ASIA MAJOR

HERAUSGEBER

BRUNO SCHINDLER

UNTER MITWIRKUNG VON

FRIEDRICH WELLER

VOLUMEN VII



LEIPZIG

VERLAG ASIA MAJOR GMBH

1932

PRINTED IN GERMANY
DRUCK VON AUGUST PRIES IN LEIPZIG

ASIA MAJOR

A Journal devoted to the Study of the Languages, Arts and Civilisations of the Far East and Central Asia

Zeitschrift für die Erforschung der Sprachen, der Kunst und der Kulturen des Fernen Ostens und Zentralasiens

VOLUMEN VII

Table of Contents — Inhaltsverzeichnis

Miscellanies — Miszellen

DAS CHUNG-TSI-KING (衆集經) DES CHINESISCHEN DĪRGHĀGAMA

Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von SIEGFRIED BEHRSING

I
TEXT

VON BUDDHA VERKÜNDETES DĪRGHĀGAMA-SŪTRA[1]. 2. TEIL, NR. 5: SAṄGĪTISUTTA (衆集經)[2]

So habe ich gehört. Als Buddha zu einer Zeit im Gebiete der Malla umherwanderte[3], erreichte er zusammen mit 1250 bhikkhu allmählich den She-t'ou Mangohain[4] der Stadt Pāvā[5].

[Die Geschichte von der Ubbhaṭaka-Halle, Saṅgītisutta 1, 2—4 (DN III, S. 207—209) fehlt im chinesischen Text.]

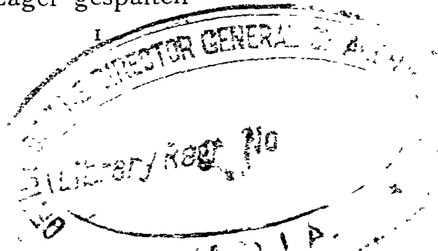
Da saß der Erhabene zur Zeit des Vollmondes am fünfzehnten Tage im Freien auf der Erde, und die Gemeinde der bhikkhu umgab ihn von allen Seiten.

Als der Erhabene in der Nacht (auf) mancherlei (Weise) über die Lehre gesprochen hatte, redete er den Sāriputta[6] an und sprach: „Jetzt sind die bhikkhu der vier Weltgegenden versammelt; alle miteinander sind sie eifrig und haben die schläfrige Trägheit verbannt[7]. Ich leide an Rückenschmerzen[8] und will ein Weilchen ausruhen. Du magst nun den bhikkhu die Lehre verkünden."

(Sāriputta) antwortete und sprach: „So sei es; ich werde der Weisung des Edlen nachkommen"[9].

Da faltete der Erhabene alsbald ein Gewand[10] vierfach[11], legte sich (darauf) auf die rechte Seite wie ein Löwe[12], legte die Füße aufeinander[13] und ruhte.

Da sprach Sāriputta zu den bhikkhu[14]: „Jetzt ist in dieser Stadt Pāvā der Nigaṇṭha (Nātha)putta[15] unlängst gestorben[16]. Danach haben sich (seine) Schüler in zwei Lager gespalten[17]



Fortwährend miteinander in Streit, suchen sie gegenseitig ihre Vorzüge und Nachteile (herauszufinden)[18], wechselweise schmähen sie einander, und ein jeder (sagt) dem andern, (daß er selbst) recht (habe und der andere) unrecht. ‚Ich kenne diese Lehre[19], du kennst diese nicht[20]. Du lebst in irrigen Ansichten, ich lebe in der richtigen Lehre. In deinen Reden ist Unordnung, es gibt (darin) keine (ordentliche) Reihenfolge[22], du preist deine eigne Rede an, um sie als wahr und richtig hinzustellen. Das von mir Gesagte hat gesiegt, das von dir Gesagte ist unterlegen[23]. Ich bin nun in der Lage, Führer der Diskussion zu sein, (falls) du etwas zu fragen hast, darfst du mich fragen kommen‘.

Ihr bhikkhu, da fühlten die Leute der Stadt, welche den Nigaṇṭha[24] verehrten, Abscheu und Kummer beim lauten Zank und Streit dieser Menschen[25].

Das alles kommt daher, weil seine (des Nigaṇṭha) Lehre nicht wahr und richtig ist. Wenn aber eine Lehre nicht wahr und richtig ist, gibt es (darin) nichts, woher (man) die Erlösung[26] (erlangen könnte), gleichwie man einen zerfaulenden thūpa nicht wieder (mit Putz) bewerfen kann[27]. So (verhält es sich mit dem) von einem Nicht-Vollkommen-Erleuchteten Verkündeten[28]. Ihr bhikkhu, nur die Lehre unseres Sakiya[29], des höchsten, ehrwürdigen, ist vollkommen wahr und richtig, und man kann (durch sie) die Erlösung erlangen, gleichwie ein neuer thūpa mit Leichtigkeit ausgeschmückt werden kann[30]. So (steht es mit dem) vom Vollkommen-Erleuchteten Verkündeten.

Ihr bhikkhu, wir sollten jetzt dhamma und vinaya sammeln, um dadurch Streit und Zank vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen[31].

I.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat (eine) richtige „Einheit“[32] verkündet: sabbe sattā[33] āhāraṭṭhitikā[34]. Vom tathāgata verkündet ist ferner noch eine „Einheit“: sabbe sattā[33] saṅkhāraṭṭhitikā[35]. Das sind die „Einheiten“, die der tathāgata verkündet hat. Und ihr alle zusammen sollt sie sammeln[36], um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

2.

Ihr bhikkhu, richtige „Zweiheiten“ hat der tathāgata verkündet:

I)[37] 1) nāmaṃ , 2) rūpaṃ[38].

Ferner gibt es noch eine „Zweiheit“:

II) 1) avijjā, 2) taṇhā[39].

Ferner . . . . .

III) (1) bhavadiṭṭhi, (2) vibhavadiṭṭhi[40].

Ferner . . . . .

IV) 1) ahirikaṃ, 2) anottappaṃ[41].

Ferner . . . . .

V) 1) hiri, 2) ottappaṃ[42].

Ferner . . . . .

VI) 1) khaye ñāṇaṃ, 2) anuppāde ñāṇaṃ[43].

Ferner . . . . .[44]

VII) Zwei Gründe, zwei Ursachen, die Begierden entstehen lassen: 1) angenehmes Sinnesobjekt, 2) Nicht-Aufmerken[45].

Ferner . . . . .

VIII) Zwei Gründe, zwei Ursachen, die Haß entstehen lassen: 1) Zorn, 2) Nicht-Aufmerken[46].

Ferner . . . . .

IX) dve hetū dve paccayā micchādiṭṭhiyā uppādāya: 1) parato ghoso, 2) ayoniso manasikāro[47].

Ferner . . . . .

X) dve hetū dve paccayā sammādiṭṭhiyā uppādāya: 1) parato ghoso, 2) yoniso manasikāro[48].

Ferner . . . . .

XI) dve hetū dve paccayā: 1) sekhā vimutti, 2) asekhā vimutti[49].

Ferner . . . . .

XII) dve hetū dve paccayā: 1) saṅkhatadhātu, 2) asaṅkhatadhātu.[50]

Ihr bhikkhu[51], das ist vom tathāgata verkündet worden; ihr sollt (es) gemeinsam schriftlich abfassen[52], um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

3.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat richtige „Dreiheiten" verkündet, nämlich:

I) tīṇi akusalamūlāni: 1) lobho, 2) doso, 3) moho[53].

Ferner gibt es (noch eine) „Dreiheit", nämlich:

II) tīṇi kusalamūlāni: 1) alobho, 2) adoso, 3) amoho[54].

Ferner . . . . .

III)[55]

Ferner . . . . .

IV)[55]

Ferner . . . . .

V) tīṇi duccaritāni[56]: (1) kāyaduccaritaṃ, (2) vacīduccaritaṃ, (3) manoduccaritaṃ.

Ferner . . . . .

VI) tīṇi sucaritāni[57]: (1) kāyasucaritaṃ, (2) vacīsucaritaṃ, (3) manosucaritaṃ.

Ferner . . . . .

VII) tisso akusalasaññā[58]: (1) kāmasaññā, (2) vyāpādasaññā, (3) avihiṃsāsaññā.

Ferner . . . . .

VIII) tisso kusalasaññā[59]: (1) nekkhammasaññā[60], (2) avyāpādasaññā, (3) avihiṃsāsaññā.

Ferner . . . . .

IX) tayo akusalasaṃkappā[61]: (1) kāmasaṃkappo, (2) vyāpādasaṃkappo, (3) vihiṃsāsaṃkappo.

Ferner . . . . .

X) tayo kusalasaṃkappā[62]: (1) nekkhammasaṃkappo[63], (2) avyāpādasaṃkappo, (3) avihiṃsāsaṃkappo.

Ferner . . . . .

XI) tīṇi puññakiriya(vatthūni)[64]: (1) dānamayaṃ (puñña)-kiriya(vatthu), (2) s(īl)amayaṃ (puñña)kiriya(vatthu)[65], (3) bhāvanāmayaṃ (puñña)kiriya(vatthu).

Ferner . . . . .

XII) tisso vedanā[66]: (1) sukhā vedanā, (2) dukkhā vedanā, (3) adukkhamasukhā vedanā.

Ferner . . . . .

XIII) tisso taṇhā[67]: (1) kāmataṇhā, (2) bhavataṇhā, (2) vibhavataṇhā.

Ferner . . . . .

XIV) tayo āsavā[68]: (1) kāmāsavo, (2) bhavāsavo, (3) avijjāsavo.

Ferner . . . . .

XV) tayo aggī[69]: (1) rāgaggi, (2) dosaggi, (3) mohaggi.

Ferner . . . . .

XVI) tisso esanā[70]: (1) kāmesanā, (2) bhavesanā, (3) brahmacariyesanā.

Ferner . . . . .

XVII) tīṇādhipateyyāni[71]: (1) attādhipateyyaṃ, (2) lokādhipateyyaṃ, (3) dhammādhipateyyaṃ.

Ferner . . . . .

XVIII) tisso dhātuyo[72]: (1) kāmadhātu, (2) vyāpādadhātu, (3) vihiṃsādhātu.

Ferner . . . . .

XIX) tisso dhātuyo[73]: (1) nekkhammadhātu[74], (2) avyāpādadhātu, (3) avihiṃsādhātu.

Ferner . . . . .

XX) tisso dhātuyo[75]: (1) rūpadhātu, (2) arūpadhātu, (3) nirodhadhātu.

Ferner . . . . .

XXI) tayo khandhā[76]: (1) sīlakkhandho, (2) samādhikkhandho, (3) paññākkhandho.

Ferner . . . . .

XXII) tisso sikkhā[77]: (1) adhisīlaṃ, (2) adhicittaṃ, (3) adhipaññā.

Ferner . . . . .

XXIII) tayo samādhī[78]: (1) suññato samādhi, (2) appaṇihito samādhi[79], (3) animitto samādhi.

Ferner . . . . .

XXIV) tīṇi nimittāni[80]: (1) samādhinimittaṃ[81], (2) paggāhanimittaṃ, (3) upekhānimittaṃ[82].

Ferner . . . . .

XXV) tisso vijjā[83]: (1) pubbenivāsānussatiñāṇaṃ vijjā, (2) dibbacakkhuñāṇaṃ vijjā, (3) āsavānaṃ khaye ñāṇaṃ vijjā.

Ferner . . . . .

XXVI) tīṇi pāṭihāriyāni[84]: 1) iddhipāṭihāriyaṃ[85], 2) (die wunderbare Fähigkeit), die Gedanken der anderen

(Menschen) zu kennen (und ihnen) gemäß (ihrem) Denkvermögen die Lehre zu verkünden (ādesanāpāṭihāriyaṃ), 3) anusāsani(pāṭihāriyaṃ).

Ferner . . . . .

XXVII) Drei Wurzeln (Ursachen) zu Wiedergeburten (infolge von) Sinnengenüssen[86]. 1) Infolge von vorhandenen Sinnengenüssen[87] (gibt es) Wiedergeburten als Menschen und Götter[88]. 2) Infolge von selbstgeschaffenen Sinnengenüssen[89] (gibt es) Wiedergeburten als nimmānarati-Götter (Götter, die an (Selbst)geschaffenem Vergnügen haben)[90]. 3) Infolge von von anderen geschaffenen Sinnengenüssen[91] (gibt es) Wiedergeburten als paranimmitavasavatti-Götter (Götter, die über von anderen Geschaffenes gebieten)[90].

Ferner . . . . .

XXVIII) Drei glückhafte Wiedergeburten[92]. 1) (Es gibt) Wesen[93], die sich von selbst vollenden[94] und Gedanken der Freude und des Glücks entstehen lassen[95] wie die brahmābhassara-Götter[96] zur Zeit, da sie eben erst entstanden sind[97]. 2) Es gibt Wesen[93], die Denken als Glück erachten und ausrufen[98]: „Vortrefflich!" wie die ābhassara-Götter. 3) (Es gibt Wesen)[93], die das Glück der Ruhe[99] erreichen wie die subhakiṇha-Götter.

Ferner . . . . .

XXIX) tisso dukkhatā[100]: (1) saṇkhāradukkhatā, (2) dukkhadukkhatā, (3) vipariṇāmadukkhatā[101].

Ferner . . . . .

XXX) tīṇindriyāni[102]: (1) anaññātaṃ ñassāmītindriyaṃ, (2) aññindriyaṃ, (3) aññātāvindriyaṃ.

Ferner . . . . .

XXXI) tayo vihārā[103]: (1) ariyo vihāro, (2) dibbo vihāro, (3) brahmavihāro.

Ferner . . . . .

XXXII) tīṇi codanā(vatthūni)[104]: (1) diṭṭhena codanā, (2) sutena codanā, (3) parisaṃkāya codanā.

Ferner . . . . .

XXXIII) Drei (Arten der) Rede[105]: (1) „In der Vergangenheit gab es folgende Sache", — es gibt eine solche (Art der) Rede. (2) „In der Zukunft wird es folgende Sache

geben", — es gibt eine solche (Art der) Rede. (3) „In der Gegenwart gibt es folgende Sache", — es gibt eine solche (Art der) Rede.

Ferner . . . . .

XXXIV) tayo rāsī[106]: (1) sammattaniyato rāsi, (2) micchattaniyato rāsi, (3) aniyato rāsi.

Ferner . . . . .

XXXV) tīṇi soceyyāni[107]: (1) kāyasoceyyaṃ, (2) vacīsoceyyaṃ, (3) manosoceyyaṃ.

Ferner . . . . .

XXXVI) tayo therā[108]: (1) jātithero, (2) dhammathero, (3) sammutithero (?)[109].

Ferner . . . . .

XXXVII) tīṇi cakkhūni[110]: (1) maṃsacakkhu, (2) dibbacakkhu, (3) paññācakkhu.

Ihr bhikkhu[111], das sind die vom tathāgata verkündeten richtigen Lehrbegriffe (in Dreier-Gruppen); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln)[112], um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

4.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat richtige „Vierheiten" verkündet, nämlich:

I) cattāri vacīduccaritāni[113]: 1) musāvādo, 2) pisuṇāvācā, 3) pharusāvācā, 4) samphappalāpo.

Ferner gibt es noch eine „Vierheit", nämlich:

II) cattāri vacīsucaritāni[114]: 1) saccavācā, 2) saṇhāvācā, 3) mantābhāsā (oder: samphappalāpā veramaṇī), 4) apisuṇāvācā (oder: pisuṇāvācāya veramaṇī).

Ferner . . . . .

III) cattāro anariyavohārā[115]: (1) adiṭṭhe diṭṭhavāditā, (2) assute sutavāditā, (3) amute mutavāditā, (4) aviññāte viññātavāditā.

Ferner . . . . .

IV) cattāro ariyavohārā[116]: (1) diṭṭhe diṭṭhavāditā, (2) sute sutavāditā, (3) mute mutavāditā[117], (4) viññāte viññātavāditā.

Ferner . . . . .

V) catubbidho āhāro[118]: (1) kabaliṅkārāhāro, (2) phassāhāro, (3) manosañcetanāhāro, (4) viññāṇāhāro.

Ferner . . . . .

VI) Vier(faches) Verhalten[119]: (1) Es gibt (ein Verhalten, bei dem man) zur Zeit einen leidhaften Wandel wandelt (und auch) später leidhafte Folgen ernten wird. (2) Es gibt (ein Verhalten, bei dem man) zur Zeit (zwar) einen leidhaften Wandel wandelt, später (jedoch) glückhafte Folgen ernten wird. (3) Es gibt (ein Verhalten, bei dem man) zur Zeit (zwar) einen glückhaften Wandel wandelt, später (jedoch) leidhafte Folgen ernten wird. (4) Es gibt (ein Verhalten, bei dem man) zur Zeit einen glückhaften Wandel wandelt (und auch) später glückhafte Folgen ernten wird.

Ferner . . . . .

VII) cattāri upādānāni[120]: (1) kāmūpādānaṃ, (2) att(avād)-ūpādānaṃ, (3) sīlabbatūpādānaṃ, (4) diṭṭhūpādānaṃ.

Ferner . . . . .

VIII) cattāro ganthā[121]: (1) abhijjhā kāyagantho, (2) vyāpādo kāyagantho, (3) sīlabbataparāmāso[122] kāyagantho, (4) attadiṭṭhi kāyagantho.

Ferner . . . . .

IX) cattāri sallāni[123]: (1) rāgasallaṃ, (2) dosasallaṃ, (3) diṭṭhisallaṃ, (4) mānasallaṃ.

Ferner . . . . .

X) catasso yoniyo[124]: (1) aṇḍajayoni, (2) jalābujayoni, (3) saṃsedajayoni, (4) opapātikayoni[125].

Ferner . . . . .

XI) Vier Grundlagen des (rechten) Gedenkens (cattāro satippaṭhānā)[126]. (1) Hierbei (soll) ein bhikkhu beim Betrachten des Körpers (kāya), (und zwar) des eigenen Körpers, eifrig, ohne Faulheit, besonnen und nicht vergeßlich sein, (soll) die (in dieser) Welt (vorhandenen) Begierde und Trübsinn aufgeben, beim Betrachten des Körpers, (und zwar) eines fremden Körpers, (soll er) eifrig, ohne Faulheit, besonnen und nicht vergeßlich sein, (soll) die (in dieser) Welt (vorhandenen) Begierde und

Trübsinn aufgeben, beim Betrachten des Körpers, (und zwar) des eigenen und eines fremden Körpers, (soll er) eifrig, ohne Faulheit, besonnen und nicht vergeßlich sein, (soll) die (in dieser) Welt (vorhandenen) Begierde und Trübsinn aufgeben.

Beim Betrachten von: (2) Empfindungen (vedanā), (3) Gedanken (citta), (4) Erscheinungen (dhamma) (soll er sich) auch so (verhalten).

Ferner . . . . .

XII) Vier rechte Bemühungen (cattāro sammappadhānā)[127]. Hierbei (soll) ein bhikkhu (1) beim noch nicht aufgekommenen Bösen[128] mit Eifer[129] dafür sorgen, daß es nicht aufkomme, (2) beim schon aufgekommenen Bösen mit Eifer dafür sorgen, daß es vernichtet werde[130], (3) beim noch nicht aufgekommenen Guten mit Eifer dafür sorgen, daß es aufkomme, (4) beim schon aufgekommenen Guten mit Eifer und Besonnenheit dafür sorgen, daß es zunehme[131].

Ferner . . . . .

XIII) cattāro iddhipādā[131]. idha bhikkhu (1) chandasamādhipadhāna-(?)[133] saṃkhārasamannāgataṃ (iddhipādaṃ) bhāveti, (2) viriyasamādhi[134], (3) cittasamādhi, (4) vīmaṃsāsamādhi -pe-.

Ferner . . . . .

XIV) cattāri jhānāni[135]. (1) idha bhikkhu vivicca kāmehi (vivicc' eva) pāpakehi akusalehi dhammehi[136] savitakkaṃ savicāraṃ[137] vivekajaṃ pītisukhaṃ paṭhamajjhānaṃ upasampajja (viharati). (2) vitakkavicārānaṃ vūpasamā[138] ajjhattaṃ sampasādanaṃ cetaso[139] ekodibhāvaṃ avitakkaṃ avicāraṃ[140] samādhijaṃ pītisukhaṃ dutiyajjhānaṃ upasampajja (viharati). (3) pītiyā ca virāgā upekhako (ca viharati) sato ca sampajāno, sukhañ ca kāyena paṭisamvedeti[141], yan taṃ ariyā ākaṅkhanti (?)[142] satimā upekhako sukha(vihārī ti) tatiyajjhānaṃ upasampajja (viharati). (4) dukkhassa ca (pahānā) sukhassa ca pahānā[143] pubbe[144] (va) domanassasomanassānaṃ atthaṅgamā[145] adukkhaṃ asukhaṃ upekhāsatipārisuddhiṃ[146] catutthajjhānaṃ upasampajja (viharati).

Ferner . . . . .

XV) cattāro brahmavihārā[147]: 1) mettā, 2) karuṇā, 3) muditā, 4) upekhā.

Ferner . . . . .

XVI) catasso arūpasamāpattiyo[148]. (1) idha bhikkhu sabbaso rūpasaññānaṃ samatikkamā[149] pubbe[150] ca paṭighasaññānaṃ atthaṅgamā[151] nānattasaññānaṃ amanasikārā ananto ākāso ti ākāsānañcāyatanaṃ (upasampajja viharati)[152]. (2) ākāsānañcāyatanaṃ samatikkamma[153] viññāṇānañcāyatanaṃ upasampajja (viharati). (3) viññāṇānañcāyatanaṃ samatikkamma[153] ākiñcaññāyatanaṃ upasampajja (viharati). (4) ākiñcaññāyatanaṃ samatikkamma[153] nevasaññānāsaññāyatanaṃ upasampajja (viharati).

Ferner . . . . .

XVII) cattāri dhammapadāni[154]: (1) anabhijjhā dhammapadaṃ, (2) avyāpādo dhammapadaṃ, (3) sammāsati dhammapadaṃ, (4) sammāsamādhi dhammapadaṃ.

Ferner . . . . .

XVIII) Die vier „Geschlechter der Edlen"[155]. (1) Hierbei kennt ein bhikkhu in bezug auf das Gewand ein Sichbegnügen[156]; bekommt er ein gutes, freut er sich nicht, wird ihm ein schlechtes zuteil, ist er nicht betrübt. Unbefleckt (?) und ohne Haftungen kennt er das Verbotene[157] und kennt (auch) den Weg zur Erlösung[158]. (Wenn er) in dieser Lehre eifrig und unermüdlich[159] seine Obliegenheiten erfüllt, ohne Verfehlungen und ohne (in seinem Eifer) nachzulassen, ist er auch imstande, (andere) Menschen zu lehren, diese Obliegenheiten zu erfüllen. Das ist das erste „ein Sichbegnügen kennen" (beim) Verweilen in dem „Geschlecht der Edlen[160]". Von Anbeginn bis auf den heutigen Tag ist (dieses „Geschlecht") niemals in Verwirrung gebracht worden, und unter den Göttern, māra, brahma, samaṇa, brāhmaṇa, den Göttern und in der Welt (befindlichen) Menschen gab es keinen, der es zu schmähen vermocht hätte[161]. (2) (Bettel-)Nahrung[162], (3) Wohngelegenheit[163], (4) Arzneien bei Krankheiten[164], (mit dem) „ein Sichbegnügen kennen" (in Bezug auf) alle diese Dinge (verhält es sich) auch so.

Ferner . . . . .

XIX) cattāro saṃgahadhammā (oder: -vatthūni)[165]: (1) dānaṃ, (2) peyyavajjaṃ, (3) atthacariyā, (4) samānatthatā.

Ferner . . . . .

XX) Vier Eigenschaften des In-den-Strom-Eingetretenseins oder: des in den Strom Eingetretenen (cattāri sotāpattiyaṅgāni oder: sotāpannassa aṅgāni)[166]. Der bhikkhu hat (1) in Bezug auf Buddha unzerstörbares Vertrauen[167] erlangt[163], er hat (2) in Bezug auf die Lehre, (3) die Gemeinde, (4) die Disziplin unzerstörbares Vertrauen erlangt.

Ferner . . . . .

XXI) cattāro sacchikaraṇīyā (dhammā)[169]: (1) rūpāni cakkhunā (dassanena?) sacchikaraṇīyā, (2) vedayitanirodho kāyena sacchikaraṇīyo[171], (3) pubbenivāso satiyā sacchikaraṇīyo, (4) āsavānaṃ khayo paññāya sacchikaraṇīyo.

Ferner . . . . .

XXII) Vier (Arten des geistigen) Fortschreiten(s) (catasso paṭipadā)[172]: (1) leidhaft (und) langsam erlangt, (2) leidhaft (und) schnell erlangt, (3) freudhaft (und) langsam erlangt, (4) freudhaft (und) schnell erlangt.

Ferner . . . . .

XXIII) cattāri ariyasaccāni[173]: (1) dukkhaṃ ariyasaccaṃ, (2) dukkhasamudayaṃ ariyasaccaṃ, (3) dukkhanirodhaṃ ariyasaccaṃ, (4) dukkhanirodhagāminī paṭipadā (?) ariyasaccaṃ[174].

Ferner . . . . .

XXIV) cattāri sāmaññaphalāni[175]: (1) sotāpattiphalaṃ, (2) sakadāgāmiphalaṃ, (3) anāgāmiphalaṃ, (4) arahattaphalaṃ.

Ferner . . . . .

XXV) cattāri adhiṭṭhānāni[176]: (1) saccādhiṭṭhānaṃ, (2) cāgādhiṭṭhānaṃ, (3) paññādhiṭṭhānaṃ, (4) upasamādhiṭṭhānam[177].

Ferner . . . . .

XXVI) cattāri ñāṇāni[178]: (1) dhamme ñāṇaṃ[179], (2) Kenntnis des nicht Gewußten[180], (3) sammutiñaṇaṃ[181], (4) paricchede ñāṇaṃ[182].

Ferner . . . . .

XXVII) catasso paṭisambhidā[183]: (1) dhammapaṭisambhidā, (2) atthapaṭisambhidā, (3) niruttipaṭisambhidā, (4) paṭibhānapaṭisambhidā.

Ferner . . . . .

XXVIII) Vier „Ruheorte" (ṭhiti) des Bewußtseins (viññāṇa)[184]. (1) Körperliche Erscheinung (rūpa) ist ein „Ruheort" des Bewußtseins. (In diesem Fall ist das Bewußtsein) abhängig von körperlicher Erscheinung[185], beruht auf körperlicher Erscheinung[186] (und) mit Freude (nandi) zusammen wächst es (?)[187]. In (2) Empfindung (vedanā), (3) Wahrnehmung (saññā), (4) Vorstellung (saṅkhāra) (hat das Bewußtsein) ebenfalls solche „Ruheorte"[188].

Ferner . . . . .

XXIX) cattāro yogā[189]: (1) kāmayogo, (2) bhavayogo, (3) diṭṭhiyogo, (4) avijjāyogo.

Ferner . . . . .

XXX) cattāro visaṃyogā[190]: (1) kāma(yoga)visaṃyogo[191], (2) bhava(yoga)visaṃyogo, (3) diṭṭhi(yoga)visaṃyogo, (4)avijjā(yoga)visaṃyogo.

Ferner . . . . .

XXXI) catasso visuddhiyo[192]: (1) sīlavisuddhi, (2) cittavisuddhi, (3) diṭṭhivisuddhi, (4) kaṅkhāvitaraṇavisuddhi.

Ferner . . . . .

XXXII) Vier (Arten des) Wissen(s)[193]: (1) wenn man nehmen soll, zu nehmen wissen; (2) wenn man gehen soll, zu gehen wissen; (3) wenn man sich freuen soll, sich zu freuen wissen; (4) wenn man aufgeben soll, aufzugeben wissen.

Ferner . . . . .

XXXIII) cattāro iriyāpathā[194]: (1) wenn man gehen soll, zu gehen wissen; (2) wenn man stehen soll, zu stehen wissen; (3) wenn man sitzen soll, zu sitzen wissen; (4) wenn man liegen soll, zu liegen wissen.

Ferner . . . . .

XXXIV) Vier (Arten des) Nachsinnen(s)[195]: (1) Nachsinnen (über) Geringes, (2) Nachsinnen (über) Umfassendes, (3) Nachsinnen (über) Unermeßliches, (4) Nachsinnen (über) Nichtsheit (ākiñcañña).

Ferner . . . . .

XXXV) cattāri vyākaraṇāni[196]: (1) ekaṃsavyākaraṇaṃ, (2) vibhajjavyākaraṇaṃ, (3) paṭipucchāvyākaraṇaṃ, (4) ṭhapanīyavyākaraṇaṃ.

Ferner . . . . .

XXXVI) buddhassa cattāro arakkheyyā dhammā[197]. (1) Des tathāgata Verhalten in Werken (kāyasamācāro) ist rein, nicht gibt es (bei ihm) einen Mangel (?)[198], er kann sich selbst schützen[199]. (2) (Sein) Verhalten in Worten (vacīsamācāro) ist rein, (3) (sein) Verhalten in Gedanken (manosamācāro) ist rein, (4) (sein) Verhalten in (der) Lebensführung (ājīvasamācāro) ist rein, — (mit diesen dreien verhält es sich) auch so.

Das sind die vom tathāgata verkündeten richtigen Lehrbegriffe (in Vierer-Gruppen); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

5.

Ferner[200], ihr bhikkhu, hat der tathāgata richtige „Fünfheiten" verkündet, nämlich:

I) pañcāyatanāni: (1) cakkhu — rūpaṃ[201], (2) soto — saddo, (3) ghānaṃ — gandho, (4) jivhā — raso, (5) kāyo — phoṭṭhabbaṃ.

Ferner gibt es (noch eine) „Fünfheit", nämlich:

II) pañcūpādānakkhandhā[202]: (1) rūpūpādānakkhandho, (2) vedan(ūpādānakkhandho), (3) saññ(ūpādānakkhandho), (4) saṃkhār(ūpādānakkhandho), (5) viññāṇūpādānakkhandho.

Ferner . . . . .

III) pañca nīvaraṇāni[203]: (1) kāmacchandanīvaraṇaṃ, (2) vyāpādanīvaraṇaṃ, (3) thīnamiddhanīvaraṇaṃ, (4) uddhaccakukkuccanīvaraṇaṃ, (5) vicikicchānīvaraṇaṃ.

Ferner . . . . .

IV) pañc' orambhāgiyāni saṃyojanāni[204]: (1) kāyadiṭṭhisaṃyojanaṃ[205], (2) sīlabbataparāmāsasaṃyojanaṃ,[206]

(3) vicikicchāsaṃyojanaṃ, (4) kāmacchandasaṃyojanaṃ, (5) vyāpādasaṃyojanaṃ.

Ferner .....

V) pañc' uddhambhāgiyāni saṃyojanāni[207]: (1) rūparāgo, (2) arūparāgo, (3) avijjā, (4) māno, (5) uddhaccaṃ.

Ferner .....

VI) pañc' indriyāni[208]: (1) saddhindriyaṃ, (2) viriyindriyaṃ, (3) satindriyaṃ, (4) samādhindriyaṃ, (5) paññindriyaṃ.

Ferner .....

VII) pañca balāni[209]: (1) saddhābalaṃ, (2) viriyabalaṃ, (3) satibalaṃ, (4) samādhibalaṃ, (5) paññābalaṃ.

Ferner .....

VIII) (pañca) padhāniyaṅgāni[210]. 1) Der bhikkhu glaubt an den Buddha, den tathāgata, den arahant (?)[211], den Vollkommen-Erleuchteten (sammāsambuddha), den mit den „zehn Namen" Begabten. 2) Der bhikkhu ist frei von Krankheit[212], er (befindet sich) in dauerndem Frieden[213]. 3) Aufrecht ist er und gerade[214], er täuscht nicht[215]; (einem), der so (zu sein) vermag, offenbart[216] dann der tathāgata den Weg zum nibbāna[217]. 4) Er beherrscht seine Gedanken vollständig und bewirkt, (daß es darin) keine Unordnung (gibt); das früher Rezitierte wird im Gedächtnis behalten[218] und nicht vergessen. 5) Er ist befähigt, Entstehen und Vergehen[219] der Dinge[220] mit seinen Gedanken zu durchdringen[221] und durch einen edlen Wandel die Wurzel des Leides zu zerstören[222].

Ferner .....

IX) pañca codanā[223]: (1) akālena codeti, (2) abhūtena[224] codeti, (3) anatth(asaṃhit)ena codeti, (4) pharusena codeti, (5) no metta(cittena) codeti.

Ferner .....

X) Fünf gute Ermahnungen[225]: (1) kālena codeti, (2) bhūtena codeti, (3) attha(saṃhitena) codeti, (4) saṇhena codeti, (5) mettacittena codeti.

Ferner .....

XI) pañca macchariyāni[226]: (1) āvāsamacchariyaṃ, (2) dānapatimacchariyaṃ[227], (3) lābhamacchariyaṃ, (4) vaṇṇamacchariyaṃ, (5) dhammamacchariyaṃ.

Ferner . . . . .

XII) pañca vimuttiparipācaniyā (saññā)[228]: 1) kāye asubha-saññā, 2) āhāre paṭikkūlasaññā[229], 3) sabbasaṃkhāresu aniccasaññā[230], 4) sabbaloke anabhiratasaññā, 5) maraṇa-saññā.

Ferner . . . . .

XIII) pañca nissaraṇīyā dhātuyo[231]. 1) An der Sinnenlust hat ein bhikkhu keine Freude, er wird (durch sie) nicht erschüttert[232], er nähert sich (ihr) auch nicht, sondern er denkt nur an die Loslösung (von der Sinnenlust)[233] und (findet) Freude an (ihrem) Entfernen[234]. (Diesem) nähert er sich[235], er ist (dabei) unermüdlich, seine Gedanken sind ungestört (?)[236], losgelöst von Sinnenlust und frei (von ihr)[237]. Und indem jene durch die Begierde bedingten, (aus ihr) entstehenden āsava und Plagen[238] zugleich (mit der Begierde) gänzlich aufgegeben und vernichtet werden, erlangt (der bhikkhu) die Befreiung (vimutti). Das ist die „Loslösung von der Begierde"[239]. Mit (2) der Loslösung vom Haß[240], (3) der Loslösung vom Neid[241], (4) der Loslösung von den körperlichen Erscheinungsformen[242], (5) der Loslösung von der Ansicht eines (individuell-existierenden) Körpers[243] verhält es sich ebenso.

Ferner . . . . .

XIV) Fünf freudvolle Ursachen der Befreiung (vimutti)[244]. Wenn ein bhikkhu voll Energie ist, nicht ermattet, seine Freude hat an friedevollen Orten[245], sein Denken ausschließlich einem Gedanken (zuwendet)[246], dann erlangt der noch nicht Befreite Befreiung, der noch nicht Befriedete Frieden[247], der noch nicht Beruhigte Ruhe. Was nennt man die fünf (Ursachen der Befreiung)? (1) Wenn hier ein bhikkhu den tathāgata die Lehre verkünden hört[248] oder einen Gefährten im heiligen Wandel[249] (die Lehre) verkünden hört oder einen Ältesten[249] die Lehre[250] verkünden hört und (ihr) nachdenkt, nachsinnt, (die) Lehre und (ihren) Sinn richtig versteht[251], dann erlangt er in (seinen) Gedanken Freude[252]. Nachdem er aber Freude erlangt hat[253], erlangt er Liebe zur Lehre. Nachdem er Liebe zur Lehre erlangt hat, (erlangen)

Körper und Gedanken Ruhe[254]. Nachdem Körper und Gedanken beruhigt sind, gelangt (der bhikkhu) zu Versenkung und Sammlung (jhānasamādhi)[255], und nachdem er zu Versenkung und Sammlung gelangt ist, erlangt er das wahre, vollkommene Wissen (ñāṇadassana)[256]. Das ist die erste Ursache der Befreiung[257]. (2) Und wenn hier ein bhikkhu, nachdem er die Lehr(predigt) gehört[258] und sich (an ihr) erfreut hat, das Rezitierte behält[259], so (kommt er dadurch) auch wieder (zur) Freude[260]. (3) (Und wenn er sie) anderen Menschen verkündet, so (kommt er dadurch) auch wieder (zur) Freude. (4) (Und wenn er darüber) nachdenkt und (die Lehre und ihren Sinn) richtig versteht, so (kommt er dadurch) auch wieder (zur) Freude. (5) (Und wenn er) in der Lehre zur Sammlung (samādhi) gelangt[261], so (verhält es sich damit) auch wieder so.

Ferner . . . . .

XV) pañca puggalā[262]: (1) antarāparinibbāyī[263], (2) upapajjaparinibbāyī[264], (3) asaṃkhāraparinibbāyī, (4) sasaṃkhāraparinibbāyī, (5) uddhaṃsoto akaniṭṭha(gāmī)[265].

Ihr bhikkhu[266], das sind die vom tathāgata verkündeten richtigen Lehrbegriffe (in Fünfer-Gruppen); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt würde und Götter und Menschen Glück erlangen.

6.

Ferner[267], ihr bhikkhu, hat der tathāgata richtige „Sechsheiten" verkündet, nämlich:

I) cha ajjhattikāni āyatanāni[268]: (1) cakkhāyatanaṃ, (2) sotāyatanaṃ, (3) ghānāyatanaṃ, (4) jivhāyatanaṃ, (5) kāyāyatanaṃ, (6) manāyatanaṃ.

Ferner gibt es (noch eine) „Sechsheit", nämlich:

II) cha bāhirāni āyatanāni[269]: (1) rūpāyatanaṃ, (2) saddāyatanaṃ, (3) gandhāyatanaṃ, (4) rasāyatanaṃ, (5) phoṭṭhabbāyatanaṃ, (6) dhammāyatanaṃ.

Ferner . . . . .

III) cha viññāṇakāyā[270]: (1) cakkhuviññāṇakāyo, (2) sota-

(viññāṇakāyo), (3) ghāna(viññāṇakāyo), (4) jivhā(viññāṇakāyo), (5) kāya(viññāṇakāyo), (6) manoviññāṇakāyo.

Ferner . . . . .

IV) cha phassakāyā[271]: (1) cakkhuphassakāyo, (2) sota(phassakāyo), (3) ghāna(phassakāyo), (4) jivhā(phassakāyo), (5) kāya(phassakāyo), (6) manophassakāyo.

Ferner . . . . .

V) cha vedanākāyā[272]: (1) cakkhuvedanākāyo, (2) sota(vedanākāyo), (3) ghāna(vedanākāyo), (4) jivhā(vedanākāyo), (5) kāya(vedanākāyo), (6) manovedanākāyo.

Ferner . . . . .

VI) cha saññākāyā[273]: (1) rūpasaññā, (2) saddasaññā, (3) gandhasaññā, (4) rasasaññā, (5) phoṭṭhabbasaññā, (6) dhammasaññā.

Ferner . . . . .

VII) cha sañcetanākāyā[274]: (1) rūpasañcetanā, (2) saddasañcetanā, (3) gandhasañcetanā, (4) rasasañcetanā, (5) phoṭṭhabbasañcetanā, (6) dhammasañcetanā.

Ferner . . . . .

VIII) cha taṇhākāyā[275]: (1) rūpataṇhākāyo, (2) sadda(taṇhākāyo), (3) gandha(taṇhākāyo), (4) rasa(taṇhākāyo), (5) phoṭṭhabba(taṇhākāyo), (6) dhammataṇhākāyo.

Ferner . . . . .

IX) Sechs Wurzeln von Streitigkeiten (cha vivādamūlāni)[276].
(1) Wenn ein bhikkhu sich dem Haß hingibt und nicht gleichmütig ist[277], (dann)[278] ehrt er den tathāgata nicht, ehrt auch die Lehre (dhamma) nicht, ehrt auch die Gemeinde (saṅgha) nicht[279], ist in der Disziplin[280] nachlässig[281], befleckt[282] und nicht rein und findet daran Gefallen, innerhalb der Gemeinde vielfach Zank und Streit zu erregen[283], den Menschen zum Ärger[284], und die reine (gläubige) Gemeinde in Aufregung zu versetzen[285], Göttern und Menschen zum Unglück. Ihr bhikkhu[286], ihr solltet in euch selbst schauen, und wenn[287] es (dort) Zorn und Haß[288] gibt (und) derartige[289] Aufregung[290], dann sollt ihr die einträchtige[291] Gemeinde sammeln und in weitem Maße eure Bemühungen daran wenden[292], diese Wurzel der Streitigkeiten auszureißen. Und noch (zu einem weiteren Zweck)

solltet ihr darauf bedacht sein[293], in euch selbst zu schauen. Wenn[294] (nämlich dort) der (zu den) „Bindungen"[295] (gehörende) Haß (schon) vernichtet ist, solltet ihr eure Bemühungen erneuern[296], (auch) die Gedanken daran zum Aufhören zu bringen und sie (oder: ihn) nicht wieder aufkommen lassen[297]. Ihr bhikkhu[298], (wenn einer von euch sich) (2) der Bosheit[299] und der Unwahrhaftigkeit[300], (3) dem Geiz[301] und dem Neid[302], (4) der Arglist[303] und der Lüge[304], (5) dem hartnäckigen Festhalten an eigenen Ansichten und dem Nichtaufgeben fehlerhafter, angenommener (Ansichten)[305], (6) dem Sichverirren in falschen Ansichten, eingeschlossen die „antaggāhikā diṭṭhi"[306], (hingibt, so verhält es sich damit) auch ebenso.

Ferner . . . . .

X) cha dhātuyo[307]: (1) paṭhavīdhātu, (2) tejodhātu, (3) āpodhātu, (4) vāyodhātu, (5) ākāsadhātu, (6) viññāṇadhātu.

Ferner . . . . .

XI) cha upavicārā[308]: (1) cakkhunā rūpaṃ upavicarati, (2) sotena saddaṃ, (3) ghānena gandhaṃ, (4) jivhāya rasaṃ, (5) kāyena phoṭṭhabbaṃ, (6) manasā dhammaṃ upavicarati.

Ferner . . . . .

XII) cha nissaraṇīyā dhātuyo[309]. (1) Wenn ein bhikkhu folgendermaßen spricht: „Ich erwecke Gedanken der Freundlichkeit (mettā) (in mir), und trotzdem entsteht Bosheit (vyāpādo)!", (dann sollen) die übrigen bhikkhu (zu ihm) sagen[310]: „Du sollst nicht so sprechen, du sollst nicht den tathāgata lästern! Der tathāgata hat nicht so gesprochen. (Wenn man) annehmen wollte[311], (daß aus dem) Erwecken der Freundlichkeit, der Befreiung (des Geistes) (cetovimutti)[312], trotzdem Bosheit in der Vorstellung (saññā)[313] entstünde, — das wäre ein Unding[314]. Der buddha hat gesagt: „Erst wenn man die Bosheit (aus sich) entfernt hat, gelangt man zur Freundlichkeit". (Oder) wenn ein bhikkhu sagt: (2) „Ich wandle (den Weg des) Mitleids (karuṇā), der Befreiung (des Geistes), und es entstehen (dessenungeachtet) Gedanken der Grausamkeit (vihesā)"[315], (3) „(Ich) wandle

(den Weg der) Mitfreude (muditā), der Befreiung (des Geistes), und es entstehen (dessenungeachtet) Gedanken des Abscheus (arati)"[316], (4) „(Ich) wandle (den Weg des) Gleichmuts (upekhā), der Befreiung (des Geistes), und es entstehen (dessenungeachtet) Gedanken der Leidenschaft (rāga)"[317], (5) „(Ich) wandle den Nicht-Ich-Wandel[318], und es entstehen (dessenungeachtet Gedanken des Zweifels"[319], (6) „(Ich) wandle den Wandel, der frei ist von Sinnesreizen (oder: Vorstellungsbildern) (animitta)[320], und es entstehen (dessenungeachtet) mannigfache, verwirrende Sinnesreize (oder: Vorstellungsbilder)"[321], (so sollen ihnen die übrigen bhikkhu) auch so (wie oben dargelegt, antworten).

Ferner . . . . .

XIII) cha anuttariyāni[322]: (1) dassanānuttariyaṃ, (2) savanānuttariyaṃ, (3) lābhānuttariyaṃ, (4) sikkhānuttariyaṃ, (5) pāricariyānuttariyaṃ, (6) anussatānuttariyaṃ.

Ferner . . . . .

XIV) cha anussatiyo[323]: (1) buddhānussati, (2) dhammānussati, (3) saṃghānussati, (4) sīlānussati, (5) cāgānussati, (6) devatānussati.

Das sind die vom tathāgata verkündeten richtigen Lehrbegriffe (in Sechser-Gruppen); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

7.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat richtige „Siebenheiten" verkündet, nämlich:

I) satta asaddhammā[324]: (1) asaddho, (2) ahiriko, (3) anottappī, (4) appassuto, (5) kusīto, (6) muṭṭhassati, (7) duppañño.

Ferner gibt es (noch eine) „Siebenheit", nämlich:

II) satta saddhammā[325]: (1) saddho, (2) hirimā, (3) ottappī, (4) bahussuto, (5) āraddhaviriyo, (6) upaṭṭhitasati, (7) paññavā.

Ferner . . . . .

III) Sieben „Ruheorte" des Bewußtseins (satta viññāṇaṭṭhitiyo)[326]. (1) Es gibt Wesen, die verschieden sind in ihrer körperlichen Gestalt und verschieden in der Wahrnehmung[327]. Götter und Menschen (sind) dies. Das ist der erste Ruheort des Bewußtseins. (2) Weiter gibt es Wesen, die verschieden sind in ihrer körperlichen Gestalt und gleich in der Wahrnehmung[328]. Die brahmābhassara-Götter[329] zur Zeit, da sie eben erst entstanden sind[330], sind dies. Das ist der zweite Ruheort des Bewußtseins. (3) Weiter gibt es Wesen, die gleich sind in ihrer körperlichen Gestalt und verschieden in der Wahrnehmung. Die ābhassara-Götter sind dies. Das ist der dritte Ruheort des Bewußtseins. (4) Weiter gibt es Wesen, die gleich sind in ihrer körperlichen Gestalt und gleich in der Wahrnehmung. Die subhakiṇha-Götter sind dies. Das ist der vierte Ruheort des Bewußtseins. (5) Weiter gibt es Wesen, (nämlich) in dem Gebiet der Raumunendlichkeit verweilende (P: ākāsānañcāyatanūpagā[331]), (6) in dem Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit verweilende (P: viññāṇānañcāyatanūpagā[331]), (7) in dem Gebiet der Nichtsheit verweilende (P: ākiñcaññāyatanūpagā[331]).

Ferner . . . . .

IV) Sieben (das) Eifrig-Sein (betreffende) Lehrsätze (dhamma)[332]. 1) Der bhikkhu ist eifrig in einem (der) Disziplin (entsprechenden) Wandel (P VII, 1: sikkhāsamādāne tibbacchando hoti). 2) Er ist eifrig in der Vernichtung der (sinnlichen) Begierde (P VII, 3: icchāvinaye tibbacchando hoti). 3) Er ist eifrig in der Zerstörung der falschen Ansichten (P VII, 2: dhammanisantiyā tibbacchando hoti). 4) Er ist eifrig im „Vielhören". 5) Er ist eifrig in (der Ausbildung seiner) Energie (P VII, 5: viriyārambhe tibbacchando hoti). 6) Er ist eifrig in der rechten Besonnenheit (P VII, 6: satinepakke tibbacchando hoti). 7) Er ist eifrig in Versenkung und Sammlung (jhānasamādhi) (P VII, 7: diṭṭhipaṭivedhe tibbacchando hoti).

Ferner . . . . .

V) satta saññā[333]: (1) asubhasaññā, (2) āhāre paṭikkūlasaññā, (3) sabbaloke anabhiratasaññā, (4) maraṇa(?)-saññā, (5) aniccasaññā, (6) anicce dukkhasaññā, (7) dukkhe anattasaññā.

Ferner . . . . .

VI) satta samādhiparikkhārā[335]: (1) sammādiṭṭhi, (2) sammāsaṃkappo[336], (3) sammāvācā, (4) sammākammanto, (5) sammāājīvo, (6) sammāvāyāmo[327], (7) sammāsati.

Ferner . . . . .

VII) satta bojjhaṅgā[338]: (1) satibojjhaṅgo, (2) dhamma-(vicaya)bojjhaṅgo, (3) viriyabojjhaṅgo, (4) pītibojjhaṅgo, (5) passaddhibojjhaṅgo, (6) samādhibojjhaṅgo, (7) upekhābojjhaṅgo.

Das sind die vom tathāgata verkündeten richtigen Lehrbegriffe (in Siebener-Gruppen); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

8.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat richtige „Achtheiten" verkündet, nämlich:

I) aṭṭha lokadhammā[339]: (1) lābho, (2) alābho, (3) nindā, (4) pasaṃsā, (5) yaso, (6) ayaso, (7) dukkhaṃ, (8) sukhaṃ.

Ferner gibt es noch eine „Achtheit", nämlich:

II) aṭṭha vimokhā[340]. (1) rūpī rūpāni passati[341]. (ayaṃ) paṭhamo vimokho. (2) ajjhattaṃ arūpasaññī[342] bahiddhā[343] rūpāni passati. (ayaṃ) dutiyo vimokho. (3) subhan 't'eva adhimutto hoti. (ayaṃ) tatiyo vimokho[344]. (4) rūpasaññānaṃ samatikkamā[345] paṭighasaññānaṃ atthaṅgamā[346] ākāsānañcāyatanaṃ[347] [vimokham ?][348] (upasampajja) viharati. (ayaṃ) catuttho vimokho. (5) ākāsānañcāyatanaṃ samatikkamma viññaṇānañcāyatanaṃ (upasampajja) viharati. (ayaṃ) pañcamo vimokho. (6) viññāṇānañcāyatanaṃ samatikkamma ākiñcaññāyatanaṃ (upasampajja) viharati. (ayaṃ) chaṭṭho vimokho. (7) ākiñcaññāyatanaṃ samatikkamma nevasaññānāsaññāyatanaṃ (upasampajja) viharati. (ayaṃ) sattamo vi-

mokho. (8) nevasaññānāsaññāyatanaṃ samatikkamma saññāvedayitanirodhaṃ[349] (upasampajja) viharati. (ayaṃ) aṭṭhamo vimokho.

Ferner . . . . .

III) aṭṭh(aṅgiko) ariyamaggo[350]: (1) sammādiṭṭhi, (2) sammāsaṃkappo[351], (3) sammāvācā, (4) sammākammanto, (5) sammāājīvo, (6) sammāvāyāmo[352], (7) sammāsati, (8) sammāsamādhi.

Ferner . . . . .

IV) aṭṭha puggalā[353]. (1) sotāpanno, (2) sotāpatti(phalasacchikiriyāya) paṭipanno, (3) sakadāgāmī, (4) sakadāgāmi(phalasacchikiriyāya) paṭipanno, (5) anāgāmī, (6) anāgāmi(phalasacchikiriyāya) paṭipanno, (7) arahā, (8) arahatta(phalasacchikiriyāya) paṭipanno.

Das sind die vom tathāgata verkündeten richtigen Lehrbegriffe (in Achter-Gruppen); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde, und Götter und Menschen Glück erlangen.

9.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat (eine) richtige „Neunheit" verkündet, nämlich[354]:

Neun „Aufenthaltsorte der Wesen"[355].

(1) Es gibt Wesen, die verschieden sind in ihrer körperlichen Gestalt und verschieden in der Wahrnehmung (nānattakāyā nānattasaññino). Götter und Menschen sind dies. Das ist der erste „Aufenthaltsort der Wesen" (sattāvāso). (2) Es gibt ferner Wesen, die verschieden sind in ihrer körperlichen Gestalt und gleich in der Wahrnehmung (nānattakāyā ekattasaññino). Die brahmābhassara[356]-Götter zur Zeit, da sie eben erst entstanden sind[356], sind dies. Das ist der zweite „Aufenthaltsort der Wesen". (3) Es gibt ferner Wesen, die gleich sind in ihrer körperlichen Gestalt und verschieden in der Wahrnehmung (ekattakāyā nānattasaññino). Die ābhassara-Götter sind dies. Das ist der dritte „Aufenthaltsort der Wesen". (4) Es gibt ferner Wesen, die

gleich sind in ihrer körperlichen Gestalt und gleich in der Wahrnehmung (ekattakāyā ekattasaññino). Die subhakiṇha-Götter sind dies. Das ist der vierte „Aufenthaltsort der Wesen". (5) Es gibt ferner Wesen, die keine Wahrnehmung haben und nichts begreifen[357]. Die asañña(satta)-Götter[358] sind dies. Das ist der fünfte „Aufenthaltsort der Wesen". (6) Es gibt ferner Wesen, die in dem „Gebiet des unendlichen Raums" (ākāsānañcāyatana[359]) verweilen. Das ist der sechste „Aufenthaltsort der Wesen". (7) Es gibt ferner Wesen, die in dem „Gebiet des unendlichen Bewußtseins" (viññāṇānañcāyatana) verweilen. Das ist der siebente „Aufenthaltsort der Wesen". (8) Es gibt ferner Wesen, die in dem „Gebiet der Nichtsheit" (ākiñcaññāyatana) verweilen. Das ist der achte „Aufenthaltsort der Wesen". (9) Es gibt ferner Wesen, die in dem „Gebiet von Weder-Wahrnehmung-noch-Nicht-Wahrnehmung" (nevasaññānāsaññāyatana) verweilen. Das ist der neunte „Aufenthaltsort der Wesen".

Das ist die vom tathāgata verkündete richtige Lehrbegriffs(gruppe), ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vorzubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

10.

Ihr bhikkhu, der tathāgata hat (eine) richtige „Zehnheit" verkündet, nämlich[360]:

dasa asekhā dhammā[361].

(1) asekhā sammādiṭṭhi, (2) (asekho) sammāsaṃkappo, (3) (asekhā) sammāvācā, (4) (asekho) sammākammanto, (5) (asekho) sammāājīvo, (6) (asekhā) sammāsati, (7) (asekho) sammāvāyāmo[362], (8) (asekhā) sammāsamādhi, (9) (asekhaṃ) sammāñāṇaṃ, (10) (asekhā) sammāvimutti.

Das ist die vom tathāgata verkündete richtige Lehrbegriffs(gruppe); ihr sollt (sie) gemeinsam schriftlich abfassen (oder: in Schriftwerken sammeln), um dadurch Zank und Streit vor-

zubeugen, um einen langen Bestand des Brahmawandels zu bewirken, auf daß vielen genützt werde und Götter und Menschen Glück erlangen.

Da billigte der Erhabene das, was Sāriputta gesagt hatte, und als die bhikkhu das von Sāriputta Gesagte gehört hatten, freuten sie sich und befolgten (es) ehrfurchtsvoll.

Von Buddha verkündetes Ch'ang-a-han-king (Dīrghāgamasūtra[363]). Achter Abschnitt[364].

VERZEICHNIS DER GEBRAUCHTEN ABKÜRZUNGEN

AN = Aṅguttara-Nikāya.

Anesaki = The four Buddhist Āgama's in Chinese. A concordance of their parts and of the corresponding counterparts in the Pāli Nikāyas by Prof. M. Anesaki (Transactions of the Asiatic Society of Japan, vol. 35, part 3), 1908.

BN = A Catalogue of the Chinese Translation of the Buddhist Tripiṭaka ... compiled ... by Bunyiu Nanjio. Oxford 1883.

Bagchi = Prabodh Chandra Bagchi: Le Canon Bouddhique en Chine. Les traducteurs et les traductions. Tome I-er. Paris 1927. (Sino-Indica. Publications de l'Université de Calcutta, Tome I-er).

Ch. Br. = 梵動經 (Nr. 21 des chinesischen Dīrghāgama), ST 昃 9, fol. 72a—fol. 76b = TT 1, S. 88, Spalte 2—S. 94, Spalte 1. Pālientsprechung: Brahmajālasuttanta (Nr. 1 des Dīghanikāya).

Ch. DA = Chinesischer Dīrghāgama (長阿含經) [BN Nr. 545. Anesaki S. 35—39], füllt das Heft 昃 9 (fol. 1a—fol. 121a) des Shanghaier Tripiṭaka und steht als Nr. 1 im 1. Bande der Tripiṭaka-Ausgabe von Takakusu und Watanabe (europäisch gebunden), S. 1—149.

Ch. Das. = 十上經 (Nr. 10 des chinesischen Dīrghāgama), ST 昃 9, fol. 44a—fol. 47b = TT 1, S. 52, Spalte 3—S. 57, Spalte 2. Pālientsprechung: Dasuttarasuttanta (Nr. 34 des Dīghanikāya).

Ch. Dhsgr. = Der chinesische Dharmasaṃgraha ... herausgegeben v. Friedrich Weller. Leipzig 1923.

Zitiert nach Kategoriennummer (röm. Zahl) und Seite (arabische Zahl). Von den arabischen Zahlen bezieht sich die erste auf den Text, die zweite auf den Index.

Ch. E. = 增一經 (Nr. 11 des chinesischen Dīrghāgama; „Ekottarasuttanta", vgl. Anesaki, S. 36, Nr. 11), ST 昃 9, fol. 47b—fol. 49a = TT 1, S. 57, Spalte 2—Seite 59, Spalte 2. Im Dīghanikāya keine Entsprechung.

Childers = A Dictionary of the Pali Language by R. C. Childers. London 1875.

Ch. MA = Chinesischer Madhyamāgama (中阿含經), Shanghaier Tripiṭaka, Heft 昃 5—昃 7, in der Ausgabe von Takakusu u. Watanabe (europäisch gebunden) Band 1, Nr. 26, S. 421—809.

Ch. Mnd. = 大緣方便經 (Nr. 13 des chinesischen Dīrghāgama), ST 昃 9, fol. 50a—fol. 51b = TT 1, S. 60, Spalte 1—S. 62, Spalte 2. Pālientsprechung: Mahānidāna suttanta (Nr. 15 des Dīghanikāya).

Ch. Mps. = 遊行經 (Nr. 2 des chinesischen Dīrghāgama), ST 昃 9, fol. 9b—fol. 25b = TT 1, Seite 11, Spalte 1—S. 30, Spalte 2. Pālientsprechung: Mahāparinibbānasuttanta (Nr. 16 des Dīghanikāya) und Mahāsudassanasuttanta (Nr. 17 des Dīghanikāya).

Ch. Pās. = 清淨經 (Nr. 17 des chinesischen Dīrghāgama), ST 昃 9, fol.

59b—fol. 62b = TT 1, S. 72, Spalte 3—S. 76, Spalte 2. Pāli-entsprechung: Pāsādikasuttanta (Nr. 29 des Dīghanikāya).

Ch. SA = Chinesischer Saṃyuktāgama (雜阿含經), in der Ausgabe von Takakusu und Watanabe, europ. gebunden, Band 2, S. 1—373.

Ch. Samp. = 自歡喜經 (Nr. 18 des chinesischen Dīrghāgama), ST 昃 9, fol. 62b—fol. 64b = TT 1, S. 76, Spalte 2—S. 79, Spalte 1. Pāli-entsprechung: Sampasādanīyasuttanta (Nr. 28 des Dīghanikāya).

Couvreur 1 = Dictionnaire Chinois-Français par le P. Séraphin Couvreur S. J. Ho kien fou 1890 (phonetisch geordnet).

Couvreur 2 = Dictionnaire classique de la langue chinoise par F. S. Couvreur S. J. Paris o. J. [1904] (nach Radikalen geordnet).

Das. S = Dasuttarasuttanta (Nr. 34 des Dīghanikāya).

Dhsgr. = The Dharma Samgraha, an ancient collection of Buddhist technical terms prepared for publication by Kenjiu Kasawara . . . and after his death edited by F. Max Müller and H. Wenzel. Oxford 1885 (Anecdota Oxoniensia. Aryan Series. vol. I. part V).

DN = Dīghanikāya.

Eitel = Handbook of Chinese Buddhism being a Sanskrit-Chinese Dictionary . . . by Ernest J. Eitel. Second edition. London 1888.

Franke, Dh. = Dīghanikāya, das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons in Auswahl übersetzt von Dr. R. Otto Franke. Göttingen 1913 (Quellen der Religionsgeschichte).

Gab. = Chinesische Grammatik mit Ausschluß des niederen Stiles und der heutigen Umgangssprache von Georg von der Gabelentz. Leipzig 1881.

Geiger, Pāli dhamma = Pāli dhamma vornehmlich in der kanonischen Literatur von Magdalene u. Wilhelm Geiger. München 1921 (Abh. d. Bayr. Ak. d. Wiss., philos.-philol. u. hist. Klasse, XXXI. Bd., 1. Abhdlg.).

Giles = A Chinese-English Dictionary by Herbert A. Giles. London 1892.

de Groot, Thūpa = Der Thūpa. Das heiligste Heiligtum des Buddhismus in China. Ein Beitrag zur Kenntnis der esoterischen Lehre des Mahāyāna von J. J. M. de Groot. Berlin 1919 = Abhdlg. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1919, phil.-hist. Klasse, Nr. 11.

H = 阿毗達磨集異門足論 (Abhidarmasaṅgītiparyāyapādaśāstra), BN Nr. 1276.

Dieses Werk steht im Heft 秋 1 des Shanghaier Tripiṭaka fol. 46b—fol. 121a und findet sich unter Nr. 1536 im 26. Bande der Tripiṭaka-Ausgabe von Takakusu u. Watanabe (europäisch gebunden) auf S. 367—453. Eine arabische Zahl hinter H bezieht sich auf die Kategoriennummer der Abteilung, die jeweils besprochen wird. Unter dieser Nummer findet man auch die Stellenangabe in den Tabellen (S. 116—149).

de Harlez = Vocabulaire bouddhique sanscrit-chinois 漢梵集要. Précis de doctrine bouddhique par C. de Harlez (Extrait du „T'oung-pao", vol. VII, no. 4, vol. VIII, no. 2). Leide 1897.

Zitiert nach der Kategoriennummer, in Klammern Seite.

Hoernle = Manuscript Remains of Buddhist Literature found in Eastern Turkestan ... edited ... by A. F. Rudolf Hoernle. Vol. I. Oxford 1916.

Itiv. = Itivuttaka.

Julien, Méthode ... = Méthode pour déchiffrer les noms sanscrits qui se rencontrent dans les livres chinois par Stanislas Julien. Paris 1861.

JPTS = Journal of the Pali Text Society.

Kern, Manual = Manual of Indian Buddhism by H. Kern. Straßburg 1896. (Grundriß d. indo-arischen Philologie u. Altertumskunde, III. Band, 8. Heft).

Kern, Toev. = Toevoegselen op 't Woordenboek van Childers door H. Kern, Teil I und II. Amsterdam 1916 (Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeeling Letterkunde. Nieuwe Reeks, Deel XVI, No. 4 und 5).

Mvy. = Mahāvyutpatti in der Ausgabe von Minayeff und Mironoff. Petersburg 1911 (Bibliotheca Buddhica XIII).

OZ = Ostasiatische Zeitschrift.

P = Saṅgītisutta (Nr. 33) des Dīghanikāya nach der Ausgabe von Carpenter in der Pāli Text Society. Das Sutta findet sich auf S. 207—71 des 3. Bandes dieser Ausgabe.

Eine römische Zahl hinter P bezieht sich auf die Kategoriennummer derjenigen Abteilung, die jeweils besprochen wird, z. B. bezieht sich „P VII", wenn diese Abkürzung bei Besprechung der „Vierheiten" vorkommt, auf die Kategorie VII (cattāro arūpā) auf S. 224. Wird aus einer anderen Abteilung zitiert, steht eine arabische Zahl zur Bezeichnung dieser Abteilung davor, also P 5, XII heißt: die Kategorie XII von den „Fünfheiten" (auf S. 235). Eingeklammerte oder nicht eingeklammerte dreistellige arabische Zahlen hinter P beziehen sich auf die Seite.

PD = The Pali Text Society's Pali-English Dictionary edited by T. W. Rhys Davids and William Stede. Chipstead, Surrey 1921—25.

PP = Kitaisko-russki slowarj (Chinesisch-russisches Wörterbuch). Herausgegeben vom Archimandrit Palladius und P. S. Popoff. Peking 1888.

Psm = Pāïa-sadda-mahaṇṇavo. A comprehensive Prakrit-Hindi Dictionary with Sanskrit equivalents, quotations and complete references. By Pandit Hargovind Das T. Sheth. Calcutta 1923—28.

PTS = Pali Text Society.

PW = Sanskrit-Wörterbuch von Otto Böhtlingk und Rudolf Roth. 7 Bde. Petersburg 1855—75.

Pwyf. = P'ei-wen-yün-fu (佩文韻府).

Ros. = Wwedenije w izučenije buddhizma (Einführung in das Studium des Buddhismus). Teil I. Sammlung lexikographischen Materials ... von O. O. Rosenberg. Tōkyō 1916.

Zitiert nach Seite, Spalte und Zeile.

S = 佛說大集法門經 [BN Nr. 938]. Shanghaier Tripiṭaka 昃 10, fol. 64b—fol. 69b; in der Tripiṭaka-Ausgabe von Takakusu u. Watanabe (europ. gebunden) steht das sutta unter Nr. 12 im 1. Bande auf S. 226, Spalte 3—S. 233, Spalte 2.

Eine arabische Zahl hinter S bezieht sich auf die Kategoriennummer derjenigen Abteilung, die jeweils besprochen wird. Unter dieser Nummer ist auch die Stellenangabe in den Tabellen (S. 116—149) zu finden.

SBB = Sacred Books of the Buddhists. Vol. II—IV = Dialogues of the Buddha translated from the Pali by T. W. Rhys Davids (part I, 1899) ... by T. W. and C. A. F. Rhys Davids (part II—III, 1910, 1921).

Die Übersetzung des Saṅgītisutta findet sich im IV. Bande der SBB = Teil 3 der „Dialogues of the Buddha", S. 198—249.

Seidenstücker, Pāli-Buddhismus = Pāli-Buddhismus in Übersetzungen. Texte .... aus dem Pāli übersetzt nebst Erläuterungen und einer Tabelle von Karl Seidenstücker. 2. verm. und verbess. Aufl. München-Neubiberg 1923.

SN = Saṃyutta-Nikāya.

Speyer, Av. = Avadānaçataka. A century of edifying tales belonging to the Hīnayāna. Ed. by Dr. J. S. Speyer [2 Bände]. St. Petersburg 1902. 1909. (Bibliotheca Buddhica III.)

ST = Im Besitze des Ostasiatischen Seminars der Universität Leipzig befindliches chinesisches („Shanghaier") Tripiṭaka, Ausgabe des Klosters P'in-kia [頻伽精舍校刊大藏經] vom Jahre 1913 in 413 Heften; auch „Hardoon-Ausgabe" genannt (zu diesem Namen vgl. Lehmann-Haas, Textbuch z. Religionsgeschichte, 2. Aufl. [1922], S. 32). Die Einteilung dieser Ausgabe stimmt, nach von mir gemachten Stichproben zu urteilen, für die āgama-Abschnitte mit der von Anesaki, The four Buddhist āgamas in Chinese, benutzten japanischen Ausgabe (Tōkyō 1881—1885) überein. ST 昃 10, 45b, 19 heißt: 19. Zeile (von rechts) auf Blatt 45 verso im Heft 昃 10 der genannten Ausgabe.

Staël-Holstein, Gaṇḍ. = Kien-ch'ui-fan-tsan [犍椎梵讚] (Gaṇḍīstotragāthā), sochraniwschiisja w kitaiskoi transkripcii sanskritskij gimn Açvaghoṣ'i [= ein in chinesischer Transkription erhaltener Sanskrithymnus von Aśvaghoṣa]. Herausgegeben von Baron A. v. Staël-Holstein. St. Petersburg 1913 (Bibliotheca Buddhica XV).

Stf. = 大明三藏法數, eine Sammlung buddhistischer termini, nach Zahlenkategorien geordnet und mit Erklärungen versehen. Findet sich im Shanghaier Tripiṭaka, Heft 露 1 (Stf. I) und 露 2 (Stf. II).

Sum. = 3. Band der siamesischen Ausgabe der Sumaṅgalavilāsinī (Sumaṅgalavilāsiniyā nāma Dīghanikāyaṭṭhakathāya tatiyo bhāgo — Pāṭikavaggavaṇṇanā).

Takakusu, Pāli chr(estomathy) = A Pāli Chrestomathy with Notes and Glossary giving Sanskrit and Chinese equivalents by J. Takakusu. Tōkyō 1900.

TT = Tripiṭaka-Ausgabe von Takakusu und Watanabe (Taishōissaikyō 大正一切經), europäisch gebunden.
TT 26, S. 374, 2, 15 heißt: 15. Zeile (von rechts) der 2. Spalte auf Seite 374 des 26. Bandes der genannten Ausgabe.
Ty = Tze-yüan (辭源). Shanghai: Commercial Press.
ZfB = Zeitschrift für Buddhismus.
聖, 元, 明, 三 = s. unten Bemerkung 4.

BEMERKUNGEN

1. Die Bezifferung der Texte ist zu größerer Übersichtlichkeit von mir eingeführt worden, sie hat im Chinesischen größtenteils keine Entsprechung. Im Chung-tsi-king habe ich, wo im Original eine Numerierung der Unterabteilungen einer Kategorie vorliegt [一(者), 二(者), 三(者) usw.], diese durch arabische Zahlen mit einer Klammer rechts, also 1), 2), 3) usw. wiedergegeben. Hingegen sind die römischen Zahlen (Kategoriennummern), die eingeklammerten arabischen Zahlen — (1), (2), (3) usw. —, sowie die zu Beginn der einzelnen Abteilungen („Einheiten", „Zweiheiten" usw.) stehenden Zahlen von mir hinzugefügt und haben im chinesischen Text keine Entsprechung.

2. Um die Anmerkungen nicht zu sehr zu belasten, habe ich die genauen Stellenbelege für die jeweils zum Vergleich herangezogenen Parallelstellen der Texte P, S, H, Stf., Mvy., Ch. Das., Das. S., in die Tabellen (S. 116—149) aufgenommen.

3. Die Zeilenangaben für chinesische Texte verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, von rechts.

4. Die Abkürzungen 聖, 元, 明, 三 (bzw. 聖-Ausgabe, 元-Ausgabe usw.) sind der Tripiṭaka-Ausgabe von Takakusu und Watanabe (TT) entnommen. Ihre Bedeutung ist aus der am Schluß eines jeden Bandes dieser Ausgabe stehenden Erklärung zu ersehen.

5. Pāli-Texte sind, mit Ausnahme der Sumaṅgalavilāsinī (s. Abkürzungen unter Sum.), nach den Ausgaben der Pali Text Society zitiert, und zwar bezieht sich von zwei Zahlen oder Zahlengruppen die erste auf den Abschnitt (Sutta, Kapitel) des Werks, die zweite, eingeklammerte, auf die Seite, falls eine arabische Zahl dasteht, dagegen auf Band und Seite, falls römische Zahl und arab. Zahl angegeben ist. Ist nur eine Zahl oder Zahlengruppe genannt, so gilt von ihr, was ich eben von der zweiten Zahl bzw. Zahlengruppe gesagt habe. Zu meiner Art, aus dem Saṅgītisutta des Dīghanikāya zu zitieren, s. die Abkürzungen unter P.

6. „S 5: 五慳. Ebenso H 4" in den Anmerkungen heißt: H 4 hat dieselbe Überschrift (五慳) wie S 5. Bezieht sich die Übereinstimmung auch auf die Unterabteilungen bzw. Unterbegriffe, so ist dies besonders angegeben.

7. Eine Einleitung zu meiner Übersetzung sowie ein Glossar Chinesisch-Pāli liegen druckfertig vor und werden hoffentlich in nicht allzu langer Zeit auch erscheinen können.

II
ANMERKUNGEN

1 Da 長阿含經 gewöhnlich mit Dīrghāgamasūtra wiedergegeben wird, habe ich hier die Sanskritform beibehalten. Sonst gebe ich die indischen Ausdrücke unseres Textes durchweg in Pāli, ohne damit jedoch etwas über die Sprache, in welcher die Vorlage zu unserem Text abgefaßt war, sagen zu wollen.

Über die Abfassungszeit und die Übersetzer des chinesischen Dīrghāgama (Buddhayaśas 佛陀耶舍 und Chu fo-nien 竺佛念) s. Bagchi S. 200ff. und 170ff., und BN 545 (Spalte 135) und Appendix II, Nr. 61 und 58.

2 Die 30 sutta des 長阿含經 sind in vier Teile (分) geteilt, von denen der erste 4 sutta, der zweite 15, der dritte 10 und der vierte nur ein sutta enthält. Dieses letzte, 世記經, ist recht umfangreich und wird wiederum in 12 Abteilungen (品) geteilt. Unabhängig von dieser Einteilung in Teile und sutta ist eine andere, die das ganze 長阿含經 in 22 verschieden lange Abschnitte (卷) teilt. Folgende Übersicht mag die Einteilung verdeutlichen:

Teil (分)	1			2					
Nr. des sutta bei durchgehender Zählung	1	2	3 4	5	6 7	8 (9)	10 11	12 13 14	15 16
Abschnitt (卷) ..	1	2—4	5	6	7	8	9	10	11

Teil (分)	2	3					4
Nr. des sutta bei durchgehender Zählung	17 18 19	20	21 22	23	24 25 26	27 28 29	30
Abschnitt (卷) ..	12	13	14	15	16	17	18—22

Unser sutta, bei durchgehender Zählung Nr. 9, ist also das 5. sutta des zweiten Teiles und gehört mit Nr. 8 zum 8. Abschnitt des 長阿含經 (vgl. Anm. 364). Es findet sich im Shanghaier Tripiṭaka (ST), Heft 昃 9, auf S. 41a—43b, im europäisch gebundenen Tripiṭaka der Ausgabe Takakusu-Watanabe (TT) auf S. 49—52 des ersten Bandes. Die Pālientsprechung dazu (P), das Saṃgītisutta (Nr. 33) des Dīghanikāya, ist auf S. 207—271 des 3. Bandes der Dīghanikāya-Ausgabe der Pāli Text Society zu finden.

3 於末羅遊行. P (207): Mallesu cārikaṃ caramāno.

4 闍頭菴婆園. Die letzten Zeichen entsprechen sicher ambavana. Was jedoch den ersten beiden Zeichen im indischen Original zugrunde-

gelegen hat, kann ich nicht bestimmen. Obgleich P (207) Cundassa kammāraputtassa ambavane liest, ist es falsch, 闍頭 ohne weiteres Cunda gleichzusetzen, wie es die Herausgeber des TT in einer Fußnote zu dieser Stelle tun.

Das ergibt sich mit großer Deutlichkeit aus einem Vergleich unserer Stelle mit den im folgenden behandelten Stellen.

a) Ch. Mps. Dort heißt es im 2. (中) Abschnitt, TT 1, S. 18, 1, 23ff. = ST 昃 9, 15a, 20ff.:

爾時世尊於負彌城隨宜住已。告賢阿難。俱詣波婆城。對曰唯然。卽嚴衣鉢。與諸大衆侍從世尊。路由末羅至波婆城闍頭園中。時有工師子名周那…

„Da sprach der Erhabene, nachdem er sich nach Gefallen in der Stadt Fu-mi aufgehalten hatte, zum ehrwürdigen Ānanda: ‚Wir wollen zusammen in die Stadt Pāvā gehen'. (Ānanda) antwortete und sprach: ‚So sei es'. Alsbald rüstete er Gewand und Almosentopf zu und folgte als „Famulus" (upaṭṭhāka) mit einer großen Menge dem Erhabenen. (Ihr) Weg (führte sie) von den Malla bis in den She-t'ou Garten der Stadt Pāvā. Damals gab es (dort) einen Schmied namens Cunda . . ."

(Vgl. DN XVI, 4, 13 [Bd. II, S. 126].)

(Bemerkungen zur Übersetzung. Zu meiner Übersetzung von 侍 c. Takakusu, Pāli chr., s. v. upaṭṭhahati. 工師子 ist sicher Wiedergabe von kammāraputta (skr. karmāraputra), der im Pāli häufig vorkommenden Berufsbezeichnung des Cunda. karmāra heißt sowohl „Werkmeister", welche Bedeutung offenbar der chinesischen Übersetzung zugrundeliegt, als auch „Schmied" [vgl. PW, s. v. karmāra].)

In dem zitierten Stück ist also der Ausdruck 闍頭 (wieder in Verbindung mit 園!) neben dem 周那, welches im selben Text später noch öfters als Wiedergabe von Cunda vorkommt, zu finden und kann infolgedessen nicht auch Äquivalent von Cunda sein. 周那 für Cunda kommt auch in Ch. Pās. (ST 昃 9, 59bff. = TT 1, S. 72ff.) öfters vor.

b) 佛般泥洹經 (BN 552). TT 1, S. 167, 3, 6ff. = ST 昃 10, 15b, 7ff.:

佛告阿難。且復前至波旬國。阿難言諾。佛與比丘僧從夫延國至波旬國。止禪頭園中。波旬國人民名諸華。諸華人民聞佛來止禪頭園中。皆來出前爲佛作禮皆却坐。佛皆爲說經。時有一人名淳…

Ich habe in diesem Textabschnitt die Lesart der 三-Ausgabe und des Textes, der Puini (s. u.) vorgelegen hat, nämlich zweimal 園 hinter 禪頭, aufgenommen. TT und ST haben an beiden Stellen 國.

Puini hat im Giornale della Società Asiatica Italiana (Bd. 22, 1909, S. 1ff.) den ersten Teil einer Übersetzung dieses sutta („Il parinirvāṇasūtra nella traduzione cinese di Pe-fa-tsu") veröffentlicht. Zu Po-fa-tsu, der unter der westlichen Tsin-Dynastie (西晉, 265—316) lebte, s. BN, App. II, 28 und Bagchi, S. 129ff.

Die Übersetzung der oben angeführten Stelle lautet bei Puini (S. 50):

„Il Buddha disse ad Ānanda che sarebbe andato innanzi fino a Pāvā (波 句 國); e Ānanda consentì; così che il Buddha con l'assemblea de'Religiosi, da Bhoganagara (夫 延 國) vi si recò, e si fermò nel giardino 止 禪 頭 園. Il popolo del paese di Pāvā avendo udito che il Buddha era venuto a fermarsi nel 止 禪 頭 園, uscì di città in folla per salutarlo; e gli si mise intorno per escoltarne gl'insegnamenti. Eravi in quel tempo un uomo chiamato Cunda . . ."

Hier ist Puini insofern ein Versehen unterlaufen, als 止, welches richtig übersetzt wurde (si fermò, „hielt an, machte Halt"), zum Namen des Gartens gezogen ist. Daß der Name des Gartens nur 禪 頭 lautete, geht auch weiter unten aus d hervor. 句 statt 旬 ist Druckfehler.

Ich übersetze: „Buddha sprach zu Ānanda: ‚Wir wollen nun wieder weitergehen in die Stadt Po-hsün (Pāvā)'. Ānanda sprach (seine) Zustimmung aus; Buddha (ging) mit der Schar der bhikkhu aus der Stadt Fu-yen (Bhoganagara ?) in die Stadt Po-hsün (Pāvā) und machte im Ch'an-t'ou Garten Halt. Die Bewohner der Stadt Po-hsün (Pāvā) heißen die Hua (vgl. unten d). Als die Hua-Leute hörten, daß Buddha gekommen sei und sich im Ch'an-t'ou Garten aufhalte, da kamen sie alle herbei, begrüßten Buddha und setzten sich alle zur Seite nieder. Allen (insgesamt) verkündigte Buddha ihnen die sutta. Damals gab es einen Mann namens Cunda . . ."

(Bemerkungen. 却 k'io, ch'io heißt „ablehnen, zurückweisen, aufhören, beiseite lassen, zurücktreten". Hier heißt es soviel wie „zurücktretend, ihn zur Seite lassend". Vgl. ST 昃 9 17b, 15 = TT 1, S. 21, 1, 19/20: 汝 却. 勿 在 吾 前 und dazu DN, Bd. II, S. 138: apehi . . ., mā me purato aṭṭhāsīti. Das hier zur Wiedergabe von Cunda gebrauchte Zeichen 淳 shun, ch'un ist in dieser Funktion bei Ros. nicht zu finden.)

Also auch hier wird der Name des Gartens (禪 頭) unterschieden vom Namen Cunda. Daß 禪 頭 und 闍 頭 Varianten desselben Namens sind, scheint mir klar.

c) 大般涅槃經 (BN 118). TT 1, S. 197, 1, 3ff. = ST 昃 10, 26b, 10:

彼城之中有工巧子。名曰淳陀(三:純陀)。其人有園。極爲閑靜…

„In jener Stadt gab es einen Schmied (vgl. dazu die Bemerkung zu a) namens Cunda. Dieser Mann hatte einen Garten, der ganz friedevoll war."

Weiterhin ist auch nur von 其 園, „seinem Garten" oder „jenem Garten" die Rede, so daß wir hier nur eine Bestätigung für das Vorhandensein eines dem Cunda gehörigen Gartens, aber keine Anhaltspunkte zur Lösung der uns interessierenden Frage finden.

d) 般 泥 洹 經 (wahrscheinlich BN 119; der Titel lautet dort zwar 佛 說 方 等 泥 洹 經, doch stimmen die übrigen Angaben — zwei Hefte, unbekannter Übersetzer unter den östlichen Tsin — zu dem hier genannten sutta. Anesaki, S. 25, Nr. 106 und Takakusu, Pāli chr., S. LVI, Nr. 3 bringen unser sutta auch mit BN 119 zusammen. Takakusu bemerkt dazu:

,This is no vaipulya book', was in Widerspruch steht zu 方等 in BN). TT I, S. 183, I, 19ff. = ST 昃 10, 41a, 10:

彼時佛請賢者阿難。俱之波旬國。弟子皆行。佛以樂夫延歷城中。去到止城外禪頭園中。

Und weiter (TT Spalte 28/29 = ST Spalte 13):

有華氏子淳...

„Zu jener Zeit lud Buddha den ehrwürdigen Ānanda ein, mit ihm in die Stadt Pāvā zu gehn. Die Schüler gingen alle (mit). Buddha ging, um (die Stadt) Fu-yen zu erfreuen (oder: weil er Freude hatte an Fu-yen), durch die Stadt hindurch und ging weiter, bis er in dem außerhalb der Stadt (Pāvā gelegenen) Ch'an-t'ou Garten Halt machte ... Es gab einen Sohn der Hua-Familie (namens) Cunda ..."

(Bemerkung. Zur 華-Familie s. oben unter b.)

Aus allen diesen Stellen geht jedenfalls klar hervor, daß der Name des She-t'ou bzw. Ch'an-t'ou Gartens, der außerhalb von Pāvā lag und wahrscheinlich dem Cunda gehörte (vgl. c), mit dem Namen des Cunda selbst nichts zu tun hat.

Nun folgt natürlich die Frage: welcher Name liegt denn She-t'ou (闍頭) bzw. Ch'an-t'ou (禪頭) zugrunde? Leider kann ich diese Frage nicht beantworten.

Im Index zu Staël-Holstein, Gaṇḍ. kommen die drei chinesischen Zeichen überhaupt nicht vor, bei Ros. sind unter 禪頭 (354, I, 26) nur Verweise auf japanische Wörterbücher zu finden. Herr Dr. Trautz, an den ich mich gewandt hatte, war so freundlich, drei von den dort zitierten Stellen für mich ausschreiben zu lassen. Es erweist sich, daß die Lexikographen alle 禪頭 mit 首座 „der Hauptsitz, der erste Platz" (s. dazu PP II, 209) erklären. Das hilft uns aber nicht weiter. 闍頭 ist in Ros. nicht zu finden. Julien, Méthode ... gibt für 禪頭 jantu (Nrr. 131 und 1949a, S. 91 und 209). Damit ist hier kaum etwas anzufangen, und zwar aus folgenden Gründen.

In H (ST 秋 I, 47a, Z. 6 von links = TT 26, S. 367, I, 6) findet sich nämlich ein 折路迦 (Chê-lu-kia)-Wald oder -Hain, in dem sich Buddha aufhält und welcher offenbar unserem She-t'ou-Garten entspricht.

In diesem Falle wäre 折路 = 闍頭 zu setzen. Für 路 und 頭 muß man im Indischen wohl einen zerebralen Verschlußlaut annehmen, da sich sonst der Wechsel t:l nicht erklärt. Hiuen-Tsang (玄奘) wird also -ḷuka gelesen haben.

Was aber 折 und 闍 zugrundeliegt und wie sich die Lesart 禪 erklärt, vermag ich nicht zu entscheiden.

5 波婆. Die 聖-Ausgabe hat die Schreibung 波波.

6 舍利弗.

7 捐除睡眠. P (209): vigatathīnamiddho ... bhikkhusaṃgho.

8 P (209): piṭṭhi me āgilāyati. Es ist bemerkenswert, daß z. B. in Ch. Mps. des öfteren von den Rückenschmerzen des Buddha die Rede ist (ST 昃 9, 13a, 14 = TT I, S. 15, 2, 18; ST 15b, 16 = TT S. 18, 3, 9; ST 16a, 5 =

TT S. 19, 1, 2; ST 16b, 18 = TT S. 20, 1, 5), während an der Pālientsprechung zu ST 昃 9, 16b, 18 = TT 1, S. 20, 1, 5 (DN XVI, 4, 39 [II, 134]) nur steht „kilanto 'smi".

9 當如聖教.

10 僧伽梨 (saṃghāṭi).

11 四牒. Die 元- und 明-Ausgaben unseres Textes lesen hier 四褺. H hat an der entsprechenden Stelle (ST 秋 1, 47b, 4 = TT 26, S. 367, 2, 4): 佛便四疊嗢怛羅僧敷爲臥具大衣爲枕 „Buddha faltete dann ein Obergewand (uttarāsaṅga) vierfach, (er) breitete (dieses) als Lager aus und ein großes Gewand als Kopfstütze". S (ST 昃 10, 64b, 16/17 = TT 1, S. 227, 1, 19): 卽以僧伽梨衣等爲四褺 „(Buddha) machte darauf aus saṃghāṭi-Gewändern vier Schichten (?)." Als Parallelstelle zu unserem Text s. auch Ch. Mps. (ST 昃 9, 16b, 18/19 = TT 1, S. 20, 1, 4—6):

告周那曰。汝取僧伽梨四牒 (ST: 牃) 而敷。吾患背痛欲暫止息。周那受教。敷置已訖佛坐其上。.

„(Buddha) sprach zu Cunda: ‚Nimm ein Gewand (saṃghāṭi) und breite (es), vierfach gefaltet, aus [oder: nimm vier Schichten Gewänder und breite sie aus]; ich habe Rückenschmerzen und will ein Weilchen ruhen.' Cunda empfing die Weisung, und nachdem er (das Gewand) ausgebreitet niedergelegt hatte, setzte sich Buddha darauf."

Die Ausdrücke 褺牒 und 牃, die eigentlich „geflicktes, schmutziges Gewand", „Schreibtäfelchen" und „Bretter, die ein Bett bilden" bedeuten, werden hier — auf das Gewand übertragen — offenbar in derselben Bedeutung gebraucht wie 疊 (H), nämlich „Schicht, Schichten machen, falten".

P (209): catuggunaṃ saṃghāṭiṃ paññāpetvā . . . weist darauf hin, daß es sich hierbei um ein Gewand, welches vierfach geschichtet wird, handelt; aus den chinesischen Texten ist die Zahl der Gewänder nicht zu ersehen, wenn auch das 等 von S auf mehrere deutet.

12 P (209): . . . dakkhiṇena passena sīhaseyyaṃ kappesi . . .

13 累足. Denselben Ausdruck haben S (ST 昃 10, 64b, 17 = TT 1, S. 227, 1, 20), H (ST 秋 1, 47b, 4 = TT 26, S. 367, 2, 5), Ch. Mps. (ST 昃 9, 17b, 10 = TT 1, S. 21, 1, 7). An der letztgenannten Stelle gibt es zwei Ausgaben (宋 und 元), die 壘 lei „häufen, Schicht" für 累 lei „binden" lesen. Die Pālientsprechungen zu unserem Text (P 209) und zu Ch. Mps. (DN XVI, 5, 1 [II, 137]) lesen: pāde pādam accādhāya (in DN XVI vv. ll. acchādāya, accadhāraya) „nachdem er (einen) Fuß auf den (anderen) Fuß gelegt hatte". Vgl. dazu Childers s. v. accādahati und Kern, Manual, S. 43, Anm. 5. Zu 累, welches eigentlich „zusammenbinden" bedeutet, vgl. Buddhaghosas Erklärung für pallaṅkaṃ ābhujitvā „samantato ūrubaddhāsanaṃ bandhitvā" (Visuddhimagga, S. 271).

14 Die nun folgende Geschichte vom Tode Nigaṇṭha's und dem Schisma unter seinen Schülern wird im Saṅgītisutta zweimal erzählt: als Tatsachenbericht und als Wiederholung dieses Berichts durch Sāriputta beim Beginn seiner Ermahnungen an die bhikkhu. Unser Text beschränkt sich auf Sāriputta's Erzählung. Wörtlich mit dem Saṅgītisutta übereinstimmend findet

sich die Geschichte im Pāli im Pāsādikasutta (DN XXIX, 1. 2. 3 [III, 117/18]). Dort kommt sie dreimal vor: als Tatsachenbericht, als Bericht Cunda's vor Ānanda und als Referat Ānanda's über diesen Bericht vor dem Buddha; in der chinesischen Entsprechung dazu, Ch. Pās., ST 昃 9, 59b, 17—19 = TT 1, S. 72, 3, 15 ff. und ST 60a, 2—4 = TT S. 73, 1, 1 ff., aber nur zweimal; der Tatsachenbericht wird (wie in unserem Text) fortgelassen. Ich setze im folgenden die Fassung der Geschichte in unserem Text und in Ch. Pās. nebeneinander.

a) unser Text

今此波婆城。有尼乾子命終未久。其後弟子分爲二部。常共諍訟。相求長短。迭相罵詈。各相是非。我知此法汝不知此。汝在邪見我在正法。言語錯亂無有前後。自稱己言以爲眞正。我所言勝汝所言負。我今能爲談論之主。汝有所問可來問我。

.....時國人民。奉尼乾者。厭患此輩鬪訟之聲。

b) Ch. Pās.

波波城[1]内[1]。有尼乾子命終未久。其諸弟子分爲二分。各共諍訟。面相毀罵。無復上下。迭相求短。競其知見。我能知是汝不能知。我行眞正汝爲邪見。以前著後以後著前。顚倒錯亂。無有法則。我所爲[2]妙[2]。汝所言非。汝有所疑當諮問我。

.....時彼國人民。事尼乾者。聞諍訟已。生厭患心。

Wiederholung (Erzählung Ānandas):

1 statt beider Zeichen 國

2 statt beider Zeichen 言是.

Übersetzung von b: „In der Stadt Pāvā gab es den Nigaṇṭha Nāthaputta, er ist vor nicht langer (Zeit) gestorben. (Daraufhin) haben sich seine Schüler in zwei Parteien gespalten. Ein jeder zankt mit dem andern, sie schmähen sich gegenseitig ins Angesicht(?), sie kennen keine Unterordnung mehr. Sie suchen an einander ihre Schwächen und streiten sich die vollkommene Erkenntnis (ñāṇadassana) ab: ,Ich bin imstande, das Rechte zu wissen, du bist dazu nicht imstande. Ich wandle den wahren und richtigen (Wandel), du bist in einer Irrlehre (befangen). Das zuerst (zu Sagende) stellst du nach hinten, und das später (zu Sagende) nimmst du nach vorn, — (das ist) Verdrehung und Unordnung, es gibt (in deinen Reden) keine Logik (oder: Folgerichtigkeit). Das, was ich sage, ist richtig [ich bin hier der Lesart der Wiederholung gefolgt], das, was du sagst, ist falsch. Falls du etwas hast, was (dir) zweifelhaft (erscheint), solltest du mich um Rat fragen.' . . . Als die Leute jener Stadt, welche dem Nigaṇṭha ergeben waren, (diesen) Streit gehört hatten, entstand Abscheu und Kummer in ihren Herzen."

Die Entsprechungen zu diesem Abschnitt in S stehen: ST 昃 10, 64b, 17—65a, 2 und 65a, 3—7 = TT 1, S. 227, 1, 21 ff. und 228, 2, 8 ff.; in H: ST 秋 1, 47b, 5—9 = TT 26, S. 357, 2, 8 ff.

15 尼乾 (die ST-Ausgabe hat hier die graphische Variante 乹) 子.

16 P (210): Pāvāyaṃ adhunā kālakato (hoti).

17 P (210): dvedhikajātā. Der nun folgende Abschnitt zeichnet sich im chinesischen Text durch außerordentliche Kürze des Ausdrucks aus, und es ist an einigen Stellen nur mit Hilfe des Pālitextes möglich, den Sinn zu verstehen.

18 d. h. der jeweils Redende sucht seine eigenen Vorzüge und die Schwächen des anderen herauszufinden. Zu 長短 vgl. Pelliot, T'oung pao, [II-e série,] vol. XXV (1928), S. 409/10. Unser Text: 相求長短, Ch. Pās. (s. Anm. 14): 迭相求短.

19 d. h. die Lehre des verstorbenen Meisters (Nigaṇṭha).

20 P (210): na tvaṃ imaṃ dhammavinayaṃ ājānāsi, ahaṃ imaṃ dhammavinayaṃ ājānāmi.

21 P (210): micchāpaṭipanno tvam asi, aham asmi sammāpaṭipanno.

22 無有前後. Wörtlich: es gibt (darin) kein früher und später, d. h. keine logische Reihenfolge. P 210: pure vacanīyaṃ pacchā avaca, pacchā vacanīyaṃ pure avaca. Dem Pālitext kommt hier Ch. Pās. (s. Anm. 14) am nächsten: 以前著後以後著前. H (ST 秋 1, 47b, 7 = TT 26, S. 367, 2, 13): 迴換前後. S (ST 昃 10, 64b, 18 = TT 1, S. 227, 2, 13/14): 前言縱是後言卽非。後言或是前言還非。

23 P (210): āropito te vādo niggahīto 'si.

24 尼乾.

25 Wörtlich: waren voll Abscheu bekümmert über den Lärm des Zankes ... P (210): nibbinnarūpā paṭivāṇarūpā.

26 出要. Dieser Ausdruck kommt 5, XIII und 6, XII als nissaraṇīya und 4, XXIII, 3 (Anm. 174) in Verbindung mit 苦 vor. Hier entsprechen die Zeichen 無由出要 dem „aniyyānike anupasamasaṃvattanike" von P (210), während 可得出要 dem „niyyāniko upasamasaṃvattaniko" (211) entspricht.

27 譬如杇塔不可復圬 (statt des letzten Zeichens liest die 聖-Ausgabe: 汙, die 三-Ausgabe: 治). 杇 wird im K'ang-hi-tze-tien 杇 gleichgesetzt, 杇 ist aber nur eine Nebenform von 圬. Das gäbe keinen Sinn. Vielmehr ist hier, wie aus den im folgenden zum Vergleich herangezogenen Stellen hervorgeht, 朽 statt 杇 zu lesen.

In Ch. Pās. wird nämlich im Anschluß an die Nigaṇṭha-Geschichte derselbe Vergleich gebraucht, und zwar in dreifacher Form. Es heißt dort:

a) ST 昃 9, 60a, 5 = TT 1, S. 73, 1, 9/10: 猶如朽塔難可汙色.
b) ST 昃 9, 60a, 6 = TT 1, S. 73, 1, 12: | | 故 | 不 | | 也.
c) ST 昃 9, 60a, 10/11 = TT 1, S. 73, 1, 26: | | 朽 | 不 | | 色.

„gleichwie man einen verfaulenden (bzw. alten) thūpa kaum (bzw. gar nicht) (mit Farbe) beschmieren kann."

Merkwürdig ist 汙 (元 und 明 lesen statt dessen 杇), welches eigentlich „beflecken, beschmieren" in herabsetzendem Sinn bedeutet. Dieselbe Lesart hat, wie eingangs dieser Anmerkung erwähnt, die 聖-Ausgabe unseres Textes.

朽 „verfaultes Holz" deutet darauf hin, daß es sich hier um thūpa aus einem Holzgerüst handelt, welches mit Putz beworfen (圬) oder mit Farbe bestrichen (汙) wurde. thūpa aus Holz s. de Groot, Thūpa, S. 6, 12, 16.

Dies Lesart der 三-Ausgabe unseres Textes 不可復治 entspricht am besten dem appaṭisaraṇe von P 210. PD s. v. sappaṭisarana „able to be restored".

28 此非三耶三佛所說. P 210: asammāsambuddhappavedite.

29 釋迦.

30 可得出要。譬如新塔易可嚴飾。. Zu den ersten vier Zeichen vgl. P 211: niyyāniko upasamasaṃvattaniko (s. Anm. 26).

Die Entsprechungen zu diesem Vergleich finden sich in Ch. Pās. an folgenden Stellen:

a) ST 昃 9, 60a, 8 = TT 1, S. 73, 1, 18/19: 譬如新塔易可汙 (元 und 明: 杇) 色.

b) ST 昃 9, 60a, 13 = TT 1, S. 73, 2, 4: | | | | | 爲 | |. „gleichwie man einen neuen thūpa mit Leichtigkeit mit Farbe beschmieren kann".

Der Beachtung wert ist, daß weder S noch H zu den Vergleichen unseres Textes eine Entsprechung haben.

Als einziges Rudiment dieses Vergleichs ist in P (210) und im Pāsādikasutta, DN III, S. 118, wo er dreimal vorkommt, der Ausdruck bhinnathūpe appaṭisaraṇe anzusehen.

31 我等今者。宜集法律。以防諍訟。使梵行久位。多所饒益。天人獲安。

P (211): tattha sabbeh' eva saṃgāyitabbaṃ na vivaditabbaṃ yathayidaṃ brahmacariyaṃ addhaniyaṃ assa ciraṭṭhitikaṃ tad assa bahujanahitāya bahujanasukhāya lokānukampāya atthāya hitāya sukhāya devamanussānaṃ.

集 entspricht dem saṃgāyitabbaṃ von P (vgl. 衆 | 經 = saṃgītisutta in der Überschrift unseres Textes); es ist bezeichnend für die Auffassung des chinesischen Übersetzers von sam-gāy, daß er den „sammeln" bedeutenden chinesischen Ausdruck wählt, für den in der weiter unten vorkommenden Fassung der Formel (von den „Zweiheiten" ab) 撰 | ‚(schriftlich) redigieren', eintritt. Vgl. Anm. 52.

Schwierig ist 多所饒益. Berücksichtigt man aber, daß in derselben Formel einmal (vgl. Anm. 36) 多爲 statt 多所 steht, welches man mit postponiertem 爲 als „für viele" auffassen wird, und ferner das „bahujana-" von P, so ergibt sich die im Text gegebene Übersetzung. 多所饒益 augenscheinlich in derselben Bedeutung Ch. MA Nr. 91, TT 1, S. 573, 3, 22. MN 8 (I, 40ff.) kann ich allerdings keine Entsprechung dazu nachweisen.

Der Passus von 多所 bis 獲安 zur Wiedergabe des Pāli „bahujanahitāya bahujanasukhāya lokānukampāya atthāya hitāya sukhāya devamanussānaṃ" läßt sich auch in Ch. Mps. nachweisen:

a) ST 昃 9, 13a, 16/17 = TT 1, S. 15, 2, 23/24; Pālientsprechung DN XVI, 3, 4 (II, 103),

b) ST 昃 9, 14b, 15, 16 = TT 1, S. 17, 2, 7/8, 10; Pālientsprechung DN XVI, 3, 38 und 40 (II, 115).

Auch in unserem Text kommt (6, IX) eine Stelle vor, in welcher das 所 in einer ähnlichen Weise verwandt wird. Es heißt dort (ST 43a, 13): 人所憎惡.... ..天人不安, und die entsprechende Stelle in P (246)

lautet: bahujanaahitāya bahujanaasukhāya bahujanassa anatthāya ahitāya dukkhāya devamanussānam. Vgl. Anm. 284.

饒益 entspricht nach Ros. 511, 2, 16ff. skr. arthakriyā. Zu 安 = sukha s. Ros. 138, 2, 2.

32 一正法. Zur verblaßten Bedeutung von dhamma in Verbindung mit Zahlworten s. Geiger, Pāli dhamma, S. 9 und 90ff. In unserem Text bedeutet z. B. 三法 eine Gruppe von drei Lehrbegriffen, die unter einem Oberbegriff zusammengefaßt sind, muß also mit „Dreiergruppe von Lehrbegriffen" oder „Lehrbegriffsdreiheit" übersetzt werden. Ich werde statt dieses Wortmonstrums kurz „Dreiheit", „Vierheit" usw. sagen. Auffallend ist, daß in den die einzelnen Zahlengruppen einleitenden (如來說一[二, 三 usw.] 正法) und abschließenden Formeln (是爲如來所說正法) stets von 正法 die Rede ist (eine Ausnahme bilden nur die Abschlußformeln der „Einheiten" und „Zweiheiten", die 是爲一法如來所說 und 是爲如來所說 lauten), während die Kategorien innerhalb der Zahlengruppen stets nur mit 復有二 (三, 四 usw.) 法 eingeleitet werden.

33 Zur Unterordnung aller Wesen unter „Einheiten" s. Takakusu JPTS 1904/05, S. 101, Anm.

34 一切衆生皆仰食存. Ch. Das. 1, 9 (ST 昃 9, 44a, 11 = TT 1, S. 53, 1, 10) hat dieselbe Formulierung, nur 諸 statt 一切. Pālientsprechung dazu s. Das. S. 1, 2, IX (DN Band III, S. 273). H (ST 秋 1, 47b, 16 = TT 26, S. 367, 3, 6): 一切有情皆依食住 (Takakusu in seinem Referat über den von mir H genannten Text, JPTS 1904/05, S. 101, Anm., hat die Lesung: 一切有情依食而住). S (ST 昃 10, 65a, 11 = TT 1, S. 227, 3, 1/2): 一切衆生皆依食住. Das ist die einzige „Einheit" in S.

35 一切衆生皆由行住. Die 明-Ausgabe hat statt des in ST und TT stehenden 往 das richtige 住. In Ch. Das. und Das. S. fehlt diese „Einheit". H (ST 秋 1, 47b, 16 = TT 26, S. 367, 3, 6): 一切有情皆依行住.

36 Die Schlußformel weicht hier von der in Anm. 31 gegebenen ab: 當共集之以防 ....., und später 多爲 statt 多所. P unverändert.

37 Zur Bezifferung s. Bemerkung 1 auf S. 29. Die genauen Stellenangaben zu den in den folgenden Anmerkungen zitierten Texten finden sich in den dieser Arbeit beigegebenen Tabellen. In Nr. I—VI der „Zweiheiten" fehlt eine Überschrift.

38 P I. H 1. S 1 (die einzige „Zweiheit" in S). Ch. Das. 3 und Pālientsprechung dazu Das. S. 1, 3, III. Wie Ch. Das. 3 = Ch. E. 3 (ST 昃 9, 47b, 18 = TT 1, S. 57, 3, 9).

39 一癡二愛. Ch. Das. 4: 無明愛. Nettipakaraṇa S. 126: taṇhā ca avijjā ca. P II und Das. S. 1, 3, IV: avijjā ca bhavataṇhā ca. H 2 und Ch. E. 4 (ST 昃 9, 47b, 18 = TT 1, S. 57, 3, 9/10): 無明有愛.

40 P III. H 3: 有見無有見. In unserem Text fehlt das zweite 有.

41 P IV. Mvy. 104, 50. 51: āhrīkyaṃ, anapatrāpyaṃ. de Harlez 36, 11. 12 (34) und H 4 wie unser Text (無慚無愧).

42 有慚有愧. H 5 läßt 有 beidemal fort. Mvy. 104, 13. 14: hrīḥ, apatrāpyaṃ. P V. Itiv. 42 (36).

43 P XXXIII. Das. S. 1, 3 VIII; chines. Entspr. dazu Ch. Das. 8. H 27. Stf. I, 29a/b: 二智. Mvy. 57, 9. 10: kṣayajñānaṃ, anutpādajñānaṃ.

44 Die Kategorien VII—XII unseres Textes sind in P und H nicht vertreten (S hat überhaupt nur eine Kategorie in den „Zweiheiten", vgl. Anm. 38); da außerdem die vorhergehende Kategorie (VI) in P und H die letzte Kategorie der „Zweiheiten" bildet, scheint es mir, daß die Kategorien VII—XII unseres Textes und des ihm zugrundeliegenden indischen Originals erst nachträglich hinzugefügt sind, wobei wieder die Kategorien XI und XII eine Sonderstellung einnehmen. Denn 1. finden nur die Kategorien VII—X ihre fast wörtlich genaue Entsprechung in den in AN II, XI, 6—9 (Bd. I, S. 87) aufgeführten Kategorien, teilen sich also als zusammenhängende Gruppe ab und 2. weichen XI und XII auch in der Überschrift von VII—X ab, vgl. dazu die Anmerkungen 49 und 50 mit 45—48. So nehme ich an, daß hier ein dreifach zusammengeflicktes Stück vorliegt; an die Kategorien I—VI sind VII—X und XI/XII angehängt.

45 二因二緣生於欲愛。一者淨妙色。二者不思惟。AN II, XI, 6 (Bd. I, S. 87): dve .... paccayā rāgassa uppādāya. katame dve? subhanimittañ ca ayoniso ca manasikāro. 淨妙色 gibt subhanimittaṃ wieder. Zu diesem Pāliausdruck vgl. Franke, Dh., S. 68, Anm. 4. Bemerkenswert ist, daß als Nr. 2 in VII und VIII unseres Textes 不思惟, in IX jedoch 邪思惟 steht, während AN in allen drei Fällen ayoniso manasikāro hat.

46 二因二緣生於瞋恚。一者怨憎。二者不思惟。AN II, XI, 7 (I, 87) dve ... paccayā dosassa uppādāya. katame dve? paṭighanimittañ ca ayoniso ca manasikāro.

47 二因二緣生於邪見。一者從他聞。二者邪思惟。

AN II, XI, 8 und 9 (I, 87) stimmen so genau mit den Nummern IX und X unseres Textes überein, daß ich die Übersetzung fast wörtlich dem AN entnommen habe. Zu meiner Einschaltung von hetu vgl. Ch. Das. (ST 昃 9, 45b, 7 = TT 1, S. 54, 3, 19): 八因緣, welches aṭṭha hetū aṭṭha paccayā im Dasuttarasuttanta (DN Band III, 284) entspricht.

48 Chinesischer Text wie Anm. 47, jedoch statt 邪 hier an d. entspr. Stellen 正. AN II, XI, 9 (I, 87). Vgl. Stf. I, 43b: 二因緣發起正見。一外聞正法。二內有正念。 Die anderen 因緣-„Zweiheiten" sind in Stf. nicht zu finden.

49 二因二緣。一者學解脫。二者無學解脫。 Eine Pālientsprechung, die diese beiden Begriffe zusammenfaßte, ist mir nicht bekannt. Zu asekhā vimutti vgl. asekhā sammāvimutti (DN III, 271 = AN V, 222 und unser Text 10 [ST 昃 9, 43b, 17 = TT 1, S. 52, 3, 8 und S. 23 meiner Arbeit]); die Begriffe sekha und vimutta (v. l. vimutti) setzt zueinander in Beziehung die Strophe AN I, 231. Dieselbe Strophe findet sich auch Itivuttaka 62 (S. 53) und 102 (S. 104).

50 二因二緣。一者有爲界。二者無爲界。有爲界 und 無爲界 finden sich als letzte unter den 62 界 in H (ST 秋 1, 50b, 14ff. =

TT 26, S. 371, 2, 1 ff.); die ersten 18 davon entsprechen den in Visuddhimagga S. 484 (aṭṭhārasa dhātuyo) aufgeführten 18 dhātu = Mvy. 107 (aṣṭādaśa dhātavaḥ). In anderer Reihenfolge Dhsgr. 25 (aṣṭādaśa dhātavaḥ).

saṅkhatadhātu, asaṅkhatadhātu bilden Nr. 32 und 33 der 35 in Visuddhimagga S. 486 aufgezählten dhātu. Das. S. 1. 3. IX (DN III, 274): dve dhātuyo. saṃkhatā ca dhātu, asaṃkhatā ca dhātu. An der entspr. Stelle in Ch. Das. (ST 戾 9, 44a, 14 = TT 53, 1, 18/19) steht 是處非處 (ṭhānaṃ, aṭṭhānaṃ ?).

51 Diese Anrede beim Beginn der „Schlußformel" kehrt nur noch nach den „Dreiheiten" und „Fünfheiten" wieder; sonst fehlt sie.

52 Die Schlußformel beginnt hier 當共撰集, weiter wie oben Anm. 31. Diese Formulierung wird von jetzt ab bis zum Schluß unseres Textes beibehalten.

Der Ausdruck 撰集 deutet darauf hin, daß es sich hierbei um schriftliche Abfassung handelt Vgl. s. v. 撰 Giles 280: „ein Buch schreiben" (to write a book), Couvreur 1, S. 822 und Couvreur 2, S. 384: „schriftlich abfassen" (consigner par écrit) und | 記 „Memoiren verfassen" (Couvreur 1, S. 822), 修 | „Annalen schreiben" (Couvreur 1, S. 822, Giles 280, PP II, 433).

Die Verbindung 撰集 habe ich allerdings weder in den genannten Wörterbüchern noch im Ty finden können, dafür steht sie aber im Pwyf, Heft 103 (eingehender Ton Nr. 14: 緝), fol. 6a. Von den drei dort angeführten Belegstellen habe ich die dritte, das Zitat aus dem 晉書 Tsin-shu, nicht verstanden, die beiden vorhergehenden Zitate aus dem 後漢書 Hou han shu zeigen jedoch mit genügender Deutlichkeit, daß das Binom „schriftlich darlegen, redigieren" bedeutet.

Die erste Stelle ist ein Auszug aus den 帝記, und zwar dem Abschnitt über den Kaiser 光武帝 Kuang wu ti (26—58 n. Chr.) der späteren Han-Dynastie (25—221 n. Chr.). Zuerst wird über im ersten Jahre der Periode 中元 Chung yüan, d. h. im Jahre 56 n. Chr., geschehene Wunderzeichen berichtet (wohlschmeckende und, wie aus dem nicht in Pwyf gebrachten Teil des Hou han shu hervorgeht, auch heilende Quelle, rote Pflanze, amṛta). Dann heißt es: „viele Untertanen machten eine Eingabe an den Kaiser, (in welcher) [zum Schluß] gesagt wurde: man sollte dem Historiographen (太史, der Kommentar erklärt: 史官之長, Vorsteher des Geschichtsschreibeamtes) den Befehl geben, (die Ereignisse) schriftlich niederzulegen (撰集), damit (sie) der Nachwelt überliefert würden."

Und an der zweiten Stelle, einem Auszug aus der Biographie des 班固 Pan-ku (aus den 列傳 des Hou han shu) heißt es: „Der Kaiser (gemeint ist 孝章帝, 76—89 n. Chr.) berief konfuzianische (Gelehrte), damit sie die fünf Klassiker erklärten und kommentierten. Sie verfaßten das 白虎通德論 Pai hu t'ung te lun (vgl. dazu sowie zu dieser ganzen Stelle Wylie, Notes on Chinese literature, 1867, S. 127/28), (und der Kaiser) befahl dem Pan-ku, ihr Material (事) (abschließend) zu redigieren (撰集)."

53 Dhsgr. 139: .... trīṇi akuśalamūlāni tadyathā lobho moho dveṣaśceti. P I: lobho akusalamūlaṃ usw. Ebenso Das. S. V (S. 275) und Itiv. 50 (45). H 1, S 6. 三聚經 (ST 戾 9, 49b, 2 = TT 1, S. 59, 3, 2/3)

und Ch. Das. 5 nehmen gleichfalls 不善根 mit in die Unterbegriffe hinein.

54 P II: alobho kusalamūlaṃ usw. Ebenso Das. S. VI (S. 275). Mvy. 104, 15—17: alobhaḥ kuśalamūlaṃ usw. Dhsgr. 138: trīṇi kuśalamūlāni tadyathā adveṣo 'lobho mohaśceti. Stf. I, 72b, 19ff., H 2, S 7, 三聚經 (ST 昃 9, 49b, 2 = TT 1, S. 59, 3, 4/5) und Ch. Das. 6 nehmen 善根 auch in die Unterbegriffe hinein. Eine Kategorie trīṇi kuśalamūlāni mit anderen Unterbegriffen Dhsgr. 15 = Ch. Dhsgr. IV (24, 105).

55 III: 三不善行。一(二,三)者。不善身(口,意)行. IV: 三不善行。身(口,意)不善行. Es handelt sich hier wohl um spätere Zusätze zum Text. Als Parallele zu III unseres Textes könnte man vielleicht Stellen wie Nettipakaraṇa S. 126: akusalaṃ kāyakammaṃ, akusalaṃ vacīkammaṃ, akusalaṃ manokammaṃ (dort freilich unter der Überschrift tisso kusalūpaparikkhā — v. l. kusalaparikkhā — zusammengefaßt) heranziehen; 行 kommt nach Ausweis von Ros. 414, 1, 17; 2, 46; 415, 1, 12; 1,48/2,1 auch als Wiedergabe von kamma (karma) vor.

Zu IV vgl. S 3 (ST 昃 10, 65a, 14/15 = TT 1, S. 227, 3, 11/12): 三不善業身(語,意)業不善行. kāyakammaṃ akusala- (oder: duc-) caritaṃ? Vgl. Vibhaṅga 364: akusalaṃ kāyakammaṃ kāyaduccaritaṃ usw.

56 P III. Ebenso Itiv. 64 (54). H 5 wie unser Text (三惡行). Mvy. 91, 1—3: trīṇi kāyaduścaritāni, catvāri vāgduścaritāni, trīṇi manoduścaritāni.

57 三善行. P IV. Ebenso Itiv. 65 (55). Mvy. 92, 1. 5. 10: kāyasucaritaṃ, vāksucaritaṃ, manaḥsucaritaṃ. H 6: 三妙行. S 2 (ST 昃 10, 65a, 14 = TT 1, S. 227, 3, 10): 身(語,意)業善行. Kāyakammaṃ sucaritaṃ usw.?

58 P IX.

59 P X.

60 無欲想. X, (1) (Anm. 63) ebenfalls 無欲 für nekkhamma (von kāma abgeleitet); XIX, (1) dagegen 出離 (von nikkhamati).

61 三不善思. Als Entsprechungen kämen von vornherein P V: tayo akusalavitakkā oder P VII: tayo akusalasaṃkappā in Betracht. Vgl. den in SBB IV, S. 208, Anm. 3 zitierten Kommentar, Sum. 223: atthato pana kāmavitakkādīnañca kāmasaṃkappādīnañca nānākaraṇam n'atthi. Doch ist 正思惟 als sammāsaṃkappa oft belegt, und 正思 (ohne 惟) kommt in unserem Text 7, VI, (2) (ST 昃 9, 43b, 6 = TT 1, S. 52, 2, 6), 8, III, (2) in der Lesung der 三-Ausgabe (TT 1, S. 52, Anm. 7) und 10, I, (2) (ST 昃 9, 43b, 17 = TT 1, S. 52, 3, 7) als sammāsaṃkappa vor. vitakka ist 4, XIV (ST l. c., 42a, 19 = TT 1, S. 50, 3, 19 und 20) mit 覺 wiedergegeben. Es ist also klar, daß die Entsprechung zu unserer Kategorie IX in P VII zu suchen ist. Gleichfalls P VII entspricht S 4: 三不善思惟; die Entsprechung für vitakka in S ist 尋, vgl. 4, 4 (ST 昃 10, 65b, 16 und 17 = TT 1, S. 228, 3, 1—3). Zu P V und P VI: tayo akusala- (bzw. kusala-) vitakkā gehören dagegen H 3 und 4 (ST 秋 1, 55b, 16 und 56a, 1 = TT 26, S. 377, 1, 26 und 2,8): 三(不)善尋.

62 P VIII. S 5: 三善思惟.

63 無欲思, vgl. Anm. 60. S: 離欲思惟.

64 三福業. P XXXVIII. Itiv. 60 (51). Hoernle 3 g (S. 17), 149 $\frac{x}{29}$, 7 (S. 21) hat: [trī]ṇi puṇ[y]ak[r]iyāvastūni dānamayaṃ śīlamayaṃ bhā[vanāmayaṃ]. H 33: | | | 事. S 20: 三種福事成就慧行. Stf. I, 69b weicht von unserem Text nur darin ab, daß Stf. 福 (puñña-) auch in die Unterbegriffe hineinnimmt. Mvy. 93 (+aupadhikaṃ puṇyakriyāvastu) und de Harlez 30 (31/32) (+ 財產生福) haben vier Unterbegriffe. An der zuletzt genannten Stelle scheint mir in jepadhigam, das in de Harlez' Vorlage stand (de Harlez, S. 32, Anm.) und das er in jeṣādiyam ändert, eher eine Verstümmelung von aupadhikam vorzuliegen. Vgl. Ros. 437, 3. 34/35: 財中福 aupadhikaṃ puṇyakriyāvastu (nach der von ihm benutzten Ausgabe der chin. Mahāvyutpatti 93, 5).

65 平等業. In unserem Text und in Stf., das nur noch ein 福 zwischen das zweite und dritte Zeichen einschiebt (s. Anm. 64), ist augenscheinlich sīlamaya zu samaya verlesen worden. 平等 = samaya s. Ros. 167, 1, 25. S 20 und H 33 gehen beide auf sīla- zurück.

66 三受. S 16. H 28. Stf. I, 63b, Ch. Das. 3 und Ch. E. 3 (ST 昃 9, 47b, 20 = TT 1, S. 58, 3. 14/15) haben die Reihenfolge 2, 1, 3 der Unterbegriffe. P XXVI. Das. S. III (S. 275). Itiv. 52. 53 (46/47). Dhsgr. 27: vedanā trividhā sukhā duḥkhāduḥkhāsukhā ceti. Mvy. 102 (ohne Überschrift): sukhāḥ, duḥkhāḥ, aduḥkhāsukhāḥ.

67 三愛. Wie unser Text Ch. Das. 4 und Ch. E. 4 (ST 昃 9, 47b, 20 = TT 1, S. 57, 3, 15/16). P XVI. Das. S. IV (S. 275). Itiv. 58 (50). P hat drei verschiedene taṇhā-Kategorien: XVI, XVII, XVIII; H zwei: 21 und 22 (ST 秋 1, 60b, 2 und 12 = TT 26, S. 382, 2, 21. 3, 18), welche P XVII und XVI entsprechen. S 10 (ST 昃 10. 65a, 17/18 = TT 1, S. 227, 3, 23/24) entspricht P XVII. Also:

unser Text	P	H	S
XIII	XVI	22	—
—	XVII	21	10
—	XVIII	—	—

Stf. I, 114b hat unter 四求 (esanā ?, vgl. XVI unseres Textes) 欲愛, 色 |, 無色 |, 無有 | (kāma-, rūpa-, arūpa-, vibhavataṇhā).

68 三有漏. P XX. Wie das 有 in die Überschrift hineingeraten ist, weiß ich nicht. 有, welches gewöhnlich bhava vertritt (in dieser Bedeutung im zweiten Unterbegriff dieser Kategorie), kommt in unserem Text auch ohne besondere Bedeutung, als Gegensatz zu 無, vor. So | 慚 hiri, | 愧 ottappaṃ (2, V, 1, 2), | 爲 saṅkhata° (2, XII, 1), | 覺 | 觀 vitakkavicārā (4, XVI, 2). 有漏 könnte an und für sich auch einem sāsava entsprechen. Vgl. Ch. Das. 1, 3 (ST 昃 9, 44a, 10 = TT 1, S. 53, 1, 6) = Ch. E. 1, 3 (ST 昃 9, 47b, 17 = TT 1, S. 57, 3, 5): | | 觸 und die Pālientsprechung dazu, Das. S. 1, 2, III (DN III, S. 272): phasso sāsavo upādāniyo, oder Ros. 245. 3, 15 ff. Ich habe aber aus zwei Gründen das 有 an dieser Stelle unübersetzt gelassen. 1. Weil es, wie in der vorliegenden Anm. gezeigt, in unserem Text keine Sonderbedeutung haben muß und 2. weil mir zu

dieser in Pālitexten öfters vorkommenden Kategorie keine andere Überschrift als tayo āsavā bekannt ist. S 8, H 23, Stf. I, 75b: 三漏. Ebenso Ch. Mps., ST 昃 9, 10b, 11 = TT 1, S. 12, 1, 22/23. Die Pālientsprechung dazu DN XVI, 1, 12 (II, 81) hat vier āsava (+ diṭṭh°), wobei allerdings die Hs. K. diṭṭhāsavā nur in einer Note bringt. DN XVI, 1, 14 (II, 81) haben alle Hss. vier āsava; im chin. Text fehlt die Entsprechung hierzu, ebenso zur Parallelstelle in DN XVI, 2, 4 (II, 91), wo die Hss. St und K diṭṭhāsavā weglassen. Ch. Dhsgr. XXXVIII (29, 124): 四漏, außer den in unserem Text genannten noch 見 |, diṭṭhāsavo. Dieselben Unterbegriffe, nur in anderer Reihenfolge, de Harlez 58 (43) unter 四流 (ogha); vgl. P 4, XXXI.

69 三火. P XXXII. Itiv. 93 (92). P hat zwei aggi-Kategorien, XXXII und XXXIII, ebenfalls H: 31 und 32 (ST 秋 1, 62b, 7 und 19 = TT 26, S. 384, 3, 26/27 und S. 385, 2, 1/2), die denen von P entsprechen. S 35 entspricht unserem Text. Hoernles Kategorie „threefold dharmas, f" (Hoernle, S. 17) gehört auch zu P XXXII, nicht XXXIII; vgl. Hoernle, S. 22, Anm. und Weller, Bemerkung zu Hoernles Ausg. d. zentralasiat. Fragmente des Saṃgītisuttanta (Asia Major, Bd. IV, S. 445). Also:

unser Text	P	H	S	Hoernle
XV	XXXII	31	35	3f
—	XXXIII	32	—	—

70 三求. Ebenso S 9 und H 24. P XXII. Itiv. 54, 55 (48). 求 ist bei Ros. 279 in der Bedeutung esanā nicht zu finden, vgl. aber dortselbst 381, 3, 11: 聖 | 經 = ariyapariyesanasutta. Takakusu, Pāli chrestomathy, Glossar s. v. esanā: 願望.

71 三增盛. S 25 und H 48: 三增上 mit anderer Reihenfolge der Unterbegriffe (S: 2, 3, 1; H: 2, 1, 3). P LVI. Der Ausdruck 增盛, welcher in unserem Text hier für ādhipateyya steht, kommt weiter unten (XXII, 1—3; Anm. 77) zur Wiedergabe von adhi- vor. Ähnlich verhalt es sich mit H, wo der Ausdruck 增上 an den unserem Text entsprechenden Stellen einmal zur Wiedergabe von ādhipateyya (H 48), das andere Mal zur Bezeichnung von adhi- (H 41, ST 秋 1, 65b, 10 = TT 26, S. 388, 2, 24/25) verwandt wird. Ros. 102, 1, 31 hat keine von diesen Bedeutungen. Wem die 四 | | (= Stf. I, 99b), auf die Ros. l. c. hinweist, entsprechen, vermag ich nicht zu entscheiden.

72 三界. P XI: tisso akusaladhātuyo. S 12: 三不善界. H 7 (ST 秋 1, 57a, 1 = TT 26, S. 378, 2, 24) wie unser Text, aber ohne Überschrift. Die Überschrift 三界 steht ST 秋 1, 55a, 6 = TT 26, S. 376, 2, 10. Daraus ist zu ersehen, daß H nicht, wie S und P, zwischen akusala- und kusaladhātu, bzw. 不善界 und 善 | unterscheidet.

Unterbegriffe:

unser Text und H	S
欲 (恚, 害) 界	染欲 (瞋恚, 損害) 界

Die in unseren Kategorien XVIII und XIX genannten sechs dhātu findet man als Nrr. 8—13 in der aus 35 Nummern bestehenden dhātu-Liste Visuddhimagga S. 486 (vgl. Anm. 50). Die drei in der Kategorie XX genannten dhātu sind dort nicht zu finden. S. aber die in Anm. 50 erwähnte chines. dhātu-Liste in H (ST 秋 1, 50b, 14ff. = TT 26, S. 371, 2, 1ff.), von deren 62 Nummern die Nrn. 25—30 unseren Kategorien XVIII und XIX, die Nrn. 44—46 unserer Kategorie XX entsprechen.

73 P XII: tisso kusaladhātuyo. S 13: 三善界. H 8 wie unser Text.

74 Zu 出離界 vgl. Anm. 60. S: 無欲界.

75 P XIV: aparā pi tisso dhātuyo. Itiv. 51 (45). H 10 ohne Überschrift und mit 滅 (unser Text: 盡) für nirodha. Sonst wie unser Text. Überschrift zu H 10 (三界) s. ST 秋 1, 55a, 6/7 = TT 26, S. 376, 2, 11. Stf. I, 68a: 三界, 欲界, 色 |, 無色 | = H 9 (ST 秋 1, 57a, 1 = TT 26, S. 378, 2, 25) = S 11 (ST 昃 10, 65a, 18 = TT 1, S. 227, 3, 25) entspricht P XIII, Mvy. 155 und den Nrn. 41—43 der schon in Anm. 50 und 72 genannten dhātu-Liste in H (ST 秋 1, 50b, 14ff. = TT 26, S. 371, 2, 1ff.)

Zum Schluß möge eine Zusammenfassung der dhātu-Entsprechungen der „Dreiheiten" hier Platz finden:

unser Text	P	S	H	Stf.	Mvy.	Visuddhimagga S. 486	TT 26, S. 371, 2, 1ff.
XVIII	XI	12	7	—	—	Nr. 8—10	Nr. 25—27 (Zeile 5)
XIX	XII	13	8	—	—	11—13	28—30 (5/6)
—	XIII	11	9	I, 68a	155	—	41—43 (9)
XX	XIV	—	10	—	—	—	44—46 (10)
—	XV	—	—	—	—	23—25	50—52 (12)

Zu dhātu in der Klasse der „Zweiheiten" und „Sechsheiten" vgl. Anm. 50 und 307.

76 三聚. In P und H keine Entsprechung. S 34: 三品. Vgl. auch Nettipakaraṇa 126: tayo khandhā. sīlakkhandho, samādhikkhandho, paññakkhandho. Zu 聚 als khandha vgl. a) 三 | in chines. Madhyamāgama Nr. 210, 法樂比丘尼經, TT 1, S. 788, 3, 5ff.; Pālientsprechung MN 44 (I, 103 oben). b) 五無學 | in Ch. Das. 5, 10 und Ch. E. 5, 5 (ST 昃 9, 44b,20/45a,1 und 48a, 8—9 = TT 1, S. 54, 1, 4—5 und 58, 1, 8—9). Pālientsprechung zu Ch. Das. 5, 10: Das. S. 1, 6, X (DN III, 279), pañca dhammakkhandhā. Eine genaue Übersetzung wäre pañca asekhakkhandhā. Vgl. dazu asekhena sīlakkhandhena usw. in AN III, 140, 1 (I, 291) und Itiv. 59 (50/51). — S. auch Ros. 382, 2, 25: 三 | 經 = triskandhakam nach der chin. Mahāvyutpatti 65, 69 und Ros. l. c., Zeile 34: 七 | = satta āpattikkhandhā.

Zu bemerken ist jedoch, daß sowohl unser Text als auch die unter a) und b) genannten chinesischen Texte in der Abteilung pañca upādānakkhandhā (5, II unseres Textes) khandha nicht mit 聚 übersetzen, und zwar haben: unser Text in 5, II (ST 昃 9, 42b, 15 = TT 1, 51, 2, 8/9), Ch. Das. 5, 3 und Ch. E. 5, 3 (ST 昃 9, 44b, 10 und 48a, 7 = TT 1, 53, 3, 4—5 und 58, 1, 5—6) —

受陰, Ch. MA. Nr. 210 (TT 1, S. 788, 2, 12ff.) — 盛陰 für upādānakkhandha. S 5, 1 (ST 昃 10, 67a, 3 = TT 1, S. 230, 1, 12/13) gibt upādānakkhandha durch 取蘊 wieder.

聚 kommt in unserem Texte 3, XXXIV (vgl. Anm. 106) und S 3, 15 (ST 昃 10, 65a, 19 = TT 1, S. 228, 1, 2/3) auch als rāsi und S 4, 30 (ST, S. S. 66b, 6 = TT 1, S. 229, 3, 7/8; vgl. Anm. 121) als gantha vor. Daß es sich an der letzten Stelle um einen Fehler handelt, scheint mir sicher; ich vermag aber nicht zu entscheiden, ob das vorliegende Zeichen im chin. Text auf einen Schreibfehler im indischen Original oder einen Lesefehler des chines. Übersetzers zurückzuführen ist.

77 三戒。增盛戒。|| 意 (三-Ausgabe: || 定)。|| 慧。 Zu 增盛 vgl. Anm. 71. Bemerkenswert ist, daß hier das Zeichen 戒 sowohl sikkhā (in der Überschrift) als auch sīla (im ersten Unterbegriff) wiedergibt. 6, XIII und XIV unseres Textes (Anm. 322 zu sikkhā-) finden wir diese doppelte Verwendung von 戒 wieder. S und H unterscheiden hier wie dort 學 (sikkhā) und 戒 (sīla).

S 33: 三學。戒學。定 |。慧 |。

H 41: 三學。增上戒學。|| 心 |。|| 慧 |。

Stf. I, 72a: 三勝學 (Unterbegriffe wie H).

de Harlez 27 (22) und chinesische Mahāvyutpatti 36 (vgl. Ros. 136, 3, 29; 140, 2, 24; 200, 1, 9; 205, 1, 45): 三學 trīṇi śikṣāṇi: 戒 adhiśīlaṃ, 定 adhicittaṃ, 慧 adhiprajñā.

Stf. I, 55b: 三學。戒學。定 |。慧 |。

P XLVII: tisso sikkhā. adhisīlasikkhā, adhicittasikkhā, adhipaññāsikkhā.

Mvy. 36: trīṇi śikṣāṇi. adhiśīlaṃ, adhicittaṃ, adhiprajñā.

Dhsgr. 140: tisraḥ śikṣāḥ. adhicittaśikṣā, adhiśīlaśikṣā, adhiprajñāśikṣā.

78 三三昧. P LI: apare pi tayo samādhī, mit anderer Reihenfolge der Unterbegriffe (1, 3, 2). S 22 (三三摩地) schaltet in den Unterbegriffen vor samādhi jedesmal 解脫 (vimokha) ein. Reihenfolge wie unser Text. Ch. Dhsgr. XXIX (29, 105): trayo vimokṣāḥ: śūnyatāvimokṣaḥ, animitta°, apraṇihita°. Dhsgr. 73: trayo vimokṣāḥ: śūnyato 'nimitto 'praṇihitaḥ. Mvy. 73: trīṇi vimokṣamukhāni: śūnyatā, animittaṃ, apraṇihitaṃ (vgl. Jiryo Masuda, Origin and doctrine of early Indian Buddhist schools, Asia Major, vol. II, S. 40, 6 und Anm. 8). Die chines. Entsprechung dazu chines. Mahāvyutpatti 73 (s. Ros. 425, 3, 28; 358, 1, 4; 306, 3, 1/2, 311, 3, 13) = de Harlez 40 (35): 三解脫門. Die Sanskritbezeichnungen für 無相 und 無願 bei de Harlez 40 (35) müssen vertauscht werden. De Harlez 74 (47) ist die Kategorie 40 (35) wiederholt, doch fehlen 74 (47) 門 in der Überschrift und die Sanskritentsprechungen.

Von den zwei 三三昧-Gruppen in Stf. I, 56a gleicht keine unserem Text, Nr. 2 entspricht P L. Das. S. II (S. 274) entspricht P L, die chin. Entsprechung Ch. Das. 2 jedoch P LI und unserem Text. Vgl. untenstehende Zusammenstellung!

Zusammenstellung der Entsprechungen zu P L und LI:

P	unser Text	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Stf. ST 餘 1	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. (DN Bd. 3)	増一經 ST 昃 9 TT Bd. 1	三聚經 ST 昃 9 TT Bd. 1
L: tayo samādhi. savitakko savicāro s., avitakko vicāramatto s., avitakkoavicāros.	—	**21** ST 65b, 4 TT 228, 1, 17/18	**44** ST 66a TT 389, 2, 4/5	56a	—	II S. 274	—	—
LI: apare pi tayo samādhi. suññato s., animitto s., appaṇihito s.	XXIII	**22** ST 65b, 4/5 TT 228, 1, 19/20	—	—	**2** ST 44a, 16 TT 53, 1, 23/24	—	ST 47b, 19/20 TT 57, 3, 13/14	ST 49b, 3 TT 59, 3, 5/6

79 無願三昧· 無作 für appaṇihito findet sich in Ch. Das., ST 昃 9, S. 44a, 16 = TT 1, S. 53, 1, 24 (Pāliententsprechung Das. S. 1, 4, II [DN III, 274]), Ch. E. (ST 47b, 20 = TT 1, S. 57, 3, 14) und 三聚經 (ST 49b, 3 = TT 1, S. 59, 3, 6).

80 三相. In P und Das. S. keine Entsprechung, s. aber Ch. Das. 8. Ros. 340. 1, 28 hat s. v. einen Verweis auf Mvy. 87: trīṇi lakṣaṇāni; damit ist hier nichts anzufangen, die Pālientsprechung findet sich AN III, 100, 11—12, 14 (Bd. I, S. 256/57). Stf. I, 78b: 三種相 hat andere Unterbegriffe, ebenfalls PP 588 I.

81 止息相. Zu 止息 = samādhi vgl. Ros. 269, 1, 19 nach Eitel 140. Der Ausdruck 止息 kommt 4, XXV, (4) als upasama° (upasamādhi? S. Anm. 177) vor und 3. XXVIII. 3 (Anm. 99) in der Bedeutung santaṃ.

82 精勤相 und 捨相. Ch. Das. 8 (ST 昃 9, 44a, 19 = TT 1, S. 53, 2, 1/2) hat dafür 精進 | und 捨離 | ·

83 Unser Text: 三明。[(自識)] 宿命 [智] (明)。天眼 [智] (明)。漏盡 [智] (明)。Ch. Das. 10 = Ch. E. 5 (ST 昃 9, 48a, 1 = TT 1, S. 57, 3, 16/17) läßt das in runden Klammern, Stf I, 59a das in eckigen Klammern Stehende fort. In Itiv. 99 (98) diese tevijjā genauer behandelt; die trividyā beim arhat s. M. W. de Visser, „The arhats in China and Japan", OZ, Bd. VII (1918/19), S. 97.

P LVIII, Das. S. X (S. 275), S 29 (衆生生滅智明) haben an zweiter Stelle: sattānaṃ cutūpapāte ñāṇaṃ vijjā. Das ist nur ein anderer Name für dieselbe Sache, denn das übernatürliche Schauen des Werdens und Vergehens der Wesen ist ja eine Funktion des „göttlichen Auges",

s. etwa DN II, 95/96 (Bd. 1, S. 82—83), DN VIII, 3 (1. c., S. 162). Vgl. auch Visuddhimagga 429: „. . . tena sahajātaṃ ñāṇaṃ sattānaṃ cutūpapāte ñāṇaṃ ti pi dibbacakkhuñāṇan ti pi vuccati“, in Ros. 122, 1, 43—45 den Hinweis auf die chin. Mahāvyutpatti 7, 9: 知天眼力 cyutyupapattijñānabalam und de Harlez 15, 9 (24): 天眼知力 cyutyutpattijñānabalam.

Mvy. 7 (daśa tathāgatabalāni), 8—10: pūrvanivāsānusmṛtijñānabalaṃ, cyutyupapattijñānabalaṃ, āsravakṣayajñānabalaṃ. Ebenso Dhsgr. 76 (tathāgatasya daśa balāni), 8—10, nur °utpatti° statt °upapatti°.

H 50: 三明。無學宿命隨念(死生,漏盡)智作證明。asekhassa pubbenivāsānussatiñāṇaṃ vijjā sacchikātabbā (?) usw. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß Ch. Das. 三明 als 三證法 (tayo dhammā sacchikātabbā, Das. S. X) bezeichnet. Vgl. auch H 4, 20 (ST 秋 1, 71 b, 6 ff. = TT 26, S. 395, 1, 28 ff.): 四應證法· 八解證身(宿命事念,死生事眼,諸漏盡慧)應證 und P 4, XXX (DN III, S. 230): cattāro sacchikaraṇīyā dhammā, die Entsprechungen zu 4, XXI unseres Textes.

84 三變化· P LX: tīṇi pāṭihāriyāni. iddhipāṭihāriyaṃ, ādesanāpāṭihāriyaṃ, anusāsanipāṭihāriyaṃ. Mvy. 16 (trīṇi prātihāryāni): ṛddhiprātihāryaṃ, ādeśanāprātihāryaṃ, anuśāsanīprātihāryaṃ. Dhsgr. 133 (trividhaṃ prātihāryaṃ) ebenso. S 30, H 45, Stf. I, 50a. Eine Übersicht über die chinesischen Übersetzungen der Kategorie bietet folgende Tabelle:

	unser Text	S	H	Stf. I, 69b	Stf. I, 50a
Überschrift	三變化	三通	三示導	三種示導	三種變化
1.	神足變化	神境通	神變示導	wie H	說法神變
2.	知他心隨意說法	說法 I	記心 I I	記說示導	教誡 I I
3.	教誡	教誡 I	教誡 I I	wie H	神通 I I

Man sieht, daß Stf. I, 50a in der Reihenfolge der Unterbegriffe abweicht (2, 3, 1), und daß unser Text in der zweiten Unterabteilung eine ausführlichere Ausdeutung des Begriffes ādesanāpāṭihāriyaṃ gibt. Ich habe deshalb im Text diese Unterabteilung ins Deutsche übersetzt.

85 神足 kommt in unserem Text 4, XIII als iddhipāda vor; hier ist es jedoch sicher Äquivalent von iddhi, denn der terminus iddhipāṭihāriyaṃ steht fest, während iddhipādapāṭihāriyaṃ m. W. nicht vorkommt.

86 三欲生本. tīṇi kāmupapattimūlāni? P XL: tisso kāmupapattiyo ist im Vergleich zu unserem Text etwas ausführlicher. Itivuttaka 95 (94): tisso . . . kāmupapattiyo. katamā tisso? paccupaṭṭhitakāmā nimmānaratino paranimmitavasavattino. imā . . . tisso kāmupapattiyo ti. Fast mit der gleichen Kürze S 18: 三種欲生· 1) 現處[2) 化樂, 3) 他化自在] 欲欲生· H 34: 三欲生 ausführlicher.

Auf der Rückseite des Hoernle Ms. Nr. $149\frac{x}{29}$ (Hoernle S. 22, Absatz 1—3 und 4—7) finden sich Bruchstücke von zwei Sanskrit-Kategorien, welche P XL und XLI bzw. unseren Kategorien XXVII und XXVIII entspre-

chen, doch stimmen sie — soweit man das bei dem bruchstückhaften Charakter sehen kann — im einzelnen weder zu P noch zu unserem Text. Nur Hoernle S. 22, Absatz 1—3 und P XL gehen enger zusammen.

Darüber, was kāmupapatti bedeutet, gehen die Meinungen auseinander. Buddhaghosa hat Sum. 248: kāmūpapattiyoti kāmūpasevanā kāmapaṭilābhā vā. Die Übersetzung in SBB IV, 211 hat: „Aufkommen von Sinnenbegierde" (uprising of desire connected with sense). Unser Text, der noch 本 (mūla?) hinzufügt, faßt kāmupapatti (欲生) als „Wiedergeburt (infolge von) Sinnengenüssen". Diese Auffassung ergibt sich aus dem Kontext (s. weiter unten in dieser Anm.). Childers (S. 182, Spalte 1, s. v. kāmupapatti) übersetzt „sensual existence". Eine andere Auffassung von kāmupapatti haben PD, Seidenstücker und H; sie nehmen kāma als Äquivalent von kāmaloka. PD s. v. kāmūpapatti: „existence or rebirth in the sensuous universe"; Seidenstücker, Itivuttaka, S. 61/62: „Existenzen in der Sinnenlust-Region", und in H sagt der Kommentar (ST 秋 1, 63b, 17 = TT 26, S. 386, 2, 15/16): 第一欲生者。謂此於欲界生.

In unserem Text ist (in den Unterbegriffen) zu trennen: 由現欲。生人天。usw. Das dreimalige 生 der Unterbegriffe (= dem 生 der Überschrift) wird durch das dreimalige 由 . . . . . 欲 erklärt, welches nichts anderes heißen kann als „infolge von . . . kāma (Sinnengenuß)". Deshalb scheint es mir sicher, daß das 欲 auch in der Überschrift zur Erklärung von 生, und zwar 生 als Folge von 欲 und 欲 als Ursache (本) von 生 erklärend, dient, also nichts anderes ist als kāma (Sinnengenuß).

Schwieriger liegen die Verhältnisse in S; die außerordentliche Kürze des Textes läßt nicht die Auffassung des Übersetzers erkennen. 現處欲欲生 (= etwa paccupaṭṭhitakāmesu kāmupapatti ?) trägt nichts zur Klärung der Bedeutung von kāmupapatti bei. Nur scheint es mir unwahrscheinlich, daß von zwei aufeinanderfolgenden 欲, von denen das eine = kāma ist, das andere = kāmaloka sein soll.

87 paccupaṭṭhitakāmā. SBB IV, 212 übersetzt P (218): sattā paccupaṭṭhitakāmā in Anlehnung an Sum. 248: paccupaṭṭhitakāmā nibaddhakāmā nibaddhārammaṇā mit „beings, . . . whose sense-desires are bound up with the objects thereof". sattā paccupaṭṭhitakāmā sind also Wesen, deren Sinnengenüsse an (gerade vorhandene, zur Verfügung stehende) Objekte gebunden sind. Seidenstücker, Itivuttaka, S. 62: „Die (Wesen), die sich den gerade vorhandenen Sinnengenüssen hingeben." Zu bemerken ist, daß unser Text paccupaṭṭhitakāmā nur als Karmadhāraya-Kompositum auffassen läßt, während es in P als Bahuvrīhi (zu sattā) steht. Dasselbe gilt von nimmita- und paranimmitakāmā.

paccupaṭṭhita ist in unserem Text durch 現 ausgedrückt, ein Zeichen, welches allein, oder mit 在 zusammen, gewöhnlich für paccuppanna steht: so 3, XXIII, (3) (ST 昃 9, 42a, 7 = TT 1, S. 50, 2, 17) und 4, VI, (1—4) unseres Textes (ST 昃 9, 42a, 13 = TT 1, S. 50, 3, 2—4); vgl. auch Ros. 323, 2, 10ff., 3, 5ff., 324, 1, 34ff. paccuppanna und paccupaṭṭhita, obwohl nicht völlig bedeutungsgleich, begegnen sich ja in der Bedeutung

„gegenwärtig" (s. PD s. vv.). Takakusu, Pāli chr., Glossar, S. 204 hat 現在 als Entsprechung für paccupaṭṭhita und paccuppanna.

H und S geben jedoch paccupaṭṭhita von paccuppanna (現在) unterschieden wieder. Der erste Text hat 現前 (ST 秋 1, 63b, 11 ff. = TT 26, S. 386, 1, 27 ff.), der zweite 現處 (ST 昃 10, 65b, 1 = TT 1, S. 228, 1, 7).

88 Es handelt sich in der ersten Unterabteilung um die vier untersten Götterklassen der Sinnenlust-Region (kāmaloka oder kāmāvacara). Vgl. den Kommentar zu H, der (ST 秋 1, 63b, 17 = TT 26, S. 386, 2, 14) das 天一分 der ersten Unterabteilung durch 欲界下四天 erklärt und Sum. 248: ekacce devā, nāma catudevalokavāsino. Sie heißen: 1. cātummahārājikā, 2. tāvatiṃsā, 3. yāmā, 4. tusitā. Die in der zweiten und dritten Unterabteilung unserer Kategorie genannten nimmānarati- und paranimmitavasavatti-Götter bilden die beiden höchsten, die fünfte und sechste, Klassen der Götter des kāmaloka. Vgl. Dhsgr. 127: ṣaṭ kāmāvacarā devāḥ ... cāturmahārājakāyikās trayastriṃśās tuṣitā yāmā nirmāṇaratayaḥ paranirmitavaśavartinaśceti, und Mvy. 156, 3—8.

Im folgenden gebe ich eine Nebeneinanderstellung der Bezeichnungen der Wesensklassen in den Unterabteilungen von P, unserem Text und H. Hinzugezogen habe ich noch S, das allerdings nur Bezeichnungen für die kāmā hat. Da diese Bezeichnungen aber auch in unserem Text und H im zweiten und dritten Unterbegriff gleich den Bezeichnungen der Götterklassen sind (also z. B. 化自在 in der zweiten Unterabteilung unseres Textes sowohl = nimmitā [kāmā] als auch nimmānaratī [devā]), so können sie auch zum Vergleich herangezogen werden. Ferner habe ich die Übersetzung von nimmānarati und paranimmitavasavatti in Ch. Dsgr. LX: 六欲天 ṣat kāmāvacarā devāh (Ch. Dhsgr. S. 117, oben Nrn. 5 und 6) und de Harlez 46 (38) 欲界六天, Nrn. 5 und 6, hinzugezogen.

	P	unser Text	H	S	Ch. Dhsgr.	de Harlez
1.	manussā ekacce ca devā ekacce ca vinipātikā	人天	人全天一分	—	—	—
2.	deva nimmānaratī	化自在天	樂變化天	化樂	wie H	wie S
3.	deva paranimmitavasavattī	他化自在天	wie unser Text	wie unser Text (ohne 天)	wie unser Text	他化界

Die vinipātikā von P (1. Unterabteilung) haben in unserem Text und H keine Entsprechung. In der Bezeichnung der paranimmitavasavatti-Götter (3. Unterabteilung) weicht nur de Harlez' Text ab: er hat 他化界 statt des 他化自在士 (Ros. 23, 3, 16 ff.). In der 2. Unterabteilung (nimmānarati-Götter) gibt es in den von mir angezogenen chines. Texten 3 Wiedergaben des Ausdrucks. 1. 樂變化天 (H und Ch. Dhsgr.; vgl. Takakusu, Pāli chrestomathy, Glossar, S. 200 und Ros. 263, 3, 34 ff.), 2. 化樂

(S und de Harlez; vgl. Takakusu, Pāli chrestomathy, S. XXI, Nr. 5 und Glossar, S. 200; Ros. 67, 2, 17 ff.), 3. 化自在天 (unser Text). Den letzten Ausdruck, der eigentlich nimmitavasavattino devā übersetzt, kann ich in keinem Wörterbuch finden; wohl kann ich ihn aber an zwei weiteren Stellen des chinesischen Dīrghāgama in derselben Bedeutung (nimmānarati) nachweisen.

1. 典尊經, ST 昃 9, 28b, 18 = TT Bd. 1, S. 34, 1, 16/17. Pāli-entsprechung: Mahāgovindasuttanta des Dīghanikāya, DN XIX. 60 (II, 250).

2. 堅固經, ST 昃 9, 83a, 6 = TT Bd. 1, S. 102, 2, 6. Pālientsprechung: Kevaddhasuttanta des Dīghanikāya, DN XI, 76 (DN I, 218/219).

牛角娑羅林經 (Ch. MA Nr. 185) hat (TT 1, S. 731, 1, 5/6) (他) 化樂天 für nimmānaratino bzw. paranimmitavasavattino devā. Pālientsprechung: MN 31 (I, 210).

89 nimmitakāmā. SBB IV, 212: „desires for that which [they have] created". 化, welches in der zweiten und dritten Unterabteilung unseres Textes nimmita übersetzt, kommt in unserem Text 4, X, (4) als opapātika vor. Vgl. auch Glossar zu Ch. Dhsgr. s. v. 化 (Rad. 21 + 2).

90 Sum. 248: nimmānaratīti evaṃ sayaṃ nimmite nimmite nimmāne rati etesanti nimmānarati, erklärt also nimmānarati als „die Vergnügen am Selbstgeschaffenen haben". Seidenstücker, Itivuttaka, S. 62: „die an den selbstgeschaffenen (Sinnengenüssen) sich Erfreuenden". Die Ausdrücke nimmitakāmā, paranimmitakāmā und die Namen der beiden entsprechenden Götterklassen lassen sich natürlich mit Hilfe des Kommentars übersetzen, aber was eigentlich unter „selbstgeschaffenen" und „von anderen geschaffenen" Sinnengenüssen zu verstehen ist, bleibt trotz der Erklärungen Buddhaghosas zu nimminitvā nimminitvā und besonders zu paranimmitakāmā (Sum. 248/49) dunkel. (Ich möchte hier die Bemerkung einschieben, daß vasaṃ vattenti bei Buddhaghosa und damit auch in P wohl anders aufzufassen ist als SBB IV, 211/12 („are in subjection to . . .") es tut. Es heißt: „sie bemächtigen sich (der Genüsse)"; vgl. Sum. 248: „. . . tādisakaṃ yeva [kāmabhogaṃ] nimminanti. te tattha vasaṃ vattenti methunaṃ sevanti".) Von den Erklärungen des ceylonesischen Mönchs Subhūti, die Childers s. vv. nimmānarati und paranimmitavasavatti anführt, sagt Seidenstücker (Itivuttaka, S. 62, Anm. 198): „Ob diese scholastischen Erklärungen den ursprünglichen Sinn der beiden Worte richtig wiedergeben, ist mir zweifelhaft." SBB hat keine Übersetzung der „two curiously named groups" (SBB IV, 212, Anm. 1). Ich habe im Text den beiden Götternamen in der zweiten und dritten Unterabteilung eine Übersetzung in Klammern beigefügt, um die Verwandtschaft zwischen kāma-Art und dem Namen der entspr. Götterklasse deutlicher hervortreten zu lassen.

91 paranimmitakāmā. Buddhaghosa erklärt (Sum. 248) den Ausdruck mit parehi nimmitakāmā. Weiterhin legt er seine eigene Ansicht dar (die „Anderen" verschaffen den Genießern Genüsse nach ihrem [der Genießer] persönlichem Geschmack, indem sie sich der Natur der einzelnen anpassen und ihren Geschmack kennen, „wie ein geschickter Koch, wenn der König ißt, weiß: von welchen (Gerichten) er viel nimmt, an denen hat er Gefallen") und weist die Ansichten einiger thera (keci . . . therā) zurück.

92 三樂生. Dieselbe Überschrift H 35. S 19: 四種樂生. P XLI: tisso sukhupapattiyo. Sum. 249 erklärt sukhūpapatti durch sukhapaṭilābha (wie kāmūpapatti durch kāmapaṭilābha, s. Anm. 86). SBB IV, 212: „three happy rebirths".

Unsere Kategorie hängt mit der vorhergehenden (XXVII) zusammen und bildet gleichsam deren Fortsetzung. In S, H und P folgen die beiden Kategorien ebenfalls auf einander. Handelte es sich in XXVII um Menschen und um die Götter des kāmaloka, so ist in unserer Kategorie von Göttern der nächsthöheren Region, des rūpaloka, die Rede.

In der nun folgenden Zusammenstellung der Bezeichnungen der Götterklassen unserer Kategorie habe ich neben unserem Text, S und H auch Ch. Dhsgr. LXI: 色界十七天, saptadaśa rūpāvacarā devāh (Ch. Dhsgr., S. 146 unten, Nrn. 1, 6 und 8) und de Harlez S. 39: 色界初禪三天, Nr. 1; 二禪三天, Nr. 3 und 三禪三天, Nr. 3 berücksichtigt:

	P	unser Text	S	H	Ch. Dhsgr.	de Harlez
1.	devā brahmakāyikā	梵光音天	人中一類	梵衆天	wie H	wie H (ohne 天)
2.	devā ābhassarā	光音天	wie unser Text	極光淨天	wie H	wie unser Text
3.	devā subhakiṇhā	遍淨天	wie unser Text (ST: 徧 〃 〃)	wie unser Text	徧靜天	徧淨

Auffallend ist die Lesung von S in der ersten Unterabteilung. Was 人中一類 hier soll, verstehe ich nicht; in keinem der zum Vergleich herangezogenen Texte ist von Menschen die Rede. Auch wenn man annehmen wollte, daß 人 für 天 verdruckt ist, bliebe eine so unbestimmte Bezeichnung an dieser Stelle merkwürdig. Ein Vergleich mit der Wiedergabe von devā brahmakāyikā in den Kategorien satta viññāṇaṭṭhitiyo (7, 6) und nava sattāvāsā (9) in S ist ergebnislos, denn an beiden Stellen (ST 昃 10, 68b, 19 und 69a, 12 = TT 1, S. 232, 3, 13/14 und S. 233, 1, 23/24) steht nur 初禪天.

Merkwürdig ist auch das 梵光音天 in der ersten Unterabteilung unseres Textes. Mit diesem Ausdruck, der offenbar brahmakāyikā devā entspricht und den ich wörtlich brahmābhassarā devā übersetzt habe, geht es mir, wie mit dem Ausdruck 化自在天 (Entsprechung für nimmānaratī devā in Kategorie XXVII, s. Anm. 88): ich kann ihn nur noch in unserem Text und in einem Text des Ch. DA nachweisen. Und zwar findet sich der Ausdruck:

a) unser Text 7, III, (2); ST 昃 9, 43b, 3 = TT 1, S. 52, 1, 26.

b) unser Text 9, (2); ST 昃 9, 43b, 13 = TT 1, S. 52, 2, 25/26.

c) Ch. Mnd., ST 昃 9, 51b, 6 = TT 1, S. 62, 2, 5 (Pālientspr.: Mahānidānasutta, DN XV, 33 [II, 69]).

Hinzuweisen wäre ferner auf die verschiedene Übersetzung von ābhassara. Unser Text, S und de Harlez haben 光音, also: ābhā + sara [= svara, Ton], während H und Ch. Dhsgr. das Wort wohl von ābhā + $\sqrt{\text{svar}}$ (leuchten) ableiten. Die Etymologie des Wortes ist unsicher, s. PD s. v.

93 Nur die zweite Unterabteilung beginnt mit der vollen Formel 有衆生; in der ersten Unterabteilung ist 有, in der dritten sind alle drei Zeichen fortgelassen.

94 自然成辦. P: sant' āvuso sattā uppādetvā uppādetvā sukhaṃ viharanti seyyathā pi devā brahmakāyikā. Der Pālitext von uppādetvā bis viharanti ist schwer zu verstehen. Sum. 249: heṭṭhā paṭhamajjhānasukhaṃ nibbattetvā upari vipākajjhānasukhaṃ anubhavantīti attho macht den Satz nicht verständlicher. Man sieht nur, daß Buddhaghosa sukhaṃ sowohl zu uppādetvā (nibbattetvā) als auch zu viharanti (anubhavanti) ziehen will; SBB IV, 212 verbindet sukhaṃ mit viharanti: ,,Who [in a former birth] having continually produced, dwell now in happiness". Aber was heißt: ,,nachdem sie immerfort geschaffen haben"? Mir scheint, daß in uppādetvā uppādetvā des Pālitextes eine Verstümmelung vorliegt, und daß unser Text die ursprüngliche Lesart bewahrt hat. Ich nehme an, daß unter den Wesen, ,,die sich von selbst vollenden" die Kategorie von Wesen zu verstehen ist, welche in Pālitexten als opapātika bezeichnet wird, d. h. Wesen, die unmittelbar, ohne Eltern, entstanden sind. Die Existenz solcher Wesen, über die ausführlich Windisch im XI. Kapitel von ,,Buddhas Geburt" (Abh. d. phil.-hist. Kl. d. Sächs. Ak. d. Wiss., 26. Bd., Nr. 2, Leipzig 1908, S. 184ff) gehandelt hat, ist hier im rūpaloka — im Gegensatz zum kāmaloka, in dem kāma herrscht — sehr wohl denkbar. ,,The Brahmas are a higher order of angels than the devas of the Devaloka, being free from kāma or sensual passions" (Childers s. v. brahmaloko). Dann müßte also ursprünglich im indischen Text eine von upa + $\sqrt{\text{pat}}$ abgeleitete Form gestanden haben.

Bekräftigt wird diese Vermutung 1. durch das upapatti der Überschrift in P, 2. durch die Tatsache, daß eine Vermischung von Formen, die von upa + $\sqrt{\text{pat}}$, ut + $\sqrt{\text{pad}}$ und upa + $\sqrt{\text{pad}}$ abgeleitet sind, stattgefunden hat. Vgl. PD s. vv. upapātika (statt Divy. 523 muß es dort 533 heißen) opapātika und upapajjati.

95 Man könnte 生 auch als ,,wiedergeboren werden als ..." (vgl. die vorhergehende Kategorie unseres Texts, Nr. XXVII) auffassen. Dann würde sich die Übersetzung ergeben: ,,die wiedergeboren werden als Gedanken der Freude und des Glücks (Habende)", ,,die, wiedergeboren, Gedanken d. F. u. d. G. (haben)".

96 Zu diesem Ausdruck s. Anm. 92, 2. Absatz nach der tabellarischen Übersicht. P: devā brahmakāyikā.

97 初始生時. In 7, 111, (2) unseres Textes wird fast genau derselbe Zusatz zu den brahmābhassara-Göttern gemacht (Anm. 330). Nur läßt sich dort eine Entsprechung in P und H nachweisen, während das hier nicht möglich ist.

98 P: udānaṃ udānenti. Sum. 249: aho sukhaṃ aho sukhanti tesaṃ kira bhavalobho mahā uppajjati tasmā kadāci karahaci evaṃ udānaṃ udānenti (die Worte des Textes sind gesperrt).

99 Unser Text (止息) zeigt, daß hier mit dem Kommentar te santaṃ zu lesen ist, nicht tesan taṃ, wie P abteilt. Vgl. SBB IV, 212, Anm. 3.

100 三苦. P XXVII, Mvy. 111 (trayaduḥkhatā), SN XXXVIII, 14 (IV, 259); XLV, 165 (V, 56), Childers s. v. dukkhatā haben in den Unterbegriffen die Reihenfolge 2, 1, 3, Stf. I, 75a (三苦) und H 29 (三苦性): 2, 3, 1. S 17 wie unser Text (nur erster Unterbegriff: saṃsāra° (輪迴) statt saṅkhāra°).

101 vipariṇāma ist in Stf. I, 75a, ebenso wie in S 17 und H 29 durch 壞 (Ros. 102, 3, 35), in unserem Text durch 變易 wiedergegeben.

102 三根. S 24 und H 38 dieselbe Überschrift. P XVL = Itiv. 62 (53). Mvy. 108, 19—21. Unterabteilungen untenstehend.

P	unser Text	S und H
1. anaññātaṃ ñassāmītindriyaṃ	未知(欲知)根 *	未知當知根
2. aññindriyaṃ	知根	已知根
3. aññātāvindriyaṃ	知已根	具知根

* Die 三 und 聖-Ausgaben lassen 欲知 fort.

Mvy. 108 findet sich eine Reihe von 22 indriya (dvāviṃśatīndriyāṇi). Ihr Verhältnis zu den in P, in unserem Text und in SN XLVIII, 22 (V, 204) genannten indriya-Gruppen zeigt folgende Übersicht:

SN	25—30		22	31—40	1—21, 24	23	22
Mvy.	1 2 3 4 5	6	7 8	9 10 11 12 13	14 15 16 17 18	19 20 21	22
P	5, XXI			5, XXII	5, XXIII	3, XLV	
uns. Text	—			—	5, VI	3, XXX	

Ohne Entsprechung in P sind also die Nrn. 6, 7, 8 (manendriyaṃ, puruṣendriyaṃ, strīndriyaṃ) und 22 (jīvitendriyaṃ). SN XLVIII (indriyasaṃyuttaṃ), 22 (V, 204) sind dagegen die Nrn. 7, 8, und 22 zusammengefaßt, während manendriyam zu den mit cakkhu beginnenden indriya gezählt wird. Die 22 bei Childers (159) und in Visuddhimagga (491) angegebenen indriya gleichen den in der Mvy. aufgezählten; doch ist die Reihenfolge dort: 1 . . . . 6, 8, 7, 22, 10, 9, 11 . . . . 21.

103 三堂. S 23 und H 43: 三住, P LIX und Childers s. v. vihāro haben in den Unterbegriffen die Reihenfolge 2, 3, 1. Buddhaghosa gibt in Sum. 256 folgende Erklärung zu unserer Kategorie: aṭṭha samāpattiyo dibyo [so!] vihāro, catasso appamaññā brahmavihāro [vgl. die Kategorie 4, XV unseres Textes], phalasamāpatti ariyo vihāro. Eine andere Gruppe von vihāra (ariyavihāro, brahmavihāro, tathāgatavihāro) s. SN LIV, 11 (V, 326).

104 三發. Zu 發 in dieser Bedeutung vgl. auch 5, IX und X unseres Textes, Anm. 223. P XXXIX: tīṇi codanāvatthūni. diṭṭhena, sutena, parisaṃkāya. H 19 (59a): 三舉罪事. Die Überschrift dieser Kategorie findet sich auch als codanā in einem Teil des Hoernle-Fragments No. 149^{x}_{2},

(Hoernle S. 21, Absatz 6), der von Weller als zweiter Teil eines uddāna erkannt worden ist. Die Kategorie selbst ist nicht erhalten. S. Fr. Weller, Bemerkung zu Hoernle's Ausg. d. Zentralasiat. Fragmente des Sangītisuttanta, Asia Major, Bd. IV, S. 444/45.

105 三論. P LVII: tīṇi kathāvatthūni. atītaṃ vā addhānaṃ ārabbha kathaṃ katheyya evaṃ ahosi atītaṃ addhānan ti. anāgataṃ vā addhānaṃ ārabbha kathaṃ katheyya evaṃ bhavissati anāgataṃ addhānan ti. etarahi vā paccuppannaṃ addhānaṃ ārabbha kathaṃ katheyya evaṃ hoti etarahi paccupannan ti.

S 27: 三言說事 und H 12: 三言依 haben in den Unterbegriffen nur kurz: 過去 . . . . ., 未來 . . . ., 現在 . . . . .

106 三聚. P XXVIII hat ebenso wie S 15 und H 18 die Reihenfolge 2, 1, 3. Mvy. 95 (nirvāṇaparyāyaḥ), 11—13 und Stf. I, 78b stimmen in der Reihenfolge mit unserem Text überein. Die Überschrift dieser Kategorie wird in dem in Anm. 104 erwähnten uddāna des Hoernle-Fragments Nr. $149\frac{x}{29}$ (Hoernle S. 21, Absatz 6) als rāśiḥ genannt. Die ganze Kategorie findet sich Nr. $149\frac{x}{29}$, Absatz 1 (Hoernle S. 21); Reihenfolge der Unterbegriffe wie P, S und H.

In S, H und Stf. ist rāsi, wie in unserem Text, durch 聚 wiedergegeben, dieses Zeichen in der Bedeutung khandha s. Anm. 76.

107 三憂. 憂 kommt in unserem Text 4, XI und XIV in der Bedeutung domanassaṃ vor. Eine Kategorie tīṇi domanassāni kann ich im Pāli nicht feststellen. Ich nehme an, daß unsere Kategorie auf tīṇi soceyyāni: kāyasoceyyaṃ, vacīsoceyyaṃ, manosoceyyaṃ (P LII) zurückgeht, und zwar aus folgendem Grunde. Die Sanskrit-Wurzel śuc hat zwei Bedeutungen, „leuchten" und „trauern". In den Pāliworten soka und socati („Kummer, Trauer, trauern") kommt nur die zweite Bedeutung zum Ausdruck, während in soceyyaṃ („Reinheit", Sum. 253: sucibhāvakarā soceyya paṭipadā dhammā) die erste sichtbar ist. Der Übersetzer unseres Textes hat aber soceyyaṃ im Sinne von soka, socati (also auf suc = trauern zurückgehend) aufgefaßt und dieser Auffassung gemäß folgerichtig 憂 übersetzt.

H 46 : 三清淨 und S 32: 三淨 lassen die gewöhnliche Auffassung von soceyya erkennen. Interessant ist es übrigens, wie sich H und S mit der den soceyyāni in P folgenden Kategorie — tīṇi moneyyāni — auseinandergesetzt haben. Hier liegen die Verhältnisse analog dem oben von soceyya Gesagten. Auch skr. mauna, auf welches das Pāliwort moneyya zurückgeht, hat zwei Bedeutungen „Stand des muni" und „Schweigen". Auf ersterer Bedeutung basiert moneyya (s. PD s. v. und Sum. 253: munibhāvakarā moneyyapaṭipadā dhammā), von letzterer hat es jedoch H abgeleitet und übersetzt deshalb H 47 (ST 秋 1, 67a, 10 = TT 26, S. 390, 1, 29) 三寂默. S hat scheinbar das Wort garnicht verstanden. Da soceyya und moneyya aufeinander folgten, nahm der Übersetzer an, daß sie etwa im Verhältnis kusala-: akusala- oder su-: dur- zueinander ständen und moneyya mithin den Gegensatz von soceyya bilde. Infolgedessen übersetzt S 31 (ST 昃 10, 65b, 9 = TT 1, S. 228, 2, 6): 三不淨.

108 三長老. Zu 長老 = thera vgl. Anesaki, S. 116, Nr. 10 und

Ros. Nachträge (增 補) 4, 3, 4 zu Ros. 478, 3, 18. P XXXVII (mit derselben Reihenfolge der Unterbegriffe). H 17 (58b): 三 上 座, Reihenfolge 1, 3, 2. Ob S 36 (ST 昃 10, 65b, 10/11 = TT 1, S. 228, 2, 12/13: 三分位. 生分位, 成 | | ; 法 | | auch hierher gehört, vermag ich nicht zu entscheiden. Im Hoernle'schen Bruchstück Nr. 149^{X}_{29} kommt die Überschrift sthaviratritayaṃ in dem Anm. 104 erwähnten uddāna vor (Hoernle S. 21, Abs, 6). Die Kategorie selbst ist dort nicht erhalten.

109 作 長 老. P: sammutithero. Sum. 246: sammatitthero. Wie das mit 作 zusammenzubringen ist, weiß ich nicht. Sum. 246 oben: aññataro theranāmako bhikkhūti evaṃ theranāmako vā yaṃ vā pana mahallakakāle pabbajitaṃ sāmaṇerādayo disvā thero theroti vadanti ayaṃ sammatitthero nāma. „Ein bhikkhu, der mit Namen Thera heißt oder (einer), der im Alter dem Weltleben entsagt hat (und) bei dessen Anblick die Novizen und andere (bhikkhu) „(Das ist ein) thera!" sagen, heißt sammatitthero."

110 三 眼. S 28 und H 39 stimmen auch in den Unterbegriffen mit unserem Text überein. H hat nur noch 聖 vor 慧 (ariyapaññācakkhu). P XLVI und Itiv. 61 (52). Vgl. Stf I, 149b, 五 眼, wo außer den in unserem Text genannten noch 4. 法 眼 (dhammacakkhu) und 5. 佛 眼 (buddhacakkhu) aufgezählt sind. Anders in der Reihenfolge Dhsgr. 66: pañca cakṣūṃṣi, māṃsacakṣur dharmacakṣuḥ prajñācakṣur divyacakṣur buddhacakṣuśceti. In derselben Reihenfolge wie Stf. Childers (s. v. pañcacakkhu), jedoch mit samanta° statt dhamma°. PD (s. v. cakkhu u. pañca-): 4. buddha°, 5. samanta°.

111 S. Anm. 51.

112 S. Anm. 52.

113 口 四 惡 行. Eine genauere Rückübersetzung der Überschriften dieser und der folgenden Kategorie (II) unseres Textes wäre: vācāya cattāri duc- (resp. su-)caritāni. Ich kann die Überschrift in dieser Form in Pāli-Texten nicht nachweisen und habe die gewöhnliche Form cattāri vacīduc- (resp. su-)caritāni beibehalten. S 35: 四 惡 語 言 (Reihenfolge der Unterbegriffe: 1, 4, 2, 3); H 45: 四 語 惡 行. Vgl. auch de Harlez 34, 4—7 (33).

P XLI bringt die Unterbegriffe unseres Texts unter der Überschrift: cattāro anariyavohārā. AN IV, 148 (II, 141) und IV, 221, 1 (II, 228) dagegen: cattāri vacīduccaritāni. Daß in P ariya (resp. anariya-)vohārā als Überschrift nur den Kategorien XLIII—XLVI zukommt, und deren Übertragung auf die Kategorien XLI und XLII eine Angleichung darstellt, zeigt 1. der Vergleich mit den entsprechenden chines. Überschriften (a) unser Text I/II: 口 四 惡 [resp. 善] 行 und III/IV: 四 [不] 聖 語; b) S 35/36: 四 惡 [resp. 善] 語 言 und 37/38: 四 [非] 阿 曳 羅 行; c) H 45/46: 四 語 惡 [resp. 妙] 行 und 47—50: 四 [非] 聖 言) und 2. Stellen wie AN IV, 247—50 (II, 246) oder AN VIII, 67, 68 (IV, 307), wo unter ariya-(resp. anariyavohārā) nur die in P XLIII—XLVI genannten Kategorien (= H 47—50) zu finden sind.

Eine Zusammenstellung der Entsprechungen zu PXLI—XLVI s. Anm. 116.

114 口四善行. Zu meiner Pāliübertragung dieses Ausdrucks s. Anm. 113. Es fällt auf, daß in unserem Text die Unterbegriffe von II in der Reihenfolge nicht denen von I entsprechen, wie das in P, S, H, AN IV, 148/49 (II, 141) und AN IV, 221, 1/2 (II, 228) der Fall ist. Wenn wir die Reihenfolge der Unterbegriffe von I = 1, 2, 3, 4 setzen, so sind die Entsprechungen in II: 1, 3, 4, 2. Siehe hierzu die folgende Tabelle.

	unser Text	S	H
	I 口四惡行	四惡語言	四語惡行
1.	妄語	妄言	虛誑語
2.	兩舌	綺語	離間語
3.	惡口	兩舌	麤惡語
4.	綺語	惡口	雜穢語
	II 口四善行	四善語言	四語妙行
1.	實語	如實語	alle Unterbegriffe aus den obenstehenden durch Vorsetzen von 離 gebildet!
2.	輭語(TT:軟語)	質直語	
3.	不綺語	不兩舌語	
4.	不兩舌	依法語	

In unserem Text sind die Unterbegriffe 1 und 2 positiv ausgedrückt (實語, Gegensatz zu I, 1 und 輭語, Gegensatz zu I, 3), die beiden anderen negativ (不綺語, Gegensatz zu I, 4 und 不兩舌, Gegensatz zu I, 2). P XLII: cattāro ariyavohārā (zu dieser Überschrift s. Anm. 113, Absatz 2) hat alle in negativer Form: musāvādā veramaṇī usw. Ebenso H 46: 四語妙行: 離虛誑語 usw., Mvy. 92, 6—9 (mṛṣāvādātprativiratiḥ usw.) und Ch. Dhsgr. XXV, 4—7 (28, 120): 不妄語, mṛṣāvādād viratih usw. S 36 hat nur Nr. 3 negativ (不兩舌語); ebenfalls nur einen negativen Unterbegriff AN IV, 149 (II, 141) und IV, 221, 2 (II, 228): cattāri vacīsucaritāni. saccavācā, apisuṇāvācā, saṇhāvācā, mantābhāsā (resp. °vācā). Von den in unserem Text vorkommenden Ausdrücken ist 實語 in Ros. nicht zu finden.

115 四不聖語. P XLIII: apare pi cattāro anariyavohārā. H 47: 四非聖言, in den Unterbegriffen mit unserem Text übereinstimmend 不見[聞, 覺, 知]言見[聞, 覺, 知]. S 37: 四非阿曳羅 (ayira! deutet darauf, daß die Vorlage zu S nicht in Sanskrit abgefaßt war) 行, in den Unterbegriffen wie unser Text und H, nur in Nr. 3 abweichend: 失念言記念.

116 四聖語. 見則言見 usw. S 38: 四阿曳羅行。實見言見 usw. (Nur im 3. Unterbegriff anders, s. Anm. 117.) H 50: 四聖言。見言見 usw. P XLVI: apare pi cattāro ariyavohārā. Stf. I, 90b (四聖言) ist in unserem Text nicht vertreten; es entspricht P XLIV und H 48 (四聖言).

Zusammenstellung der Entsprechungen zu P XLI—XLVI:

P	H	unser Text	S	Stf.	AN	
XLI	45	I	35		IV, 148 (II, 141);	IV, 221.1 (II, 228)
XLII	46	II	36		IV, 149	IV, 221.2
XLIII	47	III	37		IV, 247 (II, 246);	VIII, 67 (IV, 307)
XLIV	48	—	—	I, 90b	IV, 248	VIII, 68
XLV	49	—	—		IV, 249	VIII, 67
XLVI	50	IV	38		IV, 250	VIII, 68

117 ST-Ausgabe unseres Texts (昃 9, 42a, 12): 覺知言覺. TT (1, S. 50, 2, 29) hat wie in den anderen Unterbegriffen an zweiter Stelle: 則. S hat 不失念言記念.

118 四種食. Ch. Das. 3 stimmt bis auf die Überschrift (種 ist darin fortgelassen) genau mit unserem Text überein. P XVII: cattāro āhārā kabaliṅkāro āhāro oḷāriko vā sukhumo vā, phasso dutiyo, manosañcetanā tatiyā, viññāṇaṃ catutthaṃ. Es fällt auf, daß das Zahlwort im Geschlecht nicht dem Oberbegriff (āhāra), sondern dem jeweiligen Unterbegriff folgt, ebenso Das. S. 1, 5, III (DN III, 276), SN XII, 12, 2 (II, 13) und XII, 63, 3 (II, 98), MN 38 (I, 261). MN 9 (I, 48) hat tatiyo und catuttho, SN XII, 11, 2 tatiyo und catutthaṃ. Daß aber, besonders im dritten Unterbegriff, verschiedene Lesarten vorliegen, zeigen die Fußnoten von Carpenter und Feer zu den angeführten DN- und SN-Stellen (zu P XVII: DN III, 228, Anm. 3; zu Das. S.: DN III, 276, Anm. 7; zu SN XII, 12, 2: SN Band II, 13, Anm. 1) und die von Trenckner gegebenen Various Readings zum MN (MN I, 531, zu Nr. 9, S. 48, Zeile 6 und I, 552 zu Nr. 38, S. 261, Zeile 8). Visuddhimagga 341 und Mvy. 118 (catvāra āhārāḥ) haben keine Zahlwörter: kabaliṅkārāhāro bzw. kavaḍiṃkārāhāraḥ usw. Die Zweiteilung des ersten Unterbegriffs in P (oḷāriko vā sukhumo vā) findet sich wieder in Das. S., den angeführten MN- und SN-Stellen, und hat eine Entsprechung in H 32 (s. d. folgende Nebeneinanderstellung der chin. Übersetzungen). Dagegen fehlen diese Ausdrücke in unserem Text und Ch. Das., in S 32, Stf. I, 113b, in Visuddhimagga 341 und Mvy. 118. Dhammasaṅgaṇi 70—73 (S. 19) hat tayo āhāra unter Weglassung unserer Nr. (1), Dhsgr. 70 (pañcāhārāḥ) fünf: dhyānāhārāḥ, kavalīkārāhārāḥ, pratyāhārāh, sparśāhārāḥ, saṃcetanikāhārāḥ. pratyāhārāḥ verstehe ich nicht; die Herausgeber des Dhsgr. bringen den Ausdruck mit vijñānam āhārah zusammen, allerdings mit einem Fragezeichen (Dhsgr., S. 50).

Ein Teil der Kategorie (catvāra [āhārāh] ... und ... [jñā]naṃ caturthah) ist auf der Vorderseite des Hoernle Fragments Nr. 179 $\frac{X}{25}$ erhalten (Hoernle S. 19, Absatz 5 und 6).

Zur Vergleichung diene folgende Nebeneinanderstellung:

	unser Text und Ch. Das.	Stf. und S	H
	四(種)食	四食	四食
1.	摶食	段食	段食或麤或細
2.	觸 |	wie unser Text	wie unser Text
3.	念 |	思 |	意思食
4.	識 |	wie unser Text	wie unser Text

119 四受. P XXIV: cattāri dhammasamādānāni. atth' āvuso dhammasamādānaṃ paccuppannaṃ dukkhañ c' eva āyatiñ ca dukkhavipākaṃ usw. Zu dhammasamādāna vgl. Geiger, Pāli dhamma, A IV 3a, S. 31. Der Kommentar (Sum. 278) bringt Beispiele für das vierfache Verhalten, vgl. SBB IV, 221, Anm. 1. Danach wird dem Verhalten des „nackten" Asketen (acelaka) (1), des Reue empfindenden Sinnenmenschen (2), des gedankenlos lebenden Sinnenmenschen (3) „der lehrgemäße Brahmawandel" eines bhikkhu (4) gegenübergestellt, der „auch wenn er nicht (immer) die vier „Hilfsmittel" (paccaya, d. h. Gewand, Bettelessen, Ruheplatz und Arznei bei Krankheiten) besitzt, durch Versenkung und Einsicht voll Glück ist" (cattāro paccaye alabhamānassāpi jhānavipassanāvasena sukhasamaṅgino sāsanabrahmacariyaṃ). Mvy. 77 (catvāri dharmasamādānāni) hat in den Unterabteilungen die Reihenfolge 3, 2, 1, 4: pratyutpannasukham āyatyāṃ duḥkhavipākaṃ usw. Dieselbe Reihenfolge hat H 25: 四法受. Stf. I, 99a: 四人果報 (先苦後樂 usw.) hat die Reihenfolge 2, 3, 1, 4; S 15: 四娑摩那曩法 (samādānadhammā ?) 3, 1, 2, 4. In diesem Zusammenhang mag auch noch die Kategorie 四事先苦後樂 erwähnt werden, die sich Stf. I, 106b findet.

Zu 受 in der Bedeutung samādāna vgl. auch Ros. 73, 2, 4 und 289, 1, 3.

120 四受. Ch. Das. 4 stimmt, auch in den Unterbegriffen, mit unserem Text überein. Hier ist dasselbe Zeichen, welches in der vorhergehenden Kategorie unseres Textes für samādāna gebraucht wurde (受), zur Bezeichnung von upādāna verwandt. S 20, H 29, Stf. I, 109b haben 四取. Zu 取 = upādāna vgl. Ros. 73, 1, 5/6, 14ff., 25 und Takakusu, Pāli chr. s. v. upādānaṃ. 受 in dieser Bedeutung ist in unserem Text noch 5, II in der Kategorie pañc' upādānakkhandhā (五 | 陰) nachzuweisen; ich habe es außerdem im Ch. MA. Nr. 103: 師子吼經 TT 1, S. 590, 3, 16 und 59, 1, 20ff. gefunden. Dem 有 | und 欲 |, 戒 |, 見 |, 我 | an diesen Stellen entspricht MN 11 (I, 65, Zeile 2: saupādāna und I, 66), jedoch ist in den 4 upādāna des chines. Textes der 2. und 3. Unterbegriff umgestellt. In einem die paṭiccasamuppāda-Formel behandelnden Abschnitt des chines. Ekottarāgama, welcher (nach Anesaki S. 62, Nr. 9) MN 9 entspricht, finden sich gleichfalls die 4 upādāna (受) als Erklärung für den Ausdruck upādāna der Formel. Zu bemerken ist, daß im Chines. die Formel ab ovo, d. h. von avijjā (無明) an behandelt wird, während im Pāli vom anderen Ende (jarāmarana) angefangen wird. Die für uns in Betracht kommenden Stellen sind ST 昃 3, 41b, 18 = TT 2. S. 797, 3, 8/9 und MN 9 (I, 50 unten). Die Reihen-

folge der upādāna-Unterbegriffe des Chin. stimmt hier mit denen des Pāli überein.

Unser Text steht in der Reihenfolge der Unterbegriffe vereinzelt da; S, H, Stf. folgen der Ordnung in P XXXV: cattāri upādānāni (kāmūp°, diṭṭhūp°, sīlabbatūp°, attavādūp°), die auch in den zitierten MN-Stellen vorlag.

Chines. Übersetzungen der Unterbegriffe

	unser Text und die zitierten chinesischen Parallellen zu MN 9 und 11	S und H	Stf.
kāmūpādāna . . .	欲受	欲取	wie S und H
diṭṭhūpādāna . . .	見丨	見丨	wie S und H
sīlabbatūpādāna .	戒丨	戒禁丨	戒取
attavādūpādāna . .	我丨	我語丨	wie S und H

Wir sehen also, daß 戒 in unserem Text, den angeführten chin. Parallelen zum MN und Stf. prägnant für sīlabbata und 我 in denselben Texten (außer Stf.) für attavāda steht. 戒 = sīlabbata findet sich in unserem Texte 4, VIII, (3) und 5, IV, (2), wo sīlabbataparāmāsa durch 戒盜 wiedergegeben ist.

121 四縛. Ebenso Stf. I, 109a. P XXXIV (230): cattāro ganthā hat wie unser Text und Stf. kāya° nur in den Unterbegriffen; S 30 (四身聚 cattāro kāyakkhandhā ?) und H 30 (四身繫) dagegen auch in der Überschrift. Zum vierten Unterbegriff, der in P, anders als in unserem Text, Stf. und S, „idaṃsaccābhiniveso kāyagantho“ lautet (chin. Entspr. dazu in H, s. u.), vgl. Mahāniddesa 98: attano diṭṭhe (v. l. diṭṭhi) idaṃsaccābhiniveso kāyagantho.

Nachfolgend die Unterbegriffe in unserem Text, Stf., S und H:

	unser Text und Stf.	S	H
1.	貪欲 (Stf.: 欲愛) 身縛	無明身聚	貪身繫
2.	瞋恚 丨 丨	瞋 丨 丨	瞋丨丨
3.	戒盜 丨 丨	戒禁取丨丨	戒禁取丨丨
4.	我見 丨 丨	一切著丨丨	此實執取丨丨

Im vierten Unterbegriff kann man also drei Gruppen unterscheiden:

1. attadiṭṭhi kāyagantho (unser Text und Stf.); 2. idaṃsaccābhiniveso kāyagantho (P und H); 3. die Lesung von S, deren Bedeutung mir nicht klar ist; ich nehme an, daß der Übersetzer sabba statt sacca gelesen hat. Diese Verlesung kommt in S noch einmal vor, und zwar in 4, 8 (der Entsprechung zu 4, XXV unseres Textes), wo für saccādhiṭṭhānaṃ 一切行安住 steht, s. Anm. 176. Zu beachten ist auch 無明 im ersten Unterbegriff von S; S hat also avijjā übersetzt gegen das abhijjhā der anderen Texte (zur Ver-

wechslung von abhidhyā und avidyā vgl. auch Speyer, Av. II, S. 69, Anm. 9 Ende).

Die Kategorie cattāro ganthā kann ich im AN nicht nachweisen; sie kommt SN XLV, 174 (V, 59), Vibhaṅga 374, Visuddhimagga 683, Mahāniddesa 98, Dhammasaṅgaṇi 1135 (201) vor und stimmt an den genannten Stellen mit P überein.

122 Der Ausdruck 戒盜 für sīlabbataparāmāso kommt 5, IV noch einmal in unserem Text vor. 戒 entspricht hier sīlabbata (in dieser Bedeutung schon in der vorhergehenden Kategorie (VII), s. Schluß von Anm. 120) und 盜 parāmāsa. Der Übersetzer ist augenscheinlich auf die Grundbedeutung dieses auf der Wurzel skr. mṛś, marś basierenden Ausdrucks zurückgegangen (PW s. v. parā + marś: „berühren, anfassen, ergreifen, packen") und hat ihn mit dem „stehlen" bedeutenden chinesischen Zeichen wiedergegeben.

123 四刺 Ros. 60, 2, 18. Fehlt in P, S und H. Mahāniddesa 59 und 413 werden sieben salla, darunter die in unserem Text genannten, aufgezählt, und zwar: rāgasallaṃ, dosa°, moha°, māna°, diṭṭhi°, soka°, kathaṅkathā°.

Daß es sich hier nicht um cattāro kaṇṭakā (vgl. Ros. 60, 2, 12) handelt, glaube ich deshalb, weil an der einzigen mir bekannten Stelle, an welcher kaṇṭaka zu einer Kategorie zusammengefaßt werden, AN X, 72, 5 (V, 134/5): dasa kaṇṭakā, von den in unserem Text genannten nur zwei, namlich rāga und dosa (Nrn. 8 und 9) vorkommen.

124 四生. P XXXVI. Mvy. 117: catvāro yonayaḥ. jarāyujāḥ, aṇḍajāḥ, saṃsvedajāḥ, upapādukāḥ. Dhsgr. 90 (catvāro yonayah): aṃdajaḥ saṃsvedaja jarāyuja upapādukaśceti. H 39 ebenso wie unser Text; Ch. Dhsgr. L (73, 125), Eitel 175 (caturyoni) und S 11 in der Reihenfolge wie Mvy.

In Stf. I ist diese Kategorie besonders vielgestaltig; man findet dort 人四生 (I, 98b), 鳥四生 (107b), 龍四生 und 阿脩羅四生 (108a). — alle mit den Unterbegriffen unseres Textes —, also außer den Menschen garuḍa (Eitel 58), nāga (Eitel 102, Ros. 526, 2, 1; vgl. SN III, 240: catasso nāgayoniyo) und asura (Eitel 21, Ros. 485, 1, 35), d. h. die Nrn. 2, 5 und 6 der bei Eitel 103 genannten Liste der Wesen.

Auf der Rückseite des Hoernle Ms. Nr. 149 kommt ein nih vor, welches Hoernle als Rest von (upapādukayo)nıḥ auffaßt (Hoernle S. 19, Reverse, Absatz 6 und Note S. 20).

125 化生. Vgl. Anm. 89.

126 四念處. Ch. Das. 2 unterscheidet sich nur insofern von unserem Text, als daß das einleitende 於是 fortgelassen wird. Außerdem hat die ST-Ausgabe dieses Textes (昃 9, 44b, 2/3) drei Druckfehler: zweimal 貧憂 statt 貪 |, und einmal 愛 statt 受. 三聚經 (ST 昃 9, 49b, 4/5 = TT Bd. 1, S. 59, 3, 10/11) hat unter derselben Überschrift wie unser Text nur kurz: 身 (受, 意, 法) 念處.

Stf. I, 86b: 四念處。觀身不淨。| 受是苦。| 心無常。| 法無我 (kāye asubhānupassanā, vedanāsu dukkhānu°, citte aniccānu°,

dhammesu anattānu° ?) Ähnlich in den Unterabteilungen S 1: 四念處觀; die beiden ersten Unterabteilungen gleich Stf., weiter: 觀心生滅。善觀諸法。 H 1: 四念住。身念住。受 | |。心 | |。法 | |。Mvy. 38: catvāri smṛtyupasthānāni. kāya-, vedanā-, citta-, dharmasmṛtyupasthānam. Dhsgr. 44: smṛtyupasthānāni. kāye kāyānudarśasmṛtyupasthānam, vedanāyām vedanānudarśasmṛtyupasthānam usw. Ch. Dhsgr. XV (26, 123) und de Harlez 70 (46): 四念處。觀身(受, 心, 法)身 (受, 心, 法) 念處。Das „incorrectement" in de Harlez' Anm. S. 46 ist nicht nötig; die Schreibung des Manuskriptes gibt einen guten Sinn: „den Körper betrachten, (nennt man) kāyasatipaṭṭhānam usw.

P I und Das S. II (276) haben ziemlich kurz: cattāro satipaṭṭhānā. idh' āvuso bhikkhu kāye kāyānupassī viharati ātāpī sampajāno satimā vineyya loke abhijjhā-domanassam, vedanāsu ..., citte ..., dhammesu...

Unser Text dagegen hat in jeder Unterabteilung ein 內, 外 und 內 外. (內身身觀, 外身身觀, 內外身身觀 usw.). Pālientsprechungen dazu s. Mahāsatipaṭṭhānasutta (Nr. 22 des Dīghanikāya) 3. Abschnitt u. folgende (DN II, S. 292 ff.); Satipaṭṭhānasutta (Nr. 10 des Majjhimanikāya), MN I, S. 56, Zeile 11 von unten und weiter, Satipaṭṭhānasaṃyutta I, 3, 5 SN V, 143): iti ajjhattam vā kāye kāyānupassī viharati bahiddhā vā kāye kāyānupassī viharati ajjhattabahiddhā vā kāye kāyanupassī viharati. (Die anderen in der Fußnote zu P I [DN III, S. 221, Anm. 1] angeführten Stellen lesen wie P I, also ohne ajjhattam-bahiddhā). Seidenstücker in seiner Übersetzung des Mahāsatipaṭṭhānasutta (Pāli-Buddhismus in Übersetzungen, 2. Aufl., S. 288) hat: „So verweilt er beim eigenen Körper in der Betrachtung des Körpers, oder er verweilt bei einem fremden Körper in der Betrachtung des Körpers, oder er verweilt bei dem eigenen und bei einem fremden Körper in der Betrachtung des Körpers". Auch der Kommentar zu Stf. I, 86b erklärt 內身 als den eigenen Körper und 外身 als den Körper anderer Menschen. Anders SBB III, 328: „so does he, as to the body, continue to consider the body, either internally or externally, or both internally and externally."

Unserem Text im wesentlichen gleich findet sich die Kategorie im 阿摩晝經, ST 昃 9, 69a, 9/10 = TT Bd. 1, S. 85, 1, 6—9, und in Ch. Mps., ST 昃 9, 12a, 6/7 = TT 1, S. 13, 3, 27 ff. und ST 13a, 12 = TT 15, 2, 9. Die letztgenannte Stelle hat ihre Pālientsprechung (ohne ajjhattam-bahiddhā) in DN XVI. 2. 26 (Bd. II, S. 100). Ebenfalls steht die Kategorie cattāro satipaṭṭhānā ohne ajjhattam-bahiddhā einem chinesischen 內—外 gegenüber in: Pāsādikasuttanta 40 (DN III, 141) und Ch. Pās. (ST 昃 9, 62b, 7 ff. = TT 1, S. 76, 2, 7 ff.).

ajjhattam (內) und bahiddhā para° (他) s. Janavasabhasuttanta 26 (DN II, 216) und 闍尼沙經 (ST 昃 9, 30a, 16 ff. = TT 1, S. 35, 3, 27 ff.).

Im 念處經 (Nr. 98) des chinesischen Madhyamāgama, das seine Parallelen im Mahāsatipaṭṭhānasutta (Nr. 22) des Dīghanikāya und Satipaṭṭhānasutta (Nr. 10) des Majjhimanikāya hat (vgl. Anesaki, S. 38, Nr. 22 und S. 49, Nr. 98), ist das ajjhattam kāye kāyānupassī viharati, bahiddhā kāye kāyānupassī viharati durch 觀內身如身, 觀外身如身 wieder-

gegeben (ST 昃 6, 18b, 15ff. = TT 1, S. 582, 18ff.); ajjhattabahiddhā der entsprechenden Pālitexte fehlt hier. In diesem Text ist bemerkenswert, daß vedanā einem 覺 entspricht. Dieses Zeichen in der Bedeutung pratisaṃvedī s. Ros. 422, 2, 19 und weiter.

In den in dieser Anmerkung angeführten Texten herrscht Übereinstimmung in der Wiedergabe der termini kāya (身), vedanā (受; 念處經 jedoch 覺) und dhamma (法). citta dagegen wird auf zweierlei Art wiedergegeben: durch 心 und 意. Zu den Texten, die 心 haben, gehören Stf., S, H, Ch. Dhsgr., de Harlez, 念處經; zu denen mit 意 die sechs angeführten Texte des chines. Dīrghāgama: unser Text, 三聚經, Ch. Mps., Ch. Pās., 阿摩晝經 und 闍尼沙經.

Die Kategorien XI—XIII bilden die ersten zwölf der saptatriṃśadbodhipākṣikā dharmāḥ (Dhsgr. 43, Ch. Dhsgr. XIV; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 281: die 37 Elemente der Erleuchtung). Hier eine Übersicht über ihre Vertretung in verschiedenen Texten:

		uns. Text	S	H	Mvy.	Dhsgr.	Chr. Dhsgr.	P	Das. S.	Ch. Das.
1—4	catvāri smṛtyupasthānāni	4, XI	4,1	4,1	38	44	XV	4, I	4. II	4,2[1]
5—8	catvāri samyakprahāṇāni	4, XII	4,2	4,2	39	45	XVI	4, II	—	—
9—12	catvāra ṛddhipādāh	4, XIII	4,3	4,3	40	46	XVII	4. III	—	—
13—17	pañcendriyāni	5, VI	5,7	5,20	41	47	XVIII	5. XXIII	5, VI	5,2[2]
18—22	pañca balāni	5, VII	5,8	5,21	42	48	XIX	—	—	—
23—29	sapta bodhyaṅgāni	7, VII	7,1	7,1	43	49	XX	7, II	7, II	7,2[3]
30—37	āryāṣṭāṅgikamārgaḥ	8, III	8,4	8,1	44	50	XXI	8, II (aṭṭha samattā)	8, II	8,2[4]

1 ST 昃 9, 44b, 2/3 = TT 1, S. 53, 2, 11ff.
2 ST l. c., 44b, 10 = TT 1, S. 53, 3, 3/4.
3 ST l. c., 45a, 15/16 = TT 1, S. 54, 2, 17—19.
4 ST l. c., 45b, 13 = TT 1, S. 55, 1, 7/8.

127 四意斷. Diesen Ausdruck für cattāro sammappadhānā oder cattāri °āni (vgl. AN IV, 13 [II, 15]) kann ich noch nachweisen:

A. 1. Ch. Mps., ST 昃 9, 14a, 15 = TT 1, S. 16, 3, 10 (Pālientsprechung cattāro sammappadhānā, DN XVI, 3, 50 [II, 120] ?).
2. Ch. Pās., ST 昃 9, 60b, 18 = TT 1, S. 74, 1, 15 (Pālientsprechung cattāro sammappadhānā, DN XXIX, 17 [III, 127 unten]).
3. Im 增一阿含 (Ekottarāgama) findet sich der Ausdruck in den Abschnitten 1—4 des danach benannten 26. vagga (品), TT 2, S. 635, 2, 8ff. In der von Anesaki, S. 144 (vagga 26, Nr. 2—4) zum Vergleich herangezogenen Pālistelle SN III, 2, 7 (I, 86/87) fehlt eine Entsprechung dazu.
4. Vgl. auch Ros. 197, 1, 11, wo 意斷 als sammappadhāna aus dem Tetsugaku daijishō (哲學大辭書) zitiert wird.

Eine genaue Übersetzung von sammappadhāna ist 正勤. Vgl.:

B. 1. Ch. Samp., ST 昃 9, 63a, 6 = TT 1, S. 76, 3, 29 (Pālientsprechung: cattāro sammappadhānā, DN XXVIII, 3 [III, 102])
2. 雜阿含 (Saṃyuktāgama), TT 2, S. 14, 1, 7 (Pālientspr.: sammappadhānā, SN XXII, 81, 11 [III, 96]); TT 2, S. 87, 3, 4 (Pālientspr.: sammappadhānā, MN 139 [III, 289])

und die weiter unten in dieser Anm. unter II, c—d genannten Stellen.

Die verschiedenen chines. Übersetzungen des Ausdrucks sammappadhāna erklären sich dadurch, daß er in nördlichen Texten samyakprahāṇa lautet, ein Ausdruck, der auf ein falsch sanskritisiertes prakritisches pahāṇa (richtige Sanskrit-Entsprechung: pradhāna) zurückgeht. Vgl. Psm s. v. pahāṇa und Kern, Manual of Indian Buddhism, Anm. 1 auf S. 61. So bestehen im Chinesischen nebeneinander die Form 斷, die auf eine Ableitung von der √pra-hā zurückgeht, und die Form 勤, welche eine Übersetzung von p(r)adhāna darstellt. Doch werden beide Zeichen promiscue für p(r)adhāna und pahāna-prahāna gebraucht, und es ist daher nicht möglich von einem 斷 oder 勸 des Chinesischen mit Sicherheit auf ein pahāna-prahāṇa oder padhāna-pradhāna des indischen Originals zu schließen Vgl. Ros. 269, 3, 40/41 und die Wiedergabe des terminus pahānapadhāna durch 斷斷 in Stf I, 87a, 13. Die Varianten 斷 und 勲 in 周那經 des chin. MA (Nr. 96), TT 1, S. 753, 3, 6. Anm. 5 (Pālientspr. MN 104 [II, 245]) zeigen gleichfalls die hier herrschende Unsicherheit. Vgl. zu padhāna pahāṇa auch die Anm. 133 und 210 zu unserem Text.

Von zum Vergleich herangezogenen Texten haben (ich nehme in die Übersicht auch die eingangs dieser Anmerkung genannten Texte auf):

I. 斷 und zwar

1. 四意 | . a) Unser Text, b) Ch. Mps., c) Ch. Pās., d) chin. Ekottarāgama. Die Stellenangaben zu b, c und d siehe im Anfang dieser Anmerkung unter A 1, 2, 3.

2. 四正 | . e) S 2, f) H 2 (Stellenangaben zu e und f siehe Tabellen S. 130), g) Ch. Dhsgr. XVI (123/24), h) Stf. I, 87a, 13. Die letztgenannte Stelle hat abweichende Unterbegriffe, und zwar 1. 斷斷 (pahānapadhāna) 2. 律 | (saṃvarapadhāna), 3. 隨護 | (anurakkhanapadhāna) und 4. 修 | (bhāvanāpadhāna). Pālientsprechungen dazu vgl. P X (225), AN IV, 14 (II, 16) und IV, 69 (II, 74): cattār ipadhānāni, wo die Unterbegriffe in der Reihenfolge 2, 1, 4, 3 aufgezählt werden. Auf den Unterschied in den Erklärungen zu den beiden eben angeführten AN-Stellen hat schon Frau Prof. Rhys Davids hingewiesen (A Buddhist Manual of Psychological Ethics . . . being a Translation . . . of the . . . Dhammasaṅgaṇi (Oriental Transl. Fund, New Series, vol. XII), London 1900. S. 358, Anm. 1).

II. 勤, und zwar 四正 | .

a) Ch. Samp., b) Ch. SA (Stellenangaben für a und b siehe oben unter B 1 und 2), c) de Harlez 32 (32), d) Stf. I, 87a, 7. Die letztgenannte Stelle fugt hinzu: 亦名四斷.

Eitel 145 hat 正勤 für samyakprahāna. P II (221): cattāro sammappadhānā. Mvy. 39: catvāri prahānāni. Dhsgr. 45 (S. 10): catvāri samyakprahānāṇi. utpannānāṃ kuśalamūlānāṃ saṃraksaṇam, anutpan-

nānāṃ samutpādaḥ, utpannānam akuśalānāṃ dharmāṇāṃ prahāṇaṃ, anutpannānāṃ punaranutpadaśceti.

Was die Reihenfolge der Unterabteilungen anbelangt, so stimmen Ch. Dhsgr., P II und Mvy. mit unserem Text überein, H und S stellen 1 und 2 um, Stf. I, 87a, 7 hat die Reihenfolge 2, 1, 4, 3, Dhsgr. 4, 3, 2, 1. Setzt man:

1. pahānapadhāna = uppannānaṃ akusalānaṃ dhammānaṃ pahāna,
2. saṃvarapadhāna = anuppannānaṃ akusalānaṃ dhammānaṃ anuppāda,
3. anurakkhanapadhāna = uppannānaṃ kusalānaṃ dhammānaṃ ṭhiti usw. (vgl. Dhsgr. 45 [S. 10]: utpannānāṃ kuśalamūlānāṃ saṃrakṣaṇaṃ),
4. bhāvanāpadhāna = anuppannānaṃ kusalānaṃ dhammānaṃ uppāda (vgl. AN IV, 69 [II, 74]),

so kann man sagen, daß P X (225), AN IV, 14 (II, 16) und IV, 69 (II, 74) sich in der Reihenfolge Ch. Dhsgr., unserem Text, P II und Mvy. anschließen; Stf. I, 87a, 13 hat dann die Reihenfolge 2, 1, 4, 3.

128 P: ... anuppannānaṃ pāpakānaṃ akusalānaṃ dhammānaṃ anuppādāya chandaṃ janeti vāyamati viriyaṃ ārabhati cittaṃ pagganhāti padahati.

akusalā bzw. kusalā dhammā in der Formel von den vier rechten Bemühungen wird verschieden übersetzt. Den von Fr. Weller, Asia Major, vol. III, 572, angeführten Übersetzungen von dhammā „Charaktereigenschaften“ (Rhys Davids-Stede in PD) und kusalā dhammā „das Heilvolle“ (Geiger), „die zuträglichen Elemente“ (Schtscherbatskoi) könnte man noch folgende Übersetzungen von pāpakā akusalā dhammā bzw. kusalā dhammā hinzufügen.

1. K. E. Neumann (Die Reden Gotamo Buddho's aus der Mittleren Sammlung, Bd. 2, S. 320): „üble, unheilsame Dinge“, „heilsame Dinge“.

2. C. A. F. Rhys Davids (SBB IV, S. 215): „falsche und üble Ideen“ (wrong and wicked ideas), „gute Ideen“ (good ideas).

3. Seidenstücker (Pāli-Buddhismus in Übersetzungen[2], S. 152/53): „böse, unheilvolle Zustände“, „heilsame Zustände“.

4 Winternitz (Der ältere Buddhismus nach Texten des Tipiṭaka, Tübingen 1929, S. 72, Anm. 131): „das Böse“, „das Gute“.

Ich habe der Winternitz'schen Übersetzung den Vorzug gegeben, weil man im allgemeinen, solange der Begriffsinhalt eines Pāliausdruckes nicht ganz genau feststeht, meiner Meinung nach gut daran tut, bei der Übersetzung einen deutschen Ausdruck von möglichst großem Begriffsinhalt anzuwenden, und weil im vorliegendem Falle in den so weit gefaßten Ausdrücken „das Gute“, das Böse“ sich das von Magdalene und Wilhelm Geiger für kusala- und akusaladhamma Erarbeitete (Geiger, Dhamma, D III 3a—g, S. 105—112) gut unterbringen läßt.

129 方便. Dieser Ausdruck ist mit vāyamati von P II (221) zu vergleichen. 6, IX, (1) unseres Textes (s. Anm. 292) hat die Pālientsprechung vāyameyyātha. Bemerkenswert ist, daß in unserem Text 方便 in beiden Fällen substantivisch, nicht als Verbum, zu fassen ist. Einem vāyāmo

in P entspricht der Ausdruck in 7, VI, (6); 8, III, (6) und 10, (7) unseres Textes. Vgl. auch Ros. 269, 3, 33/34 und PP s. v. (I, 56): „Kunst, Verstehen, Mittel, die Verblendung zum Aufhören zu bringen".

130 滅. P: pahānāya, Mvy.: prahāṇāya. Dhsgr.: prahāṇam. S: 斷除 (ST 昃 10, 65b, 13 = TT 1, S. 228, 2, 20). H: 斷 (ST 秋 1, TT 26, S. 391, 3, 6). Man sieht also, daß H der einzige chinesische Text ist, der an dieser Stelle genau dasselbe Zeichen braucht wie in der Überschrift.

131 增廣. In Ros. nicht zu finden. S. aber PP II, 241.

132 四神足. Ebenso in der Überschrift S 3, H 3 und Ch. Dhsgr. XVII (27, 125). Stf I, 87a und Eitel 131: 四如意足 (Ros. 128, 2, 18). P III (221/22): cattāro iddhipādā. Mvy. 40 (catvāraḥ[so!] ṛddhipādāḥ), 1—4. Dhsgr. 46 (S. 10): catvāra ṛddhipādāḥ. chandasamādhiprahāṇāya saṃskārasamanvāgata rddhipādah, evaṃ citta ṛddhipādah, vīrya ṛddipādaḥ, mīṃāṃsāsamādhiprahāṇāya saṃskārasamanvāgata ṛddhipādaśceti. Was die Reihenfolge der Unterbegriffe anbetrifft, so lesen wie unser Text noch S und H; P, Dhsgr., Ch. Dhsgr., Mvy. und Stf. haben viriya° und citta° vertauscht. Im folgenden die Übersetzung der indischen Termini in den chines. Texten:

	unser Text	S	H	Ch. Dhsgr.	Stf.
chanda	欲	wie unser T.	wie unser T.	集	wie unser T.
viriya	精進	wie unser T.	勤	wie unser T.	wie unser T.
citta	意	心	wie S	wie S	念
vīmaṃsā	思惟	慧	觀	我	wie unser T.

133 滅. P: padhāna. Mvy: prahāṇa. Dhsgr.: prahāṇāya. S, H und Ch. Dsgr. 斷. In Stf. gibt es gar kein Äquivalent für diesen Ausdruck, da die Unterabteilungen dort einfach 欲如意足 usw. heißen.

Dem Sinne nach gehört ein padhāna hierher. Die in der Fußnote zu P III (PTS-Ausgabe) angegebenen Pālistellen — hinzufügen könnte man noch AN III, 152 (I, 297); SN XLIII, 12, XVII—XX (IV, 365); MN 16 (I, 103); Vibhaṅga S. 216 — haben alle padhāna und alle (wie unser Text und gegen P) viriya° vor citta°.

Seidenstücker übersetzt „chandasamādhipadhānasaṃkhārasamannāgataṃ iddhipādaṃ bhāveti" mit „erweckt die Grundlage zu magischer Kraft, welche besteht in der mit der Konzentration des Willens verbundenen Anstrengung" (Pāli-Buddhismus, S. 153). Hier ist saṃkhāra nicht besonders übersetzt, es ist in „Anstrengung" (padhānasaṃkhāra) eingeschlossen. Auch Vibhaṅga 217ff. faßt padhānasaṃkhāra zusammen. Frau Rhys Davids hat in ihrer Übersetzung (SBB IV, 215, Nr. III) auch saṃkhāra berücksichtigt: „develops the stage which is characterized by the mental coefficient of an effort of purposive concentration".

Ich bringe die Übersetzungen nur, um zu zeigen, daß hier ein pahāna gar keinen Sinn geben würde. Was das prahāṇa der Sanskrittexte anbetrifft, vgl. Dhsgr., S. 45, Nr. 46: „prahāṇa. . . is a wrong rendering of Pāli padhāna, see Childers s. v. [iddhipādo]".

Die chinesische Parallele zu DN XVIII, 22 (II, 213), 闍尼沙經 (Nr. 4 d. Ch. DA), TT 1, S. 36, 1, 8/9, hat: 欲 (精進, 意, 思惟) 定滅行成就修習神足; die Entsprechung zu MN 16 (I, 103), 心穢經 (Nr. 206 des Ch. MA), TT 1, S. 781, 2, 5: 修欲 (精進, 心, 思惟) 定心成就斷如意足. saṃkhāra fehlt hier, dafür steht 心 (citta?).

Von den von mir angezogenen chines. Texten haben also 2 (unser Text und Ch. DA Nr. 4) 滅, 4 (S, H, Ch. Dhsgr. u. Ch. MA. Nr. 206) 斷. Die Pālitexte haben padhāna, die Sanskrittexte (Mvy. und Dhsgr.) prahāṇa.

斷 ist zweideutig (s. Anm. 127): es läßt sich nicht sagen, ob in der Vorlage dazu padhāna oder pahāna gestanden hat. Anders ist es mit 滅; mit diesem Ausdruck kann nur ein pahāna = prahāṇa wiedergegeben werden. Betrachtet man die vorhergehende Kategorie (XII) unseres Textes, so sieht man, daß dort für cattāro sammappadhānā in der Überschrift 四意斷 steht (Anm. 127), für pahānāya in der 2. Unterabteilung 滅 (Anm. 130). Berücksichtigt man ferner das 滅 der vorliegenden Kategorie das einem padhāna in den Pālitexten, einem prahāṇa in den Sanskrittexten entspricht, so könnte man sich diese Verhältnisse vielleicht durch eine Prākritvorlage zu erklären versuchen. Dort stand in allen drei Fällen pahāṇa. Im 1. Fall (der Überschrift zu Kat. XII) brauchte der Übersetzer das Zeichen 斷; er wußte wahrscheinlich, daß das Zeichen öfters zur Wiedergabe dieser Überschrift verwendet wurde (vgl. Anm. 127). Um aber zu zeigen, daß er selbst es als padhāna auffasse, setzte er das 意 davor. Im 2. Fall (2. Unterabt. v. Kat. XII) faßte er pahāṇa ganz richtig als prahāna „Aufgeben, Abschneiden" auf und übersetzte 滅, im 3. Fall (unsere Kategorie) setzte er vielleicht, als er schon wieder ein pahāṇa vor sich sah, automatisch wieder ein 滅 hin, ohne nochmals den Sinn zu prüfen.

Aber die Frage der Wiedergabe von padhāna-pahāna bedarf noch einer eingehenden und auf breitem Material fußenden Untersuchung, ehe man etwas sicheres darüber sagen kann.

134 TT liest hier (1. S. 50, 3, 17) richtig 精進定, ST (昃 9, 42a, 18) hat statt des 2. Zeichens 住.

135 四禪 (Ros. 353, 2. 38 ff.). S 4: 四禪定 (Ros. 353, 3, 41 u. Eitel 49). H 4: 四靜慮 (Ros. 500, 2, 46). P IV (222): cattāri jhānāni. Mvy. 67 (catvāri dhyānāni), 1—4 ist, bis auf kleine Abweichungen, eine Sanskritfassung von P. Kürzer ist Dhsgr. 72 (catvāri dhyānāni): savitarkaṃ savicāraṃ vivekajaṃ prītisukham iti prathamadhyānaṃ usw. De Harlez 57 (43): 四禪 hat die Unterabteilungen in abweichender Form.

Weitere Fundstellen der Kategorie im Ch. DA:

1. Ch. Samp., ST 昃 9, 64b. 4 = TT 1, S. 78, 3, 15 ff. Hier ist allerdings nur das erste jhāna in extenso dargelegt. Pālientsprechung: DN XXVIII, 20 (III, 113): „catunnaṃ...jhānānaṃ".

2. Ch. Br., ST 昃 9, 76a. 3 ff. = TT 1, S. 93, 2, 20 ff. Pālientspr.: DN I, 3, 21—24 (I, 36—38).

3. Ch. Pās., ST 昃 9, 61b, 10 ff. = TT 1, S. 75, 1, 19 ff. Pālientspr. DN XXIX, 24 (III, 131/32)

4. 阿摩晝經 (Ch. DA Nr. 20), ST 昃 9, 69b, 1 ff. = TT 1, S. 85, 2,11—3,10. Pālientspr. DN III, 2, 2 (I, 100).

5. 轉輪聖王修行經 (Ch. DA Nr. 6), ST 昃 9, 35b, 5 ff. = TT 1, S. 42, 2, 4 ff. Pālientspr.: DN XXVI, 28 (III, 78).

6. 布吒婆樓經 (Ch. DA Nr. 28), ST 昃 9, 89a, 19 ff. = TT 1, S. 110, 1, 24 ff. Pālientspr.: DN IX, 10—13 (I, 182/83).

136 除欲惡不善法. In P fehlt pāpakehi. Vgl. S: 離諸欲不善法. H hat andere Unterabteilungen: 第初(二,三,四)靜慮所攝善五蘊. Mvy.: viviktaṃ kāmair viviktaṃ pāpakair akuśalair dharmaiḥ.

137 有覺有觀. Ebenso die Anm. 135 unter 1—3 und 5—6 genannten Texte. 4: 與｜｜俱. Derselbe Ausdruck in Verbindung mit samādhi (｜｜｜｜三昧) s. Stf I, 56a, 11; eine Pālientsprechung dazu P 3, L (vgl. die Zusammenstellung am Schluß von Anm. 78). S hat 有尋有伺; H hat andere Unterabteilungen, vgl. Anm. 136.

138 滅. Hier ist zu bemerken, daß 滅 in unserem Text und in den in Anm. 135 unter Nr. 2, 3 und 6 genannten Texten, 捨 in Nr. 4 (三-Ausgabe) und 除滅 in Nr. 5 Verbum ist, während in der Pāliformel vūpasama Substantiv ist. Ich habe jedoch die im Pāli gebräuchliche nominale Konstruktion beibehalten. Vgl. die analogen Verhältnisse in XVI, 1 unseres Textes (Anm. 149).

139 信. Dieses Zeichen ist gewöhnlich Entsprechung für saddhā, saddahati. Im Mahāyānasūtrālaṃkāra ed. Sylvain Lévi (Ros. 35, 2, 15) und in unserem Text 4, XX entspricht es pasāda. pasanno berührt sich ja in der Bedeutung „gläubig, vertrauend auf" mit saddho und saddhā. sampasādana wiederum ist eine Ableitung von pra-sad, wovon auch p(r)asāda abgeleitet ist und deckt sich mit p(r)asāda in der Bedeutung: Ruhe, Freude. So wird durch das Mittelglied pasanno, pasāda der Gebrauch von 信 saddhā in der Bedeutung sampasādana verständlich.

Von den in Anm. 135 genannten Texten haben 4 und 5 ebenfalls 信, letzterer mit dem Zusatz 歡悅. 2, 3 und 6 geben sampasādana mit 喜 wieder, einem Zeichen, das die Texte 2—6 ebenso wie unser Text für pīti und somanassa brauchen.

140 無覺無觀. Ebenso die in Anm. 135 unter 2—6 genannten Texte.

141 自知身樂. Ebenso die in Anm. 135 unter 2, 3, 5, 6 genannten Texte. 4: 身受快樂. P: sukhañ ca kāyena paṭisaṃvedeti. Mvy.: sukhaṃ ca kāyena pratisaṃvedayati.

142 P hat an dieser Stelle ācikkhanti (Mvy.: ācakṣate). Dazu paßt die Lesart der in Anm. 135 unter 2 und 4 genannten Texte: 說. Die Nummern 3, 5, 6 dagegen lesen wie unser Text 求. S hat diesen Passus überhaupt nicht.

143 離苦樂行. Das letzte Zeichen hat weder in P noch in den in Anm. 135 unter 2—6 genannten Texten eine Entsprechung. Die Konstruktion von 2 und 3: 樂滅(盡)苦滅(盡) kommt P: sukhassa ca pahānā

dukkhassa ca pahānā und Mvy.: sukhasya ca prahāṇād duḥkhasya ca prahāṇāt ... am nächsten. In 4 fehlt 苦: 彼捨喜樂.

144 先. Entspricht hier dem pubbe in P und pūrvam in Mvy., während 先 XVI, 1 unseres Textes (Anm. 150) in P und Mvy. keine Entsprechung hat.

Bemerkenswert ist, daß der Konstruktion des Chinesischen nach in unserm Text und den in Anm. 135 unter 2—6 genannten Texten 先 (pubbe) zu 滅 (unser Text und Anm. 135, Nr. 3, 4, 6) bzw. 除 (Anm. 135, Nr. 2 und 5), den Entsprechungen für atthaṅgama, gezogen werden muß. Eine wörtliche Übersetzung unseres Texts würde lauten: „nachdem er (schon) früher Freude und Schmerz zum Verlöschen gebracht hat". Aus der Pāliformel, die ich in unseren Text übernommen habe, geht die Zugehörigkeit des pubbe nicht mit Deutlichkeit hervor.

Im allgemeinen wird es wohl auf somanassadomanassānaṃ bezogen, vgl. Frau Rhys Davids in SBB IV, 124; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus², S. 13; Winternitz, Der ältere Buddhismus nach Texten des Tipiṭaka, Tübingen 1929, S. 9; Heiler, Die buddhist. Versenkung, S. 21.

145 滅 Von den in Anm. 135 genannten Texten haben die Nrn. 2, 5 und 6 — wie unser Text — verbal konstruiert, 3 und 4 dagegen (wie P -atthaṅgamā- und Mvy. -astaṃgamāt-) nominal. Vgl. Anm. 138. Ich habe auch hier die in der Pāliformel übliche Fassung beibehalten.

146 捨念清淨. Die in Anm. 135 unter 2—6 genannten Texte haben statt des ersten Zeichens: 護. Zu 護 in der Bedeutung upekhā vgl. auch Anm. 338 Ende.

147 四梵堂. Ros. 259, 2, 23: 梵住. Die vier hier zusammengefaßten Begriffe heißen auch catasso appamaññāyo (P VI), catasso appamaññā oder catvāri apramāṇāni (Mvy. 69), chinesisch 四無量 (so S 5 [ST 65b, 19], Dhsgr. VII [25, 124], H 7 [69a], Ros. 305, 2, 16ff.) oder 四無量心 (Stf. I, 102a. Ros. 305, 3, 22ff.). Zur Überschrift brahmavihāra vgl. Dhsgr. XVI (S. 4): catvāro brahmavihārāḥ: maitrī karuṇā muditopekṣā ceti und Sum. 256: catasso appamaññā brahmavihāro. brahmavihāra als Unterbegriff s. 3, XXXI, (3) unseres Textes.

148 四無色定. Ebenso in der Überschrift S 6; vgl. auch Ros. 311, 1, 42. Stf I, 105b: 四空處定. H 8: 四無色. P VII: cattāro arūpā. Mvy. 68 (samāpattināmāni), 1—4.

Da hier zum erstenmal in unserem Text die arūpajhāna-Stufen (ākāsānañcāyatana usw.) auftreten, die auch in den Kategorien satta viññāṇaṭṭhitiyo, aṭṭha vimokhā, nava sattāvāsā (7, III; 8, II; 9 unseres Textes) eine Rolle spielen, ist es wohl angebracht, etwas näher auf die chinesischen Ausdrücke einzugehen, welche in unserem Text zur Bezeichnung dieser Stufen gebraucht werden, zumal da sie mehr oder weniger von den genauen Übersetzungen der indischen Ausdrücke abweichen.

Wo die Kategorien catasso arūpasamāpattiyo, satta viññāṇaṭṭhitiyo, aṭṭha vimokhā und nava sattāvāsā in unserem Text, Ch. Das., Ch. E., S, H und Stf. zu finden sind, erhellt aus folgender Übersicht:

	unser Text ST 昃 9, TT Bd. 1	Ch. Das. ST 昃 9, TT Bd. 1	Ch. E. ST 昃 9, TT Bd. 1	S ST 昃 10, TT Bd. 1	H ST 秋 1, TT Bd. 26	Stf. ST 露 1(I) u. 2(II)
catasso arūpa-samāpattiyo	4, XVI ST 42b, 1 ff. TT 50, 3,25 ff.	—	—	4,6 ST 65b, 20 ff. TT 392, 2,17 ff.	4,8 ST 69a, 6 ff. TT 392, 2,17 ff.	I, 105b, 11 四空處定
satta viññāṇa-ṭṭhitiyo	7, III ST 43b, 2 ff. TT 52, 1,24 ff.	7,3 ST 45a, 16 ff. TT 54, 2,20 ff.	7,3 ST 48a, 17 ff. TT 58, 2,3 ff.	7,5 ST 68b, 18 ff. TT 232, 3,12 ff.	7,10 ST 107b, 16 ff. TT 437, 3,13 ff.	II, 23b, 6
aṭṭha vimokhā	8, II ST 43b, 8 ff. TT 52, 2,12 ff.	8,10 ST 46b, 7 ff. TT 56, 1, 14 ff.	8,5 ST 48b, 10 ff. TT 58, 3,12 ff.	8,1 ST 69a, 1 ff. TT 228, 3,14 ff.	8,9 ST 112b, 1 ff. TT 443, 1,26 ff.	II, 36a, 4
nava sattāvāsā	9 ST 43b, 11 ff. TT 52, 2,23 ff.	9,3 ST 46b, 12 ff. TT 56, 1,28 ff.	9,3 ST 48b, 15 ff. TT 58, 3,23 ff.	9 ST 69a, 11 ff. TT 233, 1,22 ff.	9,2 ST 115a, 11 ff. TT 446, 2,14 ff.	II, 53a 九次第定

In den Kategorien satta viññāṇaṭṭhitiyo. aṭṭha vimokhā und nava sattāvāsā gehören unser Text, Ch. Das. und Ch. E. enger zusammen. Ein genauer Vergleich möge — als Beispiel zugleich für die engere Zusammengehörigkeit dieser drei Texte des Ch. DA überhaupt — hier folgen; zugrundegelegt ist unser Text, abweichende Lesarten von Ch. Das. und Ch. E. in Fußnoten.

七識住[1] (satta viññāṇaṭṭhitiyo).

或[2]有衆生。若干種身。若干種想。天及人是[3]。是初識住。
或[4]｜｜｜。而一想者。梵光音天。最初生時是。是二識住。
或[4]｜｜｜。一身若干種想。光音天是。是三識住。
或[4]｜｜｜。一身一想。遍淨天是。是四識住。
或[5]｜｜｜。空處住[6]。識處住[7]。不用處住[8]。

1 Ch. Das. und Ch. E. fügen hier 處 hinzu. 2 Ch. Das. und Ch. E.: 若. 3 Ch. E.: 此 mit Interpunktion nach 人. 4 Ch. Das. und Ch. E.: 復. 5 Ch. E.: 復. 6 Ch. Das. und Ch. E. schalten 是五識住。或 ein. 7 Ch. Das. und Ch. E. schalten 是六識住。或 ein. 8 Ch. E. läßt 住 fort; Ch. Das. und Ch. E. fügen hinzu: 是七識住.

八解脫 (aṭṭha vimokhā).

色觀色。一解脫。
內無[1]色想。觀外[2]色。二解脫。
淨解脫。三解脫。
度色想。滅[3]瞋恚想。住空處解脫[4]。四解脫。
度空處。住識處。五解脫。
度識處。住不用處。六解脫。
度不用。處住有想無想處。七解脫。
度有想無想處。住想知滅。八解脫。

1 Ch. Das. und Ch. E.: 有. 2 Ch. E. stellt 觀 und 外 um. 3 Ch. Das. in der ST-Ausgabe: 無. 4 Ch. Das. und Ch. E. lassen dieses 解脫 fort.

九衆生居 (nava sattāvāsā).

或有衆生。若干種身。若干種想。天及人是。是初衆生居。
復[1]｜｜｜｜｜｜｜而一想者。梵光音天最初生時是。是二衆生居。
復[1]｜｜｜一身若干種想。光音天是。是四衆生居。
復[1]｜｜｜一身一想。遍淨天是。是四衆生居。
復[2]｜｜｜[3]無想無所覺知。無想天是。是五衆生居。
復｜｜｜空處住。是六衆生居。
復｜｜｜識處住。是七衆生居。
復｜｜｜不用處住。是八衆生居。
復｜｜｜住有想無想處。是九衆生居。

1 Ch. Das. und Ch. E.: 或. 2 Ch. Das.: 或. 3 Ch. E. läßt diesen ganzen Passus (von 復 bis 生) fort.

Die chinesischen Entsprechungen in 7, III, 8, II und 9 unseres Textes. sowie in den entsprechenden Kategorien von Ch. Das. und Ch. E. (s. die oben angegebene Stellenübersicht) sind:

1. für ākāsānañcāyatana 空處
2. ,, viññāṇānañcāyatana 識處
3. ,, ākiñcaññāyatana 不用處
4. ,, nevasaññānāsaññāyatana 有想無想處.

Dabei ist zu bemerken, daß die Kategorie satta viññāṇaṭṭhitiyo mit ākiñcaññāyatana abschließt, so daß sie nur für die Ausdrücke 1—3 in Betracht kommt.

Die Entsprechungen in S, H und Stf. sind weiter unten bei den Bemerkungen zu den einzelnen Ausdrücken zu finden.

Zuerst will ich einige Belegstellen dafür bringen, daß die unter 1—4 genannten Ausdrücke auch sonst im chinesischen Dīrghāgama vorkommen.

a) Ch. Mps. Hier finden sich die Ausdrücke 十定 (samāpatti) je zweimal — einmal in der aufsteigenden und einmal in der absteigenden Reihe der jhāna-Stufen, welche Buddha vor seinem Eingehen ins parinibbāna durchläuft — und zwar ST 昃 9, 22a, 7ff. = TT Bd. 1, S. 26, 2, 24ff. Pāliientsprechung: DN XVI. 6. 8 und 9 (II, 156). Zu bemerken ist, daß im chines. Text 處 nach 不用 und 有想無想 fehlt.

b) Ch. Mnd., ST 昃 9, 51b, 7 und 12/13 = TT Bd. 1, S. 62, 2, 7/8 und 22—24 (Pālientsprechung DN XV, 33 [II, 68/69] und XV, 35 [II, 70/71]) finden wir die Ausdrücke wieder und zwar: 1. in der Kategorie 七識住處 (satta viññāṇaṭṭhitiyo). Hier fehlt nur der Ausdruck 有想無想處, da die Kategorie satta viññāṇaṭṭhitiyo ja mit 不用處 (ākiñcaññāyatana) abschließt. Auf die satta viññāṇaṭṭhitiyo folgt (ST a. a. O., Zeile 9, TT a. a. O., Spalte 2, Zeile 13/14 eine Kategorie 二入處 (dve āyatanāni; vgl. DN XV, 33 [II, 68/69]). Hier ist nevasaññānāsaññāyatana durch 非想非無想入 wiedergegeben, im Gegensatz zu 無想入 (asaññasattāyatana). 2. In der Kategorie 八解脫 (aṭṭha vimokhā).

c) Ch. Pās., ST 昃 9, 62b, 10 = TT Bd. 1, S. 76, 2, 14—17 (Pālientsprechung in DN XXIX fehlt) finden sich die Ausdrücke gleichfalls unter 八解脫 (aṭṭha vimokhā).

d) Ch. Br., ST 昃 9, 75b, 17/18 = TT Bd. 1, S. 93, 2, 4—7. Pālientsprechung: DN I, 3, 13—16 (I. 34/35).

e) 布吒婆樓經, ST 昃 9, 89b, 3ff. = TT Bd. 1, S. 110, 2, 6ff. Pālientsprechung DN IX, 14—16 (I, 183/84). Der Pālitext schließt jedoch mit ākiñcaññāyatana ab, während der chines. Text auch die höheren Stufen behandelt.

Bemerkungen:

Zu 1. und 2. Es fällt auf, daß ānañca überhaupt nicht übersetzt ist. Die Ausdrücke in derselben Bedeutung finden sich außer in unserem Text, Ch. Das., Ch. E. und den unter a—e genannten Texten in: Stf. I, 105b und Stf. II, 23b (Stf. II, 36a und 53a haben 虛空處 und 識處), chines. Madhyamāgama Nr. 85, 眞人經, TT Bd. 1, S. 562, 1, 5ff. (Pālientsprechung:

MN 113 [III, 43/44]). Vgl. Takakusu, Pāli chrestomathy, Notes, S. XXII, Nrn. 23 und 24 und Ros. 358, 3, 11/12 und 434, 1, 39. Genaue Übersetzungen der indischen Ausdrücke sind: a) 空 (bzw. 識) 無邊處. So lesen S und H; vgl. Takakusu, Pāli chrestomathy, Notes, S. XVII, 9c und Ros. 358, 3, 37 ff. und 434, 2, 3ff. b) 無量空 (bzw. 識) 處. So lesen im chin. Madhyamāgama: Nr. 106, 想經, TT 1, S. 596, 2, 17ff., Pālientsprechung: MN 1 (I, 2/3); Nr. 162, 分別六界經, TT 1, S. 691, 3, 7ff., Pālientsprechung: MN 140 (III, 243ff.); Nr. 163, 分別六處經, TT 1, S. 693, 2, 27ff, Pālientsprechung: MN 137 (III, 222), Nr. 164: 分別觀法經, TT 1, S. 695, 2, 8ff. In Ros. nicht zu finden.

Zu 3. Diesen Ausdruck kann ich bis jetzt nur in unserem Text, Ch. Das., Ch. E. ind in den unter a—e genannten Texten, also acht Texten des chines. Dīrghāgama nachweisen. In Ros. fehlt er. Die öfter vorkommende genaue Übersetzung ist 無所有處. So lesen S, H, Stf., die Nrn. 85, 106, 162, 163, 164 des chines. Madhyamāgama (genaue Stellenangabe s. Bemerkung zu 1 und 2), Nr. 75 (淨不動道經) des chines. Madhyamāgama, TT Bd. 1, S. 542, 3, 13ff. (Pālientsprechung MN 106 [II, 263, 2. Absatz u. ff.]). Vgl. Takakusu, Pāli chrestomathy, Notes, S. XVII, 9c, S. XXII, Nr. 25 und Ros. 307, 1, 20ff..

Zu 4. Hier ist also nicht na eva saññā + na asaññā ubersetzt worden wie in den genauen Entsprechungen (s. weiter unten), sondern die doppelte Negation ist fortgefallen, und es ergibt sich saññā + asaññā als Grundlage unserer Übersetzung. Diesen Ausdruck kann ich auch nur in den schon in der Bemerkung zu 3 genannten Texten des chines. Dīrghāgama (unser Text, Das., Ch. E. und die unter a—e genannten Texte) nachweisen. In Ros. fehlt er.

Genaue Übersetzungen sind: a) 非想非非想處. So lesen S, H und Stf. II, 53b, 7 (mit 定 statt 處). Vgl. Takakusu, Pāli chrestomathy, Notes, p. XXII, Nr. 26 und Ros. 501, 3, 16ff. b) 非有想非無想處. So Stf. II, 36a, 19, Stf. I, 105b, 16 (mit 定 statt 處), die Nrn. 85, 106, 162, 163, 164 des chines. Madhyamāgama (genaue Stellenangabe s. Bemerkung zu 1 und 2), Nr. 91 des Ch. MA, (周那問見經), TT 1, S. 573, 3, 2/3. An der letzten Stelle fehlen die vorhergehenden Stufen; statt deren steht ein 至, welches hier etwa dem Pāli pe[yyālaṃ] entspricht. MN 8 (I, 41) hat alle arūpajhāna-Stufen. Vgl. auch Ros. 501, 1, 37/38 und 45ff. c) 非想非無想處, Ros. 501, 3, 24, Zitat aus Bukkyō jiten, 佛教辭典. Eine weitere Variante ist: 非非想處, vgl. Takakusu, a. a. O., S. XVII, 9c und Ros. 501, 1, 14.

149 越. Vgl. Ros. 442, 3, 32 (= vikrāmin). 三 und 聖 lesen statt dessen 起. Bei Ros. 442, 2, 15 kommt (als drittes Zeichen mit dem Rad. 156) auch 超 in diesem Zusammenhange vor. 越, 盡 (Anm. 151) und 捨 (Anm. 153) treten im chines. Text in verbaler Funktion auf; ich habe jedoch die in der Pāliformel gebräuchliche nominale Konstruktion beibehalten. Vgl. Anm. 138.

Es verdient überhaupt vermerkt zu werden, daß der Pālitext überall wo es sich um die erste Stufe der arūpajjhāna handelt (vgl. auch satta viññā

ṇaṭṭhitiyo und aṭṭha vimokhā) Nominalformen gebraucht: samatikkamā, atthaṅgamā usw., während in den folgenden Stufen durchweg die verbale Form eintritt: samatikkamma.

Unser Text und die in Anm. 148 unter b 2, c und e genannten Stellen haben jedoch durchgehend, also auch in der ersten Stufe, die verbale Konstruktion.

150 先. Fehlt in S und H. In P und Mvy. ebenfalls keine Entsprechung. Wahrscheinlich Analogiebildung nach XIV, (4) unseres Textes, wo 先滅 in P (pubbe ... atthaṅgamā) und Mvy. (pūrvameva ... astaṃgamāt) eine Entsprechung hatte. Vgl. Anm. 144.

151 盡.

152 Der chinesische Text liest hier zwar 思惟無量空處, ich habe jedoch die gewöhnliche Pāliformel beibehalten. Mvy.: anantam ākāśam ity ākāśānantyāyatanam upasampadya viharati.

153 捨. Vgl. Ros. 425, 2, 32ff. In 8, II unseres Texts wird samatikkamā und samatikkamma durch 度 wiedergegeben, ebenso in den aus der in Anm. 148 gegebenen Tabelle ersichtlichen Parallelen dazu (Ch. Das., Ch. E.). H 8, 9 (Stellenangabe s. ebenfalls Tabelle in Anm. 148) hat durchweg 超.

154 四法足. S 14: 四法句. H 19: 四法跡. P XXIII. Dhsgr. 55 (catvāri dharmapadāni) mit anderen Unterbegriffen. Ein Bruchstuck dieser Kategorie findet sich im Hoernle Fragment Nr. 149$^{X}_{25}$, Vorderseite (Hoernle, S. 18, Absatz 2), und das pa im Uddāna-Bruchstück, Hoernle, S. 19, Obverse, Absatz 4 ist zu (dharma)padam zu ergänzen; vgl. Weller, Bemerkung zu Hoernle's Ausgabe d. zentralasiat. Fragmente des Saṃgītisuttanta, Asia Major, Bd. IV, S. 444ff.

155 四賢聖族. Bei Ros. ist 族 mit der Bedeutung vaṃsa nicht zu finden. H 9: 四聖種. Hier ist vaṃsa mit 種 „Art" übersetzt. Vgl. Ros. 381, 1, 23: 以聖種知足 āryavaṃśasaṃtuṣṭaḥ nach 126, 22 der von ihm benutzten Ausgabe (Tōkyō 1918) der Mahāvyutpatti (ed. Wogihara) und PW s. v. vaṃśa, „eine Menge gleichartiger Dinge". S hat diese Kategorie nicht.

P IX (224): cattāro ariyavaṃsā unterscheidet sich stark von unserem Text. Auch in der Einteilung der Kategorie macht sich ein Unterschied bemerkbar. Während unser Text sich an die bekannte Formel cīvara-piṇḍapāta-senāsana-gilānapaccayabhesajjaparikkhāra hält und demgemäß als Nr. 4 病瘦醫藥 hat (vgl. dazu Cullaniddesa 141 [106/07]!), weicht P (und ebenso AN IV, 28 [II, 27/28]) in Nr. 4 von diesem Schema ab und hat „bhikkhu pahānārāmo hoti pahānarato bhāvanārāmo bhāvanārato" usw. (AN nimmt bhāvanārāmo zuerst). Buddhaghosa will in seiner Erklarung zu P gilānapaccaya in piṇḍapāta aufgegangen sein lassen, Sum. 270: gilānapaccayo pana piṇḍapāteyeva paviṭṭho. H hat dasselbe Schema wie P.

156 So nach der richtigen Lesart von TT: 衣服知足. ST hat statt 足: 是. P: santuṭṭho hoti itarītarena cīvarena. Das 知足 entspricht santuṭṭho, vgl. Ros. 381, 1, 23 und 345, 2, 4.

157 不染不著知 (三-Ausgabe: 如) 所禁忌. Die Übersetzung ist nicht ganz sicher; ich weiß auch nicht, wie die chines. Ausdrücke im einzelnen mit agathito amucchito anajjhāpanno ādīnavadassāvī von P (224) in Beziehung zu setzen sind.

158 知出要路. P: nissaraṇapañño.

159 Vgl. P: dakkho analaso sampajāno paṭissato.

160 P: ayaṃ vuccat' āvuso bhikkhu porāṇe aggaññe ariyavaṃse ṭhito.

161 Zu dieser schwer zu übersetzenden Stelle — besonders das 未常惱亂 macht Schwierigkeiten — hat P leider keine Entsprechung. Zum Vergleich habe ich zwei Pālistellen herangezogen. 1. Die erste findet sich an der in Anm. 155 erwähnten AN-Stelle (II, 28) und lautet: „ime kho bhikkhave cattāro ariyavaṃsā aggaññā rattaññā vaṃsaññā porāṇā asaṅkiṇṇā asaṅkiṇṇapubbā na saṅkīyanti na saṅkīyissanti appaṭikuṭṭhā samaṇehi brāhmaṇehi viññūhi". — Das von mir Gesperrte paßt ohne weiteres zu unserem Text, und nun glaube ich, daß der Übersetzer unseres Textes, dem diese oder eine ähnliche indische Fassung unserer Kategorie vorgelegen haben mag, die in verschiedenen Zeitstufen vorkommenden mit Negationen versehenen Formen von saṅkīyati („to become confused or impure" PD) durch den Passus 從本至今未嘗 (s. u.) 惱亂 hat wiedergeben wollen. Darum glaube ich auch, daß das in diesen Zusammenhang gar nicht passende 常 ch'ang an Stelle des gleichlautenden und ähnlich geschriebenen Zeichens 嘗 steht. So ergibt sich meine im Text gegebene Übersetzung. 2. Die im Pāli öfters vorkommende Formel „sadevake loke samārake sabrahmake sassamaṇabrāhmaṇiyā pajāya sadevamanussāya". Meist tritt sie in der genannten Form, also im Lokativ, auf; im Nominativ ist sie SN IV, 158, im Genitiv Itivuttaka 112 (121), im Akkusativ SN V, 352, AN V, 204 zu finden. In dieser Formel kommen die deva auch zweimal vor, wie in unserem Text, nur ist in jener die Konstruktion (sadevaka bezieht sich auf loka und sadevamanussa auf pajā), klar, während in unserem Text das zweimalige 天 als Pleonasmus erscheint. loka (世間) in unserem Text kann mit dem der Pāliformel nicht verglichen werden, denn es kann seiner Stellung nach nur als nähere Bextimmung zu 人, also etwa einem lokassa oder loke manussā entsprechend, aufgefaßt werden.

162 飯食. In Ros. als piṇḍapāta nicht zu finden.

163 床 (TT: 牀) 臥具 = senāsana. Fehlt in Ros. 三 hat 床褥臥具.

164 病瘦醫藥 = gilāna(paccaya)bhesajja(parikkhāra). Ros. 467, 2, 11/12 findet man die zwei letzten Zeichen als glānapratyayabhaiṣajyam.

165 四攝法. Ebenso S 26, Stf. I, 102b, Eitel 175, Ch. Dhsgr. VIII (25, 123). H 38: 四攝事, de Harlez 28 (31): 四法攝. P XL: cattāri saṃgahavatthūni. Mvy. 35: catvāri saṃgrahavastūni. dānaṃ, priyavāditā, arthacaryā, samānārthatā. Ebenso Dhsgr. 19, im zweiten Unterbegriff jedoch: priyavacanam.

Ein Bruchstück unserer Kategorie (. . . vastūni dānaṃ priyavāditā arthaca(ryā) . . .) s. Hoernle Ms. Nr. $149\frac{X}{25}$, Rückseite (Hoernle S. 19, Absatz 5).

Unterbegriffe:

	Stf.	H	unser Text	S. Ch. Dhsgr., Eitel, de H.
1.	布施攝	ebenso wie Stf.	惠施	ebenso wie Stf. mit Aus-
2.	愛語 |	mit Hinzufügung	愛語	lassung von 攝 (im 4. Unter-
3.	利行 |	von 事 zu jeder	利人	begriff hat S in der ST-Aus-
4.	同事 |	Kategorie	等利	gabe 問 fehlerhaft für 同)

Zu Unterbegriff 3. 利人 in unserem Text ist sicher fehlerhaft. Sollte man hier 入 für 人 lesen? 入 in der Bedeutung cariyā ist mir allerdings nicht bekannt. Die Entsprechung in allen übrigen in dieser Anm. angezogenen chinesischen Texten für atthacariyā — 利行 (Ros. 59, 1, 20) — ist leicht verständlich.

Zu Unterbegriff 4. P: -attatā (so!); Mvy. und Ch. Dhsgr.: -arthatā. Bei Ros. 等利 nicht zu finden.

166 四須陀洹支. S 18: 四預流身, H 12: 四證淨 (cattāro aveccappasādā (?), vgl. Ros. 433, 2, 17). H 11 (ST 秋 1, 69b = TT Bd. 26, S. 393, 1, 11/12): 四預流支 enthält andere Unterbegriffe, und zwar: 1. 親近善士 (sappurisasaṃseva), 2. 聽聞正法 (saddhammasavana), 3. 如理作意 (yonisomanasikāra) und 4. 法隨法行 (dhammānudhammapaṭipatti). Zu den Pāliausdrücken s. P XIII (227) und SN LV (Sotāpattisaṃyutta), 5 (Bd. V, S. 347). P XIV: cattāri sotāpannassa aṅgāni im Vergleich zu unserem Text sehr erweitert.

167 無壞信, „unzerstörbares Vertrauen". Die Etymologie von avecca ist noch dunkel. Frau Prof. Rhys Davids übersetzt (SBB IV, 219) „unshakeable"; dazu paßt das 無壞 unseres Textes. Bei Ros. fehlt der Ausdruck in dieser Form; s. jedoch 9, 1, 26ff., wo 不壞 abhedya- und avetya- (avecca-) entspricht.

168 比丘於佛得無壞信 usw. Es könnte ja auch etwa „bhikkhu buddhe aveccappasanno" (vgl. Paṭisambhidāmagga I, 161) zugrundeliegen. Die gewöhnliche Pāliform dieser Kategorie ist die in P gegebene: „buddhe aveccappasādena samannāgato hoti, dhamme . . ., saṅghe . . . ., ariyakantehi sīlehi samannāgato hoti akhaṇḍehi . . . . . samādhisaṃvattanikehi". Es schien mir aber gewagt, das „ᶜppasādena samannāgato" als Vorlage für unseren Text anzunehmen, da mir 得 in dieser Bedeutung nicht bekannt ist und samannāgato in unserem Text (4, XIII) durch 成就 wiedergegeben wurde, vgl. Ros. 204, 1, 26ff. Letzteres Argument verliert allerdings dadurch an Wert, daß unser Text nicht, wie etwa H das tut, für bestimmte indische Ausdrücke stets dieselben chinesischen Zeichen benutzt. Es läge also immerhin die Möglichkeit vor, daß hier ein samannāgato wiedergegeben werden sollte. Ich habe im Text eine die Konstruktion des chinesischen Textes zeigende, möglichst wörtliche Übersetzung gegeben.

169 四受證. Der Ausdruck 受證, den ich sonst nicht als sacchikaraṇīya nachweisen kann, kommt in derselben Bedeutung auch noch im ersten Unterbegriff unserer Kategorie vor. Im 2., 3., und 4. Unterbegriff

steht zur Wiedergabe von sacchikaraṇīya nur 證. 受 steht im 2. Unterbegriff für vedayita. H 20 : 四應證法 (vgl. Ros. 202, 1, 34, 37; 2, 7). P XXX weicht in Nr. 3 und Nr. 2 von Nr. 2 und Nr. 1 unseres Textes ab. aṭṭha vimokhā kāyena sacchikaraṇīyā (so außer P XXX, 3 auch H und AN IV, 189 [II, 182/83]) läßt sich noch mit Nr. 2 unserer Kategorie zusammenbringen, da saññāvedayitanirodho ja den letzten der aṭṭha vimokhā bildet. Anders ist es mit cutūpapāto cakkhunā sacchikaraṇīyo (P XXX, 2). Unser Text hat hier statt cutūpapāto 色, rūpāni; er hat also cakkhu als körperliches Gesicht (maṃsacakkhu), dessen Objekte in der äußeren Formenwelt zu finden sind, aufgefaßt und nicht, wie P, AN und H es getan haben, als übernatürliches, göttliches Gesicht (dibbacakkhu), das Vergehen und Entstehen der Wesen (sattānaṃ cutūpapāto) betrachtet. Für cakkhu ist in u. T. nicht die gewöhnliche Entsprechung 眼, sondern 見 (dassana ?) gebraucht.

Es fällt immerhin auf, daß unser Text an zwei Stellen, an denen P cutūpapāto hat, einen anderen Ausdruck bietet.

1. 3, XXV steht statt des cutūpapāte ñāṇaṃ von P das freilich gleichwertige dibbacakkhuñānaṃ.

2. An unserer Stelle steht statt des cutūpapāto von P, bedingt durch die eben dargelegte verschiedene Auffassung von cakkhu, rūpa.

Von P nur in der Reihenfolge der Unterbegriffe abweichend AN IV, 189 (II, 183).

Die Reihenfolge der Unterbegriffe in den angezogenen Texten:

	unser Text	P	H und AN II, 183
cakkhu (dassana) . .	1	2	3
kāya	2	3	1
sati	3	1	2
paññā	4	4	4

Ein Bruchstuck dieser Kategorie (. . . cakṣuṣā . saṃti prajñayā . sākṣīkartavyā .) s. Hoernle Ms. Nr. 149 X/?, Vorderseite (Hoernle, S. 19, Abs. 3). Vgl. die Note Hoernle S. 20.

170 P: cutūpapāto (AN II, 183: ᶜuppāto) cakkhunā sacchikaraṇīyo. S. dazu Anm. 169.

171 身受滅證. 受, das in der Überschrift und im ersten Unterbegriff mit 證 zusammen für sacchikaraṇīya stand, steht hier für vedayita, während 證 hier, wie auch in den folgenden Unterbegriffen, sacchikaraṇīya ausdrückt. Eine Parallele zu unserem Text s. H 8, 9 wo die 8. Stufe 想受滅身作證 (saññāvedayitanirodho kāyena sacchikaranīyo) heißt (ST 秋 1, 112b, 4 = TT 26, S. 443, 2, 6). In S 8, 1, 8 (ST 昃 10, 69a, 3 = TT 1, S. 232, 3, 24) fehlt 身作證, und in unserem Text ist. 8, II, (8) für saññāvedayitanirodha 想知滅 zu finden (ST 昃 9, 43b, 10 = TT 1, S. 52, 2, 17).

172 四道. S 17: 四神通道. H 21: 四行. P XXI: catasso paṭipadā. Mvy. 58: catvārah pratipadah.

Unterbegriffe:

	unser Text	S	H
1	苦遲得	苦遲緩神通	苦遲通行
2	丨速丨	丨速疾丨丨	丨速丨丨
3	樂遲丨	樂遲緩丨丨	樂遲丨丨
4	丨速丨	丨速疾丨丨	丨速丨丨

	P	Mvy.
1.	dukkhā paṭipadā dandhābiññā	duhkhā pratipad dhandhābhijñā
2.	dukkhā paṭipadā khippᶜ	sukhā pratipad dhandhābhijñā
3.	sukhā paṭipadā dandhᶜ	duḥkhā pratipat kṣiprābhijñā
4.	sukhā paṭipadā khippᶜ	sukhā pratipat kṣiprābhijñā

Die Formulierung unseres Textes ist ganz besonders kurz; von paṭipadā (道 in der Überschrift) ist in den Unterbegriffen nichts zu finden. Schwer zu erklaren ist das 得 des Textes. Es steht dort, wo die anderen angezogenen chinesischen Texte einen abhiñña entsprechenden Ausdruck haben (S: 神通, H: 通). Vielleicht hat der Übersetzer statt abhiññā etwas anderes gelesen? Auch S hat paṭipadā nicht in den Unteberbegriffen; wohl aber H (行). Mvy. weicht in der Reihenfolge ab (1. 3. 2. 4).

173 四聖諦 (Ros. 381, 2, 6). Ebenso in der Überschrift S 9. H 5. Ch. Das. 7. In P keine Entsprechung, vgl. aber Das. S. 1. 5. IX (DN III, 277). Mvy. 54, 1. 2. 6. 10. 14: catvāry āryasatyāni. duḥkhaṃ, samudayah, nirodhah, mārgaḥ. Dhsgr. 21: catvāry āryasatyāni. duḥkhaṃ, samudayo, nirodho, mārgaḥ. P XII (aparāni pi cattāri ñāṇāni): dukkhe ñāṇaṃ, samudaye —, nirodhe —, magge —. Mvy. 57. 5—8 (duhkhajñānam usw.). Entsprechung dazu s. H 14 (ST 秋 1, 70a = TT 26, S. 393, 3. 27): 四智. Eine Zusammenstellung von ñāṇa-Kategorien s. Anm. 178.

174 苦出要聖諦. Den Ausdruck 苦出要諦 findet man als Nr. 4 der ariyasaccāni auch in Ch. Mps. (ST 昃 9, 12b, 9; 16a,20/16b,1 = TT 1, S. 14, 3, 2; 19, 2, 16). S: 苦滅往向聖諦, H: 趣苦滅道聖諦. Ch. Das. hat an dieser Stelle 道諦 = maggo (ariya)saccaṃ; ebenso Stf. I, 86a (藏教生滅四諦 und die drei folgenden Kategorien).

175 四沙門果 (Ros. 280, 3, 25). Ebenso, auch in den Unterbegriffen, Ch. Das. 10, S 19 und H 10. H 10 hat nur in den ersten drei Unterbegriffen Übersetzungen statt Umschreibungen, also 預流 statt 須陀洹. 一來 statt 斯陀含 und 不還 statt 阿那含. Stf. I, 96a: 聲聞四果 (cattāri sāvakaphalāni, s. Ros. 382, 3, 36) mit denselben Unterbegriffen. P XV = Das. S. 1, 5. X (DN III, 277): cattāri sāmaññaphalāni.

176 四處. Ebenso in der Überschrift H 16 (Ros. 410, 1, 35). S 8: 四安住 de Harlez 29 (31): 四攝授. P XXVII. Mvy. 80 (catvāry adhiṣṭhānāni).

Die Überschrift zu unserer Kategorie findet sich auch im Uddāna-Bruchstück des Hoernle-Fragments Nr. 149^{X}_{25}, Vorderseite (Hoernle S. 19, Absatz 4); vgl. Weller, Bemerkung zu Hoernle's Ausgabe der zentralasiat. Fragmente des Saṃgītisuttanta, Asia Major, Bd. IV, S. 444.

Unterbegriffe:

	unser Text	S	H	de Harlez
1	實處	一切行安住	慧處	眞諦攝授
2	施丨	捨丨丨丨	諦丨	布施丨丨
3	智丨	寂靜丨丨丨	捨丨	禪定丨丨
4	止息丨	慧丨丨丨	寂靜丨	知慧丨丨

Was die Reihenfolge der Unterbegriffe anlangt, so gehen P mit H zusammen (3, 1, 2, 4) und Mvy. mit de Harlez und S (1, 2, 4, 3). Bemerkenswert ist der erste Unterbegriff in S. 行安住 ist, da es in allen Unterbegriffen vorkommt, abzuteilen. Bleibt 一切. Diesen Ausdruck kann ich mir nur so erklären, daß der Übersetzer sabba (sarva) statt sacca (satya) gelesen hat. Vgl. Anm. 121.

177 止息處. 止息 in der Bedeutung samādhi 3, XXIV, (1). Sollte hier in der Vorlage zu unserem Text, ebenso wie in de Harlez' Vorlage zu 29,3 (S. 31), upasamādhi + adhiṭṭhānaṃ gestanden haben?

178 四智. Ebenso in der Überschrift Ch. Das. 8, S 7, H 13. P XI: cattāri ñāṇāni = Das. S. 1, 5, VIII (DN III, 277). Mvy. 57, 1—4. Was die Reihenfolge anbetrifft, so stimmen S und Ch. Das. mit unserem Text überein, P und H stellen 3 und 4 um, Mvy. hat die Reihenfolge 1, 4, 2, 3. Die in Mvy. 57 zusammengefaßten daśa jñānāni haben in unserem Text, H und P wie folgt ihre Entsprechungen:

Mvy.	P	unser Text ST 昃 9, TT Bd. 1	H ST 秋 1, TT Bd. 26
1 2 3 4	4, XI (DN III, 226)	4, XXVI (ST 42b, 8/9) (TT S. 51, 1. 18)	4, 13 (ST 70a, 14) (TT S. 393, 3, 12)
5 6 7 8	4, XII (DN III, 227)	fehlt	4, 14 (ST 70a, 18) (TT S. 393, 3, 27)
9 10	2, XXXIII (DN III, 214)	2, VI (ST 41b, 10) (TT S. 49, 3, 26/27)	2, 27 (ST 54b, 16) (TT S. 376, 1, 17/18)

179 Zum terminus dhamme ñāṇaṃ s. Geiger, Pāli dhamma, D II 3a, S. 93. Die dort angeführte Stelle aus der Rangoon-Ausgabe der Sumaṅ-

galavilāsinī entspricht Sum. 275, Zeile 8 v. o. Sum. fügt noch hinzu: catusaccabbhantare nirodhadhamme ñāṇañca. Vgl. auch SBB IV, 218, Anm. 5.

180 未知智. Ch. Das. ebenso. P: anvaye ñāṇaṃ. Mvy.: anvayajñānam. H (類) geht auch auf anvaya zurück, unser Text und Ch. Das. weisen dagegen auf eine Form, die, wahrscheinlich anvaya ähnlich, vom Übersetzer als Ableitung von a + $\sqrt{}$jñā aufgefaßt worden ist und damit, wie mir scheint, auf eine Prākritform. aṇṇaya (anvaya) und aṇṇāya (ajñāta, aññata; s. Psm s. v. aṇṇāya) können immerhin verwechselt werden, während eine Verwechslung der entspr. Sanskrit- oder Pāliformen kaum möglich sein dürfte. 未知 = anaññāta s. 3, XXX, (1) unseres Textes u. Anm. 102. S hat 無生智, also etwa anudaye (oder anuppāde) ñāṇaṃ.

181 等智. S und Ch. Das. ebenso. H: 世俗智 (Ros. 11, 3, 43). Mvy.: saṃvṛtijñānam. P: sammutiñāṇaṃ, der Kommentar dazu (Sum. 275 unten u. 276 oben) liest jedoch sammati°. Zu sammuti: sammati vgl. auch Anm. 109.

Zur Erklärung von sammatiñāṇa sagt Buddhaghosa nur: ṭhapetvā pana imāni tīṇi ñāṇāni [d. h. dhamme, anvaye, paricchede resp. paricce] avasesaṃ sammatiñāṇaṃ nāma (Sum. 275) und verweist auf Vibhaṅga 330, wo jedoch in der PTS-Ausgabe avasesā paññā steht.

182 知他人心智. Die 三-Ausgabe und Ch. Das. lassen 人 fort. S und H: 他心智 (Ros. 23, 3, 25). Mvy.: paracittajñānam. P: paricchede (v. l. paricce, pariccheda-)ñāṇaṃ. Ich habe im Text hier auch paricchede ñāṇaṃ aufgenommen, denn die Erklärung die Buddhaghosa für diesen Ausdruck gibt, ist nahezu wörtlich eine Übersetzung unseres Texts: parasattānaṃ parapuggalānaṃ cetasā ceto paricca pajānātīti (Sum. 275). Vgl. Vibhaṅga 329.

183 四辯才. 辯才 in der Bedeutung paṭisambhidā fehlt in Ros. Ch. Das. 9 weicht nur einmal (s. folgende Zusammenstellung) von unserem Text ab. S 27: 四無礙解 (Ros. 310, 1, 1). Stf. I, 85a und Eitel 122: 四無礙智 (Ros. 309, 3, 43 ff.). Mvy. 13: catvāri (so!) pratisaṃvidah. dharmapratisaṃvit. artha°, nirukti°, pratibhāna°. Ebenso Dhsgr. 51 (catasrah pratisaṃvidah). Diese Kategorie hat in P keine Entsprechung. Andere Pālistellen s. PD s. v. paṭisambhidā.

Zur Vergleichung der chinesischen Ausdrücke diene folgende Zusammenstellung:

	S	unser Text	Ch. Das.	Stf.	Eitel
1.	義無礙解	法辯	wie u. T.	義無礙智	wie Stf.
2.	法 丨 丨 丨	義 丨	wie u. T.	法 丨 丨 丨	wie Stf.
3.	樂說 丨 丨 丨	詞 丨	辭辯	辭 丨 丨 丨	詞 oder 辯 丨 丨 丨
4.	辯才 丨 丨 丨	應 丨	wie u. T.	樂說 丨 丨 丨	wie Stf.

Zu bemerken ist noch, daß in unserem Text die 聖-Ausgabe an dritter Stelle 辭辯, und die 三-Ausg. an vierter Stelle 應說辯 liest.

Die ersten beiden Unterbegriffe (義, 法) sind also, abgesehen von ihrer Reihenfolge, in allen genannten Texten gleich; die Verwirrung beginnt erst beim dritten und vierten.

辯才 in S ist sicher paṭibhāna (Ros. 450, 2, 43 ff.); folglich muß 樂說 nirutti entsprechen (fehlt in Ros. in dieser Bedeutung). In Stf. dagegen glaube ich 樂說 = paṭibhāna setzen zu dürfen (vgl. Ros. 263, 3, 46 ff.), da 辭 der Bedeutung nach mir besser zu nirutti als zu paṭibhāna zu passen scheint. Zu 辭 müßte man noch die bei Ros. 450, 2, 31 zitierte Stelle aus dem Bukkyō jirin (佛教辭林) nachschlagen; leider ist mir dieses Wörterbuch nicht zugänglich. 辭 in der Bedeutung nirutti findet sich auch in Ch. Das. und in der 聖-Ausgabe unseres Textes, wo es einem 應 gegenübergestellt ist, welches sicher paṭibhāna entspricht. Besonders deutlich wird das, wenn man die Form 應說, welche in der 三-Ausgabe unseres Textes steht, heranzieht. (應 in der Bedeutung paṭi-[prati-] öfters, s. Ros. 201, 3 und 202, 1/2). In der ST-Ausgabe unseres Textes ist nirutti durch 詞 wiedergegeben.

Zusammenfassend hätten wir also für nirutti: 1. 辭 (unser Text in der 聖-Ausg., Ch. Das., Stf.); 2. 詞 (unser Text in der ST-Ausg., Eitel, Ros. 428, 1, 48 ff.); 3. 樂說 (S); 4. 辯 (Eitel, Ros. 450, 3, 15/16) und für paṭibhāna: 1. 應 (unser Text in ST-Ausg., Ch. Das.); 2. 樂說 (Stf., Eitel); 3. 辯才 (S); 4. 應說 (unser Text in 三-Ausgabe; in anderer Bedeutung Ros. 202, 2, 7).

184 四識住處. S 13, Stf. I, 108b und H 33: 四識住. P XVIII (228): catasso viññāṇaṭṭhitiyo. Sum. 277: viññāṇaṭṭhitiyoti viññāṇaṃ etāsu tiṭṭhatīti viññāṇaṭṭhitiyo. Von den genannten chinesischen Texten kommt S dem Pālitext am nächsten. H hat nur kurz 色識住, 受 | | usw. Die Überschrift unserer Kategorie (catasro vijñānasthitayah) und rūpopa . . ., das von Hoernle zu rupopāyaṃ ergänzt wird, finden sich auf der Vorderseite des Hoernle-Fragments Nr. 149 $\frac{X}{25}$ (Hoernle S. 19, Abs. 6).

In dieser Kategorie wird also der fünfte khandha (viññāṇa) mit den vier anderen in Verbindung gebracht, und zwar so, daß er jeweils einen von ihnen als Stütz- oder Ruhepunkt benutzt.

185 緣色. P: rūpārammaṇaṃ. S: 色緣.

186 住色. P: rūpappatiṭṭhaṃ. 三-Ausg. unseres Textes und S: 色住.

187 與愛俱增長. Dieser Satz ist reichlich dunkel. Aber es scheint mir in unserem Text richtiger, das „Wachsen" auf das Bewußtsein zu beziehen (s. P 228 und SBB IV, 220), als mit TT das vor diesem Satz stehende 色 noch zu diesem zu ziehen. Denn dann müßte man ja übersetzen: „Körperliche Erscheinung wächst mit Freude zusammen". Und das erscheint mir ganz unverständlich. P: nandūpavesanaṃ vuddhiṃ virūḷhiṃ vepullaṃ āpajjati.

188 Ich habe mich bei der Übersetzung dieser Stelle an die Lesart der 三-Ausgabe gehalten, welche das 識 aus dem 受想行識中亦如是住 unseres Textes fortläßt, denn es ist dort gar nicht am Platze.

Das Versehen läßt sich wohl so erklären, daß ein übereifriger Schreiber in der khandha-Reihe nicht bei saṅkhāra (bei der Übersetzung dieses

schwierigen terminus habe ich mich an Franke, Dh., S. 44, Anm. 2, S. 45, Anm. 5 und den Exkurs auf S. 307ff. gehalten) Schluß gemacht hat, wie es das Schema verlangt, sondern die Reihe mechanisch durch Hinzufügen von viññāṇa vervollständigt hat.

189 四扼. Ebenso (auch in den Unterbegriffen) Ch. Das. 5. Die 三- und 聖-Ausgaben lesen 枙. Bei Ros. ist weder 扼 (mit den bei Couvreur I s. v. angegebenen Varianten) noch 枙 zu finden. H 26: 四軛 (Ros. 448, 1, 6). P XXXII. = Das. S. 1. 5. V (DN III, 276). S 29: 四行 ist wahrscheinlich auch hierher zu ziehen.

190 四無扼. Ebenso (auch in den Unterbegriffen) Ch. Das. 6. 三 und 聖 wie in XXIX 枙 statt 扼. H 27: 四離繫 (Ros. 496, 3, 15). P XXXIII = Das. S. 1, 5. VI (DN III, 276). Merkwürdig ist, daß in den Unterbegriffen 無 und 扼 (die in der Überschrift zusammenstehen), getrennt werden. Doch ist wohl eine Gleichsetzung mit den gewöhnlichen Pālientsprechungen zu rechtfertigen, zumal da eine Reihe nekkhammayogo usw. nicht vorkommt.

191 無欲扼 usw. H übersetzt das in den Pālitexten vorkommende kāmayogavisaṃyogo usw. genauer: 於欲軛離繫 usw.

192 四淨. In P keine Entsprechung, s. aber MN 24 (I, 147ff.), wo sieben Reinheiten (visuddhi) aufgezählt werden: außer den vier Nummern unseres Textes noch maggāmaggañāṇadassana-, paṭipadāñāṇadassana-, ñāṇadassanavisuddhi. Chinesische Entspr. zu dieser Stelle: Ch. MA. Nr. 9 (七車經), TT 1, S. 430, 3, 2, 27ff. (Hier fällt die Wiedergabe von kaṅkhāvitaraṇa durch 疑蓋 auf. kaṅkhāvaraṇa oder -nīvaraṇa?) Diese sieben mit Umstellung von 2 und 3 führt auch Seidenstücker, Pāli-Buddhismus[2], S. 277, auf. Das. S. 2. 2. II (DN III, 288) bringt unter nava pārisuddhipadhāniyaṅgāni außer den sieben in MN genannten Begriffen in der Form sīlavisuddhi pārisuddhipadhāniyaṅgaṃ usw. noch paññāvisuddhi und vimuttivisuddhi. Vgl. auch AN IV, 194, 1 (II, 195), wo nicht die „first four", wie DN III, 288, Anm. 5 versehentlich angibt, zu finden sind, sondern Nr. 1, 2, 3 (sīlapārisuddhipadhāniyaṅgaṃ usw.) und 9 (vimutti°) von Das. S.

Die chines. Entsprechung zur angeführten Das. S.-Stelle (Ch. Das. 9, 1; ST 昃 9, 46b, 10ff. = TT 1, S. 56, 1, 23ff.) weicht von Das. S. im wesentlichen darin ab: sie läßt in allen Unterbegriffen visuddhi fort, bildet also die Begriffe wie AN IV, 194, 1 (II, 195) und hat in Nr. 8 無欲 (nekkhamma°? virāga°?), während Das. S. an der entspr. Stelle paññā° hat.

Stf. I, 95a: 菩薩四淨 hat andere Unterbegriffe: 身淨, 緣 |, 心 |, 智 |.

Aus der Tatsache, daß die Kategorien XXXI—XXXIV unseres Textes in P, S und H keine Entsprechung haben (nur zu XXXIV kann ich in H eine Parallele nachweisen), ließe sich der Schluß ziehen, daß es sich hier um Einschübe im Original handelt. Die Verhältnisse sind hier aber komplizierter als in 2, VII—XII unseres Texts, wo es sich um 4 aufeinanderfolgende, mit einander verwandte Kategorien handelt, denen noch 2 andere mit ähnlicher Überschrift angefügt worden sind, wobei alle 6 in P, S und H keine

Entsprechung haben. So begnüge ich mich hier mit einem Hinweis auf die Tatsachen des Textbefundes.

193 四知。可受(行,樂,捨)知受(行,樂,捨)。 Zu dieser Kategorie habe ich weder in P, noch in AN oder SN eine Entsprechung gefunden. Es läge nahe 受, 行, 樂 und 捨 als Wiedergabe von vedanā, saṃkhāra, sukha und upekhā aufzufassen. Dagegen spricht aber das 可, welches vor den genannten Zeichen steht. Es dient in chinesisch-buddhistischen Texten meist zur Wiedergabe des indischen Gerundivs (participii futuri necessitatis) auf -tavya oder -anīya und würde dann hier die ihm folgenden Zeichen in verbale Begriffe verwandeln. 行 z. B. stände dann nicht für saṃkhāra, sondern wahrscheinlich für eine Ableitung von car oder gam. Diese Annahme wird gestützt durch die auch in der folgenden Kategorie (XXXIII) vorkommende erste Unterabteilung 可行知行, in welcher 行, wie auch aus den in Anm. 194 zum Vergleich herangezogenen indischen Parallelen hervorgeht, unzweifelhaft für „gehen" (car oder gam) steht. Ebenso stände 受 dann nicht für vedanā, sondern für ein „nehmen" ausdrückendes Verbum (Ableitung von samā-dā oder grah).

Die Kategorie 四知 in Stf. I, 115b hat andere Unterabteilungen: 天知,地丨,傍人丨,自丨.

194 四威儀 (Ros. 131, 3, 14ff.). In P keine Entsprechung, s. aber SN XLVI, 11 (V, 78), AN IV, 11 (II, 13/14) und Itiv. 110 (115). Vgl. auch PD und Childers s. v. iriyāpatho.

Stf. I, 112b (Überschrift wie in unserem Text) hat als Unterabteilungen einfach: 行,住,坐,臥.

Vgl. hierzu auch Ch. Mps. (ST 昃 9, 12a, 7 = TT 1, S. 14, 1, 2/3), wo eine ganze Reihe von 威儀 (iriyāpatha) eingeleitet wird mit 可行知行, 可止知止.

195 四思惟. (1) 少思惟, (2) 廣丨丨, (3) 無量丨丨, (4) 無所有丨丨. Bemerkenswert ist, daß hier zum ersten und einzigen Mal in unserem Text der Ausdruck 無所有 fur ākiñcañña steht, während sonst in unserem Text (vgl. Anm. 148) für ākiñcaññāyatana der Ausdruck 不用處 zu finden ist. Ein In-Beziehung-Setzen unserer Nr. 4 zu ākiñcaññāyatana rechtfertigt der weiter unten in dieser Anm. zitierte Kommentar zu H 6, 4. Unterbegriff.

Die einzige Entsprechung, die ich zu unserer Kategorie in P, S und H nachweisen kann, ist H 6: 四想 1) 小想, 2) 大丨, 3) 無量丨, 4) 無所有丨. Der Kommentar (ST 秋 1, 68b, 17ff. = TT 26, S. 392, 1, 24—2, 6) erklärt 1) mit 作意思惟狹小諸色, 2) mit 丨丨丨丨廣大諸色而非無邊, 3) mit 丨丨丨丨丨丨丨丨其量無邊. Im übrigen sind nach dem Kommentar die Objekte (色) der besinnlichen Betrachtung (思惟) für 1—3 gleich und zwar: 5 Arten von Leichenbetrachtungen, 8 Kasiṇa-Übungen (Erde, Wasser, Feuer, Luft, Blau, Gelb, Rot, Weiß), Betrachtung der durch Sinnenlust bedingten Verfehlungen und Leiden, Betrachtung der durch Loslösung (von der Sinnenlust) zu erreichenden verdienstlichen Tugend. Zu 4) sagt der Kommentar 此卽顯示無所有處想.

196 四記論. S 39: 四記. H 36: 四記問 P XXVIII (229): cattāro pañhavyākaraṇā. ekaṃsavyākaraṇīyo pañho usw. Mvy. 86: catvāri vyākaraṇāni. Ein Teil dieser Kategorie (... vyākaraṇīyah sthāpanīyah praśnaḥ) findet sich im Hoernle-Fragment Nr. 149$\frac{x}{25}$, Rückseite (Hoernle, S. 19, Absatz 3).

197 佛四不護法. S 33: 四不護. Pālientsprechung AN VII. 55. 1. 2. (IV, 82): cattāri tathāgatassa *a*rakkheyyāni. P 3, XXX (217) dagegen: tīṇi tathāgatassa *ā*rakkheyyāni (mit Fortlassung des Begriffs ājīvasamācāro). Doch hat, wie aus einer Fußnote zu dieser Stelle in P hervorgeht, der Text K (ein gedruckter siamesischer Text, König von Siam-Ausgabe) die Lesart *a*rakkheyyāni. Das Hoernle-Fragment Nr. 149$\frac{x}{29}$ hat auch nur d r e i Unterabteilungen unter der Überschrift *a*rakṣaṇīya (Hoernle, S. 17 ist auch so zu korrigieren), vgl. Hoernle, S. 21, Abs. 6 und S. 22, Anm. In der Hoernle, S. 17 gegebenen Tabelle ist irrtümlicherweise als chinesische Entsprechung zu dieser Kategorie S 3, 32 (Hoernle: 28) 三淨 herangezogen worden. Letztere Kategorie gehört meiner Meinung nach zu P 3, LII (tīṇi soceyyāni), vgl. Anm. 107. Die zu unsrer Kategorie gehörende S-Entsprechung ist 4, 33 (s. Anfang dieser Anm.). H 3, 20: 三不護. Mvy. 12: catvāri *ā*rakṣāṇi. Nun stelle ich noch eine zusammenfassende Übersicht auf:

	Indisch				Chinesisch		
	P	AN	Mvy.	Hoernle	unser Text	S	H
Drei a) *ā*-	3, XXX	—	—	—	—	—	—
b) *a*-	v. l. zu 3, XXX	—	—	S. 21, Abs. 6	—	—	3,20
Vier a) *ā*-	—	—	12	—	—	—	—
b) *a*-	—	IV, 82	—	—	4, XXXVI	4, 33	—

Man sieht also, daß H der einzige von den genannten chinesischen Texten ist, welcher, wie P und Hoernle, d r e i Unterabteilungen hat.

198 無有闕漏. Aus Pwyf. Reim 宥, Heft 85, fol. 25a läßt sich für die beiden letzten Zeichen die Bedeutung „fehlen" erweisen. Der Kommentar zu Stf. 71b, 14ff.: 三事戒, sagt zur Erklärung des Ausdrucks 身淨戒: 謂身受諸戒無有闕漏無有毀犯是名身淨戒. Hier ist also 闕漏 durch 毀犯 „Zerstörung + Übertretung, Verfall(?)" erklärt.

199 可自防護. Vgl. Ch. Dhsgr. XLIII, anuvyañjana 69 (S. 69), Weller's Anmerkung dazu und Ros. 482, 2, 8.

200 Dieser Abschnitt und der Abschnitt der „Sechsheiten" beginnen, im Unterschiede von den übrigen, mit 又.

201 五入: 眼色 usw. Fehlt in P, S, H, Stf. In unserem Text werden die fünf Sinnesorgane (cha ajjhattikāni āyatanāni ohne mano [意]) ihren Korrelaten in der Welt der Objekte (cha bāhirāni āyatanāni ohne dhammo [法]) einfach gegenübergestellt. Ob es sich hier um eine Verknüpfung der

einzelnen Paare handelt, dergestalt, daß ein Sinnesorgan mit seinem wahrgenommenen Objekt zu einem „āyatana“ im weiteren, ajjhattikāni und bāhirāni zusammenfassenden, Sinne verbunden werden soll, oder ob die Reihe rūpa usw. durch die Reihe cakkhu usw. etwa im Sinne von P III (cakkhuviññeyyā rūpā usw.) erklärt werden soll, weiß ich nicht.

Die cha ajjhattikāni und bāhirāni āyatanāni kommen in unserem Text 6, I und II vor.

Vgl. auch Das. S. 2. 3. III (DN III, 290): dasāyatanāni und die chinesische Entsprechung dazu in Ch. Das. (ST 昃 9, 47a, 20 und 47b, 1 = TT 1, S. 57, 1, 21 ff.): 十色入, wo die in unserer Kategorie vorkommenden Unterbegriffe einzeln als āyatana (入) bezeichnet werden.

Die Kategorie P III (pañca kāmaguṇā) hat ihre Entsprechung in H 3 (ST 秋 1, 88a, 16ff. = TT Bd. 26, S. 415, 1, 20ff.): 五妙欲 und S 2 (ST 昃 10, 67a, 3 = TT Bd. 1, S. 230, 1, 14 von links ff.): 五欲. Ähnlich Stf. I, 144b unter der gleichen Überschrift wie S.

202 五受陰. Ebenso (auch in den Unterbegriffen) Ch. Das. 3. S 1 und H 2: 五取蘊. P II = Das. S. 1. 6. III (DN III, 278). Mvy. 100: pañcopādānaskandhāh, rūpaskandhah usw., so daß es der Überschrift nach zu P II, den Unterbegriffen nach zu P I gehört.

Zu 受 = upādāna vgl. Anm. 120. Bemerkenswert ist, daß 受 in der Überschrift für upādāna steht, während es im zweiten Unterbegriff als vedanā auftritt. Einen analogen Fall der Verwendung eines und desselben Zeichens (戒) in verschiedener Bedeutung in Überschrift und Unterbegriff derselben Kategorie s. 3, XXII (Anm. 77). Zu vergleichen ist auch noch 4, XXI, wo 受 mit 證 zusammen in der Überschrift als sacchikaraṇīya vorkommt, während es im 2. Unterbegriff für vedayita steht.

203 五蓋. Unter derselben Überschrift Stf. I, 145a und Ch. Das. 4. Letztere Stelle, auch in den Unterbegriffen, mit unserem Text gleich. ST 昃 9, 44b, 10ff. schwankt zwischen der Schreibung 蓋 und 盇, TT Bd. 1, S. 53, 3, 5/6 hat nur die erste Form. Mit unserem Text gleichfalls übereinstimmend findet sich die Kategorie in Ch. Pās. (ST 昃 9, 61b, 15/16 und 17/18 = TT Bd. 1, S. 75, 2, 5/6 und 10/11). S 3: 五障. H : 五盇. P VI = Das. S. 1. 6. IV (DN III, 278).

	unser Text, Ch. Das. u. Ch. Pas.	Stf.	H	S
1.	貪 欲 蓋	} wie unser Text	} wie unser Text (nur mit der Schreibung 盇 statt 蓋)	樂欲障
2.	瞋 恚 |			瞋恚 |
3.	睡 眠 |		惛沈睡眠盇	睡眠 |
4.	掉* 戲 |	掉悔蓋	掉舉惡作 |	惡作 |
5.	疑 |	wie unser Text	wie unser Text (nur 盇 statt 蓋)	疑惑 |

* In Ch. Das. und Ch. Pās. 三-Ausg., in unserem Text 宋- und 明-Ausgaben: 調 tʿiao statt 掉 tiao.

Bemerkenswert sind die Varianten im 4. Unterbegriff; das in unserem Text stehende 掉 für uddhacca (in dieser Bedeutung auch V, (5); s. Anm. 207) und 戲 für kukkucca sind in Ros. nicht zu finden. Die Lesart 調戲 findet sich Ros. 431, 2, 34 als uddhacca; man könnte also annehmen, daß 掉戲 auch nur uddhacca entspricht. Da 掉 aber, wie schon gesagt, nur zwei Kategorien weiter (V) allein als uddhacca auftritt, glaube ich, daß der Übersetzer durch 掉戲 uddhaccakukkucca (so P. und Das. S.) ausdrücken wollte.

204 五下結. Unterbegriffe s. Anm. 207. S 4: 五種煩惱分結. H 9: 五順下分結. Stf. I, 143b: 五下分結. P VII läßt saṃyojana i. d. Unterbegriffen fort (Reihenf. 1, 3, 2, 4, 5).

In Ch. Mps. (ST 昃 9, 11b, 4 = TT Bd. 1, S. 13, 1, 24) wird diese Kategorie 五下分結 genannt. Pālientsprechung DN XVI, 2, 7 (Bd. II, 92); Ch. Pās. (ST 昃 9, 61b, 14 = TT Bd. 1, S. 75, 2, 1): 五下結. Pālientspr. DN XXIX, 25 (Bd. III, 132). In den beiden letztgenannten Texten werden die Unterbegriffe nicht aufgezählt.

205 P (234): sakkāyadiṭṭhi. Ebenso S und H (有身見). Unser Text und Stf.: 身見.

206 zu 戒盜 für sīlabbataparāmāso s. Anm. 122.

207 五上結. H 10: 五順上分結. Stf. I, 143b: 五上分結. P VIII (Reihenfolge: 1, 2, 4, 5, 3).

Vergleichstabelle:

<table>
<tr><th></th><th>unser Text</th><th>S</th><th>H</th><th>Stf.</th></tr>
<tr><td>(IV) 1.</td><td>身見結</td><td>樂欲煩惱分結</td><td>欲貪順下分結</td><td>貪結</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>戒盜 |</td><td>瞋恚 | | | |</td><td rowspan="3">wie S (jedoch mit 順下 statt 煩惱)</td><td>瞋 |</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>疑 |</td><td>有身見 | | | |</td><td>身見 |</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>貪欲 |</td><td>戒禁取 | | | |</td><td>戒取 |</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>瞋恚 |</td><td>疑惑 | | | |</td><td>疑順下分結</td><td>疑 |</td></tr>
<tr><td>(V) 1.</td><td>色愛</td><td rowspan="5">fehlt</td><td>色貪順上分結</td><td rowspan="5">wie unser Text, nur mit Hinzufügung von 結 zu jedem Unterbegriff. Reihenfolge: 1, 2, 5, 4, 3</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>無色愛</td><td>無色貪 | | | |</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>無明</td><td>掉舉 | | | |</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>慢*</td><td>慢 | | | |</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>掉</td><td>無明 | | | |</td></tr>
</table>

* 三- und 聖-Ausgg. haben 憍慢 im vierten Unterbegriff; im fünften Unterbegriff hat 三: 調 und 聖: 悼.

208 五根. Ebenso (auch in den Unterbegriffen) Ch. Das. 2, H 20, Stf. I, 127a, de Harlez 13 (23), Ch. Dhsgr. XVIII (27, 107). De Harlez und Ch. Dhsgr. lassen nur das 精 von 精進根 (viriyindriyaṃ) fort. S 7: 五勝根 im Gegensatz zu 五受根, die P XXII und Stf. 127a (五受) entsprechen. P XXIII (aparāni pi pañc' indriyāni) = Das. S. 1. 6. VI (DN III, 278). Mvy. 41 (pañcendriyāni) und 108 (dvāviṃśatīndriyāni), 14—18. Vgl. die in Anm. 102 gegebene Zusammenstellung.

209 五力. Diese Kategorie, welche in P nicht zu finden ist, schließt sich gewöhnlich, wie in unserem Text, an die vorhergehende (pañc' indriyāni) an, mit der sie ja die ersten Bestandteile der Unterbegriffe gemeinsam hat. Die pañc' indriyāni + pañca balāni bilden die Nrn. 13—22 der sattatiṃsa bodhipakkhiyā dhammā bzw. saptatriṃśad bodhipākṣikā dharmāḥ („37 Elemente der Erleuchtung" [Seidenstücker]). S. die Anm. 126 Ende gegebene Zusammenstellung. Auch in den Anm. 208 genannten Texten (mit Ausnahme von Ch. Das.) finden sich die pañca balāni im Anschluß an die pañc' indriyāni, also S 8 (hier noch gefolgt von einer Kategorie 五學力 (pañca sekhabalāni): saddhā sekhabalaṃ usw.), H 21, Stf. I, 127a, de Harlez 14 (23), Ch. Dhsgr. XIX (27, 107). De Harlez und Ch. Dhsgr. haben abweichend von den anderen Texten nur 進 für vīrya (statt 精 |). Mvy 42 (pañca balāni).

cattāri balāni s. P 4, XXVI; eine Kategorie von fünf mit anderen Unterbegriffen s. AN IV, 163, 2ff. (II, 150ff.); V, 1, 2ff. (III, 1ff.): pañca sekhabalāni, saddhābalam, hiri-, ottappa-, viriya-, paññābalaṃ. Man beachte den Gegensatz zu S 8, wo die Kategorie balāni sich von der Kategorie sekhabalāni nur dadurch unterscheidet, daß in letzterer durchgehend sekha eingeschaltet ist.

210 滅盡枝 (die 三-Ausgabe hat 支 als drittes Zeichen). Die Zahlenbezeichnung ist in unserem Text fortgelassen, Ch. Das. und Ch. E. (ST 昃 9, 48a, 5 = TT Bd. 1, S. 57, 3, 29) haben dagegen 五 vor der Überschrift. P XVI (237): pañca padhāniyaṅgāni weicht stark ab, und nur einzelne Ausdrücke finden in unserem Text eine Entsprechung.

滅盡 für padhāniya scheint mir wieder auf eine Präkritgrundlage für unseren Text hinzuweisen, vgl. in diesem Zusammenhang auch Anm 180. Ein prakritisches pahāṇa (s. Psm s. v.) kann sowohl pahāna (skr. prahāṇa) als auch padhāna (skr. pradhāna) entsprechen, und der Übersetzer mußte, gestützt auf Sprachkenntnis, Erfahrung und den Kontext, beim Vorkommen von pahāṇa entscheiden, ob „Streben, Bemühung" oder „Vernichtung" zu übersetzen sei (vgl. 4, XII, Anm. 127; 4, XIII, Anm. 133).

Gleichfalls eine Übersetzung von pahāna / prahāṇa s. Ch. MA Nr. 212, 一切智經 (TT Bd. 1, S. 793, 3, 26): 五斷支. Pālientsprechung: MN 90 (II, 128).

H 17 hat 五勝支, also eine genaue Übersetzung von pañca padhāniyaṅgāni. 勝 mit der Bedeutung pradhāna s. Ros. s. v. H stellt die zweite und dritte Unterabteilung um.

Ch. Das. 1 (ST 昃 9, 44b, 8/9 = TT 1, S. 53, 2, 28ff.) Pālientsprechung dazu Das. S. 1. 6. I (DN III, 277). Da Ch. Das. mit unserem Text verwandt ist, in einigen Unterabteilungen jedoch stärker abweicht, gebe ich nachfolgend eine Nebeneinanderstellung beider Textfassungen. Ch. E., ST 昃 9, 48a, 5—7 = TT Bd. 1, S. 57, 3, 29ff.) weicht von Ch. Das. nur geringfügig ab und kann für die folgende Nebeneinanderstellung Ch. Das. gleichgesetzt werden.

	unser Text	Ch. Das.
	Überschrift: 滅盡枝	setzt die Zahlenbezeichnung (五) davor.
1.	一者。比丘信佛如來至眞等正覺十號俱具 (聖 Ausg.: 具足)。	一者。信佛如來至眞十號具足。
2.	二者。比丘無疾身常安隱 (s. Anm. 213)	wie unser Text (unter Fortlassung von 比丘).
3.	三者。質直無有諛諂。能如是者。如來則示涅槃徑路。	von 三 bis 諂 unserem Text gleich; dann: 直趣如來涅槃徑路。
4.	四者。自專其心。使不錯亂。昔所諷誦憶持不忘。	四者。專心不亂。諷誦不忘。
5.	五者。善於觀察法之起滅。以賢聖行盡於苦本。	wie unser Text.

Wesentlichere Abweichungen sind in Unterabteilung 1, 3 und 4 zu verzeichnen. In 1 hat Ch. Das. 等正覺 fortgelassen, in 3 hat Ch. Das. einen von unserem Text abweichenden Schluß: „gerade geht er den vom tathāgata gezeigten Weg zum nibbāna“, und 4 stellt nur eine konzentriertere Ausdrucksform des in unserem Text (Unterabteilung 4) Gesagten dar (2mal 4 Zeichen statt 4mal 4).

211 Der Übersetzung stellen sich besonders in der ersten Unterabteilung Schwierigkeiten entgegen. Was heißt: 信佛如來至眞等正覺十號具足 (Lesart der 聖-Ausgabe)? Ich glaube trotz Takakusu, Pāli chrestomathy, Glossar, S. 260, wo 至眞等正覺 als sammāsambuddha angegeben ist, daran, daß 至眞 und 等正覺 in unserem Text zu trennen sind. Und zwar beweist das, meiner Meinung nach, die Lesung von Ch. Das. und Ch. E. (s. die in Anm. 210 gegebene Tabelle unter Ch. Das., Nr. 1). Hier ist, in einer sonst mit unserem Text übereinstimmenden Textfassung, 等正覺 fortgelassen. Daß 等正覺 als selbständige Ausdruck, und zwar = sammāsambuddha, vorkommt, zeigt auch die Ros. 127, 2, 37/38 angeführte Stelle aus dem japan. Wörterbuch Bukkyō iroha jiten. Dort steht der Ausdruck zwischen 應供 (arahā) und 明行足 (vijjācaraṇasampanna). Vgl. auch Ros. 362, 2, 5. Ferner deutet auf eine engere Zusammengehörigkeit der drei Zeichen die Formel: 如來無所著 | | |, die ich an folgenden Stellen gefunden habe:

a) Ch. Mps., ST 昃 9, 11b, 8 = TT 1, S. 13, 2, 6ff. Hier ist der Text von 信 bis 足 gleich unserem Text, nur steht eben statt 至眞 unseres Textes: 無所著. Pālientsprechung DN XVI, 2, 9 (II, 93): „... buddhe aveccappasādena samannāgato hoti: iti pi so bhagavā arahaṃ sammāsambuddho ... (nun folgen die übrigen Namen wie in P XVI).“

b) Ch. Samp., ST 昃 9, 62b, 15, 17 = TT 1, S. 76, 2, 28; 3, 3; 3, 18/19. Das die Formel abschließende 等 „usw.“ deutet auf die weiteren Buddhanamen hin.

c) Ch. MA Nr. 103, TT 1, S. 590, 2, 14 von links (Pāli: MN 11 [I, 64] „bhagavatā jānatā passatā arahatā sammāsambuddhena"); Nr. 146, TT 1, S. 656, 2, 3/4, 8 und weiter (Pāli: MN 27 [I, 176ff.] „sammāsambuddho bhagavā"), Nr. 162, TT 1, S. 692, 2, 12/13, 15 (Pāli: MN 140 [III, 247] „bhagavantam"); Nr. 180, TT 1, S. 722, 2, 26 (Pāli: MN 142 [III, 255] „tathāgate arahante sammāsambuddhe").

Ist damit wahrscheinlich gemacht, daß 1. in unserem Text 至眞 und 等正覺 (= sammāsambuddha) zu trennen sind, und daß 2. 至眞 und 無所著 dieselbe Bedeutung haben, so erhebt sich natürlich die Frage: ja was bedeuten denn die beiden zuletzt genannten Ausdrücke?

Die Wörterbücher versagen hier.

Ch. Samp., ST 昃 9, 62b, 20 = TT 1, S. 76, 3, 11/12 findet sich die Stelle: 如我今如來至眞等正覺心中所念 ... 汝能知不, und ebenda ST 63a, 1 = TT S. 76, 3, 14 heißt es: 過去未來現在如來至眞等正覺心中所念汝不能知. Die Pālientsprechung dazu, DN XXVIII, 1 (III, 100). heißt: „kiṃ pana ... ahaṃ te etarahi arahaṃ sammāsambuddho cetasā ceto paricca vidito ... iti pīti?" und (ebenda): „ettha carahi te .... atītānagatapaccuppannesu arahantesu sammāsambuddhesu cetopariyañāṇaṃ n'atthi." Und zu 布吒婆樓經 (Ch. DA. Nr. 28), TT 1, S. 110, 1, 22: 若如來出現於世至眞等正覺十號具足 die Pālientsprechung DN IX, 7 (I, 181): „tathāgato loke uppajjati arahaṃ sammāsambuddho ... pe ..." Machen solche Stellen es nicht wahrscheinlich, daß 至眞 (und damit auch 無所著, vgl. die oben unter a, b und c genannten Stellen) ein arahā wiedergeben soll (vgl. auch 應眞 s. v. arahā in Takakusu, Pāli ch., Glossar)?

Eine Stütze für diese Annahme könnte man darin erblicken, daß vier nachstehend angeführte Namenslisten des Buddha zwischen tathāgata und sammāsambuddha immer arahā haben. Und der Ausdruck 至眞 bzw. 無所著 steht in allen bis jetzt in dieser Anm. angeführten Textstellen zwischen 如來 und 等正覺. Ich nenne hier folgende Namenslisten:

1. Stf. II, 60b: 十號. Hier steht 應供 (arahā) als Nr. 2 zwischen 如來 und 正徧知 (sammāsambuddha).

2. Mvy. 1 (tathāgatasya paryāyanāmāni) steht arahan als Nr. 4 zwischen tathāgataḥ und samyaksambuddhaḥ.

3. de Harlez 2 (5), 佛通號, steht arhat als Nr. 4 gleichfalls zwischen tathāgata und samyaksambuddha. Die chinesischen Entsprechungen sind die von Stf. II, 60b (s. unter 1).

4. Die Liste aus dem Bukkyō iroha jiten die Ros. 127, 2, 37/38 angeführt ist, hat arahā (應供) als Nr. 2 ebenfalls zwischen tathāgata und sammāsambuddha (等正覺).

In der Liste P XVI = DN XVI, 2, 9 (II, 93) steht arahaṃ allerdings zwischen bhagavā und sammāsambuddha.

(Ein ähnliches Verhältnis wie das zwischen unserem Text und P XVI besteht zwischen dem 阿摩晝經 [Nr. 20 des Ch. DA], ST 昃 9, 67a, 2, 9 = TT 1, S. 82, 1, 6/7 v. links und 2, 14/15 und DN III, 1, 2, und 4 [I, 87 und 88): „iti pi so bhagavā ...".)

Aber die behandelten Textstellen genügen nicht, um einen festen Bedeutungsansatz zu gewinnen; ich habe das arahā in meinem Text mit einem Fragezeichen versehen.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Die Lesung in Ch. Das. und Ch. E. (s. Tabelle Anm. 210, Ch. Das. Nr. 1) hat mich darauf gebracht, 至眞 (welches wohl 無所著 gleichzusetzen ist) in der Namensformel Buddha's von 等正覺 (sammāsambuddha) zu trennen. Dient es in dieser Formel zur Wiedergabe von arhat (arahaṃ)?

Eine Entscheidung wird wohl erst durch eine genauere Untersuchung von großerem Vergleichsmaterial gefällt werden können.

212 P: appābādho hoti appātaṅko.

213 TT: 安穩 (vgl. Ros. 139, 3, 22); ST hat an zweiter Stelle 隱.

214 P: asaṭho.

215 無有諛諂. Zu dem Binom 諛諂 s. PP II, 625. Die Pālientsprechung ist in amāyāvī von P zu suchen; 諛 als māyā s. Ros. 430, 2, 25.

216 示. Vgl. P: āvikattā, das aber in anderem Zusammenhang steht.

217 Anders Ch. Das., s. die in Anm. 210 gegebene Textzusammenstellung unter Ch. Das., Nr. 3.

218 昔所諷誦憶持.

219 起滅. Vgl. P: udayatthagāminiyā paññāya samannāgato.

220 法 (dhamma) ist hier als „Ding der Erscheinungswelt" aufzufassen. s. Geiger, Pāli dhamma, S. 8/9 und D I 2c, S. 87/88. Vgl. auch die Übersetzung von P in SBB IV, 227: „. . . . the rise and cessation of all things . . ." In P fehlt ein Äquivalent für 法.

221 觀察. P-Entsprechung wohl in nibbedhikāya zu suchen.

222 P: ariyāya nibbedhikāya sammādukkhakkhayagāminiyā (paññāya).

223 五發. 發 als codanā(vatthu) kam 3, XXXII in unserem Text vor. Es fehlt bei Ros. in dieser Bedeutung, s. aber dort 335, 1, 18: | 悟 = saṃcodana. Auch P XV und die weiter unten zitierte AN- und Vinayastelle haben in diesem Zusammenhange codako, codeti, codetabbo usw., so daß aus allem klar hervorgeht, daß dem 發 eine Ableitung von cud zugrundeliegt, wenn es auch fraglich ist, ob ich in meiner Übersetzung genau die Ableitung der Wurzel cud, welche dem chinesischen Übersetzer vorgelegen hat, getroffen habe.

P XV und AN V, 167 (III, 196) fassen die Kategorien IX und X unseres Textes wie folgt zusammen: „codakena āvuso bhikkunā paraṃ codetukāmena pañca dhamme ajjhattaṃ upaṭṭhapetvā paro codetabbo: kālena vakkhāmi no akālena, bhūtena vakkhāmi no abhūtena, saṇhena vakkhāmi no pharusena, atthasaṃhitena vakkhāmi no anatthasaṃhitena, mettacittena vakkhāmi no dosantarena. codakena āvuso bhikkhunā paraṃ codetukāmena ime pañca dhamme ajjhattaṃ upaṭṭhapetvā paro codetabbo." In Vinaya Bd. V, S. 158/9 sind die Abteilungen getrennt: „aññañ ca tāhaṃ pucchāmi: kīdiso vuccati adhammacodako. akālena codeti abhūtena pharusena anatthasaṃhitena, dosantaro codeti no mettacitto: ediso vuccati adhammacodako . . . . . . aññañ ca tāhaṃ pucchāmi: kīdiso vuccati dhammacodako. kālena codeti

bhūtena saṇhena atthasaṃhitena. mettacitto codeti no dosantaro: ediso vuccati dhammacodako."

H 15: 五語路 folgt der Anordnung von P und AN: 或時語或非時語 usw.

224 Bemerkenswert ist, daß 虛 im zweiten Unterbegriff zur Wiedergabe von abhūtena dient, während 虛言 gleich darauf im vierten Unterbegriff für pharusena steht.

Die Ausdrücke pharusāvācā und saṇhāvācā kamen 4, I und II in unserem Text vor; dort waren sie durch 惡口 bzw. 輭語 wiedergegeben.

225 五善發. kusalacodanā, sucodanā?

226 五憎嫉. 憎嫉 in der Bedeutung vihesā s. 6, XII; Anm. 315. S 5: 五慳 (Ros. 199, 1, 30ff.); ebenso H 4 und Stf. I, 145a. Ch. Dhsgr. XL (33, 108): 五貪妬; ebenso de Harlez 76 (48). Ros. 438, 1, 48: 五貪妒 (妬 nach dem K'ang-hi tze-tien gleich [同] 妒). Leider ist mir das 大藏法數, auf welches dort verwiesen wird, nicht zugänglich. P V (234) im 2. Unterbegriff kulamacchariyaṃ. Dhsgr. 78 (pañca mātsaryāṇi): dharmamātsaryaṃ, lābha°, āvāsa°, kuśala°, varṇa°.

Unterbegriffe der chinesischen Texte.

	unser Text	Dhsgr. u. de H.	Stf.	S	H
1.	住處憎嫉	法貪妬	住處慳	飲食慳	wie Stf.
2.	檀越 | |	利養 | |	家 |	善事 |	wie Stf.
3.	利養 | |	住 | |	施 |	利養 |	色讚慳
4.	色 | |	爲善 | |	稱讚 |	色相 |	利養 |
5.	法 | |	名聞 | |	法 |	wie Stf.	wie Stf.

Wiedergabe der indischen termini im Chinesischen:

āvāsa: 1. 住處 (Stf., H, unser Text); 住 (Ch. Dhsgr., de Harlez).
2. 飲食 (S) = Nahrung. āhāra?

dhamma: in allen Texten 法.

vaṇṇa: 1. Ruhm, Lob: 稱讚 (Stf.); 名聞 (Ch. Dhsgr. u. de Harlez).
2. äußere Erscheinung: 色相 (S); 色 (unser Text).
3. äußere Erscheinung und Ruhm: 色讚 (H).

lābha: 1. 利養 (unser Text, Ch. Dhsgr., de Harlez, H, S).
2. 施 (Stf.) = dāna?

kula: 1. 家 (Stf., H).
2. kusala: 爲善 (Ch. Dhsgr., de Harlez); 善事 (S).
3. 檀越 (unser Text) = dānapati (Anm. 227).

227 Zu 檀越 = dānapati s. PP I 625, Eitel 40 und den Verweis auf letztere Stelle in Ros. 265, 2, 23. Alle anderen in Anm. 226 zum Vergleich herangezogenen Texte haben hier kula- oder kusalamacchariyaṃ. Daß dānapati hier einen guten Sinn ergibt, erhellt aus Sum. 284/85: „kule macchariyaṃ kulamacchariyaṃ. tena samannāgato bhikkhu tehi tehi kāraṇehi attano upaṭṭhākakule aññesaṃ pavesanampi nivāreti". Es handelt sich also um die Selbstsucht des bhikkhu, der die ihn versorgende Familie, von deren Spenden

er lebt (upaṭṭhākakula) keinem anderen gönnen möchte; diese Eigenschaft kann man sowohl durch kulamacchariyaṃ („Familienselbstsucht") als auch durch dānapatimacchariyaṃ („Spender-Selbstsucht") ausdrücken. Zu upaṭṭhāka = dāyaka vgl. Seidenstücker, Udāna 1920, Anm. 126 (= Anm. 136 der 1917 in „Zeitschr. f. Missionskunde u. Religionswiss." erschienenen ersten vier Kapitel des Udāna). kusalamacchariyaṃ (s. PD s. v.) ist eine Verstümmelung von kulamacchariyaṃ.

228 五趣解脫 (三-Ausg. 起 statt 趣). P XXVI: pañca vimutti-paripācaniyā saññā; entsprechend H 18: 五成熟解脫想. Unserem Text am nächsten kommt AN IV, 163, 2/3 (II, 150/1); vgl. Anm. 230.

	P	unser Text	H
1.	aniccasaññā	身不淨想	無常想
2.	anicce dukkhasaññā . .	食不淨 〃	無常苦 〃
3.	dukkhe anattasaññā . .	一切行無常 〃	苦無我 〃
4.	pahānasaññā	一切世間不可樂 〃	厭逆食 〃
5.	virāgasaññā	死 〃	wie unser Text

Die drei Texte weichen also alle voneinander ab. Unter den vielen saññā-Listen der Pālitexte habe ich keine Fünferliste nachweisen können, die der indischen Vorlage unseres Textes und auch keine, die der Vorlage von H (anicca-, anicce dukkha-, dukkhe anatta-, āhāre paṭikkūla-, maraṇa-saññā) entsprochen hätte.

229 食不淨想 entspricht zwar nicht genau āhāre paṭikkūlasaññā, die Gleichsetzung läßt sich aber meiner Meinung nach rechtfertigen. Denn unser Text übersetzt nicht immer wörtlich, wie das im allgemeinen H tut, sondern oft nur dem Sinn nach. Und daß unsere Übersetzung durchaus sinngemäß ist, erhellt aus PD s. v. paṭikkūlasaññā (āhāre): „the consciousness of the impurity of material food". Außerdem kommt, soviel ich weiß, ein Ausdruck āhāre asubhasaññā in den saññā-Aufzählungen nicht vor.

食不淨想 kommt 7, V, (2) in derselben Bedeutung (āhāre paṭikkūla-saññā) noch einmal in unserem Text vor.

230 Zu diesem Unterbegriff habe ich nur an einer Stelle im Pāli eine genaue Entsprechung finden können, und zwar in der Zehnerliste, AN X, 60 (V, 109). Zum Vergleich heranzuziehen sind auch folgende Stellen: „. . . bhikkhu asubhānupassī kāye viharati āhāre paṭikkūlasaññī sabbaloke anabhiratasaññī sabbasaṅkhāresu aniccānupassī maraṇasaññā kho pan' assa ajjhattaṃ supaṭṭhitā" (AN IV, 163, 2 ff. [II, 150 ff.]) und „sabbasaṅkhāresu aniccānupassī viharāhi anicce dukkhasaññī dukkhe anattasaññī pahānasaññī virāgasaññī nirodhasaññīti" (SN LV, 3 [V, 345]).

231 五出要界. Ebenso Ch. Das. 9, wo der ganze Text mit dem unsrigen bis auf zwei in Anm. 232 und 238 vermerkte Abweichungen übereinstimmt. S 10 und H 24: 五出離界. P XXIV (239) = Das. S. 1. 6. VII (DN III, 278).

232 不動. Ch. Das.: 不念. P: bhikkhuno kāme manasikaroto kāmesu cittaṃ na pakkhandati nappasīdati na santiṭṭhati na vimuccati.

233 念出要. Vgl. P: nekkhammaṃ ... manasikaroto.

234 遠離. Entspricht einem von naiṣkramya abgeleiteten nekkhamma.

235 Man könnte auch übersetzen: „Wenn sie (die Sinnenlust) (jedoch) nahe ist, so läßt er in seinen Gedanken ...“ usw.

Ich glaube aber, daß sich das 親近 (als Gegensatz zum vorhergehenden 不 | |) auf den bhikkhu bezieht, und wir somit im Chinesischen die Gegenüberstellung hätten:

於欲不樂 ...... 不親近 gegen 樂於遠離。親近 ...

Das würde dann dem Gegensatz in P: kāmesu (於欲) cittaṃ na pakkhandati .... nekkhamme (於遠離) cittaṃ pakkhandati ...... entsprechen.

236 調柔. Ros. hat das Binom nicht, auch bei PP, Giles und Couvreur habe ich es nicht gefunden. Dagegen findet es sich in Heft 26a (Reim 尤) des Pwyf auf S. 45a. Hier sind zwei Belege für das Binom gebracht. Im ersten, einem Auszug aus einem Gedicht des 李咸用, ist mir die Bedeutung des Binoms nicht klar, im zweiten dagegen — es handelt sich hier um den Auszug aus einem 阿含經 — wird bei einer Beschreibung des „nördlich vom Sumeru-Berge (gelegenen) Uttarakuru“ das Binom in der Bedeutung „ausgeglichen, harmonisch“ gebraucht.

Vgl. P: tassa tam cittaṃ sugataṃ subhāvitaṃ suvuṭṭhitaṃ suvimuttaṃ visaṃyuttaṃ kāmehi.

237 出要離欲. Entspricht den in Anm. 236 zitierten Pāliausdrücken: (cittaṃ) .... suvimuttaṃ visaṃyuttaṃ kāmehi.

238 彼所因欲起諸漏纏. Ch. Das. drückt dasselbe viel kürzer aus (einmal vier Zeichen statt zweimal vier): 因欲起漏. P (240): ye ca kāmapaccayā uppajjanti āsavā vighātā pariḷāhā, mutto so tehi ... 纏, ein „binden“ bedeutendes Zeichen, bringe ich hier mit vighātā parıḷāhā zusammen.

239 是爲欲出要. P: idaṃ akkhātaṃ kāmānaṃ nissaraṇaṃ.

240 瞋恚出要. P: vyāpādassa nissaraṇaṃ.

241 嫉妬出要. Zu 嫉妬 s. PP II 171, Ros. 134, 3, 1 ff. (= īrṣyā) und Anm. 302 zu unserem Text (= issukī). P: vihesāya nissaraṇaṃ unserem Text kann hier jedoch nicht vihesā zugrunde liegen, vielleicht eine von issā abgeleitete Form? Anders ist es mit 憎嫉 (6, XII; Anm. 315). Dieser Ausdruck kann meiner Meinung nach wohl mit vihesā von P 6, XVII zusammengebracht werden.

242 色出要. P: rūpānaṃ nissaraṇaṃ.

243 身見出要. Vgl. P (241): idaṃ akkhātaṃ sakkāyanissaraṇaṃ. Die genaue Entsprechung zu unserem Texte wäre: (sak)kāyadiṭṭhinissaraṇaṃ oder °diṭṭhiyā nissaraṇaṃ. Vgl. Anm. 205.

244 五喜解脫入. Die 宋-Ausg. unseres Texts und Ch. Das. lassen 喜 in der Überschrift fort. Auch in S und H ist dieses Zeichen nicht vertreten, die Überschriften heißen dort: 五解脫處. Das 喜 in unserem Text scheint mir ein exegetischer Zusatz zu sein, der sich dadurch erklärt, daß der Begriff „Freude“ in unserer Kategorie eine große Rolle spielt und 歡喜 fünfmal darin vorkommt. Ich habe „freudvoll“ (喜) auf „Ursachen“

(zu dieser Übersetzung von 入 s. Schluß dieser Anm.) bezogen, weil vimutti als selbständiger Ausdruck in den Unterbegriffen unseres Textes überhaupt nicht vorkommt (vgl. Anm. 256) und die „Freude“ sich auf die Ursachen der vimutti, d. h. das in den einzelnen Unterabteilungen Besprochene, bezieht. Es könnte grammatisch natürlich auch zu vimutti (解脫) gezogen werden.

Der Text von Ch. Das. 7 stimmt mit unserem Text bis auf die in Anm. 248, 250, 253, 256, 258 vermerkten Abweichungen überein.

S und H tragen die Unterabteilungen wie P (und anders als unser Text) jedesmal ausführlich vor.

P XXV: pañca vimuttāyatanāni. Meine Übersetzung von āyatana (入) stützt sich auf Buddhaghosa's Erklärung (Sum. 292): vimuttāyatanānīti vimuccanakāranāni. Eine andere Auffassung von vimuttāyatana s. PD s. v. und SBB IV, 229.

245 樂閑靜處. 閑靜, auf einen Garten bezogen, s. Anm. 4 unter c)

246 專念一心.

247 盡 in der Bedeutung śānta s. Ros. 338, 2, 11.

248 於是比丘聞如來說法. Ch. Das. hat 若 statt der beiden ersten Zeichen u. 佛 an Stelle von 如來.

249 Ich vergleiche 梵行者 unseres Texts mit sabrahmacārī und 師長 mit garuṭṭhāniko von P (師 = guru s. Ros. 164, 2, 33), obgleich in P beide Begriffe zusammengehören und der letzte als Attribut zum ersten steht. Wie P lesen S (ST 昃 10, 67a, 20 = TT 1, S. 230, 3, 8): 尊重恭敬修習梵行 und H (秋 1, 95b, 19 = TT 26, S. 424, 1, 5/6): 一尊重有智同梵行者.

250 Ch. Das. läßt auch hier 法 weg.

251 分別法義. S (ST 昃 10, 67b, 1 und weiter = TT 1, S. 230, 3, 12 und weiter): 隨知一 (weiter: 諸) 法卽解一 (weiter: 諸) 義. H (ST 秋 1, 95b, 20 und weiter = TT 26, S. 424, 1, 8/9 und weiter): 若法若義由正了知. P: atthapaṭisaṃvedī ca dhammapaṭisaṃvedī ca. Die Erklärung Buddhaghosa's s. Sum. 292, Zeile 3 und 2 von unten und SBB IV, 229, Anm. 2.

252 P hat nun folgende Reihe: tassa atthapaṭisaṃvedino dhammapaṭisaṃvedino pāmojjaṃ jāyati, pamuditassa pīti jāyati, pītimanassa kāyo passambhati, passaddhakāyo sukhaṃ vedeti, sukhino cittaṃ samādhiyati.

253 Ch. Das. schaltet zwischen 已 und 得 noch 便 ein.

254 身心安隱. S (ST 昃 10, 67b, 2 und weiter = TT 1, S. 230, 3, 14 und weiter): 身得輕安. H (秋 1, 96a, 1 und weiter = TT 26, S. 424, 1, 9/10 und weiter): 身輕安. Die chines. Texte haben also 身 ohne weitere Zusätze; Buddhaghosa dagegen faßt kāya als nāmakāya (Sum. 292/93). Vgl. SBB IV, 229 und ebenda Anm. 3

255 Vgl. P: cittaṃ samādhiyati.

256 實知見. Ch. Das.: 如實見. S: 如實知. H: 如實知見.
Bemerkenswert ist, daß unser Text (ähnlich wie P, der aber eine Stufe unter der letzten Stufe unseres Textes, bei cittaṃ samādhiyati, stehenbleibt)

in der climax gar nicht bis zu dem in der Überschrift ausgedrückten Begriff vimutti (解脫) kommt. Anders S und H. In S (ST 昃 10, 67b, 3 und weiter = TT 1, S. 230, 3, 17 und weiter) kommt 解脫智 und in H (ST 秋 1, 96a, 2 und weiter = TT 26, S. 424, 1, 12 und weiter) 解脫 am Schluß einer jeden Unterabteilung vor.

257 P weicht in der Reihenfolge der „Ursachen" in Nr. 2 und 3 von unserem Text ab. 1. bhikkhuno satthā dhammaṃ deseti aññataro vā garuṭṭhāniko sabrahmacārī (1 unseres Textes), 2. yathāsutaṃ yathāpariyattaṃ dhammaṃ vitthārena paresaṃ deseti (3), 3. yathāsutaṃ yathāpariyattaṃ dhammaṃ vitthārena sajjhāyaṃ karoti (2), 4. yathāsutaṃ yathāpariyattaṃ dhammaṃ cetasā anuvitakketi anuvicāreti manasā 'nupekkhati (4), 5. assa aññataraṃ samādhinimittaṃ suggahītaṃ hoti sumanasikataṃ supadhāritaṃ suppaṭividdhaṃ paññāya (5).

258 聞法喜已. Ch. Das. statt der beiden letzten Zeichen 歡喜.

259 受持諷誦.

260 Hier und in den folgenden Unterabteilungen ist dem Sinne nach der Text jedesmal wie in der ersten Unterabteilung zu ergänzen: „Nachdem er aber Freude erlangt hat, erlangt er Liebe zur Lehre . . ." usw. H und S bringen wie P die climax in aller Ausführlichkeit jedesmal wieder.

261 Ich glaube, daß das 得定 mit samādhi(nimittaṃ su)ggahītaṃ von P zu vergleichen ist. „he has well grasped some given clue to concentration" (SBB IV, 230).

262 五人. S 14: 五士夫入法. H 22: 五不還 (pañca anāgāmino). P XVIII (237): pañca anāgāmino. Mvy. 46 (śrāvakapudgalakramāḥ), 7—11. Puggalapaññatti I, 42—46 (S. 16/17). Die Unterbegriffe unserer Kategorie finden sich auch Ch. Pās. (ST 昃 9, 61b, 14 = TT Bd. 1, S. 75, 2, 1 ff.).

Unterbegriffe:

	unser Text	S	H	Ch. Pās.
1.	中般涅槃	中入	中 般涅槃補特伽羅	中間般涅槃
2.	生 ｜ ｜ ｜	生 ｜	生 ｜ ｜ ｜ ｜ ｜ ｜ ｜	生彼 ｜ ｜ ｜
3.	無行 ｜ ｜ ｜	有行 ｜	有行 ｜ ｜ ｜ ｜ ｜ ｜ ｜	行 ｜ ｜ ｜
4.	有行 ｜ ｜ ｜	無行 ｜	無行 ｜ ｜ ｜ ｜ ｜ ｜ ｜	無行 ｜ ｜ ｜
5.	上流阿迦尼吒	上流 ｜	上流 ｜ ｜ ｜ ｜	上流阿迦尼吒 ｜ ｜ ｜

Die Reihenfolge der Begriffe unseres Textes haben nur P und Puggalapaññatti. S, H, Ch. Pās., Mvy. stellen Nr. 3 und Nr. 4 um.

263 Mvy: anantarāparinirvāyī, die Mss. S und L lesen jedoch antarā°.

264 Mvy. 46, 8: upapadyaparinirvāyī. S und H: 生. Ch. Pās.: 生彼; das 彼 kann ich nicht erklären. P XVIII, alle in der Anmerkung dazu zitierten AN- und SN-Stellen und Puggalapaññatti I, 43 (16): upahaccaparinibbāyī. Zu der Verwechslung upahacca-upapajja s. PD s. v. upahacca.

265 上流阿迦尼吒. Die 宋-Ausgabe hat nach 流, die 元- und 明-Ausgaben haben nach 尼: 般涅槃 (parinibbāyī).

266 Vgl. Anm. 51.

267 Vgl. Anm. 200.

268 內六入. Die Stellung der chinesischen Zeichen läßt eher auf ein „ajjhattaṃ cha āyatanāni“ für diese und ein „bahiddhā cha āyatanāni“ für die nächste Kategorie schließen. Das Gegenstück dazu haben wir 8, II, wo ein adverbiales indisches bahiddhā im Chinesischen adjektivisch wiedergegeben wird. Allerdings haben dort auch die meisten der zum Vergleich herangezogenen chinesischen Texte die adjektivische Konstruktion, während hier (im Falle der āyatanāni) unser Text mit seiner Zeichenstellung vereinzelt dasteht. Ich habe mich in diesen beiden Fällen entschlossen, die geläufigen Pāliausdrücke beizubehalten.

S 1: statt 入: 處. Ch. Das. 3: 六內入. H 1: 六內處. Stf. II, 13a: 六入. P I (243) = Das. S. 1. 7. III (DN III, 280). Dhsgr. 24 faßt unter dvādaśāyatanāni unsere Kategorien I und II zusammen, wobei jedoch śabda und gandha vertauscht sind: cakṣuḥ śrotraghrāṇajihvākāyamanaāyatanāni rūpagaṃdhaśabdarasasparśadharmāyatanāni ca.

269 外六入. S 2 statt 入: 處. H 2: 六外處. Stf. II, 13b: 六塵 (vgl. Ros. 101, 1, 33 ff.). P II. Dhsgr. 33: ṣaḍ viṣayāḥ. rūpaṃ, śabdo, gaṃdho, rasah, sparśo, dharmah.

270 六識身. Ebenso H 3. S 3 und Stf. II, 13a ohne 身. P III: cha viññāṇakāyā. cakkhuviññāṇaṃ usw.

271 六觸身. Ebenso H 4. S 4 ohne 身. P IV: cha phassakāyā. cakkhusamphasso usw.

272 六受身. Ebenso H 5. S 5, ohne 身. Stf. I, 154a: 六受法. P V: cha vedanākāyā. cakkhusamphassajā vedanā usw.

Vergleichstabelle der Unterbegriffe:

<table>
<tr><th></th><th>unser Text</th><th>Stf.</th><th>H</th><th>S</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>眼 觸 身</td><td>眼 觸 受</td><td>眼 觸 所 生 受 身</td><td>眼 觸 爲 緣 所 生 諸 受</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>耳 (| |)</td><td>耳 | |</td><td>耳 | | | | |</td><td>耳 | | | | | | |</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>鼻 (| |)</td><td>鼻 | |</td><td>鼻 | | | | |</td><td>鼻 | | | | | | |</td></tr>
<tr><td>4.</td><td>舌 (| |)</td><td>舌 | |</td><td>舌 | | | | |</td><td>舌 | | | | | | |</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>身 (| |)</td><td>身 | |</td><td>身 | | | | |</td><td>身 | | | | | | |</td></tr>
<tr><td>6.</td><td>意 觸 身</td><td>意 | |</td><td>意 | | | | |</td><td>意 | | | | | | |</td></tr>
</table>

273 六想身. Ebenso H 6, 眼觸所生念身 usw. analog dem in Anm. 272 gezeigten Schema. S 6 ohne 身. P VI: cha saññākāyā. rūpasaññā usw.

274 六思身. Ebenso H 7, 眼觸所生思身 usw. P VII.

275 六愛身. Ebenso H 8, 眼觸所生愛身 usw. S 7 und Ch. Das. 4 ohne 身: 六愛, 色愛 usw. P VIII: cha taṇhākāyā. rūpataṇhā usw. = Das. S. 1, 7. IV (DN III, 280).

276 六淨本. Die 三-Ausgabe liest schon hier richtig 諍 statt 淨, während ST und TT erst beim Satz 拔此諍本 (ST 昃 9, 43a, 14 = TT 1, S. 52, 1, 2) die richtige Lesart haben.

S 14: 六種鬪諍根本 läßt die Unterabteilungen mit 有一類補特伽羅 beginnen und weicht auch in Einzelheiten stark von P ab.

H 17: 六諍根法 kommt P sehr nahe.

P XV (246): cha vivādamūlāni. (Übersetzung s. SBB IV, S. 232.) Andere Pālitexte s. Anm. 298.

277 P: bhikkhu kodhano hoti upanāhī.

278 Der folgende Satz könnte dem vorhergehenden auch einfach nebengeordnet sein. Es scheint mir aber wahrscheinlicher, daß hier, ebenso wie in P, ausgedrückt werden soll, daß alles bis zum Erregen des Streites Gesagte aus dem Zorn und Nicht-Gleichmut resultiert. Außerdem werden dadurch auch die beiden eben genannten Eigenschaften deutlicher als erste „Wurzel" der Streitigkeiten charakterisiert, der sich dann die anderen (Bosheit usw., s. unten) anschließen.

Dieses Folgeverhältnis kommt auch deutlich in H, dem chinesischen Text, welcher hier P am nächsten steht, zum Ausdruck.

279 P: yo so āvuso bhikkhu kodhano hoti upanāhī so satthari pi agāravo viharati appaṭisso dhamme pi agāravo viharati appaṭisso saṅghe pi agāravo viharati appaṭisso.

280 戒 steht hier, wie 3, XXII (Überschrift) und 6, XIII, (4) für sikkhā. P (Fortsetzung der in Anm. 279 angeführten Stelle): sikkhāya pi na paripūrakārī hoti.

281 穿漏 heißt nach Pwyf, Reim 宥, Heft 85, fol. 24b, „löcherig, durchlöchert" (an 3 Stellen von baufälligen Häusern und Räumen, an 3 Stellen von durchbrochenen Wolken und an 1 Stelle von Büchern gebraucht). Hier ist der Ausdruck im übertragenen Sinne anzuwenden; vgl. P: na paripūrakārī.

282 染汙. kiliṭṭho? Vgl. Ros. 255, 2, 44 ff.

283 P: so saṅghe vivādaṃ janeti.

284 人所憎惡嬈亂淨衆天人不安. Vgl. dazu Anm. 31. P (Fortsetzung der in Anm. 283 angeführten Stelle): yo so hoti vivādo bahujanaahitāya bahujanaasukhāya bahujanassa anatthāya ahitāya dukkhāya devamanussānaṃ.

不安 = asukhāya. 安 = sukha s. ebenfalls Anm. 31.

285 Zu 嬈亂, das weiter unten (s. Anm. 290) noch einmal vorkommt, vgl. PP I 460. Ros. 134, 3, 40 verweist s. v. nur auf das Bukkyō iroha jiten, welches mir nicht zugänglich ist.

286 Zum folgenden vgl. P: evarūpañ ce tumhe āvuso vivādamūlaṃ ajjhattaṃ vā bahiddhā vā samanupasseyyātha tatra tumhe āvuso tass' eva pāpakassa vivādamūlassa pahānāya vāyameyyātha.

287 設 steht hier in der Bedeutung „wenn", und fünfzehn Zeichen weiter (vgl. Anm. 292) in seiner anderen Bedeutung „zubereiten, aufstellen".

288 瞋恨 (wohl kodho, upanāho).

289 如彼 entspricht dem evarūpaṃ von P, s. Anm. 286.

290 嬈亂. S. Anm. 285.

291 和合. S. PP II 154.

292 廣設方便. Zu 廣設 vgl. PP II 568. 方便 entspricht in unserem Text in fast allen Fällen (eine Ausnahme bildet nur der in Anm. 296 genannte Fall) von vyā-yam abgeleiteten Formen in P, vgl. 4, XII (Anm. 129) = vāyāmena(?) [P: vāyamati] und 7, VI; 8, III; 10 = vāyāmo [P: vāyāmo]. Hier steht in P: vāyameyyātha (vgl. Anm. 286). Doch ist zu bemerken, daß 方便 auch hier — wie an den in dieser Anm. genannten anderen Stellen unseres Textes — Substantiv ist.

293 專念. Dieser Ausdruck als Wiedergabe von sato sampajāno s. Anm. 308, vorletzter Absatz.

294 Zum folgenden vgl. P: evarūpañ ce tumhe āvuso vivādamūlaṃ ajjhattaṃ vā bahiddhā vā na samanupasseyyātha tatra tumhe āvuso tass' eva pāpakassa vivādamūlassa āyatiṃ anavassavāya paṭipajjeyyātha.

295 結. Dieses Zeichen kommt in unserem Text 5, IV und V als saṃyojana vor. Hier scheint es mir attributiv zu 恨 zu stehen.

296 Da 方便 in unserem Text nur substantivisch vorkommt (s. Anm. 292), ist es auch hier so aufzufassen. Dadurch wird das vorhergehende 更 zum Verbum. 更 = „renouveler" s. Couvreur 2, S. 432. P: paṭipajjeyyātha.

297 Die 三-Ausgabe liest: 勿得使起 statt 勿復 ..... gebt ihnen (den haßvollen Gedanken) keine Veranlassung zum Entstehen".

298 Unser Text weicht in den nun folgenden Unterabteilungen sowohl in der Reihenfolge als auch in Einzelheiten von P ab. Wie P lesen AN VI, 36 (III, 334/35) und MN 104 (II, 145—47). In verkürzter Form und substantivischer Formulierung finden wir die cha vivādamūlāni Vibhaṅga 380. — Ich setze die beiden Aufzählungsarten nebeneinander:

	Vibhaṅga	P, AN, MN
1.	kodho	(a) kodhano hoti (b) upanāhī
2.	makkho	(a) makkhī ... (b) paḷāsī
3.	issā	(a) issukī ... (b) maccharī
4.	sāṭheyyaṃ	(a) saṭho ... (b) māyāvī
5.	pāpicchatā	(a) pāpiccho ... (b) micchādiṭṭhi
6.	sandiṭṭhiparāmāsitā	(a) sandiṭṭhiparāmāsī ... (b) ādhānagāhī duppaṭinissaggī

Von kodhano bis māyāvī finden sich die entsprechenden Substantive (krodhah usw.) in Mvy. 104, 40—47. Die beiden letzten Begriffe sind dort umgestellt: māyā, śāṭhyaṃ. Ohne diese Umstellung Dhsgr. 69, 1—8 (S. 14).

In der chines. Mahāvyutpatti werden die Begriffe der Spalte P, AN, MN mit Zeichen wiedergegeben, die auch H 17 verwendet. Ich gebe nachstehend die in H vorkommenden Begriffe und setze die entspr. Ros.-Stelle in Klammern dahinter.

1. 忿 (190, 2, 21—23) 恨 (192, 2, 40/41)
2. 覆 (420, 2, 8) 惱 (195, 3, 40)
3. 嫉 (134, 3, 2) 慳 (199, 1, 31/32)
4. 誑 (428, 3, 17/18) 諂 (430, 2, 25)
5. 邪見 (463, 2, 18/19) 倒見
6. 取著自見起堅固執難教棄捨.

Daraus geht hervor, daß H bis auf eine Abweichung in Nr. 5 den eingangs dieser Anm. genannten Begriffen von P (kodhano, upanāhī usw.) genau entspricht.

In der vierten Unterabteilung von S (ST 昃 10, 68a, 20; TT 1, S. 232, 1, 14/15) findet sich eine Aufzählung von schlechten Eigenschaften, die mit den in H gegebenen Ausdrücken (und den entsprechenden in P) zusammenzubringen ist. Und zwar 諂誑 mit Nr. 4, 慳嫉 mit Nr. 3, 覆等諸隨煩惱 mit Nr. 2 und 身見邪 (die 明-Ausg. und ST lesen hier 衰) 見邊見見取不能遠離 mit Nr. 5 und 6 von H. Zur letztgenannten Reihe von Ausdrücken vgl. Dhsgr. 68 (S. 14), pañca dṛṣṭayaḥ (ich habe diejenigen Teile der Sanskrit-Formel, welche in S keine Entsprechung haben, in Klammern gesetzt): (sat)kāyadṛṣṭir antagrāhadṛṣṭir mithyādṛṣṭir dṛṣṭiparāmarśaḥ (śīlavrataparāmarśaḥ).

Zur Vergleichung der Ausdrücke unseres Textes mit P s. die folgenden Anmerkungen.

299 ST und TT: 佷戾. Entspricht wahrscheinlich paḷāsī in P (Anm. 298, Nr. 2b). 佷 steht wohl für 很 (狠). Tze-yüan (辭源) s. v. 佷: 疑與很通. Zu 很戾 s. PP II 159.

300 不諦. Entspricht wahrscheinlich makkhī in P (Anm. 298, Nr. 2a). 諦, welches eigentlich ,,sorgfaltig (er)forschen" heißt, wird in der Formel ,,cattāri ariyasaccāni" für saccaṃ verwandt (in unserem Text 4, XXIII). Daß es auch für ,,Wahrheit" im allgemeinen gebraucht wird, zeigt Ros. 432, 1, 19/20.

301 慳悋. Entspricht maccharī in P (Anm. 298, Nr. 3b). 5, XI wurde in unserem Text 慴嫉 für macchariyaṃ gebraucht (Anm. 226).

302 嫉妬. Entspricht issukī in P (Anm. 298, Nr. 3a). Vgl. zum chines. Ausdruck auch Anm. 241.

303 巧僞. ,,巧, 'skill in workmanship'; then, 'skill', 'cleverness', generally, and sometimes with a bad meaning, as here, 'artful', 'hypocritical'" (Legge zu Lun-yü I, 3). 巧 entspricht genau dem englischen ,,crafty", welches, von ,,craft" (Handwerk) abgeleitet, zuerst ,,kunstvoll", dann ,,listig" heißt. Diese Bedeutung hat aber gerade nach dem PD saṭho. Wir können also 巧僞 = saṭho in P (Anm. 298, Nr. 4a) setzen.

304 虛妄. Entspricht wahrscheinlich māyāvī in P (Anm. 298, Nr. 4b).

305 Text s. Anm. 306, Nr. 5. Diese Unterabteilung entspricht sachlich Nr. 6a und b (Anm. 298) von P: sandiṭṭhiparāmāsī ādhānagāhī duppaṭinissaggī. Ich kann mit 因 nichts anfangen und lese hier mit der 明-Ausgabe 固 statt 因. Diese Lesart wird auch durch das 堅固 von H (Anm. 298, H Nr. 6) wahrscheinlich gemacht. 巳 in der ST-Ausg. ist ungenaue Schreibung für 己. Ich lese also: 自固己見. Wörtlich: ,,Selbst Fest(halten an) eigenen Ansichten". Vgl. dazu Sum. 296, Zeile 4 v. u.: sandiṭṭhiparāmāsīti sayaṃ diṭṭhimeva parāmasati, und Kern, Toev. s. v. sandiṭṭhi, ,,eigen theorie". 受 könnte man versucht sein, als vedanā aufzufassen und etwa zu übersetzen: ,,verwirrte Empfindung". Ich glaube aber, daß das 受 dem gāhī von P entspricht (vgl. Ros. 73, 2, 5/6). Wie sich allerdings 謬 und ādhāna zusammenreimen, weiß ich nicht. 不捨 und duppaṭinissaggī lassen

sich miteinander vergleichen. Unser Text hat eigentlich ein appaṭinissaggī übersetzt (vgl. dagegen H, Anm. 298, Nr. 6).

306 Text s. am Schlusse dieser Anm., Nr. 6. 迷於 . . . = . . . sammoha Ros. s. 454, 3, 27. Hier hat nur 邪見 micchādiṭṭhi von P (Anm. 298, Nr. 5b) eine Entsprechung. Doch zeigen H und S (s. Anm. 298, H Nr. 5 und 6 und die aus S angeführte Formel zum Schluß von Anm. 298) daß auch ihre Vorlagen mehr diṭṭhi als P gehabt haben.

Das 邊見 unseres Textes entspricht wie derselbe Ausdruck in S (s. Schluß v. Anm. 298) antaggāhīkā diṭṭhi (vgl. Ros. 462, 3, 44/5). Über die verschiedenen Ansichten, welche über diesen Begriff unter den Pāliforschern herrschen, s. PD s. v.

Zusammenfassend gebe ich noch eine Nebeneinanderstellung der Ausdrücke unseres Textes mit den wahrscheinlichen Entsprechungen in P:

1.	瞋 kodhano (1a)	恨 upanāhī (1b)
2.	很戾 paḷāsī (2b)	不諦 makkhī (2a)
3.	慳悋 maccharī (3b)	嫉妬 issukī (3a)
4.	巧僞 saṭho (4a)	虛妄 māyāvī (4b)
5.	自因己見謬受不捨	sandiṭṭhiparāmāsī ādhānagāhī duppaṭinissaggī? (6)
6.	迷於邪見與邊見俱	. . . micchādiṭṭhi (5b) . . .

307 六界. Ebenso H. 15. Stf. II. 6a: 六界聚. P XVI (247). Dhsgr. 58 (ṣaḍ dhātavaḥ). pṛthivy āpas tejo vāyur ākāśo vijñānaṃ. Mvy. 101, 2—5 (= 1—4 unseres Textes). In den schon in Anm. 50 und 72 zitierten dhātu-Listen Visuddhimagga 486 und H (ST 秋 1, 50b, 14ff. = TT 26, S. 371, 2, 1ff.) werden die dhātu unserer Kategorie als 26. bis 31., bzw. 19. bis 24. (六界 TT 26, S. 371, 2, 4) genannt.

Zu bemerken ist noch, daß unser Text im Gegensatz zu allen anderen in der vorliegenden Anm. zitierten Texten die Unterbegr. 2 und 3 (tejodhātu, āpodhatu) umgestellt hat.

308 六察行. 眼察色 usw. Von dieser Kategorie gibt es in P drei verschiedene Arten: 1. cha somanassūpavicārā (P XI [244]): cakkhunā rūpāṃ disvā somanassaṭṭhāniyaṃ rūpaṃ upavicarati, sotena saddaṃ sutvā usw. 2. cha domanassūpavicārā (P XII) und 3. cha upekhūpavicārā. Vgl. auch Vibhaṅga 381. Diese Kategorien als Dreimal-Sechsergruppe zusammengefaßt s. MN 140 (III, 239/40): „iti cha somanassupavicārā cha domanassupavicārā cha upekkhupavicārā. aṭṭhādasamanopavicāro ayaṃ, bhikkhu, puriso ti iti yan taṃ vuttaṃ idaṃ etaṃ paṭicca vuttaṃ (chin. Entspr. dazu Ch. MA. Nr. 162, TT 1, S. 690, 3. 4ff.) und SN XXXVI, 22, 8 (IV, 232), wo die drei Kategorien unter dem Namen aṭṭhārasā vedanā zusammengefaßt werden. Eine „Zusammenfassung" dieser Kategorien finden wir auch in P XX (250): cha satatavihārā. . . bhikkhu cakkhunā rūpaṃ disvā n' eva sumano hoti na dummano upekhako viharati sato sampajāno. sotena saddaṃ sutvā usw. Da die Unterabteilungen in unserem Text sehr kurz formuliert sind, paßten sie ebensogut zu P XI—XIII wie zu P XX. Den Ausschlag gab die Überschrift, denn 察行 paßt vorzüglich zu upavicāra („investigation" SBB IV.

231, „discrimination" PD), während satatavihāra und die vv. ll. sassata- und santa- damit nicht verglichen werden können.

Da in buddhistischen Texten im allgemeinen eine Neigung zum Hinzusetzen, zum Erweitern, zum Ausschmücken besteht, also eine Entwicklung vom Einfachen zum Komplizierten, und das um so stärker, je mehr Bearbeitungen ein Text gefunden hat, glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich in der einfachen Fassung unseres Textes etwas Ursprünglicheres sehe als die dreigeteilte Fassung P XI—XIII. Vielleicht ist die Fassung unseres Textes (cha upavicārā) durch den Zusatz von „na sumano na dummano upekhako" (vgl. P XX) erweitert worden, worauf dann die Kategorie in 3 selbständige Teile geteilt wurde, die nun in P XI—XIII vorliegen.

Ros. verweist unter 六察 (148, 1, 17) auf das Daizōhossū (大藏法數). Herr Dr. Trautz war so freundlich, auf meine Bitte hin die betreffende Stelle abzuschreiben. Leider erwies sich die Hoffnung, durch diese Stelle etwas Näheres über die Überschrift unserer Kategorie zu erfahren, als trügerisch, denn an der genannten Stelle finden sich nur die schon in PP II 458 aufgezählten sechs Gebiete, die der Untersuchung durch besondere Beamte unterliegen.

In den anderen chinesischen Texten liegen die Verhältnisse viel klarer.

H hat sowohl genaue Entsprechungen zu P XI—XIII, nämlich die Nrn. 11—13 (ST 秋 1, 101 a = TT 26, S. 430, 1, 1 ff.): 六喜 (憂, 捨) 近行, als auch, in der gleich darauf folgenden Nr. 14 (ST 秋 1, 101 a = TT 26, S. 430, 2, 2 ff.): 六恒住, eine Entsprechung zu P XX. Und zwar kann es sich im letzten Falle nur um satata- oder sassata-vihāra handeln, nicht aber um santa-vihāra, welche v. l. (vgl. AN IV, 195, 8 [II. 198]) im Index zum AN (S. 115) befürwortet wird.

S hat als Nrn. 8 und 9 (昃 10, 68a, 7, 9): 六(不)悅意處, welche P XI und XII entsprechen, und als Nr. 10 (68a, 10): 六捨行. Letztere Kategorie weicht auch in den Unterabteilungen von den beiden erstgenannten ab (見色行。是色捨處 usw. gegen 見(不)可愛色。是(不)悅意處 usw.). Doch wird sie wohl trotzdem mit P XIII zusammenzubringen sein.

Im Ch. Das. 6, 8 endlich kommt (ST 昃 9, 45a, 9; TT 1, S. 54, 1, 28) eine Kategorie 六等法 vor, die ohne Zweifel P XX = Das. S. 1, 7, VIII (DN III, S. 281) entspricht, denn die erste Unterabteilung lautet dort: 眼見色無憂無喜住捨專念. Hierbei ist zu bemerken, daß der Ausdruck 專念, welcher auch in unserem Text (5, XIV, Anm. 246; 6, IX, Anm. 293), vorkommt, dem sato sampajāno von P und Das. S. entspricht.

Was das 等 in der Überschrift bedeutet (samadhamma ?), weiß ich nicht

309 TT: 六出要界. ST hat in der Überschrift fehlerhaft 六 und 出 umgestellt. Wie TT auch Ch. Das. 9. Dort stimmt der ganze Text dieser Kategorie bis auf zwei in Anm. 310 und 313 gegebene Varianten mit unserem Text überein. S 15: 六種對治出離界. H 16: 六出離界. P XVII (247—250): cha nissaraṇīyā dhātuyo. Übersetzung dazu s. SBB IV, 233/34. Mvy. 82 (ṣaḍ niḥsaraṇīyadhātavaḥ) ist anders und viel kürzer gefaßt: vyāpādasyāvyāpādo nihsaraṇaṃ maitrī, vihiṃsāniḥsaraṇaṃ karuṇā, aratinihsaraṇaṃ muditā, kāmaniḥsaraṇam upekṣā, vicikitsāniḥsaraṇam asmimānasamudghā-

tah, nimittanihsaranam animittaṃ. In der Reihenfolge der Unterabteilungen stimmt also Mvy. mit unserem Text gegen die anderen Texte überein (Nr. 5 und 6 vertauscht).

S und H weichen in den Unterabteilungen sowohl voneinander als auch von P ab, im allgemeinen führen sie aber das Schema von P durch. Bemerkenswert ist, daß die Formel „mā bhagavantaṃ abbhācikkhi, na hi sādhu bhagavato abbhakkhānaṃ, na hi bhagavā evaṃ vadeyya“ von P hier in unserem Text, nicht aber in S und H, eine Entsprechung hat. In S ist auch nicht die Vorschrift: so soll man ihm sagen (ti 'ssa vacanīyo in P) vertreten, wohl aber in H (秋 1, 101 b, 5 und weiter = TT 26, S. 430, 2, 24 und weiter): 應告彼曰.

Die Wiedergabe der in den Unterabteilungen vorkommenden Hauptbegriffe in unserem Text, S und H zeigt folgende Zusammenstellung:

	uns. Text	S	H	P		unser Text	S	H	P
1a	慈			mettā	1b	瞋恚	瞋		vyāpādo
2a	悲			karuṇā	2b	憎嫉	害		vihesā
3a	喜			muditā	3b	憂惱	不喜	不樂	arati
4a	捨			upekhā	4b	憎愛	欲貪	欲貪瞋	rāgo
5a	無我	無	相	animittā	5b	狐疑	取相	隨相識	nimittānusāri viññāṇaṃ
6a	無想 (für 相)	決定	遠離我慢不觀見我我所	asmīti kho me vighātaṃ ayaṃ ahaṃ asmīti na samanupassāmi	6b	衆亂想 (für 相)	疑惑	疑猶豫箭	vicikicchākathaṃkathāsallaṃ

決定 (S 6a) entspricht wohl niyama oder niyāma (vgl. Ros. 281, 2, 4/5 und ff.); beide Ausdrücke stehen nicht in Widerspruch mit dem asmīti kho me vighātaṃ usw. von P. 遠離 in H 6a deutet wohl darauf hin, daß in der Vorlage von H vigatam und nicht vighātaṃ stand. Die Lesart vigata s. in der Fußnote zu dieser Stelle in P (DN III, 249, Anm. 2).

310 語言. Ch. Das. läßt 語 fort.

311 Daß es sich von 欲使 .. bis ... 是處 nicht um eine direkte Rede des tathāgata handelt, macht P wahrscheinlich. Schwierig ist 欲使. Obgleich das 使 hier Verbum ist und nicht am Anfang des Satzes steht, scheint es mir doch dieselbe Bedeutung zu haben, die es als Konjunktion besitzt (allerdings ins Verbale übertragen). also: den Fall setzen, daß ...

312 P (248): mettāya cettovimuttiyā: ... In unserem Text fehlt hier und in den folg. Unterabteilungen eine Entsprechung für ceto. S (ST 昃 10, 68b, 2 und weiter = TT 1, S. 232, 1, 21 und weiter) dagegen hat 心解脫 und H (秋 1. 101b, 5 und weiter = TT 26, S. 430, 2, 23 und weiter) 心定 für cetovimutti.

313 Ch. Das. liest statt 想:者. 想 fehlt auch in S und H. Ob in unserem Text auch hier, wie in der 6. Unterabteilung, 想 für 相 (nimitta) steht (vgl. Anm. 320 und 321), kann ich nicht entscheiden. Nimmt man dies an, müßte man übersetzen: .. . . trotzdem Vorstellungsbilder (dieser Bedeutungsansatz für nimitta — s. Anm. 320 — paßt hier besser) der Bosheit entstünden ...“ Ich habe hier vorsichtshalber 想 (saññā), als Lokativobjekt aufgefaßt, beibehalten. Zu saññā = „Vorstellung“ s. Franke, Dh., S. 37, Anm. 1.

314 無有是處. Ebenso H (ST 秋 1, 101b, 6 und weiter = TT 26, S. 430, 2, 27 und weiter). P: n'etaṃ ṭhānaṃ vijjati. S (ST 昃 10, 68b, 3 und weiter = TT 1, S. 232, 1. 24/25 und weiter) hat 不於是處有所生起. S und H haben (anders als unser Text) auch eine Entsprechung zu aṭṭhānaṃ anavakāso von P (zu aṭṭhānaṃ s. Kern, Toev. s. v.: „een onmogelijk geval, iets ondenkbaars“), und zwar H (ST 秋 1, 101b, 6 und weiter = TT 26, S. 430, 2, 26 und weiter) 無處無容 und S (ST 昃 10, 68b, 3 und weiter = TT 1, S. 232, 1, 24 und weiter) 無處容受.

315 憎嫉 kam 5, XI (Anm. 226) als macchariyaṃ vor. PP II 171: „Haß und Neid“. Ich glaube diese Zeichen mit vihesā gleichsetzen zu können, da ja durch 憎 auch der Haß vertreten ist. 5, XIII (Anm. 241) standen sich 嫉妬 in unserem Text und vihesā in P gegenüber; diese beiden Ausdrücke lassen sich nicht zusammenbringen, da von den chinesischen Zeichen beide „Neid, Eifersucht“ bedeuten.

316 憂惱. Dieser Ausdruck ist, wie die meisten der in dieser Kategorie unseres Textes vorkommenden Ausdrücke, in Ros. nicht zu finden.

317 憎愛 sieht auf den ersten Blick, wie ein Adversativkompositum „Haß und Liebe“ aus (vgl. PP II 241). Doch ist das sicher nicht der Fall. Alle in unserem Text vorkommenden Doppelausdrücke sind Binome, und das 憎 ist nur nähere Charakterisierung von 愛, welches allein schon rāga bedeutet.

318 行無我行. ..... the notion ‘I am’ is offensive to me! I pay no heed to the notion ‘This “I” exists’!“ (SBB IV, 233). Die Unterabteilungen 5 und 6 unseres Textes haben, wie schon Anm. 309 bemerkt, im Vergleich zu P, S und H ihre Plätze vertauscht.

319 P: vicikicchākathaṃkathāsallaṃ. Von H ganz genau ubersetzt. s. Anm. 309, H 6b. Frau Prof. Rhys Davids hat in ihrer Übersetzung SBB IV,233) die v. l. ° sallāpaṃ zugrundegelegt.

320 無想 für | 相 (animitta). Sum. 297: animittā cetovimuttīti arahattaphalasamāpatti. sā hi rāganimittādīnañceva rūpanimittādīnañca niccanimittādīnañca abhāvā animittāti vuttā. nimittānusārīti (vgl. Anm. 321) vuttappabhedaṃ nimittaṃ anusaratīti nimittānusārī. Zu animitta vgl. auch Franke, Dh., S. 68, Anm. 4 („von Sinnesreizen frei") und Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 152 („von Vorstellungsbildern frei"). Frau Rhys Davids umschreibt den schwer zu fassenden („elusive") Ausdruck animittā cetovimutti durch „I have developed mental emancipation from the power of any object to catch the fancy and incite lust" (SBB IV, 233 und Anm. 1 ebenda).

321 想. Ich glaube, daß 想 auch hier (vgl. Anm. 320) für 相 (nimitta) steht. Gestützt wird diese Auffassung durch P: nimittānusāri viññāṇaṃ hoti. Buddhaghosa's Erklärung dazu s. Anm. 320. „my mind still pursues seductive objects" (SBB IV, 233).

322 六無上. Ebenso Ch. Das. 7. S 12: 六行. H 22: 六無上法. P XVIII = Das. S. 1. 7. IX (DN III, 281). Mvy. 79. Reihenfolge der Unterbegriffe in allen genannten Texten gleich.

Unterbegriffe:

	unser Text	Ch. Das.	S	H
1.	見無上	} wie unser Text	見行	} wie unser Text
2.	聞 | |		聞 |	
3.	利養 | |	剎養無上	利益 |	利無上
4.	戒 | |	} wie unser Text	學 |	學 | |
5.	恭敬 | |		分別 |	行 | |
6.	憶念 | |	念無上	念 |	念 | |

Zu lābha-: 剎 in Ch. Das. ist sicher Druckfehler für 利.

Zu pāricariyā: S weicht ab; er liest: 分別行 (pariccheda-, pabheda-?). H hat pāricariyā- (oder pari° ?) mit „Umherwandern" (行) übersetzt, während unser Text u. Ch. Das. die gewöhnliche Bedeutung von pāricariyā „Dienst, Ehrerbietung" (恭敬) übersetzt haben. Sum. 298: tiṇṇaṃ pana ratanānaṃ pāricariyā paricariyānuttariyaṃ nāma.

Zu anussati-: P und Das. S. haben hier anussutānuttariyaṃ (Druckfehler für anussat° ?). Sum. 298: anussaraṇānuttariyaṃ. AN VI, 8 (III, 284); VI, 30 (III, 325): anussatānuttariyaṃ. Mvy.: anusmṛtyanuttaryaṃ.

Zu sikkhā-: Bemerkenswert ist, daß hier in unserem Text (und in Ch. Das. 7) sikkhā und in der nächsten Kategorie unseres Texts (XIV = Ch. Das. 2) sīla mit demselben Zeichen (戒) wiedergegeben wird. Vgl. dazu 3, XXII unseres Textes u. Anm. 77. S und H machen hier, ebenso wie in den Entsprechungen zu 3, XXII unseres Textes, einen Unterschied (sikkhā = 學; sīla = 戒).

323 六思念. S 11, de Harlez 71 (46). Ch. Das. 2 und Ch. Dhsgr. XXIII (28, 116): 六念. H 21: 六隨念. Stf. I, 153a: 六念法. Mvy. 51 (ṣaḍ anusmṛtayaḥ): 1. buddhānusmṛtiḥ, 2. dharmānu°, 3. saṃghānu°, 4. śīlānu°, 5. tyāgānu°, 6. devatānu°. Dhsgr. 54 (gleiche Überschrift) vertauscht 4 und 5 und hat unter 6: devānusmṛtiḥ. P XIX (250): cha anussatiṭṭhānāni = Das. S. 1, 7, II (DN III, 280).

Unter den chines. Texten lassen sich drei Gruppen unterscheiden: 1. Diejenigen Texte, die 念佛, 念法 usw. haben (S, Stf., de Harlez, Ch. Dhsgr., Ch. Das.), 2. unser Text, der 佛念, 法念 usw. liest, und 3. H mit 佛隨念 usw. Die Reihenfolge ist bei allen gleich.

324 七非法. Ebenso Ch. Das. 5. In Ch. Das. 5 und Ch. Das. 6 (= Nr. II unseres Textes) wird die Kategorie durch (於)是比丘 eingeleitet, so daß die Unterbegriffe als auf 比丘 zu beziehende Attribute aufgefaßt werden können. Da überdies sowohl P IV (252) als auch Das. S. 1, 8, V (DN III, 282) die Begriffe in Adjektivform (auf bhikkhu bezogen) bringen, habe ich die Begriffe unseres Textes adjektivisch übersetzt. H 6: 七非妙法. P IV: satta asaddhammā (Reihenfolge wie unser Text). Wie P AN IV, 202, 2 (II, 218) und AN IV, 145 (satta asaddhammā). Abweichende Listen SN XIV, 23, 3; 24, 3 (II, 166) [fünf Begriffe; Nr. 1 und 5 unseres Textes fortgelassen und asamāhito statt muṭṭhassati] und SN XVI, 7, 7 und 13 (II, 206/7) [sieben Begriffe; Nr. 1—3 wie unser Text, dann: kusīto, duppañño, kodhano, upanāhī]. Sechs Begriffe in Substantivform, welche den Nrn. 1—3 und 5—7 unseres Textes entsprechen, s. AN VI, LXV, 2, 4 (III, 421).

Unterabteilungen:

	unser Text	Ch. Das.	H
1.	無信	wie unser Text	不信
2.	無慚 (TT: 慚)	wie unser Text	wie unser Text
3.	無愧	wie unser Text	wie unser Text
4.	少聞	wie unser Text	懈怠
5.	懈怠	懈墮	失念
6.	多忘	wie unser Text	不定
7.	無智	wie unser Text	惡慧

H läßt also appassuto aus und schiebt zwischen die Nr. 6 und 7 unseres Textes entsprechenden Unterbegriffe 不定 (asamāhito, vgl. SN XIV, 23, 3 [II, 166]) ein. Zu 懈怠 vgl. Ros. 201, 3, 12/3.

325 七正法. Ebenso Ch. Das. 6. H 7: 七妙法. P V (252) hat, ebenso wie SN XIV, 17, 4 und 8 (II, 159/60), im sechsten Unterbegriff upaṭṭhitasati, während AN IV, 202, 4 (II, 218); VII, XXIII, 2 (IV, 23); XL, 4 (IV, 38); AN IV, 145 satimā lesen und SN XIV. 23. 4 (II, 166) in einer Reihe von fünf Begriffen (mit Auslassung von bahussuto und āraddhaviriyo) samāhito hat.

Unterbegriffe in P, unserem Text, Ch. Das. und H:

	P	unser Text	Ch. Das.	H
1.	saddho . . .	有信	wie unser Text	wie unser Text unter Weglassung von 有
2.	hirimā . . .	有慚		
3.	ottappī . . .	有愧		
4.	bahussuto . .	多聞		精進
5.	āraddhaviriyo	精進	不懈墮	念
6.	upaṭṭhitasati .	總持	強記	定
7.	paññavā . .	多智	有智	慧

Welch ein Ausdruck für „gutes Gedächtnis" im indischen Original unseres Textes gestanden haben mag (sechster Unterbegriff) ist schwer zu bestimmen; die Pālivarianten upaṭṭhitasati, satimā. samāhito zeigen, daß er auf verschiedene Art wiedergegeben wurde. Ch. Das. übersetzt „von starkem Gedächtnis", unser Text hat 總持. Diese Zeichen entsprechen gewöhnlich dhāraṇī (PP II, 477; Ros. 373. 3. 29 ff.). Es ist also möglich, daß diesem Ausdruck eine Ableitung von dhāreti, welches ja neben „halten" auch „behalten, auswendig können, sich erinnern" bedeutet. Etwa dhārako?

持 (in Verbindungen mit anderen Zeichen) in der Bedeutung „behalten" s. Anm. 218 und 259.

326 七識住. Ebenso Ch. Das. 3. Die genaue Vergleichung der beiden Texte s. Anm. 148. Im wesentlichen mit unserem Text übereinstimmend, wenn auch durch andere Sätze unterbrochen. Ch. Mnd., ST 昃 9, 51 b. 3 ff. = TT 1, S. 62, 1, 27 ff. Pālientsprechung: DN XV, 33 (II, 68/69). S 6 und Stf. II, 23b haben unter derselben Überschrift wie unser Text eine andere Benennung der den einzelnen „Ruheorten des Bewußtseins" zugeteilten Wesen und zwar: 1. Menschen und Götter des kāmāvacara (欲界), 2—4. Götter des ersten, zweiten und dritten jhāna, 5—7. Götter der auch in unserem Text genannten „Gebiete", also die Götter der arūpajjhāna-Stufen. H 10 (Überschrift wie unser Text) kommt P am nächsten. P X (253): satta viññāṇaṭṭhitiyo.

Vier „Ruheorte des Bewußtseins" s. 4, XXVIII unseres Textes.

Mit unserer Kategorie nahe verwandt ist die „Neunheit" unseres Textes (nava sattāvāsā, „Neun Aufenthaltsorte der Wesen", Text S. 22/23). Die Unterabteilungen 1—4 und 6—8 dort entsprechen den Unterabteilungen unserer Kategorie.

327 若干種身若干種想. Wörtlich: „(Die) eine gewisse Anzahl Arten Körper (und) eine gewisse Anzahl Arten Wahrnehmung (haben)." H (秋 1, 107b, 17 = TT 26, S. 437, 3, 14): 種種身種種想. S (ST 昃 10, 68b, 18/19 = TT 1, S. 232, 3, 12): ebenso wie H. P: nānattakāyā nānattasaññino. „diverse both in body and in mind" (SBB IV, 236). „having a variety of bodies or bodily states", „having a varying consciousness" (PD s. vv. nānatta + kāya und + saññin), aber „conscious of diversity" (PD s. v. saññin + nānatta). Daß z. B. 一想 (unser Text, S) und 一種想 (H) für ekattasaññino oder 若干種身 (unser Text) und 種種身 (H und S) für nānattakāyā steht, ist klar; gar nicht klar ist mir aber der Begriffsinhalt dieser Ausdrücke (s. die in dieser Anm. angeführten einander wider-

sprechenden Übersetzungen!). Bei meiner Übersetzung habe ich mich an die Auffassung (nānatta° = verschieden in . . ., ekatta° = gleich in . . .) von Seidenstücker (Pāli-Buddhismus², S. 112) und Frau Rhys Davids (SBB IV, 236) gehalten. Buddhaghosa (Sum. 303, Zeile 1 v. o. und 310 zu (nava) sattāvāsā) läßt hier im Stich.

328 若干種身而一想者. Wörtlich: „(Die) eine gewisse Anzahl Arten Körper, doch eine Wahrnehmung (haben)." H (ST 秋 1, 107b, 17 = TT 26, S. 437, 3, 15): 種種身一種想. S (ST 昃 10, 68b, 19 = TT 1, S. 232, 3, 13): 種種身一想.

329 梵光音天. Dieser merkwürdige Ausdruck kam schon 3, XXVIII, (1) unseres Textes vor; vgl. Anm. 92. In P heißt die Götterklasse auch hier: brahmakāyika und H hat hier ebenso wie in der Entspr. zu 3, XXVIII, (1) unseres Textes 梵衆天. Die Unterabteilungen von S weichen ab, s. Anm. 326.

330 最初生時. H (ST 秋 1, 107b, 17/18 = TT 26, S. 437, 3, 16): 劫初起位. Es handelt sich hier um die Zeit, die unmittelbar auf eine Weltzerstörung folgt, daher 劫初, „im Beginn eines (neuen) Weltalters". P: paṭhamābhinibbattā. Eine andere Auffassung von paṭhamābhinibbattā s. SBB IV, 236: „reborn there from [practice here of] first [Jhāna]" und Seidenstucker, Pāli-Buddhismus, S. 112: „Welche durch die Pflege der ersten Versenkung dort wiedergeboren sind".

331 空處住 usw. (Ch. Mnd. an der in Anm. 326 genannten Stelle: 住空處 usw.) Zu 空處, 識處 vgl. Anm. 148.

332 七勤法. Ch. Das. 9 läßt in der Überschrift 法, das in unserem Text die Unterabteilungen einleitende 比丘 und die Numerierung der Unterabteilungen fort. Die Pālientsprechung zu Ch. Das. 9, Das. S. 1. 8. IX (DN III, 283), stimmt mit P VII überein. P VII (252): satta niddasavatthūni (v. l. niddasa°). H 12: 七無過失事 scheint mir auf eine Lesung niddosavatthu (nirdosavastu) hinzuweisen. Was dem 勤 unseres Textes und Ch. Das. zugrundeliegt, weiß ich nicht. Buddhaghosa trägt nur zur Vergrößerung der Verwirrung bei, indem er in Sum. 301/02 niddasa als „noch nicht zehn" erklärt!

Ich habe im Text meiner Übersetzung die Entsprechungen von P VII in Klammern beigefügt; man sieht daraus, daß die Unterabteilungen 1, 2, 5, 6 unseres Texts in den Nrn. 1, 3, 5 und 6 von P VII eine ziemlich genaue Entsprechung haben. 3 und 7 unseres Texts müssen wohl mit 2 und 7 oder 7 und 2 von P VII zusammengebracht werden, obgleich beide Kombinationen gleich gut oder gleich schlecht passen. Nur in Nr. 4 gehen die Texte auseinander: dort steht 勤於多聞 gegen paṭisallāne tibbacchando hoti. Die in AN VII, 57, 2 (IV, 85) gegebene Reihe saddho, sīlavā, bahussuto, paṭisallīno, āraddhaviriyo, satimā, paññavā läßt sich nur teilweise sowohl (Nr. 2, 3, 5, 6) mit unserer Kategorie als auch (Nr. 1, 3, 5, 6, 7) mit P V und Nr. 2, 4, 5, 6) mit P VII vergleichen. H 12 ist entschieden näher mit der AN-Stelle als mit P VII verwandt, nur ist zu bemerken, daß H 1. kalyāṇamitto (親近善友 usw.) statt bahussuto in AN hat und 2. das, was AN ganz kurz ausdrückt, sehr breit und ausfuhrlich ausgesponnen hat.

333 七想. S 3: 七解脫行想 (satta vimuttipāripacanīyā oder °gāminīyā saññā? Vgl. 5, XII unseres Textes). Reihenfolge der Unterbegriffe: 1, 4, 2, 3, 5, 6, 7. Ch. Das. 8: 七想. Reihenfolge der Unterbegriffe wie unser Text. Entsprechung in H fehlt. P VIII (253) weicht in den Unterbegriffen ab: anicca-, anatta-, asubha-, adīnava-, pahāna-, virāga-, nirodhasaññā.

Unterbegriffe in unserem Text, Ch. Das. und S:

	unser Text	Ch. Das.	S
1.	不淨想	wie unser Text	wie unser Text
2.	食不淨想	"	死想
3.	一切世間不可樂想	"	飲食不貪想
4.	無想[1]	死想	wie Nr. 3 unseres T.
5.	無常想	wie unser Text	wie unser Text
6.	無常苦想[2]	"	"
7.	苦無我想	"	苦無邊想

1 三 liest 死想.
2 三 und 聖 verdoppeln 無.

Bemerkenswert ist:

1. 無想 in unserem Text (4. Unterbegriff), welches vielleicht maraṇasaññā [pahāna°, nirodha°?] entspricht (vgl. die 三-Lesart).

2. 苦無邊想 im 7. Unterbegriff von S. Hier liegt statt des gewöhnlichen dukkhe anattasaññā ein dukkhe anantasaññā zugrunde.

334 Zu 食不淨想 vgl. Anm. 229.

335 七三昧具. S 2: 七三摩地緣. H 3 und 闍尼沙經 (St 昃 9, 13a, 19/20 = TT 1, S. 36, 1, 5—7; Pāli: DN XVIII, 27 [II, 216/17]): 七定具. P III. Die Reihenfolge der Unterbegriffe ist in allen genannten Texten gleich. Da die Wiedergabe der indischen Ausdrücke in S stärker von der der anderen Texte abweicht, setze ich die Unterbegriffe (mit Fortlassung des 正 vor jedem von ihnen) hierher: 1. 觀察, 2. 籌量, 3. 言說, 4. 施作, 5. 活命, 6. 勇猛, 7. 念住.

336 正思. H: | | 惟. 闍尼沙經: 正志.

337 正方便. Ebenso 闍尼沙經. H: 正勤. 方便 kam schon 4, XII (Anm. 129) und 6, IX (Anm. 292) unseres Textes als Entsprechung für von vi + ā + $\sqrt{yam}$ abgeleitete indische Formen vor (P: vāyamati, vāyameyyātha). 8, III, (6) und 10, (7) unseres Textes und an den entspr. Ch. Das.-Stellen 8, 2, 6 (ST 昃 9, 45b, 13 = TT 1, S. 55, 1, 8) und 10, 6 (ST 昃 9, 47a, 20 = TT 1, S. 57, 2, 21) tritt es — wie in der vorliegenden Kategorie — als substantivisches vāyāmo auf (P ebenso).

338 七意覺. Ebenso Ch. Das. 2. Nur ist die Fortsetzung dort anders: 於是比丘。修念覺意。依無欲。依寂滅。依遠離。usw., was der AN-Stelle IV, 14 (II, 16): idha ... bhikkhu satisambojjhaṅgaṃ bhāveti vivekanissitaṃ virāganissitaṃ nirodhanissitaṃ ... entspricht.

Daß der Ausdruck 覺意 für bojjhaṅga oder sambojjhaṅga von Buddhayaśas auch sonst verwendet wird, zeigen folgende Stellen:

Chinesisch (ST 昃 9. TT Bd. 1.)	Pālientsprechung
1. Ch. Das. (ST 45b, 5 = TT 54, 3, 14)	DN XXXIV, 1. 8. 10 (III, 284): „satta bojjhaṅgā bhāvitā honti..."
2. Ch. Mps. (ST 10b, 4ff. = TT 12, 1, 3ff.)	DN XVI, 1. 9 (II, 79)
3. Ch. Mps. (ST 14a, 15 = TT 16, 3, 11)	DN XVI, 3. 50 (II, 120) (?)
4. Ch.Samp.(ST 63a, 6 = TT 76, 3, 29/77, 1, 1)	DN XXVIII, 3 (III, 102)
5. Ch.Samp.(ST 63a, 13, 14 = TT 77, 1, 19, 21)	DN XXVIII, 9 (III, 106)
6. Ch. Pās. (ST 60b, 18 = TT 74, 1, 15)	DN XXIX, 17 (III, 127/128)
7. Ch. Pās. (ST 61b, 16, 18 = TT 75, 2, 8, 12)	

S 1: 七覺支. Ebenso de Harlez 37 (34). H 1: 七等覺支. Ch. Dhsgr. XX (27, 101): 七菩提分. Stf. II, 20b: 七覺分. P II (251): satta sambojjhaṅgā.

Die ersten Bestandteile der Unterbegriffe sind in de Harlez, H. Ch. Dhsgr., S gleich und zwar:

1. sati	念	
2. dhammavicaya	擇法	
3. viriya	精進	(de Harlez hat nur das erste Zeichen)
4. pīti	喜	
5. passaddhi	輕安	
6. samādhi	定	
7. upekhā	捨	

Es weichen ab: Stf., unser Text und Ch. Das., deren Unterbegriffe aus folgender Zusammenstellung zu ersehen sind:

	Stf.	unser Text	Ch. Das.
1.	擇法覺分	念覺意	wie unser Text (1.–6.)
2.	精進 丨 丨	法 丨 丨	
3.	喜 丨 丨	精進 丨 丨	
4.	除 丨 丨	喜 丨 丨	
5.	捨 丨 丨	猗 丨 丨	
6.	定 丨 丨	定 丨 丨	
7.	念	護 丨 丨	捨覺意

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß Stf. in der Reihenfolge der Unterbegriffe abweicht (2, 3, 4, 5, 7, 6, 1) und 除 für passaddhi hat. Zu 除, das in Ch. Das. (ST 昃 9, 46b, 1 = TT 1, S. 55, 3, 26) als abhibhū vorkommt, in der Bedeutung passaddhi s. Ros. 489, 3, 18. Unser Text und Ch. Das. haben als Entsprechung für passaddhi 猗 (Ros. 319, 2, 33/34 vgl. auch Ch. Samp. [ST 昃 9, 63a, 14 = TT 1, S. 77, 1, 20]) und für upekhā 護. Letzteres Zeichen fehlt als Entsprechung für upekhā in Ros., s. aber die im Anfang dieser Anm. unter Nr. 2 genannte Stelle Ch. Mps. (ST 昃 9, 10b, 5 = TT 1, S. 12, 1, 5), wo 護覺意 gleichfalls = upekhā(sam)bojjhaṅga ist, und ferner 丨念清淨 = upekhāsatipārisuddhi in:

a) Ch. Br., ST 昃 9, 76a, 8 = TT 1, S. 93, 3, 5/6. Pāli: DN I, 3. 24 (I, 38).

b) Ch. Pās., ST 昃 9, 61b, 12 = TT 1, S. 75, 1, 25. Pāli: DN XXIX, 24, (III, 131/32).

c) 布吒婆樓經 (Ch. DA Nr. 28), ST 昃 9, 89b, 2 = TT 1, S. 110, 2, 4. Pāli: DN IX, 13 (I, 183).

d) 轉輪聖王修行經 (Ch. DA Nr. 6), ST 昃 9, 35b, 7 = TT 1, S. 42, 2, 10 Pāli: DN XXVI, 28 (III, 78).

339 世八法. (Ich habe in der Übersetzung die gewohnliche Form gegeben, obgleich die Stellung der chines. Zeichen etwa lokassa [oder loke] aṭṭha dhammā verlangen würde.) Ebenso Ch. Das. 3; auch mit denselben Unterabteilungen wie unser Text. S 3: 八種世法 mit denselben Unterabteilungen. H 8: 八世法 hat als ersten Unterbegriff 得 (lābho) und zweiten 不得 (alābho), sonst wie unser Text. Dhsgr. XLV (72, 106): 世間八法 ist mit unserem Text in den Unterbegriffen zeichengleich, hat aber die Reihenfolge: 1, 2, 6, 3, 4, 5, 7, 8.

P IX (260): aṭṭha lokadhammā. lābho ca alābho ca yaso ca ayaso ca nindā ca pasaṃsā ca sukhañ ca dukkhañ ca.

Mvy. 125: aṣṭau lokadharmāḥ. (Reihenfolge der Unterbegriffe wie P.)

Dhsgr. 61 (aṣṭau lokadharmāḥ) nimmt von den Unterbegriffen in Mvy. 7 und 8 vor 3 und 4.

Schwierigkeiten bereitet die Übersetzung der Unterbegriffe 3—6 unseres Textes, da 譽 und 稱 beide sowohl yaso als auch pasaṃsā, 毀 und 譏 sowohl nindā als auch ayaso entsprechen können. Vgl. dazu Ch. Dhsgr. S. 72, Anm. 30. Ich habe mich bei meiner Übersetzung an die Entsprechungen gehalten, die in der chinesischen Mahāvyutpatti, § CXXV zu finden sind und auf welche sich Ros. s. vv. bezieht.

340 八解脫. Ebenso Ch. Das. 10; den genauen Vergleich beider Texte s. Anm. 148. Die Kategorie findet sich unter derselben Überschrift auch:

a) Ch. Pās. ST 昃 9, 62b, 9—11 = TT 1, S. 76, 2, 13ff. Im Pāsādikasuttanta habe ich zu dieser Stelle keine Entsprechung gefunden.

b) Ch. Mnd., ST 昃 9, 51b, 11—13 = TT 1, S. 62, 2, 20ff. Pālientspr. DN XV, 35 (II, 70/71).

Die wesentlichsten Abweichungen dieser Stellen von unserem Text sind weiter unten in den Anmerkungen genannt. S 1 und H 9 dieselbe Überschrift wie unser Text. Ch. Dhsgr. XXXII (30, 115): 八定解脫 (aṣṭau dhyānavimokṣāḥ). Stf. II, 36a: 八背捨. P XI (261): aṭṭha vimokhā = Das. S. 2. 1. X (DN III, 288). Mvy. 70 (aṣṭau vimokṣāḥ) stimmt bis auf Abweichungen in Nr. 3 und 8 im wesentlichen mit P überein. Anders Dhsgr. 59. 1. rūpī rūpāṇi paśyati śūnyam, 2. adhyātmārūpasaṃjñī bahirdhā rūpāṇi paśyati śūnyam, 3. fehlt, 4. ākāśānantyāyatanaṃ paśyati śūnyam usw. bis 8. saṃjñāvedayitanirodhaṃ paśyati śūnyam.

341 Unser Text, Ch. Das., Ch. Mnd. u. Ch. Pās.: 色觀色. Ch. Dhsgr.: 內有色觀外色. S, Stf.: 內有色想外觀色. H: 有色觀諸色.

342 Unser Text, S, H, Stf.: 內無色想 (Stf.: 相). Ch. Das. und

Ch. Pās. lesen statt dessen: 內有色想. Ch. Dhsgr.: 內無色. Ch. Mnd.: 內色想.

343 Ich habe in der Übersetzung bahiddhā beibehalten, obgleich dem chines. Text nach 外 nur als Attribut zu 色 gezogen werden kann. Ebenso verhält es sich mit S, H, Ch. Dhsgr. und Ch. Mnd. In den Pālitexten steht aber bahiddhā rūpāni passati, und nicht etwa bāhirāni ... Da kaum anzunehmen ist, daß die chines. Übersetzer bahiddhā als ein auf rūpāni bezügl. Adjektiv aufgefaßt haben, scheint es mir, daß bahiddhā rūpāni dem Sinne nach als bāhirāni rūpāni verstanden und so übersetzt wurde. Daß bāhirāni in der indischen Vorlage gestanden haben sollte, glaube ich nicht. Dazu ist der Wortlaut dieser Formel zu konstant.

外 deutlich adverbial aufgefaßt haben Stf. und Ch. Pās.: 內有 (Stf.: 無) 色想 (Stf.: 相) 外觀色.

Vgl. auch Anm. 268.

344 淨解脫三解脫. Ebenso Ch. Das., Ch. Mnd., Ch. Pās. subho vimokho (ayaṃ) tatiyo vimokho? Da die Übersetzung unsicher ist, habe ich mich entschlossen, die Pāliformel, wie sie öfters und auch in P vorliegt, zu übernehmen.

S: 淨解脫具足住 (subhaṃ vimokhaṃ upasampajja viharati). Ch. Dhsgr. setzt nur noch 觀 davor. Vgl. dazu SN XLVI, 54, 12 (V, 119): subhaṃ vā kho pana vimokhaṃ upasampajja viharati. Mvy.: śubhaṃ vimokṣaṃ kāyena sākṣātkṛtvopasaṃpadya viharaty (ayaṃ tṛtīyo vimokṣaḥ) hat die Entspr. in H: 淨解脫身作證具足住. Ähnlich Stf.: 淨背捨身作證.

345 Die 聖-Ausg. hat statt 度色想: 內無色想 (ajjhattaṃ arūpasaññī), doch ist diese Lesart wohl einfach nach Analogie von Nr. 2 gebildet und hier abzulehnen.

Zu bemerken ist, daß auch hier die Substantiva des Pāli: samatikkama, atthaṅgama im Chinesischen durch Verben wiedergegeben werden. Vgl. Anm. 149.

346 滅瞋恚想. Ch. Das.: 無 | | |. H, Ch. Mnd. und Ch. Pās.: 滅有對想. Ch. Mnd. fügt noch hinzu: 不念雜想 und H: 不思惟種種想 (vgl. nānattasaññānaṃ amanasikārā von P). Ch. Dhsgr., S, Stf., lassen die chinesische Entspr. für den ganzen Passus von rūpasaññānaṃ bis atthaṅgamā fort. P: sabbaso rūpasaññānaṃ samatikkamā paṭighasaññānaṃ atthaṅgamā nānattasaññānaṃ amanasikārā ananto ākāso ti ākāsānañcāyatanaṃ upasampajja viharati.

347 空處. Zu diesem und den folgenden Ausdrücken (識處 usw.) s. Anm. 148.

348 Dieses 解脫 ist sicher ein Einschub. Alle anderen zum Vergleich herangezogenen Texte haben es nicht.

349 Unser Text und Ch. Das.: 想知滅. Ch. Dhsgr., H, S: 想受滅. Stf.: 滅受想. Ch. Pās. u. Ch. Mnd.: 滅盡定.

350 八聖道. Ch. Das. 2: 賢聖八道. S 4 und Stf. II, 37a: 八正道. H 1: 八道支. Ch. Dhsgr. XXI (27, 116) und de Harlez 72 (47): Über-

schrift wie unser Text. P II (255): aṭṭha sammattā = Das. S. 2, 1. II (DN III, 286): *ariyo aṭṭhaṅgiko maggo.*

Unterbegriffe:

	Unser Text und Ch. Das. (1)	S, Stf., Ch. Dhsgr., de Harlez (2)	H (3)
1.	正見	wie (1)	
2.	｜志 (v. l. 思)	正思惟	
3.	｜語	wie (1)	
4.	｜業	wie (1)	
5.	｜命	wie (1)	
6.	｜方便	正精進	正勤
7.	｜念	wie (1)	
8.	｜定	wie (1)	

351 正志. Vgl. Ros. 270, 2, 39/40. Die 三-Ausgabe unseres Textes liest 正思.

352 Vgl. Anm. 337.

353 八人。須陀洹向須陀洹 usw.

Die Schwierigkeit besteht hier in der Interpunktion. Ist der Punkt vor oder hinter 向 zu setzen, mit anderen Worten: gehört 向 zum ersten oder zweiten 須陀洹?

Die Frage wäre einfach zu beantworten, wenn die Reihenfolge der Unterbegriffe festliegen würde. Das ist aber, wie wir weiter unten sehen werden, nicht der Fall. Um aber über eine Reihenfolge der Unterbegriffe reden zu können, ist es zuerst notwendig, den Wert der Unterbegriffe selbst klarzustellen. Was bedeutet sotāpanno in P III (255): sotāpattimaggaṭṭha oder sotapattiphalaṭṭha? Daß es sotāpattimaggaṭṭha bedeuten sollte, ist meiner Meinung nach deshalb nicht angängig, weil dann die ganze Kategorie aṭṭha puggalā dakkhineyyā aus vier Synonympaaren bestehen würde. Denn sotāpattiphalasacchikiriyāya paṭipanno, „der zur Erreichung der Frucht des Stromeintritts Strebende" ist schließlich mit dem sotāpattimaggaṭṭha, „dem auf dem Pfad des Stromeintritts Wandelnden" begriffsgleich: das Ziel des Pfades (magga) einer Stufe ist ja die „Frucht" (phala) dieser Stufe. Zu °paṭipanno = °maggaṭṭha vgl. auch Vimānavatthu 34, 23 (S. 32): cattāro ca paṭipannā cattāro ca phale ṭhitā (= der Lesung des Ms. B in Petavatthu IV. 3. 47 (61), die anderen haben dort: cattāro maggapaṭipannā . . .) und den Kommentar zur angeführten Vimānavatthu-Stelle, Paramatthadīpanī, Teil. IV, S. 154: paṭipannā ti patipajjamānā, maggaṭṭhā ti attho.

sotāpanno ist also = sotāpattiphalaṭṭha („Der im Besitz der Frucht des Stromeintritts Befindliche") zu setzen; es ist im Vergleich zu sotāpattiphalasacchikiriyāya paṭipanno (= sotāpattimaggaṭṭha) die höhere Stufe.

Es ergäbe sich somit als natürliche Reihenfolge:

1. sotāpattiphalasacchikiriyāya paṭipanno (= sotāpattimaggaṭṭha),
2. sotāpanno (= sotāpattiphalaṭṭha),
3. sakadāgāmiphalasacchikiriyāya paṭipanno (= sakadāgāmimaggaṭṭha) usw.

Es ist dies auch die Reihenfolge, welche Dhsgr. 102 (aṣṭau ... pudgalāḥ: srotaāpannaphalapratipannakaḥ, srotaāpannaḥ usw.), Mvy. 223, 59—66 (srotaāpattipratipannakaḥ, srotaāpannaḥ usw.) und H 2 (八補特伽羅。一證預流果向。二證預流果 usw.) einhalten, also 1. Der zur Erreichung der Frucht des Stromeintritts Strebende, 2. Der die Frucht des Stromeintritts Erreichthabende usw.

Wenn sich nur diese Reihenfolge nachweisen ließe, wäre die Lesung unseres Textes leicht. Es müßte dann im ersten Begriff ein paṭipanna (向) enthalten sein, und man müßte trennen: 須陀洹向。須陀洹 usw. Für eine solche Trennung könnten auch sprechen Ros. 483, 1, 12/13. 阿羅漢向 arhatpratipannakaḥ, 483, 1, 13—15: 阿羅漢果向 arhattvaphalapratipannaka und Stf. I, 96a: 四向。須陀洹向 usw.

Nun sprechen aber zwei Tatsachen dagegen. Erstens gibt es auch eine andere Reihenfolge (P III [255]: aṭṭha puggalā dakkhiṇeyyā; Puggalapaññatti S. 73: aṭṭha puggalā, cattāro maggasamaṅgino cattāro phalasamaṅgino puggalā) und zwar: sotāpanno, sotāpattiphalasacchikiriyāya paṭipanno usw. Hier ist also jeweils die höhere Stufe zuerst genannt, erst an zweiter Stelle folgt die ihr zeitlich und begrifflich vorhergehende. Das würde ein Setzen des Punktes vor 向 möglich machen. Und zweitens kann ich in zwei Texten des chinesischen Dīrghāgama Stellen nachweisen, in denen das 向 am Anfang des Ausdrucks steht.

1. Ch. Mps. (ST 昃 9, 11b, 9/10 = TT Bd. 1, S. 13, 2, 10—12): 向須陀洹得須陀洹 usw. Hier ist sicher 向須陀洹 von 得須陀洹 zu trennen, und es liegt die in Dhsgr., Mvy. und H vertretene Reihenfolge vor: sotāpatti(phalasacchikiriyāya)paṭipanno, sotāpanno usw.

2. 阿㝹夷經 (ST 昃 9, 55b, 1 = TT Bd. 1, S. 67, 1, 29): 諸世間阿羅漢及向(三:+阿)羅漢者. Hier ist doch auch deutlich der arahant einem 向(阿)羅漢 (arahattapaṭipanno) gegenübergestellt. Wenige Spalten vorher (ST 55a, 18/19 = TT 67, 1, 21/22) wird also auch zu trennen sein: 阿羅漢 und 向丨丨丨道者 (arahattamaggaṭṭha). Im Pāṭikasuttanta des Dīghanikāya kann ich keine Entsprechung zu den chinesischen Ausdrücken finden.

Eine weitere Bestätigung für meine Ansicht finde ich in Ch. MA Nr. 180, TT 1, S. 722, 2, 16ff. Pālientsprechung dazu MN 142 (III, 254/55).

Ich habe deshalb den Punkt vor 向 gesetzt und damit eine Reihenfolge der Unterbegriffe erhalten wie sie in P und Puggalapaññatti vorliegt.

354 Zu bemerken ist, daß unser Text an dieser Stelle und weiter unten (vor der „Zehnheit") 所謂 hat, während sonst an dieser Stelle stets 謂 allein stand.

355 九衆生居. Ch. Das. 3 in der Überschrift ebenso. Den genauen Vergleich beider Texte s. Anm. 148. S 1 (dieselbe Überschrift wie unser Text) setzt die Unterabteilung 5 (無想天) ans Ende. Sonst ist die Einteilung wie in S 7, 6, s. Anm. 326. H 2: 九有情居 (Ros. 245, 2, 42) kommt P am nächsten. P III (263): nava sattāvāsā = Das. S. 2. 2. III (DN III, 288). Stf. II, 53a, welche Stelle ich in der Tabelle Anm. 148 zum Vergleich mit unserer Kategorie angezogen habe, läßt sich nur in einigen Punkten mit ihr

vergleichen. Unter 九次第定 findet man in Stf. II, 53a 1—4) die vier jhāna (Götter der vier jhāna sind in unserer Kategorie unter Nr. 2—5 genannt), 5.—8. vier arūpajjhāna (diesen zugeordnete Wesen s. unsere Kategorie Nr. 6—9, und 9. saññāvedayitanirodha (Entspr. fehlt in unserer Kategorie).

Im übrigen kann ich die Anmerkungen zu unserer Kategorie auf ein Minimum beschränken, denn sie gleicht, abgesehen von den hinzugekommenen Nrn. 5 und 9 der Kategorie 7, III (satta viññāṇaṭṭhitiyo) unseres Textes, und die dort gemachten Anmerkungen (326—31) gelten auch für unsere Kategorie.

Zu unserem Text wäre nur noch zu bemerken, daß, während die Abteilungen 6—8 空處住 usw. (P: ākāsānañcāyatanūpagā usw.) lesen, in der neunten Unterabteilung das 住 vorausgenommen wird: .. 衆生住有想無想處.

356 梵光音天. H: 梵衆天. ST und die 宮-Ausgabe lassen 天 fort. P: devā brahmakāyikā.

357 無想無所覺知. H: 無想無別想. P: asaññino appaṭisaṃvedino. S gibt zu 無想天 keine weitere Erklärung (ST 昃 10, 69a, 13/14 = TT 1, S. 233, 1, 28).

358 無想天. Ebenso S. H: 無想有情天. P: devā asaññasattā.

359 Zur Wiedergabe von ākāsānañcāyatana, viññaṇānañcāyatana usw. in unserem Text s. Anm. 148.

360 S. Anm. 354.

361 十無學法. Die 聖-Ausgabe unseres Textes liest 覺 statt 學. Ich werte das als Druckfehler. H 2: dieselbe Überschrift. S hat wie unser Text nur eine „Zehnheit": 十具足行。不壞正見 usw. (aveccasammādiṭṭhi ?). Im 7. Unterbegriff steht in ST und TT fehlerhaft 不壞正忍 fur | | | 念. Ch. Das. 10 (ST 昃 9, 47b, 11 = TT 1, S. 57, 2, 20/21) = Ch. E. 5 (ST 昃 9, 49a, 7/8 = TT 1, S. 59, 1, 29—2, 2): 十無學法. Im 2. Unterbegriff Ch. E. 正志, 三-Ausg. v. Ch. E. und Ch. Das.: | 思 für sammāsaṃkappa. Daneben kommt in Ch. Das. und Ch. E. noch eine Kategorie 十正行 vor, die als Unterbegriffe auch die Begriffe des achtgliedrigen Weges + 正解脫 (sammāvimutti) und 正智 bzw. | 知 (sammāñāṇaṃ) hat, und zwar Ch. Das. 2 (ST 昃 9, 47a, 20 = TT 1, S. 57, 1, 19/20) = Ch. E. 10, 2 (ST 昃 9, 49a, 5/6 = TT 1, S. 59, 1, 24/25). Hier schwanken die Lesungen für sammāsaṃkappa zwischen 正思 und | 志 und für sammāñāṇaṃ zwischen 正知 u. | 智. Mit dieser Kategorie ist 三聚經 10, 3 (ST 昃 9, 49b, 19 = TT 1, S. 60, 1, 21/22): 十直道 zu vergleichen.

asekha ist in unserem Text — ebenso wie in Ch. Das. 10 = Ch. E. 5 — nur vor Nr. 1 durch ein vorangestelltes 無學 ausgedrückt; zu den übrigen Unterbegriffen ist es — wie in P VI — jedesmal zu ergänzen. H hat 無學 und S 不壞 vor jedem Unterbegriff. An den anderen angeführten Stellen fehlt 無學 sowohl in der Überschrift als auch in den Unterbegriffen.

P VI (271): dasa asekhā dhammā = Das. S. 2. 3. X (DN III, 292). AN X, 112 (V, 222): dasa asekhiyā dhammā.

Was die Reihenfolge der Unterbegriffe anbetrifft, so unterscheidet sich unser Text von allen anderen dadurch, daß er hier Nr. 6 und 7 umstellt. 7, VI und 8, III dagegen hatte er die gewöhnliche Ordnung.

In der Reihenfolge der Nrn. 9 und 10 stimmt unser Text mit den drei genannten Pālitexten (P, Das. S., AN) überein, während alle übrigen Texte zuerst °vimutti (解脫) und dann °ñāṇa (智 oder 知) haben.

362 Unser Text, Ch. Das., Ch. E. und 三聚經: 正方便. Zum Ausdruck 方便 vgl. Anm. 337. H: 正勤. S: 正精進.

363 Zur Sanskritform vgl. Anm. 1.

364 Damit ist der achte Abschnitt (卷) abgeschlossen. Der Abschnitt enthält vor unserem sutta noch das 散陀那經 (Anesaki, S. 36, Nr. 8 und S. 38, Nr. 25) = Udumbarikasīhanādasuttanta (DN XXV). Vgl. auch Anm. 2.

TABELLEN

Diese Tabellen sind in erster Linie als Stellenindex zu unserem Text und den in den Anmerkungen genannten Texten P, S, H, Ch. Das., Mvy., Dhsgr. gedacht. Außerdem sind schon in den Anmerkungen mit Stellenangabe genannte Texte — und zwar de Harlez, Stf., Das. S., Ch. Dhsgr., Hoernle (kommt nur für die „Dreiheiten" und „Vierheiten" in Betracht) vollständig, andere Texte nur gelegentlich — mit in die Tabellen aufgenommen worden. Die in den Anmerkungen erwähnten Unterschiede der einzelnen Kategorien gegenüber unserem Text konnten natürlich in den Tabellen nicht noch einmal vermerkt werden; ich habe mich darauf beschränkt, die in der Zahl der Unterbegriffe von unserem Text abweichenden Kategorien durch einen * zu bezeichnen.

Für unseren Text, S, H und Ch. Das. sind neben den Kategoriennummern die Stellen in beiden Tripṭiakaausgaben (ST und TT), für Stf. in ST angegeben. Für die übrigen Texte steht neben der Kategorie- oder Abteilungsnummer die Seitenzahl der jeweils benutzten Ausgabe in Klammern. In der Spalte „Hoernle" findet man die Nummern der von Hoernle, Manuscript Remains . . . S. 17 aufgestellten Kategorienliste (threefold dharmas = 3, fourfold dharmas = 4).

Ein Fehlen der Kategoriennummer in den Spalten „unser Text" und „S" bedeutet, daß die betreffende Kategorie die einzige in ihrer Abteilung ist.

(Bd. = Band, S. = Seite.)

2 („Zweiheiten“)

Unser Text ST 戾 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 戾 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddh. XIII
I ST 41b, 9 TT 49, 3, 24	I (212)	ST 65a, 12 TT 227, 3, 5	1 ST 49b, 2 TT 369, 3, 6	
II ST 41b, 9 TT 49, 3, 24/25	II (212)		2 ST 49b, 3 TT 369, 3, 9	
III ST 41b, 9 TT 49, 3, 25	III (212)		3 ST 49b, 4 TT 369, 3, 12	
IV ST 41b, 9 TT 49, 3, 25/26	IV (212)		4 ST 49b, 5 TT 369, 3, 16	104, 50. 51 (32)*
V ST 41b, 9/10 TT 49, 3, 26	V (212)		5 ST 49b, 9 TT 369, 3, 28	104, 13. 14 (32)*
VI ST 41b, 10 TT 44, 3, 26/27	XXXIII (214)		27 ST 54b, 16 TT 376, 1, 17/18	57, 9. 10 (20)*
VII ST 41b, 10 TT 49, 3, 27/28				
VIII St 41b, 10/11 TT 49, 3, 28/29				
IX St 41b, 11 TT 50, 1, 1/2				
X ST 42b, 11/12 TT 50, 1, 2/3				
XI ST 41b, 12 TT 50, 1, 3/4				
XII ST 41b, 12/13 TT 50, 1, 4/5				

Tabelle 1

de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli Texte
		3 ST 44a, 13 TT 53, 1, 14	III (273)	
		4 ST 44a, 13 TT 53, 1, 15	IV (274)	
36, 11, 12 (34)*				
				Itivuttaka 42 (36)
	I, 29a/b	8 ST 44a, 14 TT 53, 1, 18	VIII (274)	
				AN II, XI, 6 (Bd. I, S. 87)
				AN II, XI, 7 (l. c.)
				AN II, XI, 8 (l. c.)
	I, 43b			AN II, XI, 9 (l. c.)
			IX (274)	

3 („Dreiheiten“)

Unser Text ST 戾 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 戾 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
I ST 41b, 14 TT 50, 1, 8/9	I (214)	6 ST 65a, 16 TT 227, 3, 17/18	1 ST 55a, 7 TT 376, 2, 12/13		139 (33)
II ST 41b, 14 TT 50, 1, 9/10	II (214)	7 ST 65a, 16/17 TT 227, 3, 19/20	2 ST 55b, 2 TT 376, 3, 21	104, 15-17 (32)*	138 (33)
III ST 41b, 14/15 TT 50,1, 10/12					
IV ST 41b, 15 TT 50, 1, 12/13					
V ST 41,b 15/16 TT 50, 1, 13/14	III (214)		5 ST 56b, 11 TT 378, 1, 28	91 (29)*	
VI ST 41b, 16 TT 50, 1, 14/15	IV (215)		6 ST 56b, 16 TT 378, 2, 12	92, 1, 5, 10 (29)*	
VII ST 41b, 16 TT 50,1 15/16	IX (215)				
VIII ST 41b, 17 TT 50, 1, 16/17	X (215)				

Tabelle 2

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
				5 ST 44a, 17 TT 53, 1, 26/27	V (275)	Itivuttaka 50 (45)
		I, 72b, 19ff.		6 ST 44a, 18 TT 53, 1, 28	VI (275)	
						Nettipakaraṇa S. 126
						Itiv. 64 (54)
						Itiv. 65 (55)

3 („Dreiheiten")

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
IX ST 41b, 17 TT 50, 1, 17/18	VII (215)	4 ST 65a, 15 TT 227, 3, 13/14			
X ST 41b, 17/18 TT 50, 1, 18/19	VIII (215)	5 ST 65a, 15/16 TT 227, 3, 15/16			
XI ST 41b, 18 TT 50, 1, 19/20	XXXVIII (218)	20 ST 65b, 3 TT 228, 1, 14—16	33 ST 63a, 14 TT 385, 3, 12	93 (29)*	
XII ST 41b, 18 TT 50, 1, 20/21	XXVI (216)	16 ST 65a, 20 TT 228, 1, 4/5	28 ST 62a, 7 TT 384, 2, 5	102 (32)	27 (6)
XIII ST 41b, 18/19 TT 50, 1, 21/22	XVI (216)		22 ST 60b, 12 TT 382, 3, 18		
XIV ST 41b, 19 TT 50, 1, 22/23	XX (216)	8 ST 65a, 17 TT 227, 3, 21	23 ST 60b, 18 TT 383, 1, 4		
XV ST 41b, 19 ST 50, 1, 23	XXXII (217)	35 ST 65b, 10 TT 228, 2, 11	31 ST 62b, 7 TT 384, 3, 26/27		
XVI ST 41b, 19/20 TT 50, 1, 24	XXII (216)	9 ST 65a, 17 TT 227, 3, 22	24 ST 61a, 2 TT 383, 1, 12		

Tabelle 3

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1(I) u. 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
	30 (31)*	I, 69b	3 g			Itiv. (60 51)
		I, 63b		3 ST 44a, 16/17 TT 53, 1, 24/25	III (275)	Itiv. 52, 53 (46/47)
		I, 114b*		4 ST 44a, 17 TT 53, 1, 25/26	IV (275)	Itiv. 58 (50)
XXXVIII* (29, 124)	58 (43)*	I, 75b				Itiv. 56, 57 (49) DN XVI 1, 14 (11, 81)*
			3 f			Itiv. 93 (92)
						Itiv. 54, 55 (48)

3 („Dreiheiten“)

Unser Text ST 戾 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 戾 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
XVII ST 41b, 20 TT 50, 1, 25	LVI (220)	25 ST 65b, 6 TT 228, 1, 24/25	48 ST 67a, 13 TT 390, 2, 6		
XVIII ST 41b, 20 TT 50, 1, 26	XI (215)	12 ST 65a, 18 TT 227, 3, 26/27	7 ST 57a, 1 TT 378, 2, 24		
XIX ST 41b, 20 42a, 1 TT 50, 1, 26/27	XII (215)	13 ST 65a, 19 TT 227, 3, 28/29	8 ST 57a, 1 TT 378, 2, 24		
XX ST 42a, 1 TT 50, 1, 27/28	XIV (215)		10 ST 57a, 4 TT 378, 3, 2		
XXI ST 42a, 1 TT 50, 1, 28/29		34 ST 65b, 10 TT 228, 2, 10			
XXII ST 42a, 1/2 TT 50, 1, 29/2, 1	XLVII (219)	33 ST 65b, 9/10 TT 228, 2, 9	41 ST 65b, 10 TT 388, 2, 24	36 (15)	140 (33)
XXIII ST 42a, 2 TT 50, 2, 1/2	LI (219)	22 ST 65b, 4/5 TT 228, 1, 19/20		73 (26)	73 (15)
XXIV ST 42a, 2 TT 50, 2, 2/3					

Tabelle 4

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
						Itiv. 51 (45)
						Itiv. 59 (50) Nettipakaraṇa S. 126
	27 (22)	I, 55b I, 72a				
XXIX (29. 105)	40 (35) 74 (47)			2 ST 44a, 16 TT 53, 1, 23/24		
				8 ST 44a, 19 TT 53, 2, 1/2		AN Bd. I, S. 256/257

3 („Dreiheiten")

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
XXV ST 42a, 2/3 TT 50, 2, 3/4	LVIII (220)	29 ST 65b, 8 TT 228, 2, 2, 3	50 ST 67b, 13 TT 391, 1, 4	7, 8—10 (2)*	76, 8—10 (16)*
XXVI ST 42a, 3 TT 50, 2, 4—6	LX (220)	30 ST 65b, 8/9 TT 228, 2, 4/5	45 ST 66b, 3 TT 389, 2, 17	16 (5)	133 (32)
XXVII ST 42a, 3/4 TT 50, 2, 6—8	XL (218)	18 ST 65b, 1 TT 228, 1, 7/8	34 ST 63b, 11 TT 386, 1, 27		
XXVIII ST 42a, 4/5 TT 50, 2, 8—12	XLI (218/219)	19 ST 65b, 1—3 TT 228, 1, 9—13	35 ST 64a, 9 TT 386, 3, 16		
XXIX ST 42a, 6 TT 50, 2, 12	XXVII (216)	17 ST 65a, 20 TT 228, 1, 6	29 ST 62a, 14 TT 384, 2, 20	111 (35)	
XXX ST 42a, 6 TT 50, 2, 12	XLV (219)	24 ST 65b, 5/6 TT 228, 1, 22/23	38 ST 65a, 9 TT 388, 1, 5	108, 19—21 (33)*	
XXXI ST 42a, 6 TT 50, 2, 14	LIX (220)	23 ST 65b, 5 TT 228, 1, 21	43 ST 66a, 8 TT 389, 1, 5		

Tabelle 5

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
	15, 8—10 23/24)*	I, 49a		10 ST 44a, 20 TT 53, 2, 4/5	X (275)	Itiv. 99 (98)
		I, 69b I, 50a				
			3 h			Itiv. 95 (94)
			3 i			
		I, 75a				
						Itiv. 62 (53)

3 („Dreiheiten“)

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
XXXII ST 42a, 7 TT 50, 2, 15	XXXIX (218)		19 ST 59a, 11 TT 381, 1, 5		
XXXIII ST 42a, 7/8 TT 50, 2, 16—18	LVII (220)	27 ST 65b, 7 TT 228, 1, 28/29	12 ST 57a, 13 TT 378, 3, 23		
XXXIV ST 42a, 8 TT 50, 2, 18/19	XXVIII (217)	15 ST 65a, 19/20 TT 228, 1, 2/3	18 ST 59a, 9 TT 381, 1, 1	95, 11-13 (30)*	
XXXV ST 42a, 8 TT 50, 2, 19	LII (219)	32 ST 65b, 9 TT 228, 2, 8	46 ST 67a, 4 TT 390, 1, 15		
XXXVI ST 42a, 8/9 TT 50, 2, 20	XXXVII (218)	36 (?) ST 65b, 10/11 TT 228, 2, 12/13	17 ST 58b, 16 TT 380, 2, 28		
XXXVII ST 42a, 9 TT 50, 2, 21	XLVI (219)	28 ST 65b, 7/8 TT 228, 2, 1	39 ST 65a, 13 TT 388, 1, 15		66 (14)*

Tabelle 6

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
			3 e			
		I, 78b	3 a			
						Itiv. 66 (55)
			3 d			
		I, 149b*				Itiv. 61 (52)

4 („Vierheiten“)

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
I ST 42a, 10 TT 50, 2, 24/25	XLI (232)	35 ST 66b, 12 TT 229, 3, 25/26	45 ST 82a, 5 TT 407, 2, 23		
II ST 42a, 10/11 TT 50, 2, 25—27	XLII (232)	36 ST 66b, 12/12 TT 229, 3, 27/28	46 ST 83a, 20/83b, 1 TT 409, 2, 2		
III ST 42a, 11 TT 50, 2, 27/28	XLIII (232)	37 ST 66b, 13 TT 229, 3, 29/230, 1, 1	47 ST 84b, 1 TT 410, 2, 25		
IV ST 42,a 12 TT 50, 2, 29/3, 1	XLVI (232)	38 ST 66b, 13/14 TT 230, 1, 2/3	50 ST 85a, 10 TT 411, 2, 16/17		
V ST 42a, 12 TT 50,3, 1/2	XVII (228)	32 ST 66b, 9 TT 229, 2, 15/16	32 ST 75b, 20 TT 400, 2, 2/3	118 (36)	70 (15)*
VI ST 42a, 12/13 TT 50, 3, 2—4	XXIV (229)	15 ST 66a, 12/13 TT 229, 1, 18—21	25 ST 74b, 2/3 TT 398, 3, 6—9	77 (27)	
VII ST 42a, 13/14 TT 50, 3, 5	XXXV (230)	20 ST 66a, 17 TT 229, 2, 6/7	29 ST 75a, 19 TT 399, 3, 9		

Tabelle 7

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
		I, 113b	4 g	3 ST 44b, 3/4 TT 53, 2, 15	III (276)	Visuddhi-magga S. 341 Dhamma-saṅgaṇi 70—73 (19)*
		I, 99a				
		I, 109b		4 ST 44b, 4 TT 53, 2, 16		

4 („Vierheiten")

Unser Text ST 炅 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 炅 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
VIII ST 42a, 14 TT 50, 3, 6	XXXIV (230)	30 ST 66b, 6 TT 229, 3, 7/8	30 ST 75b, 4 TT 399, 3, 22		
IX ST 42a, 14 TT 50, 3, 7/8					
X ST 42a, 15 TT 50, 3, 8	XXXVI (230)	11 ST 66a, 6 TT 229, 1, 2	39 ST 78b, 8 TT 403, 2, 20	117 (36)	90 (21)
XI ST 42a, 15/16 TT 50, 3, 9—13	I (221)	1 ST 65b, 12 TT 228, 2, 16—18	1 ST 68a, 14 TT 391, 2, 22	38 (16)	44 (9)
XII ST 42a, 16/17 TT 50, 3 13—16	II (221)	2 ST 65b, 13/14 TT 228, 2 19—24	2 ST 68a, 19 TT 391, 3, 6	39 (16)	45 (10)
XIII ST 42a, 18 TT 50, 3, 16—18	III (221/222)	3 ST 65b, 15 TT 228, 2, 25—28	3 ST 68b, 7 TT 391, 3, 26—28	40 (16)	46 (10)
XIV ST 42a, 18—20 TT 50, 3, 18—23	IV (222)	4 ST 65b, 16 TT 228, 2, 29—3, 7	4 ST 68b, 11 TT 392, 1, 9/10	67 (23/24)	72 (15)
XV ST 42a, 20 TT 50, 3, 24	VI (223/224)	5 ST 65b, 19 TT 228, 3, 8—13	7 ST 69a, 2 TT 392, 2, 7/8	69 (24)	16 (4)

Tabelle 8

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
		I, 109a				
						Mahā-niddesa S. 59, S. 413*
L (73, 125)		I, 98b (I, 107b I, 108a)	4n			
XV (26, 123)	23 (27) 70 (46)	I, 86b		ST ^{2}44b, TT 53, ^{2}2, 11—14	II (276)	
XVI (26, 123/4)	32 (32)	I, 87a				
XVII (27, 125)		I, 87a				
VII (25, 124)		I, 102a				

4 („Vierheiten")

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
XVI ST 42b, 1/2 TT 50, 3, 25—28	VII (224)	6 ST 65b, 20 TT 228, 3, 14—22	8 ST 69a, 6 TT 392, 2, 17/18	68 (24)	
XVII ST 42b, 2 TT 50, 3, 29/51, 1, 1	XXIII (229)	14 ST 66a, 11 TT 229, 1, 16/17	19 ST 71a, 19 TT 395, 1, 10/11		
XVIII ST 42b, 2—5 TT 51, 1, 1—8	IX (224/225)		9 ST 69a, 11 ff. TT 392, 2, 29 ff.		
XIX ST 42b, 5 TT 51, 1, 8/9	XL (232)	26 ST 66b, 4 TT 229, 2, 28/29	38 ST 78a, 7 TT 402, 3, 26/27	35 (15)	19 (4)
XX ST 42b, 5/6 TT 51, 1, 9—11	XIV (227)	18 ST 66a, 14 ff. TT 229, 1, 25 ff.	12 ST 69b, 17 TT 393, 2, 7—9		
XXI ST 42b, 6 TT 51, 1, 11/12	XXX (230)		20 ST 71b, 6 TT 395, 1, 28 ff.		
XXII ST 42b, 7 TT 51, 1, 12/13	XXI (228)	17 ST 66a, 13/14 TT 229, 1, 23/24	21 ST 71b, 12 TT 395, 2, 11/12	58 (20)	

Tabelle 9

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
		I, 105b				
			4 b			
						Cullaniddesa 141 (106/107) AN IV, 28 (II, 27)
VIII (25, 123)	28 (31)	I, 102b	4 m			
			4 c			AN IV, 189 (II, 183)

4 („Vierheiten“)

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Bud- dhicaXIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
XXIII ST 42b, 7 TT 51, 1, 14/15		9 ST 66a, 4 TT 228, 3, 25/26	5 ST 68b, 14 TT 392, 1, 16/17	54 (19/20)	21 (5)
XXIV ST 42b, 7/8 TT 51, 1, 15/16	XV (227)	19 ST 66a, 16/17 TT 229, 2, 4/5	10 ST 69a, 19 TT 392, 3, 22/23		
XXV ST 42b, 8 TT 51, 1, 17	XXVII (229)	8 ST 66a, 3/4 TT 228, 3, 23/24	16 ST 70b, 9 TT 394, 1, 23	80 (27)	
XXVI ST 42b, 8/9 TT 51, 1, 18	XI (226)	7 ST 66a, 3 TT 228, 3, 21/22	13 ST 70a, 14 TT 393, 3, 12	57, 1—4 (20)*	
XXVII ST 42b, 9 TT 51, 1, 19		27 ST 66b, 4/5 TT 229, 3, 1/2		13 (4)	51 (11)
XXVIII ST 42b, 9/10 TT 51, 1, 20/21	XVIII (228)	13 ST 66a, 9ff. TT 229, 1, 11ff.	33 ST 76a, 16 TT 400, 3, 16/17		
XXIX ST 42b, 10 TT 51, 1, 22	XXXII (230)	29 (?) ST 66b, 6 TT 229, 3, 5/6	26 ST 74b, 15 TT 399, 1, 9		

Tabelle 10

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
				7 ST 44b, 5 TT 53, 2, 20	IX (277)	
		I, 96a		10 ST 44b, 6/7 TT 53, 2, 23/24	X (277)	
	29 (31)		4 d			
				8 ST 44b, 5/6 TT 53, 2, 21	VIII (277)	
		I, 85a		9 ST 44b, 6 TT 53, 2, 22		
		I, 108b	4 h			
				5 ST 44b, 4 TT 53,2, 17/18	V (276)	

4 („Vierheiten")

Unser Text ST 戻 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 戻 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
XXX ST 42b, 10/11 TT 51, 1, 23/24	XXXIII (230)		27 ST 75a, 4 TT 399, 2, 3/4		
XXXI ST 42b, 11 TT 51, 1, 24/25					
XXXII ST 42b, 11 TT 51, 1, 25/26					
XXXIII ST 42b, 12 TT 51, 1, 27/28					
XXXIV ST 42b, 12 TT 51, 1, 28/29			6 ST 68b, 17 TT 392, 1, 23/24		
XXXV ST 42b, 13 TT 51, 2, 1/2	XXVIII (229)	39 ST 66b, 14 TT 230, 1, 4/5	36 ST 77a, 3 TT 401, 2, 27/28	86 (29)	
XXXVI ST 42b, 13/14 TT 51, 2, 2—4	3, XXX* (217)	33 ST 66b, 9/10 TT 229, 3, 17—19	3,20* ST 59b, 18ff. TT 381, 3, 19ff.	12 (4)	

Tabelle 11

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Hoernle S. 17	Ch. Das. ST 戻 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pāli-texte
				6 ST 44b, 5 TT 53, 2, 18/19	VI (276)	
				9,1* ST 46b, 10ff. TT 56, 1, 23ff.	9, II* (288)	MN 24 (I, 147)* AN IV, 194 (II, 195/196)
		I, 112b				Itivuttaka 110 (115) SN V, 78
			4k			
			3b*			AN VI, 55 (IV, 82)

5 („Fünfheiten“)

Unser Text ST 戾 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 戾 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
I ST 42b, 15 TT 51, 2, 7					
II ST 42b, 15 TT 51, 2, 8/9	II (233/234)	1 ST 67a, 3 TT 230, 1, 12/13	2 ST 88a, 9 TT 415, 1, 3/4	100 (31)	
III ST 42b, 16 TT 51, 2, 9/10	VI (234)	3 ST 67a, 4 TT 230, 1, 17—18	6 ST 89a, 16 TT 416, 1, 29/2, 1		
IV ST 42b, 16 TT 51, 2, 10/11	VII (234)	4 ST 67a, 5 TT 230, 1, 19—21	9 ST 92a, 9/10 TT 419, 3, 7—9		
V ST 42b, 16/17 TT 51, 2, 11/12	VIII (234)		10 ST 92a, 19 TT 420, 1, 3—5		
VI ST 42b, 17 TT 51, 2, 13	XXIII (239)	7 ST 67a, 7 TT 230, 1, 2/1 (von links)	20 ST 97a, 19/20 TT 425, 3, 12—14	41 (16) 108, 14—18 (33)*	47 (10)
VII ST 42b, 17/18 TT 51, 2, 14		8 ST 67a, 7/8 TT 230, 2, 1/2	21 ST 97a, 20 TT 425, 3, 14—16	42 (16)	48 (10)

Tabelle 12

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das S. DN Bd. 3	Andere Pālitexte
			3 ST 44b, 10 TT 53, 3, 4/5	III (278)	
		I, 145a	4 ST44b, 10/11 TT 53, 3, 5/6	IV (278)	
		I, 143b			
		I, 143b			
XVIII (27, 107)	13 (23)	I, 127a	2 ST 44b, 10 TT 53, 3, 3/4	VI (278)	
XIX (27, 107)	14 (23)	I, 127a			

5 („Fünfheiten“)

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. 1, 5
VIII ST 42b. 18—20 TT 51, 2, 15—20	XVI (237)		17 ST 94b. 8ff. TT 422, 2, 15ff.		
IX ST 42b, 20 TT 51, 2. 20/21	XV (236)		15 ST 94a, 1/2 TT 421, 3. 3—6		
X ST 42b, 20 TT 51, 2, 22					
XI ST 43a, 1 TT 51, 2. 23/24	V (234)	5 ST 67a, 6 TT 230, 1, 22/23	4 ST 88b, 3 TT 415, 2, 10/11		78 (17)
XII ST 43a, 1/2 TT 51, 2. 24—27	XXVI (243)		18 ST 95b, 8 TT 423, 3, 4—6		
XIII ST 43a, 2—4 TT 51, 2. 27—3.3	XXIV (239—241)	10 ST 67a, 8ff. TT 230, 2, 5ff.	24 ST 98b, 18ff. TT 427, 2, 21ff.		
XIV ST 43a, 4—7 TT 51, 3, 3—12	XXV (241—243)	11 ST 67a, 19ff. TT 230, 3, 7ff.	19 ST 95b, 19ff. TT 424, 1, 4ff.		
XV ST 43a, 7/8 TT 51, 3, 12—14	XVIII (237)	14 ST 68a, 2 TT 231, 2, 14/15	22 ST 97b, 6/7 TT 425, 3, 28—426, 1. 2	46, 7—11 (17)*	

Tabelle 13

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9. TT Bd. 1	Das S. DN Bd. 3	Andere Pālitexte
			1 ST 44b, 8/9 TT 53, 2, 28 ff.	I (277)	
XL (33, 108)	76 (48)	I, 145a			
					AN X, 60 (V. 109) AN IV, 163, 2 (II, 150)
			9 ST 44b, 19/20 TT 53, 3, 29ff.	VII (278)	
			7 ST 44b, 14ff. TT 53, 3, 15—24	IX (279)	
					Puggala-paññatti I, 42—46 (16/17)

6 („Sechsheiten")

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
I ST 43a, 9 TT 51, 3, 17	I (243)	1 ST 68a, 3 TT 231, 2, 19/20	1 ST 100a, 9/10 TT 429, 1, 4—6		24 (5)
II ST 43a, 9/10 TT 51, 3 18/19	II (243)	2 ST 68a, 4 TT 231, 2, 21/22	2 ST 100a, 12 TT 429, 1, 9/10		
III ST 43a, 10 TT 51, 3, 19/20	III (243)	3 ST 68a, 4 TT 231, 2, 23/24	3 ST 100a, 14 TT 429, 1, 14/15		
IV ST 43a, 10 TT 51, 3, 20/21	IV (243)	4 ST 68a, 5 TT 231, 2, 25/26	4 ST 100a, 17 TT 429, 1, 20/21		
V ST 43a, 11 TT 51,3, 21/22	V (243/244)	5 ST 68a, 5 TT 231, 2, 27—3, 1	5 ST 100a, 20 bis 100b, 1 TT 429, 1, 26—29		
VI ST 43a, 11 TT 51, 3 22/23	VI (244)	6 ST 68a, 6 TT 231, 3, 2/3	6 ST 100b, 3/4 TT 429, 2, 6—8		
VII ST 43a, 11/12 TT 51, 3, 24	VII (244)		7 ST 100b, 7, 8 TT 429, 2, 16—18		

Tabelle 14

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das S. DN Bd. 3	Andere Pālitexte
			3 ST 45a. 6/7 TT 54, 1, 21	III (280)	
		II, 13b			
		II, 13a			
		I, 154a			

6 („Sechsheiten“)

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
VIII ST 43a, 12 TT 51, 3, 25/26	VIII (244)	7 ST 68a, 7 TT 231, 3, 4/5	8 ST 100b, 11/12 TT 429, 2, 26—28		
IX ST 43a, 12—15 TT 51, 3 26 bis 52, 1, 6	XV (246/247)	14 ST 68a, 17 ff. TT 232, 1, 7 ff.	17 ST 102a, 5 ff. TT 431, 1, 16 ff.		
X ST 43a, 15/16 TT 52, 1, 6/7	XVI (247)		15 ST 101b, 3/4 TT 430, 2, 19—21		58 (12)
XI ST 43a, 16 TT 52, 1, 7/8	XI—XIII (244/245)	8—10 ST 68a, 7—10 TT 231, 3, 6—18	11—13 ST 101a, 5—14 TT 430, 1, 1—25		
XII ST 43a, 16—19 TT 52, 1, 9—16	XVII (247—250)	15 ST 68b, 1 ff. TT 232, 1, 20 ff.	16 ST 101b, 4 ff. TT 430, 2, 21 ff.	82 (28)	
XIII ST 43a, 19 TT 52, 1 16/17	XVIII (250)	12 ST 68a, 12 TT 231, 3, 21/22	22 ST 104a, 5 TT 433, 2, 9/10	79 (27)	
XIV ST 43a, 20 TT 52, 1, 18/19	XIX (250)	11 ST 68a, 11 TT 231, 3, 19/20	21 ST 103b, 11 TT 433, 1, 2/3	51 (18)	54 (11)

Tabelle 15

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9. TT Bd. 1	Das S. DN Bd. 3	Andere Pālitexte
			4 ST 45a, 7 TT 54, 1, 22	IV (280)	
		II, 6a			
			9 ST 45a, 10ff. TT 54. 2. 2ff.	VII (280)	
			7 ST 45a, 8 TT 54. 1, 26/27	IX (281)	
XXIII (28, 116)	71 (46)	I, 153a	2 ST 45a, 6 TT 54, 1, 19/20	II (280)	

7 („Siebenheiten“)

Unser Text ST 戾 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 戾 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
I ST 43b, 1 TT 52, 1, 21/22	IV (252)		6 ST 107a, 5 TT 436, 3, 14/15		
II ST 43b, 1/2 TT 52, 1, 22/23	V (252)		7 ST 107a, 12 TT 437, 1, 7/8		
III ST 43b, 2—4 TT 52, 1, 24—29	X (253)	6 ST 68b, 18ff. TT 232, 3, 12ff.	10 ST 107b, 16ff. TT 437, 3, 13ff.		
IV ST 43b, 4/5 TT 52, 2, 1—4	VII (252/253)		12 ST 109a, 8ff. TT 439, 2, 1ff.		
V ST 43b, 5/6 TT 52, 2, 4—6	VIII (253)	3 ST 68b, 16 TT 232, 3, 4—6			
VI ST 43b, 6 TT 52, 2, 6/7	III (252)	2 ST 68b, 15/16 TT 232, 3, 2/3	3 ST 106a, 15/16 TT 436, 10—12		
VII ST 43b, 7 TT 52, 2, 7—9	II (251/252)	1 ST 68b, 15 TT 232, 2, 28 bis 3, 1	1 ST 105b, 4/5 TT 435, 1, 16—18		49 (10)

Tabelle 16

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST 露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das S. DN Bd. 3	Andere Pālitexte
			5 ST 45a, 19/20 TT 54, 2, 28/29	V (282)	
			6 ST 45a, 20 TT 54, 3, 1/2	VI (282)	
		II, 23b	3 ST 45a, 16 TT 54, 2, 20ff.	III (282)	
			9 ST 45b, 2 TT 54, 3, 7—9	IX (283)	
			8 ST 45b, 1/2 TT 54, 3, 5/6	VIII (283)	
XX (27. 101)	37 (34)	II, 20b	2 ST 45a, 15 TT 54, 2, 17—19	II (282)	

8 („Achtheiten“)

Unser Text ST 昃 9 TT Bd. 1	P DN Bd. 3	S ST 昃 10 TT Bd. 1	H ST 秋 1 TT Bd. 26	Mvy. Bibl. Buddhica XIII	Dhsgr. Anecdota Oxon. I, 5
I ST 43b, 8 TT 52, 2, 11/12	IX (260)	3 ST 69a, 9 TT 233, 1, 15/16	8 St 112a, 10/11 TT 442, 3, 28/29	125 (37)	61 (13)
II ST 43b, 8—10 TT 52, 2, 12—17	XI (261/262)	1 ST 69a, 1—3 TT 232, 3, 21—24	9 ST 112b, 1—4 TT 443, 1, 26 bis 2, 6	70 (24/25)	59 (12)
III ST 43b, 10/11 TT 52, 2, 18/19	II (255)	4 ST 69a, 10 TT 233, 1, 17—19	1 ST 110b, 9 TT 441, 1, 10/11		50 (11)
IV ST 43b, 11 TT 52, 2, 19—21	III (255)		2 ST 110b, 10/11 TT 441, 1, 12—15	223, 59-66 (69)*	102 (24)

9 („Neunheiten“)

ST 43b, 12—16 TT 52, 2 23 bis 3, 4	III (263)	ST 69a, 11 ff. TT 233, 1, 22 ff.	2 ST 115a, 11 ff. TT 446, 2, 14 ff.		

10 („Zehnheiten“)

ST 43b, 17 TT 52, 3, 6—8	VI (271)	ST 69a, 15 TT 233, 2, 3—6	2 ST 120b, 6/7 TT 452, 3, 11—14		

Tabelle 17

Ch. Dhsgr.	de Harlez	Stf. ST露 1 (I) und 2 (II)	Ch. Das. ST 昃 9 TT Bd. 1	Das. S. DN Bd. 3	Andere Pālitexte
XLV (72, 106)			3 ST 45b, 13 TT 55, 1, 9	III (286)	
XXXII (30, 115)		II, 36a	10 ST 46b, 7 TT 56, 1, 14ff.	X (288)	
XXI (27, 116)	38 (35) 72 (47)	II, 37a	2 ST 45b, 13 TT 55, 1, 7/8	II (286)	
					Puggala-paññatti S. 73
		II, 53a	3 ST 46b, 12 TT 56, 1, 28ff.	III (288)	
			10 ST 47b, 11 TT 57, 2, 20/21	X (292)	

ZU LAO-TZE CAP. 6.

Von A. CONRADY †[1]

Obwohl V. von Strauss das Kapitel nicht metrisch übersetzt (also wohl für Prosa gehalten hat, da er weiter nichts zu seiner Übersetzung bemerkt), ist es doch zweifellos gereimt. Strauss ist vielleicht durch die zweite Zeile stutzig geworden: 牝 jetzt *p'in*. Allein im Shuoh-wen ist sein Laut als 匕 *pi* angegeben (wie es denn nach dem Tze-tien in der Ku-wen auch 匕 geschrieben wurde), und nach diesem letzteren wird es neben *p'in* auch *pi* gelesen. Auch die Reimtafeln des Shi-king setzen 匕 *pi* mit seinen graphischen Ableitungen in die Reimklasse 15 (*-i*), dieselbe also, der 死 angehört. Aber auch bei der Aussprache *p'in* kann es auf *-i* (*sze*) reimen (oder gereimt haben): es ist im Shi-king gar nicht selten, daß nasaler auf vokalischen Auslaut reimt. Offenbar bestand schon damals dieselbe mundartliche Vertauschung des Auslautnasals (Anusvarierung, Verwandlung der Silbe in einen Nasalvokal) wie heutzutage (*ma^n-ma^n 'rh*). Vers 1 und 2 fallen also unter Reimklasse 15; 門, 存, 勤, und wahrscheinlich auch 根 gehören der Reimklasse 13 an.

Nun die Übersetzung! Der Unbefangene wird so übersetzen wie es dasteht: „Der Geist (die Gottheit) des Tales stirbt nicht; das heißt das dunkle (geheimnisvolle) Tierweibchen." (牝 dem Schriftzeichen nach „das weibliche Rind", dann aber ganz allgemein „Weibchen eines Tieres, spez. Haustieres" [畜母也]). So nimmt es auch Legge (der den Verscharakter des Kapitels erkannt hat), und — etwas weimarisch-faustisch verändernd (玄牝 „das Ewig-Weibliche") Richard Wilhelm.

---

1 [Aus einer von Conrady im Sommersemester 1919 gehaltenen Vorlesung über *Lao-tze*. E. Erkes.]

Aber taoistischen Kommentatoren ist das zu tief oder zu seicht; sie sind offenbar auch hier wieder der Ansicht, daß bei *Lao-tze* ein Wort niemals die Bedeutung habe, die ihm für gewöhnlich zukommt (eine etwas kindliche Auffassung des Wesens der Mystik) und behaupten darum frischweg, 谷 bedeute hier „nähren", 神 seien „die Götter der fünf Eingeweide" und 不 死 müsse als Konsekutiv- oder Finalsatz konstruiert werden; das Ganze also: „was die Eingeweidegötter nährt, so daß man nicht stirbt, das heißt (ist) der Himmel und das Weibliche (die Erde)". Denn es soll auch 玄 = 天 und 牝 = 地 sein — offenbar, weil die Farbe des ersteren als 玄 und die letztere im *Yih-king* (Hex. 2, 牝 馬) als „Stute" bezeichnet wird.

Von alledem bleibt nichts übrig, wenn man der Sache auf den Grund geht. Vor allem heißt 谷 nicht „nähren, ernähren". Allerdings wird es im Tze-tien in dieser Bedeutung angeführt; aber ganz augenscheinlich bloß auf Grund dieser Kommentarerklärung (wie häufig!); denn es gibt als Beleg nur die vorliegende Stelle. Und wenn de Groot, der sich (*Universismus* S. 110) diese Auffassung mit Ausnahme der Eingeweidegötter zu eigen macht, in Umdrehung des Verhältnisses von *Tze-tien* und *Lao-tze* dem ersteren Recht gibt und meint, 谷 (*kuk*) sei hier für das gleichlautende 穀 (*kuk*) verwendet, das zwar an und für sich „Getreide" bedeute, aber im *Shi-king* (II, 6, VII, 2) auch für „nähren" gebraucht werde, so ist er durchaus im Irrtum: 穀 (das m. W. auch nicht durch 谷 vertreten zu werden pflegt) bedeutet im *Shi-king* nirgends, auch in der angezogenen Stelle nicht, „nähren", sondern — außer „Getreide" — nur noch — mit leichtverständlichem Übergang oder Rebus — „glücklich, Segen, segnen, beglücken"[1].

Über die angeblichen „Eingeweidegötter" ist kein Wort zu verlieren. Diese Erklärung ist eine echt taoistische Albernheit, abgesehen davon, daß diese Vergöttlichung des Bauches wohl erst ein recht spätes Erzeugnis ist. Und was endlich die Deutung von 玄 牝 betrifft, so widerspricht sie — ganz abgesehen von

1 [Dazu kommt noch, daß 谷 神 als stehender Ausdruck auch sonst belegt ist, so *Shan-hai-king* 9, 1a; vgl. Schindler, *The Development of the Chinese Conceptions of Supreme Beings*, Hirth Anniversary Volume p. 325/26. E.]

einem nachher zu erwähnenden Einwand — allen Gesetzen chinesischer Antithese; sollten Himmel und Erde durch ihre (angeblichen) Eigenschaften symbolisiert werden, so hätte entweder 玄 黄 „das Blaue und das Gelbe“ oder 牝 牡 *p'in mu* „Männchen und Weibchen“ gesagt werden müssen. Es wirft kein besonders glänzendes Licht auf de Groots chinesisches Sprachgefühl, daß er diese an den Haaren herbeigezogene Erklärung angenommen hat. Es bleibt somit m. E. gar nichts anderes übrig, als die wörtliche Übersetzung beizubehalten: „Der Geist des Tales stirbt nicht; das heißt das dunkle (Tier)-weibchen.“

Und das gilt wohl auch vom Folgenden: 玄 牝 之 門, 是 謂 天 地 根. „Des geheimnisvollen Tierweibchens Pforte, das ist die Wurzel des Himmels und der Erde.“

Auch hierüber hat *Ho-shang-kung* mit seinen kritiklosen Nachbetern wieder seine ganz eigne Ansicht. Er dekretiert: „die Pforte des Blauen und des Weibchens (d. h. des Himmels und der Erde) sind Nase und Mund“ (de Groot begnügt sich bloß mit „der Nase“). Offenbar gründet sich diese verblüffende Deutung — die uns dann die indische Atempraxis in ihrer schönsten Blüte schon für das Tao-teh-king bescheren würde — darauf, daß der spätere Taoismus 天 門 „Himmelstore“ übertragen für „Nasenlöcher“ gebraucht — welche Bedeutung er dem 天 門 in Kap. 10 in der Tat auch als Nebenbedeutung zuweist; da hier angeblich auch noch die Erde mitgenannt wird, so fügt er *der Nase* noch den — von de Groot unlogischerweise unterschlagenen — *Mund* hinzu.

Aber — um die Geschmacklosigkeit dieser Erklärung gar nicht ins Treffen zu führen, die m. E. geradezu eine Beleidigung für einen Denker wie Lao-tze ist — sie scheitert kurzerhand an der stilistisch-phraseologischen Unmöglichkeit, 玄 牝 = „Himmel und Erde“ zu setzen, und diese wird durch den vorliegenden Satz noch besonders betont, der ja dieselben Begriffe unmittelbar nebeneinander durch zwei völlig verschiedene Ausdrücke (玄 牝, 天 地) bezeichnen würde, was im Chinesischen kaum vorkommt. De Groot übersetzt: „Die Pforte für das Schwarze und das Weibliche (die Nase), das ist die Wurzel des Himmlischen und des Irdischen (im Menschen)“, und will durch die adjektivische Übersetzung des 天 地 und den Zusatz „im Menschen“ an-

scheinend die verfahrene Situation retten; aber davon steht eben wieder einmal nichts im Texte!

Und das gilt denn auch von de Groots (sogenannter) Übersetzung des nächsten Verses: 綿綿若存, nämlich: „in langen, langen Zügen (soll man atmen), als ob man den Atem bewahren wolle." Natürlich ist sie wenigstens im ersten Teile wieder nur ein Abklatsch Ho-shang-kungs; aber was man der kritiklosen Naivität des taoistischen Kommentators zugute halten darf, das ist bei dem europäischen Sinologen schon ein Unrecht: er darf solche blanke Willkür nicht mitmachen. Denn hier wird ja gerade die Hauptsache hineineskamotiert und im übrigen wieder der Wortbedeutung Gewalt angetan: 綿 | (richtiger 緜 |) *mien-mien* heißt, wie aus dem *Shi-king* mit aller Deutlichkeit hervorgeht, „lang und ununterbrochen" (長不絕, von dem Fortranken einer Pflanze, von Heeres- und Arbeiterkolonnen gebraucht); gerade auf das Atmen paßt es also nicht!

Bei 若存 weicht de Groot von seinem Vorbild ab, das allerdings hier vollkommen phantasiert: 若可存, 復若無有 „wenn (was 若 hier natürlich nicht heißen kann) er (der Atem ?) bewahrt werden kann, so ist man (?) wiederum wie nicht-seiend" — d. h. wohl, die Atempraxis erzeugt *samâdhi*. Dennoch ist de Groots Übersetzung, der ja nach dem Gesagten ohnehin die Prämissen fehlen, auch deshalb schon abzulehnen, weil 若存 doch sicherlich dieselbe Bedeutung haben wird wie in Kap. 4.

Also: „ununterbrochen (Strauss: „je und je") ist er (nämlich wohl der Talgeist, der hier dem Tao gleichgesetzt zu werden scheint), als ob er da wäre" („wie daseiend": Strauss, d. h. er ist immer gegenwärtig ?).

Endlich 用之不勤 wird von de Groot zu einem nüchternplatten Atemrezept verballhornt: „und beim Gebrauch des Atems soll man sich nicht bewegen". Das übertrumpft sogar Ho-shang-kung, der nur sagt: „beim Gebrauch des Odems (氣) soll man langsam, nicht hastig und mühsam verfahren". Sollte de Groot 勤 *tung* verlesen haben (eine var. lect. wird es kaum sein, da es den Reim zerstören würde; es findet sich auch nicht im Verzeichnis der var. lectt.) 勤 heißt „eifrig, fleißig sein, sich mühen" u. dgl., aber nie „sich bewegen". Auch ist die Übersetzung „man soll sich nicht . . ." grammatisch falsch; Prohibitiv-Negation ist 毋 u. dgl. 不勤 ist einfach nachgestellter

adverbialer Ausdruck, wie das gerade bei solchen Verbindungen öfters vorkommt: „mühelos". Also mit Strauss: „man braucht ihn mühelos".

Aber nun der Sinn! Zunächst ist festzustellen, daß das Kapitel wahrscheinlich nicht das geistige Eigentum Lao-tzes ist. Es wird bei Lieh-tze (angebl. 5. Jhdt. v. Chr.), 1,1b/2a wörtlich zitiert, aber mit der Angabe: 黃帝書曰 „Huang-tis Buch sagt", und da Lieh-tze, einerlei ob er interpoliert oder ganz gefälscht ist oder nicht, sonst Lao-tze und das *Tao-teh-king* meist wörtlich zitiert, somit also gekannt hat, so muß er diese Stelle, wie schon Strauss konstatiert, für ein Zitat Lao-tzes angesehen und wohl auch das Werk gekannt haben, das unter Huang-tis Namen ging und, weil es diesem zugeschrieben wurde, wohl sehr alt war. (Im Katalog der Han-Bibliothek werden mehrere angebliche „Werke des Huang-ti" genannt.) Solcher Zitate ohne Quellenangabe hat Lao-tze noch mehrere.

Es ist kein Grund vorhanden, diese Angabe Lieh-tzes zu bezweifeln; um so weniger, als ja, schon in sehr früher Zeit (bei Chuang-tze) Huang-ti neben Lao-tze als Begründer des Taoismus gegolten hat.

Wir dürfen also bis auf Weiteres ruhig annehmen, daß wir hier ein Stück uralter chinesischer Poesie vor uns haben. Ist dies aber der Fall, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß wir es darin mit einer philosophischen Spekulation zu tun haben, sehr gering. In der Tat sieht das Ganze aus wie ein Stück aus einem uralten Mythus (Schöpfungsmythus). Und ich muß gestehen, daß ich hier bis zu einem gewissen Punkte mit Terrien de Lacouperie gehen möchte. In seinem *Western Origin of the Early Chinese Civilization* S. 126/7 erklärt er nämlich dieses Kapitel für den Rest einer uralten Kosmogonie, die 玄牝 als die göttliche Stammutter der Welt, die noch aus den Zeiten des Totemismus her als Kuh (Urkuh) aufgefaßt worden sei, und nimmt den 3. Vers ganz wörtlich „vagina (gentium)". Das Ganze sei aber — wie bei ihm natürlich! — nicht chinesisch, sondern stimme zu auffällig mit der babylonischen Urmutter („abyss-mother") überein, die auch als die „reine Kuh" bezeichnet werde, um nicht — mit der ganzen chinesischen Kultur — von dorther entlehnt zu sein.

Seine babylonische Idiosynkrasie vermag ich auch hier nicht

zu teilen; sie stimmt auch gerade im Hauptpunkte nicht so ganz; wie 牝 schon in der vorklassischen Sprache nicht nur „Kuh" bezeichnet, sondern das zahme Tierweibchen überhaupt (*Shu* V, 2, 6: | 雞 „Henne"), und speziell auch „Stute" (*Shi* I, 4, VI, 3); der Radikal „Rind" wäre nach dem Tze-tien überhaupt erst ein späterer Zusatz. 匕 *pi* ist anscheinend ein altes Wort für „Mutter"; vgl. 妣, 妣 *p'i* „Mutter, Großmutter". Und bei den Chinesen hat man es nicht nötig, auf Babylon zurückzugreifen, wenn eine anscheinend so unchinesische Sage wie diese, die auf eine Urmutter hinweist, bei ihnen auftaucht; denn sie besitzen ja — was Lacouperie freilich übersehen hat — Stammuttersagen genug, um eine solche Kosmogonie möglich erscheinen zu lassen.

Und deshalb möchte ich diese Verse in der Tat für eine uralte Stammuttersage halten; ja es ist sogar möglich, daß die 玄牝 in der Tat als ein (totemistisches) Tierweibchen anzusprechen wäre. Denn es ist doch auffällig, daß im *Yih-king* die Erde, die in den Muttersagen anderer Völker als die Mutter, Urmutter gedacht wird, zweimal mit einer 牝馬 verglichen wird.

Aber es nicht einmal nötig, soweit zu gehen; 牝 *p'in* könnte auch ein Anklang an 妣 (alt auch 妣) *pi* „Mutter, Großmutter, Ahnfrau) sein. Es ist dabei zu bedenken, daß die Stammessage der Chou-Dynastie als erste Ahne eine 先妣 nennt, und daß diese nach dem *Chou-li* göttliche Verehrung genoß. Da ist es immerhin denkbar, daß, wie sonst wohl, so auch hier die Kosmogonie eine Erweiterung der Stammessage des königlichen Clans wäre. Doch dem sei, wie es wolle; mir scheint hier keine Philosophie, sondern eine Mythe vorzuliegen, nach der die Welt — d. h. China — von einer Urmutter erschaffen ist. Ich stehe auch — eben wegen des offenbaren Alters dieses Mythus — nicht an, Vers 3 mit Lacouperie ganz in derber Ursprünglichkeit zu nehmen. Das ist auch sprachlich durchaus möglich; denn z. B. 牝戶 „Pforte des Tierweibchens" heißt „vagina".

Aber so hat Lao-tze die Verse unzweifelhaft nicht aufgefaßt haben wollen; er hat sicherlich irgendwelche philosophische Spekulation damit verbunden. Die Sache ist aber ein Beweis, daß und wie er alte Sagen für sein System verwendet hat. Daß er unter der 玄牝 *das Tao* verstanden habe, sagen die Kommentatoren einstimmig und offenbar mit Recht; dies ist ja

auch sonst die 天下母 (Kap. 25). Auch in dem 谷 mag er einen weiteren Anknüpfungspunkt gefunden haben; denn 谷 ist das wasserdurchströmte Tal (Stromtal, Flußtal, Bachschlucht), nicht das Tal schlechthin (vgl. das Schriftbild), und das Wasser als das weiblich-schmiegsame Element spielt ja eine große Rolle in seinem System.

Ob er jedoch alles das dabei gedacht hat, was ihm Strauss (S. 32—34) unterlegt, ist mir einigermaßen zweifelhaft; ich vermute, ihm war es genügend, daß er in einer alten Quelle ein weibliches Urwesen als Mutter des Alls genannt fand, dessen Prädikate mystisch genug waren, um in seine mystische Lehre zu passen. Ich vermute, er führt diese Stelle gewissermaßen als einen Beweis für die Richtigkeit seiner Lehre vom Wesen des *Tao* an — wenn diese nicht überhaupt durch die chinesischen Stammuttersagen angeregt und sozusagen deren philosophische Umformung oder Projektion ist. Vgl. neben meinen Bemerkungen in der *Chinesischen Geschichte* (S. 315 und 345) Quistorps Doktorarbeit „*Männergesellschaft und Altersklassen im alten China*", in der u. a. mein gesammeltes Material verarbeitet ist[1].

1 [Ho-shang-kungs Interpretation des Kapitels wird neuerdings auch von Wang Li 王力, *Lao-tze-yen-kiu* 老子研究 (Shanghai 1928), p. 9, scharf abgelehnt. Vgl. auch meinen Aufsatz „*Die Anfänge des Taoismus*", Sinica 3 (1928), p. 124/33. E.]

INDEX DER ABTEILUNG mDo DES HANDSCHRIFTLICHEN KANJUR IM BRITISCHEN MUSEUM (Or. 6724)

Von L. D. BARNETT

Die im Britischen Museum befindliche handschriftliche Ausgabe des bKa 'gyur (Or. 6724) ist in mehreren Beziehungen wichtig. Leider ist sie etwas lückenhaft: vorhanden sind 'Bum 1—7, 9—16, 'Dul ba 1—13, mDo 1—12, 14—15, 17—18, 20—27, 29—37, rGyud 1—9, 11—18, brGyad stoṅ pa 1, dKon brtsegs 1—4, 6, gZuṅs 'dus 1, Khri brgyad 1—3, Myan 'das 1—2, Ñi khri 2—4, Śes khri 1—2, und Phal chen 1—6. Der Text ist gut geschrieben und sorgfältig korrigiert worden: mehrere Zeitalter haben dazu beigesteuert. Wegen der eigenartigen Ordnung des Inhalts habe ich es für angemessen gehalten, eine kurze Übersicht des Sūtra (mDo) hier zu geben.

mDo[1].

I. Bl. 1—425: *Bhadrakalpika m. s.* = *bsKal pa bzaṅ po pa.* Übers. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. dPal gyi dbyaṅs; d. u. g. v. t. dPal brtsegs.

(Auch ein zweites Exemplar, 457 Bl. enthaltend, mit demselben Kolophon.)

II. (1) Bl. 1—270: *Lalitavistara m. s.* = *rGya cher rol pa*; übers. v. i. Jinamitra, Dānaśīla, u. Munivarma u. t. Ye śes sde,

---

1 Abkürzungen:

i. = indischer Gelehrter, *rgya gar gyi mkhan po.*

t. = tibetischer Übersetzer, *lotsthsaba.* d. = durchgesehen, *žus.*

g. = geordnet, *gtan la phab pa.*

d. u. g. = durchgesehen und geordnet, *žus te gtan la phab pa.*

d. u. . . . g. = durchgesehen und nach sprachlicher Prüfung geordnet, *žus te skad gsar chad kyis kyaṅ bcos nas gtan la phab pa.*

u. a. = und andere, *la sogs pa.*

m. s. = *Mahāyānasūtra.*

Bl. = Blatt.

u. d. u. . . . g. (2) Bl. 270—372: *Buddhapiṭakaduḥśīlanigraha m. s.* = *Saṅs rgyas kyi sde snod thsul khrims 'chal pa thsar gcod pa*; übers. v. i. Dharmaśrīprabha u. t. dPal gyi lhun po im pho braṅ lhan kar, u. d. u. g.

III. (1) Bl. 1—30: *Maitreyaprasthāna m. s.* = *Byams pa 'jug pa*; übers. v. i. Prajñāvarma, Jinamitra u. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (2) Bl. 30—138: *Daśabhūmika m. s.* = *Sa bcu pa.* (3) Bl. 138—149: *Buddhabhūmi m. s.* = *Saṅs rgyas kyi sa.* (4) Bl. 149—317: *Abhiniṣkramaṇasūtra* = *mṄon par byuṅ bai mdo* (im Kolophon *mṄon par 'gyur bai mdo*); übers. v. i. Dharmaśrībhadra u. t. Rin chen bzaṅ po, u. d. u. g. (5) Bl. 317—334: *Buddhabalādhānaprātihāryavikurvaṇanirdeśa m. s.* = *Saṅs rgyas kyi stobs bskyed pai cho 'phrul rnam par 'phrul ba bstan pa.* (6) Bl. 334—339: *Nāgarājabherīgāthā* = *Klui rgyal po rṅa sgrai thsigs su bcad pa.* (7) Bl. 339 bis 341: *Bhikṣuprarijusūtra*[1] = *dGe sloṅ la rab tu gces pai mdo.* (8) Bl. 341: *Buddhābhiṣekastotra* = *Saṅs rgyas dbaṅ bskur ba bstod pa*; übers. v. i. Vimalākaravarma u. t. Rin chen bzaṅ po.

IV. (1) Bl. 1—210: *Karuṇāpuṇḍarīka m. s.* = *sÑiṅ rje padma dkar po*; übers. v. i. Jinamitra u. Śīlendrabodhi u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (2) Bl. 210—307: *Mahākaruṇāpuṇḍarīka m. s.* = *sÑiṅ rje chen po padma dkar po.* (3) Bl. 307—308: *'Du*[2] *śes bcu gcig bstan pai mdo.* (4) Bl. 308 bis 340: *Saptatathāgatapūrvapraṇidhānaviśeṣavistara m. s.* = *De bžin gśegs pa bdun gyi sṅon gyi smon lam gyi khyad par rgyas pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Śīlendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g.

V. Bl. 1—365: *Niṣṭhāgatabhagavajjñānavaipulyasūtraratnānanta*[3] = *bCom ldan 'das kyi ye śes rgyas pai mdo sde rin po chei mthar pyin pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sñiṅ po; d. u. g. v. i. Viśuddhasiṁha u. Sarvajñadeva u. t. dPal brtsegs.

VI. (1) Bl. 1—62: *Mahāyānopadeśa m. s.* = *Theg pa chen poi man ṅag*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (2) Bl. 62—109: *Buddhasaṅgīti m. s.* = *Saṅs rgyas 'gro ba*; übers. v. t. dPal dbyaṅs u. dPal brtsegs, u. d. (3) Bl. 109—111: *Brahmaśrīvyākaraṇa m. s.* = *Thsaṅs pai dpal*

1 In Beckhs Verzeichnis *prareju.*

2 Nach Beckhs Verz. *Dus.*

3 So nach Beckhs Verz.; unsere Handschrift hat *niṣṭhatan* statt *niṣṭhāgata.*

luṅ bstan pa: übers. v. i. Viśuddhasiṁha u. t. dGe ba dpal; d. u. g. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. Devacandra. (4) Bl. 111—115: *Śrīmatībrāhmaṇīparipṛcchā m. s. = Bram ze mo dpal ldan mas žus pa*; übers. v. i. Jinamitra u. t. Ye śes sde, u. g. (5) Bl. 115 bis 117: *Dīrghanakhaparivrājakaparipṛcchā m. s. = Kun tu rgyu ba sen riṅs kyis žus pa.* (6) Bl. 117—120: *Suvarṇavālukopamā m. s. = gSer gyi phye ma lta bu*; übers. v. i. Surendrabodhi u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (7) Bl. 120 bis 125: *Mañjuśrīparipṛcchā m. s. = 'Jam dpal gyis dris pa.* (8) Bl. 125—128: *Nandapravrajyāsūtra = dGa bo rab tu byuṅ bai mdo.* (9) Bl. 128—129: *Acintyarājasūtra m. s. = bSam gyis mi khyab pai rgyal poi mdo.* (10) Bl. 129—163: *Upāyakauśalya m. s. = Thabs mkhas pa.* (11) Bl. 163—186: *Triskandhaka m. s. = Phuṅ po gsum pa.* (12) Bl. 186—202: *Pratibhānamatiparipṛcchā m. s. = sPobs pai blo gros kyis žus pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (13) Bl. 202 bis 221: *Brahmajālasūtra = Thsaṅs pai dra bai mdo.* (14) Bl. 221: *Candrasūtra = Zla bai mdo.* (15) Bl. 221—229: *Buddhamakuṭa m. s. mahādharmaparyāya = Saṅs rgyas kyi dbu rgyan*; übers. v. i. Śākyasiṁha u. t. Devendrarakṣita, u. d. u. g. (16) Bl. 229—270; *Sarvabuddhaviṣayāvatārajñānālokālaṁkāra m. s. = Saṅs rgyas thams cad kyi yul la 'jug pa ye śes snaṅ bai rgyan*; übers. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (17) Bl. 270—355: *Śraddhābalādhānāvatāramudrā m. s. = Dad pai stobs skyed pa la 'jug pai phyag rgya*; übers. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g.

VII. (1) Bl. 1—87: *Śūraṅgamasamādhi m. s. = dPa bar 'gro bai tiṅ ṅe 'dzin*; d. u. g. v. i. Jinamitra u. Śīlendrabodhi u. t. Ye śes sde. (2) Bl. 87—136: *Praśāntaviniścayaprātihāryasamādhi m. s. = Rab tu ži ba rnam par ṅes pai cho 'phrul gyi tiṅ ṅe 'dzin*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (3) Bl. 136—361: *Sarvadharmasvabhāvasamatāvipañcitasamādhirāja m. s. = Chos thams cad kyi raṅ bžin mñam pa ñid rnam par spros pa tiṅ ṅe 'dzin gyi rgyal po*; übers. v. i. Śīlendrabodhi u. t. Dharmatāśīla, u. d. u. . . . g. (4) Bl. 361—384: *Arthaviniścayadharmaparyāya = Don rnam par ṅes pa.*

VIII. (1) Bl. 1—188: *Bodhisattvakṣitigarbhacakradaśa m. s. = Byaṅ chub sems dpa sai sñiṅ po 'khor lo bcu pa*, aus dem '*Dus*

pa chen po (*Mahāsannipāta*); übers. v. rNam par mi rtogs. (2) Bl. 188—209: *Tathāgatagarbha m. s.* = *De bžin gśegs pai sñiṅ po*; übers. v. i. Śākyaprabha u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (3) Bl. 209—253: *Caturdārakasamādhi m. s.* = *Khyeu bžii tiṅ ṅe 'dzin*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (4) Bl. 253—264: *Samādhyagrottama* = *Tiṅ ṅe 'dzin mchog dam pa*. (5) Bl. 264—290: *Māyopamasamādhi m. s.* = *sGyu ma lta bui tiṅ ṅe 'dzin*; übers. v. i. Dānaśīla u. a. u. t. Ye śes sde u. a., u. g. (6) Bl. 290—352: *Saṅghātasūtra-dharmaparyāya* = *Zuṅ gi mdoi chos kyi rnam graṅs*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (7) Bl. 352—356: *Adbhutadharmaparyāya* = *rMad du byuṅ bai chos kyi rnam graṅs*; d. u. g. v. i. Jinamitra u. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde. (8) Bl. 356—370: *Pradīpadānīya m. s.* = *Mar me dbul ba*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (9) Bl. 370—382: *Karmāvaraṇapratibandhi*[1](?) *m. s.* = *Las kyi sgrib pa rgyun gcod pa*; übers. v. i. Dānaśīla u. a. u. t. Ye śes sde, u. g. (10) Bl. 382—383: *Dharmaketudhvajapari-pṛcchā m. s.* = *Chos kyi rgyal mthsan gyis žus pa*. (11) Bl. 383 bis 414: *Strīvivartavyākaraṇa m. s.* = *Bud med 'gyur ba luṅ bstan pa*. (12) Bl. 414—415: *Buddhānusmṛti* = *Saṅs rgyas rjes su dran pa*.

IX. (1) Bl. 1—146: *Mahāmegha m. s.* = *sPrin chen po*; d. u. g. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde. (2) Bl. 146—251: *Aṅgulimālīya m. s.* = *Sor moi 'phreṅ ba la phan pa*; übers. v. i. Śākyaprabha u. t. Dharmatāśīla u. chines. ācārya Toṅ u. a., u. d. u. g. (3) Bl. 251—302: *Trayastriṁśatparivarta m. s.* = *Sum cu rtsa gsum pai leu*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (4) Bl. 302—306: *Mahāśruta m. s.* = *sGra chen po*; übers. v. i. Viśuddhasiṁha u. t. dGe ba dpal; d. u. g. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. Devacandra. (5) Bl. 306—307: *Pra-tītyasamutpāda m. s.* = *rTen ciṅ 'brel par 'byuṅ ba*. (6) Bl. 307 bis 319: *Bodhisattvacaryānirdeśa m. s.* = *Byaṅ chub sems dpai spyod pa bstan pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (7) Bl. 319—334: *Acintyaprabhāsa-nirdeśa m. s.* = *sNaṅ ba bsam gyis mi khyab pa bstan pa*; übers.

1 Unsere Hdschr. liest *pratisavadhi* (*pratiprasravidi* Berl., *pratīpra-sraviti* Schmidt); *pratiprasrāviṇī* conj. Beckh.

v. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (8) Bl. 334—339: *Bodhipakṣanirdeśa m. s.* = *Byaṅ chub kyi phyogs bstan pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Jñānasiṁha u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (9) Bl. 339 bis 345: *Anakṣarakaraṇḍakavairocanagarbha m. s.* = *Yi ge med pai zamatog rnam par snaṅ mdzad kyi sñiṅ po.* (10) Bl. 345—367: *Mañjuśrīvikurvitaparivarta m. s.* = *'Jam dpal rnam par 'phrul bai leu*; übers. v. i. Śīlendrabodhi u. Jinamitra u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (11) Bl. 367—374: *Mañjuśrīvihāra m. s.* = *'Jam dpal gnas pa*; übers. v. t. Ye śes sde. (12) Bl. 374—375: *Mañjuśrīnirdeśa m. s.* = *'Jam dpal gyis bstan pa.*

X. (1) Bl. 1—302: *Kuśalamūlasaṃparigraha m. s.* = *dGe bai rtsa ba yoṅs su 'dzin pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Legs kyi sde; d. u. g. v. i. Prajñāvarma u. Jñānagarbha u. t. Ye śes sde. (2) Bl. 302—361: *Mahābherihāraka m. s.* = *rṄa bo che chen poi leu*; übers. v. i. Vidyākaraprabha u. t. dPal gyi lhun po; d. u. g. v. t. dPal brtsegs.

XI. (1) Bl. 1—115: *Buddhanāmasahasrapañcaśatacatustripañcadaśa* = *Saṅs rgyas kyi mthsan lṅa stoṅ bži brgya lṅa bcu gsum pa.* (2) Bl. 115—299: *Laṅkāvatāra m. s.* = *Laṅkar gśegs pa.* (3) Bl. 299—306: *Buddhākṣepa m. s.* = *Saṅs rgyas mi spaṅ ba*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (4) Bl. 306—312: *Daśabuddhaka m. s.* = *Saṅs rgyas bcu pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. a. u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (5) Bl. 312—317: *Aṣṭabuddhaka m. s.* = *Saṅs rgyas brgyad pa*; übers. v. i. Jinamitra u. a. u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (6) Bl. 317—319: *Aṣṭamaṅgalaka m. s.* = *bKra śis brgyad pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. a. u. t. Ye śes sde u. a., u. g. (7) Bl. 319—321: *Maṇḍala-aṣṭa* (i. e. *Aṣṭamaṇḍalaka*) *m. s.* = *dKyil 'khor brgyad pa*; übers. v. i. Jinamitra u. a. u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (8) Bl. 322—326: *Amṛtavarṇa m. s.* = *bDud rtsi brjod pa.* (9) Bl. 326—348: *Chos kyi rgya mo*[1]. (10) Bl. 348—351: *Caityapradakṣiṇagāthā* = *mChod rten bskor bai thsigs su bcad pa.* (11) Bl. 351—370: *Hastikakṣyā m. s.* = *Glaṅ poi rtsal.*

XII. (1) Bl. 1—74: *Sandhinirmocana m. s.* = *dGoṅs pa ṅes par 'grel ba.* (2) Bl. 74—144: *Sarvapuṇyasamuccayasamādhi m. s.* = *bSod nams thams cad bsdus pai tiṅ ṅe 'dzin*; übers. v. i.

---

1 So im Kolophon und in Beckhs Verz.; *sgo mo* im Titel.

Prajñāvarma u. Śīlendrabodhi u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (3) Bl. 144—343: *Sūryagarbhamahāvaipulyasūtra* = *Śin tu rgyas pa chen poi sde ñi mai sñiṅ po*; übers. v. i. Sarvajñadeva, Vidyākaraprabha, Dharmākara u. t. bZaṅ skyoṅ; d. u. g. v. t. dPal brtsegs. (4) Bl. 343—360: *Bodhisattvapratimokṣacatuṣkanirhāra*[1] = *Byaṅ chub sems dpai so sor thar pai chos bži sgrub pa*; übers. v. i. Dīpaṅkaraśrījñāna u. t. Śākya blo gros u. dGe bai blo gros, u. d. u. g. (5) Bl. 360—376: *Gośṛṅgavyākaraṇa m. s.* = *Ri glaṅ ru luṅ bstan pa.*

XIV. (1) Bl. 1—28: *Akāśagarbha m. s.* = *Nam mkhai sñiṅ po.* (2) Bl. 28—44: *Vajramaṇḍadhāraṇī m. s.* = *rDo rjei sñiṅ poi gzuṅs.* (3) Bl. 44—50: *Guṇaratnasaṅkusumitaparipṛcchā m. s.* = *Yon tan rin chen me tog kun tu rgyas pas žus pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (4) Bl. 50—71: *Ratnajāliparipṛcchā m. s.* = *Rin chen dra ba can gyis žus pa*; übers. v. i. Jñānagarbha u. t. Ye śes sñiṅ po sde; d. u. g. v. t. dPal brtsegs. (5) Bl. 71—80: *Rājāvavādaka m. s.* = *rGyal po la gdams pa.* (6) Bl. 80—124: *Mahāmeghasūtrād Daśadigbodhisattvasamudrasamāgamamahotsavakrīḍāparivarta* = *sPrin chen poi mdo las phyogs bcui byaṅ chub sems dpa rgya mthso 'dus pai dga ston chen po la rtse ba*; d. u. g. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde. (7) Bl. 124—142: *Avalokini* (so!) *m. s.* = *sPyan ras gzigs . . . mdo*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (8) Bl. 143 bis 207: *Ratnolkādhāraṇī m. s.* = *dKon mchog ta la lai gzuṅs*; übers. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (9) Bl. 207 bis 227: *Karmāvaraṇaviśuddhi m. s.* = *Las kyi sgrib pa rnam par dag pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (10) Bl. 227—237: *Ratnacandraparipṛcchā m. s.* = *Rin chen zla bas žus pa*; übers. v. i. Viśuddhasiṁha u. t. dGe ba dpal; d. u. g. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. Devacandra. (11) Bl. 238—386: *Buddhānusmṛtisamādhisamudra m. s.* = *Saṅs rgyas rjes su dran pai tiṅ ṅe 'dzin gyi rgya mthso.* (12) Bl. 386—400: *Paramārthadharmavijaya m. s.* = *Don dam pai chos kyis rnam par rgyal ba*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (13) Bl. 400—402: *Caturdharmanirdeśa m. s.* = *Chos bži bstan pa.*

1 In der Hdschr. nur *hara.*

XV. (1) Bl. 1—151: *Sāgaramatiparipṛcchā m. s. = Blo gros rgya mthsos žus pa*; übers. v. i. Jinamitra, Dānaśīla u. Buddhaprabha u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (2) Bl. 151—257: *Sāgaranāgarājaparipṛcchā m. s. = Klui rgyal po rgya mthsos žus pa* [I]; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (3) Bl. 257—266: *Sāgaranāgarājaparipṛcchā* [II); übers. v. i. Jinamitra, Dānaśīla u. Munivarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. . . . g. (4) Bl. 266—267: *Sāgaranāgarājaparipṛcchā* [III]; übers. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (5) Bl. 267—291: *Candrikottarādārikāvyākaraṇa m. s. = Bu mo zla mchog luṅ bstan pa*; d. u. g. v. i. Jinamitra u. t. Ye śes sde. (6) Bl. 291—337: *Vikurvaṇarājaparipṛcchā m. s. = rNam par 'phrul bai rgyal pos žus pa*; d. u. g. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde. (7) Bl. 337—355: *Brahmadattaparipṛcchā m. s. = Thsaṅs pas byin gyis žus pa*; übers. v. i. Surendrabodhi u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g.

XVII. (1) Bl. 1—12: *Daśadigandhakāravidhvaṁsana m. s. = Phyogs bcui mun pa rnam par sel ba*; übers. v. i. Viśuddhasiṁha u. t. Devendrarakṣita; d. u. g. v. t. Klui rgyal mthsan. (2) Bl. 12—85: *Thar pa chen po yoṅs su rgyas pa 'gyod thsaṅs kyis sdig sbyaṅs te saṅs rgyas su grub par rnam par dkod pa.* (3) Bl. 85—125: *Mahāsannipātān mahāyānasūtrāt Tathāgataśrīsamaya m. s. = 'Dus pa chen po theg pa chen poi mdo sde las de bžin gśegs pai dpal gyi dam thsig*; übers. v. i. Sarvajñadeva u. t. dPal brtsegs, u. d. u. g. (4) Bl. 125—151: *Sarvatathāgatādhiṣṭhānasattvālokanabuddhakṣetrasandarśanavyūha = De bžin gśegs pa thams cad kyi byin gyi rlabs sems can la gzigs śiṅ saṅs rgyas kyi žiṅ gi bkod pa kun tu ston pa*; übers. v. Klui rgyal mthsan; d. u. g. v. i. Jinamitra u. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (5) Bl. 151—185; *Buddho mahā śodhaya pusti sūtra* (so!) = *rTogs pa chen pos yoṅs su rgyas pai mdo las phyag 'thsal bai choga daṅ 'gyod thsaṅs kyi leu ñi thse.* (6) Bl. 185—336: *Ratnamegha m. s. = dKon mchog sprin*; d. u. g. v. t. Vairocanarakṣita u. Dharmatāśīla; d. u. . . . g. (7) Bl. 336—340: *Jñānakasūtrabuddhāvadāna = Saṅs rgyas kyi rtogs pa brjod pa*; übers. v. i. Vidyākarasiṁha u. Sarvajñadeva u. t. dPal brtsegs, u. d. u. g. (8) Bl. 340—365: *Śrīsenāvadāna = dPal gyi sdei rtog pa brjod pa*; übers. v. i. Dharmaśrībhadra u. t. Śes rab legs pa; d. u. g. v. t. Rin chen bzaṅ po.

XVIII. (1) Bl. 1—114: *Gaganagañjaparipṛcchā m. s.* = *Nam mkhai mdzod kyis žus pa*; übers. v. i. Vijayaśīla u. Śīlendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (2) Bl. 114—116: *Nagarāvalambikā m. s.* = *Groṅ khyer gyis 'thso ba*; übers. v. i. Jñānagarbha u. t. Klui dbaṅ po; d. u. g. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. Devacandra. (3) Bl. 116—127: *Brahmaparipṛcchā m. s.* = *Thsaṅs pas žus pa*; übers. v. i. Jinamitra u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (4) Bl. 127—137: *Ratnakoṭi m. s.* = *Rin po chei mtha*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (5) Bl. 137—235: *Viśeṣacintibrahmaparipṛcchā m. s.* = *Thsaṅs pa khyad par sems kyis žus pa*; d. u. g. v. i. Śākyaprabha, Dharmapāla u. Jinamitra u. t. Dharmatāśīla, Devendraśīla, Kumāraśīla u. a. (6) Bl. 235—317: *Drumakinnararājaparipṛcchā m. s.* = *Mi am cii rgyal po ljon pas žus pa*; übers. v. t. dPal gyi lhun po u. dPal brtsegs Rakṣita, u. d. u. g. (7) Bl. 317—366: *Suvikrāntacintadevaputraparipṛcchā m. s.* = *lHai bu rab rtsal sems kyis žus pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde, u. d. u. g.

XX. (1) Bl. 1—43: *Rāṣṭrapālaparipṛcchā m. s.* = *Yul 'khor skyoṅ gis žus pa*; übers. v. i. Jinamitra, Dānaśīla u. Munivarma u. t. Ye śes sde u. d. u. . . . g. (2) Bl. 43—239: *Mahāparinirvāṇa m. s.* = *Yoṅs su mya ṅan las 'das pa chen po*; übers. v. i. Jinamitra u. Jñānagarbha u. t. Devacandra, u. g. (3) Bl. 239—380: *Dei 'phaṅ bya na phur pou 'in kyiṅ su phim dei 'yir*[1] = *Thabs mkhas pa chen po saṅs rgyas drin lan bsab pai mdo.*

XXI. (1) Bl. 1—95: *Lokadharaparipṛcchāsūtra* = *'Jig rten 'dzin gyis yoṅs su dris pa.* (2) Bl. 95—148: *Tathāgatasaṅgīti m. s.* = *De bžin gśegs pa bgro ba*; übers. v. i. Jñānagarbha u. t. dPal gyi dbyaṅs; d. u. g. v. t. dPal brtsegs. (3) Bl. 148—178: *Saṁvṛtiparamārthasatyanirdeśa m. s.* = *Kun rdzob daṅ don dam pai bden ba bstan pa*; übers. v. i. Śākyaprabha u. Jinamitra u. t. Dharmatāśīla u. a., u. d. u. g. (4) Bl. 178—191: *Dṛḍhādhyāśayaparivarta m. s.* = *lHag pai bsam pa brtan pai leu*; übers. v. i. Surendrabodhi u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (5) Bl. 191—196: *Dharmamudrā m. s.* = *Chos kyi phyag rgya*; übers. v. t. Klui dbaṅ po u. lHai zla ba, u. g. (6) Bl. 196—202: *Sukhāvatīvyūha m. s.* = *bDe ba can gyi*

---

1 Nach Beckh soll dieser chinesische Titel lauten: *Tai phaṅ pe na hva pao din giṅ juh phi ma ti yi.*

bkod pa; übers. v. i. Dānaśīla u. a. u. t. Ye śes sde u. a., u. g. (7) Bl. 202—206: *Rāṣṭrapālaparipṛcchā m. s.* = *Yul 'khor skyoṅ gyis žus pa*; übers. v. i. Jinamitra u. a. u. t. Ye śes sde, u. g. (8) Bl. 207—213: *Lokānuvartana*[1] *m. s.* = *'Jig rten gyi rjes su mthun par 'jug pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (9) Bl. 213—232: *Niyatāniyatagatimudrāvatāra m. s.* = *Ṅes pa daṅ ma ṅes par 'gro bai phyag rgya la 'jug pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (10) Bl. 232—244: *Bhagavato bhaiṣajyaguruvaiḍūryaprabhasya pūrvapraṇidhānaviśeṣavistara m. s.* = *bCom ldan 'das sman gyi bla vaiḍūryai 'od kyi smon lam gyi khyad par rgyas pa.* (11) Bl. 244—253: *Śālistamba m. s.* = *Sā lu ljaṅ pa.* (12) Bl. 253—273: *Śrīgupta m. s.* = *dPal sbas*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (13) Bl. 273—277: *Chos ñid raṅ gi ṅo bo*[2] *ñid las mi gyo bar tha dad par thams cad la snaṅ ba*; übers. v. i. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (14) Bl. 277—280: *Nairātmyaparipṛcchā m. s.* = *bDag med pa dris pa.* (15) Bl. 280—289: *Kvan byi log pos žoṅ še te 'u śvad then kyiṅ* = *Byaṅ chub sems dpa byams pa dga ldan gnas su skye ba blaṅs pai mdo*; übers. v. t. Pab stoñ u. Śes rab seṅge. (16) Bl. 289—291: *Triśaraṇaratnagamana m. s.* = *dKon mchog gsum la skyabs su 'gro ba*; übers. v. i. Sarvajñadeva u. t. dPal brtsegs, u. d. u. g. (17) Bl. 291—292: *Ekagāthā* = *Thsigs su bcad pa gcig pa.* (18) Bl. 292—297: *Mahālalikāparipṛcchā m. s.* = *bsGres mos žus pa.* (19) Bl. 297—299: *Zas kyi 'thso ba rnam par dag pa.* (20) Bl. 299—300: *Ātajñāna m. s.* = *'Da ka ye śes.* (21) Bl. 300—310: *Mahāśūnyatā m. s.* = *mDo chen po stoṅ pa ñid chen po*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (22) Bl. 310—314: *Dhvajāgramahāsūtra* [I] = *mDo chen po rgyal mthsan mchog*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (23) Bl. 314—317: *Dhvajāgramahāsūtra* [II] = *mDo chen po rgyal mthsan dam pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (24) Bl. 317—324: *Bimbisārapratyudgamanamahāsūtra* = *mDo chen po gzugs can sñiṅ pos bsu ba*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye

1 Beckh gibt diesen Titel als *Lokānusamānāvatāra*.

2 Nach *ṅo bo* fügt die Berliner Hdschr. *stoṅ pa* hinzu.

śes sde u. a., u. d. u. g. (25) Bl. 324—329: *gNas 'jog gi mdo*; übers. v. i. Sarvajñadeva u. t. dPal brtsegs u. a., u. d. u. g. (26) Bl. 330—374: *Kusumasaṁcaya m. s. = Me tog gi thsogs*; d. u. g. v. i. Jñānasiddhi u. t. Dharmatāśīla u. a.

XXII. (1) Bl. 1—6: *Dharmacakrasūtra = Chos kyi 'khor lo mdo.* (2) Bl. 6—7: *Śīlasaṁyuktasūtra = Thsul khrims yaṅ dag par ldan pai mdo.* (3) Bl. 7—8: *Jayamati m. s. = rGyal bai blo gros kyis žus pa.* (4) Bl. 8—9: *Avalokiteśvaraparipṛcchā-saptadharmaka m. s. = sPyan ras gzigs kyi dbaṅ phyug gis žus pa chos bdun ba*; übers. v. i. Dīpaṅkaraśrījñāna u. t. dGe bai blo gros, u. d. u. g. (5) Bl. 9—11: *Prajñāpāramitāsūrya m. s. = Śes rab kyi pha rol tu phyin pa ñi mai mdo.* (6) Bl. 11—40: *rDo rjei tiṅ ṅe 'dzin gyi chos kyi yi ge.* (7) Bl. 40—73: *Tathāgatajñānamudrāsamādhi m. s. = De bžin gśegs pai ye śes kyi phyag rgyai tiṅ ṅe 'dzin*; übers. v. i. Jinamitra, Munivarma u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (8) Bl. 73—74: *Maitri-paripṛcchā m. s. = Byams pas žus pa.* (9) Bl. 74—92: *Sad-dharmarāja m. s. = Dam pai chos kyi rgyal po* [I]. (10) Bl. 92 bis 108: *Legs ñes kyi rgyu daṅ 'bras bu bstan pa*; übers. v. t. Chos grub, u. d. u. g. (11) Bl. 108: *Śikṣātrayasūtra = bSlab pa gsum gyi mdo.* (12) Bl. 108—109: *Kāyatraya m. s. = sKu gsum pa.* (13) Bl. 109—129: *Saddharmarāja* [II]. (14) Bl. 129—244: *Pañcapāramitānirdeśa m. s. = Pha rol tu phyin pa lṅa bstan pa*; übers. v. i. Jinamitra u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (15) Bl. 244—273: *Dānapāramitā m. s. = sByin pai pha rol tu phyin pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (16) Bl. 273—354: *Ajātaśatrukaukṛtyavinoda m. s. = Ma skyes dgrai 'gyod pa bstsal pa*; d. v. Mañjuśrīgarbha u. Ratnarakṣita.

XXIII. (1) Bl. 1—8: *Aṣṭamaṇḍalaka m. s. = dKyil 'khor brgyad pa.* (2) Bl. 8—42: *Mañjuśrīvikrīḍita m. s. = 'Jam dpal rnam par rol pa*; d. u. g. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde. (3) Bl. 42—55: *Dīpaṅkaravyākaraṇa m. s. = Mar me mdzad kyis luṅ bstan pa*; übers. v. i. Viśuddhasiṁha u. t. dGe ba dpal, u. d. u. g. v. i. Jinagarbha u. t. Klui rgyal mthsan. (4) Bl. 55—58: *Kṣemavatīvyākaraṇa m. s. = bDe ldan ma luṅ bstan pa.* (5) Bl. 58—98: *Mahāyānaprasādaprabhāvanā*[1] *m. s. = Theg pa*

---

1 So nach der Berliner Hdschr.; die Londoner Hdschr. hat *Mahāyānaprabhava.*

chen po la dad pa rab tu sgoms pa; d. u.'g. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde u. a. (6) Bl. 98—108: *Gayaśīrṣa m. s.* = *Gaya mgoi ri*; übers. v. i. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (7) Bl. 108—140: *Bhagavanmahoṣṇīṣa*[1] = *bCom ldan 'das kyi gtsug tor chen po.* (8) Bl. 140—146: *Bahudhātukasūtra* = *Khams maṅ poi mdo.* (9) Bl. 146—148: *Taihāgatapratibimbapratiṣṭhānuśaṁsāsaṁvadanadharmaparyāya* (?)[2] = *De bžin gśegs pai gzugs brñan bžag pai phan yon yaṅ dag par brjod pa*; übers. v. i. Dharmākara u. t. Ye śes sñiṅ po; d. u. g. v. dPal brtsegs. (10) Bl. 148—149: *Buddhānusmṛti* = *Saṅs rgyas rjes su dran pa.* (11) Bl. 149—189: *Sarvadharmāpravṛttinirdeśa m. s.* = *Chos thams cad 'byuṅ ba med par bstan pa*; übers. v. t. Rin chen 'thso. (12) Bl. 189—220: *Strīvivartavyākaraṇa m. s.* = *Bud med 'gyur ba luṅ bstan pa.* (13) Bl. 220—225: *Siṁhanādika m. s.* = *Seṅgei sgra sgrags pa*; übers. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. Ye śes sñiṅ po. (14) Bl. 225—227: *Bhavasaṅkrānti m. s.* = *Srid pa 'pho ba*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde, u. d. u. . . . g. (15) Bl. 227—290: *Karaṇḍavyūha m. s.* = *Zamatog bkod pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde u. d. u. g. (16) Bl. 290—373: *Avivartyacakra m. a.* = *Phyir mi ldog pai 'khor lo*; übers. v. i. Jinamitra, Dānaśīla u. Munivarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g.

XXIV. Bl. 1—340: *Suvarṇaprabhāsottamasūtrendrarāja m. s.* = *gSer 'od dam pa mdo sdei dbaṅ poi rgyal po*; übers. v. t. Chos grub, u. d.

XXV. (1) Bl. 1—148: *Mahāsannipātaratnaketudhāraṇī m. s.* = *'Dus pa chen po rin po che tog gi gzuṅs*; übers. v. i. Śīlendrabodhi u. Jinamitra u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (2) Bl. 148—159: *Vimuktimārgadhautaguṇanirdeśa* = *rNam par grol bai lam las sbyaṅs pai yon tan bstan pa*; übers. v. i. Vidyākaraprabha u. t. dPal brtsegs, u. d. u. g. (3) Bl. 160—365: *Laṅkāvatāra m. s.* = *Laṅkar gśegs pa.*

XXVI. (1) Bl. 1—106: *Bodhisattvagocaropāyaviṣayavikurvitanirdeśa m. s.* = *Byaṅ chub sems dpai spyod yul gyi thabs kyi yul la rnam par 'phrul pa bstan pa*; übers. v. i. Prajñāvarma

---

1 Die Hdschr. bietet *Bhagavan uṣṇiṣa mahā.*

2 Unsere Hdschr. hat *samvarna*; in den anderen fehlt der Sanskrittitel.

u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (2) Bl. 106—138: *Tathāgata-guṇajñānācintyaviṣayāvatāranirdeśa m. s. = De bžin gśegs pai yon tan dañ ye śes bsam gyis mi khyab pai yul la 'jug pa bstan pa*; übers. v. i. Jñānagarbha u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (3) Bl. 138 bis 165: *Sañs rgyas kyi*[1] *mdo sde sñan gyi goñ rgyan*; übers. v. t. Tse btsan skyes. (4) Bl. 165—275: *Ratnākara m. s. = dKon mchog 'byuñ gnas*; d. u. . . . g. v. i. Jinamitra u. Surendrabodhi u. t. Ye śes sde. (5) Bl. 275—348: *Ghanavyūha m. s. = rGyan stug po bkod pa.* (6) Bl. 348—349: *Catussatyasūtra = bDen pa bžii mdo.*

XXVII. *Pūrṇapramukhāvadānaśataka = Gañ po la sogs pai rtogs pa brjod pa brgya pa*; übers. v. i. Jinamitra u. t. Devacandra, u. d. u. g.

XXIX. *Paripūrṇakarmaśataka = Las brgya tham pa ba.* 1—23 Bde.

XXX. (1) Bl. 1—215: *Paripūrṇakarmaśataka*[2], Fortsetzung bis zum Schluß. (2) Bl. 215—220: *Sañs rgyas śākya thub pa byañ chub sems dpa zla bai sñiñ pos žus pa las luñ bstan pa.* (3) Bl. 220—287: *Vimalaprabhaparipṛcchā = Dri ma med pai 'od kyis žus pa.* (4) Bl. 287—288: *Daśasaṁjñādeśasūtra = 'Du śes bcu bstan pai mdo.* (5) Bl. 288—347: *Śārdūlakarṇāvadāna = sTag rnai rtogs pa brjod pa*; übers. v. i. Ajitaśrībhadra u. t. Śākya 'od.

XXXI—XXXIV. *Saddharmasmṛtyupasthāna = Dam pai chos dran pa ñe bar gžag pa.* Emendiert v. t. Thsul khrims rgyal mthsan ñid, u. d. u. g.[3].

XXXV. (1) Bl. 1—210: *Damamūkasūtra* (so!) = *'Dzañs blun.* (2) Bl. 210—211: *Ghaṇṭīsamayasūtra = Ghaṇṭii dus kyi mdo*; übers. v. i. Dīpaṅkaraśrījñāna u. t. dGe bai blo gros. (3) Bl. 211—223: *Āyuryathābhūtāgratasūtra* (so!)[4] = *Thse 'pho ba ji ltar 'gyur ba žus pai mdo.* (4) Bl. 223—225: *Mahāparinir-*

---

1 *Sañs rgyas kyi* fehlt im Titel, steht aber im Kolophon.

2 *Paripūrṇa-* ist nach Konjektur hergestellt: der Titel hat *paribarṇa*, und das Wort fehlt in der Berliner Hdschr.

3 Derselbe Kolophon steht hier am Ende wie in der Berliner Hdschr.; darin sind mehrere Gelehrte erwähnt, derer Namen sehr verdorben sind, über die Übersetzer aber kommt keine deutliche Angabe vor.

4 *Āyuḥpattiyathākāra* bei Schmidt, *Āyupattiyathākāra* bei Beckh. Im Kolophon unserer Hdschr. steht *'Chi 'pho ba ji ltar 'gyur ba bstan pai mdo.*

vāṇasūtra = *Yoṅs su mya ṅan las 'das pa chen poi mdo*; übers. v. i. Kamalagupta u. t. Rin chen bzaṅ po. (5) Bl. 225—300: *Karmaprajñāpti* = *Las gdags pa.* (6) Bl. 300—324: *Karmavibhaṅga* = *Las rnam par 'byed pa*; über s.v. i. Jinamitra, Dānaśīla u. Munivarma u. t. Ye śes sde u.a., u. d. u. g. (7) Bl. 325—399: *Suvarṇaprabhāsottamasūtrendrarāja m. s.* = *gSer 'od dam pa mdo sdei dbaṅ poi rgyal po.*

XXXVI. (1) Bl. 1—7: *Dharmacakrapravartanasūtra* = *Chos kyi 'khor lo rab tu bskor bai mdo*; übers. v. t. Ñi ma rgyal mthsan dpal bzaṅ, Schüler des Ānandaśrī, im dPal thar pa gliṅ Vihāra, u. d. u. g. (2) Bl. 8—99: *Jātakanidāna* = *sKyes pa rabs kyi gleṅ gži*; derselbe Übers. (3) Bl. 99—111: *Āṭānāṭīyasūtra* = *lCaṅ lo can gyi pho braṅ gi mdo*; derselbe Übers. (4) Bl. 111—115: *Mahāsamayasūtra* = *'Dus pa chen poi mdo*; derselbe Übers. (5) Bl. 115—124: *Maitrīsūtra* = *Byams pai mdo*; derselbe Übers. (6) Bl. 124—125: *Maitrībhāvanāsūtra* = *Byams pa bsgom pai mdo*; derselbe Übers. (7) Bl. 125—132: *Pañcaśikṣyānuśaṃsāsūtra* = *bSlab pa lṅai phan yon gyi mdo*[1]; derselbe Übers. (8) Bl. 132—135: *Giryānandasūtra* = *Rii kun dga boi mdo*; derselbe Übers. (9) Bl. 135—144: *Pitṛmātṛsūtra* = *Pha mai mdo.* (10) Bl. 144—151: *Karmavibhaṅganāmadharmaparyāya* = *Las kyi rnam par 'gyur ba.* (11) Bl. 151—159: *Āyuṣparyantasūtra* = *Thsei mthai mdo*; übers. v. i. Viśuddhasiṁha u. t. dGe ba dpal, u. d. u. g. v. i. Vidyākarasiṁha u. t. dPal brtsegs. (12) Bl. 159—185: *Śilānikṣepasūtra* = *rDo 'phaṅs pai mdo*; übers. v. t. bZaṅ skyoṅ, u. d. v. dPal brtsegs. (13) Bl. 185—188: *Pañcāpattinikāyaśubhāśubhaphalaparīkṣāsūtra* = *lTuṅ ba sde lṅai dge ba daṅ mi dge bai 'bras bu brtag pai mdo*; übers. v. i. Jñānaśrīgupta u. t. Śākya blo gros, u. d. u. g. (14) Bl. 188—190: *Kumāradṛṣṭāntasūtra* = *gŽon nui dpei mdo.* (15) Bl. 190—193: *Nandopanandanāgarājadamanasūtra* = *Klui rgyal po dga bo ñer dga 'dul bai mdo*; derselbe Übers. wie bei n° 1. (16) Bl. 193—194: *Mahākāśyapasūtra* = *'Od sruṅ chen poi mdo*; derselbe Übers. wie bei n° 1. (17) Bl. 195: *Sūryasūtra* = *Ñi mai mdo*; derselbe Übers. wie bei n° 1. (18) Bl. 195—196: *Candrasūtra* = *Zla bai mdo*; derselbe Übers. wie bei n° 1. (19) Bl. 196—197: *Mahāmaṅgalasūtra* = *bKra śis chen poi*

1 Im Kolophon steht *thsul khrims lṅai.*

mdo; derselbe Übers. wie bei n° 1. (20) Bl. 197—203: *Kṣemaṅkaraparipṛcchā m. s.* = *bDe byed kyis žus pa*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (21) Bl. 203—263: *Anavataptanāgarājaparipṛcchā m. s.* = *Klui rgyal po ma dros pas žus pa*; d.(?) v. i. Jinamitra u. Dānaśīla u. t. Ye śes sde u. dGon gliṅ rma u. a., u. g. (22) Bl. 263—341: *Suvarṇavarṇāvadāna* = *gSer mdog gi rtogs par brjod pa*; d. v. i. Dharmaśrībhadra u. t. Rin chen bzaṅ po, u. g. (23) Bl. 341—358: *Kuṇālāvadāna* = *Kuṇālai rtogs pa brjod pa.* (24) Bl. 358—361: *Dṛṣṭāntamālā* = *dPei 'phreṅ ba*; übers. v. i. Dharmaśrībhadra u. t. Thsul khrims yon tan; d. u. g. v. t. Rin chen bzaṅ po.

XXXVII. (1) Bl. 1—206: *Lokaprajñāpti* = *'Jig rten bžag pa.* (2) Bl. 206—310: *Kāraṇaprajñāpti* = *rGyu gdags pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (3) Bl. 311—320: *Arhatsaṅghavardhanavyākaraṇa* = *dGra bcom ba dge 'dun 'phel gyis luṅ bstan pa.* (4) Bl. 320—329: *Lii yul gyi luṅ bstan pa.* (5) Bl. 329—352: *Li yul gyi lo rgyus.* (6) Bl. 352—358: *Nandamatyavadhāraṇa* = *dGa bai bśes gñen gyi rtogs par brjod pa*; übers. v. i. Ajitaśrībhadra u. Śākya 'od. (7) Bl. 358—360: *Rājakāñcanabāhudīpasya prakriyāpraṇidhānasūtra* = *rGyal po gser gyi lag pai mar mei lo rgyus daṅ smon lam gyi mdo.* (8) Bl. 360—364: *Bhadracaryāpraṇidhānarāja* = *bZaṅ po spyod pai smon lam gyi rgyal po.* (9) Bl. 364—366: *Maitrīpraṇidhāna* = *Byams pai smon lam.* (10) Bl. 366—371: *Byaṅ chub dam pai rjes su mos pai smon lam.* (11) Bl. 371—372: *Agracaryāpraṇidhāna* = *mChog gi spyod pai smon lam*; übers. v. i. Prajñāvarma u. t. Ye śes sde u. a., u. d. u. g. (12) Bl. 372 bis 375: *bSam pa thams cad yoṅs su rdzogs par byed pa žes bya bai yoṅs su bsṅo ba.* (13) Bl. 375—377: *'Gro ba thams cad yoṅs su skyob par byed pa žes bya bai yoṅs su bsṅo ba*; übers. v. i. Vidyākaraprabha u. t. Ye śes sñiṅ po; d. u. g. v. t. dPal brtsegs. (14) Bl. 377—379: *rDo rje rgyal mthsan gyi yoṅs su bsṅo ba.* (15) Bl. 379: *Svastyayanagāthā* = *bDe legs su 'gyur bai thsigs su bcad pa*; übers. v. i. Jinamitra u. Śīlendrabodhi u. t. Ye śes sde, u. d. u. g. (16) Bl. 379—381: *Svastigāthā* = *bDe legs kyi thsigs su bcad pa.* (17) Bl. 381—385: *Pañcatathāgatamaṅgalagāthā* = *De bžin gśegs pa lṅai bkra śis kyi thsigs su bcad pa.*

VERZEICHNISSE

1. VERZEICHNIS DER SANSKRIT-WERKTITEL

2. VERZEICHNIS DER TIBETISCHEN WERKTITEL

K'ÜH YÜAN'S „FAHRT IN DIE FERNE" (YÜAN-YU)

Von P. FRANZ BIALLAS

II.

遠遊

1. 悲時俗之迫阨兮
願輕舉而遠遊

1. Bekümmert über die drückende Bedrängnis der Gebräuche der Zeit, wünschte ich, leicht (geworden) mich zu erheben und in die Ferne zu fahren.

---

1. Die Zeitformen sind entsprechend dem chinesischen Sprachgebrauch fast nie näher bezeichnet. In der Übersetzung sind die Zeiten gewählt, wie sie der bald erzählende, bald schildernde Charakter der Dichtung verlangte.

時俗 = „die Zeitgewohnheit", die Sitten und Bräuche der Zeit; ein oft gebrauchter Ausdruck, vgl. z. B. *Li-sao*, Strophe 19: 非世俗之所服 und Str. 23: 因時俗之工巧 auch *Meng-tze* I, 2; I, 2; IV, 2; XXX, 2 u. a.

迫阨 wörtlich: „die quetschende Enge". Für 阨 v. l. nach W. 隘. Über die Bedrängnis durch die Zeitgebräuche vgl. *Li-sao* und die Einleitung. Über das Zäsurwort 兮 vgl. Näheres in der Einleitung (S. 23).

輕舉 wörtlich: „sich leicht erheben", oder auch: „leicht geworden, sich erheben". W. paraphrasiert den Halbvers 1 b — wie er es gewöhnlich tut — durch: 高翔避世求道眞也. Er denkt also an das Fliegen, welches man den taoistischen „Heiligen" resp. Zauberern beilegte. Sehr gut erklärt L. den Sinn des ersten Verses: 因悲而欲捨去輕身高舉遊于上下四方而自得其遠大也. Tze-tien, Couvreur und Palladius erklären die Zusammensetzung nicht. Giles: „which is exempt of all natural laws". Der weitere Inhalt des

2. 質非薄而無因兮
焉託乘而上浮

2. Die Natur ist aber schwach und bietet keine Unterlage; worauf sollte ich da, mich stützend, steigen, um in die Höhe zu schwimmen?

Yüan-yu zeigt auch, daß der Dichter an die Fähigkeit des Fliegens der 眞人, 仙 und 方士 (ṛṣis) denkt. Conrady vermutet mit Recht, daß der Ausdruck 輕舉 aus 輕身 durch Verkürzung oder Umprägung entstanden ist (vgl. oben die Erklärung des V. durch L.); für das Sicherheben, „Fliegen" ist das Leichtwerden des Körpers der Sien Bedingung. Zu diesem 輕舉 ist bei den Yogin die unter dem Namen laghimā laghutvā bekannte mahāsiddhi die Parallele, vgl. dazu die Einleitung, S. 103.

遠遊 wörtlich: „in die Ferne wandern". Näheres siehe auch Einleitung S. 83 A. 1.

2. 質 erklärt W. durch 性 Natur; es bedeutet ursprünglich im Gegensatz zu 氣 „Materie", „Stoff", „Substanz", daher auch „Wesen". Um zu wissen, ob der Dichter mehr an den Körper oder an die ganze Natur gedacht, müßte uns bekannt sein, wie man sich das Fliegen der Sien vorstellte, doch vorläufig fehlt uns diese Kenntnis.

菲薄 ist ein Synonym-Kompositum, wie sie bei K'üh Yüan so häufig sind. Wir übersetzen sie stets, wenn nicht ein besonderer Grund zum Gegenteil vorliegt, durch ein Wort. (Vgl. dazu Gab., *Gr. Gr.* §§ 265, 281, 305 u. a.)

乘 — im vierten Ton — wird von K'üh auch in andern Gedichten in der Bedeutung von: „auf etwas steigen", „fahren" gebraucht, siehe *Ch'u-ts'e* 2, 2b; 2, 6a; 2, 6b; 2, 7a; 2, 9a; 2, 9b. Der Dichter will also auf etwas steigen, das ihm als Stütze, Wagen dienen soll.

上浮 = „in die Höhe schwimmen" oder „hinaufschwimmen"; damit gibt der Dichter ein anschauliches Bild des Fliegens der Sien, das eben eher ein Schwimmen ist. W. erklärt 2b: „Woran soll ich mich halten, um auf die Wolken zu steigen?" Gut umschreibt L. den Sinn von V. 2: 自顧根器淺薄無緣何所憑託而附之上昇以遂所願乎.

Mit Rücksicht auf das Fragewort 焉 dürfte 而 in 2b wohl die Folge und Absicht ausdrücken, vgl. Gab., *Gr. Gr.* 826; Weiteres über 而 siehe Anm. zu V. 4.

3. 遭沈濁而汙穢兮
獨鬱結其誰語

4. 夜耿耿而不寐兮
魂營營而至曙

3. Tief war ich hineingeraten in Schmutz und befleckt worden; allein in Schmerz verstrickt, mit wem sollte ich da reden?

4. Des Nachts ganz unruhig, schlief ich nicht; der Geist arbeitete beständig bis zum Morgengrauen.

---

3. 遭 „durch Zufall oder Unglück zu etwas kommen"; 沈 „eingetaucht sein", also 遭沈 — „tief hineingeraten". Doch könnte nach Tze-tien (沈者莽也) 沈 auch schon „Sumpfdickicht" bedeuten, dann wäre 沈濁 Synonym-Kompositum.

汙穢, ein Synonym-Kompositum, auch jetzt in der Umgangssprache gebraucht, dürfte wegen des 而 verbal zu nehmen sein, ähnlich wie *Chao-hun* V. 2b: 牽於俗而蕪穢 „hineingeführt in den Zeitgeist war ich ein unbestelltes Feld"; vgl. Erkes, „*Das Zurückrufen der Seele*", S. 12.

Für 而 v. l. bei W. 之, danach müßte man übersetzen: „Tief hineingeraten in die Befleckung des Schmutzes" oder ähnlich. Jedenfalls zeigt dieser Vers gut die moralische Versumpfung der Zeit, durch die K'üh zu leiden hatte; daß er sich davon innerlich fernhielt, zeigt Yüan-yu V. 1 und V. 3b wie auch die meisten andern Lieder K'ühs, siehe die Einleitung.

其誰語 umschreibt W. durch 無告陳, was der obigen Übersetzung entspricht; 誰 ist Objekt vor dem Verbum und 其 wohl modal auch vor dem Objekt (nicht nur vor dem Subjekt, wie Gab., *Gr. Gr.* 566a will); vgl. dazu Gab., *Gr. Gr.* § 341; ähnlich auch *Kia I*, *Ch'u-ts'e* 8, 4a: 子獨壹鬱其誰語. Nach *Gr. Gr.* § 566 könnte man auch übersetzen: „Wer redet da?" oder: „Wer sollte da noch reden?" und 其 wäre modal vor dem Subjekt.

4. W. und C. erklären 耿耿 durch 儆儆 = „ruhelos", „aufgeregt" und „schlaflos". Vgl. *Shi-king* I, III, I, 1: 耿耿不寐 = Legge, *Ch. Cl.* IV, p. 38: „Disturbed am I, and sleepless".

而 wird von K'üh oft und in der verschiedensten Bedeutung gebraucht; es ist satzverknüpfend — vgl. *Gr. Gr.* 638 —, sowohl

5. 惟天地之無窮兮
哀人生之長勤

6. 往者余弗及兮
來者吾不聞

5. Ich dachte an die Unendlichkeit des Himmels und der Erde; ich beklagte des Menschenlebens lange Plage.

6. Die Vergangenen habe ich nicht erreicht; die Zukünftigen habe ich nicht erfahren.

---

in Yüan-yu VV. 1 und 2a; oft aber auch „das Vorhergehende mit Rücksicht auf das Folgende adverbial kennzeichnend" — vgl. *Gr. Gr.* 619 —, ja direkt adverbial — *Gr. Gr.* 636 —. Die Übersetzung als Adverbialsuffix dürfte bei K'üh oft am ungezwungensten sein, wie auch hier: „Voller Unruhe, schlief ich nicht".

Das oben genannte Shikinglied ist die Klage eines Beamten über unverdiente Zurücksetzung, und es könnte darin eine von K'üh beabsichtigte Anspielung liegen.

營營 im *Shi-king* II, VII, V, 1 von dem Summen der Fliegen gebraucht und bezeichnet metaphorisch die Verleumder; vielleicht auch eine Anspielung. W. liest 煢煢 = „verlassen", „betrübt" und erklärt es durch 怔忪 = „furchtsam", „überstürzt"; 營丨 gibt er als v. l. C. erklärt 營 durch 熒丨 = „strahlend", „sinnend".

5. Vgl. dazu die Parallelstelle in Li-sao Str. 20: 哀民生多艱; Pfizmaier: „Mich schmerzten der Geborenen viele Mühen".

Zu dem pessimistischen Inhalte des Verses vgl. auch *Chuang-tze* XVIII, 31b—f.

6. Inversion des Objektes, ohne daß Gabelentz' Einschränkung (*Gr. Gr.* § 1175; vgl. auch § 476) ganz erfüllt wäre; vgl. dazu auch Conrady, *Der altchines. Fragesatz und der steigende Ton* S. 1, A. 1 (Sonderabdruck aus den Mitteil. des Seminars für Orient. Sprachen, Jahrg. XVIII, Berlin 1915).

Nach W. sind die 往者 die 三皇 und die 五帝; vgl. zu diesen *Manual*, Pt. II n. 24; Pt. III, Introd.; Chav., *MH* I, 25 u. a.); die 來者 sind nach W. die etwaigen künftigen Herrscher.

7. 步徙倚而遙思兮
恉惝怳而永懷

8. 意荒忽而流蕩兮
心愁悽而增悲

7. Der Schritt tastete hin und her und in die Ferne ging das Denken; von Schmerz war ich zerrissen und barg (ihn) ewig im Busen.

8. Die Gedanken waren wild verwirrt und flossen ins Ungemessene; das Herz war (voll) Sehnsuchtschmerz und gehäuftem Kummer.

Zu 往者 in der verwandten Bedeutung vgl. auch *Kiu-chang*, *Ch'u-ts'e* 4, 9a:

望三五以像兮
指彭咸以爲儀
夫何極而不至兮
故遠聞而難虧,

wo C. die 三五 als 三皇 und 五帝 erklärt.

Ähnliche Form des Ausdrucks findet sich noch *Ch'u-ts'e* 8, 7a (im *Ngai-shih-ming* des *Kia I*): 往者不可扳援兮倈者不可與期; auch *Lun-yü* XVIII, 5, 1 im „Lied des Narren": 往者不可諫來者猶可追 = *Ch. Cl.* I, p. 197: „As to the past, reproof is useless; but for the future still may be provided against"; dasselbe Lied in *Chuang-tze* IV, 14b: 來世不可待往世不可追 = *SBE* 39, 221: „The future is not to be waited for; the past is not to be sought again"; vgl. auch *Lieh-tze* 1, 5b.

7. Für 徙倚 gibt Couvreur: „aller et venir", „hésiter", „indécis" an. 恉惝怳 ist anscheinend ein dreigliedriges Kompositum und bezeichnet das Sehnen des gramerfüllten Innern. Für 永 hat W. 乖 = „dem Gehegten den Rücken kehren" und sagt, daß der Dichter, von Schmerz überwältigt, die Hoffnung verliert und auf Irrwege gerät. Doch könnte 乖懷 auch bedeuten: „Entgegengesetztes", „ein Widerstreit der Gefühle war in meinem Innern"; das würde auch gut zu V. 7a passen und parallel zu 遙思 sein. C. jedoch verwirft die v. l. 乖. 惝怳 ist Doppelung und vielleicht auch 徙倚 und 乖懷.

8. 荒忽 ist eine der vielen von K'üh Yüan und seinen Nachfolgern beliebten Zusammensetzungen mit 忽. *Tze-tien* führt aus

9. 神儵忽而不反兮
形枯槁而獨留

9. Der Geist wurde blitzschnell (fortgerissen) und kehrte nicht mehr wieder; der Körper wurde trocken und dürr und blieb allein zurück.

楚辭哀郢 an (= *Ch'u-ts'e* IV, 6b): 荒忽其焉極; Couvreur zitiert diese Stelle einfach als 楚辭 und übersetzt: „Le trouble de sa vue ou de son intelligence est extrême". Entsprechend der Grundbedeutung von 荒 und 忽 dürfte wohl die richtige Übersetzung sein: „wild verwirrt". Es scheint ebenfalls Doppelung zu sein.

In den VV. 7 und 8 verwendet K'üh, wie sehr oft in seinen Gerichten, recht schönen Parallelismus gleichsam als Gegensatz zu dem öfters unregelmäßigen Rhythmus; ebenso künstlerisch ist hier die Wahl der Charaktere, die mit den Radikalen für Gehen, Herz und Wasser zusammengesetzt sind, um das tastende Suchen und den rastlos wühlenden Schmerz auszudrücken; besonders sprechend ist auch der Charakter 愁 = „Herbstherz".

9. 儵忽 (für 儵 v. l. 倏 und 條, verschiedene Schreibweisen) kommt noch vor im *T'ien-wen*, *Ch'u-ts'e* III, 6a: 雄虺九首倏忽焉在, wo es das schnelle Erscheinen der neunköpfigen Schlange bezeichnet; in den *Kiu-ko*, *Ch'u-ts'e* II, 7b: 倏而來兮忽而逝 findet sich der Ausdruck getrennt, aber auch in der Bedeutung von „rasch", „schnell"; schließlich auch noch einmal im *Yüan-yu* V. 88a, siehe jedoch die dortige Anmerkung. 而 könnte auch als Adverbialsuffix aufgefaßt werden (siehe A. zu V. 4), und man könnte übersetzen: „Plötzlich kehrte der Geist nicht mehr zurück".

枯槁 werden einzeln und zusammen zunächst in natürlicher Bedeutung gebraucht, um trockne, dürre Pflanzen und Bäume zu bezeichnen; vgl. dazu die Texte in *Tze-tien* und *PWYF* (皓), auch *Chou-shu* IV, 7b: 春發枯槁; dann in übertragener Bedeutung, so z. B. bei *Chuang-tze* VII, 27b (= *SBE* 40, 62): 形若槁骸, 心若死灰, diese Stelle auch bei *Huai-nan-tze* 7, 5a—6a: 形若槁木, 心若死灰, beide Male bei der Beschreibung eines 眞人 gesagt: „Der Körper ist wie ein dürrer Baum, das Herz wie tote Asche". K'üh Yüan gebraucht es sonst noch einmal von sich selbst im *Yü-fu*, *Ch'u-ts'e* 5, 7a: 形容枯槁 „das körperliche Aussehen war mager

10. 內惟省以端操兮
求正氣之所由

11. 漠虛靜以恬愉兮
澹無爲而自得

10. Im Innern forschte ich nur, um das rechte Ziel (zu finden); ich suchte den (Ursprungs-)Ort, woher der rechte Odem käme.

11. Ich wurde weit, leer und ruhig (und) dadurch zufrieden und froh; in Stille ward ich nicht-handelnd und erreichte alles von selbst.

---

und abgehärmt". Die übertragene Bedeutung hat es auch in V. 9; vgl. die Parallele dazu in der Yogapraxis Kāṣṭavaj jāyate dehaḥ.

10. W. scheint 省 im Sinne von „vermindern" zu nehmen, denn er umschreibt V. 10a durch: 捐棄我情慮專一也.

C. und L. nehmen 省 in der Bedeutung von „betrachten", „den Geist auf etwas hinlenken". 操 kann als Verbum gefaßt werden und dann ist 端 vorangestelltes Objekt; es könnte aber auch im fallenden Tone = „Ziel" genommen werden und dann wäre 以 in der Grundbedeutung von „nehmen" zu übersetzen. Der Sinn bleibt im wesentlichen derselbe, wie ihn auch C. angibt: 能反自循而求其本初也.

所由 wörtlich: „Ort, wo (er) herkommt". Gab., *Gr. Gr.* § 527 u. f. dürfte mit seinem Bedenken, dem Relativum 所 wirklich substantivische Bedeutung beizulegen, wohl kaum recht haben. K'üh Yüan wendet an dieser Stelle, wie auch an vielen Stellen seiner Gedichte, vgl. auch z. B. *Yüan-yu* VV. 20, 25, 48 u. a., 所 in der Grundbedeutung „Ort" an. Gabelentz hat bei seinen Erörterungen zu ausschließlich die klassischen und zu wenig die vorklassischen Schriften berücksichtigt. Vgl. z. B. auch: *Shi-king* II, III, VI, 2: 獸之所同 und l. c.: 天子之所; III, III, IV, 4: 云我無所; III, III, IX, 4: 王君之所; IV, III, II: 及爾斯所; IV, III, V: 其所 u. a.

11. 漠虛靜 ist wohl ein dreigliedriges Kompositum; doch es wäre auch möglich, 漠 von 虛靜 getrennt zu nehmen, so auch L., denn er umschreibt den Vers: 漠猶漠然澹猶然不妄思則虛靜不妄悲則恬愉. So wäre 漠 parallel zu 澹 und 虛靜 parallel zu 無爲; 漠 bezeichnete dann „die Weite", „Öde" und „das Schweigen der Wüste" und 澹 „die Indifferenz des Meeres" gegen Ruhe und Bewe-

12. 聞赤松之淸塵兮
願承風乎遺則

12. Ich hörte vom Zunichtemachen des Staubes durch Ch'ih Sung; ich wünschte das Vorbild und hinterlassene Beispiele zu erreichen.

---

gung und man wäre versucht zu übersetzen: „Nach Wüstenart ward ich leer und still ..., nach Meeresart ward ich nicht-handelnd ..." Vgl. dazu *Tao-teh-king* c. 20: 澹兮其若梅, mit der doppelten Variante für 澹: 漂 und 忽; Carus liest 忽 und übersetzt (*Lao-tze*'s *Tao-Teh-King* p. 107): „Desolate am I, alas! like the Sea"; Wilhelm (*Laotse, Vom Sinn und Leben*, S. 20): „Unruhig, ach, als das Meer", er wird wohl 漂 lesen, denn 澹 bezeichnet sowohl die Bewegung als die Ruhe des Meeres. Legge, *SBE* 39, p. 63: „I seem to be carried about as on the sea". Über dieses taoistische Ziel vgl. unter anderm vor allem auch *Chuang-tze* XV, 24b u. d, XVI, 25b.

自得 Couvreur p. 911: „Etre content de ce qu'on possède, avoir tout ce qu'on désire"; Giles: „content with oneself"; Palladius erklärt diese Zusammensetzung gar nicht. Die von Giles und Couvreur angegebene Bedeutung wäre hier nur eine Tautologie mit 恬愉 und dürfte auch nicht die ursprüngliche dieser Zusammensetzung sein.

自得 kann sowohl reflexive als adverbiale Bedeutung haben, vgl. *Gr. Gr.* 342, 419 und besonders 511—555; reflexiv ist es z. B. *Tao-teh-king* cap. 33, 39 und vor allem 72 (vgl. dazu *Gr. Gr.* 342); adverbial ist es *Tao-teh-king* cap. 32 und vor allem 37. Dieselbe Doppelbedeutung hat es auch z. B. bei *Meng-tze*, vgl. die Stellen bei Gab., wo besonders *Gr. Gr.* 555 *Meng-tze* III, 1, IV, 8 使自得之 die Übersetzung Legges: „thus causing them to be possessing of themselves", an sich schon sehr unwahrscheinlich nach der grammatischen Konstruktion, auch durch die Mandschu-Version als unrichtig erwiesen wird. Nach dem Inhalt des *Yüan-yu*, nach *Tao-teh-king* cap. 57, 3 u. a. wie überhaupt nach der taoistischen Theorie des 無爲 ist hier die richtige Übersetzung: von selbst erreichen.

Zu dem echt taoistischen Inhalt dieses Verses vgl. die Parallelen im *Tao-teh-king* 2, 4; 3, 4 u. 6; 10, 2; 37, 1; 42, 3; 48, 1 u. a.; auch *Chuang-tze* 4, 11a; 15, 24b; 16, 25b u. a.

12. Über Ch'ih Sung, den Regenzauberer, der zu Shen-nung's Zeiten gelebt haben soll, siehe *Lieh-sien-chuan* 1, 4; *Biogr. Dict.*

13. 貴眞人之休德兮
美往世之登仙

13. Ich verehrte die beglückende Tugend der vollendeten Menschen; ich hielt für schön das Emporsteigen zu den Unsterblichen in vergangenen Zeiten.

---

n. 377; *Manual* n. 113 und auch über seine Inkarnation Huang Ch'u-p'ing *Manual* n. 214. Er wird oft mit Wang-tze K'iao zusammengenannt, siehe *Yüan-yu* V. 27. Als „Regenmeister" schlägt er den Staub nieder, daher ist auch 淸 in der aktiven Bedeutung zu nehmen = „reinigen", „vernichten".

風乎 wird von den chines. Komm. nicht weiter erklärt, es scheint darum, daß 風 in der übertragenen Bedeutung von „Vorbild", „Beispiel" genommen wird und 乎 müßte dann den etwas seltenen grammatischen Wert einer Kopula haben. In diesem Sinne wird 風 gebraucht in den *Kiu-chang*, *Ch'u-ts'e* 4, 7a: 悲江介之遺風 und von Sung Yüh, *Kiu-p'ien*, *Ch'u-ts'e* 6, 5b: 竊慕詩人之遺風兮. Doch diese Stellen und auch *Li-sao* Str. 19: 願依彭咸之遺則, besonders aber der Parallelismus mit V. 12a könnten darauf hinweisen, daß 風乎 Eigenname ist. Es müßte dann der Minister des Kaisers Hoang-ti sein, vgl. dazu *Manual* n. 135 und Chavannes, *MH* I, 32, N. 3; der Umstand, daß er nach *Huang-fu Mi's Ti-wang-shi-ki* mit dem Niederschlagen des Staubes im Traume des Huang-ti in Verbindung gebracht wird, könnte auch dafür sprechen, daß Feng Hu Eigenname ist. Doch kein Text gibt eine v. l. 后 für 乎.

13. 貴 und 美 sind aktivisch zu nehmen wie *Tao-teh-king* c. 21 und sonst oft bei Chuang-tze.

Die beiden Charaktere 眞 und 仙 (v. l. 僊) würden am besten wohl unübersetzt bleiben, denn ihre ursprüngliche Bedeutung ist uns unbekannt wie auch die Anfänge des Taoismus.

Das *Shuo-wen* bezeichnet auch die alte Form von 眞 für unerklärlich. Wieger, *Rudiments*, 1905, *Leçons étymologiques* 10 L, sagt zu dieser Konstatierung des Shuo-wen: „Je ne suis pas de son avis. Pour moi, elles (die alten Formen des Charakters, die er anführt, ohne aber die Quelle zu nennen): expriment, on ne peut plus clairement, la transformation en génie par la pratique de l'alchimie, but que tous les taoistes anciens ont cherché à atteindre en calcinant du cinabre, opération d'où devait sortir une drogue conférant l'im-

14. 與化去而不見兮
名聲著而日延

14. Mit (ihnen wollte) ich verändert entschwinden und nicht mehr gesehen werden; (nur) Name und Ruf sollte strahlen und täglich wachsen.

---

mortalité". Was damals so klar ausgedrückt war — on ne peut plus clairement —, war es später nicht mehr, denn in *Taoisme* t. I (1911) sagt Wieger p. 12, n. 3: „Mes recherches ultérieures m'ont conduit à rectifier le paragraphe L 10 des leçons étymologiques" und er erklärt nun: „les 眞, hommes 兀 montés dans les airs, en plein midi, aux yeux 十目 de nombreux spectateurs . . ." In der neuen Ausgabe der *Leçons étymologiques* 10 L (1924) heißt es (über 眞): „L'objet ayant été placé sur 兀 un piédestal bien en vue, 直 dix yeux n'ont pu découvrir aucune erreur, aucune faute". Es wird gut sein abzuwarten, zu welcher Erklärung die „weiteren Untersuchungen" Wieger führen werden!

Die Erklärung des Charakters 仙, wie sie von de Groot (*Les Fêtes annuellement célébrées à Emoui* pp. 169 und 694 und später *Universismus*, S. 98), von G. Schlegel (*Problèmes Géographiques* XVIII, p. 15, Extrait du T'oung Pao vol. VI, n. 1) und ihnen folgend von W. Grube (*Religion und Kultus der Chinesen* S. 90 und 104ff.) gegeben wird, stützt sich auf diese spätere Form des Charakters, die mit der ursprünglichen 僊, [illegible] so wenig zu tun hat, wie die späteren Formen des Taoismus mit den früheren. Schlegel, *l. c.* p. 15 verwirft die Übersetzung „Familles des Génies" für 仙家 und meint, man sollte „übersetzen": „Ermites" oder „Solitaires" oder „Réfugiés" und „Reclus". Diese Übersetzung könnte allenfalls stimmen für die Sien seit dem zweiten Jahrh. vor Chr. und später, gewiß aber nicht für die frühere Zeit. De Harlez (*Le Livre des Esprits et des Immortels* pp. 11 und 15) sucht das Wesen der 眞人 und 仙 nach dem 神仙通鑑 zu bestimmen, das ja aber für die früheren Formen des Taoismus, die wir doch auch hier im Yüan-yu haben, nicht in Betracht kommt.

Zu den 眞人 vgl. besonders *Tao-teh-king* c. 54 und *Chuang-tze* c. VI (大宗師) u. a.

休德 entspricht 和德 in V. 31b; es ist überflüssig zu sagen, daß „Tugend" den taoistischen Begriff von 德 nur annähernd wiedergibt.

15. 奇傅說之託辰星兮
羨韓衆之得一

15. Wunderbar fand ich das Sichstützen des Fu Yüeh auf das Sternbild Ch'en; ersehnenswert (erachtete ich), die Einheit zu erlangen wie Han Chung.

---

14. 與 ist hier prägnant zu nehmen = „mit ihnen", vgl. dazu *Gr. Gr.* § 776. 化去 = „verändern" und „verschwinden" ist term. techn. für das Verschwinden, Unsichtbarwerden der Sien, wie auch V. 16 遁逸; vgl. näheres darüber bei De Groot, *Universimus* S. 97 und passim.

15. Über Fu Yüeh, den Minister des Kaisers Wu Ting der Yin-Dynastie, siehe *Biogr. Dict.* n. 604 und *Manual* n. 956; besonders aber auch *Shu-king* IV, 8 說命 = *Ch. Cl.* III, 248 ss; auch *MH* I, 195. Die Identifizierung des Sternbildes Ch'en ist bei den chines. Komm. nicht gleich. W. sagt: 辰星房星東方之宿蒼龍之體也; er setzt somit 辰星 und 房星 gleich; so auch L.: 辰星房星也; C. sagt nur: 辰星東方蒼龍之體, der „azurne Drache" ist eben die Konstellation 房 (vgl. G. Schlegel, *Uranographie Chin.* p. 113). Doch 大辰 soll nach Hung Hing-tsu 房心 und 尾 sein (大火謂之大辰大辰房心尾也), während nach C. 大辰 die Sternbilder 心尾箕 sind. Zu der Gleichsetzung des Hung (大火 = 大辰), die wohl dem *Erh-ya* entnommen ist, vgl. *MH* I, 443, n. 6 und vor allem L. de Saussure, *Les Origines de l'Astronomie Chinoise*, T'oung Pao XV, pp. 665 ss.

Zu dem Sternbild des Fu Yüeh sagt W.: 傅說死後其精著於房尾也. *Chuang-tze* 3, 7a dagegen sagt: „Fu Yüeh stieg auf die Seile des östlichen Himmels" (Legge, *SBE* 39, 245: „mounted on the eastern part of the milky way!") und reitet auf 箕 und 尾. Näheres über diese Sternbilder siehe Schlegel *l. c.* und pp. 49 und 139 und L. de Saussure, *Les Origines de l'Astronomie Chin.*, TP l. c. 韓衆 v. l. 韓終; weiteres darüber siehe Einleitung.

Über die Erlangung der Einheit als Ziel taoistischen Strebens siehe *Tao-teh-king* c. 39; *Chuang-tze* IV, 11a; VI, 19a; XII, 13b; XVI, 25b u. a.

16. 形穆穆以浸遠兮
離人羣兮而遁逸

17. 因氣變變遂曾舉兮
忽神奔而鬼怪

16. Ihre Gestalt wurde fein und dadurch drangen sie in die Ferne; sie trennten sich von der Menschen Menge und blieben verborgen.

17. Durch Veränderung des Odems stiegen sie noch weiter in die Höhe; plötzlich flohen die Geister und staunten die Dämonen.

---

16. 穆穆 wird hier von den chines. Komm. nicht weiter erklärt; es kommt öfters im *Shi-king* vor, z. B.: III, I, I, 4; III, II, V, 2; IV, I, III; IV, II, III, 4 und wird von Legge übersetzt durch: „to be profound“, „to be reverent“, „to be admirable“; ähnliche Bedeutungen geben Couvreur und Giles; Palladius gibt an: „tief und fern“ (diese Bedeutung offenbar nach dem Komm. des C.), „erhaben“, „schön“, „ehrwürdig“. All diese Bedeutungen gibt auch das Tze-tien. Nach dem Zusammenhang dürfte in V. 16a wohl eine Eigenschaft des Körpers gemeint sein, wodurch die Sien befähigt wurden (以) in die Ferne zu dringen, also vielleicht Geschmeidigkeit, Feinheit.

Auf den ersten Blick könnte es zweifelhaft erscheinen, ob der Dichter in V. 16 und den folgenden von sich selbst, wie Lu es zu nehmen scheint, siehe Einl. S. 93, oder den Sien spricht. Doch aus dem Zusammenhang (V. 15 werden gerade zwei Sien genannt) und wegen des 其 in V. 20 dürfte zweifellos von den Sien die Rede sein. In seiner „Versenkung“ denkt er an das „rechte Ziel“ und die Vorbilder, welche dieses Ziel erreicht haben.

17. 因 ist hier instrumental, vgl. *Gr. Gr.* § 1012. W. nimmt 氣 in der Bedeutung von Luft oder Luftschichten, auf die die Sien stiegen: 乘風蹈霧升皇庭, also wohl ähnlich wie *Chuang-tze* I, 2b sagt: 御六氣之辯. Doch L. weist auf V. 10 und scheint es von der Veränderung des Odems, Atems zu nehmen: 所以求正氣者以氣之能變也氣變則形嘗自舉. Dieser Sinn dürfte hier der einzig richtige sein: in V. 28 u. 29 kaut der Dichter die sechs Odem und erlangt die Reinheit der Geisterwesen; dann ist ja nach taoistischer Theorie die verschiedene Atmung das wichtigste Mittel der Veränderung des Wesens, vgl. dazu *Chuang-tze* VI, 18a; XV, 24b, f u. a.,

18. 時髣髴以遙見兮
精皎皎以往來

18. Dann wurden sie scheinend und so in der Ferne gesehen; ihr geistiges Wesen war silberweiß, und so gingen sie hin und her.

---

besonders auch *Lü-shih-ch'un-ts'iu* III, 2 u. 3. Aus diesen Gründen ist aber auch vollständig auszuschließen die Übersetzung mit „Lebenskraft" oder ä. V. 17b könnte man wegen der Unbestimmtheit der chines. Ausdrucksweise auch übersetzen: „Plötzlich flohen sie wie Geister und waren wunderbar wie Dämonen". So will L. Vielleicht ist auch die *Chung-yung*-Stelle (XVI, 1 = *Ch. Cl.* I, 261 f.) in diesem Sinne zu verstehen. Doch nach der taoistischen Ansicht, daß auch Geister und Dämonen den Sien untertan sind, scheint die obige Übersetzung näherliegend; vgl. dazu auch *Chuang-tze* XII, 10b: 通於一而萬事畢無心得而鬼神服 (= *SBE* 39, 308f.: „When the one (Tao) pervades it, all business is completed. When the mind gets to be free from all sin, even the Spirits submit"). Ähnlich auch *Chuang-tze* 16, 25b: 鬼神不擾.

18. 髣髴 oder in anderer Form 彷彿 und 仿佛 (vgl. auch A. zu V. 74) bedeutet nach Couvreur: „semblable en apparence", „sembler", „apparaître"; ähnlich auch Giles und Palladius; *Tze-tien* gibt nach dem *Shuo-wen*: 見不諟; diese Erklärung nimmt auch C. in V. 18 an.

皎皎 (v. l. 晈晈) kommt bei K'üh noch in den *Kiu-ko*, *Ch'u-ts'e* 2, 8a, vor: 夜皎皎兮既明 und Couvreur übersetzt: „La nuit, la lune répand une clarté blafarde"; richtiger wird es dort aber heißen: „glänzend silberweiß" und so auch hier. Vgl. dazu den Gebrauch von 皎 | im *Shi-king* II, IV, II, 1—4 (*Ch. Cl.* IV, 299: „to be brilliantly white").

精 ist im Gegensatz zu 形, „der geistige Teil", „das geistige Wesen"; Carus übersetzt es daher in *Tao-teh-king* gewöhnlich mit „spirit," „spirituality (essence)"; mißverständlich ist die Wiedergabe durch „Lebensäther", wie de Groot es tut, vgl. *Universismus* 43 ff. Gemeint ist offenbar in V. 18 die Spiritualisierung — eine Art Astralleib — der Sien. 以 daher auch wohl prägnant zu nehmen; doch gibt es auch v. l. 而 für 以. W. gibt gut den Inhalt von V. 18 folgendermaßen an: 託貌雲飛象其形也神靈照曜晈如星也.

19. 超氛埃而淑郵兮
終不反故都

20. 免衆患而不懼兮
世莫知其所如

21. 恐天時之代序兮
耀靈曄而西征

19. Sie überschritten den Dunst und Staub und verbesserten ihre Schwächen; sie kehrten durchaus nicht mehr zur alten Heimat zurück.

20. Sie vermieden die Kümmernisse der Menge und waren ohne Furcht; niemand von den Zeitgenossen wußte den Ort, wohin sie gegangen.

(Aufgesang):

21. Ich fürchtete den Wechsel der Himmelszeiten; die strahlende Gottheit glänzt auf und geht nach Westen.

---

19. Für 超 v. l. 絕; für 郵 v. l. 尤. Die doppelte Bedeutung von 尤 = „Fehler" und „hervorragend" als auch von 郵 = „Grenze" und „Fehler" läßt eine zweifache Übersetzung von V. 19a zu: „sie verbesserten (淑 wird von allen Komm. = 美 gesetzt) ihre Mängel, Gebrechen" (C. sagt: 其淑美而絕尤也); oder: „sie gingen ein (das Verbum wäre dann noch 超) in die Regionen des Vollendeten (und Guten)". Diese zweite Übersetzung entspricht der Erklärung, welche L. gibt: 境上行曰郵超時俗而入美境. Vgl. zu dem Inhalte von V. 19a *Chuang-tze* II, 7b: 遊乎塵垢之外 und XXI, 43a: 逸絕塵 und XIV, 37b: 彷徨乎塵垢之外故都 ein bei K'üh Yüan und seinen Nachahmern beliebter Ausdruck, vgl. *Yüan-yu* V. 39 und 69, Erkes, *Chao-hun* V. 47 und die dort angegebenen Stellen.

20. 衆患 könnte auch heißen: „alle Kümmernisse"; doch nach W. und *Yüan-yu* V. 16b 衆 besser im Sinne von „Menge". Eine Lesart läßt in V. 20b 如 aus. Ähnlich wie V. 20b *Chuang-tze* 12, 13b: 託生與民竝行而不知其所之汇; besonders aber zweimal in Huai-sha, das K'üh kurz vor seinem Tode verfaßt haben soll (siehe dazu Einleitung): (*Ch'u-ts'e* 4, 11b): 羌不知余之所臧 und: 莫知余之所有.

21. Nachdem der Dichter in den VV. 13—20 sich das anziehende Bild der früheren Chen-jen vorgeführt, wirft er nun, VV. 21

22. 微霜降而下淪兮
悼芳草之先蕾

23. 聊仿佯而逍遙兮
永歷年而無成

22. Feiner Reif fiel und das Untere ward ertränkt; mich jammerte das frühe Fallen der duftenden Gräser.

23. Wohl wollte ich hin- und hergehen und schweifen (nach Belieben); (doch dann) durchlief ich die Jahre und es gäbe keine Vollendung.

---

bis 25, einen Blick auf sich selbst und sein Leben. Diese Verse 21—25 sind durch gleichen Reim zu einer Strophe verbunden und parallel zu den VV. 26—27, daher ist die Überschrift „Aufgesang" gewählt worden; siehe auch Anm. zu V. 26.

耀靈 kommt noch im *T'ien-wen*, *Ch'u-ts'e* 3, 4a, vor und wird von den chines. Komm. als „Sonne" erklärt; vgl. dazu auch Erkes, *Das Weltbild des Huai-nan-tze*, Anm. 104 (*Ostas. Zeitschrift* 1917); über 靈 vgl. die dortigen Ausführungen und besonders Schindler, *Das Priestertum im Alten China*, S. 14ff. 曅 von C. durch 閃光 erklärt, also „aufblitzen". Dieser Charakter wird im Shi-king mit dem Radikal 火 gebraucht: 燁燁震電 und von Legge *Ch. Cl.* IV, II, p. 322 übersetzt: „Grandly flashes the lightning of the thunder"; V. von Strauß: „Erdonnernd flammt der Blitze Wut".

Ein ähnlicher Gedanke an die Kürze des Lebens findet sich auch sonst noch öfters bei K'üh, siehe z. B. unten V. 26 und *Li-sao* Str. 5: 日月忽其不淹兮春與秋其代序 u. a.; aber auch sonst in taoistischen Schriften, vgl. z. B. *Chuang-tze* XVII, 29a: 年不可舉時不可止消息盈虛終則有始是所以語大義之方論萬物之理也物之生也若驟若馳 (= *SBE* 39, 382f.) u. a.

22. Nach W. symbolisiert der Halbvers 22a die zu große Schärfe bei Anwendung des Gesetzes: 淪者諭上用法之刻深也; es läge also darin eine Anspielung auf die Behandlung K'üh Yüans durch den König von Ch'u: auf die Blüte der Absichten und Pläne Yüans fiel der Reif königlicher Ungunst. Vgl. zu dem Bilde das Lied: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht".

23. 聊 von W. und C. durch 且 erklärt. Von Gabelentz in *Gr. Gr.* gar nicht erwähnt; Couvreur übersetzt es: „en attendant", „quelque

24. 誰可與玩斯遺芳兮
長鄉風而舒情

24. Wer konnte sich mit (mir) ergötzen an dem zurückgelassenen Duft? Immer auf die Vorbilder blickend, entfaltete ich die Natur.

---

temps", „quelque peu"; Giles: „a particle indicating purpose, concession"; Palladius: „wünschen", „sorglos", „irgendwie". Nach den Stellen des Shiking gibt Legge den Sinn des Charakters im Index zum Shiking ziemlich gut wieder: „a particle, indicating purpose, with some uncertainty". K'üh und seine Nachfolger gebrauchen 聊 sehr oft, besonders in Verbindung mit Ausdrücken für „wandern", „schweifen", vgl. z. B.:

Ch'u-ts'e 1, 10b: 聊逍遙以相羊; 1, 12b: 聊浮游以逍遙; 1, 16b: 聊浮游而求女; 1, 17a: 聊假日以媮樂; 2, 2b: 聊翺遊兮周章; 2, 4a: 聊逍遙兮容與; 2, 5b: 聊逍遙兮容與; 4, 10a: 聊以娛心兮; 4, 10b: 聊以自救兮; 4, 12a; 4, 17a u. a. Es dürften in diesen Verbindungen am besten im Deutschen entsprechen: „ich möchte", „ich wünschte". Doch findet sich bei K'üh 聊 auch in der Bedeutung von stützen, z. B. *Ch'u-ts'e* 4, 7a; 4, 13b.

仿佯, auch 彷徉, von Couvreur wiedergegeben durch: „aller et venir"; „suivre sa fantaisie"; Giles: „unsettled", „doubtful"; Palladius: „umherschweifen", „sich nicht trennen wollen". *Tze-tien*: setzt nach 集韻 die Ausdrücke 彷徉 und 徘徊 gleich. Es dürfte in dieser Doppelung das unentschlossene Hin- und Hergehen, das Folgen jeder Neigung ausgedrückt sein; vgl. auch *Chuang-tze* I, 3b: 彷徨乎無爲其側, 逍遙乎寢臥其下. Eine ähnliche Bedeutung hat auch die Doppelung 逍遙; sie findet sich öfters im *Shi-king* z. B. I, VII, V, 2; I, XIII, I; II, IV, II, 1 und wird von Legge im Index mit „to saunter about, to be at ease" wiedergegeben. Vgl. auch die Überschrift in Chuang-tze's erstem Kapitel: 逍遙遊.

23b wird am besten als Folgesatz aufgefaßt: „Wenn ich so nach Wunsch und Willen schweifen wollte, dann verrinnen die Jahre . . ." oder kurz: „Wohl möchte ich so schweifen . . ., doch dann verrinnen . . ."

24. 與 ist prägnant; 斯 ist demonstrativ (vgl. *Gr. Gr.* § 489) und weist auf V. 22 hin; für 斯遺芳 v. l. 此芳草. Vgl. auch zu V. 24a die Parallelstelle in *Ch'u-ts'e* 4, 13b:

25. 高陽邈以遠兮
余將焉所程

25. Kao-yang war fern; wo sollte ich einen Maßstab finden?

惜吾不及古之人兮
吾誰與玩此芳草

Weh, daß ich die Männer des Altertums nicht gekannt habe,
Wer soll sich mit mir an den duftenden Gräsern ergötzen?

Zu V. 24b gibt C. keine Erklärung; L. sagt, daß K'üh, da sich niemand in der Welt mit ihm ergötzen will, mit dem reinen Winde seine Kräfte zu entfalten sich bemüht (與清風相向自冀所願之情而已), er legt also taoistischen Sinn in den Vers, wogegen aber doch der Zusammenhang spricht. 鄉風 kann die ländlichen — wohl unverdorbenen — Sitten bezeichnen (so faßt auch diesen Ausdruck das Wörterbuch *Tz'e-yüan*), und es läge darin wohl eine Kritik der Zustände am Hofe; doch auch diese Bedeutung scheint in den Zusammenhang wenig zu passen. 鄉 hat auch den Sinn von 向 und W. nimmt die v. l. 晨向風 für 長鄉風. 向風 von Couvreur gar nicht erklärt; von Palladius als „Harfenart"; Giles: „turned towards the north", „to be influenced by one's teaching or example" (向 bedeutet auch das nach Norden gelegene Fenster, vgl. *Shi-king* I, XV, I, 5; Legge: „a window facing the north"). Danach dürfte der Sinn des Verses im Zusammenhange sein: „Immer — oder von früh auf — wandte ich mich den Vorbildern zu (oder wie W. will: auf den Wunsch und Willen des Fürsten) und entfaltete meine Natur, aber Vorbilder wie Kao-yang sind fern." Zu 風 im Sinne von Vorbild vgl. auch Anm. zu V. 12b.

25. 以 hat hier die Bedeutung von und, *Gr. Gr.* § 707.

Kao-yang nach chines. Komm. = 顓頊; vgl. auch *Li-sao*, Str. 1: 帝高陽之苗裔兮, wo die chines. Komm. auch allgemein den Kaiser Chuan-hü als den Ahnen K'üh Yüans nehmen; so auch identifiziert auch Se-ma Ts'ien Chuan-hü mit Kao-yang. Doch dürfte diese Gleichstellung wohl kaum richtig sein; vgl. dazu *MH.* I, 26, 27, 76, 92.

Für 焉 v. l. 安; es ist wohl Frageadverb (vgl. *Gr. Gr.* § 1349), doch ist die Verbindung 焉所 immerhin auffällig.

重曰

26. 春秋忽其不淹兮
奚久留此故居

27. 軒轅不可攀援兮
吾將從王喬而娛戲

Abgesang:

26. Frühling und Herbst waren eilig dahin und weilten nicht; warum sollte ich da noch in dieser alten Heimat bleiben?

27. Hien Yüan, ihn konnte ich nicht erreichen; so wollte ich dem Wang K'iao folgen und (mit ihm) mich spielend freuen.

---

26. Zu 重曰 sagt W., daß die Klage wie auch der Schmerz noch nicht beendigt sei und daher die Klage fortgeführt würde; demnach wäre also der Sinn von 重曰: „Wiederum heißt es". C. erklärt diesen Ausdruck nicht; L. sagt nur: 亦歌之音節. Wie dieser so sind auch die andern term. techn. des chinesischen Kunstgesanges, deren es noch verschiedene gibt, in europäischen Wörterbüchern nicht erörtert. In den *Ch'u-ts'e* z. B. finden sich noch folgende: 亂曰 (*Ch'u-ts'e* 1, 17a; 4, 5a; 4, 8a; 4, 10a; 4, 12a; 7, 7a); 小歌曰 (*Ch'u-ts'e* 4, 9a); 倡曰 (*Ch'u-ts'e* 4, 9b); 誶曰 (*Ch'u-ts'e* 8, 4a).

Die Verse 26—29 sind wieder durch gleichen Reim zu einer Strophe verbunden; hier wie dort beginnt die Strophe mit der Klage über die Flüchtigkeit des Lebens und die Unerreichbarkeit der hohen Vorbilder. Doch nun kommt hier ein Fortschritt des Gedankens: der Dichter will es mit einer neuen „Methode", der Atempraxis, versuchen, die ihm auch gelingt. Wegen dieser Beziehung der beiden Strophen zueinander und ihrer Stellung im Yüan-yu sind die Überschriften „Aufgesang" und „Abgesang" gewählt worden, doch es soll damit nicht gesagt werden, daß Abgesang eine genaue Übersetzung von 重曰 wäre. Vgl. zu diesem Ausdruck auch die Bemerkung Legge's am Schluß des Aufsatzes über das Li-sao.

27. 軒轅 ist nach den chines. Komm. Huang-ti; über ihn siehe *Biogr. Dict.* n. 871; *Manual* n. 225; *MH* I, 15, 16, 27, 28; auch L. Gaillard, *Croix et Svastika* pp. 264—268. (An den Zauberer 軒轅集 — siehe *Manual* 166 — ist hier nicht zu denken, schon

wegen des Fehlens des dritten Charakters und wegen des Zusammenhanges.)

攀援 wörtlich: „erklettern", „erklimmen". 可 wird gewöhnlich mit passivem Verbum konstruiert, vgl. *Gr. Gr.* §§ 209, 248, 1224; doch dürfte hier wegen der Konstruktion in 27b das Verbum wohl aktivisch sein.

Wang K'iao ist nach den chines. Komm. Wang-tze K'iao; der Sohn des Choukönigs Ling; es ist der chines. „Rip van Winckle"; Näheres über ihn siehe *Biogr. Dict.* 2240; *Manual* n. 801 und vor allem Pelliot, *T'oung Pao* vol. XIV, 406, wo noch weitere Stellen über Wang K'iao angeführt werden. Er wird oft mit Ch'ih Sung (siehe *Yüan-yu* V. 12) zusammen genannt (vgl. den Ausdruck 喬松之壽, *Manual* 801), so *Ch'u-ts'e* 8, 2a; 8, 9b; Wang K'iao allein noch *Yüan-yu* V. 31 und *Ch'u-ts'e-chang-küh* 16, 18a; mit Pi Kan (siehe über diesen *Biogr. Dict.* n. 1645) zusammen: *Ch'u-ts'e-chang-küh* 16, 6b; 16, 10a. Lu K'an-ju hat in seinem Artikel 大招招魂遠遊的著者問題 der Zeitschrift 讀書雜志 N. 2 behauptet, daß Wang K'iao nicht Wang-tze Kiao, der Sohn des Choukönigs Ling, wäre, sondern der Wildgansreiter Wang K'iao, der unter Kaiser Ming der Hou-Han gelebt. Dieser wäre eben später erst irrtümlich zu dem Sohne des Ling Wang gemacht worden, der ja eigentlich 太子晉 hieß. Den Hauptgrund für seine Behauptung nimmt Lu aus der Verschiedenheit der beiden Namen: Wang K'iao und Wang-tze K'iao (oder Wang Tze-k'iao); Wang K'iao wäre eben nicht 王的兒子! Diese beiden Personen, der Han Chung des Shih Huang-ti und der Wang K'iao des Ming-ti, sind für Lu unumstößliche Beweise 鐵證, daß das Yüan-yu nicht von K'üh Yüan gedichtet ist. In seinem Buche „K'üh Yüan" führt, wie schon gesagt, Lu den Wang K'iao nicht mehr gegen die Authentizität ins Feld, vielleicht hat er die Schwäche dieses „unumstößlichen" Argumentes eingesehen. Denn es ist wirklich nicht einzusehen, warum Wang K'iao nicht gleich Wang-tze K'iao sein kann; die chines. Komm. haben es seither immer so angenommen. Dann sprechen aber schon Kia I im *Si-shih* und Chuang Ki im *Ngai-shih-ming* von Wang K'iao, Liu Hiang spricht in den *Kiu-t'an* zweimal von Wang-tze und einmal von Wang K'iao: all diese werden doch wohl kaum über 100 Jahre im voraus den Wildgansritt des Ming-ti Wang K'iao „gegiekt" haben. Und wenn nun wirklich

28. 餐六氣而飲沆瀣兮
漱正陽而含朝霞

28. Ich verschlang die sechs K'i (Odem) und trank die Mitternachtsnebel; ich kaute das rechte Yang und hielt im Munde die Morgenwolken.

Wang K'iao nicht der Wang-tze K'iao des Königs Ling ist, so hat es eben noch einen andern Mann gegeben, der Wang K'iao hieß und dem K'üh hier folgen will: dagegen lassen sich jedenfalls ebensowenig Beweise anführen, als Lu für seine Behauptung hat, nämlich gar keine. Vgl. auch, was in der Einleitung zu Han Chung gesagt worden.

Was unter den 六氣 zu verstehen ist, wird verschieden angegeben; hier dürften die im *Manual* Pt. II, 192 und 193 nicht gemeint sein. W. und C. führen zur Erklärung folgende Stelle aus dem Buch des 陵陽子明 an: 春食朝霞朝霞者日始欲出赤黃氣也秋食淪陰淪陰者日沒以後赤黃氣也。冬飲沆瀣沆瀣者北方夜半氣也。夏食正陽正陽者南方日中氣也。幷天地玄黃之氣是爲六氣也.

Dieses dürften die sechs Odem des V. 28 sein, da ja drei von ihnen genannt werden. 沆瀣 nach Couvreur: „vapeur qui s'élève de la mer"; „brouillard", „rosée"; „vaste plaine d'eau"; Giles: „a smoky mist"; Palladius: „kalte Mitternachtluft aus dem Norden, die das Leben verlängert"; das *Tze-tien* gibt die von Couvreur genannten Bedeutungen, dann noch 露氣, was aber nicht „rosée" ist, und 北方夜半之氣, was Couvreur ausläßt, aber gerade hier in V. 28 die Bedeutung ist. Die sechs K'i kommen öfters bei Chuang-tze vor, z. B. I, 2b (siehe Anm. zu V. 17), von Legge folgendermaßen übersetzt: „drives along the six elemental energies, of the changing (seasons)"; *SBE* 39, 109.

Die vier Verben 餐飲漱 und 含, (v. l. 食) bezeichnen die verschiedenen Arten des Atmens der Sien, das ja anders als bei den gewöhnlichen Sterblichen ist; vgl. dazu auch *Chuang-tze* I, 2b: 不食五穀吸風飲露; vor allem die bekannte Stelle über die Atempraxis der Chen-jen, *Chuang-tze* XV, 24b: 吹呵呼吸故納新熊經鳥申爲壽而已矣此道引之士; auch *Chuang-tze* XXVI, 17b—f: 物之有知者恃息.

29. 保神明之清澄兮
精氣入而麤穢除

30. 順凱風以從遊兮
至南巢而壹息

29. Ich genoß den reinen Trank der Geisterwesen; der feine Odem ging ein und der grobe ging hinaus.

30. Ich folgte dem günstigen Winde und wanderte mit ihm; ich gelangte zum „Nest des Südens" und ruhte zum ersten Male.

W. bemerkt noch zu V. 28, daß der Dichter die fünf Getreidearten verschmäht und nur noch das Naß des Tau schlürft.

29. W. erklärt 29a auf folgende Weise: 常吞天地之英華也, er nimmt also 保 im Sinne von 吞 „verschlingen", „atmen"; ähnlich auch L.: 既得外氣可以再求內氣矣; somit ist hier noch nicht von der vollen Wirkung der Atmung, der „Bewahrung der Helligkeit des Geisterwesens" die Rede, sondern noch von dem Genuß des Geistertrankes; 清澄 — „reiner Trank".

神明 wörtlich: „der Glanz der Geister"; doch ist es hier wohl schon ein Begriff = „Geisterwesen"; 明 hat hier dieselbe Bedeutung wie in den Zusammensetzungen 明堂 und 明器 (vgl. darüber auch Schindler, *Das Priestertum im alten China*, S. 18ff.). Zu dem Begriffe 神明 siehe auch *Li-ki* II (*T'an-kung*) I 3, 3 und II, 1, 44 (= Couvreur, *Li-ki* I, 164, 209); auch de Groot, *Universismus*, S. 45.

30. Die chines. Komm. erklären 凱風 als „Südwind"; ihnen folgend auch Couvreur und Palladius. Diese Erklärung stützt sich jedenfalls auf *Shi-king* I, III, VII, 1—2 (凱風自南), *Ch. Cl.* IV, I, p. 50f. sagt Legge: „The triumphant or pleasant wind is a name given to the south wind from its genial influence on all vegetation". Da der Dichter dem Winde folgt (順) und mit ihm wandert (從遊) und so zum Süden kommt, so ist es nicht recht verständlich, wie hier der „günstige Wind" vom Süden kommen soll; darum ist die chines. Erklärung wohl nicht allgemein richtig und 凱風 hat bei K'üh noch die ursprüngliche Bedeutung „günstiger Wind", der eben auch einmal vom Norden blasen kann. 從 ist prägnant „mit ihm". Durch die vorhergehende Atempraxis hat der Dichter

31. 見王子而宿之兮
審壹氣之和德

31. Ich besuchte den „Königssohn" und verehrte ihn; ich forschte nach der harmonischen Wirksamkeit des einen Odems.

---

die Fähigkeit erlangt, auf dem Winde zu fahren (vgl. dazu die echt taoistischen Ausdrücke: 順水順風). *Shan-hai-king* 1, 5a heißt es: „Im Osten 400 Li gelangt man zum Ende des Berges Yü-mao (oder bloß Mao?); südlich davon gibt es ein Tal, mit Namen Yü-i (v. l. Yü-suei) und viele wunderbare Vögel; von dort kommt auch der günstige Wind 凱風. Der Komm. erklärt *k'ai-feng* als Südwind.

Nach W. ist 南巢 = 朱雀, auch 朱鳥 genannt, das große Sternbild des Sommers, „der rote Vogel", vgl. dazu G. Schlegel, *Uranographie Chinoise* p. 69 ss. So auch C. und H., die ausdrücklich betonen, daß Han-ch'ao nicht der Ort Han-ch'ao ist, wo Kaiser T'ang den letzten Herrscher der Yin-Dynastie interniert hat (siehe darüber *Shu-king* IV, II, 1) und das mit Nan-ch'ao, Bezirk Lu in Nganhuei identifiziert ist (vgl. *Ch. Cl.* III, I, p. 178). Diese Fahrt nach Süden, um Belehrung über das Tao zu bekommen, hat ihre Parallele im *Li-sao* Str. 36, wo K'üh zum Grabe Shun's zieht, um dort sein Wort zu ordnen (siehe Einleitung); etwa zu denken, daß hier im Yüan-yu der Dichter ebenso nach Nan-ch'ao, dem Verbannungsorte des Kieh, zieht, um dort den „Königssohn" zu besuchen, liegt kein Grund vor, denn Kieh wird *Li-sao* Str. 40 zu den schlechten Herrschern gerechnet; freilich ist auch nicht ersichtlich, weshalb der Dichter zum „Nest des Südens" zieht, um dort den „Königssohn" zu treffen. Die chines. Komm. führen noch nach dem Shan-hai-king an, daß der Süden das Nest des Vogels Feng sei und daher der Name Nan-ch'ao.

息 nach L. = 止 „anhalten".

31. Wang-tze, „Königssohn", ist nach den chines. Komm. Wang-tze K'iao, siehe darüber V. 27. 宿 nach C. = 肅 „Verehrung erweisen"; 審 nach C. = 究問 „forschend fragen". Zu 31a sagt W.: „Er will das Geheimnis des Ursprungsodems erforschen"; und L.: „Der eine Odem des Beginns heißt der rechte Odem" (先天一氣謂之正氣).

曰

32. 道可受兮
而不可傳

33. 其小無內兮
其大無垠

(Antwortgesang) — Er sprach:

32. Das Tao kann empfangen, aber es kann nicht mitgeteilt werden.

33. Seine Kleinheit hat kein Inneres, seine Größe hat keine Grenzen.

---

32. Der Sprechende ist nach den chines. Komm. Wang K'iao; das folgt auch aus den VV. 27 und 31. Die Verse 32—37, durch gleichen Reim zu einer Strophe verbunden, enthalten die Belehrung über die Eigenschaften, die Bedingungen zur Erlangung und die Wirksamkeit des Tao; sie sind eine genaue Parallele zu der Belehrung, die bei *Chuang-tze* XI, 7b—9a (= *SBE* 39, pp. 297ff.) Huang-ti von Kuang Ch'eng-tze (siehe über ihn *Manual* 298) über das Tao erhält.

V. 32 wird von W. folgendermaßen erklärt: „Es ist leicht, über das Tao zu sprechen, doch schwer es zu erklären"; von C. und L.: „Man kann das Tao wohl mit dem Herzen empfangen, doch es nicht mit Worten mitteilen". Vgl. dazu auch *Tao-teh-king* c. 1.: 道可道非常道也.

Chuang-tze sagt VI, 19b (SBE. 39, 243) scheinbar das Gegenteil: 夫道有情有信無爲無形可傳而不可受, doch H. erklärt auch diese Stelle im Sinne von V. 32: „Das Tao kann mitgeteilt werden durch das Herz, doch es kann nicht empfangen werden nach Maß und Gewicht".

33. Nach W. ist der Sinn von V. 33: „Das Tao hat keine (Anfangs-)Urform, es bedeckt (erfüllt) Himmel und Erde"; C.: „Es ist überall"; L.: „Sein Wesen und seine (äußere) Gestalt ist vollendet". Der Grundgedanke dieses Verses dürfte wohl sein: „Das Tao ist so atomhaft klein, daß man von keinem Innern reden kann; es ist so groß, daß man bei ihm keine Grenzen findet, d. h. es ist überall".

34. 毋滑而魂兮
彼將自然

34. Verwirre deinen Geist nicht, so wird er naturgemäß sein.

Vgl. dazu auch die Beschreibung des Tao im *Chung-yung* c. 12 (= *Ch. Cl.* I, 225—257); siehe dazu überhaupt die taoist. Parallelen im *Chung-yung* in Erkes, *Zur Textkritik des Chung-yung*, Sonderabdruck aus d. Mitt. d. Seminars für Orient. Sprachen, Jahrg. XX, I. Abt. Ostas. Studien, Berlin 1917.

34. Für 毋 v. l. 無; für 滑 v. l. 淈; noch eine andere v. l. 無淈滑而魂. In diesem Verse kommt es vor allem auf die Bedeutung von 彼 und 自然 an. 彼 weist an sich auf das Entferntere hin und man würde eigentlich an das Tao V. 32 denken; nach C. und L. dagegen soll es sich auf 魂 beziehen; W. scheint es sogar auf 氣 zu beziehen, denn er sagt zu V. 34b: 應氣臻. Die Zusammensetzung 自然 hat zwei Grundbedeutungen: „naturgemäß", „in natürlicher Verfassung sein", und: „von selbst"; vgl. dazu auch *Tao-teh-king* 17, 2; 25, 5; 23, 1; 64, 3; 51, 2; Carus gibt im Index zu *Lao-tze's Tao-teh-king* zu den beiden Bedeutungen „natural way" und „spontaneous" noch an: „independent" und „intrinsic". Weist 彼 auf Tao hin, dann müßte man übersetzen: „so wird jenes (das Tao) von selbst erreicht werden". Doch richtiger wird es wohl sein, wie auch C. und L. es tun, 彼 auf 魂 zu beziehen und wie oben zu übersetzen: „naturgemäß", „in der rechten Verfassung sein, d. h. nicht durch Geschäftigkeit und Tätigkeit verwirrt". Palladius gibt für 自然 auch die beiden Bedeutungen: „von selbst", „frei (= unbehindert, unbeschäftigt") an und sagt, daß es ein Hauptprinzip der taoistischen Philosophie sei; doch damit ist noch nicht bestimmt, welches im konkreten Falle die richtige Übersetzung ist.

滑 wird von C. durch 亂 erklärt. Da nun sowohl Reinheit als Ruhe Vorbedingung zur Erlangung des Tao ist, so ist der Sinn von V. 34a wohl: „Verwirre deinen Geist nicht durch Geschäftigkeit und besudele ihn nicht durch Begierden, dann wird er in der rechten Verfassung sein, um das Tao von selbst zu erlangen", oder: „um den rechten Odem zu erlangen" (dieses nach W.). 而 nach den Komm. = 汝; merkwürdigerweise auch in der Rede des Kuang Ch'eng-tze (siehe Anm. zu V. 32) gebraucht.

35. 壹氣孔神兮
於中夜存

36. 虛以待之兮
無爲之先

35. Der einzige Odem ist höchst geistig; mitten in der Nacht wird er bewahrt.

36. Man ist leer und erwartet ihn; (das) ist des Nichthandelns Erstes.

---

35. 壹 durch 專 erklärt, also = „einzig", und nicht im aktiven Sinne: „eine Sache zur einzigen machen", „sich einer Sache hingeben", was W. annimmt; vgl. auch V. 31, wo der Dichter nach dem einen Odem forschen will. 孔 nach C. = 甚. 孔神 könnte man sowohl als Subjekt (wie C.) als auch als Prädikat nehmen; doch es ändert den Sinn kaum, ob man sagt: „Der einzige Odem ist höchst geistig", oder: „Das höchst Geistige des einen Odems". Nach C. wird das Geistige des Odems (nach L. = das einzige Yang) zur Zeit der Mitternachtsruhe von selbst bewahrt (und erneuert — nach L.). Der Dichter nimmt hier einen Vergleich aus der Natur: „Wie in der Natur zur Mitternacht das Yang zu erstarken beginnt und von dort ab ständig wächst, so erstarkt auch im Menschen das Tao in der Leere des Nichthandelns und der Mensch bewahrt den geistigen Odem (nach L.)". Vgl. dazu auch *Chuang-tze* XV, 24b: 聊人之生也天行其死也物化靜而與陰同德動而與陽同波, von Wilhelm, *Dschuang Dsï*, S. 117 gut wiedergegeben: „Das Leben des berufenen Heiligen ist Wirken des Himmels; sein Sterben ist Wandel der körperlichen Form. In seiner Stille ist er eins mit dem Wesen der Nacht; in seinen Regungen ist er eins mit dem Wogen des Tages". Hung weist in der Anm. zu V. 35b auf *Meng-tze* IV, I, VIII, 2 (= *Ch. Cl.* II, 284) hin, wo es heißt: 梏之反覆則其夜氣不足以存夜氣不足以存則其違禽獸不遠矣. Diese Stelle ist im einzelnen nicht klar (vgl. Legge *l. c.*), doch der Grundgedanke Meng-tze's ist folgender: „Es werden in der Natur die äußeren störenden Einflüsse durch die eigene Kraft teilweise beseitigt (存夜氣), doch es muß der Mensch von außen auch nachhelfen, sonst genügt die Kraft der Natur nicht; so muß auch durch die Erziehung nachgeholfen werden, sonst erreicht der Mensch die Vollendung

37. 庶類以成兮
此德之門

38. 聞至貴而遂徂兮
忽乎吾將行

37. Alle Gattungen werden dadurch vollendet; das ist das Tor der Wirksamkeit.

38. Ich vernahm die Höchstgeehrten und sogleich folgte ich (ihnen); da war ich plötzlich im Begriffe weiterzugehen.

---

nicht". — Hierin zeigt sich deutlich der Gegensatz und wesentliche Unterschied der Lehre Meng-tze's und der Taoisten.

虛 kann verbal = „leer sein" aufgefaßt werden, aber auch substantivisch: „Leere"; im letzteren Falle wäre 以 nachgestellte Präposition (siehe *Gr. Gr.* § 709) und 虛 emphatisch vorangestellt: „In der Leere gerade erwartet er es". 之 geht wohl auf Tao zurück, doch möglicherweise auch auf 氣 (so L. und W., der V. 36a umschreibt 執淸靜). 無爲 V. 36b läßt auch verschiedene Auffassungen zu. Man kann es wie in V. 11 als das taoistische Nichthandeln nehmen, und dann muß man übersetzen: „das — die Leere — ist des Nichthandelns Erstes", oder: „ist früher als das Nichthandeln". Doch es ist auch angängig, 無爲 zu trennen: „Man hat das Handeln nicht als Erstes, Wichtigstes"; diese Auffassung scheint W. anzunehmen, C. dagegen die erstere. Der Sinn wird aber nicht wesentlich geändert.

37. Nach C.: „Alle Veränderungen (= Schöpfungen) kommen dann von selbst"; ähnlich auch H., der auf *Lao-tze* c. I, 4 hinweist: 玄之又玄衆妙之門. W. scheint mehr an die Praxis der Sien zu denken: 衆法陳也仙路徑也.

Diese Verse 32—37 enthalten, trotz aller Unklarheit und Dunkelheit im einzelnen — darin teilen sie das Los aller chinesischen Werke, der taoistischen besonders, die ja in der chinesischen „Bilderschrift" niedergelegt worden —, eine kurze und treffende Zusammenstellung der wichtigsten Grundsätze des Taoismus und man dürfte in älteren taoistischen Werken kaum eine prägnantere Zusammenfassung finden. C. sagt daher auch zu diesen Versen mit Recht: 蓋廣成子之告黃帝不過如此奉神仙之要訣也.

38. Nach C. und L. sind 至貴 die Worte des Wang K'iao;

39. 仍羽人於丹丘兮
留不死之舊鄉.

39. Ich gelangte zu den Flügelmenschen auf dem Zinnoberhügel; ich hielt an in der Unsterblichen altem Land.

---

nach W. ist 至貴 Wang K'iao selbst; die gleiche Bezeichnung wird bei *Chuang-tze* XI, 9b (= *SBE*. 39, 304) dem Manne beigelegt, dessen Lehre dem Schatten gleicht, der dem Körper folgt. Unter 遂徂 versteht W. das Weiterziehen (奔驚), doch das ist nicht recht verständlich, denn in V. 31b sagt der Dichter erst, daß er im Begriffe war, weiterzugehen. L. nimmt richtigerweise die übertragene Bedeutung an und sagt, daß der Dichter daran ginge, die Worte, welche er vernommen, sogleich zu befolgen, um den rechten Odem zu erlangen. C. erklärt sie gar nicht. 乎 ist Interjektion, vgl. *Gr. Gr.* 746.

39. Von 仍 scheint Gabelentz, *Gr. Gr.* § 1014 nur die präpositionale Bedeutung zu kennen: „gemäß", „ähnlich". Doch der Zusammenhang von V. 38 und 39 weist entschieden auf die verbale Bedeutung: „folgen", „hingelangen" hin, die auch die Grundbedeutung des Charakters ist; die chines. Komm. verstehen es hier und an zwei weiteren Stellen (*Ch'u-ts'e* 4, 19a und 4, 20b) verbal: 因 und 因就. So auch wohl am besten in *Shi-king* III, 3, IX, 4.

羽人 nach C. und L. = 飛仙; vgl. dazu *Shan-hai-king* 6, 1, wo von einem Reich der Flügelmenschen — oder Federmenschen — die Rede ist; ein chines. Komm. sagt zu dieser Stelle: „Wenn die Menschen das Tao erlangen, so wachsen ihnen am Körper Haare und Federn". Siehe auch Erkes, *Das Weltbild des Huai-nan-tze*, Anm. 100. 丹丘 nach den chines. Komm. ein Ort, der Tag und Nacht erleuchtet ist. Nach *Erh-ya* wäre es der Ort, wo die Sonne in China im Zenith steht, die Zinnoberhöhle (丹穴).

Zu 不死之舊鄉 sagt W.: 遂居蓬萊處崐崙; daraus geht nicht ganz klar hervor, ob W. P'eng-lai mit dem K'un-lun identifizieren will. Über die Insel P'eng-lai, die im „östlichen Meere" liegen soll, siehe G. Schlegel, *Problèmes Géographiques* XVIII, p. 52 s; *T'oung Pao* Vol. VI. Nach C. und L. ist „der Unsterblichen altes Land" der Ort, wo die 仙靈 wohnen; noch nichtssagender ist die Bemerkung des H., der einfach auf V. 69 verweist und sagt,

40. 朝濯髮於湯谷兮
夕晞余目兮九陽

41. 吸飛泉之微液兮
懷琬琰之華英

40. Des Morgens wusch ich (meine) Haare im Heißwassertale; des Abends trocknete ich mein Gesicht an den neun Sonnen.

41. Ich schlürfte der fliegenden Quelle zartes Naß; ich barg im Busen den Blütenglanz des Yüan und Yen.

---

daß 舊鄉 das Land Ch'u ist, hier aber die Heimat der Seligen. Zu 舊鄉 vgl. den Ausdruck 故都 in V. 19 und die dortige Anm. *Shan-hai-king* 15, 2a heißt es: „Es gibt noch (im Süden der großen Wüste 大荒之南) der Unsterblichen Reich, Ngo mit Namen (姓?); süßes Holz ist die Speise".

40. C. trennt die V. 40—41 und 42—43 in zwei Strophen; doch der gleiche Reim und vor allem der Inhalt weisen darauf hin, daß VV. 40—43 eine Strophe sind. Durch die wunderbare Waschung und Trocknung, durch den geheimnisvollen Trank und die Speise erlangt der Dichter die vollkommene Verwandlung; sein Äußeres und sein Inneres, Stoff und Geist erreichen die Vollendung eines Sien. Vgl. dazu auch die Einleitung, S. 102.

„Des Morgens", „des Abends" ist eine von K'üh oft gebrauchte Form des Ausdrucks, wohl zur Belebung der Darstellung oder auch zur Bezeichnung des schnellen Wechsels angewandt; vgl. *Yüan-yu* V. 50; *Li-sao* Str. 4, 17, 47, 54, 87; in den *Kiu-ko Ch'u-ts'e* 2, 4a; 2, 5a; schließlich noch in den *Kiu-chang*, *Ch'u-ts'e* 4, 5a.

Über das Heißwassertal und die Sage von den Neun Sonnen an dem Baum Fu-sang von K'üh noch in den *T'ien-wen* erwähnt), siehe Erkes, *Das Weltbild des Huai-nan-tze*, Anm. 112; *Chinesisch-amerikanische Mythenparallelen*, *T'oung Pao* 24 (1925/26), p. 32—53. Für 目 v. l. 身. *Li-sao* Str. 57: 朝濯髮於洧盤.

41. 飛泉 ist nach chines. Komm. „die rotgelbe Luft" (赤黃氣) „nach Sonnenuntergang", also „Abendröte"; eines der sechs K'i, siehe Anm. zu V. 28. H. führt noch nach 張揖 (?) an, daß 飛泉 „das fliegende Tal" (飛谷) wäre und im Südwesten der K'un-lun läge.

42. 玉色頩以脕顏兮
精醇粹而始壯

42. Edelsteinfarben ward die Gesichtsfarbe und glänzend das Antlitz; die (innere) Substanz wurde geklärt und rein und begann zu erstarken.

懷 nach C. und L. = „genießen, und so im Busen bergen, um den Geist zu nähren". Zu琬琰 sagt C. nur, daß es 玉名 wären. Diese Edelsteine werden noch im *Shuking* V, XXII, 19 erwähnt (= Legge, *Ch. Cl.* III, II, p. 554: „the rounded and the pointed maces") auch *Chou-li* XX, woraus hervorzugehen scheint, daß es zwei Edelsteinszepter waren, die diesen Namen hatten (vgl. auch B. Laufer, *Jade* 83, 93, 94). L. weist auf *Shan-hai-king* hin 2, 9b, wo es heißt: „Im Westen, im Mi-shan ist der Tsi-Teich, und in diesem wieder sind viele Edelsteine, aus denen das Edelsteinfett (玉膏) hervorquillt). Huang-ti hat es genossen und wurde befähigt, auf Drachen zu reiten. Mit dem Edelsteinfett begießt man auch den roten Baum, der in fünf Jahren fünf Farben hat und glänzend frisch ist." Die Komm. zu dieser Shan-hai-king-Stelle weisen auf *Yüan-yu* V. 41 und auch auf die *Kiu-chang*, wo es (*Ch'u-ts'e* 4, 4b) heißt: 登崐崙兮食玉英; dazu bemerkt C., daß 玉英 die Reinheit der Speise bezeichne; nach 援神契, von H. zitiert, heißt 玉英 nichts anderes, als daß die Edelsteinfarbe wie eine Blüte wäre. Danach dürfte V. 41b auch wohl so zu verstehen sein: „Durch das Schlürfen des wunderbaren Naß — das Atmen des Odems — erhält der Dichter im Innern die Zauberkraft, welche ihn ganz umwandelt" (V. 42 und 43).

42. 英 kann nach C. sowohl „die Schönheit des Gesichtes" als „den Gesichtsausdruck im allgemeinen" bedeuten, daher könnte man auch übersetzen: „Edelsteinfarben schön und glänzend ward das Antlitz". 脕 nach C. = 澤 = „feucht glänzend". 精 ist im Gegensatz zum Äußern das Innere, also das Wesen, siehe auch Anm. zu V. 18.

醇 nach C. = 厚, also „kräftig, doch auch rein und edel"; 粹 nach C. = 不雜; diese beiden Ausdrücke werden besonders vom Wein gebraucht; der sich geklärt hat und unvermischt ist; vgl. dazu auch V. 29. Für 脕 v. l. 豔 = „schön" und 晏 = „kräftig".

43. 質銷鑠以汋約兮
神要眇以淫放

44. 嘉南州之炎德兮
麗桂樹之冬榮

43. Der Stoff ward umgeschmolzen und wurde dadurch weich und zart; der Geist wurde wunderbar fein und so schweifte er frei.

44. Ich freute mich der Feuerkraft des Südlandes; ich fand schön die winterliche Blüte des Zimmetbaumes.

---

43. 質 ist hier das Stoffliche im Gegensatz zum Geist, siehe auch V. 2 und die dortige Anm. 銷鑠 wird vom Schmelzen der Metalle gebraucht; C. sagt: „der Körper wird aufgelöst und umgeschaffen"; L. spricht von der Entfernung der Schlacken. Der Ausdruck und die ganze Stelle hier erinnert an Chuang-tze's großartiges Bild vom Schmelztiegel der Natur, in dem der Schöpfer die Wesen schmilzt und neu gießt (*Chuang-tze* VI, 21 a). Zu dieser Verjüngung und dem jugendlichen Aussehen, der Sien trotz hohen Alters, vgl. *Chuang-tze* 1, 2b: 藐姑射之山有神人居焉肌膚若冰雪淖約若處子 und andere; *Lieh-tze* 2, 7a u. a.

要眇 von C. durch 深遠 erklärt, also „tief und fern", d. h. „wunderbar, geheimnisvoll"; *Ch'u-ts'e* 2, 2a wird es im 湘君 gebraucht und dort von C. mit „schön und gut" umschrieben; *Tao-teh-king* 27, 2 übersetzt es Carus durch „significant spirituality"; Palladius gibt die Bedeutung schön, fein und zart; Couvreur und Giles erklären es gar nicht.

淫 nach C. = 縱 „sich gehen lassen", „nachgiebig". Im *Shi-king* IV, I, II, 9 wird es von einem Gaste gebraucht und *Ch. Cl.* IV, II, 593 mit „groß" übersetzt, doch dürfte auch dort: „frei, zügellos" die richtige Bedeutung sein. Die Sien werden durch nichts behindert, sie können sich hinbewegen, wohin sie nur wollen und wünschen.

44. Nach C. gibt der Dichter in den Versen 44 und 45 die Zeit und Umstände an; C. denkt also an die Angabe der Zeit = „Winter" und des Ortes = „einsame Wildnis". Besser gibt L. die Bedeutung an: „Der Dichter ist nun fähig, ins Südland zu ziehen, und braucht nicht mehr über das frühe Welken der fallenden Blüten zu klagen; doch er findet dort niemanden, mit dem er sich erfreuen kann —

45. 山蕭條而無獸兮
野寂漠其無人

46. 載營魄而登霞兮
掩浮雲而上征

45. Das Gebirge war einsam, und es gab keine Tiere; die Wildnis war öde, und sie hatte keine Menschen.

46. Ich packte auf die (leuchtende) geläuterte Körperseele und stieg auf die Morgennebel; ich barg mich in den schwimmenden Wolken und zog hinauf.

---

als Sien ist er der Welt entrückt —, daher will er noch höher steigen" (V. 46).

南州 wird von den Komm. nicht näher erklärt, nur L. sagt, daß es 故都 sei, also das Ch'u-Reich. Es dürfte der Süden im allgemeinen bezeichnet sein, wo die Kraft der Sonne im Winter nicht vermindert ist. Zimmetbaum ist wohl pars pro toto.

45. 蕭條 wieder eine Doppelung. 寂 ist Dialektzeichen von Ch'u (s. *Fang-yen* 10, 3a); es wird auch von Chuang-tze gebraucht. Für 其 v. l. 而.

46. V. 46a ist wohl eine Anspielung auf *Tao-teh-king* c. 10: 載營魄抱一能無離專氣致柔能嬰兒 und die Erklärung ist gerade so schwer wie dort wegen des Charakters 營. Viktor von Strauß, *Laotze's Tao-te-king*, Leipzig 1870, S. 45 übersetzt diese Stelle folgendermaßen: „Wer dem Geist die Seele einergibt und Einheit umfängt, kann ungeteilt sein. Bezwingt er das Seelische bis zur Nachgiebigkeit, kann er wie ein Kindlein sein." Weil 營 auch „planen", „denken" bedeutet und die Verben auch substantivisch gebraucht werden können, so glaubt Strauß, daß 營 hier das denkende Prinzip, als den Geist bezeichnen kann und so würde Lao-tze 營 und 魄 unterscheiden wie Aristoteles νοῦς und ψυχή. Diese Deduktion geht aber doch zu weit. Zunächst stimmt es nicht ganz, daß im Chinesischen alle Verben auch Substantiva sein können. Dann ist die erste Bedeutung von 營 „Lager" und „Plan eines Lager,s einer Stadt"; dann erst „planen"; das Substantiv könnte also wohl nur sein: „das Gedachte", „Geplante", nicht „das Denkende", „Planende". Auch Legge scheint die Erklärung des 營 wie Strauß

47. 命天閽其開關兮
排閶闔而望予

47. Ich befahl dem Himmelspförtner, er möge die Schranke öffnen; er drückte das Himmelstor auf und winkte mir zu.

---

zu nehmen, denn er übersetzt (*SBE* 39, 53): „When the intelligent and animal souls are held together in one embrace, they can be kept from separating". Carus wird der Bedeutung von 營 mehr gerecht durch die Übersetzung: „by disciplining the animal spirit". H. sagt zu der Lao-tze Stelle: „Wenn der Yang-Odem die 魄 Seele nährt, so wird sie zur 魂 Seele und diese kann sich fortbewegen und bringt Gold hervor — (oder soll es heißen: wird glänzend wie Gold?)" — Eine ähnliche Erklärung gibt C., der 營 durch 熒熒 wiedergibt (vgl. Anm. zu V. 4, wo die Doppelung 營 vorkommt): 營魄者陰靈之聚若有光景 und die Abhängigkeit der 魄 von der 魂 mit der Abhängigkeit des Lichtes des Mondes von dem Licht der Sonne vergleicht; dann sagt er weiter: 故脩鍊之士必使魂常附魄. Noch klarer drückt denselben Gedanken L. aus: 上文 (in V. 34) 毋滑而魂是煉魂此是煉魄. Nach diesen chines. Komm. hat 營 hier also die Bedeutung von „planen", „üben", „läutern", daher „strahlen" und der Gedankengang in den obigen Versen dürfte sein: „Da der Dichter vollständig verwandelt ist, so ist es auch die niedere Seele; daher kann die höhere sich ganz mir ihr vereinen, beide werden voneinander nicht mehr getrennt, der letzte Schritt zur Unsterblichkeit ist getan und zieht zur Höhe". Wilhelm, *Laotse, Vom Sinn und Leben*, S. 12, gibt die Tao-te-king-Stelle folgendermaßen wieder: „Wer leuchtend seinen Geist bewahrt"; wohl nach dem Komm. des Wang Pi (清神).

霞 sind nach W. die rotgelben Lüfte der Morgenwolken; C. gibt es bloß sinngemäß wieder: 霞與遐通謂遠也; diese Erklärung des C. wird von Tze-tien wiederholt. Vgl. zu diesem und den folgenden Versen *Chuang-tze* XII, 11a = *SBE* 39, 314): 乘彼白雲至于帝鄉; auch *Chuang-tze* 22, 48a.

47. Für 其 v. l. 而; für 閶闔 v. l. 閭闔. C. erklärt 排 durch 推 „aufdrücken". Zum Himmelstor vgl. Erkes, *Das Weltbild des Huai-nan-tze*, Anm. 51 und die weiteren dort angeführten Belege. 望予 „er schaute mir entgegen", d. h. nach den chines. Komm.,

48. 召豐隆使先導兮
問大微之所居

48. Ich rief den Feng-lung und hieß ihn voranführen; ich fragte nach dem Ort, wo der „Große Geheimnisvolle" wohnte.

---

der Himmelspförtner winkte hereinzukommen, im Gegensatz zu der sonst gleichen Stelle im *Li-sao* Str. 52, wo der Dichter nicht eingelassen wird: 吾令帝閽開關兮倚閶闔而望予.

48. 豐隆 kommt öfters bei K'üh vor: *Li-sao* Str. 56: 吾令豐隆棄雲兮求虙妃之所在, in den *Kiu-chang*, *Ch'u-t'se* 4, 13a: 過豐隆而不將. W. sagt, daß Feng-lung der Regengott sei; C., daß es der Donnergott sei. L. polemisiert in seinem Nachwort zu 思美人 gegen die Behauptung, daß Feng-lung der Donnergott sei und zwar mit doppelter Begründung: Der Dichter wäre in den „schwimmenden Wolken" und wozu dann Feng-lung erst noch in die Wolken steigen lassen; dann wäre es nicht passend, daß der Dichter den Donnergott zu Mi-fei als Boten gesandt hätte (vgl. Li-sao, Str. 56); man müsse K'üh Yüan durch K'üh Yüan selbst erklären. Dieser Grundsatz ist richtig, aber leider sind die Angaben im K'üh nicht derartig, daß sie die Frage lösen könnten, ob Feng-lung Donner- oder Regengott ist. Jedenfalls ist er nach K'üh nicht Regen- und Donnergott zugleich, denn V. 66 stellt er den einen zur Linken, den andern zur Rechten. Der Komm. zu *Mu-t'ien-tze-chuan* 2, 2 sagt auch, daß Feng-lung Regengott sei. Später wird er mehr als Donnergott betrachtet, daher auch die Meinung C.s; im Se-hüan des Chang Cheng wird Feng-lung neben dem 雲師 (Wolkenherrn) genannt und vom Komm. auch mit dem Donnergott identifiziert; Wen-süan 25, 10a: 豐隆軯其震霆兮列缺曄其照夜雲師䨴以交集兮凍雨沛其灑塗; vgl. Weiteres darüber Doré, *Recherches sur les Superstitions en Chine* t. X, p. 692 ss.

大微 nach C. zehn Sterne im Norden der Sternbilder 翼 und 軫. W. meint, daß 大微 der Himmelspalast selbst sei (der Dichter forsche nach dem Orte, wo der Himmelspalast sei); doch dagegen spricht das Verbum 居 „wohnen". Zu dem Sternbild vgl. auch *MH* III, 347 und 367.

49. 集重陽入帝宮兮
造旬始而觀清都

50. 朝發軔於太儀兮
夕始臨乎於微閭

49. Ich gelangte zum gestuften Yang und trat in den Palast des Gottes; ich kam zum Sün-shih und betrachtete die reine Stadt.

50. Des Morgens entfernte ich den Haltebalken bei der „Erhabenen Gerechtigkeit"; des Abends begann ich hinabzusehen auf Yü-wei-lü.

---

49. 集 kann heißen „ansammeln", aber auch: gelangen; die letztere Bedeutung nimmt L. an; vgl. auch *Li-sao* Str. 62: 欲遠集而無所止兮. Nach C. ist 重陽 = 積陽, also das angesammelte oder gestufte Yang; solcher Yang hat der Himmel neun; vgl. dazu Erkes, *Weltbild*, Anm. 70. Man kann daher V. 49a auf zweifache Art übersetzen: „Ich sammelte gedoppeltes Yang an (Atmung)", oder wie oben. Eine v. l. fügt vor 入 noch 以 ein.

Die chines. Komm. sagen weiter nichts, wer eigentlich der 帝 ist; nur W. sagt, daß es die 五帝 sind (vgl. Anm. zu V. 6); doch da der Dichter in V. 48b eben nach der Wohnung des „Großen Geheimnisvollen" fragte, so dürfte dieser auch in V. 49a gemeint sein.

造 nach H. = 至. Sehr verschieden wird von den chines. Komm. angegeben, was unter Sün-shih zu verstehen ist. W.: „ein Stern am Himmel"; C.: „ein Sternname"; ein anderer: „Planet Venus;" einer: „Saturn". Couvreur: „ein Komet"; im *Shi-ki* heißt es von ihm (siehe *MH* III, 392): „Sün-shih erscheint zur Seite des Großen Bären; seine Gestalt ist die eines männlichen Fasans; wenn er zornig wird, dann ist er grün und schwarz; er stellt eine Schildkröte dar". (Im Index sagt Chavannes: „un météore").

清都 ist nach den Komm. dieselbe Stadt, zu der der Magier den König Mu im Traume entführte, siehe *Lieh-tze* 3, 2a: 王實以爲清都紫微鈞天廣藥帝之所居.

Gewöhnlich wird 清都 im Singular genommen; doch könnten nicht auch die Städte der Herrscher der vier Weltgegenden gemeint sein? 發軔 wörtlich: „den Haltebalken entfernen", also „abfahren". Ähnlich *Li-sao* Str. 87: 朝發軔於津兮夕余至乎西極.

51. 屯余車之萬乘兮
紛溶與而竝馳

51. Ich sammelte die zehntausend Gespanne meiner Wagen; in großer Zahl strömten sie zusammen, und vereint stürmten sie vorwärts.

太儀 ist nach C. der Palast des Himmelsgottes. W. sagt noch dazu, daß es der Ort sei, wo Autorität und Gerechtigkeit ausgeübt würde; offenbar ist diese Erklärung ad hoc erfunden. Sonst wird nicht näher angegeben, ob und welcher Stern gemeint ist.

臨 kann bedeuten: sich „nähern und hinabblicken" (so erklärt hier L.); 始 kann auch „zuerst" bedeuten, der Sinn des V. 50 wird aber nicht geändert.

於微閭 von den Komm. als ein Gebirge im Osten, in 幽州 angegeben. Der Name kommt schon im *Chou-li* 33, 37 vor; die Schreibweise des Namens ist verschieden: *Erh-ya*: 醫無閭 I-wu-lü; *Shih-wen* (釋文): 微毋閭 Wei-wu-lü; *Yen Shih-ku*: 醫巫閭 I-wu-lü. Es scheint die Transkription eines fremden Namens zu sein; vgl. auch Erkes, *Das Weltbild*, Anm. 143.

Mit V. 47 beginnt die eigentliche „Fahrt in die Ferne". Nachdem der Dichter durch die Atempraxis nach dem Vorbild der alten Sien und Chen-jen verwandelt, mit neuen Kräften begabt und unsterblich geworden, verläßt er die Welt und dringt in die höheren Regionen, in die glänzende Sternenwelt ein, die Paläste der „oberen Kaiser". Er hält zuerst einen Umblick und dann schaut er nach Yü-wei-lü, nach Osten, wohin die Fahrt zuerst geht.

51. Zunächst wird der ganze Zug geordnet und beschrieben (V. 51—56). W. und C. sagen, daß 51a sich auf das Gefolge der Geister bezieht. 紛 ist ein Lieblingsausdruck bei K'üh zur Bezeichnung der Fülle und Masse; sonst noch: *Ch'u-ts'e* 1, 2b; 1, 7b; 1, 8a; 1, 11a; 1, 12a; 1, 15a; 2, 1b; 2, 6a (zweimal); 2, 9a; 4, 14a (zweimal); 4, 17b; 4, 20a. 溶與 von den Komm. durch 水盛 erklärt; doch von keinem der Komm. wird die Funktion des 與 erläutert. Es kommt bei K'üh besonders häufig mit 容 vor, vgl. auch *Yüan-yu* V. 72 und die dortige Anm.; sonst kaum in klass. und vorklass. Schriften. Sollte sie ein besonderer Ch'u-Ausdruck sein? Vielleicht wird es dem 如 gleichzusetzen sein, vgl. *Gr. Gr.* 774 oder prägnant wie 相與, vgl. *Gr. Gr.* 776 am Schlusse.

52. 駕八龍之婉婉兮
載雲旗之逶蛇

52. Ich schirrte an der acht Drachen Willigkeit; ich pflanzte auf des Wolkenbanners Geschlängel.

Zu 51 vgl. die Parallelstelle im *Li-sao* Str. 91: 屯余車其千乘兮齊玉軑而竝馳.

52. Dieser Vers wörtlich im *Li-sao* Str. 90b: 駕八龍之婉婉兮載雲旗之委蛇.

Couvreur „übersetzt" Str. 90b: „Porté (!) sur un char de huit dragons" Pfizmaier: „Auf das Gewälze stieg ich der acht Drachen"; am nächsten kommt dem Sinn des Verses D'Hervey de St. Denys: „J'attèle mes huit dragons aux allures ondulentes". 駕 heißt: „anspannen", „anschirren"; 婉婉 „die Krümmungen", „Windungen der Drachen", doch auch „Gefügigkeit", „Willigkeit"; es ist Objekt zu 駕. Sonderbar übersetzt aber D'Hervey den zweiten Vers: „Et je retrouve avec orgueil mes étendards de nuages flottants"; besser Pfizmaier: „Ich trug der Wolkenfahnen roll'nde Krümmen". Doch 載 bedeutet zunächst: „auf einem Wagen führen", „tragen"; dann: „aufpflanzen"; in gleicher Bedeutung 建 V. 53a; vgl. auch *Ch'u-ts'e* 2, 7a: 載雲旗; *Ch'u-ts'e* 2, 8a: 載雲旗兮委蛇.

委蛇 wird im *Shi-king* I, II, VIII (*Ch. Cl.* IV, I, 285) vom Gange der Menschen gebraucht; Legge: „Easy and selfpossessed"; Couvreur: „marché d'un air joyeux et content". Diese Gedanken kann man wohl in die Charaktere hineinlegen, doch eigentlich bezeichnen sie den feierlichen zeremoniösen Gang (den man nebenbei gesagt auch heute noch bei alten chines. Gelehrten beobachten kann) der Hofgäste und der gar nicht schlecht mit „schlängeln" charakterisiert wird. Die eigentliche Bedeutung ist eben „schlängeln" und wird von K'üh für das Schlängeln der Fahnen beim Wehen des Windes (vgl. auch *Ch'u-ts'e* 2, 9a) und für die Windungen der Drachen gebraucht (vgl. auch *Yüan-yu* V. 78). Für 逶 v. l. 委.

K'üh gebraucht verschiedene Fahnennamen: 旗 V. 52b; 旄 V. 53a; 旂 V. 60a; 旖 V. 61a; 麾 V. 62b, die ursprünglich teils nach den Emblemen, teils nach der Verwendung unterschieden wurden. So ist nach *Chou-li* 6, 50b—f (= Biot I, 133 s) 旗 das Banner mit dem Emblem des Bären und Tigers; 旂 das Banner mit zwei ver-

53. 建雄虹之采旄兮
五色雜而炫燿

53. Ich richtete auf des Regenbogens buntes Banner; die fünf Farben waren gemischt, und feurig glänzten sie.

---

einigten Drachen; 麾 das Schweifbanner; vgl. dazu auch *Meng-tze* I, II, I, 6, wozu Legge im Index: „a white cow's tail"; doch nach *Shu-king* V, II, 1 ist es wohl nur ein weißes Winkbanner, mit dem der Führer den Truppen „winkte", Zeichen gab (die Übersetzung von 麾 = *Ch. Cl.* III, II, 300 — „which he brandished" — ist unberechtigt). 麾 (nach *Tze-tien* = 旄) besteht aus gespaltenen Federn; 麾 ist nach *Tze-tien Yü-p'ien* — offenbar nach der eben erwähnten Stelle des Shuking — ein Banner, das als Winksignal benutzt wurde. Über die Bedeutung der Fahnen und die Symbolik einzelner Flaggen siehe noch: *Chou-li* 6, 50b—f = Biot II, 153s; und *Chou-li* XI, 11a—f = Biot II, 488; *Shu-king* V, XXIV, 7 (旄 ist hier wohl verbal gebraucht: „ein Zeichen geben"); *Shiking* I, IV, IX, 1—3; II, I, VIII, 2—3; II, III, V, 5; *Meng-tze* I, II, I, 6; III, II, I, 2; V, II, VII, 5, 6. Zottoli, *Cursus Lit. Sin.* II, tab. XII gibt Abb. einiger Banner.

53. 雄虹 eigentlich: „der männliche Regenbogen"; im Gegensatz dazu 雄蜺 „der weibliche Regenbogen", siehe V. 78. Zu Li-sao Str. 51b: 帥雲霓而來御 führt C. 郭璞 an, wo es heißt: „Der männliche Regenbogen heißt 虹 und es ist der helle volle 明盛, der weibliche heißt 蜺 und ist der dunkle schwache 暗微. Weiteres über die beiden Regenbogen siehe Granet, *Les Chants du Cheu-king*, Anhang; Schindler, *The Development of the Chinese Conceptions of Supreme Beings*, Hirth Anniversary Volume, p. 322, note 6.

采 hier nicht „zusammengefügt", sondern wie 彩 „bunt", „verschiedenfarbig", „prächtig".

Die „fünf Farben" des Regenbogens legen den Gedanken an die Nü-kua-Sage nahe, die ja zuerst von *Lieh-tze* V, 1 erwähnt wird. W. F. Mayers (*Notes and Queries on China and Japan*, July 1868, pp. 99—101; vgl. auch Chav., *MH* I, 9—12) glaubt, die fünf Steine, mit denen Nü-kua den eingestürzten Himmel ausgebessert, wären die Kohle, deren Nutzen Nü-kua zuerst erkannt haben soll. Doch es ist nicht leicht einzusehen, daß damals schon

54. 服偃蹇以低昂兮
驂連蜷以驕驁

54. Die Deichselpferde streckten sich stolz und gingen so tief und hoch; die Außenpferde stampften und waren so voller Übermut und Ausgelassenheit.

---

der Nutzen der Kohle bekannt gewesen sein soll, noch weniger, warum dann gerade von farbigen Steinen die Rede ist und welche Beziehung denn die Kohle zur Festigung des Himmelsgewölbes haben soll; die Motive der Sage müssen doch wenigstens irgendwie begründet sein. Näher dürfte der Gedanke liegen, daß jene fünf Steine die Farben des Regenbogens sind, der dem Naturmenschen als Symbol der hergestellten Ordnung nach der Erschütterung des Himmelsgewölbes erscheinen muß. Nach einer persönlichen Mitteilung des verstorbenen Prof. Conrady hätte Frl. Dr. Wohlgemuth denselben Gedanken schon früher einmal mündlich ausgesprochen.

Über die Gespannbezeichnungen 服 und 驂, vgl. *Shi-king* I, VII, IV, 2 und 3 (= *Ch. Cl.* IV, I, 136) und Legge's Ausführungen dazu.

Die Doppelung 偃蹇 wird hier von den Komm. nicht erklärt, doch sie findet sich noch *Li-sao* Str. 59 望瑤臺之偃蹇, wo sie C. mit 高貌 umschreibt; Pfizmaier: „Ich sah die Perlterrasse ragen jäh und hoch"; *Li-sao* Str. 76 何瓊佩之偃蹇兮; Pfizmaier: „Warum der Perlengürtel voll und schwer"; C. sagt hier: 衆盛貌; *Ch'u-ts e* 2, 1b: 靈偃蹇 von der — durch die Gottheit beseelten — Zauberpriesterin ausgesagt; C.: 美貌; W.: 舞貌; H.: 委曲貌.

Nach diesen Erklärungen der Komm. gibt Palladius an: „der Tanz der Zauberpriesterin, deren Hand- und Fußbewegungen, stolz, prächtig"; Couvreur: „être accablé sous un poids, orgueilleux, arrogant, florissant". Die Grundbedeutung von 偃 ist „sich strecken", niederlegen", „winden", und das dürfte wohl auch die eigentliche Bedeutung der Doppelung sein: „sich streckend", „windend"; „stolz", „erhaben", „arrogant" sind die zweiten Bedeutungen; selbst *Tso-chuan* V, 808, wo sie von dem widersetzlichen Handeln der Minister gebraucht wird, dürfte die erste Bedeutung näherliegen: sie „werden sich drehen und winden und den Befehlen entziehen".

低昂 „tief und hoch", ist von dem Auf- und Niedergehen der galoppierenden Rosse oder von ihrem Werfen der Köpfe zu nehmen.

55. 騎膠葛以雜亂兮
斑漫衍而方行

56. 撰余轡而正策兮
吾將過乎句芒

55. Die Rosse (der Reiter) wirrten sich im Gedränge und waren so in buntem Durcheinander; verschiedenfarbig und zahllos waren sie, und nun stürmten sie dahin.

56. Ich faßte meine Zügel und richtete auf die Peitsche; ich war im Begriffe, bei Kou-mang vorbeizufahren.

連蜷 C. = 句踡 gemeint ist das Krümmen und Werfen der Hufe beim Bäumen und Galoppieren; doch man könnte es auch von dem Winden und Bäumen der Pferde selbst nehmen, vgl. *Ch'u-ts'e* 2, 2a: 靈連蜷 C. = 長曲貌: „die Zauberhafte (Schamanin) windet sich (im Tanze) schlangengleich". 驕驁 C. = 馬行縱恣.

55. 騎 kann sowohl „Rosse" als „Reiter" bedeuten; zu damaliger Zeit gab es schon Reiterei in China, vgl. Conrady in Wassiljew, *Die Erschließung Chinas*, S. 167; dazu Erkes, *Chao-hun*, Anm. 79. 膠葛 von den chines. Komm. verschieden erklärt; C. = 雜亂 und = 交如; ein anderer Komm. = 長遠; noch ein anderer 驅馳貌. Couvreur gibt sonderbarerweise für diese Verbindung nur „air pur" an; Giles: „the complications which arise from the dispute of any kind"; Palladius: „enge Vereinigung", „reiner Äther in den höheren Regionen", „Verwirrung", „Durcheinander". Diese letzte Bedeutung ist die Grundbedeutung nach dem ursprünglichen Sinn der beiden einzelnen Charaktere und der Gedanke in 55a: „die Rosse drängten und wirrten in der Enge beim Vorwärtsstürmen, so daß es ein buntes Durcheinander schien". 膠葛 eine Doppelung?

斑 C. = 駮文, also „buntscheckig", „Schecken" oder verschiedenfarbige Rosse, die einen weiß, die andern schwarz usw. 漫衍 C. = 無極. Über die Funktion des 方 siehe *Gr. Gr.* §§ 854, 1394.

56. Zu Kou-mang, dem Geist des Ostens, siehe *Li-ki*, *Yüeh-ling* = *SBE* pp. 257—262. Nach *Tso-chuan*, 29. Jahr des Herzogs Ch'ao, *Ch. Cl.* V, 729—731 ist Kou-mang der Herr der Bäume. *Shan-hai-king* 9, 2b heißt es: „Im Osten ist Kou-mang, mit dem Körper eines Vogels und dem Gesicht eines Menschen, er fährt auf

zwei Drachen.“ Der Komm. dazu sagt: „Es ist der Baumgeist; er hat ein viereckiges Gesicht und ein weißes Kleid“; dann zitiert dieser Komm. noch eine Stelle aus Mo Ti, worin es heißt: „Einst besaß der Fürst Mu von Tsin glänzende Tugend; Shang-ti sandte Kou-mang zu ihm, um ihm 19 Lebenjahre zu schenken. Die Stelle aus dem *Tso-chuan* lautet: „Der Hauptherr der Bäume hieß Kou-mang; der des Feuers Chuh-jung; der des Metalls Juh-shou; der des Wassers Hüan-ming; der der Erde Hou-t'u.“ Dann: „Zur Zeit des Shao-hao lebten vier Männer, sie hießen Ch'ung, Kai, Siu und Hi, welche fähig waren, Metall, Holz und Wasser zu regulieren. Ch'ung ward Kou-mang, Kai Juh-shou; Siu und Hi Hüan-ming. Durch Jahrhunderte hindurch erfüllten diese Familien ihre Pflicht und vollendeten das Verdienst des K'iung-ming (Shao-hao). Diese nahmen teil an dreien der Opfer. Chüan-hü hatte einen Sohn, Li genannt, der Chuh-jung wurde. Kung-kung hatte einen Sohn, genannt Kou-lung, der Hou-t'u wurde.“ Im *Shan-hai-king* 9, 3a heißt es über Kou-mang: „Im Osten ist Kou-mang mit dem Leib eines Vogels und dem Gesicht eines Menschen; sein Gespann sind zwei Drachen.“ C. sagt: „Kou-mang ist der Geist der Bäume oder Baumgeist“; ein anderer Komm. (?): „Es ist der Geist des östlichen Meeres“.

Lu K'an-ju hat in dem genannten Artikel über das Yüan-yu (siehe Anm. zu V. 27) gegen die Authentizität des Yüan-yu auch noch das Vorkommen der Geister der vier Weltgegenden — Kou-mang V. 56, Juh-shou V. 60, Chu-jung V. 75 und Hüan-ming V. 83 — ins Feld geführt. Alle diese kämen im Yüeh-ling vor; die Aufzeichnungen des Tai Teh und Siao Teh seien aber nicht zuverlässig und das Yüeh-ling wäre dazu erst später noch von Ma Yung (79—166) hinzugefügt worden und daher noch weniger vertrauenswürdig. Der Name Hüan-ming käme ja wohl auch im Tso-chuan vor, doch auch dieses wäre wahrscheinlich eine nach K'üh Yüan entstandene Kompilation.

Lu führt wie das Argument von Wang K'iao so auch dieses in seinem „K'üh Yüan“ nicht mehr an, denn es ist auch völlig unbrauchbar. Zunächst kommt im Tso-chuan nicht nur der Name Hüan-ming vor, sondern auch Kou-mang, Juh-shou und Chu-jung und zwar mehr als der bloße Name (siehe oben den Text aus dem Tso-chuan). Sollte nun auch das Tso-chuan wirklich später verfaßt

57. 歷太皓以右轉兮
前飛廉以啓路

57. Ich fuhr vorüber bei T'ai-hao und wandte mich zur Rechten; ich sandte den Fei-lien voraus, den Weg zu öffnen.

---

worden sein, wie die neuere chinesische Kritik und O. Franke (siehe O. Franke, *Studien zur Geschichte des konfuzianischen Dogmas und der chinesischen Staatsreligion*, Hamburg 1920) wollen, so wird man damit doch wohl nicht behaupten wollen, daß nun alles, was im Tso-chuan berichtet wird, spätere Erfindung sei. Das Yüeh-ling ist sicher eine spätere Kompilation (siehe dazu auch Legge, *SBE* 27, Introd. p. 20). Doch es enthält ebenso sicher sehr alte Teile wie z. B. den „kleinen Kalender der Hia"; dann kommen die Geister und Herrscher der vier Weltgegenden schon im Lü-shi-ts'un-ts'iu, Anfang der Kap. 1—12, des Lü Puh-wei (gest. 237 v. Chr.) wörtlich wie im Yüeh-ling vor. Da solche mythologischen Anschauungen nicht über Nacht entstehen und der Synkretismus der zwei Jahrhunderte v. Chr. doch nicht alles geschaffen haben kann, so liegt nicht der geringste Grund vor zu sagen, daß die Sagen über die Geister und Herrscher der Weltgegenden nicht vor K'üh Yüan bereits existiert hätten (zum Li-ki vgl. auch Schindler, *Das Priestertum im alten China*, S. 84). Vgl. zu den Geistern und Herrschern der vier Weltgegenden *Huai-nan-tse* 5, 5a—5b.

57. Zu T'ai-hao, auch 太皞 geschrieben, den Herrscher des Ostens siehe *Li-ki, Yüeh-ling* = *SBE* 37, 200—263. Nach W. und C. ist T'ai-hao = P'ao-hi (Fu-hi), der zuerst Netze flocht, den Fischfang lehrte, Schlachthäuser einrichtete und daher auch 庖羲 genannt wurde. Diese, übrigens recht synkretistische Theorie findet sich in der Einleitung zu *Shi-ki*, siehe *MH* I, 1—8. *Tso-chuan* = *Ch. Cl.* V, 665—668 nennt T'ai-hao einen der fünf Herrscher des Volkes, der durch die Kraft der Drachen regierte. Nach *Tso-chuan* = *Ch. Cl.* V, 179—180 führte der Clan Feng 風 bei den Opfern an T'ai-hao den Vorsitz. Über die vier Weltherrscher T'ai-hao V. 57, Shao-hao V. 60, Yen-ti V. 73 und Chuan-hü V. 82 siehe die wichtigen neueren Forschungen von G. Haloun, *Beiträge zur Siedlungsgeschichte chinesischer Clans*, in *Asia Major*, Hirth Anniversary Volume, S. 165ff. und Haloun, *Contributions to the History of Clan Settlements in Ancient China*, *Asia Major*, Vol. I, pp. 76ff.

58. 陽杲杲其未光兮
凌天地以徑度

59. 風伯爲余先驅兮
氛埃辟而清涼

58. Die Sonne stieg empor, doch sie war noch nicht hell; ich zog über Himmel und Erde und nahm den geraden Weg.

59. Den Windfürsten machte ich zu meinem Vorläufer; Dunst und Staub wich und es wurde klar und frisch.

---

58. *Fei-lien* kommt noch *Li-sao* Str. 50 vor: 後飛廉使奔屬. Von W. und C. wird er dem „Windfürsten" *Feng-peh* gleichgesetzt. Doch es ist etwas befremdend, daß K'üh in V. 59 gleich wieder denselben Gott ohne ein neues Motiv, denn hier wie dort, ist er Vorbote, nennen sollte. Eine v. l. gibt für 啓 — 燭 — voranleuchten; da zudem in V. 59 gesagt wird, daß es noch nicht hell war, so möchte man denken, daß *Fei-lien* wohl der Blitzgott ist. Doch sonst wird er stets als Windgott angegeben, siehe noch *MH* III, 444, n. 4 und 508, wo von dem „Observatorium" des Fei-lien die Rede ist; dann noch Doré, *Recherches sur les Superstitions en Chine* X, 699.

58. 杲杲 = „die Sonne über dem Sonnenbaum"; vgl. Erkes, *Chinesisch-amerikanische Mythenparallelen*, *T'oung-pao* 24 (1925/26), p. 35, Anm. 2. Vgl. auch *Shi-king* I, V, VIII, 3: 杲杲出日 Legge, *Ch. Cl.* IV, 105 übersetzt: „But brightly the sun comes forth", vielleicht könnte man richtiger übersetzen, dem V. 58a entsprechend: „langsam zieht die Sonne empor". Das Subjekt von 58b könnte noch die Sonne sein, die über Himmel und Erde zum Westen zieht; doch W. und L. beziehen den Halbvers auf K'üh selbst, der nicht wartet, bis es hell geworden, sondern in Begleitung des Windfürsten, der ihn umkreisend begleitet, geraden Weges nach Westen fährt (L.). 徑 nach W. und C. = 直; für 徑 v. l. 俓.

59. Zu *Feng-peh* siehe Anm. zu V. 58 und Doré, *Recherches* X, p. 699—703. Diese Bezeichnung kommt bei K'üh sonst nicht mehr vor.

驅 ursprünglich: „jagen", „peitschen"; es ist recht bezeichnend für den Windgott, der Dunst und Staub wegpeitscht. Nach den chines. Komm. wäre 爲 im fallenden Tone zu lesen, also „für mich", doch scheint die obige Auffassung der stets personifizierenden Dar-

60. 鳳凰翼其承旂兮
遇蓐收乎西皇

60. Feng und Huang, breitend das Gefieder, trugen das Banner; ich begegnete Juh-shou beim Kaiser des Westens.

---

stellung K'üh's entsprechender. In V. 59b v. l. 辟氛埃, eine andere setzt: 辟除氛埃, somit zu übersetzen: „er (der Windfürst) verjagte . . ."

60. 鳳凰 nach chines. Komm. zwei Vögel, *Feng* männlich und *Huang* weiblich; vielleicht ist es aber nur eine alte Doppelung. Shan-hai-king 1, 5a heißt es von ihm: „Im Osten 500 Li weit ist der Berg der Zinnoberhöhle. Auf ihm gibt es viel Gold, Metalle und Edelsteine, (aus ihm) fließt Zinnoberwasser und ergießt sich in die Meeresbucht (Ostmeer). Es gibt (dort) einen Vogel; seine Gestalt ist die eines Hahnes; er ist fünffarbig und gezeichnet. Er heißt Feng-Huang. Die Kopfzeichnung ist *teh* 德, die Flügelzeichnung ist *i* 義; die Rückenzeichnung ist *li* 禮; die Brustzeichnung *jen* 仁; die Bauchzeichnung *sin* 信: das ist der Vogel. Er ernährt sich von selbst, er singt selbst und tanzt selbst; bei seinem Erscheinen herrscht auf Erden Friede und Wohlergehen."

Er wird von K'üh recht gern angeführt: *Li-sao*, Str. 50: 鸞皇爲余先戒兮; hier soll nach chines. Erklärern *Luan* der Begleiter des *Huang* sein; Str. 51: 吾令鳳鳥飛騰 wird Feng allein genannt; *Ch'u-ts'e* 4, 6a: 鸞鳥鳳皇日以遠 werden Luan, Feng und Huang zusammen genannt; *Li-sao* Str. 87a wörtlich mit V. 60a: 鳳凰翼其承旂; Pfizmaier: „Der Fung und Huang, sie lieh'n die Glockenfahne"; *Ch'u-ts'e* 4, 11a: 鳳皇在笯兮.

Juh-shou ist der Geist des Westens; siehe darüber *Li-ki*, *Yüeh-ling* = *SBE* 39, 282—291; kommt auch im *Kuoh-yü* 8, 7b vor; *Shan-hai-king* 2, 11a heißt es: „Im Westen 290 Li weit ist ein Berg, genannt You. Der Geist Ju-shou bewohnt ihn." Der Komm. dazu sagt: „Es ist der Geist des Metalles; er hat das Gesicht eines Menschen, die Tatzen eines Tigers, weißen Schwanz und hält ein breites Beil (Hellebarde)." *Shan-hai-king* 7, 2b heißt es: „Im Westen ist Ju-shou; er hat im linken Ohr Schlangen(-gehänge) und fährt auf zwei Drachen." Der Komm. ist der gleiche wie oben, nur anstatt „weißer Schwanz" heißt es „weiße Haare". Weiteres siehe noch Anm. zu V. 56.

61. 擥彗星以爲旍兮
舉斗柄以爲麾

62. 叛陸離其上下兮
遊驚霧之流波

61. Ich packte den Besenstern und machte ihn zur Fahne; ich erhob den Griff des Nordsterns und machte ihn zum Winksignal.

62. Flatternd durcheinander in bunter Pracht, (wehten) sie auf und ab; sie zogen auf den flutenden Wogen des erschreckten Nebels.

Der „Kaiser des Westens" nach den chines. Komm. = Shao-hao 少皓 v. l. 皞 der Herrscher des Westens, siehe Li-ki Stellen wie bei Ju-shou; *Shan-hai-king* 2, 10a heißt es: „Im Westen des Ch'ang-liu. Sein Geist der weiße Kaiser Shao-hao bewohnt ihn." Der Komm. dazu sagt: 少昊金天氏帝摯之號. *Shan-hai-king* 14, 1a heißt es aber: „Außerhalb des östlichen Meeres ist der große Schlund (siehe dazu Yüan-yu V. 86). Das Reich des Kaisers Shao-hao, Shao-hao, Sohn der Kaiser Chuan-hü ist dort (?)." Nach dem Komm. ist 孺 nicht erklärbar. Soll es vielleicht heißen: „der Kaiser Ju?" Dann *MH* I, 77; III, 324, 420 und die Artikel von Haloun, siehe Anm. zu V. 56.

61. Eine ähnliche Wendung findet sich in den *Kiu-ko*, *Ch'u-ts'e* 2, 7b: 撫彗星慫長劍. „Der Griff des Nordsterns sind die Sterne der Deichsel des Großen Wagens (= Scheffel im Chinesischen"); vgl. dazu Schlegel, *Uranographie Chinoise*, 172 ss.

62. 叛 bedeutet auch „glänzend"; die chines. Komm. beziehen ihn auf das Flattern und Wehen der Fahnen, die noch Subjekt sind. 陸離 wird öfters von K'üh gebraucht, so z. B. *Li-sao* Str. 30 vom Perlengürtel, wo C. es erklärt durch: 美好分散之貌, also etwa: „schön durcheinander fließen". V. 62a fast wörtlich in *Li-sao* Str. 52; 斑陸離其上下. Dieser Vers wird von Pfizmaier vollständig falsch auf die Unschlüssigkeit und den Wechsel der Gedanken des Dichters bezogen. Er geht auf Str. 51 zurück, wo von dem Vogel Feng, den Wirbelwinden und dem Regenbogen die Rede ist; er bezeichnet das bunte Durcheinanderwogen der Farben, wie hier V. 62a. 陸離 auch noch *Ch'u-ts'e* 2, 6b und 4, 4b gebraucht und besonders von den Nachahmern des K'üh; es scheint ein Ch'u-Ausdruck zu sein.

63. 旹曖曃其曭莽兮
召玄武而奔屬

64. 後文昌使掌行兮
選署衆神以並轂

63. Die Zeit ward dunkel; es wurde finster; (da) rief ich nach dem „Dunklen Krieger“, und eilends folgte er.

64. Zurück ließ ich den Wen-ch'ang bleiben und hieß ihn des Weges warten; ich wählte die Geister aus, um die Radnaben zu ordnen.

In V. 62b könnte man auch den Dichter als Subjekt nehmen; doch etwas näher scheint es zu liegen, an die Fahnen zu denken, vor deren Wehen die Nebelwolken erschreckt zurückweichen.

63. 旹 (ein altes Zeichen für 時) ist die Zeit, wo der Dichter zum Abend, zum „Kleinen Glanz“ gekommen. Für 曖曃 vv. lit. 晻曀 und 黤黮; es ist wie 曭莽 eine Doppelung. Nach W. wurden Sonne und Mond verdunkelt und gaben kein Licht; daher ruft der Dichter nach den Geistern der Dunkelheit, des Yin, die Wache halten sollen. Ein ähnliches Motiv wie V. 63a findet sich öfters bei K'üh, so z. B. *Li-sao* Str. 53: 時曖曖其將罷.

Der „Dunkle Krieger“ sind nach C. sieben Sternbilder im Norden, die 龜蛇 heißen; wegen der Lage im Norden nennt man sie „dunkel“ und wegen des Schuppenpanzers „Krieger“; siehe darüber *MH* III, 353 und Schlegel, *Uranographie Chinoise*, 59. Über das Banner des „Dunklen Kriegers“ siehe *Li-ki* I (*K'üh-li*), I, 5, 8.

64. Wen-ch'ang wohnt nach C. im „purpurnen geheimnisvollen Palast“; es sind die sechs Sterne, die an der Spitze des Scheffel liegen und ein Viereck bilden. Das sind die Sterne des Großen Bären, vgl. *MH* III, 342 und Schlegel, *Uranogr. Chin.*, 530. Zur Verehrung des Wen-ch'ang bei den Taoisten siehe Grube, *Religion und Kultus der Chinesen* S. 135. Vgl. auch besonders über die verschiedene Angabe der Sterne des Wen-ch'ang de Groot, *Fêtes*, p. 162. Nach H. soll Wen-ch'ang des Weges warten und daher wählt er die Geister aus, die nun auf der weiteren Fahrt mitgehen sollen (= die Radnaben ordnen); es ist aber auch möglich, daß der Dichter selbst Subjekt in V. 64b ist.

65. 路曼曼其修遠兮
徐弭節而高厲

66. 左雨師使徑待兮
右雷公而爲衞

67. 欲度世以忘歸兮
意恣睢以担撟

65. Der Weg war lang. er dehnte sich in die Ferne; ich verlangsamte die Abschnitte und klomm zur Höhe.

66. Zum Linken machte ich den Regenmeister (und) hieß ihn den Weg hüten; zum Rechten machte ich den Donnerfürsten und ließ ihn Wache halten.

67. Ich wünschte über die Welt hinauszufahren und so die Heimkehr zu vergessen; die Gedanken schweiften zügellos und gingen hoch.

---

65. V. 65a wörtlich im *Li-sao* Str. 48: 路曼曼其修遠兮; Pfizmaier übersetzt: „Die Wegstrecke war gedehnt und weit". Ähnliche Wendungen auch sonst bei K'üh, z. B. *Li-sao* Str. 86: 路脩遠以周流 und Str. 89: 路脩遠以多艱弭節 wörtlich: die Abschnitte verringern; auch sonst öfter bei K'üh, z. B. *Li-sao* Str. 48: 吾令羲和弭節兮; Str. 91: 抑念而弭節兮; *Ch'u-ts'e* 2, 4a: 夕弭節兮北渚 u. a.

厲 nach C. 憑陵之意 also etwa: „stützend" oder „mit Anstrengung steigen", „klimmen"; nach L. bezeichnet 厲 sonst „mit (aufgehobenen) Kleidern das Wasser durchwaten" 以衣涉水, doch hier: 高厲 = 高舉而過, also etwa „die Höhe überwinden"; nach H. 舉 = 渡 = „mit einem Kahn übersetzen". Diese Bedeutung würde darauf hinweisen, daß der Dichter das Wolkenmeer durchfährt.

66. Der „Donnerfürst" kommt noch einmal bei K'üh vor, *Li-sao* Str. 50: 雷師告余以未且, wo er von C. mit Feng-lung identifiziert wird, siehe Anm. zu V. 48. Außer im Shan-hai-king 13, 1a (Lei-shen) wird er sonst vor K'üh Yüan in der chines. Literatur nicht erwähnt, 雲師 auch *Shan-hai-king* 9, 2a. Über ihn siehe auch *MH* III, 444, n. 2 und Doré, *Recherches* X, 665—697.

67. Die Schilderung der Luftfahrt wird unterbrochen durch die Beschreibung der inneren Seelenstimmung: wie er in den höheren

68. 內欣欣而自美兮
聊媮娛以淫樂

69. 步青雲以汎濫游兮
忽臨睨夫舊鄉

68. Im Innern war ich voller Freude und fand mich selbst schön; ich wollte mich fröhlicher Lust hingeben und mich maßlos freuen.

69. Ich durchzog die blauen Wolken und flutend und wogend wanderte ich dahin; plötzlich blickte ich hinab auf mein altes Land.

Regionen wandert, so steigen auch seine Gedanken und Wünsche und ziehen ihn in die Ferne; er gibt sich der Freude über seinen Erfolg hin. 度 „messen“, doch hier hat es die zweite Bedeutung: „hinausschreiten“, daher sagt C. für 度世: 越塵世而仙去也; H. setzt es gleich 僊; es ist term. tech. für das Verlassen der Welt durch die Sien. 忞 „frei umherblicken“, „schweifen“, C. = 放肆; für 担撟 Couvreur: „avoir des hautes aspirations“; C. = 軒舉.

68. 自美 „sich selbst schön finden“, auch „sich wohl fühlen“, „mit seiner eigenen Vollendung zufrieden sein“; 自 ist pronominal (siehe *Gr. Gr.* 551, 552) und 美 zum Verbum factivum geworden (siehe *Gr. Gr.* 553 und die dort aus Han Fei-tze angeführte Stelle: 美者自美 . . .). Zu 聊 siehe Anm. zu V. 23 淫樂. C. = 樂之深.

69. Ein ähnliches Kontrastmotiv wie hier in VV. 69 und 70 findet sich auch *Li-sao* Str. 91 und 92: Der Dichter erhebt sich in die Höhe und überläßt sich der Freude, da sieht er plötzlich seine alte Heimat und wird von Schmerz ergriffen; doch während im Li-sao die Fahrt mit dem Entschluß, dem P'eng-hien zu folgen, endigt, bezwingt der Dichter hier seinen Schmerz und setzt die Fahrt fort, bis er Nachbar des großen Anfangs geworden. Der dichterische Wert dieses Verses 69 und der folgenden liegt wohl in dem Kontrast, der in die Schilderung Abwechselung bringt, oder sollte es als der letzte Abschied von der alten Heimat gefaßt werden? Der Ausdruck 汎濫, bei *Meng-tze* III, I, IV, 7: 汎濫於天下 und III, II, IX, 3: 汎濫於中國 wohl aktivisch zu nehmen: „überschwemmte“, wird von L. umschrieben: 無度之意; danach würde es also besagen, daß der Dichter mit den Wolkenfluten ohne End

70. 僕夫懷余心悲兮
邊馬顧而不行

71. 思舊故以想像兮
長太息而掩涕

70. Dem Wagenlenker ging zu Herzen meines Herzens Traurigkeit; die Außenpferde schauten zurück und gingen nicht weiter.

71. Ich dachte an das Alte und sann dem Vorbilde nach; ich seufzte lang und schwer und barg die Tränen.

---

und Ziel hinwandert. W. sagt, der Dichter folge dem Feng-lung — nach W. der Regen- resp. Wolkengott, vgl. Anm. zu V. 48 — und wanderte dahin. Der Gedanke ist wohl der, daß der Dichter, der ja auf Wolken fahren kann, wie die Wolken und mit den Wolken dahin flutet und wogt. Eine V. läßt 以 aus, eine andere 游. Zu V. 69b und 70 vgl. die fast gleiche Stelle im *Li-sao* Str. 93: 忽臨睨夫舊鄉僕夫悲余馬懷兮蜷局顧而不行.

Pfizmaier übersetzt:

„Da plötzlich überblick' ich Kieu-hiang;
Der Lenker klagt, es sehnen sich die Rosse,
Sich bäumend, störrig weilen sie und geh'n nicht."

夫 in *Li-sao* Str. 92 übersetzt Pfizmaier mit „dieses"; diese demonstrative Bedeutung kann 夫 haben, vgl. *Chung-yung* XXII, 9 = *Ch. Cl.* I, 9, wo Legge in der Anm. darauf aufmerksam macht. Gab., *Gr. Gr.* § 413 betont diese Bedeutung zu wenig. Hier hat 夫 diese auf Bekanntes hinweisende Bedeutung, man kann es wohl gut mit „mein" übersetzen.

70. Hier könnte man 余心悲 auch als selbständigen Satz fassen: „Der Wagenlenker ward bekümmert, und mein Herz ward traurig", entsprechend dem Satz im Li-sao: 僕夫懷余心悲. Die chines. Komm. sagen weiter nichts dazu, nur W. sagt, daß der Wagenlenker an des Dichters Ahnen denkt und König Huai beklagt; er scheint also die Konstruktion wie in der oben gegebenen Übersetzung zu fassen.

71. C. bemerkt zu den VV. 71, 72: „Obwohl K'üh Yüan sich selbst vervollkommnet, an das Tao denkt, mit den Sien verkehrt, sich freut und durch alle Himmelsgegenden wandert und den Geistern

72. 氾容與而遐舉兮
聊抑志而自弭

72. Doch ich schwamm ruhig dahin und fernhin erhob ich mich; ich wünschte, die Gedanken zu bändigen und mich (zur Ruhe) zu zwingen.

---

befiehlt, so kommt doch diese Freude dem Gedanken an das Land Ch'u nicht gleich: darum sinnt er dem Alten nach, wünscht seine Loyalität vollends zu beweisen, indem er dem Reiche nützt. Das ist des Herzens höchste Vollendung, das ist der wahren Tugend Vollkommenheit." Diese Verse sprechen auch entschieden für K'üh Yüans Autorschaft, siehe Einleitung.

W. sagt zu V. 71a, daß K'üh liebevoll an seine Freunde und Brüder denkt; L.: „er denkt zurück an das, was er in früheren Tagen gehört und gesehen. Die Vorbilder waren wohl die Ideale, welche er in seiner politischen Tätigkeit zu erreichen suchte".

像 könnte auch, wie Erkes, *Chao-hun*, V. 49 nach der Erklärung des C. annimmt, „Bildnis des Verstorbenen" bedeuten; es wäre dann ein Gedenken an die Ahnen gemeint, v. l. 象 für 像; 而 für 以.

容與 findet sich oft in den Ch'u-ts'e. Couvreur gibt als Bedeutung an: „à l'aise", „commodément"; Giles gibt nur die Satzverbindung: 聊且容與而戲 „therefore let us take things easy and amuse ourselves"; Palladius: „sorglos", „untätig", „sich angenehm ergehen", „anständig". Diese Angaben von Pall. stützen sich auf C.s Erklärungen der einzelnen Ch'u-ts'e Stellen: *Li-sao* Str. 88 erklärt C. den Ausdruck: 遊戲貌; *Ch'u-ts'e* 2, 11b: 容與有態度; *Ch'u-ts'e* 4, 6b: 徘徊; *Ch'u-ts'e* 6, 3a: 徐步; *Ch'u-ts'e* 6, 7a: 嬉遊. Sonst wird 容與 in den *Ch'u-ts'e* noch gebraucht: 2, 4a; 2, 5b; 4, 5a; 4, 14b.

In V. 72a dürfte der Ausdruck wohl in der Bedeutung: „gefaßt", „in ruhiger Fassung" genommen sein wie *Ch'u-ts'e* 2, 11b. Über die Funktion des 與 siehe Anm. zu V. 51. 聊 wird auch hier wie V. 21, siehe die dortige Anm., als Partikel des Wunsches, des Versuches aufgefaßt. Vgl. zu V. 72b auch *Li-sao* Str. 91: 抑志而弭節, wo Pfizmaier übersetzt: Den Vorsatz ändert' ich und mäßigte die Eile; richtiger heißt auch hier 抑志 „den Wunsch (emporzustürmen) niederzwingen, mäßigen".

73. 指炎帝而直馳兮
吾將往乎南疑

74. 覽方外之荒忽兮
沛潤瀁而自浮

73. Ich wies auf den „Flammengott“ und stürmte geradeaus; ich war im Begriffe, zu den „Zweifeln des Südens“ zu ziehen.

74. Ich blickte auf der äußeren Gegenden weite Wildnisse; ich zog wogend dahin und schwamm von selbst.

---

73. 炎帝 ist der Herrscher des Südens, vgl. *Li-ki*, *Yüeh-ling* = *SBE* 37, 268—280; siehe auch Anm. zu V. 57. 南疑 nach C. ein Gebirge mit neun gleichen Spitzen, so daß man sie leicht verwechseln konnte, daher neun Zweifel genannt. Es ist ein Gebirgszug, der in den Präfekturen 永州府 und 道州府 liegt; Kaiser Shun soll dort gestorben und auch begraben sein. Näheres siehe auch darüber Tschepe, *Royaume de Tch'ou*, p. 4 und *MH* I, 91. Dieses Gebirge auch noch in *Ch'u-ts'e* 2, 6a erwähnt.

Für 帝 v. l. 神; für 疑 v. l. 娭.

74. 荒忽 bezieht sich zunächst auf die Wildnisse des fernen Südens; doch man kann es auch auf die Verschwommenheit, verworrene Unbestimmtheit der grauen Ferne, wo Himmel und Erde zu verschwimmen scheinen, beziehen. Ähnliche Bedeutung noch *Ch'u-ts'e* 2, 4b; 4, 6b; siehe über die Doppelung auch *Yüan-yu* V. 8. Ähnliche Doppelungen mit ungefähr gleichem Sinn sind auch noch: 僄忽 in V. 88, 髣髴 in V. 18 und 依稀; 方外 „außerhalb der Weltgegenden“. W.: „er durchforscht darauf die Enden der Welt und die Grenzen der Meere“. Es ist nicht klar, was in 74b Subjekt ist. Nach C. ist: 沛 = 流貌; 潤瀁 = 水盛貌, danach scheint C. 沛潤瀁 von dem Strömen und Fluten der Wassermassen zu nehmen; doch könnte 沛 auch trans. Verbum sein, wie in *Ch'u-ts'e* 2, 2b: 沛吾乘 (C. erklärt hier 沛 durch 行貌) „der Siangfürst treibt — trägt — mein Boot“; vielleicht auch: „es zieht (fährt) mein Boot . . .“ Danach könnte man auch oben übersetzen: „ich ziehe wogend und . . .“ 自浮 kann man wohl nicht anders als auf K'üh selbst beziehen. So nimmt es auch wohl L.: 自九疑而又遊流波.

W. jedoch faßt V. 74b von den Wassermassen, denn er sagt:

75. 祝融戒而蹕御兮
騰告鸞鳥迎宓妃

76. 張咸池奏承雲兮
二女御九韶歌

75. Chu-jung warnte (mich) und hielt an die Fahrt (das Gefährt); emporsteigend hieß er den Vogel Luan der Mi-fei entgegengehen.

76. Lang dehnte sie das Hien-chi und spielte das Ch'eng-yün; die beiden Frauen begleiteten den Gesang der Neun Shao.

水與天合商漂流也. Für 潤瀁 = Doppelung v. l. 罔象; dieses bedeutet auch den Wassergeist, woran hier aber kaum zu denken ist. Für 覽 v. l. 覺.

75. Chu-jung ist der Geist des Südens, siehe *Li-ki*, *Yüeh-ling* = *SBE* 37, 268—280 und Anm. zu V. 56. 蹕 nach C. und L. = 止行人; 御 nach C. = 御 „verbieten“, „anhalten“, „hindern“; doch könnte es auch einfach „das Gefährt“ bedeuten. W. hat für 蹕御 die v. l. 還衡 „die Wagendeichsel drehen“, recht konkret. In V. 75b könnte K'üh selbst Subjekt sein, doch liegt es näher, das Subjekt aus dem vorhergehenden Halbvers zu nehmen. Über den Vogel Luan siehe Anm. zu V. 60. Mi-fei ist nach den chines. Komm. der Geist des Lo-Flusses, welcher der Stadt 洛邑 (Honan) den Namen gibt. K'üh fragt im *Li-sao* Str. 56, wo Mi-fei weilt; C. sagt hier, daß sie die Tochter des Fu-hi ist, die sich im Lo-Flusse ertränkt hat, und darauf ein Flußgeist geworden ist.

76. Auch hier ist nicht klar, wer Subjekt ist. Im Li-sao Str. 91 sagt K'üh:

抑志而弭節兮
神高馳之邈邈
奏九歌而舞韶兮
聊假日以媮樂

D'Hervey de St. Denys faßt in den beiden letzten Halbversen K'üh als Subjekt und übersetzt: „J'ai chanté les cantiques de Yu, j'ai dansé la danse de Chun“; Legge: „I sang the nine Songs (of Yü), and danced the dance (of Shun)“ Pfizmaier übersetzt: „Neun Töne hört' ich und getanzt ward zu den Schao“. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß die Gesänge und Tänze von den Geistern ausge-

77. 使湘靈鼓瑟兮
令海若舞馮夷

77. Er befahl dem Sianggeist die Laute zu schlagen; er ließ Hai-joh und P'ing-i tanzen.

---

führt wurden, die K'üh im vorhergehenden Verse nennt, so wird auch hier in V. 76a wohl Mi-fei am besten als Subjekt gefaßt werden.

Nach C. ist Hien-chi die Musik des Kaisers Yao und Ch'eng-yün die Musik des Kaisers Hoang-ti; doch er sagt auch, daß diese Musik von andern dem Chuan-hü, wieder von andern dem Kaiser Yü zugeschrieben wird; es ließe sich das nicht mehr feststellen. Zu der Musik der Alten vgl. auch *MH* III, 255 ss.

Die 二女 sind nach C. und W. die beiden Töchter des Yao 娥皇 u. 女英, die Gattinnen des Shun; vgl. dazu auch *Shu-king* I, III, 12 (*Ch. Cl.* III, 27). Diese beiden Frauen auch von K'üh noch in zwei der *Kiu-ko* besungen 湘夫人 und 湘君. Nach Chav. *MH* II, 154 n. 4 wäre unter 湘君 Shun selbst zu verstehen, unter 湘夫人— die beiden Frauen. (Weiteres darüber in der demnächst folgenden Arbeit: *Die Neun Gesänge K'üh Yüans.*) 御 nach C. = 侍, also bedienen „begleiten"; L. faßt 御 als 奏 „spielen", „ausführen". Die Neun Shao sind die Musik des Kaisers Shun; *Li-sao* Str. 91: 奏九歌而舞韶兮, nach C.: 韶 = 九韶之舞, also „Tanzmusik".

77. Nach W. wären unter 湘靈 „die Geister (oder der Geist?) der Ströme im allgemeinen" nach C. und L. „der Geist (oder die Geister?) des Siang-Flusses"; H. bemerkt ausdrücklich, daß darunter nicht die beiden Frauen (V. 76a) gemeint sind.

Nach W. und C. ist 海若 „der Meeresgott"; von den chines. Komm. wird auf *Chuang-tze* XVII, 26ff. = *SBE* 39, 274ff. verwiesen, wo Chuang-tze in großartiger Weise den Gott des Nordmeeres: 北海若 mit dem Flußgott: 河伯 über das Tao reden läßt. H. und L. identifizieren 馮夷 P'ing I (oder Feng I?) mit 河伯; C. sagt in seinem Komm. zu 河伯, einem der *Kiu-ko*, daß dieser Flußgott nach alter Aussage mit P'ing I identisch sei, doch ließe sich dieses nicht mehr klarstellen; zu 馮夷 in V. 77b sagt C.: 馮夷水仙 und verweist auf Chuang-tze; es wird also wohl *Chuang-tze* VI, 19b *SBE* 39, 244) gemeint sein, wo es heißt: 馮夷得之以遊大川 „P'ing I erlangte das Tao und wanderte in großen Fluten"

(Legge wohl ungenau: „enjoyed himself in the Great River"). *Mu-t'ien-tze-chuan* 1, 1b sagt: 河伯無夷之所都居 (vgl. auch dazu *MH* V. 47 n. 1); der Komm. hierzu identifiziert 無夷 mit 馮夷 (ob mit Recht ?) und verweist auf *Shan-hai-king* 12, 2a, wo es heißt: „Der Abgrund des Tsung-ki (?), 300 Klafter tief, ist (維) die ständige Residenz des P'ing I. P'ing I hat ein Menschenantlitz und fährt auf zwei Drachen." Nach dem Komm. ist 冰夷 gleich 馮夷. *Manual* Pt. I, 136 wie auch *Bibliogr. Dict.* n. 568 transkribieren 馮 mit Feng; Legge *l. c.* mit Feng; sollte die v. l. im Shan-hai-king nicht darauf hinweisen, daß hier nicht die Transkription des Familiennamens zu nehmen ist, sondern die ursprüngliche P'ing oder Ping ?

Nach den verschiedenen Stellen, besonders denen aus Chuang-tze, scheint es doch sicher, daß *P'ing I* mit *Ho-peh* identisch ist. Vgl. dazu auch noch *MH* V, 47 n. 1 und die weiteren dort angeführten Angaben bei Chavannes. Über den Flußgott *Ho-peh* (*Biogr. Dict.* n. 655 — unter den verschiedenen Namen dieses Gottes führt Giles auch 水夷 *Shui I* an, was ein Irrtum für 冰夷 *P'ing I* sein dürfte —), die ihm dargebrachten Mädchenopfer und deren Abschaffung durch Si-men Pao (*Biogr. Dict.* n. 678) siehe *Shi-ki Lieh-chuan* 126, 7b ff. (cf. de Groot, *Religious System* VI, 1196/99).

Das neue Wörterbuch der Commercial Press, *Ts'e-yüan* 辭源, gibt für P'ing I die doppelte Bedeutung: „Wassergeist und Himmelsgeist". Für die Bedeutung „Wassergeist" zitiert es Chuang-tze, für die zweite führt es Huai-nan-tze 1, 1b an: 昔者馮夷大丙之御也. „P'ing I ist der Wagenlenker des Ta Ping." Abgesehen davon, daß es noch nicht bestimmt ist, was man eigentlich unter Ta Ping zu verstehen hat (Couvreur sagt einfach: „une divinité"), können die weiteren Aussagen über P'ing I an der genannten Stelle bei Huai-nan-tze — er fährt auf dem Wolkenwagen, steigt in den Wolkenregenbogen, wandert im zarten Nebel — ja auch vom Fluß (Wassergott) verstanden werden. Dann aber führt der Komm. zu *Shan-hai-king* 12, 2a eine Stelle aus Huai-nan an (es gelang mir allerdings nicht, sie bei der kursorischen Durchsicht im Original zu finden), wo es heißt: 馮夷得道以潛大川 (卽河伯也— dieses offenbare Bemerkung des Komm.). Eigenartig ist allerdings die Stellung des Verbums zwischen den beiden Objektsubstantiven Hai-Joh und P'ing I. P'ing I noch im Se-hüan = *Wen-süan* 25, 6a.

78. 玄螭蟲象竝出進兮
形蟉虬而逶蛇

79. 雌蜺便娟以增撓兮
鸞鳥軒翥而翔飛

78. Dunkle Drachen, Wurmgestalten, traten zusammen hervor und gingen zurück; in ihrer Form waren sie gewunden und krümmten sich.

79. Der (weibliche) Regenbogen, in leichter Anmut, wand sich gestuft darüber; der Vogel Luan schwang sich empor und flog hin und her.

---

78. 螭 erklären W. und L. als 龍類; 象 wird von allen chines. Komm. als das fabelhafte Wasserungeheuer 罔象 bezeichnet, und C. sagt: 象國語所謂水之怪龍罔象也. „Siang (ist dasselbe Wesen), von dem es im Kuoh-yü heißt: Das Wasserungeheuer heißt Drache Wang-siang.“ *Kuoh-yü* cap. 5 (Abt. *Lu*, 2. Teil, S. 31 b n. m. Ausgabe); siehe zu diesem Wang-siang weiteres bei Conrady in der Einleitung S. 7 zu Stenz' *Beiträge zur Volkskunde Süd-Shantungs* und auch *MH* V, 311 n. l.

Gar nicht erklärt wird von den chines. Komm. die Bedeutung von 蟲; nach Couvreur: „nom générique des insectes, reptiles, mollusques; anciennement ce nom désignait tous les animaux et même l'homme“. Man könnte es also als generische Bezeichnung zu 螭 nehmen und dann übersetzen: „Dunkle Drachenwesen und Siang-wang“. Besser wird man aber wohl so zerlegen: 玄螭 und 蟲象, also Dvandva-Kompositum und dann — trotz der chines. Komm. — 象 in eigentlicher Bedeutung nehmen, also 蟲象 etwa „Wurmgestalten“ oder ähnlich. Eine v l. gibt für V. 78a: 列螭衆而竝進.

Für 象 v. l. 蟓

V. 78b beschreibt nun die Formen der Ungeheuer noch näher. 形 „der Gestalt und Form nach“ oder: „ihre Gestalten“. 蟉虬 (eine Doppelung?) nach C. = 盤曲貌 „gewunden“, „zusammengeballt“; Palladius: „sich drehen“, „krümmen‘. Zu 逶蛇 siehe V. 52.,

Interessant ist die Erklärung, welche die europ. Wörterbücher zu dem Charakter 螭 geben. Couvreur: „dragon qui a des cornes“; Giles: „a dragon without horns“; Palladius: „das Junge eines

80. 音樂博衍無終極兮
焉乃逝以徘徊

81. 舒并節以馳騖兮
逴絕垠乎寒門

80. Gesang und Musik schwoll mächtig ohne End und Ziel; so fuhr ich dahin und wanderte hin und her.

81. Ich dehnte die gleichen Takte, um so vorwärts zu stürmen; ich fuhr hinaus über der Erde Enden, zum Tor der Kälte.

Drachen mit Hörnern"; Tsang (*A Complete Chinese-English Dictionary*, The Republican Press, Shanghai 1922): „a young dragon with a horn".

79. Zu 雌蜺 siehe Anm. zu V. 53; 便娟 nach C. 輕麗貌 „leicht und schön"; vielleicht sogar „kokett"; 撓 nach C. = 纏 „umspannen". Über den Vogel Luan siehe V. 60; 翥 nach C. = 舉. Zu dem Erscheinen der Vögel Feng und Huang beim Klange der Musik vgl. auch *Shu-king* II, 4, 9 (*Ch. Cl.* III, 87), besonders aber auch die Schilderung der Musikszenen bei *Lieh-tze* 2, 14a f. und *Chuang-tze* XIV, 20b ff.

80. 音樂 nach W. = 五音; Couvreur: „musique"; doch besser wird man wohl 音 auf den Gesang und 樂 auf die Musik beziehen; so scheint es auch L. zu fassen, der sagt: 歌鼓合奏之久; doch wird dieser Unterschied gewöhnlich nicht festgehalten.

焉 von C. einfach als 語詞 erklärt; es hat hier wohl die Bedeutung von „so, wie", vgl. *Gr. Gr.* § 820; ähnlich auch gebraucht in *Shi-king* I, III, XV, 1—3. L. erklärt 80b folgendermaßen: 欲他遊又忍卽去以其樂極也.

81. Nun beschleunigt der Dichter die Fahrt, denn er dehnt die gleichen Takte; vgl. umgekehrt V. 65b. 逴 nach C. = 遠; doch es kann auch heißen: „übertreffen", „hinausfahren"; so nimmt es W.: 經過絕垠 nach C. = 天地邊際絕; wörtlich: „abgebrochen". 寒門 nach C. = 北極之門, also „das Nordpoltor" Zum „Tor der Kälte" vgl. auch Erkes, *Das Weltbild*, Anm. 141, wo es heißt: „Der Berg des Nordens heißt der Berg des Nordgipfels; er heißt das „kalte Tor."

82. 軼迅風於清源兮
從顓頊乎增冰

83. 歷玄冥以邪徑兮
乘間維以反顧

82. Ich überholte den heftigen Wind bei den klaren Quellen; ich folgte dem Chuan-hü zum gehäuften Eis.

83. Ich zog vorüber bei Hüan-ming und verlor den Weg; ich bestieg der Zwischenräume Himmelsseile und blickte zurück.

---

82. 軼 nach C. und L. = 從後出前, also „überholen"; 迅 nach C. 疾 = „heftig".

W. sagt zu diesem Verse: „Nun tritt er in die dunkle Behausung der acht Winde" (zu den acht Winden und ihrer Beziehung zu den 八卦 acht Trigrammen und den acht Himmelsrichtungen siehe Erkes, *Weltbild* Anm. 52 und *Manual* Pt. II, n. 241. Zu Chuan-hü, dem Herrscher des Nordens siehe *Li-ki*, *Yüeh-ling* = *SBE* 37, 296—310 und Anm. zu V. 56. 清源 nach L. sind die Quellen der Wasser. 增冰 „gehäuftes oder getürmtes Eis", eine alte Bezeichnung für den Norden, siehe auch *Huai-nan-tze* 4, 6a; Erkes, *Weltbild*, Anm. 131.

83. Zu Hüan-ming, dem Geist des Nordens, siehe *Li-ki*, *Yüeh-ling* = *SBE* 37, 296—310 und Anm. zu V. 56. *Shan-hai-king* 8, 3b heißt es: „Im Norden ist Yü-kiang 禺彊 mit dem Gesicht eines Menschen und dem Körper eines Vogels; er hat Ohrgehänge aus zwei grünen Schlangen bestehend; er fährt auf zwei Schlangen." Der Komm. sagt dazu: „(Sein) *tze* 字 ist Hüan-ming 玄冥; es ist der Wassergeist".

Tso-chuan 669/71 werden noch Opfer an Hüan-ming und Hui-lu erwähnt.

邪 „falsch", auch: „abbiegen", „den rechten Weg verfehlen". Nach L. endigt der Weg außerhalb des Kältetores, daher sagt er 邪. Nach W. kommt der Dichter zur „Dunklen Stadt" des Hüan-ming, wo der Weg endigt. Über die „Dunkle Stadt" vgl. *Chuang-tze* VI, 6 = *SBE* 39, 245; auch Erkes, *Das Weltbild*, Anm. 140. Nach 孝經緯 hat der Himmel sieben 衡 und sechs 間; der 維 gibt es vier, an den vier den Himmelsrichtungen entsprechenden Ecken.

84. 召黔嬴而見之兮
爲余先乎平路

85. 經營四方兮
周流六漠

86. 上至列缺兮
降望大壑

84. Ich rief nach K'ien-lei und besuchte ihn; er machte meinen Vorläufer auf den rechten Weg.

85. Ich durchmaß die vier Weltgegenden; ich kreiste durch die sechs Wüsten.

86. Oben gelangte ich zur Blitzspalte; hinabfahrend starrte ich in den großen Schlund.

Cf. Erkes, *Chinesisch-amerikanische Mythenparallelen*, *T'oung-pao* 24 (1925/26), p. 49/50.

84. 召 „jemanden rufen", „kommen lassen". 黔嬴 ist nach W. „der Gott der Verwandlungen", „der Schöpfergott". Im *Ta-jen-fu* kommt 黔雷 vor, der mit K'ien-lei sein soll. H. zitiert einen Komm., nach dem K'ien-lei der Wassergott ist; *Shi-ki* nennt ihn 含靁. 爲 soll auch im fallenden Tone zu lesen sein, doch siehe Anm. zu V. 59. 平路 „der ebene rechte Weg", im Gegensatz zu 邪徑.

85. Für 方 hat W. v. l. 荒; es sind „die vier Weltgegenden"; nach W. fährt der Dichter rund um „die acht Richtungen der Windrose" (八極). Die „sechs Wüsten" sind nach C. und L. die sechs 合; nach *Manual* Pt. II, 185 die Kardinalpunkte, d. h. Norden, Süden, Osten, Westen, Oben (= Himmel) und Unten (= Erde). Vgl. auch *Huai-nan-tze* 4, 1 a. Der Dichter setzt wohl voraus, da der Himmel ja rund ist, daß oben die Weltpunkte näher zusammenkommen, daher er sie leicht umkreisen kann.

86. Oben ist die Blitzspalte, aus der der Blitz zuckt (C.). 列缺 „Blitzspalte" (電隙) nach den chines. Erklärern; L. sagt noch, daß man sie „Himmelstor" (天門) nennt.

大壑 *Lieh-tze* 5, 1 b heißt es: „Östlich der Meeresbucht (Gelbes Meer), ich weiß nicht wie viele Tausend Meilen weit, ist ein großer Schlund, in Wirklichkeit ist es ein bodenloses Tal, sein Boden ist

87. 下崢嶸而無地兮
上寥廓而無天

88. 視儵忽而無見兮
聽惝怳而無聞

87. Das Untere war abgrundtief und da war keine Erde; das Obere war weit und leer und da war kein Himmel.

88. Beim Schauen, blitzschnell, da gab es kein Sehen; beim Horchen, verwirrt, gab es kein Hören.

---

ohne Grund; er heißt das große Grab. Die Wasser der acht Enden (der Erde) und der neun Wüsten und der Strom der Milchstraße fließen dorthin, doch es nimmt weder ab noch zu. In seiner Mitte sind fünf Berge ..." *Shan-hai-king* 14, 1a: „Außerhalb des östlichen Meeres gibt es den großen Schlund."

87. 崢嶸 nach C. 深遠貌, also etwa „abgrundtief"; für 嶸 v. l. 嵤; 寥廓 nach C. 廣遠 „die weite Ferne", oder besser: „weit und leer", denn 寥 auch „leer, öde"; für 寥 v. l. 嵺.

88. 儵忽 siehe Anm. zu V. 9; 惝怳 nach C. 耳不諦 „das Ohr vernimmt, unterscheidet nichts mehr"; 而 wird in V. 88 wie V. 87 am besten als Adverbialsuffix genommen, vgl. Anm. zu V. 4. Mit Rücksicht auf den Parallelismus mit 惝怳 könnte 儵忽 nicht bloß „das Schnelle", sondern auch das „Unklare", „das Verschwinden" bezeichnen. Der Dichter hat das Tao vollends erreicht, und da das Tao weder Form noch Farbe hat, so entschwindet Sehen und Hören. Vgl. zu dieser ganz taoistischen Anschauung *Tao-teh-king* 14, 1 und 2: 視之不見名曰夷聽之不聞名曰希搏之不得名曰微此三者不可致詰故混而爲一. *Lieh-tze* 1, 1b: 視之不見聽之不聞循之不得故曰易, vor allem aber *Chuang-tze* XII, 11a: 聽之不聞其聲視之不見其形 XIV, 21a: 聽之不聞其聲視之不見其形 XXII, 49b: 視之無形聽之無聲.

H. weist noch auf die treffende Stelle aus *Huai-nan-tze*, cap. 12 (道應訓), 12b hin: 若我南游乎岡㝗之野北息乎沉墨之鄉西窮冥冥之黨東開鴻濛之失此其下無地而上無天聽焉無聞視焉無矚.

Vergleicht man nun die Stellen mit den Versen 87 und 88 und mit der Stelle aus *Ta-jen-fu*: 下崢嶸而無地兮上寥廓而

89. 超無爲以至淸兮
與泰初而爲鄰

89. Ich überschritt das Nichthandeln und so gelangte ich zum Reinen; mit dem Erhabenen Anfang war ich Nachbar.

無天視眩眠而無見兮聽惝恍而無聞, so folgt daraus zunächst, daß die VV. 87 und 88 echt taoistisch sind und als Ausdruck der taoistischen Vollendung sehr gut das Ziel der „Fahrt in die Ferne" zeichnen; dann, daß diese Form des Ausdrucks oft gebraucht worden und daß es daher vollständig grundlos ist zu sagen, *Yüan-yu* hat sie aus dem *Ta-jen-fu* entlehnt. Vgl. zu dem Gebrauch dieser Gedanken *Chung-yung*; die Stellen bei Erkes, *Zur Textkritik des Chung-yung*, S. 9ff.

89. Das ist der letzte Schritt zum Ziele: „Er geht über das Nichthandeln hinaus, das hier auf der Welt für die Sien das Grundprinzip war, und tritt in die Welt des Reinen (Sien) ein". W. sagt zu 89a: 登天庭; L.: 併無爲之名亦可不設佚無沈濁之汚穢矣. „Er ist zusammen mit des Nichthandelns Namen und kann es nicht aussprechen, er ist zusammen mit dem ohne Flecken und Makel." So kommt er dann zu dem „Erhabenen Anfang", der nach *Lieh-tze* „der Beginn des Odems ist" 太初者氣之始也, d. h. aus dem alles entspringt und von dem *Chuang-tze* sagt: „Der erhabene Anfang ist das Nichtsein, das Nichtsein ist das Namenlose" 泰初有无无有无名.

Hier wird das „große Erreichen" Wirklichkeit; alles entschwindet im „wesenlosen Scheine"; er ist am Anfang alles Seins, und aller Veränderungen; Vergangenes und Zukünftiges, hier wird es gegenwärtig. Schön drückt C. den Inhalt des letzten Verses aus: „Es war K'üh Yüans Schmerz, daß er das Zukünftige nicht erfahren (s. V. 6), und daher wollte er das Tao der Sien erlangen. Da er nun hier angelangt, altert er auch nicht nach dem Tode (後天), er erfaßt den dreifachen Glanz (siehe oben die Stelle aus *Tao-teh-king*, cap. 14). Unten schaut er die Menschen inmitten des Weltenkessels: hunderttausende Eintagsfliegen, im Nu entstehen sie und im Nu vergehen sie. Wie groß ist doch das Tao! Wie groß ist doch das Tao!"

Der Schlußvers des *Ta-jen-fu* lautet:

乘虛無而上假兮超無友而獨存.

Dieser Vers wie die ganze Dichtung des *Ta-jen-fu* zeigt, wie weit Siang-ju hinter K'üh zurückgeblieben ist. C. sagt daher mit Recht: „Siang-ju dichtete das Ta-jen-fu und ahmte in vielen seine (K'üh's) Redeweise nach; doch von dem, was K'üh erreicht, davon hat Siang-ju nicht den tausendsten Teil vollbringen können."

NACHTRAG

A. In seinem Buche *La Chine Antique*, Paris 1927, Ch. VIII: Le renouveau de la poésie chinoise aux IV et III siècles: K'iu Yuan) behandelt H. Maspero verschiedene Fragen, die in der vorliegenden Arbeit des weiteren ausgeführt wurden. Es ist mit angenehm zu sehen, daß auch Maspero die Überkritik Hu Shih's zurückweist und die Bedeutung K'üh Yüan's für die chinesische Dichtung besonders betont. Einzelne Punkte, in denen Masperos Ansichten von den meinigen abweichen, wurden bereits im Laufe der Arbeit erörtert oder werden noch bei den folgenden Übersetzungen der Ch'u-ts'e zur Sprache kommen; doch auf zwei möchte ich gleich hier etwas sagen.

Maspero sagt, daß K'üh Yüan, ein Mann aus Ch'u, ein Barbar gewesen und daß Chinesisch nicht seine Muttersprache war; daraus wären wohl manche Eigenheiten des Ausdrucks bei Yüan zu erklären, die bereits von den Chinesen vermerkt wurden.

Ich weiß nicht, welche Gründe Maspero im einzelnen für seine Behauptung hat. Die diesbezüglichen Stellen im *Tso-chuan* III, 30 und VII, 4 (vgl. dazu auch Tschepe, *Le Royaume de Tch'ou*, S. 33, A. 3 und S. 34, A. 1) und auch sonstige Bemerkungen im Tso-chuan über die „Leute von Ch'u" weisen darauf hin, daß in den ersten Jahrhunderten der Chouzeit in Ch'u die Sprache der „Man" geherrscht hat, die als Nichtchinesisch bezeichnet werden muß. Der Ausdruck „krähenzüngiger Barbar", den *Mêng-tze* (III, I, IV, 14) von einem Philosophen aus Ch'u gebraucht, dürfte auch wohl darauf hinweisen, daß in Ch'u noch zu Zeiten Mêng-tze's nicht chinesisch gesprochen wurde (doch vgl., was H. Hackmann, *Chinesische Philosophie*, S. 187 u. A. 339, zu der Übersetzung „krähenzüngig" oder „krächzend" sagt; nach ihm müßte die Übersetzung lauten: „Barbar des Südens mit der Neuntöterstimme" und die Stimme des Neuntöters hätte nichts Krächzendes, im Gegenteil, der Vergleich

bezöge sich auf das Verführende in der Redeweise des Hü Hing). Ob aber mit Sicherheit gefolgert werden kann, das Yüan's Muttersprache nicht chinesisch war, scheint mir weniger gewiß. Der Verkehr des Hofes von Ch'u mit den andern Staaten des eigentlichen China war in den letzten Jahrhunderten der Chouzeit recht rege; viele Eigenheiten des Stiles Yüan's werden von den Kommentatoren als dialektale Verschiedenheiten gegeben, und Yüan zeigt sich jedenfalls als Meister der chinesischen Sprache. Auf jeden Fall müßte der Ausdruck „Barbar“ auf die Sprache eingeschränkt werden, da die Ch'u-ts'e wie auch die Angaben der sämtlichen andern Quellen genügend zeigen, daß die Kultur von Ch'u der anderer chinesischer Staaten nicht nachstand, wenn auch seine Gesandten das Li der nördlichen Höfe öfters nicht zu kennen schienen[1]).

Ferner sagt Maspero, daß K'üh Yüan sich während der Verbannung am Ende seines Lebens in die Gegend des Mi-lo, wo vielleicht eine der Domänen seiner Familie gelegen war, zurückgezogen hätte und hier wahrscheinlich hochbejahrt um 285 gestorben wäre; die Tradition, daß er sich im Mi-lo ertränkt, wäre wahrscheinlich nur eine poetische Interpretation des Selbstmordthemas im *Si-wang-ji*, einem der Kiu-chang.

Möglich ist es schon, daß am Mi-lo eine der Besitzungen der Familie K'üh oder überhaupt der drei Geschlechter Chao, K'üh und King, deren *tai-fu* Yüan gewesen, gelegen hat (die Besitzung K'üh's wird in das Flußgebiet des Huai verlegt); möglich ist auch, daß eine solche Auslegung des Selbstmordthemas, das ja nicht nur im Si-wang-ji vorkommt, entstehen konnte. Aber die Biographien bei Se-ma Ts'ien und Liu Hiang und die chinesische Tradition (vgl. z. B. *Kia I*) lauten nun einmal anders. Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß sich bereits vor Se-ma Ts'ien eine solche Tradition gebildet haben könnte, wenn nicht mehr als eine poetische Fiktion des Selbstmordthemas vorgelegen hätte. Mit der euhemeristischen Deutung des Drachenbootfestes steht die Sache wesentlich anders.

B. Da der Druck der Arbeit zu weit fortgeschritten war, als daß manche Änderungen ohne große Unkosten hätten vorgenommen werden können, die mir teils durch eignes Studium, teils durch Mit-

1 Vgl. dazu jetzt Erkes, *Die Sprache des alten Ch'u*, T'oung Pao Vol. XXVII (1930), S. 1—11.

teilungen von befreundeter Seite — ich muß hier wieder Herrn Dr. E. von Zach besonders nennen — nachträglich notwendig oder ratsam erschienen, so sei es gestattet, wenigstens hier einiges nachzutragen.

Die Strophenzahlen des *Li-sao* sind von Strophe 12 an um eins tiefer als bei der Zählung Legges, da ich mit einigen chines. Kommentatoren die Halbstrophe 12 als interpoliert angesehen und ausgelassen habe.

Die Umschrift der chines. Wörter weist manche Unregelmäßigkeiten auf, so wurde z. B. im I. Teil *tse* und im II. *tze* geschrieben u. a.; auch die Bandzahl der chines. Werke wurde teilweise mit römischen, teilweise mit arabischen Zahlen gegeben.

Zu einzelnen Versen und den Anmerkungen sei folgendes nachgetragen:

V. 2: 輕舉 erklärt Palladius mit: „sich erheben", „auffliegen"; *Ts'e-yüan* mit 登仙; darnach wäre die A. 2 zu korrigieren.

V. 6: Nach Gab., *Gr.* § 1222 (弗 im Sinne von Nichtkönnen) wird V. 6 richtiger übersetzt: „Die Vergangenen kann ich nicht mehr erreichen, die Zukünftigen werde ich nicht mehr hören".

V. 7: 悄悦 nach *Ts'e-yüan* = 失意 „enttäuscht", „verzweifelt", „aufgeregt"; es wird richtiger parallel zu 徙倚 genommen. Über Doppelungen und ihre Bedeutung für die chines. Sprachentwicklung vgl. A. Conrady, *Der altchinesische Fragesatz und der steigende Ton*; Mitt. d. Sem. f. Orient. Sprachen, Jahrg. XVIII, 1915.

V. 10: 氣 ist „Luft", „Atem", dann „Odem", „Lebenskraft", schließlich in übertragener Bedeutung: „(sittliche) Kraft", „Rechtschaffenheit", bes. in der Verbindung 正氣; vgl. das berühmte Gedicht von Wen T'ien-siang: 正氣歌 (de Groot, *Rel. System*, VI, 1044: „Song of the Breaths of Rectitude"; Margouliès, *Le Kou-wen Chinois*, S. 312: „Chant du Grand Fluide"). Dem Inhalt des Yüan-yu scheint mir am meisten die konkrete Bedeutung von „(eingeatmeter) Odem" zu entsprechen. Vgl. dazu auch Schlußbemerkung zum I. Teil.

V. 12: 清塵 bedeutet eigentlich „leuchtende Stäubchen", die sich in den Fußstapfen eines Enteilenden erheben, daher auch dann die übertragene Bedeutung „leuchtendes Vorbild"; vgl. dazu E. von Zach, in: *Asia Major*, Bd. II, S. 346. Diese Bedeutung in V. 11a wird durch den Parallelismus nahegelegt.

V. 29: Trotz der chines. Kommentare dürfte für V. 29a folgende Übersetzung empfehlenswerter sein: „Ich bewahrte (pflegte) die Reinheit der Geisteswesen".

V. 31: Von 壹氣 spricht der Dichter noch in V. 35 und sagt, daß der einzige Odem höchst geistig ist und in der Nacht bewahrt wird; er ist offenbar identisch mit dem 正氣, nach dessen Quelle er forscht (V. 10). Es ist der einzige Odem, die Kraft des Lebens, die in allem Wandel und Wechsel wirkt und schafft (vgl. V. 28 六氣), die das Kleinste wie das Größte erfüllt (V. 33), die in ihren Ursprung wie ihrer Wirkung wunderbar, geistig ist. Nach dieser einzigen Kraft sucht der Dichter, diesen einzigen Odem will er genießen und bewahren, damit das Grobgreifliche seiner Natur schwinde und das sublimierte Wesen hervortreten, das dann in weiter Ferne, in nachbarlicher Nähe des „Erhabenen Anfangs" (v. 89), sternengleich funkeln soll.

V. 36: V. 36a besser übersetzt: „Mach (dein) Herz) rein und erwarte ihn".

V. 49: Zu Sün-shih sei noch nachgetragen, was L. C. Arlington (*Sinol. Notes* in *The China Review*, Bd. IV, S. 138) sagt: „始影 (or 旬始) is a name of a star worshipped by women at the Summer Solstice praying for beauty. It is probably Gamma in Draco".

LE PRÉCIEUX MIROIR DES QUATRE ÉLÉMENTS

Par L. VANHÉE, S. J.

Tchou Che-kié publia vers 1303 son algèbre à 4 inconnues, décorée du nom fleuri de „*Précieux miroir des quatre éléments*". L'ouvrage, outre une espèce d'introduction fort intéressante, est divisé en trois chapitres qui contiennent 288 problèmes, dont plusieurs très compliqués. Le *Précieux Miroir* fut perdu toute une longue série d'années. Yuen Yuen (1764—1849) au moment où il commençait ses *Biographies de Mathématiciens* n'avait pas encore réussi à le retrouver. En 1802, Lou Ming-hiang 羅茗香 plus heureux[1] découvrit enfin un vieil exemplaire, qu'il se mit à étudier avec une ardeur soutenue. En 1836, par la protection et sous le patronage de l'illustre Yuen, parut le premier fruit des ses longs travaux: *le précieux miroir avec explications détaillées* 四元玉鑑細草. La même année, Lo donnait un ouvrage spécial en 24 fascicules intitulé 四元釋例 *Explications et règles de l'algèbre quadrilittérale*, qui dénotent un travailleur infatigable et consciencieux. Ting, dans son recueil[2], fit une place d'honneur au texte retrouvé et corrigé par de si habiles mains: il publia l'ouvrage de Tchou dans son entier, sans aucune note postérieure[3].

Dans la postface[4] Ting Ts'iu-tchong s'exprime ainsi: „Tchou ne donne au début de son livre que la solution de 4 problèmes à 1, 2, 3, et 4 inconnues, pour indiquer la marche générale. Dans l'explication de tous les problèmes il se contente de dire *d'après le* jou-tsi 如積. C'est qu'il voulait faire des 4 solutions données la règle pour résoudre toutes les questions. Malheureusement les

1 Vers 1835 il découvrit encore un exemplaire du premier grand ouvrage de Tchou, le 算學啓蒙 Souan-hiao-k'i-mong réimprimé en Corée vers 1660.

2 Cf. *Bibliotheca Mathematica Sinensis Péfou* par L. Vanhée S. J., *T'oung-pao* 1914. I, pp. 111 seq.

3 En appendice seulement se trouve une esquisse d'explication par Hoang Yu-p'ing.

4 Datée de Koang-siu 2 année, 1874.

explications sont très concises. A l'époque où vivait l'auteur, nombreux étaient ceux qui employaient sa méthode et tous en comprenaient la théorie. Il était donc inutile de l'expliquer au long et au large. Mais plus tard, les amateurs diminuant, la théorie fut oubliée et la méthode se perdit. Sous les Ming on n'y comprenait plus rien. Tels T'ang King-tch'oen[1] et Kou Tchou-K'i[2] qui ne saisirent pas le sens de l'expression jou-tsi." Ting ajouta qu'il a pris le texte de Lo Ming-hiang 羅茗香 comme base, et a prié son ami Hoang Yu-p'ing 黃玉屏 d'expliquer en détail les solutions originales de Tchou[3]. Tchou, dans une espèce d'introduction donne quatre tableaux, avec quelques lignes d'explications trop concises. Ce sont par ordre:

1. Vieux tableau pour élever jusqu'à la 8ᵉ puissance
2. Tableau des 4 éléments au carré $(a + b + c + d)^2$
3. Tableau des 5 sommes au carré $(s_1 + s_2 + s_3 + s_4 + s_5)^2$
4. Tableau des 5 différences au carré $(d_1 + d_2 + d_3 + d_4 + d_5)^2$

Pour comprendre l'auteur, nous allons donner les notions strictement nécessaires.

Prenons le triangle rectangle historique dont les côtés sont égaux à 3, 4, 5.

Inscrivons-y un cercle et soit *d* le diamètre La terminologie chinoise sera la suivante:

a = hypothénuse 弦
b = *hauteur* 股
c = base 句
d = [(b + c) — a] = *valeur jaune* 黃方

Les côtes a, b, c, forment entre elles 5 *sommes* et 5 *différences*, données plus bas.

Et dans son algèbre, les 4 élements 天 *t'ien*, 地 *ti*, 人 *jen*, 物 *ou* correspondront presque toujours à

a = 人 *jen*	= hypothénuse		= z
b = 地 *ti*	= hauteur		= y
c = 天 *t'ien*	= base		= x
d = 物 *ou*	= l'inconnue du problème		= u

1 Alibi T'ang Choen-tche. 2 Encore appelé Kou Ying-hiang.

3 Ces détails sont donnés ici pour rétablir exactement la part qui revient à chacun, et corriger ainsi des erreurs qui traînent à droite et à gauche dans mainte publication.

Il va sans dire que le *d* qui représente dans les tableaux le diamètre du cercle inscrit, varie à l'infini dans les problèmes et peut indiquer toute inconnue à rechercher.

On remarquera que le système de Tchou est clair, symétrique, mais lourd et encombrant. Pour qui voudra parcourir ses œuvres, il n'y a pas de doute possible: nous sommes en présence d'une méthode neuve et intéressante.

Vieux tableau pour élever jusqu'a la 8e puissance.

1

Pour l'extraction 1p. 1 1 1h. Les termes entre les

regarder 2p. 1 2 1 2h. deux extrêmes

de 3p. 1 3 3 1 3h. tous lien (2)

travers (1) 4p. 1 4 6 4 1 4h.

5p. 1 5 10 10 5 1 5h.

6p. 1 6 15 20 15 6 1 6h.

7p. 1 7 21 35 35 21 7 1 7h.

8p. 1 8 28 56 70 56 28 8 1 8h.

A 1 2 3 4 5 6 7 8

Les chiffres à gauche du tableau traduit correspondent à des expressions techniques, qui indiquent le degré du polynôme. Pour ne pas induire en erreur, j'ai noté: 1 *puissance*, 2de . . . 8e. Mais le chinois est différent, voici la correspondance:

1ère	puissance	Dividende et diviseur 商實		
2	—	Carré 正方積		
3	—	Cube 立方		
4	—	3e	produit	三乘積
5	—	4e	—	四乘積
6	—	5e	—	五乘積
7	—	6e	—	六乘積
8	—	7e	—	七乘積

En d'autres termes x n'est pas considérée comme puissance, elle est appelée *chang-che* diviseur-dividende. Il s'énsuit que dans les algébristes chinois les expressions si fréquentes de „Extrayez la racine 3e produit, ou 4e produit, ou 5e produit" doivent se traduire par „Extrayez la racine 4e, 5e, 6e" et non pas „Extrayez la racine 3e,

4e, 5e". Quand le chinois porte „Extrayez la racine n", il faut traduire „Extrayez la racine n + 1".

La même remarque s'applique aux expressions spéciales qui désignent le terme le plus élevé du polynôme. La liste des correspondances dispensera de plus longues explications

方法	x	
平方隅	x^2	terme extrême (au coin) du carré
立方隅	x^3	— du cube
三乘隅	x^4	— du 3e produit
四乘隅	x^5	— du 4e —
五乘隅	x^6	— du 5e —
六乘隅	x^7	— du 6e —
七乘隅	x^8	terme extrême du 7e produit.

Outre les termes des extrêmes désignés ainsi les uns par 積 et les autres par 隅, tous les autres s'appellent *lien* 廉. La correspondance pour la 8e puissance fera saisir le système.

本積	Terme absolu
方法	1er terme de l'inconnue
上廉	2e terme
二廉	3e terme
三廉	4e terme
四廉	5e terme
五廉	6e terme
六廉	7e terme
七廉	8e terme de l'inconnue
七乘隅	terme le plus élevé de la 8e puissance.

Supposons qu'un polynôme ait 4 termes, les dénominations seront:

1er terme	積		
2e terme	上廉	m. à m.	terme intérieur supérieur
3e terme	下廉	—	terme intérieur inférieur
4e terme	隅		

Le carré des 4 éléments.

Les 4 éléments dont il s'agit, sont dans un triangle rectangle l'hypothénuse a ou z, la hauteur b ou y, la base c ou x et la *valeur jeune* $(b + c - a)$ c. à. d. le diamètre d du cercle inscrit ou u.

Carré de $(a + b + c + d)$

Tchou donne la note concise que voici:
„Pour se servir des 4 éléments il faut avant tout saisir la théorie Il faut comprendre à fond la méthode pour multiplier et diviser, monter et descendre, avancer et reculer. C'est vraiment une science profonde qui va jusqu'aux arcanes. J'ai pris pour la base la valeur 3, pour la hauteur 4 et pour l'hypothénuse 5, enfin pour la *valeur jaune*, 2. La somme des 4 éléments donne:

	I	
I	t	I
	I	

$$= \frac{x + y + z + u}{c + b + a + d}$$

Leur carré prendra la forme suivante:

		I		
	2	O	2	
I	O	t^2	O	I
	2	2[illegible]	2	
		I		

$$\begin{aligned} & x^2 + y^2 + z^2 + v^2 + \\ = {} & 2xy + 2xz + 2xv + \\ & 2yv + 2yz + 2zv \end{aligned}$$

En tout 16 termes[1], dont la valeur totale est de 196 pas. Un coup d'œil attentif jeté sur le tableau fera comprendre clairement la système."

Tableau de $(a + b + c + d)$.

Les carrés a^2, b^2, c^2, d^2 sont alignés sur la diagonale principale. Les autres termes ab, ac, ad, bc, bd, cd, sont disposés symétriquement autour de cet axe oblique. Ainsi les ab se trouvent aux coins inférieur gauche et supérieur droit, les ac et ad juste à côté.

Les lignes grasses divisent le polynôme décrit géométriquement en ses différents termes; les lignes plus minces forment de petits carrés dont le nombre est égal à la valeur de chaque terme.

---

1 L'auteur entend les termes semblables réunis p. e. 2xy, 2xz, comme autant de termes qu'il y a d'unités dans le coefficient. De cette façon $(x + y + z + v)^2 = 16$ termes.

			4	5	
	b^2	bc	bd	ab	1
4	bc	c^2	cd	ac	2
5	bd	cd	d^2	ad	3
	ab	ac	ad	a^2	
	1	2	3		

Ainsi:

$a^2 = 5^2$	$ab = 5.4$	$bd = 4.2$
$b^2 = 4^2$	$ac = 5.3$	
$c^2 = 3^2$	$qd = 5.2$	
$d^2 = 2^2$	$bc = 4.3.$	

Soit au total 190.

Ce tableau semble bien d'origine chinoise. L'auteur donne le développement complet des 16 termes. Il n'a pas même pensé au moyen de faire une légère synthèse des 6 termes semblables et de les écrire soit $2\,ab + 2ac + 2ad + 2bc + 2bd + 2cd$ soit $2\ (ab + ac + a\,d + bc + bd + cd)$.

La seule question à résoudre est la suivante.

Sont-ce les Hindous et les Arabes qui l'ont livré aux Chinois ou ceux-ci l'ont-ils inventé ou du moins perfectionné? J'incline vers la première hypothèse, sans toutefois rejeter la probabilité de la seconde.

Tableau des 5 sommes au carré.

"La théorie du triangle rectangle, dit *Tchou*, a son point de départ dans le cercle et le carré. Si le diamètre vaut 1, la circonférence sera 3 et si le côté du carré vaut 1, son périmètre sera 4. Développons la circonférence pour en faire la base du triangle rectangle, et étendons le périmètre pour en faire la hauteur. Les deux lignes faisant un angle droit entre elles, joignons leurs sommets par l'oblique: elle vaudra justre 5. Telle est la genèse du triangle rectangle.

Les 5 sommes dont il s'agit sont:

1 *Kiu-kou-houo* 句股和 $b + c$

2 *Kiu-hien-houo* 句弦和 $a + c$

3 *Kou-hien-houo* 股弦和 $a + b$
4 *Hien-houo-houo* 弦和和 $a + b + c$
5 *Hien-kiao-houo* 弦較和 $a + b - c$

Le total des 5 s est égal à 42 pas. Le carré est de $42^2 = 1764$ pas. Le polynôme algébrique comprend 25 termes.“

Sur la diagonale principale sont disposés les carrés dans l'ordre suivant:

1. $(a + b + c)^2$
2. $(a + b)^2$
3. $(a + c)^2$
4. $(b + c)^2$
5. $(a + b - c)^2$

Les 20 autres termes sont arrangés dans des carrés et rectangles placés symétriquement autour de l'axe oblique.

Tableau des 5 differences au carré.

“Dans le calcul des éléments, le point le plus admirable est le développement des termes; les arcanes du *jou-tsi* sont on ne peut plus profonds dans la connaissance des tableaux; mais les difficultés du système sont rarement pénétrées par les élèves. Après avoir expliqué les 5 sommes, nous allons éclaircir la théorie des 5 différences.

Les 5 différences sont:

1. $b - c$ 句股較
2. $a - c$ 句弦較
3. $a - b$ 股弦較
4. $a - (b - c)$ 弦較較
5. $(b + c) - a$ 弦和較

Le total des 5 différences est égal à 10 pas, comme valeur numérique. Le carré est $10^2 = 100$ pas. Les termes du développement algébrique sont au nombre de 25. Un coup d'œil attentif sur le tableau ci-joint le fera voir clairement:“

L'auteur dispose les carrés suivant la diagonale principale dans l'ordre suivant

1. $[a - (b - c)]^2$
2. $[(b + c) - a]^2$
3. $(a - c)^2$
4. $(a - b)^2$
5. $(b - c)^2$.

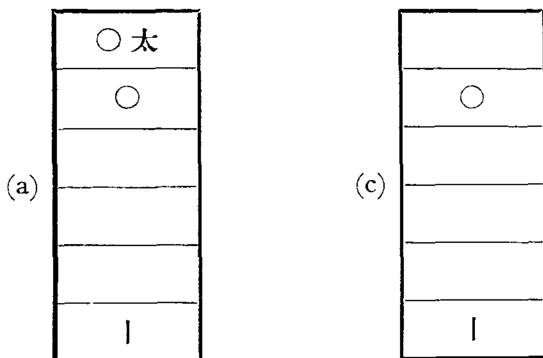
Les 20 autres termes sont arrangés symétriquement d'après la méthode expliquée plus haut. Carrés et rectangles divisés en petits carrés donnent la valeur numérique de chaque terme. Après ces 4 tableaux vient le texte pour la solution des problèmes à 1, 2, 3, 4 inconnues.

Problème à une inconnue 一氣混元

Si le diamètre du cercle inscrit, multiplié par le rectangle construit sur les deux petits côtés, donne pour produit 24 pas, et que l'on ajoute seulement "la somme de l'hypothénuse et de la hauteur vaut 9 pas", trouver la longueur de la base?

Réponse: 3 pas.

Solution detaillée. Posons le T'ien-yuen égal à la base; par le calcul du *jou-tsi*, nous trouvons l'expression (a) de 62 diamètres multipliant le rectangle; puis prenant 162 deux fois la surface donnée (b) et réduisant, nous obtenons l'expression (c) dont il faut extraire la racine; enfin la racine 5e donne 3 pas pour la base, réponse exacte (d)



Tel est le texte abscons du 1er problème et de sa solution. Quatre opérations sont indiquées, nous les avons marquées (a), (b), (c), (d). Deux expressions algébriques seulement sont écrites en colonnes (a) et (c).

Il faudrait en conclure qu'au commencement du XIIIe siècle, les calculateurs ordinaires — car c'est pour eux que Tchou écrit, le maître pour les élèves — connaissaient les diverses manipulations exigées. Quelques jalons, quelques points de repère leur suffisaient.

Des mathématiciens modernes ont essayé de restaurer toute la trame des raisonnements et des calculs. Dans la *Bibliotheca mathematica Pé-fou* se trouve une de ces reconstructions. C'est celle de Hoang Yu-p'ing.

Nous allons la reproduire, mais en nous servant de la notation moderne partout où elle ne nuira pas à l'originalité du système. Pour plus de clarté nous donnons d'abord les deux expressions algébriques (a) et (b).

(a)

○ 太	o t		o
○	o		ox
	729	soit	$729x^2$
	—81		$-81x^3$
	—9		$-9x^4$
|	1		$1x^4$

$x^1 - 9x^4 - 81x^3 + 729x^2 + ox$ [= 162 d b c]

(b)

	—3888		—3888
o	o		ox
	729	soit	$729x^2$
	—81		$-81x^3$
	—9		$-9x^4$
|	1		$1x^1$

$x^5 - 9x^4 - 81x^3 + 729x^2 + ox - 3888$ [= o]

太
o
1

Posons *t'ien* = la base cherchée.

x^2 sera son carré. Si nous divisons x^2 par les 9 pas, somme de l'hypothénuse et de la hauteur, le quotient sera la difference entre l'hypothénuse et la hauteur[1].

1 Evident car $x^2 = a^2 + b^2 = (a + b)(a - b)$, donc $(a + b(a - b) : a + b = (a - b)$.

N'effectuons pas la division, mais posons: $x^2 = 9(a - b)$.

Des 9 bases retranchons $9(a - b)$, nous obtiendrons 9 diamètres du cercle inscrit[1]. Si de $9 \times 9 = 81$ pas la valeur de $9(a + b)$ l'on retranche $9(a - b)$, l'on obtient $18b^2$, soit

81
0
—1

$-x^2 + 81$ [2]

Multipliant ces 18 b par x il vient

t
81
0
—1

$-x^3 + 0x^2 + 81x$

Valeur de 18 rectangles construits sur les petits côtés b et c. Multipliant par 9 fois le diamètre du cercle inscrit, nous obtenons[3]:

t
0
729
—81
—9
+1

(a) $= x^5 - 9x^4 - 81x^3 + 729x^2$

1 Car le diamètre $= (b + c - a)$ donc $9c - (9a - b) = 9(b + c - a)$ ou $9x - x^2$.

2 Se rappeler que $9(a - b) = x^2$ donc $-x^2 + 81 = 9(a + b) - 9(a - b) = 9a - 9a + 9b + 9b = 18b$.

3 9 fois le diamètre $= (9x - x^2)$
Les 18 rectangles $= (-x^3 + 81x)$
donc $= (9x - x^2)(-x^3 + 81x) = x^5 - 9x^4 - 91x^3 + 729x^2$.

C'est la valeur de 162 diamètres qui multiplient la surface du [rectangle[1].
Mettons cette expression à gauche[2].

Prenons ensuite 162 fois le produit donné[3] 42 soit 3888 pour valeur équivalente.

Combinons[4] avec la *gauche* et nous obtenons l'égalité finale sur laquelle doit porter l'extraction de la racine.

(c)

—3888
o
729
—81
—9
1

$x^1 - 9x^4 - 81x^3 + 729x^2 + ox - 3888$ [= o]

Problème à 2 inconnues 兩儀化元

Si le carré de la hauteur diminué de a — (b — c) égale le produit de la hauteur par la base et que $c^2 + (a + b - c)$ soit égal au produit de la base par l'hypothénuse, que vaut la hauteur ?

Réponse: 4 pas.

Solution. Posons l'élément *ciel* pour la hauteur et l'élément *terre* pour la base plus l'hypothénuse. En combinant les deux inconnues pour la recherche nous obtiendrons l'expression (*Kin*)

(*Kin*)

—2	o	t
—1	2	o
	2	o
		1

$x^3 + 2x^2y + 2xy - y^2x - 2y^2$

(*Yun*)

2	o	t
—1	2	o
o	o	o
o	o	1

$x^2 + 2xy - y^2x + 2x^2$

Puis nous trouverons l'expression (*yun*).

---

1 Le signe = n'existe donc pas, cette phrase le remplace; l'équation entière serait donc: $x^5 - 9x^4 - 81x^3 + 729x^2 = 162$ dbc.

2 *A gauche, à droite,* indiquent la place des colonnes qui doivent être mises face à face. 3 Le produit donné 24 = le rectangle bc multiplié par le diamètre.

4 *Combiner, réduire, simplifier.* Ici de fait écrire f (9) — f (d) = o.

Solution détaillée de Hoang.

Posons *t'ien* égal à la hauteur; et *ti* = la base plus l'hypoth. Le carré de *t'ien* sera le carré de la hauteur. Retranchon *t'ien* de *ti*, le reste sera $a - (b - c)$

t
1

$x = b$

1	t

$y = (a + c)$

t
0
1

$= x^2$

1	t
	—1

$y - x = a - (b - c)$

Retranchons $(y - x)$ du carré de la hauteur; nous obtiendrons (1) c. à d. la valeur de la base multipliée par la hauteur. En divisant par la hauteur l'expression (1), nous obtenons l'expression (2) équivalente à la base

(1)

—1	t
	1
	1

$x^2 + x - y$

(2)

—1	0
	1t
	1

$x + 1 - \frac{y}{x}$

En retranchant cette base de l'inconnue ti le reste est la valeur de l'hypothénuse (3). L'hypothénuse au carré est de la forme (4).

(3)

1	0
1	—1t
	—1

$y + \frac{y}{x} - x - 1$

(4)

1	0	0
1	—2	0
2	—4	1t
	—2	2
		1

$$x^2 + 2x + 1 - 2xy - 4y - 2\frac{x}{y} + y^2 + \frac{2y^2}{x} + \frac{y^2}{x^2}$$

Le carré de la base sera (5).

Additionnant les carrés de la base et de la hauteur il vient (6)

(5)

1	0	0
	—2	0
	—2	1t
		2
		1

$x^2 + 2x + 1 - 2y - 2\frac{y}{x} + \frac{y^2}{x^2}$

(6)

1	0	0
	—2	0
	—2	1t
		2
		2

$2x^2 + 2x + 1 - 2y - 2\frac{y}{x} + \frac{y^2}{x^2}$

Retranchant le carré de l'hypothénuse (4) des carrés de la base et de la hauteur (6) il reste l'expression *(Kin)*

$$(Kin) = x^3 + 2x^2y + 2xy - 2xy - xy^2 - 2y^2.$$

Ensuite, divisant le carré de la hauteur par *ti* (a + c) nous trouvons l'expression (7) qui équivaut à la différence entre l'hypothénuse et la base (a — c)

(7)

t	0
0	0
0	1

$\frac{x^2}{y}$

(8)

1	t	0
	0	0
	0	1

$\frac{x^2}{y} + y$

(9)

1	t	0
	0	0
	0	—1

$y - \frac{x^2}{y}$

En y ajoutant *ti* (base + hypothénuse) il vient l'expression (8) soit 2 hypothénuses[1].

Retranchant (a — c) de *ti* (a + c) nous obtenons (9) soit 2 bases.

Multipliant les 2 bases (9) par les deux hypothénuses (8) nous trouvons (10) soit 4 bases qui multiplient l'hypothénuse. Elevant les 2 bases au carré il vient (11) ou 4 bases carrées.

---

1 Evident car $b^2 = a^2 - c^2$ d'après le théorème de Pythagore.

$$= (a - c)\ (a + c) \text{ donc } \frac{b^2}{(a + c)} = (a - c)$$

de même: $(a - c) + (a + c) = 2a$ ou 2 hypothénuses. Mais ces décompositions

(10)

I	O	t	O	O
				O
				O
				O
				— I

$y^2 - \frac{x^4}{y^2}$

(11)

I	O	t	O	O
O	O	O	O	O
		—2	O	O
		O	O	O
		O	O	I

$y^2 - 2x^2 + \frac{x^4}{y^2}$

La somme de *ti* et *t'ien* donne (12) égale aux trois côtes[1]. Diminuant (12) de la double base (9) il reste (13) égal à (a + b — c)

(12)

I	t
	I

$y + x$

(13)

t	O
I	O
	I

$x + \frac{x^2}{y}$

Quadruplant (13) nous trouvons (14) égal à 14 (a + b — c). Si nous y ajoutons les $4c^2$ de (11) le résultat est (15)

(14)

t	O
4	O
	4

$4x + \frac{4x^2}{y}$

(15)

I	O	t	O	O
		4	O	O
		—2	4	O
				O
				I

$y^2 - 2x^2 + 4x + \frac{4x^2}{y} + \frac{x^4}{y^2}$

étaientelles familières à Tchou, comme le supposent, les commentateurs modernes, guidés par l'algèbre Européenne ?

1 Ti = a + c et *t'ien* = b, donc *ti* + *tien* = a + b + c.

Égalant (10) et (15) nous obtenons[1] l'expression (16) et simplifiant[2], l'expression (yun)

(16)

t	o	o
4	o	o
—2	4	o
		o
		2

$-2x^2 + 4x + \frac{4x^2}{y} + \frac{2x^4}{y^2}$

(*yun*)

2	o	t
—1	2	o
		o
		1

$x^3 + 2xy - xy^2 + 2y^2$

Retranchant (yun) de (Kin) nous obtenons (2d) qui simplifié donne

(d) *à droite*

(2d)

—4	t
	o
	2

$2x^2 - 4y$

(d)

—2	t
	o
	1

$x^2 - 2y$

Combinant avec (Kin) nous trouvons g

(g)

2	t
1	—4
	—2

$-2x^2 - 4x + xy + 2y$

Mettons (d) et (g) face à face sur colonnes parallèles

(g)

e	i
2	t
1	—4
	—2

$-2x^2 - 4x + xy + 2y$

(d)

i	e
—2	t
	o
	1

$x^2 - 2y$

1 Se rappeler la donnée du problème, $a + b - c + c^2 = ac$, donc $4(a + b - c + c^2) = 4ac$ ou (15) = (10).

2 可半之則半, divisant tout ce qui est divisible, simplifiant le plus possible.

Et multipliant les colonnes intérieures (i) l'une par l'autre et les colonnes extérieures de même (e) nous obtenons:

(i)

t
8
4

$8x + 4x^2$

(e)

t
o
2
1

$x^3 + 2x^2$

(r)

t
—8
—2
1

$x^3 - 2x^2 - 8x$.

Enfin égalant (i) à (e) et retranchant (i) de (e) il reste l'expression de l'équation finale (r) dont il faut extraire la racine. La racine cubique donne 4 pas, réponse exacte.

Problèmes à 3 inconnues 三才運元.

Si hypothén. — hauteur divisant hypoth. + hauteur + base, donne pour quotient le rectangle construit sur la base et la hauteur; et que hypoth. + hauteur — base divisées par hypothén. — base donne la base, trouver l'hypothénuse ?[1]

Réponse: 5 pas.

Solution. Posons *t'ien* = base, *ti* = hauteur; *jen* = hypoth. En combinant ces trois éléments, nous trouverons (*kin*), (*yun*), et (3 él.).

kin

o	—1	t	—1
—1	o_1	—1	o

$-xy^2 + xyz - y - x - z$

(*yun*)

—1	t	—1
o	1	1
o	—1	o

$-y + x - x^2 - z + xz$

(3 *él.*)

1	o	t	o	—1
		o		
		1		

$y^2 + x^2 - z^2$

1 Soit x = base, y = hauteur, z = hypothénuse, les données sont:
$(x + y + z) : z - y = xy$; $(z + y - z) : z - x = x$.

(ant.)

I	I	—2t
—I	I	—I
o	I	2

$y^2 - y^2x + y + yx + yx^2 - 2 - x + 2x^2$

(cons.)

I	—2	2	t
o	—2	4	—2
o	o	I	—2

$y^3 - 2y^2 - 2y^2x + 2y + 4yx + yx^2 - 2x - 2x^2$

Solution détaillée de Hoang.

Posant: $x = c$, $y = b$, $z = a$, nous avons[1]: $y - x = b - c$; $(y - x) + z = a + (b - c)$ $z - x = (a - c)$ $z - y = a - b$; $x + y + + z = a + b + c$ $xy = cb$.

Et par suite $xy(z - y) - (x + y + z)^2$ (*Kin*)

(*kin*)

	—I	t	—I
—I	o_1	—I	o

$- xy^2 + xyz - y - x - z$

(I)

t	
o	I
—I	

$- x^2 + xz$

(*yun*)

—I	t	—I
	I	I
	—I	

$- y + x - x^2 - z + xz -$

Puis $x(z - x)$ donne (I) qui égalé à $z + (y - x)$ donne (*yun*)[3]

Nous avons d'ailleurs l'équation des 3 côtés [3 él.]. De (*Kin*) et de (3 él.) nous tirons (2)

---

1 c = base, y = hauteur, z = hypothénuse.

2 Première donnée du problème.

3 Seconde donnée du problème.

(3 *él.*)

1	0	t	0	—1
		0		
		1		

$y^2 + x^2 - z^2$

(2)

—1	t	—1	
	—1	0	—1
	0		
	1		

$-y - x + x^3 - z - xz^2$

(3)

	t	0	—1
	0	1	1
	0	—1	

$-zy - zx^2 + zx - z^2 + xz^2$

(4)

—1	t	—1	0
	—1	0	—2
	0	1	1
	1	—1	

$-y - x + x^3 - z + zx^2$
$- zx^3 + x^2z^2 - 2xz^2$

Multipliant par 2 l'expression (*yun*) nous obtenons (3) et de (2) et (3) nous tirons (4) .

Par (4) et (*yun*) nous trouvons (5) et en y échangeant les x et z il vient (*ant*)

(5)

t	0	0
—2	—1	—2
1	1	1
1	—1	0

$-2x + x^2 + x^3 - xz + x^2z$
$- x^3z - 2xz^2 + x^2z^2$

(*ant.*)

1	1	—2t
—1	1	—1
0	1	—2

$y^2 - y^2x + y + yx + yx^2 - 2$
$- x - 2x^2$

Coupons (*yun*) en deux parties verticales, la partie droite au carré donnera (6) et sa partie gauche (7), d'où sortira (8) et de (8) par les (3 él) nous obtiendrons (9); par échange des z et des x, (9) deviendra la formule (*cons.*)

(6)

t	o	I
o	—2	—2
I	4	I
—2	—2	
I		

$x^2 - 2x^3 + x^4 - 2xz + 4x^2z$
$- 2x^3z + z^2 - 2xz^2 + x^2z^2$

(7)

I	o	t

y^2

(8)

I	o	t	o	—I
		o	2	2
		—I	—4	—I
		2	2	o
		—I	o	o

(9)

t	o	o
o	—2	—2
2	4	I
	—2	

(*cons.*)

I	—2	2	t
	—2	4	—2
		I	—2

$y^3 - 2y^3 - 2y^2x + 2y + 4yx + yx^2 - 2x - 2x^2$

Multipliant (*cons.*) par la colonne gauche de (*ant.*) l'on trouve (10) qui égalé à (*ant.*) donne (11). L' (*ant.*) ajouté à (11) est égal à (12).

(10)

I	—2	2	t
—I	o	2	—2
	2	—3	o
		—I	2

$y^3 - y^3x - 2y^2 + 2y^2x^2 + 2y$
$+ 2yx - 3yx^2 - yx^3 - 2x + 2x^3$

(11)

—3	4	t
—I	3	—2
I	—I	o
	—I	2

$- 3y^2 - y^2x + y^2x^2 + 4y + 3yx$
$- yx^2 - yx^3 - 2x + 2x^3$

(12)

—3	4	t
	4	—4
		—1

$-3y^2 + 4y + 4yx - 4x - x^2$

Multipliant encore par la colonne gauche de (*ant.*) le (12) devient (13) et 3 fois l'*ant* donne (3 *ant*). Puis par (13) et (3 *ant.*) l'on trouve (*g*)[1].

(13)

—3	4	t
3	0	—4
	—4	3
		1

$-3y^2 + 3y^2x + 4y$
$-4xy^2 - 4x + 3x^2 + x^3$

(3 *ant.*)

3	3	—6t
—3	3	—3
	3	—6

$3y^2 - 3y^2x + 3y + 3yx - 3yx^2$
$-6 - 3x - 6x^2$

(*g*)

7	—6
3	—7
—1	—3
	1

$7y + 3yx - yx^2 - 6$
$-7x - 3x^2 + x^3$

Multiplions (*ant.*) par la colonne gauche de (*g*) nous trouvons (14) et multiplions de même (*g*) par la colonne gauche de (*ant.*) nous obtenons (15).

(14)

7	7	—14
—4	10	—13
—4	9	—15
1	2	—5
	—1	2

$7y^2 - 4y^2x - 4y^2x + y^2x^3 + 7y$
$+ 10yx + 9yx^2 + 2yx^3 - 5x^3$
$- 14 - 13x - 15x^2 - yx^4$
$+ 2x^4.$

(15)

7	—6
—4	—1
—4	4
1	4
	—1

$7y - 4yx - 4yx^2$
$+ yx^3 - 6 - x$
$+ 4x^2 + 4x^3$
$- x^4.$

(d)

13	—14
11	—13
5	—15
—2	—5
	2

$13y + 11yx + 5yx^2$
$- 2yx^3 - 14$
$- 13x - 15x$
$- 5x^3 + 2x^4.$

---

1 Ici 消之 égalons et simplifions signifie ajoutons les 2 équations, de fait:

(13) $\quad -3y^2 + 3y^2x + 4y - 4yx^2 \qquad - yx + 3x^2 + x^3$

(3 ant.) $\quad + 3y^2 - 3y^2x + 3y + 3yx^2 + 3x \quad y - 6 - 3x - 6x^2$

(g) $\quad + 7y - yx^2 + 3x \quad y - 6 - 7x - 3x^2 + x^3.$

Par (14) et (15) nous obtenons (*d*). Plaçant (*g*) et (*d*) sur colonnes parallèles le produit des deux colonnes intérieures donne (*i*) et celui des extérieures (*e*)

(*g*)

7	—6
3	—7
—1	—3
0	1

(*d*)

13	—14
11	—13
5	—15
—2	—5
0	2

(*i*)

—78t
—157
—146
—43
10
11
—2

(*e*)

—98t
—133
—130
—67
14
11
—2

$-78 - 157x - 146x^2 - 43x^3 + 10x^4 + 11x^5 - 2x^6.$

$-98 - 133x - 130x^2 - 67x^3 + 14x^4 + 11x^5 - 2x^6.$

Égalant (i) à (e) simplifiant et divisant par 4 nous trouvons enfin l'expression dont il faut extraire la racine (r) . La racine 4e donne 5 pas, réponse exacte.

(r)

—5
6
4
—6
1

soit $-5 + 6x + 4x^2 - 6x^3 + x^4$

$(n - 5)\ (n + 1)\ (n - 1)^2$

Problème à 4 inconnues 四象會元

La hauteur multipliée par les 5 différences égale le carré de l'hypothénuse augmenté de la base multipliée par l'hypothénuse. On sait que le quotient des 5 sommes divisées par la base égale le carré de la hauteur diminué de la différence entre l'hypothénuse et la base. On demande la valeur du diamètre augmenté des 3 côtés ?

Reponse: 14 pas[1].

Solution Originale. Prenons *T'ien* la base; *Ti* = la hauteur; *Jen* = l'hypothénuse; *Ou* = le nombre cherché.

Combinant dans les calculs ces 4 éléments, nous trouvons:

(*kin*)

—2	t	1
0	1	0

$-2y + x + z$

(*yun*)

0	4	t	4
—1	0	2	1
0	0	—1	0

$-xy^2 + 4y + 2x - x^2 + 4z + xz$

(3 *él.*)

1	0	t	0	—1
0	0	0	0	0
0	0	1	0	0

$y^2 + x^2 - z^2$

(*ou*)

0	—1	0
2	t	0
0	2	0

$2y + 2x - u.$

Les combinant, éliminant, coupant, et échangeant *t'ien* avec *ou*, il vient:[2]

(*ant*)

2	—8	28	t
0	—1	6	—2
0	0	0	—1

$2y^3 - 8y^2 - xy^2 + 28y + 6yx - x^2 - 2x.$

(*cons.*)

—7	t
0	2

$-7y + 2x$

---

1 Les deux données sont donc $5db = a^2 + ac$ $5s : c = b^2 - (a - c)$. L'inconnue est $a + b + c + 2r$; et comme $2r = b + c - a$, $a + b + c + 2r = 2\ (b + c)$.

2 Remarquer la terminologie: formule des 3 éléments (3 él.) c'est le théorème

L'expression (*cons.*) sera mise *à gauche*.

Nous tirons des deux équations (*ant.*) et (*cons.*) l'expression (*d*)

(*cons.*)

—7	t
o	2

(*d*)

o	294
8	3
o	—4

$8xy - 4x^2 + 3x + 294$.

La multiplication des colonnes intérieures donne (*i*) et celle des colonnes extérieures (*e*). Soustrayant et divisant par 3 il reste (*r.*)

(*r*)

—686
—7
4

$-686 - 7x + 4x^2$

(*i*)

o
o
16

$16x^2$

(*e*)

—2058
—21
28

$-2058 - 21x + 28x^2$

Nous obtenons donc l'expression (*r*) dont il faut trouver la racine. La racine est 14, répons exacte.

Solution détaillée de Hoang[1].

Posons X = base; Y = hauteur; Z = hypothénuse; et U = nombre cherché.

(d_1) Y — X est la différence entre la hauteur et la base.
(s_1) Y + X est la somme de la hauteiur et de la base.
(d_2) Z — X est la d. entre l'hypothénuse et la base.
(s_2) Z + X est la s. de l'hypothénuse et de la base.
(d_3) Z —Y est la d. entre l'hypothénuse et la base.
(s_3) Z + Y est la somme de l'hypothénuse et de la base.
(d_4) X — X — Z est la diff. entre les 2 côtés et l'hypothénuse.
(s_4) X + Z + Y est la somme des 3 côtés.
(d_5) Z + X — Y est la différence entre l'hypothénuse et (Y — X).
(s_5) Z + Y — X est la somme de l'hypothénuse et de (Y — X).
2 Z est la somme des 5 différences.

de Pythagore $x^2 + y^2 - z^2 = o$; puis formule antécédente (*ant.*) et conséquente (*cons.*), antithèse chère à l'oreille chinoise.

1 J'ai traduit tout au long, pour bien montrer la mentalité de l'auteur chinois. Et puis aussi pour donner la liste des 5d et des 5s d'après une source chinoise.

Multipliant[1] les 5 d par la hauteur il vient (1) à gauche. La base par l'hypothénuse donne (2) en y ajoutant le carré de l'hypothénuse, on a (3). En soustrayant les équations (1) et (3) nous trouvons (4) qui divisé par l'hypothénuse donne *(kin)*.

(1)

0_2	t
0	0

$2yz$

(2)

t	0
0	1

xz

(3)

t	0	1
0	1	

$xz + z^2$

(4)

—2	t	0	1
0	0	1	

$-2yz + xz + z^2$

(kin)

—2	t	1
	1	

$-2y + x + z.$

Le total des 5 sommes donne (5) et divisé par la base laisse (6) *à gauche*.

La quantité hauteur² — (hyp. — base) s'exprime par (7) qui retranché de (6) laisse *(yun)*.

(5)

4	t	4
	2	

$4y + 2x + 4z$

(6)

4	0	4
	2t	

$\frac{4y}{x} + 2 + \frac{4x}{z}$

(7)

1	0	t	—1
		1	

$y^2 + x - z$

(yun)

0	4	t	4
—1	0	2	1
		—1	

$-xy^2 + 4y - x^2 + 2x + xz + 4z.$

1 Les 4 premières opérations qui simplifiées donnent l'expression (kin) sont l'expression simple et pure de la première donnée du problème:

Hauteur × 5d = hyp² + base × hyp.

$y \times 5d = z^2 + xz.$

2 Pour arriver à la seconde équation *(yun)* la seconde donnée du problème est utilisée 5 sommes: base = hauteur² — (hyp. — base)

$4(z + y) + 2x : x = y^2 - z + x.$

On a d'ailleurs. l'expression[1] des 3 éléments (3 él.).

I	o	t	o	— I
		o		
		I		

$y^2 + x^2 — z^2$.

Comme (x + y — z) est le diamètre du cercle inscrit dans le triangle rectangle, en y ajoutant les 3 côtés, on obtient (8) qui égalé à l'inconnue, d'après le procédé ordinaire, donne l'expression (u).

diamètre

I	t	— I
	I	

y + x — z

(8)

2	t
	2

2y + 2x

Si dans l'expression (u) nous échangeons les u et les x. (u) devient (u').

(u)

	— I	
2	t	o
	2	

2y + 2x — u

(u')

	2	
2	t	
	— I	

2y + 2u — x

Coupons par une barre horizontale l'équation (u') en deux parties, la partie supérieure mise au carré donne (9) et la partie inférieure au carré devient (10) d'ou l'on tire

(u)' coupé

	2	
2	t	
	— I	

2y + 2u — x

(9)

		4
	8	o
4	o	t

$4y^2 + 8yu + 4u^2$

(10)

t
o
I

x^2

I L'auteur répète la construction des (3 él.) déja vue plus haut.

(11)

		—4
	—8	0
—4	0	t
	0	0
		1

$= -4y^2 - 8yu - 4u^2 + x^2.$

Reprenant les équations (*yun*) et (*kin*) nous multiplions (*kin*) tout entier par la colonne droite[1] de (*yun*) et nous obtenons (12) qui avec (*yun*) donne (13). Echangeant les éléments x et u (13) devient (14). En doublant (14) nous avons (15).

(12)

—8	t	4
—2	4	1
	1	

$-8y - 2yx + 4x + x^2 + 4z + xz$

(13)

0	—12	t
1	—2	2
		2

$xy^2 - 12y - 2xy + 2x + 2x^2$

(14)

		2
1	—2	2
0	—12	t

$uy^2 - 12y - 2uy + 2u + 2u^2$

(15)

		4
2	—4	4
0	—24	t

$2uy^2 - 24y - 4uy + 4u + 4u^2$

Ajoutant (11) et (15) nous trouvons (16), doublons l'équation (u') nous obtenons (2u') qui retranché de (16) laisse (17).

(16)

2	—12	4
—4	—24	t
		0
		1

$-4y^2 + 2y^2u - 24y - 12yu + x^2 + 4u.$

(2u')

	4	
4	t	0
	—2	

$4y + 4u - 2x.$

---

1 La colonne droite de (*yun*) est $4z + xz$ qui multipliant (*kin*) $= -2y + x + z$ donne bien le résultat indiqué.

(17)

2	—12	o
—4	—28	t
		2
		I

$$-4y^2 + 2y^2u - 12yu - 28y + 2x + x^2.$$

Éliminant de (17) les u par l'équation (u') y ajoutant (6u) nous trouvons (*ant.*).

(6u)

	12	o
12	t	o
	—6	

$$12y + 12u - 6x.$$

(*ant.*)

—2	8	—28	t
o	I	—6	2
o	o	o	I

$$-2y^3 + 8y^2 + xy^2 - 28y - 6yx + x^2 + 2x$$

Coupons l'équation (*kin*), en deux parties par un trait vertical, la partie de droite z fait au carré z^2, sa partie gauche $-2y + z$ fait au carré $(-2y + z)^2$.

(*kin*) coupé

—2	t	I
o	I	o

t	o	I

$(z)^2$

4	o	t
	—4	o
		I

$(-2y + z)^2$

De ces deux parties au carré nous tirons (18)

(18)

4	o	t	o	—I
	—4	o	o	
		I		

$$4y^2 - 4xy + x^2 - z^2$$

I C'est la même équation que celle de l'original (*ant.*) mais tous les signes sont changés.

Par (18) et (3 *él.*) nous trouvons (19) qui devient (20) par l'échange des u et x; doublant (u) nous trouvons (2u) qui retranché de (20) laisse (*cons.*).

(19)

—3	t
	4

$-3y + 4x$

(20)

	4
—3	t

$-4y + 4u$

(2u)

	4	
4	t	o
	—2	

$4y + 4u - 2x$

(*cons.*)

—7	t
o	2

$-7y + 2x.$

Cette dernière égalité (*cons.*) sera mise *à gauche*. Par les deux équations (*ant.*) et (*cons.*) nous trouvons (21) en soustrayant (*ant.*) de (*cons.*). Puis multipliant (21) par la colonne droite de (*cons.*) il vient (22), d'où par élimination avec (*cons.*) il reste (23).

(21)

—2	8	—21	t
	1	—6	o
			1

$-2y^3 + 8y^2 + xy^2 - 21y - 6xy + 2x^2.$

(22)

—4	16	—42	t
	2	—12	o
		o	2

$-4y^3 + 16y^2 + 2xy^2 - 42y - 12xy + 2x^2.$

(23)

—4	16	—42
	2	—5

$-4y^2 + 16y + 2xy - 42 - 5x.$

Multiplions (*cons.*) par la colonne de droite dans (23). Ce qui produit (24), puis multiplions (23) par la droite de (*cons.*) ce qui produit (25) dont nous tirons par soustraction (26).

(24)

294	t
35	—84
	—10

$294y + 35yx - 84x - 10x^2$

(25)

—8	32	—84
	4	—10

$-8y^2 + 32y + 4xy - 84 - 10x.$

(26)

0	294
8	3
	—4

$8yx + 294 + 3x - 4x^2.$

Cette dernière égalité sera mise *à droite.*

Mettons (*cons.*) à gauche et (26) à droite, multiplions colonnes intérieures et extérieures, nous trouvons (*i*) et (*e*), soustrayant et divisant par 3 nous obtenons l'expression (*r*) de laquelle il faut extraire la racine carrée qui est 14, réponse exacte.

—7	t
0	2

0	294
8	3
	4

(*i*)

0
0
16

$16x^2$

(*e*)

—2058
—21
28

$-2058 - 21x + 28x^2$ ou

(*r*)

—686
—7
4

$-686 - 7x + 4x^2.$

MISCELLEN — MISCELLANIES

DAS FORSCHUNGSINSTITUT FÜR INDISCHE GESCHICHTE AM FRANZ XAVER KOLLEG ZU BOMBAY

Von G. SCHURHAMMER S. J.

Unter den indischen Universitätskollegien stand das 1869 von deutschen Jesuiten gegründete Franz-Xaver-Kolleg zu Bombay durch seine Schülerzahl (1930: 1210 Studenten), wie seine Leistungen stets mit an erster Stelle. Lange Jahre galt es als das beste Kolleg für Englische Sprache. Allzeit war es die Stütze des Latein an der Universität von Bombay. In den naturwissenschaftlichen Fächern stand es von Anfang an an der Spitze; die botanischen Veröffentlichungen des P. Blatter[1], die Termitenforschungen des P. Assmuth[2], die Untersuchungen der PP. Sierp und Steichen[3] über die heißen Quellen Indiens fanden weit über Indien hinaus Beachtung[4].

1913 hatte P. Väth, Professor für Englische Geschichte, ein Historisches Seminar, das erste in Indien, begonnen, aber der Weltkrieg, der die Ausweisung der deutschen Jesuiten zur Folge hatte, machte diesem, wie anderen wissenschaftlichen Unternehmungen am Franz Xaver Kolleg, ein jähes Ende. Die Mission von Bombay und damit auch das bisher von deutschen Jesuiten geleitete Universitätskolleg ging an die aragonische Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu über, die sich redlich bemühte, auch hier die schweren Wunden des Weltkriegs zu heilen. 1923 übernahm der in England vorgebildete

---

1 Zur Zeit in Panchgani mit seinen botanischen Forschungen beschäftigt.

2 Zur Zeit Professor der Biologie an der von Jesuiten geleiteten Fordham Universität in New York.

3 P. Steichen, zur Zeit Professor der Kosmologie an der ebenfalls von Jesuiten geleiteten Philos.-theol. Lehranstalt Sankt Georgen, Frankfurt a. M.

4 Vgl. A. Väth, *S. J., Die deutschen Jesuiten in Indien.* Regensburg 1920, 216—226.

P. H. Heras S. J. den Lehrstuhl für Indische Geschichte am Franz Xaver Kolleg zu Bombay. Durch ihn sollte dieser Lehrzweig vor allem durch die Gründung des Forschungsinstituts für Indische Geschichte (Indian Historical Research Institute) zu neuer Blüte und dem ihm gebührenden Ehrenplatz gelangen.

1. Der Gründer. Als P. Heras im Oktober 1922 in Bombay landete, zählte das Franz Xaver Kolleg gegen 1200 Studenten[1], der Unterkurs für Indische Geschichte, der der Baccalaurei, etwa 40, der Oberkurs, der der Magistri Artium, zwei Hörer. Die ersten Jahre galten der Eingewöhnung in die neuen Verhältnisse und der Orientierung. Das erste Schuljahr 1923/24 wurde über die mohammedanische Vormogulzeit, das zweite 1924/25 über die Mogul- und das dritte 1925/26 über die Mahrattazeit gelesen, wobei der Professor die Quellenberichte zur Grundlage der Vorlesungen machte. Dazu kamen Konferenzen über geschichtliche Stoffe in verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten und Vereinen, und Beiträge für historische Zeitschriften, sowie die Vorarbeiten für ein großes Werk über die Geschichte des bisher in den Geschichtswerken sehr stiefmütterlich behandelten Südindiens, genauer über die Aravidu Dynastie in Vijayanagar. Die Universitätsferien wurden zu längeren oder kürzeren Reisen benützt, auf denen persönliche Beziehungen mit den führenden Gelehrten angeknüpft, die wichtigeren historischen Plätze besichtigt, und vor allem in den Archiven und Büchereien Stoff für die Vorlesungen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen gesammelt wurde. So wurde im November 1923 das Staatsarchiv in Goa (Archivo da Secretaria Geral) und die Bibliothek des Seminars zu Rachol besucht, März und April folgte eine Reise nach Madras, wo das Bistumsarchiv von Mylapore und die Connemara Bibliothek, Tanjore, wo die Bücherei der Rajahs mit ihren reichen Handschriftenschätzen, und Trichinopoly, wo das große Jesuitenkolleg wertvolles Material für die Geschichte der Aravidu Dynastie boten, und von da über Madura, Cuddalore, Gingi, Bangalore, Mysore, Seringapatam und die Ruinenstadt von Vijayanagar zurück nach Bombay. Auf der Rückfahrt von Madras, wo Heras der All-India Oriental Conference beiwohnte, wurde Dezember 1924 auch Chidambaram besucht. Im Februar 1925 war der erste Band der Geschichte der Aravidu Dynastie bereits fertig-

1 Die 1300 der angrenzenden St. Xavier's Highschool nicht mitgerechnet.

gestellt, der zweite schon bis zur Hälfte gediehen. Um ihn zu vollenden, wurde das Archiv von Goa im März desselben Jahres von neuem aufgesucht. Das kommende Schuljahr 1925/26 sollte die Gründung des Forschungsinstitutes für Indische Geschichte bringen.

2. Das Forschungsinstitut für Indische Geschichte. Im Schuljahr 1925/26 begann das Institut mit 7 Studenten, im folgenden Jahre waren es bereits 15, 1930 schon 46. Mit der wachsenden Schülerzahl mußten auch größere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Ein kurzer Rundgang möge uns die heutige äußere Einrichtung zeigen.

Das Institut liegt im Erdgeschoß des Kollegsgebäudes. Links vom Haupteingang befindet sich der Hörsaal mit Lehnstühlen bequem ausgestattet, die Wände mit Bildern indischer Denkmäler geschmückt. Ein Projektionsapparat steht für die Vorlesungen bereit. Von hier gelangen wir zur Bücherei des Instituts, die gegen 4000 Bände (Geschichtsquellen, Geschichtliche Literatur, Historische Zeitschriften) zählt. Ein viereckiger Arbeitstisch, umgeben von Lehnstühlen, nimmt die Mitte ein. Da das Kolleg außerdem zwei weitere auserlesene Bibliotheken, die etwa 8000 Bände umfassende Studentenbücherei, und die gegen 22000 Bände zählende Kollegsbücherei[1], besitzt, so steht den Studenten ein reiches Arbeitsmaterial zur Verfügung. Ein Zettelkatalog in Maschinenschrift ist vorhanden. Dazu kommt das Archiv mit etwa 100 wertvollen Handschriften und 500 Handschriftenphotokopien. Von der Bibliothek gelangen wir in das Museum. Zwei große Tische in der Mitte tragen die schwereren archäologischen Stücke, manche von großem Interesse. Glasschränke mit elektrischem Licht füllen die Wände. Sie enthalten prächtige Exemplare von Statuen, Kupferblechdokumenten, Geräten und illuminierten Handschriften. Die freien Stellen der Wände zieren Gemälde und Stiche, teils in Originalen, teils in Nachdrucken. Unter den Museumsschätzen seien genannt: ein Stein Nandi, 5 Fuß lang, vom 7—9 Jahrh. A. D. (ein Geschenk des Thakore Saheb von Vālā), eine $6^1/_2$ Fuß hohe Steinsäule mit Kapitäl aus dem Hoysala Tempel (ein Geschenk der Mahārāni von Ānegondi), eine schöne Steinfigur der Uma-Mahēśvara, 15 Zoll hoch, aus Kajraha (gestiftet vom Mahārāja von Chatarpur), sowie eine große Buddhafigur des 1. Jahr-

1 Vgl. *Jubilee Souvenir of St. Xavier's College and High School.* Bombay 1920, 152—155.

hunderts A. D. aus Goa, bisher der einzige buddhistische Fund aus jener Gegend.

Eine Glaswand trennt die zwei hintersten Räume vom Museum. Zur Rechten befindet sich der Arbeitsraum für die Studenten, 4 Tischchen, jeder mit einem kleinen Schränkchen für seine Bücher und einer elektrischen Lampe. Die Papiere der Studenten befinden sich in einer Doppelkommode in der Mitte des Zimmers. Zur Linken befindet sich das Büro des Direktors, in dem auch die Münzsammlung Aufstellung gefunden hat.

3. Die Arbeiten des Instituts. Der Zweck des Instituts ist, Studenten Gelegenheit zu geben, unter Leitung des Direktors einen bestimmten Gegenstand der indischen Geschichte nach den Originalquellen zu studieren, sei es aus persönlichem Interesse, sei es, um eine Dissertation zur Erlangung des Grades eines Magister Artium zu schreiben. Aufgabe des Direktors ist es, die Studenten mit Rat und Tat zu unterstützen und zu einer wissenschaftlichen Behandlung ihres geschichtlichen Stoffes anzuleiten, bei der gewaltigen Fülle des Stoffes, der Verschiedenheit der Sprachen und Kulturen, den vielfach noch mangelnden historischen Hilfswerken, der Kritiklosigkeit und wissenschaftlichen Unzulänglichkeit der meisten indischen Geschichtswerke und dem Charakter der indischen Studenten eine Aufgabe, die an den Leiter des Instituts keine geringen Anforderungen stellt.

Um seinen Schülern eine praktische Anleitung zum Studium der indischen Geschichte in die Hand zu geben, veröffentlichte P. Heras 1926 als Nr. 1 der *Studies in Indian History of the Indian Historical Research Institute, St. Xavier's College, Bombay* ein Büchlein „*The Writing of History*", Madras, P. R. Rama Iyar & Co. (8⁰ 132 S.). Das trotz des geringen Umfangs äußerst inhaltsreiche und wertvolle Werk ist ein methodologisches Handbuch für die, welche sich mit indischer Geschichte befassen. Neben den allgemeinen Regeln wissenschaftlicher, historischer Arbeit gibt die Schrift die wichtigsten Werke über indische Archäologie (9—28), Pictographie (29—31), Münzkunde (31—37), Siegelkunde (38), Überlieferung (39—41), Briefsammlungen der Jesuitenmissionare (42—45), Werke über die Jesuitenmissionen (40—50), andere Briefsammlungen (50—51), Memoiren (51—53), Reiseberichte (54—65), Chroniken (65—76), amtliche Urkunden (78—83), Inschriften (83—88), Paläographie (89—90), Geographie (91—94), Chronologie (95—97) und Bibliographie (99). Der

Verfasser schärft hier vor allem die Quellenkritik ein und fordert für ein wissenschaftliches Werk unbedingt genaue Angabe der Quellen, Liste der benützten Literatur zu Beginn des Werkes, Anhang des Urtextes der ungedruckten Dokumente.

Eine praktische Illustration zu diesen Regeln gaben die beiden folgenden Nummern der Veröffentlichungen des Instituts, die beide 1927 erschienen. Die erste, Nr. 2, war die Arbeit eines Schülers (Research Student): *Mangalore, A Historical Sketch* by George M. Moraes. Mangalore, Codialbail Press 1927 (8⁰ XVII u. 95 S.). In 11 inhaltsreichen Kapiteln wird die Geschichte Mangalores von den frühesten Zeiten bis 1803 gegeben (1. Frühgeschichte, 2. Portugiesen, 3. Kriege Veṅkaṭappa Nāyaks, 4. Reisen des Pietro della Valle, 5. Sinken der portugiesischen Macht, 6. Hyder Ali, 7. Tipu Sultan, 8. Mangalore und seine Beziehungen zu anderen Ländern, 9. Die Kanara Christen, 10. Die Gefangenschaft der Christen in Seringapatam, 11. Deren Rückkehr. Voraus geht die Bibliographie, eingeteilt in: 1. Quellen I. ungedruckte, II. gedruckte, A. Briefe und Memoiren, B. Reiseberichte, C. Amtliche Dokumente, D. Inschriften, C. Geschichtswerke und Chroniken; 2. Literatur. Im Text werden die Quellen genau genannt, und am Schluß folgt ein Anhang von 16 ungedruckten Texten (73—90) und ein Index.

Die dritte Nummer der Veröffentlichungen des Instituts stammte wiederum von dem Direktor selber, durch Umfang wie Inhalt ein epochemachendes Werk, das die Geschichte Südindiens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. auf völlig neue Grundlagen stellte: *The Aravidu Dynasty of Vijayanagara* by H. Heras S. J. Vol. I., Madras, B. G. Paul & Co., 1927 (8⁰ XLIV und 681 S.). Von dem auf drei Bände berechneten Werke, das die Zeit von 1542—1770 umfassen soll, gibt Heras hier den ersten, der von Venkata I. bis Venkata II. (1542—1614) reicht und in 26 Kapiteln folgende Themata behandelt: 1. Venkata I., 2. Sadasiva Raya und sein Regent Rama Raya, 3. Verwaltung des Reichs, 4. Auswärtige Politik, 5. Rama Raya und die Dekkan Mohamedaner, 6. Frühere Telugu Einfälle nach dem Süden, 7. Die Nayaks von Madura, 8. Die Nayaks von Tanjore, Jingi und Ikeri, die Rajas von Mysore und andere Vasallenfürsten, 9. Die Schlacht von Raksas-Tagdi, 10. Das Ende der Tuluva Dynastie, 11. Die kurze Regierung Tirumala's, 12. Das Reich unter Sri Ranga I., 13. Die Tamil Vizekönige, 14. Die Vizekönige in Kanara, 15. Venkatapatideva Raya II., 16. Kriege mit den Mohamedanern, 17. Die Nayaks von

Madura, 18. Robert de Nobili, 19. Die Nayaks von Tanjore und Jinji, 20. Das Ende der Vizekönige von Kanara, 21. Venkata II.' Beziehungen mit den Portugiesen, Holländern und Engländern, 22. Die Jesuiten am Hof Venkata II.', 23. Venkata II.' und die Malerei, 24. Familienverhältnisse und Tod Venkata II.', 25. Literarische Tätigkeit unter den ersten Aravidu Herrschern, 26. Der Kampf zwischen den Vaishnaviten und anderen Sekten.

Diesen Kapiteln geht eine 27 Seiten umfassende Bibliographie voraus: I. Zeitgenössische Quellen. 1. Ungedruckte A. der Bharata Itihasa Sanshodhaka Mandala, Puna (persisches Gedicht), B. Goa C. Archive der Gesellschaft Jesu, D. Bistumsarchiv Mylapore, E. andere Archive (Satara, Mysore, Tanjore); 2. Druckwerke, A. Inschriften, B. Münzen, C. Briefe, D. Reiseberichte, E. Chroniken und Geschichtswerke, F. Überlieferung. II. Literatur, wobei immer Bücher und Artikel getrennt gegeben werden. Im Text wird den 26 Kapiteln jeweils ein in Abschnitte geteiltes Summarium und eine Liste der wichtigsten zeitgenössischen Quellen vorausgeschickt. Reiche Fußnoten enthalten die Quellenangaben und Ergänzungen. 17 Tafeln geben Karten, Bauten und Bilder der behandelten Zeit und Personen, so z. B. persische Miniaturen zur Schlacht von Raksas-Tagdi und Standbilder von Visvanatha Nayak, Venkatapati Deva Raya II und Tirumala Raya. Im Anhang werden gegeben: A. Drei Gesänge eines persischen Gedichtes zum Lobe des Husain Nizam Shah von Ahmadnagar (persisch und englisch), B. Auszüge aus der Korrespondenz zwischen Indien und Portugal im Goa Archiv (portugiesisch), C. Auszüge aus den Archiven der Gesellschaft Jesu (portugiesisch und lateinisch), D. Auszüge aus dem Bistumsarchiv von Mylapore (portugiesisch) (555—641). Den Schluß bildet ein ausführlicher Index (643—680). In einer Fußnote am Ende der Bibliographie bedauert der Verfasser, daß der Verleger nicht im Stande war, die im Manuskript gegebenen diakritischen Zeichen anzubringen, ein Mangel, den eine zweite Auflage vermeiden wird.

Eine gewaltige Literatur über eine dunkle, verworrene, schwierige Periode der indischen Geschichte ist in diesem Werke kritisch gesichtet und meisterhaft behandelt. Auf Näheres einzugehen, ist hier nicht möglich. Den Missionshistoriker dürften besonders die Kapitel über Xaver und Nobili, den Kunsthistoriker das über die Jesuitenmaler am Hofe Venkata II.', den Religionsgeschichtler das über den Vaishnavismus interessieren. Daß bei der Schwierigkeit des Stoffes einzelne

Angaben durch Spezialforschung ergänzt oder berichtigt werden müssen, ist natürlich. So z. B. bedürfte das Kapitel über Xavers Missionstätigkeit an der Fischerküste und den Einfall Vitthala's (140 ff.)[1] und die Fußnote S. 64/66 über das Thomasgrab in Mylapore, die heftigen Widerspruch hervorrief, einer Revision. Aber solche Einzelausstellungen tun dem Wert des Werkes als Ganzem keinen Eintrag, das einen Ehrenplatz in der indischen Geschichtsschreibung verdient und von dem Sir R. C. Temple in seiner Einleitung mit Recht erklärt: „History cannot be more fairly presented".

Vier weitere Veröffentlichungen des Instituts, die den angeführten Vorbildern folgen, wollen wir hier wenigstens nennen:

No. 4. H. Heras, *Beginnings of Vijayanagara History*, 1929.
No. 5. G. M. Moraes, *The Kadamba-Kula* (im Druck).
No. 6. B. A. Saletore, *An Early History of Tuluva* (i. Druck).
No. 7. W. Coelho, *The Hoysala Empire* (im Druck).

Zu diesen Werken kam eine lange Liste von Artikeln, die P. Heras in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte und die wir am Schluß zusammen mit der Liste der Research Students und ihrer Arbeiten geben.

Die Tätigkeit des P. Heras und seines Instituts fand volle Anerkennung in Indien wie im Ausland. 1930 wurde der unermüdliche Forscher zum Mitglied des *International Committee of Historical Sciences*, Sitz Washington, ernannt, als erster Vertreter Indiens in dieser Körperschaft. 1928 stellte die Universität Bombay dem Institut 1500 Rupies zur Verfügung zur Fortführung seiner Forschungen. Das ermöglichte es P. Heras, mit einem seiner Studenten, der eine Arbeit über die Kadamba Geschichte vorbereitete, G. M. Moraes, eine Forschungsreise in das einstige Gebiet der Kadamba Könige anzutreten, die vom 21. Dezember 1928 bis 8. Januar 1929 währte und von reicher Ausbeute begleitet war.[2] 34 Städte und Dörfer wurden besucht, 73 Tempel und 8 Festungen studiert, 165 Inschriften untersucht, 32 Abklatsche genommen, 7 Inschriften kopiert, 106 photographische Aufnahmen gemacht, 1 Kupferblech Urkunde gefunden, 24 Münzen erworben (darunter z. B. eine des indo-griechischen Königs Hippo-

---

1 Vgl. dazu unsere Arbeit: *Iniquitriberim & Beteperumal. Chēra & Pāṇḍya Kings in Southern India*, 1544 in: *Journal of the Bombay Historical Society* 3 (1930), 1—40.

2 Vgl. Bericht im *Journal of the Bombay Hist. Soc.* 2 (1929), 96—142.

stratos Soter Megas) und 6 Handschriften entdeckt. Im selben Jahre 1928 erwarben sich zwei Schüler des Instituts den M. A. Grad 1st class durch zwei historische Arbeiten, und einer derselben, B. A. Saletore, erhielt dazu die Kashinat Trimbak Telang Gold Medaille, die dem besten Kandidaten in Geschichte alle zwei Jahre nebst einer Geldprämie übergeben wird. 1929 erhielten 7 der 26 Studenten des Instituts den M. A. Grad, darunter 5 1st class, und einer, G. M. Moraes, außerdem die Chancellor's Medaille und das Sir William Wedderburn Stipendium. 1930 wurde derselbe Moraes von der Universität Bombay als Stipendiat der Springerstiftung für Oktober 1930 bis Oktober 1932 mit der Erforschung der Geschichte der Santara Dynastie des Karnataka beauftragt. Ende desselben Jahres 1930 unternahm P. Heras mit 4 Studenten seines Instituts eine Forschungsreise nach Kathiawar, um in der Ruinenstadt Valabhipur, der Hauptstadt der Valabhi Dynastie, Ausgrabungen vorzunehmen. Der Takore Saheb von Vālā stellte die Geldmittel für die Expedition zur Verfügung und der Diwan Saheb des Staates, Herr Ranchhodlal L. Mehta, gab bereitwilligst alle nötige Unterstützung.

4. Das Journal of the Bombay Historical Society. Am 25. April 1925 gründete der unermüdliche P. Heras mit einer Reihe Gelehrter die Bombay Historical Society, und als deren Organ 1928 das *Journal of the Bombay Historical Society*, das vorderhand halbjährlich erscheint, und von dem bereits die Jahrgänge 1928 (293 S.), 1929 (378 S.) und Nr. 1 des Jahres 1930 (171 S.) vorliegen. Wenn diese Gründung auch keine direkten Beziehungen zum Historischen Forschungsinstitut des Franz Xaver Kollegs hat, so hat das Institut im Journal doch sein Sprachrohr gefunden, zumal der Leiter des Instituts der Präsident der Historischen Gesellschaft und Herausgeber ihrer Zeitschrift ist. In der Tat finden wir in dieser Zeitschrift auch die historischen Forschungsprinzipien des Instituts verwirklicht, eine ganze Reihe von Beiträgen sind mit dem Namen des Direktors und seiner Research Students gezeichnet und auch sonst gehen wir kaum fehl, wenn wir in den ungezeichneten Übersichten und Zusammenstellungen die Mitarbeit des Instituts sehen, über dessen Arbeit, Erfolge und Veröffentlichungen das Journal fortlaufens berichtet. Das dürfte einige Worte über die beiden Gründungen rechtfertigen.

Die Bombay Historical Society unter dem Patronat S. Exz. Sir Leslie Orme Wilsons, des ehemaligen Gouverneurs der Bombay

Präsidentschaft, hat als Aufgabe die Förderung der Forschung über Geschichte, Archäologie, Epigraphie und verwandter Gegenstände, besonders in Bombay und dem Westen Indiens, sowie die Unterhaltung eines Historischen und Archäologischen Museums in Bombay. Der Jahresbeitrag beträgt für die in Bombay ansässigen Mitglieder 10, für die auswärtigen 5 Rupies (Eintrittsbeitrag wird nicht erhoben), wofür sie die Zeitschrift gratis erhalten. Frühere Nummern bekommen Mitglieder zu ermäßigtem Preis. Die Mitgliedschaft wird durch eine Mitteilung an den Honorary Secretary (Bombay Historical Society, Exchange Building, Sprott Road, Bombay) erhalten. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1928 110, wovon 94 im Jahre 1928 neu gewonnen wurden. Der erfreuliche Zuwachs ist sicher der Zeitschrift zu verdanken, die ausgezeichnet redigiert jedem ein unentbehrliches Hilfsmittel ist, der sich mit Indien und seiner Geschichte befaßt.

Das Journal, das im Format der Journals der Royal Asiatic Society erscheint, ist vornehm ausgestattet, reich mit Tafeln (Originalaufnahmen von Tempeln, Denkmälern, Kupferdokumenten usw.) auf Kunstpapier versehen, mit großen klaren Typen und diakritischen Zeichen gedruckt. Außer den längeren *Beiträgen* von Fachgelehrten, finden wir hier unter dem Titel *Queries* kürzere Mitteilungen über geschichtliche Einzelfragen, ferner eingehende *Besprechungen* historischer Neuerscheinungen, Übersetzungen wichtiger Texte (Extracts from the Dutch Diaries of the Castle of Batavia) zur Geschichte Indiens unter dem Titel *Monumenta Historiae Indiae*, kleinere persönliche und andere wissenschaftliche Nachrichten *Notes & News* und endlich alljährlich eine sachlich geordnete *Bibliographie* der im verflossenen Jahre erschienenen Artikel zur Geschichte Indiens, wofür 1928 64, in Deutschland oft unzugängliche Zeitschriften herangezogen wurden.

Eine Liste der Aufsätze des Journals, der Artikel des P. Heras und der Arbeiten der Studenten des Instituts möge unsere Ausführungen beschließen.

I. LISTE DER AUFSÄTZE DES JOURNAL OF THE BOMBAY HISTORICAL SOCIETY

Jahrgang I, 1928.

H. Heras, *The Decay of the Portuguese Power in India* (3—42).

Dr. Balkrishna, *The Economic History of India: Materials for Research at Bombay* (43—64).

B. A. Fernandez, *Sopārā: The Ancient Port of the Konkan* (65—77).

N. Venkataramanayya, *The Place of Virakurcha in the Pallava Genealogy* (78—92).
K. G. Kundangar, *Hossahalli Copper Plate Grant of Harihara* II (121 bis 133).
M. S. Commissariat, *The Emperor Jahangir's Second Visit to Ahmedabad* (139—152).
G. M. Moraes, *A Marriage between the Gangas & the Kadambas* (153—157).
H. Heras, *Three Catholic Padres at the Court of Ali Adil Shah* I (158—163).
A. Govind Wariar, *The Rājasimhās of Ancient Kērala* (164—170).

Jahrgang II, 1929.

A. S. Vaidyanatha Ayyar, *The Flood Legends of the East* (1—14).
N. N. Lalla, *Lord Dalhousie & the Faithful Allies of the British* (15—50).
V. R. Ramachandra Dikshitar, *The History of Early Buddhism in India* (51—74).
B. A. Saletore, *Three Madras Museum Copperplate Grants of Śaka* 1544, 1565 & 1566 (75—89).
K. H. Kamdar, *The Year of Shivaji's Birth*, 1627 or 1630 (90—95).
H. Heras, *A Historical Tour in Search of Kadamba Documents* (96—142).
A. S. Altekar, *Shivaji's Visit to Benares* (191—194).
G. Schurhammer, *Some Documents on the Bassein Mission in the Possession of the Society of Jesus* (195—200).
M. H. Rama Sharma, *The Kingdom of Kampila* (201—208).
K. G. Kundangar, *Marmuri Copper-Plate Grant of the Western Chalukya Satyāśraya* (209—219).
H. Bullock, *Some Colours of Bombay Regiments* (220—222).
B. A. Saletore, „*Carnāṭe*“ (223—231).

Jahrgang III, 1930, No. I.

G. Schurhammer, *Iniquitriberim & Beteperumal. Chēra & Pāṇḍya Kings in Southern India*, 1544 (1—40).
H. Bullock, *Some more Colours of Bombay Regiments* (41—43).
H. G. Bengeri & S. M. Karajgi, *The Hāveri Inscription of Nimbarāja* (44—50).
M. K. Trilokekar, *Mons. de St. Lubin, A French Adventurer at the Maratha Court* (50—76).

II. LISTE DER ARTIKEL DES P. H. HERAS S. J.

Who were the Sulikas? = *Journal of the Andhra Historical Society*, Vol. I, pp. 130—131.
A Catholic Chapel at the Court of Akbar = *St. Xavier's College Magazine*, 1923, No. 1, pp. 66—72.
A Note on The Excavations at Nalanda and its History = *Journal of the B. B. R. A. Society*, Vol. II, N-S, pp. 214—218.
The City of Jinji at the End of the 16th Century = *Indian Antiquary*, Vol. LIV, pp. 41—43.

Asoka's Dharma and Religion = *Quarterly Journal Mythic Society, Bangalore,* Vol. XVII, No. 4, pp. 255—276.

Three Mughal Paintings on Akbar's Religious Discussions = *Journal of the B. B. R. A. Society,* Vol. III, NS, pp. 191—202.

The Final Defeat of Mihirakula = *The Indian Historical Quarterly,* III, March 1927, No. 1, pp. 1—12.

The Royal Patrons of the University of Nalanda = *The Journal of the Bihar & Orissa Research Society,* March 1928, Vol. XIV, pp. 1 bis 23.

Venkata II of Vijayanagara and the Dutch of Pulicat = *Pachayappa's College Magazine,* January Vol. 9, No. 2, pp. 1—6.

The Jesuit Influence at the Court of Vijayanagara = *Quarterly Journal Mythic Society,* XIV, pp. 130—140.

The Palace of Akbar at Fatehpur-Sikri = *Journal of Indian History,* Vol. IV, pp. 53—68.

The Emperor and the Portuguese Settlements in the Deccan = *The Indo-Portuguese Review,* 1924, pp. 19—22.

Some Unknown dealings between Bijapur and Goa = *Proceedings of the Indian Historical Records Commission,* 1925, pp. 130—146.

Venkatapatiraya I and the Portuguese = *Quarterly Journal Mythic Society* XIV, pp. 312—317.

Rama Raya Regent of Vijayanagara (1542—1565) = *The Indian Historical Quarterly,* Vol. I, pp. 79—85; 226—233.

The Expansion Wars of Venkatapa Nayaka of Ikeri = *Proceedings of the Indian Historical Records Commission,* December 1928, pp. 106 bis 124.

Historical Carvings at Vijayanagara = *Quarterly Journal Mythic Society,* No. 3 of 1926, pp. 85—88.

Early Relations between Vijayanagara and Portugal = *Quarterly Journal Mythic Society,* Vol. XVI, No. 2, pp. 63—74.

Rachol. Its Fortress and College = *The Indo-Portuguese Review,* Vol. VII, pp. 41—50.

The Siege and Conquest of the Fort of Asirgarh by the Emperor Akbar = *The Indian Antiquary* Vol. LIII, 1924, pp. 33—41.

Rama Raya Vitthala, Viceroy of Southern India = *Quarterly Journal Mythic Society* XV, pp. 176—190.

A Treaty between Aurangzeb and the Portuguese = *Indian Historical Records Commission,* December 1927, pp. 31—46.

Jahangir and the Portuguese = *Indian Historical Records Commission,* December 1926, pp. 72—80.

Three Contemporary Letters on the Vijayanagara King Venkata II of the Aravidu Dynasty = *Report of the Third Oriental Conference Madras* 1925, pp. 329—335.

A Historical Tour in Search of Kadamba Documents = *Journal of the Bombay Historical Society* II, pp. 96—142.

Dona Juliana Dias Da Costa Her Influence in Later Mughal History = *The Bandra Review*, 1929, pp. 7—17.

The Portuguese Alliance with the Muhammadan Kingdoms of the Deccan = *Journal of the B. B. R. A. Society* (New Series), Vol. I, pp. 122 bis 125.

The Marathas in Southern India According to Jesuit Sources = *Historical Miscellany Serial* No. 31, pp. 7—24.

The Story of Akbar's Christian wife = *Journal of Indian History*, III, p. 218—235.

Goa Viragal of the Time of Harihara II of Vijayanagara = *The Quarterly Journal Mythic Society*, December 1926, pp. 455—463.

Three Catholic Padres at the Court of Ali Adil Shah I = *Journal of the Bombay Historical Society* I, pp. 158—163.

Relations between Guptas, Kadambas and Vakatakas = *The Journal of the Bihar and Orissa Research Society*, December 1926, pp. 455 bis 463.

The Statues of the Nayaks of Madura in the Pudu Mantapam = *Quarterly Journal Mythic Society Bangalore*, Vol. XV, No. 3, pp. 209—218.

The Great Civil War of Vijayanagara of 1614—1618 = *The Journal of Indian History*, Vol. V, pp. 164—188.

The Decay of the Portuguese Power in India = *Journal of the Bombay Historical Society*, I, pp. 3—42.

Halebid = *Bengal: Past & Present*, XXXVIII, pp. 156—168.

A New Pratap of Krishna Deva Raya of Vijayanagara = *Journal of Indian History*, Vol. VII, Pt. I, pp. 34—35.

Two Controversial Events in the Reign of Samudra Gupta = *Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute*, Poona, Vol. IX, Pts. II—IV, pp. 83—90.

Seven Days at Vijayanagara = *The Journal of Indian History*, Vol. IX, Part. II, pp. 103—118.

The Portuguese Fort of Barcelor = *The Indian Antiquary* LIX (1930), pp. 182—184.

Rama Deva Raya II. An unknown Emperor of Vijayanagara = *The Journal of the Bihar and Orissa Research Society*, June 1930, pp. 137 bis 153.

III. LISTE DER STUDENTEN DES INDIAN HISTORICAL RESEARCH INSTITUTE DES FRANZ XAVER KOLLEGS, BOMBAY, UND IHRER ARBEITEN

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
1.	Abraham, O. L.	St. Joseph's College, Trichinopoly	Cochin under the Portuguese and the Dutch	M. A. 1930	Arbeitete 2 Jahre.
2.	Abreo, W. J. V.	St. Aloysius' College, Mangalore	The Jesuits at the Mughal Court under Shah Jahan and his successors	Gab Arbeit nach 1 Jahr auf	
3.	Alvares, E. M.	St. Aloysius' College, Mangalore	The Nayaks of Ikkeri	M. A. 1st Class, 1930	Arbeitete 2 Jahre; Schrift für Druck *empfohlen.*
4.	Attavar, C.	St. Joseph's College, Bangalore	The *Kalachuryas of* Kalyani		Junior Student.
5.	Baakza, A. R.	St. Xavier's College, Bombay	Mir Jumla	Gab Arbeit nach *1 Jahr auf*	
6.	Banaji, D. R.	St. Xavier's College, Bombay	*Relations* between the Sidis of Janjira and the British of Bombay	M. A. 1st class, 1929	Arbeitete 2 Jahre. Die Arbeit wird gedruckt.
7.	Baman-Behram, B. K.	St. Xavier's College Bombay	Introduction of the English Language during the time of the E. I. C.		Senior Student. Im Im 3. Jahr.
8.	Balsara, P. P	St. Xavier's College, Bombay	Ancient Iran's *contribution* to Human Progress	M. A., 1928	Arbeitete 2 Jahre.

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
9.	Bhabha, C. H.	St. Xavier's College, Bombay	The Black Hole		Junior Student.
10.	Bharucha, P. C.	St. Xavier's College, Bombay	Early History of the Thana District	Gab Arbeit nach 2 Jahren auf	
11.	Birdy, J. P.	St. Xavier's College, Bombay	The Gaikwars of Baroda		Senior Student.
12.	Boywalla, S. D.	Elphinstone College, Bombay	Mukarrab Khan		Senior Student.
13.	Coelho, C. A.	St. Aloysius' College, Mangalore	Historical Elements in the Ramayana		Junior Student.
14.	Coelho, Wm.	St. Aloysius' College, Mangalore	The Hoysala Vamsa	M. A., 1st class, 1929	Arbeit wird gedruckt.
15.	Colaço, D.	St. Aloysius's College, Mangalore	The Tanjore Maratha Rajya	M. A. 2nd class, 1930	Arbeitete 2 Jahre. Arbeit für Druck empfohlen.
16.	Daji, C. N.	St. Xavier's College, Bombay	The Cholas of Tanjore		Senior Student
17.	Desai, J.	St. Xavier's College, Bombay	Zohak in History and Tradition	M. A. 2nd class, 1929	Arbeitete 2 Jahre. Arbeit für Druck empfohlen.
18.	Desai, K. J.	St. Xavier's College, Bombay	The Rani of Jhansi		Senior Student.
19.	Divekar, B. R.	St. Xavier's College, Bombay	Raghunath Rao Peshwa		Senior Student im 3. Jahr

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
20.	Divekar, C. S.	Elphinstone College, Bombay	The Last Peshwa	Arbeitete 1 Jahr	
21.	D'Silva, G. J.	Deccan College, Poona	Hindu Symbolism in Ancient India		Senior Student im 3. Jahr.
22.	D'Silva, F. X.	St. Xavier's College, Bombay	Shivaji, according to Foreign Sources	Gab Arbeit nach 3 Jahren auf	
23.	D'Souza, A.W. D.	St. Aloysius's College, Mangalore	Warren Hastings and Maharaja Chait Singh		Senior Student.
24.	D'Souza, J. L. E.	St. Xavier's College, Bombay	The British Factory of Tellicherry	Gab Arbeit nach 1 Jahr auf	
25.	Fonseca, I.	St. Xavier's College, Bombay	Jahangir and the Jesuits	M. A. 1st class, 1930	
26.	Jali, K. D.	D. J. Sind College, Karachi	The Chauhans of Sambhar		Junior Student.
27.	Kanty, B. G.	Maharaja's College, Mysore	The Rajas of Coorg		Senior Student.
28.	Karnik, K. A.	St. Xavier's College, Bombay	Mahadji Sindia		Senior Student.
29.	Kasim, Ali	Aligarh College, Aligarh	Relations between Nizam Ali and the Marathas		Senior Student im 3. Jahr.
30.	Mahva, S. H.	St. Xavier's College, Bombay	The Sangama Dynasty of Vijayanagara		Senior Student.
31.	Manjra, S. H.	St. Xavier's College, Bombay	Cyrm the Great	M. A. 2nd class, 1929	

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
32.	Mascarenhas, W. X. I. J.	St. Aloysius's College, Mangalore	Hyder Aly and Tipu Sultan in Kanara		Senior Student.
33.	Mehta, M. M.	Bahauddin College, Junagadh	The Nawabs of Junagadh		Senior Student.
34.	Mehta, S. D.	St. Xavier's College, Bombay	George Thomas, Raja of Hansi		Senior Student.
35.	Mehta, R. C.	Elphinstone College, Bombay	The Count of Lalli		Junior Student.
36.	Mistree, M. J. C.	St. Xavier's College, Bombay	Economic conditions in Northern India during the Afghan Sultans of Delhi	Gab Arbeit nach 1 Jahr auf	
37.	Moraes, G. M.	St. Xavier's College, Bombay	The Kadamba Kula	M. A. 1st class, 1929. Chancellor's Medaille u. Sir W. Wedderburn Stipendium	Arbeit im Druck.
38.	Munsif, D. R.	St. Xavier's College, Bombay	The Muhammadan Conquest of Gujarat		Junior Student.
39.	Nentin, B. A.	St. Xavier's College, Bombay	The Nawabs of Arcot		Senior Student im 3. Jahr.
40.	Nentin, S. A.	St. Xavier's College, Bombay	Relations between Tipu Sultan and the French	M. A. 1st class, 1929	Arbeit für Druck empfohlen.
41.	Pai, K. A.	St. Aloysius' College Mangalore	The Western Chalukyas		Senior Student.

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
42.	Pais, A.	St. Aloysius' College, Mangalore	The Usurpation of Hyder Ali and Tipu Sultan		Junior Student.
43.	Pardiwalla, S. B.	St. Xavier's College, Bombay	The Chisti Family		Junior Student.
44.	Patil, B. S.	Karnataka College, Dharwar	The history of Dancing in Ancient India		Junior Student.
45.	Pires, A.	St. Xavier's College, Bombay	The Maukharis		Junior Student.
46.	Ramdas, S. J. R.	Wilson College, Bombay	Economic conditions of the Vijayanagara Empire		Senior Student im 3. Jahr.
47.	Rashid, Ahmad	Christian College, Peshawar	Mughal Policy in the North Western Frontier	Nach 1 Jahr entlassen	
48.	Rau, S.	St. Aloysius' College, Mangalore	Krishna Deva Raya of Vijayanagara		Senior Student.
49.	Rocha-Fernandes, F. D.	St. Xavier's College, Bombay	The British Factory of Kambayat		Junior Student.
50.	Saletore, B. A.	St. Aloysius' College, Mangalore	A History of Early Tuluva	M. A. 1st class, 1928. Telang Medaille u. Prämie	Arbeit im Druck; bereitet in London sein Ph. D. vor.
51.	Saletore, R. N.	St. Aloysius' College, Mangalore	Vijayanagara Art	M. A. 1st class, 1930	
52.	Sankalia, N. D.	St. Xavier's College, Bombay	The University of Nalanda		Senior Student.

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
53.	Sequeira, A. J. L.	St. Aloysius' College, Mangalore	Relations between the Sultans of Bijapur and the Portuguese		Senior Student.
54.	Shah, C. J.	St. Xavier's College, Bombay	Jainism in Northern India	M. A. 1st class, 1929	Arbeit im Druck (Messrs. Longmans, Green & Co.).
55.	Shah, M. H.	Baroda College, Baroda	Malik Ambar		Senior Student.
56.	Shahane, D. Y.	Elphinstone College, Bombay	The Chaudelas of Bundelkhand		Junior Student.
57.	Shapurji, S. B.	St. Xavier's College, Bombay	The Kalachuryas of Tripuri		Senior Student.
58.	Sharma, B. B. S.	Maharaja's College, Mysore	The Gangas of Mysore		Senior Student im 3. Jahr.
59.	Sharma, S. R.	St. Aloysius's College, Mangalore	Jainism in South India	M. A. 1st class, 1928	Arbeit für Druck empfohlen.
60.	Sheth, C. B.	Wilson College, Bombay	The Sholankis of Gujarat		Senior Student im 3. Jahr.
61.	Suleiman, S.	St. Xavier's College, Bombay	The Reign of Sikandar Jah of Hyderabad		Junior Student.
62.	Suntoke, B. H.	Wilson College, Bombay	Ancient History of Saurashtra		Arbeitete 3 Jahre; Arbeit nicht zugelassen, weil ungenügend.
63.	Tengshe, D. V.	Elphinstone College, Bombay	Tarabai		Senior Student.

	Name	Kolleg	Thema der Arbeit	Ziel	Bemerkungen
64.	Thakore, R. H.	St. Xavier's College, Bombay	Mahmud Begada		Junior Student.
65.	Vajifdar, P. P.	St. Xavier's College, Bombay	Zulfiquar Khan		Senior Student.
66.	Vasa, R. C.	Gujarat College, Ahmedabad	General de Bussy		Junior Student.
67.	Vijayakar, C.	St. Xavier's College, Bombay	Early Life of Shivaji		Senior Student.
68.	Wadia, F. D.	St. Xavier's College, Bombay	Persian Influence in Indian Art	Gab Arbeit nach 1 Jahr auf	
69.	D'Souza, P. A.	St. Xavier's College-Bombay	Gerald Aungier, the founder of Bombay		Gab Arbeit nach 2 Wochen auf wegen Ernennung zum Assistenten der Physik.
70.	Hussain, M. A.	St. Xavier's College, Bombay	Salar Jung the Great		Junior Student.
71.	Mascarenhas, Ch.	St. Aloysius' College, Mangalore	The Dutch Colonies on the East Coast of India	Gab Arbeit nach 1 Jahr auf	
72.	Tarkunde, B. M.	St. Catherine's College, Oxford	The Chandelas of Bundelkhand	Gab Arbeit nach 4 Monaten auf	
73.	Kirtikar, K. B.	Benares Hindu University	The Chandelas of Bundelkhand		Junior Student.
74.	Prativadibhayankara, P.	Andhra University	The Eastern Chalukyas		Junior Student.

SCHLUSSÜBERSICHT ÜBER DAS INSTITUT

(August 1930)

Studenten aus dem Franz Xaver Kolleg	36
Studenten aus anderen Kollegien	38
Studenten, die das Institut verließen	28
Studenten, die zur Zeit im Institut studieren	46
Studenten des Instituts, die den M. A. Grad erlangten	15
Studenten, die ihre Arbeit unvollendet ließen	12
Studenten, denen nicht gestattet wurde, ihre Arbeit einzureichen	1

VERZEICHNIS DER ZUR BESPRECHUNG EINGEGANGENEN SCHRIFTEN

LIST OF BOOKS RECEIVED FOR REVIEW

Almanach, Chinesisch-Deutscher für das Jahr 1931. Hrsg. in Verbindung mit der Vereinigung der Freunde Ostasiatischer Kunst, Köln vom China-Institut Frankfurt a. M., durch F. Fischer-Wieruszowski u. E. Rousselle. Mit 8 Tafeln. Frankfurt, China-Institut, (1931). gr. 8°. 90 pp. Preis: RM. 4.50.

Inhalt: Kalendarium. — In memoriam Richard Wilhelm. — Wilhelm, R. Chines. Frauenschönheit. 3. Vorträge. — Bo Gü I. Ewige Sehnsucht. Deutsch v. Ling Tsiu-Sen. — Ausgewählte Kapitel aus dem chines. Buch der Urkunden. Übersetzt u. erläutert v. R. Wilhelm. — Salmony, A. Die Stellung des Jade in der chinesischen Kunst. — Buddhist. Wesensschau nach der Lehre der Meditationssekte. Übers. v. E. Rousselle.

Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- u. Sprachenkunde. Fundator P. W. Schmidt, S. V. D. Bd. XXV, Heft 5—6 (= Sept. bis Dezember). Mit zahlr. Taf. St. Gabriel-Mödling, „Anthropos"-Administration, 1930. Lex. 8°. pp. 793—1163. Preis: Vollständig (6 Hefte) RM. 42.—.

Inhalt: Kern, Fr. Die Welt, worein die Griechen traten. — Imbelloni, J. Die Arten d. künstl. Schadeldeformation. — Riley, E. B. Sixteen Vocabularies from the Fly River, Papua. — Delille, A. Besnijdenis bij de Aluunda's en Aluena's in de streek ten Zuiden van Belgisch Kongo (grensstreek Belgisch Kongo-Angola). — Conzemius, E. Sur les Garif ou Caraïbes noirs de l'Amérique Centrale. — Pancritius, M. Aus mutterrechtl. Zeit. — Schwientek. Shintó auf Sado. — Delmas, L. La vache au Ruanda. — Hornbostel, E. M. v. Chinesische Ideogramme in Amerika. — Mostaert, A. et A. de Smedt. Le Dialecte Monguor parlé par les Mongols du Kansu Occidental. — Hörmann, K. Alpenhöhlen u. Petershöhle, eine Gegenüberstellung. — Koppers, W. Die Frage d. Mutterrechts u. des Totemismus im alten China. — Spann-Rheinsch, E. Kretische u. vorgriech. Sprache. — Wölfel, D. J. La Curia Romana y la Corona de España en la defensa de los aborigenes Canarios. — Analecta et Additamenta. — Miscellanea. — Bibliographie. — Avis. — Zeitschriftenschau.

Bulletin of the Catholic University of Peking. No. 1. 3. 4a. a. 6. With illustrat. and map. Peking 1926—1929. 8 vo.

Inhalt: No. 1: The Chinese Name of the Catholic University of Peking. Buildings and Grounds. — A General Prospectus of the Institution. — O' Toole, G. B. The Spiritual Lineage of the Catholic University of Peking. — Ying-Ki, Ig. The Last Emperor of the Ming Dynasty and Catholicity. —

Obituary of Sir Vincent Ying. — Ying, V. Letter to Pope Pius X. — The MacManus Academy of Chinese Studies. — Fabrèque, J. A Survey of Higher Education in the City of Peking.
No. 3: Costantini, C. The Need of a Sino-Christian Architecture for our Catholic Missions. — Stehle, C. Glimpses of China. — O' Toole, G. B. Random Notes on Early Christianity in China. — Claugherty, F. X. The Development of Education in China.
No. 4: Gresnigt, A. Chinese Architecture. — Ch'en Yüan. Manichaeism in China. — Healy, S. The Importance of Higher Education to the Catholic Missions of China.
No. 6: Healy, S. The Plans of the New University Building. — O' Toole, G. B. John of Montecorvino. — Rauth Ch. China's Relations with the West. — Clougherty, Fr. The Publications of the Catholic University of Peking. — Ildephonse. A Visit to the T'ai Shan — Ying-ki, Ign. The Secularization of Wu Tsung.

Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient. Tome XXVII (= 1927) et XXVIII (= 1928). Av. planches et fig. dans le texte. Hanoi 1928—29. Im Buchhandel: G. van Oest, Paris. in -4. 552 + 693 pp. Preis: Orig.-Umschl. Tome XXVII: Mex. $ 30.—; Tome XXVIII: Mex. $ 30.—.

Inhalt: Vol. 27: Renondeau. Choix de pièces du théâtre lyrique japonais, transcrites, trad. et annotées. — Parmentier, H. Notes d'archéologie indochinoise. — Roux, H. Les Tsa Khmu. — Goloubew, V. Le Cheval Balāha. — Notes et mélanges. — Bibliographie. — Chronique. — Nécrologie. — Documents administratifs.

Vol. 28: Aomi-no Mabito Genkai. Le voyage de Kanshin en Orient. Trad. par Takakusu. — Finot, L. Nouvelles inscriptions du Cambodge. — Coedès, G. Études cambodgiennes. — Mus, P. Études indiennes et indochinoises. — Cordier, G. Folklore du Yunnan. — Notes et mélanges. — Bibliographie. — Chronique. — Nécrologie. — Documents administratifs.

Bulletin of the School of Oriental Studies, London Institution. Vol. V (1928—30), part 4 and Vol. VI (1930), part 1. London, Published by the School of Oriental Studies, London Institution, 1930. 8 vo.

Inhalt: Vol. V, part 4: Arnold, T. W. Mīrzā Muḥammad Ḥaydar Dughlāt on the Harāt School of Painters. — Lockhart, L. Ḥasan-i-Ṣabbāḥ and the Assassins. — Mahendravikramavarma. Matta-vilāsa: a Farce. Translat. by L. D. Barnett. — Bloch, J. Some Problems of Indo-Aryan Philology. — The Miscellanea of I-shan. Ed. and translat. by E. D. Edwards. — Pisharoti, K. R. Rāmā-katha. A Study. — Bailey, T. Gr. Gleanings from Early Urdu Poets, II. — Children's Stories from Chinese Turkestan. Collected and translat. by R. O. Wingate. — Hogbin, H. I. an. Notes on a Grammar of the Language of Ongtong Java. — Yetts, W. Perc. A Note on the Ying tsao fa shih. — The Orkhon Inscriptions. Translat. from the Danish by E. Denison Ross. — Kunstlinger, D. „Rā'inā". — Grierson, G. A. Landhā and Lahndī. — Yoshitake, S. The History of the Japanese Particle "I". — Ross, E. D. a. V. Minorsky. Professor J. Markwart. — Reviews of Books. With plates. 1930. 8 vo. pp. 671—962. Preis: sh. 6/—.

Vol. VI, part 1: Waley, A. Notes on Chinese Alchemy. — Przyluski, J. La théorie des Guṇa. — The Tonyukuk Inscription translat. from the Danish by E. Denison Ross. — Yoshitake, S. Etymology of the Japanese Word „fude". — Bailey, H. W. To the Žāmasp-Nāmak. — Two Malay Letters from Ternate ed. and translat. by C. O. Blagden. — Wilson, A. T. Earthquakes in Persia. — Unvala, J. M. Doura-Eropos. — Zhukovsky, V. The Idea of Man in the Conception of Persian Mystics. Translat. from the Russian by L. Bogdanov. — Allen, W. E. D. Notes on Don

Juan of Persia's Account of Georgia. — Hevesy, W. F. de. On W. Schmidt's Munda-Mon-Khmer Comparisons. — Bailey, T. Gr. Gleanings from Early Urdu Poets, III. — Bailey, T. G. Early Urdu Conversations. — Reviews of Books. With 3 plates. 1930. 8 vo. pp. 1—277. Preis: sh. 6/—.

Caucasica. Zeitschrift für die Erforschung der Sprachen und Kulturen des Kaukasus u. Armeniens. Begr. v. A. Dirr. Hrsg. v. G. Deeters. Fasc. 5—6, I—II. Mit 1 Karte u. 10 Taf. Leipzig, Verlag der „Asia Major" Dr. Bruno Schindler, 1928—1930. gr. 8⁰. 130 + 78 + 77 pp. Preis: Orig.Umschl. 5 : RM. 20.—; 6,1 : RM. 15.—; 6,2 : RM. 12.—.

Inhalt: Fasc. V: Dirr, A. Die Sprache der Ubychen. (Grammat. Skizze, Texte, Glossar, Index.). — Dirr, A. Ein polyglottes Liebeslied. (Ein Beitrag zur Volkskunde Transkaukasiens). — Dirr, A. Udische Texte. — Eisler, R. Die „Seevölker"-Namen in den altoriental. Quellen.
Fasc. VI, 1: Jakovlev, N. Kurze Übersicht uber die tscherkessischen (adygheischen) Dialekte u. Sprachen. Übers. v. A. Dirr. — Baumhauer, Fr. Eine anonyme Schrift über den Prinzen Heraklius von Georgien aus dem Jahre 1793. — Markwart, J. Woher stammt der Name Kaukasus. — Dirr, A. Bücherbesprechungen.

Fasc. VI, 2: Schindler, Br. A. Dirr, In memoriam. — Deeters, A. Schriften Adolf Dirrs. — Markwart, J. Die Genealogie der Bagratiden u. das Zeitalter des Mar Abas u. Ps. Moses Xorenac'i.

Gaekwad's Oriental Series. Published under the authority of the Government of His Highness the Maharaja Gaekwad of Baroda. General Editor: Benoytosh Bhattacharyya. Vol. 35; 45; 46; 48; 49. Baroda, Central Library, 1926—1930. 8 vo. Boards.

Inhalt: Vol. 35: Mânavagṛhyasûtra of the Maitrâyaṇiya Śâkhâ with the Commentary of Aṣṭâvakra. Ed. with an Introduction, Indexes, etc. by Ramakrishna Harshaji Sastri. With a Preface by B. C. Lele. Baroda 1926. Preis: Rs. 5-0-0—.
Vol. 45: Bhāvaprakāśana of Śāradātanaya. Edited with an introduction and indices by Yadugiri Yatiraja Swami of Melkot and K. S. Ramaswami Sastri Siromani. Baroda 1930. Preis: Rs. 7-0-0.
Vol. 46: Rāmacarita of Abhinanda. Critically edited with an introduction by K. S. Rāmaswâmī Śāstri Śiromaṇi. Baroda 1930. Preis: Rs. 7-8-0.
Vol. 48: Nāṭyadarpaṇa of Rāmacandra and Guṇacandra with their own Commentary. Ed. with an Introduction in English and Indices by Gajanan Kushaba Shrigondekar and Lalchandra Bhagawandas Gandhi. Vol. I. Baroda 1929. Preis: Rs. 4-8-0.

Vol. 49: Pre-Diṅnāga Buddhist Texts on Logic from Chinese Sources. Translated with an Introduction. Notes and Indices by Gius. Tucci. Baroda 1929. Preis: Rs. 9-0-0.

Journal of the Andhra Historical Research Society. Vol. IV, parts 3 a. 4. (January a. April 1930). With plates. Rajahmundry, Printed at the Razan Press, Published by the Andhra Historical Research Society, 1930. 8 vo. pp. 125—248 a. I—XIV. Preis: Jährlich 4 Hefte sh. 12/—.

Inhalt: Rao, R. S. Correspondence between the Hon. East India Company and the Kandregula Family in the XVIII Century. — Pantulu, J. R. Malkāpuram Stone Pillar Inscription of Rudradēva (Rudrâmba) Śaka Saṁvat 1189. — Bahadur, J. R. A Stone Inscription in the Champakēśvara Temple at Dimilāda. — Dutt,

K. I. Studies in Vijayanagar Polity. — Rajaguru, S. Dhārākōta Copper-Plate Grant of Subhakaradēva of Orissa. — Sarma, L. P. P. A Silver Coin of King Prasannamātra. — Rao, C. N. A Fragment of a Copper-Plate Grant of Śrī Rangarāya of Penugonda. — Rao, R. S. The XII Session of the Indian Historica Records Commission. — Venkatappayya, K. Education in Ancient India. — Raghavacharyulu, K. Rāyavāchakamu and other. Telugu Sources of Krishṇa Rāya's Reign. — Rao, S. B. Evolution of the Brahmanical Heirarchy. — Bhonsle, Kr. R. The Birth-date of Sivaji the Great. — Kavi, M. R. The Discovery of the Authors Vṛtti on Vākyapadīya. — Reviews. — Notes of the two Quarters etc.

Journal, The, of the Bihar and Orissa Research Society. Vol. XVI, part 2 (= June 1930). With plates. Patna, Published by the Bihar and Orissa Research Society, 1930. 8 vo. pp. 137—226. Preis: Rs. 5-0-0.

Inhalt: Heras, H. Rama Deva Raya II., An Unknown Emperor of Vijayanagara. — Banerji, Br. N. Rammohan Ray as an Educational Pioneer. — Rajguru, S. Puri Copper-plate grant of Dharmaraja (Samvat 512 or 590 A. D.). — Tripathi, W. A note on the Hati-gumpha inscription of Emperor Kharavala. — Tripathi, N. A Incomplete Charter of a Somavamsi King, found at Ratnagiri. — Tripathi, N. Kharavela and the Madala Panji. — Miscellaneous Contributions. — Notes of the Quarter.

Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society. Edited by Dr. V. S. Sukthankar, A. A. A. Fyzee and Prof. N. K. Bhagwat. New Series. Vol. V (= 1929). Bombay, Published by the Society; London Agents: Arthur Probsthain, 1930. 8 vo. II, 176 pp. Preis: Rs. 7-8-0.

Inhalt: Venkatasubbiah, A. Pañcatantra Studies. — Vedic Studies. — Velankar, H. D. Vṛttajātisamuccaya of Virahāṅka. — Master, A. Some parallelisms in Indo-Aryan and Dravidian with especial reference to Marathi, Gujarati and Kanarese. — Reviews of Books. — Proceedings (Annual Report).

— The same. Vol. VI. (1930). With 3 plates. Bombay, Published by the Society; London Agents: Arthur Probsthain, 1930. 8 vo. II, 326, XIX pp. Preis: Rs. 15-0-0.

Inhalt: Modi, J. J. Rustam Mancock and the Persian Qisseh. — Bose, J. Ch. Mechanismen of Life. — Jha, G. Kumārila and Vedānta. — Bhandarkar, D. R. The Antiquity of the Poona District. — Pathak, B. K. On the date of Śākatāyana Cintāmaṇi. — Belvalkar, S. K. An Authentic but Unpublished work of Śankarācārya. — Ezekiel, E. M. The Position of Woman in Rabbinical Literature. — Hodivala, S. K. Parsi Viceroy and Governors of Kathiawar. — Tyabji, F. B. Social life in 1804 and 1929 amongst Muslims in Bombay. — Vakil, K. S. Education in Bombay City (1804—1929). — Kundangar, K. G. Development of the Kannaḍa drama. — Goffin, N. European Social life in Bombay, 1804 and 1929. — Proceedings of the 125th Anniversary Celebration Meeting.

Journal of the Ceylon Branch of the Royal Asiatic Society, 1928. Vol. XXXI. Nr. 81, Parts I—IV. With plates Colombo, The Colombo Apothecaries Company, Ltd., 1930. 8 vo. 231 pp. Preis: Mitglieder, Cts. 50; Nichtmitglieder, Re. 1.

Inhalt: Reimers, Ed. Feudalism in Ceylon. — De Silva, A. W. Economic Organisation in Early Times. — Pearson, J. European Chairs in Ceylon. — Ferguson, D. The Earlist Dutch Visits to Ceylon. — Bell, H. C. P. Excerpta Maldiviana. — Notices of Books.

Journal of Indian History. Ed. by Rao Bahadur S. Krishnaswami Aiyangar. Vol. IX, yart 2 a. 3 (Serial Nr. 26 a. 27). August a. December 1930. With plates. Madras, Printed at the Diocesan Press, Vepery, 1930. 8 vo. pp. VII, VI, 103—398. Preis: Jährlich 3 Nos. Rs. 10-0-0 od. sh. 15/—; Einzelne Nr. Rs. 4-0-0 od. sh. 6/—.

Inhalt: Vol. IX, part 2: Heras, H. Seven Days at Vijayanagara. — Sharma, D. Gleanings from Sanskrit Literature. — Aziz, Abdul. History of the Reign of Shān Jahān. — Aiyangar, Kr. The Rise of the Mahratta, Power in the South. — The Khaza' inul Futuh. — Reviews. — Select Contents of Oriental Journals. — The Round Table. — Our Exchanges. —

Vol. IX, part 3: Aziz, Abdul. History of the Reign of Shāh Jahān. — Sinha, H. N. The Genesis of the Din-I-Ilahi. — Sastri, S. Buddhist Logic in the Manimekalai. — Srinivasachari, C. S. The Historical Material in the Private Diary of Ananda Ranga Pillai (1736—1761). — Aiyangar, Kr. Gollapallee Diamond Mines. — Reviews. — Select Contents of Oriental Journals. — The Round Table. — Our Exchange.

Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society for the Year 1928. Vol. LIX. With 19 plates a. maps. Shanghai, Kelly a. Walsh, Ltd., 1928. 8 vo. VIII, 363 pp. Preis: Mex. $ 7.—.

Inhalt: Proceedings of Annual General Meeting. — Mason, I. Three Score Years and Ten. — MacGillivray, D. The Jews of Honan. — Ferguson, J. C. Shapes of Porcelain Vessels. — Hayes, L. N. The Great Wall of China. — Freeman, M. The Ch'ing Dynasty Criticism of Sung Politico-Philosophy. — Wang Kuo Wei. Chinese Foot Measures of the Past Nineteen Centuries. — Meerkerk, M. E. R. F. A German Translation of the Hsi Hsiang Chi. — Phelps, D. L. The Place of Music in the Platonic and Confucian Systems of Moral Education. — Engländer, A. L. The Origin and Growth of Deserts and the Encroachment of the Desert on North China. — White, L. M. Early Christianity in Japan. — Werner, E. T. C. The Origin of the Chinese Priesthood. — Jacot, A. P. Contributions from the Herbarium of the Shantung Christian University. — Hu Shih. Wang Mang, the Socialist Emperor of Nineteen Centuries Ago. — Biallas, F. X. K'ü Yüan, his Life and Poems. — Hudson, E. The Kite's Message. Translated. — Moule, A. C. The Murder of Achmach Bailo. — Reviews of Recent Books. — Additions to the Library. — List of Members.

— — the same for the Year 1929. Vol. LX. Shanghai, Kelly & Walsh, Ltd., 1929. 8⁰. XII, 178 pp. Preis: Mex. $ 5.—.

Inhalt: Proceedings of Annual General Meeting. — Chang Hsin-hai. Some Types of Chinese Historical Thought. — Hu Shih. The Establishment of Confucianism as a State Religion during the Han Dynasty. — Mason, I. The Mohammedans of China: When, and How they first came. — Chatley, H. Did Ancient Chinese Culture come from Egypt? — Kann, E. Gold in China: in its Historical, Practical and Financial Aspects. — Engländer, A. L. Some Notes on Asia's Ice Age. — Edgar, J. H. Did Manichaeism influence Lamaism? — Liu, J. C. A List of Plant Names included in the Cowdry Chihli Flora, not Recorded in the Index Florae Sinensis and its two Supplements. — Talbot, R. M. List of Legible Inscriptions on Stones in the Foreign Cemetery on Double Island, Swatow, 1922. — Morgan, E. The George Eumorfopoulos Collection: Catalogue of the Chinese and Corean Bronzes, Sculptures, Jades, Jewellery and Miscellaneous Objects by W. P. Yetts. A Review. — Reviews of Recent Books. — Additions to the Library. — List of Members.

— — The same for the Year 1930. Vol. LXI. With 9 plates and maps. Shanghai, Kelly & Walsh, Ltd., 1930. 8 vo. XIV, 218 pp. Preis: Mex. $ 5.—.

Inhalt: Proceedings of Annual General Meeting. — Buxton, D. The Light Thrown on Ancient Chinese History by Recent Archaeological Discoveries. — Vacca, G. Some Points on the History of Science in China. — Fischer, E. S. A Journey to the Tung Ling and a Visit to the Desecrated Eastern Mausolea of the Ta Tsing Dynasty, in 1929. — Ferguson, J. C. Stories in Chinese Paintings, II. — Morgan, E. Language and New Thought, or, New Words for New Ideas. — Chatley, H. Can Chinese Writing be simplified? — Wells, H. R. The Book of Changes and Genesis. — Soothill, H. R. Kingship in China. — Bruce, P. The I-Wei. A Problem in Criticism. — Forke, A. The Philosopher Yang Hsiung. — Ayscough, Fl. The Symbolism of the Forbidden City, Peking. — Jacot, P. Contributions from the Herbarium of the Shantung Christian University. — Hauer, E. Why the Sinologue should study Manchu. — Budd, Ch. Chinese Poems. Translated. — Reviews of Recent Books. — Presentations to the Library. — List of Members.

Journal, The, of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. With which are incorporated the Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. 1930, Nr. 4 and 1931, Nr. 1. London, Published by the Society, 1930—31. 8 vo.

Inhalt: 1930, IV: Sayce, A. H. The Decipherment of the Moscho-Hittite Inscriptions. — Guest, A. R. Further Arabic Inscriptions on Textiles (III). — Farmer, H. G. The Origin of the Arabian Lute and Rebec. — Thomas, B. The Kumzari Dialect of the Shihuh Tribe, Arabia, and a Vocabulary. — Johnston, E. H. Some Sāmkhya and Yoga Conceptions of the Śvetāśvatara Upaniṣad. — Woolley, L. Excavation at Ur, 1929—30. — Miscellaneous Communications. — Notices of Books. — Obituary Notices. With 1 plate. 1930. 8 vo. pp. 739—988 + I—XX. Preis: sh. 15/—.

1931, I: Thompson, C. Assyrian Prescriptions for Diseases of the Ears. — Edmonds, C. J. Suggestions for the Use of Latin Character in the Writing of Kurdish. — Wolfenden, St. N. On the Tibetan Transcriptions of Si-Hia Words. — Wesendonk, O. G. The Kālavāda and the Zervanite System. — Langdon, S., New Fragments of the Commentaries on the Ritual of the Death and Resurrection of Bel. — Robinson, A. E. The Mahmal of the Moslem Pilgrimage. — Guest, A. R. Further Arabic Inscriptions on Textiles (IV). — Miscellaneous Communications. — Notices of Books. — Obituary Notice. With 2 plates. 1931. 8 vo. pp. I—XVI, 1—258. Preis: sh. 15/—.

Literaturzeitung, Orientalistische. Monatsschrift für die Wissenschaft vom Ganzen Orient u. s. Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen. Unter Mitwirkung v. E. Eheloff, R. Hartmann, W. Simon u. O. Strauß hrsg. v. W. Wreszinski. Jahrg. XXXIII, Nr. 11 u. 12 (= November-Dezember 1930) u. Jahrg. XXXIV, Nr. 1—3 (= Januar-März 1931). Mit Tafeln. Leipzig, Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, 1930—31. 4⁰. col. 841—1084 u. col. 1—296. Preis: Jährlich 12 Hefte RM. 48.—.

Inhalt: Jahrg. XXXIII, 11: Moortgat, A. Der Kampf zu Wagen in der Kunst des alten Orients. — Schaade, A. Aḥmed Taimūr Paša u. die arabische Renaissance. — Besprechungen.

Jahrg. XXXIII, 12: Spiegelberg, W. Achikar in einem demotischen Texte d. römisch. Kaiserzeit. — Pedersen, H. Zu den nichtgriech. Inschriften von Amanthus. — Künstlinger, D. Zu OLZ XXXII, 617—18. — Fuchs, W. Zwei neue Exemplare des mandjurischen Kandjur. — Besprechungen.

Jahrg. XXXIV, 1: Pleßner, M. Zur arabischen Übersetzung der Poetik des Aristoteles. — Besprechungen.

Jahrg. XXXIV, 2: Schafer, H. Weiteres zum Bogenschießen im alten Ägypten. — Ruben, W. Über philosophievergleichende Literatur. — Besprechungen.

Jahrg. XXXIV, 3: Scharff, A. Die Wandmalereien aus Amarna. — Pedersen, J. Zum Problem d. islamisch. Mystik. — Besprechungen.

Quarterly, The Indian Historical. Edited by Narendra Nath Law. Vol. VI, Nr. 2—4 (= June 1930 — December 1930). With plates. Calcutta, The Calcutta Oriental Press, 1930. 8 vo. pp. 205 bis 800 + 81 — 96 + 1 — 24. Preis: Vollständiger Band (4 Hefte) sh. 10/6.

Inhalt: Vol. VI, 2: Geiger, W. The Trust, worthiness of the Mahāvaṃsa. — Das Gupta, A. P. Sir Eyre Coote and the Question of Military Command in the Carnatic War (1780—83). — Law, N. N. The Determination of the Relative Strength of a State and the Vyasanas. — Chaṭṭopādhyāya, K. The Dāśarājña Battle. — Chowdhuri, J. N. The Administration of the Delhi Empire in the pre-Mughal period. — Ghosh, A. The Caste of Candragupta Maurya. — Ramadas, G. Rāvaṇa and his Tribe. — Venkatasubbiah, A. When was the Gommaṭa image at Sravaṇa-Belgola set up? — Sen, S. N. Hyder Ali's Fleet. — Das Gupta, Mr. Śraddhā and Bhakti in Vedic Literature. — Ghosal, U. N. a. N. Dutt. Tāranātha's History of Buddhism in India. — Lahiri, Pr. Ch. The Guṇa-Doctrine in Bharata. — Kataki, S. S. Antiquities of Assam. — Miscellany. — Reviews. — Select Contents of Oriental Journals. — Supplement.

Vol. VI, 3: Ghosal, M. N. On some points relating to the Maurya Administrative System. — Das Gupta, A. P. The Treaty of Mangalore. — Rajvade, V. K. Some difficult Vedic words. — Sarkar, K. Ch. A new form of Sūrya from Varendra. — Law, N. N. The Determination of the Relative strength of a State and the Vyasanas. — Ghose, M. The Bharata Vākya. — Das Gupta, Mr. Śraddhā and Bhakti in Vedic Literature. — Pati, J. The Indo-Aryan Invasion. A Myth. — Chakravarti, S. K. The state in relation to Coinage in Ancient India. — Ray, M. The Origin of Buddhism. — Ramadas, G. Rāvaṇa and his Tribe. — Desikar, S. The Sambuvarāyans of Kāñcī. — Chauduri, S. B. a S. C. Banerjee. The Garuḍa Purāṇa. — Miscellany. — Reviews. — Select Contents of Oriental Journals. — Bibliographical Notes. — Supplement.

Vol. VI, 4: Lévi, S. Manimekhalā, a Divinity of the Sea. — Ghosal, U. N. On some points relating to the Maurya Administrative System. — Chatterjee, S. K. Appendix to above. — Chintamoni, T. R. Yuddhakāṇḍa Campū of Rājacuḍāmaṇi Dikṣita. — Rajvade, V. K. Some difficult Vedic Words. — Chakravarti, Pr. Ch. Naval Warfare in Ancient India. — Roy, M. Origin of Buddhism. — Sen, J. The Riddle of the Pradyota Dynasty. — Rao, R. R. Vidyāraṇya and Madhavācārya. — Banerja, J. N. The „Webbed Fingers" of Buddha. — Dutt, B. Bh. The Two Bhāskaras. — Ganguli, R. Cultivation in Ancient India. — Ghosh, H. Ch. The Chronology of the Western Kṣatrapas and the Andhras. — Miscellany. — Reviews. — Select Contents of Oriental Journals. — Bibliographical Notes.

Revue des Arts Asiatiques. Annales au Musée Guimet. Tome VI (1929—1930), Nr. 4 (= Décembre). Av. planches. Paris, Les Éditions G. van Oest, 1930. in -4; pp. 197—268. Preis: Frs. 24.—; Étranger: Frs. 35.—.

Inhalt: Waldschmidt, E Illustrations de la Kṛṣṇa-līlā. — Stchoukine, I. Portraits moghols: deux darbâr de Jahângîr. — N. - Bronzes du Louristan. — Groslier, G. La Fin d'un Art. — Michaud, S. St. et J. Daridan. La peinture séfévide au Tchehel Soutoun à Ispahan. — Read, R. S. Note sur la construction des voûtes

en Perse. — Compte Rendus: Bibliographie. — Table des Matières du Tome VI (1929—1930).

Tagungsberichte der Gesellschaft für Völkerkunde. Hrsg. v. Vorstand. Bericht über die I. Tagung 1929 in Leipzig. Mit 14 Abbildungen auf 6 Tafeln und 1 Karte. Leipzig, Antiquariat Dr. Bruno Schindler (Asia Major), 1930. 8⁰. VIII, 110 pp. Preis: Orig.-Umschl. 7.50.

T'oung Pao. Archives pour servier à l'étude de l'histoire des langues, de la géographie et de l'ethnographie de l'Asie orientale. Réd. par P. Pelliot. Vol. XXVII, Nr. 2—3. Leide, Librairie et Imprimerie ci-devant E. J. Brill, 1930. in -8. pp. 119—246. Preis: Vollständiger Bd. (5 Hefte) fl. 16.—.

Inhalt: Ligeti, L. La collection mongole Schilling v. Cannstadt à la bibliothèque de l'Institut. — Moule, A. C. An introduction to the I yü t'u chih. — Mélanges. — Bibliographie. — Notes bibliographiques. — Livres reçus. — Chroniques. — Nécrologie.

Vaitarani, The. A Review of Current Literature and a Research Journal. Ed. by Bidyadhar Singh Deo. Vol. IV, Nr. 9 (May 1930). Idigapadia, Cuttack, The Vaitarani Office, 1930. sm. 8 vo. pp. 245—276. Preis: Jährlich: Rs. 3-0-0.

Yenching Journal of Chinese Studies. Ed. by Ku Chieh-kang; Wu Lei-ch'uan; A. v. Staël-Holstein, L. C. Porter etc. 1930, Nr. 8 (December). Peiping, Yenching University, 1930. Demy 8 vo. Preis: Jährlich (2 Hefte) $ 1.—.

Inhalt: Fang Chu'ang-yao. Royal Titles of the Hsiung Nu. — Fang Chuang-yao. The Hsien Pei Language. — Ch'en Yuan. The Dates of the Birth and Death of Yeh-lü-ch'u-ts'ai. — Chang Hsing-lang. The Real 'Limahong' in Philippine History. — Yen Hsi-shen. The Measurement of the Standart Measure of Wang Mang. — Li Chin-hsi. A Study of 之 in the Book of Odes. — Wu Shih-ch'ang. An Explanation of 誕 in the Book of History and the Book of Odes. — Ch'ien Mu. The Date of the Compilation of the Tao Te Ching. — Notes and Comments. — Reviews.

Zeitschrift d. Deutschen Morgenländisch. Gesellschaft. Im Auftrage der Gesellschaft hrsg. v. G. Steindorff. N. Folge. Bd. IX, Heft 2. Leipzig, Deutsche Morgenländ. Gesellschaft, in Kommission bei F. A. Brockhaus, 1930. 8⁰. pp. 111—206 + 23 — 60. Preis: Vollständiger Jahrg. (4 Hefte) RM. 16.—.

Inhalt: Fück, J. Eine arabische Literaturgeschichte aus dem 10. Jahrh. n. Chr. (Der Fihrist des Ibn an-Nadīm). — Budde, K. Jesaja u. Aḥaz. — Budde, K. Habakuk. — Ahrens, K. Christliches im Qoran. Eine Nachlese. — Bücherbesprechungen. — Freiherr v. Oppenheim-Stiftung zu Berlin. — Nachruf. — Bericht üb. die Mitgliederversammlung der D.M.G. in Wien. — Auszug aus der Rechnung üb. Einnahme u. Ausgabe 1929. — 6. Deutscher Orientalistentag in Wien. — Zugangsverzeichnis der Bibliothek der D.M.G. Februar bis Juni 1930. — Mitgliedernachrichten.

Zeitschrift, Ostasiatische. Im Auftrage der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst hrsg. v. O. Kümmel, W. Cohn, F. Lessing.

N. Folge. Jahrg. VI. (= Der Ganzen Reihe 16. Jahrg.) Heft 3 bis 6. Mit zahlr. Taf. u. Abbildgn. Berlin u. Leipzig, Verlag von Walter de Gruyter u. Co., 1930. 4⁰. pp. 140—303. Preis: Vollständiger Jahrg. (6 Hefte) RM. 36.—.

Inhalt: Jahrg. VI, 3/4: Lessing, Ferd. F. W. K. Müller zum Gedächtnis. — Waldschmidt, E. Albert von Le Coq †. — Hentze, C. Beiträge zu den Problemen des eurasischen Tierstyles. — Kümmel, O. Neun chines. Spiegel. — Chanoch, A. Kamo no Chōmei, Aufzeichnungen in einer Hütte (Hōjōki). — Besprechungen. — Mitteilungen der G. O. K.
Jahrg. VI, 5: Kümmel, O. Ein Denkmal der Nord Ch'i-Periode. — Ayscough, Fl. u. Kl. Wolters. Zwei Gedichtzyklen von Tu Fu. — Reidemeister, K. Grabfiguren u. Stifterfiguren. — Coomaraswamy, A. An Indian Bronze Bowl. — Besprechungen. — Mitteilungen der G. O. K.
Jahrg. VI, 6: Waldschmidt, E. Die Entwicklungsgeschichte des Buddhabildes in Indien. — Zoltan de Takács. From Northern China to the Danube. — Rumpf, F. Der angebliche „Japanische Sonnenschirm des heiligen Franz Xaver". — Analysen chines. Bronze. — Besprechungen. — Mitteilungen der G. O. K.

Aiyar, L. V. Ramasw. Alveolar t, d in Malayalam and Tamil. Ernakulam, Printed at the Cochin Covernment Press, 1930, 4 to. pp. 12—30.

Alexéiev, Basil M. Prof. The Chinese Gods of Wealth. A Lecture delivered at the School of Oriental Studies, University of London, on 26th March, 1926. With 24 (partly colour.) plates. London, Published by the School of Oriental Studies in conjunction with the China Society, 1928. Cr. 8 vo. 36 pp. Preis: Lwd. sh. 7/6.

Anthologie des Conteurs chinois moderne, établie et traduite avec une introduction, par J. B. Kin Yn Yu. Paris, Les Éditions Rieder, 1929. pet. in -8. 195 pp. [= Les Prosateurs étrangers modernes.] Preis: Frs. 18.—.

Art, The Siamese, of Dancing. With a preface by H.R.H. Prince Damrong Rajanubhab. With many illustr. Bangkok, Publ. by the Vajirana Nat. Library, 2466 [1923]. Roy. 8 vo. In Siamese. Preis: Kart. RM. 30.—.

Auslandsstudien. Hrsg. vom Arbeitsausschuß zur Förderung des Auslandsstudiums an der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Bd. VI: Ostasien. Königsberg i. Pr., Gräfe u. Unzer, 1931. 8⁰. 107 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—.

Inhalt: Haushofer, K. Geopolitische Probleme Ostasiens. — Glasenapp, H. v. Der Buddhismus als Kulturmacht im Fernen Osten. — Lederer, E. Das moderne Japan. — Winkler, M. Sibirien in Vergangenheit u. Gegenwart. — Worringer, W. Die Kunst Ostasiens (Auszug).

Aus Wissenschaft und Antiquariat. Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Buchhandlung Gustav Fock G. m. b. H. Mit 23 Tafeln. Leipzig, Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H., 1929. 4⁰.

392 pp. Origlwd. Nur in 1500 Explrn. erschienen. Mit Buchschmuck v. Hugo Steiner-Prag.

Behncke, Paul. Der deutsche Zeitungsdienst und das Überseeausland. Berlin u. Leipzig, Verlag von Walter de Gruyter & Co., 1930. gr. 8⁰. 42 pp. [= Erschien als Beilage zu: Zeitungswissenschaft. Zweimonatsschrift. V. Jahrg. Nr. 4]. Preis: Orig.-Umschl. RM. 1.60

Böhm, Hans. Lieder aus China. Nachdichtungen chines. Lyrik. Mit 17 Zeichnungen v. R. Großmann. München, Verlegt bei Georg D. W. Callwey, 1929. 8⁰. 63 pp. Biegsamer Lwdbd. im chines. Stil. RM. 7.—.

Buchanan, Francis. An Account of the District of Purnea in 1809 bis 1810. Edited from the Buchanan Mss. in the India Office Library, with the permission of the Secretary of State for India in Council, by V. H. Jackson. With 2 maps. Patna, Published by the Bihar and Orissa Research Society, 1928. Roy. 8 vo. III, 620 — XLVII pp. Preis: Halbschwsldrbd. Rs. 10-0-0.

Dikshitar, V. R. Ramachandra. Studies in Tamil Literatur and History. London, Luzac & Co., 1930. 8 vo. XI, 324 pp. Preis: Lwd. sh. 10/6.

Eckardt, Andr. (O. S. B.) Koreanische Musik. Mit 42 Abbildgn. auf 25 Tafeln. Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde .Ostasien. Im Buchhandel zu beziehen durch „Verlag Asia Major G. m. b. H." Leipzig, 1930. gr. 8⁰. VIII, 63 pp. [= Mitteilungen der OAG Bd. XXIV, Teil B.) Preis: Orig.-Umschl. RM. 10.—.

Fischer, Otto. Die chinesische Malerei der Han-Dynastie. Mit 80 Lichtdrucktafeln u. 1 Farbtafel. Berlin, Paul Neff Verlag, 1931. Fol. XI, 150 pp. Einmalige numerierte Auflage von 250 Exemplaren. Preis: Hpgmt. RM. 125.—.

Franke, O. Geschichte des chinesischen Reiches. Eine Darstellung seiner Entstehung, seines Wesens und seiner Entwicklung bis zur neuesten Zeit. Bd. I: Das Altertum u. das Werden des konfuzianischen Staates. Berlin, Walter de Gruyter u. Co., 1930. gr. 8⁰. XXVI, 431 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 28.—; gbd. RM. 30.—.

Frankl, Theodor. Dr. Die Entstehung des Menschen nach dem Koran. Prag, Verlag der J. G. Calve'schen Universitätsbuchhandlung, 1930. kl. 8⁰. 48 pp. Preis: Orig.-Umschl. Kr. 32.—.

Gabain, Annemarie von. Ein Fürstenspiegel: Das Sin-yü des Lu Kia. Berlin 1930. gr. 8⁰. 83 pp. (Inaugural-Dissertation.) [Erschien gleichzeitig in: Mitteilung. des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin. Bd. XXXIII. Abt. I.]

Ghoshal, N. N. Contributions to the History of the Hindu Revenue System. Calcutta, Published by the University, 1929. Demy 8 vo. XVII, 313 pp.

Granet, Marcel. La Civilisation chinoise. La vie publique et la vie privée. Avec 5 cartes et 2 fig. dans le texte et 10 planches hors texte. Paris, La Renaissance du Livre, 1929. in -8. XXI, 523 pp. [= L'évolution de l'humanité. I. section, 5. III.] Preis: Frs. 30.—

Hentze, C. Le poisson comme symbole de fécondité dans la Chine ancienne. Av. illustr. Bruxelles, Vromant et Co., s. d. in-8. 15 pp. [= Extr. du „Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire.]

Hertel, Johannes. Beiträge zur Erklärung des Awestas und des Vedas. Leipzig, Verlag von S. Hirzel, 1929. Lex. 8⁰. XXIX, 284 pp. [= Abhandlungen d. Sächs. Akademie d. Wissenschaften. Philologisch-Histor. Klasse. Bd. XL, Nr. II.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 19.60.

Hübotter, F. Die chinesische Medizin zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ihr historischer Entwicklungsgang. Mit einem anatomischen Atlas. Leipzig, Verlag der „Asia Major" Dr. Bruno Schindler, 1929. 4⁰. 360 pp. [= China-Bibliothek Bd. I.] In Manuldruck. Preis: Orig.-Umschl. RM. 50.—; Lwd. RM. 56.—.

Jackson, A. V. Williams, Prof. Zoroastrian Studies. The Iranian Religion and various Monographs. New York, Columbia University Press, 1928. Cr. 8 vo. XXXIII, 325 pp. Preis: Lwd. $ 4.—.

Junker, Heinrich F. J. Arische Forschungen. Yaghnōbī-Studien. I. Die sprachgeograph. Gliederung des Yaghnōb-Tales. Mit 4 Karten. Leipzig, Verlag von S. Hirzel, 1930. Lex. 8⁰. 1 Bll., 132 pp. [= Abhandlungen d. Sächsischen Akademie d. Wissenschaften. Philologisch-Historische Klasse. Bd. XLI, Nr. II.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.25.

Kara-Davdū, (E.) Tschingis-Kan als Feldherr und seine Erbschaft. Mit Portr., Abbildungen u. 1 Karte. Belgrad 1929. 8⁰. 232 pp. In russ. Sprache.

Karlgren, B. The Authenticity of Ancient Chinese Texts. Stockholm 1929. Cr. 8 vo. [= Reprinted from: The Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities, Nr. 1; pp. 165—183.] Preis: Orig.-Umschl. Kr. 3.50.

— Philology and Ancient China. Oslo, H. Aschehoug & Co. (W. Nygaard), 1926. 8 vo. 167 pp. [= Instituttet for Sammenligende Kulturforskning. Serie A: Forelesninger. Vol. VIII.] Preis: Orig.-Umschl. sh. 5/6.

Karlgren, B. Some Fecundity Symbols in Ancient China. With 6 plates. Stockholm 1930. Roy. 8 vo. 54 pp. [= Reprinted from: The Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities, Nr. 2.]

Kin Ping Meh oder Die abenteuerliche Geschichte von Hsi Men u. sein. sechs Frauen. Aus dem Chines. übertr. von Franz Kuhn. Leipzig, Insel-Verlag (1930). 8⁰. 920 pp. Preis: Lwd. 14.—.

Koppers, Wilhelm. Tungusen und Miao. Ein Beitrag zur Frage der Komplexität der altchinesischen Kultur. Mit 3 Abbildungen im Text. Wien, Im Selbstverlag der Anthropologischen Gesellschaft, 1930. Lex. 8⁰. [= Sonderabdruck aus: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. LX, pp. 305—319.]

K'üh Yüan. T'ien-Wen. Die Himmelsfragen. Übersetzt und erklärt v. A. Conrady. Abgeschloss. u. hrsg. v. E. Erkes. Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1930. 8⁰. [= China-Bibliothek Bd. II.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 27.—; Lwd. RM. 30.—.

Kung-Tse. Leben und Werk v. Richard Wilhelm. Mit Bildnis. Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz), 1925. 8⁰. III, 210 pp. [= Frommanns Klassiker d. Philosophie. Bd. XXV.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.—; Lwd. RM. 10.—.

Language, The Japanese, and the Roman Alphabet. A Short Statement of the Japanese Standard System. Tokyo, The Rômaji-Hirome-Kai, 1930. sm. 8 vo. 13 pp.

Lao-Tse u. der Taoismus. Von Richard Wilhelm. Mit Bildnis. Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz), 1925. 8⁰. 172 pp. [= Frommanns Klassiker d. Philosophie. Bd. XXVI.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.—; Lwd. RM. 8.—.

Legende, Die, vom Leben des Buddha. In Auszügen aus den heiligen Texten. Aus dem Sanskrit, Pali u. Chinesischen übersetzt u. eingeführt v. Ernst Waldschmidt. Mit vielen zum Teil farbig. Illustrationen wiedergegeben nach tibetischen Tempelbildern aus dem Besitz des Berliner Museums für Völkerkunde. Berlin, Volksverband der Bücherfreunde. Wegweiser-Verlag G. m. b. H., (1929). 8⁰. 248 pp. Preis: Hfrzbd. RM. 5.—.

Leser, Paul. Westöstliche Landwirtschaft. Kulturbeziehungen zwischen Europa, dem vorderen Orient u. dem Fernen Osten, aufgezeigt an landwirtschaftlichen Geräten u. Arbeitsvorgängen. Mit 95 Abbildgn. im Text u. auf Tafeln. St. Gabriel-Mödling, Anthropos-Administration, o. J. [1928] Lex. 8⁰. 69 pp. [= Sond.-Abdruck aus: Festschrift für P. W. Schmidt.]

Lommel, Hermann. Die Religion Zarathustras nach dem Awesta dargestellt. Tübingen, Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck),

1930. gr. 8⁰. VIII, 290 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 13.20; Lwd. RM. 16.—.

Meissner, K. Tanabata. Das Sternenfest. Redigiert von H. Bohner. Mit Abbildgn., darunter 1 farb. Tafel. Hamburg, Otto Meißner Verlag, 1923. 8⁰. 155 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.30.

Menz, Gerhard, Dr. China. Mit 7 Karten. Berlin, Zentral-Verlag G. m. b. H., 1930. 8⁰. 88 pp. [= Weltpolitische Bücherei. Hrsg. v. A. Grabowsky. Bd. 17. Länderkundliche Reihe.] Preis: Hlwd. RM. 3.—.

Moellendorff, R. v. P. G. von Moellendorff. Ein Lebensbild. Mit Portr. u. 11 Tafeln. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1930. gr. 8⁰. VIII, 166 pp. Preis: Lwd. RM. 10.—.

Mullie, Jos. Het Chineesch Taaleigen. Inleiding tot de gesprokene taal. (Noord-Pekineesch dialekt). I. Deel. Pei-P'ing, Drukkerij der Lazaristen, 1930. Deny 8 vo. XXXIII, 509 pp. [= Internationale Sammlung Linguistischer Monographien. Bd. V.] Preis: Orig.-Umschl. $ 3.50 Gold.

Ostwald, Paul, Dr. Ostasien und die Weltpolitik. Bonn, Kurt Schroeder Verlag, 1928. gr. 8⁰. 186 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 5.30; gebd. RM. 7.—.

— Wilhelm. Alte und neue Bücher. Festrede anläßlich der Fünfzigjahrfeier der Buchhandlung Gustav Fock G. m. b. H. Leipzig, Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H., 1929. gr. 8⁰. 6 ungez. Blatt. Privatdruck. Nicht im Handel.

Proben von Drucktypen der Alten und Neuen Welt. Aus der Offizin Gebauer-Schwetschke A.-G. I. Halle (Saale) 1930. kl. 8⁰. 4 ungez. Bll., 56 pp. Orig.-Umschl.

Raquette, G. Eine kaschgarische Wakf-Urkunde aus der Khodscha-Zeit Ost-Turkestans. Mit 1 Tafel. Lund u. Leipzig, C. W. K. Gleerup u. Otto Harrassowitz, (1930). gr. 8⁰. 24 pp. [= Lunds Universitets Årsskrift. N. F. Avd. 1. Bd. 26. Nr. 2.] Preis: Orig.-Umschl. Kr. 1.—.

Records of the French Merchants during the Reign of Kin Phra Narayana. With a preface by H. H. Prince Bidyalankarana and Prince Damrong Rajanubhab. Vol. 1. 2. 4—7. With portrs. Bangkok, Publ. of the Vajiranana Nat. Library, 2470—2471 (1927—28). 8 vo.

— of the French Missionaries from the Reign of King Ekadas up to the Beginning of the Bangkok Dynasty. With a preface by H. H. Prince Bidyalankarana. Part. VI. With portr. Bangkok, Publ. by the Vajiranana Nat. Library, 2470 (1927). 8 vo. In Siamese.

Records Siamese and English, of the Siamese Embassy to England in 1857—1858. With a preface by H. H. Prince Bidyalankarana. With 6 plates. Bangkok, Publ. by the Vajiranana Nat.-Library, 2470 (1927). 8 vo. In Siamese.

Renker, Gustav. Feuer im Osten. Roman. Leipzig, L. Staackmann Verlag, 1930. 8⁰. 317 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.50; Lwd. 6.50.

Šāyast-nē-šāyast. A Pahlavi Text on Religious Customs, edited, transliterated and translated with Introduction and Notes by Jehangir C. Tavadia. Hamburg, Friederichsen, de Gruyter u. Co. m. b. H., 1930. Lex. 8⁰. XI, 174 pp. [= Alt- u. Neu-Indische Studien hersg. vom Seminar für Kultur und Geschichte Indiens an der Hamburgischen Universität. Heft 3.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 10.—.

Scharschmidt, C. Das alte und das neue Rômaji-System. Tokyo, Verlag von Rômaji-Hirome-Kai, 1930. kl. 8⁰. 39 pp. Orig.-Umschl.

Schurig, Margarete, Dr. Die Südseetöpferei. Mit 7 Tafeln Abbildungen u. 2 Karten. Leipzig, Antiquariat Dr. Bruno Schindler (Asia Major), 1930. 8⁰. XV, 229 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 10.—.

Shü, Pen Chen. Die chinesische Erziehungslage im Hinblick auf die europäischen Reformen. Weimar, Hermann Böhlaus Nachf., 1928. gr. 8⁰. II, 105 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.50; Gebd. RM. 5.—.

Shu Pi. Das kostbare Heldenblut von Shu. Erstmalig übertragen aus dem chines. Urtext v. F. Weiß. Mit 1 Karte. Berlin, Carl Heymanns Verlag, 1929. 8⁰. VII, 105 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.—

Simon, Walter. Tibetisch-chinesische Wortgleichungen. Ein Versuch. Berlin u. Leipzig, Verlag von Walter de Gruyter & Co., 1930. gr. 8⁰. 72 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.—.

— Zur Rekonstruktion der altchinesischen Endkonsonanten. (Teil I). Brln. u. Lg., Verlag v. Walter de Gruyter & Co., 1928. gr. 8⁰. 21 pp. [= Sond.-Abdruck aus: Mitteilung. d. Seminars f. Oriental. Sprachen. Bd. XXX. 1927. Abteilung I.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 2.—.

— Zur Rekonstruktion der altchinesischen Endkonsonanten. II. Teil. Berlin u. Leipzig, Verlag von Walter de Gruyter & Co., 1929. 8⁰. 30 pp. [= Sonder-Abdruck aus: Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen. Bd. XXXI, Abteilung I.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—.

Steffen, Albert. Mani. Dornach u. Stuttgart, Verlag für Schöne Wissenschaften, 1930. 8⁰. 81 pp. Preis: Lwd. RM. 3.—.

Topa, Ishwar Nath. The Growth and Development of National Thought in India. Hamburg, Friederichsen, de Gruyter & Co. m. b. H., 1930. 8⁰. XIV, 176 pp. Preis: Orig.-Umschl. 11.—.

Tu Fu. The Autobiography of a Chinese Poet A. D. 712—770. Including an Historical Year Record, a Biographical Index, and a Topographical Note, as well as Maps, Plans, and Illustrations. Arranged from his poems and translated by Florence Ayscough. Vol. I: A. D. 712—750. London, Boston a. New York, Jonathan Cape and Houghton Mifflin Company, (1929). Roy. 8 vo. 450 pp. Preis: Lwd. sh. 21/—.

Wedemeyer, A. Japanische Frühgeschichte. Untersuchungen zur Chronologie u. Territorialverfassung von Altjapan bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Mit 3 farb. Karten. Tokyo, Deutsche Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens. Im Buchhandel zu beziehen durch „Verlag Asia Major G. m. b. H.", Leipzig, 1930. gr. 8⁰. XVI, 346 pp. [= Mitteilungen der OAG: Suppl.-Bd. XI.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 24.—; Lwd. RM. 27.—.

Wilhelm, Richard. Chinesische Philosophie. Mit 15 Abbildungen u. 1 Tafel. Breslau, Ferdinand Hirt, 1929. kl. 8⁰. 128 pp. [= Jedermanns Bücherei. Abteilung Philosophie.] Preis: Hlwd. RM. 3.50.

Witte, J. Prof. D. Dr. Der Buddhismus in Geschichte und Gegenwart. Leipzig, Verlag von Quelle & Meyer, 1930. kl. 8⁰. 160 pp. [= Wissenschaft u. Bildung. Bd. 268.] Lwd. 1.80.

Wittfogel, K(arl) A(ugust). Wirtschaft und Gesellschaft Chinas. Versuch der wissenschaftl. Analyse e. großen Agrargesellschaft. Tl. I: Produktionskräfte, Produktions- u. Zirkulationsprozeß. Mit Abbildung. u. z. Teil eingedr. Karten. Leipzig, C. L. Hirschfeld, 1931. gr. 8⁰. XXIV, 768 pp. [= Schriften d. Instituts für Sozialforschung a. d. Univers. Frankfurt a. M. Bd. III.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 30.—; Lwd. RM. 32.—.

Woitsch, L. Dr. Lexikographische Beiträge. Lugd. Bat. 1930. 8⁰ [= Sonderabdruck aus: Acta orientalia, vol. VIII, pp. 280—287.]

Wolfenden, Stuart N. Outlines of Tibeto-Burman Linguistic Morphology. With special reference to the Prefixes, Infixes and Suffixes of Classical Tibetan and the Languages of the Kachin, Bodo-Nāgā, Kuki-Chin and Burma Groups. London, The Royal Asiatic Society, 1929. 8 vo. XV, 216 pp. [= Prize Publication Fund. Vol. XII.] Preis: Lwd. sh. 15/—.

— On Ok Myit and She Pok, with a Proposed Revision of the Terminology of Burmese „Tones". Rangoon, Printed at the British Burma Press, 1929. 4 to. 10 pp. [= Reprinted from „The Journal of the Burma Research Society, Vol. XIX, part III.]

Wolfenden. Stuart, N. The Prefix m- with certain Substantives in Tibetan. 1928. 8 vo. pp. 277—280. [= Reprinted from Language, IV, 4, December, 1928].

Eingegangene Kataloge.

Antiquariat Dr. Bruno Schindler (Asia Major), Leipzig, S. 3, Fockestr. 55. Antiquariatskatalog II: Ethnologie. 1962 Nrs. Enthält zahlreiche wertvolle orientalische Werke.

Litterae Orientales. Orientalistischer Literaturbericht. Heft 45: Januar 1931. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1931. 8°. 56 pp. Preis: pro Jahr (4 Hefte) RM. 5.—.

Inhalt: Kirfel, W. Textüberlieferung u. Textkritik in der indisch. Philologie. — Blauensteiner, K. In memoriam Heinrich Glück. — Bibliographie der Werke Heinrich Glucks. — Mitteilungen aus dem Antiquariat von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Neuerscheinungen: Der Alte Orient. — Der Neue Vordere Orient. — Indien. — Ostasien. — Orientalistische Zeitschriften. — Sammlung osmanischer Frühdrucke.

Abgeschlossen am 27. 3. 1931.

SKIZZE DER PHONETIK DES BARGU-BURJÄTISCHEN

Von N. POPPE

INHALTSVERZEICHNIS

Die Bargu-Burjäten oder die Šine-Bargu (*šinĕ-bargă* „Neubargu") gehören zu den sogenannten Bannermongolen der nordwestlichen Mandschurei und werden zusammen mit einigen anderen Stämmen mit der Kollektivbenennung Bargu bezeichnet. Letztere, d. h. die Bargumongolen bilden ein Konglomerat verschiedener Stämme, welche nur administrativ zusammen-

gehören. Die mongolischen Stämme der Mandschurei zerfallen nämlich — wiederum nur administrativ — in zwei Gruppen: in die Xūčin-Bargu (*χṻ̯ʿčʿį̆ bargă* „Altbargu"), welche die Mandschurenherrschaft vor dem Jahr 1735 anerkannt haben, und in die schon erwähnten Neubargu, die bis 1735 von den Mandschuren unabhängig waren.

Zu den Altbargu zählt man die mongolischen Stämme der Daguren, Čipčin und der Ölöt, sowie den tungusischen Stamm der Solonen. Von diesen Stämmen, deren Mehrzahl in sprachlicher Hinsicht unerforscht ist, sind die Daguren zweifelsohne die interessantesten, da sie eine sehr altertümliche mongolische Mundart sprechen, welche sich kaum von den sogenannten mittelmongolischen Mundarten des XIII.—XIV. Jahrh. unterscheidet[1]. Was die Čipčin und die Ölöt des Bargugebietes betrifft, so kann über ihre Sprache noch nichts gesagt werden.

Im Gegenteil zu den Altbargu bilden die Neubargu eine in ethnischer Hinsicht einheitliche Volksmasse. Ihrer Herkunft nach sind sie Burjäten, und ihre Sprache bildet einen Dialekt des Burjätischen. Ob der bargu-burjätische Dialekt auf seinem ganzen Verbreitungsgebiet absolut einheitlich ist, ist mir unbekannt, da meine sämtlichen Sprachmeister aus dem Gandžurkloster (Bezirk Khulun-Bujir) und seiner nächsten Umgegend stammten.

Vokale.

Die hinteren Vokale.

§ 1. Die hinteren Vokale sind *a*, *o*, *u̯*.

Mit *a* wird hier ein *a*-Laut bezeichnet, welcher ein wenig offener ist, als das italienische oder das bühnendeutsche *a* (also low-back-wide[2]) und zugleich mehr nach hinten artikuliert wird, als das khalkhamongolische *a*[3]. Nur nach *j* und einigen vor-

---

1 Über die Sprache der Daguren siehe meine Arbeit *Дагурское наречие. Материалы Комиссии по исследованию Монгольской и Танну-Тувинской Народных Республик и Бурят-Монгольской АССР. Вып.* 6. Ленинград, 1930.

2 E. Sievers, *Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen.* V. verbesserte Aufl. Leipzig, 1901, § 273.

3 G. J. Ramstedt, *Das Schriftmongolische und die Urgamundart phonetisch verglichen.* Helsingfors, 1902, § 38. (Weiter sub *SU*.)

deren Konsonanten hörte ich ein reines „khalkhamongolisches" *a*. Es wäre natürlich richtiger, das hintere *a* mit *a̭* zu bezeichnen, doch der Einfachheit halber schreibe ich immer nur *a*.

Ein noch mehr zurückgezogener und zugleich offener Laut, als unser *a* (genauer *a̭*) ist das bur. Al[1]. *a*, welches wir hier mit *ɑ̭* bezeichnen wollen.

Mit *o* wird ein Laut bezeichnet, welcher sonst dem deutschen ungespannten *o* in *Stock* entspricht (Sievers' o^2 — mid-back-wide-round)[2], jedoch ebenso wie *a* mehr nach hinten artikuliert wird. Wie *a* (*a̭*) sich zu kh.[3] *a* verhält, so verhält sich *o* (genauer *o̭*) zu kh. *o*[4]. Was aber das burjätische (Alar, Khori usw.) kurze *o* betrifft, so ist es verglichen mit unserem *o* ein sehr wenig gerundeter Laut, bei dessen Artikulation die Lippen eine sehr geringe Rolle spielen, weshalb es z. B. in der alarburjätischen Mundart sehr leicht mit einem *a* verwechselt werden kann.

In derselben Stellung, wo „reines" *a* vorkommt (also nach *j*, *š*, *ǯ*) tritt auch ein *o*-Laut auf, welcher vollständig dem deutschen *o* in *Stock* entspricht.

Mit *ṷ* wird hier ein stark zurückgezogener dumpfer *u*-Laut bezeichnet, welcher den akustischen Eindruck eines zwischen *o* und *u* liegenden Lautes macht und vollständig dem khalkhamongolischen *ṷ* entspricht[5]. In denselben Stellungen, wo „reine" *a* und *o* vorkommen, kommt auch *u*, d. h. ein *u* des gewöhnlichen Lautwertes vor.

Die den *a*, *o*, *ṷ* entsprechenden langen Vokale sind *ā*, *ō*, *ṷ̄* (über ihren Ursprung siehe § 13—14).

In der Regel werden die alten **a*, **o*, **u* (= mo.[6] *a*, *o*, *u*) durch *a*, *o* und *ṷ* vertreten.

Beispiele.

ałsăγăr 'niedrig' = mo. *alčayi-* 'die Füße breit auseinanderstellen'[7],

1 Alar-Burjätisch. 2 Sievers, *op. cit.*, § 272.

3 Khalkhamongolisch. 4 *SU*, l. c.

5 *SU* l. c. 6 Schriftmonogolisch.

7 Zum Suffix *-γar* < **-γar* vgl. G. J. Ramstedt, *Zur Verbstammbildungslehre der mongolisch-türkischen Sprachen*. JSFOu XXVIII, 3, § 71; N. Poppe, *Die Nominalstammbildungssuffixe im Mongolischen*. KSz XX, S. 105. (Weiter sub *Nominalstamm*.)

χanⁱā- 'husten' = mo. *qaniya-*, kh. *χanⁱā-* id.,
sahă 'Schnee' = mo. *časun*, kh. *c'as* id.,
har 'Mond' = mo. *sara*, kh. *sar* id.,
nar 'Sonne' = mo. *naran*, kh. *nar* id.,
jaᴅū̜ 'arm' = mo. *yadayu*, kh. *jaᴅū̜* 'hinfällig, arm',
χālăɢ 'Tür' = mo. *qayalya*, kh. *χālăɢ* 'Pforte',
arā 'Eckzahn' = mo. *araya*, kh. *arā* id.,
honŏ 'Bremse' = mo. *sono*, kh. *sonŏ* id.,
t'ohŏ 'Butter' = mo. *tosun*, *kh. t'os* id.,
zoᴅᴅŏ- 'prügeln' = mo. *jodu-*, kh. *ʒoᴅᴅŏ-* id.,
χolŏ 'weit' = mo. *qola*, kh. *χolŏ* id.,
t'ōhᵒ 'Staub' = mo. *toyusun*, kh. *t'ōs* id.,
ʙorō 'Regen' = mo. *boruyan*, kh. *ʙorō* id.,
ʙu̜ᴅᴅăk̜ 'Farbe' = mo. *buduy*, kh. *ʙu̜ᴅᴅŭk̜* id.,
χu̜ssă- 'bellen' = mo. *quča-*, kh. *χu̜'c'ă-* id.,
χu̜rᴅŭ̜ 'schnell' = mo. *qurdun*, kh. *χu̜rᴅŭ̜* id.,
χu̜r 'Regen' = mo. *qura* id.,
u̜hŭ̜ 'Wasser' = mo. *usun*, kh. *u̜s* id.,
ū̜r 'Dampf' = mo. *ayur*, kh. *ū̜r* id.,
ʙu̜lū̜ 'Radnabe' = mo. *bulun*, kh. *ʙu̜lū̜* id.

Abweichend von den allgemeinen Regeln wird *u in einigen Fällen durch *o* vertreten, vgl.: *nom* 'Bogen' = mo. *numun*, kh. *nu̜m*, doch bur. Al. *nomŏ* id.; *hom* 'Pfeil' = mo. *sumun*, kh. *su̜m*, doch bur. Al. *homŏ* id.; *solbū̜r* 'Leitstrick' = mo. *čulbuyur*, kh. *c'u̜lbū̜r* id., vgl. türk.[1] Tar., Tel.[2] usw. *čulbur* id., Tel. *čumbur* id.

§ 2. In den unbetonten Silben (also in den nicht ersten, vgl. § 25) haben **a* und **u*, insofern sie sich überhaupt erhalten haben, ihre spezifische Artikulation eingebüßt und werden jetzt durch einen undeutlich ausgesprochenen dumpfklingenden gemurmelten Vokal vertreten. Die Qualität dieses Vokals ist in verschiedenen Stellungen verschieden. Im allgemeinen klingt er in einer auf *a* (*ā*) folgenden Silbe wie ein sehr undeutlich gesprochenes *a*. In Silben, die auf *o* (*ō*) folgen, nähert sich dieser Laut einem *o* und nach *u̜* (*ū̜*) haben wir schon einen Laut von der Klangfarbe eines *u*. Diese gemurmelten Laute werden hier mit *ă*, *ŏ*, *ŭ* wiedergegeben, wobei in Silben, die auf *a* folgen,

1 Türkisch.
2 Tarantschi, Telengitdialekt.

ă geschrieben wird usw. Hierzu muß aber bemerkt werden, daß dieses System nicht überall durchgeführt werden kann, da in Silben, die auf *u̯* (*ṳ̆*) folgen, sehr oft statt eines *u*-ähnlichen Vokals unerwartet ein *a*-ähnlicher Laut auftritt oder umgekehrt ein *ŭ*, wenn in der vorhergehenden Silbe *a* steht. Dabei ist es interessant zu beobachten, daß gerade in solchen Fällen der Vokal der unbetonten Silbe seine ursprüngliche Klangfarbe behält, z. B. *ᴅawŭhŭ* ‘Salz’ = mo. *dabusun*, kh. *ᴅawăs*, bur. Al. *dabăhăŋ* id.

Aus diesem Grunde kann man nicht die hinteren gemurmelten Vokale unabhängig von ihrer Qualität mit einem Zeichen wiedergeben, z. B. mit *ɒ*, wie es Ramstedt in seinen khalkha-mongolischen Aufzeichnungen tut[1]. Daher schien es mir richtig, die Qualität der gemurmelten Vokale überhaupt (auch die der vorderen) näher zu bezeichnen, wenigstens in Fällen, wo dies jetzt noch möglich ist.

Auf solche Weise können wir die einzelnen Fälle in zwei Gruppen teilen: 1. Fälle, wo die hinteren Vokale ihre Artikulation eingebüßt haben und sich dem Vokal der ersten Silbe assimiliert haben und 2. Fälle, in welchen der Vokal seine ursprüngliche Klangfarbe behalten hat.

Beispiele.

Erster Fall.

1. *ă* < **a*: *ɢ̡azăr* ‘Erde, Land’ = mo. *γajar*, kh. *ɢ̡aᴅʒăr* id.,
al^{L}*‘t‘ă* ‘Gold’ = mo. *altan*, kh. *al*^{L}*‘t‘ă* id.
2. *ă* < **u*: *zamăk̠* ‘Sumpf’ = mo. *jamuγ* ‘Wasserpflanzen’,
ᴅaʙχ̡ăr ‘doppelt’ = mo. *dabqur*, kh. *ᴅaʙχ̡ăr* id.
3. *ŏ* < **a*: *χ̡o‘t‘ŏ* ‘Viehhürde’ = mo. *qota* ‘Mauer, Stadt’, kh. *χ̡o‘t‘ŏ* id.
4. *ŏ* < **u*: *oᴅᴅŏ* ‘Stern’ = mo. *odun*, kh. *oᴅᴅŏ* id.,
ᴅowŏ ‘Hügel’ = mo. *dobu*, kh. *ᴅowŏ* id.
5. *ŭ* < **u*: *χu̯hŭ* ‘Birke’ = mo. *qusun*, kh. *χu̯s* id.,
u̯hŭ ‘Wasser’ = mo. *usun*, kh. *u̯s* id.
6. *ŭ* < **a*: *ʙu̯łłŭk̠* ‘Quelle’ = mo. *bulaγ*, kh. *ʙu̯łłŭk̠* id.,
χu̯ʙsŭhŭ ‘Kleidung’ = mo. *qubčasu*, kh. *χu̯ʙ‘c‘ăs* id.,
hu̯ᴅᴅŭhŭ ‘Ader’ = mo. *sudasun*, kh. *su̯ᴅᴅŭs* id.

---

1 *SU*, § 39.

Zweiter Fall.

1. *ă* < **a*: *ụłă* 'Berg' = mo. *aγula*, kh. *ụłă* id.,
ɢụjjă 'Schenkel' = mo. *γuya*, kh. *ɢụjjă* id.,
χụssă 'unkastrierter Bock' = mo. *quča*, kh. *χụʻcʻă* id.

2. *ŭ* < **u*: *narhŭ* 'Föhre' = mo. *narasun*, kh. *narăs* id.,
ᴅawŭhŭ 'Salz' = mo. *dabusun*, kh. *ᴅawăs* id.

Wenn wir überhaupt irgendwelche Regeln aufstellen wollten, könnte man zunächst feststellen, daß **a* sich gut erhält, wenn der Vokal der ersten Silbe *ụ* ist. Umgekehrt hat sich **u* der unbetonten Silbe gut erhalten in Fällen, wo der Vokal der betonten Silbe ein *a* ist. Dagegen assimiliert das *o* (*ō*) der ersten Silbe immer die hinteren Vokale der unbetonten Silbe.

§ 3. In allen Fällen, wo auf **a*, **o* und **u* ein **i* folgte, haben sich **a*, **o* und **u* zu mehr oder weniger palatalisierten Vokalen entwickelt. Diese Vokale sind *ȧ*, *ȯ*, *u*. Was die Qualität dieser Laute betrifft, so entspricht *ȧ* dem französischen kurzen *a* in *patte* und *ȯ* dem französischen *o* in *homme*. Der Vokal *u* hat seinen gewöhnlichen Wert. Das Verhältnis ist also hier dasselbe, wie im Khalkhamongolischen[1]. Von diesen Vokalen erscheinen als lange *ā* und *ū*.

Beispiele.

χȧlʲū 'Fischotter' = mo. *qaliγu*, kh. *χȧlʲū* id.,
tʻȧχχĭr 'krumm' = mo. *takir* 'Krüppel', kh. *tʻȧχχĭr* 'Krüppel, krumm',
ȧᴅᴅĭsłă- 'segnen' = mo. *adisla-*, kh. *ȧᴅᴅĭsłă-* id.,
ʙȧrĭłᴅă- 'ringen' = mo. *barildu-*, kh. *ʙȧrĭłᴅă-* id.,
hȧlχĭ 'Wind' = mo. *salkin*, kh. *sȧlᵏχĭ* id.,
mȯrĭ 'Pferd' = mo. *morin*, kh. *mȯrĭ* id.,
unʲă 'Dachsparren einer Filzjurte' = mo. *unin*, kh. *unĭ* id.,
ullĭ- ~ *ulʲă-* 'heulen' = mo. *uli-*, kh. *ullĭ-* id.

Als erste Komponenten der alten *i*-Diphthonge treten immer nur *ȧ*, *ȯ* und *u* auf (vgl. § 18).

Es ergibt sich also, daß *ạ* : *ọ* : *ụ* (vgl. § 1) = *a* : *o* : *u* = *ȧ* : *ȯ* : *u*.

---

1 *SU*, l. c.

Die vorderen Vokale.

§ 4. Die qualitativ verschiedenen vorderen Vokale sind *ā̈, ẹ, ē, ė, ī, i, ȫ, ᵒ̈, ü, ụ* und *u*.

Mit *ā̈* wird hier ein breiter (offener) Vokal bezeichnet (low-front-wide, Sievers *æ*²)[1], welcher genau dem finnischen *ää* in *pää* 'Kopf' oder *täällä* 'hier' entspricht. Er kommt nur lang vor. Ein entsprechender Laut findet sich in der khalkhamongolischen Mundart[2], und ein noch breiterer Vokal in der Mundart der Astrakhanschen Dörbeten. Das bur. Al. *ā̈* unterscheidet sich aber von diesem *ā̈*, da es dort ein wenig mehr nach hinten artikuliert wird, weshalb es am besten mit *ā̈˂* bezeichnet werden könnte. Was den Ursprung dieses Lautes betrifft, so geht er auf **ai̯* zurück und kommt nur im Wortauslaut vor (vgl. § 18), vgl. *manā̈* 'uns' (Genitiv) < **manai* < **manᵃī* = mo. *manu*, kh. *manā̈* id.; *jawārā̈* 'geh!' < **jawārai̯* < **yabuɣarai̯* = kh. *jåwārā̈* id.

§ 5. Mit *ẹ* wird hier ein *e*-Laut bezeichnet, welcher als $\frac{\text{high}}{\text{mid}}$-out back-wide charakterisiert werden kann. Im Vergleich zum kh. *e* macht dieser Vokal den Eindruck eines noch weiter nach hinten zurückgezogenen Lautes und entspricht mehr oder weniger genau dem „burjätischen" (genauer khori-burjätischen) *ẹ*. Diesem *ẹ* genau entsprechende Laute existieren außerhalb der mongolischen und tungusischen Sprachen nicht, weshalb dieses *ẹ* den Ausländern große Schwierigkeiten macht. Da dieser Laut ein wenig dem russischen *ы* nahe kommt, wird er von Russen und Burjäten in grober Transkription durch *ы* wiedergegeben. Ein noch mehr nach hinten liegender Laut kommt nur noch im Dagurischen vor, wobei er dort noch offener und dazu noch labialisiert ist, also *ẹ̊˂*.

Der Vokal *ẹ* kommt sowohl kurz als lang vor (also *ẹ* und *ẹ̄*) im Gegensatz zu den übrigen burjätischen Dialekten, wo *ẹ* nur kurz vorkommt und wo der dem *ẹ* entsprechende lange Vokal ein vorderes (gewöhnliches) *ē* ist. Ein vorderes *ē* kommt auch in unserem Dialekt vor, wo es in gewissen Suffixen auf

1 Sievers, *op. cit.*, § 270.

2 *SU*, § 45.

*$e\underset{\frown}{i}$ zurückgeht und in anderen Fällen sich aus den Lautgruppen *ige*, *iβe* usw. entwickelt hat.

Mit *ė* wird hier ein vorderer und zugleich geschlossener (enger) *e*-Laut wiedergegeben. Er kommt nur kurz vor.

Was nun den Ursprung aller dieser *e*-Laute betrifft, so gehen die kurzen *e*-Laute auf **e* zurück (vgl. § 9).

§ 6. Mit *i* wird hier deutsches *i* in *ihn* (high-front-narrow)[1] bezeichnet, welchem vollständig das kh. *i* entspricht[2]. Neben *i* existiert noch ein anderer *i*-Laut, welcher mit zurückgezogener Zunge und stark gespreizter Mundöffnung hervorgebracht wird und offener (breiter) ist als *i*. Dieser Laut könnte hier durch *i̯* wiedergegeben werden, doch der Einfachheit halber lasse ich ihn unbezeichnet. Was das Vorkommen dieser beiden *i*-Laute betrifft, so tritt *i* nur nach *j* und den vorderen Konsonanten *ş*, *ş́* auf. In allen übrigen Stellungen kommt nur *i̯* vor. Doch, wie gesagt, werden die beiden *i*-Laute durch ein und dasselbe Zeichen wiedergegeben — *i*. Langes *i* wird hier mit *ī* bezeichnet.

Der Laut *i* (richtiger die beiden *i*-Laute) geht auf **i*, in einigen Fällen auf **ė* < **e* zurück. Das lange *ī* (genauer *ī* und *ī̯*) sind verschiedenen Ursprungs und haben sich entweder aus **eγi* (**e$\underset{\frown}{i}$*) oder **igi* (**iβi* usw.) entwickelt. In gewissen Fällen gehen die langen *i*-Laute auch auf andere Vokale, z. B. auf **e* zurück (vgl. § 9).

§ 7. Mit *ȫ* wird hier geschlossenes *ö* (deutsches *ö* in *schön*, mid-front-narrow-round) bezeichnet, welches nur lang vorkommt. Dieser Vokal, welcher recht selten vorkommt, geht auf **ijo* < **iγa* des Auslauts zurück, z. B. *ᴅolgȫ* 'Welle' < **dolgijō* < **dolgiγan* = mo. *dolgiγan*, bur. Al. *dol'jōŋ* id.

Mit *ɔ̈̄* wird ein sehr offenes *ö* bezeichnet, welches vollständig dem kh. *ɔ̈̄* entspricht[3], freilich mit dem Unterschied, daß dieser Laut hier tiefer hinten artikuliert wird, weshalb es richtiger wäre, ihn durch *ɔ̈̄˂* wiederzugeben. Dieses *ɔ̈̄* (*ɔ̈̄˂*), welches nur lang vorkommt, geht in der ersten Silbe immer auf **öge* (**öβe* usw.) zurück. In den übrigen Silben geht es auch auf andere Lautgruppen zurück (**ege*, **eβe* usw.), wenn der Vokal der ersten Silbe *ö* < **ö* oder *ɔ̈̄* ist (vgl. § 20).

1 Sievers, *op. cit.*, § 268.

2 *SU*, § 43.

3 *SU*, § 40.

Beispiele.

ʙȫrɯ̆ηχᵚī 'kugelförmig' = mo. *bögerengküi*, kh. *ʙȫrɯ̆ηχᵚī* id.,
ʙȫr 'Niere' = mo. *bögere*, kh. *ʙȫr* id.,
öwȫlǯĭ 'Wiedehopf' = mo. *öbügeljin* id.

Der dem *ȫ* entsprechende kurze Vokal ist *ö*. Er wird etwas tiefer artikuliert und ist breiter, als das khalkhamongolische *ö* (zwischen high-mixed-wide-round und mid-mixed-narrow-round), welches dem südschwedischen *u* in *lund* ähnlich sein soll[1]. Nach *j*, *ş* und *ǯ* ist *ö* ein vorgerückter, sonst ein mehr nach hinten zurückgezogener Laut. Es wäre deshalb vielleicht richtiger, ihn in solchen Stellungen durch *ö̜* wiederzugeben.

Beispiele.

öɢ 'gib!' = mo. *ög*, kh. *öɢ* id.,
şöl 'Suppe' = mo. *silü*, kh. *şöllŏ* id.

Der Laut *ɯ̜*, welcher sowohl kurz, als lang vorkommt, ist ein vorderer *u*-Laut, welcher mehr oder weniger dem norwegischen *u* in *hus* (high-mixed-narrow-round) entspricht. Im Khalkhamongolischen entspricht ihm genau derselbe Laut[2]. Im Bargu-Burjätischen kommt ein dem khalkhamongolischen *ɯ* genau entsprechender Laut nur nach *j*, *ş*, *ǯ* und dem Gleitlaut *ⁱ* oder als Silbenträger des *i*-Diphthongs (also *ɯi̯*) vor. In allen übrigen Fällen finden wir einen Laut, der mehr nach hinten zurück liegt und oft den Eindruck eines *u* macht. Letzterer wird hier mit *ɯ̜* bezeichnet.

Beispiele.

ɯ̜χχɯ̆- 'sterben' = mo. *ükü-*, kh. *ɯχχɯ̜̆-* id.,
zɯ̜rχĕ 'Herz' = mo. *jirüken*, kh. *ʒɯrɯ̆χ* id.,
ɢɯ̜̄ 'Stute' = mo. *gegüü*, kh. *ɢɯ̜̄* id.,
şɯ ᴅ 'Zahn' = mo. *sidün*, kh. *şɯ ᴅ* id.

§ 8. Nun wollen wir zu den reduzierten vorderen Vokalen übergehen.

Wir haben schon gesehen (§ 2), daß den hinteren Vokalen der ersten Silbe in unbetonten Silben ein überaus kurzer und

---

1 *SU*, l. c.
2 *SU*, l. c.

reduzierter hinterer Vokal entspricht, dessen Klangfarbe gewöhnlich von der Qualität des Vokals der betonten Silbe abhängt und welcher von einigen Forschern durch *ɒ* wiedergegeben wird. Ganz auf dieselbe Weise entspricht den vorderen Vokalen ein ebensolcher vorderer Vokal, den man mit *ə* bezeichnen könnte. Da wir aber den Versuch gemacht haben, die Qualität der hinteren reduzierten Vokale möglichst genau zu bezeichnen, wollen wir auch die vorderen reduzierten Vokale auseinanderhalten. Dies ist umsomehr notwendig, als die Qualität der reduzierten Vokale nur gewöhnlich (nicht immer) von der des betonten Vokals abhängt, und in sehr vielen Fällen auf einen beliebigen Vokal ein reduzierter Vokal von ganz anderer Klangfarbe folgt.

Wenn der Vokal der betonten Silbe ein *ę* (*ē*, *ė*) ist, hat der reduzierte Vokal gewöhnlich die Klangfarbe eines *e*, wobei wir ihn mit *ĕ* bezeichnen können. Ebenso können wir *v̆* schreiben, wenn der Vokal der ersten Silbe ein *v* (od. *v̄*) ist. Auf dieselbe Weise wird *ŭ* geschrieben, wenn in der betonten Silbe *u̯* (*u*) steht. Was schließlich den reduzierten *i*-Laut (*ĭ*) betrifft, so kann er nach einem beliebigen Vokal auftreten.

Die reduzierten vorderen Vokale gehen in der Regel auf alle mögliche kurze Vokale zurück. So kann z. B. *ĕ* auf **e* und **ü* zurückgehen usw. In vielen Fällen hat aber der kurze Vokal der unbetonten Silbe seine ursprüngliche Artikulation nicht ganz eingebüßt, sondern seine Klangfarbe behalten. Mit anderen Worten haben sich die kurzen Vokale der nichtersten Silbe nicht immer dem Vokal der betonten Silbe assimiliert. Das Verhältnis ist hier gerade dasselbe, wie bei den hinteren Vokalen der unbetonten Silbe (vgl. § 2).

Beispiele.

Erster Fall.

1. *ĕ* < **ü*: *ᴅęwĕr* 'Dach' = mo. *degebür*, kh. *ᴅēwĕr* id.
2. *v̆* < **e*: *vrχv̆* 'Rauchöffnung im Dach einer Filzjurte' = mo. *erüke*, kh. *vrχv̆* id.,
   vrgv̯ 'breit' = mo. *örgen*, kh. *örgę̯* id.
3. *ŭ* < *e*: *t̔u̯rgu̯* 'schnell' = mo. *türgen*, kh. *t̔urgę̯* id.,
   hu̯nŭhŭ 'Seele' = mo. *sünesün*, kh. *sunŭs* id.

Zweiter Fall.

1. *ĕ* < **e*: *zụrχĕ* 'Herz' = mo. *jirüken*, kh. *ʒurüχ* id.,
ụnĕG 'Fuchs' = mo. *ünegen*, kh. *unüG* id.
2. *ŭ* < **ü*: *ẹlĕhŭ* 'Sand' = mo. *elesün*, kh. *èllĕs* id.

Auch hier finden wir Assimilation an den Vokal der folgenden Silbe, z. B. *χiBDŭhŭ* 'Wiedergekäutes im Maul der Wiederkäuer' = mo. *kebidesün* id.

Abweichend ist die häufige Entwicklung **ü* > *ĕ* in einer auf *ụ* folgenden Silbe z. B. *ụrmĕG* 'ein Gewebe aus Kamelwolle' = mo. *örmüge*, kh. *ürmüG* id.; *ụzĕk* 'Buchstabe' = mo. *üjüg*, kh. *ussŭk* ~ *uDʒŭk* id.

Was schließlich den Vokal **i* der unbetonten Silbe betrifft, so hat er sich überall als solcher erhalten.

Beispiele.

χụ̄ʂ̌ĭ 'alt, antik' = mo. *qaγučin*, kh. *χụ'č'ĭ* id.,
Gụʂ̌ʂ̌ĭ 'Urenkel' (der Sohn des Enkels) = mo. *γuči* id.,
ăʂ̌ʂ̌ĭ 'Enkel' (der Sohn des Sohns), 'Neffe' (Sohn des Bruders) = mo. *ači* 'Enkel',
zoB'k'ĭ 'Augenlid' = bur. Al. *zoBšə* id., mo. *jobkis* 'Ecke, Winkel',
Bambărʂ̌ĭ 'Bär' < **bambarči*,
ünǯĭ- 'zweimal nächtigen' = mo. *önji-*, kh. *ünǯĭ-* id.,
Gụbĭ- 'den Staub ausklopfen' = mo. *göbi-* id.,
hünĭ 'Nacht' = mo. *söni*, kh. *ʂ̌önĭ* id.,
ụrĭl 'Frucht des wilden Apfelbaums' = mo. *üril* id.,
zogĭD- 'rülpsen' (wird vom Ochsen gebraucht) = mo. *jogis-* id.,
hụ̄ǯĭ 'Hüfte' = mo. *següji*, kh. *sụ̄ǯĭ* id.

Wie man sieht, ist hier **i* in unbetonten Silben ein sehr resistenter Laut im Gegensatz zu den westburjätischen Mundarten, wo **i* den Vokalen der betonten Silben assimiliert wird und wo die einzige Spur seiner früheren Existenz jetzt die Palatalisation des vorhergehenden Konsonanten ist, z. B. bur. Al. *mör'öŋ* 'Pferd' = mo. *morin* id., *ošŏhŏŋ* 'weggegangen' < **očiγsan* = mo. *oduγsan* id. usw. In einigen Fällen hat sich der Vokal **i* im Bargu-Burjätischen dem Vokal der ersten Silbe dennoch assimiliert, z. B. *azărgă* 'Hengst' = mo. *ajirγa*, kh. *aDʒărgă*, bur. Al. *azărgă* id. Zu diesem Beispiel sei noch bemerkt, daß hier die Assimilation des Vokals **i* sehr alten Datums

ist und unter anderem die Entwicklung *j > z hervorgerufen hat, da *j vor *i sonst immer nur ǯ ergibt (vgl. § 35).

Überhaupt haben, wie man sieht, die Vokale der unbetonten Silben, insofern sie nicht verschwunden sind, ihre ursprüngliche Klangfarbe besser bewahrt, als in vielen anderen Mundarten, und in Fällen, wie *ᴅaɯ̆ŭhŭ* 'Salz' bietet unsere Mundart dasselbe Bild, wie die Urdusmundart, wo diese Vokale sich noch besser erhalten haben[1].

Unter dem Einfluß eines *j* oder eines ursprünglichen *i*-Diphthongs und eines folgenden **i* haben sich die Vokale der unbetonten Silben in vielen Fällen zu *ĭ* entwickelt.

Beispiele.

ʙajjĭ 'reich' = mo. *bayan*, kh. *ʙajjĭ* id.,
nojjĭ 'Herr' = mo. *noyan*, kh. *nojjĭ* id.,
χujjĭk 'Panzer' = mo. *quyay*, kh. *χujjăk* id.,
t'ae̯lĭk 'ein unkastriertes dreijähriges Kamel' = mo. *tayilay* id.,
mālĭ- 'blöcken' = mo. *mayıla-*, kh. *mäe̯lă-* id.,
χöe̯mĭr 'der Ehrenplatz im Hintergrund einer Filzjurte' = mo. *qoyimar*, kh. *χöe̯mŏr* id.,
uḭhĭ 'Bast' = mo. *üisün*, kh. *ṳs* ~ *ṳ̈s* id., eine hintervokalische Variante ist mo. *uyisun*, bur. Al. *ūhăŋ* id.,
t'eŋgĭlĭk 'Wagenachse' = mo. *tenggelig* id.,
ʙe̯lt'ĭrĭk 'Wolfsjunges' = mo. *belterig* id.

In einigen Fällen ist *i* verschwunden, unter seinem Einfluß ist aber der nächste Vokal zu *ĭ* geworden, z. B. *saʙᴅĭr* 'Fuchs (Pferd) mit weißer Mähne' = mo. *čabidar* id.

Schließlich haben sich **e* und **ü* zu *ĭ* entwickelt, ohne daß man die Ursache dieser Entwicklung in dem Einfluß des Vokalismus der ersten oder der folgenden Silbe erblicken könnte,

z. B. *èllĭhŭ* 'Sand' = mo. *elesün*, kh. *èllĕs* id.,
ṳnĭr 'Geruch' = mo. *ünür*, kh. *unŭr* id.,
ṳssĭk 'Buchstabe' = mo. *üsüg*, kh. *ussŭk* id.

1 A. Mostaert, *Le dialecte des mongols Urdus (Sud)*. Tirage à part de l'Anthropos, Vol. XXII, § 28. Mit Mostaerts außerordentlich genauen Beobachtungen stimmen auch meine Beobachtungen über den Ušin-Dialekt der Urdusmundart überein.

Eine solche Entwicklung ist auch dem Khalkhamongolischen nicht fremd, vgl. kh. *unŭr* ~ *unĭr* 'Geruch', *unŭG* ~ *unĭG* 'Fuchs' usw.

Wechsel von *ĕ* ~ *ĭ* finden wir in *hęrĕ-* ~ *hęrĭ-* 'erwachen' = mo. *sere-* ~ *seri-* id. und in noch vielen anderen Fällen.

Die Vertretungen der alten vorderen Vokale.

§ 9. Das alte **e* wird in der Regel durch *ę* vertreten. Wenn in der nächsten Silbe ein **i* war, hat sich **e* zu *ė* entwickelt.

Beispiele.

χęBťĕ- 'liegen' = mo. *kebte-*, kh. *χėBťĕ-* id.,
ęssĕG 'Vater' = mo. *ečige*, kh. *ė̔c̔ĕG* id.,
ęssĕ- 'matt werden' = mo. *eče-*, kh. *ė̔c̔ĕ-* id.,
ęrχī 'Daumen' = mo. *erekei*, kh. *ėrχī* id.,
GęDDĕhŭ 'Gedärme' = mo. *gedesün*, kh. *GėDDĕs* id.,
ęmēl 'Sattel' = mo. *emegel*, kh. *ėmēl* id.,
zęB 'Lanzenspitze' = mo. *jebe*, kh. *ǯėwĕ* id.,
hęllĕm 'Schwert' = mo. *seleme*, kh. *sėllĕm* id.,
ťęχχĕ 'unkastrierter Ziegenbock' = mo. *teke*, kh. *ťėχχĕ* id.,
hębŭhŭ 'der Inhalt des Magens eines Wiederkäuers' = mo. *sebüsü* id.,
ęwĕr 'Horn' = mo. *eber*, kh. *ėwĕr* id.,
zęllĭ 'ein Strick zum Anbinden der Kälber' = mo. *jele*, kh. *ǯėllĕ* id.,
ęrbēχī 'Schmetterling' = mo. *erbekei*, kh. *ėrwēχī* id.,
χėrē 'Krähe' = mo. *keriye*, kh. *χėrē* id.,
ėllĭG 'Leber' = mo. *eligen*, kh. *ėllĕG* ~ *ėllĭG* id.,
Dėlⁱū 'Milz' = mo. *deligüü*, kh. *Dėlⁱū* id.,
Dėllĭ- 'den Bogen spannen' = mo. *deli-*, kh. *Dėllĭ-* id.,
Dėnǯĭ 'Gestade, Ufer' = mo. *denji*, kh. *Dėnǯĭ* id.

In vielen Fällen hat sich **e* unter denselben Umständen auch zu *i* entwickelt (also **e* > **ė* > *i*), z. B. *ilⁱē* 'Geier' = mo. *eliye*, kh. *ėlⁱē* ~ *ėlē* id.; *iǯī* 'Mama' = mo. *ejei* 'Mütterchen', kh. *iǯī* 'Mama, Mütterchen'; *χiBDŭhŭ* 'Wiedergekäutes im Maul eines Wiederkäuers' = mo. *kebidesün*, bur. Al. *χębĕ-Dĕhĕŋ* id.

Unter dem Einfluß eines folgenden *j* hat sich **e* zu *i* in *Bīje* 'Körper' = mo. *beye*, kh. *Bīje* id. entwickelt, wobei es hier lang geworden ist.

Das *ė* der mongolischen Mundarten ist möglicherweise sehr alt: ein solches enges (geschlossenes) *e* existierte schon im XIII. Jahrh. und wird in der Quadratschrift sogar durch ein besonderes Zeichen wiedergegeben[1]. Ein ihm entsprechender *e*-Laut hat sich auch in einigen Türksprachen der Gegenwart erhalten und existierte im Türkischen schon mindestens im VIII. Jahrh., da er in der Jenisseischrift mit einem besonderen Buchstaben bezeichnet wird[2]. Es ist daher möglich, daß *ė* gar nicht auf **e* zurückgeht, sondern immer so gesprochen wurde, wie jetzt. Daß ein solcher selbständiger Laut, welcher nicht etwa nur eine Modifikation des **e* war, wirklich hat existieren können, zeigen solche Parallelen wie *Dėl* 'Mähne' = mo. *del*, kh. *Dėl*, wo *ė* < **e* nicht durch Einfluß eines **i* (welches ja hier nicht vorhanden ist) erklärt werden kann.

Schließlich hat sich **e* unter dem Einfluß eines Lippenlauts zu *ʊ̈* oder *ụ* entwickelt, z. B. *t'ʊ̈mʊ̆̈r* 'Eisen' = mo. *t'emür*, kh. *t'ʊ̈mʊ̆̈r* id.; *ụrụ̄* 'Kinn' = mo. *erügün* ~ *ereü*, oir.[3] *örgön*, urd.[4], urat.[5], kh. *erụ̄*, bur. Al. *ʊ̈rgʊ̆̈ŋ* id.; *ụbụ̆r* 'Busen' = mo. *ebür*, dagur.[6] *ẹ̊ụr* id. (vgl. § 10).

§ 10. Die alten **ö* und **ü*, welche im Schriftoiratischen und in den lebenden oiratischen Dialekten (Dörbetdialekt und der Dialekt der Torguten von Astrakhan, Kobdo usw.) durch *ö* und *ü* vertreten werden, haben sich in unserem Dialekt zu *ʊ̈* und *ụ* entwickelt. Letzteren entsprechen im Khalkhamongolischen *ʊ̈* und *ụ*[7]. Außer Ramstedt hat diese beiden khalkhamongolischen Laute niemand auseinandergehalten, und von den

1 N. Poppe, *Das mongolische Sprachmaterial einer Leidener Handschrift. Bulletin de l'Académie des Sciences de l'URSS* 1927, S. 1016. (Weiter sub *Sprachmaterial.*)

2 N. Poppe, *Türkisch-tschuwassische vergleichende Studien.* Islamica, Vol. I, S. 410 u. f.

3 Schriftoiratisch.

4 Urdus.

5 Mundart der Uraten (Konfoderation Ulān-Tsab).

6 Dagurisch.

7 *SU*, § 40.

meisten Forschern wurden beide durch *u* wiedergegeben. Die Vermischung dieser beiden Laute erklärt sich dadurch, daß Ramstedt in der zweiten verbesserten (russischen) Auflage seiner phonetischen Untersuchung der khalkhamongolischen Mundart statt *u* und *ʊ* immer nur *u* schreibt[1] und nicht mit einem Wort erwähnt, daß viele Worte mit verschiedener Bedeutung sich phonetisch nur durch den Vokalismus *ʊ* und *u* unterscheiden, z. B. kh. *us* 'Haar' und *ʊs* 'Haß', *unūr* 'Geruch' und *ʊnʊr* 'Familienangehörige', *uɢ* 'Wort' und *ʊɢ* 'gib!' usw. Diese Schreibweise wurde später von Rudnev übernommen, welcher in seinen khalkhamongolischen Aufzeichnungen nur *u* schreibt, z. B. *umnʊ* 'vor', statt *ʊmnʊ̆* usw.[2]. Da die beiden Laute *ʊ* und *u* akustisch auf einen Ausländer wirklich manchmal den Eindruck eines und desselben Lautes machen, war in ihrem Unterscheiden auch der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes in seinen ersten Aufzeichnungen nicht immer konsequent[3]. Aus dem Gesagten folgt, daß alle früheren Behauptungen, im Khalkhamongolischen seien **ü* und **ö* zusammengefallen, unrichtig sind und ihren Grund in phonetisch unzuverlässigen Aufzeichnungen haben, die so manche irregeführt haben.

Die Laute **ö* und **ü* werden, wie jetzt festgestellt werden kann, in den meisten Mundarten auseinandergehalten: in der Mundart von Urdus, wo sie sich als *ö* und *u* erhalten haben[4], im Kharatschindialekt (Konföderation Džostu), wo sie sich zu *ʊ* und *u* entwickelt haben[5], in der Mundart der Uraten[6], im Tshakharischen (> *ʊ* und *u*)[7], im Dialekt der Alar-Burjäten

1 G. J. Ramstedt, *Das Schriftmongolische und die Urgamundart phonetisch verglichen. Vom Verfasser revidierte und verbesserte russische Auflage.* St. Petersburg, 1908, § 40.

2 Vgl. A. D. Rudnev, *Ein mongolisches Liebeslied.* JSFOu XXIII, 18, S. 1 in der 16. Zeile.

3 Leider finden sich einige unrichtige — was das Auseinanderhalten der Laute *u* und *ʊ* betrifft — Formen auch in meiner phonetisch sonst zuverlässigen Aufzeichnung einer khalkhamongolischen epischen Dichtung. Vgl. *Zum khalkhamongolischen Heldenepos. Asia Major,* Vol. V, S. 186 ff.

4 Mostaert, *op. cit.,* § 19, 24.

5 Nach meinen Beobachtungen.

6 Nach meinen Beobachtungen über den Dialekt des Bezirks Barūn Xošū.

7 Nach eigenen Beobachtungen.

(> *ʊ̈* und *u*)[1]. Es gibt aber wirklich Mundarten, in welchen *ö* und *ü* in der Tat entweder recht unkonsequent durch *ö* und *u* vertreten werden, wie z. B. das Mogholische[2], oder sogar ganz zusammengefallen sind, wie z. B. das Dagurische[3], doch in den meisten Mundarten werden diese Laute durch zwei verschiedene Laute vertreten, welche nur nicht von allen Forschern unterschieden werden. Hierzu muß hinzugefügt werden, daß es nicht immer leicht ist, die Laute *ʊ̈* und *u* zu unterscheiden, da *ʊ̈* in vielen Mundarten sehr geschlossen und daher dem *u* nahe ist, wie z. B. in der Sprache des unter starkem chinesischen Einfluß stehenden Teiles der Bevölkerung des Bezirks Barūn Xarčin der Konföderation Džostu (*ǯosṫīn č‘ulgān*). In anderen Mundarten unterscheiden sich diese Laute wiederum nicht dadurch, daß der eine mehr geschlossen ist, als der andere, sondern nur dadurch, daß der eine sich zu einem *u* vom gewöhnlichen Lautwert und der andere sich zu einem sehr schlaff artikulierten, in den übrigen Hinsichten aber dem *u* sehr nahen Laut entwickelt hat, wie z. B. im Dialekt der Alar-Burjäten, wo **ü* > *u* und **ö* > *ʊ̈* (genauer *ö*).

In dem Dialekt der Bargu-Burjäten werden die Laute **ö* und **ü*, wie gesagt, immer durch *ʊ̈* und *u̧* vertreten.

Beispiele.

1. **ö*: *t‘ʊ̈r-* ‘geboren werden’ = mo. *törü-*, oir. *törö-*, dörb. Astr.[4] *tör-*, urd. *t‘örū-*, urat. *t‘ʊ̈rʊ̈-*, kh. *t‘ʊ̈r-*, bur. Al. *t‘ʊ̈rʊ̈-* id.,
   χʊ̈l ‘Fuß’ = mo. und oir. *köl*, dörb. Astr. *köl*, urd. *χöl*, khar.[5], urat., kh. *χʊ̈l*, bur. Al. *χʊ̈l* id.
2. **ü*: *u̧nᴅŭhŭ* ‘Wurzel’ = mo. und oir. *ündüsün*, dörb. Astr. *ünd^üsn̥*, urd. *unᴅĕsŭ*, khar. *unᴅŭs*, urat. *unᴅĭs*, kh. *unᴅu̧s* ∼ *unᴅĭs*, bur. Al. *undĕhĕŋ* id.,
   χu̧zū̧ ‘Hals’ = mo. *küǰügün*, oir. *küzöün*, dörb. Astr. *küzūn*, urd. *χuǯū*, khar. *χuǯū*, urat. *χuǯū*, kh. *χuʒū̧*, bur. Al. *χuzūŋ* id.

---

1 Nach eigenen Beobachtungen.
2 G. J. Ramstedt. *Mogholica,* JSFOu XXIII. 4. S. 51.
3 Nach eigenen Beobachtungen.
4 Dörbötisch von Astrakhan.
5 Kharatschinmundart.

Vgl. noch folgende Beispiele:

1. *ö: *BüD* 'Baumwollenstoff' = mo. *bös*, kh. *Büs* id.,
ümDŭ 'Hose' = mo. *ömüdün*, kh. *ümŭDŭ* id.,
ünDŭr 'hoch' = mo. *öndür*, kh. *ünDŭr* id.,
üṣ̌ 'Haß' = mo. *ös*, kh. *üs* id.,
üDχŭ- 'vermehren' = mo. *öske-*, kh. *üsχŭ-* id.,
münDŭl 'einjähriges Murmeltier' = kh. *münDŭl* id.,
ügl^ā 'Morgen' = mo. *öglüge*, kh. *ügl^ā* id.,
ünṣ̌ḭ 'Waisenkind' = mo. *önüčin*, kh. *ün'č'ḭ* id.,
χüGṣ̌ḭ 'alt' = mo. *kögsin*, kh. *χüGṣ̌ḭ* id.,
χülDŭn 'friert zu' = mo. *kölde-*, kh. *χülDŭ-* 'gefrieren',
üD 'Feder' = mo. *ödün*, kh. *üDDŭ* id.,
χüBṣ̌ĭ 'Bogensehne' = mo. *köbči*, kh. *χüB'č'ĭ* id.,
χüwṳ̆ 'Baumwolle, Watte' = mo. *köbüng*, kh. *χüwṳ̆* id.,
ülm^uī 'Fußwurzel' = mo. *ölmei*, kh. *ülm^uī* id.,
ünDŭG 'Ei' = mo. *öndegen*, kh. *ünDŭG* id.,
χümŭDχŭ 'Augenbrauen' = mo. *kömüske*, kh. *χümŭsχŭ* id.,
mür 'Schulter' = mo. *mörü*, kh. *mürŭ* id.,
Dünṣ̌ĭ 'eine vierjährige Kuh' = mo. *dönejin* id.,
müŋg 'Silber, Geld' = mo. *mönggün*, kh. *müŋgŭ* id.,
Büχ 'Kraftmensch, Ringkämpfer' = mo. *böke*, kh. *BüχχŬ* id.,
mühŭ 'Eis' = mo. *mösün*, kh. *muus* (so!) ~ *müs* id.,
müŋ'k 'ewig' = mo. *möngke*, kh. *müŋ^kχŭ* id.,
Düllŭ 'Flamme' = mo. *dölü*, bur. Al. *dvlŭ* id.

2. *ü: *ṳhṳ̆* 'Haar' = mo. *üsün*, kh. *uus* id.,
ṳDDĕṣ̌ĭ 'Abend' = mo. *üdesi*, kh. *uuDDĕṣ̌ĭ* id.,
ṳnṳ̆hṳ̆ 'Asche' = mo. *ünesün*, kh. *uunṳ̆s* id.,
ṳnDṳ̆hṳ̆ 'Wurzel' = mo. *ündüsün*, kh. *uunDṳ̆s* id.,
ṳmχī 'stinkend' = mo. *ümekei*, kh. *uumχī* id.,
mṳṣ̌ĭr 'Zweig' = mo. *müčir* id.,
huum 'Tempel' = mo. *süme*, kh. *suumṳ̆* id.,
BṳDṳ̄ 'dick, grob, erwachsen', z. B. *BṳDṳ̄ mòrĭ* 'erwachsenes Pferd' = mo. *büdügün*, kh. *BuuDṳ̄* 'grob, dick',
ṳzṳ̄r 'Gipfel, Spitze' = mo. *üjegür*, kh. *uuẓṳ̄r* id.,
Bṳhṳ̆ 'Gürtel' = mo. *büse*, kh. *Buus* id.,
ṳχχṳ̆- 'sterben' = mo. *ükü-*, kh. *uuχχṳ̆-* id.,
zṳDDĕrĕ- 'ermatten' = mo. *jüdere-*, kh. *ẓuuDDĕrĕ-* id.

Wie bekannt, entspricht in vielen Fällen dem schriftmongolischen *e* in lebenden Mundarten *ö* (*ŏ*), z. B. mo. *ebüdüg* = urd. *öwöDök*, dörb. Astr. *öwdök*, kh. *ŏwDŏk*, bur. Bargu[1] *ŏBDŏk*, bur. Al. *ŏbŏdŏk* 'Knie'. In vielen Fällen kann man die labialisierten Vokale der lebenden Mundarten auf *e zurückführen (vgl. § 9), doch gibt es Formen, in welchen das *ö* (*ŏ*) der lebenden Mundarten ein ursprünglicher Laut zu sein scheint, was z. B. durch die türkischen Lautentsprechungen bewiesen wird. So ergibt sich, daß gerade umgekehrt die lebenden Mundarten hier ihren Vokalismus besser erhalten haben, und daß das schriftsprachliche *e* sich aus **ö* entwickelt hat. Daneben gibt es jedoch sichere Fälle, in welchen *e* der ursprüngliche Laut ist, der sich unter dem Einfluß der benachbarten Laute zu *ö* (*ŏ*) entwickelt hat.

Wie dem auch sei, wir finden in unserem Dialekt unter anderem folgende Belege der Entsprechung *ŏ* = mo. *e*:

ŏwšį 'Krankheit' = mo. *ebedčin* < **ebedčin* id., vgl. dagur. *ęųDč*- 'krank sein',

ŏbŏhŭ 'Gras' = mo. *ebesün* < **ebesün*, vgl. dagur *ęųs* id.,

ŏBč'ŭ 'Brust' = mo. *ebčigün* < **ebčigün*, vgl. dagur. *ęr'č'ū* < **ebčigü* id.,

ŏDDŏr 'Tag' = mo. *edür* < **ödür*, vgl. dagur. *uDŭr* < **ödür* id., türk. *öd* 'Zeit' usw.

Außer den regelrechten Vertretungen der Laute **ö* und **ü* gibt es Unregelmäßigkeiten. Dies sind die umgekehrten Entwicklungen **ö* > *ų* und **ü* > *ŏ*.

Beispiele.

**ö* > *ų*: *ųrmŏG* 'ein Gewebe aus Kamelwolle' = mo. *örmüge*, dörb. Astr. *örmöG*, kh. *ŏrmŏG* id., vgl. türk. Kirg.[2] *örmök* id. vom Verbum kirg. *ör*- 'flechten, spinnen', vgl. noch *örmökšü* 'Spinne';

ūr 'Morgenröte' = mo. und oir. *ör*, dörb. Astr. *ör*, doch kh. *ūr*, bur. Al. *ūr* id.;

mųnDŭr 'Hagel' = mo. *möndür*, oir. *möndör*, dörb. Astr. *möndr̥*, kh. *mŏnDŏr*, bur. Al. *mŏndŏr* id., vgl. türk. Alt., Šor.[3] usw. *möndür* id. < mong.

---

1 Bargu-Burjatisch. 2 Kirgisisch. 3 Altaisch, Schorisch.

*ü > ü̇: *gü̇wā* 'Hügel' = kh. *guwē* < *gübege id.;
hü̇bā 'die kurzen Rippen' = mo. *sübege*, kh. *suwē* id.

Zur Geschichte des Lautes *i.

§ 11. Das alte *i hat sich als *i* erhalten, wenn der Vokal der folgenden Silbe ein *e oder *i war. In allen übrigen Fällen hat sich *i dem Vokal der folgenden Silbe assimiliert, oder es hat sich, wie diese Erscheinung Ramstedt nennt, Brechung eingestellt[1].

Beispiele.

iṣṣĭG 'Zicklein' = mo. *isigen*, kh. *iṣṣĭG* id.,
χi Dǯĭm 'Sattelschabracke' = mo. *kijim* ~ *kejim* id.,
i D Dĕr 'robust' = mo. *ider*, kh. *i D Dĕr* id.,
i D Dĕ- 'essen' = mo. *ide-*, kh. *i D Dĕ-* id.,
χillĭ̦ 'Art Sammet' = mo. *kiling*, kh. *χillḙ* id.,
Biṣṣĭk 'Brief, Schrift' = mo. *bičig*, kh. *Bi'č'ĭk* id.,
iṣṣigī 'Filz' = mo. *isigei* id.,
irĭG 'kastrierter Bock' = mo. *irge* id.,
ṣiGṣī 'der kleine Finger' = mo. *sigejei* id.,
ṣiχ 'Ohr' = mo. *čikin*, kh. *č'iχχĭ* id.,
ṣir- 'sticken' = mo. *siri-*, kh. *ṣirĭ-* id.,
ǯirĭm 'Sattelriemen' = mo. *jirim* id.

In einigen Fällen hat sich anlautendes *i unter den normalen Umständen zu *ė* entwickelt, z. B. *ėzĭl* 'ähnlich, Gegenstück, ein Pendant' = mo. *ijil*, kh. *i Dǯĭl* id.; *ėl Dĕ* 'Fußboden in einem Gebäude' = dagur. *il Dḙ̌* id. usw. Zu einem *e*-Laut hat sich *i in allen vordervokalischen Wörtern in allen westburjätischen Dialekten entwickelt, z. B. bur. Al. *i > *ė* (ein noch engerer Laut, als unser *ė*) und sich als *i* nur in einsilbigen Wörtern und von den mehrsilbigen nur in hintervokalischen Wörtern erhalten, ausgenommen Fälle, wo sich Brechung eingestellt hat.

Anlautendes *i hat in einigen Fällen ein prothetisches *j* bekommen, vgl. z. B. *jiŋgĕ* 'Kamelstute' = mo. *ingge*, kh. *iŋgĕ* id.

§ 12. Wie gesagt, hat sich der Vokal *i, wenn der Vokal der folgenden Silbe ein anderer als *i oder *e war, dem letzteren assimiliert. Die Spur, welche der durch Brechung zu einem

---

1 *SU*, § 55.

anderen Vokal gewordene Vokal *i hinterlassen hat, ist im Wortanlaut das sekundäre *j*. Im Inlaut hat sich das *i zur Verbindung Gleitlaut + Vokal entwickelt (z. B. *ⁱȧ*). Wenn der vorhergehende Konsonant ein *č oder *ǰ war, hat er sich unter dem Einfluß des *i als Zischlaut erhalten (z. B. *č > ş̌, *ǰ > ẑ), und auf dieselbe Weise hat sich *s zu ş̌ entwickelt (noch vor der Vokalbrechung). In vielen Fällen ist aber jegliche Spur des ursprünglichen Lautes *i verloren gegangen: statt der Verbindung *ⁱ + Vokal* haben wir dann einfach einen Vokal (*a*, *u̧* usw.) und statt ş̌ < *č und ẑ < *ǰ die Laute *s* und *z*. Das Verhältnis ist hier also ganz dasselbe wie im Khalkhamongolischen[1] oder in allen bisher bekannten burjätischen Dialekten mit dem Unterschied nur, daß in den übrigen burjätischen Dialekten statt der Verbindung *Konsonant* + Gleitlaut *ⁱ + Vokal < Konsonant* + *i nur die Verbindungen von mouillierten Konsonanten und Vokalen vorkommen.

Beispiele.

1. *i vor *a > *ja-*, *ⁱȧ* ~ *a*:

jał̄ā 'Fliege' = mo. *ilaγa* id.,
jamā 'Ziege' = mo. *imaγan*, kh. *jamā* id.,
janzăgă 'Junges einer Antilope' = mo. *inǰaγa* id.,
jansăgā- 'wiechern' = mo. *inčaγa-* id.,
ẑaD 'Lanze' = mo. *jida*, kh. *ẑaDDă* id.,
Gⁱȧłăłză- 'blitzen' = mo. *gilalja-* id.,
mⁱȧnDŭhŭ 'eine Art Seide' = mo. *mindasun* id.,
ş̌amărχᵃē 'Schläfe' = mo. *čimarqai* id.,
ş̌arᵃē 'Antlitz, Gesicht' = mo. *čirai* id.,
ş̌ană- 'kochen' = mo. *čina-* id.,
ẑarāχᵃē 'junger Fisch' = mo. *jirmaqai*, kh. *ẑarāχᵃē* < *jiraγaqai̯ id.,
maχχă 'Fleisch' = mo. *miqan* id.

2. *i vor *u > *ⁱu*, *u̧*:

nⁱurū̧ 'Rücken' = mo. *niruγun* id.,
nⁱułmŭhŭ 'Träne' = mo. *nilmusun* ~ *nilbusun* id.,
nⁱu̧gŭhŭ 'Ente' < **niγusu* = mo. *nuγusun*, kh. *nu̧gŭs*

1 *SU*, § 55.

id., vgl. tung. Barg.[1] *ńuŋńakī*, ma.[2] *niongniyaχa* 'Gans',

ṣuhŭ 'Blut' = mo. *čisun* id.,

ʙu̯ru̯ 'Kalb' < **birū* < **birayu* = mo. *birayu*, kh. *ʙⁱäru̯* id.,

χu̯ťäɢ 'Messer' = mo. *kituya* id.,

χu̯mŭhŭ 'Kralle, Nagel' = mo. *kimusun* id.

3. **i* vor **ü* > *u* ~ *u̯*:

ṣulū̯hŭ 'Luchs' = mo. *silügüsün* id.,

ṣurmŭ̯hŭ 'Sehne' = mo. *sirbüsün* id.,

ṣuᴅ 'Zahn' = mo. *sidün* id.,

nu̯ᴅ 'Auge' = mo. *nidün* id.

Was die zwiefache Vertretung betrifft, von welcher oben schon die Rede gewesen ist, so erklärt sie sich so, daß in Fällen wie *mⁱänᴅŭhŭ* und *maχχă* die Brechungen verschiedenen Alters sind. Im ersten Fall ist sie neueren, im zweiten älteren Datums. Ebenso erkläre ich Formen, in welchen **č* vor **i* bald durch *ṣ*, bald durch *s* vertreten wird (vgl. § 35): wo **č* sich als Zischlaut erhalten hat, hat sich die Brechung später eingestellt als in Fällen, wo **č* zu *s* geworden ist. Zweifelsohne hat sich **č* vor **i* zu *s* (über **c*) entwickelt, nach dem **i* schon zu einem anderen Vokal geworden war. Dagegen hat sich *č* als Zischlaut vor einem Vokal, der auf **i* zurückgeht, in solchen Fällen erhalten, wo die Brechung sich eingestellt hat, nachdem die Lautentwicklung **č* > **c* schon abgeschlossen war.

In vielen Fällen hat sich *i* zu *o* entwickelt, obgleich der Vokal der folgenden Silbe ein anderer gewesen ist (**o* hat ja überhaupt in den nichtersten Silben nicht existiert), z. B.

jorōl ~ *ojōr* 'Boden, Wurzel' = mo. *iruyar* id., vgl. kh. *jorōl* id., bur. Al. *ojōr* id.,

ozōr 'Wurzel' = mo. *ijayur* id.,

ṣorᵘē 'Erde' = mo. *siroi* < **siraį*? id.,

ṣonŏ 'Wolf' = mo. *činua* id.,

šomūl 'Fliege' = mo. *simuyul* id.,

ṣolū 'Stein' = mo. *čilayun* id.,

ẓolō 'Zügel' = mo. *jiluya* id.

1 Bargusin-Tungusisch.

2 Mandschu.

Beachtenswert ist, daß diese Entwicklung gewöhnlich in solchen Fällen beobachtet wird, wo der vorhergehende Konsonant ein Zischlaut ist.

In vielen Fällen hat sich **i* erhalten, und die Brechung hat sich nicht eingestellt, vgl.

miŋgă̧ 'tausend' = mo. *mingγan*, vgl. kh. *mⁱăŋgă̧*, aber bur. Al. *ḿiŋgăŋ* id.,
şinĕhŭ 'Lärchenbaum' = mo. *sinesün*, bur. Al. *şӱnӱ̆hӱ̆ŋ* id.

Die langen Vokale.

§ 13. Die langen Vokale der lebenden Mundarten gehen auf die Verbindungen *Vokal* + **γ* (**g*, **β*, **η*, **m*) + *Vokal* oder auf Diphthonge (die sich aus den Verbindungen *Vokal* + **γ* usw. + **i* entwickelt haben) zurück. In einigen wenigen Fällen gehen lange Vokale auf kurze zurück.

Was zunächst die langen Vokale angeht, die auf die Verbindungen *Vokal* + **γ* usw. + *Vokal* zurückgehen, so ist es bekannt, daß dem schriftsprachlichen *γ* (*g*) oder auch *b* in den lebenden Mundarten oft Schwund dieser Laute entspricht, wobei die beiden Vokale, zwischen welchen der geschwundene Laut stand, zu einem langen Vokal verschmolzen sind. Der Schwund eines solchen intervokalischen Konsonanten gehört einer schon längst vergangenen Periode. Die Verschmelzung der Vokale, zwischen welchen auf solche Weise ein Hiatus sich gebildet hatte, ist aber in verschiedenen Fällen verschiedenen Alters. So ist es z. B. bekannt, daß zuerst gleiche Vokale zu einem langen Vokal verschmolzen wurden. Ebenso ist hohen Alters die Kontraktion zweier Vokale, von welchen der erste ein **i* und der zweite ein anderer war. Dagegen haben sich die beiden Vokale am längsten erhalten, wenn der erste von ihnen **a* oder **e* und der zweite ein **u* oder **ü* war. Solche Lautverbindungen wie **aγu* und **egü* haben sich sehr lange diphthongisch erhalten, was die Wörterverzeichnisse aus dem XIII.—XIV. Jahrh. und einige lebende Mundarten beweisen.

In der Tat haben sich **aγu* und **egü* in den lebenden Mundarten des XIII. und XIV. Jahrhunderts als *au̯* und *eü̯* erhalten, wie sich auch in einigen jetztgesprochenen Mundarten als solche erhalten haben, z. B. im Dagurischen (*au̯* und *ɛu̯*)

und Mogholischen (*öu̯*)[1]. Auf solche Weise existierten in der Sprache solche Formen wie *au̯la* 'Berg' (= mo. *aγula*), als z. B. **uγuraγ* 'Kälbermilch' schon längst zu *ūraγ* geworden war. Im Zusammenhang damit kann man hier kurz bemerken, daß neben solchen Mundarten, in welchen die ursprüngliche Verbindung **aγu* (**aβu* usw.) noch diphthongisch ist (also *au̯*), auch solche Mundarten existieren, in welchen die Lautverbindungen **aγu* und **uγu* durch qualitativ verschiedene lange Vokale vertreten werden, z. B. die Kharatschinmundart, wo dem mo. *saγu* 'sitz!' *sō* und dem mo. *suγu* 'Achselhöhle' *sū̯* entspricht, was auf andere Weise dasselbe beweist, wie auch das Dagurische, wo in solchen Fällen *au̯* und *ō* einander gegenüberstehen.

§ 14. Im Bargu-Burjätischen werden die alten Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + *Vokal* in Fällen, wo sie sich zu langen Vokalen entwickelt haben, ebenso vertreten, wie im Khalkhamongolischen oder in den übrigen burjätischen Mundarten.

1. **aγa*[2] > *ā*:

χā̯ 'Herrscher, Kaiser' = mo. *qaγan*, kh. *χā̯* id.,
zā̯ 'Elephant' = mo. *ǰaγan*, kh. *ʒā̯* id.,
sāhŭ 'Papier' = mo. *čaγasun*, kh. *c'ās* id.,
ᴅāγă 'ein Füllen zwischen dem ersten und dem zweiten Jahr' = mo. *daγa* < **daβaγa* id., vgl. türk. Osm.[3] *yapaq* 'ein noch saugendes Füllen',
hārăł 'falbes Pferd' = mo. *saγarul* id.,
hāᴅăk̠ 'Köcher' = mo. *saγadaγ*, kh. *sāᴅăk̠* id.,
ᴅāᴅą̆ 'Ochs' < **daγadun*,
hā- 'melken' = mo. *saγa-*, kh. *sā-* id.,
ᴅawā 'Paß' = mo. *dabaγan*, kh. *ᴅawā* id.,
u̯t'ā 'Rauch' = mo. *utaγan*, kh. *u̯tā* id.,
u̯jā 'Pfosten zum Anbinden der Pfrede' = mo. *uyaγa*, kh. *u̯jā* id.,
χazār 'Zaum' = mo. *qaǰaγar*, kh. *χaʒār* id.,

1 *Sprachmaterial*, S. 1021—1022; *Mogholica*, S. 53.

2 Da fur uns die Frage nach dem ursprünglichen Lautwert des geschwundenen Konsonanten, welcher ja ein **γ*, **g*, **β*, **ŋ* und sogar **m* sein konnte, keine Bedeutung hat, wollen wir hier der Kurze halber nur **aγa*, **ege*, **uγa* usw. schreiben.

3 Osmanli.

ᴅałbā 'Schulterpanzer' = mo. *dalbaγa* 'Fahne, Segel, die hinteren Flossen der Fische',

mu̯n ᴅā 'die höchste Stelle des Pferdekörpers zwischen den Schulterblättern' = mo. *mundaγa*, bur. Al. *mandā* id.,

załā 'Quaste' = mo. *jalaγa*, kh. *załā* id.,

ʙu̯ ᴅā 'Graupen, Grütze, Brei' = mo. *budaγa*, kh. *ʙu̯ ᴅā* id.,

u̯łā̯ 'rot' = mo. *ulaγan*, kh. *u̯łā̯* id.,

χajā ʙš̯ĭ 'der untere Saum einer Filzjurte' = mo. *qaγaγabči*, kh. *χajā ʙʻčʻĭ* id.,

šanā 'Backenknochen' = mo. *sinaγa* id.,

zarā 'Igel' = mo. *jaraγa*, kh. *ʒarā* id.,

ʙu̯sā- 'zurückkehren, zurückgehen machen' = mo. *bučaγa-*, kh. *ʙu̯ʻčʻā* id.

2. **ege* > *ē̯*:

ʙē̯lĭ 'Handschuh' = mo. *begelei*, kh. *ʙēlĭ* id.,

χē̯r 'braun' (vom Pferd) = mo. *keger*, kh. *χēr*, bur. Al. *χe̯jĕr* id.,

ē̯rsĕk 'Hüftgelenk' = mo. *egerčeg* id.,

ᴅē̯l 'Pelz' = mo. *degel*, kh. *ᴅēl*, bur. Al. *de̯gĕl* id., vgl. mo. *debel*, dörb. Astr. *dewl̥* id.,

sē̯ǯĭ 'Brust' = mo. *čegeji*, kh. *čʻēǯĭ*, bur. Al. *sēžĕ* id.,

tʻe̯mē̯ 'Kamel' = mo. *temegen*, kh. *tʻėmē* id.,

tʻe̯mē̯lzĕgĕn 'Libelle' = mo. *temeljigene* id., vgl. *temegeljin* 'Fledermaus' (?),

ɢu̯zē̯ 'Ohrläppchen', 'Magen' = mo. *güjege*, kh. *ɢuʒē* 'Magen' id.

3. **oγa* und **oγu* > *ō*:

tʻō 'Zahl' = mo. *toγa*, kh. *tʻō* id.,

ō ᴅχŏ̯ 'kurz' = kh. *ō ᴅŏ̯* 'kurzschwänzig',

χōłᵒē 'Kehle' = mo. *qoγulai*, kh. *χōłᵒē* id.,

tʻōnŏ 'die hölzerne Umfassung eines Rauchlochs im Dach einer Filzjurte' = mo. *toγuna*, kh. *tʻōnŏ* id.

4. **öge* > *ʌ̄*:

mʌ̄r 'Radreif' = mo. *möger* id.,

ʙʌ̄lǯĭ- 'erbrechen' = mo. *bögelji-*, kh. *ʙʌ̄lǯĭ-* id.,

ʙʌ̄ 'Schamane' = mo. *böge*, kh. *ʙʌ̄* id.,

ʌ̄χŭ 'Fett' = mo. *ögekü*, kh. *ʌ̄χŭ*, bur. Al. *ūχĕŋ* id.,

ʙʌ̄rŭŋχᵘĭ 'kugelförmig' = mo. *bögerengküi*, kh. *ʙʌ̄r-*

ĭŋᵏχᵘⁱĭ id., in der neuen Zeitungssprache 'opportunistisch',

mȫr- 'brüllen' (vom Rind) = mo. *möger-*, kh. *mȫr-* id.,

Bȫr 'Niere' = mo. *bögere*, kh. *Bȫr* id.

5. **ayu > ū̯*:

χū̯Dŭhŭ 'Papierbogen' = mo. *qayudasu*, kh. *χū̯Dăs* id.,

hū̯- 'sitzen' = mo. *sayu-*, kh. *sū̯-* id.,

Bū̯lgă- 'schlagen' = mo. *bayulya-* 'heruntersteigen lassen',

ū̯šĭχ 'Lunge' = mo. *ayuški*, kh. *ū̯šĭG* ~ *ū̯šχĭ* id.,

ū̯ł 'Berg' = mo. *ayula*, kh. *ū̯łă* id.,

šołū̯ 'Stein' = mo. *čilayun*, kh. *č'ołū̯* id.,

šomū̯ł 'Fliege' = mo. *simayul*, kh. *šomū̯ł* id.,

χamū̯Tă 'Benennung des Wolfs' = mo. *qamayutu* 'räudig',

załū̯ 'jung' = mo. *jalayu*, kh. *załū̯* id.,

Burū̯ 'Kalb' = mo. *birayu*, kh. *Bⁱărū̯* id.,

sarbū̯ 'Unterarm, Handgelenk' = mo. *čarbayun* id.,

Gałū̯ 'Gans' = mo. *γalayu*, kh. *Gałū̯* id.,

haχū̯ 'Bart' = mo. *saqayu* 'Geschwür in der Kehle'; 'Bart' ist mo. *saqal*, kh. *saχχăł*, bur. Al. *haχū̯ł*.

6. **egü (*eü̯ < *eβ) > ǖ̯*:

ęrǖl 'gesund' = mo. *eregül* id.,

Gǖ̯ 'Stute' = mo. *gegüü*, kh. *Gǖ* id.,

χǖ̯ 'Sohn' = kh. *χǖ*, Quadratschrift *k'e'un* < **keβün* id.,

χǖ̯gṳ̆ 'Tochter' = mo. *keüken* < **keβken* 'Kind, Mädchen', dagur. *k'ėṳ̯'k* 'Kind, Sohn', kh. *χǖ̯χĕ* 'Mädchen, Dirne',

ǖ̯D 'Tür' = mo. *egüden*, kh. *ǖD* id.,

hǖ̯l 'Schwanz' = mo. *segül*, kh. *sǖl* id.,

Dǖ̯ 'jüngerer', 'jüngerer Bruder' = mo. *degüü*, kh. *Dǖ* id.,

nǖ̯rhŭ 'Kohle' = mo. *negüresün*, kh. *nǖrs* id.,

ǖ̯l 'Wolke' = mo. *egülen*, kh. *ǖl* id.,

zǖ̯ 'Nadel' = mo. *jegüü*, kh. *zǖ̯* id.,

ǖ̯rDĕ- 'wiehern' = mo. *egüris-* 'bespringen' (von einem Hengst).

7. **uγu* > *ū̯*:

ʙū̯răł mȯrĭ 'ein grauscheckiges Pferd' = mo. *buγural* 'grauscheckig', kh. *ʙū̯răł* id.,
t'ū̯r 'Huf' = mo. *tuγurai*, kh. *t'ū̯rᵃē* id., vgl. dagur. *t'orō*, bur. Al. *t'u̯rū̯ŋ* id.,
ᴅū̯łăɢ̯ 'Helm' = mo. *duγulγa*, kh. *ᴅū̯łăɢ* id.,
t'ū̯răɢ̯ 'Filzüberzug einer Jurte' = mo. *tuγurγa*, kh. *t'ū̯răɢ̯* id.,
t'ū̯ǯĭ 'Erzählung' = mo. *tuγuji*, kh. *t'ū̯ǯĭ* id.,
χu̯bŭłzū̯ 'Nasenbein' = mo. *qubuljuγu* id.,
χu̯rū̯ 'Finger' = mo. *quruγun*, kh. *χu̯rū̯* id.,
nⁱurū̯ 'Rücken, Wagenmitte' = mo. *niruγun*, kh. *nu̯rū̯* id.,
u̯rū̯ł 'Lippe' = mo. *uruγul*, kh. *u̯rū̯ł*, dörb. Astr. *ūrl̥* id.,
aᴅū̯ 'Roßherde' = mo. *aduγun*, kh. *aᴅū̯* id.

8. **ügü* > *ṻ̯*:

ʙṻ̯rĕɢ 'Sattellehne' = mo. *bügürge*, kh. *ʙṻrgĕ* id.,
ʙṻ̯ᴅṻ̯ 'dick, grob' = mo. *büdügün*, kh. *ʙüᴅṻ̯* id.

9. **iγa* > **iya* > *ⁱā, ā*:

ulⁱăh 'Pappel' = mo. *uliyasun*, kh. *ulⁱās* id.,
t'aχⁱā 'Huhn' = mo. *takiya*, kh. *t'aχⁱā* id.,
arša̯ 'Heilquelle' = mo. *rasiyan* < skr.[1], kh. *arša̯* id.,
χašā 'Schafhürde' = mo. *qasiyan*, kh. *χašā* id.

In einigen Fällen hat sich **iya* zu *ⁱē* und unter dem Einfluß des *o* der ersten Silbe zu *ō̈* entwickelt, z. B. *χårⁱē-* 'schelten' = mo. *qariya-*, kh. *χarā-* id.; *ᴅołgō̈* 'Welle' = mo. *dolgiyan*, kh. *ᴅolgⁱō*, bur. Al. *dol'jōŋ* id.

10. **ige* > **iye* > *ē, ḙ̄*:

ʙḙrḙ̄ 'Stock' = mo. *beriye* id.

11. **iγu* > *ū̯, ū, ⁱū*:

t'ogrū̯ 'Kranich' = mo. *toγuriγu*, kh. *t'ogrū̯*, bur. Al. *t'u̯χărⁱūŋ* id.,
ȧl'č'ūr 'Tuch' = mo. *arčiγur*, kh. *ȧl'č'ū̯r* id.,
ɢašṻ̯ 'sauer' = mo. *γasiγun*, kh. *ɢašṻ̯* id.,
t'ȧšⁱūr 'Peitsche' = mo. *tasiγur*, kh. *t'ȧšūr* id.

---

1 Sanskrit.

§ 15. Wie schon gesagt, entsprechen den schriftmongolischen Formen mit *Vokal* + *γ* (*g*) + *Vokal* in den lebenden Mundarten nicht immer Formen mit Konsonantenschwund und Kontraktion der Vokale, sondern auch Formen, in denen der intervokalische Konsonant sich erhalten hat. Dabei finden wir, daß der Konsonant sich entweder in allen lebenden Mundarten erhalten hat, oder nur in einigen, während er in anderen geschwunden ist, z. B. mo. *niruγun* 'Rücken' = kh. *nu̯rū̯*, aber bur. Al. *n'urgăŋ* und dörb. Astr. *nuryn̥* id.; mo. *quruγun* 'Finger' = kh. *χu̯rū̯*, aber bur. Al. *χu̯ŕăgăŋ* und dörb. Astr. *χuryn̥* id. usw.

Im Bargu-Burjätischen finden wir solche Formen, wie *e̜gĕm* 'Schlüsselbein' = mo. *egem* id., oir. *ēm*, urat. *egĕm* id., bur. Al. *ēm* 'Schulter'; *aᴅŭgū̯s* 'Vieh' = mo. *aduγusun*, kh. *aᴅū̯s* id.; *t'u̯glăɢ* 'Blei' = mo. *tuγulγa*, bur. Al. *tū̯lgăŋ*, aber kh. *t'u̯glăɢ* id.

In einem Fall hat sich das alte *u̯a* < **uβa* erhalten, vgl. *χu̯ā* 'hellgelb vom Pferd' = mo. *qu̯a* 'hellgelb', kh. *χō* id., vgl. *zagăl χu̯ā* 'gelbgestreift, gelbgesprenkelt' (vom Pferd).

Über lange Vokale diphthongischer Herkunft in § 18.

§ 16. Was diejenigen langen Vokale betrifft, welche auf einfache (kurze) Vokale, nicht auf Lautgruppen, zurückgehen, so entsprechen sehr oft in lebenden Mundarten den Vokalen der Schriftsprache lange Vokale, besonders häufig nach *g* oder *g̥*, vgl. kh. *χaᴅᴅăgālă-* 'bewahren' = mo. *qadaγala-* id. Dies erklärt sich dadurch, daß der betreffende Vokal früher betont war — wir wissen ja, daß unter dem Einfluß der Betonung sogar die Konsonanten geschwunden sind, z. B. **uγùraγ* > kh. *ū̯răɢ* 'Kälbermilch'. In unserem Dialekt finden wir regelrecht *χigē̜ᴅĕhü* 'Radspeiche' = mo. *kegedesün* ~ *kegesün* id.; *saχχĭlgā* 'Blitz' = mo. *čakilγan*, kh. *č'aχχĭlgā* id.; *s̜ggē̜ ʙor* 'hellgrau' = mo. *čegen* 'weiß' + *boro* 'grau'.

§ 17. Zu langen Vokalen haben sich die Vokale der einsilbigen Wörter entwickelt.

Beispiele.

ʙī 'ich' = mo. *bi* id.,
s̜ī 'du' = mo. *či* id.,
hū̯ 'Milch' = mo. *sün*, kh. *sū̯* id.,
ū̯r 'Morgenröte' = mo. *ör*, bur. Al. *ūr* id.

Bei Entlehnung aus anderen Sprachen werden die Vokale gedehnt, besonders in betonten Silben.

Beispiele.

p'ī 'Schreibpinsel' < chin.[1] *pi*,
jẹ̄wẹ̆ 'Brötchen' < chin.,
mūr 'Katze' < chin.,
sāχăr 'Zucker' < russ. *caxap*.

In vielen Fällen ist die Länge eine emphatische, z. B. in *nărīχă* 'dünn' = mo. *narin*, *nariqan*, kh. *nărī* id.; *āwă* 'Papa' = kh. *āwă* usw. Unklar ist die Länge in *ʙījĕ* 'Körper' = mo. *beye*, kh. *ʙījĕ*, bur. Al. *bẹjĕ* id.; *năẹ̄t ā-* 'nießen' = mo. *nayita-* id.

Dagegen ist die Länge verschwunden in *χụŋ* 'Mensch' = mo. *kümün*, bur. Al. *χūŋ*, dörb. Astr. *kün* ~ *kūn*, kh. *χuŋ* id

Diphthonge.

§ 18. Die gemeinmongolischen Diphthonge gehen ebenfalls wie die jetzigen langen Vokale nicht auf bloße Vokalgruppen, sondern auf Verbindungen von einem Vokal, einem Konsonanten und einem Vokal zurück mit dem Unterschied, daß der zweite Vokal hier ein *i und dort ein anderer war. Neben diesen *i*-Diphthongen existierten jedoch auch *u*- und *ü*-Diphthonge, z. B. mo. *taulai* 'Hase', mo. *keüken* 'Kind', diese interessieren uns hier aber nicht, da sie in ihrer Entwicklung mit den Vertretungen der Lautgruppen **aγu* und **egü* zusammengefallen sind, vgl. z. B. kh. *t'ūlᵃē* 'Hase', dagur. *t'aulē* id. oder kh. *χūχẹ̆* 'Mädchen', dagur. *k'ẹu'k'ĕ* 'Kind', ganz wie kh. *ūlă* 'Berg', dagur. *aulă* id. od. kh. *ᴅū* 'jüngerer Bruder' und dagur. *ᴅẹu* (<< **aγula* und **degü*).

Die *i*-Diphthonge haben sich nicht in allen lebenden Mundarten als solche erhalten, sondern haben sich in verschiedenen Mundarten zu langen Vokalen entwickelt, z. B. in den oiratischen Dialekten, wo das auslautende **ai* sich zu *ā* (dörb. Astr.) oder *ā* (torgut. Astr.) entwickelt hat, vgl. mo. *γaqai* 'Schwein' = dörb. Astr. *gaχā*, torgut. Astr. *gaχā* id. Ebenso haben in gewissen westburjätischen Dialekten, wie z. B. im Alardialekt, die Diph-

1 Chinesisch.

thonge lange vordere Vokale ergeben, z. B. *ayi* (*ai̯*) > *ā*, *oyi* (*oi̯*) > *ō̈*, *uyi* (*ui̯*) > *ǖ*, *eyi* > *ī* usw., vgl. z. B.

bur. Al. *dǟŋ* 'Feind' = mo. *dayin* id.,
hǟŋ 'gut' = mo. *sayin* id.,
ō̈ 'Wald' = mo. *oi* id.,
orō̈ 'Scheitel' = mo. *oroi* id.,
ǖlǎ- ~ *ǖⁱlǎ-* 'weinen' = mo. *uyila-* id.,
t'īmĕ 'solch einer' = mo. *teyimü* id.,
šīdĕ- 'vom Wind gezerrt werden' = mo. *keyis-* id.

Ihre diphthongische Natur haben die *i*-Diphthonge in gewissen Stellungen in der Urdusmundart[1], in der Uratmundart und im Khalkhamongolischen[2] bewahrt. Im Bargu-Burjätischen finden wir dieselben Verhältnisse wie im Khalkhamongolischen.

1. **ayi* (*ai̯*) betont > *ȧe̯*, unbetont *ᵃē*:
χȧe̯r 'Steingeröll, kleine Steinchen, großkörniger Sand' = mo. *qayir*, kh. *χȧe̯r* id.,
hȧe̯r 'trockenes steiniges Flußbett' = mo. *sayir*, kh. *sȧe̯r* id.,
ʙȧe̯ši̯ 'Gebäude' = mo. *bayising*, kh. *ʙȧe̯ši̯*, bur. Al. *bǟⁱsǎŋ* id.,
mȧe̯χǎ 'Zelt' = mo. *mayiqan*, kh. *mȧe̯χǎ* id.,
sȧe̯ 'Tee' = mo. *čai*, kh. *c'ȧe̯* id.,
t'ȧe̯gǎ noχᵒē 'Jagdhund' = mo. *tayiya noqai*, kh. *t'ȧe̯gǎ noχᵒē* id.,
χȧe̯lāhǎ 'Esche' = mo. *qayilasun*, kh. *χȧe̯lās* id.,
ȧe̯l 'Dorf' gewöhnlich in Verbindung mit *t'ogȯs* = mo. *ayil*, kh. *ȧe̯l*, vgl. mo. *tosqo* und ma. *toqso* 'Dorf',
ʙȧe̯t'ŭhŭ 'vierjährige Stute' = mo. *bayitasun*, kh. *ʙȧe̯t'ǎs* 'eine gelte Stute',
ȧe̯- 'sich fürchten' = mo. *ayi-*, kh. *ȧe̯-* id.,
t'ȧe̯l- 'sich entkleiden, abziehen' = mo. *tayila-*, kh. *t'ȧe̯l-* id.,
šagᵃē 'Knöchel' = mo. *siyai*, kh. *šagᵃē* id.,
χaʙt'ǎgᵃē 'flach' = mo. *qabtayai*, kh. *χaʙt'ǎgᵃē* id.,
mȯri̯ χarāsgᵃē 'Schwalbe' = mo. *qariyačai* id.,
jaʙt'ǎgᵃē 'möge er gehen!' = mo. *yabutuyai* id.,
ɢaχᵃē 'Schwein' = mo. *γaqai*, kh. *ɢaχᵃē* id.,
abǎgᵃē 'Dame, gnädige Frau' = mo. *abuγai*, kh. *awǎgᵃē* id.,

1 Mostaert, *op. cit.*, § 26.
2 *SU*, § 58.

zuḷᵃē 'Scheitel' = mo. *julai*, kh. *ʒuḷᵃē* id.,
maḷγᵃē 'Mütze' = mo. *malaγai*, kh. *maḷăgᵃē* id.,
t'aŋḷᵃē 'der harte Gaumen' = mo. *tanglai*, kh. *t'agnᵃē* id.

2. **oyi* (*oi̯*) nur betont > *òe̯*, sekundäres unbetontes *oi̯* > ᵒ*ē*:
òe̯rχǫ̆ 'nah' = mo. *oyiraqan*, kh. *ŏe̯rŏχǫ̆* id.,
t'òe̯ 'Kniescheibe' = mo. *toyiγ* id., vgl. türk. osm. *topuq* 'Knöchel',
òe̯mŏhŭ 'Strumpf' = mo. *oyimusun*, kh. *òe̯mŏs* id.,
şorᵒē 'Erde, Staub' = mo. *siroi* < **sirai̯* (?), kh. *şorᵒē* id.,
şilbᵒē 'oberer Teil eines Ochsenjochs' < **silboi̯* < ?,
t'oχᵒē 'Ellenbogen' = mo. *toqai*, kh. *t'oχᵒē* (vgl. § 20).

3. **uyi* (*ui̯*) betont > *ui̯*, unbetont ᵘ*ī*:
ʙui̯lă- 'brüllen' (von Kamelen) = mo. *buyila-*, kh. *ʙui̯lă-* id.,
χui̯ 'Scheide' = mo. *qui*, kh. *χui̯* id.,
χui̯ 'Wirbelwind' = mo. *qui*, kh. *χui̯* id.,
ᴅugᵘī 'Rad' = mo. *duγui*, kh. *ᴅugᵘī* id.

4. **üi̯* betont > *ɯi̯*, unbetont ᵚ*ī*:
χɯi̯ 'Nabel' = mo. *küi* id.,
ᴅɯgĕrgᵚī 'kugelförmig' = mo. *dügergüi* id.,
χӧχᵚī 'Kuckuck' < **kökü̆i̯* < **kökei̯* = mo. *kökei* ~ *kökege* id.

5. **eyi* (*ei̯*) betont und unbetont > *ī*:
χī 'Wind, Luft' = mo. *kei* id., dagur. *k'e̯i̯* id., kh. *χī* 'Luft',
ɯgᵚīt'ī ~ *ɯgᵚīt'ē* 'arm' = mo. *ügeitei*, kh. *ɯgᵚīt'ē* id.,
χe̯lt'ĕgī 'schief, krumm' = mo. *keltegei*, kh. *χelt'ĕgī* id.,
ʙiᴅᴅĕnt'ī 'mit uns' = kh. *ʙiᴅᴅĕnt'ē* < **bidentei̯* id.

Es gibt viele Abweichungen von den allgemeinen Regeln. Der Diphthong **ai̯* hat sich in gewissen Suffixen zu *ā̆* und sogar zu *ē* entwickelt. Durch *ā̆* wird der Diphthong **ai̯* immer in der Genitivform der persönlichen Fürwörter der Mehrzahl vertreten, z. B. *manā̆* < **manai̯* < **manᵃī* 'uns' = mo. *manu* id., *t'anā̆* < **t'anai̯* < **t'anᵃī* 'euch' = mo. *tanu* id., vgl. noch *mòrimnā̆* 'unser Pferd', *mòr̆it'nā̆* 'euer Pferd' (= bur. Al. *mòr̆ŏmnā̆*, *mòr̆ŏt'nā̆* id.). Ebenso hat sich zu *ā̆* der Diphthong *ai̯* im Suffix des Präsens Perfekti -**lai̯* = mo. -*luγa*[1] entwickelt, vgl.

---

1 G. J. Ramstedt, *Über die Konjugation des Khalkha-Mongolischen*. MSFOu XIX. Helsingfors, 1903, S. 16—17. (Weiter sub *KKM*.)

jawłā 'er ging' < **yabulai̯* = mo. *yabuluγa*, kh. *jåwłā* id. und im Suffix des Praeskriptivs *-*γarai̯* > -*ārā*[1], z. B. *jawārā* 'geh!', *jawārāɢťī* < **yabuγarai̯γtun* 'geht!'

Im Suffix *-*tai̯* = mo. -*tai* des Komitativs und der Adjektiva[2] hat sich **ai̯* zu *ē* und sogar zu *ī* entwickelt, vgl. *manťē* 'mit uns' = kh. *manťē* id.; *aχχāťēgā* 'mit seinem ältesten Bruder' = kh. *aχχāťēgā*, bur. Al. *aχāťājā* id.; *u̯gʷīťī* 'arm' = mo. *ügeitei* id.

Zu *ā* hat sich **ayi* in *mālĭ*- 'blöken' (von Schafen und Ziegen) = mo. *mayila*-, kh. *mǡḙlĭ*- id. entwickelt, wobei unter dem Einfluß des **i̯* der Vokal der zweiten Silbe zu *i̯* geworden ist.

§ 19. Wie gesagt, gehen die gemeinmongolischen *i*-Diphthonge auf Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + **i* zurück (§ 18), und die langen Vokale, die sich durch Kontraktion gebildet haben, auf Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + *beliebiger Vokal* außer **i* (vgl. § 13). Es ist aber bekannt, daß im Altmongolischen ein Wechsel von **u* und **i* und andererseits von anderen Vokalen und **i* existierte. Auf solche Weise wechselte z. B. **aγa* mit **aγi*, und **aγu* wechselte mit **aγi*. Als Ergebnis eines solchen Wechsels sind in verschiedenen Mundarten Formdubletten mit einem Diphthong und mit langen Vokalen entstanden, z. B. **ǰaβùra* > mo. *ǰaγura*, kh. *ʒūrā* 'Zwischenraum' ~ **ǰaβìla*- > mo. *ǰayila*-, kh. *ʒǡḙłā*- 'Platz machen'; **qaβùrčaγ* > mo. *qaγurčaγ*, bur. Al. *χūrsāk̯* 'Kästchen, Sarg' ~ **qaβìrčaγ* > mo. *qayirčaγ*, kh. *χǡḙrʿcʿāk̯* 'Kästchen'; **aβàrča* > mo. *ayarča*, kh. *ārʿcʿā* 'Produkte des Milchbranntweinpräparierens' ~ **aβìraγ* > mo. *ayiraγ*, kh. *ǡḙrĭk* 'Kumyss' usw.

Im bargu-burjätischen Dialekt finden sich natürlich auch Formen mit ursprünglichen Diphthongen, welche auf die Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + **i* ~ *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + *beliebiger Vokal* außer **i* zurückgehen, z. B. *ᴅǡḙrĭ* 'eine vom Sattel wundgeriebene Stelle am Pferderücken' < **daβìri* vgl. kh. *ᴅǡḙrĭ* id. ~ **daβàrin* > mo. *dayarin*, oir. *dāri* id.; *ʙǫḙgŏ* 'Ochsenjoch' < **boγiγa* < **boγì-γa* ~ **boγù-lγa* > mo. *boγulγa*, kh. *ʙołgā* id., vgl. noch mo. *boγumi* < **boγu-mi* 'Fallstück' ~ **boγì-mi* > oir. *moγimi* id.

1 *KKM*, S. 5.

2 *Nominalstamm*, S. 113.

Ein sekundärer Diphthong hat sich gebildet in *ȧe̯n ᴅŭhŭ* < **an ᴅăhŭ* < **andasun* 'Pflug' = mo. *anǰisun*, bur. Al. *anzăhăŋ* id. Diese Formen gehen auf zwei verschiedene Dubletten zurück: auf **anǰisun* < **andisun* ~ **andasun*.

Vokalharmonie und Labialattraktion.

§ 20. Aus dem, was oben in § 2 und 8 über die kurzen Vokale der nichtersten Silben gesagt wurde, ersieht man, daß auf hintere Vokale von den kurzen Vokalen nur hintere und auf vordere Vokale nur vordere folgen. Was dagegen gewisse lange Vokale betrifft, z. B. *ā*, *ē* und *ō*, welche auf **ai̯* und **i̯a* < **iγa* zurückgehen, so fungieren sie wie hintere Vokale und kommen daher nur in hintervokalischen Wörtern vor. Abgesehen von dieser Ausnahme, ist die Vokalharmonie überall konsequent durchgeführt.

Viel interessanter ist für uns das Gesetz der Labialattraktion, welches darin besteht, daß gewisse labialisierte Vokale der ersten Silbe die Vokale der folgenden Silben beeinflussen und sie labialisieren. Besonders wichtig ist diese Regel für die langen Vokale und Diphthonge der nichtersten Silben. Hier muß bemerkt werden, daß diese Regeln in allen Fällen gültig sind, solange wir von den Stammvokalen sprechen. Was die Suffixvokale betrifft, so richten sie sich nicht immer nach diesen Gesetzen.

Auf die Vokale *o* (*ȯ*, *ō*) und *ʊ̇* (*ᴖ̄*) der ersten Silbe können in den übrigen Stammsilben von den langen Vokalen außer *ī* nur *ō* oder *ū̯* und *ᴖ̄* oder *u̯ū* folgen. Auf solche Weise ergibt sich, daß auf *o* oder *ō* in Stammsilben kein *ā* oder *ᵃē* folgen kann. Der Vokal *u̯* (*ū̯*) beeinflußt dagegen den folgenden Vokal nicht, weshalb ihm nur *ā* (nicht *ō*) folgen kann. Wenn auf *o* (*ō*) oder *ʊ̇* (*ᴖ̄*) der ersten Silbe *ū̯* oder *u̯ū* folgt, so neutralisieren sie die Wirkung der Vokale der ersten Silben. Auf solche Weise folgt auf sie *ā* oder *ē̜*. In dieser Hinsicht stimmt das Bargu-Burjätische mit dem Khalkhamongolischen und allen burjätischen Dialekten überein. In den oiratischen Dialekten dagegen existiert das Gesetz der Labialattraktion überhaupt nicht, und so folgt dort auf *o* (*ō*) der Vokal *ā* und auf *ö* (*ȫ*) in folgenden Silben *ε̄*, z. B. *dołān* 'sieben' = kh. *ᴅołō̜*, mo. *doluγan* id., *bȫgε̄r* 'durch einen Schamanen' = kh. *ʙᴖ̄gᴖ̄r*, mo. *böge-ber* id.

1. *ā nach *o* (*ō*) > *ō*:

hojō 'Eckzahn' = mo. *soγuγa*, kh. *sojō*, davon *hojōło̜* 'ein vierjähriger Hengst oder Ochs' = mo. *soγuγalang*, kh. *sojōło̜* id.,

χołbō 'ein Strick zum Anbinden der Schafe' = mo. *qolbuγa* id.,

χoᴅōᴅ 'Magen' = kh. *χodoγodu* < **χoduγadu* id.,

ǯołō 'Zügel' = mo. *jiluγa*, kh. *ǯołō* id.,

ɢolʲō 'Heuschrecke' = mo. *γoliγa*, kh. *ɢolʲō* id.,

ᴅolʲōbŏr 'Zeigefinger' = mo. **doliγabur* ~ *doluγabur*, kh. *ᴅołōwŏr* id.

Vgl. noch *ᴅolgō̜* 'Welle' = mo. *dolgiγan* id.

Infolge anomaler Entwicklung der anlautenden Vokale zu *o* hat sich der lange Vokal der folgenden Silbe zu *ō* entwickelt in *ozōr* 'Wurzel' < **ojār* < **ojuγar* = mo. *ijaγur* id.; *ojōr* 'Boden' ~ *jorōł* 'Boden, Wurzel' < **γorāl* < **γoruγal* = mo. *iruγar* id.

2. **ai̯* nach *o* (*ō*) > ^{o}*ē*:

χomχ^{o}*ē* 'sparsam' < **qomaqai̯*,

horm^{o}*ē* 'Wimpern' < **sormai̯* ~ **sormusun* > mo. *sormusun*, bur. Al. *hor̕mŏhŏŋ* id.,

or^{o}*ē* 'spät' = mo. *oroi* < **orai̯*, kh. *or*^{o}*ē* id.,

tʻor^{o}*ē* 'Ferkel' = mo. *toroi* < **torai̯* id.,

χorχ^{o}*ē* 'Wurm, Insekt' = mo. *qoruqai*, kh. *χorχ*^{o}*ē* id.,

mog^{o}*ē* 'Schlange' = mo. *moγai*, kh. *mog*^{o}*ē* id.,

noχ^{o}*ē* 'Hund' = mo. *noqai*, kh. *noχ*^{o}*ē* id.

Abweichend ist *ši̯lb*^{o}*ē* 'oberer Teil eines Ochsenjochs' < **š?lb*^{o}*ē*.

3. **ē* (< **ege*, **üge*) nach *ö* (*ȫ*) > *ȫ*:

ögl^{ö} 'Morgen' = mo. *öglüge*, kh. *ögl*^{ö} id.,

möŋgr^{ö}*hö* 'Knorpel' = mo. *mögeresün* ~ *bögeresün* (der Wechsel *b* ~ *m* zeigt, daß weiter ein Nasal folgte, welcher sich in *möŋgr*^{ö}*hö* noch erhalten hat), kh. *mög*^{ö}*rs*, bur. Al. *mög*^{ö}*röhöŋ*, dörb. Astr. *mȫrsn̥* id.,

χöᴅ^{ö} 'Steppe' = mo. *ködüge*, kh. *χöᴅ*^{ö} id.,

ᴅör^{ö} 'Steigbügel' = mo. *dörüge*, kh. *ᴅör*^{ö} id.,

ür^ʰhü̯ 'eins von einem Paar' = mo. *örügesün*, kh. *ör^ʰs*, bur. Al. *ür^ʰhüŋ* id.,
χüw^ʰ 'Ufer, Rand' = mo. *köbege*, kh. *χöw^ʰ* id.,
üw^ʰlǧĭ 'Wiedehopf' = mo. *öbügeljin*, kh. *öw^ʰlǧĭ*, urd. *ōlǧĭn* id.

Ausnahmsweise hat sich **ei̯* nach *ü* (^ʰ) zu ^ɯ*ī* entwickelt, z. B. *χüχ^ɯī* 'Kuckuck' = mo. *kökei* id.

Was die Suffixe mit langen Vokalen betrifft, so treten Suffixe mit *ā* gewöhnlich in denselben Fällen auf, wie *ā* der nichtersten Stammsilben, und umgekehrt, wenn in den Stammsilben *ō* auftritt (also nach *o*, *ȯ*, *ō*), hat auch das Suffix ein *ō*, z. B. *χonōt* 'übernachtet habend' = mo. *qonuγad*, kh. *χonōt* id.; *ołōt* 'gefunden' = mo. *oluγad*, kh. *olōt*; *ʙołōt* 'geworden' = mo. *boluγad*, kh. *ʙołōt* id. Ebenso haben wir nach *ü* (^ʰ) in den Suffixen ^ʰ statt *ē*, z. B. *u̯χēt* 'gestorben' = mo. *üküged*, kh. *uχēt* id., aber *üg^ʰt* 'gegeben' = mo. *ögüged*, kh. *ög^ʰt* id. Es gibt aber viele Ausnahmen.

Vor allem behalten ihr *ā* (*ē̜*) die Suffixe Ablativi und Instrumentalis.

Beispiele.

χołhā 'aus der Ferne' = mo. *qola-eče*, kh. *χołōs*, dörb. Astr. *χołās*, dagur. *χołās*, bur. Al. *χołhō* id.,
ȯe̯rŏhā 'aus der Nähe' = mo. *oyira-eče*, kh. *ȯe̯rōs*, dörb. Astr. *ōrās*, dagur. *w^oai̯rās* id., bur. Al. *ōⁱrŏhō* id.,
mȯrĭnhā ∼ *mȯrĭnāhă*[1] 'vom Pferd' = mo. *morin-eče*, kh. *mȯrĭnōs*, dörb. Astr. *mörⁱnās*, dagur. *moriēs*, bur. Al. *mȯrŏnhō* id.,
moᴅᴅŏnhā ∼ *moᴅnāhă* 'aus Holz' = mo. *modun-eče*, kh. *moᴅnōs*, dörb. Astr. *modnās*, bur. Al. *modŏnhō* id.,
soŋχār 'durch das Fenster' = mo. *čongqu-ber*, kh. *c'oŋχōr* id.,
homār 'mit dem Pfeil' = mo. *sumu-ber*, kh. *su̯mār* (regelmäßig, da **u* der ersten Silbe ursprünglich ist),
χomār 'mit der Sattelunterlage' = mo. *qom-iyer*, kh. *χomōr* id.,

1 Im Gegensatze zu den bisher bekannten burjätischen Dialekten, wo die Ablativendung immer *-hā*, *-hō*, *-hē*, *-h^ʰ* ist, hat sich hier die Form *-āhă*, *-ēhĕ* = kh. *-ās*, *-ēs* (*-ōs*, *-^ʰs*) erhalten. Vgl. noch *ūlnāhă* ∼ *ūlnhā* 'vom Berg' = mo. *aγula-eče*, kh. *ūlnās*, dagur. *au̯lās* id.; *manāhă* ∼ *manhā* 'von uns' = mo. *man-eče*, kh. *manās*, bur. Al. *manhā*; *ʙɪᴅnēhĕ* 'von uns' = mo. *bidan-eče*, kh. *ʙɪᴅnēs* id.

χonŏgār 'vierundzwanzig Stunden hindurch' = mo. *qonuγ-iyer*, kh. *χonŏgōr*, dörb. Astr. *χon°γār*, bur. Al. *χonŏγōr* id.,
jorōłār 'den Boden entlang' = mo. *iruγar-iyer*, kh. *jorōłōr* id.,
mòrⁱērā 'mit seinem Pferd' = mo. *mori-ber-iyen*, kh. *mòrⁱōrō*, bur. Al. *mòŕōrō* id.,
mvŋgḕr 'mit Silber' = mo. *mönggü-ber*, kh. *möŋgʌ̄r*, bur. Al. *mvŋgʌ̄r* id.,
t'vmrḕr 'mit Eisen' = mo. *temür-iyer*, kh. *t'ömrʌ̄r*, dörb. Astr. *tömrēr*, bur. Al. *tvmrʌ̄r* id.,
χvlēr 'mit dem Fuß' = mo. *köl-iyer*, kh. *χölʌ̄r*, dörb. Astr. *kölēr*, dagur. *k'ułēr*, bur. Al. *χvłʌ̄r* id.

Den Vokal *ā* (*ḕ*) behält immer das unpersönliche Possessivsuffix in allen Kasusformen, z. B.

Genitiv *mòrĭnīγā* 'seines Pferdes' = kh. *mòrĭnīχā* id.,
Akkusativ *mòrīγā* ~ *mòrĭjā* 'sein Pferd' = mo. *mori-ben*, kh. *mòrⁱō* id.,
Dativ-Lokativ *mòrĭn* ᴅ*ā* 'seinem Pferd' = mo. *morin-dayan*, kh. *mòrĭn* ᴅ*ō* id.

Nach dem oben gesagten versteht sich von selbst, daß *ā* des Possessivsuffixes auch im Instrumental bleibt, z. B. *homārā* 'mit seinem Pfeil' = mo. *sumu-ber-iyen*, *mòrⁱērā* (~ *mòrⁱērḕ*)[1] 'mit seinem Roß' = mo. *mori-ber-iyen*, kh. *mòrⁱōrō* id.

Ebenso behält sein *ā* (*ḕ*) in allen Fällen das Suffix des Converbums abtemporale *-hār* (*-hḕr*): es ist von selbst klar, da *-hār* < **-sār* der Herkunft nach eine Instrumentalform des Nomen perfecti ist[2], z. B. ʙ*ołhār* 'seit er geworden', *t'vrhḕr* 'seit er geboren'[3].

Die Gleitlaute.

§ 21. Außer den langen, kurzen Vokalen (der ersten Silbe) und reduzierten (kurzen Vokalen der nichtersten Silben, Murmelvokalen) kann man in allen bisher bekannten mongolischen Mundarten noch sogenannte Gleitlaute beobachten. Es sind überaus kurze und reduzierte Vokale, welche das Bindeglied zwischen einem Vokal und einem ihm vorangehenden Konso-

1 Zu *ḕ* des Possessivsuffixes vgl. die Genitivformen *aχᵃĭŋgā* ~ *aχᵃĭŋgḕ* 'seines ältesten Bruders'.
2 *KKM*, S. 117.
3 Übrigens sind mir auch die Formen *Bołhōr* und *t'vrhʌ̄r* vorgekommen.

nanten bilden, z. B. *g*^{a}*ī*. Solche Gleitlaute treten vor *ī* und anderen Vokalen auf und bilden eine Art Brücke zwischen ihnen und dem vorhergehenden Konsonanten. Diese Gleitlaute sind verschiedener Qualität und können durch die Zeichen $^{a\ o\ u\ e\ i\ ü}$ wiedergegeben werden. Von diesen Gleitlauten treten $^{a\ o\ u\ e\ ü}$ nur vor *ī* auf, dagegen kommt ^{i} nur vor anderen Vokalen und nie vor *ī* vor. Dabei werden unter dem Einfluß des Gleitlauts ^{i} die Vokale zu palatalisierten: wir haben also die Verbindungen ^{i}*ȧ* oder ^{i}*ā̇*, ^{i}*u* (nicht ^{i}*u̯*) usw. Was die Herkunft der Gleitlaute betrifft, so gehen die Laute $^{a\ o\ u\ e\ ü}$ auf den Endvokal des Stammes zurück, welcher zu einem Gleitlaut wird, wenn ihm ein mit *ī* anlautendes Suffix angefügt wird, also *aχ*^{a}*ī̯*—Genitiv von *aχχă* 'ältester Bruder', *āw*^{a}*ī̯* 'des Vaters' von *āwă*, *e̜r*^{e}*ī̯* 'des Mannes' von *e̜rĕ* usw. Zu denselben Gleitlauten haben sich die ersten Komponenten der alten Diphthonge in unbetonten Silben entwickelt, z. B. *t'aŋl*^{a}*ē* 'Gaumen' = mo. *tanglai*; *ṣ̌ag*^{a}*ē't* 'Schienbein' = mo. *siγai* 'Knöchel' + Suff. *-tu*; *u̯g*^{ü}*ē* 'nicht' = mo. *ügei* usw. (vgl. § 18). Was den Gleitlaut ^{i} betrifft, so ist er entweder ein Rest des durch Brechung zu einem anderen Vokal gewordenen **i* der ersten Silbe, z. B. *n*^{i}*ułmŭhŭ* 'Träne' = mo. *nilmusun* ~ *nilbusun* id. (vgl. § 12), oder der Rest desselben **i* in **i̯a* < **iγa*, z. B. *u̯l*^{i}*āh* 'Pappel' = mo. *uli̯asun* id. (vgl. § 14). Ebenso wie jeder stammauslautender Vokal vor einem *ī* des Suffixes zu einem Gleitlaut wird, wird auch das auslautende *ĭ* < **i* zu ^{i} vor Suffixen, die mit langen Vokalen anlauten, z. B. *mȯr*^{i}*ēr* 'per Pferd' ein Instrumentalis von *mȯrĭ* 'Pferd' (mit dem Suff. *-ār*.)

Mit den Zeichen $^{a\ o\ u\ e\ i\ ü}$ werden nicht nur die eben besprochenen Gleitlaute, die eine Art Brücke zwischen einem Konsonanten und einem Vokal bilden, sondern auch überaus kurze, Silben bildende (also sonantisch fungierende) Vokale bezeichnet, z. B. *mȯr*^{i} 'Pferd', wo mit ^{i} ein kaum hörbares *i* bezeichnet wird. Solche kaum hörbare Vokale kommen auch im Wortinnern vor, z. B. *ȫs*^{ü}*g*^{ü}*ī* 'Ferse' = mo. *ösügei* id.

Vokalschwund.

§ 22. Der Schwund der kurzen Vokale der nichtersten Silben gehört zu den verbreitetsten Erscheinungen in allen lebenden Mundarten. In vielen Mundarten, wie z. B. in allen

oiratischen Dialekten sind sogar die meisten Vokale der nichtersten Silben geschwunden und statt ihrer haben die sonantische Funktion gewisse Konsonanten übernommen. Im Bargu-Burjätischen kann Vokalschwund ebenso beobachtet werden. Geschwunden sind dabei in solchen Fällen nicht nur die Endvokale, sondern auch die Vokale im Wortinnern.

Beispiele.

t'ęr 'jener, er' = mo. *tere* id.,
ųr 'Kern, Samen' = mo. *üre* id.,
χö̆χ 'blau' = mo. *köke* id.,
nagăs 'Onkel' (Bruder der Mutter) = mo. *nayaču* id.,
ᴅał 'Schulterblatt' = mo. *dalu* id.,
χęl 'Zunge' = mo. *kele* id.,
am 'Mund' = mo. *ama* id.,
hųg 'Achselhöhle' = mo. *suyu* id.,
azărg 'Hengst' = mo. *ajirya* id.,
arhŭ 'Haut' = mo. *arasun* id.,
χęlχĕ 'sprechen' = mo. *kelekü* id.,
t'örχö̆ 'geboren werden' = mo. *törükü* id.

Einschaltung und Anfügen von Vokalen.

§ 23. Nachdem die kurzen Vokale der nichtersten Silben geschwunden waren, sind die Konsonanten der benachbarten Silben zusammengestoßen.

In vielen Fällen hat sich zwischen diese Konsonanten (besonders wenn sie im Auslaut der neuentstandenen Formen standen) ein neuer Vokal eingeschaltet.

Beispiele.

χömö̆lᴅrŭɢ 'Brustriemen' = mo. *kömüldürge* (die bargu-burjätische Form steht ungemein nah zum komanisch-türkischen *kömüldrük* id., welches wohl auf dieselbe Weise aus **kömüldürge* entstanden sein kann),
t'orŏɢ 'Seide' = mo. *toryan* id.,
χabĭrăɢ 'Rippe' = mo. *qabirya* id.,
ꜰųrĕɢ 'Sattellehne' = mo. *bügürge* id.,
χęŋgĕrĕɢ 'Trommel' = mo. *kenggerge* id.,

ṳ̯r ᴅĕχ 'wiehern' = mo. *egüriskü* 'aufspringen' (vom Hengst),
t'èŋgĭr 'Himmel' = mo. *tengri* (gewöhnlich *tngri* geschrieben) id.,
χa ʙsărăg̨ 'Türpfosten' = mo. *qabsurγa* 'Vereinigung, Zusammenstellung'.

§ 24. Einige Wörter, die ursprünglich auf *r* oder *l* auslauteten, haben jetzt im Auslaut ein *i* bekommen, z. B. *χöl*ⁱ 'Fuß' = mo. *köl*. Doch ein Anfügen eines *ĭ* kann auch im Dagurischen beobachtet werden, vgl. dort *g̨arĭ* 'Hand' und in der Urdusmundart, vgl. dort *jèn ᴅĕrĭ* 'Terrasse' = mo. *yender* usw.[1].

Akzent.

§ 25. Der dynamische Akzent, welcher hier nicht bezeichnet wird, da er immer auf der ersten Silbe ruht, ist ebenso wie im Khalkhamongolischen sehr kräftig. Vergleicht man die Stärke des dynamischen Akzents des Bargu-Burjätischen und anderer Mundarten miteinander, so findet man, daß in dieser Hinsicht das Bargu-Burjätische am nächsten gerade zum Khalkhamongolischen steht. Überhaupt, was die Stärke des dynamischen Akzents in verschiedenen mongolischen Mundarten betrifft, so kann man feststellen, daß in dieser Hinsicht alle bekannten Mundarten in zwei Gruppen geteilt werden können. In die erste Gruppe gehören diejenigen Mundarten, in welchen der dynamische Akzent besonders kräftig ist, weshalb neben der betonten Silbe die unbetonten Silben kaum hörbar sind. Zur zweiten Gruppe können dagegen diejenigen Mundarten gezählt werden, in welchen der dynamische Akzent viel schwächer ist. Zu der zuerst genannten Gruppe gehören das Bargu-Burjätische, das Khalkhamongolische, die Uratmundart, das Tschakharische, die Kharatschinmundart und alle oiratische Dialekte, sowie das Dagurische. Zur zweiten Gruppe gehört die von Mostaert tadellos charakterisierte Mundart der Urdus[2]. Auf der Mittelstufe stehen die früher erforschten burjätischen Dialekte (das Westburjätische, Khori-Burjätische und die Selenga-Mundart), welche jedoch der ersten Gruppe viel näher stehen als der Urdusmundart. Von allen hier genannten Mundarten hat

---

1 Vgl. Mostaert, *op. cit.*, § 42.
2 Mostaert, *op. cit.*, § 4.

scheinbar die Urdusmundart die ursprünglichen Akzentverhältnisse am reinsten bewahrt.

Außer dem dynamischen Akzent besitzt das Wort auch einen musikalischen Akzent, welcher auf die letzte Silbe fällt. Die Endsilbe kann fragend, zweifelnd u. dgl. akzentuiert werden (vgl. den folgenden § 26).

Quantität der Vokale.

§ 26. Über die langen, kurzen und reduzierten Vokale ist schon alles gesagt, was zu sagen war. Es erübrigt noch zu bemerken, daß in verschiedenen Stellungen die Vokallänge eine verschiedene sein kann: bald ist die Länge eine größere, bald eine kleinere. In der Regel wird ein langer Vokal zwischen zwei anderen langen Vokalen kürzer ausgesprochen, als die übrigen langen Vokale und kann manchmal sogar ganz kurz ausgesprochen werden, z. B. *jawārăɢ̥ʿt ī̜* statt *jawārăɢʿt ī̜* 'geht!', vgl. kh. *χu̜rū̜garā* statt *χu̜rū̜gārā* 'mit seinem Finger' usw.

Besonders lang werden die musikalisch akzentuierten langen Vokale (der Endsilbe) ausgesprochen, z. B. *ʙījĕ amárχănū̜* 'wie geht es Ihnen?', *me̜nᴅm̜̄* 'guten Tag!', *amrū̜* id., wo *ū̜* eine Fragepartikel ist. Es wäre vielleicht richtiger, diese größeren Längen anders zu bezeichnen als die gewöhnlichen, z. B. mit dem Zeichen ^, also *û̜* u. dgl.

Verschiedene Längen kann man auch in anderen burjätischen Dialekten beobachten, wo die Länge immer bedeutender ist, wenn auf die betreffende lange Silbe noch eine Silbe folgt, z. B. *ū̜* 'trink!', aber *û̜nă* 'er trinkt' usw.

Die nasalisierten Vokale.

§ 27. Die Nasalisation wird hier durch das Zeichen ̜ wiedergegeben, z. B. *ă̜*, *ā̜* usw.

Beispiele.

χaʿt ă̜ 'Dame' = mo. *qatun*, kh. *χaʿt ă̜* id.,
ü̆nš̜ĭ̜ 'Waisenkind' = mo. *önüčin*, kh. *ü̆nʿčʿĭ̜* id.,
u̜łā̜ 'rot' = mo. *ulaγan*, kh. *u̜łā̜* id.

Die nasalisierten Vokale gehen auf auslautendes **n* oder **ŋ* zurück (vgl. § 38).

§ 28. Vokaltabelle.

	Hintere				Vordere			
	Hintere Reihe		Vordere Reihe		Hintere Reihe		Vordere Reihe	
	gerundet	nicht gerundet	gerundet	nicht gerundet	gerundet	nicht gerundet	gerundet	nicht gerundet
Hoch	*ụ* (*ụ̄*)		*u* (*ū*)		*ụ̈* (*ụ̈̄*)	*i* (*ī*)[1]	*ü* (*ǖ*)	*i* (*ī*)
Mittel	*o* (*ō*)		*o*		*ö*	*ẹ* (*ẹ̄*)	*ȫ*	*ė* (*ė̄*)
Niedrig		*a* (*ā*)		*ȧ* (*ǡ*)	*ŏ*	*ā*		

Das Zeichen ˘ bedeutet, daß der betreffende Vokal ein reduzierter ist, z. B. *ă*.

Das Zeichen ̑ bedeutet, daß der Vokal unsonantisch fungiert, z. B. *ẹ̑*.

Das Zeichen ˛ unter dem Vokalzeichen bedeutet, daß der Vokal nasalisiert ist.

Mit *ᵃ ᵒ ᵘ ᵉ ⁱ ᵘ* werden die Gleitlaute wiedergegeben.

Konsonanten

Starke (fortes).

§ 29. Im Bargu-Burjätischen existieren folgende starke Klusile, Affrikate und stimmlose Spiranten: 1. *χ̬*, 2. *χ*, 3. *χ̬* (*χ̌*), 4. *ʿk*, 5. *tʿ*, 6. *čʿ* und 7. *pʿ*.

Wollen wir einige von diesen Lauten näher betrachten!

Mit dem Zeichen *χ* wird hier ein Reibelaut mit starker Engebildung bezeichnet, dessen Qualität durchaus kombinatorisch ist: vor hinteren Vokalen ist er ein postpalataler (velarer) Reibelaut (also *χ̬*), z. B. *χan* 'Mauer, Wand' = mo. *qana* id.; vor vorderen Vokalen ist er dagegen ein mehr nach vorn liegender Laut (also *χ̂*), z. B. *χụrün* 'Iltis, Schneewiesel' = mo. *kürene* id. Der Einfachheit halber gebe ich hier diese beiden *χ*-Laute durch das Zeichen *χ* wieder.

Dieser *χ*-Laut geht in hintervokalischen Wörtern auf **q*, einen velaren Klusil, und in vordervokalischen Wörtern auf einen vorderen *k*-Laut zurück. Im Schriftmongolischen entsprechen ihm *q* und *k*, im Schriftoiratischen und in den oiratischen

1 Genauer *i̭* und *ī̭*.

Dialekten *χ* und *k*, im Dagurischen ebenfalls *χ* und *k* (genauer *k*ʻ), im Khalkhamongolischen und in allen burjätischen Dialekten *χ*. Wir sehen, daß in einigen Mundarten und unter ihnen auch im Bargu-Burjätischen im Laut *χ* zwei ursprüngliche Laute **q* und **k* zusammengefallen sind, welche in gewissen anderen Mundarten jetzt noch verschieden vertreten werden[1].

Beispiele.

χamăr 'Nase' = mo. *qamar* id.,
χonχŏ 'nächtigen' = mo. *qonuqu* id.,
χụ ᴅrŭɢ 'Schwanzriemen' = mo. *qudurγa* id.,
χụr ᴅĕl 'neu gewachsene Mähne eines Pferdes' = mo. *qur del* id.,
χöwō̆ 'Rand' = mo. *köbege* id.,
χö ᴅō̆ 'Steppe' = mo. *ködüge* id.,
ö ᴅχöʻk 'vermehren' = mo. *öskekü* id.

Vor **i* hat sich der alte Laut **q* (> mo. *k*) in vielen Fällen zu einem palatalen Laut, einem *ich*-Laut entwickelt, welchen wir hier mit dem Zeichen *χ̦* oder *χ́* wiedergeben können. Dieser Laut macht oft den akustischen Eindruck eines zwischen *χ* und *ś* liegenden Lautes[2], z. B. *χáχ̦ĭr śolū* 'Steinchen' = mo. *qakir* 'grasloses Land', *tʻărχ̦ĭ* 'Gehirn' = mo. *tariki* id. Wie wir weiter sehen werden, hat sich der Laut **q* (und **k*) unter denselben Bedingungen über *χ̦* zu *ś* entwickelt (vgl. § 35).

Der infolge des Schwunds des Endvokals in den Auslaut getretene *χ*-Laut der vordervokalischen Wörter (= mo. *k*) hat sich zu einem stark aspirierten sekundären *k* entwickelt, z. B. *möŋʻk* 'ewig' = mo. *möngke*, *ö ᴅχöʻk* 'vermehren' = mo. *öskekü* id. Daneben hat sich aber auch der Spirant *χ* erhalten, z. B. *ɢīnĕχ* 'winseln' (vom Hund), *ɢuụχ* 'laufen' = mo. *güikü* id. usw.

In *χụgụ* 'Mädchen' hat sich **k* zu stimmhaftem *g* entwickelt. Dazu sei bemerkt, daß die Entwicklung stimmloser

1 Die ursprünglichen Laute **q* und **k* gehen auf älteres **k* zurück: vor hinteren Vokalen hat sich **k* im Altmongolischen zu **q* entwickelt und vor vorderen Vokalen ist es *k* geblieben. Im Türkischen hat sich dieser Laut ganz auf dieselbe Weise entwickelt. Das Tungusische hat die ursprünglichen Verhältnisse am besten behalten, vgl. dort *kaltaka* 'Hälfte' usw., wo *k* vor hinteren Vokalen sich erhalten hat. Auf solche Weise hat sich **k* im Mongolischen zu zwei Lauten entwickelt, um später in einzelnen Mundarten wieder nur durch einen Laut *χ* vertreten zu werden.

2 Vgl. Sievers, *op. cit.*, § 341—342.

Konsonanten zu stimmhaften für einige südmongolische Mundarten sehr charakteristisch ist, z. B. für die Urdusmundart[1]. Besonders häufig kommen stimmhafte statt stimmloser im Inlaut im Dagurischen vor, vgl. dort *ugü-* 'sterben' = mo. *ükü-*, *nugŭr* 'Gatte' = mo. *nökür* 'Freund, Gatte', *ȩ̌rgŭŋ* 'Mann' = mo. *ere kümün* id. usw.

Mit *t'* wird ein stark aspirierter *t*-Laut bezeichnet, welcher zwischen den Alveolen und der Zungenspitze gebildet wird. Dieser *t*-Laut geht immer auf **t* zurück.

Beispiele.

t'ụɢ 'Fahne' = mo. *tuγ*, kh. *t'ụɢ* id.,
t'ụłăɢ 'Dreifuß, Hausherd' = mo. *tulγa*, kh. *t'ụłgă* ~ *t'ụłăɢ* id.,
t'ụrgĭ- 'schnaufen' (vom Pferd) = bur. Al. *tụrjă-* id.,
t'ugŭł 'Kalb' = mo. *tuγul*, kh. *t'ugŭł* id.,
t'aɢt'ā 'Taube' = mo. *taγtaγa*, kh. *t'aχt'ā* id.,
t'ot'ᵒχŏ 'oberes Querholz der Türöffnung' = mo. *totoγo*, kh. *t'ot'ŏgŏ* id.

Mit *č'* wird ein stark aspirierter palataler Zischlaut, eine Affrikata, wiedergegeben.

In früheren Arbeiten wurden die mongolischen Affricatae durch die Zeichen *ts*, *tš*, *dz*, *dž* u. dgl., d. h. ein Laut immer durch zwei Zeichen wiedergegeben[2]. Da dabei immer hinzugefügt wurde, daß die Laute *ts*, *tš* usw. legato ausgesprochen werden, was also auf die Weise verstanden werden soll, daß mit zwei Zeichen hier immer nur ein Laut wiedergegeben wird, wurden alle Mißverständnisse vermieden, und *ts* wie *t-s* zu lesen fiel daher niemandem ein. Wenn ich aber hier *č'* schreibe, so habe ich dazu meine eigenen Gründe. Es gibt nämlich in gewissen mongolischen Mundarten außer der Affricata *č*, also außer einem Laut, dessen Elemente legato ausgesprochen werden, eine Lautverbindung *tš*, wo beide Laute getrennt ausgesprochen werden, z. B. bur. Al. *ŭ'lātšχĕ* 'sogar geweint habend' = mo. *uyilaγad-ču*. Daher, um Mißverständnisse zu vermeiden, bin ich genötigt, die Affricata *tš* und die Verbindung zweier Laute *tš* auf verschiedene Weise zu schreiben. Dem Zeichen *t͜'š* ziehe ich

1 Mostaert, *op. cit.*, § 57.

2 Eine Ausnahme bildet Castrén, welcher immer *c* und *č* schreibt. Vgl. seinen *Versuch einer burjätischen Sprachlehre*. St. Petersburg, 1857, § 2.

das Zeichen *č*ʻ vor, da es einfacher ist und zugleich besser der Vorstellung von einem Laut entspricht. Aus demselben Grund schreibe ich auch *c*ʻ, *ǯ*, *ʒ* usw.

Der Laut *č*ʻ unterscheidet sich nicht vom khalkhamongolischen *č*ʻ in *č*ʻ*olụ̄* ʻSteinʼ. Dagegen ist das westburjätische sekundäre *č*ʻ, z. B. in *χač*ʻ*χēt* ʻgeworfenʼ = mo. *qayaǰu orkiyad*, ein mehr nach hinten hin liegender Laut. Vorderes (palatalisiertes) *č* ist für viele ost- und südmongolische Dialekte charakteristisch, was noch Ramstedt bemerkt hat[1]. Nach meinen Beobachtungen ist *č*ʻ auch im Dagurischen und im Kharatschindialekt (vor **i*) stark palatalisiert, weshalb dieser Laut am besten durch *č̬*ʻ wiedergegeben wird[2].

Der Laut *č̭*ʻ ist mir selten vorgekommen, da ursprüngliches **č* sich zu *ş̌* (vor **i*) und *s* (vor anderen Vokalen) verschoben hat. Es hat sich scheinbar nur postkonsonantisch, besonders nach *n*, *l*, *r* erhalten (wobei auch nicht immer), z. B. *nan*ʻ*č*ʻ*ă*- ʻschlagenʼ = mo. *nanči*- ∼ *janči*- ∼ *yanči*- id.; *t*ʻ*ar*ʻ*č*ʻ*ā* ʻHeuschreckeʼ = mo. *čarčayai*, kh. *c*ʻ*ar*ʻ*c*ʻ*ā*, bur. Al. *taršāḵ* id.

Mit *p*ʻ wird ein stark aspirierter starker Labialklusil bezeichnet, welcher nur in Lehnwörtern belegt ist, z. B. *p*ʻ*ī* ʻSchreibpinselʼ < chin.

Allgemeines über die starken Klusile und die Affricatae.

§ 30. Die starken Klusile und die Affricatae sind, wie gesagt, immer stark aspiriert. Im Wortanlaut haben sie einen gehauchten Ausgang, also *p*ʻ, *t*ʻ, *č*ʻ. Im Wortinnern ist derselbe Hauch auch vor dem Beginn einer mit einem starken Laut anlautenden Silbe hörbar. Wir haben in solchen Fällen also ʻ*t*, ʻ*č*ʻ u. dgl. Einen gehauchten Eingang haben die Fortes auch im Wortauslaut, wenn sie infolge des Schwunds des Auslautsvokals selbst in den Wortauslaut treten. Hier haben wir also ʻ*t*, ʻ*k* u. dgl. Das Verhältnis ist hier genau dasselbe, wie im Khalkhamongolischen[3].

1 *SU*, § 8.

2 Hier sei bemerkt, daß im Kharatschindialekt **č* vor **i* zu *č*ʻ und vor anderen Vokalen zu einem zerebralen *č̣*ʻ geworden ist, vgl. *č̣*ʻ*as* ʻSchneeʼ = mo. *časun*, kh. *c*ʻ*as*, bur. Al. *sahăŋ* id. und *č*ʻ*iDüür* ʻFußfesselʼ = mo. *čidür*, kh. *č*ʻ*üDDür*, bur. Al. *šüdür* id.

3 *SU*, § 5.

Beispiele.

p'ī 'Pinsel' < chin. *pi* id.,
t'oʙşi 'Knopf' = mo. *tobči*, kh. *t'oʙ'č'i* id.,
t'urlāk 'Dohle' = mo. *turlaki* 'rotköpfige Dohle', *turlaγ* 'Schwarzkrähe',
t'ūr 'Hufe' = mo. *tuγurai*, kh. *t'ūrªē*, bur. Al. *turūŋ* id.,
t'orŏm 'junges Kamel zwischen dem ersten und zweiten Lebensjahr' = mo. *torum*, kh. *t'orŏm* id.,
t'arbăɢ 'Murmeltier' = mo. *tarbaγan*, kh. *t'arbăɢ* ~ *t'arwăɢ* id.,
t'am 'Hölle' = mo. *tamu*, kh. *t'amă*, bur. Al. *tamă* id.,
at'ă 'verschnittenes Kamel' = mo. *ata*, kh. *at'ă* id.,
χat'ą 'Dame' = mo. *qatun*, kh. *χat'ą* id.,
aχχăt'ēgā suɢt'ā 'zusammen mit seinem ältesten Bruder' = kh. *aχχăt'ēgā č'uɢ* id.,
jaʙt'ără 'bis er geht, während er geht' = mo. *yabutala*, kh. *jåwt'ăl* ~ *jåwt'ăr* id.,
ɢert'ĕm 'in meinem Hause' = mo. *ger-tür minu* id.,
χant'ās 'Hemd' = dagur. *χant'ās*, solon.[1] *kant'ās* id.,
nan'č'ă- 'schlagen' = mo. *nanči-* ~ *janči-* id.,
möŋ'k 'ewig' = mo. *möngke*, kh. *möŋᵏχŏ* id.

Schwache (lenes).

§ 31. Die den in § 30 besprochenen Starken entsprechende Lenes sind *g*, *g*, *ᴅ*, *ş* und *b*. Was diese Laute im allgemeinen betrifft, so sei hier bemerkt, daß sie in gewissen Stellungen immer stimmlos, in anderen stimmhaft sind (alle außer *ᴅ* und *ş*, die nur stimmlos vorkommen). Schließlich wechseln in gewissen Fällen die stimmlosen und die stimmhaften Lenes ohne Unterschied nur nach satzphonetischen Regeln.

Immer stimmlos sind die genannten Laute im Silbenauslaut vor starken Lauten oder vor *s* und *ş* — in solchen Fällen geben wir die betreffenden Laute mit den Zeichen *ɢ*, *ɢ*, *ʙ* wieder. Stimmhaft sind dagegen diese Laute intervokalisch oder vor stimmhaften Klusilen und vor und nach den Liquida — in solchen Fällen werden diese Laute durch *g*, *g*, *b* wiedergegeben. Im Wortanlaut wechseln die stimmlosen mit den stimmhaften Lenes nach den satzphonetischen Regeln. Gewöhnlich ist die Anlauts-

1 Solonisch.

lenis stimmlos, wenn das betreffende Wort außerhalb des Satzes, also isoliert dasteht, oder wenn das ihm im Satz vorangehende Wort auf einen stimmlosen Laut auslautet. Dagegen sind diese Laute stimmhaft, wenn das im Satz vorangehende Wort vokalisch oder auf einen stimmhaften Laut auslautet, z. B. *ger* 'Haus' — *āwaḹ ger* 'das Haus des Vaters', *bū* 'Flinte' — *dūgī bū* 'die Flinte des jüngeren Bruders', *galū* 'Gans' — *bor galū* 'Graugans' usw. Die einzige Ausnahme bilden *d* und *ǯ*, welche immer, sogar intervokalisch, stimmlos sind.

§ 32. Mit *g* wird hier der stimmhafte postpalatale (velare) Klusil bezeichnet. Der ihm entsprechende stimmlose Schwache ist *G*. Intervokalisch wechselt *g* mit *γ*, einem stimmhaften Spiranten. Diese Laute gehen immer auf **g* (> mo. *γ*) zurück.

Beispiele.

Gar 'Hand, Arm' = mo. *γar*, kh. *Gar* id.,
Goł 'Fluß' = mo. *γool*, kh. *Goł* id.,
ǯargă- 'glücklich sein' = mo. *jirγa-*, kh. *ǯargă-* id.,
zagăhŭ 'Fisch' = mo. *jiγasun*, kh. *zagăs* id.,
t'ogŏs 'Pfau' = mo. *toγus*, kh. *t'ogŏs* id.,
χagăt 'Hälfte' = mo. *qaγas*, kh. *χagăs* id.,
ałłăγă 'Handfläche' = mo. *alaγa*, kh. *ałłăG* id.,
bot'ŏγ ~ *bot'ŏγŏ* 'einjähriges Kamel' = mo. *botoγon*, kh. *bot'ŏG* id.,
t'amăG 'Siegel' = mo. *tamaγa*, kh. *t'amăG* id.,
boGt'ŏhŏ 'Ellenbogenbein' = mo. *boγto* id.,
jawăGt'ą 'geht!' = mo. *yabuγtun*, kh. *jåwăGt'ą* id.

Intervokalisch hat sich das alte **γ* in Fällen, wo es nicht geschwunden ist (vgl. § 15), zu *χ* entwickelt, z. B. *bat'χănă* 'Fliege, Mücke' = mo. *bataγana* id., *t'ot'ŏχŏ* 'oberes Querholz der Türöffnung' = mo. *totoγo* id.

Der dem *G* und *g* entsprechende vordere (mediopalatale) *g*-Laut ist *G* (stimmlos) und *g* (stimmhaft). Stimmhaftes *g* wird sehr oft mit unvollständigem Verschluß gebildet, wobei es richtiger wäre, diesen Laut durch ein anderes Zeichen als *g* wiederzugeben. Man könnte auch, falls man den velaren (hinteren) Spirant mit *γ* bezeichnen würde, diesen Laut hier durch *γ* wiedergeben, doch der Einfachheit halber schreibe ich immer *g*.

Der Laut *g* (stimmlos *G*, stimmhaft *g*) geht auf **g* zurück.

Beispiele.

Gụsgĕ 'Wolf' = tung. Barg. *guškō* id.,
Gẹ- 'sprechen' = mo. *geme-* ~ *keme-*, kh. *Ge-* id.,
Gŭllĭg 'Hundejunges' = mo. *gölige* id.,
Gẹr 'Jurte' = mo. *ger*, kh. *Ger* id.,
Gẹzĕg 'Zopf' = mo. *gejige*, kh. *Gė Dʒĕg* id.,
Giǯī 'Hündin' = mo. *giči* 'Ruf, mit welchem kleine Hunde angelockt werden',
ẹgĕǯĭ 'älteste Schwester' = mo. *egeči*, kh. *ėgĕ'č'i̥* id.,
t'ẹrgĕ 'Wagen' = mo. *tergen*, kh. *t'ėrĕg* id.,
hụ̄gẹr 'durch Milch' = mo. *üsü-ber*, kh. *sṻgēr* id.

Mit *D* wird hier derselbe stimmlose schwache Klusil bezeichnet, wie im Khalkhamongolischen[1]. Dieser Laut ist in allen Stellungen stimmlos und besitzt keine stimmhafte Variante, wie z. B. die Laute *G̣* und *G*, welchen *g̣* und *g* zur Seite stehen.

Der Laut *D* geht auf *d, im Silben- und Wortauslaut auch auf *s zurück (vgl. § 36).

Beispiele.

Dȧrĭ 'Schießpulver' = mo. *dari*, kh. *Dȧrĭ* id. < pers.[2] *dārūī*, *dārū* id.,
Dụχχŭ 'Stirn' = mo. *duqu* 'Hinterkopf, os occipitale',
Dụ̄łăg 'Helm' = mo. *duγulγa* < **duβulγa*, kh. *Dụ̄łgă* ~ *Dụ̄łăg* id., vgl. türk. (Tschagataisch) *tubulγa* id.,
moD 'Baum' = mo. *modun*, in der alten Schriftsprache *mod*, kh. *moDDŏ* ~ *moD* id.,
ǯaD 'Lanze, Speer' = mo. *jida*, kh. *ǯaDDă* ~ *ǯaD* id.,
t'ẹD 'jene, sie' = mo. *tede*, kh. *t'ėD* id.,
BiDnī 'uns' = mo. *bidenü*, kh. *BiDnī* id.,
onĭDχŏ 'Erzählung' = mo. *onisqa* 'Rätsel', bur. Ekhirit-Bulgat *ontχŏ* 'Heldensage, epische Dichtung, Legende'.

Die dem *č'* entsprechende schwache Affricata ist der stark palatalisierte Laut *ǯ*. Ein ihm genau entsprechender palatalisierter Laut kommt im Dagurischen vor. In den übrigen mir bekannten Mundarten ist dieser Laut weniger palatalisiert, z. B.

---

1 *SL*, § 13.
2 Persisch.

in der Urdusmundart, im Uratischen, Khalkhamongolischen usw. Aus denselben Gründen, aus welchen mit *č'* der starke *č*-Laut bezeichnet wird, wird mit dem Zeichen *ǯ* (also mit einem Zeichen) die schwache Affrikata bezeichnet, die von anderen durch *Dž* wiedergegeben wird.

Die Affricata *ǯ* ist in jeglicher Stellung stimmlos. Sie geht immer auf **j* vor **i* zurück (vgl. § 35).

Beispiele.

ǯil 'Jahr' = mo. *jil*, kh. *ǯil*, bur. Al. *žil* id.,
ǯară 'sechzig' = mo. *jiran*, kh. *ǯară*, bur. Al. *žorŏŋ* id.,
Gunǯĭ 'dreijährige Kuh' = mo. *γunajin*, kh. *Gunǯi unʼē* id.

Der dem *p'* entsprechende schwache Laut ist *b* (stimmhaft) und *B* (stimmlos). Im Wortinnern wechselt *b* mit *w*, einem stimmhaften bilabialen Spiranten. Dieser Laut (*B*, *b*, *w*) geht auf **b* zurück.

Beispiele.

Belbĕhĕ 'Wittwe' = mo. *belbesün* id.,
Baγăn 'Säule' = mo. *bayana*, kh. *Bagăn* id.,
Burχĭ 'Männchen eines Murmeltiers' < **burki*,
Bʻăŋ 'geröstetes Mehl' < chin.
Būr 'unverschnittenes Kamel' = mo. *buγura*, kh. *Būră* id.,
χaB'č'ĭG hojōlǭ 'ein fünfjähriges Pferd' < **qabčiγ soγuγalaŋ*,
Dębĕhŭ 'Sattelbezug' = mo. *debis-* 'einen Teppich ausbreiten',
sęmbĕ 'Tuch, wollener Stoff' < **čeŋbe* > mo. *čembe* ~ *čengme* id.,
Gurwălǯĭ 'Dreieck' = mo. *γurbaljin*, kh. *Gurwălǯĭ* id.,
jabăhūp 'möge ich gehen!' (optativ) ~ *jawāhī* 'wollen wir gehen!' (optativ), *jawāǯ* 'geh!' (Prekativ) = mo. *yabu-* 'gehen', kh. *jåwă-* id.,
zowŏ- 'sich quälen' = mo. *joba-*, kh. *ʒowŏ-* id.

Klusile im Auslaut.

§ 33. Die Klusile des absoluten Wortauslauts der alten Sprache waren Lenes, also *b*, *d*, *γ*, *g* (nicht *p*, *t*, *q*, *k*). In den meisten jetzigen Mundarten werden diese Auslautsverschlußlaute ebenfalls durch Lenes vertreten. Im absoluten Auslaut vor Pausa haben wir in den meisten Mundarten, z. B. im Khalkha-

mongolischen[1], in der Urdusmundart[2] usw. mit stimmlosen Lenes (also ɢ̧, ɢ, ʙ und natürlich ᴅ) zu tun. Im fortgehenden Sprechtakte aber, wo die Stimme von dem vorhergehenden stimmhaften Laut über den Klusil in einem folgenden stimmhaften Laut fortdauert, haben wir stimmhafte Lenes (also *ģ*, *g*, *b*, aber ᴅ). Was die stimmlosen Lenes betrifft, so ist ihre Stimmlosigkeit verschiedenen Grades in ein- und mehrsilbigen Wörtern: im Auslaut einsilbiger Wörter sind die Klusile weniger stimmlos, als im Auslaut zwei- und mehrsilbiger Wörter. Daher ist es angebracht, die Auslautsklusile in einsilbigen Wörtern durch ʙ, ᴅ, ɢ̧, ɢ und im Auslaut zwei- und mehrsilbiger Wörter durch *p*, *t*, *ḳ*, *k* wiederzugeben[3], was wir hier auch tun wollen.

Es gibt aber Mundarten, in welchen die Klusile sogar im Auslaut mehrsilbiger Wörter nur wenig stimmlos sind, z. B. gewisse oiratische Dialekte, woher wir dort *kelɛ̄*ᴅ 'gesagt' = kh. *χelēt* id., *sur̥ȿ-ădă*ɢ 'einer der zu fragen pflegt' usw. schreiben.

Beispiele.

*a*ʙ 'nimm!' = mo. *ab* id.,
jabăhūp 'möge ich gehen!' = mo. *yabusuyai bi*, bur. Al. *jabăhūp* id.,
e̜llĕnsĕk 'Großvater' (Vatersvater) = mo. *elenčeg* id.,
harlăḳ 'ein Yakstier' = mo. *sarluγ*, kh. *sarlăḳ* id.,
*ze̜*ᴅ 'Kupfer' = mo. *jes* id.,
ʙ*urgūt* 'eine Adlerart' = mo. *bürgüd* id.

Die silbenauslautenden Klusile im Wortinnern sind immer Lenes. In gewissen Stellungen sind sie stimmhaft (also *ģ*, *g*, *b*), in anderen stimmlos (also ɢ, *b*, ʙ und immer nur ᴅ).

Verbindung eines schwachen Lautes mit einem anderen Konsonanten.

§ 34. Unmittelbar auf *ł* (*l*), *r*, *n*, *η* oder *m* folgender schwacher Klusil (außer ᴅ) ist immer stimmhaft.

1 *SU*, § 14.
2 Mostaert, *op. cit.*, § 48.
3 Vgl. *SU*, *l. c.*; Mostaert, *l. c.*

Beispiele.

χarbă- 'schießen' = mo. *qarbu-* id.,
t'ėŋgrĭ 'Himmel' = mo. *tngri* id.,
zụrgă 'sechs' = mo. *jiryuyan* id.,
ɢorgụ̄lᴅᵃē 'Fasan' = mo. *yoryuul* ~ *yoryuldai* id.,
aŋgăťăl 'eine Gänseart',
maŋgăs 'ein Mangus, ein sagenhaftes böses Wesen' = mo. *mangyus* id.,
ụŋgŭlᴅă- 'wiehern' = bur. Al. *ụŋgăldă-* id.,
ṣaŋgăr 'Schienbein'.

Vor Stimmhaften sind die Schwachen (alle außer ᴅ und *ʒ̑*) stimmhaft, z. B. *ẹblụ̄l-* 'aneinander fügen' = mo. *eblegül-* id.

Vor stimmlosen Lauten sind die Schwachen dagegen immer stimmlos, z. B.

t'oʙṣ̌ĭ 'Knopf' = mo. *tobči* id.,
χaʙṣ̌ĭl 'Schlucht' = mo. *qabčil* id.,
aɢťă 'Wallach' = mo. *ayta* id.,
ᴅẹɢťĕr 'Heft' = mo. *debter* id.

Vor *ť* ist altes **γ* oft zu *χ* geworden, z. B. *aχťă* ~ *aɢťă* 'Wallach'. Die Gruppe **bt* ist zu *ɢt* in *ᴅẹɢťĕr* 'Heft' = mo. *debter* id. geworden, vgl. dörb. Astr. *deɢtr̥* 'Buch' < pers. *daftar* < Griechischen.

Wie *b* vor stimmlosen zu ʙ wird, wird auch *w* zu einem stimmlosen Laut, z. B. *naᴡṣ̌ĭ* 'Blatt' = mo. *nabči* id.

Die Spiranten *s*, *ṣ̌*, *z*, *h* und *j*.

§ 35. Der Laut *s* ist ein alveolarer stimmloser Spirant, welcher auf **č* vor allen Vokalen außer **i* zurückgeht. Der ihm entsprechende Zischlaut ist *ṣ̌*, welcher den Eindruck eines stark palatalisierten Lautes macht. Ein ebensolcher vorderer *š*-Laut existiert auch im Dagurischen und im Khalkhamongolischen (besonders vor *i*, z. B. kh. *ṣ̌inĕ* 'neu'). Derselbe Laut in der Urdusmundart, welchen Mostaert richtig als légèrement palatalisé charakterisiert[1], ist dagegen schon viel weniger palatalisiert. Ein hinteres *š*, also *ṣ̌* besitzt das West- und Khori-Burjätische (also Bargu-Burjätisch und Dagurisch *ṣ̌*, kh. *š* ~ *ṣ̌*,

1 *op. cit.*, § 67.

Urdus *š*, West- und Khori-Burjätisch *š̬*). Dieser Laut geht entweder auf **š* (vor **i* geht letzterer Laut immer auf **s* zurück) oder auf **č* vor **i* zurück.

Die Laute *s* und *š̬* vertreten also **č*. Diese doppelte Vertretung des *č*-Lautes ist charakteristisch für das Westmongolische (also für die oiratischen Dialekte) und für die nördlichen Mundarten der ostmongolischen Gruppe, wogegen in den meisten südlichen Dialekten der zuletzt genannten Gruppe nur ein *č*-Laut existiert. Von diesen südmongolischen Mundarten ist die Kharatschinmundart scheinbar die einzige, wo zwei *č*-Laute existieren: ein zerebraler *č*-Laut (*č̣ʿ*) neben dem gewöhnlichen *čʿ*, von welchen *čʿ* auf **č* vor **i* und *č̣ʿ* auf **č* vor anderen Vokalen zurückgehen. Wir können also folgende Entsprechungen feststellen:

Mundarten	**č* vor **i*	**č* vor anderen Vokalen
Oiratische Dialekte	*č*	*c*
Khalkhamongolisch	*čʿ*	*cʿ*
West- und Khori-Burjätisch . .	*š*	*s*
Bargu-Burjätisch	*š̬*	*s*
Kharatschinmundart	*čʿ*	*č̣ʿ*
Urat	*čʿ*	
Urdus[1]	*čʿ*	
Tschakhar	*čʿ*	
Mogholisch[2]	*čʿ*	
Dagurisch	*čʿ*	

Beispiele.

samsă 'Hemd' = mo. *čamča*, kh. *cʿamʿcʿă* id.,
sāhă ~ *sārhŭ* 'Papier' = mo. *čaγasun* ~ *čaγalsun*, kh. *cʿās* ~ *cʿārs* id.,
sar 'kastrierter Ochs' = oir. *car* id.,
sẹsĕk 'Blume' = mo. *čečeg*, kh. *cʿēʿcʿĕk* id.,
soχχŏ 'Käfer' = mo. *čoqo* id.,
soχχĭ- 'schlagen' = mo. *čoki-*, kh. *cʿoχχĭ-* id.,
χassăr 'Wange' = mo. *qačar*, kh. *χaʿcʿăr* id.,
ᴅarsăḵ 'Fahne' = mo. *darčaγ* < tibet. id.,

1 Mostaert, *op. cit.*, § 58.
2 *Mogholica*, S. 44.

ʙṳssăłăn 'siedet' = mo. *bučala-*, kh. *ʙṳ'č'ăł-* 'sieden',
ṣiχχĕr 'Zucker' = mo. *čikir*, kh. *č'iχχĭr* id.,
ŭnṣį 'Waise' = mo. *önüčin*, kh. *ŭn'č'į* id.,
ṣiχ 'Ohr, Achsennagel' = mo. *čikin* id.,
ṣuᴅχŭr 'Teufel' = mo. *čidkür* id.,
ṣònŏ 'Wolf' = mo. *činua*, kh. *č'onŏ* id.

Wie gesagt, hat sich *č* in einigen Fällen erhalten, z. B. *ʙṳł'č'į* 'Wade' = mo. *bulčing* id. (vgl. § 29).

Der Laut *ṣ* vertritt ebenso wie in allen übrigen Mundarten auch ein **š*, welches vor **i* auf **s* zurückgeht[1], welches in dieser Stellung nur im Mogholischen sich als *s* (nur in vordervokalischen Wörtern, in hintervokalischen Wörtern hat es sich dagegen auch dort zu *š* entwickelt) erhalten hat[2].

Beispiele.

ṣinĕhü 'Lärchenbaum' = mo. *sinesün*, bur. Al. *ṣŭnŏhŏŋ* id.,
ṣar ṣowṳ̄ 'Uhu' = mo. *sira sibayun*, kh. *ṣar ṣowṳ̄* id.,
χàṣṣĭrĭk 'ein dreijähriges Kalb' = mo. *qasiriγ* id.,
ṣàwĭṣ 'Wurm' = kh. *ṣàwĭṣ* id.,
ṣuᴅlę̆ ṳrę̆ 'ein dreijähriges Pferd' = mo. *sidülen g*, kh. *šuᴅ-ᴅülę̆* id.,
ṣał 'Fußboden in einer Jurte' = mo. *šala* id.

In vielen Fällen geht *ṣ* auf **q* (**k*) vor **i* zurück. Diese Lautentwicklung hat sich wahrscheinlich über **χ* (**χ̇*) — einen *ich*-Laut — oder über **č* vollzogen. Hierzu sei bemerkt, daß *č* < **k* vor **i* in gewissen Mundarten beobachtet wird, vgl. *čimsĭ* 'Fingernagel' = mo. *kimusun*, kh. *χṳmŭs* id. in der San-Tchuan-Mundart[3]. In einigen burjätischen Dialekten hat sich **k* vor **i* auch zu *ś* ∼ *š* oder *t'* und sogar *č* entwickelt, vgl. bur. Al. *arśă* 'Branntwein' = mo. *araki*, kh. *àrχĭ* id.

Im Bargu-Burjätischen finden wir unter anderem folgende Belege: *ṣazāłą̆* 'ein vierjähriges Kalb' = mo. *kijayalang*, kh. *χ'àzāłą̆*, bur. Al. *śizāłăŋ* id.; *ṣałgāhă* 'Roßhaar = mo. *kilyasun*, kh. *χ'àłgăs*, bur. Al. *śiłgāhăŋ* id.

---

1 Der aus **s* vor **i* entstandene Laut **š* kann dabei vielleicht schon im Altmongolischen existiert haben.

2 *Mogholica*, S. 47.

3 *А. Д. Рудневъ, Матеріалы по говорамъ восточной Монголіи.* С. Петербургъ, 1911, S. 180.

Der Laut *z* ist ein dem *s* entsprechender stimmhafter Spirant. Er geht immer auf *ǰ vor allen Vokalen außer *i zurück. Vor *i hat sich dieser Laut als Affricata *ǯ* erhalten (vgl. § 32). Wir sehen, daß ebenso wie *č jetzt durch zwei Laute (*s* und *ǯ*) vertreten wird, auch das alte *ǰ durch zwei Laute vertreten wird. Überhaupt wird *ǰ durch zwei Laute in denjenigen Mundarten vertreten, wo auch *č durch zwei Laute vertreten wird. Vgl. die folgende Tabelle:

<table>
<tr><th>Mundarten</th><th>*ǰ vor *i</th><th>*ǰ vor anderen Vokalen</th></tr>
<tr><td>Khalkhamongolisch . . . . . .</td><td>ǯ</td><td>ʒ</td></tr>
<tr><td>Oiratische Dialekte . . . . . .</td><td>ǯ</td><td>z</td></tr>
<tr><td>Bargu-Burjätisch . . . .</td><td>ǯ</td><td>z</td></tr>
<tr><td>West- und Khori-Burjätisch . .</td><td>ǯ[1]</td><td>z</td></tr>
<tr><td>Kharatschinmundart . . . . . .</td><td>ǯ</td><td>ǯ</td></tr>
<tr><td>Urat . . . .</td><td colspan="2">ǯ</td></tr>
<tr><td>Urdus . . . .</td><td colspan="2">ǯ</td></tr>
<tr><td>Tschakhar . . . .</td><td colspan="2">ǯ</td></tr>
<tr><td>Mogholisch . . . .</td><td colspan="2">ǯ</td></tr>
<tr><td>Dagurisch . . . .</td><td colspan="2">ǯ</td></tr>
</table>

Wie man sieht, stimmt das Bargu-Burjätische, was die Vertretungen des Lautes *ǰ betrifft, vollständig mit den oiratischen Dialekten überein: vor *i hat sich *ǰ als Affricata erhalten und vor anderen Vokalen hat es sich zu *z* entwickelt.

Beispiele.

ǯimĭs 'Obst' = mo. *jimis*, kh. *ǯimĭs*, dörb. Astr. *ǯimᵉs* id.,
ǯaᴅ 'Speer' = mo. *jida*, kh. *ǯaᴅᴅă*, dörb. Astr. *ǯid* id.,
ʙᵒ̄lǯĭhŭ 'Erbrochenes, Ausvomiertes' = mo. *bögeljisün*, kh. *ʙᵒ̄lǯĭs*, dörb. Astr. *bȫlǯĭsn̥* id.,
zaχχă 'Ufer, Kragen' = mo. *jaqa*, kh. *ʒaχχă*, dörb. Astr. *zaχ* id.,
zam 'Weg' = mo. *jam*, kh. *ʒam* id.,
zḙrᴅĕ 'fuchsfarben, rotgelb' = mo. *jegerde*, kh. *ʒērᴅĕ* id.,
zu̯gᵘī 'Biene' = mo. *jügei* id.,
ɢanzăγ 'Satteltasche' = mo. *γanjaγa* id.

Da in vielen Fällen das *i der Schriftsprache augenscheinlich nur eine orthographische Eigentümlichkeit ist und nicht

1 Im Dialekt der Ekhirit-Bulgat (ein Dialekt des West-Burjätischen) kommt im Wortanlaut statt *ǯ* nur *j* vor, z. B. *jadă* 'Speer, Lanze' = mo. *jida* usw.

auf **i*, sondern auf andere Vokale zurückgeht, entspricht hier *z* auch dem schriftsprachlichen *j* vor *i*, z. B. *zagŭhŭ* 'Fisch' = mo. *jiγasun*, kh. *ʒagăs* id., *ʒųrχĕ* 'Herz' = mo. *jirüken*, kh. *ʒurŭχ* id., vgl. türk. *yüräk* id.

In gewissen Fällen ist die *i*-Brechung so hohen Alters, daß zur Zeit, als **j* sich zu *ʒ* oder *z* zu entwickeln angefangen hat, das **i* schon zu einem anderen Vokal geworden war, z. B. *zę̄* 'Enkel (Tochternsohn), Neffe (Schwesternsohn)' = mo. *jige*, kh. *ʒē* id. < **jige*, vgl. türk. Uigurisch *yigän* id., vgl. dschagataitürkisch *yigit* 'Jüngling' (ein *-t* Plural zu **yigin*).

Da die Brechung des Vokals **i* in verschiedenen Wörtern in einzelnen Mundarten verschiedenen Alters ist, finden wir in verschiedenen Mundarten bald Formen mit *c*, *ʒ* usw., bald mit den entsprechenden Zischlauten, z. B. *ᴅv̈ŋ sv̈mv̈ɢ* 'Schenkelknochen' = mo. *čimügen*, kh. *č'v̈mv̈ɢ*, aber bur. Al. *sęmĕgĕŋ* 'Markknochen'; *šuhŭ* 'Blut' = mo. *čisun*, kh. *c'ųs*, aber bur. Al. *šųhăŋ* id.; vgl. noch bur. Al. *zaɢsā-* 'in Reihen aufstellen' = mo. *jiγsaγa-*, kh. *ǯaɢsā-* id. usw.

Wie **k* vor **i* sich zu *ś*, so hat sich **g* vor **i* zu *ǯ* entwickelt, vgl. *ǯⁱăłăłză-* 'blitzen' = mo. *gilalja-*, kh. *ɢⁱăłăłʒă-* id. In einigen westburjätischen Dialekten, z. B. im Alardialekt, hat sich **g* in dieser Stellung zu *j* entwickelt, vgl. dort *zal'jă-* 'verschlingen' = mo. *jalgi-* id.

In *nan'č'ă-* 'schlagen' hat sich **j* unter dem Einfluß des folgenden *n* zu *n* entwickelt, vgl. bur. Al. *nanšă-* id. = mo. *janči-* ~ *nanči-* ~ *yanči-* id.

§ 36. Mit *h* wird ein stimmloser laryngaler Spirant bezeichnet, welcher ebenso wie das *h* aller burjätischer Dialekte auf **s* zurückgeht. Im Bargu-Burjätischen scheint stimmhaftes *h* nicht vorzukommen, wogegen im Westburjätischen in gewissen Stellungen, z. B. intervokalisch auch stimmhaftes *h* vorkommt, welches ich durch *ḥ* wiedergebe, z. B. bur. Al. *ųhănḥā* 'aus dem Wasser'.

Die Laute *h* und *χ* müssen streng unterschieden werden, da viele Wörter voneinander sich nur durch *h* und *χ* unterscheiden, z. B. *χar* 'schwarz' und *har* 'Mond'. Und da mit *h* der Laryngalspirant bezeichnet wird, muß für das velare *χ* ein eigenes Zeichen in der Transkription existieren. Daher ist es nicht ganz richtig, *h* für *χ* zu schreiben, wie es einige Forscher tun.

Beispiele.

haχū̯ 'Bart' = mo. *saqayu*, kh. *saχū̯* 'Geschwür in der Gurgel', vgl. bur. Al. *haχū̯ł* 'Bart',
haχχăł 'Bart' = mo. *saqal*, kh. *saχχăł* id.,
he̜rχĕ 'kastrierter Bock' = mo. *serke*, kh. *serχĕ* id.,
hu̯wŭhŭ ~ *hu̯wŭt* 'Perle' = mo. *subud*, kh. *su̯wŭt* id.,
hołŏŋgŏ 'eine Iltisart' = mo. *solungya* id.,
hu̯ᴅᴅuł 'Pulsader' = mo. *sudul* id.,
hu̯nᴅăłă- 'zu zweien ein Roß reiten' = mo. *sundala-*, kh. *su̯n-ᴅăłă-* id.,
hu̯r 'Erhabenheit, Großartigkeit' = mo. *sür*, kh. *sur* id.,
hojjĭ- 'ein Roß anbinden, damit es sich abkühlt' = mo. *soyi-*, kh. *sojjĭ-* id.,
ham 'Kamm' = mo. *sam*, kh. *sam* id.,
jabāhā 'wenn er geht' = bur. Al. *jabāhā*, dagur. *jau̯ōsō* id. < **yabuyasuya*,
zu̯hŭ 'Aussehen' = mo. *jisün*, kh. *ʒus* id.,
jah 'Knochen' = mo. *yasun*, kh. *jas* id.,
χallĭhŭ 'Rinde' = mo. *qalisun*, kh. *χàllĭs* 'Häutchen, Membran',
χīhĕ̜ 'gemacht' = mo. *kigsen*, kh. *χīsĕ̜* id.,
χahă 'die innere Schenkelfläche' < **qasun*, mo. *qa* 'Vorderbeine',
mv̈hv̆ 'Eis' = mo. *mösün*, kh. *mv̈s*, bur. Al. *mv̈łv̆hv̆ŋ* id.,
mu̯nŭhŭ 'Faulbeerbaum' < **munusun*,
hv̈łv̆hŭ̯ 'Galle' = mo. *sölsün* ~ *sösün*, kh. *c̒v̈s* < **sv̈s* (Distanzdissimilation *s—s* > *c̒—s*).

Postkonsonantisches **s* hat sich erhalten, z. B. *χaʙsărăɢ* 'oberes Querholz der Türöffnung' = mo. *qabsurya* 'Verbindung'; *arsłą̆* 'Löwe' = mo. *arslan*, kh. *arsłą̆* ~ *asłą̆* id.; *ᴅaŋs* 'Heft' < chin. In Lehnwörtern bleibt *s*, z. B. *ʙossŏɢ* 'Türschwelle' < kh. *ʙossŏɢ*, lautgesetzlich ist dagegen *ʙogŏhŭ* (Metathesis) = mo. *bosuya* 'Schwelle'.

Silben- und Wortauslautendes **s* hat sich ebenso, wie in allen burjätischen Mundarten zu *ᴅ* ~ *t* entwickelt.

Beispiele.

v̈mv̆ᴅ- 'sich ankleiden' = mo. *emüs-*, kh. *v̈mv̈s-*, bur. Al. *v̈mv̆ᴅ-* id.,
zogĭᴅ- 'aufstoßen, rülpsen' = mo. *jogis-* id.,

maŋgăt 'Russe' = bur. Al. *maŋgăt* id., vgl. mo. *mangγus*, kh. *maŋgăs* 'ein böses Wesen, ein böser Geist' > bur. Bargu *maŋgăs* id.,

u̯łŭt 'Leute' = bur. Al. *u̯łăt*, mo. *ulus*, kh. *u̯łŭs* id., 'Staat' > bur. Bargu *u̯łŭs* 'Staat'.

In Lehnwörtern haben wir auch hier ein *s*, z. B. *t'ogŏs* 'Pfau' = mo. *toγus*, kh. *t'ogŏs*, bur. Al. *tohŏt* < **toγot* id.

Auslautendes ᴅ ~ *t*, welches unter anderem auf **s* zurückgeht, wird in gewissen burjätischen Mundarten zu *h*, wenn der betreffende Laut in den Inlaut zwischen zwei Vokale tritt. Mit anderen Worten wechselt dort ᴅ mit *h*, z. B. bur. Al. *maŋgăt* 'Russe' — *maŋgăhār* 'russisch' usw. Im Bargu-Burjätischen fehlt dieser Lautwechsel, vgl. *u̯łŭt* 'Leute' ~ *u̯l*ᴅ*ī* 'der Leute', *maŋgăt* 'Russe' ~ *maŋgă*ᴅ*ī* 'des Russen' usw. Auslautendes *s* bleibt unter denselben Bedingungen, z. B. *maŋgăsī* 'eines bösen Geistes' zu *maŋgăs* usw.

In *hu̯wŭt* ~ *hu̯wŭhŭ* 'Perle' wechselt *-t* < **-s* mit dem Suffix **-sun*, vgl. mo. *subud* ~ *subusun* id. Ein solcher Wechsel ist auch sonst im Schriftmongolischen bekannt, z. B. *balγasun* ~ *balγad* 'Stadt' u. dgl.

Das Ablativsuffix ist im Bargu-Burjätischen *-āhă*, was auf *-āsa* = kh. *-ās* (aber bur. Al. usw. *-hā* < **-sā*) zurückgeht. Das gemeinmongolische Ablativsuffix **-ača* (= mo. *-eče*), welches überall zu *-ās* geworden ist und nirgends seine Affricata behalten hat, muß sehr früh zu **-āsa* geworden sein, da es am burjätischen Wandel **s* > *h* teilgenommen hat.

§ 37. Mit *j* wird ein praepalataler stimmhafter Spirant bezeichnet. Er geht in der Regel auf **y* zurück.

Beispiele.

*ja*ᴅᴅ*ă-* 'nicht können' = mo. *yada-*, kh. *ja*ᴅᴅ*ă-* id.,
jawăk̠ 'möge er gehen!' = mo. *yabu-*, kh. *jåwă-* 'gehen',
ojjĭ- 'nähen' = mo. *oyu-*, kh. *ojjĭ-* id.

Ein prothetisches *j* hat anlautendes **i* bekommen, z. B. *jiŋgĕ* 'Kamelstute' = mo. *ingge*, kh. *iŋgĕ* id.

Die Nasale.

§ 38. Mit *m*, *n* und *ŋ* werden hier die gewöhnlichen *m*, *n* und ein gutturaler *n*-Laut wiedergegeben.

Über *m* und *n* kann nichts besonderes gesagt werden, außer daß *n* nie auf Wortauslautendes **n* zurückgeht.

Beispiele.

moᴅ 'Baum' = mo. *modun*, kh. *moᴅ* ∼ *moᴅᴅŏ* id.,
ʙu̯rŭm 'Rohrzucker' = mo. *burum* < tibet. id.,
ᴅomŏk̠ 'Erzählung' = mo. *domoγ* < *domaγ* id.,
nom 'Buch' = mo. *nom*, kh. *nom* id.,
ne̯mĕ- 'hinzufügen' = mo. *neme-*, kh. *nėmĕ-* id.,
χonĭ 'Schaf' = mo. *qonin*, kh. *χonĭ* id.

Der gutturale (hinterlinguale) *n*-Laut — *η* kommt nur im Silben- und Wortauslaut vor. Er geht immer auf **η* und im Wortauslaut auch auf **n* zurück. Wortauslautendes **n* ist also zu *η* geworden, und wenn *n* dennoch im Wortauslaut heutzutage vorkommt, so erklärt sich das daraus, daß *n* dort zum Inlaut gehört und infolge des Vokalschwundes in den Auslaut getreten ist. Der Laut *η* kommt nur im Auslaut einsilbiger Wörter vor, dabei nur solcher einsilbiger Wörter, deren Vokal kurz ist. In allen übrigen Fällen, also nach langen Vokalen ein- und mehrsilbiger, wie überhaupt im Auslaut zwei- und mehrsilbiger Wörter, wird *η* geschwächt und durch einen nasoralen (nasalisierten) Vokal ersetzt (vgl. § 27).

Beispiele.

χe̯η 'wer' = mo. *ken*, kh. *χeη* id.,
χu̯η 'Schwan' = mo. *qung*, kh. *χu̯η* id.,
χā̜ 'Khan, Kaiser' = mo. *qaγan*, kh. *χā̜* id.,
saγā̜ 'weiß' = mo. *čaγan*, kh. *c'ag̠ā̜* id.,
u̯ᴅ^a g̠ă̜ 'weiblicher Schaman' = mo. *udaγan*, kh. *u̯ᴅᴅăg̠ă̜* id.,
s̯azāłă̜ 'ein vierjähriges Füllen' = mo. *kijaγalang*, kh. *χizāłă̜* ∼ *χ^i ȧzāłă̜* id.,
χē̜rī̜ 'der Steppe', z. B. in *χē̜rī̜ noχ^o ē* 'Wolf' ('Hund der Steppe') = mo. *kegere-yin*, kh. *χērī̜* id.,
soηχŏ 'Fenster' = mo. *čongqu*, kh. *c'oηχŏ* id.,
t'übüηgü̆ 'Kehlkopf' = mo. *töbenggi* id., vgl. *qoγulai-yin töbeng* id.,
müη'k 'ewig' = mo. *möngke*, kh. *müη^k χü̆* id.,
χoηχŏ 'Kniegrube' = mo. *qongqa* 'Glocke',
t'ėηgrī̜ 'des Himmels', z. B. in *t'ėηgrī̜ hom* 'Donner' ('Himmelspfeil') = mo. *tngri-yin*, kh. *t'ėηgrī̜* id.,

χe̯χχĕrĕn 'er rülpst' < *χe̯χĕrĕnĕ* < **kekerenei̯* = mo. *kekerenem* ~ *kekeremüi* id.

In bezug auf die Vertretung des alten **n* im Wortauslaut stimmt das Bargu-Burjätische vollständig mit dem Khalkhamongolischen überein[1]. In den übrigen burjätischen Mundarten ist auslautendes **n* zu *ŋ* geworden. In den oiratischen Dialekten dagegen wird auslautendes *n* durch *n* und auslautendes **ŋ* durch *ŋ* vertreten. Dasselbe finden wir auch im Mogholischen[2], in der Urdusmundart[3] und in der Kharatschinmundart, vgl. urdus *ɢat'ūn* 'Dame' = mo. *qatun*, bur. Al. *χat'ăŋ*, kh. *χat'ą̆*; kharatschin *χō'č'in* 'alt, antik' = mo. *qaγučin*, dagur. *χau̯'č'iŋ*, kh. *χū̯'č'į*, bur. Al. *χūšăŋ* id.

Sehr viele Stämme verlieren ihr auslautendes **n*, wenn sie substantivisch gebraucht werden, und behalten es, wenn sie adjektivisch (attributiv) fungieren. In dieser Hinsicht stimmt das Bargu-Burjätische mit dem Khalkhamongolischen, mit der Urdusmundart, dem Uratischen und vielen anderen Mundarten überein. In den westburjätischen Dialekten (Alar, Tunka, Unga, Ekhirit-Bulgat usw.) und im Khori- und Aga-Burjätischen, sowie in allen oiratischen Dialekten, hat sich auslautendes **n* in allen Fällen erhalten, z. B. urdus *χu̯lŭsŭ* 'Schilf', urat. *χu̯lŭs*, kh. *χu̯lŭs* = mo. *qulusun*, bur. Al. *χu̯lăhăŋ*, dörb. Astr. *χulsn̥* id.

Beispiele.

mörⁱ 'Pferd' = mo. *morin*, dörb. Astr. *mörn̥*, bur. Al. *morŏŋ*, kh. *mörĭ* id.,

moᴅᴅŏ 'Holz, Baum' = mo. *modun*, dörb. Astr. *modn̥*, bur. Al. *modŏŋ*, kh. *moᴅᴅŏ* ~ *moᴅ* id.,

χu̯răɢ 'Lamm' = mo. *qurayan*, kh. *χu̯răɢ* id.,

χu̯rū̯ 'Finger' = mo. *quruγun*, dörb. Astr. *χuryn̥*, kh. *χurū̯* id.,

u̯hŭ 'Haar' = mo. *üsün*, kh. *us* id.

Adjektivisch gebraucht behält der Stamm sein **n* (> *ŋ*, nasalisierter Vokal), z. B. *mörĭ* 'Pferd', aber *mörį̆ χarāsgᵃē* 'Schwalbe' ('Pferdeschwalbe').

Viele Wörter behalten ihr **n* immer, z. B. *nojjǫ̆* 'Herr' = mo. *noyan* id., *χat'ą̆* 'Dame' = mo. *qatun* id. usw.

---

1 *SU*, § 32. 2 *Mogholica*, S. 48.

3 Mostaert, *op. cit.*, § 73.

Apokopiertes **n* wird in der Deklination im Genitiv, Dativ-Lokativ und Ablativ wiederhergestellt, in den übrigen Kasusformen treten die Suffixe an den *n*-losen Stamm.

Beispiele.

Nominativ *moᴅ* 'Baum',
Genitiv *moᴅnī*,
Dativ-Lokativ *moᴅᴅŏnᴅ*,
Ablativ *moᴅnāhă* ~ *moᴅᴅŏnhā*,
Akkusativ (= Nominativ) *moᴅ*,
Instrumental *moᴅăr*,
Komitativ *moᴅᴅŏt̓ē*.

Die persönlichen Possessivsuffixe treten immer an den Stamm mit apokopiertem *n*, z. B. *mòrĭm* ~ *mòrĭmĭn* 'mein Pferd', *mòrĭş* ~ *mòrĭşĭn* 'dein Pferd' (Nominativ), vgl. *mòrīş* 'dein Pferd' (Akkusativ), *mòrĭn* 'sein Pferd' usw.

Sein auslautendes **n* behält das Suffix Genitivi nur, wenn es an ursprünglich vokalisch auslautende Stämme tritt. In allen übrigen Fällen hat es sein **n* verloren.

Beispiele.

aχ^aī̧ 'des älteren Bruders' von *aχχă*,
āw^aī̧ 'des Vaters' von *āwă*,
ȩrī̧ 'des Mannes' von *ȩrĕ* ~ *ȩr*,
ʙu̧łăgī 'der Quelle' von *ʙu̧łăk̦*,
nṻχχṻrī 'des Freundes' von *nṻχχṻr*,
χamrī 'der Nase' von *χamăr*,
u̧χrī 'des Rindes' von *u̧χχŭr*,
u̧łᴅī 'der Leute' von *u̧łŭt*,
χṻᴅ^ōnī 'der Steppe' von *χṻᴅ^ō* (Stamm *χṻᴅ^ōn-*).

Ebenso, wie im Westburjätischen, Khori-Burjätischen und in den wolgaoiratischen Dialekten sind hier die persönlichen Possessivsuffixe der ersten und zweiten Person singularis stark verkürzte Genitivformen der persönlichen Pronomina, welche ihr **n* verloren haben, während sie im Khalkhamongolischen ihr **n* behalten:

1. Person *-m* = bur. Al., bur. Khori, dörb. Astr. *-m* = kh. *-mĭn*, mo. *minu*,

2. Person -*š̤* = bur. Al., bur. Khori -*š̤* (dagegen dörb. Astr. -*čn̥*, nicht etwa -*č*) = kh. -*ʿčʿin*, mo. *činu*.

Beispiele.

aχχăm 'mein ältester Bruder',
aχχăš̤ 'dein ältester Bruder'.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß **ŋn* ebenso wie im Khalkhamongolischen durch *gn* vertreten wird, z. B. *magnăk̜* 'Art Seide' = mo. *mangnuγ* id.

Liquidae.

§ 39. Im Bargu-Burjätischen existieren wie in den meisten mongolischen Mundarten zwei *l*-Laute — ein hinterer (dunkler) dem russischen *л* ähnlicher Laut (mit *ł* bezeichnet) und ein vorderes *l* (hier *l*). Von diesen *l*-Lauten kommt *ł* nur in hintervokalischen Wörtern vor und zwar in allen, außer solchen, wo auf ihn *i*, *ǯ̤* (*ʿčʿ*) oder *š̤* folgt. In vordervokalischen Wörtern und in hinteren vor *i*, *ǯ̤*, *ʿčʿ* und *š̤* kommt nur *l* vor, wobei vor allen vorderen Vokalen außer *i* ein etwas mehr nach hinten zurückgezogenes *l* und vor *i*, *ǯ̤*, *ʿčʿ* und *š̤* ein sehr vorderes oder palatalisiertes *l* auftritt (genauer *l̬* oder sogar *ĺ*). Der Einfachheit halber wollen wir nur die Zeichen *ł* und *l* gebrauchen.

Der Laut *ł* ist im Bargu-Burjätischen ein noch mehr nach hinten zurückliegender Laut, als im Khalkhamongolischen. Ein ihm genau entsprechender Laut findet sich nach meinen Beobachtungen überhaupt nur in burjätischen Dialekten, wobei im West- und Khori-Burjätischen sogar in den meisten vordervokalischen Wörtern nur *ł* (neben palatalisiertem *ĺ* vor **i*) vorkommt.

Mit *r* wird hier ein alveolarer stark gerollter *r*-Laut bezeichnet, welcher vollständig dem khalkhamongolischen *r* entspricht. Neben ihm existiert ein vorderes *r*, welches genauer durch *r̬* wiedergegeben werden könnte. Letzteres kommt nur vor **i* und *ē* vor. Im Wortanlaut kommt *r* nicht vor.

Ebenso wie im Khalkhamongolischen hat der anlautende *l*-Laut einen stimmlosen Eingang, also ^{L}*ł* (^{L}*l*), z. B. ^{L}*łam gałṳ̆* 'Turpan' (ein Wasservogel). Vor starken Klusilen und im absoluten Auslaut haben *ł* (*l*) und *r* einen stimmlosen Ausgang, also *ł*^{L} (*l*^{L}) und *r*^{R}.

Beispiele.

maɫ (genauer *maɫ*^{L}) 'Vieh' = mo. *mal*, kh. *maɫ*^{L} id.,
ɢaɫ (genauer *ɢaɫ*^{L}) 'Feuer' = mo. *γal*, kh. *ɢaɫ*^{L} id.,
aɫťă (genauer *aɫ*^{L}*ťă*) 'Gold' = mo. *altan*, kh. *aɫ*^{L}*ťă* id.,
ụɫą̄ 'rot' = mo. *ulaγan*, kh. *ụɫą̄* id.,
ụɫɫă 'Sohle' = mo. *ula*, kh. *ụɫɫă* id.,
soɫbụ̄r 'Leitstrick' = mo. *čulbuγur* id.,
hụ̄l 'Schwanz' = mo. *segül*, kh. *sʊ̄l* id.,
χụlχĭ 'Ohröffnung' = mo. *qulki* 'Ohrenschmalz',
χal^{i}*ū* (genauer *χal̯*^{i}*ū*) 'Fischotter' = mo. *qaliγuu*, kh. *χal*^{i}*ū* id.,
allĭm (genauer *al̯l̯ĭm*) 'Apfel' = mo. *alima*, kh. *ȧllĭm* id.,
zȧẹlĭk (genauer *zȧẹl̯ĭk*) 'Ochse',
ʙụ̄raɫ 'Schimmel' (Pferd)' = mo. *buγural* id.,
χẹrē (genauer *χẹr̯ē*) 'Krähe' = mo. *keriye*, kh. *χėr*^{i}*ē* ~ *χėrē* id.,
χẹrĕm 'Hof' = mo. *kerem* 'Festung, Festungsmauer',
ᴅʊ̈rwʊ̆lǯį̆ 'Viereck' = mo. *dörbeljin* id.,
ɢar (genauer *ɢar*^{R}) 'Hand' = mo. *γar*, kh. *ɢar*^{R} id.,
ụrťŭ (genauer *ụr*^{R}*ťŭ*) 'lang' = mo. *urtu*, kh. *ụr*^{R}*ťŭ* id.,
ɢẹrťĕn (genauer *ɢẹr*^{R}*ťĕn*) 'in seinem Hause' = mo. *ger-tür inu*, kh. *ɢerťĕn* id.

Die Verbindung **ŋl*, welche in vielen Mundarten sich zu *ŋn* und *gn* (der Wechsel *ngl* ~ *ngn* kommt übrigens auch in der Schriftsprache vor) entwickelt hat, hat sich hier erhalten, z. B. *t‘aŋl*^{a}*ē* 'der harte Gaumen' = mo. *tanglai* ~ *tangnai*, kh. *t‘agn*^{a}*ē* id.

Quantität der Konsonanten.

§ 40. Gewisse Konsonanten — *χ*, *ť*, *ᴅ*, *ǯ*, *j*, *ɫ* (*l*), *s* und *ş* sind wie im Khalkhamongolischen[1] immer lang (geminiert), wenn sie zwischen zwei kurzen Vokalen stehen, von welchen der erste zur betonten Silbe gehört. Diese langen (geminierten) Konsonanten werden durch *χχ*, *ᴅᴅ*, *jj*, *ll*, *ss*, *şş* wiedergegeben. Da die Länge bei *ť* eher dem ihm vorangehenden Hauch gehört, wird hier statt '*tt*' nur *ť* geschrieben. In *ǯ* wird nicht die ganze Affricata, sondern nur der *ᴅ*-Vorschlag gedehnt, woher hier *ᴅǯ* geschrieben wird.

---

1 *SU*, § 53.

Beispiele.

zaχχă 'Kragen' = mo. *jaqa*, kh. *ʒaχχă* id.,
ɯ̯χχɯ̯̆χɯ̆ 'sterben' = mo. *ükükü*, kh. *ɯχχɯ̯̆χɯ̯̆* id.,
ɯ̯χχɯ̆r 'Rind' = mo. *üker*, kh. *ɯχχɯ̆r* id.,
u̯ᴅᴅă- 'versäumen' = mo. *uda-*, kh. *u̯ᴅᴅă-* id.,
ᴅaᴅᴅăr 'Fahne' < tibet. *rta-dar*,
ɢ̯oᴅᴅŏlĭ 'Verdickung am Pfeil hinter der Spitze' = mo. *γoduli* id.,
ɯ̯ᴅᴅĕ 'Mittag' = mo. *üde*, kh. *ɯᴅᴅĕ* id.,
ʙiᴅᴅĕnᴅ 'uns' = mo. *biden-dür* id.,
χu̯ᴅǯĭr 'Salzsteppe' = mo. *qujir*, kh. *χu̯ᴅǯ̯ĭr* id.,
ojjĭ- 'nähen' = mo. *oy̯u-*, kh. *ojjĭ-* id.,
t'ałłăm 'Sattelgurt' < **talum*,
ėllĭɢ 'Leber' = mo. *eligen*, kh. *ėllĕɢ* id.,
assă 'Verzweigung' = mo. *ača* id.,
t'ȧs̯s̯ĭr 'seicht' = ? mo. *tačir* 'fruchtlos' (von der Erde).

§ 41. Konsonantentabelle.

		Klusile		Affricatae		Spiranten		Laterallaute		Zitterlaute		Nasale
		starke	schwache	starke	schwache	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte	stimmhafte
Laryngale						*h*						
Palatale	Post- . .		*k̲ ɢ g̲*			*χ*	*γ*					*ŋ*
	Medio- .	*ʿk*	*k ɢ g*			*χ*						
	Prae- . .					*χ̣*	*j*					
Dentale		*tʿ ť*	*t ᴅ*			*s*	*z*	*ʟ ʟ*	*l l*	*ʀ*	*r*	*n*
				ʿčʿ	*ǯ*	*š*						
Labiale		*pʿ*	*p ʙ b*			*ʍ*	*w*					*m*

WÖRTERVERZEICHNIS[1]

a, à.

abăg^{a}*ē* Dame.
àᴅᴅĭsłă- segnen.
aᴅū̯ Roßherde.
aᴅŭgū̯s Vieh.
aᴅŭhū̯ mał Vieh.
aᴅχāł Oberarm.
àe̯- fürchten, sich ängstigen.
àe̯nᴅŭhŭ Pflug.
àl'č'ūr Tuch.
ałłăgă Handfläche.
àllĭm Apfel.
ałsăgăr niedrig.
ałt'ă Gold.
am Mund, Bergschlucht.
amăr- ruhig werden, ruhen.
amrū̯ guten Tag!
aŋgăťăł eine Gänseart.
arā Hauer, Backenzahn.
arăł Femerstange.
arhŭ Haut, Leder.
ars Wacholder.
arsłą̆ Löwe.
aršą̄ Heilquelle.
assă Verzweigung, Gabel.
àšši̯ 1. Enkel (Sohn des Sohns), 2. Neffe (Brudersohn).
at'ă kastriertes Kamel.
aχťă Wallach.
aχχă ältester Bruder.
aχχăr hū̯ł Steißbein, os coccygis.
aχχĭ- schlagen.
azărg Hengst.
āwă Vater.

ʙ.

ʙàe̯ši̯ Gebäude.
ʙàe̯ťŭhŭ eine vierjährige Stute.
ʙaγăn Säule.
ʙajji̯ reich.
ʙambăršĭ Bär.
ʙ^{i}*ăŋ* geröstetes Mehl.
ʙar Tiger.
ʙàrĭłᴅă- ringen.
ʙa't'χănă Fliege.
ʙe̯lbĕhĕ̯ Wittwe.
ʙe̯lĭ Handschuh.
ʙe̯l't'ĭrĭk Wolfjunges.
ʙe̯re̯ Stock.
ʙe̯χχĕ Tinte.
ʙī ich.
ʙiᴅ wir.
ʙījĕ Körper.
ʙījĕ amărχănū̯ guten Tag!
ʙiššĭk Brief, Schrift.
ʙòe̯gŏ Joch.
ʙognĭχą̆ kurz.
ʙogŏhŭ Türschwelle.
ʙoɢťŏhŏ Unterarm.
ʙoł- werden.
ʙor grau.
ʙorgałū̯ graue Gans, Graugans.
ʙorō Regen.

---

1 Da phonetisch mehr oder weniger zuverlässige Wörterverzeichnisse einzelner mongolischer Mundarten nur in geringer Anzahl existieren, wird das hier beigelegte Wörterverzeichnis des Bargu-Burjätischen nicht überflüssig sein. Außer den oben besprochenen Formen enthält das Wörterverzeichnis noch eine Anzahl oben unbelegter Wörter.

BOSSŏG Schwelle.
BOt'ŏγ Kameljunges.
BŭD Baumwollenstoff.
Bŭχ Ringkämpfer.
Bȫ Schamane.
Bȫlǯi- erbrechen, vomieren.
Bȫr Niere.
Bȫrŭŋχʷī kugelförmig.
Bṳ Flinte.
BṳDā Graupen, Grütze.
BṳDDăḵ Farbe.
Bṳḻă- brüllen (vom Kamel).
Bṳlăγ Zobel.
Bṳl'č'ḭ Wade.
Bṳlǯŭmṳr Lerche.
Bṳlgă- schlagen.
Bṳłhŭḵ Quelle.
Bṳlṳ Radnabe.
Bṳr unkastriertes Kamel.
Bṳrăł mòrĭ Schimmel (Pferd).
Bṳrṳ Kalb.
Bṳrŭm Rohrzucker.
Bṳrχĭ Männchen eines Murmeltiers.
Bṳsā- zurückkehren lassen.
Bṳssă- zurückkehren.
Bṳssăłă- sieden.
Bṳχ Ochs.
BṳDṳ mòrĭ erwachsenes Pferd.
Bṳhŭ Gurt.
BṳrĕG Sattellehne.
Bṳrgŭt eine Adlerart.

ǯ.

ǯaD Speer, Lanze.
ǯàłăłză- blitzen.
ǯaŋ eiserne Achse, welche von außen mit Holz bedeckt wird.
ǯară sechzig.
ǯarāχᵃē junger Fisch.
ǯargă- glücklich, fröhlich sein.
ǯil Jahr.
ǯimĭs Obst.
ǯirĭm Riemen.
ǯołō Zügel.
ǯuŋgā eine Dohlenart (mit rotem Schnabel).

D.

DaBχăr doppelt, Schicht.
DāDą Ochs.
DaDDăr Fahne.
Dàẹ̄rĭ vom Sattel wundgeriebene Stelle am Pferderücken.
Dāγă ein Füllen zwischen dem ersten und zweiten Jahr.
Dał Schulterblatt.
Dałbā Schulterpanzer.
Daŋs Heft.
Dàrĭ Schießpulver.
Darsăḵ Fahne.
Dawā Paß.
Dawŭhŭ Salz.
Dẹbĕhŭ Sattelüberzug.
DẹGt'ĕr Heft.
Dẹ̄l Pelz.
Dèl Mähne.
Dèllĭ- einen Bogen spannen
Dèlⁱŭ Milz.
Dènǯĭ Strand, Quai.
Dẹ̄wĕr Dach.
Dolgȫ Welle.
Dolⁱōbŏr Zeigefinger.
Domŏḵ Erzählung.
Dorŏγ Dachs.
Dowŏ Hügel.
Dŭllŏ Flamme.

ᴅüņ̌ǯĭ vierjährige Kuh.
ᴅüŋ sümŏɢ Schenkelknochen.
ᴅür^ā Steigbügel.
ᴅür w vier.
ᴅürwöl̥ǯĭ Viereck.
ᴅu̯g^uī Rad.
ᴅu̯lăɢ Helm.
ᴅu̯n ᴅŭ χu̯ru̯ Mittelfinger.
ᴅu̯χχŭ Stirn.
ᴅu̯u̯ jünger, jüngerer Bruder.
ᴅu̯gĕrg^uī rund.
ᴅu̯rĭ Aussehen.

ę, ė.

ęgĕm Schlüsselbein.
ęgĕšĭ älteste Schwester.
ėl ᴅĕ Fußboden in einem hölzernen oder steinernen Gebäude.
ęllĕhŭ ∼ ėllĭhŭ Sand.
ęllĕnsĕk Großvater, Vatersvater.
ėllĭɢ Leber.
ęmę̄l Sattel.
ęrbę̄χī Schmetterling.
ėr ᴅĕnĭ Kleinod.
ęrĕ Mann.
ęrĕ χonĭ kastriertes Schaf.
ę̄rsĕk Hüftengelenk.
ęrūl gesund.
ęrχī Daumen.
ęssĕ- müde, matt werden.
ęssĕɢ Vater.
ęχχĕ Mutter.
ėzĭl ähnlich, Gegenstück.
ęwĕr Horn, Geweih.

ɢ, ɢ.

ɢał Feuer.
ɢ'ăłăłză- blitzen.
ɢału̯ Gans.
ɢanzăy Satteltasche.
ɢar Hand, Arm.
ɢašū sauer, bitter.
ɢaχ^aē Schwein.
ɢazăr Land.
ɢę- sprechen.
ɢę ᴅ ᴅĕhŭ Gedärme.
ɢęr Haus, Jurte.
ɢęrt'ĕm in meinem Haus.
ɢęrt'ĕn in seinem Haus.
ɢęrt'ĕš in deinem Haus.
ɢęzĕɢ Zopf.
ɢīnĕ- winseln (von Hunden).
ɢišī Hündin.
ɢo ᴅ ᴅŏlĭ Verdickung am Pfeil hinter der Spitze.
ɢoł Fluß.
ɢol^iō Heuschrecke.
ɢorgu̯ł ᴅ^aē Fasan.
ɢorχĭ Bach.
ɢüllĭɢ Hundejunges.
ɢüw'ā Paß.
ɢujjă Schenkel.
ɢu̯lĭ Messing.
ɢu̯nǯĭ dreijährige Kuh.
ɢurĭl Mehl.
ɢu̯rwăl̥ǯĭ Dreieck.
ɢušǯĭ Urenkel, Sohn des Sohnessohns.
ɢu̯t'ŭl Stiefel.
ɢu̯u̯ Stute.
ɢu̯bĭ- den Staub ausklopfen.
ɢui̯- laufen.
ɢu̯nzg^uī tief.
ɢu̯sgĕ Wolf.
ɢu̯zę̄ Ohrläppchen.

h.

hā- melken.
hā ᴅăk̥ Köcher.

hạ̈ẹr trockenes steiniges Flußbett.
hȧlχi̯ Wind.
ham Kamm.
har Mond.
hārăl falbes Pferd.
harlăḵ Yakstier.
haχχăl Bart.
haχū̯ Bart.
hẹbŭhŭ Wiedergekäutes, Inhalt des Magens eines Wiederkäuers.
hẹllĕm Schwert.
hē̯r Rückgrat.
hẹrĭ- erwachen.
hẹrχĕ kastrierter Bock.
hojjĭ- ein Pferd anbinden, damit es sich abkühlt.
hojō Hauer, Eckzahn.
hojōlǫ̆ ein fünfjähriges Pferd.
hollŏŋgŏ Iltis.
hom Pfeil.
honŏ Bremse, Stechfliege.
hormᵒē Wimper.
hȫbᵃ kurze Rippen.
hȫlȫhŭ Galle.
hȫnĭ Nacht.
hū̯- sitzen.
hụDDŭhŭ Ader.
hụDDŭl Pulsader.
hụg Achselhöhle.
hụnDălă- zu zweien ein Roß reiten.
hụr Riemen.
hụwŭhŭ ~ *hụwŭt* Perle.
hū̯ Milch.
hū̯ǯĭ Steiß.
hū̯l Schwanz, der Hinterteil eines Wagens.
hụm Tempel.
hụnŭ̯hŭ Seele.
hụr Erhabenheit.

i.

iǯī Mutter, Anrede alter Frauen.
iDDĕ- essen.
iDDĕr robust.
ilⁱē Geier.
irĭG kastrierter Bock.
iʃʃĭG Zickel.
iʃʃĭgī Filz.

j.

jabă- ~ *jawă-* gehen.
jaDDă- nicht können.
jaDū̯ hinfällig, arm.
jah Knochen.
jalā Fliege.
jamā Ziege.
jansăgā- wiechern.
janzăgă Junges einer wilden Antilope.
jẹ̄wẹ̆ Brötchen.
jiŋgĕ Kamelstute.
jorōl Boden, Wurzel.

l.

lam galū̯ Turpan (eine Gänseart).

m.

mȧẹ̄χă̯ Zelt.
magnăḵ Art Seide.
mal Vieh.
malyᵃē Mütze.
mālĭ- blöken.
manā Genitiv zu *BiD* wir.

maŋgăs Mangus, Märchenhaftes Ungeheuer.
maŋgăt Russe.
maχχă Fleisch.
mẹlχī t̔ärχĭ Kleinhirn.
mẹnDṳ̄ guten Tag!
minʒ̆ī χäliū Biber.
moD ~ *moDDŏ* Baum, Holz.
mogᵒē Schlange.
mȯrĭ Pferd.
mv̈hv̆ Eis.
mv̈nDv̆l ein Murmeltierjunges bis zum ersten Jahr.
mv̈ŋg Gold, Silber.
mv̈ŋgrᵊ̄hv̆ Knorpel.
mv̈ŋ̔k ewig.
mv̈r Schulter.
mᵊ̄r Reif.
mᵊ̄r- brüllen (vom Rind).
mṳnDā die höchste Stelle des Pferderumpfes.
mṳnŭhŭ Faulbeerbaum.
mṳ̄r Katze.
mṳnDŭr Hagel.
muʃ̆ʃĭr Zweig.

n.

näẹ̄t̔ā- nießen.
nayᵃē Weibchen des Murmeltiers.
nagăs 1. Onkel (Bruder der Mutter),
2. Großvater (Vater der Mutter).
nan̔č̔ă- schlagen.
nar Sonne.
narhŭ Kiefer, Föhre.
närīχą̆ dünn.
naws̆ĭ Blatt.

nẹmĕ- hinzufügen.
nẹr-ṳgᵘī χṳrṳ̄ Ringfinger.
noGt̔ŏ Halfter.
nojjḭ Herr.
nom Buch.
nom Bogen.
noχᵒē Hund.
nv̈χχv̈r Freund.
nⁱugŭhŭ Ente.
nⁱulmŭhŭ Träne.
nⁱurṳ̄ Rücken, Mitte eines Wagens.
nṳD Auge.
nṳ̄rhŭ Kohle.

o, ȯ.

oDDŏ Stern.
ōDχǫ̆ kurz.
ȯẹmŏhŭ Strumpf.
ȯẹrŏ nah.
ȯẹrχǫ̆ nah.
ojjĭ- nähen.
ojōr Boden.
ol- finden.
onĭDχŏ Erzählung.
orᵒē Abend.
ozōr Wurzel.

v̈.

v̈B̔č̔ū Brust.
v̈BDŭk Knie.
v̈bv̈hŭ Gras.
v̈Bʃ̆ĭt̔ē krank.
v̈D Feder, der befiederte Teil des Pfeiles.
v̈DDv̆r Tag.
v̈Dχv̆- vermehren.
v̈G- geben.
v̈glᵊ̄ Morgen.

ϋlmᵚī Fußwurzel.
ϋmᴅϋ̆ Hose.
ϋmϋ̆ᴅ- ankleiden.
ϋnǧĭ- zwei Nächte verbringen.
ϋnᴅϋ̆r hoch.
ϋnᴅŭᴳ Ei.
ϋnş̌ĭ Waisenkind.
ϋrgϋ̆ breit.
ϋrⁿhŭ von nur paarweise existierenden Gegenständen.
ϋrχϋ̆ Rauchöffnung.
ϋsᵚgᵚī Ferse.
ϋş̌ Haß.
ϋwⁿlǧĭ Wiedehopf.
ϋᴡş̌ĭ Krankheit.

ⁿ.

ⁿχϋ̆ Fett.

*p*ʻ.

*p*ʻ*ī* Schreibpinsel.

s.

saʙᴅĭr Fuchs (rotgelbes Pferd) mit weißer Mähne.
sāẹ Tee.
sayā̦ weiß.
sahă Schnee.
sāhă ~ *sārhŭ* Papier.
samsă Hemd.
sar kastrierter Ochs.
sarbū̦ Handgelenk.
sāχăr Zucker.
saχχĭlgā Blitz.
sẹǧĭ Brust.
sẹgẹ bor hellgrau.
sembĕ Tuch, wollener Stoff.
sẹssĕk Blume.
solbū̦r Leitstrick.
soŋχŏ Fenster.
soχχĭ- schlagen.
soχχŏ Käfer.
sūŋ eiserner Nabenring.

ş̌.

ş̌agᵃē Knöchel.
*ş̌agᵃē*ʻ*t* Schienbein.
ş̌al Fußboden in der Jurte.
ş̌ālgāhă Roßhaar.
ş̌amărχᵃē Schläfe.
ş̌anā Backenknochen.
ş̌ană- kochen.
ş̌aŋgăr Schienbein.
ş̌ar gelb.
ş̌ar ş̌owū̦ Uhu.
ş̌ar u̦hŭ Körperhaare.
ş̌arᵃē Gesicht.
ş̌azālă̦ ein vierjähriges Kalb.
ş̌awĭǧ Wurm.
ş̌ī du.
ş̌iɢş̌ī der kleine Finger.
ş̌ilbᵒē der obere Teil eines Jochs.
ş̌inĕhŭ Lärche.
ş̌ir- ausnähen, steppen.
ş̌iχ Ohr, Achsennagel, Stöpsel.
ş̌iχχĕr Zucker.
ş̌olū̦ Stein.
ş̌omū̦l Fliege.
ş̌onŏ Wolf.
ş̌orᵒē Staub, Erde.
ş̌ϋl Suppe.
ş̌uhŭ Blut.
ş̌uᴅ Zahn.
ş̌uᴅlẹ u̦rẹ ein Füllen zwischen dem zweiten und dritten Jahr.
ş̌uᴅχūr Teufel.

šulūhŭ Luchs.
šurmŭhŭ̯ Sehne.

tʻ.

tʻa ihr.
tʻä̧gă noχᵒē Jagdhund.
tʻä̧l- abziehen, sich entkleiden.
tʻä̧lĭk ein unkastriertes dreijähriges Kamel.
tʻaɢtʻā Taube.
tʻałăm Sattelgurt.
tʻam Hölle.
tʻamăɢ Siegel.
tʻaŋtᵃē der harte Gaumen.
tʻarbăɢ Murmeltier.
tʻärχĭ Gehirn.
tʻarʻčʻā Heuschrecke.
tʻäṣ̌ṣ̌ĭr seicht.
tʻäṣ̌ⁱūr Peitsche.
tʻaχⁱă Huhn.
tʻäχχĭr krumm.
tʻe̜ᴅ jene.
tʻe̜me̜ Kamel.
tʻe̜mē̜lzĕgĕn Libelle.
tʻe̜ŋgĭlĭk Wagenachse.
tʻėŋgĭr Himmel.
tʻėŋgrī̜ hom Donner.
tʻe̜r jener, er.
tʻe̜rĕm Trikot.
tʻē̜rĕm Mühle.
tʻe̜rgĕ Wagen.
tʻe̜χχĕ unkastrierter Ziegenbock.
tʻoʙṣ̌ĭ Knopf.
tʻoʙṣ̌ĭnī nuχχŭ Öse.
tʻȯe̜ Kniescheibe.
tʻogŏs Pfau.
tʻogŏs ä̧l Dorf.
tʻogrṳ Kranich.
tʻōh Staub.
tʻohŏ Butter, Fett.
tʻōnŏ hölzerne Einfassung der Rauchöffnung.
tʻorᵒē Ferkel.
tʻorŏɢ Seide.
tʻorŏm Kamel zwischen dem ersten und zweiten Jahr.
tʻotʻᵒχŏ
tʻoχᵒē Ellenbogen.
tʻoχχŏm Sattelunterlage.
tʻv̄bv̆ŋgv̆ Kehlkopf.
tʻv̄mv̆r Eisen.
tʻv̄r- geboren werden.
tʻṳ̄ṣ̌ĭ Erzählung.
tʻṳɢ Fahne.
tʻṳgłăɢ Blei.
tʻṳgŭl Kalb.
tʻṳłăɢ Dreifuß.
tʻṳ̄r Huf.
tʻṳ̄răɢ Filzbedeckung einer Jurte.
tʻurgĭ- schnaufen (vom Roß).
tʻṳrłāk̠ Dohle.
tʻu̯rgŭ̯ schnell.

ṳ, u.

ṳᴅᴅă- versäumen, verzögern, lange dauern.
ṳᴅgă̦ Schamanin.
ṳhŭ Wasser.
ṳjā Pfosten zum Anbinden der Pferde.
ṳ̄l ~ *ṳ̄lă* Berg.
ṳlā̦ rot.
ulⁱāh Pappel.
ṳłă Sohle.
ṳllĭ- ~ *ulⁱă-* heulen.

u̯łŭt Leute.
u̯łŭs Staat.
u̯nă- reiten.
un'ă Dachsparren.
u̯năγ Füllen.
*u̯ŋgŭł*ᴅ*ŭ-* wiehern.
ū̯r Dampf.
u̯rťŭ lang.
u̯rū̯ł Lippe.
ū̯şĭχ Lunge.
u̯ťā Rauch.

u̯, *u*.

u̯bŭr Busen.
*ū*ᴅ Tür.
*u̯*ᴅᴅ*ĕ* Mittag.
*u̯*ᴅᴅ*ĕşĭ* Abend.
u̯gᵘī nicht.
u̯gᵘī'ť'ī arm.
u̯hŭ Haar.
u̯hŭťē ᴅ*ē̯l* Haarpelz.
ui̯hĭ Bast.
ū̯l Wolke.
ū̯llĭgĕr Erzählung, Märchen.
u̯mχī stinkend.
*u̯n*ᴅ*ŭhŭ* Wurzel.
u̯n'ē Kuh.
*u̯nĕ*ɢ Fuchs.
u̯nĭr Geruch.
u̯nŭhŭ Asche.
u̯r Frucht, Samen.
ū̯r Morgenröte.
*ū̯r*ᴅ*ĕ-* wiehern.
u̯rĭl Waldäpfel.
*u̯rmĕ*ɢ ein Gewebe aus Kamelwolle.
u̯rū̯ Kinn.
u̯rŭm gekochte Sahne, Sahnenhäutchen.
u̯ssĭk Buchstabe.
u̯χχŭ- sterben.
u̯χχŭr Rind.
u̯zū̯r Spitze, Ende.
u̯zĕk Buchstabe.

χ.

χā̯ Khan, Kaiser.
*χa*ʙ*'č'ĭ*ɢ *hojōłǫ* ein fünfjähriges Pferd.
*χabĭră*ɢ Rippe.
*χa*ʙ*sără*ɢ oberes Querholz des Türrahmens.
*χa*ʙ*şĭl* Enge.
*χa*ʙ*ťăgᵃē* flach.
χàe̯lāhă Ulme.
χàe̯r Kieselsteinchen.
χaγăt Hälfte.
χahă die innere Fläche der Schenkel.
*χajā*ʙ*şĭ* der untere Saum einer Filzjurte.
*χāłă*ɢ Pforte.
χallĭhŭ Rinde.
χàl'ū Fischotter.
χamăr Nase.
χamrī u̯gŭłză Nasenflügel.
χamū̯ťă Wolf (wörtl. „räudig").
χan Wand.
χan'ă- husten.
χanťās Hemd.
χar schwarz.
χarbă- schießen.
χar'ē- schimpfen.
χarmū̯şĭ geizig.
*χarsă*ɢ Habicht.
*χassă*ʙ*şĭ* Türpfosten.
χassăr Wange.
χaşā Schafhürde.

χảṣ̌ṣ̌irĭk ein dreijähriges Kalb.
χat̔ą̆ Dame.
χaχĭr ṣ̌olų̄ Kiesel, Steingeröll.
χazār Zaum.
*χę*ʙ*t̔ĕ-* liegen.
χęl Zunge, Sprache.
χęl- sprechen.
χęlt̔ĕgī krumm, ungerade.
*χęŋgĕrĕ*ɢ Trommel.
χę̄r Steppe.
χę̄r braun (vom Pferd).
χerę̄ Krähe.
χęrĕm Eichkätzchen.
χęrĕm Hof.
χę̄rį̄ noχᵒē Wolf (wörtl. „Steppenhund“).
χęχχĕrĕ- rülpsen.
χī Wind, Luft.
*χi*ʙᴅ*ŭhŭ* Wiedergekäutes im Maul der Wiederkäuer.
*χi*ᴅ*ẓ̌ĭm* Sattelschabracke.
*χigę̄*ᴅ*ĕhŭ* Radspeichen.
χillį̆ Art Sammet oder Plüsch.
*χo*ᴅ*ō*ᴅ Eingeweide, Magen.
χȯę̆mĭr hinterer Teil der Jurte, Hintergrund, Ehrenplatz.
χołbō Strick zum Anbinden der Schafe.
χōlᵒē Kehle, Gurgel.
χōlᵒę̄ bȯę̆gŏ der Unterteil eines Jochs.
χołhā aus der Ferne, vom Weiten.
χołłŏ weit.
χom Sattelunterlage.
χomχᵒē sparsam.
χonĭ Schaf.
χonŏ- nächtigen.
χonŏk̠ vierundzwanzig Stunden.
χoŋχŏ Kniegrube.
χorχᵒē Wurm, Insekt.
χot̔ŏ Hürde, Stadt.
*χü*ʙ*̔č̔ĭ* ~ *χü*ʙ*ṣ̌ĭ* Bogensehne.
*χü*ᴅ*ā̃* Steppe.
*χü*ᴅ*ā̃nī noχᵒē* Wolf (wörtl. „Steppenhund“).
*χü*ɢ*ṣ̌į̆* alt.
χül ~ *χülⁱ* Fuß.
*χül*ᴅ*ŏ̈-* gefrieren.
*χümŏ̈*ᴅ*χŏ̈* Augenbrauen.
*χümŭ̈l*ᴅ*rŭ̈*ɢ Brustriemen.
χüχ blau.
χüχᵚī Kuckuck.
χüwŭ̈ Baumwolle, Watte.
χüwā̃ Rand, Saum, Ufer.
χųā hellgelb (von Pferden).
*χų*ʙ*sŭhŭ* Kleidung.
χųbŭłzų̄ Nasenbein.
*χu*ᴅ*ẓ̌ĭr* Salzsteppe.
*χų*ᴅ*rŭ*ɢ Schwanzriemen.
*χų̄*ᴅ*ŭhŭ* Papierbogen.
*χų*ᴅ*χă-* schütteln (Flüssigkeiten).
χųhŭ Birke.
χuį Wirbelwind.
χuį Scheide.
χujjĭk̠ Panzer.
χųlgănă Maus.
χųłŭnsăk̠ Urgroßvater (Vater des Vatersvaters).
χulχĭ Ohrenöffnung.
χųmŭhŭ Nagel, Kralle.
χųŋ Schwan.
χųr Regen.
χųr ᴅ*ĕl* die neugewachsene Mähne.
*χųră*ɢ Lamm.
*χųr*ᴅ*ą̆* schnell.

χu̯rū̯ Finger.
χu̯ssă unkastrierter Bock.
χu̯ssŭ- bellen.
χū̯šĭ̯ antik, altertümlich, alt.
χu̯ťăG Messer.
χu̯wrăk̮ Lama, Mönch.
χü̯ Sohn.
χü̯gĕ̩ ~ *χü̯gŭ̯* Mädchen, Tochter.
χü̯gŭ̯ Dü̯ jüngste Schwester.
χuį̆ Nabel.
χu̯ŋ Mensch.
χu̯rŭn Wiesel, Schneewiesel.
χu̯zü̯ Hals.

z.

zā̯ Elefant.
zăe̯lĭk Ochs.
zagăhŭ ~ *zagŭhŭ* Fisch.
zagăl χu̯ā hellgelb mit Streifen (vom Pferd).
zalā Quasten.
zalū̯ jung.
zam Weg.
zamăk̮ Morast, Sumpf.
zarā Igel.
zārDă- gähnen (von Pferden).
zaχχă Rand, Ufer, Kragen.
zē̯ 1. Neffe (Schwesternsohn), 2. Enkel (Tochtersohn).
ze̯B Lanzenspitze.
ze̯D Kupfer.
ze̯llĭ Strick zum Anbinden der Kälber.
zē̯rDĕ Fuchs (rotgelbes Pferd).
ze̯rlĭG Gaχ^{a}ē Wildschwein.
zoBχĭ Augenlid.
zoDDŏ- schlagen, prügeln.
zogĭD- rülpsen, aufstoßen.
zowŏ- sich quälen.
zu̯l^{a}ē Scheitel.
zu̯lzăG Tierjunges (gewöhnlich Junges der Großkatzen und der Hundegattung, z. B. Löwen, Panther, Wölfe usw.)
zu̯rgā sechs.
zu̯rŭm Ziesel.
zü̯ Nadel.
zu̯DDĕrĕ- matt werden, vor Müdigkeit zusammenbrechen.
zu̯g^{u}ĭ Biene.
zu̯hŭ Gesicht, Antlitz.
zu̯rχĕ Herz.

SIAMESISCHE TRAUMDEUTUNGSKUNST

Von RICHARD DANGEL

Im Jahre 2472 der mit dem Eingang Buddhas in das Maha-Parinirwana (543 v. Chr.) beginnenden Buddha-Aera (1929/30 n. Chr.) erschien ein Werk des gelehrten siamesischen Autors Lŭŏng Vichitvathkan, betitelt „*khŭam fắn*“ ความฝั่น (Der Traum)[1]; es umfaßt zwei Bände, deren erster (196 pp.) die allgemeine Theorie des Traumes (*lăksănă khóng khŭam fắn*) ลัก ษณะ ของ ความ ฝั่น enthält und eifrige Beschäftigung mit den neuesten Forschungen der europäischen Wissenschaft verrät; die Psychanalyse (*kan jèk thàt hắă chăi*) การ แยก ธาตุ หัว ใจ nimmt einen breiten Raum ein[2]. Der zweite Band (207 pp.) enthält, unter dem Titel „*vĭtthi ple khŭam fắn lĕ khăm thămnai*“ วิธี แปลความ ฝั่ม และ คำ ทำนาย (Kunst, die Träume zu deuten und aus ihnen die Zukunft voraus zu prophezeien), ein richtiges Traumbuch, in dem die Deutungen verschiedener Autoren — darunter auch des alten Artemidoros von Daldis — zusammengestellt sind. Uns interessieren natürlich nur die siamesischen Traumdeutungen, die der Verfasser selbst älteren Werken entnommen hat; aus dem reichen Material sei hier einiges wiedergegeben, wobei ich die Fachkollegen mit Rücksicht auf die spärlichen mir zur Verfügung stehenden Hilfsmittel herzlich um Entschuldigung

---

1 Ich gebe die siamesischen Worte in Originalschrift sowie in lateinischer Transskription, wobei ich mich in der Bezeichnung der Tonhöhe des Systems von Pallegoix bediene.

2 Über diese Seite des Werkes habe ich ausführlicher gehandelt in: *Imago*, Bd. 17, Heft 1, p. 126—129, 1931.

bitten muß, wenn ich etwa wider Willen den Originaltext gelegentlich falsch aufgefaßt haben sollte.

Wie der Autor erzählt (I, p. 55), wurde ihm selbst ein Traum zum bedeutungsvollen Schicksal. Er hatte ursprünglich nicht die Absicht, sich der Schriftstellerlaufbahn in dem Maße zuzuwenden, wie er es seitdem getan hat. Aber nachdem einer seiner geistlichen Lehrer im Alter von 86 Jahren im Jahre 2466 der Buddha-Aera gestorben war, erschien ihm dieser, ohne daß er vorher von ihm geträumt hätte, eines Nachts im Monat Mĭthŭnajŏn des Jahres 2471 im Traum; er hatte schwarze Brillen in der Hand, die er dem Autor mit den Worten reichte: Nimm sie und gebrauche sie zum Bücher schreiben — Er nahm die Brillen wortlos in Empfang und wandte sich seitdem der Schriftstellerei zu.

Interessant sind die Mitteilungen des Verfassers über „*ja phí bõk*“ ยา ผี่ บอก „Heilmittel, die von den Geistern (*phí*) ผี่ im Traum mitgeteilt werden“ (I, p. 134 ff.). Kranke träumen häufig, daß irgend jemand zu ihnen kommt und Angaben über eine Arzneimischung macht, die tatsächlich Heilung bringt, wenn sie rezeptgetreu hergestellt wird. Ein solches Rezept lautet z. B.: Etwas Gingiber Officinalis (*khi̥ng*) ขิง, ein wenig von den aromatischen Wurzeln der Alpinia Galangas (*khã*) ข่า und fünf Stück Curcuma Zedoaria (*khămĭn òi*) ขมิ้น อ้อย. Der Autor kann sich für einige Fälle verbürgen, wo die Heilung eintrat, bemerkt aber, daß zu untersuchen wäre, ob die Arznei an sich durch ihre Heilkraft wirkt, oder nur durch Suggestion, im Vertrauen auf die Macht der *phí*.

Erwähnenswert ist vielleicht, was über telepathische Träume erzählt wird (I, p. 135). Der Autor sagt, daß jeder, der mit dem Leben der Fischer, die ihr Beruf auf das Meer hinausführt, zu tun hat, häufig Geschichten zu hören bekommt, daß Frauen oder Kinder von solchen Leuten Träume haben, daß ihre Männer oder Väter mit ihren Booten auf dem Meer untergehen und ertrinken, weil Sturm ist oder aus irgend einem anderen Grunde; wenn es dann Morgen wird, erhält die Familie die Bestätigung ihrer Träume.

Von religiösem Nimbus verklärt und jedem gebildeten Siamesen bekannt, sind die *măhāsŭbĭn* มหาสุบิน die prophetischen Träume, die Buddha in der Nacht träumte, bevor er zur vollen Erkenntnis seiner Buddhaschaft gelangte. Der Autor zählt an der Hand eines Paliwerkes deren fünf auf (I, p. 74ff.):

a) Buddha träumte, daß er auf dem Rücken liegend über die Erde hingestreckt schlafe. Sein Haupt ruhte gestützt auf den Berg Himaphan im Norden, seine Füße streckten sich über das große Meer bis zum Weltberg im Süden, seine linke Hand reichte bis zum Gipfel des Weltberges im Osten, seine rechte Hand reichte bis zum Gipfel des Weltberges im Westen. — Dies bedeutete, daß er die erhabene Lehre über die ganze Welt ausbreiten würde.

b) Er träumte, daß eine Pflanze aus seinem Nabel sproßte und allmählich wachsend die Höhe von mehreren jot erreichte. — Dies wies darauf hin, daß er nicht nur den Menschen, sondern auch den Bewohnern der Götterwelten Erlösung bringen würde.

c) Gewürm mit weißem Körper und schwarzem Kopf kroch zahlreich an ihm bis zu seinen Knien empor. — Dies besagt, daß die Völker der Menschen sich in seiner Verehrung vereinigen würden.

d) Vier Arten Vögel von verschiedener Farbe kamen von den vier Weltgegenden her zu ihm herniedergeflogen und wurden, nachdem sie ihm ihre Verehrung erwiesen hatten, allesamt weiß. — Dies besagt, daß die Angehörigen der vier Kasten alle mit gleichem Eifer den Weg seiner Lehre gehen und alle gleich in Frömmigkeit erstrahlen würden.

e) Er kam auf einen Berg, der mit Kot und Schmutz bedeckt war; er ging darüber hin, ohne daß seine Füße im geringsten besudelt wurden. — Dies wies auf seine vollkommene Gleichgültigkeit gegen die weltlichen Dinge und Güter hin.

Der Autor bemerkt, daß die siamesische Traumlehre und Traumdeutung in erster Linie auf indischen Einfluß zurückgeht. Viele der im folgenden angeführten Traumdeutungen entsprechen mehr oder weniger den Deutungen der indischen Oneirokritika; schon ein flüchtiger Blick z. B. in die Cintamani des Jaggadeva zeigt das. Andererseits verrät sich das siamesische Kolorit mindestens in dem Animismus, der oft recht deut-

lich aufscheint; der Schutzgeist des Hauses (*phi ryön*) ผี เรือน wird erwähnt, Opfer für die *phi* kommen vor u. ä.

In Anlehnung an die indische Traumlehre sind nicht alle Träume als prophetischer Hinweis auf die Zukunft aufzufassen. Träume, die während des Tages oder in der ersten Nachtwache entstehen (von Sonnenuntergang bis 22 Uhr) oder in der mittleren Nachtwache (von 22 Uhr bis 2 Uhr morgens), sind trügerisch, unsicher. Nur die Träume während der letzten Nachtwache (2 Uhr bis zur Morgendämmerung), also die Träume, die dem Menschen während der Zeit kommen, wo die genossene Nahrung schon verdaut ist und dem Körper keine Beschwerde mehr macht, sind wahr und deutbar (II, p. 32).

Was die Methode der Deutung anbelangt, so deutet der Trauminhalt entweder auf sein Gegenteil hin (z. B. Weinen bedeutet Glück) oder, viel häufiger, er verweist auf eine Erfüllung, die mit ihm in irgend einem naheliegenden assoziativen Zusammenhang steht. Ein Sonnenschirm ist das Abzeichen der Vornehmen; einen solchen im Traum aufspannen, verheißt daher Reichtum, sowie Protektion eines Vornehmen. Wenn man im Traum auf nackter Erde schläft, wird das Haus des Träumers niederbrennen; denn dann wird man dazu gezwungen sein. Wer im Traum ein rotes Kleidungsstück erwirbt, hat sich vor Gefahren durch Feuer in acht zu nehmen. Von Schlangen träumen, die miteinander verschlungen sind, deutet auf Verheiratung.

Manche Deutungen beruhen auf Sprachbildern, die auch uns vertraut sind. Den Klang von Musikinstrumenten im Traum hören, bedeutet, daß man einen klingenden Namen haben wird; im Traum auf etwas hinaufsteigen (Ameisenhügel, Sandbank usf.), bedeutet, daß man emporkommen wird; im Traum über Flüsse, Meere u. dgl hinüberfahren, bedeutet Schwierigkeiten zu überstehen.

Die Träume sind günstig, ungünstig oder von mittlerer Art. Im allgemeinen kann auch ein schlechter Traum in sein Gegenteil verwandelt oder wenigsten abgeschwächt werden, und zwar durch die bloße Tatsache seiner Deutung (*kè făn*) แก้ฝัน. Wer einen Traum hat, erzählt ihn einem anderen. Dieser gibt eine glückverheißende Deutung, z. B.: Der Traum ist gut, du wirst Reichtum erwerben, Geschenke bekommen. — Man

glaubt, daß ein schlechter Traum dadurch wieder gut, ein guter Traum dadurch noch besser wird.

Nicht immer kann das „*kè fǎn*“ mit beliebigen Personen vorgenommen werden; öfters wird ausdrücklich vorgeschrieben, wer dafür in Betracht kommt. Träumt man z. B., daß man sich das Kopfhaar reinigt, bedeutet das Unglück; zur Traumdeutung muß eine schwangere Frau herangezogen werden.

Auch örtliche Bedingungen können für die Vornahme der Traumdeutung vorgeschrieben sein. Sie ist z. B. an einem Zwei- oder Dreiweg, im Fluß, am fließenden Wasser, auf einer Brücke, im unteren Teil des Hauses (d. h. zwischen den Pfählen, auf denen das Haus ruht), auf dem Bett, auf einem Baum, zwischen drei Feuern oder in der Küche vorzunehmen.

Schon hier handelt es sich gewöhnlich um magische Handlungen, welche die durch den Traum eingetretene „Befleckung“ entfernen sollen; z. B. wenn man vor der Traumdeutung im Wasser untertauchen muß, wenn man vorher ausspucken oder sich seiner Exkremente entledigen soll. Auch weitere, gelegentlich vorgeschriebene Abwehrmaßnahmen haben diesen magischen Charakter. Wenn man z. B. träumt, daß Hand oder Fuß Schaden erleiden, muß man einen Vogelfuß, einer Hühnerfuß, vorbereiten und opfern, der natürlich als ein Ersatz für das eigene gefährdete Glied zu fungieren hat.

Opfer und verdienstliche Werke sind vielfach als Abwehr bei bösen Träumen vorgeschrieben. Die ersteren bestehen vor allem aus gerösteten Reiskörnern (*khảo tõk*) เข้า ตอก und Blüten (*dõk mại*) ดอก ไม้, es werden aber auch andere Lebensmittel, Kürbisse, Arrak, ferner Kerzen (*thùb thien*) ธูป เทียน erwähnt[1]. Sie richten sich vielfach an die Gestalten des Animismus; Opfer für die *phí*, den Schutzgeist des Hauses (*phí ryön*) ผี เรือน, den Schutzgenius (*khuǎn*) ขวัญ werden gefordert.

---

1 Man fühlt sich lebhaft an die Schilderung erinnert, die le May (7, p. 74) von einem Opfer für die „*phi*“ gibt: „Ein Lao kam und kniete vor einem hohen Baum nieder und legte Opfer an dessen Fuß nieder, offenbar für irgend einen Geist, der in dem Baum wohnte und den er zu versöhnen suchte. Blüten, Kerzen und Früchte wurden voll Verehrung niedergelegt; die Kerzen wurden angezündet und der Mann verschwand.“

Das Freilassen von Vögeln (Krähen), das Geben von Almosen ist natürlich eine im religiösen (buddhistischen) Sinn verdienstliche Handlung. Aber der Gebrauch, der bei Traumdeutungen davon gemacht wird, läßt noch klar durchblicken, daß es sich hier nur um eine verkleidete Abwehrmagie handelt. Es deutet z. B. ein Traum, daß man Geld gegen Rückzahlung in Reis vorgeschossen hat, auf Geldverlust hin; man soll daher Almosen geben; man hofft, sich durch diesen freiwilligen, kleinen Verlust einen größeren zu ersparen.

Im folgenden geben wir in alphabetischer Anordnung eine Reihe Traumdeutungen, aus denen sich das im Vorstehenden kurz Ausgeführte näher erkennen und ergänzen läßt.

Ameisen. — Von ~ gebissen werden, ist ein guter Traum. Man wird den Besuch geliebter Freunde aus der Ferne empfangen. — Auf einen durch das Nest der weißen Ameisen gebildeten Hügel hinaufsteigen, ist ein guter Traum. Der Träumer wird eine große Respektsperson werden, er wird Ansehen erlangen und von allen Leuten geehrt werden[1].

Angel. — Mit der ~ Fische fangen, ist ein guter Traum. Pläne gehen in Erfüllung.

Armbrust. — Mit einer ~ schießen, ist ein guter Traum. Pläne gehen in Erfüllung.

Arrak. — ~ mit Besuchern trinken, ist kein guter Traum. Man muß sich in den unteren Teil des Hauses[2] begeben und dort die Traumdeutung vornehmen, nachdem man ausgespuckt hat. — ~ allein trinken, ist ein guter Traum. Man wird von allerhand Krankheiten verschont bleiben.

Bär. — Träumen, daß einen ein ~ beißt, ist kein guter Traum. Man hat allerhand Belästigungen auszustehen und kommt nicht zur Ruhe.

---

1 Der dem Träger Unverwundbarkeit verleihende Zauberknochen *khöt*, der in Märchen vom weißen Elefanten ausgespien wird, findet sich nach anderer Meinung auch in den Nestern der weißen Ameisen verborgen (4, p. 78). Eines der Anzeichen, durch das dem birmanischen Herrscher Hanthawadi Sinbyuyin bereits als Kind seine zukünftige Größe vorausgesagt wurde, war das Umschwärmtwerden von weißen Ameisen; weshalb er auch den Namen Maung Cha Det bekam (6, p. 117).

2 Gemeint ist bei dem auf Pfählen ruhenden Haus der Teil, der zwischen diesen und unter dem Fußboden gelegen ist.

Bauch. — Träumen, daß man sich den ~ aufschlitzt und die Eingeweide herauszieht, ist ein guter Traum. Man muß für sich ein Sühnopfer darbringen (*thăm khuăn*) ทำ ขวัญ, dann wird man viel Reichtum erlangen.

Baum. — Träumen, daß man auf einen ~ steigt, ist ein guter Traum. Man wird Glück haben, Pläne gehen in Erfüllung. — Träumen, daß man unter einem hohen ~ verweilt, bedeutet, daß man eine Respektsperson werden wird. — Träumen, daß man von einem ~ herunterfällt, ist kein guter Traum. Man muß auf einen Baum hinaufsteigen und (dort) die Traumdeutung vornehmen. — Ficusart. (*Tŏn săi*) ต้น ไทร. Wenn man träumt, daß man unter das schattige Dach eines Tŏn sai Baumes tritt, ist dies ein guter Traum; man wird zu Glück kommen, indem man einen großen Herrn findet, der einem dazu verhilft. — Phothi-Baum. — Träumen, daß ein solcher Baum mitten im Haus emporwächst, ist ein böser Traum. Man wird bald sterben. — Magnolienbaum. (*Tŏn chămpi*) ต้น จำปี. — Träumen, daß man die weißen Blüten des ~ bekommt, ist ein guter Traum. Man wird Glück haben, Krankheiten bleiben fern.

Berg. — Auf einen ~ hinaufsteigen, ist ein guter Traum. Man erlangt hohe Ehre und wird von allen Leuten respektiert.

Betel kauen. — Träumen, daß man ~ kaut, ist kein guter Traum. Man wird seinen Wohnort verlassen müssen.

Bienen. — ~essen[1], ist ein guter Traum. Man wird Reichtum und Ansehen erlangen und glücklich sein.

Binden[2]. — Träumen, daß man gebunden wird, ist ein guter Traum. Man muß die Traumdeutung unter Beiziehung eines Mannes vornehmen, der eine hohe Stellung einnimmt und viel Wissen besitzt, dann kommt man zu Reichtum und Ansehen und Prosperität.

Blitz. — Wenn man vom ~ getroffen wird, ist dies kein guter Traum. Man muß Kürbisse (*năm tăŏ*) น้ำ เต้า und Melonen

1 Gemeint ist wohl *nąm phỳng* (Wasser der Bienen, Honig).

2 Zur glückbringenden Bedeutung des Gebundenwerdens vgl. man die Sitte des „*măt my*“ (z. B. 7, p. 105/6).

(*teng*) แตง nehmen und opfern, dann erlangt man später großen Reichtum. Wenn der ~ in ein Haus einschlägt, bekommt man Krankheiten, die den Tod herbeiführen können. Die Traumdeutung muß am Ufer eines Flusses vorgenommen werden. Dann wird es besser sein. — Wenn der ~ in einen Baum schlägt, dies ist ein Traum von mittlerer Art. Man muß Lebensmittel, Kürbisse (*făk feng, nąm tắŏ*) ฟัก แฟง น้ำ เต้า (zum Opfer) vorbereiten, hernach erlangt man hohe Ehre.

Blüten. — Sich ~ von Bäumen aufgesteckt haben, ist ein guter Traum. Man muß Räucherkerzen (*thủb thien*) nehmen und opfern, dann wird man eine gute Frau erlangen. — Sich mit den Blüten von Bäumen schmücken, ist ein guter Traum. Wenn es sich um ein unverheiratetes Mädchen handelt, wird sie einen guten Gatten erlangen, wenn sie schon einen Mann hat, wird sie einen liebenswürdigen Sohn bekommen.

Blut. — Träumen, daß man Blutfluß hat, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum und Vermögen in Übermaß haben. — Träumen, daß man Blut speit, bedeutet Erlangung von großem Reichtum.

Blutegel. — Wenn sich ~ an die Haut ansaugen, dies ist ein guter Traum. Man wird eine schöne Frau erlangen.

Boden. — Träumen, daß man zu ~ fällt, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung mit drei Feuern vornehmen, dann ist es besser.

Bogen. — Mit dem ~ schießen, ist ein guter Traum. Was man plant, wird in Erfüllung gehen.

Bõt, โบสถ์. — In einen ~ hineingehen, ist ein guter Traum. Man wird einen Helfer finden, durch den man zu Glück kommt[1].

Brillen. — Träumen, daß man ~ trägt, ist kein besonders guter Traum. Man muß die Traumdeutung mit einem Mann vornehmen, der sehr viel Wissen hat.

Brücke. — Über eine ~ hinübergehen, ist ein guter Traum. Der Träumer wird eine Respektsperson und schließlich glücklich werden.

---

1 „*Bõt*" ist ein Gebäude, das sich bei jedem Tempel befindet und das für alle wichtigeren Zeremonien, besonders für Priesterweihen, verwendet wird (7, p. 107).

Buddha. — Wenn man im Traum an einen Ort kommt, wo eine ∼-Statue sich befindet, ist dies ein guter Traum; wenn man Kummer hat, wird man davon befreit werden. Man wird glücklich werden. — Träumen, daß eine ∼-Statue mit einem spricht, ist ein guter Traum. Man wird zu Glück kommen und von Kümmernissen aller Art verschont bleiben. — Träumen, daß man einer ∼-Statue ein Opfer darbringt, ist ein guter Traum. Man wird zu Reichtum und Glück kommen. — Wenn der erhabene ∼ (das Opfer) zu essen (anzunehmen) geruht, wer dies träumt, wird Glück, Reichtum und Ehre erlangen. Wenn es eine Frau ist, die schon einen Mann hat, wird sie tüchtige Söhne bekommen.

Büffel. — Träumen, daß man ∼ schlachtet, ist kein guter Traum. Man wird Kümmernisse haben, mit Verwandten, Geschwistern und Dienerschaft. — Träumen, daß man ∼ an einen Wagen anschirrt, ist kein guter Traum. Man muß ins Wasser tauchen und die Traumdeutung vornehmen, dann erlangt man Reichtum.

Chulamani, งุฬามะญี[1]. — Dieses im Traum zu Gesicht bekommen, ist ein guter Traum. Man wird glücklich sein, von Ärgernissen verschont bleiben.

Dessert. — ∼ essen, ist kein guter Traum. Man wird unter schmerzenden Krankheiten leiden.

Diamant. — Einen ∼ bekommen, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum erlangen. Wenn man eine Frau hat, wird man einen Sohn bekommen, der eine Stütze ist.

Donnerkeil. — Träumen, daß der Donnerkeil herabfällt, ist ein guter Traum, der Reichtum ankündigt.

Dschunke. — Träumen, daß man in einer ∼ fährt und unter den Wellen zu leiden hat, ist ein Traum von mittlerer Art. Man muß die Traumdeutung vornehmen mit einem alten Mann, der Wissen in hohem Grade besitzt, dann ist es gut. — Träumen, daß man eine Kriegsdschunke sieht, ist ein guter Traum. Man muß die Traumdeutung vornehmen unter

1 Buddha's Scheitelhaare, die dieser sich beim Auszug in die Hauslosigkeit mit einem Schwert vom Haupt schneidet und in die Luft schleudert, wo sie von den Göttern in Empfang genommen und als kostbare Reliquie aufbewahrt werden.

Beiziehung eines Mannes, der eine angesehene Stellung bekleidet, dann erlangt man Reichtum.

Durchbohren. — Sich selbst ~, ist ein guter Traum. Man wird zu Ansehen gelangen.

Edelstein. — Träumen, daß man einen ~ bekommt, ist ein guter Traum. Man wird Gedeihen haben und einen Sohn bekommen, der eine Respektsperson sein wird.

Eingeweide. — Träumen, daß die ~ aus dem Körper herausfallen und den Körper einigemale umschlingen, bedeutet großen Reichtum und Glück für den Träumer. — Träumen, daß die ~ wie bei einer Leiche anschwellen, ist ein guter Traum. Man muß Räucherkerzen (*thùb thien*) und Blüten vorbereiten und opfern, hernach erlangt man Reichtum, Ehre und Glück. — Träumen, daß man sich die ~ herauszieht und sie sich anschaut, wer dies träumt, wird eine liebenswürdige Frau heiraten.

Einhändig. — Träumen, daß man nur eine Hand hat, ist ein guter Traum. Man wird eine Respektsperson werden.

Eisenketten. — Träumen, daß man in Eisenketten gesteckt wird, ist ein guter Traum. Man bekommt eine gute Stellung und gelangt zu Ehren.

Elefant. — Träumen, daß man einen ~ holt und an den Wagen spannt, ist ein guter Traum; man wird einen guten Lehrer finden, der einen fördert. — Träumen, daß man auf einem ~ reitet, der ins Wasser hinabsteigt, ist kein guter Traum; man wird in Prozesse verwickelt werden. — Träumen, daß man auf einem ~ reitet, ist ein guter Traum; man wird Reichtum und Ehre erlangen und bei allen Leuten geachtet sein. — Träumen, daß man von einem ~ herunterfällt, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung vornehmen, indem man ins Wasser taucht, dann, wenn man heraussteigt, soll man sich mit Salben und wohlriechendem Wasser einreiben; dann ist es wieder gut. — Träumen, daß man Leute hat, die einem beim Hinaufsteigen auf den ~ helfen, ist ein guter Traum. Man muß die Traumdeutung unter Beiziehung eines Mannes, der viel Wissen hat, vornehmen, hernach wird man glücklich. — Träumt man, daß der ~ mit den Stoßzähnen stößt, so ist dies ein guter Traum. Er bedeutet, daß der

Schutzengel des Hauses (*phi ryön*) seinen Schutz gewähren wird[1].

Erde. — ~ essen, ist ein guter Traum. Man wird zu Ansehen kommen und bei allen Leuten in Respekt stehen.

Sich in die Luft erheben. — Träumen, daß man sich in die Luft emporschwingt, ist ein sehr guter Traum. Man wird reich sein und Ehre erlangen, man wird Freunde erwerben, die großes Wissen haben. Man wird die allgemeine Achtung der Leute genießen.

Fächer. — Träumen, daß man Leute hat, die einem mit dem ~ kühle Luft zuwehen, ist ein guter Traum. Man wird zu Glück kommen und den Respekt aller Leute genießen.

Fesseln und Block. — Träumen, daß man in Fesseln gelegt und in den Block gesteckt wird, ist ein guter Traum. Wenn man ein Mann aus dem gewöhnlichen Volk ist, wird man zu Ansehen kommen. Wenn man schon Ehre erlangt hat, wird man noch höher steigen.

Feuer. — Einen Brand im Traum sehen, ist kein guter Traum. Zwecks Vornahme der Traumdeutung muß man unter einen hohen Baum gehen, hernach wird man Reichtum erlangen. — Wenn ein Haus brennt, dies ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung an einem fließenden Wasser vornehmen, dann wird das Unheil besänftigt sein. — Wenn ein Baum brennt, ist es ein guter Traum. Man erlangt durch seine Frau Reichtum.

Fisch. — Nach Fischen suchen, ist ein guter Traum. Was man plant, geht in Erfüllung. — Fische bekommen, wer dies träumt, wird großen Reichtum erlangen und glücklich sein.

Fledermaus. — Wenn man träumt, daß sich eine ~ mit dem Kopf nach unten einem ins Haus hängt, so ist dies ein guter Traum. Man wird den Schutz einer Gottheit genießen[2].

Vielleicht sind folgende ätiologische Märchen über die Fledermaus (*khạng khao*) ค้าง คาว nicht ohne Interesse, die ich hier verkürzt aus einer für Schulzwecke bestimmten Sammlung von Märchen und Fabeln (1) wiedergebe. Sie

1 Über den Schutzengel des Hauses vergleiche z. B. 2, p. 27.

2 Über diese *thepharak* oder *thephadaraksa* vgl. z. B. 2, p. 26.

gehören zur Gruppe der Märchen, die Dähnhart (Natursagen, IV, p. 197ff.) zusammengestellt hat.

a) (Ebda. p. 40/3, beigesteuert von Phraja Vichitthăm Parivati.) Die Fledermäuse wohnten anfangs mit den Vögeln zusammen. Deren Anführer befahl eines Tages, daß sein Gefolge Nester zu bauen hätte. Die Fledermäuse gehorchten nicht. Vom Vogelkönig zur Rede gestellt, zeigten sie ihre Ohren und sagten: „Wir haben Mausohren, wir gehören zu den Mäusen und nicht zu deinen Untertanen.“ Darauf vertrieben die Vögel die Fledermäuse und diese begaben sich zu den Mäusen. Deren König befahl einmal, sich Löcher zum Wohnen zu bauen, und die Fledermäuse gehorchten wieder nicht. Vom Mauskönig zur Rede gestellt, spannten sie ihre Flügel aus und sagten: „Wir gehören ja nicht zu deinen Untertanen, wir sind Vögel.“ Darauf sagten die Mäuse, sie sollten sich zu den Vögeln gesellen, wenn sie solche wären. Die Fledermäuse begaben sich zu diesen zurück und wollten sich ihnen wieder anschließen. Die Vögel wiesen sie aber mit höhnischen Worten ab, worauf sie wieder zu den Mäusen zurückkehrten, wo ihnen aber dasselbe passierte. — Als der Vogelkönig und der Mauskönig erfuhren, was für ein Doppelspiel die Fledermäuse getrieben hatten, kamen sie zusammen und verhängten über jene Tiere die Strafe, daß sie von jetzt ab in der Welt überhaupt keinen Ruhe- und Wohnort mehr haben sollten. Die Fledermäuse baten zerknirscht um Gnade; so wurde bestimmt: die Fledermäuse sollten zwar essen, ruhen und schlafen, aber nicht wie Vögel oder Mäuse. Mit dem Kopf nach unten aufgehängt sollten sie sie essen, ruhen und schlafen. Auch wurde ihnen untersagt, zu einer Zeit auf Nahrung auszugehen, wo sie mit den Vögeln oder Mäusen zusammenkommen würden.

b) (Ebda. p. 35/8, beigesteuert von Phra Charun Xavanphath.) Eine Schar Fledermäuse lebte in einem Wald, wo auch viele andere Tiere Wohnung genommen hatten, besonders eine Schar von braunen Eulen[1], die ihre Nahrung

---

1 *nŏk khặo meo,* นก ค้า แมว, „Vögel, die zur Gattung der Katzen gehören“. Nach Pallegoix, p. 525, Ninax scutulata (Brown Owl), vgl. 3, p. 9: glaucidium brodiei, collared Pygmy owlet.

bei Nacht suchen und eine Schar von Makaken, die bei Tag auf Nahrung ausziehen. Die Fledermäuse blieben daher von den anderen Tieren unbelästigt. Die Eulen glaubten, die Fledermäuse gehörten zu ihrem Volk, weil sie Flügel hätten und die Makaken dachten dasselbe, weil ihr Gesicht dem der Fledermäuse ähnlich ist; beide Arten haben Zähne. — Ein Flugeichhörnchen บ่าง (*bãng*)[1], das in den Baumhöhlen lebte, beschloß, diese Eintracht zu stören und sich selbst bei den Eulen und Affen beliebt zu machen, es begab sich daher zum Herrn der Eulen und sagte: „Wie lange werdet ihr euch die Beleidigung durch die Fledermäuse gefallen lassen? Wenn ihr um Mitternacht euch zur Ruhe niedergelassen habt, fliegen sie umher, schnappen euch die Beute vor der Nase weg und zwingen euch manchmal, von eurem Ruheplatz aufzufliegen." — Die Eulen sagten: „Das macht weiter nichts, sie suchen sich Baumfrüchte zur Nahrung und haben nicht die Absicht, uns zu kränken. Wenn wir vor ihnen wegfliegen, ist dies nichts als eine gewisse Angst, übrigens sind die Fledermäuse Vögel wie wir, die sich ihre Nahrung eben suchen, wie sie sie finden." — Das Flugeichhörnchen sagte darauf: „Ihr haltet sie also wirklich für Vögel? Und doch haben sie keine Flügel mit Federn wie ihr, sondern nur feine Flughäute; auch legen sie keine Eier wie ihr, sondern haben Junge, die ihnen von Anfang an ähnlich sind und säugen sie mit Milch auf. Wenn ihr vor ihnen wegfliegt, ist dies nicht bloße Angst, es ist die Scheu vor einer ganz verschiedenen Art." — Dies leuchtete den braunen Eulen ein und ihre Zuneigung für die Fledermäuse schlug ins Gegenteil um. Das Flugeichhörnchen begab sich zum Herrn der Makaken und fragte ihn: „Die Fledermäuse fressen euch jede Nacht Baumfrüchte, eure Nahrung, weg; wie lange wollt ihr da zusehen?" — Die Makaken gaben zur Antwort: „Das macht uns nichts weiter, sie gehören ja zu unserer Art." — „Wieso das?" fragte das Flugeichhörnchen." Ihr lauft und springt von einem Ort zum andern; sie fliegen, wie die Vögel. Gehören sie also zu euch?" — Da erkannten die Affen, daß die Fledermäuse Feinde wären,

---

1 Dieses Tier steht beim siamesischen Landvolk in schlechtem Ruf. Sein Geschrei gilt als unglücksverheißend (7, p. 73).

die ihnen die Nahrung wegfräßen; sie beschlossen, sie aus dem Walde zu vertreiben. Als die Fledermäuse auf Nahrung ausflogen, wurden sie von den Makaken, denen das Flugeichhörnchen sich beigesellt hatte, überfallen und in die Flucht gejagt. Als die Vögel die Fledermäuse auf sich zufliegen sahen, hieben sie mit den Schnäbeln auf sie ein und jagten sie weiter. In dem Getümmel mußte auch das Flugeichhörnchen flüchten; es verbarg sich in einer Baumhöhle. Die Fledermäuse, die ihren Feind in ihm erkannten, drangen ihm nach und bissen es tot.

Fleisch. — Träumen, daß man das ~ des eigenen Körpers in Stücke schneidet, ist kein guter Traum. Man muß den Fuß eines Vogels, den Fuß eines Huhns, vorbereiten und opfern, hernach wird man eine Respektsperson. — Träumen, daß die Leute unser ~ in Stücke schneiden und dann wegwerfen, ist ein guter Traum. Man muß die Traumdeutung mit einem Mann vornehmen, der viel Wissen hat, dann wird man Reichtum bekommen, Pläne gehen in Erfüllung. — Träumen, daß die Leute unser Fleisch in Stücke schneiden und es (uns) dann wieder zurückgeben, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung vornehmen mit einem Mann, dessen Hautfarbe bräunlich ist, und wenn man die Traumdeutung vorgenommen hat, soll man gegen Norden einen Spaziergang machen, dann ist es gut.

Flügel wachsen. — Träumen, daß einem ~, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung in einem Tempel oder mitten auf einer Brücke vornehmen, dann muß man sich die Haare kürzen; hernach ist es gut.

Heilige Formeln. — ~ rezitieren, ist ein guter Traum. Man wird Glück haben, von allerhand Unglück verschont bleiben.

Frau. — Eine schwarzgekleidete ~ sehen, ist kein guter Traum. Man wird sich vor Geldverlust in acht nehmen müssen und allerlei Ärger haben. — Wenn die ~ sich rot gekleidet hat, ist dies kein guter Traum; man wird viel Unglück haben. — Eine ~ bekommen, ist ein guter Traum. Man muß sein Bett an einem anderen Platz aufstellen, hernach wird man Vermögen erlangen. — Wenn der König einem eine ~ gibt, so ist dies ein guter Traum; man muß auf einen Baum steigen und die Traumdeutung vornehmen, dann wird es gut sein.

Freund. — Träumen, daß ein ~ gestorben ist, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung auf dem Bette vornehmen, hernach kommt man zu Reichtum und wird glücklich.

Früchte. — Baumfrüchte verschiedener Art essen, ist ein guter Traum. Pläne gehen in Erfüllung.

Fuß. — Träumen, daß der ~ gebrochen ist, ist kein guter Traum. Man muß vorbereiten geröstete Reiskörner, Blüten, Nahrungsmittel und Arrak, und opfern, dann wird es besser sein. — Träumen, daß die Leute unseren ~ abschneiden, wer dies träumt, muß vorbereiten den Fuß eines Vogels, den Fuß eines Huhns und opfern, hernach hat man Glück. — Träumen, daß man nur einen ~ hat, ist ein guter Traum. Man wird eine Respektsperson werden. — Träumen, daß der ~ angeschwollen ist, bedeutet viel Unglück. Verwandte, Geschwister, der Träumer selbst, werden sterben. Man soll Vögel freilassen[1], verdienstliche Werke tun, den Mönchen Almosen geben, dann ist es gut. Man soll dem Schutzgenius (*khuǎn*) sieben Monate lang opfern.

Goldene Gans. — Träumen, daß man die ~ erlangt, ist ein guter Traum. Man wird eine Frau aus sehr hoher Familie bekommen, dazu Reichtum, der aus einer fernen Hauptstadt herkommt[2].

Gattin, ภรรยา. — Träumen, daß eine ~ das Haus verläßt, ist ein guter Traum. Man muß ein Opfer mit geröstetem

---

1 Man vergleiche die alte Schilderung, die Jeremias van Vliet gibt (5, p. 78): „Bei Tempelfesten lassen die Frömmsten von den Leuten viele Vögel und Fische frei, welche zu diesem Zweck in großer Zahl verkauft werden." — „Bei der großen Choleraepidemie, die Bangkok 1820 verwüstete, ließ der König alle zum Verkauf angebotenen Mengen von Fischen, Vögeln und Vierfüßlern zur Freilassung aufkaufen" (8, p. 14).

2 Der *hǒng thong*, หงส์ ทอง, „der goldene Hamsa", der Vogel, dessen Federn golden sind, ist den Siamesen wohl durch das buddhistische Jâtaka Nr. 136 (bei Dutoit, *Jātakam*, I, p. 507 ff.) bekannt geworden. In dem bereits erwähnten, für Schulzwecke bestimmten Fabelbuch (1, p. 48 ff.) findet sich eine Nacherzählung dieses Jâtaka, die zur Erlauterung des Sprichwortes โลภ มาก ลาภ หาย *lòph màk làph hǎi*", „Je größer die Gier, desto kleiner der Gewinn" dient.

Reis und Blüten vorbereiten, für den erhabenen Buddha und den Phothi-Baum. Hernach wird man seine Pläne in Erfüllung gehen sehen.

Gebären. — Träumen, daß man Kinder gebiert, ist ein guter Traum, der Reichtum und die Erfüllung von Plänen bedeutet.

Geflügel. — Einen Handel mit jungen Enten und Hühnern betreiben, ist ein guter Traum. Man kommt zu Reichtum und erlangt eine große Dienerschaft.

Geld gegen Rückzahlung in Reis vorschießen. — ~, ist kein guter Traum. Man muß sich vor Geldverlusten hüten. Wenn man Almosen gibt, hernach wird es wieder gut sein.

Gold. — Träumen, daß ein anderer Mensch (einem) ~ gibt, ist ein guter Traum, der bedeutet, daß man Reichtum erlangen wird, dazu eine liebenswürdige Frau. — Träumen, daß man auf einem Weg geht, wo man ~ daherfließen sieht, ist ein guter Traum, aber man muß an einem Zweiweg opfern, dann gehen Pläne in Erfüllung.

Gong. — Das ~ schlagen hören, ist ein sehr guter Traum. Man kommt zu Ehren und wird bei allen Leuten beliebt sein.

Gottheit (*thevada*), เทวดา. — Eine ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird Glück erlangen, dazu Reichtum und Ansehen.

Graben. — Wer träumt, daß er einen ~ rund um sein Bett gräbt, hat das ganze Leben lang schweres Unglück.

Haare. — Sich die ~ abschneiden, ist kein guter Traum. Man muß ins Wasser tauchen, dann, wenn man herausgestiegen ist, muß man drei langsam brennende Feuer unterhalten, in dem von ihnen gebildeten Zwischenraum sich niedersetzen und die Traumdeutung vornehmen. — Wenn einem die ~ vom Kopfe fallen, dies ist ein böser Traum. Man wird bald sterben. — Im Traum sein Kopfhaar reinigen, ist kein guter Traum. Sehr böse Unglücksfälle werden eintreten. Man muß schleunig die Traumdeutung mit einer schwangeren Frau vornehmen, dann wird es gut sein. — Träumen, daß man das Haar kämmt und mit Öl einschmiert, ist ein böser Traum. Man wird viel Unglück haben, ist nicht weit vom Ende seines Lebens.

Hals. — Im Traum seinen ~ mit dem ~ einer anderen Person

zusammenbinden, ist ein guter Traum, der bedeutet, daß man Ansehen sowie eine liebenswürdige Frau bekommen wird.

Hand. — Träumen, daß man uns die ~ abschneidet, ist kein guter Traum. Man muß vorbereiten den Fuß eines Vogels, den Fuß eines Huhns und opfern, hernach hat man Glück. — Träumen, daß die ~ gebrochen ist, ist etwas Böses. Man muß vorbereiten geröstete Reiskörner, Blüten, Nahrungsmittel und Arrak und den Göttern opfern, dann wird es besser sein. — Träumen, daß die ~ anschwillt, ist nicht gut. Man wird viel Unheil haben, Verwandte, Geschwister und der Träumer selbst wird sterben. Man muß Vögel freilassen, Krähen freilassen, verdienstliche Werke machen, den Mönchen Almosen geben, dann ist es gut. Man soll dem Schutzgenius (*khuăn*) sieben Monate lang opfern.

Hase. — Einen ~ fangen, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum und eine Frau, mit der man zufrieden ist, erlangen. Man wird glücklich sein, viel Dienerschaft und eine große Suite besitzen.

Haus. — Träumen, daß man auf ein neues ~ hinaufsteigt, ist ein guter Traum. Man wird alle Menschen an Verdiensten übertreffen. — Träumen, daß Mauer und ~ zusammenstürzen, ist kein guter Traum. Man wird Ärgernisse haben und muß die Traumdeutung an einem Ort vornehmen, wo fließendes Wasser ist, dann ist es gut.

Himmel. — In den ~ hinaufsteigen, ist ein guter Traum. Man wird Ansehen erlangen und bei allen Leuten geachtet sein.

Höhle. — In eine finstere ~ hineingehen, ist kein guter Traum. Man wird allerhand Kummer erfahren.

Hund. — Einen ~ bellen hören, ist ein guter Traum. Er bedeutet Reichtum und Ansehen, dazu viele Diener für den Träumer.

Indra. — Den ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird Glück erlangen, dazu Reichtum und Ehren.

Jaksha, ยักษ์. — Im Traum sehen, wie ein ~ einen Menschen frißt, ist ein guter Traum. Man wird eine große Respektsperson werden, wohin man geht, werden die Leute einen respektieren.

Kentern. — Träumen, daß das Schiff, mit dem man fährt, kentert und untergeht, ist kein guter Traum. Man wird seine

Frau, die man liebt, verlieren. Man muß beim Feuer die Traumdeutung vornehmen, dann wird es gut sein.

Kind. — Ein kleines ~ im Haus schlafen sehen, ist ein guter Traum. Man wird treue Diener haben. — Ein ~ bekommen, ist ein guter Traum. Man wird Dienerschaft erlangen.

Kinon, กินร (Kinnara). — Träumen, daß ein ~ zu einem kommt, ist ein guter Traum. Man wird eine Frau aus guter Familie finden und Reichtum erlangen, der einem aus einer fernen Hauptstadt zukommt.

Kleidung. — Sich mit einem eleganten Langouti umgürten, ist ein guter Traum. Man wird Frauen in sich verliebt machen, — Träumen, daß man ein gutes Kleidungsstück bekommt. verheißt Reichtum und Glück. — Ein rotes Kleidungsstück erlangen, ist kein guter Traum. Man wird Unglücksfälle haben, die mit Feuer zusammenhängen.

Kokosmilch. — Träumen, daß man ~ trinkt, ist ein guter Traum, der Reichtum und Ehre bedeutet und das Verschontsein von Krankheiten.

König. — Den ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird Glück erlangen, dazu Reichtum und Ansehen.

Kopf. — Träumen, daß man den ~ eines Menschen ißt, ist ein guter Traum. Man wird eine Respektsperson werden und bei den Leuten allgemein geachtet sein. — Wenn man anderen Leuten den ~ abschneidet, ist dies ein guter Traum, der bedeutet, daß man Respekt und Ansehen bei den Leuten genießen wird. — Träumen, daß man den ~ eines Menschen nimmt und kocht, sodann verspeist, bedeutet, daß man Kümmernisse haben wird und dem Lebensende nahe ist.

Kot. — (Exkremente). — Träumen, daß Exkremente am Körper haften, ist ein sehr guter Traum. Man wird Vermögen haben und Geld erwerben. — Träumen, daß man Exkremente sieht; wer dies träumt, wird Vermögen haben. — Träumen, daß man mit den Füßen auf Exkremente tritt, ist ein guter Traum. Man wird Vermögen erwerben.

Krähe[1]. — Die Federn einer ~ im Traum sehen, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung im unteren Teile des

---

1 *ka* oder *ika*. Bedeutet nach 3, p. 5, sowohl Corvus Macrorhynchus (Indian Jungle Crow) als auch Corvus Insolens (Burmese House Crow).

Hauses vornehmen, dann wird der Traum sich zum Guten wenden.

Krokodil. — Träumen, daß das ~ (einen) beißt, ist ein guter Traum. Man muß für sich eine Sühnezeremonie (*thăm khuăn*) vornehmen, dann wird man eine Frau bekommen. — Im Traum ein ~ sehen, ist ein guter Traum. Man bekommt Reichtum und wird eine Dienerin zur Frau nehmen. Man wird glücklich sein.

Laus. — Träumen, daß man von Läusen gebissen wird, ist ein guter Traum. Man wird den Besuch von in der Ferne befindlichen geliebten Freunden erhalten.

Lehrer. — Träumen, daß man einen ~ antrifft, ist ein guter Traum. Man wird reich und geehrt sein, man wird Freunde haben, die viel Wissen besitzen und bei den Leuten allgemein geachtet sein.

Leichnam. — Einen verwesten ~ auf dem Wasser schwimmen sehen, ist ein guter Traum, der Reichtum bedeutet. — Einen verwesten ~ verbrennen, wer dies träumt, wird Reichtum erlangen, und zwar rasch.

Leiter. — (Holzbalken, der als Leiter zum Hinabsteigen zum Fluß verwendet wird, *khón mặi*, ขอน ไม้.) — Wenn man eine solche ~ im Wasser daherschwimmen sieht, ist dies ein guter Traum, der Reichtum bedeutet.

Licht. — Träumen, daß man ein helles ~ sieht, ist ein guter Traum. Er bedeutet, daß man Freunde erwerben wird, die Wissen besitzen.

Lichtstrahlen. — Träumen, daß ~ vom eigenen Körper ausstrahlen, ist ein guter Traum. Man wird großes Ansehen erlangen, bei allen Leuten geachtet sein.

Lotus. — Wurzeln und Hülsen von ~ essen, ist ein guter Traum. Wenn der Träger Krankheiten hat, wird er davon genesen. Er wird glücklich sein.

Lotusblüten. — Wer ~ und Blüten von Bäumen bekommt, dies ist ein guter Traum; man wird glücklich werden.

Löwe. — Träumen, daß man den ~ zu Gesicht bekommt und auf ihm reitet, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum und Ansehen erlangen und wird viele Diener haben.

Mädchen. — Träumen, daß ein ~, das eine Kerze trägt, ins Haus hineinkommt, ist ein guter Traum. Wenn man aus dem gewöhnlichen Volk stammt, wird man Reichtum und Ansehen gewinnen. Wenn es sich um eine Frau handelt, wird sie einen liebenswürdigen Gatten finden. — Träumen, daß man ein ~ umarmt, ist ein guter Traum. Man wird Ansehen erlangen, von Kümmernissen verschont sein.

Medizin. — ~ einnehmen, ist ein guter Traum. Man wird von allerhand Krankheiten verschont bleiben.

Meer. — Über das ~ hinüberfahren, ist ein guter Traum. Man wird Glück haben und seine Pläne in Erfüllung gehen sehen.

Menschenfleisch. — ~ gegessen haben, ist ein guter Traum. Man kommt zu Ansehen und Ehre.

Milch. — ~ trinken, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum und Ehre erlangen und von Krankheiten verschont bleiben.

Mond. — Träumen, daß man die Mondscheibe ißt, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum haben, der einem von Verwandten zukommen wird. — Den ~ (oder Mondgott) im Traum sehen, ist ein guter Traum, der Reichtum, Ansehen und Glück bedeutet. — Träumen, daß der ~ untergeht, ist kein guter Traum. Er bedeutet viel Unglück. Man muß geröstete Reiskörner sowie Blüten und Lebensmittel vorbereiten und opfern, dann ist es wieder gut.

Muscheltrompete. — Wenn man auf einer ~ blasen hört, dies ist ein guter Traum. Man wird zu Ehren und Ansehen gelangen und bei allen Leuten beliebt sein.

Öl. — Sich mit ~ einschmieren, ist ein guter Traum. Man wird Glück haben und von Krankheiten verschont sein.

Opfern. — Träumen, daß man den *phi* opfert, ist gut. Man wird eine Respektsperson werden.

Osten. — Träumen, daß man gegen ~ einen Spaziergang macht, ist ein guter Traum; wenn man Krankheit und Kummer hat, wird man davon rasch genesen.

Paddy. — Wenn man im Haus lauter ~ (Reis in Hülsen) sieht, dies ist kein guter Traum. Man wird Krankheiten, Schmerzen oder Ärgernisse im Haus haben. Man soll die Traumdeutung an einem Dreiweg vornehmen, dann wird es gut sein.

Pagode. — In eine ~ gehen, ist ein guter Traum. Man bleibt von Kummer verschont.

Palast. — Den Königsplalast sehen, ist ein guter Traum. Man kommt zu Ansehen und ist bei allen Leuten geachtet.

Palast (Turm) (*prăsāt*), ปราสาท. — Träumen, daß man in den ~ hinaufsteigt, ist ein guter Traum. Man wird einen Helfer finden und bei allen Leuten beliebt sein. — Träumen, daß man einen Turm mitten in seinem Haus hingebaut sieht, ist ein böser Traum, der bedeutet, daß man bald sterben wird.

Parfüms. — Sich parfümieren, ist kein guter Traum. Man muß ins Wasser tauchen und die Traumdeutung vornehmen, hernach erlangt man Glück.

Pfau[1]. — Einen ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird reich werden, eine Frau und Dienerschaft erlangen. Man wird glücklich sein.

Pferd. — Träumen, daß man auf einem ~ reitend einen Fluß durchquert, ist ein guter Traum. Man wird eine Respektsperson werden und einen klingenden Namen haben, bis man schließlich bei allen Leuten in Ansehen stehen wird. — Auf einem ~ reiten, ist ein guter Traum. Man erwirbt Reichtum und Ehre sowie die Achtung aller Leute. — Träumt man, daß einem von Leuten aufs ~ geholfen wird, so muß man die Traumdeutung unter Beiziehung eines Mannes, der viel Wissen hat, vornehmen, dann wird man Reichtum aus einer fernen Stadt erlangen und ein Großer wird einem zu Glück verhelfen. — Träumen, daß man ein ~ bekommt, ist ein guter Traum. Man wird einen großen Herrn finden, durch dessen Hilfe man zu Ansehen kommt. — Träumen, daß man von einem ~ herunterfällt, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung vornehmen, nachdem man ins Wasser getaucht ist. Wenn man heraussteigt, muß man sich mit wohlriechenden Salben und Parfüms einreiben, dann ist es gut.

Priester. — Einen ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird Reichtum erlangen und einen Helfer haben, der einem zu Glück verhilft.

Rahu. — Träumen, daß ~ den Mond frißt (= von einer Mondfinsternis), ist ein guter Traum. Man wird eine große Re-

1 Pavo muticus, Burmese peafowl (vgl. 3, p. 12).

spektsperson werden. Wo man hingeht, werden die Leute einen achtungsvoll aufnehmen.

Regen. — Vom ~ träumen, ist kein guter Traum. Man wird böse Nachrichten bekommen, daß Verwandte gestorben sind. Man muß ins Wasser tauchen und die Traumdeutung vornehmen, dann wird es besser sein.

Reich. — Träumen, daß man ~ ist, ist kein guter Traum. Man muß mitten auf dem Erdboden schlafen, für die Hühner etwas Reis zum Fressen hinstreuen, dann soll man die Traumdeutung vornehmen. Dadurch wird sich der Traum zum Guten wenden.

Reis. — ~ kochen und mit Fleisch oder Fisch essen, ist ein guter Traum, der bedeutet, daß Verwandten des Träumenden, die in der Ferne sind, ihm Reichtum herbeibringen werden. — Träumen, daß man ~ auf Lotusblättern ißt, bedeutet, daß man eine große Respektsperson werden und die Achtung aller Leute genießen wird.

Enthülster, gereinigter Reis. — Wenn man das ganze Haus voll ~ sieht, dies ist ein guter Traum. Man erhält den Besuch von Verwandten, die in der Ferne sind.

Reisfeld. — Das ~ bebauen, ist kein guter Traum. Man wird sich vor Geldverlust in acht nehmen müssen. Wenn man Almosen gibt, hernach ist es gut.

Reliquienpyramide (*chedi*), เจดีย์. — Träumen, daß man vor dem ~ opfert, ist ein guter Traum, der Reichtum und Glück ankündigt.

Rind. — Ein Kalb fangen, ist ein guter Traum. Man wird bei allen Leuten einen klingenden Namen haben. — Wenn man auf einem ~ reitet, wird man Vermögen und Ansehen erlangen. Man wird überall bei den Leuten in Achtung stehen. — Ein ~ schlachten, ist kein guter Traum. Man wird mit Verwandten, Brüdern und Dienern Kummer haben.

Ring. — Einen ~ tragen, ist kein guter Traum. Man wird einen Unfall haben, bei dem man sein Auge verliert. Man nehme Parfümwasser und opfere den Göttern, dann ist es gut. — Einen ~ bekommen, ist ein guter Traum. Man wird eine liebenswürdige Frau bekommen. Wenn man schon eine solche hat, wird man tüchtige Söhne bekommen. — Sich einen ~

anstecken, ist ein guter Traum. Wenn es eine unverheiratete Frau ist, die diesen Traum hat, wird sie einen guten Mann bekommen. Wenn sie schon einen solchen hat, wird sie liebenswürdige Söhne bekommen.

Rot. — Sich ~ kleiden, ist kein guter Traum. Man muß sich vor Feinden hüten, die Böses planen.

Säbel. — Träumen, daß einem ein Großer einen ~ gibt, ist kein guter Traum. Man wird böse Nachricht erhalten, daß ein Großer, der einen unterstützt hat, gestorben ist.

Sālikā[1], สาลิกา. — Träumen, daß man einen ~ bekommt, ist ein guter Traum. Man wird eine Frau aus guter Familie heiraten. Man wird jemand haben, der einem zum Glück verhilft.

Sandbank. — Auf eine ~ hinaufsteigen, ist ein guter Traum Man wird zu Ehren kommen.

Sandelparfüm. — Sich mit ~ einreiben, ist kein guter Traum. Man muß ins Wasser tauchen, dann die Traumdeutung vornehmen, darauf wird der Traum sich zum Bessern wenden

Rotes Sandelholz. — Sich mit Parfüm vom ~ einreiben, ist ein guter Traum. Man wird reich sein, verschont bleiben von Krankheiten und bei allen Leuten beliebt sein.

Sänfte. — In einer ~ spazieren getragen werden, ist ein guter Traum. Er bedeutet, daß der Träumer Glück haben wird und daß seine Pläne gelingen werden.

Schiff. — Träumen, daß man zu ~ über Land fährt, ist ein guter Traum. Wenn man Prozesse bei Gericht anhängig hat, bedeutet der Traum, daß man sie gewinnen wird. — Wenn man träumt, daß man zu ~ einen Fluß überquert, dies ist ein guter Traum. Man wird eine Respektsperson werden, was man plant, geht nach Wunsch. — Träumen, daß man in einem ~ von den Wellen herumgetrieben wird und kentert, dies ist kein guter Traum. Man wird Unglücksfälle haben, das Leben verlieren. Man muß die Traumdeutung in der Küche am Feuerplatz vornehmen, dann wird es gut sein.

Schildkröte. — Eine ~ bekommen, ist ein guter Traum. Man wird großen Reichtum und Glück erlangen.

---

1 Sprechender Vogel, Acridotheres tristis, The House Mynah (3, p. 4). — Nach 4, p. 19, ist es Eulabes intermedia oder cristalus.

Schlafen. — Träumen, daß man auf dem Rücken liegend im Wasser schläft, so daß einem das Wasser in den Mund läuft, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung unter einem hohen Baum vornehmen, dann wird man sich des Schutzes eines großen Herrn erfreuen. — Träumen, daß man in einer Höhle schläft, ist ein guter Traum. Man muß geröstete Reiskörner und Blüten vorbereiten und opfern, hernach wird man eine Frau erlangen. — Träumen, daß man auf dem bloßen Erdboden schläft, ist kein guter Traum. Man muß sich in acht nehmen, sonst wird das eigene Haus durch Brand zerstört.

Schlange. — Wenn man im Traum sieht, wie eine ~ (einen) in den Fuß beißt, wenn man Besitz verloren hat, bedeutet der Traum, daß man ihn wieder bekommen wird. — Wenn die Schlange an anderen Stellen beißt, bedeutet dies, daß man eine Frau bekommt, in die man verliebt ist. Wenn es sich um eine Frau handelt, wird sie einen Mann bekommen.

Schlangen, die ineinander verwickelt sind. — Wenn man ~ sieht, ist dies ein guter Traum. Man wird eine Frau bekommen, in die man verliebt ist.

Schlangenkönig, นาคราช. — Den ~ sehen, ist ein guter Traum. Man muß gerösteten Reis (der aufgeplatzt ist, so daß er Blüten ähnelt) und Blüten vorbereiten und opfern, dann erlangt man Reichtum, an dessen Genuß man sich erfreut.

Schwanz. — Träumen, daß einem ein ~ wächst, ist kein guter Traum. Man muß im Tempel oder mitten auf einer Brücke die Traumdeutung vornehmen und sich die Haare ein wenig stutzen, dann wird es wieder gut sein.

Schwein. — Auf einem ~ reiten, ist kein guter Traum. Man muß mitten im Wasser die Traumdeutung vornehmen, sonst wird man krank werden und bis zum Lebensende in Kummer sein.

Seide. — Seidenstoff sehen, ist ein guter Traum. Man wird glücklich sein, von Feinden und Ärgernissen verschont bleiben.

Selbsmord begehen. — Träumen, daß man ~, ist ein guter Traum. Man wird Feinde besiegen, die gegen einen Böses planen.

Silber (Geld). — Träumen, daß man ~ bekommt, ist ein guter

Traum, der Reichtum bedeutet. Wenn man eine Frau hat, wird man Söhne bekommen. — Träumen, daß man auf einem Weg geht, wo ~ daherfließt, ist ein guter Traum, man muß aber an einem Dreiweg opfern, hernach wird man Pläne in Erfüllung gehen sehen.

Sonne. — Träumen, daß man die Sonnenscheibe ißt, ist ein guter Traum, der Reichtum ankündigt, der einem durch Verwandte zukommen wird. — Den Sonnengott sehen, ist ein guter Traum, der Reichtum, Ehren und Glück ankündigt. — Träumen, daß die ~ am Himmel aufgeht, ist ein guter Traum, der Reichtum, Ehren und Glück ankündigt. — Man muß geröstete Reiskörner und Blüten sowie Räucherkerzen vorbereiten und opfern, dann wird man in Ruhe und Frieden leben.

Sonnenschirm. — Träumen, daß man zum Schutz gegen die Sonne einen ~ öffnet, ist ein guter Traum. Man erlangt Reichtum und findet einen Großen, der einem zu Glück verhilft.

Speisen. — Träumen, daß man gute ~ ißt, ist ein guter Traum. Man wird von Krankheiten genesen und glücklich werden. — Träumen, daß man mit den Eltern, Brüdern und seiner Familie speist, ist ein guter Traum. Man wird glücklich leben, von allerhand Krankheiten verschont.

Standarte. — Eine ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird Feinde überwinden, die einem Böses tun wollen.

Sterben. — Träumen, daß man (selbst) stirbt, ist ein guter Traum, er bedeutet, daß der Träumer sein Leben lang in Ruhe und Glück leben wird.

Stern. — Träumen, daß man einen ~ ißt, ist ein guter Traum, der Reichtum, Ehre und Glück bedeutet.

Strafen. — Träumen, daß ein Feind (einen) bestraft, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung an einem Dreiweg vornehmen, dann wird es wieder gut sein. — Träumen, daß ein Großer (einen) bestraft, ist gut; man bekommt Reichtum in einer fernen Stadt.

Tanzpantomime (*fon răm*), ฟ้อน รำ. — Die Aufführung einer ~ sehen, ist ein guter Traum. Man wird in Ruhe und Frieden leben, von Ärgernissen verschont sein.

Tiger. — Träumen, daß der ~ einem die Hand abbeißt, ist kein guter Traum. Man muß sich in acht nehmen, denn man hat Feinde, die sich rächen wollen und böse Pläne hegen. — Träumen, daß man das Junge eines ~ fängt, ist ein guter Traum. Man wird bei allen Leuten einen berühmten Namen haben. — Träumen, daß man auf einem ~ reitet, ist kein guter Traum. Man wird sein Haus verlassen und in eine ferne Stadt wandern müssen. — Träumen, daß man sieht, wie der ~ ein Kalb verspeist, wer dies träumt, muß die Traumdeutung im Bette vornehmen, dann ist es wieder gut.

Toter. — Träumen, daß ein ~ im Haus ist, ist kein guter Traum Man muß Arrak als Opfer für das Haus[1] darbringen, dann wird man Reichtum erlangen. — Einen Toten sehen, ist ein guter Traum, der großen Reichtum ankündigt.

Auf den Schultern tragen. — Baumfrüchte ~, ist ein guter Traum. Man wird glücklich leben und von Ärgernissen verschont sein.

Umhertreiben. — Träumen, daß man ein Schiff mitten im Wasser ~ sieht, ist kein guter Traum. Man wird sich vor großem Vermögensverlust hüten müssen. Man muß die Traumdeutung vornehmen, nachdem man seine Notdurft verrichtet hat, dann ist es gut.

Trommel. — Die ~ schlagen hören, ist ein guter Traum. Man wird zu Ansehen kommen und bei allen Leuten beliebt sein.

Trompete. — Den Ton der ~ hören, ist ein guter Traum. Man wird zu Ehre und Ansehen gelangen und bei allen Leuten beliebt sein.

Überschwemmung. — Träumen, daß eine ~ Stadt und Land überflutet, ist kein guter Traum. Man wird sein Haus verlassen und in eine ferne Stadt wandern müssen.

Urin. — Im Traum ~ sehen, ist ein guter Traum, der Reichtum ankündigt.

Varanus (*tăkŭĕt*), ตะกวด. — Träumen, daß der ~ auf das Haus steigt, ist ein guter Traum. Man wird zu Ansehen kommen und glücklich sein.

1 Gemeint wohl „für den Schutzgeist des Hauses“.

Vielleicht ist das von einer anderen Eidechsenart erzählte ätiologische Märchen nicht uninteressant, das ich in dem schon mehrfach erwähnten Fabelbuch (1, p. 32 ff.) fand; es ist von Herrn Tavan Prien beigesteuert. Der *Kingkâ* กิ้งก่า (nach Pallegoix p. 392 Calotes versicolor, a kind of chameleon) ist eine Eidechse, die dem *Chingchŏk* จิ้งจก (nach Pallegoix p. 97 „small lizard which inhabits in houses") ähnlich, aber größer ist, sie klettert an Baumstämmen umher, am Hals ist eine Spur von roter Farbe zu sehen, sie pflegt den Kopf hoch erhoben zu tragen. Der Urahn dieser Art hatte sich als Wohnung die mit Skulpturen bedeckte Fassade des Tores, das in den Park eines Königs führte, ausgesucht. Als der König eines Tages den Garten besuchte, kam der Kingka herab und erwies ihm seine Reverenz. Erfreut setzte der König einen Tagessold von 2 *phai*[1] für das Tier aus; der Gartenwächter bekam den Auftrag, für diese Summe täglich Fleisch für die Eidechse zu kaufen. Eines Tages ging der Wächter aus, bekam aber nirgends Fleisch zu kaufen; also hängte er die 2 phai in Kupfer dem Kingka an den Hals. Dadurch wurde dieser so eingebildet und anmaßlich, daß er das nächstemal, als der König wieder den Garten besuchte, in seiner Wohnung blieb, ohne ihm wie das erstemal seine Verehrung zu erweisen. Darauf ließ der König ihm die Münzen wieder herunternehmen und stellte den Sold ein. Daher der rote Fleck am Hals und das hochmütige Kopfhochheben bei dieser Eidechsenart.

Verlust. — Träumen, daß man Sachen verliert, ist kein guter Traum. Man muß die Traumdeutung mit 3 Feuern vornehmen, dann wird es wieder gut sein.

Vermögensverlust. — Von ~ träumen, ist ein Traum von mittlerer Art. Man muß in eine andere Stadt gehen, dann ist es gut.

Vihān, วิหาร. — In ein ~ hineingehen, ist ein guter Traum. Man wird einen Helfer haben, der einen zum Glück führt[2].

1 1 *phai* = 1/32 *bat*; es handelt sich um eine Kupfermunze.

2 „Vihān" ist die allgemeine Versammlungshalle, die sich bei jedem Tempel (*văt*, วัด) befindet (7, p. 107).

Vogelart (*nŏk khek tao*), นก แขก เต้า[1]. — Wenn man träumt, daß man eine ~ bekommt, ist dies ein guter Traum. Man wird eine Frau aus guter Familie heiraten und jemand haben, der einen glücklich macht.

Wagen (*kuien*), เกวียน. — Träumen, daß man in einem ~ fährt, der mit Büffeln bespannt ist, ist kein guter Traum. Man muß sich vor Unglücksfällen hüten. Wenn man mit einem Freund die Traumlösung vornimmt, wird es wieder gut sein. — Wenn man träumt, daß man in einem ~ fährt, der mit Rindern bespannt ist, dies ist ein guter Traum. Man wird einen finden, der einem zum Glück verhilft. — Wenn man in einem mit Pferden bespannten ~ fährt, bedeutet dies, daß man das Lob großer Herren erlangen wird.

Wagen (*röt*), รถ. — Träumen, daß man Leute hat, die einem beim Einsteigen in den ~ helfen, ist ein guter Traum. Man muß die Traumdeutung unter Beiziehung eines Mannes, der viel Wissen hat, vornehmen, dann erlangt man Reichtum, der aus einer fernen Stadt herkommt, ein Großer wird einem zu Glück verhelfen. — Träumen, daß man im ~ fährt, ist ein guter Traum. Man kommt zu Reichtum und Ansehen und genießt allgemeine Achtung.

Wald. — Im ~ spazieren gehen, ist ein guter Traum. Man wird eine Frau aus guter Familie bekommen, dazu Reichtum aus einer fernen Hauptstadt.

Wasser. — Träumen, daß eine Überschwemmung kommt, ist kein guter Traum. Man wird mit einem großen Herrn zusammengeraten, der einen bestrafen lassen wird.

Ins Wasser tauchen. — ~ ist kein guter Traum. Man wird viel Unglück haben, man muß schleunig die Traumdeutung mit einer schwangeren Frau vornehmen.

Wasser auf die Felder leiten. — ~ ist ein guter Traum. Man wird eine Respektsperson werden, deren Pläne in Erfüllung gehen.

Weib. — Wenn man träumt, daß man ein Weib bekommt, ist dies ein guter Traum. Man wird reich sein und zu Ehre

1 Nach 3, p. 8, eine Psittacusart, vgl. auch 4, p. 5.

kommen, man wird Freunde erwerben, die großes Wissen haben. Man wird bei allen Leuten geachtet sein. — Träumen, daß ein Mädchen einen besucht, wer dies träumt, wird Reichtum und Glück haben. — Wenn man im Traum eine schöngekleidete Frau sieht, dies ist ein guter Traum. Man wird glücklich sein und von Krankheiten verschont bleiben.

Weinen. — Träumen, daß man weint, ist ein guter Traum. Man wird in den Besitz einer geliebten Sache kommen.

Weiß. — Sich ~ kleiden, ist ein guter Traum. Man wird zu Ruhm gelangen und glücklich werden.

Wohlgeruch. — Träumen, daß man Wohlgerüche einatmet, ist ein guter Traum. Man wird den Besuch von in der Ferne befindlichen Geschwistern erhalten.

Wunschbaum[1], กัลปพฤกษ์. — Den ~ sehen, ist ein guter Traum.' Wünsche gehen in Erfüllung.

Wurfnetz. — Das ~ auswerfen, ist ein guter Traum. Pläne gehen in Erfüllung.

Würmer (*nón*), หนอน. — Wenn Gewürm auf einem herumkriecht, ist dies ein guter Traum, der Reichtum bedeutet. Man wird zu Geld kommen.

Zähne. — Träumen, daß die ~ locker werden und ausbrechen, ist kein guter Traum. Man wird Unglück, Krankheiten und Kümmernisse erleben und Verwandte verlieren.

Zuckerrohr. — ~ essen[2], ist ein guter Traum. Man wird reich und geehrt sein, von Krankheiten verschont bleiben.

Literatur

1. นิทาน สุภาษิต *Nithan suphasit,* Fabelsammlung, herausg. im Auftrage des Königl. Siamesischen Unterrichtsministeriums, Buddha-Jahr 2468.
2. A. J. Irwin, *Some Siamese Ghost-Lore and Demonology,* Journal of the Siam Soc. IV, 1907.
3. K. G. Gairdner, *List of the commoner Birds found in Siam, with the corresponding names,* Journ. Siam Soc. IX, 1912.

---

1 *kabphryk,* Sanskrit *kalpavṛkṣa.*

2 Gemeint ist wohl Melasse (*nặm oi*).

4. A Translation of „The Book of the Birds" (*Paksi Pakaraman*), By Crosby.
5. L. T. van Ravenswaay, *Translation of Jeremias van Vliet's Description of the Kingdom of Siam, erschienen Leyden* 1692, Journ. Siam Soc. 7, 1910, p. 1—109.
6. *Intercourse between Burma and Siam as recorded in Hmannan Yazawindawgyi*, by Nai Thien, Journ. Siam Soc 8, 1911, p. 1—119.
7. Reginald le May, *An Asian Arcady*, Cambridge 1926.
8. R. Lingat, *History of Wat Mahādhātu*, Journal of the Siam Soc. 24/1, 1930, p. 1 ff.

YIH-KING-STUDIEN

Von AUGUST CONRADY †

Herausgegeben von EDUARD ERKES

VORBEMERKUNG DES HERAUSGEBERS

Das Yih-king, in China seit alters eines der am meisten diskutierten und kommentierten Bücher, ist in den letzten Jahren durch die Übersetzung von Richard Wilhelm (*I-ging*, Jena 1923) auch in Europa und ganz besonders in Deutschland in weiteren Kreisen bekannt geworden und wird auch hier so betrachtet und benutzt, wie es gemeinhin in China der Fall ist: als ein Weisheits- und Orakelbuch, ein Ratgeber in allen schwierigen Lagen. Auch in fachwissenschaftlichen Kreisen hat, wie die ganz verschiedenen Beurteilungen der Wilhelmschen Übersetzung zeigen, die Diskussion über seine Auffassung wieder eingesetzt, so daß es angezeigt erscheint, die Forschungen Conradys, der dank seiner einzig dastehenden Kenntnis namentlich der vorklassischen Sprache und Literatur für die Untersuchung dieser schwierigen Frage wie niemand anders außerhalb Chinas vorbereitet war, der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Richard Wilhelm faßt, gemäß der Anschauung, die die ihm nahestehenden chinesischen Gelehrten, namentlich sein Mitarbeiter Lao Nai-süan 勞乃宣, vom Yih-king hegten, das Buch in dem Sinne auf, in dem die maßgebende Richtung der Sung-Philosophie es gelten läßt und der ihm seither in China überwiegend zugeschrieben wird: als ein Weisheitsbuch, dessen Lehren Rat und Richtschnur in allen Lebenslagen bieten und das demgemäß auch als Orakelbuch Verwendung finden kann. Demgegenüber nimmt Conrady zunächst ohne Rücksicht auf spätere Interpretationen den Text des Yih-king als solchen vor, um durch kritische Untersuchung und Vergleichung der einzelnen Textpartien Aufschluß über den ursprünglichen Sinn und die Grundbedeutung des Yih-king zu erlangen. Diese Untersuchungen haben ihn zu dem im folgenden eingehend begründeten Ergebnis geführt, daß das Yih-king nichts anders ist als ein altes Wörterbuch.

Diese Anschauung ist an und für sich nicht neu. Sie ist in China bereits seit alter Zeit bekannt und wird auch heute von vielen chinesischen Gelehrten vertreten[1]. Auf europäischer Seite scheint zuerst McClatchie in seiner 1876 erschienen, mir nicht erreichbaren Übersetzung des Yih-king etwas derartiges angenommen zu haben[2], sodann Terrien de Lacouperie und de Harlez, deren Ansichten Conrady eingehend behandelt. Auch Richard Wilhelm, der sonst die Wörterbuch-Theorie als solche abweist[3], stimmt ihr praktisch dennoch zu, indem er an vielen Stellen, auf die weiter unten verwiesen ist, die Hexagramme als Bilder erklärt. Noch ausgesprochener tritt Henri Maspero dafür ein, der geradezu schreibt: „Mais l'hexagramme n'était pas une représentation symbolique de la chose, il était la chose même dans sa réalité“[4] — um dann sonderbarerweise die Wörterbuch-Theorie trotzdem abzulehnen[5].

Eine eingehende Begründung dieser Anschauung ist aber bisher wenigstens in einer europäischen Sprache noch nicht erfolgt. Conrady selbst hat in seinen Schriften nur gelegentlich auf seine Ansicht vom Yih-king hingewiesen, ohne näher auf sie einzugehen[6]. Die in seinem Kolleg gegebene, weiter unten folgende Analyse des Hexagrammes 29 ist, nach der Niederschrift seiner damaligen Schüler Haloun und Mänchen-Helfen, in Lehmann und Haas' *Textbuch zur Religionsgeschichte* veröffentlicht worden, aber in so stark verkürzter Form, daß sie kaum noch verständlich ist, zumal chinesische Zeichen nicht beigegeben werden konnten[7]. Die Grundzüge von Conradys Yih-king-

1 Nach Information von Herrn Lektor Chou King-yü. Es fehlt hier leider alles Material, um die Geschichte der Wörterbuch-Theorie auf chinesischem Boden zu verfolgen. de Harlez, der u. a. in seiner Besprechung von Philastres Yih-king-Übersetzung (*T'oung-pao* 1894, S. 93—98) darauf hinweist, scheint in seinen unten erwähnten, mir leider unzugänglichen Übersetzungen des Yih-king Belege dafür aus chinesischen Kommentatoren beizubringen. Er nennt die Theorie geradezu „celui des Lettrés chinois sérieux“.

2 T. McClatchie, *A Translation of the Confucian Yi-king*, Shanghai 1876; vgl. Forke, *Geschichte der alten chinesischen Philosophie*, I, 11/12, der noch andere einschlägige Arbeiten McClatchies anführt.

3 Wilhelm, I-ging, I. Einl. S. IV, Anm. 2.

4 *La Chine antique*, S. 446. 5 Das. S. 447, Anm. 1.

6 Beiträge zu Wassiljew, *Die Erschließung Chinas* (1909), S. 196; *China* (Pflugk-Harttungs Weltgeschichte Bd. III, 1910), S. 532.

7 Lehmann und Haas, *Textbuch zur Religionsgeschichte* (1922), S. 14/17.

Erklärung hat Schindler bereits 1917 veröffentlicht[1]; aber diese Publikation scheint völlig unbeachtet geblieben zu sein.

Es bedarf also wohl keiner besondern Rechtfertigung, wenn das in Conradys Nachlaß vorhandene Material zum Yih-king jetzt im Zusammenhang vorgelegt wird. Den Grundstock der folgenden Ausführungen bildet das Konvolut III, 4 *Erklärung ausgewählter Stücke des Yih-king*[2], das Manuskript eines zuerst im Wintersemester 1913/14 gehaltenen Kollegs, in das ich die in den Konvoluten III, 5 *Yih-king, Hexagramme und Schrift*, III, 6 *Yih-king und Verwandtes* und III, 7 *Vorstufen zum Yih-king* enthaltenen Materialien an den entsprechenden Stellen eingefügt habe, soweit das noch nicht von Conrady selbst geschehen war. Die einleitenden Abschnitte sind dem Konvolut III, 1 „Überblick über die chinesische Literatur“[3] entnommen. Conradys bereits sorgfältig stilisierter Text ist nach Möglichkeit unverändert gelassen worden; nur einige lediglich für den mündlichen Vortrag bestimmte Ausführungen, die er selbst auch nicht hätte drucken lassen, sind weggefallen. Meine eigenen sachlichen Zusätze — meist Literaturnachweise — sind durch Einschluß in eckige Klammern [ ] gekennzeichnet.

Die alte und noch heute landläufige Ansicht über das Yih-king ist die, daß der sogenannte Grundtext des Yih-king, die Hexagramme, als eine Weiterbildung der noch älteren Trigramme, die entweder schon durch Fuh-hi oder durch Wen-wang vollzogene erschöpfende Kombination der ganzen und der geteilten Linien als der Repräsentanten der beiden kosmischen Grundkräfte, des hellen oder männlichen und des dunkeln oder weiblichen Prinzips (*yin* und *yang*) darstelle und somit das gesamte Wesen und Walten der Natur und dadurch auch den Inbegriff alles menschlichen Wissens verkörpere. Diesem Grundtext habe dann Wen-wang die sogenannten Namen und eine kurze Erklärung des ganzen Hexagramms — das 彖 *t'uan* — und sein Sohn Tan (Chou-kung) eine Erläuterung zu jedem einzelnen Striche — das 象 *siang* — hin-

1 Schindler, *Die äußere Gestaltung der chinesischen Schrift* (*OZ* 1917), T. 27—30, S. 72/75. Vgl. auch Schindler, *Das Priestertum im alten China* (1919), S. 47/48; Erkes, *Chinesische Literatur* (1922), S. 14/15.

2 Zur Numerierung vgl. Schindler, *Der wissenschaftliche Nachlaß A. Conradys*, *AM* 3 (1926), S. 108/09.

3 In *AM* 3, S. 108 zu „Kultur“ verdruckt.

zugefügt, wodurch dann die Benutzung als Orakelbuch für das Wahrsagen mit den Achilleazweigen noch erleichtert wurde.

Demgegenüber haben Terrien de Lacouperie und, auf ihm fußend, de Harlez die Hypothese aufgestellt, das Yih-king sei nichts dergleichen, sondern vielmehr ein uraltes Wörterbuch oder Kompendium der Staatsweisheit in 64 Stichwörtern. Der erste, der das Buch in dieser Art — wenn auch wieder in anderer Weise voreingenommen — analysiert hat, war Terrien de Lacouperie. Er ist ja der Hauptverfechter, wenn nicht der Vater, seiner ebenso überraschenden wie unhaltbaren Hypothese, daß die Chinesen ein aus Westasien stammendes Volk seien, welches dort die babylonisch-sumerisch-baktrische Kultur angenommen und um 3000 v. Chr. nach China gebracht habe. Diese unglückliche Theorie spukt auch in seiner bahnbrechenden Arbeit über das Yih-king[1]. Er ist nun (wenn ich den nicht immer klar dargelegten Weg seiner Untersuchung richtig konstruiere) von der Tatsache ausgegangen, daß der sogenannte Kommentar des Chou-kung zu den sechs Strichen des Hexagramms durchaus nicht immer aus sechs, sondern häufig aus fünf, ja vier Teilen besteht, woraus er mit Recht geschlossen hat, daß er keine Erklärungen zu den Strichen, also wahrscheinlich auch keine Orakelsprüche enthalte. Hierauf weiterbauend fand er dann, daß die Orakelwörter wie „Glück" (吉), „Unglück" (凶) usw. oftmals einen zusammenhängenden Satz unterbrechen, ja daß sie sogar dort, wo ein solcher Satz gereimt ist (was nicht selten vorkommt), Reim und Rhythmus zerstören. Hieraus ergab sich unzweifelhaft, daß sie Interpolationen sind, und um so sicherer, als sie mitunter ganz fehlen. Es zeigte sich dann weiter, daß der auf diese Weise durch Elision der Orakelwörter hergestellte ältere Text öfters dasjenige Wort enthält, welches als der „Name" des Hexagramms aufgefaßt wird, und Lacouperie schloß daraus, daß dieses nicht bloß ein leerer Schall, sondern ein bedeutungsvolles Wort sein müsse, auf das sich der Text erklärend bezieht. Und so kam er schließlich zu der Überzeugung, daß das Yih-king der verstümmelte Rest eines uralten Wörterbuches sei, in welchem das Stichwort (jener sogenannte „Name" des Hexa-

---

1 Terrien de Lacouperie, *The Oldest Book of the Chinese. The Yh-king and its Authors.* Vol. I. *History and Method,* London 1892.

gramms) in seinen verschiedenen Bedeutungen durch andere Wörter, durch Bruchstücke von Balladen u. dgl. erklärt werde — ganz wie dies noch jetzt in chinesischen Wörterbüchern der Fall zu sein pflegt.

Hätte Lacouperie hier Halt gemacht, so wäre die Theorie diskutierbar gewesen; aber nun kam seine Idiosynkrasie dazwischen. Das Werk mußte natürlich aus Babylon mitgebracht sein, und um dies zu beweisen, begann er in seiner gewohnten Art mit den Schriftzeichen zu hantieren: Er stellte sie auf den Kopf, legte sie auf die rechte oder linke Seite, kurz, behandelte sie in jeder Manier, in der ein chinesisches Schriftzeichen nicht behandelt werden darf; tat auch der chinesischen Grammatik Gewalt an und kam auf diesem willkürlichen und unmethodischen Wege zu dem Ergebnis, daß jedes Hexagramm zwei Wörter, bzw. ein zweisilbiges Wort darstellen solle. Überdies verfuhr er auch — eben dieses Beweises halber — mit jenen Orakelwörtern ganz unmethodisch, indem er sie je nach Bedarf hier strich und dort als notwendig stehen ließ. Auch das Verhältnis der Hexagramme zu dem Texte blieb ungeklärt.

Mag nun das Übrige einstweilen dahingestellt bleiben: soviel ist sicher, daß das Yih-king kein Bruchstück ist, wie er seiner Idee zuliebe meint. Das ergibt sich ohne weiteres daraus, daß mit der Zahl der Hexagramme — 64 — die Zahl der Variationen der zugrundeliegenden Striche in sechsstelliger Kombination erschöpft ist. Sie bilden also unzweifelhaft ein Ganzes.

Hierauf hat nun de Harlez in seinen Arbeiten über das Yih-king[1] hingewiesen. Man mag von den sonstigen sinologischen Leistungen dieses außerordentlich vielseitigen Gelehrten halten was man will — ich persönlich kann seine Kenntnis der Sprache der vielen und groben Übersetzungsfehler wegen nicht loben, und ebensowenig die süffisante Art, in der er z. B. über chinesische Religionsformen spricht; aber das muß man ihm

---

1 *Le texte originaire du Yih-king, sa nature et son interprétation* (*Journal Asiatique*, 8. Serie, Bd. 9, Paris 1888; [*Le Yih-king, texte primitif*, retabli, traduit et commenté, Bruxelles 1889; *Le Yih-king, sa nature et son interprétation, Jour. Asiat.* 8. Ser. Bd. 12, Paris 1891; *Le Yih-king, traduit d'après les interprètes chinois avec la version mandchoue*. Paris 1897; *L'interprétation du Yi-king, T'oung-pao* 1896, 197—222. Vgl. auch seine Besprechung der Yih-king-Übersetzung von Philastre in *T'oung-pao* 1894, 93—98.]

lassen, daß er die Kritik des Yih-king wieder um einen Schritt weitergebracht hat, und zwar durch die verblüffend einfache These — an die aber vorher niemand gedacht hatte — daß der mehrfach erwähnte „Name“ eines jeden Hexagramms nichts anderes sei als die Transkription des Zeichens einer älteren (oder anderen) Schrift — eben der Hexagramme — durch die entsprechende der späteren (oder gemeinchinesischen). Dies ist um so plausibler, als die Chinesen wenigstens z. T. selber die Hexagramme als alte Schriftzeichen angesehen und einzelne direkt als alte Hieroglyphen bezeichnet haben.

Aber in seiner weiteren Erörterung begeht de Harlez nicht bloß den alten Fehler gegen die philologische Methode, den Lacouperie so glücklich beseitigt hatte: nämlich, daß er die „Orakelwörter“, die jener als Interpolationen erwiesen hatte, für integrierende Bestandteile des Textes ansieht, sondern er stützt sich auch auf einen merkwürdigen Trugschluß.

Er hat nämlich bei den neokonfuzianischen Philosophen des 11. Jahrhunderts n. Chr. gefunden, daß sie Orakelwörter in ihren Systemen als termini technici verwenden. So gibt z. B. Chu Hi die vier Orakelwörter, die im Yih-king beim Hexagramm „Himmel“ stehen, als Namen der Eigenschaften des Himmels an. Harlez setzt also diese Bedeutungen im Yih-king ein — und mit ein wenig Nachhilfe, ein bißchen Strecken und Zerren im Prokrustesbett seiner Behandlung erzielt er anscheinend einen durchweg lesbaren Text. Leider hat er aber dabei nicht bedacht, daß diese späteren Philosophen ihre Werke gerade auf das Yih-king gegründet haben, daß also ihre Verwendung dieser Orakelwörter auf dem Yih-king beruht und nichts weiter ist als ein anderer und ganz willkürlicher Deutungsversuch dieser Wörtchen. Er hat also mit Hilfe einer Art circulus vitiosus die Sache gerade auf den Kopf gestellt, und alle seine Schlüsse auf den Inhalt des Buches, der ihm ein nach Stichwörtern geordnetes Kompendium der altchinesischen Weltanschauung und besonders der Staats- und Lebensweisheit ist, das auffällig mit dem von Confucius festgelegten System der Chou-Dynastie übereinkomme, sind dadurch auf eine sehr schwankende Grundlage gestellt.

Aber wir sind deshalb doch nicht, wie es scheinen könnte, „so klug als wie zuvor“. Denn es ist nur der Oberbau dieser

Konstruktionen, den man niederreißen muß; seine Fundamente sind, wenigstens größtenteils, stark und gut gefügt, so daß man sie zu einem Neubau verwenden kann. Mit anderen Worten: ich glaube in der Tat, daß wir mit den Prämissen Lacouperies und teilweise de Harlez' zu einer wohlbegründeten Ansicht über den Charakter sowohl wie über die Entstehungszeit des merkwürdigen Buches gelangen könnten. Durch de Harlez' Abhandlung angeregt, habe ich es zweimal in auseinanderliegenden Zeiten durchgenommen, und zwar, ohne noch Lacouperies Arbeit zu kennen, nach derselben Methode, die er anwendet und die sich in der Tat jedem Philologen sofort darbieten muß — nämlich der Ausscheidung jener Orakelwörter und -phrasen — und bin zu folgendem Resultat gekommen:

1. Das Yih-king ist wirklich ein Wörterbuch, wie Lacouperie behauptet; aber es ist wesentlich jüngeren Datums, nämlich aus der Chou-Zeit (wie es denn auch *Chou-Yih* heißt); denn
2. seine Stichwörter (d. h. also sein Inhalt) zeigen einen Gedankenkreis, der allerdings — wenn auch bei weitem nicht in dem Umfange, wie de Harlez will — den moralpolitischen Anschauungen der Chou-Periode zu entsprechen scheint;
3. die Hexagramme stellen eine alte Schrift dar, welche aber nicht in die allergraueste Vorzeit zurückzugehen braucht, sondern eine Lokalschrift des westlichsten Chinas, des alten Gebietes der Chou bzw. ihrer Vorgänger in der dortigen Herrschaft, der Kiang, gewesen sein kann.

Nun habe ich zwar seitdem eine Reihe von Angaben gefunden, die man als ein indirektes Zeugnis dafür auffassen könnte, daß das Yih-king doch nur ein altes Orakelbuch war. Es ergibt sich nämlich daraus, daß man ein solches für das Schildkrötenorakel gehabt haben muß, und daß dieses ähnlich wie das Yih-king eingerichtet war: Orakel 繇 (*ch'ou* oder *yu*) genannt, wie im Yih-king in Prosa und in Versen, mit teilweis ganz ähnlicher Formulierung wie im Yih-king, und die Verse mitunter ebenfalls an den Ton der Shi-king-Lieder erinnernd, und dazu sogar auch Hinweise auf historische (oder für historisch gehaltene) Ereignisse, die im Yih-king so seltsam berühren. So heißt es z. B. in einem solchen Schildkrötenorakel

(*Tso-chuan* V, 4; *Ch. Cl.* V, 139/41): 十年尚猶有臭 [„zehn Jahre noch wird es gleichsam Gestank geben"]; cf. *Yih-king*: 三歲不歸 „drei Jahre keine Rückkehr" (mehrfach); ferner *Tso-chuan* III, 22 (*Ch. Cl.* V, 102/03): 鳳凰于飛 [„der Feng und Huang im Fluge"]; cf. Hex. 36: 明夷于飛 [„die Verfinsterung des Lichtes im Fluge"]; endlich *Tso-chuan* V, 25 (*Ch. Cl.* V, 194/95): (er ließ den Deuter (卜) Yen es deuten; der sagte: „es ist günstig; ich traf das Orakel (兆) des Kampfes Huang-ti's bei P'an-ts'üan (遇黃帝戰于阪泉之兆): vgl. die historischen Anspielungen im Hex. 54 u. a. Und so wird ein Buch (oder Bücher) für das Schildkrötenorakel mit 1200 Aussprüchen im *Chou-li* 15 (24), 15b [Biot II, 70] direkt genannt, und auch die Bücher in dem verschlossenen metallbeschlagenen Kasten, welche die Antworten der Schildkröte enthielten, im *Shu-king* V, 6, 9 — sie haben dem ganzen Buche den Namen gegeben — sind unzweifelhaft hierherzuziehen, ja, sie zeigen vielleicht, wie solche Orakelbücher entstanden sind, nämlich durch Zusammenstellung der im Archiv aufbewahrten Antworten auf wichtige Fragen an die Schildkrötenschale — die dann auch die historischen Anspielungen erklären könnten. Vielleicht haben wir in den Knochenorakeln, die in den letzten Jahren so zahlreich durch Ausgrabungen zum Vorschein gekommen sind, solche Archivalien vor uns.

Allein das alles ist kein zwingender Beweis; denn es könnte ja doch auch ein ursprünglich zu ganz anderm Zweck geschriebenes Buch späterhin als Orakelbuch gebraucht (oder mißbraucht) worden sein. Ich kann außer auf die Analogie der Bibel noch auf die Evidenz des Tso-chuan hinweisen, wonach mehrfach Kinderlieder als Orakelsprüche gedeutet worden sind (*Tso-chuan* V, 5, *Ch. Cl.* V, 705/09, welch letzteres ebenfalls an Yih-king-Lieder erinnert). Vielleicht hat man sogar das *Shi-king* zuweilen so benutzt. Und daß man etwa umgekehrt solche Lieder als Orakel in das Yih-king aufgenommen hätte, ist nicht wahrscheinlich.

Überdies könnte dies Zeugnis gegenüber der sonstigen Evidenz wohl nicht in Betracht kommen. Denn wenn auch nur ein einziges der Hexagramme mit einiger Sicherheit als ein Schriftzeichen, Bild oder Symbol, kurz als etwa anderes denn eine Kombination vom symmetrischen Linien erklärt werden

kann, so fällt die ganze Theorie von der Entstehung der Hexagramme aus solchen Kombinationen in sich zusammen, und ebensowenig können sie dann etwa als Nachbildungen der beim Würfeln gebrauchten langen und kurzen Achilleazweige betrachtet werden. Und in der Tat ist das möglich. Schon die Chinesen und nach ihnen Legge haben wenigstens das Hex. 50 für ein Bild des Gegenstandes (des Dreifußes) angesprochen — freilich ohne zu merken, daß sie damit ihrer ganzen Hexagrammdeutung den Boden unter den Füßen wegziehen. Aber soweit ich sehen kann, fällt noch eine ganze Reihe anderer Hexagramme in diese Kategorie der bildlichen oder symbolischen Zeichen, nämlich:

1. Hex. 1. ䷀ 乾 *k'ien* „Himmelsaltar" oder „Phallus"? Cf. 且 = 祖 [Ahn)[1].
2. Hex. 2. ䷁ 坤 *k'un* „Opfergrube für die Erdgottheit"? Phallisch? Nachbildung des Symbols der Erdgottheit, eines hohlen Tubus mit einem Reliefornament von parallelen Leisten, oder umgekehrt?[2]
3. Hex. 3. ䷂ 屯 *chun* „aus der Erde sprossende Pflanze". Cf. 屯, die alte Form von 屯.
4. Hex. 21. ䷔ 噬 嗑 *shi-hoh* „kauen". Cf. 甘 „süß" (Mund mit etwas darin)[3].
5. Hex. 27. ䷚ 頤 *i* Bild des Mundes, cf. [illegible] [illegible], die alten Formen von 齒 „Gebiß"[4].
6. Hex. 29. ䷜ (習) 坎 *k'an* „Grube für Erdopfer mit dem Opfertier und darüber dem Vertragsdokument"? (Als Grube für die Erdgottheit gedacht.)
7. Hex. 50. ䷱, ergänzt [illegible], 鼎 *ting* „Dreifuß". Bild eines Dreifußes mit Deckel.

[1 Cf. Karlgren, *Some Fecundity Symbols in Ancient China* (*Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities* Nr. 2, Stockholm 1930, S. 2ff. — Vgl. zum Folgenden Schindler in *OZ* 1917, S. 71—76, bes. 74, T. 29.]

[2 Vgl. Erkes, *Idols in Pre-Buddhist China*, *Artibus Asiae* 1928, S. 6; dagegen Karlgren, l. c. S. 26.] Abbildungen bei Laufer, *Jade*, S. 122—153.

[3 Cf. Wilhelm, *I-ging*, I, 63.]

[4 Ebenso Wilhelm, *I-ging*, I, 70.]

8. Hex. 18. ䷑ 蠱 *ku* „Hexenkessel“[1], Bild eines Topfes, ergänzt [Figur], = [Figur]. Die Ähnlichkeit mit Hex. 50 ist unverkennbar, doch ist es eine flachere Schale als dort[1].

Vgl. dazu:

Hex. 28. ䷛, ergänzt [Figur], 大過 *ta-kuo*, cf. 堝 „Tigel“, 鍋 „Pfanne“

Hex. 62. ䷽, ergänzt [Figur], 小過 *siao-kuo*.

Bilder zweier Töpfe ohne Deckel?

9. Hex. 8. ䷇ 比 *pi* (sich vereinigen): „Grube mit Opfertier“ oder „Vertragsdokument“?

Diese Beispiele, die sich wahrscheinlich noch etwas vermehren lassen[3], scheinen mir um so deutlicher, als sich kleine zusammenhängende Serien darunter finden. Auch die Trigramme zeigen schon dieselbe Erscheinung, d. h. sie enthalten solche Bilder[4], und da diese z. T. als wirkliche Schriftzeichen fungieren, so werden wir auch die betreffenden Hexagramme als Schriftzeichen auffassen dürfen.

Und das wird noch wahrscheinlicher, wenn wir neben diesen einfachen Bildern und Symbolen auch noch andere Prinzipien und Kategorien der chinesischen Schrift vertreten finden; nämlich:

1. Die Umdrehung, um den entgegengesetzten Begriff zu bezeichnen:

Hex. 4 ䷃ 蒙 *meng* „üppiger Pflanzenwuchs“, Gegensatz von Hex. 3 ䷂ 屯 *chun* („keimen, sprossen“), Bild eines einzelnen, aus der Erde (一) dringenden Pflänzchens (屮).

Hex. 39: ䷦ 蹇 *kien* „hemmen“.

Hex. 40: ䷧ 解 *kieh* „freimachen“.

Hex. 41: ䷨ 損 *sun* „vermindern“.

Hex. 42: ䷩ 益 *yih* „vermehren“.

---

1 S. de Groot, *Rel. System* V, 826.

2 Cf. *Tso-chuan* X, 1 (*Ch. Cl.* V, 574/81: 於文皿蟲爲蠱 [in dem Zeichen bilden „Schüssel“ und „Insekten“ das Ku]; Kommentar dazu: 皿器也。器受蟲害者爲蠱 [„die Schüssel ist ein Gefäß; ein Insekten enthaltendes Gefäß ist unglückbringend und bildet ein Ku“.] Cf. *Kuoh-yü* 14, 15 ff.

[3 Vgl. Schindler l. c. S. 74, T. 29.]

[4 S. die paläographische Analyse der Trigramme bei Schindler, l. c. S. 72, T. 27.]

Hex. 43: ䷪ 夬 *kuai* „verzweigen“ („auseinandertrennen“).

Hex. 44: ䷫ 姤 *kou* „paaren“ („zusammen [ineinander] vereinigen“).

Hex. 63: ䷾ 既濟 *ki-tsi* „bereits hindurchgekommen“.

Hex. 64: ䷿ 未濟 *wei-tsi* „noch nicht hindurchgekommen“[1].

?Hex. 49: ䷰ 革 *ko* „besiegen“ — durch den umgestürzten Dreifuß Hex. 50 symbolisiert, weil die Besiegung den Verlust der Dreifüße des Ahnentempels im Gefolge hatte. Cf. *Tso-chuan* IX, 25 (*Ch. Cl.* V, 511/14), wo der besiegte Fürst von Ch'en dem Sieger die Gefäße des Ahnentempels überreichen läßt. Dies ist ja am deutlichsten bezeugt durch die Geschichte der „9 Dreifüße“, die das Palladium der Königsherrschaft bildeten (vgl. *Tso-chuan* VII, 3, *Ch. Cl.* V, 292/93 und II, 2, *Ch. Cl.* V, 38/40).

Und daß das 革 des Hexagramms u. a. gerade diesen Übergang der Herrschaft bedeutet, zeigt Linie 4: 改命 [s. u.].

Ich muß hinzufügen, daß die 64 Hexagramme — was bisher m. W. unbeachtet geblieben ist — überhaupt antithetisch angeordnet sind, d. h.: so, daß auf ein jedes umdrehbare Hexagramm seine Umdrehung folgt. Das wird vielleicht auch einmal zur Erklärung herangezogen werden können; doch vermag ich bis jetzt noch nichts Allgemeingültiges darüber zu sagen. Ähnliches findet sich auch bei den Trigrammen: antithetische Trigramme pflegen Gegensätze auszudrücken[2].

Sodann finden wir

2. anscheinend sogar eine Art Zusammensetzung aus einem sinnangebenden und einem zweiten Bestandteil, bzw. symbolische Zusammensetzungen[3]. So ist das Trigramm „Wasser“ (☵) in folgenden damit zusammenhängenden Zeichen enthalten:

1. Hex. 63: ䷾ 既濟 (Rad. 水!) und Umkehrung, Hex. 64: ䷿ 未濟 [s. o.].

---

1 Cf. 𠫓 (𠫓) „unkindlich“, die Umkehrung von 子 „kindlich“. Wie dies in Inschriften offenbar für 不孝 „pietätlos“ steht, so ist es ganz gut möglich, daß ein Hexagramm auch als Rebus für einen durch zwei Worte ausgedrückten Begriff gebraucht wurde.

[2 Vgl. Schindler, l. c. p. 72, T. 27.]

[3 *Das.* p. 75. T. 30, Abt. f, Symbolische Zusammensetzungen.]

2. Hex. 59: ䷺ 渙 *huan* (| | *Shi* I, 7, XXI, 1 „river wide and large“). R. 水!

3. Hex. 48: ䷯ 井 *tsing*[1]. Vielleicht auch — wenigstens nach chinesischer (und Legges) Ansicht, die wieder einmal ihrer sonstigen Erklärung widerspricht —

Hex. 53: ䷴ 漸 *tsien* „durchdringen, durchfeuchten“ (*Shi*, *Shu*), wo es (sehr entsprechend) mitten in dem Zeichen steckt.

Besonders interessant ist

Hex. 5: ䷄ 需 *sü* (Bedeutung: „notwendig; abwarten“; alte Grundbedeutung wohl verloren): Wasser über Himmel; denn diese Verbindung stimmt genau überein mit der älteren Schriftform von 需: 実! Es fällt schwer, hier an einen Zufall zu glauben.

Eine symbolische Zusammensetzung liegt vielleicht auch vor in

Hex. 11: ䷊ 泰 *t'ai* „Erde über dem Himmel“ = „sehr groß“, und ihrer (gegensätzlichen) Umkehrung:

Hex. 12: ䷋ 否 *p'i* „schlecht, Obstruktion“ (nach Couvreur bezeichnet 否 „Unterbrechung des gegenseitigen Einflusses von Himmel und Erde“; doch ist diese Erklärung vielleicht nach dem Hexagramm gemacht.“)

Endlich läßt sich

3. vielleicht auch ein Anklang an die Gebärdensprache finden, nämlich in

Hex. 19: ䷒ 臨 *lin* „herabschauen“ (視) und

Hex. 20: ䷓ 觀 *kuan* „betrachten“ (示, Kausativ zu sehen!), beide anscheinend zusammengesetzt aus zweimal Auge (目) und zwei die Tätigkeit andeutenden Fingern oder Strahlen (vgl. das Schriftzeichen 見 „sehen“![2].

So scheinen also die wesentlichsten Bildungsformen der chinesischen Schriftzeichen auch in den Hexagrammen vor-

---

[1 Wilhelm, *I-ging* I, 138, sagt zur Erklärung des Zeichens geradezu: „Es ist das Bild des altchinesischen Wippbrunnens.“]

[2 Wilhelm, *I-ging* I, 60, vermutet in dem Zeichen das Bild eines Aussichtsturmes. Das ist zwar schwerlich richtig, aber interessant, weil es wieder einmal zeigt, daß Wilhelm bzw. die chinesischen Gelehrten, denen er folgt, die theoretisch von ihnen abgelehnte Erklärung des Yih-king als eines Wörterbuches praktisch selbst geben.]

handen zu sein — ganz ähnlich wie in der aus der chinesischen bis jetzt nicht abzuleitenden Lolo-Schrift — und man wird daher doch vielleicht sagen dürfen, ohne sich den Vorwurf der Leichtfertigkeit zuzuziehen, daß sie in begründetem Verdacht stehen, eine alte Schrift zu sein. Denn daß die sogenannten „Namen" der Hexagramme, auf deren Auffassung als einer Transkription der Strichzeichen ja die ganze Untersuchung beruht, nicht etwa sekundär gegeben sind, weil man den betreffenden Gegenstand in den Hexagrammen dargestellt zu finden glaubte, das ergibt sich schon daraus, daß ein großer Teil der Hexagramme nicht Gegenstände, sondern Begriffe repräsentiert, für welche schlechterdings kein graphisches Äquivalent zu finden war (z. B. 大有 [Hex. 14] usw.).

Ob und inwieweit schließlich das Webmuster oder Eigentumszeichen, das ja in der Schrift eine gewisse Rolle zu spielen scheint[1], auch hier bei den Hexagrammen beteiligt war, das kann ich vorläufig noch nicht sagen, aber der Verdacht liegt immerhin nahe, weil sich auf alten Bronzen hexagrammartige Zeichen als Eigentums- oder Fabrikszeichen finden (z. B. [Zeichen] auf Deckel und Fuß eines Shang-Gefäßes (商卦象卣, *Poh-ku-t'u-luh* 9, 16a/17a; wohl dasselbe *Si-tsing-ku-kien* 15, 8b)[2]. Die Untersuchung der Hexagramme auf ihren Schriftcharakter hin ist ja noch keineswegs abgeschlossen und wird es bei der eigentümlichen stilisierten Form und der Schwierigkeit, die gerade hier so notwendige Kenntnis der vorklassischen Anschauungen zu erwerben, auch so bald noch nicht sein. Aber das glaube ich doch, daß sich die althergebrachte Erklärung kaum mehr wird halten lassen; sie ist ja bis jetzt auch nur durch ganz unerhörte Verdrehungen und Verrenkungen des Textes, durch

[1 S. Schindler, *Die Entwicklung der chines. Schrift aus ihren Grundelementen, OZ* 1915, S. 463/65.]

2 Das Zeichen stimmt mit den *Kua*, zu denen es gleichwohl seiner Zusammensetzung aus ganzen und gebrochenen Linien halber gerechnet wird, nicht überein. Ich kann es nur für ein Eigentumszeichen halten, das aus einem der betreffenden Familie eigenen Webmuster entstanden ist. Da es unzweifelhaft das Prinzip der Trigramme hat, so wird dadurch auch auf diese ein Lichtschein geworfen. Es entspricht genau den Gefäßen, auf denen der Name des Besitzers allein eingegraben ist: [Zeichen] = 史, *Poh-ku-t'u-luh* 10, 18b (史名其官 und 有以史爲氏族者..., Shang-Gefäß).

willkürliche Auslassungen und Einschiebungen u. dgl. zu halten gewesen — ein Prokrustesverfahren, von welchem die Leggesche „Übersetzung“ das klassischste Beispiel abgibt.

Ich gehe nun zur Interpretation (wenn man es so nennen kann) des Werkes über und beginne mit

Hex. 1: ☰乾 *k'ien.*

Es ist nach chinesischer Ansicht durch Verdopplung des Trigramms gebildet. Diese Auffassung von der Entstehung der Hexagramme (oder auch ihre Zerlegung in zwei Trigramme) ist schon alt: sie findet sich mehrfach im Tso-chuan[1] und wird auch (m. E. mit Unrecht, s. u.) einer *Shu-king* Stelle (V, 4, 22) untergelegt.

乾 ist nach althergebrachter Ansicht der „Name“ des Hexagramms (und des Trigramms), nach de Harlez die Transkription des Hexagramms (als eines obsoleten Schriftzeichens) in die gemeinchinesische Schrift; Bedeutung „Himmel“ (nach der gewöhnlichen Auffassung, die auch de Harlez teilt).

Diese Bedeutung hat das Schriftzeichen im *Shi-king* nicht (im *Shu* kommt es überhaupt nicht vor), sondern es lautet hier *kan* und heißt „trocken“ (wie auch Yih Hex. 21 selber und später, z. B. bei *Meng-tze* u. a.); auch im *Tso-chuan* kommt die Lesart *k'ien* nur für das Hexagramm vor. Das *Ch'un-ts'iu* hat *kan* nur in Ortsnamen.

Indessen kann es doch wohl nicht zweifelhaft sein, — angesichts des hohen Alters der Überlieferung, die z. B. in den „Flügeln“ des Yih-king (etwa 4.—3. Jhdt. v. Chr.?) niedergelegt ist, daß *k'ien* auch die Bedeutung „Himmel“ hatte. Ich möchte vermuten, daß es ebenso wie 坤 *k'un* „Erde“ (Hex. 2), das ja auch nicht mit dem gewöhnlichen Worte übereinstimmt, ein Tempelname (heiliger Name) gewesen ist, wie wir deren im *Li-ki*[2] (und *Tso-chuan*) antreffen. Sie pflegen die Eigenschaften des betreffenden Objektes anzugeben, z. B. 大武 „Breitfuß, Breitspur“ für (Opfer-)Stier, und das könnte denn auch hier der Fall sein (cf. die allerdings sehr späte Erklärung des Cheng I (*Tze-tien* s. v.), daß der Himmel in bezug auf

[1 S. *Tso-chuan* III, 22 (*Ch. Cl.* V, 102/03; IV, 1 (124/25); V, 15 (163/67 und 165/69); V, 25 (194/95); VII, 12 (312/17); X, 1 (574/81); X, 5 (601/04).]

[2 S. bes. *Li-ki* 1, 2, 3, 10 (*K'üh-li*, Couvreur, *Li-ki* I, 101/02.)]

seine Gestalt 天 *t'ien*, in bezug auf seine Eigenschaften 乾 *k'ien* genannt worden sei: 以形體謂之天,以性情謂之乾.

Aber ob es freilich mit 健 *kien* „fest, dauernd" etwas zu tun hat, wie eine Erklärung will, das muß dahingestellt bleiben. Das Grundwort kann verloren gegangen sein.

Hierauf folgt nun der *T'uan* (angeblich von Wen-wang): 元, 亨, 利, 貞.

元 = „groß, erhaben" (cf. 元龜 *Shu* II, 2, 18), „ursprünglich".

亨 = „durchdringend" (通) auch *hiang* gelesen, = „opfern" (享).

利 = „Nutzen, nutzbringend, vorteilhaft".

貞, wohl = 正 „gerade und fest"; richtigmachen; Ehrlichkeit u. dgl. Cf. *Shu* III, 1, 18; IV, 5 (3), 8; V, 5, 5; V, 25, 1. Sodann — bemerkenswert — *Shu* V, 4, 22: im Gegensatz zu 悔 „Reue", also nicht „solidity", wie Legge übersetzt, sondern „Glück, guter Ausgang, guter Ausfall", als die beiden Ergebnisse des Losens mit den Achilleazweigen. (Wahrscheinlich daraufhin wird das untere oder „innere" Hexagramm [內卦) 貞 *cheng*, das obere oder „äußere" [外卦] 悔 *hui* genannt.) Einen Zusammenhang des Zeichens mit der Wahrsagung bezeugt auch die Bildung des Schriftzeichens, alt [archaic forms], etwa „Losurne", oder vielleicht gar „Orakelbefragen" (卜), ursprünglich „die Schildkrötenschale sprengen" und „Schildkrötenschale".

Dies in Verbindung mit der Shu-king-Stelle läßt es auch einigermaßen zweifelhaft erscheinen, ob wir es hier — wenigstens in den beiden letzten Worten: 利貞 — nicht mit Orakelweisungen, Orakelworten zu tun haben. Die gewöhnliche Ansicht ist das ja nicht — sogar Terrien de Lacouperie und de Harlez sind der Ansicht, daß sie zum ältesten Texte gehören, d. h. eine Beschreibung der Eigenschaften des Himmels sind. Besonders de Harlez tritt dafür ein und sucht es damit zu beweisen, daß sie in den späten philosophischen Systemen (*Chou-tze*, *Chu-tze* u. a.) durchaus diese Bedeutung hätten (*Le texte originaire du Yih-king*, *Journ. As.* 1887, S. 433) bzw. die grundlegenden Begriffe für diese seien. Er bedenkt aber dabei nicht, daß alle späteren philosophischen Systeme,

also auch diese, auf das Yih-king gegründet sind, also auch hier nur eine Deutung des Yih-king vorliegt — wobei denn übrigens seine Übersetzung der vier Worte „Anfang, Entwicklung, Fortschritt, Vollendung“ mit ihrer teilweisen Synonymik der Sache wohl nicht gerecht wird.

Gleichwohl könnte man sich dieser alten Auffassung anschließen (natürlich ohne de Harlez' circulus vitiosus mitzumachen); einfach aus dem Grunde, weil der *T'uan* sonst oft genug eine Definition des „Namens“ zu geben scheint — wenn nicht diese Wörter, die ja ohnehin im Verdacht stehen, Orakelwörter zu sein, besonders 利 und 貞 (ganz ebenso wie dessen Gegenstück 悔) oft genug in zweifellosen Orakelphrasen vorkämen. Dann müßte also angenommen werden, daß sie ein jüngerer Zusatz seien und gar kein altes *T'uan* hier vorhanden wäre. Und solche Fälle gibt es ja vereinzelt, z. B. Hex. 23, das als sog. *T'uan* nur ein paar überaus häufige Orakelphrasen aufweist.

Allein anderseits kommt 貞 anscheinend auch in wirklichen Textstücken vor (z. B. im *T'uan* zu Hex. 2). Man ist also bis auf weiteres in der unangenehmen Lage, sie — wie dies auch de Harlez tun müßte — je nach Befund für Text oder für Orakelworte (d. h. Einschiebsel) zu nehmen: ein Verfahren, das ja schließlich bei der Vielseitigkeit chinesischer Wörter nicht ganz so unmethodisch und willkürlich ist wie in anderen Sprachen, aber doch ein höchst unbehagliches Gefühl der Unsicherheit hervorbringt und jedenfalls im vorliegenden Falle keine positive Entscheidung treffen läßt, wenigstens bis zu ganz genauer kritischer Untersuchung des ganzen Buches. Glücklicherweise wird wenigstens das Gesamtergebnis, das Gesamturteil über den ursprünglichen Charakter des Yih-king, wie es scheint, nicht dadurch beeinflußt oder in Frage gestellt.

Nur als Kuriosum führe ich die phrasenhafte Erklärung der vier Worte im *Tso-chuan* (IX, 9, *Ch.* V, 437/40) an, die ich von den anderen Erklärern übrigens übersehen finde: 元, 體之˓長也。亨, 嘉之會也。利, 義之和也。貞, 事之幹也。

„*Yüan* (Größe) ist das Hervorragen der Person (des Körpers), *heng* (Durchdringung) die Vereinigung (Ansammlung) von Vorzügen; *li* (Nutzen) die Übereinstimmung der

Redlichkeit (!); *cheng* (Festigkeit) die Wurzel der Angelegenheiten." Das ist nichts weiter als Zeichendeuter-Jargon.

Daran schließt sich mit den folgenden 7 Sprüchen (Spruchzeilen) das *Siang* an, das angeblich die einzelnen Striche behandelt:

初九 „erste (unterste) ungeteilte Linie".

Legge verbindet diese Worte jedesmal grammatisch mit dem folgenden (so hier: „in der . . . Linie sehen wir ihren Gegenstand als . . ."). Das ist nicht einmal bei seiner Auffassung des Yih-king zu rechtfertigen, wonach ja Chou-kung's Phantasie in jedem Striche irgend etwas anderes verkörpert gesehen hat, während für seinen Vater Wen-wang das ganze Hexagramm „eine mystische Bedeutung annahm und mit einem tiefen Sinne glühte", und dessen T'uan „ein Versuch war, die Narrheiten der Wahrsagung in die Grenzen der Vernunft einzuschließen" (!! *SBE* XVI, 21). Nicht als ob diese Auffassung an sich unmöglich wäre — denn daß derselbe Strich z. B. bald einen verborgenen, bald einen fliegenden Drachen, bald einen Mann, der auf den Schwanz eines Tigers tritt usw. usw. darstellen soll, das ist in der Zeichendeuterei ja schließlich alles möglich. Vielmehr ist Legge's Konstruktion schon deshalb unmöglich, weil sie immer willkürliche Ergänzungen oft der wildesten Art erforderlich macht. Aber es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß diese Worte mit dem Nachfolgenden eine Einheit bilden, weil sie nämlich anscheinend nicht die ursprünglichen sind. Das scheint sich mir aus dem erwähnten 八 *pah* des *Tso-chuan* zu ergeben, das zum mindesten beweist, daß noch eine andere Bezeichnungsart für diese Linien vorhanden war. Überhaupt sieht es nach der Evidenz des Tso-chuan aus, als habe man die einzelnen Linien in der Regel mit dem Namen desjenigen Hexagramms benannt, von dem sie (bei sonstiger Gleichheit) nur in dieser einzigen Linie differierten, vgl. z. B. *Tso-chuan* X, 29 (*Ch. Cl.* V, 729/32), wo der vorliegende Strich 乾之姤 heißt. Diese Worte sind offenbar einfache Überschriften, und zwar vermutlich jüngeren Datums als die Textworte, die ihnen folgen.

潛龍. 勿用 „unterm Wasser verborgen liegender Drache" (oder mit vorklassischer Voranstellung des Prädikats: „verborgen unter Wasser ist der Drache").

In 勿用 haben wir nun eine der Orakelphrasen; denn während die vorangehenden Worte sonst nicht mehr vorkommen, findet sich dies noch Hex. 3, 1; 7, 6; 29, 3; 33, 1; 62, 4; 63, 3 — und wird von Legge in der Regel verschieden übersetzt; hier — völlig falsch: „Es ist keine Zeit für aktive Tätigkeit" (was 勿作 heißen müßte!). Bedeutung: „nicht anwenden" (勿 prohibitiv) — vermutlich eine orakelhafte Floskel für „ungünstig".

2. 九二。見龍在田。利見大人.

„Zweite Linie, ungeteilt": „man sieht den Drachen" (oder 見 „sichtbar wird" der Drache) im Felde; es ist nützlich, den großen Mann zu sehen (zu treffen). „Die letzten vier Worte kehren in L. 5 und in Hex. 39, 6, hier in völlig anderem Zusammenhang, wieder; sie sind also gleichfalls eine Orakelphrase und als spätere Einschiebung zu betrachten (NB 利) als Orakelwort!).

Die Phrase hier reimt ja allerdings auf die vorangehende. Alles in allem, mir scheint, daß man einen eisernen Bestand von solchen vierwortigen Phrasen hatte, die man nach Belieben dort hinzufügte, wo der Text einen entsprechenden Reim aufwies, so z. B. 三歲不得 auf 纆: Hex. 29, 6 usw. Das Verfahren würde einigermaßen an die Behandlung des Refrains in der alten Poesie erinnern und hatte den Vorteil, daß das Ganze nun wie ein Spruch aus einem Gusse aussah und die pia fraus nicht klar zutage trat[1].

3. 九三。君子終日乾乾。夕惕若。厲。无咎。.

„Dritte Linie, ungeteilt": der Edle ist den ganzen Tag aufmerksam, des Abends wie zitternd (sorgenvoll, sorglich). „Gefährlich, (aber) kein Irrtum."

Die drei letzten Worte scheiden ohne weiteres aus; denn sie gehören zu den am häufigsten wiederkehrenden Orakelwörtern. Der Rest macht — wohl auch auf den ganz Unbefangenen — ohne weiteres den Eindruck eines Zitates; denn es steht außer aller Beziehung zu dem sonstigen Inhalt des *Siang*, der sich nur mit dem Drachen beschäftigt.

Hierzu kommt noch das auffällige 乾丨, das übrigens wohl hin-hin zu lesen ist; vgl. die allerdings späte, aber auf die vor-

[1 Damit erledigt sich der Einwand, den Maspero, *La Chine antique*, S. 448, gegen die Unterscheidung von Orakelphrasen und älteren Bestandteilen erhebt.]

liegende anspielende Halbstrophe, die das *Tze-tien* zitiert: 昧旦孜孜,夕惕｜｜。

Mir scheint, diese Dopplung spricht auch ohne die mehrfachen Analogien dafür, daß hier eine Worterklärung gemeint, also das Yih in der Tat ein Wörterbuch ist. Denn wie wäre die Dopplung anders zu erklären, als daß hiermit eine neue Bedeutung und Form des Grundzeichens 乾 angeführt und — nach Art auch der späteren Wörterbücher — durch ein Zitat erläutert werden soll? Wenn sich der Satz nicht als ein Zitat identifizieren läßt, so beweist das natürlich gar nichts dagegen; wir wissen ja, daß eine Menge vorklassischer Literatur verloren gegangen ist. Ähnlich übrigens:

惟日孜｜ *Shu* V, 21, 3 „täglich eifrig"
予思日孜 *Shu* II, 4, 1 „ich denke täglich eifrig zu sein".

(Zu 惕若 das gleichbedeutende 惕｜, *Shi* I, 12, VII, 2 u. öfters.) 君子 wohl „der Edle" (nicht in der übertragenen Bedeutung „der vorbildliche Mensch"). Es kommt im Yih-king mehrmals vor, auch im Gegensatz zu 小人; aber da dieser Gegensatz auch schon im *Shu-king* II, 2, 20 (und V, 15, 1?), sowie *Shi-king* II, 1, VII, 5; II, 5, IX, 1; II, 7, IX, 6; II, 4, VII, 4 erscheint, und vielleicht gelegentlich wenigstens mit einem Anklang an den Gebrauch der konfuzianischen Schule, so ist umso weniger für die Textkritik des Yih-king daraus zu holen, als es dessen verschwommener Charakter unklar läßt, ob sie in der späteren Bedeutung gebraucht werden. Allerdings erscheinen sie meistens in Orakelphrasen; aber etwas Sicheres ist nicht daraus zu entnehmen.

Textkritisch um so wichtiger scheint

4. 九四。或躍在淵。无咎。

Das 或 ist geradezu unbezahlbar für die Textkritik. Es wird nämlich in den vorklassischen Denkmälern satzeröffnend auch dann als Pronomen indefinitum (und Subjekt) gebraucht, wenn es disjunktiv gedoppelt steht (或 . . .或 manche — manche u. dgl. aber auch „bald — bald"), sonst ist es in diesem Falle Konjunktion „oder, wenn" (*Shi* II, 5, IX, 5 = „vielleicht"?) oder Adverb („und jetzt"?); in der häufigen Verbindung mit einer Negation (莫｜, 弗｜) wie hinter 乃, 其, 厥 (*Shu-king*) heißt es „etwa, vielleicht", beweist also mit

zwingender Notwendigkeit, wie mir scheint, daß dieser Satz die zweite Hälfte eines Ganzen, also entweder ein Bruchstück — und dann natürlich ein Zitat! — oder der zweite Teil eines der vorangegangenen Sätze ist: und dies letztere ist a priori das Wahrscheinlichste. Sehen wir uns nun die vorangehenden Sätze an, so scheidet der nächstvorige ohne weiteres aus; denn abgesehen von dem selbst für ein Orakelbuch etwas zu starken Unsinn, den der Zusammenhang ergeben würde, ist er ganz anders gebaut; dagegen entspricht Satz 2 vollkommen im Rhythmus. Und nun zeigt sich auch noch, daß die Schlußworte der beiden (田: 淵) aufeinander reimen (Reimklasse 12). Wir gewännen also das Verspaar: 見龍在田, 或躍在淵 und dies entspricht zu allem Überfluß noch prinzipiell einem Shi-king-Vers: 魚在于渚, 或潛在淵 (*Shi* II, 3, X, 2). (Umkehrung: 魚潛在淵, 或在于渚 *ibid.* II, 3, X, 1.) Vgl. zu der Ausdrucksweise 魚躍于淵 *Shi* III, 1, V, 3.

Und das gibt auch einen durchaus ansprechenden Sinn, wenn man bedenkt, daß sich der Drache nach chinesischer Anschauung (wie sie wenigstens im Shuoh-wen niedergelegt ist) in der Herbst-Tag- und Nachtgleiche im Grunde des Gewässers verbirgt (nebenbei vielleicht ein Beweis dafür, daß er ursprünglich das Krokodil bedeutet hat): 秋分潛渚[1].

Ist diese Kombination zutreffend — und wenigstens an der einschneidenden Bedeutung des 或 läßt sich wohl nicht drehen und deuteln! — so ergibt sich: 1. daß der Text in Unordnung geraten ist; denn Satz 2 gehört dann an eine andere Stelle; 2. daß die Sätze des *Siang*-Textes keine „Erklärungen" der einzelnen Striche sind; und endlich 3. die Bestätigung, daß die Orakelwörter Einschiebsel, spätere Interpolationen sind, weil sie den Reim zerstören.

Daß übrigens der Text des Yih-king (*T'uan* und *Siang*) Reime enthält, ist auch den Chinesen aufgefallen; so konstatiert der Grammatiker Ku Yen-wu (17. Jhdt.) in seinem *Jih-chi-luh* (21, 7b), daß das Reimen im Yih mit Wen-wang (also dem *T'uan*) beginne und von Chou-kung (im *Siang*) in verstärktem Maße fortgesetzt werde; aber er bringt dies,

[1 Vgl. Chavannes, *Journ. Asiat.* 1901, S. 196; Erkes, *Das Weltbild des Huai-nan-tze, OZ* 1917, Anm. 172; Schindler, *AM* 1924, S. 635.]

allerdings nur vermutungsweise, damit zusammen, daß die Orakelsprüche ehedem vielleicht überhaupt hätten gereimt sein müssen (unter Hinweis auf Beispiele aus *Tso-chuan*, *Kuoh-yü*, *Shi-ki* und *Han-shu*). Immerhin würde sich auch hieraus ergeben, daß die Orakelwörter (吉, 凶 u. dgl.) eingeschoben sein müssen; denn die alten Orakel haben sie natürlich nicht; und in der Tat ignoriert sie Ku Yen-wu in den betreffenden Yih-Zitaten mehrfach.

Gehen wir nun über zu L. 5: 九五。飛龍在天。利見大人, so finden wir, daß nach Eliminierung der letzten 4 Wörter — über deren Orakelspruch-Charakter ja schon gesprochen ist — ein weiterer gleichgebauter Vers zum Vorschein kommt: „der fliegende Drache ist im Himmel" oder allenfalls: „es fliegt der Drache am (in den) Himmel".

Damit wird dann vielleicht der Sinn des Ganzen bzw. das Auftreten des Drachen in dem Hexagramm für Himmel klar: der Erklärer will vor allen Dingen die Hauptbedeutung von 乾, den Begriff „Himmel" definieren und tut das, indem er eine von dessen wichtigsten Tätigkeiten (oder vielleicht die wichtigste): den durch seinen regelmäßigen Kreislauf hervorgerufenen Wechsel der Jahreszeiten — daher die stehende Verbindung 天時 (im *Yih-king* selber und *Chung-yung* 30, 1) verallgemeinert, doch noch mit deutlichem Anklang an die Grundbedeutung (*Meng-tze* II, 2, I, 1. 2) und gleichzeitig wohl auch seine gewaltigste Manifestation, das Gewitter mit Donner und Blitz, unter dem Bilde der Tätigkeit des Drachens darstellt. Denn der Drache, obschon ursprünglich gewiß ein konkretes Wassertier, wird — wohl durch Vermittlung der verkörperten Regen- und Gewitterwolke — in nahe Beziehung zum Himmel gesetzt: er wohnt im Himmel (*Lun-heng* 6, 12b; Forke, *Lun-heng* I, 351); beim Blitzschlag holt ihn sich der Himmel nach dem ebendort berichteten Volksglauben herauf (*Lun-heng* 6, 12a), wie er überhaupt gerade beim Gewitter „auf den Wolken reitet" (*Lun-heng* 6, 16a; Forke I, 357), doch auch sonst: *Chuang-tze* 5 (14), 28b (*SBE* 39, 358); er ist das Fabeltier, auf welchem man zum Himmel fährt (vgl. K'üh Yüans *Li-sao* [Str. 47]). Als Repräsentant des Ostens (was freilich eine spätere Vorstellung sein wird) tritt er sogar zur Sonne in Beziehung (die ja schon

in sehr alter Zeit mit dem Himmel identifiziert wird[1] — und dies mag der Grund gewesen sein, weshalb Schlegel in dem Drachen eine Verkörperung der Sonne glaubte sehen zu dürfen. Jedenfalls wurde er schon in recht alter Zeit als ein göttlich erhabenes Wesen gedacht, das man recht wohl mit dem Himmel vergleichen oder in Parallele stellen konnte; daher ist er auch das Sinnbild des göttergleichen Weisen (z. B. *Lao-tze*'s, [*Shi-ki* 63, 1 b]) und endlich des Kaisers als des Himmelssohnes, dessen Wappen der Drache bis zum Ende der chinesischen Monarchie war.

Ich verhehle mir nicht, daß diese Erklärung keineswegs unanfechtbar und sicher ist; aber ich glaube, sie wird weitere Stützen gewinnen, wenn einmal alles Material über den Drachen zusammengestellt wird. Jedenfalls kann angesichts der Dopplung | | *hin-hin*, die m. E. deutlich auf den Wörterbuchcharakter des Yih-king hinweist, wie mir scheint, die Deutung auf den „Edlen" erst recht nicht überzeugen. Da übrigens die Erde in Hex. 2 mit einer Stute verglichen wird, so wissen wir nicht, ob nicht in jener alten Zeit der Himmel direkt als Drache galt.

Der Drache erscheint nun weiter in

L. 6 上九 („oberste ungeteilte") 亢龍有悔.

Über 有悔 habe ich schon oben gehandelt. Es ist ausgesprochene Orakelphrase, also auszumerzen.

Die Bedeutung von 亢龍 ist wegen der Knappheit und Mehrdeutigkeit des Ausdruckes nicht ganz klar; es kann heißen: „überhoch gestiegener Drache" (aufs Höchste gestiegener Drache, 亢 wird in den Wörterbüchern durch 極 erklärt) und „kämpfender Drache" (was an L. 6 von Hex. 2 erinnern würde). Die chinesischen Kommentatoren (und Legge) fassen es in der ersten Bedeutung [in diesem Sinne auch zitiert bei *Huai-nan-tze* 10, 5 a]. Möglicherweise ist es das Pendant zu dem „verborgenliegenden Drachen" von L. 1, und würde dann den Himmel im Frühling und Sommer, wie jenes den Himmel im Herbst und Winter (bzw. die betreffenden Jahreszeiten) symbolisieren, während die zwischenliegenden 3 Verse dasselbe auf andere Weise schildern.

[1 S. Schindler in *Hirth Anniversary Volume*, S. 301 ff.]

Man könnte auch vermuten, daß 龍 hier = 寵 *ch'ung* „Gunst" u. dgl. stände, wie dies in der vorklassischen Sprache der Fall ist: „er empfing (eig. „trug auf der Schulter") die Gunst des Himmels", *Shi* IV, 3, IV, 5 (龍 = 寵: *Shi* II, 2, IX, 1; IV, 1 (3), VIII, u. ö.). Denn im *Tso-chuan* VIII, 3 (*Ch. Cl.* V, 292/94) kommt die Verbindung 亢寵 (可以丨丨 „wir können aufs höchste begünstigt werden") vor. Also „höchste Gunst". Aber dann müßte angenommen werden, daß der Erklärer hier entgleist wäre; denn es müßte ihm dann hier anstatt des Wortes und Begriffes *k'ien* „Himmel", den er doch erklären will, — wenn die Wörterbuch-Hypothese richtig ist — infolge der Symbolisierung des Himmels durch den Drachen Wort und Zeichen *lung* mit seinen verschiedenen Aussprachen und Bedeutungen in die Quere gekommen sein.

Endlich haben wir noch

L. 7: 用九。見龍无首。吉.

Ein solcher siebenter Satz, genau ebenso eingeleitet, nur statt 九 das den geteilten Linien zukommende 六, begegnet nur noch in Hex. 2: 用六, offenbar weil nur diese beiden aus einer einzelnen Gattung von Linien, ungeteilte in Hex. 1, geteilte in Hex. 2, bestehen. Aber die Bedeutung ist völlig unklar. Legge übersetzt bzw. paraphrasiert: „(The lines of this hexagram are all strong and undivided as appears from) the use of the number nine. If the host of dragons (thus) appearing (!) were to divest themselves (!) of their heads, there would be good fortune."

Dem vermag ich um so weniger zu folgen, als 无首 wieder einmal — ebenso wie natürlich 吉 — Orakelwort ist. Außerdem ergibt sich die Ungeteiltheit der Striche nicht aus der Zahl 9, sondern aus dem Hexagramm selber, und umgekehrt die Zahl 9 aus diesem. Die Sache läßt sich ja schließlich übersetzen: „Gebrauch der ungeteilten Linie. Man sieht (es erscheinen) alle Drachen." Aber der Sinn? Ich glaube, wir haben es in dem Ganzen mit einem später hinzugefügten Orakelspruch zu tun; denn der entsprechende Satz von Hex. 2 besteht nur aus den allergebräuchlichsten Orakelwörtern (用六。利永。貞), enthält also keinen Text, d. h. er hat ehemals wohl überhaupt nicht bestanden. Aber vielleicht hat der Satz auch irgendwie zum Vorangehenden gehört (mit 无丨 zu verbinden??).

Es ist eine unangenehme Stelle; aber ich denke, sie kann die Wörterbuch-Theorie doch nicht erschüttern: diese Eigenschaft des Yih-king liegt bei dem größten Teil der übrigen Hexagramme m. E. doch zu klar auf der Hand. Ich glaube also das Hex. 1 so erklären zu dürfen: es sollten die verschiedenen Bedeutungen von 乾 erklärt werden: 1. Himmel (*k'ien*) — dies ist durch Symbolisierung vermittels des Drachen geschehen; 2. die Dopplung des Zeichens: | | *hin-hin* „sorgsam" — durch ein Zitat; 3. die dritte Bedeutung *kan* „trocken" könnte vermöge einer in China recht beliebten Doppeldeutigkeit in das 潛龍 „untergetauchter Drache" des ersten Satzes hineingeheimnist sein; denn wenn der Drache in der Tiefe verborgen liegt, ist eben Trockenheit, Dürre. Doch ist das allerdings zweifelhaft.

In summa: Das Hexagramm 1 ist durchaus kein Musterbeispiel; aber ich glaubte damit anfangen zu müssen, weil die Anordnung hier am wenigsten verwirrend ist. Denn nur hier findet sich der alte Text (T'uan und Siang) in ununterbrochener Reihenfolge, während die kanonischen Kommentare und Erläuterungen, die bei den übrigen dazwischengeschoben sind, hier en bloc angehängt erscheinen.

Gehen wir nun zu den Hexagrammen über, in denen sich der Wörterbuchcharakter deutlicher ausspricht. Ich wähle davon zunächst Hex. 22 ䷕ 賁 *pi*.

1. *T'uan*: 享。小利有攸往 „durchdringend; kleiner Gewinn (zu) haben, wohin man geht". Der Text besteht aus lauter Orakelwörtern bzw. -sätzen. Insbesondere ist 有攸往 einer der häufigsten davon (cf. Hex. 2, 1; 14, 2; 33, 1; 36, 1; 利 | | | 25, 2; 26, 3; 41, 6. Daß das vorklassische 攸 (statt 所) darin vorkommt, kann den Verdacht späterer Einschiebung nicht entkräften; es ist archaisierend oder sogar noch in vorklassischer Zeit zugesetzt[1].

2. *Siang*: L. 1. 初九。賁其趾。舍車而徒.

Einer der ziemlich häufigen Sätze, die weder durch äußere Form (zugesetztes Orakelwort) noch durch den Inhalt (wie

1 Ich komme übrigens immer mehr zu der Ansicht, daß der *T'uan* in sehr vielen Fällen kein echter alter Text ist. Die Tätigkeit des Wen-wang hat vielleicht überhaupt meist nur darin bestanden, daß er das chinesische Schriftzeichen zugefügt hat.

man ihn auch fasse) als Prophezeihungen gekennzeichnet sind; sie werden also wohl auch keine gewesen sein und geben uns das Recht, eine andere Deutung zu suchen.

Nun wird hier *pi* gewöhnlich in der Bedeutung „schmücken" gefaßt, die das Zeichen in dieser Lautform (neben „schön, elegant" u. dgl.) hat. So übersetzt Legge: „The first line . . . shows one adorning (the way of (!) his feet[1]. He can discard a carriage and walk on foot."

Das wäre ja freilich Nonsens: die Bedeutung „schmücken" paßt hier kaum. Aber wenn wir nun das *Tze-tien* aufschlagen, so finden wir, daß das Zeichen 賁 noch eine ganze Reihe anderer Bedeutungen hat — freilich teilweise mit anderem Lautwert, so: „rasch, rasch bewegen" (*fen*, *pen*); „groß" (*fen*); „ordnen, teilen" (*pan*) u. a. m. Aber diese Lautverschiedenheit kann hier so wenig wie bei der Schrift ein Hindernis sein; denn wir haben schon bei Hex. 1 ein unzweideutiges Beispiel dafür gehabt, daß sich das *Siang* keineswegs auf den im sog. Namen des Hexagramms gegebenen Lautwert beschränkt (乾 | *hin-hin*). Und das ist m. E. nachweislich noch bei einer Anzahl anderer Hexagramme ebenso. Sie scheinen sich in der Tat ganz so zu verhalten wie die Schrift, wo ja die verschiedenen Lautwerte und Bedeutungen ein und desselben ältesten Zeichens auch erst nach und nach durch Zufügung von Radikalen differenziert worden sind. Gerade diese Übereinstimmung spricht mit für den Schriftcharakter der Hexagramme, wie mir scheint.

Setzen wir nun hier den Lautwert *pen* oder *fen* (僨) mit der Bedeutung „bewegen" (動, *Tze-tien*) ein, so erhalten wir die Übersetzung: „bewegt man seine Zehen, so geht man unter Verschmähung des Wagens zu Fuß" (徒 *t'u* in seiner ursprünglichen Bedeutung); oder: „seine Zehen (rasch) bewegen; unter Verschmähung des Wagens zu Fuß gehen".

Analog zu dem „die Zehen bewegen" ist 舉趾 (*Shi* I, 15, I, 1) „die Zehen heben", d. h. „rüstig (an die Feldarbeit) gehen".

Der Satz soll m. E. die Bedeutung „rasch zu Fuß gehen, laufen, rasch" (*pen*, *fen*) erläutern, die sich z. B. erhalten hat in dem Namen der königlichen Leibgarde, 虎賁 *hu-fen*, *hu-pen* „Tiger-Läufer", (tigerartig rasch Laufende); denn nach dem

1 Falsch übersetzt. 趾 heißt „Zehen" oder „Hufe".

Chou-li 8, 4b (Biot II, 222) waren dies Läufer, die das Amt hatten, vor und hinter dem König herzulaufen (掌先後王而趨). Vgl. dazu noch die 旅賁 *lü-pen* (*lü-fen*) des *Chou-li*, die „Läufer in Trupps“, die mit Schild und Speer zu beiden Seiten des königlichen Wagens zu laufen hatten (執戈盾, 夾王車而趨, *Chou-li* 8, 5a; Biot II, 223). Ja, man möchte die Erwähnung des Wagens hier beinahe für eine Anspielung auf die Tätigkeit dieser letzteren halten — um so mehr, als sie sich an den Rädern festzuhalten hatten, wenn der Wagen stand (車止, 則持輪, *l. c.*), also den Wagen loslassen (舍) mußten, wenn das Laufen wieder begann. (In diesem Falle wäre 舍車 zu übersetzen: „den Wagen loslassen und laufen“.) Jedenfalls scheint mir das *Siang* eine recht gute, anschauliche Definition von „laufen“ (u. dgl.) zu geben.

L. 2. 六二。賁其須。

Wiederum ohne Orakelwort. Kann übersetzt werden (cf. Legge) „seinen Bart schmücken“ oder auch „seinen Bart in Ordnung bringen“ (| = 班 „teilen“ = „strälen“? Teilen, die Grundbedeutung; s. *pan*, mit welchem nach *Tze-tien* | identischer Bedeutung ist; dann cf. 半 *pan*, „halb, halbieren“. Vgl. zu *fen*: 分 *fen* „teilen“).

Aber 須 hat noch andere Bedeutungen: „warten“ (im *Shu* und *Shi*), „aufwarten“; für (das Nötige) sorgen“ (*Shu* V, 22, 13, Legges Übersetzung richtiger als sein Index s. v.!), die zur Not hier möglich wären. Bei der Knappheit des Sätzchens ist wohl nichts Sicheres zu sagen. Vielleicht enthält es eine Anspielung auf eine damalige Sitte, über die m. W. nichts erhalten ist, oder es ist ein Zitat. So finden sich z. B. Hex. 63, 6 (und 64, 6) der Satz 濡其首 („taucht seinen Kopf ein“), dem im Hex. 64, 1 濡其尾 („taucht seinen Schwanz ein“) entspricht. Vgl. nun dazu *Shi-king* I, 14, II, 2 (und 3):

維鵜在梁 [Da sitzt der Pelikan am Deich,
不濡其翼 Nicht taucht er seine Flügel ein.]

Es wäre also möglich, daß auch in Hex. 63/64 die betreffenden Erklärungen Zitate wären, die ein damals wohlbekanntes, jetzt verlorenes Lied ins Gedächtnis rufen sollten, um damit das Hexagramm-Wort zu erklären (未 bzw. 既濟, zu dem die Bedeutung „naß machen“ ja paßt). Dafür spricht auch die

refrainartige Abwandlung des Gedankens, die hier — wie in vielen ganz deutlichen (weil ausgeführten) Sätzen — außerordentlich an das Shi-king bzw. an die damaligen Lieder überhaupt, erinnert.

Und um eine solche Anspielung könnte es sich auch im vorliegenden Falle handeln. Jedenfalls spricht der Satz nicht gegen die Wörterbuch-Hypothese. Um so deutlicher sprechen dafür die beiden nächsten Erklärungen.

L. 3. 九三。賁如，濡如.

Hier läßt sich entweder das zweite als eine Erklärung des ersten auffassen, oder beide zusammen wieder als unbekanntes Zitat. Erstere Auffassung erscheint mir besser, weil sie einen besseren Sinn gibt, nämlich entweder:

1. *fen-ju*: *erh-ju* = *fen-yu* (bedeutet) „kochend". (濡 = 臑 hat diese Bedeutung, cf. *Tze-tien* (und Couvreur) mit 2 Zitaten aus *Li-ki*.) Und in der Tat bedeutet 濆 auch „aufsprudeln" (通, von einer Quelle).

Oder 2. *pi-ju*: *ju-ju* = *pi-ju* (ist gleich) „glänzend". (濡 in dieser Bedeutung z. B. *Shi* I, 7, VI, 1 von einem Lammpelz.) Auch hier ziehe ich wieder die erste Möglichkeit vor, weil 賁 in der Bedeutung „glänzend" und mit dem Lautwert *pi* in der folgenden Linie auftritt.

L. 4. 六四。賁如。皤如。白馬翰如。匪寇婚, 媾。

Schälen wir hier zunächst wieder den eigentlichen Text heraus: Die vier Schlußworte finden sich noch Hex. 3, 2 und Hex. 38, 6; die beiden letzten davon Hex. 3, 4 (求媾婚) und Hex. 51, 6 (｜｜有言); immer, wie hier, hinter zusammenhängenden, verständlichen Sätzen und ohne jeden inneren Konnex damit: es ist also eine echte Orakelphrase. Und das beweist ja auch ihr Inhalt. Denn sie bedeutet vermutlich: „nicht (sind es) Räuber, sondern Verschwägerte" (昏媾, *Tso-chuan* I, 11; *Ch. Cl.* V, 31, „Verschwägerung, Zwischenheiraten"), bzw. „wenn nicht Räuber, dann Verschwägerte", also: „nicht Feinde, sondern Freunde". So faßt es Legge auf (der übrigens die drei Stellen [besonders 38, 6] wieder recht verschieden übersetzt!) und wohl mit Recht, obwohl es zweifelhaft sein kann, ob so konstruiert werden darf. Denn gerade bei einem so kurzen Sätzchen sollte man als Einleitung des Nachsatzes 賁 erwarten, das im *Shu-king* immer, und mehrfach auch im *Shi-*

king (wo statt dessen auch 伊) mit 匪 korrespondiert und somit wenigstens in der vorklassischen Prosa die Regel ist. Wenn es im Shi-king häufig fehlt, so handelt es sich da doch um längere, nicht so enigmatisch knappe Sätze. Aber da die beiden Satzteile hier reimen, so mag das Fehlen des Hilfswortes — als poetische Lizenz — um so eher hingehen, als die dunkle Ausdrucksweise hier offenbar gesucht, beabsichtigt wird. In der Tat ist der Spruch, wie man ihn auch konstruieren möge, von einer geradezu pythischen Dunkelheit oder Mehrdeutigkeit — weil es eben ein Orakelspruch sein soll.

Daß er immer hinter einem Satze steht, der von Wagen und Pferden handelt, beweist nichts gegen diese Auffassung (Räuber in Verbindung damit in der Orakelsprache auch Hex. 40, 3); denn die Orakelworte sind ja auch sonst — entweder in der Form (Reim) oder dem Inhalt nach — einigermaßen dem ursprünglichen Texte angepaßt.

Nach Eliminierung dieses offenbaren Zusatzes bleibt nur ein Verspaar übrig. Denn 皤 *p'o* oder *p'an* (alter Lautwert *p'an* in jedem Falle!) und 翰 *han* gehören in Reimklasse 14. Dies ist ein weiterer Beweis, daß die Schlußworte sekundär sind; denn sie haben anderen Rhythmus.

Und dazu kommt nun, daß diese Verse offenbar Zitate aus einem verlorenen Liede sind. Vgl. *Shi* II, 4, II, 3: 皎皎白駒, 賁然來思 „glänzend (weiß) ist das weiße Füllen, glänzend kommt es her" — ein Vers, der übrigens eine jetzt so unverständliche Anspielung oder Beziehung enthält, daß er ganz wohl im Yih-king stehen könnte! Ein Zeugnis dafür, daß die Dunkelheit der Yih-king-Sätze durchaus nicht auf orakelhaftem Charakter beruhen muß! Vgl. ferner *Shi* III, 3, IX, 5: (旋) 如飛, 如翰 „das Heer war . . . wie fliegend, wie beschwingt".

Die Ausdrücke 賁 如, 翰 sind also als vorhanden und in demselben oder ähnlichen Zusammenhang wie hier vorkommend erwiesen. Das Ganze kann somit als eine verbeispielende Erklärung des Lautwertes *pi* und der Bedeutung „glänzend" (oder ähnlich) angesprochen werden. Also: „glänzend, weiß (oder: courbettierend" (皤 *p'an*) kommt das weiße Roß geflogen"[1].

1 Übrigens wäre es nicht unmöglich, daß 賁 *pi* in vorklassischer Zeit noch eine Bedeutung gehabt hätte, die späterhin verloren gegangen ist.

Von Interesse — und vielleicht eine Bestätigung dieser Auffassung ist Hex. 3, 2 (屯 *ch'un*): 屯如。邅如。乘馬班如。匪寇婚媾。 Cf. 3, 4: 乘馬班如, 求婚媾.

Auch hier liegt ein Verspaar vor (Reimklasse 14), das die Bedeutung „mit Mühe vorankommen" (屯 *ch'un* (= 迍, 屯 der sich mühsam aus der Erde ringende Sproß) 屯邅 *ch'un-ch'un*) erklären soll: „Schwer komme ich voran, die Wagenpferde wenden sich überall hin (班)", oder „laufen trapp-trapp" (| |) oder auch „meine Wagenpferde sind grauweiß" (cf. *Shi* I, 1, III, 2). Dies ist um so wahrscheinlicher ein Bruchstück aus einem Liede, als L. 6 den Refrain dazu hat: 乘馬班如, 泣血漣如 (Reimklasse 14); *Shi* I, 5, IV, 2: 泣涕售售; *Shi* II, 4, X, 7: 泣血.

L. 5. 六五。賁于丘園, 束帛戔戔。吝。終吉.

Die drei letzten Worte gehören zu den häufigsten Orakelwörtern des Yih-king (cf. Hex. 6; 3; 11, 6; 13, 2; 15, 3; 22, 5; 35, 6; 37, 3; 44, 6; 47, 4; 50, 3 usw.); sie sind also zu streichen, und zwar um so mehr, als sie wieder einen Reim ruinieren: 園: 戔, Reimkl. 14. Infolgedessen kann 吝 *lin* hier auch nicht „geizig" bedeuten, wie Legge annimmt, sondern, wie gewöhnlich, „brennen" („zu brennen; (aber) Ende glücklich").

Das übrig bleibende Verspaar läßt — namentlich dank der Unbestimmtheit des 賁, verschiedene Deutungen zu, die nur dadurch eine gewisse Begrenzung gewinnen, daß 束帛 *shuh-poh* „rohe Seide" (= Seidenrollen) m. W. immer ein Geschenk repräsentieren. Dies wurde bei den verschiedensten Gelegenheiten gegeben, vor allem beim Besuch, aber auch, wenn dem Ahnherrn im Ahnentempel eine Meldung gemacht wurde; sie wurde dann dort vergraben: *Ngi-li* (*P'ing-li*) 16, 6b; 11b. Es wäre also vielleicht die Annahme möglich, daß hier vom Totenkult die Rede, also 賁 hier *fen* zu lesen und = „Grabhügel" zu setzen wäre. Dann hieße die Stelle etwa:

„Er errichtete das Grab auf dem Hügel oder im Garten (丘 selber „Grabhügel"; 園 wenigstens später „Friedhof"); seine Seidenrollen waren dürftig. Oder: „errichtet man das Grab auf dem Hügel oder im Garten, so sind die Seidenrollen

Wenigstens gibt die angebliche Bedeutung „glanzend" in der Stelle | 若草木 „glänzend wie Bäume und Kräuter (lebt das Volk wieder auf, *Shu* IV, 3, 5) keinen befriedigenden Sinn.

dürftig"; d. h. es sind ärmliche Gräber, die auf Hügeln und in Gärten errichtet werden; daher sind auch die Geschenke geringwertig. Oder: „indem er anordnet (賁 = 班) den Grabhügel und Friedhof, sind seine Geschenkrollen dürftig". (| *pi* zu lesen und durch „schmücken" zu übersetzen, scheint nicht rätlich, da es in ähnlicher Bedeutung und in dieser Aussprache schon in L. 4 vorhanden ist; auch wäre die Vorstellung „schmücken die Grabhügel usw." kaum chinesisch, während Legges Übersetzung „adorned by (the ornaments of) the heights and gardens" — obschon grammatisch möglich — ganz unbefriedigend ist.

Sicherlich liegt hier wieder eine ganz bestimmte Anspielung vor; darauf weist die Versifizierung hin. Wenn aber hier eine bedauerliche Unklarheit bleibt, so scheint mir um so klarer und ganz besonders beweiskräftig für die Wörterbuch-Theorie

L. 6: 上九。白賁。无咎.

Freilich können wir dazu die beiden Schlußworte „es gibt keinen Irrtum" nicht brauchen; aber sie sind ja auch unter die allerhäufigsten Orakelwörter zu zählen (cf. Hex. 1, 3; 7, 2; 9, 1; 10, 1; 11, 3; 14, 1; 17, 4; 18, 3; 29, 4; 38, 5; 41, 1 u. a. m.). Der so gewonnene Text ist nun m. E. durchaus nicht zu übersetzen: „shows one with white as his (only (!) ornament", sondern er ist nicht mehr und nicht weniger als — ein Zitat aus dem Yü-kung (*Shu* III, 1, I, 24): (厥土) 白賁 (ihr [der Provinz Ts'ing-chou 靑州] Boden) ist weiß und fett".

Durch diese Anspielung sollte also die Bedeutung „fett" (von der Erde) mit dem Laut *fen* erklärt werden. Freilich kommt im *Yü-kung* auch noch 黑 | (schwarz und fett) (III, 1, I, 17) und 赤埴 | („rot, lehmig und fett") (III, 1, V, 33) vor; aber es war ja gleichgültig, welche von den beiden ohne Zusatz genannten Farben (赤埴 dürfte wegen des Zusatzes „lehmig" wohl ausscheiden) genannt wurde, und überdies hatte 白 den Vorrang vor 黑 (白黑) „weiß und schwarz". Es ist bemerkenswert, daß auch das *Tze-tien* (s. v. 墳) ganz gegen die Reihenfolge im *Yü-kung* 白墳 zuerst nennt.

Ist diese meine Identifizierung richtig, so haben wir damit nicht bloß einen ganz schlagenden Beweis für den Wörterbuchcharakter des Yih-king, sondern zugleich ein — allerdings ziemlich überflüssiges — Zeugnis dafür, daß das Yü-kung älter ist als dieses.

Möglicherweise wird nun auch das Hexagramm als Schriftzeichen klar: es könnte das Bild des Grabhügels oder Grabes mit der Leiche darin vorstellen: ䷖ (cf. Hex. 2: ䷁ die Erdgrube; Hex. 29: ䷜ dieselbe mit Opfertier und Opferdokument darin) wäre also eine Ableitung aus dem Typus ䷁.

Alles in allem genommen, scheint mir das Hexagramm recht wichtig für jenen Beweis zu sein. Aber es gibt noch deutlicher redende Hexagramme. Von diesen wollen wir zunächst das Hex. 49 betrachten.

䷰ 革 *koh.*

Über das *T'uan*, das nach Ausscheidung der angehängten Orakelphrasen aus dem sogenannten „Namen" des Hexagramms und dem Satze 巳日乃孚 besteht, wollen wir vorläufig hinweggehen, weil es sich mit einiger Sicherheit wohl erst aus L. 2 des Siang erklären läßt.

Siang L. 1: 初九。鞏用黃牛之革.

Gibt — ganz nach Art der Wörterbücher — zuerst die Grundbedeutung des Wortes: „Haut, Fell", d. h. das abgezogene Fell mit den Haaren (生皮 rohes, unbearbeitetes Fell), wie es die einen (und Legge im Index des *Shi-king*), oder das enthaarte Fell (皮治去毛), wie es die anderen (und Legge in seinem Kommentar zu *Shi* I, 2, VII) erklären. Es ist kaum zu ermitteln, wer Recht hat. Denn einerseits weist die Bedeutung „mausern" (*Shu* I, 5; *Shi* II, 4, V, 5) darauf hin, daß das haarlose (oder allenfalls das notdürftig enthaarte) Fell darunter zu verstehen ist, und auch das gleichnamige (Rhinozeros-) Koller wird doch gegerbt gewesen sein; anderseits bedeutet es *Shi* I, 2, VII, 2 „Lammfell, Lammpelz", und auch das Schriftzeichen 革, sowie der Gegensatz zu 韋 *wei* „gegerbtes Fell, Leder" (熟皮) sprechen dafür, daß es wenigstens nicht vollständig bearbeitet war — wenn allerdings 韋 nicht etwa „Lederriemen" bedeutet haben sollte, wie das Schriftzeichen vermuten lassen könnte; denn es stellt offenbar einen geschlungenen Riemen dar und nicht zwei Leute, die einander Rücken an Rücken gegenübersitzen, wie die (auch von Chalfant akzeptierte) Erklärung des *Shuoh-wen* meint, nach welcher man den Begriff „Lederriemen" erst dadurch bekommen hätte, „daß man damit Verbrecher Rücken gegen Rücken aneinander fesseln könne!" Auch die Etymologie gibt keine ganz sichere Auskunft. Das

Wort gehört nämlich zu der austrisch-indonesischen Sippe *kek* (u. dgl.), welche „abschälen, abstreifen, losreißen, schinden" u. ä. bedeutet. 革 kann also als „das (vom Kadaver) Abgezogene" wie als das „Abgeschabte", d. h. vom Haar Befreite aufgefaßt werden, obwohl freilich das erstere das Wahrscheinlichere ist.

鞏 *kung* heißt nicht „binden" (wie Legge übersetzt); denn dafür hat das *Tze-tien* weiter keinen Beleg als diese — offenbar willkürlich erklärte — Stelle; sondern nach dem *Erh-ya* und *Shi* III, 3, X, 7 „verstärken, festmachen". Der Satz heißt also nicht „die Linie zeigt ihren Gegenstand, als wäre er (!) gebunden mit der Haut eines gelben Ochsen" (Legge), sondern „zur Verstärkung gebraucht man die Haut eines (gelben) Ochsen", oder „man verstärkt es mit . . . bzw. (denn der Satz ist doch wohl wieder ein Zitat, das hier als Beispiel für die Bedeutung dienen soll, wie das ja in chinesischen Wörterbüchern üblich ist) „er verstärkte es (den Panzer, das Koller oder dgl.) mit Ochsenhaut". 黃牛之〡 scheint nämlich einfach „Ochsenhaut" zu bedeuten; denn 黃牛 ist (nach Couvreur und Giles) das gewöhnliche Rind. Allerdings wurden gelegentlich beim Opfer ein rotes Pferd, ein gelbes Rind und ein Schaf gebraucht. Darum könnte ein Zitat aus einem Ritualbuch vorliegen. Daß der Satz jedenfalls nichts mehr sein kann als eine lexikalische Erklärung, und nicht etwa ein Orakel, zeigt das Fehlen der Orakelwörter wiederum an.

Die 黃牛之革 erscheint im Yih nochmals: Hex. 33, 2: 執之用〡〡〡〡 das aber nicht bedeutet" shows its subject holding (his purpose) fast as if by a thong (made from the) hide of a yellow ox, which cannot be broken", sondern ganz einfach „man hielt ihn fest durch die Haut eines gelben Ochsen, die kann keiner überwinden (= zerreißen)" (o. dgl.). Das paßt ganz gut zu der Bedeutung „fliehen", die der „Name" des Hexagramms (遯 *t'un*) hat.

L. 2. 巳日乃革之.

巳 „aufhören, enden" u. dgl. muß hier — gegen die Gewohnheit — transitivisch (kausativisch) gebraucht sein: „zu Ende bringend den Tag, dann . . ." = „am Ende des Tages, als der Tag zu Ende war". In der Konstruktion — nicht der Bedeutung nach — ähnlich ist die bekannte Redensart 終日 „den Tag endend" = „den ganzen Tag". An die normale

intransitive Funktion ist kaum zu denken; sie würde in diesem Falle doch wohl Nachstellung des Prädikates erfordert haben. Dagegen würde sich allenfalls die Übersetzung „nachdem er einen Tag geruht hatte" rechtfertigen lassen; vgl. für 巳 in der Bedeutung „ruhen, Ruhe haben" *Shi* I, 9, IV, 1: 夙夜不已 „Tag und Nacht hat er keine Ruhe". Aber die erste scheint mir doch ansprechender zu sein.

Bei 革 dagegen ist kein Zweifel; es heißt hier ohne Frage „überwinden" (od. dgl.). Diese Bedeutung, die, wie oben erwähnt, vielleicht sogar für die Form des Hexagramms als eines umgestürzten Dreifußes (vgl. Hex. 50) maßgebend gewesen ist oder dabei mitgesprochen haben könnte, hat es z. B. *Shu* V, 14, 6: 命 . . . 湯革夏 „(Gott) gebot . . . dem T'ang, die Hia zu überwinden". Es entspricht in dieser Bedeutung dem — möglicherweise verwandten (?) — 克 *k'oh*; vgl. *Shu* IV, 3, 1: 王歸自克夏 „als der König von der Überwindung der Hia zurückkam", wird aber anscheinend bloß von der Niederwerfung einer Dynastie gebraucht, und das kann daher kommen, daß mit dieser eine Veränderung (nicht bloß im Regiment, sondern auch in den Einrichtungen und Bräuchen) verbunden war — so daß es sich also über den Begriff „mausern" hin zu dieser Bedeutung entwickelt hätte. Aber ebensogut (und vielleicht noch eher) kann unmittelbar die Grundbedeutung „abreißen, losreißen, abkratzen, wegfegen" darin vorliegen; wenigstens ließe sich dafür die ganz ähnlich plastische und rohe Ausdrucksweise von *Shi* IV, 2, IV, 2 anführen: 實始翦商 „dieser (nämlich Wen-wang), der in Wahrheit begann zu scheren die Shang" (nicht, wie Legge übersetzt, „where the clipping of Shang began").

Wir beginnen also die Übersetzung: „Als der Tag herum war, da überwand er ihn" — vermutlich ein Zitat aus einer verlorengegangenen historischen Quelle, vielleicht einem der Chou-Bücher (aus denen noch andere Stellen des Yih-king zitiert zu sein scheinen). Allerdings dürfen wir dabei die Schlußworte wieder nicht berücksichtigen; aber das sind ja auch wieder geläufige Orakelwörter: 征吉 Hex. 11, 1; 25, 1; 47, 6; 54, 1; 征凶 Hex. 9, 6; 41, 2; 47, 2; 51, 6; 69, 3. 无咎 ist in dieser Eigenschaft bereits behandelt.

Man glaubt übrigens hier das Prinzip zu erkennen, wonach

diese Orakelworte angehängt sind: „er besiegt ihn" — folglich bringt es Glück, auf einen Eroberungszug — oder nach chinesischer Deutung einen Strafzug, um die Mißstände richtigzustellen — auszuziehen; dabei kann nichts passieren.

Dieser Satz gibt denn also, wie mir scheint, eine (oder vielleicht die einzige) Handhabe zur Deutung des T'uan. Denn dessen Ähnlichkeit mit diesem Siang ist ja evident; ja sie ist so groß, daß man sich zu der Vermutung geradezu gedrängt sieht, der *Siang* wolle hier nichts anderes sein als eine Erklärung des *T'uan*.

Aber es bedarf doch eines recht gewundenen und unsicheren Umwegs, um zu einer Gleichsetzung von 孚 *fu* und 革 zu gelangen. Denn mit den gewöhnlichen Bedeutungen von *fu* läßt sich in dieser Hinsicht schlechterdings nichts machen. Es fügt sich vor allem nicht dazu die (schon vorklassisch gewöhnliche) Bedeutung „vertrauen" (u. dgl.), die übrigens überhaupt keinen vernünftigen Sinn ergibt, obwohl es die Kommentatoren (und Legge) gerade mit ihr versuchen. Aber der Vordersatz „wenn der Tag zu Ende ist, dann . . ." steht ihr breit im Wege, und man muß schon zu der pia fraus greifen, das lästige 日 einfach zu unterschlagen, wie es Legge tut — und das ist ja eigentlich nicht ganz zulässig.

Ebensowenig geht es mit der Bedeutung „ausbrüten, aufziehen (Tierjunge)", die das *Tze-tien* nur aus dem *Fang-yen* zu kennen scheint, die aber einigen Erklärungen des *Siang* zu Hex. 61 中孚 zugrunde liegen mag, während das *T'uan* in diesem Stichwort offenbar nur den Namen eines Fisches sieht. Denn 中孚, 豚魚 *chung-fu*: *t'un-yü* heißt ohne Frage nicht: „Kung Fû (moves even) (!!) pigs and fish", wie Legge sich zurechtphantasiert, sondern kurzweg: „*chung-fu* = Schweinsfisch". 鯙 (鯆) ist nämlich ein anderer Name des 江豚 *kiang-t'un* (s. *Tze-tien*).

Damit geht es demnach nicht; wir müssen also zu der im *Li-ki* (*Yüeh-ling*, oder vielmehr nur dem Kommentar dazu) beglaubigten Bedeutung „Schale, Haut" unsere Zuflucht nehmen, die denn auch durch das abgeleitete Zeichen 稃 *fu* bekräftigt wird. Und wir müssen dann weiter annehmen, daß daneben auch noch, wie bei den übrigen Homonymen, die Bedeutung „abschälen, enthäuten, überwinden" bestanden habe,

und dürfen uns dabei vielleicht auf das völlig gleichlautende Zeichen 孵 *fu* mit der Bedeutung 化 und möglicherweise auch auf das Schriftzeichen 孚 selber berufen, das die Kralle (kratzende Hand) über den Kopf eines Kindes (auch in den ältesten Formen) darstellt.

Immerhin bleibt es eine etwas gewagte Konstruktion; aber eine andere Möglichkeit, dem *T'uan* einen guten Sinn zu vindizieren, scheint mir nicht vorhanden zu sein. Man wird sich also bis auf weiteres mit dieser bescheiden müssen und somit übersetzen:

„Als der Tag zu Ende war, da schund (bzw. überwand) er ihn.“ Übrigens könnte wohl auch 俘 *fu* „zum Kriegsgefangenen machen, Kriegsgefangener“ in diese etymologische Sippe — als phonetisch-ideographisches Zeichen — gehören. Es wäre dann aus der Bedeutung „überwinden“ spezialisiert.

L. 3. 征凶。貞厲。革言三就。有孚.

Hier sind der Abwechslung halber — oder vielleicht um ihre Echtheit glaubwürdiger zu machen? — die Orakelwörter vorangestellt. Sie können, ebenso wie das abschließende 有孚, ignoriert werden. Bleibt 革言三就.

Nehmen wir zunächst Legges Deutung: „if the change (he contemplates) have been three times fully discussed, he will be believed in“. So kann es zweifellos nicht heißen; denn abgesehen davon, daß 言 nicht „fully discussed“ heißen kann, so bedeutet 三就 m. W. niemals, jedenfalls aber in der vorklassischen Sprache nicht, „dreimal“; vielmehr ist es der terminus technicus für die „drei Richtplätze“: *Shu* II, 1, 20: 五服 | | „für die fünf Strafen (eig. „Unterwerfungen, Überwindungen“) sind die drei Richtplätze da“ (welche das waren, darüber sind die Meinungen geteilt).

So wird 三就 also wohl auch hier heißen, und zwar um so mehr, als die sonstigen vorklassischen Bedeutungen von 就 „gehen zu, hingehen zu“ in keiner Weise passen wollen.

Aber nun 革言! Ich muß gestehen, daß ich hierfür keine befriedigende Deutung finden kann. 言 kann nicht gut „reden“ bedeuten: „beim Unterwerfen redet man von den drei Richtplätzen“ ist ja ziemlich sinnlos; und ebenso heißt es nicht „bedeuten, nennen“ (also: „(unterwerfen) bedeutet die drei Richtplätze“ (denn da würde 謂 oder 曰 stehen). So bleibt schließlich

nur übrig, es = 然 zu nehmen, wie es im *Shi-king* so oft vorkommt[1], und dem 三就 die verbale Funktion zu geben, die ihm auch an der Shu-king-Stelle inhäriert: „unterworfen, wird man auf den drei Richtplätzen (abgetan).“ Aber das ist, wie ich zugeben muß, sehr gewagt — und der Sinn ist auch nicht gerade glänzend. Immerhin glaube ich, daß eine innere Beziehung gerade zu der Shu-king-Stelle vorhanden ist, da 服 ein Synonym von 革 (in der Bedeutung „unterwerfen“) darstellt. Es ist eben außerordentlich schwer, wenn nicht unmöglich, eine aus dem Zusammenhang gerissene vorklassische Stelle zu übersetzen.

Um so klarer und hübscher läßt sich aus L. 4: 悔亡。有孚。改命。吉。 der Inhalt herausschälen. Hier haben wir denselben Trick wie oben: Umhüllung des alten Textes mit Orakelwörtern: 悔亡 und 有孚 wie 吉 sind bekannt; das Ganze reduziert sich also auf 改命 „das Ming ändern“, d. h. die göttliche) Mission (einer Dynastie) verändern (indem man sie auf sich selber überträgt). Das ist denn wieder eine simple lexikalische Erklärung des 革 und eine der besten und deutlichsten Erklärungen im ganzen Yih-king (vgl. dazu *Shu* V, 14, 19: 殷革夏命). M. E. ist das einfach schlagend; besser kann der Wörterbuchcharakter des Buches kaum dargetan werden. Daß 改命 das genaue Analogon zu 革命 ist, zeigt *Shu* V, 23, 2: 皇天改大邦殷之命; cf. *Shu* V, 12, 9; ich habe den Eindruck, daß es die modernere Ausdrucksweise für die archaistische (und darum in besonders feierlicher Rede gebrauchte) andere sei.

L. 5 und 6 endlich gehören offenbar zusammen; denn die Orakelwörter von L. 5 (未占。有孚) zerstören den Reim (Reimklasse 14), der diese dreigliedrige Strophe — wie sie im Yih-king so häufig sind und auch im Shu-king vorkommen (vgl. z. B. *Shu* III, 2, 5) untereinander verbindet. Ebenso müssen die Schlußworte von L. 6 als häufige Orakelwörter eliminiert werden (征凶, s. o.; 居貞吉 cf. 5, 5; 8, 2; 12, 1; 15, 2; 17, 3 u. ö.).

So bleibt übrig: 大人虎變, 君子豹變, 小人革面. „der Große Mann verändert sich tigergleich, der Edle panthergleich; der gemeine Mann verändert (nur) sein Gesicht“.

[1 Vgl. Conrady, *Über einige altchinesische Hilfswörter.* 1. 言 *AM* 3 (1926). S. 491—525.]

Für die Ausdrücke 虎變 usw. können die „drei Veränderungen" des Edlen (君子三變, *Lun-yü* 19, 9) nicht wohl herangezogen werden. Aber der Vers bleibt sinnvoll: er drückt die Veränderungen der drei Grade ethischer oder moralischer Vollendung gleichnisweise und in absteigender Klimax aus.

Hier haben wir nun die Bedeutung des einfachen „ändern" für 革. Vgl. dazu *Shu* V, 24, 4: 政由俗丨 „die Regierung ändert sich nach den Sitten". *Shu* V, 4, 5: 金曰從丨 „Metall heißt, was folgt (sich schmiegt) und ändert". In Übergang zu der Bedeutung „überwinden" *Shu* IV, 6, 3: 爰丨夏正 „dadurch änderte er den Kalender (Jahresanfang) der Hia".

Vergleichen wir nun — als eine Art Probe auf den lexikalischen Zweck dieser Erklärungen —, wie chinesische Wörterbücher erklären. *Tze-tien*: 1. Haut, Fell. 2. 改也 (in verschiedenen Anwendungen), mausern, ändern. [Ebenso] *Chuan-tze-wei*: 1. 皮生曰丨; 2. 變也. Merkwürdigerweise fehlt bei beiden die Bedeutung „überwinden"; aber das liegt nur daran (da sie ja über allen Zweifel erhaben ist), daß sie unvollkommen sind — was sich ja auch sonst bei ihnen erweisen läßt. Aber übereinstimmend bleibt bestehen, daß auch sie in der Reihenfolge des Yih-king erklären, und zwar mit Beispielen wie dies.

Ich glaube in der Tat, gerade dies Hexagramm spricht besonders deutlich für die Wörterbuch-Theorie — so deutlich, daß wir auf der Basis, die von ihm noch mehr als von den vorhergehenden geschaffen wird, nunmehr weiterbauen und andere weniger deutliche Hexagramme von diesem Gesichtspunkt aus erklären dürfen.

Eines der widerspenstigsten davon ist das

Hex. 29: ䷜ 坎 *k'an*[1].

Die Schwierigkeiten beginnen schon gleich bei dem *T'uan*. Denn 習坎 *sih k'an*, das als in sich geschlossene, mit dem Folgenden syntaktisch nicht zusammenhängende Verbindung,

---

[1 Vgl. den Auszug aus dem Folgenden bei Lehmann-Haas, *Textbuch zur Religionsgeschichte* (1922), S. 14/17, der nicht, wie Maspero (*La Chine Antique*, S. 447/448, Anm. 1) meint, vom Herausgeber Haas stammt, sondern, wie Haas auf Seite 3 auch angibt, die (stark verkürzte) Nachschrift des Conradyschen *Yih-king-Kollegs* durch seine damaligen Hörer *Haloun* und *München-Helfen* darstellt, die von Conrady selbst nachgeprüft wurde.]

sowohl durch das *Siang* zu L. 1, wie namentlich dadurch charakterisiert wird, daß 有孚 eine der allerhäufigsten Orakelphrasen ist (vgl. z. B. 8, 1; 34, 1; 45, 1 usw.). *Sih k'an* ist also nicht der sog. Name des Hexagramms, sondern es ist der ,,Name" mit einer Ergänzung dazu. Denn der ,,Name" des Hexagramms ist nach der Überlieferung *k'an*, und das wird durch das *Siang* bestätigt.

Diese Schwierigkeit, vor der man zunächst freilich stutzt, ist indessen nicht so groß; sie löst sich, und zwar m. E. sogar sehr befriedigend — durch den Vergleich mit denjenigen *T'uan*, die den ,,Namen" ohne weiteres mit ihrem Texte verbinden. Solche finden sich bei Hex. 10, 12, 13; 20, 28 (?), 35 (?), 52, 53, und es zeigt sich, daß sie keinen anderen Zweck haben können, als den ,,Namen" durch ein Beispiel bzw. Zitat zu erläutern, also tatsächlich nichts mehr und nichts weniger als Worterklärungen sind. So z. B. besonders deutlich das *T'uan* zu Hex. 10 (履 *li*): 履虎尾, ,,auf den Schweif eines Tigers treten". Denn diese Redensart kommt auch (mit 蹈 statt 履) im *Shu* V, 25, 2 vor: 若蹈虎尾, 涉春冰 ,,(angstvoll), als ob ich auf den Schweif eines Tigers träte oder Frühlingseis beschritte"; sie war also anscheinend ein geläufiger Vergleich (vielleicht aus einem Sprichwort), der hier gebracht wird, um die Bedeutung ,,treten auf" von *li* zu illustrieren (vgl. 履薄冰 ,,auf dünnes Eis treten", *Shi* II, 5, I, 6).

Einen solchen Zweck hat dann das *T'uan* offenbar auch hier — und das gibt uns von vornherein die beruhigende Versicherung, daß wir mit der Annahme einer lexikalischen Bedeutung auch dieses Hexagramms auf dem richtigen Wege sind. Aber was heißt nun 習坎? Die Bedeutungen von *k'an* sind: ,,Grube, Opfergrube für das Erdopfer, Fanggrube (für Tiere), Engpaß, Absturz u. dgl." Dazu wollen dann die gewöhnlichen Bedeutungen von *sih*: ,,Flugübungen machen" und (daraus abgeleitet) ,,üben" natürlich nicht passen, und so sind die Kommentatoren (und Legge) überzeugt, daß es hier ,,doppelt", ,,wiederholen" heiße. In diesem Sinne ist es durch das *Shu-king* mehrfach bezeugt. *Shu* II, 2, 18: 卜不丨吉 ,,beim Losbefragen (Schildkrötenorakel) nicht wiederhole man eine glückliche (Antwort)", d. h. ,,ein glückliches Orakel wiederhole man nicht" (sehr bezeichnend übrigens für die Auffassung

vom Orakel); *Shu* V, 6, 9: 卜三龜, 一習吉 „ich befragte die 3 Schildkröten, und eine und wieder eine (d. h. alle 3) waren glückverheißend". So hieße also 習坎 nach der landläufigen Auffassung: „doppeltes k'an" (= Trigramm k'an) oder doppelter Engpaß" (重險).

Gegen die erste Deutung spricht peremptorisch, daß diese Zergliederung des Hexagramms in zwei Trigramme ein absolutes Unikum im *T'uan* (oder *Siang*) wäre; es kommt in der Tat bei keinem anderen, auch nicht bei den verdoppelten Trigrammen (Hex. 1, 2, 30 usw.) vor. Sie ist also an und für sich schon abzulehnen, auch ohne Rücksicht darauf, daß dabei für die nach den angeführten Analogien zu vermutende lexikalische Bedeutung nichts herauskäme. Denn daß die Trigramme und, wie ich ja schon gezeigt habe, gerade auch ☵ 坎 *k'an* als Schriftzeichen fungieren, kommt ja hierfür nicht in Betracht.

Aber auch der doppelte „Engpaß" kann nicht akzeptiert werden; denn 坎 *k'an* — also das, was das Hexagramm darstellen will — ist der einfache Engpaß bzw. die simple Grube. Allerdings haben die Kommentatoren etwas derartiges aus dem *Siang* zu L. 1 herauszutüfteln versucht; aber es ist auch danach geworden.

Jedoch was nun, wenn dies beides zu verwerfen ist? Da sehen wir nun in L. 1 das 習坎 wiederholt mit dem Zusatz: 入于坎窞 (*k'an-t'an*), und das gibt m. E. die Aufklärung — allerdings nicht, wenn wir es nach Art der Kommentatoren interpretieren. Die Chinesen nämlich nehmen *k'an-t'an* als ein (anscheinend attributives) Kompositum mit der Bedeutung „kleine Grube (oder Höhle)"; denn *t'an* soll (cf. *Shuoh-wen*) heißen: 坎中小坎, bzw. sogar eine seitliche Höhle darin sein (旁入 „Eingang"). Und so übersetzt denn Legge den Satz „shows its subject in the double defile (習坎, das er vorher durch „*k'an*, here (!) repeated" wiedergegeben hatte!) and (yet (!)) entering a cavern within it".

Allein diese an sich schon absurde Erklärung ist offenbar ad hoc bzw. erst auf Grund dieser hypothetischen Deutung von *k'an-t'an* gemacht und erweist sich bei näherem Zusehen als gänzlich unhaltbar. Denn 窞 *t'an* kommt in der vorklassischen und klassischen Literatur nur in dieser Verbindung mit 坎 *k'an* (bzw. — bezeichnenderweise — mit 埳 *k'an* als erstem Gliede)

vor; es ist also dringend zu vermuten, daß es eine Dopplung, *t'an* also nur eine bedeutungslose (unselbständige) zweite Silbe ist. Und dafür spricht in der Tat 1. die Gleichheit des Tonakzents; 2. die Gleichheit des (sog.) phonetischen Elements (臽), denn 坎 wird auch 埳 geschrieben, und dies, bzw. vielleicht 臽, ist wohl überhaupt seine älteste Form, da es ein Bild ist (Mensch, der in eine Fanggrube stürzt). Übrigens ist auch 臼 *kiu* „Mörser" nach *Li-ki*, *Li-yün* [Couvreur, *Li-ki* I, 502] ehemals eine Grube in der Erde, vollkommen das Trigramm ☵ (mit ergänzten Umrissen, wie das ja so oft bei den Schriftzeichen notwendig ist, gibt also m. E. eine willkommene Bestätigung meiner These, daß ☵ die (Opfer-) Grube darstellen sollte. Endlich sprechen 3. für die Dopplung *k'an-t'an* die Analoga 坎欿 *k'an-t'an*, zweisilbiger Ortsname, wie sie in Altchina häufig sind (*Tso-chuan* V, 24, *Ch. Cl.* V, 192), der sicher nicht bedeutet „kleine Grube in großer Grube" sondern „Grab" oder „zu den Fanggruben", und 菡萏 *han-t'an* „Lotosknospe" (*Shi* I, 12, X, 3 und später), das nur in dieser Form vorkommt.

Wir haben also hier ein neues zweisilbiges Wort ermittelt, und wenn spätklassisch (bei einigen Dichtern) *t'an* allein erscheint, so ist das nichts weiter als ein Fall von Selbständigwerdung eines Gliedes einer Dopplung, wie wir deren noch mehr aufzählen können.

Somit ist 入于坎窞 wohl zu übersetzen: „eintreten (hineingetreten in) eine Fanggrube (einen Engpaß od. dgl.)" und gibt denn nun in dieser Zusammenstellung mit 習坎 als dem „doppelten Engpaß" keinen Sinn; es sieht vielmehr ganz verdächtig so aus, als ob es eine lexikalische Erklärung dazu sei, d. h. also, daß 習 | ebenfalls hieße: „eintreten in einen Engpaß (od. dgl.). Cf. 入險 „in einen Engpaß geraten" (*P'ei-wen-yün-fu*).

Aber kann 習 *sih* (südchinesisch *sip*, alt **ziəp* „eintreten" heißen? Die Lexika, auch das *Fang-yen*, wissen nichts davon, und der etymologische Vergleich mit 入 **ńźiəp* ist doch nur eine hypothetische Stütze.

Ich habe in der Tat lange vergeblich nach einem positiven Beweis für die auf diesem Wege erschlossene Bedeutung gesucht; aber ihn endlich gefunden. Das Zeichen 襲 *sih* (**ziəp*) „doppelt" („Doppelkleid"), das in der *Ku-wen* [illegible] geschrieben

wird, im *Shu-king* V, 1, (2), 5 für 習 gebraucht ist und *Tso-chuan* XII, 10 (*Ch. Cl.* V, 820) bei dem Zitat von *Shu* II, 2, 18 direkt für dieses eintritt, also in jeder Beziehung mit 習 identisch ist: dieses Zeichen bedeutet auch ,,eintreten, hineingehen, einfallen". (入 也, *Tze-tien* mit Zitat aus *Kuoh-yü*; die Bedeutung ,,einfallen in, überfallen" u. dgl. bei *Meng-tze* II, 1, II, 15). Wir haben es hier also wohl mit einer selteneren mundartlichen Nebenform von 入 zu tun, und deshalb war das *Siang* genötigt oder hielt es für zweckmäßig, die Erklärung des *T'uan* nochmals mit landläufigeren Worten und ausführlicher zu erklären, ganz so, wie ich das für das *T'uan* von Hex. 49 vermutet habe. Und warum das letztere von allen Bedeutungen von *k'an* gerade die des Engpasses oder der Fallgrube, in die man hineingerät, seiner Definition zugrunde gelegt hat, das wird m. E. verständlich, wenn man bedenkt, daß es das Schriftzeichen ䷜ durch das gebräuchlichere 埳 transkribieren mußte: denn dies zeigt ja den Mann in der Falle oder im Abgrund. Es ist also vielleicht ein indirekter Beweis dafür, daß auch dieses Hexagramm ein Schriftzeichen ist.

Angesichts der auf diesem Wege konjizierten Bedeutung von 習 | könnten nun die früheren Worte des *T'uan* (mit Ausnahme der Wahrsageformel 有 孚) als sinnvoller Text genommen werden: ,,wenn der Sinn (= Verstand) durchdringend ist, so gibt es beim Wandel Emporsteigen" (尙 ,,emporsteigen" *Shu* V, 9, 21), d. h. wenn der ,,Hineingefallene" gescheit ist, kommt er wieder heraus" — bzw. das Ganze in übertragener Bedeutung — ,,nur mit Klugheit macht man sich aus allen Fallstricken los und kommt sogar noch vorwärts". Also eine Art moralischer Nutzanwendung in einem Merkvers — denn es sind Verse (Reimkl. 10).

Allein sie sind doch sehr verdächtig. Denn wenn m. W. auch die Phrase 維 心 亨 nicht weiter vorkommt, so ist doch 亨 eines der bekanntesten Orakelwörter, und die 3 letzten Worte haben ihr Pendant in den Orakelworten 往 有 尙, Hex. 55, 1 und 得 尙 于 中 行, Hex. 11, 2. Cf. auch Hex. 42, 3. Es ist also wohl richtiger, sie als Zusätze zu betrachten. Auch wird es dann (wenn 習 | ganz allein dastand) noch deutlicher, warum es nochmaliger Erklärung bedürftig erschienen ist.

Legges Version ,,shows the possession of sincerity through

which the mind is penetrating. Action (in accordance with this) will be of high value" — konstruiert falsch, zerreißt den Rhythmus (indem sie 維 ... ohne alle grammatische Berechtigung als Relativsatz zu 有孚 auffaßt) und zerstört den Reim. Und hat man je gehört, daß Aufrichtigkeit Verstandesschärfe erzeugt? Das ist in der Tat der Jargon einer Wahrsagerbude — nur daß er nicht im Original zu finden ist.

Daß 凶 ignoriert werden muß, bedarf keiner Rechtfertigung mehr. Desgleichen ist in

L. 2. 求小得 „suchen (aber) wenig finden" als Orakelphrase zu streichen; cf. 有求得, Hex. 17, 3, und den häufigen Gebrauch von 得 (und 喪), z. B. 七日得, Hex. 51, 2; 63, 2; 往得 Hex. 58, 2 usw.

Der übrigbleibende Text 坎有險 kann auf zweierlei Art aufgefaßt werden. 1. „*k'an* ist etwas, was Abstürze (oder Gefahren) hat — also 有險 als Definition zu 坎 als dem Stichwort; oder 2. „der Engpaß hat Abstürze (Gefahren)" — d. h. das Ganze als Definition der Bedeutung „Engpaß". Es kommt nicht viel darauf an; denn jedenfalls charakterisiert es sich als eine lexikalische Definition, eine Bedeutungserklärung. Legges „shows its subject in all the peril of the defile" ist grammatisch unhaltbar.

Bei L. 3: 來之坎坎, 險且枕, 入于坎窞 (wobei das als Orakelphrase bekannte 勿用 ohne weiteres zu eliminieren ist) möchte ich zunächst Legges Übersetzung anführen, um zu zeigen, wie es jedenfalls nicht heißen kann: ..... (shows its subject) whether he comes or goes (= descends or ascends) confronted by a defile. All is peril to him and unrest. (His endeavours) will lead him into the cavern of the pit."

Die beiden letzten Sätze mögen hingehen. Jedoch 之 heißt zwar besonders in der vorklassischen Sprache auch „gehen", aber „gehen mit einem bestimmten Ziele" (wie 去), also „hingehen", und steht niemals ohne Objekt, und der Gegensatz zu 來 ist niemals 之, sondern 往. 坎 | aber kann unter keinen Umständen bedeuten „confronted by a defile", sondern es ist eine laut- bzw. schallnachahmende Dopplung und heißt einfach „bumm-bumm" oder „trumm-trumm". So z. B. *Shi* I, 9, VI, 1—3: | | 伐檀兮 „bumm-bumm haut er den Sandelbaum"; *Shi* II, 1, V, 3: | | 樹我 „trumm-trumm trommle ich".

Dies kann es natürlich auch hier nur allein bedeuten; das 之 kann daher nur das Objektspronomen zu dem kausativisch gebrauchten 來 sein, und das Ganze muß in der Art von *Meng-tzes*: 塡然鼓之 „trumm-trumm trommelt man sie herbei ([*Meng-tze* I, 1, III, 2;] cf. *Shi* I, 7, VIII, 2: 知子之來之?) übersetzt werden: „man läßt sie kommen (mit) trumm-trumm" (之 das unbestimmte Objekt, wie bei *Meng-tze*!). Wir haben hier einen weiteren und recht deutlichen Beweis, der sich gerade in dieser Weise, durch die Dopplung, im Yih-king übrigens öfters wiederholt (cf. z. B. Hex. 1!), daß eine lexikalische Erklärung gemeint ist: nachdem die Bedeutungen „Fanggrube" und „Engpaß" erledigt sind, kommt die Dopplung *k'an-k'an* daran.

Das Folgende: 險且枕, gibt nun mit der Lesart 枕 „Kopfstütze" schlechterdings keinen Sinn, und so ist wohl — wie seiner Übersetzung nach auch Legge getan zu haben scheint — 枕 = 欿 *k'an* „unruhig, traurig" oder „Grube, Engpaß" (u. dgl., 枕 = 坎) zu emendieren, wodurch zugleich ein dritter Reim entsteht (Reimkl. 8). Nun ist die Übersetzung einfach: „Man läßt sie kommen mit trumm-trumm (man marschiert sie heran mit trumm-trumm); gefahrdrohend ist es (nämlich das 險, das zugleich „Engpaß, Absturz" und „gefährlich" involiert) und dazu traurig (d. h. Sorgen machend, oder: „abgründig ist es und schluchtig"); (aber) sie gehen hinein, dringen ein in den Engpaß".

Also vielleicht ein Stück aus einem Soldatenlied, wie wir deren ähnliche im Shi-king haben, und sehr geschickt gewählt, weil es die verschiedensten Bedeutungen von *k'an* zugleich — unmittelbar oder durch Schriftzeichenanspielung — wiedergibt. Es könnte daher, eben deshalb, allenfalls auch ad hoc gemacht sein.

Der letzte Vers ist wohl kaum aus L. 2 herübergenommen, wie man wohl denken könnte; denn dann würde der zweite ziemlich in der Luft hängen. Eher könnte es umgekehrt sein: der Verfasser des *Siang* nahm den Vers des Soldatenliedes zur Erklärung des *T'uan* herüber, um durch die Anspielung desto verständlicher zu werden. Ein Zufall ist die Doppelsetzung jedenfalls nicht.

L. 4. 樽酒簋貳,用缶納約自牖。終无咎。

Zunächst ist wieder der Text herauszuschälen. 終无咎 sind als häufige Wahrsageformel zu streichen: 无咎 Hex. 2, 4; 14, 1; 18, 3; 20, 5. 6; 21, 3; 41, 1; 44, 6; 45, 3; 52, 1; 55, 1; 57, 2 u. ö.; 終 | | cf. Hex. 43, 6; 終吉: Hex. 6, 3; 22, 5; 50, 3; cf. Hex. 37, 3. 終 auch in anderen Verbindungen mehrfach.

Sind diese Wörter als jüngerer Zusatz eliminiert, so kommt ein etwas unregelmäßig gebautes Verspaar zum Vorschein: 缶 *fou*: 牖 *yu* (Reimkl. 3, der übrigens auch 咎 angehört, also wieder einer der schon mehrfach beobachteten Fälle auch äußerlicher Anpassung des Orakelzusatzes).

Über die Bedeutung der vier ersten Worte 樽酒簋貳 kann kein Zweifel sein; sie heißen „ein Krug Wein und der Hirsetöpfe zwei". Legges Übersetzung „shows its subject (at a feast) with (simply) a bottle of spirits and a subsidiary basket of rice" trägt mit dem „nur" oder „einfach" etwas hinein, was nicht darin steht, und der „Hilfskorb" oder „Reservekorb" statt „zwei Körbe" (bzw. Töpfe) ist direkt unrichtig. Übrigens braucht man auch *kui* 簋 durchaus nicht durch „Korb" zu übersetzen. Sie waren zwar von Hause aus geflochten (denn es war Frauenarbeit) und zwar angeblich in Form einer Schildkröte (cf. *kui* 龜) aber auch diese hießen ausdrücklich 竹 | *ch'uh-kui* (*Ngi-li*, *P'ing-li*, cf. *San-li-t'u* 12, 7b) und enthielten nur Kastanien und Datteln, als das offizielle Geschenk der Frau, das noch aus der Zeit des „wirtschaftlichen Individualismus" herstammte; die *kui* für gekochte Hirse dagegen (cf. *Ngi-li* 19, 18a), die wegen ihrer Verbindung mit dem Wein hier wohl gemeint sein müssen, waren für den Dienst im Ahnentempel aus Holz, für das Opfer an Himmel, Erde und auswärtige Geister (Opfer *kiao* 郊) aus Ton, wie auch die übrigen dabei gebrauchten Geschirre (cf. *Tze-tien* s. v. 簋; *Li-ki*, *Kiao-t'eh-sheng* [Couvreur, *Li-ki* I, 590]; *San-li-t'u* 13, 6a; endlich *Chou-li* 12, 7a [*K'ao-kung-ki*, Biot II, 538], wonach der 瓬人 *fang-jen* „Töpfer" die *kui* fabriziert (vgl. den Kommentar dazu).

Dies gilt auch von dem 樽 (= 尊, cf. die Schreibung 罇), das ursprünglich aus Holz, dann aus allen möglichen andern Stoffen hergestellt wurde, sehr früh schon aus Ton; denn der 瓦尊 *wa-tsun* (oder 大瓦 *ta-wa*, 尊瓦大 *tsun-wa-ta*, *Ngi-li* 11, 5b, cf. *San-li-t'u* 14, 5; 大尊 *ta-tsun* *Chou-li* 5, 26b) wurde als ein Gefäß aus der Zeit des Shun bezeichnet und (ein Zeichen

seines hohen Alters) mit dem Getränk der Urzeit, 玄酒 dem [,,dunklen Wein", =] Wasser oder dem nächstjüngeren, dem halbgegorenen Wein, Most (醴 *li* ,,Ritualwein" dem Schriftzeichen und Wort nach) gefüllt, bei hohen Festlichkeiten verwendet.

Damit fällt denn auch Licht auf das folgende 用缶. Legge interpretiert es: ,,while (the cups and bowls) are (only) of earthenware", d. h. er fügt wieder hinzu, was ihm passend erscheint. Aber diese Übersetzung ist unmöglich; denn 缶 *fou* bedeutet nicht jedes beliebige Tongeschirr, sondern einen (größeren) irdenen Krug, kann also nicht ,,Tassen und Schalen" bezeichnen. Daß es nicht ganz klein gewesen sein kann, sieht man daraus, daß gerade das *fou* auch die alte Trommel war, die den Takt beim Gesang und der Musik überhaupt angab — übrigens nicht bloß in Ts'in, wie das *Tze-tien* behauptet, sondern in ganz China, cf. *Shi* I, 12, I, 2, 3 — in den *Ch'en-feng* — und im *Yih-king* selber (Hex. 30, 3). Aus dem *fou* wurden die tsun gefüllt (nicht umgekehrt): *Li-ki* 5 (8), 6a [*Li-k'i*, Couvreur, *Li-ki* I, 547]: 五獻之尊,門外缶,門內壺,君尊瓦甒 ,,bei (der Feier des) fünfmal kreisenden Kruges (Bechers) war das *fou* außerhalb des *tsun*, das *hu* innerhalb; des Herrschers Becher war das irdene *fu*". Doch setzt der Kommentar hinzu: 缶尊也 — also war der Größenunterschied zwischen *tsun* und *fu* wohl nicht erheblich.

Danach sind nun für 用缶 drei Auffassungen möglich:

1. ,,Zu dem Kruge Wein und den zwei Hirsetöpfen gebraucht man (nimmt man) irdene Krüge."

2. Ein Krug Wein und der Hirsetöpfe zweie (sind da), und man gebraucht außerdem ein *fou*" (wie in der *Li-ki*-Stelle).

3. ,,Ein Krug Wein und der Hirsetöpfe zweie (sind da), und man gebraucht die (irdne) Trommel."

Von dieser letzten möchte ich ohne weiteres absehen, obwohl sich als Empfehlung dafür anführen ließe, daß die schon mehrfach erwähnte *Shi-king*-Stelle [I, 12, I, 3]: 坎其擊缶 ,,*k'an*! schlägt er seine irdne Trommel" eine Beziehung zwischen dieser Krugtrommel und dem ,,Namen" des Hexagramms herstellen könnte — um so mehr als | *k'an* auch der Name eines kleinen irdnen (Rad. 土!) Weinkruges (小罍) ist, der namentlich wegen seiner Verwendung als Trommel bzw. seines Klanges

wegen so getauft worden ist. Allein man würde in diesem Falle wohl nicht 用缶 gesagt haben, sondern 鼓 | oder 擊 |.

Und ein solcher stilistischer oder phraseologischer Grund spricht auch gegen die zweite Übersetzung „man gebraucht ein *fou*“. Das würde doch wohl heißen müssen: 會 | „es ist (auch) ein *fou* dabei“.

So bleibt also nur die erste Übersetzung als die wahrscheinlichste übrig, wie sie denn auch grammatisch die einfachste ist, da sie keinerlei Ergänzungen (Kopula usw.) erfordert; und es läßt sich noch dafür anführen, daß das *Ngi-li* 用 in ganz ähnlicher Weise gebraucht, z. B. 明衣裳用布 „zu den Totengewändern (die als Grabbeigaben in die Gruft kamen) gebraucht man Tuch“ (*Ngi-li* 26, 23a; cf. l. c. 31, 10b); 冪用疏布 „als Deckel gebraucht man ein grobes Tuch“ (*Ngi-li* 29, 23a) usw.

In der Tat hört sich dieser Vers für den Kenner des Ngi-li ganz wie ein Satz aus einem alten Ritualbuch an, und ich glaube denn auch, das er nichts anderes ist. Es fragt sich nur, ob er aus der Beschreibung eines Festmahls (cf. Legges Auffassung) oder eines Opfers genommen ist. Das wird sich mit größerer Sicherheit erst nachher entscheiden lassen; einstweilen möchte ich zur Stütze der letzteren Annahme folgendes anführen. Allerdings wurden ja die Kui auch beim Festmahl gebraucht (vgl. *Shi* I, 11, X, 2; II, 1, V, 2; II, 5, X, 1 — oder hier beim Opfer? —) und zwar immer in gerader Zahl (2, 4, 6, 8, cf. z. B. *Ngi-li* 19, 18a), weil sie yin, d. h. weiblich, Frauenarbeit waren, und ebenso die tsun; cf. *Li-ki*, *Kiao-t'e-sheng* [Couvreur, *Li-ki* I, 576]; aber wenigstens diese letzteren doch nur bei den feierlichen Gastmählern, die sich an die Opfer anschließen, bei Opferschmäusen: sie waren eine Art heiliger Gefäße (cf. auch den Namen des Schriftzeichens!), da sie vor allem dazu dienten, den Geistern ihren Trank darzubieten und so beim Festmahl regelmäßig auch zur Libation verwendet wurden (尊 als Opfergefäß z. B. *Shi* IV, 2, IV, 4; cf. *Chou-li* 9, 25f.); bei den einfachen Gastmählern der Fürsten gab es keine tsun: 無尊, *Ngi-li* 19, 5a. Und, was mir wesentlich, ja ausschlaggebend erscheint: sie sind hier aus Ton, und das waren sie ja anscheinend bloß beim Himmels- und Erdopfer. Und da nach allem Vorangegangenen anzunehmen ist, daß auch in diesem *Siang* wieder eine Beziehung auf das *k'an*, die Erdgrube, stecken werde, so

möchte ich glauben, daß wir es hier mit Angaben über ein irgendwie mit der Erde, der Erdgöttin, zusammenhängendes Opfer zu tun haben. Eine anscheinende Schwierigkeit werde ich nachher zu besprechen haben bzw. beseitigen können.

Den letzten Vers: 納 約 自 牖 übersetzt Legge: „He interlaces his important lessons (as his ruler's) intelligence admits." Ganz abgesehen von dem ohne jede Berechtigung hineingeschmuggelten „ruler" sind hier die wichtigsten Worte in ihrer seltensten, ungewöhnlichsten Bedeutung genommen und diese dann durch halbwegs verwandte, aber nicht identische Begriffe, eventuell mit anscheinend harmlosen, aber doch schwerwiegenden Zusätzen ersetzt, so daß durch dieses Spiel mit Begriffen schließlich etwas ganz anderes daraus geworden ist, und daß auch die beiden übrigen Worte merkwürdig, teilweise wortspielerisch, umgedeutet sind. So ist die Übersetzung „important lessons" für 約 m. W. nur in der einzigen Verbindung 守 約 (mehrmals bei *Meng-tze*) bezeugten Bedeutung „das Wesentlichste, die Hauptsache" unter Beigabe der „Lehren" herauskonstruiert — eine Bedeutung, die sich aus der Grundbedeutung von 約 „binden" — woraus die gewöhnliche Bedeutung als Substantiv: „Vertrag (= Bündnis)" durch die belegbaren Zwischenstufen: „festbinden, eng binden, eng, beengt, sparsam, ärmlich, knapp, präzis (besonders vom Reden)" hindurch entwickelt hat, und immer noch die Nebenbedeutung des knapp Zusammengefaßten enthält (cf. *Meng-tze* IV, 2, XV nebst Legges Bemerkung dazu im Vokabular, VII, 2, XXXII, 1); 約 bedeutet also auch bei *Meng-tze* durchaus nicht „wichtig" schlechthin, sondern „kurzgefaßte Hauptsache, Quintessenz", und es ist überdies fraglich, ob es so schon vorklassisch heißt; bezeugt ist es hier wenigstens nur in der Bedeutung „binden" (*Shi-king*) und „Vertrag" (*Chou-li*).

Sodann heißt 牖 nicht sowohl „Verstand, Intelligenz" als „plötzliche Erleuchtung"; so in der (m. W. einzigen) alten Stelle dafür: *Shi* III, 2, X, 6: 天 之 丨 民 „der Himmel, der erleuchtet das Volk" eigentlich „befenstert das Volk", d. h. macht ihm den Kopf klar, wie ein Fenster das Haus. Und wenn Legge das 自 hier durch „nach Maßgabe" wiedergibt, so ist das, gelinde gesagt, mindestens ungewöhnlich; das würde 以 „gewiß" oder allenfalls 由 „ausgehend von" heißen müssen.

Legge hat hier anscheinend zwei chinesische Synonyma vertauscht.

Endlich halte ich das „introduce" als Übersetzung von 納 für ein Spiel mit Worten. „Introduce" kann hier „bekannt machen" bedeuten, heißt ja aber auch „einführen", und das entspricht einigermaßen dem 納, aber auch nur einigermaßen; denn | ist „hineintragen, hereinbrechen", und zwar auch in der alten Verbindung, mit der Legge seine Übersetzung zu rechtfertigen suchen könnte: | 言 (*Shu* II, 1, 25, wovon nachher) und 出 | . . . 命 (*Shu* II, 1, 25; *Shu* III, 3, VI, 3) das wirkliche Hereintragen ins Haus (im Gegensatz zu 出).

Ohne diese Umfärbung der Begriffe würde der Satz in der Leggeschen Auffassung also heißen müssen: „er (man) trägt hinein die Quintessenz von der Erleuchtung her" — und das kann ich nicht sonderlich sinnreich finden. Versuchen wir es statt mit einer solchen künstlichen Deutung mit einer wirklichen Übersetzung, die alle Worte in ihrer gewöhnlichen Bedeutung nimmt. 納 heißt also „hineintragen, hineinbringen"; cf. die Evidenz des Schriftzeichens, die Verwandtschaft mit 內 und den Gegensatz zu 出; die abgeschwächte Bedeutung „geben, präsentieren, schenken" geht ebenfalls auf diese Grundbedeutung zurück; denn sie ist hergeleitet aus stehenden Verbindungen wie | 徵, | 吉, | 采, „die Hochzeitsgeschenke geben", d. h. der Braut ins Haus bringen. Von ihnen hat | wohl auch seinen Radikal „Seide"; „Seide hineintragen" (nämlich die schwarzen und roten Seidenrollen der Hochzeitsgabe). Sodann bedeutet es noch „hineintun, hineinlegen" (in ein Haus, ein Gefäß), so | 于凌陰 „in den Eiskeller tun" (*Shi* I, 15, I, 8; cf. I, 15, I, 7) und | 册于金縢之匱 „ er legte die Tafeln in den metallbeschlagenen Kasten" (*Shu* V, 6, 11). 約 als Substantivum „Vertrag" (cf. den 司約 *Sze-yoh*, *Chou-li* 9, 24b/25b [Biot II, 357/39]). Also: „man (er) tut (legt) den Vertrag hinein". Da haben wir einen Sinn, der ganz vortrefflich zu dem Hexagramm passen würde. Denn 坎 *k'an* ist ja auch der terminus technicus für die Erdgrube, in der die Verträge deponiert wurden, und für das Graben eines solchen z. B. 宵 | 血, 加書 (*Tso-chuan* V, 25 (*Ch. Cl.* V, 194/96): „bei Nacht machten sie eine Grube, taten das Blut (des Opfertieres) hinein und legten das Schriftstück (Vertragsdokument) darauf" (oder:

„auf sein Blut?“). Recht deutlich spricht auch der andere terminus technicus bei Vertrag und Eid dafür: 歃 *sheh* „den Mund mit dem Blute des Opfertieres beschmieren“; denn das alte Bild zeigt den Zweig aus Pfirsichholz zum Bestreichen des Mundes nicht etwa in der Schüssel mit Opferblut (血, die sich in 盟 *ming* „Vertrag“ (Schüssel, Geister als Zeugen) findet), sondern in der Erdgrube (= 臼)!

Der Vorgang war nämlich der, daß man ein Tier opferte (nach *Tso-chuan* IX, 10 (*Ch. Cl.* V, 445/49) einen roten Stier, doch werden auch andere Opfertiere genannt, z. B. das Schwein, *Tso-chuan* XII, 15 (*Ch. Cl.* V, 841/43), dessen Blut in eine Grube goß und sich den Mund damit bestrich, während man die Vertragsworte sprach, um dann schließlich ein Duplikat des Vertragsdokumentes (載書, *Tso-chuan* IX, 9 (*Ch. Cl.* V, 438/40); XII, 26 (858/60) u. ö., oder einfach 書) auf dies Blut oder den vielleicht mitversenkten Kadaver zu legen (書 . . .加於牲上, *Tso-chuan* X I (569/76. Das zweite Duplikat kam dann in das „Archiv der Verträge“ (盟府), *Tso-chuan* XI, 4 (750/55). Während des Opfers mußte einer das Ohr des Stieres halten (*Tso-chuan* XI, 8 (750/55), XII, 17 (849/51) u. ö.), eine symbolische Handlung (Sinnrebus), um bei den Göttern Gehör zu erbitten; denn bei andern Opfertieren wurde ihnen das abgeschnittene Ohr des Tieres dargebracht.

Das war denn offenbar zugleich als ein Opfer an die Erdgöttin gedacht (welche, nach der Analogie verwandter Fälle zu urteilen, dabei wohl zum Zeugen und Wächter des Vertrages angerufen wurde); denn auch ihre sonstigen Opfer wurden ihr durch Vergraben übermittelt (*Ngi-li* 20, 44b; 上下奠瘞 (*Shi* III, 3, IV, 2) „ich habe für die Oberen die Opfer niedergelegt, für die Unteren sie verscharrt“ (eine der bekannten Verschränkungen, wonach Legges und Couvreurs unrichtige Übersetzungen zu verbessern sind!). Überhaupt wurden ja die Opfergaben an die Unterirdischen vergraben, so z. B. an die Ahnen im Ahnentempel, östlich der Westtreppe (埋于西階東: *Ngi-li* 16, 11b).

Nun erklärt sich auch m. E. der erste Vers vollständig: es handelt sich dabei um den Apparat zu diesem Opfer. Allerdings haben wir ja leider keine genauere Beschreibung der Zeremonien bei diesen Verträgen (auch das *Kin-li* des *Ngi-li* schweigt sich darüber aus) und wissen also nicht, ob gerade die

hier genannten Ingredienzien dabei gewesen sind. Aber nach allen Analogien ist es gar nicht anders anzunehmen, als daß auch Speise und Trank dabei war, und daß der Apparat so einfach war, kann gerade bei einem Erdopfer nicht auffallen, wo ja nach dem *Li-ki* — ebenso wie beim Himmelsopfer — ein besonderer Wert auf Einfachheit gelegt wurde. Von einem Festmahl bei Verträgen ist dagegen nichts bekannt; denn die zwei Stellen *Tso-chuan* X, 13 (*Ch. Cl.* V, 643/48) und XII, 15 (841/43) können nicht dafür angeführt werden, weil sie nur von einer vorhergehenden einfachen Mahlzeit sprechen.

Beinahe noch mehr macht sich der Mangel einer solchen Beschränkung fühlbar bei den letzten Worten: 自牖. Sie heißen wörtlich: „durchs Fenster“ (*Lun-yü* 6, 8: | | 執其手 „durchs Fenster ergriff er seine Hand“; cf. *Ngi-li* 3, 38: | 門入 „tritt durch die Tür herein“) oder „vom Fenster her, vom Fenster aus“ (cf. *Ngi-li* 3, 43a: 自左 . . . „von links her“, 白東 ○ l. c. 39, 41b u. ö.), oder endlich sogar: „am Fenster“ (wie *Ngi-li* 19, 41a u. oft; 自階降堂 „auf der Treppe“; 升 | . . . 階 l. c. 19, 19 u. oft). Ähnlich (in alten Bedeutungen) 由, l. c. 28, 6b; 15a usw.). Das erscheint in diesem Zusammenhang sehr befremdend. Ich bin überzeugt, wenn wir eine Ritualvorschrift über die Vertragszeremonien hätten, so wäre es ohne weiteres klar; so müssen wir uns das Erklärungsmaterial mühselig zusammentragen. Aber es lohnt sich, wie mir scheint. Denn wir erfahren dabei, daß gerade auch das Tempelfenster in alter Zeit 牖 *yu* genannt wurde, und daß es im Kultus eine große Rolle spielte. Unter dem *yu* nämlich wurden die Opfergaben für die Ahnen von der Neuvermählten oder Braut niedergelegt, *Shi* I, 2, IV, 3: 于以奠之, 宗室牖下; eine genauere Beschreibung der Zeremonie, die unter Assistenz des 祝 *chuh* vor sich ging, findet sich *Ngi-li* 3, 37bf — es ist das Fenster über dem heiligsten Platze des Tempels, der Südwestecke. Und dann war hier — was mir von ausschlaggebender Wichtigkeit für die vorliegende Stelle scheint — bei einer Reihe von Zeremonien der Platz des Beters (祝 *chuh*). So heißt es *Ngi-li* 26, 42a: 商祝 . . . 當牖, 北面 „der Shang-Beter stellt sich am Fenster auf“ (bei der Leichenfeier), und *Ngi-li* 16, 11b: „wenn die Gaben für die Ahnen im Tempel vergraben wurden, steht der Beter im Westen des Fensters“ 祝立于 | 西, weil er näm-

lich nach dem Kommentar hier am besten das Nahen der Geister beobachten kann, für welche dies Fenster die Pforte war. Aus diesem Grunde hat er auch die Aufsicht über das *yu* und die Tempeltür, welche beide er in der Regel nach vollendeter Opferhandlung zu schließen hat (*Ngi-li* 40, 35b u. ö.).

Nun scheint die Sache ziemlich klar zu sein. Wir wissen ja, daß der „Beter" gerade auch bei Verträgen eine Hauptperson war, und so möchte ich übersetzen: „Er legt den Vertrag hinein (nämlich in das *k'an*) vom Fenster her (oder: am Fenster)", oder: „den Vertrag hineinzulegen kommt er vom Fenster her" oder endlich — da 納約 auch eine Art Amtsname für ihn sein könnte, wie 納言 *Shu* III, 1, 25 ein Amtsname ist: „der den Vertrag hineinzulegen hat, kommt vom Fenster her". Die erste Übersetzung scheint mir die ansprechendste zu sein.

Übrigens wäre schließlich noch eine vierte — „durchs Fenster" — möglich, wenn wir annehmen müßten, daß die Verträge für gewöhnlich unter freiem Himmel vor dem Tempel abgeschlossen wurden. Es werden solche Fälle ja genannt: im Hofe des königlichen Palastes (*Tso-chuan* V, 28, *Ch. Cl.* V, 205/11); vor dem Westtor von Sung (*l. c.* VIII, 12; V, 377/78); vor dem Tor des Ahnentempels des Hi-kung (*l. c.* IX, 11; V, 450/52; XI, 6; V, 762/63). Aber ich vermute, das waren durch die Verhältnisse gebotene Ausnahmefälle; die feierlichsten Verträge schloß man sicherlich am bzw. im Tempel mit dem Erdaltar. Und mit dieser Tatsache ist zugleich die vorhin erwähnte Schwierigkeit gehoben, die etwa der Annahme entgegengestanden hätte, daß wir es hier mit einem Erdopfer zu tun haben. Ich möchte um so eher glauben, daß die vorliegende Szene im Erdtempel spielt, als der Beter, der Hüter des *sheh*, m. E. dabei beteiligt war, und als das *k'an*, um das er sich in diesem Hexagramm doch handelt, das Symbol der Erdgöttin ist.

Nach alledem halte ich dies *Siang* also für die Erklärung der Bedeutung „Vertragsgrube" oder „eine Vertragsgrube machen". Nicht ganz ausgeschlossen erscheint mir dabei, daß sogar zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden sollten, indem implizite bzw. anspielend noch die Bedeutung „Weinkrug" erklärt wurde (durch das 樽酒). Eine andere Vermutung: es möchte vielleicht dies 樽酒 als Erklärung des Weinkrugs *k'an* für sich allein stehen, und nur der Schluß auf die Vertrags-

grube zu beziehen sein, hat keinen Hintergrund, obwohl dadurch eine Strophe von 3 Versen entstehen würde, mit etwas regelmäßigerem Bau der beiden letzten. Denn man müßte dann 酒尊 erwarten (wie z. B. im Kommentar des *Erh-ya* das *k'an* erklärt wird), und der Rest der Sätze würde seinen Halt verlieren.

Dagegen könnte schließlich 約 auch einfach „Opferkunde" bedeuten, die ja allen Opfern beigegeben wurde, weil man das Opfer als einen Vertrag mit der Gottheit auffaßte. Cf. *Chou-li* 9, 24b (Biot II, 357): 司約掌...治神之約 „... hat zu verwalten die Götterverträge" (d. h. die Opfer, wie der Kommentar hinzufügt). Dann würde es sich also um ein einfaches Erdopfer handeln. Indessen käme dies dann in L. 5 nochmals. Oder sollte man die beiden Verse dieses *Siang* als eine Art Abgesang zu den bisher besprochenen auffassen?

In dem *Siang* zu L. 5: 坎不盈, 祗既平。无咎, haben wir nach Wegstreichung der bekannten 2 Orakelworte am Schluß ein Verspaar vor uns (盈: 平, Reimkl. 11). Aber in der vorliegenden Überlieferung gibt es schlechterdings keinen rechten Sinn. Legge übersetzt zwar: „(shows the water of the defile not yet full (so that it may flow away (!)); but order will (soon) be brought out." Allein das ist grammatisch und lexikalisch unhaltbar; denn 1. ist 既 m. W. niemals futurisch, sondern bezeichnet auch in der vorklassischen Sprache, entsprechend seiner Bedeutung, die ein „geworden sein" enthält, die vollendete Handlung, und zwar je nachdem die Vorvergangenheit (wenn es im Vorsatze steht) oder ein Perfektum präsens; und 2. bedeutet 祗 *ch'i* nicht „Ordnung"; es heißt vielmehr „verehren, ehrfürchtig, Ehrfurcht"; so *Shu-king* V, 9, 4: | | „er gab Ehre, dem Ehre gebührte";

| 辟 „den Fürsten ehren", *Shi* V, 10, 10;

| 厥敍 „er führt ehrerbietig aus deine Anordnungen", *Shu* II, 4, 8;

| 懼 „ich bin ehrerbietig und angstvoll", *Shu* V, 26, 2;

下民 | 若 „das Volk ist ehrfurchtsvoll", *Shu* V, 1, 1, 10; (aber 民 | V, 14, 9: „die ehrfurchtgebietende Macht des Volkes")

敢 | 承上帝 „ich wage ehrerbietig Gott zu folgen", *Shu* V, 3, 6 usw.

Im Shi erscheint es nur = 只 „nur".

Die Strophe könnte in dieser Fassung also nur heißen: „Wenn die Grube noch nicht gefüllt ist, so ist die Ehrerbietung schon beruhigt" — und das wäre im besten Falle eine Parodie auf die chinesischen Religionsanschauungen.

Aber ein vollkommen befriedigender, ja vortrefflicher Sinn wird erzielt, wenn wir anstelle von 祗 *ch'i* 祇 *k'i* einsetzen. Dies ist der von ältesten Zeiten her gebräuchliche Name für die irdischen Gottheiten und vor allem für die Gottheit der Erde selber. So definiert das *Tze-tien*: 祇 (同示) 地神也. Vgl. dazu die Belege wie *Shu* IV, 3, 3: 告無辜于上下神祇 „sie kündeten ihre Unschuld den Göttern des Himmels und der Erde"; *Shu* IV, 11, 6: 神丨之犧牷牲 „(das Volk von Yin stiehlt sogar) die einfarbigen und fehlerlosen Opfertiere für den Himmel und die Erde" — ein Beweis, daß 丨 eine sehr hohe Gottheit ist, d. h. also das Korrelat zum Himmel: „die Erde" war.

Die Verbindung 神祇上下丨丨 ist stehend: vgl. noch *Chou-shu* 4 (36), 3a; 5 (49), 9a; *Lun-yü* 7, 34 (上下丨丨) usw.

Auf den ersten Anblick scheint gegen die Identifizierung von 祇 mit der Erdgöttin allerdings zu sprechen, daß das Wort auch neben 社 vorkommt: *Shu* IV, 5 (1), 2: 上下神祇, 社稷, 宗廟 (cf. *Chou-li* 12, 5b). Allein in diesen Fällen bezeichnet 社 die Landesgottheit (d. h. die Erdgottheit in einer speziellen Form und Funktion); es ist also ungefähr analog dem Falle, wo Shang-ti unter den Himmelsgöttern erscheint: *Shu* V, 1 (1), 6: 弗事上帝, 神祇. Daß 祇 eine sehr hohe Gottheit gewesen ist, ergibt sich auch noch daraus, daß die Grundform 示[1] das sinnangebende Element für Gottheit überhaupt geworden ist. Man fühlt sich sogar versucht, daraus zu folgern, daß die Gottheit der Erde der älteste der chinesischen Naturgötter gewesen sei — und das würde die anderweitig abgeleitete Vermutung bestätigen, wonach der Erdkult auch in China der Vorgänger des Himmelskultes war.

---

1 Cf. *Chou-li* 12, 1a [Biot I. 418/19]: 大宗伯掌天神, 人鬼, 地示之禮; 邦國之鬼神示. Das *Chou-li* gebraucht immer die Form 示, d. h. die alteste Form des Zeichens. Wenn de Harlez [*Le Tcheou-li*, *T'oung-pao* 1894, S. 17/18] aus diesem 示, das sonst nicht vorkomme (!), schließen will, das *Chou-li* habe hier einen neuen, jüngeren Kultus, sei also selber jüngeren Ursprungs, so beweist er damit nichts weiter als seine vollkommene Unkenntnis der chinesischen Paläographie.

Übrigens ist es im vorliegenden Falle ziemlich gleichgültig, ob 祇 die Erdgöttin selbst oder eine kleinere irdische Gottheit (bzw. Gottheiten) bezeichnet hat; denn sie alle (mit Ausnahme der Flußgötter, denen ihr Opfer in den betreffenden Fluß oder See versenkt wurde), empfingen die Opfergabe samt der Urkunde darüber dergestalt, daß sie in einer Erdgrube, *k'an*, niedergelegt ward. Und das ist es ja, worauf diese Konjektur hinausläuft: sie macht das vorliegende *Siang* aus einem unübersetzbaren Ausspruch zu der einfachen Erklärung der Bedeutung „Opfergrube" für das Stichwort *k'an* (cf. *Tze-tien*, s. v. *k'an*: 又穿地以祭) — eine Erklärung, die es nach seiner Weise wieder in ein (freilich unbekanntes) Zitat kleidet.

Und diese Einsetzung von 祇 *k'i* für 祗 *ch'i* kann kaum als eine Konjektur bezeichnet werden: denn die beiden Zeichen werden nicht bloß beständig miteinander vertauscht (vgl. z. B. die erwähnte Stelle *Shu* V, 3, 6, wo 祇 für 祗 steht, ferner 神 祗, *Chou-shu* 4 (36), 3a; 5 (49), 9a usw.), sondern hatten ehemals tatsächlich dasselbe Zeichen 示. So sagt das *Chuan-tze-wei* s. 祗 ganz einfach: 同 祇 [identisch mit *k'i*]. Ich glaube also, man darf diese Vertauschung mit gutem Gewissen annehmen. Die Strophe würde also bedeuten: „Wenn die Opfergrube (auch) nicht voll ist, so ist doch die Erdgottheit beruhigt (befriedigt)", oder „schon ehe die Opfergrube voll ist (obwohl die Opfergrube nicht voll ist), ist die Erdgottheit schon befriedigt.

Was die sonstigen Einzelheiten betrifft, so ist 平 in dieser Bedeutung („beruhigen, Friede u. dgl.") hinlänglich durch vorklassische Belege bezeugt:

| 康 „Friede und Ruhe", *Shu* V, 4, 17, 36;
和 且 | „Eintracht und Friede", *Shi* II, 1, V, 1;

und insbesondere ist 既 | mehrfach beglaubigt, und gerade als Versschluß: 喪 亂 既 |, 既 安 且 寧 „wenn Trauer und Unruhe beruhigt sind, dann ist schon Ruhe und Friede", *Shi* II, 1, IV, 5; 四 方 既 平 „als [die vier Weltgegenden] beruhigt waren", *Shi* III, 3, VII, 2; III, 3, IX, 6.

Daß 既 vorklassisch nicht bloß im Vordersatz (zum Ausdruck der Vorvergangenheit) vorkommt, habe ich schon erwähnt; in *Shi* II, 1, IV, 5 haben wir eines der nicht eben seltenen Beispiele dafür. Wenn es nicht mit der einen Konjektur genug

wäre, so würde ich vorschlagen, durch Einsetzung von 旣 für 不 auch hier eine solche korrelative Konstruktion herzustellen; sie würde den Sinn vielleicht noch verbessern. Aber ich habe weiter keine Stütze dafür.

Wie schon bemerkt, ist es möglich, diese Strophe an die vorangehende als Abschluß anzugliedern, gewissermaßen als Abgesang. Dagegen wäre nichts einzuwenden, da 約, wie ebenfalls schon erwähnt und belegt (durch *Chou-li* 9, 24b, Biot II, 357), auch der Name für die Opferurkunden ist. Dann würden die beiden *Siang* — die dann eben nur einer wären, der später als „Erklärung“ zu den einzelnen Strichen willkürlich zerrissen wurde — lediglich auf das Erdopfer zu beziehen sein. Aber es scheint mir der Vieldeutigkeit des Wortes *k'an* besser zu entsprechen, wenn sie getrennt bleiben und das Siang zu L. 4 das *k'an* bei der Vertragsschließung, das vorliegende das *k'an* beim Erdopfer exemplifiziert. Auch ist der Wechsel des Metrums doch vielleicht etwas zu stark, um beide Strophen vereinigen zu lassen.

L. 6. 係用徽纆,寘于叢棘,三歲不得。凶。

Streichen wir die Orakelphrase 凶, so erhalten wir eine Reimstrophe von 3 Versen (纆: 棘: 得, sämtlich Reimkl. 1). Aber damit haben wir den ursprünglichen Text noch nicht herausgeschält; denn auch der letzte Vers gehört in die Kategorie der Wahrsageformeln. Zwar kommt er als Ganzes nicht weiter im Yih-king vor, soviel ich sehen kann; aber seine einzelnen Bestandteile gehören zum eisernen Bestand dieser Formeln. So, wie bei einem Orakelbuch ganz natürlich, 得: 2, 1; 16, 4; 35, 5 (失 |); 41, 6 u. ö.; namentlich aber 三歲不, und zwar sind die betreffenden Phrasen immer so eingerichtet, daß das zugefügte verbale Prädikat auf das vorangehende reimt:

三歲不興: Hex. 13, 3;
| | | 覿: Hex. 47, 1; 55, 6;
| | | 孕: Hex. 53, 5.

Die erste Phrase gehört also offenbar zu den schon früher einmal erwähnten Wahrsageformeln, die man — ganz nach Analogie der Refrainverse des Shi-king — je nach Bedarf mit einem auf das Vorangehende reimenden Verbum versah, um

sie dem übrigen anzupassen und das Ganze mit Hilfe dieser pia fraus als eine untrennbare Einheit erscheinen zu lassen.

So bleiben also nur die Verse übrig:

„Man bindet (ihn) mit doppelt gedrehtem und dreifach gedrehtem Strick (oder: zum Binden braucht man . . . Stricke) die Verbindung 係 (bzw. 繫) 用 mehrmals im *Yih* und im *Ngi-li*, z. B. 26, 49a) und (legt ihn, genauer) setzt ihn aus in dichtem Gedörn."

Was bedeutet das nun aber? Die Kommentatoren sind überzeugt, daß es sich um einen Gefangenen handle, und man gebraucht daraufhin den Ausdruck 叢棘 für „Gefängnis" (執囚之覺爲丨丨, *Tze-tien*). Als Zeugnis für die Richtigkeit dieser Auffassung führen sie *Tso-chuan* XII, 8 (*Ch. Cl.* V, 816) an: 囚諸樓臺, 栫之以棘 „er setzte ihn gefangen in einem mehrstöckigen Turm und umhegte (oder: sperrte) den mit Dornen".

Darüber ist nichts weiter zu sagen als höchstens, daß die Dornen hier wahrscheinlich nicht einmal zur Verstärkung des Gefängnisses dienen sollten, sondern wohl nur auf die Zugangstreppe geschichtet waren, um den „Verbotenen Eintritt" zu markieren, wie dies noch heute (gerade bei Türmen) in China geschieht, analog unsern Dornreisern auf verbotenen Feldwegen. Die chinesische Erklärung ist also unbewiesen und kann ignoriert werden, wenn sich eine andere finden läßt, die irgendwie wahrscheinlich zu machen ist. Und eine solche glaube ich zu haben; ich denke, die Verse sollen die Bedeutung „Grab" illustrieren.

Diese Bedeutung hat *k'an*: 丨穴也。又穿穴以葬 [„Höhle, auch zum Begraben ausgeschachtete Höhle (Grube)"] (*Tze-tien* mit Zitat aus *Li-ki*, *T'an-kung* [Couvreur, *Li-ki* I, 246]; vgl. *Moh Tih* 6, 11 b [Forke, *Mê Ti*, 307]; de Groot, *Religious System* II, 677) mit der alten Form 埳; *Ngi-li* 26, 20b; 26, 47b (die abgeschnittenen Nägel usw. 埋于丨 [werden in der Grube begraben]); 31, 12b[1].

1 Die letztgenannte Stelle ist besonders interessant, weil sie statt des einfachen 坎 die Form 坅丨 *k'im-k'am* (auch *ñim-k'am* und *ts'am-k'am*) hat. Diese ist, da sie nur so vorkommt, eine echte Dopplung, deren Kennzeichen sie denn auch sämtlich aufweist (die Erklärung eines Interpreten,

Daß nun hier in der Tat das Grab bzw. das Begraben gemeint ist (oder doch gemeint sein kann), dafür läßt sich folgendes anführen:

1. In ältester Zeit wurden die Toten, in Reisig eingehüllt, in der Wildnis ausgesetzt, und zwar nach der im Anhang des Yih-king selber (*Hia-hi* 2, 13a/b [Wilhelm, *I-ging* I, 255]) überlieferten Tradition. Diese wird durch das Schriftzeichen 葬 bestätigt, das in seiner ältesten Form eine Leiche (bzw. Mensch und alte Gebeine, 死) zwischen Pflanzen (Reisig, Sträuchern) darstellt. Vgl. auch de Groot, *Rel. Syst.* II, 361, der ohne alle Berechtigung und im Gegensatz zum *Yih-king* (不封!) hinzufügt, daß man dies Gesträuch mit Lehm bedeckt habe. Auch wurden die Reisigbündel nicht nur auf die Leiche gelegt, wie er behauptet, sondern auch darunter, bzw. vielleicht wurde der Tote einfach in Gebüsch gelegt; dann die Anordnung des Strauchwerkes im Schriftzeichen braucht ja durchaus nicht ein Oben und Unten darzustellen. Dieses Aussetzen im Busch ist in der Tat in Hu-peh üblich oder üblich gewesen (Lacouperie, *Western Origins* 376). Auch der Ausdruck 寘 *chi* würde sich recht gut zu dieser Bestattungsweise fügen bzw. darauf hinweisen; denn es hat gern die Nebenbedeutung „aussetzen, weglegen“ (cf. das damit wechselnde 眞 „aussetzen, sich entledigen“). So z. B. *Shi* III, 2, I, 3: 寘之隘巷, 寘之平林 „sie setzte ihn (den *Hou-tsih*, der deshalb den Namen 棄 *K'i* „der Verstoßene, Ausgesetzte“ bekam) auf engem Pfade aus; sie setzte ihn aus im weiten Walde“. Milder (einfach = „weglegen“): *Shi* I, 1, III, 1: 丨 彼周行 „und auf dem Heimweg warf ichs fort“ (Strauß). — Diese Bedeutung spricht übrigens auch gegen die Erklärung „Gefängnis“.

Ob das Schriftzeichen 埋 *mai* „begraben“, das aus 土 [„Erde“] und (abgekürztem) 野 [„Wildnis“] zusammengesetzt sein könnte, hier angeführt werden darf, ist fraglich; dagegen könnte es noch eine vom Brauch bewahrte Erinnerung an dieses einstmalige Aussetzen der Leiche im Walde sein, daß der Förster das Grab herzustellen hat: 甸人掘坎, *Ngi-li* 26, 20b;

---

daß 坅 „graben“ heiße, ist völlig unhaltbar!), und bildet so das Gegenstück zu dem *k'an-t'an* „Engpaß, Schlucht“ des Siang zu L. 1. Vielleicht liegt eine Diminutivbildung vor; jedenfalls aber haben wir hier wieder ein Zeugnis fur das Zusammenschrumpfen alter zweisilbiger Wörter zu einsilbigen.

cf. 31, 12b. Er pflegt ja auch die Seele zurückzurufen; cf. *Chou-li* 6, 32b. Ein Rest des Aussetzens im Gebüsch mag schließlich auch das Umwickeln der Särge der Urkaiser (Yao usw.) mit 葛 *koh* sein, das von *Moh Tih* — sicherlich auf Grund einer alten Überlieferung — erwähnt wird (6, 11a [Forke, *Mê Ti* 307/08], cf. de Groot, *Rel. Syst.* II, 676/77 —)wenn freilich das *Koh* (eine Schlingpflanze) nicht etwa in ältester Zeit die Stelle der Stricke zum Zusammenhalt der beiden Sarghälften vertreten hat.

2. Auch der erste Vers, so befremdlich es aussieht, macht der Erklärung in diesem Sinne keine Schwierigkeiten. Es ist ja bei vielen, wenn nicht bei allen, primitiven Völkern Sitte, den Toten zu fesseln, damit er nicht wiederkehre. Und diese Vorstellung von der Wiederkehr des Toten findet sich dann auch bei den Chinesen: sie wird außer durch den heutigen Volksglauben (cf. z. B. Stenz-Conrady, *Beiträge zur Volkskunde Süd-Schantungs*, S. 96) bezeugt durch das Wort 鬼 *kui*, das ohne allen Zweifel zu 歸 *kui* „zurückkehren" gehört, von dem es sich ja nur durch den steigenden Ton unterscheidet, und dieser — der ja überhaupt nicht urzeitlich ist [s. Conrady, *Der altchinesische Fragesatz und der steigende Ton*, Mitt. des Seminars für Orientalische Sprachen 1918, S. 262/97] — rührt entweder von seiner stehenden Verwendung in einem antithetischen Kompositum (d. h. einer alten Doppelfrage) her: 丨神 oder 神丨, oder es ist der unmittelbare Frageton: „kommt er wieder?"

Auch die Chinesen haben diesen Zusammenhang erkannt, wenn sie ihn auch anders gedeutet haben, nämlich 鬼 als der „Heimgegangenen"; vgl. *Lieh-tze* 1, 6b: 鬼者,歸也。歸其眞宅 [„ein *Kui* ist ein Zurückgekehrter; er ist in seine wahre Heimat zurückgekehrt"], und 1, 8b: 古者謂死人爲歸人...則生人爲行人 „Im Altertum nannte man die Toten Heimgegangene ...; dann sind die Lebenden Wanderer (Pilger)." Aber diese — noch durch mehrere spätere Stellen zu belegende — Etymologie charakterisiert sich ohne weiteres als das Produkt einer späteren Zeit; die Urzeit kannte solche Vorstellungen natürlich nicht. 鬼 ist also nicht der „Heimgekehrte", sondern der „Revenant", [„Wiedergänger"].

Und dementsprechend finden wir denn auch die Fesselung des Toten in China. Zwar im offiziellen Ritus wird nichts von

einem Binden der Hände und Füße gesagt, aber dafür wird die ganze Leiche — der man auch die Augen verbunden hat — in ein Tuch eingeschnürt, das 冒 *mao*, den „corpse-sack", wie es de Groot, *Rel. Syst.* I, 333 übersetzt (um sofort zu erklären, daß es kein Sack sei). Belege bei de Groot, *l. c.*; vgl. auch *Ngi-li* 26, 25b; 26, 26, 29a; 26, 43b; *Sün-tze* 13, 18a (wonach das Gesicht verhüllt und die Augen verbunden wurden). Vielleicht gehört hierhin auch die Mitteilung des *Chan-kuoh-ts'eh* 9, 35b und *Kuoh-yü* 19, 6b, daß die Leiche eines Würdenträgers in einem Ledersack in den Kiang geworfen wurde.

Diese ganze Behandlung der Leiche ist sehr alt; denn sie wird von dem „Shang-Beter" vorgenommen, der auch die Grabweihe vollzieht; der Brauch geht also wohl noch in die Hia-Zeit zurück, deren Bräuche die Shang ja vielfach übernommen haben.

Vermutlich noch älter ist die tatsächliche Fesselung des Toten, die sich in Shantung bis auf den heutigen Tag erhalten hat: hier werden dem Toten die Füße zusammengebunden (mit einem Strick, der sogenannten Fußkette", 絆脚鎖 *p'an-tsiao-suoh*) zu dem ausdrücklichen Zwecke, „damit er nicht mehr nach Hause zurückkehre (Stenz-Conrady, *l. c.* S. 96), und da man die Kinder für eine Inkarnation der Vorfahren — vermutlich, wie schon in ältester Zeit, des Großvaters — hält so wird ihnen dementsprechend bei den ersten Gehversuchen „einige Male mit dem Messer zwischen den Beinen auf den Boden gehauen" (Stenz, *l. c.* S. 74), um den imaginären Strick zu durchschneiden.

Schade, daß wir von den provinziellen Riten in China so wenig wissen; vielleicht würde sich noch hie und da in dem großen Reiche Ähnliches finden. Indessen glaube ich, daß schon dieser Brauch, der in einem der ältesten chinesischen Gebiete geübt wird, ein Recht verleiht, die vorliegende Stelle auf die Behandlung der Leiche zu beziehen. Auf eine ehemalige Fesselung der Leiche läßt sich vielleicht auch noch die *Tso-chuan*-Stelle V, 6 (*Ch. Cl.* V, 146/47) deuten, wo ein besiegter Fürst, mit gefesselten Händen, das 璧 *pih* im Munde und hinter ihm ein Sarg, geleitet von seinen Beamten im Trauergewand vor dem Sieger erscheint, wie es schon der letzte Sprößling der Shang, Wei-tze Ki, bei der Unterwerfung unter Wu-wang

getan haben sollte. Denn er stellt sich damit offenbar als Toten dar; auch das *pih* im Munde bedeutet nicht sowohl sein Rangszepter als vielmehr den Jade, der dem Toten als Wegzehrung, d. h. als Geld, in den Mund gelegt wurde. Daher nehmen die Truppen nach *Tso-chuan* XII, 11 (V, 822/25) diesen Mund-Jade in die Schlacht mit — wie unsere Landsknechte das Geld fürs Begräbnis! — und vielleicht sind auch die Stricke, die sie noch mitführen, zu diesem Zwecke bestimmt. Doch das ist nicht sicher, wie bei einer ähnlichen Bestimmung im *Tso-chuan* IX, 25 (V, 511/15).

Treffen also meine Deutungen zu, so wäre das Hexagramm 29 geradezu ein Paradebeispiel für die Theorie, daß das Yih-king ein altes Lexikon sei; denn es bespricht tatsächlich sämtliche Bedeutungen von 坎 *k'an*: 1. „Schlucht, Abgrund"; 2. die onomatopoetische Dopplung; 3. „Grube für den Vertrag" (wobei vielleicht implizite die Bedeutung „kleiner Opferkrug" verstanden ist); 4. „Grube für das Erdopfer", und endlich 5. die „Grube" im prägnanten Sinne, das Grab.

NEUES MATERIAL ZUR MANDJURISCHEN LITERATUR AUS PEKINGER BIBLIOTHEKEN

Von WALTER FUCHS, Mukden

Durch die Öffnung der ehemaligen kaiserlichen Archive in Peking ist ein Material zur neueren Geschichte Chinas erschlossen worden, wie es bisher in solchem Ausmaß noch nicht der Fall war. Noch Jahre wird die Durcharbeitung des Stoffes erfordern, dessen Sichtung schon eifrig betrieben wird. Wohl hat die 1923 für diesen Zweck gegründete Kommission an der Pekinger Reichsuniversität, die Ming-Ch'ing shih-liao cheng-li-hui 明清史料整理會, die Gesellschaft für die Ordnung des historischen Materials zur Ming- und Ch'ing-Geschichte, ihre Arbeit inzwischen wieder eingestellt, doch sind jetzt andere Stellen mit der Aufgabe betraut. Augenblicklich ist das ganze Material auf vier Plätze verteilt: 1. Auf das Li-shih po-wu-kuan 歷史博物館 im Wu-men 午門. 2. Auf das Sinologische Institut der Reichsuniversität, Pei-ching ta-hsüeh kuo-hsüeh-men yen-chiu-so 北京大學國學門研究所, den früheren Sitz der oben erwähnten Kommission. 3. Im Palastmuseum befinden sich viele Dokumente im Shih-lu ta-k'u 實錄大庫 und im Wen-hsien-kuan 文獻館, auch Nan-san-so 南三所 genannt. Das gesamte Material unter Nr. 1—3 stammt aus den Archiven des früheren Kabinettes, dem Nei-ko ta-k'u 內閣大庫. 4. Im Ta-kao-tien 大高殿, am „Kohlenhügel“ gelegen, einem alten Tempel für die Götter des Regens; hier ist Material aus dem ehem. Chün-chi-ch'u, dem Staatsrat, sowie aus dem Kolonial- und dem Justizministerium.

Bei der Zweisprachigkeit im amtlichen Schriftverkehr zur Kaiserzeit nimmt es nicht wunder, daß die Zahl mandjurischer Dokumente sehr groß ist. Im Ta-kao-tien lagern allein zwei etwa zehn Meter lange und anderthalb Meter hohe

Stapel von mandjurischen Akten in Quart; die Hälfte davon stammt aus der Kienlung-Zeit, der andere Teil erstreckt sich bis Hsüan-t'ung. Dem Inhalt nach sind es fast alles *Wesimbure bukdari dangse*, Akten von Throneingaben. Im Shih-lu-ta-k'u liegen unter anderem auch die mandjurischen Fassungen der *shih-lu* und der *ch'i-chü-chu* 起居注, der täglichen Hofberichte.

Zu diesem Aktenmaterial treten die literarischen Werke in Mandjurisch, die schon vor dem Umsturz im Palast waren und jetzt einen Teil der Bibliothek im NW des Palastes, im Shou-an-kung 壽安宮, bilden; es sind Druckwerke und Manuskripte, unter denen sich manche Unika und Seltenheiten finden. Eine Aufzählung solcher Stücke, die ich im März und Dezember 1930 durch die liebenswürdige Vermittlung des Bibliotheksdirektors Herrn Yüan T'ung-li 袁同禮, besichtigen konnte, möge hier folgen.

1. *Ch'in-ting kuo-shih-ta-ch'en lieh-chuan* 欽定國史大臣列傳, *Hesei toktobuha gurun-i suduri-i ambasai faidangga ulabun.* Biographien von mandjurischen Großwürdenträgern; daneben auch solche anderer Persönlichkeiten. 1054 Bände[1] in Manuskript. Jeder Band enthält in reinem, sehr sorgfältig geschriebenen Mandjurisch eine Biographie, mit je sieben Zeilen auf einer Seite, die rot umrandet ist. Das Format beträgt 40 : 23,5 cm. Der Umfang der Hefte variiert sehr, bewegt sich aber zwischen 10 und 60 Blättern. Bei vielen Heften sind im Text Korrekturen angebracht dergestalt, daß die betreffenden Worte und Stellen durch nur lose aufgeklebte, gelbe Zettel verdeckt sind, auf denen in flüssiger Handschrift die Verbesserungen stehen; mitunter sind ganze halbe Seiten überklebt, oder die Korrekturzettel sind noch leer. Daraus, sowie aus der losen Heftung ist ersichtlich, daß die Bände noch im Stadium der Bearbeitung waren. Sie stellen sicher Übersetzungen aus dem Chinesischen dar, von den Beamten des Kuo-shih-kuan, des Historiographenamtes,

1 Nach der Katalogisierung des Bestandes im Shou-an-kung im Sommer 1930 wird die genaue Zahl der *ta-ch'en lieh-chuan* jetzt auf 887 Bände angegeben; der Rest verteilt sich, wie folgt: 忠義傳 *Chung-i-chuan, tondo jurgangga-i faidangga ulabun.* 136 Bände, 列傳稿本 *Lieh-chuan kao-pen*, 17 Bände, 忠義傳稿本 *Chung-i-chuan kao-pen*, 14 Bände, zusammen also 1054 Bände.

angefertigt. Verschiedene Hefte aus der T'ung-chih- und Hsüan-t'ung-Zeit sind sauber geheftet und mit Originalkladde versehen. Das Werk erstreckt sich über die ganze Dynastie und setzt sich aus mehreren Bearbeitungen zusammen; so befinden sich darunter zwei T'ao, die zwei getrennte Serien einleiten. Beidesmal sind es Hefte in Reinschrift ohne jede Verbesserung; das eine T'ao enthält vier Hefte, von denen das erste eine 16 Seiten umfassende, undatierte Vorrede trägt, aus der hervorgeht, daß diese Serie im 30. Jahre Kienlung, d. i. 1765, abgefaßt wurde. Das andere birgt zwei dicke Hefte, 149 und 234 Seiten stark, mit einem Vorwort vom 9. Jahre T'ung-chih, d. i. 1870; auch hierzu fehlt, wie zu dem ersten T'ao, nach dem Äußeren zu urteilen, jede Fortsetzung. Die zur Zeit im Shou-an-kung befindlichen Bände stellen sicher nicht das ganze Material der mandjurischen Biographien dar, und manches schon mag seinen Weg aus dem Palast gefunden haben[1].

2. *Ming gurun-i suduri*, *Ch'ing-wen Ming-shih*, Annalen der Ming-Dynastie, rein Mandjurisch. 97 Hefte in 37,3 : 23,3 cm in braune Seide gebunden, 22 T'ao[2], Manuskript mit je acht Zeilen auf der Seite. Die Hefte enthalten nur die Darstellung der Regierungsereignisse, ohne die Biographien usw. und gehen wohl nicht auf das Annalenwerk selbst, sondern auf eine der Geschichtskompilationen für die Ming-Zeit zurück.

3. *Hesei toktobuha dubu dsei kooli*, in zwei Bänden zu 34 : 21,6 cm. Druck, ohne jedes Chinesisch; Band I: 3 + 3 + 6 + 7 + 5 + 63 Bl., Band II: 5 + 64 Bl., in blauer Seide. Dies ist die mandjurische Übersetzung des *Ch'in-ting tu-pu tsê-li* 欽定督捕則例, eines juristischen Werkes für Vergehungen von Bannerleuten, speziell mit Strafbestimmungen für Deserteure. Der Vorrede nach wurde es im 15. Jahre Kanghsi,

1 So wurden 1928 in einem Tōkyōer Katalog 65 Hefte dieser Art angeboten; sie befinden sich jetzt in der Universitätsbibliothek zu Tōkyō und gehören den Serien *chung-i-chuan* und *ta-ch'en-chuan* an.

2 Die einzelnen Hefte sind nach den Regierungsdevisen angeordnet in folgender Verteilung: Für die Devise Hung-wu 16 Hefte, Yung-lo 5, Hung-hsi 1, Hsüan-tê 4, Cheng-t'ung 6, Ching-t'ai 2, T'ien-shun 2, Ch'eng-hua 7, Hung-chih 5, Cheng-tê 4, Chia-ching 15, Lung-ch'ing 6, Wan-li 20 und T'ien-ch'i 4. Die Devisen Chien-wen (1399—1402) und Ch'ung-chen (1628—44) sind nicht angeführt.

d. i. 1676, angefertigt; es handelt sich hier um die erste Auflage des von v. Moellendorff erwähnten *Ukanju be kadalame jafara kooli*, Regulations for the capture of deserters[1].

4. *Sung gurun-i gebungge ambasai gisun yabun be ejehe suduri*. Manuskript in 41 Heften, 30 : 21 cm. Rein Mandjurisch bis auf die Eigennamen, denen die chinesischen Zeichen beigefügt sind. Das Werk ist eine Übersetzung des bekannten *Sung ming-ch'en yen-hsing lu* 宋名臣言行錄. Viele Hefte fehlen[2].

5. *Tondo be iletulehe jukten-i faidangga ulabun-i sirame banjibun*, *Chao-chung-ssŭ lieh-chuan-hsü-pien* 昭忠祠列傳續編. Manuskript in sorgfältiger Schrift auf bestem Papier mit rotem Rand. 36 T'ao mit 360 Bänden, 28,8 : 17,6 cm, mit sieben Zeilen auf der Seite, rein Mandjurisch. Dazu kommt ein *Sirame banjibuha tondo be iletulehe jukten-i faidangga ulabun* mit 200 Bänden in 20 T'ao, ebenfalls Manuskript in der gleichen Art wie oben. Dies sind Biographien von verdienten Beamten des letzten Jahrhunderts, die für ihr Vaterland starben. Die chinesischen Originaltexte dazu sowie noch drei weitere chinesische Serien desselben Werkes, das früher in den Archiven des Kabinetts lag, befinden sich in der "National Library of Peping". Im ganzen sind es im Chinesischen fünf verschiedene Reihen, alles Manuskripte auf bestem Papier mit rotem Rand, in gelbem Seideneinband, ebenfalls im Format von 28,8 : 17,6 cm, mit je sieben Zeilen auf der Seite. Serie I zählt 81 Hefte, Serie II 26, Serie III 332, Serie IV 200 und Serie V 360 Hefte. I und II umfassen die Zeit von der Begründung der Dynastie bis zur Periode Tao-kuang, 1821, Serie III—V die Zeit nachdem. Auch dieses Werk stammt wahrscheinlich aus dem Reichs-

1 In 2 Bänden, vom Jahre 1743; cf. *Essay on Manchu Literature*, 1890, Nr. 193, sowie auch Pelliot im *BEFEO*, 1909, p. 139, Anm. 4. Die chinesische Fassung dieser zweiten Auflage wurde 1737 in Auftrag gegeben und 1743 unter Leitung von Hsü Pen (Giles, *B. D.* Nr. 784) vollendet. Die Verschiedenheit des Titels ist dadurch zu erklären, daß bekanntlich unter Kienlung die bis dahin in der mandjurischen Sprache nur in Transkription gebrauchten chinesischen Wörter durch sinnentsprechende Übersetzungen ersetzt wurden.

2 Cf. *Kais. Kat.*, Cap. 57. Ich sah von Band I, Heft 1—3, II, 1, 4, 5; III, 1—7; V, 1—5, 7; VI, 1, 9; VIII, 1—6, 10—12; X, 1, 2, 11; XI, 1, 4 bis 7; XII, 1.

historiographenamt und sollte dereinst Material für die offizielle Geschichte bilden; mit den unter Nr. 1 erwähnten Biographien stellt es wichtigen Geschichtsstoff dar, der noch der Erschließung harrt.

6. *Ch'ing-wen li-ch'ao shih-chuan ch'ao* 清文歷朝史傳鈔. Biographien aus der chinesischen Geschichte. Manuskript in 26 Heften, im Mittel 25 : 22 cm, mit gewöhnlichem Papier ohne besonderen Einband. Rein Mandjurisch bis auf die Eigennamen, denen die chinesischen Zeichen beigegeben sind. Zumeist enthält ein Heft auch eine Biographie, von der Han-Zeit beginnend bis zur Sung-Zeit.

7. Von der manjurischen Ausgabe des *Huang-ch'ing k'ai-kuo fang-lüeh*[1] befinden sich vier Exemplare in der Palastbibliothek, je 4 T'ao mit 32 Heften, 39,5 : 25,5 cm. Der Druck ist von alten Stöcken abgezogen und häufig undeutlich, zuweilen unleserlich[2].

8. *Ts'ai-gen-tan bithe*, 菜根譚, zwei Bände in einem Heft, 34 und 55 Bl., 24 : 15,1 cm, zweisprachig, übersetzt im 47. Jahre Kanghsi, 1708. Moral-ethisches Werk, das auch in Japan sehr bekannt ist, der Verfasser ist Hung-Ying-ming 洪應明, *tzŭ tzŭ-ch'eng* 自誠 aus der Periode Wan-li (1573—1620) (cf. auch v. Zach, *T'oung Pao* 1914, p. 277).

9. *Tang gurun-i niyalma-i siyoo šo bithe*, *T'ang-ch'ao-jen hsiao-shuoh* 唐朝人小說. Manuskript in 40 Heften, 31,5 : 21 cm, mit undatiertem Vorwort vom Verfasser, mit Pseudonym T'ao-yüan chü-shih, 桃源居士; unvollständig[3] Das Werk enthält Biographien von ehrenwerten Persönlichkeiten aus der T'ang-Zeit, — das Vorwort spricht von 150 Abschnitten — daneben geschichtliche Bilder, mit ethischer Tendenz ausgewählt.

---

1 = *Han-i araha fukjin doro neihe bodogon-i bithe.* Prof. Hauer zitiert in seiner Übersetzung des *K'ai-kuo fang-lüeh*, p. 606, den Titel in der Form: *Daicing gurun-be neire bodogon i-bithe.*

2 Ein besseres, nur geheftetes Exemplar, befindet sich in der ehemaligen Palastbibliothek zu Mukden.

3 Vorhanden: Band I, Heft 1, 2, 6; II, 1, 2, 4—7; IV, 1, 4, 6, 7; V, 5; VI, 1, 3, 4, 6—8; VII, 1, 4—7; VIII, 2, 4, 5, 7; IX, 1, 2, 4; X, 4; XI, 1, 3, 4, 6, 7; XII, 1—2.

10. Vom *Yargiyan kooli ci tukiyeme tucibuhe fe manju gisun-i bithe* liegen in der Palastbibliothek zwei rein mandjurische Druckausgaben in je 14 Heften, 28,1 : 17,7 cm, ohne Vorwort und Datum. Von Zach erwähnt eine Ausgabe in nur 12 Heften[1].

11. *Lei-kung poo j'i bithe, Lei-kung p'ao-chih shu* 雷公炮製書. Über das Abkochen und Herstellen von Arzeneien, nach Lei-kung, einem mythischen Minister des Huang-ti. Zwei T'ao mit 16 Heften, Manuskript, rein mandjurisch, 31 : 20 cm.

12. *Ilan tacikô-i uhei doro-i ajige julen.* Manuskript in reinem Mandjurisch, 26,3 : 19 cm, nur das 43. Heft vorhanden. Der Titel entspräche einem chinesischen *San-chiao t'ung-tao hsiao-chuan* 三教同道小傳.

13. *Ba-dung-tiyan bithe,* 8 Hefte in Ms., 31 : 20 cm, rein Mandjurisch.

14. *Gui liyan meng bithe,* 12 Hefte in Ms., 31 : 20 cm, rein Mandjurisch.

15. *Sai hông tsa bithe,* 8 Hefte in Ms., 31 : 20 cm, rein Mandjurisch.

16. *Ioi j'i gi,* 10 Hefte in Ms. 31 : 20 cm, rein Mandjurisch; chinesisch wohl ein 御製記.

17. *Liyan ceng bi bithe*[2], 10 Hefte in Ms., 31 : 20 cm, rein Mandjurisch.

18. *Duin bithesi niyalma ai jaka-i jurgan be badarambuka bithe.* 9 Hefte in Ms. 26,3 : 18,5 cm, rein Mandjurisch; der chinesische Titel wäre etwa 四書人物演義. Der Kaiserliche Katalog erwähnt zwar kein Werk genau des gleichen Titels, wohl aber in Cap. 37 ein 四書人物考 *Ssŭ-shu jen-wu-k'ao* von Hsieh-Ying-ch'i 薛應旂, *chin-shih* von 1535.

---

1 Cf. v. Möllendorff, *l. l.*, Nr. 13; v. Zach, *l. l.*, p. 273—74. Der mandjurische Titel entspräche einem chinesischen 實錄內摘出舊清語. Das Werk bringt aus den mandjurischen Shih-lu solche Phrasen und Ausdrücke, welche zur Kienlung-Zeit in Verbindung mit der damals einsetzenden Revision und Reinigung der mandjurischen Sprache als veraltet galten. Derartige Wörter führt auch das bekannte, mandjurisch-chinesische Lexikon *Ch'ing-wen-tsung-huei* 清文總彙 auf mit der Bemerkung: 見舊清語, siehe die alten, mandjurischen Wörter; unter dem Namen ist offenbar unser Werk hier zu verstehen.

2 Chinesisch vielleicht 連城璧(書); cf. Williams, *A Manual of Chinese Metaphor,* 1920, p. 119, 5 und 120.

19. In der mandjurischen Abteilung der Palastbibliothek liegen auch mehrere Bände der mandjurischen *Shih-lu*[1]; der Heftung und der Schrift nach zu urteilen sind es keine Originale, sondern nur Abschriften oder Konzepte. Das Format ist im Durchschnitt 27 : 25,5 cm, mit neun Zeilen auf der Seite. Vorhanden sind folgende Teile: 1. *T'ai-tsung chieh-lüeh* 太宗節略, nur der 4. Bd. mit dem 6. Jahre t'ien-ts'ung, 1632, beginnend, 1 Heft. 2. *T'ai-tsung*, t'ien-ts'ung 8. Jahr 11. Monat bis ch'ung-tê 2. Jahr, 1634—37, 1 Heft. 3. *Shih-tsu shih-lu*, a) ch'ung-tê 8. Jahr 8. Monat bis Shun-chih 12. Jahr 10. Monat, 1643—55; b) Shun-chih 12. Jahr 11. Monat bis 13. Jahr 4. Monat, 1655—56. 4. *Sheng-tsu shih-lu* . 5 Hefte. a) Shun-chih 18. Jahr 1. Monat bis Kanghsi 11. Jahr 8. Monat, 1661—72; b) 11 Jahr 9. Monat bis 12. Jahr 7. Monat, 1672—73; c) 13. Jahr 8. Monat bis 15. Jahr 3. Monat, 1673—75; d) 15. Jahr 5. Monat bis 6. Monat, 1676; e) 25. Jahr 7. Monat bis 31. Jahr 9. Monat, 1686—92. 5 *Yung-cheng shih-lu*, 1 Heft. 11. Jahr 10. Monat bis 13. Jahr 8. Monat, 1733—35. 6. Vier undatierte Bände. 7. *Chia-ch'ing shih-lu*, 19 Hefte für das 5. Jahr, 1.—12. Monat, 1800 bis Anfang 1801, dazu 18 Hefte der *shih-lu fu-pen*, 實錄副本, Kopien der Shih-lu, für das 8. Jahr, 1.—12. Monat, 1803 bis Anfang 1804.

20. *Mukden. Girin. Sahaliyan ula-i ba na-i nirugan de ejeme araha baita. Sheng-ching Chi-lin Hei-lung-chiang yü-t'u chi-shih* 盛京吉林黑龍江輿圖紀事. Unvollständiges Manuskript, aus Heft 3, 4, 5 und 7 bestehend. Rein Mandjurisch. Teile einer mandjurischen Übersetzung einer historischen Landeskunde der Mandjurei. Dazu Reste eines

21. *Mukden-i ba na-i nirugan de ejeme araha baita, Sheng-ching yü-t'u chi-shih* 盛京輿圖紀事. Manuskript in 4 Bänden, unvollständig. Band 3 in doppelter Ausführung, 27 : 25 cm Die zwei anderen Bände 1 und 4 tragen die Aufschrift *yü-t'u piao chu* 輿圖標注, Karten und Erläuterungen. Dem Band 3

1 Im *Shih-lu ta-k'u* in Peking sollen sich die gesamten mandjurischen Shih-lu finden. In Mukden liegen im Palast die Shih-lu von T'ai-tsung bis Hsien-feng, darunter sollen die mandjurischen Fassungen fur die Zeiten bis Kien-lung sein. Außerdem gibt es dort noch eine illustrierte Ausgabe der *Shih-lu T'ai-tsu's* mit chinesisch-mandjurisch-mongolischem Text. in 8 Bänden, handschriftlich.

und 4 liegt ein kleiner Zettel bei mit der Aufschrift: „Ehrerbietig entsprechend dem mandjurischen Auszug aus den shih-lu aufgezeichnet“. Auf den ersten Seiten sind die Titel und Namen der Beamten erwähnt, die das Werk ins Mandjurische übertrugen. Beide Werke Nr. 20 und 21 gehören offensichtlich zu dem großen mandjurisch-chinesischen Kartenwerk „Karten der Kampfplätze in den Provinzen Mukden, Kirin und Hei-lung-chiang, mit Erläuterungen“, *Mukden Girin Sahaliyan ula-i jergi ba-i afaha mudan be tucibume ejehe ba na i nirugan*, 盛京吉林黑龍江等處標注戰蹟輿圖, 25 Blätter und 1 Blatt Einleitung. Die Karten wurden 1776 auf kaiserlichen Befehl angefertigt, erhielten 1778 eine kaiserliche Einleitung und führen alle Plätze aus den Kriegszügen T'ai-tsu's und T'ai-tsung's mit kurzen historischen Hinweisen auf.[1]

22. *Tob be hôwašabure nirugan suhe gisun bithe.* 4 Bände in 35,7 : 21,4 cm. Rein mandjurisches Manuskript ohne Seitenzählung mit undatiertem Vorwort eines Herrn Jijoo Hông (Chiao Hung) und zahlreichen ganzseitigen Illustrationen. Das Werk führt mit ethischer Tendenz ausgewählte Bilder aus der chinesischen Geschichte vor; jede, einige Blätter umfassende Erzählung ist durch eine sorgfältig gemalte, bunte Zeichnung veranschaulicht. Dies ist eine Übersetzung des *Yang-cheng t'u-chüeh* 養正圖解 von Chiao Hung 焦竑, 1541—1620 (Giles, *B. D.* Nr. 348). Zum Werk selbst siehe den *Ssŭ-k'u wei-shou shu-mu t'i-yao* 四庫未收書目提要, Kap. 5.[2]

23. *Han-i araha yongkiyan mudan-i irgebun* 御製全韻詩. Chinesisch-Mandjurisches Manuskript in 5 Heften, 32 : 22,5 cm, mit undatiertem Vorwort[3]. Heft 1 zählt 6 + 51 fol., Heft II 53 fol., Heft 3 43 fol., Heft 4 41 fol. und Heft 5 70 + 5 fol. Es sind historische Gedichte, welche sich auf die Ch'ing-Dynastie und die Herrscher des Altertums beziehen, vom Kaiser mit aus-

---

1 Exemplare befinden sich u. a. in der Palastbibliothek in Mukden und in der Japanischen Bibliothek zu Dairen.

2 Cf. die Ausgabe von 1895 in 6 Heften, darunter ein Heft Gedichte und ein Heft Eulog.

3 Andere Ausgaben enthalten zwei Nachworte im 5. Band, eins von Yü Min-chung 于敏中 (gest. 1780; cf. *T'. P.* 1921, p. 257, Anm. 7) und eins Liu Yung (1719—1804; cf. Giles, *B. D.* Nr. 1381, und *T'. P.* 1921, p. 257, Anm. 4.

führlichem Kommentar verfaßt. Das Werk ist eine Übersetzung des *Kao-tsung Shun-huang-ti Yü-chih ch'üan-yün-shih*, einer Gedichtsammlung des Kaisers Kienlung.

24. *Hesei toktobuha uksun be kadalara yamun-i kooli hacin bithe* 欽定宗人府則例. Satzungen des kaiserlichen Hausministeriums. Kalligraphisches Manuskript in 31 dicken Heften, rein Mandjurisch, mit je sieben Zeilen auf der Seite, 32,5 : 20 cm. Undatiert.

25. *Ilan gurun-i bithe* 三國志. Rein mandjurischer Druck, vorhanden Heft 6—20; 36 : 22,9 cm. Ein vollständiges Exemplar dieser Ausgabe in 24 Heften und chüan besitzt die Japanische Bibliothek zu Mukden. Es handelt sich hier um die seltene Übersetzung des historischen Romans. Das Vorwort ist vom 7. Jahre Shun-chih, 1. Monat, 17. Tag (1650) datiert[1], während die Chinesisch-Mandjurische Fassung des Annalenwerkes nach Laufer (*Skizze*, p. 28) 1647 veröffentlicht wurde. In dem kurzen Vorwort wird letzte nicht erwähnt, sondern es werden nur die Gründe — übrigens ethischer Natur —, die den Anlaß zur Übersetzung gaben, sowie die Namen der Übersetzer und deren Mitarbeiter angeführt. Danach folgt eine nach den drei Reichsnamen Shu, Wei und Wu geordnete Übersicht der historischen Gestalten jener Epoche, und darauf beginnt der Text. Er weicht von der jetzigen Fassung des chinesischen Originals häufig ab und folgt dann stellenweise der ausführlicheren Schilderung der betreffenden Ereignisse im *Tzŭ-chih t'ung-chien*; man vergleiche z. B. die Rede Yang Hung's (Giles, *B. D.* Nr. 2383) im mandjurischen Text, Band 24, fol. 80 ff. mit dem *Tzŭ-chih-t'ung-chien*, Kap. 18, Jahr 276. Die je zehn Überschriften der 24 Bände entsprechen den je zwei Überschriften der 120 chinesischen Kapitel, ohne jedoch mit diesen wörtlich übereinzustimmen.

26. *Hesei toktobuha Manjusai da sekiyen-i kimcin bithe*, 欽定滿洲源流考. Rein mandjurisches Manuskript in 21 Hef-

1 In einer späteren, mandjurisch-chinesischen Ausgabe des Romans fehlt das Vorwort, wenigstens in dem mir zugänglichen Ex.; dieses hat 48 Hefte mit je 14 Zeilen pro Seite. Je 2 Hefte enthalten eins der 24 chüan. Cf. von Moellendorff, Nr. 234. Auf dieser Ausgabe beruht offenbar die unvollendete Übersetzung des Romans durch T. Pavie, Paris 1845—46; cf. Laufer, *Skizze*, p. 28 unten.

ten und 20 chüan, mit je acht Zeilen auf der Seite, 32,5 : 20 cm. Übersetzt von Agôi (Giles, *B. D.* Nr. 1583); nach von Moellendorff, Nr. 160, i. J. 1777.

27. *Enetkek Tubet Monggo Han sei da sekiyen-i bithe*, 蒙古源流考[1]. Übersetzung der Geschichte der Ost-Mongolen von Ssanang Ssetsen. Rein mandjurischer Druck in acht dünnen Heften, acht Kapitel, ohne Vorwort und Datum, 30 : 19 cm, dazu die mongolische Fassung in gleicher Ausführung. Ein zweites, handschriftliches, rein mandjurisches Exemplar trägt die Überschrift: *Enetkek Tubet Monggo Han sei sekiyen-i suduri*; es enthält in Schönschrift neun Zeilen auf der Seite, ebenfalls acht Hefte im Format 28 : 17,7 cm.

28. *Hesei toktobuha Daicing gurun-i uheri dorolon bithe*, 欽定大清通禮. Manuskript in Schönschrift mit je neun Zeilen auf der Seite, 33,7 : 21,3 cm; vorhanden 29 chüan in 29 Heften (vollständig in 50 chüan). Dies ist die mandjurische Fassung des Ritenwesens der Mandju-Dynastie, i. J. 1736 von Kien-lung in Auftrag gegeben und 1756 vollendet[2].

29. *Han-i araha sunja hacin-i hergen kamciha Manju gisun-i buleku bithe*. Handschriftliches Exemplar des *Wu-t'i Ch'ing-wen-chien* 五體清文鑑 in 36 Heften. Bisher war nur die Kopie im Britischen Museum bekannt[3]. Eine weitere hat Prof. Naitō 1912 im Palast zu Mukden gesehen.

30. *Kin-i durun-i bithe*, 琴譜. Manuskript in Chinesisch-Mandjurisch, acht Hefte in 31 : 20,5 cm. Übersetzung eines Werkes über die Kunst des Lauten-Spielens. Heft 1 trägt den Titel: *Hashô ici galai durun giru-i arbun-i bithe* 左右手形像勢. Heft 2 bis 4: *Kin-i durun-i bithe* 琴譜, Heft

---

1 Die chinesische Version wurde 1777 in Auftrag gegeben und erschien 1790, jedoch nicht aus dem Mongolischen, sondern aus dem Mandjurischen übersetzt; so nach dem *Bull. Nat. Res. Inst. of Hist. and Phil.*, Vol. II, Peiping 1930, p. 3.

2 Cf. de Groot, *Sinologische Seminare*, 1913, p. 38; dort wird für die Vollendung des chinesischen Textes das Jahr 1757 angegeben, doch trägt das mandjurische Manuskript auf fol. 15 das Datum Kienlung 21. Jahr, 6. Monat, 13. Tag (1756). Siehe auch den *Kais. Kat.* Cap. 82.

3 Cf. Laufer, *Skizze der Mongolischen Literatur*, 1907, p. 177, Anm. 2 und Haneda in der jap. Zeitschrift *Geibun*, IV, Heft 8, p. 28—38, August 1913. Das Werk soll demnächst in beschränkter Auflage mit Indices in Tōkyō neu herausgegeben werden.

6—8: *U g'ang ni kin-i durun-i bithe* 梧岡琴譜; mit einem chinesischen Vorwort vom Jahre Chia-ching ping-wu (= 1564) von Chʻen Ching 陳經 (cf. *Chung-kuo jen-ming ta tzŭ-tien*, p. 1094)[1]; daneben gibt es noch ein rein mandjurisches Exemplar in 6 Heften, handschriftlich, 29,5 : 23 cm.

31. *Manju hergen-i ubaliyambuha amba g'anjur nomon-i bithe* 清文繙譯大藏經. Vorhanden 107 Bände. Dieses Werk liegt in der Nordwest-Ecke des Palastes im Ying-hua-tien 英華殿 und bildet nun das dritte, bisher bekannte Exemplar der Kienlung-Ausgabe des mandjurischen Kandjur in Rotdruck[2].

Neben diesen Werken, die alle der Palastbibliothek gehören, existiert noch eine größere Sammlung mandjurischer Bücher in der "National Library of Peping". Auch dort finden sich einige Unika, wie z. B. ein

32. *Man-han huang-yü shan-ho-ti-ming-k'ao*, 滿漢皇輿山河地名考, eine Untersuchung über die geographischen Namen der Mandjurei. Ms. in 5 Heften, 29,5 : 18,3 cm[3], 1760 von Ta-ch'un 達椿, Dacun, verfaßt; das Werk gibt die einheimischen Namen mit chinesischer Umschreibung und sehr häufig mit kurzen historischenErläuterungen in Chinesisch und Mandjurisch. Das Material ist nach den verschiedenen Stämmen eingeteilt.

33. *Ioi hiya gi-i bithe*, *Yü hsia-chi* 玉匣記[4]. 1 Heft, Ms. mit 134 Bl., 34 : 23,8 cm. Dies ist die mandjurische Übersetzung eines auch bei Mongolen und Tibetern verbreiteten astrologischen Kalenders und Wahrsagebuches. Das Buch ist mit vielen farbigen Miniaturen geschmückt.

---

1 Chʻen Ching war *chin-shih* vom Jahre 1514, nach dem *Kais. Kat.*, Cap. 189, fol. 4a. Wu-kang ist der *hao* von Chʻen Yai 陳堯. *chin-shih* von 1535; cf. sein *Chʻen Wu-kang-chi* im *Kais. Kat.*, Cap. 177, und *Chung-kuo jen-ming ta-tzŭ-tien*, p. 1089.

2 Cf. *Orientalistische Zeitschrift* 1930, Nr. 12, p. 970—72 und *Asia Major* VI, p. 388 ff.

3 Heft I mit 16 Bl., II mit 34, III mit 22, IV mit 20, V mit 17.

4 Cf. auch *The Metropolitan Library, Second Annual Report*, Peking 1928, p. 14. Die Biographie des Verfassers Dacun, gest. 1802, steht im *Chʻing-shih-kao, lieh-chuan*, Kap. 140, und in den *Kuo-shih-lieh-chuan*, ed. Tung-fang-hsüeh-huei, Kap. 20.

34. *Shih-lu man-meng hsi-i* 實錄滿蒙晰義. 4 Hefte' mimeographisches Ms., 27 : 19 cm. Heft 1—3 enthalten chinesische Phrasen und ganze Perioden aus den *Shih-lu* mit mandjurischer und mongolischer Erklärung in stofflicher Einteilung. Heft 4 trägt den Titel „Mongolische Termini, wie sie im *Shih-lu-kuan* gebraucht werden" 實錄館蒙文成語, und ist rein mongolisch.

35. *Ning-hua-chi* 凝華集 von Shang Yü-chang 尙玉章. 2 Hefte in 25 : 15 cm, mit Vorwort vom 2. Jahre Yung-cheng, 1724. Das Werk ist eine chinesische Grammatik des Mandjurischen und behandelt in 20 chüan die Substantiv- und Verbalendungen; oben auf der Seite ist als Kopf die betreffende mandjurische Form angegeben, darunter stehen die chinesischen Erläuterungen.

36. *T'ung-yin ho-pi* 同音合璧 von Hocingga 和精額. 5 Hefte in blauer Seide, 28,4 : 18 cm. Manuskript aus dem Jahre 1821. Heft 1 enthält zwei mandjurische Syllabare mit chinesischen Äquivalenten, Heft 2 mandjurische Orts- und Stammesnamen, Heft 3 mongolische Namen, Heft 4 und 5 Ortsnamen aus dem eigentlichen China, alles zweisprachig. Das Werk ist also inhaltlich verwandt mit dem 1836 erschienen *Ch'ing-han tui-yin tzŭ-shih*[1] 清漢對音字式, jedoch bedeutend reicher als dieses.

Den Beschluß dieser Übersicht möge die Vorrede des mandjurischen *San-kuo-chih-yen-i* vom Jahre 1650 bilden; sie ist ein allerdings schon ziemlich spätes Zeugnis für die Angleichung an den Geist des Chinesentums, haben wir doch schon bedeutend frühere in den „Heiligen Belehrungen" Nurhacis vor uns.

Befehl des Kaisers von Gottes Gnaden, des väterlichen Fürsten:

„Erlaß an die drei Innen-Ministerien[2]: Übersetzt das Buch der drei Reiche und veröffentlicht es dann! Wenn man in jenem Buche die Gedanken und Taten loyaler Beamten, gerechter Weisen, pietät-

---

1 Cf. Laufer, p. 41, Anm. 1; von Moellendorff Nr. 6.

2 Die Nei-san-yuan 內三院, nämlich das 弘文院 Hung-wen-yuan, das 秘書院 Pi-shu-yuan und das 國史院 Kuo-shih-yüan. Cf. Hauer, *Das . . K'ai-kuo Fang-lüeh,* p. 392 und 202. Die Direktoren hießen *ta-hsüeh-shih* 大學士.

voller Söhne und reiner Jungfrauen gesehen und gehört hat, kann man sich daran ein gutes Beispiel nehmen. Ferner können als Warnung dienen die Umstände, wie lügnerische Beamte den Staat vernachlässigt haben, und wie man das Reich durch schlechte Regierung verwirrt hat. Obgleich das Buch nicht fein ist, ist es doch von großem Nutzen. Die Leute im Reiche sollen so das Wesen von Verfall und Aufstieg, von Freud und Leid kennen lernen.

Untertänigster Bericht des Ministers des Inneren Gesetzgebenden Amtes, Kicungge[1] u. a.: Wir haben ehrerbietigst den Befehl des Herrschers von Gottes Gnaden, des väterlichen Fürsten, erhalten. Als Textprüfer (校 對) des „Buches der drei Reiche" haben die Ministerialsekretäre (學 士) Cabuhai, Sunahai, Itu, Hôri, Cingtai, Laigun, Hede, als Übersetzungsleiter (翻 譯 主 事) Enektu, Yecengge u. a., als ehrerbietige Schriftleiter (敬 錄 主 事) Kengtei u. a., als Professoren (博 士) Korkodai u. a. alle zusammen ehrerbietig das Werk verfaßt und daraus 24 chüan in 6 T'ao gemacht. Um dies allen bekannt zu geben, haben wir es ehrerbietigst berichtet.

Die Haupt-Redakteure und Minister Kicungge, Fan Wen-ceng[2] baksi, Garin baksi[3], Fung Cuwan[4], Hông Ceng-cio[5], Ning Wan-o[6] und Sung Cuwan[7].

Am 17. Tage des ersten Monates des 7. Jahres Ijishôn dasan (1650) ehrerbietigst eingereicht."

Doro be aliha

Han-i ama wang-ni hese. dorgi ilan yamun de wasimbuhangge: Ilan gurun-i bithe be ubaliyambume araha folofi selgiye[8]*: Ere bithei dorgi de. tondo amban. jurgangga saisa.*

---

1 祁充格 † 1651. Cf. *Ch'ing-shih-kao*, Biogr., Kap. 32. *Ch'ing-shih lieh-chuan*, Kap. 4, fol. 31.

2 范文程, 1597—1666. Cf. *Ch'ing-shih-kao*. Biogr. Kap. 19. *Ch'ing-shih lieh-chuan*, Kap. 5, fol. 1. Giles, *B. D.* No. 546, wo das Datum zu berichtigen ist.

3 馮銓. Cf. *Ch'ing-shih-kao*, Biogr., Kap. 32. *Ch'ing-shih lieh-chuan*, Kap. 79, fol. 20. † 1678.

4 Dies ist offenbar 剛林. † 1651. Cf. *Ch'ing-shih-kao*, Biogr., Kap. 32. *Ch'ing-shih lieh-chuan*, Kap. 4, fol. 32.

5 洪承疇. Cf. *Ch'ing-shih-kao*, Biogr., Kap. 24. *Ch'ing-shih lieh-chuan*, Kap. 78, fol. 20.

6 甯完我 (Giles, *B. D.* 1569). Cf. *Ch'ing-shih-kao*, Biogr., Kap. 19. *Ch'ing-shih lieh-chuan*. Kap. 5, fol. 4.

7 宋權. Cf. *Ch'ing-shih-kao*, Biogr., Kap. 25. *Ch'ing-shih lieh-chuan*, Kap. 78, fol. 47.

8 *folofi selgiyere* = 刊行.

hiyoośungga jui jalangga hehe-i gônin yabun be tuwaha donjiha de bulekuśeci ombi: Jai jalingga amban gurun be sartabuha: Ehe dasan-i gurun be facuhôrabuhangge be targacun obuci ombi: Bithe udu muwa bicibe ambula tusangga ba bi: Gurun-i niyalma wesike wasika. jirgaha joboho giyan be sakini sehe:

Dorgi kooli selgiyere yamun-i aliha bithe-i da Kicungge se ginggulеme wesimburengge. be

Doro be aliha

Han-i ama wang-ni hese be ginggulеme alifi: Ilan gurun-i bithe be acabume tuwaha ashan-i bithe-i da Cabuhai. Sunahai Itu. Hôri. Cingtai. Laigun. Hede: Ubaliyambume araha ejeku hafan Enektu. Yecengge se: Ginggulеme araha ejeku hafan Kengtei se. taciha hafan Korkodai sei emgi ginggulеme arafi orin duin debtelin. ninggun dobton obuha: Geren de selgiyere jalin ginggulеme wesimbuhe: Uheri tuwaha aliha bithei da Kicungge. Fan Wen-ceng baksi. Garin baksi. Fung Cuwan. Hông Ceng-cio. Ning Wan-o. Sung Cuwan:

Ijishôn dasan-i nadaci aniya. aniya biyai juwan nadan de ginggulеme wesimbuhe:

Anmerkung der Herausgeber: Der vorstehende Aufsatz war schon vor längerer Zeit abgeschlossen und konnte nicht mehr auf die eingehende Studie unseres verehrten Mitarbeiters, des Herrn Professors Dr. E. Haenisch (Leipzig) über das *Tsʻing-shi-kao* in *Asia Major* VI, 4 pp. 403—444 Bezug nehmen. Man vgl. auch E. Haenisch in *Forschungen u. Fortschritte* VI, 6 („Aus ostasiatischen Bibliotheken u. Archiven“).

MISCELLEN — MISCELLANIES

NACHTRÄGE UND VERBESSERUNGEN ZU S. BEHRSING, *DAS CHUNG-TSI-KING* ETC. IN A. M. VII 1/2

1. Auf S. 31 ist unter a) in der zweiten Zeile nach dem chinesischen Text hinter „Fu-mi" einzuschalten: „(Bhogagāma ?)".

2. In Anm. 8 muß auf S. 34 der Satz von „während an der . . ." bis zum Schluß der Anmerkung lauten: „während im Mahāparinibbānasutta Buddha sich nicht über Rückenschmerzen, sondern nur über Müdigkeit oder Erschöpfung beklagt („kilanto'smi", so DN XVI, 4. 21 [II, 128]; 4, 39 [II, 134]; 5, 1 [II, 137]). Auch im Beginn von Ch. Das. (ST 昃 9, 44a, 5 = TT 1, S. 52, 3, Zeile 7 von links) findet sich die Formel 吾患背痛, in Das. S. jedoch keine Entsprechung dazu."

3. S. 35, Z. 1 lies „DN" statt „Pāli".

4. Auf S. 35 ist vor dem letzten Absatz in Anm. 14 einzuschalten: „MN 104 (Sāmagāmasutta) erzählt die Schismageschichte — ebenso wie das Pāsādikasutta des DN — dreimal (MN II, 243, 244, 245), ebenfalls dreimal findet sie sich in der chinesischen Entsprechung zu MN 104, denn 周那經 (Ch. MA Nr. 196), TT 1, S. 752, 3, 17—4 von links, S. 753, 1, 4—17 und S. 753, 1, 27—2, 10".

5. Auf S. 35, Zeile 3 v. u., lies „367" statt „357".

6. In Anm. 27 (S. 36) ist statt „Das gäbe keinen Sinn . . ." bis zum Schluß des Absatzes zu lesen: „Dann müßte man übersetzen: „gleichwie man einen (schon) verputzten thūpa nicht noch einmal mit Putz bewerfen kann". Doch steht 杇, wie aus den im folgenden angeführten Stellen hervorgeht, hier eher für 朽".

7. Der Anfang von Anm. 28 (S. 37) muß lauten: „Oder: , . . . mit dem) nicht vom Vollkommen-Erleuchteten Verkündeten (?)' ".

8. Auf S. 37, Zeile 2 v. u. ist zu „ST 43a, 13" hinzuzufügen: „= TT S. 51, 3, Zeile 2 und 1 von links".

9. Auf S. 55 (Anm. 108) ist nach „entscheiden" in der vierten Zeile von oben hinzuzufügen: „Es scheint mir jedoch nicht unmöglich, daß die in sthavira enthaltene Wurzel sthā den Anlaß zu der Übersetzung 分位 („Stellung, Beruf, soziale Lage") gegeben hat; nach Ausweis von Ros. s. v. kommt 分位 als Wiedergabe von avasthā und āvasthika in der von ihm benutzten Ausgabe der chinesischen Mahāvyutpatti vor. Die Gleichsetzung von 生 und jāti, 法 und dhamma macht keine Schwierigkeiten; dagegen wäre 成 für sammuti eben so schwer zu erklären wie das 作 unseres Textes."

NACHTRAG ZUM ARTIKEL „ZUM MANDJURISCHEN KANDJUR"[1]

Von WALTER FUCHS

Bei einem Besuch Pekings im letzten Dezember hatte ich Gelegenheit, die im ehemaligen Palast aufbewahrten Druckplatten des mandjurischen Kandjur zu sehen[2]). Sie liegen z. Z. im T'i-jen-ko ch'ao-fang 體仁閣朝房 am T'ai-ho-men und bilden einen Stapel von etwa 18 m Länge, 2¼ m Höhe und wohl 6—8 m Tiefe mit schätzungsweise 25—30000 Stöcken. Der Rest soll im Jahre 1900 im Sung-chu-ssū 嵩祝寺 zusammen mit einem Teil der Kien-lung-Druckstöcke des mongolischen Kandjur[3] verbrannt sein; von dem letzten lagert noch eine gleiche Menge Platten in einem Nebenzimmer desselben Gebäudes.

Außer dieser Anzahl von rund 50—60000 Druckstöcken befinden sich in einem anderen Raum derselben Halle etwa 10—15000 Platten verschiedenster buddhistischer Texte; es sind darunter viersprachige Stöcke im Format von 49,5 : 12 cm mit 16 Reihen und 33 : 9,5 cm mit 14 Reihen, nach dem Innenrand gemessen, ferner rein tibetische und kleine mandjurische[4].

Zu den zwei nun bekannten Exemplaren des mandjurischen Kanjur aus Jehol kommt jetzt noch ein drittes zu 107 Bündeln, welche in dem Ying-hua-tien 英華殿 im NW des alten Palastes in Peking liegen. Sie sind in bestem Zustand, sorgfältig verpackt und noch mit den Original-Rotlackdeckeln versehen.

---

1 cf. *Asia Major*, VI, p. 388—402.

2 cf. *Asia Major*, VI, p. 392, Anm. 1.

3 cf. Laufer, *Skizze der Mongolischen Literatur*, 1097, p. 188.

4 Im Jahre 1925 wurde vom Staatl. Historischen Museum in Peking, dem Kuo-li Li-shih po-wu-kuan, ein 18 Blatt starkes Heft mit Probeabzügen der verschiedenen Druckstöcke unter dem Titel *Han-Man Meng-Tsang ssŭ-t'i-wen fo-ching ts'ui-chen* 漢滿蒙藏四體文佛經萃珍 veröffentlicht. Von der viersprachigen Dhāraṇi-Sammlung sind in einem anderen Raum nahe am Wu-men-Tor nur 945 Druckstöcke erhalten.

Im Anschluß hieran sind noch einige Verbesserungen in der Übersetzung der Erlasse bezüglich des mandjurischen Canons nachzutragen. (cf. *Asia Major,* VI, p. 395 ff.).

Zu p. 395 unten: Für „In Harmonie . . .“, ist in Anlehnung an die bekannte Lunyü-Stelle zu lesen: „Sechzig oder siebzig Jahre alt zu werden, ist schon für die Menschen sehr schwer zu erreichen, und nun erst (wie ich jetzt), achtzig Jahre“.

Zu p. 399 oben. Der Erlaß ist natürlich als in der Vergangenheit gesprochen zu denken. Die Imperative und Präsentia sind daher deutlicher durch das Imperfektum zu ersetzen.

Von befreundeter Seite wurden noch einige andere Verbesserungen vorgeschlagen:

Zu p. 399 oben: anstatt „gemäß diesen Werken“ lies „Abteil für Abteil.

Für p. 399 oben: „. . . daß es bei der Auslegung der Lehre“ u. s. w. ist vielleicht besser zu übersetzen: „. . . da der Grundsatz, die Lehre durch Paralleltexte (in verschiedenen Sprachen) zu erläutern, in der Praxis nur lückenhaft durchzuführen ist, so wurde dafür . . .“.

Zu p. 399 unten: anstatt „. . . eingereiht“ lies „. . . welche alle (in die mandjurische Übersetzung) aufzunehmen sind“.

Zu p. 401 oben: anstatt „Kuan-yin“ lies „Maitreya“.

Zu p. 401 unten: anstatt „Mönche“ lies „Teilnehmer an Meditationsübungen“.

Auf p. 388, Anm. 2 sind die zwei Zeichen *pien-suan* am Ende des Zitates zu streichen.

BRÜCKE — EXCHANGE

INDEXARBEITEN DES LEIPZIGER OSTASIATISCHEN SEMINARS

Auf dem deutschen Orientalistentage in Hamburg i. J. 1926 hatte der Unterzeichnete einige wichtige Desiderate der sinologischen Forschung vorgebracht mit dem Bemerken, daß man am Ostasiatischen Seminar der Leipziger Universität sich ihre Erfüllung zur Aufgabe gesetzt habe. Es scheint nunmehr an der Zeit, über das inzwischen Geleistete zu berichten.

Die Schaffung eines Lehrbuches der Chinesischen Schriftsprache hat der Unterzeichnete selbst übernommen. Es ist neuerdings im Verlage dieser Zeitschrift erschienen[1] und hat das Ziel, im akademischen und, wo der Lehrer fehlt, schließlich auch im Selbst-Unterricht den Schüler den geradesten Weg zur selbständigen Lektüre zu führen.

Die lexikalischen Arbeiten sind unter der Aufsicht des Direktors von den chinesischen Hilfskräften des Seminars ausgeführt worden, den Herren *Wan Tsʻan* 萬燦 (Ostern 1926 bis Ostern 1929) und *Chou King-yü* 周景俞 (bis Ostern 1931).

Fertiggestellt wurden:

1. Wörterbuch zu Legge's Ausgabe der ‚Vier Bücher', bestehend in der Ausführung seines Index, d. h. der Ausschreibung der zitierten Stellen nebst Legge's Übersetzung, auf 3802 Zetteln mit etwa 15000 Stellen. Ordnung: Klassenzeichen. Muster:

歸 *kuei* (*kwei*) to return (to), used actively = to repay, to turn to, come to, to revert to, to flock to, to depend on; 丨心 to turn to, in heart.

芒芒 = 然丨 he returned home looking very stupid M II, I, 2, 16.

---

1 E. Haenisch, *Lehrgang der chinesischen Schriftsprache.* I. Textband 1929, II. Hilfsmittel, Zeichentafel, Noten zu den Lektionen, Grammatischer Abriß, Übersetzung der Übungsstücke, Wörterverzeichnis 1931.

孟子致爲臣而 | M. gave up his office and made arrangements for returning to his native state. M II, II, 10, 1.

今又棄寡人而 | now again you abandon me and are returning home M II, II, 10, 2.

予然後浩然有 | 志 and not till then was my mind absolutely bent on returning [to *Tsóu*] M II, II, 12, 5.

| 與 | 與 let me return ~ ~ ~ A V, XXI.

久假而不 | having borrowed them long and not returned them M XII, I, 30, 2.

詠而 | and return home singing A XI, XXV, 7.

民 | 之 the people would flock to him M I, I, 6, 6.

天下之民 | 心焉 so that throughout the kingdom the hearts of the people turned towards him A XIX, XX.

天下之言不 | 揚則 | 墨 if you listen to peoples' discourses throughout it, you will find, that they have the views either of Yang or of Moh M III, II, 9, 9.

四方 | 之 they are brought to resort to him from all quarters DM XX, 13.

天下 | 仁焉 all under heaven will ascribe perfect virtue to him A XII, I, 1.

民德 | 厚矣 the virtue of the people will resume its proper excellence A I, IX.

天下之惡皆 | 焉 where all the evils of the world will flow in upon him.

| 市者不[弗]止 the frequenters of the markets stopped not M I, II, 12, 2 [M III, V, 5, 4].

從之者如 | 市 those who followed him, looked like crowds hastening to market M I, II, 15, 1.

無所 | if he had no relations who would be depended on for the necessary offices A X, XV, 1.

Die Ausführung der Indices zu Shiking und Shuking ist in Angriff genommen. Nachdem das große und wichtige Werk von E. D. H. Fraser (und J. H. St. Lockhart), *Index to the Tso-chuan*, Oxford University Press 1930, erschienen ist, handelt es sich nun auch um seine lexikalische Ausarbeitung. Das Ziel ist ein Legge-Wörterbuch (Stellenverzeichnis) der Klassiker.

2. Index zu dem großen Werk über das Beamtenwesen im Laufe der Geschichte *Li-tai-chi-kuan piao-chuan* 歷代職官表傳 auf 7622 Zetteln (Nummern). Ordnung: Klassenzeichen. Muster:

大司農 (*Ta szĕ-nung*) VII, 1 r/v.

Han Chav. XVI ministre de l'agriculture et du commerce = *Ts'ing* 戶部, 管理三庫大臣, vgl. M(ayers *Chin. gov.*) 182.

3. (Nach Silben oder Klassenzeichen zu ordnendes) Verzeichnis der Fremdnamen und Fremdwörter in *den Annalen Liao, Kin,*

Yüan (nach dem *San-shi yü-kiai* 三史語解), und zwar in den Originalschreibungen auf 10605 Zetteln. Muster:

p'o-hi 潑喜 *L(iao-shi)* 115 = Kl (Kienlung's Etymologie) 10,2[v] fest 堅固.
an-ch'u-hu 按出虎 *K(in-shi)* 24 = Kl 12,25[v] Gold 金.
t'u-hu 吐鶻 K 43 = Kl 12,25[v] Gürtelschmuck 帶飾.
tu-po-ki-lie 都勃極烈 K 2 = Kl 6,1[r] Beamtentitel
Wu-la-örh-ki-tai 兀剌兒吉歹 *Y(üan-shi)* 107 = Kl. 9,7[r] N. pr.

4. Index philosophischer Fachwörter. Es fehlt bisher ein Führer durch die chinesische philosophische Terminologie. Unser Index, angelegt von Dr. W. Eichhorn (dank einem Forschungsstipendium) will die Vorarbeit dazu liefern. Aus 52 europäischen Übersetzungen und Darstellungen auf dem Gebiete der chinesischen Philosophie wurde die Terminologie herausgezogen: 641 Termini mit den Übersetzungen der verschiedenen Verfasser, im ganzen gegen 7800 Stellen. Muster:

倫 *lun* cf. 五 |.

Dic. loi naturelle, principe immuable 44; devoir, raison 45; espèce, grade 45. — *Gil.* | 義 relationship and obligation 24. — *K.* | 理學 Ethik, Moralphilosophie 220. — *Ds.* | 義 Beziehungen und Pflichten 17; Lehre von den gesellschaftlichen Beziehungen 113. — *C.* Die Pflichtverhältnisse 39 II. — *Lic.* die Relationen 98. — *Clu.* ordre, classe, rang, principe, règle, devoir 663. — *Z.* ordo, species 200. — *Gg.* | 義 relations and obligations 188.

Die Kennbuchstaben geben die zitierten Werke an z. B. *Dic.* = Couvreur, *Dict. classique ...*, *C.* = W. Grube, *T'ung-śu des Ceu-tsï*, *Ds.* = R. Wilhelm, *Dschuang-tzĕ*, *Gil.* = H. A. Giles, *Chuang-tzĕ* usf.

5. Chinesisches Sachwörterbuch nach dem großen Mandschu-Chinesischen Wörterspiegel. Der große vermehrte Wörterspiegel der Mandschusprache 增訂清文鑑 vom Jahre 1771 enthält in 32 Abteilungen und ca. 300 sachlichen Untergruppen etwa 17000 Mandschuwörter (nach Abzug der zahlreichen abgeleiteten Stämme bleiben immer noch über 12000) mit den Gegenwerten in der chinesischen hauptstädtischen Volkssprache und mandschurisch abgefaßten Erklärungen[1]. Es steckt demnach in diesem Werke ein beträchtlicher technologischer Stoff auch der chinesischen Volkssprache des XVIII.

1 Es sei hier bemerkt, daß E. Hauer-Berlin, wie er uns mitteilt, den gesamten mandschurischen Stoff des Wörterspiegels und der sonstigen mandschu-chinesischen Wörterbücher verzettelt und alphabetisch geordnet hat.

Jhrhs., der von den allgemeinen Wörterbüchern durchaus noch nicht erfaßt ist. Um diesen Stoff bekannt zu geben, wurde zunächst die chinesische Spalte in 20 Heften ausgeschrieben. Dieses chinesische Wörterverzeichnis soll dann abteilungsweise mit der deutschen Übersetzung der mandschurischen Erklärungen versehen werden, welche sich durch ihre Ausführlichkeit und Deutlichkeit auszeichnen. Muster:

Abtlg. Schiff 船 (Buch XXVI).

招 *chao* Bugruder: ein langes Holz, mit einem Blatt versehen, hat man am Bug des Schiffes nach vorn geneigt festgebunden. Die Anwendung ist, durch (sein) Eintauchen in das Wasser den Bug des Schiffes zu wenden und zu lenken.

櫓 *lu* seitlicher Wrickriemen; man hat ein Holz mit einem Blatt und einem Stil versehen, und in der Art einer Fischflosse bewegt man das Schiff (damit) vorwärts.

折檣 *chê-tsʻiang* [*Tzʻĕ-yüan* | 搶] aufkreuzen: gegen den Wind das Segel schräg stellen, wie ein Weberschiff kreuz und quer fahren.

拉縴 *la-kʻien* treideln: das Treidelholz vor die Brust legen und das Schiff ziehend in Gang bringen.

6. Biographischer Index zur Geschichtsliteratur der Mandschuzeit, entsprechend dem *Shi-sing yün-pien* 史姓韻編, dem Nachweis zu den biographischen Abteilungen der 24 amtlichen Dynastiengeschichten. Der Index, der 15 Biographiensammlungen (auch der mandschurischen Teile) umfaßt, wird, wenn er demnächst fertig gestellt ist, gegen 10000 Namen enthalten[1]. Alphabetisch. Muster:

Ebilun 遏必隆 *M* (*Man-ming-chʻen chuan*) 7, *P* (*Pah-kʻi tʻung-chi*) 142, *Tp* (*Pah-kʻi shi-tsu tʻung-pʻu*) 5, *PC* (*Pei-chuan tsih*) 5, *SCh* (*Sien-cheng shi-lioh*) 3, *Tskl* (*Tsʻing-shi kao lieh-chuan*) 36, *Tsl* (*Tsʻing-shi lieh-chuan*) 6.

Yüan Yüan 阮元 *PC* (*Pei-chuan tsih*) 3, *SCh* (*Sien-cheng shi-lioh*) 21, *Tskl* (*Tsʻing-shi-kao lieh-chuan*) 151, *Tsl* (*Tsʻing-shi lieh-chuan*) 36.

Demnächst sollen die Arbeiten am Legge-Wörterbuch wieder aufgenommen werden. Es sei jedoch dazu bemerkt, daß dieses große lexikalische Unternehmen von *einer* Stelle allein bei der zur Verfügung stehenden beschränkten Zeit nur schwer bewältigt werden kann. Die Aufforderung zur Mitarbeit wird hiermit wiederholt.

Des weiteren ist es wohl verständlich, daß die wünschenswerte Drucklegung der angeführten Arbeiten ohne erhebliche Druckzuschüsse nicht denkbar ist. Gönner der ostasiatischen Studien sollten erwägen, ob hier nicht eine Gelegenheit zur Förderung der sinologischen Forschung vorliegt.

E. Haenisch

1 Vgl. dazu den Aufsatz ‚*Das Tsʻing-shi-kao etc.*‘ in dieser Ztschr. Vol. VI S. 403—444, bes. S. S. 428—437.

BÜCHERBESPRECHUNGEN
NOTICES OF BOOKS

A. WEDEMEYER, *Japanische Frühgeschichte.* Untersuchungen zur Chronologie und Territorialverfassung von Altjapan bis zum 5. Jahrh. n. Chr. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. Supplementband XI, Tokyo 1930. Im Buchhandel: Verlag Asia Major G. m. b. H., Leipzig. 8°. XVI, 346 S. 3 Karten. M. 24,—, geb. M. 27,—

Die mühevolle Frucht einer mehr als zwanzigjährigen Forschungsarbeit von seltener zäher Ausdauer und Hingabe sowie von scharfsinniger Auswertung geschichtlicher Methode und Kritik liegt vor in dieser stark erweiterten Habilitationsschrift der Philosophischen Fakultät an der Universität Leipzig (1924). Sie gehört zu den Vorarbeiten der Übersetzung des japanischen Gesetzbuches Taihō Ryō von 701[1], durch die sich W. gemeinsam mit seinem japanischen Studiengenossen Shinkichi Miura ein hohes wissenschaftliches Verdienst erworben hat. Unternommen einst im Seminar des unvergeßlichen, genialen Lamprecht, als dessen ihm besonders nahestehender und hochbegabter Lieblingsschüler der Verfasser wohl gelten darf, ist diese, wie er angibt (S. VII), „1912 vorläufig zurückgestellte“, so überaus nützliche und wichtige Ausgabe des Taihō-Gesetzes[2] leider noch immer unveröffentlicht. Wie dieses aus dem Manuskript mir bekannte

1 Die amtliche Chronik Shoku Nihongi von 797 meldet die Vollendung des Taihō Ryō und seine Verkündung im ganzen Lande aus dem Jahre 701 (4., 6. und 8. Monat, Kokushi Taikei Bd. 2 S. 16—18). Dagegen führt im vorliegenden Werke W. es stets (z. B. S. VII, 288 n. 98, 300 n. 110, 306 n. 116), und gewiß aus besonderem, aber leider nicht angegebenem Grunde, mit der Jahreszahl 702 an.

2 Näheres siehe meine *Geschichte von Japan* II S. 563.

große Werk, so vereinigt auch die vorliegende Arbeit in erfreulichster Weise meisterhafte Beherrschung der geschichtlichen Forschungsmethoden mit gründlicher Kenntnis der so schwierigen Sprache und Schrift der chinesischen und japanischen Quellentexte.

Die Besprechung will versuchen, aus der überreichen Fülle der Einzelheiten des Inhaltes dem Leser einen Überblick wenigstens über die wesentlichsten neuen Forschungsergebnisse und Hypothesen zu verschaffen, möglichst mit den eigenen Worten des Verfassers, was allerdings leider ohne Überschreitung des üblichen Raumes einer Buchanzeige sich kaum verwirklichen läßt.

Unter den neben den primären japanischen, chinesischen und koreanischen Textquellen benutzten Vorarbeiten einheimischer Forscher hebt W. besonders hervor Tōgō Yoshida, Nikkan-koshi-dan (Feststellungen zur alten Geschichte von Japan und Korea, Tōkyō 1893) sowie „sein glänzendes Lexikon der japanischen Ortsnamen" Dainihon-chimei-jisho (2. Auflage 1907, 4 Bände), „in Wirklichkeit eine historische Topographie von gewaltigem Ausmaße und wohl kaum zu übertreffender Gründlichkeit und Zuverlässigkeit" (S. VIII).

Gegliedert ist das Werk in zwei Hauptteile, jeder eingeteilt in fortlaufend numerierte Paragraphen[1], was die Drucklegung vereinfacht haben mag, für den Leser aber das Aufsuchen der zahlreichen Hinweise auf die nur nach Nummer des Paragraphen, aber ohne die Seitenzahl, angeführten Stellen nicht gerade erleichtert.

Trotz ausführlicher und recht dienlicher Inhaltsübersicht mit zahlreichen Unterabteilungen (S. XIII—XVI) vermißt man schmerzlich ein Sachverzeichnis, das gerade bei der großen Fülle von Personen- und Ortsnamen sich als sehr nützlich erwiesen hätte.

Das bisher gewöhnlich als das halbhistorische bezeichnete Zeitalter der Urzeit, für das es, da noch schriftlos, keine zeitgenössischen Berichte Japans gibt, bis etwa zum 5. nachchrist-

1 Auf § 187 (S. 217—218) folgt § 190 (S. 218—219). Die mithin ausgefallenen § 188 und 189 sind vermutlich nachträglich gestrichen oder ihr Inhalt in § 187 eingefügt worden, obwohl auf § 189 einmal verwiesen wird (S. 215).

lichen Jahrhundert, bildet den Gegenstand dieser „Japanischen Frühgeschichte", dessen 1. Hauptteil (S. 3—231) kritischer Untersuchung der Chronologie gewidmet ist. „Zeitbestimmungen zu gewinnen, die, wenn auch vielleicht nicht vollständig gesichert, so doch wissenschaftlich brauchbar und nicht aller natürlichen und geschichtlichen Wahrscheinlichkeit bar sind", gilt als eine der dringendsten Aufgaben (S. 3). Als ein Ziel seiner Arbeit bezeichnet daher der Verfasser, „auf eine japanische Quelle für die frühjapanische Chronologie aufmerksam zu machen, die der außerjapanischen Gelehrtenwelt noch nicht bekannt ist; dazu soll gezeigt werden, daß mit Hilfe dieser Quelle eine neue Datierung der frühjapanischen Herrscher und des im Kojiki und Nihongi (auch im Kujiki) enthaltenen Nachrichtenstoffs gewonnen werden kann, welche durchweg natürliche Lebensdauern der beteiligten Personen und einleuchtende geschichtliche Zusammenhänge ergiebt und zudem in weitem Maße durch koreanische und chinesische Nachrichten bestätigt wird" (S. 11). Die Ausgabe des Kojiki, der ältesten Chronik von 712, in der großen Sammlung bedeutender alter Geschichtswerke „Kokushi-taikei" (Großes System der Nationalen Geschichte", 17 Bände Tōkyō 1897—1901) enthält bei Kaiser Sujin (bisher angenommen 97—30 v. Chr.) und bei 14 späteren Herrschern Zyklusjahr, Monat und meist auch Tag des Todes (S. 12). Diese „Glossen" hat der berühmte japanische Altertumsforscher Motoori (1730—1801) zwar auch gekannt, sie aber in „seiner allein der abendländischen Wissenschaft bekannten" (S. 3) Ausgabe „Kojiki-den", auf der auch die verdienstvolle Übersetzung von Chamberlain beruht, nicht aufgenommen (S. 15). Zu der schwer wiegenden Frage, „ob diese Glossen (als Glossen) von vornherein dem Kojiki von 712 angehören und erst nachträglich in einem Teile der umlaufenden Texte weggelassen sind oder ob sie erst später in einem Teile der Texte eingefügt sind" (S. 13), bemerkt W.: „Es ist ganz unmöglich auf Grund der erreichbaren sehr dürftigen Angaben . . . eine irgend zureichende Übersicht über die vorhandenen Handschriften und Drucke und ihr gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis zu gewinnen"; insbesondere betreffs jener Glossen seien „die Äußerungen Motooris und der Herausgeber des Kokushi-taikei recht wenig exakt" (S. 13). Mit Motoori aber nimmt W. an, „daß die Todesdaten einer besonderen Quelle entstammen", und glaubt,

auf Grund seiner Untersuchungen diese Daten „als Reste einer Quelle von eignem Überlieferungswert und damit unabhängig von den im Kojiki den Herrschern zugeschriebenen Lebenslängen . . . verwerten zu dürfen" (S. 16). Das Ergebnis seiner Prüfung der Todesdaten dieser Kojiki-Glossen bildet eine tabellarische Zusammenstellung vom 10. Herrscher (Sujin) bis zum 33. (Suiko), ein Zeitabschnitt, der nach dem Nihongi, der amtlichen Chronik von 720, vom Jahre 30 v. Chr. bis 628 n. Chr. reicht. Nach den Kojiki-Glossen aber umfaßt hiervon die Zeit vom Tode des 10. Kaisers Sujin bis zum Tode des 19. Kaisers Inkyō nur die Jahre 258—454 gegen 30 v. Chr. bis 453 n. Chr. im Nihongi (S. 17; vgl. S. 118), also 10 Herrscher in nur 196 Jahren gegen 483 Jahre der schon wegen unnatürlich langer Lebensdauer von zuweilen über hundert Jahren stark angezweifelten Zeitrechnung des Nihongi.

Gestützt auf diese durch die Kojiki-Glossen gegebenen Todesdaten, wendet sich der Verfasser nun der schwierigen Aufgabe zu, Regierungszeiten und Ereignisse der einzelnen Herrscher aufzuhellen unter Herbeiziehung der koreanischen und chinesischen Quellen. Zunächst behandelt er die nach den bisher maßgebenden Forschungen von Aston[1] als sagenhaft angenommene Jingō Kōgō (S. 24—56), die Witwe des 14. Kaisers Chūai, dessen Tod nach dem Nihongi in das Jahr 200 n. Chr., nach den Kojiki-Glossen aber in das Jahr 362 fällt; danach wäre die Regierungszeit Jingōs anschließend von 363—389 anzusetzen (S. 25). Mithin falle in der Tat in die Regierungszeit dieser Herrscherin, vermutlich in das Jahr 369[2], die seit jeher von den Japanern behauptete „Eroberung von Korea", „was von der europäischen Forschung bisher immer mit Rücksicht auf die falsche Ansetzung der Jingō [200—269] bezweifelt worden ist" (S. 34; vgl. S. 119). Von Jingō aber rühmt später W. auf Grund der weiteren Quellenuntersuchungen, „daß sie von den Zuständen in Mimana und von Silla, dem ‚Lande der Schätze', eine bessere Kunde gehabt hat, als

1 Siehe meine *Geschichte von Japan* I S. 70—71.

2 Die Berichtigung der Lebenszeit der Kaiserin Jingō scheint übrigens in Japan schon länger sich eingebürgert zu haben, da bereits 1920 Katsuro Hara von „the expedition of the Empress Jingu to Shiragi in the middle of the fourth century" spricht (*An Introduction to the History of Japan* S. 59), und zwar ohne jede Begründung der Zeitangabe und leider auch ohne Quellennachweis.

man damals gemeinhin im Reich von Yamato zu haben pflegte, und daß sie in der Tat, wie die Überlieferung vielfach andeutet, die Seele des koreanischen Unternehmens und die geschichtliche Begründerin der Beziehungen Mitteljapans zum Festlande gewesen ist" (S. 159—160; vgl. unten S. 498).

Der Regierungszeit ihres Sohnes Ōjin (S. 56—75), jener so volkstümlichen, später zum Kriegsgott Hachiman gewordenen Gestalt der Überlieferung (S. 73), nach dem Nihongi 270—310, nach Ws. Untersuchungen aber etwa 390 bis etwa 406 anzusetzen, wird trotz der verhältnismäßig kurzen Dauer im Nihongi wie im Kojiki und anderen Quellen eine Fülle von Ereignissen zugeschrieben. „Eines der folgenreichsten ist die Einwanderung der Manner [Achiki und Wani aus Pekche], durch welche die erste Bekanntschaft mit der chinesischen Literatur, wenn auch kaum die erste Kenntnis der Schrift überhaupt an den Hof von Yamato gebracht wurde" (S. 56). Genaue Prüfung der Quellenstellen mit Berücksichtigung der Regierungszeiten der beiden Herrscher von Pekche, die Achiki und Wani nach Japan senden, führt W. zu dem Ergebnis: „Wir hätten also das Jahr 378 oder 379, also das 15. oder 16. Jahr der Regentschaft der Jingō Kōgō, als das der Ankunft des Wani und des Beginns sicherer Schriftkenntnis in Mitteljapan, nicht mehr ‚etwa 405' (wie seit Aston) anzusehen" (S. 61). Ereignisse von großer Wichtigkeit bilden ferner die Einwanderungen zwei starker Gruppen chinesischen Stammes aus Korea, der Hata- und Aya-Leute (S. 66—72).

Der hier anschließende Zeitabschnitt von zwei Menschenaltern (S. 75—88) bis etwa zum Jahre 461, von dem ab die Chronologie des Nihongi und der koreanischen Quellen im wesentlichen übereinstimmt und daher als wirklichkeitsgetreu gelten kann, wird als ein an äußeren Ereignissen armes Zeitalter bezeichnet, dessen Zeitrechnung sehr verwirrt sei, da sich begreiflicherweise die vorhergehende Vordatierung der meisten Ereignisse um 2 Kreisläufe von 60 Jahren, also um 120 Jahre, hier besonders fühlbar machen mußte (S. 75). „Wie der Urheber der falschen Chronologie . . . die Todesjahre der Herrscher bestimmt hat, ist kaum noch zu ermitteln" (S. 80; ähnlich S. 82). Beachtenswert erscheint, daß im „Kudara-Shinsen" (Neues Werk über Kudara = Pekche), einer der im Nihongi öfters angeführten, nicht

mehr vorhandenen koreanischen Quellen, die Regierung eines Herrschers von Pekche um 26 Jahre vordatiert ist, genau wie die des gleichzeitigen japanischen Kaisers im Nihongi. Darin erblickt W. wohl mit Recht einen bestätigenden Hinweis für die gewiß etwas überraschende, aber bedeutsame Vermutung, „daß die falsche Chronologie des Nihongi nicht von den Nihongi-Verfassern erfunden, sondern aus einer oder mehreren ihrer Vorlagen entnommen worden ist" (S. 83). „Ich möchte geradezu für möglich halten, daß der Verfasser des Kudara-Shinsen der Erfinder der falschen jetzt im Nihongi vorliegenden Chronologie gewesen ist" (S. 83 n. 167 zu obiger Textstelle). Hierin liegt vielleicht auch eine Erklärung für den sonst schwer begreiflichen Umstand, daß die Verfasser des Nihongi die ihnen doch sicher auch bekannten und zugänglichen Kojiki-Glossen oder die Quelle, auf der diese beruhen, unberücksichtigt gelassen haben.

Es folgt eine Erörterung der Beziehungen zu Japan im 5. Jahrhundert, besonders der Gesandtschaften, nach den chinesischen Quellen (S. 88—118). Die bisher anderweit verwerteten Wiedergaben hiervon aus den betreffenden Annalen bei Matuanlin und im „Ishō Nihon den" von Kenrin Matsushita (1693) werden als „unvollständig und irreführend" bezeichnet (S. 89), und daher wird zunächst der Inhalt der sämtlichen in Betracht kommenden Textstellen übersichtlich und quellenmäßig zusammengestellt (S. 90—98). Eine im „Sung-shu" und im „Nan-shi" enthaltene Botschaft des Herrschers von Japan in beträchtlichem Umfange von 478 wird bezeichnet als „die älteste japanische Staatsurkunde, die wir im Wortlaut besitzen" (S. 94 n.199). Dieser läßt auf mit klassischen Vorbildern vertraute chinesische Verfasser schließen, besonders in der stolzen Aufzählung aller der von den Vorfahren in und um Japan angeblich eroberten Länder. Sodann wird versucht, die chinesischen Namen der in jenen Annalen genannten fünf japanischen Herrscher mit den einheimischen Benennungen in Einklang zu bringen (S. 98—107), wobei es allerdings trotz scharfsinniger und sprachkundiger Quellenuntersuchung nicht gelingt, die Widersprüche völlig aufzuklären. Für den Vergleich kommen natürlich nicht die jetzt üblichen posthumen Ehrennamen in Betracht, sondern die im Kojiki und Nihongi angewandten Bezeichnungen, welche die Kaiser bei Lebzeiten geführt haben. Denn die Festsetzung jener gewöhnlich aus

zwei sinico-japanischen Worten von verheißungsvoller Bedeutung bestehenden Posthumnamen „Okurina" von Anfang an bis zu Kōnin (771—781) pflegt übereinstimmend erst dem Staatsmann und Dichter Mifune Ōmi (722—785) zugeschrieben und aus der Regierungszeit des Kaisers Kwammu (782—806), vereinzelt aus dem Jahre 784, berichtet zu werden[1]. Etwas abweichend hiervon bemerkt W., in diesem Falle leider ohne Angabe seiner vermutlich japanischen Quelle: Die „Posthumnamen (okurina) der Herrscher von Jimmu bis Kaiserin Jitō (687—696) sind erst von Afumi (Ōmi) no Mifuna auf Befehl der Kaiserin Kōken im Jahre 751 geschaffen worden" (S. 100 n. 219; auch S. 244).

Ernste Beachtung verdienen die von W. hier und an anderen Stellen eingeflochtenen Erörterungen über die ziemlich umstrittene Frage, ob und seit wann die Japaner der Urzeit das Pferd besessen haben (S. 109 n. 238, S. 112—114 n. 243—245). Im Gegensatz zu den mehrfachen Erwähnungen des Pferdes im Kojiki und Nihongi schon in den Sagen des japanischen Götterzeitalters (S. 113 n. 243) behaupten zuerst die Geschichte der Wei-Dynastie (220—265) „Weichi" von Chen Shou (233—297), „deren Bericht über Japan aber offenbar fast ausschließlich auf Beobachtungen der chinesischen Gesandten in den Jahren 240 und 247 zurückgeht" (S. 112 n. 243; vgl. S. 186), und die Späteren Han-Annalen von Fan Yeh (gest. 445) neben anderen zweifelhaften Angaben u. a., daß es in Japan keine Pferde und Rinder gebe (S. 112 n. 243, S. 172, S. 179), obwohl doch, wenigstens zur Zeit von Fan Yeh, auch in China bekannt sein mußte, daß dies nicht oder nicht mehr stimmte. W. selbst meint vorsichtig: „Es erscheint nicht unmöglich, daß das Pferd erst nach der Erschließung von Korea durch Jingō Kōgō [nach W. 363—389, s. oben] nach Japan eingeführt worden und hier zunächst hauptsächlich bei den eingewanderten Chinesen und Koreanern in Gebrauch gewesen ist . . . Möglicherweise gab es seit Jingō Kōgō (oder schon früher? s. n. 300 [d. i. S. 133]) Gestüte bei der japanischen Statthalterei in Mimana [in Korea]. . . . Der japanische Name für das Pferd, *uma*, ist offenbar ein Lehnwort und steht anscheinend dem chinesischen *ma* näher als dem koreanischen *mol*. . . . Aus allem scheint fast hervorzugehen, daß das Pferd erst unter Jingō Kōgō in Japan

---

1 Siehe meine *Geschichte von Japan* II S. 646 mit Quellenangaben.

eingeführt und erst seit etwa dem Anfang des 5. Jahrhunderts in größerer Anzahl vorhanden und als Kriegsmittel verwendet war. Die in das Götterzeitalter verlegten . . . Erzählungen, in denen das Pferd vorkommt, müßten dann jünger als das 4.—5. Jahrh., oder das Pferd muß nachträglich eingefügt sein" (S. 112—113, n. 243). Letztere Vermutung erscheint allerdings etwas gezwungen und nicht gerade sehr überzeugend. Denn es wäre doch kaum verständlich, wenn der von Korea aus in Japan eingedrungene Zweig der frühjapanischen Bevölkerung, der „mandschu-koreanische" Typus von Baelz[1], der gerade gegenüber von Korea und in beständiger Wechselwirkung mit der Halbinsel das frühe Reich von Izumo begründet, eine so wichtige Errungenschaft wie die in Korea wohl unbestritten schon in der ältesten Zeit gepflegte Pferdezucht nicht mitgebracht und weiterbetrieben hätte. Deshalb kann man W. eher zustimmen, wenn er am Schlusse seiner Erörterung betreffs des Pferdes in jenen alten Sagen treffend ausführt: „Sollte die ganze Erzählung nicht zum alten Mythengut der Japaner gehören? Oder deutet sie einen Gegensatz zwischen pferdehaltenden Izumo-Leuten . . . und reisbauenden Südwestjapanern . . . an? Dann würde das Pferd um 240 vielleicht in Kyūshū noch gefehlt haben, die nach Mitteljapan eingewanderten Yamato hätten es von den Izumo-Leuten übernommen und zur Zeit des Sujin [nach W. gest. 258] schon verwendet . . . . (S. 114 n. 243).

Nach Beendigung der kritischen Erörterung und möglichsten Aufhellung der Geschichte Japans in der Zeit von Jingō Kōgō an bis zum Beginn des 6. Jahrhunderts, wobei sich die japanischen Quellen, „abgesehen von den jeder jugendlichen Geschichtsschreibung anhaftenden Mängeln und abgesehen von ihrer verfehlten Chronologie als doch über Erwarten getreu und vertrauenswürdig" erwiesen hätten, und ausgehend von dem „so gewonnenen leidlich festen Grunde" (S. 118), insbesondere von den für die Regentschaft der Jingō Kōgō ermittelten Jahreszahlen 363—389 (S. 25; vgl. oben S. 493), wendet sich der Verfasser nunmehr der Frühzeit vor dieser Herrscherin zu, für die in den Kojiki-Glossen Todesdaten der Kaiser leider nicht vorkommen.

---

1 Quellenstellen in meiner *Geschichte von Japan* I S. 39—41.

Zunächst untersucht er die Beziehungen zu Korea. Nur zwei Vorgänge seien es, die bis auf Mitteljapan gewirkt haben und in seine Überlieferungen eingegangen sind (S. 120). Der erste betrifft die Ankunft eines Sendboten des Reiches Mimana namens Ara-Shito um 258 (S. 120—138), der sich weitere Einwanderung in Koshi, dem damals noch wenig erschlossenen Gebiete an der Nordwestküste der Hauptinsel, sowie engerer Verkehr mit Mimana angeschlossen haben dürften. Zu den überraschendsten Folgerungen aus allen den von W. aus den Quellen geschöpften Einzelheiten über Verkehr mit und Einwanderung aus Mimana gehört wohl seine Vermutung: „Wir hätten also schon vor Wani kleine lesekundige Kreise in Japan, weniger am Hofe als in den Siedlungen und etwa an den Tempeln der Ausländer anzunehmen — vielleicht sogar eine Art Tagesschriftstellerei!" (S. 136). Ja, W. möchte selbst glauben, daß „. . . gerade alle Todesdaten der Kojiki-Glossen mittelbar oder unmittelbar aus geschichtlichen Aufzeichnungen einer von Mimana eingewanderten Sippe entstammen" (S. 134—135)!

Der zweite Vorgang, die Sage von der Herüberkunft von Ama no Hiboko (= Himmlischer Sonnenspeer, S. 139), einem Sohne eines Königs von Silla (S. 138—160), vielleicht, unter Vorbehalt „sehr großer Fehler" um 196/197 n. Chr. anzusetzen (S. 146), wird gedeutet als Einwanderung von Trägern eines Sonnenkultes (S. 151), der Berührungspunkte mit dem mandschu-koreanischen Stamm in Izumo zeigt (S. 153). Auch wenn andere hier „gewagte Annahmen" nicht richtig sein sollten, „so bleiben doch die Abstammung der Jingō Kōgō von Ama no Hiboko, dem Ankömmling aus Silla, und ihre Beziehungen zu Tsunuga, dem nach Korea gerichteten Hafen und Verkehrsplatz der Mimana-Leute an der Nordküste bestehen" (S. 159; Fortsetzung des Zitates oben S. 494).

Die nächste Aufgabe bildet die Untersuchung der Chronologie vor der Zeit der Jingō Kōgō, also von dem ersten „irdischen" Kaiser Jimmu bis zu Chūai (S. 160—169)[1], die im Nihongi von

1 Auf S. 162 hat der auch andere Druckfehler öfters verschuldende Setzer leider eine bedenkliche Verwirrung des Sinnes angerichtet durch Verschiebung der 1. und 2. Zeile hinter die 10. Zeile; doch wird es dem aufmerksamen Leser wohl nicht schwer fallen, die richtige Reihenfolge herauszufinden. [S. jetzt hierzu auch Wedemeyer selbst in „Corrigenda und Addenda", die jedem Band beigegeben sind. Die Herausgeber.]

660 v. Chr. bis 190 n. Chr. reicht, nunmehr aber wohl um 17 ante bis 362 post anzusetzen ist (S. 160), wie eine auf der mit 27½ Jahren errechneten durchschnittlichen Regierungsdauer der japanischen Dynastie (S. 165 und 21) beruhende Tabelle der „Wahrscheinlichkeitsziffern für die 10 ersten japanischen Herrscher" (S. 166—167) veranschaulicht. Zusammenfassend bringt W. seine Ansicht über die wirklichen Anfänge der Chronologie zum Ausdruck in nachstehenden, beachtenswerten Ausführungen: „Auf alle Fälle kann keine Rede davon sein, daß die Gründung des japanischen Reichs bis in das 7. Jahrhundert vor Christus zurückgeht. Man kann, eine Reihe von ungewöhnlichen Zufällen voraussetzend, die Zeit des Reichsbegründers Jimmu äußersten Falles bis etwa 120 v. Chr. zurückverlegen, damit kommt man aber schon aus dem Bereich geschichtlicher Wahrscheinlichkeit . . . Was dabei die älteste Dynastie der Welt an Ehrwürdigkeit des Alters etwa einbüßen sollte, das gewinnt sie an geschichtlicher Glaubwürdigkeit ihrer Anfänge. Und außerdem läßt sich zeigen, daß diese nunmehr auf festen geschichtlichen Boden gestellte Dynastie in weit höherem Maße, als man bisher anzunehmen geneigt war, die tatkräftige Schöpferin ihres Reiches und Volkes gewesen ist" (S. 169).

Der chronologische 1. Hauptteil schließt mit einer sehr gründlichen Abhandlung über die besonders schwierige und verwickelte Frage betreffs einer bisher gewöhnlich, nach Ansicht von W. aber irrtümlich, mit Jingō Kōgō identifizierten Königin Himiku der chinesischen Annalen, die jedoch in den japanischen Quellen ganz ungenannt bleibt (S. 169—231). Es handelt sich um die Abschnitte über Japan in den schon bei Erörterung über das Pferd (s. oben) genannten Späteren-Han-Annalen und Weichi. In dankenswerter Weise gibt W. zunächst in vollem Umfange die Übersetzung der freilich so manche anfechtbare Angabe enthaltenden beiden Texte (*Han-Annalen*, S. 171—176, *Weichi* S. 176—185) nebst ihrer Würdigung (S. 185—188), „weil sich nur so zeigen läßt, welche Entstellungen und Mißhandlungen die ursprünglich sehr wertvollen Berichte der Original-Beobachter schon in diesen Texten und weiter durch spätere Historiker erfahren haben" (S. 170). Ihr Inhalt umfaßt die Gesandtschaften der Jahre 57, 107 und 238—247, sodann innere Unruhen und Er-

hebung der Himiku zur Königin, endlich ethnographische Beschreibungen und geographische Angaben (S. 185).

Zu letzteren gehört u. a. (nur im *Weichi*) ein mit Zahlen in Meilen versehenes Itinerar zur Residenz der Königin, das W. eingehend kritisch erörtert (S. 188—199) und in der einen der drei vorzüglichen Karten „West-Japan im 3. Jahrh. n. Chr." näher veranschaulicht. Er geht dabei auch ein auf die schwierige Frage des Wertes der hier für sieben verschiedene Strecken zu Wasser und zu Lande angegebenen Ziffern in Meilen oder „Li", dem so viel umstrittenen Wegemaße der Chinesen. Um die Glaubwürdigkeit auch dieser, meist nach runden Tausenden rechnenden und manchem Leser wohl als ziemlich übertrieben vorkommenden Meilenzahlen zu beweisen, sieht er sich genötigt, für das Li eine Länge von nur ungefähr 113 m anzunehmen, obwohl er unter Hinweis auf Schätzungen von mir[1] nicht verkennt, daß allerdings die Meile der T'ang-Dynastie dreimal und die japanische im 8. Jahrhundert viermal so lang ist. Er nimmt deshalb an: „Es wird sich um ein koreanisches auch in Japan verwendetes Wegemaß handeln; vermutlich sind es 100 Doppelschritte (römische passus) eines kleinwüchsigen Menschenschlags oder eines lasttragenden Kulis" (S. 193)[2]. Die Annahme, daß die Verfasser chinesischer Annalen sich hierbei nicht ihres eigenen üblichen Wegemaßes bedienen sollten, sondern einer fremden, meines Wissens übrigens auch weder in Korea noch in Japan nachweisbaren und auffallend kleinen Meile, wirkt doch nicht gerade sehr überzeugend, so daß man hier wohl kaum ganz vorbehaltlos der Ansicht W's. zustimmen kann, daß „das Maß der ‚Meile' als gesichert angesehen werden müsse" (S. 194). Zu einer als Glosse jenem Berichte der Han-Annalen eingefügten Entfernungsangabe von 2000 Meilen (S. 176; betreffs *Ichou*, siehe unten) bemerkt übrigens W. selbst: „Die ‚Meile' ist hier nicht das koreanisch-japanische Maß von 113 m" (S. 214).

Das Itinerar nach der Insel Kyūshū verläuft nach den sehr dienlichen Erläuterungen von W. wie folgt: Zunächst zur See (S. 188 bis 190) von Lohlang über Kuya Han in Südkorea nach Tsushima,

---

1 *Geschichte von Japan* II S. 1023; s. auch Anhang S. 13.

2 Über die Meile vgl. S. 120 n. 255, S. 136, 172—182, 186, 187, 192—194, 198, 212—214.

Iki und Matsuura (Hafen Nagoya); sodann zu Land (S. 190—191) nach den „Staaten" Ito (in Provinz Chikuzen), Nu (= Na, an der Bucht von Hakata-Fukuoka) und Fumi (oder Umi); schließlich in Fluß- und Küstenfahrt oder zu Land (S. 194—195) nach Touma (oder Setsuma in Satsuma) und nach Yamadai im Norden der Kagoshima-Bucht. Denn dort — und nicht etwa im Norden von Kyūshū in dem Yamato der Provinz Higo oder in dem Yamato der Provinz Chikugo (S. 55 n. 74), oder gar in dem Yamato auf der Hauptinsel (S. 195) — „in einer Trümmerstätte beim Dorfe Hime-ki, ‚Burg der Fürstin'" (S. 55), nahe dem als Wiege der Dynastie verehrten heiligen Berge Takachiho (S. 196), „auf den der Himmlische Enkel herabsteigt" (S. 202; vgl. S. 55 n. 74), sei der Sitz der Königin Himiko zu suchen.

Einer Berichtigung bedarf wohl der Ausdruck in der Übersetzung aus dem *Weichi* „die Männer [im Reiche der Königin] umwinden den Kopf mit Baumwolle" (S. 179). Denn in China scheint Baumwolle wenn auch schon früh als Auslandserzeugnis bekannt, aber wohl erst nach der T'ang-Herrschaft, also nicht vor dem 10. Jahrhundert, angepflanzt worden zu sein; in Japan fällt der erste und nicht gerade erfolgreiche Versuch der Baumwollzucht in das Jahr 800. Vermutlich bedeutete das chinesische Zeichen für das jetzige japanische Wort „*Wata*" = Baumwolle damals Seidengarn[1]. Auch die an das Itinerar geknüpfte Vermutung, daß vielleicht auf der südlichen Strecke der Küste von Kyūshū „wie jedenfalls zwischen Korea und Japan" damals schon Segler verwendet worden seien (S. 179), ist zu verneinen, da nach den hierüber vorliegenden Spezialforschungen die Kenntnis, geschweige denn die Benutzung des Segels vor Ende des 9. Jahrhunderts in der japanischen Schiffahrt noch fehlt[2].

An den Reiseweg schließt sich im *Weichi* ein Verzeichnis der sonstigen zum Reiche der Königin gehörenden Staaten an (S. 199). Diese nicht weniger als 21 Gebiete (S. 209) — in dankenswerter Weise sämtlich auf der schon erwähnten Karte „West-Japan" eingetragen — enthaltende „Staatenliste" wird nun mit kundigen Erläuterungen zu lokalisieren (S. 199—206) und ihre Zustände zu beleuchten gesucht (S. 206—211). Sie sind nebst den 8 Staaten des Itinerars „offenbar die

1 Näheres nebst Quellen in meiner *Geschichte von Japan* II S. 167—169, Anhang S. 40—41.

2 *Ebenda*, S. 471—472, 1032—1033.

dreißig und einige Staaten der Wa, die mit China im Verkehr standen" (S. 209; *Han-Annalen* S. 172, *Weichi* S. 176). Sie verteilen sich auf die südliche Hälfte und die nordwestliche Ecke der Insel Kyūshū, „zwischen denen eine auffallende Lücke klafft" (S. 207; vgl. S. 229). Nur als „heuristische Hypothese" wird die näher begründete Vermutung gewagt, „daß das ideelle Band, welches das Königin-Reich zusammenhielt, vielleicht eine Sonnenreligion war" (S. 210).

Sodann werden noch die in beiden chinesischen Annalen genannten „Nachbarn des Königin-Reiches" auf Grund der dort angegebenen Richtung und Meilen-Entfernung gedeutet und auf einer Nebenkarte veranschaulicht, und zwar müsse Kunu (*Han-Annalen* S. 175, *Weichi* S. 182) im Osten, auf der Insel Shikoku, gesucht werden (S. 212—213), die Länder der Zwerge, der Nackten und der Schwarzzähne (*Han-Annalen* S. 175, *Weichi* S. 182) aber in Amami-Ōshima, Okinawa und Sakishima auf der Ryūkyū-Gruppe, deren Bewohner von auffällig kleiner Gestalt seien (S. 212—214). Die Han-Annalen (S. 175—176) erwähnen dann noch die Tungt'i-Leute mit 20 und mehr Staaten, die auf Formosa, sowie die Inseln (?) Ichou und Tanchou, die ebenfalls dort oder im südlichen Ryūkyū zu vermuten seien (S. 214).

Den Schluß bildet eine Untersuchung über jenen Staat Kunu der chinesischen Berichte auf der Insel Shikoku (S. 214—231). Auf Grund der aus den japanischen Quellen mit eifrigem Fleiß zusammengestellten Stammtafeln der großen Geschlechter von Shikoku wird dort auf „eine Art militärischer Grenzmark oder ein Militärgouvernement" von Iyo geschlossen, das von den Chinesen als „Staat Kunu" erwähnt werde (S. 224—225). „Augenscheinlich haben die in diesem Militärgouvernement Iyo organisierten Kräfte dem Reich der Himiku schweren Abbruch getan" (S. 226). Denn von Iyo aus seien vermutlich die Vorstöße unter Kaiser Sujin nach Aso und Hi auf der Insel Kyūshū gemacht worden (S. 228), wodurch die oben erwähnte merkwürdige Lücke in der Gestaltung des Reiches der Himiku verständlich werde. „Offenbar erst die Besetzung von Ohokita und insbesondere von Aso und Hi durch Leute des Sujin Tennō hat dieses Reich in zwei Teile zerrissen. . . . Zwischen 240 und 247 dürfte der Einbruch der Mitteljapaner stattgefunden haben" (S. 228—229). Hierauf beziehe sich der Vermerk im Weichi vom Jahre 247, daß „die Königin von Wa, Himiku, mit dem männlichen König des Staates Kunu, Himikukku, seit längerem nicht im Einvernehmen war"

(S. 184). „Durch das Zusammenstimmen der chinesischen Angaben über das Reich der Königin Himiku mit den Grenzverschiebungen des Mitteljapanischen Reiches zur Zeit des Sujin Tennō ist aber", wie am Ende des 1. Hauptteiles W. mit begreiflicher Forscherfreude hervorhebt, „die aus den Kojiki-Glossen erschlossene Datierung des Sujin Tennō (Tod 258 n. Chr., Regierungsanfang etwa 231 n. Chr.) und damit der Anfang der aus den Kojiki-Glossen erschlossenen chronologischen Reihe . . . glänzend bestätigt" (S. 231).

Der vom Verfasser selbst dem Leser als „Gang durch das Gestrüpp der verfassungsgeschichtlichen Untersuchung" (S. 231) angekündigte 2. Hauptteil, „Das Kokuzō-Hongi und die Territorialverfassung Altjapans" (S. 233—344), beruht im wesentlichen auf dem im Titel genannten und in sehr dankenswerter Übersetzung (S. 315—335) mit Erläuterungen (S. 335—344) beigefügten Werke, etwa mit „Verzeichnis der Ursprünge der Kuni-no-Miyatsuko" (S. 235) wiederzugeben, dessen japanischer „glänzender Kommentar" von Hiroshi Kurita[1] gerühmt wird (S. 245). Es bildet das 10. und letzte Buch des ziemlich umstrittenen „Kujiki" oder „Verzeichnisse (oder: Annalen) der alten Begebnisse" (Kokushi Taikei Bd. 7 1898), verfaßt vom Regenten Prinz Shōtoku Taishi (572—621) und vom Kanzler Umako aus dem mächtigen Hause der Soga (gest. 626). Das Kujiki soll beim Untergang dieses Geschlechtes 645 zum Teil verbrannt, zum Teil gerettet worden sein und dürfte seine jetzige Gestalt aber frühestens Anfang des 9. Jahrhunderts erhalten haben (S. 235).

Einleitend wird zunächst die Entwicklung des Begriffes „Kuni" klargelegt (S. 236—241). In der Frühgeschichte bedeute er so viel wie „Staaten, Reiche, Länder" (chinesisch „*kuoh*", S. 237) mit staatlich eingesetzten oder bestätigten erblichen „Kuni no Miyatsuko"-Familien an der Spitze (S. 238), nach der Taikwa-Reform (von 645 ab) dagegen die nach chinesischem Muster geschaffenen Verwaltungsbezirke oder Provinzen (sinico-japanisch „Koku", S. 240), die „nicht mehr mit erblichen Inhabern, sondern mit Beamtenschaften von befristeter Amtsdauer besetzt sind" (S. 240). Sodann wird Wesen und Alter des Kokuzō-Hongi prüfend erörtert (S. 241—246), das, entsprechend seinem Namen, „augenscheinlich ursprünglich ein Verzeichnis der Nachrichten über die Ursprünge der Kuni no Miyatsuko

1 *Kokuzō-hongi-kō* (Kokuzō-Hongi mit Kommentar). Vorrede 1861. Gedruckt Tōkyō 1895, 2. Auflage 1903.

Familien gewesen" sei, „gegen dessen Entstehung in den ersten Jahrhunderten [Druckfehler für Jahrzehnten] des 7. Jahrhunderts nichts spricht" (S. 244; vgl. auch S. 241). Später aber (7.—9. Jahrhundert) sei der Text vornehmlich als Verzeichnis der Kuni gewertet und durch Nachrichten aus der Zeit der Provinzverfassung ergänzt worden (S. 244—245). Sprachliche Erörterungen führen zur Übersetzung des Wortes Mi-yatsuko mit „,Kinder des Hauses des Herrschers' oder straffer ,Königliche Hausknaben, Königliche Hausknappen'" (S. 248). Sie „werden gewiß ursprünglich nichts anderes gewesen sein als die Yatsuko des Adels, nämlich Unfreie, nur daß sie eben dem Hause, dem Geschlecht (*uji*), des Herrschers gehörten" (S. 248). In den Quellen aber begegnen wir ihnen „erst zu einer Zeit [nach 3. Jahrhundert], in der sie Inhaber wichtiger spezifischer Posten im Dienste der mitteljapanischen Herrscher sind. Sie zerfallen damals in zwei Klassen, nämlich die Tomo no Miyatsuko und die Kuni no Miyatsuko; sie bilden offensichtlich in dieser Form den eigentlichen derzeitigen Dienstadel des Herrschers" (S. 248).

Den nächsten Gegenstand der Untersuchung bildet die Begründungsgeschichte der Kuni-no-Miyatsuko-Verfassung (S. 249 bis 295). „Die ersten Kuni no Miyatsuko soll schon Jimmu, der Begründer des mitteljapanischen Reiches eingesetzt haben" (S. 249). Diesen so zu Landeshäuptlingen gemachten Waffengefährten Jimmus (S. 250) werden, besonders deutlich im Prolog des Kokuzō-Hongi (S. 317—318), die „Agata-nushi" als unterworfene Häuptlinge gegenübergestellt. W. möchte daraufhin das „noch nicht erklärte Wort *aga-ta* als ,Hebefelder', ,Königszinsfelder', d. i. Felder oder Gebiete, von denen Steuern, Feldabgaben, an den Herrscher abgeführt werden", deuten (S. 252; eingehend quellenmäßig begründet in Abhandlung über die Agata Note 36 S. 252—255). „Nach allem dürften also Begründung durch Eroberung, Verwaltung durch die einheimischen unterworfenen Fürsten und Eingliederung in die königliche Domäne das Wesen der Agata ausmachen" (n. 36 S. 254).

Die staatsrechtliche Bedeutung der Miyatsuko wird nun weiter verfolgt unter den Nachfolgern Jimmus. Hier ist es besonders die Herrschaft von Sujin (nach W. etwa 231?—258), die unter diesem Gesichtspunkt hervortritt und die „eigentliche Einführung der Kuni no Miyatsuko als einer planmäßigen und zielbewußten Einrichtung" gebildet haben dürfte (S. 257). „Die von Sujin mit Kuni no Miyatsuko besetzten Landschaften sind offenbar Grenzgebiete,

Grenzmarken eines Reiches, das außer den von Jimmu mit Landeshäuptlingen besetzten Zentrallandschaften im Westen mindestens die Küstenlandschaften der Inlandsee und den Nordostteil der Insel Kyūshū, im Osten vermutlich die Küstenlandschaften östlich von Ise, über Wohari hinaus bis etwa nach Musashi und Aha vor der Tōkyō-Bucht umfaßt haben muß" (S. 258—259). „Wir hätten uns Sujin demnach als einen Eroberer vorzustellen, der nach allen Seiten kraftvoll über die Grenzen seines Reiches hinausgegriffen hat" (S. 260), wofür Hinweise in den Quellen angeführt werden (S. 260—263). Es folgt die Einverleibung von Izumo, sein Versuch, von dort die „Götterschätze" nach Yamato zu übertragen und so hierher „das Zentrum des Kultus des Großen Gottes" zu verlegen (S. 266), sowie die Stärkung der Herrschermacht im Reichsinnern (S. 263—269).

Als „Ausdehnung der bisher der Kuni no Miyatsuko-Verfassung unterworfenen Gebiete" wird die Herrschaft von Keikō (um 296? bis um 340?) gewürdigt (S. 269) und als dessen eigentliche Leistung die endgültige Eingliederung der einstigen Kumaso-Staaten auf der Insel Kyūshū gerühmt (S. 270—274). Daneben tritt hervor die „romanzenartige Schilderung" der Eroberungskämpfe seines einem frühzeitigen Tode verfallenden Sohnes Yamato Takeru, des „Helden von Yamato", vor allem der mit Unterwerfung der Urbevölkerung, der Yemishi oder Ainu, zusammenhängende Zug in die „Ostmeerlande" (gegenwärtig Provinz Hitachi) (S. 274—276).

Dem nächsten Herrscher erst, Seimu (um 340?—355), wird, wenigstens im Kojiki und Nihongi, die „Einführung" der Kuni no Miyatsuko-Verfassung zugeschrieben (S. 276—278). Dieser anscheinende Widerspruch zu den Berichten über die zahlreichen von den vorhergehenden Herrschern doch schon eingesetzten Kuni no Miyatsuko wird aufgeklärt durch die Angaben des Kokuzō-Hongi, aus denen sich ergibt, daß Seimu, außer auf altem Reichsboden, auch außerhalb der bisherigen Reichsgrenzen zahlreiche Kuni no Miyatsuko eingesetzt hat (S. 278—279). Da die Ländereien in den neugeschaffenen Kuni nun durchweg „reichsgrundsteuerpflichtig" werden (S. 280, 282), wird die Kuni-no-Miyatsuko-Verfassung Seimus bezeichnet als „der Oberbau über einer geregelten Grundsteuererhebung von Reichswegen" (S. 278). Zur Frage, welche Machtmittel ihm zur Durchführung seiner Reform zur Verfügung standen (S. 283), wird zunächst hingewiesen auf die Tempel des Reichskultus und ihren Besitz an Land mit dem unter der mächtigen Nakatomi-

Sippe stehenden „Götteramt" an der Spitze (S. 283—284). Als wichtiger noch wird bezeichnet „die Organisation der eigentlichen Tomo no Miyatsuko, der ‚Königlichen Hausknappen ob den Gesinden'", deren gewerbliche Seite unter Seimu zwar noch nicht stark ausgebaut war, „deren Kern und wesentlichsten Bestandteil damals aber die beiden Kriegerschaften bildeten, die Kume ‚Heerscharen' unter Leitung der Oho-tomo-Sippe und die Mono-no-be ‚Zeug-Gruppen?' unter Leitung der Mononobe-Sippe", neben denen es noch die aus Ainu gebildeten Saheki-be gab (S. 284—286).

Als Bewaffnung der Japaner führen die chinesischen Annalen (*Han-Annalen* S. 172; *Weichi* S. 179) Speer, Schild, Bogen und Pfeil an, aber auffälligerweise nicht das Schwert. Dies steht in unbestreitbarem Widerspruch nicht nur zu den verschiedenen das Schwert der Frühzeit betreffenden Stellen in den japanischen Chroniken, sondern auch zu den Funden der Ausgrabungen. Daher kann es kaum befriedigen, wenn W. hierzu nur meint: „So könnte die Erwähnung von Schwertern als Waffe des Yamato-Stammes vor und während der Eroberung von Mitteljapan vielleicht eine Vorwegnahme oder als vereinzeltes Vorkommen solcher in der Hand Vornehmer zu deuten sein" (S. 286 n. 93). Das Nihongi (Aston I S. 183) berichtet u. a. von einem Sohne des Kaisers Suinin (nach W. 259—?), daß er 1000 Schwerter anfertigen läßt. Hierzu bemerkt W.: „Ob die besondere Erwähnung der Herstellung und Einlagerung jener 1000 Schwerter dahin zu deuten ist, daß damals zuerst die Fabrikation von Schwertern in Mitteljapan aufgekommen oder ein neues Modell eingeführt wurde, kann vielleicht archäologisch einmal nachgewiesen werden". Obgleich W. dann weiter ausführt, daß die durch die Mononobe vertretene Stammesgruppe „das Schwert vielleicht schon in Jimmus Zeit besaß", hält er es abschließend doch für „wahrscheinlich, daß auch die Vorfahren der Mononobe zur Zeit Jimmus an Schwertern, oder doch an Quer- oder Langschwertern (*tachi*: um ein solches handelt es sich) nur einzelne importierte Exemplare besaßen" (S. 287 n. 97). Jedenfalls erscheint es mir aber abwegig, eine so wichtige Errungenschaft wie das Schwert den Kriegern der Frühzeit Japans, eines zwar nicht an Eisen, wohl aber an dem für Bronzewaffen wichtigen Kupfer von jeher reichen Landes, absprechen zu wollen, nur weil aus einer Behauptung in den chinesischen Annalen das Gegenteil hervorgeht. Derselbe Kaisersohn wird mit einer Anzahl von Volksgruppen („*Be*") beliehen, u. a. mit den „*Osaka-Be*" und „*Hioki-Be*" (S. 287), die W. in einleuchtenden längeren Ausführungen

als „Lederarbeiter“ deutet (S. 288 n. 98). Woher aber hätten wohl die damaligen Japaner die Tierhäute zum Leder nehmen sollen, wenn die auch schon oben zweifelnd erwähnte Behauptung der chinesischen Annalen, es gebe keine Rinder und Pferde in Japan (S. 172: *Han-Annalen*; S. 179: *Weichi*), Glauben verdiente?

Den Schluß des verfassungsgeschichtlichen Hauptteiles bildet eine Abhandlung über die in enger Beziehung zum Grundsteuerwesen stehenden „Miyake“. Dieser so schwierige und umstrittene Begriff wird wie folgt erläutert: „Das Wort *miyake* ‚königliches Haus‘ bezeichnet zunächst bestimmte konkrete Gebäude, dann gewisse, an solche Gebäude gebundene und von dort aus geleitete Institutionen und Territorien, ‚königliche Domänen‘ einer bestimmten Gattung, und endlich allgemein ‚königlich japanisches Territorium‘ überhaupt, insbesondere in seiner Anwendung auf die japanischen Besitzungen in Korea“ (S. 298). Dabei seien „vier geschichtlich und verfassungsrechtlich scharf unterschiedene Gruppen“ von Miyake auseinanderzuhalten (S. 299), und zwar: 1. Magazine für besondere Zwecke (seit etwa 285 n. Chr., S. 299—301), 2. Königliche Fronhöfe in Verwaltung der Kuni (seit etwa 340, S. 301—305), 3. Reichsunmittelbare königliche Fronhöfe (seit 528, S. 305—312) und 4. Neue Reichsfronhöfe (seit 607, S. 312—313).

Einen schönen und besonders wertvollen Schmuck des Werkes bilden die auf überaus mühevoller und sorgfältiger Forschung beruhenden, sehr inhaltreichen und vorzüglich ausgeführten, vielfarbigen drei Karten. Einen allgemeinen Überblick gewährt „Das Frühjapanische Reich bis zum 6. Jahrht. n. Chr.“ mit den Nebenkarten „Die Zentrallandschaften (Kinai)“, „Süd-Yamato“ und „Kibi“. Die Karte „West-Japan im 3. Jahrh. n. Chr.“ mit den Nebenkarten „Tsukushi im 4. Jahrh.“ und „Die Nachbarn des Königinstaates“ wurde schon oben (S. 500—501) rühmend hervorgehoben. Die einen besonders reichen Text enthaltende Karte „Korea im 4. Jahrhtd. n. Chr.“ mit Nebenkarte „Korea zur Zeit des Sujin Tennō und der Königin Himiko (238—258)“ enthält weit mehr, als diese Titel besagen, und erweist sich als die erste kartographische übersichtliche Darstellung der ganzen Geschichte Koreas von 194 vor bis 663 n. Chr.

Das hervorragende Werk, das sich würdig den verdienstvollen Arbeiten eines Chamberlain, Aston und Florenz zur Frühgeschichte Japans anreiht, wird einen über den bisherigen Stand der Wissenschaft auf diesem Gebiete der japanologischen Forschung er-

heblich fortschreitenden und bedeutsamen Merkstein bilden. Möchte ihm und der unermüdlichen Hingabe des Verfassers der reichlich verdiente Erfolg in vollem Maße beschieden sein! Nachod.

ERENJEN HARA DAWAN *Cingis Han als Feldherr und sein Werk*, eine kulturgeschichtliche Studie über das mongolische Weltreich des XII—XIV. Jhrhs. Belgrad 1919, 232 S., mit Illustr. und 1 Karte

Das russisch geschriebene Buch soll im folgenden nur eine Anzeige erhalten. Es bietet eine Beschreibung des mongolischen Weltreiches, seiner Geschichte und seiner Einrichtungen. Die Inhaltstafel zeigt

Teil I: 1. kurze Auskunft über die Mongolen, 2. Temüjin, 3. Temüjins Heirat und seine Weltanschauung, 4. Temüjin wird von der Gruppe der Aristokraten als Cingis Han ausgerufen, 5. Einigung der Einzelstämme zu einem mongolischen Reiche, 6. feierliche Ausrufung Cingis Hans zum Kaiser, Einrichtung seines Reiches, 7. Kriegseinrichtung des mongolischen Reiches, 8. Feldzug nach China, 9. Feldzug nach Mittelasien, 10. zweiter Feldzug gegen Tanggut und Tod Cingis Hans. — Beilagen: Aus dem Leben Cingis Hans, das große Gesetz, Bestand und Einrichtung des Heeres Tamerlans.

Teil II: 11. Feldzug der Mongolen nach Europa, 12. Bulgarien und Serbien als Vasallen des mongolischen Reiches, 13. Einfluß des mongolischen Joches auf Rußland. — Beilage: Die mongolische oder Yüan-Dynastie. E. Haenisch

STELLA KRAMRISCH, *Pāla et Sena Sculptures.* Ein Abdruck aus der „Rupam", Nr. 40. Oktober 1929.

Nach einer Einleitung über die vorchristliche Skulptur in Indien und die nachchristliche bis zu der Gupta-Dynastie kommt die Verfasserin zu der Periode der Pāla-Dynastie und der der Sena, Dynastien, welche die heutigen Provinzen von Bihar und Bengalen in den Zeiten zwischen dem 8. und dem 12. Jahrhundert, wenn auch nicht ungestört und nicht einheitlich, beherrscht und jener Skulptur den Namen gegeben haben, welche auf die von Nepal, Burma, Ceylon und Java einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat.

Gerade von dem Standpunkte der Beeinflussung aus wird die Arbeit besonders begrüßt werden, weil sie das Verhältnis jener exzen-

trischen Skulpturen und der geschichtlichen Entwicklung ihrer Formen erleichtert.

Das gebotene reiche Bildermaterial wird von der Verfasserin auch in Einzelheiten ausführlich besprochen und mit erstaunlicher Genauigkeit werden auch die nicht datierten Skulpturen zeitlich bestimmt. Es kann nicht ausbleiben, daß im Texte sich manches wiederholt. Immerhin bleibt von ihm genug übrig, um ihn lesenswert und interessant zu machen.

Wir erfahren z. B., daß die meisten Skulpturen aus einem in den Steinbrüchen der Rajmahal-Berge in den Santal Parganas von Bengal gebrochenen schwarzen Stein gefertigt sind und daß es von diesem einen solchen mit grober und einen solchen von feiner Struktur gibt. In den ersten Jahrhunderten der erwähnten Dynastien soll gemeinhin der gröbere den mächtigen und ausdrucksvollen Skulpturen genügt haben, während mit der Häufung von Schmuck an den Statuen und der Zunahme der Schärfe des Ausdrucks der feinere Stein in Mode gekommen sein soll. Im 12. Jahrhundert soll der letztere fast ausschließlich verwandt worden sein.

Die Verfasserin sagt, daß die Donatoren jener Statuen keine persönlichen Beziehungen zu dem in ihrem Auftrage gewidmeten Kunstwerke hatten und allein in der Widmung selbst, durch die sie Verdienste zu erwerben hofften, interessiert waren, daß dieses praktisch auch unter den Senas dasselbe blieb. Es wäre interessant gewesen zu hören, worauf die Verfasserin ihre Annahme stützt.

Eine reichlichere Quellenangabe, ein Inhaltsverzeichnis und Namensregister würden eine zweite Auflage der dankenswerten Arbeit zweifellos bereichern. E. A. V.

VERZEICHNIS DER ZUR BESPRECHUNG EINGEGANGENEN SCHRIFTEN

LIST OF BOOKS RECEIVED FOR REVIEW

Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde. Fundator P. W. Schmidt, S.V.D. Bd. XXVI, Heft 1—2. (= Jänner—April 1931.) Mit zahlr. Taf. und Abbildgn. im Text. St. Gabriel-Mödling, „Anthropos"-Administration, 1931. Lex. 8⁰. pp. 1—339. Preis: Vollständig (6 Hefte) RM. 42.—.

Inhalt: Schebesta, P. Erste Mitteilungen uber die Ergebnisse meiner Forschungsreise bei den Pygmaen in Belgisch-Kongo. — Olbrechts, Fr. M. Cherokee belief and practice with regard to Childbirth. — Doutreligne, D. Contributions à l'étude des Populations Dioy du Lang Long (Prov. du Koui Tcheou méridional, Chine.) — Schmidt, W. Methodologisches und Inhaltliches zum Zweigeschlechterwesen. — Beyer, H. Mayan Hieroglyphs: the variable element of the Introducing Glyphs as month indicator. — Tauern, O. D. † Beitrag zur Kenntnis der Sprachen und Dialekte von Seran. — Knops. L'enfant chez les noirs au cercle de Kong (Côte d'Ivoire). — Dempwolff, O. Einige Probleme der vergleichenden Erforschung der Sudsee-Sprachen. — Riley, E. B. † Sixteen Vocabularies from the Fly River, Papua. — Eickstedt, E. v. Die geographischen Bedingungen meiner rassenkundl. Expeditionen in Sudasien (1926 bis 1929). — Shirokogoroff, S. M. New Contribution to the problem of the origin of Chinese Culture. — Koppers, W. Weltgeschichte der Steinzeit. — Jaques, A. A. Notes on the Lemba Tribe of the Northern Transvaal. — Analecta et Additamenta. — Miscellanea. — Bibliographie. Avis. — Zeitschriftenschau.

Bulletin of the Catholic University of Peking. Nr. 5 (= October 1928) and No. 7 (= December 1930.) II. ed. With illustrations. Peking 1928—30. 8 vo. 108 + II, 154 pp.

Inhalt: No. 5: Monestir, A. The Monk Lu Cheng-hsiang. — Ildephonse. A Journey to Hsuan-hua-fu on Occasion of the Consecration of Bishop Peter Ch'eng. — Clougherty, Fr. The Franciscan Contemporaries of Marco Polo. — Rauth, Ch. China's Relations with the West from the Accession of Yao (2357 B. C.) to the End of the San Tai Period (249 B. C.). — Ying-ki, Ign. A New English Translation of the Nestorian Tablet. — Message of the Holy Father. — Stehle, C. The Pope's Message. — University Athletics. — The Chronicle
No. 7: In memoriam — Schramm, Gr. The Laying of the Corner Stone. — Lu Cheng-hsiang, P. C. The Relations of the Church with the Nation and with Society in China. — Chang Hsing-lang. The Importation of Negro Slaves to China under the T'ang Dynasty. — Ecke, G. Atlasses and Caryatides in Chinese Architecture. — Thomas, J. Was the Apostle Thomas in South India? — O'Donnell, Wm. Progress at the Catholic University of Peking. — University Athletics. — The Chronicle.

Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient. Tome XXIX (= 1929.) Av. 61 planches et figures dans le texte. Hanoi 1930. Im Buchhandel: G. van Oest, Paris. in -4. 603 pp. Preis: Orig.-Umschl. Mex. $ 30.—.

Inhalt: Goloubew, V. L'âge du bronze au Tonkin et dans le Nord-Annam. — Aomi-No Mabito Genkai. Le voyage de Kanshin en Orient (742—754). Traduit par J. Takakuso. (Suite et fin.) Gaspardone, E. Matériaux pour servir à l'histoire d'Annam. I. La géographie de Li Wen-fong. I. — Choix de pièces du théâtre lyrique japonais, transcrites, traduites et annotées par le Colonel G. Renondeau. IX. Yashima. X. Funabenkai. XI. Tōru. XII. Sagi. — Colani, Madel. Quelques stations hoabinhiennes. (Note préliminaire.) — Colani, M. Gravures primitives sur pierre et sur os (Stations hoabinhiennes et bacsoniennes). — Coedès, G. Études cambodgiennes. XXIII: La date du temple de Bantāy Srĕi. XXIV: Nouvelles données chronologiques et généalogiques sur la dynastie de Mahīdharapura. — Mus, P. Études indiennes et indochinoises. III: Les balistes du Bàyon. — Notes et mélanges. — Bibliographie. — Chronique. — Nécrologie. — Documents administratifs. — Index analytique. — Erratum. — Table des illustrations.

Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities (Östasiatiska Samlingarna) Stockholm. No. 2. With 41 plates. Stockholm, The Museum of Far Eastern Antiquities, 1930. 4to. II, 237 pp. Preis: Orig.-Umschl. Kr. 25.—

Inhalt: Karlgren, B. Some Fecundity Symbols in ancient China. — Janse, O. Notes sur quelques épées anciennes trouvées en Chine. — Janse, O. Quelques antiquités chinoises d'un caractère Hallstattien. — Karlbeck O. Notes on the Archaeology of China. — Andersson, J. G. Oscar Björck. In memoriam. — Palmgren, Nils. Gräfin Wilhelmina von Hallwyl. In memoriam. — Andersson, J. G. The tenth anniversary of the Swedish China Research Committee and the Karlbeck exhibition.

Bulletin of the School of Oriental Studies. (University of London.) Vol. VI, part 2. [A Volume of Indian Studies. Presented to Professor E. J. Rapson.] With 8 plates. London, Published by the School of Oriental Studies, London Institution. Im Buchhandel: Luzac & Co., 1931. 8 vo. pp. I—VI, 279—554. Preis: Orig.-Umschl. sh. 6/—.

Inhalt: Bailey, H. W. The Word „But" in Iranian. — Barnett, L. D. Pramnai. — Bloch, J. Asoka et la Magadhi. — Caland, W. Corrections of Eggeling's Translation of the Śatapathabrāhmaṇa. — Charpentier, J. Antiochus, King of the Yavanas. — Coedès, G. À propos de l'origine des chiffres arabes. — Ferrand, G. Les grands rois du monde. — Foucher, A. De Kāpiśī à Pushkarāvati. — Grierson, G. A. Conjunct Consonants in Dardic. — Hopkins, E. W. Hindu Salutations. — Jacobi, H. Sind nach dem Sānkhya-Lehrer Pancaśikha die Puraṣas von Atomgroße? — Jouveau-Dubreuil, G. Note sur l'inscription Andhra de China. — Keith, A. B. The Doctrine of the Buddha. — Konow, St. Note on a Kharoṣṭhī Akṣara. — La Vallée Poussin, L. de. À propos du Cittaviśuddhiprakaraṇa d'Āryadeva. — Lévi, S. Un nouveau document sur le bouddhisme de basse époque dans l'Inde. — Liebich, B. Griechische militärische Worter im Indischen. — Meillet, A. Sur le génitif sanskrit "máma". — Morgenstierne, G. The name "Munjan" and some other names of places and peoples in the Hindu Kush. — Noble, P. S. A Kharoṣṭhī Inscription from Endere. — Przyluski, J. Deux noms indiens du dieu Soleil. — Ridding, C. M. Professor Cowell and his Pupils. — Rönnow, K. Viśvarūpa. — Schrader, F. O. A curious case of idiomatic Sanskrit. — Sieg, E. a. W. Siegling. Udānavarga-Übersetzungen in „Kucischer Sprache". — Stein, A. On the Ephedra, the Hūm Plant and the Soma. — Thomas, E. J. Gandhayukti in

the Lalitavistara. — Thomas, F. W. Two terms employed in Kharoṣṭhī Documents from Chinese Turkestan. — Turner, R. L. The future stem in Aśoka. — Vogel, J. Ph. The Head-Offering to the Goddess in Pallava Sculpture. — Wickremasinghe, M. de Z. On the etymology and interpretation of certain words and phrases in the Aśoka Edicts. — Woolner, A. C. The Ṛgveda and the Panjab

Fu Jen News Letter. (Catholic University of Peking.) 1931. No. 3 and 4. (= May a. June.) With illustrations. Peking 1931. Fol. 12 a. 12 pp. Preis: 10 Hefte$ 2.—.

Inselschiff, Das. Jahrg. XII, Heft 2. (= Ostern 1931). Leipzig, Insel-Verlag, 1931. 8⁰. Preis: Vollständiger Jahrg. 4 Hefte RM. 3.—.

Enthalt u. a.: Kuhn, F. Vom chinesischen Urtext zur Weltliteratur.

Journal, The, of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. With which are incorporated the Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. 1931, Nr. 2. London, Published by the Society, 1931. 8 vo. pp. I—XVI, 259—514. Preis: Orig.-Umschl. sh. 15/—.

Inhalt. Mullo-Weir, C. J. Restorations of Assyrian Rituals. — Sheppard, H. W. Orthodox Variants from Old Biblical Manuscripts. — Clauson, G. L. M. The Geographical Names in the Staël-Holstein Scroll. — Tritton, A. S. Islams and the Protected Religions. — Przyluski, J. Une etoffe orientale, le kaunakes. — Farmer, H. G. An Old Moorish Lute Tutor. — Langdon, S. A Sumerian Hymn to Ishtar (Innini) and the Deified Isme-Dagan. — Tucci, G. Notes on the Nyāyapraveśa by Śaṅkarasvāmin. — Miscellaneous Communications. — Notices of Books. — Obituary Notice.

Literaturzeitung, Orientalistische. Monatsschrift für die Wissenschaft vom Ganzen Orient u. s. Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen. Unter Mitwirkung v. H. Ehelolf, R. Hartmann, W. Simon u. O. Strauss hrsg. v. Walt. Wreszinski. Jahrg. 34, Nr. 4—6. (= April—Juni). Mit 1 Tafel. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1931. 4⁰. col. 297—608. Preis: Vollständiger Jahrg. (12 Hefte) RM. 48.—.

Inhalt. Heft 4. Borchardt, L. Zu den Tempeln von Karnak. — Bossert, H. Th. Die Beschwörung einer Krankheit in der Sprache von Kreta. — Aga-Oglu, M. Some Unknown Mohammadan Illustrated Manuscripts in the Library of the Topkapu Sarayi Muzesi at Istambul. — Besprechungen.

Heft 5. Borchardt, L. Aufnahmen der Inschriften in der Mastaba el-Faraûn. — Witzel, P. M. Sumerische Rezension der Himmelsstier-Episode aus dem Gilgameschepos. — Budde, K. Zum Text von Habakuk Kap. 1 u. 2. — Wittek, P. Neuere wissenschaftl. Literatur in osmanisch-turkischer Sprache. — Franke, O. Zur Geschichtsauffassung von Liang K'i-tsch'ao und seiner Schule. — Besprechungen.

Heft 6. Vilenčik, J. Zum ursemitischen Konsonantensystem. — Scheftelowitz, J. Eine aramäische Inschrift aus dem römischen Köln. — Besprechungen.

Mémoires du Comité des Orientalistes. (Zapiski) Tome IV. Av. 2 planches. Leningrad 1930. gr. in -8. IV, 298 pp. In russ. Sprache. Preis: Orig.-Umschl. Rub. 5.—.

Inhalt: Kračkovskij, Ign. Un demi-siècle d'études arabes en Espagne. — Matthiew, M. La formule m rn-k. — Luria, I. Sur les oracles judiciaires dans l'Egypte Ancienne. — Dmitrijev, N. Les barbarismes dans la langue tartare. — Dmitrijev, N. Matériaux pour la dialectologie ottomane. Phonétique de la langue „karamalite" (§§ 9—22). — Struve, W. Manéthon et son temps. Chapitre II. — Critique et Bibliographie. a) Langue russe. — b) Langues orientales.

Publishers' Weekly, The. Vol. 119, Nr. 10. New York 1931. Roy. 8 vo. Preis: Vollständiger Jahrg. RM. 25.50.

Enthält u. a.: Tsurumi, Y. Japan and her book production and distribution.

Quarterly Journal of the Mythic Society. Ed. by F. R. Sell a. K. Devanathchariar. New Series. Vol. XXI, No. 3 a. 4. Bangalore City, Published by the Mythic Society, 1931. 8 vo. pp. 197—432. Preis: Pro No. Rs. 1.—4.—; Jährlich (4 Hefte) Rs. 5.—0.—.

Inhalt: Heft 3. Sastri, V. S. Aryan Parentage of Astronomical Systems of Chaldea, China and India. — Pisharoti, K. R. Sastras-Practical and Theoretical. — Aiyar, L. V. R. Dravidic "Child", etc. — Chandra, D. Hindus as Pioneers of the World Civilization. — Balasubrahmanyam, S. R. The Alangudi Inscription of Vikrama Chola. — Rao, H. N. S. Antiquity of the Vedas. — Rao, H. N. S. Maha Yuga. — Mitra, S. Ch. Studies in Bird-Myths, No. XXXIII. — Mitra, S. Ch. Studies in Plant-Myths, No. XI. — Notes. — Reviews. — Editorial.
Heft 4. Rao, V. R. The Kadambas of Banavase. — Visarada, A. a. R. Sh. Sastry. Viveka-sara of Sankarananda. — Chettiar, C. M. R. Social Legislation in Ancient South India. — Heras, Fr. H. Harshavardhana in the Karnatak. — Naraharayya, S. N. Keladi Dynasty. — Srikantaiya, S. Asvatthaman. — Mitra, S. Ch. Studies in Bird-Myths, No. XXXIV. — Mitra, S. Ch. Studies in Plant-Myths, No. XII. — Notes. — Reviews. — Editorial.

Review of Philosophy and Religion. Being the Journal of the Academy of Philosophy and Religion. Ed. by P. K. Gode. Vol. II, No. 1 (= March 1931.) Poona, The Aryabhushan Press, 1931. 8 vo. pp. 1—95. Preis: Jährlich Inland Rs. 4.— 0 —; Ausland sh. 7/6.

Inland: Abbott, J. Totemism and the Marāṭhā "Devak". — Mukerji, N. C. A Recent Work on the Philosophy of Religion. — Satyaprakash. Modern Concepts of Matter. — Sarma, B. N. Krishn. New Light on the Gauḍapāda Kārikās. — Mahdi, Ali. Al' Farabi. — Reviews. — Damle, N. G. International Congress of Philosophy. — Landhe, D. G. The Indian Philosophical Congress. — Gode, P. K. The Late Reverend Rob. Zimmermann. — Exchange List.

T'oung Pao. Archives pour servier à l'étude de l'histoire des langues, de la géographie et de l'ethnographie de l'Asie orientale. Réd. par P. Pelliot. Vol. XXVII, No. 4/5. Leide, Librairie et Imprimerie ci-devant E. J. Brill, 1930. in -8. pp. 247—468 + I—IV pp. Preis: Vollständiger Band (5 Hefte) fl. 16.—.

Inhalt: Pelliot, P. Sur la légende d'Uγuz-khan en écriture ouigoure. — Pelliot, P. Les bronzes de la collection Eumorfopoulos publiés par M. W. P. Yetts (I et II). — Pelliot, P. Arnold Vissière. — Mélanges. — Bibliographie. — Livres reçus. — Chronique. — Nécrologie. — Index alphabétique.

Yamato. Zeitschrift d. Deutsch-Japanischen Gesellschaft. Hrsg. v. K. Kanokogi. III. Jahrg., Heft 2 (= März—April). Mit Abbildgn. Berlin-Lankwitz, Würfel-Verlag, 1931. 4°. pp. 51—106. Preis: Vollständiger Jahrg. (6 Hefte) RM. 8.—.

Inhalt: Nomura, N. Entwicklung u. Bedeutung der japanischen Flotte. — Miekichi, S. Die Locke. — Bagrow, L. Die Priorität der Entdeckung des Amur, des Tatarischen Golfs und der Insel Sachalin. — Kunstnachrichten. — Buchbesprechungen. — Verschiedenes. — Praesent, H. Japan-Bibliographie.

Zeitschrift für Indologie und Iranistik. Hrsg. im Auftrage der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft von Wilh. Geiger. Bd. VIII, Heft 1. Mit Portr. Leipzig, Deutsche Morgenländische Gesellschaft, in Kommission bei F. A. Brockhaus, 1931. 8°. pp. 1—147. Preis: Vollständiger Jahrg. (4 Hefte) RM. 24.—.

Inhalt: Lentze, W. F. C. Andreas†. Mit Portr. — Venkatasubbiah, A. Devamārga. — Thieme, P. Grammatik und Sprache, ein Problem der altindischen Sprachwissenschaft. — Meier, Frz. Jos. Der Archaismus in der Sprache des Bhāgavata-Purāṇa mit besonderer Berücksichtigung der Verbalflexion. — Jacobi, Herm. Über das Alter des Yogaśāstra. — Iyer, V. S. Avasthātraya. (A unique feature of Vedānta.) — Wüst, W. Wackernagel setzt seine „Altindische Grammatik" fort. — Tavadia, J. C. Pahlavī Passages on Fate and Free Will. — Clemen, C. Die Wirkungsstätte Zarathuštos. — Wackernagel, J. Friedrich Heinrich Trithen. — Bücherbesprechungen. — Verzeichnis der zur Besprechung eingesandten Werke.

Zeitschrift, Ostasiatische. Im Auftrage der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst hrsg. v. Otto Kümmel u. William Cohn. Neue Folge. Jahrg. VII. (= Der ganzen Reihe 17. Jahrg.) Heft 1 u. 2. Mit Tafeln und Abbildung. Berlin u. Leipzig, Verlag von Walter de Gruyter & Co., 1931. 4°. pp. 1—102. Preis: Vollständiger Jahrg. (6 Hefte) RM. 36.—.

Inhalt: Heft I. Rumpf, Fr. Die Anfänge des Farbenholzschnittes in China und Japan. — Speiser, W. Die Yuan-Klassik der Landschaftsmalerei. — Hefter, J. Ming-t'ang-miao-ch'in-t'ung-k'ao. — Besprechungen. — Nachrichten aus der G. O. K.

Heft II. C. Eine Steinplatte aus der Chou-Zeit — Roorda, T. B. Neues über den Barabuḍur. — Cohn, W. Eine Jade-Deckelschale aus dem Berliner Völkerkunde-Museum. — Danckert, W. Ostasiatische Musikästhetik. — Hefter, J. Ming-t'ang-miao-ch'in-t'ung-k'ao. — Besprechungen. — Nachrichten aus der G. O. K.

Bauschinger, Charl. Dr. Deutsche Bücher in fremdem Gewande. V. Osteuropäische Länder, der Balkan, Ostasien u. a. Übersetzungen im Jahre 1929. Leipzig 1931. 4°. 19 pp [= Sond.-Abdruck aus: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Nr. 56.]

Dutt, N. K. Origin and Growth of Caste in India. Vol. I. (c. B. C. 2000—300). London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co., Ltd., 1931. 8 vo. XI, 310 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6.

Katalog der Handbibliothek der Orientalischen Abteilung in der Preußischen Staatsbibliothek. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1929. gr. 8⁰. XIII, 573 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 24.—.

Nachod, O. Bibliographie v. Japan 1906—1926. Enthaltend ein ausführl. Verzeichnis der Bücher und Aufsätze über Japan, die seit der Ausgabe des zweiten Bandes von Wenckstern, „Bibliography of the Japanese Empire" bis 1926 in europäisch. Sprachen erschienen sind. Bd. I—II. Leipzig, Karl W. Hiersemann, 1928. gr. 8⁰. XVI, 831 pp. Preis: Orig.-Lwd. RM. 50.—.

Schilling, Dorotheus. (O. F. M.) Das Schulwesen der Jesuiten in Japan (1551—1614). (Teildruck.) Mit 2 Karten. Münster i. W. 1931. gr. 8⁰. XXVIII, 87 pp. (Diss.)

Schilling, Dorotheus P. Das japanische Sprachstudium der Jesuiten im 16. und 17. Jahrhundert. Fulda-Frauenberg 1929. 8⁰. pp. 169—175. [= Sond-Abdruck aus: Thuringia Franciscana. 1929. Heft 4.]

Segalen, Victor, Gilbert de Voisins et Jean Lartique. Mission archéologique en Chine (1914—17). Atlas, tome I: La sculpture et les monuments funéraires (Provinces du Chăn-si et du Sseu tch'ouan). Avec 68 planches avec index des planches et preface. Atlas, tome II: Monuments funéraires (région de Nankin). Monuments bouddhiques (Province du Sseu-tch'ouan). Av. 76 planches avec index des planches. Paris, Paul Geuthner, 1923—24. in -fol. XV et V pp. Preis: In Mappen, pro Band Frs. 200.—.

Sirén, O. Les peintures chinoises dans les collections américaines. 5 séries. Avec 200 planches en héliotypie. Paris, G. van Oest, 1927—28. Folio. [= Annales du Musée Guimet, N. S. II.] Preis: Frs. 1000.—.

Streit, Rob. (O. M. J.) Bibliotheca Missionum. Bd. IV. (= Asiatische Missionsliteratur 1245—1599) u. Bd. V. (= Asiatische Missionsliteratur 1600—1699.) Aachen, Aachener Missionsdruckerei A.-G., 1928—29. gr. 8⁰. XXIV, 626 + XXIV, 1114 pp. [= Veröffentlichungen des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschung.] Preis: Bd. IV: Orig.-Umschl. RM. 47.—; Hldr. RM. 54.—; Bd. V: Orig.-Umschl. RM. 72.—; Hldr. RM. 80.—.

Watanabe, Kuntaro. 金史名辭解 Erklärungen der Eigennamen in der Kin-Geschichte. Osaka, (Osaka Asiatic Society), 1931. 8⁰. 36 + 237 pp.

Wilhelm, Rich. Die chinesische Literatur. Mit 147 Abbildgn. u. 5 Taf. Wildpark-Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., 1930. 4⁰. IV, 200 pp. [= Handbücher der Kunst- u. Literaturgeschichte des Orients.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 20.—.

Yetts, W. Perceval. Catalogue of the Eumorfopoulos Collection of Chinese and Corean Bronzes, Sculptures, Jades, Jewellery and other objects. 6 vols. With plates. London, Benn. Fol. Limited edition of 650 copies. Preis: Pro Band £ 12. 12.—.

EINGEGANGENE KATALOGE

Éphémérides Orientalistes. No. 108 (= Décembre 1930) et No. 109 (= Janvier—Février 1931). Paris, Librairie Paul Geuthner, 1930—31. in -8. pp. 425—536 + 1—116.

Inhalt: Afrique. — Maroc. — Amérique. — Art. — Archeologie. — Asie Centrale et Septentrionale. — Mongols et Mongolie. — Tibet. — Turfan. — Extrême-Orient. — Iran. — Caucase. — Islam. — Turquie etc.

Goldston, Edward, Ltd. London, W. C. 1, 25 Museum Street. Orientalia. Vol. V, Nos. 1—4 (= April 1931). Being a List of New Books published in all Parts of the World, dealing with the History, Philology, Travel, Arts, and all subjects of Interest concerning the Orient. Also Books on Persian Art. London 1931. 8 vo. 26 pp.

Inhalt: China — Japan — The Far East. — Egypt — Babylonia — Arabia — Persia — Turkey. — India. — Religion and Philosophy. — Addenda. — Books on Persian Art

Hiersemann, Karl W., Leipzig, C 1, Königstr. 29. Katalog 611: Asien. Teil I: Allgemeines. Vorderasien. Enthält u. a. den einschlägigen Teil der Bibliothek des Professor D. Dr. Phil. J. v. Grill, Tübingen. 2026 Nos. Leipzig 1931. 8⁰. 199 pp. Katalog 612: Neuerwerbungen. Bücher des 15.—20. Jahrhunderts über Afrika; Nord- u. Süd-Amerika; Australien; Geographie; Ethnologie; Archäologie; Architektur; Kunst; Geheimwissenschaften; Buch- und Schriftkunde; Literatur; Philologie; Reisen; Illustrierte Bücher; Einbände; Inkunabeln usw. Mit 15 Tafeln. 821 Nos Leipzig 1931. 8⁰. 164 pp.

Litterae Orientales. Orientalistischer Literaturbericht. Heft 41 (= Januar 1930) u. Heft 46 (= April 1931). Leipzig, Otto Harrassowitz, 1930—31. 8⁰. 76 + 74 pp. Preis: pro Jahr (4 Hefte) RM. 5.—.

Inhalt: Heft 41. Jacob, G. Zur Geschichte des Bankelsangs. — Wittek, P. Das Deutsche Archäologische Institut in Konstantinopel. — Mitteilungen aus dem Antiquariat und Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Neuerscheinungen: Der Alte Orient. — Der Neue Vordere Orient. — Indien. — Ostasien. — Orientalistische Zeitschriften.

Heft 46. Semenov, A. A. Kurzer Abriß der neueren mittelasiatisch-persischen (tadschikischen Literatur (1600—1900). — Brockelmann, C. Th. Noldeke zum Gedachtnis. — Erkes, Ed. Emil Krebs †. — Weißbach, F. H. Heinrich Zimmern †. — Neuerscheinungen: Der Alte Orient. — Hebraica u. Judaica. — Der Neue Vordere Orient. — Afrika. — Indien. — Ostasien. — Orientalistische Zeitschriften.

Luzac & Co., Oriental Bookseller and Publisher, London, W. C. 1, 46 Great Russell Street. Bibliotheca Orientalis XXXIII. Catalogue of New and Second-Hand Books on the Languages, Literature, People, History and Geography of the Far East comprising China, Japan, Corea, Indo-China, Malay Archipelago, Manchuria, Mongolia, Siam, Tartary and Tibet. 2197 Nos. London 1931. 8 vo. 119 pp.

—— Derselbe. Catalogue No. 12 (April 1931). A short List of Secondhand Books on the History and Geography, etc of the Orient. London 1931. 8 vo. 28 pp.

Maisonneuve Frères, Editeurs, Paris, VIe, 3, rue du Sabot. Catalogue No. 22 d'un beau mélange d'ouvrages anciens et modernes principalement sur l'Afrique, l'Islam, l'Asie occidentale et Centrale, la Perse, l'Empire Indienne, l'Extrême-Orient, l'Amérique et l'Océanie, l'Europe Orientale, Grèce et Turquie et les Pays Slaves. (Histoire, Géographie, Voyages, Linguistique, Philologie etc.) 1087 nos. Paris 1931. in -8. 83 pp.

Nourry, Émile. Librairie. Paris Ve, 62, Rue des Ecoles. Bibliophile Français No. 236: Voyages anciens et modernes. 1197 Nos. Paris 1931. in -8. 128 pp.

Inhalt: Généralités — Amérique — Amérique du Sud — Afrique — Afrique du Nord et Asie Mineure — Asie — Océanie — Europe.

BÜCHERSCHAU

1. 清代學者象傳 *Ch'ing-tai hsüeh-che hsiang-chuan.*
   Von 葉恭綽 Yeh Kung-ch'o. 4 Hefte, 4⁰, 1930. 20 $. Mex.
   Portraits von 168 Gelehrten der Ch'ingdynastie, von Ku Yen-wu bis Wei Yüan mit kurzen biographischen Notizen.

2. 通制條格 *T'ung-chih t'iao-ko.* 1930.
   20 chüan, 6 Hefte, 6 $. Neudruck der Peiping-Bibliothek, nach einem Mscr. aus dem Anfang der Ming-zeit.
   Materialien zur Verwaltungsgeschichte der Yüan-Dynastie.

3. 全邊略記 *Ch'üan-pien lüeh-chi.* 1930.
   Von 方孔炤 Fang K'ung-chao, Ming-zeit. 12 chüan, 6 Hefte, 6 $. Neudruck der Peiping-Bibliothek.
   Historische Mitteilungen über die nördlichen Grenzgebiete Chinas am Ausgang der Ming-zeit.

4. 殊域周咨錄 *Shu-yü chou-tz'ŭ-lu.* 1930.
   Von 嚴從簡 Yen Ts'ung-chien, Ming-zeit. 24 chüan, 8 Hefte, 6 $. Neudruck der Peiping-Bibliothek.
   Bericht über die am Ende der Ming-zeit den Chinesen bekannten Fremdvölker.

5. 越縵堂文集 *Yüeh-man-t'ang wen chi.* 1930.
   Von 李慈銘 Li Tz'ŭ-ming. 10 chüan, 4 Hefte. 3 $. Verlag der Peiping-Bibliothek.
   Gesammelte historische Aufsätze von Li Tz'ŭ-ming.

6. 漢書札記 *Han-shu cha-chi,* 2 Hefte, 1 $.

7. 後漢書札記三國志札記 *Hou-han-shu cha-chi, San-kuo-chih cha-chi,* 2 Hefte, 1,60 $.

8. 晉書札記 *Chin-shu cha-chi,* 2 Hefte, 1 $.

9. 宋梁北魏隋書札記 *Sung Liang Pei-wei Sui-shu cha-chi,* 1 Heft, 0,70 $. Verlag der Peiping-Bibliothek. 1930.
   Commentare zu den Historikern, von Li Tz'ŭ-ming.

10. 中國地名大辭典 *Chung-kuo ti-ming ta-tzŭ-tien.*
Von 劉鈞 Liu Chün. 1 Bd., 1930, 10 + 4 + 8 + 1118 + 236 + 6 S., 15 $. Verlag des 國立北平研究院 Kuo-li Pei-pʻing yen-chiu-yüan.

Chinesisches geographisches Namenlexicon.

11 埋劍記傳奇 *Mai-chien-chi chuan-chʻi.*
Von 沈璟 Shen Ching, Ming-Zeit. 2 Hefte, 2 chüan, 1930, 2 $. Verlag der Peiping-Bibliothek.

Neudruck eines seltenen Werkes zum Theater unter den Ming.

12. 經解入門 *Ching-chieh ju-men.*
Von 江藩 Chiang Fan. 8 chüan, 2 Hefte, 1930, 2,25 Yen. Verlag der 弘文堂 Kōbundō, Kyoto.

Einführung in die Erklärung der Klassiker.

13. 袁樞年譜 *Yüan Shu nien-pʻu.*
Von 鄭鶴聲 Cheng Ho-sheng. 1 Heft, 156 p., 1930, 0,50 $. Commercial Press, Shanghai.

„The Chronological Record of the Life of Yüan Shu (1131—1205).

14. 中國文献學概要 *Chung-kuo wen-hsien-hsüeh kai-yao.* 1930.
Von 鄭鶴聲 Cheng Ho-sheng und Cheng Ho-chʻun 春. 1 Heft, 240 p., 0,60 $. Commercial Press, Shanghai.

„The preparation of Chinese Literary work."

15. 中西交通史料匯篇 *Chung-hsi chiao-tʻung shih-liao huei-pʻien.* 1930.
Von 張星烺 Chang Hsing-lang. 6 Bände, 7,50 $. Peking, 輔仁大學圖書館.

Zusammenstellung von Geschichtsmaterial hinsichtlich der Beziehungen zwischen China und dem Westen.

16. 金石書錄目 *Chin-shih shu-lu-mu.* 1930.
Von 容庚 Yung Keng und 容媛 Yung Yüan. 1 Heft, 1,20 $. Peking, 國立中央研究院歷史語言研究所.

Catalog von epigraphischen Werken mit Indices.

17. 諸城王氏金石叢書提要 *Chu-chʻeng Wang-shih chin-shih tsʻung-shu tʻi-yao.* 1930.
Von 王維樸 Wang Wei-pu. 1 Heft, 0,80 $.

Besprechung seiner epigraphischen Werke. Bildet das erste der 盃盦著書

18. 古璽文字徵 *Ku-hsi wen-tzŭ cheng.*
Von 羅 [einem Sohn Lo Chen-yü's], 1930, 8 Hefte.

Über alte Siegelschriften.

19. 古史辨 *Ku-shih-pien.* 1930.
Von 顧頡剛 Ku Chieh-kang. 2. Band, 2,60 $.

Aufsätze zur alten Geschichte Chinas, von verschiedenen Gelehrten, zusammengestellt von Herrn Ku.

20. 禮記授讀 *Li-chi shou-tu.* 1930.
Von 熊松之 Hsiung Sung-chih. 11 Hefte.

Forschungen zum Li-chi.

21. 中國古音學 *Chung-kuo ku-yin hsüeh.* 1930.
Von 張世祿 Chang Shih-lu. 1 Heft, 179 p., 0,50 $. Shanghai, Commercial Press.

„A study of Ancient Chinese Phonology.

22. 陽明學 *Yang-ming hsüeh.* 1930.
Von 賈豐臻 Chia Feng-chen. 1 Heft, 100 p., 0,40 $. Shanghai, Commercial Press.

„Wang Yang-ming's Doctrine".

23. 桐城文派評述 *T'ung-ch'eng wen-p'ai p'ing-shu.* 1930.
Von 姜書閣 Chiang Shu-ko. 1 Heft, 118 p., 0,50 $. Shanghai, Commercial Press.

Comments on authors of Chinese Literature of the Tung-ch'eng-Style."

24. 唐詩研究 *T'ang-shih yen-chiu.* 1930.
Von 胡雲翼 Hu-Yün-i. 1 Heft, 204 p., 0,50 $. Shanghai, Commercial Press.

„A study of the Poems of the T'ang Dynasty."

25. 宋詩研究 *Sung-shih yen-chiu.* 1930.
Von Hu Yün-i. 1 Heft, 241 p., 0,60 $. Shanghai, Commercial Press.

„A study of Poems of the Sung-Dynasty."

26. 燉煌掇瑣目錄 *Tun-huang cho-so mu-lu.* 1930.
Von 劉復 Liu Fu. 2 Hefte, 4^0, 4 $. Peking, 國立中央研究院歷史語言研究所.

Catalog von 104 Turfanfragmenten aus der Bibliothèque Nationale zu Paris. mit Commentar.

27. 說文闕義箋 *Shuo-wen ch'üeh-i chien.* 1930.
Von 丁山 Ting Shan. 1 Heft, 0,40 $. Peiping, 國立中央研究院.

Untersuchungen zum Shuoh-wen.

Abbott, P. R. Within the four seas. A Shantung idyl. With 11 illustr. Shanghai 1930. 8 vo. 279 pp. Preis: Lwd. RM. 8.—.

Adam, Maurice. Usances et coutumes de la région de Pékin d'après le Je Sia Kieou Wen K'ao. Pékin, A. Nachbaur, 1931. in -8. Preis: Frs. 60.—.

Andrews, Charles Freer. India and the Simon report. New York, Macmillan, 1931. 8 vo. Preis: $ 1.75.

Antonov, K. Sun-Jat-Sen u. die chinesische Revolution. Moskau, Verlag d. Kommunistischen Akademie, 1931. 8⁰. 135 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 2.60.

Beard, Miriam. Realism in romantic Japan. London, Cape, 1931. 8 vo. Preis: sh. 18/—.

Bucknill, Sir John. The coins of the Dutch East Indies. With illustrations. London, Spink, 1931. 8 vo. Preis: sh. 10/—.

Davidson, Charles. The Japanese earthquake of 1923. With illustrat. London, Murby, 1931. 8 vo. Preis: sh. 7/6.

Eckardt, Andreas, O. S. B. Geschichte der koreanischen Kunst. Mit 506 Abbildgn. auf 168 Taf., 4 Farbentaf., 8 Einlagetaf. u. 1 Karte. Leipzig, Karl W. Hiersemann, 1929. 4⁰. XXIII, 225 pp. Preis: Lwd. 84.—.

Ghosal, U. N. The Agrarian system in ancient India. London, Longmans, 1931. 8 vo. Preis: sh. 4/6.

Greig, Jan B. The tragedy of the Chinese mine. New York, Holt, 1931. 8 vo. Preis: $ 2.—.

Groslier, G. Les collections khmères du musée Albert Sarraut à Phnom Penh. Préface de George Coedès. Avec 51 planches hors texte en héliotypie en deux teintes, repr. 151 documents appart. à l'art khmèr conservés au musée Albert Sarraut à Phnom Penh. Paris, Les Editions G. van Oest, 1931. in -4. 120 pp. (= Ars Asiatica. Tome XVI.) Subskr.-Preis: Frs. 300.—.

Grousset, René. Les civilisations de l'Orient. Tome IV: Le Japon. Av. illustrat. Paris, Crès et Cie. in -8. Preis: Frs. 75.—.

Hackin, J. La sculpture indienne et tibétaine au Musée Guimet. Avec 21 planches hors texte. Paris, Ernest Leroux, 1931. in -4. 24 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 150.—.

Haenisch, Erich. Untersuchungen über das Yüan-ch'ao pi-shi, die geheime Geschichte der Mongolen. Leipzig, Verlag v. S. Hirzel, 1931. Lex. 8⁰. II, 100 pp. Orig.-Umschl. [= Abhandlungen d. philolog.-histor. Klasse d. Sächs. Akademie d. Wissenschaften. Bd. XLI, Nr. 4.] Preis: RM. 6.25.

Harada, Yoshito. Lo-Lang; a report on the excavation of Wang Hsü's tomb in the „Lo-Lang" province, an ancient Chinese colony in Korea. With appendix „On human bones, teeth and hair found in Wang Hsü's tomb by K. Kijono etc." With 126 plates. Tokyo 1930. Fol. Preis: RM. 160.—.

Hedin, Sven. Rätsel der Gobi. Die Fortsetzung d. großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928—30. Mit 74 Abbildgn. nach Aufnahmen u. Zeichnung. d. Verfassers u. s. Mitarbeiter, sowie 2 Karten. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1931. gr. 8⁰. Preis: Orig.-Umschl. RM. 13.—; Origlwd. RM. 15.—.

Heimann, Betty Dr. Studien zur Eigenart indischen Denkens. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1930. gr. 8⁰. VI, 328 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 26.—.

Hôbôgirin. Dictionnaire encyclopédique du Bouddhisme d'après les sources chinoises et japonaises. Publ. par l'Académie Impériale du Japon sous la direction de S. Lévi, J. Takakusu et P. Demiéville. Fasc. 2: Bombay-Bussokuseki et suppl. Av. 9 (1 color.) planches. Tokyo, Maison Franco-Japonaise, 1930. gr. in -8. Preis: Orig.-Umschl RM. 16.—.

Holcombe, Arthur Norman. The spirit of the Chinese revolution. New York, Knopf, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 2.—.

Jade Mountain, The. A Chinese Anthology, being 300 Poems of the T'ang Dynasty 618—906. Translat. by Witter Bynner from the texts of Kiang Kang-Hu. New York a London, Alfred A. Knopf, 1930. 8 vo. XXXVII, 280 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6.

Inouye, Junnosuke. Problems of the Japanese exchange 1914—1926. London, Macmillan, 1931. 8 vo. Preis: sh. 10/6.

Kaji, H. L. Cooperation in Bombay: short studies. London, Kegan Paul etc., 1931. 8 vo. Preis: sh. 18/—.

Macfie, J. M. The Ramayan of Tulsidas or the Bible of Northern India. London, T. a. T. Clark, 8 vo. Preis: sh. 8/—.

Mc Kee, William J. New schools for young India. With illustrations. Chapel Hill, Univ. of N. C. Press, 1931. 8 vo. Preis: $ 4.50.

Maspero, Georges. Un empire colonial français: L'Indochine. 2 vols. Avec 400 reproduct. dans le texte, 48 planches document. hors texte en héliogr., 12 cartes hors texte, dont 9 en couleurs et 6 composit. hors texte. Paris, Les Editions G. van Oest, 1931. in -4. 680 pp. Preis: Frs. 300.—; cartonné Frs. 350.—.

Meißner, K. Tanabata. Das Sternenfest. Redigiert v. H. Bohner. Mit Abbildungen, darunter 1 farbig. Taf. Hamburg 1923. 8⁰. 155 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.30.
Inhalt: I. Die Mythe. — II. Das Fest. — III. Anhang: Weitere Tanabatagedichte. Ging jetzt in den Verlag Asia Major G. m. b. H., Leipzig, C 1, Liebigstr. 6 uber.

Mill, Hugh Robert. The record of the Royal Geographical Society 1830—1930. London, Roy. Geographical Society, 1931. 8 vo. Preis: sh. 10/—.

Moule, A. C. Christians in China before the Year 1550. London, Soc. for promoting Christian Knowledge, 1930. 8 vo. XIV, 293 pp. Preis: Lwd. sh. 15/—.

Nachod, Oskar. Bibliographie von Japan. Bd. III. 1927—29 mit Ergänzungen für die Jahre 1906—1929. [= Nr. 9576—13 595.] Leipzig, K. W. Hiersemann, 1931. gr. 8⁰. XV, 410 pp. Preis: Orig.-Lwd. RM. 46.—.

Negelein, Julius v. Prof. Dr. Die Idee des Aberglaubens. Sein Wachsen und Werden. Berlin u. Leipzig, Walter de Gruyter & Co., 1931. gr. 8⁰. VIII, 372 pp. [= Weltgeschichte d. Aberglaubens. Bd. 1.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 19.—; gebd. RM. 20.—.

Orchard, John E. Japan's economic position. With illustrat. London, McGraw-Hill, 1931. 8 vo. Preis: sh. 25/—.

Nostradamus, Angel. Lettres édifiantes et curieuses. La Chine ferroviaire. La Chine militaire. La Chine industrielle. Pékin, A. Nachbaur, 1931. in -8. Preis: Frs. 15.—.

Rachmati, G. R. Dr. Zur Heilkunde der Uiguren. M. 2 Tafeln. Berlin, Verlag der Akademie der Wissenschaften, in Komm. bei Walter de Gruyter & Co., 1930. gr. 8⁰. 25 pp. (= Sonderabdr. aus: Sitzungsberichte der preuß. Akademie der

Wissenschaften. Phil.-histor. Klasse. 1930. XXIV.) Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—.

Rappoport, Angelo S. History of Palestine. London, Allen a. Unwin, 1931. 8 vo. Preis: sh. 12/6.

Reitzenstein, R(ichard). Eine wertlose und eine wertvolle Überlieferung über den Manichäismus. Berlin, Weidmann, (1931). gr. 8⁰. pp. 28—58. [= S.-A. aus: Nachrichten v. d. Ges. d. Wissenschaften z. Göttingen. Phil.-hist. Kl. Jg. 28 (1931). Preis: Orig.-Umschl. RM. 2.—.

Ross, Colin. Umstrittenes Indien. Mit 70 Kupfertiefdruckbildern. Berlin, Reimar Hobbing, 1931. Preis: Halbleinenband RM. 1.80.

Sadruddin, Muhammad. Saifuddaulah and his Times. Lahore, Victoria a. Co., 1930. Roy. 8 vo. V + IV + 231 + XIII pp. Preis: Lwd. Rs. 5-0-0.

Schjöth, Fr. The Currency of the Far East. The Schjöth Collection at the Numismatic Cabinet of the University of Oslo, Norway. London, Luzac & Co.; Oslo, H. Aschehong & Co., 1929. 4 to. VII, 88 + 132 pp. [= Publications of the Numismatic Cabinet of the University of Oslo.] Preis: sh. 38/—.

Schmidt, W. (S. V. D.) Der Ursprung der Gottesidee. Eine historisch-kritische u. positive Studie. Bd. III: Abteilung 2: Die Religionen der Urvölker. Tl. II: Die Religionen der Urvölker Asiens u. Australiens. Münster, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1931. gr. 8⁰. XLVII, 1155 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 32.—; gebd. RM. 35.—.

Sieg, Emil u. Wilhelm Sieglin. Tocharische Grammatik. Im Auftrage der Preuß. Akademie d. Wissenschaften bearbeitet in Gemeinschaft mit Wilhelm Schulze. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1931. gr. 8⁰. 518 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 33.—; Lwd. RM. 36.50.

Spiegelberg, Fr. H. Die Profanisierung des japanischen Geistes. Als religionsgeschichtliches Phänomen dargestellt an Hand einer Analyse der Farbenholzschnitte des Ukiyo-Ye. Leipzig, Ed. Pfeiffer, 1929. 8⁰. 138 pp. [= Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für vergleichende Religionsgeschichte a. d. Universität Leipzig, hrsg. v. H. Haas. II. Reihe, Heft 9.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 9.—.

Stchoukine, Ivan. Miniatures indiennes de l'époque des Grands Moghols. Av. 20 planches hors texte en phototypie.

Paris, Ernest Leroux, 1930. in -4. 108 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 100.—.

— La peinture indienne à l'époque des Grands Moghols. Av. 102 planches hors texte en phototypie et 31 figures dans le texte. Paris, Ernest Leroux, 1930. in -4. 214 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 350.—.

Tchou Kia Kien et A. Gandon. Anthologie de la poésie chinoise. Pékin, A. Nachbaur, 1931. in -8. Preis: Frs. 75.—.

Thomas, Lowell. India, land of the black pagoda. With illustrat. London, Hutchinson, 1931. 8 vo. Preis: sh. 18/—.

Ulug Tursun. Formy stroenija glagolov uzbekskogo jazyka. Taschkent 1930. 8⁰. 18 pp. — Usbekisch in Lateinschrift. Preis: Orig.-Umschl. RM. 1.—.

Validov, A. Alty-Arlyk sirljari. Baku 1930. 8⁰. 72 pp. — Usbekisch in Lateinschrift. Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—.

Viollis, Andrée. L'Inde contre les Anglais. Paris, Edit. des Portiques, 1931. in -8. Preis: Frs. 12.—.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

I. 中學年報 *Shih-hsüeh nien-pao*. Vol. 2, Jahrgang 1930. Peking, 景山書社.

p. 1 曹詩成: 戰國時儒墨道三家堯舜的比較.
p. 39 李鏡池: 易傳探源.
p. 61 顫頡剛: 洪水之傳說及治水等之傳說.
p. 69 衞聚賢: 堯典之研究.
p. 99 齊思和: 儒服考.
p. 109 徐文珊: 中國古代的歷史觀.
p. 117 瞿兌之: 古代之竹與文化.
p. 123 朱士嘉: 中國第一個留學生.
p. 139 王桐齡: 會眞記事蹟眞僞考.
p. 143 奉寬 : 舊京西山故翠微寺畫像千佛塔記跋.
p. 147 韓叔信: 燕京大學校友門外恩佑恩慕二寺考.
p. 151 顧頡剛: 校點古今僞書考序.
p. 159 韓叔信: 俄領西土耳其斯坦與中國在歷史上之關係.
p. 167 : 燕大歷史學會一年來工作概況.

1—8. Ph. de Vargas: Suggested Main steps in tke Preparation of an Historical Paper.

II. 燕京學報 *Yen-ching hsüeh-pao*, Heft 7, Juni 1930. Yen-ching-Universität, Pei-p'ing.

p. 1155 Liu Ch'ao-yang: A study of the use of modern Astronomical Methods in Determining the Chronology of the Yao-tien.

p. 1189 Ch'ien Mu: The Biographies of 劉向 Liu Hsiang and Liu Hsin 歆.

p. 1319 Feng Yu-lan: The „Ta-hsüeh" as a document from the School of Hsün-tzŭ.

p. 1327 Ch'ü Tui-chih: Ancient Witchcraft.

p. 1347 Ho Kuan-chou: The Shan-hai-ching: the Date of its Author and its Scientific value.

p. 1376 Cheng Tê-K'un: A supplementary Note on the Shan-hai-ching.

p. 1381 Ch'ien Nan-yang: The „Southern Opera" of Sung and Yüan.

p. 1411 Feng K'uan: A note on the Epitaph of Liu Chi-wen 劉繼文, Prince of P'eng-ch'eng 彭城 in the Liao Dynasty.

III. 集刊, *Chi-k'an* Vol. I, Heft 2, 1930, Peiping, ed. 國立中央研究院歷史語言研究所.

p. 121 陳寅恪: Notes on Huei-Yüan's 大乘義章.

p. 125 id.: Notes on Ssanang-Ssetsen's „Geschichte der Ost-Mongolen". I.

p. 131 劉復: The Tone-calculator: a simple Instrument for the mensuration of the Tones.

p. 165 黃淬伯: A Reconstruction of the Initials of the Fan-ch'ieh System in 慧琳 Huei Lin's 一切經音義.

p. 183 S. M. Shirokogoroff: Phonetic Notes on a Lolo Dialect and Consonant L.

p. 227 傅斯年: A short Note on the Development of the Form of Scriptures during the Chan-kuo Period.

p. 231 陳寅恪: Preface to the Catalogue of the Tun-Huang Manuscripts in the National Library of Peiping.

p. 233 丁山: On an old character.

p. 251—65 朱倓: On the Chung-chiang-she 中江社 of Tung-ch'eng-hsien 桐城 in the Late Years of the Ming Dynasty.

IV. 集刊, *Chi-k'an*, Vol. 1, Heft 3, 1930, Peiping.

p. 267 羅常培: 耶穌會士在音韵學上的貢獻.

p. 338 id. : 楊選杞聲韵同然集殘稿跋.

p. 345 趙元任: Übersetzung des Karlgren'schen Artikels aus dem J.R.A.S. 1928, „Problems in Archaic Chinese".
p. 403—16 王靜如: Nachworte dazu.

V. 集刊, *Chi-k'an*, Vol. II, Heft 1, 1930.

p. 1 陳寅恪: Notes on Ssanang Ssetsen's „Geschichte der Ost-Mongolen", II.
p. 6 id. : Notes on the Vimalakīrti-Nirdeśa-sūtra.
p. 11 徐中舒: On some Agricultural Implements of the Ancient Chinese.
p. 60 id. : Domestication of Elephants by the Shang People, with Notes on their southward Migration.
p. 76 陳垣: On Pien Chi 辨機, author of 大唐西域記.
p. 89 丁山: Life of Mu-kung of Shao 召穆公.
p. 101 傅斯年: On Ta-tung 大東 and Hsiao-tung 小東.
p. 110 id. : On the Five titles of the Feudal System of the Chou Dynasty 五等爵].
p. 130—35 id. : On the origin of the Tribe Kiang 姜.

VI. *Bulletin of the National Library of Peiping*. Vol. IV, 1930.

No. 1. Jan.-Febr.

p. 1 胡適: Notes on 陸賈, 新語.
p. 5 傅增湘: A Visit to Japanese libraries: The Royal Library.
p. 47 劉盼遂: A Bibliography of the writings of 王念孫 and his son 引之.
p. 75 謝國楨: A Bibliography of Works relating to the Bandits at the End of the Ming-Dynasty.
p. 105 趙萬里: Annotated Catalogue of rare books in the Library.
p. 119 : Catalogue of the Library of 徐𤊹 Hsü Po (Ming).
p. 129—38 辻森要脩: Postfaces to the Tripiṭaka in the 南禪寺, Japan.

No. 2. March-April:

p. 1 余嘉錫: Notes on Important Bibliographies: 七略別錄.
p. 7 羅根澤: Note on the sources of Ssŭ-ma Ch'ien's Shih-chi.
p. 21 傅增湘: A Visit to Japanese Libraries: The Cabinet Library.
p. 43 謝國楨: A Bibliography of Works relating to the Bandits at the end of the Ming-dynasty (continued).
p. 57 葉渭清: Notes on the Collected Works of 嵇康.
p. 79 : Catalogue of the Library of 徐𤊹 Hsü Po (continued).

p. 103 黃文暘: A Revised table of Contents of the 曲海.
p. 129—46 辻森要脩: Postfaces to the Tripiṭaka in the 南禪寺, Japan.

No. 4. Jul.-Aug.:

p. 1 傅增湘: Postface to a Sung-Dynasty edition of the works of 元微之.
p. 5 葉恭綽: Postface to the original Ms. of 陶南村古刻叢鈔.
p. 13 李儼: A critical Note on 孫子算經.
p. 31 內藤虎次郎: A study of the 尙書正義單疏, printed in the Sung-Dynasty, preserved in the Imperial Library, Tokyo.
p. 53 謝國楨: A Bibliography of Works relating to the Bandits of the End of the Ming-Dynasty (concluded).
p. 69 葉渭淸: Notes on the Yüan edition of the 宋史.
p. 115 趙萬里: Annotated Catalogue of the rare books in the Library.
p. 121 : Catalogue of the Library of Hsü Po (concluded).
p. 133—38 辻森要脩: Postfaces to the Tripiṭaka in the 南禪寺, Japan.

Abgeschlossen am 27. 6. 1931.

AUS DEN NEUERWERBUNGEN DES ANTIQUARIATS DR. BRUNO SCHINDLER

(ASIA MAJOR), Leipzig

Baber-Nameh. Diagataice ad fidem codicis Petropolitani ed N. Ilminski. Cazani 1857. gr. 8°. IV, 508 pp. Orig.-Umschl. Preis: RM. 125.—

Mit Einleitung in russ. Sprache.

Beames, J. Comparative Grammar of the Modern Aryan Languages of India to wit: Hindi, Panjabi, Sindhi, Gujarati, Marathi, Oṛiya, and Bangali. Vol. I: On Sounds. Lond. 1872. 8 vo. XVI, 360 pp. Wrappers. Preis: RM. 15.—

Bernier, François. Voyages de François Bernier, Docteur en Medicine de la Faculté de Montpellier, contenant la Description des Etats du Grand Mogul, de l'Hindoustan, du Royaume de Kachemire, etc. Où il est traité des Richesses, des Forces de la Justice, et des Causes principales de la décadence des Etats de l'Asie, et de plusieurs événemens considérables. Et où l'on voit comment l'or et l'argent, après avoir circulé dans le monde, passent dans l'Hindoustan, d'où ils ne reviennent plus. 2 vols. [Vol. I. Nouv. éd.] Orné de 2 front., 1 carte et de 8 planches hors texte finement gravées, la plupart repliées. Amsterdam, chez David Paul Marret, 1724—23. in - 12. 320 et 358 pp. Veau, dos orné, tr. rouges. (Rel. anc.) Preis: RM. 45.—

Paulitschke, Afrikaliteratur Nr. 652.

Bhagavad Gîtâ, or the Lord's Lay, with Commentary and Notes, and References to the Christian Scriptures, transl., from the Sanskrit, by Moh. M. Chatterji. Lond. (1887). 8 vo. XII, 283 pp. Cloth. Preis: RM. 16.—

King Bhojadeva. Samarangasutradhara; a work on architecture. Ed. in Sanskrit by T. Gaṇapati Sâstrî. 2 vols. Baroda 1924—25. 8 vo. II, XXXIX, 289 + II, XV, 324 pp. Boards. = Gaekwad's Oriental Series No. XXV a. XXXII. Preis: RM. 24.—

Burnouf, E. et Chr. Lassen. Essai sur le Pali, ou langue sacrée de la presqu'ile au-dela du Gange. Av. 6 planch. lithogr. Paris 1826. in-8. IV, 224 pp. br. Preis: RM. 18.—

Clouston, W. A. Popular Tales and Fictions their Migrations and Transformations. 2 vols. Edinburgh a. Lond. 1887. 8 vo. XVII, 485 + VII, 515 pp. H.-calf. Preis: RM. 55.—

Dichtergrüße aus dem Osten. Japanische Dichtungen. Übertragen v. K. Florenz. Mit farb. Abbildgn. Leipzig o. J. (1911) kl. 4⁰. 99 pp. Mit illustr. Orig.-Umschl. Preis: RM. 25.—
In der Art japanischer Faltbucher ausgestattet. Gedruckt auf japan. Crêpe-Papier.

Gât'a Ahunavaiti, Gât'a Ustavaiti, Gât'ae Ṣarat'ustricae posteriores tres. Pers., et lat. rec. et notis instr C. Kossowicz. 3 part. Petropol. 1867—71. 8⁰. Orig.-Umschl. Preis: RM. 12.—

Hammer-Purgstall. Geschichte der Chane der Krim unter Osmanischer Herrschaft. Aus türkischen Quellen zusammengetragen mit der Zugabe eines Gasels Schahingerai's. Als Anhang zur Geschichte des Osmanischen Reichs. Mit 1 Tafel. Wien 1856. gr. 8⁰. 258 pp. u. 3 Bll. Preis: RM. 16.—

Herberstain Neyperg u. Guettenhag, S. zu. Moscovia (Rerum moscovit. commentarii). Übertr. v. W. v. d. Steinen. Hrsg. von H. Kauders. M. z. T. kol. Bildern u. 2 Karten. Erlangen 1926. gr. 8⁰. Origlwd. Preis: (16.50) 9.—

Hosie, L. Menschen in China. Die politische u. soziale Umwälzung in China von dem täglichen Leben zweier chines. Patrizierfamilien aus gesehen. Mit 25 Abbildgn. 1926. gr. 8⁰. Origlwd. Preis: (12.—) 8.—

Jagor — Aus Fedor Jagor's Nachlaß. Mit Unterstützung der Jagor-Stiftung hrsg. von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte unter Leitung v. Alb. Grünwedel. I. (einz.) Bd. Südindische Volksstämme. Mit Portr., 6 farb. Taf. u. zahlr. Abbildgn. im Text. Brln. 1914. Fol. IV, 155 pp. Orig.-Umschl. Preis: RM. 20.—

Julien, Stanisl. Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms sanscrits, qui se rencontrent dans les livres chinois. Paris 1861. in-8. VI, 235 pp. D.-veau. Preis: RM. 30.—
Mit zahlreichen handschriftlichen Anmerkungen. Aus der Bibliothek v. G. Schlegel. Papier leicht gebräunt.

Kalidas(a). Sakontala oder der entscheidende Ring. Ein indisches Schauspiel. Aus d. Ursprachen Sanskrit u. Pra-

krit ins Englische (übersetzt v. W. Jones) u. aus diesem ins Deutsche übersetzt v. G. Forster. II. rechtmäßige v. J. G. v. Herder besorgte Ausgabe. Frankfurt am Main 1803. Bey August Hermann dem Jüngeren. kl. 8⁰. XLIV, 267 pp. Hldrbd. d. Zt. Schönes Explr. Preis: RM. 12.—

Lacouperie, A. Terrien de. The Fabulous Fishmen of Early Babylonia in Ancient Chinese Legends. Lond. a. Paris 1888. 8 vo. 6 pp. (Repr.). Preis: RM. 5.—

Molesworth, J. T. a. G. a. Th. Candy. A Dictionary, Maráṭhí and English. II. Ed., revis. and enlarged. Bombay 1857. 4 to. XXX, 921 pp. H.-calf. Preis: RM. 50.—

Needham, I. F. Outline Grammar of the Shaiyang Miri Language as spoken by the Miris of that Clan residing in the Neighbourhood of Sadiya. With Illustrative Sentences, Phrase-Book, a. Vocabulary. Shillong 1886. 8 vo. II, 157 pp. Cloth. Preis: RM. 10.—

Parkinson, R. Dreißig Jahre in der Südsee. Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Bismarckarchipel und auf den deutschen Salomoninseln. II. Aufl. Bearb. u. hrsg. v. A. Eichhorn. Mit 158 Abbildgn. auf Tafeln und im Text u. 4 Karten. Stuttgart o. J. gr. 8⁰. Origlwd. Preis: (16.—) 10.—

Preuss, Theod. Die Begräbnisarten der Amerikaner u. Nordostasiaten. 1894. 8⁰. 316 pp. (Diss.) Preis: RM. 15.—

Sanskrit-Texte, Kleinere. Hrsg. v. H. Lüders. Heft 1—3. Mit 2 Schrift- u. 18 Lichtdrucktafeln. Brln. u. Lg. 1911 bis 1926. 4⁰. Origlwd. Preis: (60.—) 48.—

Heft I: Die Bruchstücke buddhist. Dramen. Hrsg. v. Luders. — II: Bruchstucke d. Kalpanāmaṇḍitikā d. Kumāralāta. Hrsg. v. Lüders. — III: Bruchstucke des Bhikṣuṇī-Prātimokṣa d. Sarvāstivādins. Hrsg. v. E. Waldschmidt.

Schmitthenner, H. Chinesische Landschaften und Städte. Mit 33 Abbildgn. u. 12 Karten. Stuttgart 1925. 8⁰. Origlwd. Preis: RM. (12.50) 8.—

Schebisteri, Mahmud. Rosenflor des Geheimnisses. Persisch u. Deutsch hrsg. v. Hammer-Purgstall. Mit 2 Ansichten. Pesth u. Lg. 1838. 4⁰. VI, 32 pp. u. 29 Bll. m. pers. Text auf versch. (7) farb. Papier. Ill. Orig.-Umschl. Preis: RM. 40.—

Schiefner, Anton. Heldensagen d. Minussinischen Tataren. Rhythmisch bearbeitet. St. Petersburg 1859. gr. 8⁰. XLVII, 432 pp. Orig.-Umschl. Schönes Explr. Preis: RM. 30.—

Schlegel, Fr. Über die Sprache u. Weisheit der Indier. Ein Beitrag z. Begründung d. Alterthumskunde. Nebst metrischen Übersetzungen indischer Gedichte. Heidelberg, bei Mohr u. Zimmer. 1808. 8⁰. XVI, 324 pp. Orig.-Umschl. Preis: RM. 25.—

I. Ausgabe. Gering braunfleckig.

Schwarz, Franz v. Turkestan, die Wiege der indogermanisch. Völker. Nach fünfzehnjährigen Aufenthalt in Turkestan. Mit 1 farb. Titelbild, 178 Abbildgn. u. 1 Karte. Freiburg 1900. gr. 8⁰. XX, 606 pp. Origlwd. Preis: RM. (18.50) 12.—

Tafel, A. Meine Tibetreise. Eine Studienfahrt durch das nordwestl. China u. durch die innere Mongolei in das östl. Tibet. 2. A. Mit Illustr. Stuttg. 1923. gr. 8⁰. III, 499 pp. Origbd. Preis: (15.—) 9.—

Tam tu'kinh, ou le livre des phrases de trois caractères, av. le grand commentaire de Vu'o'ng tân thăng. Texte, transcr. annamite et chinoise, explicat. litt. et trad. complète, par A. des Michels. Paris 1882. gr. in - 8. XI, 271 et 186 pp. Hldrbde. am Rücken beschädigt. Vergriffen. Preis: RM. 55.—

Tuti-Nameh. Das Papagaienbuch. Eine Sammlung orientalischer Erzählungen. Nach d. türkischen Bearbeitung z. ersten Male übersetzt v. G. Rosen. 2 Tle. Lg. 1858. 8⁰. XVII, 277 + VII, 311 pp. Orig.-Umschl. Vergriffen. Schönes Explr. Preis: RM. 25.—

Wassaf. Geschichte. Persisch hrsg. u. deutsch übersetzt v. Hammer-Purgstall. I. (einz.) Bd. Wien 1856. 4⁰. VIII, 275 + 290 pp. Mit 2 farb. Titelblättern im oriental. Stil. Preis: RM. 55.—

Winkler, Heinr. Uralaltaische Völker u. Sprachen. Brln. 1884. 8⁰. II, 480 pp. Orig.-Umschl. Preis: RM. 6.—

Zacharov, I. Polnyj mańčžursko-russkij slovać. (Mandschurisch-russ. Wörterbuch.) St.-Petersburg 1875. Lex. 8⁰. XXX + 64 + 1129 + 6 pp. Lwd. Preis: RM 500.—

Laufer, Gesch. d. manjur. Lit. S. 3.

Zeitschrift, Ostasiatische. Beiträge zur Kenntnis d. Kultur u. Kunst des Fernen Ostens. Hrsg. v. O. Kümmel u. W. Cohn. Jahrg. I. (= 1912—13). Mit zahlr. Taf. u. Abb. Brln. 1913. 4⁰. Hlwdbd. Vergriffen und selten. Preis: RM. 75.—

ÜBER DIE SONNENFLAGGE JAPANS

Von A. WEDEMEYER

P. G. Schurhammer beschreibt in *Artibus Asiae* Bd. II (1927) einen in Rom aufbewahrten Lackschirm ostasiatischer Arbeit, den vage Überlieferung als Sonnenschirm des hl. Franz Xaver (1506—52) bezeichnet, und nimmt dabei an, daß der Schirm vielleicht gegen 1619 oder 1622 in der japanischen Mission der Jesuiten angefertigt sei; er vermutet, daß die darauf dargestellten Jagd- und Kriegsszenen sich auf die Kämpfe der Japaner, insbesondere der christlichen Daimyō, in Korea (1592—98) beziehen. Er deutet dabei ein über den Mauern einer Stadt flatterndes dreieckiges Banner mit einem Kreis in der Mitte und mit ausgezacktem Rande als „das japanische Banner", „mit der Sonnenscheibe in der Mitte". Vgl. unsere Abbildung 5.

F. Rumpf (*Ostasiat. Zeitschr.* N. F. Bd. 6) urteilt, der Schirm dürfte „gegen Ende des XVII. oder am Anfang des XVIII. Jahrhunderts entstanden sein"; er lehnt u. a. Schurhammers Deutung der Flagge scharf ab, denn „das japanische Sonnenbanner (Hinomaru) als japanische Reichsfahne stammt erst aus der Mitte des XIX. Jahrhunderts, als Japan sich . . . gezwungen sah, eine . . . völkerrechtlich anerkannte Landesflagge einzuführen".

Meine vorliegenden Ausführungen wollen lediglich ein anspruchsloser, kein endgültiger Beitrag zur Erörterung der Frage sein, ob an sich (von Schurhammers Deutung des Schirmes einmal ganz abgesehen) das Auftauchen der Sonnenflagge Japans im Korea-Feldzuge wirklich so ganz ausgeschlossen ist und ob sie damals vielleicht doch schon als eine Art Nationalsymbol verwendet worden sein könnte. Ich gebe zum dem Zwecke eine volle Übersetzung des Artikels 國旗 *Kokki* „Staats-, Landes- oder Nationalflagge" aus dem japanischen Geschichtslexikon

Kokushi daijiten[1], welcher neben seinem inhaltlichen auch einiges psychologische Interesse und einen guten Begriff von den Vorzügen und Schwächen des genannten Lexikons bietet und weit mehr einschlägiges Material beibringt als die früheren abendländischen Behandlungen des Gegenstandes[2]. Ich gebe dazu einige Erläuterungen und Ergänzungen zu diesem Artikel und gehe zum Schluß kurz auf die Frage ein, ob für das in Rede stehende auf dem Lackschirm dargestellte Banner nicht vielleicht auch eine andere Deutung möglich ist. Herrn stud. germ. Yamaguchi Shigeo aus Tokushima, Prov. Awa, z. Z. in Leipzig, der einige Übersetzungsschwierigkeiten überwinden half und mir die Mühe abgenommen hat, die Belegstellen in der Literatur zusammenzusuchen, bin ich zu herzlichem Danke verpflichtet.

I. Übersetzung

Nationalflagge *(kokki)*: Bedeutung des Wortes: Es bezeichnet die kennzeichnende Flagge, welche einen Staat repräsentiert. Als Nationalflagge unseres Staates bezeichnet man die Flagge mit dem roten Sonnenemblem auf weißem Tuch (白布紅日章の旗 *haku-fu kō-nisshō no hata*); zur Zeit des Bakufu von Yedo sagte man Gesamt-Staats-Abzeichen (總國印 *sō-koku-in*) oder Gesamt-Flaggen-Abzeichen (總旗印 *sō-ki-in*, auch *sube-hatajirushi?*), für gewöhnlich nennt man sie die Flagge mit dem Sonnenball (日の丸の旗 *hi no maru no hata*) oder auch die Sonnen-Emblem-Flagge (日章旗 *nisshō-ki*).

Geschichtliches: Unser Land liegt am Ostrande am Stillen Ozean, und weil es dem Orte des Sonnenaufganges nahe das sogenannte sogleich von der Morgensonne berührte Land ist, so ist seine im Morgensonnenglanz schimmernde heldische Erscheinung, indem man sie immer zu sehen gewohnt ist, für die Liebe der Bewohner zu ihm und ist Verehrung als ihr natürliches Gefühl und ferner als ihres Herzens lautere Ausstrahlung die Ursache für ihr Reichsein an fort-

1 *Kokushi daijiten* „Großes Lexikon zur Nationalgeschichte" von Yashiro Kuniharu, Hayakawa Shunsaburō und Inobe Shigeo. Text- u. Tafelband, Tōkyō 1908. Die neue Auflage (19..) in 6 Banden ist uns noch unbekannt.

2 Mc Clatchie *Japanese heraldry* in *Transact. of the As. Soc. of Japan*, V pt. 1 (1877); Aston *The Hinomaru, ebd.* XXII (1894); Chamberlain *Things Japanese* s. v. „Flag"; Ströhl *Japanisches Wappenbuch* (Wien 1906). — Bei N. Matsunami *The national flag of Japan*. Sonderdruck aus *The Report of the Jap. Maritime Law Association* No. 13 (1928), wird nur ganz geringfugiges Tatsachenmaterial beigebracht.


3
6
1
1.Ritter mit Sashimono
2.Fächer mit Sonnenem-
3.Fukinuki [blem
4.Mongolische Fahne (13.Jh)
5. Fahne auf dem sogen.
Schirme des hl. Franz Xaver
6 Chines. Truppenfahne
2
5
4

schrittlicher Gesinnung. Daß man den Kaiser „Sonnengott“ *(hi no kami)* und „Hehres Tor der Sonne“ *(hi no mi-kado)* und den Kronprinzen „Hehrer Sohn der Sonnennachfolge“ *(hi-tsugi no mi-ko)* und „Hehrer Sohn der Sonnenreihe“ *(hi-nami no mi-ko)* nennt und auch, daß man zur Bezeichnung des kaiserlichen Thrones „Himmlische Sonnennachfolge“ *(ama tsu hi-tsugi)* sagt, rührt alles von dieser Idee her. Daher sind auch unter Personennamen, Landschaftsnamen, Kaiserpalästen und sonstigen Objekten solche, die man unter Verwendung von „Sonne“ *(hi)* benannt hat, zahlreich.

Aber was die Verwendung dieser Sonne als Abzeichen angeht, so hat man sie zumal seit dem Kriegsfächer des Minamoto Yoshiiye [1041—1108] in der Zeit der Geschlechter Minamoto und Taira [11. und 12. Jahrhundert] gebraucht. Im Gukwanshō[3] kommt vor: „Shimotsuke no Kami Yoshitomo [1123—1160][4] freute sich und indem er den roten Fächer, auf dem eine Sonne dargestellt war, sausend handhabte . . .“. Im Gempei-seisui-ki, Abschnitt Führer von Ichinotani[5], findet man: „Alle schenkten die Fächer, auf denen im Rot die Sonne dargestellt war, dem Washio usw.“[6] und im Nagato-Text des Heike-monogatari, Abschnitt Schlacht bei Yashima[7]: „Sie steckte einen

---

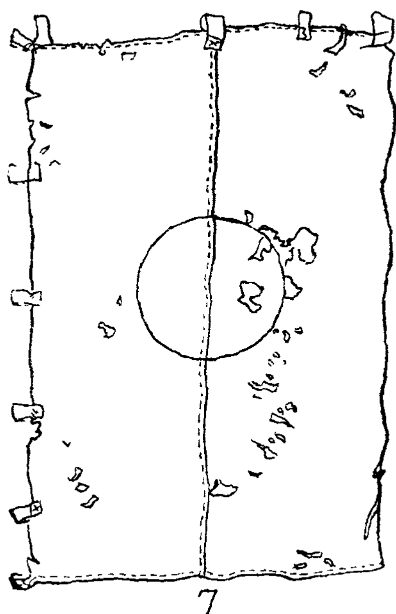
3 *Gukwanshō,* japanische Geschichte von Jimmu Tennō bis Jintoku Tennō (1211—1221). Zur Zeit des Jintoku verfaßt von Jichin Kwashō.

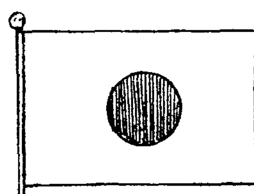
4 Minamoto Yoshitomo kämpfte im Hōgen-Kriege (1156) als einziger Minamoto auf Seite des Taira Kiyomori, kam aber dann im Konflikt mit diesem um. Die oben erwähnte Szene spielt im Jahre 1156; s. Kokushi-taikei Bd. 14 S. 494.

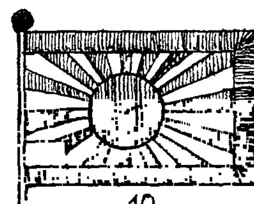
5 *Gempei-seisui-ki* „Bericht von Gedeih und Verderb der Gen (Minamoto) und Hei (Taira)“. Verf. um Mitte 13. Jhdts. S. Florenz *Gesch. d. jap. Lit.* S. 293, 298 ff. Erzählt die Kämpfe etwa von 1161 bis 1185. Wenn schon diese nach Florenz' Prägung „romantischen Kriegshistorien“ keine exakten Geschichtsquellen sind, wird man kulturgeschichtliche Züge daraus verwenden dürfen.

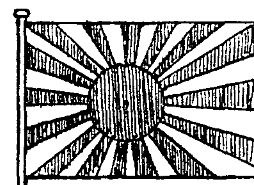
6 Bei Ichinotani, nahe Hyōgo, besiegte Minamoto Yoshitsune 1184 die Taira. Washio war ein Bursche aus dortiger Gegend, welcher Yoshitsunes Truppen nachts durch das Waldgebirge in den Rücken der Gegner führte (s. Murdoch, History I S. 356f.). Vielleicht sollte 皆 nicht durch „alle“ übersetzt, sondern zu 紅 „rot“ gezogen werden, so daß es hieße „Er [d. h. Yoshitsune] schenkte seinen Fächer, auf dem in durchgängigem [?] Rot eine Sonne dargestellt war . . .“, was viel ungezwungener als die Fassung mit „alle“ in den Zusammenhang paßt. S. Sankō Gempei-seisui-ki, Kap. 36 (III S. 41, Ausg. in Shiseki-shūran, 2. Aufl. 1902). Vgl. auch unten Anm. 8.

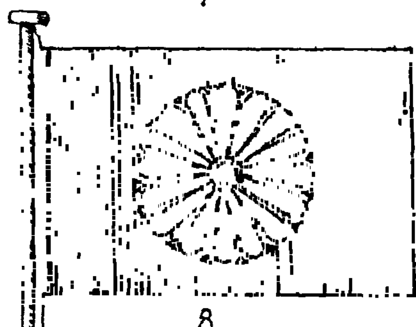
7 *Heike-monogatari* „Geschichte des Hauses Hei (Taira)“. Kriegshistorie über etwa die Zeit 1160—1185, entstanden etwa in 1. Hälfte 13. Jhdts. Der Nagato-Text ist nach der Handschrift im Akama-Tempel in Shimonoseki, Prov. Nagato, von der Kokusho-kankō-kwai (Tōkyō 1906) herausgegeben.

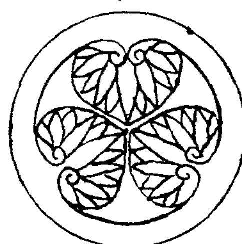

7


9


10


11


8


12


13

7. Fahne des Hori Genjirō
8. Kaiserstandarte (mit Kiku)
9. Nationalflagge
10. Regimentsfahne
11. Kriegsflagge
12. Mitsu-aoi
13. Nakaguro

durchgängig roten Fächer, auf dem die Sonne dargestellt war, auf eine Stange und stellte ihn auf dem Bug des Schiffes auf usw."[8].

Solchermaßen verehrte und liebte man die Sonne und gelangte von Personennamen, Ortsnamen und Landschaftsnamen dazu, sie auf Kriegsfächern zu verwenden; aber wann war es, daß man sie auf Flaggen verwendete?

Was das Vorkommen von Fahnen in unseren Lande anlangt, so findet man frühzeitig im Nihongi, im [1.] Buche vom Götterzeitalter: „sie verehren sie mit Handtrommeln, Flöten, Fahnen, Gesang und Tanz"[9]. Später im 12. Jahre, 9. Monat, des Keikō Tennō verwendete man eine ungefärbte [weiße] Flagge auf einem Schiffe[10]. Als Jingō Kōgō die drei Han unterwarf, verwendete man Flaggen; im Nihongi liest man: „Die Banner [der japanischen Flotte] leuchteten in der Sonne"[11]. Im 11. Jahre [605] der Kaiserin[12] Suiko und im 3. Jahre

---

8 Episode aus den Kämpfen bei Yashima, Prov. Sanuki, wo 1184 Minamoto Yoshitsune über die Taira siegte. Der zitierte Satz stammt nicht aus dem Heike-monogatari (Nagato-Text), sondern aus dem Gempei-seisui-ki, Kap. 42 (III, S. 375. Ausg. in Shiseki-shūran). Er kann an sich auch übersetzt werden „Alle steckten die roten Fächer, auf denen die Sonne dargestellt war, auf Stangen usw." Vielleicht hat ihn der Verfasser der Kokki-Artikels so aufgefaßt, indem er ihn isoliert und ohne Nachprüfung an der Quelle aus seiner Vorlage (Nisshōki-kō, s. unten S 546) übernommen und eben daher als Beleg fur eine allgemeine Sitte verwendet hat. Aber für 皆 im Sinne von „alle" oder „zusammen" ergibt sich im Gempei-seisui-ki keine Beziehung, dagegen ist ganz klar, daß auf einem Taira-Schiff eine Hofdame einen Facher herausfordernd als Ziel für die feindlichen Schützen aufgestellt hat (vgl. unten S. 550). Wir ziehen deshalb 皆 zu 紅 „rot" und übersetzen versuchsweise „durchgängig rot", obschon eine derartige Verwendung von 皆 befremdlich ist (doch s. oben Anm. 6). In der abweichend stilisierten Parallelerzählung des Heike-monogatari (a. a. O. S. 662) ist 皆 weggelassen, auch ist nur von einem roten Facher, nicht von einer Sonne darauf, die Rede.

9 So verehren die Bewohner des Dorfes Arima, Kumanu, Prov. Kii, die Göttin Izanami, deren Grab hier angenommen wird. Vgl. *Nihongi*, Florenz, *Mythol.* S. 36f.; Aston I S. 22. Wenngleich dies im Abschnitt „Götterzeitalter" erzählt wird, ist die Sitte damit nur für die Abfassungszeit des Nihongi bzw. der von den Nihongi-Verfassern benutzten Quelle bezeugt.

10 Augenscheinlich als Zeichen des Friedens oder der Unterwerfung (S. *Nihongi*, Aston I S. 193). Keikō reg. nach meiner Chronologie etwa 295—340 n. Ch.

11 S. Aston, *Nihongi* I S. 230.

12 Florenz, *Nihongi*, Annalen, 2. Aufl. S. 11: „Der Thronfolger bat die Kaiserin . . . auf Fahnen und Wimpel [Embleme] malen zu lassen." Vgl. Florenz' Anmerkung.

[657] der Kaiserin Saimyō hat man schon auf Flaggen Bilder angebracht[13], und darauf im 1. Jahre [672], 7. Monat, des Kaisers Temmu hat man [Flaggen] im Feldlager gebraucht[14]. Von dem Sonnenemblem ist aber keine Rede. (Im 1. Monat des 1. Jahres [ergänze: Taihō; d. i. 701] des Kaisers Mommu wurden allerdings bei der Zeremonie der Hofgratulation Flaggen mit Sonne und Mond zum Schmuck aufgestellt[15]; da dies aber eine chinesische Einrichtung und keine japanische Idee ist, ziehen wir es hier nicht in Betracht.)

Die allgemeine Verbreitung der Verwendung des Sonnenemblems auf Flaggen nimmt man für Kaiser Godaigo [1319—1339] und später an. Im *Taiheiki*, Abschnitt Feldzug von Kasagi, kommt vor: „Die auf der brokatenen kaiserlichen Flagge in Gold und Silber angebrachte Darstellung von Sonne und Mond leuchtete im Tageslichte auf und erstrahlte weithin“, und im Abschnitt Aussendung eines Kommissars mit Marschallschwert[17]: „Es war wahrlich ein seltsamer Vorgang, daß plötzlich der Wind heftig blies und daß das in Gold und Silber angebrachte kaiserliche Sonne- und Mond-Wappen zerbrach und zur Erde fiel“. Im Abschnitt Flucht des Daitō no Miya nach Kumano[18] steht: „Allein da jener dem ehrerbietigst empfangenen Auftrag sich unterziehend ehrerbietigst sprach ‚Möchten Sie mir geneigtest die kaiserliche Flagge geben!‘, da gedachte der Prinz [Daitō] ‚Nun wohl!‘ und übergab die kaiserliche Flagge mit darauf in Gold und Silber angebrachten Sonne und Mond in der Tat dem Imogase no Shōji.“ Im *Shuko-jisshu*[19], Abteilung Flaggen, ist eine „in der Provinz Ya-

13 Vermutlich sind die im 4. Jahre [658] der Kaiserin erwähnten Tako no hata „Tintenfisch-Fahnen“ gemeint. Doch bemerkt Florenz (a. a. O. S. 166) dazu, daß der Kopf der Fahnenstange die Gestalt eines Tintenfisches hatte.

14 *Nihongi*; Florenz, *a. a. O.* S. 239. 241. 243.

15 *Shokunihongi* (Kokushi-taikei, Bd. II S. 13); vgl. Wakan-sanzai-zue, Buch 20.

16 *Taiheiki*, Kriegshistorie über die Zeit 1318—1367, Verf. vielleicht der Priester Kojima Enjaku (gest. 1374).

Der Kasagi-Feldzug endet mit der Gefangennahme Godaigo's (1331). Vgl. Ausgabe des *Taiheiki* in *Bungaku-zensho*, Bd. XVI (Buch 3) S. 6.

17 Der Vorfall ereignete sich bei der feierlichen Bestallung des Nitta Yoshisada zum Feldherrn gegen Ashikaga Takauji, wobei er mit dem Settō (etwa „Marschall-Schwert“) und dem Sonne-Mond-Banner als Insignien beliehen wurde (1338). S. *ebda.* Bd. XVII (Buch 14) S. 8.

18 Morinaga Shinnō (Daitō no Miya), Sohn des Godaigo, floh nach seiner Niederlage gegen Ashikaga Takatoki (1331) in den Distrikt Kumano, Prov. Kii; er übergab dort die von ihm als kaiserl. Feldherr geführte Sonne-Mond-Flagge an Imogase no Shōji. S. *ebda.* Bd. XVI (Buch 5) S. 18.

19 *Shūko-jisshū* „Gesammelte Antiquitäten in zehn Gruppen“, Be-

mato, im Landbezirk Kanō von Yoshino, im Dorfe Wada, von Hori Genjirō aufbewahrte Sonnen-Emblem-Flagge (nisshōki)" aufgenommen. Diese ist eine von Kaiser Godaigo geschenkte kaiserliche Flagge *(mi-hata)* und mit dem Sonnenball *(hi no maru)* auf weißem Grunde, bei einer Länge von 3,17 Fuß und einer Breite von 2,23 Fuß ist ihre Gestaltung fast der der heutigen Exemplare gleich[20]. Was das anbelangt, daß so auf allen von Kaiser Godaigo geschenkten Flaggen das Wappenemblem Sonne und Mond vorhanden ist[21], so beklagte der Kaiser dauernd die ausschließliche Macht der Hōjō-Sippe[22] und da er den Sturz dieser plante, so legte er, indem er einen an sich so hochgemuten Gegenstand wie diese kaiserliche Flagge (mi-hata) wählte, überdies die Idee der Sonnengottheit hinein[23], und strebte dem alten Zustande nach, als Kaiser Jimmu unter dem Schutze der Sonnengottheit den Nagasune-hiko zur Unterwerfung brachte[24], und dürfte dadurch die Hōjō-Sippe besiegt haben. Dies kann man in der Tat den Ursprung der Entstehung der gegenwärtigen Nationalflagge nennen.

Seitdem waren Heerführer, welche [die Sonne als Banneremblem] verwendeten, allmählich zahlreich. Im *Baishoron*[25] heißt es „Auf der

---

schreibung von Antiquitäten von Matsudaira Sadanobu (1758—1829). 80 Bücher, mit Vorwort des Hirose Ten vom Jahre 1800. Nach *Kokusho kaidai* S. 920; aus den hier gemachten Angaben geht nicht klar hervor, ob die beschriebenen Gegenstände sich alle im Besitz des Sadanobu befanden.

20 Wir können eine Abbildung der Flagge aus dem *Kokin-yōran-kō* „Konzept einer Kardinalübersicht uber Altes und Neues" von Imaizumi Sadasuke (Tōkyō 1906), Bd. 2 (Buch 140) S. 496, bei bringen (s. unten). Auch hier lautet die Überschrift lediglich „Abbildung einer im Hause des Hori Genjirō in (wie oben) aufbewahrten, vom Kaiser Godaigo geschenkten Flagge." Wo sich die Flagge jetzt befindet und worauf sich die Herleitung von Godaigo gründet [vermutlich Familientradition der Hori ?], ist nicht angegeben. Vgl. Abbildung 7.

21 Ungenau ausgedrückt; s. unten S. 546, 550.

22 Die Hōjō, welche als Shikken (Regierungsverweser) von Kamakura 1221—1333 die tatsächlichen Beherrscher von Japan waren.

23 Bekanntlich gehört zu den getreuesten Anhängern des Kaisers Godaigo der Verfasser des *Jinnō-shōtō-ki* „Geschichte der rechtmäßigen Nachfolge der göttlichen Monarchen", Kitabatake Chikafusa, für den nach den Worten von K. Florenz (*Gesch. d. jap. Lit.* S. 343) Japan ein göttliches Land ist, „wo die Nachkommen der hehren Sonnengöttin in ununterbrochener Linie regieren".

24 *Kojiki* (Sekt. 44, 49); *Nihongi* (Aston I, S. 113, 126f.; Florenz, D. histor. Quellen d. Shinto-Religion S. 225, 235).

25 *Baishoron*, Kriegshistorie, mit besonderer Berücksichtigung des Ashikaga Takauji (1305—58; erster Shōgun aus dem Hause Ashikaga).

brokatenen kaiserlichen Flagge stellte man die Sonne dar und brachte in goldenen Schriftzeichen Tenshō Daijin[26] und Hachiman Daibosatsu[27] an usw.“, im Taiheiki, Abschnitt Die Schlachten der Kikuchi[28]: „unter der Grille[29] der Flagge, auf welcher Sonne und Mond in Gold und Silber angebracht waren, usw.“ und im Chōrokuki, Abschnitt Niederlage des Yoshinari bei Takeyama, kommt vor: „Sobald man sich gegen die Sonnenflagge *(hi no hata)* stellt, wird man unverhohlen ein Feind des [Kaiser-]hofes usw.“[30]. Auch im Ōnin-ki[31], im Ōnin

---

Verfaßt 1349? Herausg. im *Gunshoruijū*, Buch 371. Ausg. in europ. Bindung Bd. 13; s. dort S. 190.

26 Tenshō-daijin oder jap. Ama-terasu Ō-kami „Die am Himmel scheinende Große Gottheit“, Name der Sonnengottheit.

27 Hachiman Daibosatsu „der Große Bodhisattva Hachiman“ [„Acht-Banner“, jap. Yawata]. Der Schutzgott der Seiwa-Minamoto und Kriegsgott des japan. Mittelalters. Seine Verehrung ist wahrscheinlich (nach Prof. Kurita) aus der des Hiko-hohodemi (Großvater des Jimmu Tennō in der Darstellung der Hauptquellen) hervorgegangen; auch mit dem Vater oder dem dritten Sohne des Jimmu Tennō oder einem dritten Sohne der Jingō Kōgō hat man Hachiman frühzeitig identifiziert. Die später übliche Gleichsetzung mit Kaiser Ōjin ist verhältnismäßig jung und hat sich erst in der 2. Hälfte des 9. Jahrhdts. allgemein durchgesetzt. (Nach *Kokushi-daijiten* S. 2015f.)

28 Kämpfe des Kikuchi Takemitsu, Daimyō in Higo, zugunsten der Süddynastie in den Jahren 1358—1359.

29 蟬本 *semi moto ni* „unter der Grille“. *Semi* „Grille“ ist Bezeichnung für eine Art Flaschenzug, nach der Art, wie er die Fahnenstange u. dgl. umklammert. Die „Grille“ findet u. a. oft bei Flaggen vom Typ Nobori „Aufsteiger“ Anwendung. Bei solchen Flaggen ist ein Längsrand durch Ösen oder einen Hohlsaum an der senkrechten Fahnenstange und der obere Rand ebenso an einer wagerechten Stange befestigt. Die wagerechte Stange wird oft durch eine „Grille“ in die Höhe gezogen, so daß der Verbindungspunkt beider Stangen „unter der Grille“ liegt. Hier ragt meistens ein oft hakenförmiges Ende der Querstange seitlich heraus (vgl. Ströhl, Japanisches Wappenbuch, Fig. XLVII und Taf. XII; s. auch unsere Abb. 1 und 7). Offenbar an diesem Haken wurde bei der im Text angeführten Gelegenheit ein Papierstreifen mit einer die gegenüber lagernden Feinde verhöhnenden Inschrift aufgehängt (Taiheiki, Kap. 33, Ausg. in Nihon-bungaku-zensho, Bd. 18 S. 22).

30 *Chōroku-ki* „Bericht aus [Periode] Chōroku“. Enthält Ereignisse von Chōroku 4. Jahr (1460) bis Kwanshō 6. Jahre (1465), bes. Kämpfe des Hatakeyama Yoshinari um sein Erbe. Herausg. in *Zoku-gunsho-ruijū*, Buch 578.

31 *Ōnin-ki*, 3 Bücher von unbek. Verfasser; Kämpfe zwischen den Hosokawa und den Yamana vom 1. Jahre Ōnin (1467) bis 5. Jahre Bummei (1475). Im *Gunsho-ruijū*, Buch 376.

bekki[32] und im Shinsen-chōroku-ki[33] ersieht man die Verwendung des Sonnenemblems durch große Geschlechter, und daß in den Perioden Genki [1570—72] und Tenshō [1573—91] sowohl Takeda Shingen [1521—73] und Uesugi Kenshin [1530—78] dies wiederum verwendeten als auch Date Masamune [1566—1636] in gleicher Weise die Flagge mit dem Sonnenball (hi no maru no hata) verwendete, wird im Tōyō-eisui-ki[34] und im Ōu-eikei-gunki[35] ersichtlich.

Aber auch auf Kriegsflotten hat man sie verwendet. Als Yamato Takeru no Mikoto die Emishi bekriegte, da rückte er an der Spitze der Kriegsschiffe und indem er einen großen Spiegel an den Bug des Schiffes hängte, vor[36], und ferner, als Kaiser Chūai nach Kyūshū sich begab[37], da setzte Kumawani, der Ahn der Agatanushi von Oka in Tsukushi, einen Sakaki-Baum auf den Bug eines Neun-Faden-Schiffes, hing an die obern Zweige [einen Spiegel von] blankem Kupfer und begegnete so dem Kaiser, und Itote, der Ahn der Agatanushi von Ito in Tsukushi, setzte auch in gleicher Weise einen Sakakibaum auf den Schiffsbug, hing einen [Spiegel von] blankem Kupfer, Yasaka-Juwelen und ein Zehn-Handbreiten-Schwert auf und kam entgegen, dazu trug er vor: „Weshalb ich Vasall es wage und biete dir diese Dinge: es möge der Kaiser gleich der Krümmung der Yasaka-Juwelen mit krummen Juwelen[38] die Herrschaft durchwirken, auch gleich dem blankkupfernen Spiegel in Klarheit Berge und Ströme und Meergefilde mit Blicken durchdringen und er ergreife dies Zehn-Handbreiten-Schwert und halte das Reich in Frieden.“ Danach zu urteilen scheinen [Spiegel] als Schiffsabzeichen verwendet worden zu sein. Vermutlich dürften diese Spiegel aus blankem Kupfer als Sonnenemblem nachgebildet gewesen und die Aufstellung von Sonnenemblemflaggen auf dem Schiffsvorderteil in späterer Zeit wird von hier aus ausgegangen sein.

Weiterhin sehen wir, daß man in den Seeschlachten von Yashima [1184] und Dannoura [1185] die Fächer mit dem Sonnenemblem auf

---

32 *Ōnin-bekki.* Zeitgenössisches Werk über den sogen. Ōnin-Krieg 1467—1477.

33 *Shinsen-chōroku-ki.* Nichts festgestellt.

34 *Tōyō-eisui-ki* „Von Blüte und Fall der Glyzinien-Blätter [d. i. des Hauses Nikaidō in Dewa, 13.—16. Jhdt.]“; in Shiseki-shūran Bd. XIV.

35 *Ōu-eikei-gunki* „Kriegsgeschichte von Mutsu und Dewa von Eiroku [1558/70] bis Keichō [1596/1615].“

36 Vgl. *Nihongi* (Aston I S. 206).

37 Vgl. *Nihongi* (Aston I S. 219—221; Florenz, *Histor. Quellen d. Shinto-Religion* S. 275); Wedemeyer, *Japan. Frühgeschichte,* S. 190, 254 (Anm.), 294 (Anm.)

38 Statt „mit krummen Juwelen“ hat das *Nihongi* „mit Krummheit“, also etwa „mit Geschmeidigkeit, Schlauheit“ (Aston: with subtlety tortous as).

dem Bug aufstellte und obgleich seit [der Periode] des Nord- und Südhofes [1331—92] Seeschlachten selten sind und dazu wegen der Unzulänglichkeiten in den Aufzeichnungen genügende Klarheit schwer zu gewinnen ist, so besteht kein Zweifel, daß als in der Zeit der japanischen Räuber am Ende der Ming-Dynastie [1368—1644] [Seeschlachten] vorkamen, diese [Räuber] auf den sogenannten Bahan-Schiffen[39] fahrend neben der Flagge des Hachiman Daibosatsu die Sonnenemblemflagge im Winde flattern ließen[40] und so, Bug und Heck dicht aufeinander folgend, die 400 und mehr Provinzen [Chinas] in Furcht und Schrecken versetzten und zur Erschütterung brachten. Daß darauf Hideyoshi bei dem Kriege gegen Korea ein Kriegsschiff „Nihon-maru"[41] benannte und ihm das Sonnenemblem (nisshō) verlieh, hat eben darin seinen Ursprung.

Wir kommen dann zur Tokugawa-Zeit und sehen im Momii-nikki, daß Iyeyasu [die Sonnenflagge] im Feldlager verwendete[42]. In der Folge erbaute Iyemitsu [Shōgun 1623—51] das Kriegsschiff Atake-maru[43] und hißte [darauf] das Sonnenemblem (nisshō), und Kwanei 11. Jahr [1634] beschlossen die Sanke[44] in gemeinschaftlicher Beratung die Verwendung der Sonnenemblemflagge (nisshōki). (Man sagt allerdings, daß die Nakaguro-Flagge[45] des Minamoto-Geschlechtes

39 Von der chines. Aussprache (im modernen Peking-Dialekt *pah-fan*) des Namens 八幡 Hachiman, den die Räuber auf ihren Flaggen führten.

40 Das ist offenbar zunächst nur eine Vermutung des Verfassers!

41 Das Schiff heißt also Nihon „Japan" oder wörtlich „Sonnenursprung". Weiteres zur Sache s. unten.

42 *Momii-nikki*. Nichts festgestellt.

43 安宅丸 *Atake-maru* (Atake etwa „Held"), erbaut 1633—35, wegen Kostspieligkeit 1682 abgebrochen. Die Länge wird verschieden von etwa 54 bis 70 m angegeben. Das Schiff hatte 200 Ruder, 400 Mann Besatzung, bot außerdem Raum für Soldaten, 6 Pferde und 10000 Sack Reis. (Nach *Kokushi-daijiten* S. 57.) Abbildung bei Ogasawara Chōsei *Nihon-kaigun-shiron* (3. Aufl. Tōkyo 1904) S. 56. Zwei weitere Großschiffe der Tokugawa-Regierung waren die Kwaifū-maru („Gunstiger Wind", etwa 67 m lang, 40 Ruder, 1 Mast, erbaut 1671 [a. a. O. S. 834] oder um 1686 [ebda. S. 871], 1703 abgebrochen und an die Einwohner von Yezo verkauft) und die Asahi-maru (ein Dreimaster, etwa 42 m, 1856 erbaut, wegen geringer Wendigkeit in Publikum, statt Asahi-maru „Morgensonne", Yekkai-maru etwa „Sorgentonne" genannt).

44 San-ke „drei Häuser", die 3 Nebenlinien des Hauses Tokugawa, aus welchen, falls ein Shōgun keinen Erben hinterließ, sein Nachfolger genommen werden konnte: die Daimyō von Nagoya (Owari), Wakayama (Kii) und Mito (Hitachi).

45 Naka-guro „Mitte-Schwarz" (s. Abbildung), nicht das Wappen, sondern ein Wappen des Minamoto-Geschlechts und zwar das der Familie

das Schriftzeichen 日 [*hi* „Sonne"] nachahme und daß die Malve[46] eine Sonnendarstellung sei; doch das geht nicht über ein grundloses Gerede hinaus). Außerdem verwendete man unter dem Bakufu als Wappen der Jūningumi[47] und der Ōgoban[48] das Sonnenemblem, und auch von verschiedenen Fürsten wurde es verwendet. Echizen no Saishō[49], Nagai Shinano no Kami[50], Sakai no Miyanouchi[51], Ogasawara Saemon, Mukai Shōgen[52] und ihresgleichen haben bei alledem es auch in Form eines roten Balles auf weißem Grunde als Kom-

---

Nitta und dann weiterer von den Nitta sich herleitenden Sippen, darunter die Matsudaira-Tokugawa. Allerdings sind die Chefs des Hauses Tokugawa regelmäßig Chefs des Minamoto-Uji. Andere Zweige der Minamoto fuhren ähnliche Wappen mit zwei (so z. B. die Ashikaga) oder drei (so die Miura) Balken. Vgl. Abbildung 13.

46 Die Malve (*aoi*) kommt verschiedentlich als Wappen vor. Hier ist vornehmlich an das Wappen „Drei Malven" (*mitsu aoi*) zu denken (s. Abbildung), welches vielleicht schon Iyeyasu's Großvater Matsudaira Kiyoyasu (1510—36), jedenfalls aber Iyeyasu selbst geführt hat und welches nach Begründung des Tokugawa-Shōgunats (1603) zum eigentlichen und gegen Mißbrauch geschützten Hauswappen der Matsudaira und ihrer führenden Sippe, der Tokugawa, geworden ist. Vgl. Abbildung 12.

47 Jūnin-gumi „Zehnmann-Verbände", die aus je 10 Hausstanden bestehenden Haftpflichtgenossenschaften der bürgerlichen Bevölkerung in Kyōto (seit 1603). Anderweitig gab es Fünfmann-Verbände (gonin-gumi).

48 Ō-go-ban „Groß-hehr-Aufgebot", „Große fürstliche Wache", kleine militär. Korps, in welchen ausgesuchte Hatamoto „Bannerleute" im Kriege als Leibgarde des Shōguns, im Frieden als Wachen seiner Schlösser (in Yedo, Kyōto, Ōsaka, Fushimi) dienten. In Yedo z. B. je 122 Mann in 2 Aufgeboten auf je 16 Monate.

49 Matsudaira Tadanao (1596—1650), Daimyō von Echizen, erhält (1615) den (kaiserl.) Titel Sangi „Staatskonsiliar", für den literarisch der chines. Titel 宰相 *Saishō* als Äquivalent gebraucht wird.

50 Vielleicht Nagai Naokatsu (1563—1626), Vasall des Iyeyasu, seit 1616 Daimyō von Kasama in Hitachi.

51 Sakai Iyetsugu (1564—1619), Vasall des Iyeyasu, seit 1616 Daimyō von Takata (Echigo), führte seit 1598 den Titel *Kūnai* (oder *Miyanouchi*) *no Tayū* „Obervizeminister des (kaiserl.) Hausministeriums".

52 Dies ist Mukai Tadakatsu (gest. 1641), mit dem Titel *Konoe no Shōgen*, etwa „Leutnantwachtmeister der (kaiserl.) Leibgarde". Zeichnete sich als Führer von Seestreitkräften aus (1590, 1614). Erscheint in ausländischen Quellen als „Admiral des Shōgun" (*Lettres written by English residents in Japan* 1611—23, ed. by Murakami and Murakawa, Tōkyō 1900, S. 185; Murdoch, *History of Japan*, II S. 604ff., 616, 695). Seine Stellung als Funate-gashira „Chef der Schiffsleute" (seit 1632) blieb seinen Nachkommen bis 1862.

mandeurstandarte[53], auf Han-sashimono[54], auf Shihan[55] und als Flaggenabzeichen der Tsukaiban[56] verwendet.

Jedoch Empō 1. Jahr (1673), 2. Monat, befahl das Bakufu, daß die Schloßreis-Transportschiffe[57] allgemein die Sonnenemblemflagge führen sollten. Während das eine Verleihung des Sonnenemblems lediglich für Hintanhaltung von Mißbräuchen der Schiffer war, so nimmt man seine aus der Diplomatie herrührende Bestimmung zum allgemeinen Flaggenabzeichen der Regierungsschiffe für den Zeitpunkt der Ankunft und Einholung eines koreanischen Gesandten Bunkwa 7. Jahr (1810) an. Hier hat in der Tat die amtliche Sonnenemblemflagge zum erstenmal formell das Reich Japan repräsentiert. Aber [das] scheint in dieser Zeit lebhaft diskutiert worden zu sein[58].

Im 3. Monat, 26. Tag, [29. Apr. 1810], hat man den bisher auf den Transportschiffen verwendeten roten Ball auf weißem Grunde zum roten Ball auf Grünblau und Blumenblau, in zwei Arten, gemacht, für Papierlaternen[59] und dergleichen bestimmte man dementsprechend einen roten Ball, aber im 8. Monat wurde er in nochmaliger Beratung zum roten Ball auf weißem Grunde bestimmt. Dies ist in Wirklichkeit der Ausgangspunkt des allgemeinen Schiffsabzeichens unseres Landes.

---

53 *Ō-uma-jirushi* „Groß-Roß-Abzeichen", auch *Uma-jirushi*, in verschiedenen Formen vorkommendes Feldzeichen, welches neben dem Pferd eines Heerführers aufgepflanzt wurde.

54 *Sashi-mono* „Ansteck-Ding, Anstecker", in eine Tülle auf dem Rücken des Panzers gestecktes Abzeichen (Flagge, Durchbläser, Fächer, Halbmond, Laterne usw. usw.), durch das sich der hervorragende Krieger auf dem Schlachtfelde kenntlich machte (seit 1521/26). Vgl. Abb. 1. Seit 1570/72 wurden diese Abzeichen sehr groß und dann von einem Begleiter des Ritters in der Hand getragen. — Den Ausdruck *han-sashimono*, im Text in Hiragana, können wir nicht erklären.

55 *Shi-han* „Vier-Halb, Vierpart"; als Sashimono (s. Anm. 54) verwendete Flagge von Nobori-Typ (s. Anm. 29), deren (wagerechte) Breite sehr gering ist im Verhältnis zur (senkrechten) Länge. S. *Kokin-yōran-kō* Bd. II (Buch 140) S. 496. Vgl. unsere Abb. 1.

56 *Tsukai-ban*, etwa Generaladjutanten in den Heeren der Daimyō im 16. und beginnenden 17. Jahrhdt. Die Tsukaiban des Bakufu entwickelten sich in der folgenden langen Friedenszeit zu politischen Inspektoren und Verwaltungskontrolleuren (*Kokushi-daijiten* S. 1785f.).

57 Jō-mai „Schloßreis", in der Tokugawa-Zeit amtliche Reisvorräte für Notjahre in den Schlössern des unmittelbaren Shogunat-Gebietes und der altverbündeten Daimyō (Fudai-daimyō).

58 Über diese Gesandtschaft und die Diskussion haben wir merkwürdigerweise nichts finden können.

59 Jedenfalls Schiffslaternen.

Gerade in dieserZeit waren die Ankünfte von Ausländern nach und nach zahlreich. Mito Rekkō[60] baute das Kriegsschiff Hitate-maru und bat das Bakufu um Aufhebung des Verbotes des Großschiffbaus; das Bakufu willfahrte [aber] nicht. Aber als Kaei 6. Jahr [1853] im 6. Monat vier amerikanische Kriegsschiffe nach Uraga kamen und Verkehr verlangten, da wußte das Bakufu nicht, was zu tun sei; es berief den Rekkō, ließ ihn an den Geschäften teilnehmen und hob im 9. Monat der Anregung des Rekkō entsprechend das Verbot des Großschiffbaus auf.

Nachdem man einmal dazu gekommen war, das Verbot des Großschiffbaus aufzuheben und mit auswärtigen Staaten in Verkehr zu treten, war es unumgänglich, ein Schiffabzeichen als Nationalflagge zu haben, jedenfalls entstand in diesem Augenblick das Bedürfnis nach Einführung eines Schiffsabzeichens als Nationalflagge. Das Bakufu wandte sich an die zuständigen Stellen und befragte sie um ihre Meinung. Die Diskussion war widerspruchsvoll; die Hyōjōshū[63] urteilten, daß man die aufgehende Sonne (旭 日 kyokujitsu) zum allgemeinen Schiffsabzeichen machen solle, die Ōmetsuke und die Metsuke traten dafür ein, daß man als allgemeines Schiffsabzeichen das Nakaguro[64] verwenden sollte, und ein Beschluß kam nicht zustande. Als im 11. Monat eine Anfrage vom Hause Shimazu[65] vorlag: „Ich möchte

60 *Rekkō*, etwa „der hochgemute Fürst" oder „der treue Kanzler", populäre Benennung des Tokugawa Nariaki (1800—1860), Daimyō von Mito, der sich bekanntlich für eine nationale und fremdenfeindliche Politik und die Restauration des Kaisertums eingesetzt hat.

61 *Hitate-maru*. Nichts festgestellt.

62 Seit 1636 war verboten, Schiffe von mehr als 500 Koku Gehalt (rund 35 Reg.-Tonnen) und Kriegsschiffe mit drei Masten zu bauen.

63 Der Staatsrat und höchste Gerichtshof der Tokugawa-Regierung hieß *Hyōjō-sho*, etwa „Beratungs- und Urteil-Stelle". Dazu gehörten: a) die 5 *Rōjū*, etwa „Senatoren", die eigentlichen Staatsminister, b) die 3 *Jisha-bugyō* „Administratoren der buddhist. Tempel und Shintōschreine", c) die 2 *Machi-bugyō* „Stadt-Administratoren", Präfekten der Stadt Yedo, d) die 4 *Kanjō-bugyō* „Rechnungs-Administratoren", die obersten Finanzverwalter, e) die 5 *Ō-me-tsuke*, etwa „Groß-Inspektoren", mit Kontroll- und Polizeibefugnissen gegenüber den Reichsfürsten (Daimyō) und f) die 16 *Me-tsuke* „Inspektoren" mit ähnlichen Befugnissen gegenüber Bannerleuten (Hatamoto) des Shōgun. An den Sitzungen des Hyōjō-sho nahmen meistens nur 2—6 jener Gruppen nach bestimmten Vorschriften teil. Im vorliegenden Fall scheint es sich um eine Vollsitzung zu handeln und der Ausdruck Hyōjōshū scheint die ersten vier Gruppen zusammenzufassen.

64 Oben Anm. 45.

65 Daimyō von Kagoshima (Satsuma); der derzeitige Chef des Hauses war Nariakira.

12 Großschiffe ... und 3 Kriegsdampfer ... wie in alter Zeit bauen, übrigens, damit sie mit ausländischen Schiffen nicht verwechselt werden, auf jedem weißen Segel als Abzeichen den Sonnenball (hi no maru) in Rot, die kleinen Flaggen und Durchbläser (fuki-nuki)[66] wie in der Zeichnung auf anliegendem Blatte usw. ..." erließ man im gleichen Monat, am 6. Tag [6. Dez. 1853], vorläufig die Anordnung „In welcher Weise es gehalten werden soll, insonderlich die Abzeichen auf den Segeln anlangend die Festsetzung eines allgemeinen Abzeichens für das Reich, wollet Ihr später, sobald wir es kund tun werden, zur Kenntnis nehmen usw." und im folgenden, dem 1. Jahre Ansei [1854] im 5. Monat ließ man den Kanjō-bugyō Chikanao[67] zum zweiten Male über die Schiffs-Emblem-Flagge beraten. Chikanao mit Nachgeordneten und die Ōmetsuke hielten dafür, daß man als allgemeines Segelabzeichen des ganzen Staates das Nakaguro, als Schiffsabzeichen einen Durchbläser *(fuki-nuki)* aus weißem Tuch und blauen Tuch setzen und als Flagge des Bakufu den Sonnenball verwenden solle. Dementsprechend stellte im 6. Monat Abe Ise no Kami[68] dieses dem Rekkō zur Meinungsäußerung vor. Als der Rekkō dies zu Gesicht bekam, sprach er seine Meinung dahin aus: „Wenn man, wo doch das Nakaguro eine Flagge des Minamoto-Geschlechtes ist, dieses als das das Reich Großjapan repräsentierende allgemeine Schiffsabzeichen verwendet und den Morgensonnenball zum Abzeichen des Bakufu macht, so trifft eine Verwirrung von Großem und Kleinen, von Leichtem und Schweren nicht das Richtige. Das allgemeine Schiffsabzeichen, welches die Idee des Staates repräsentiert und seine Majestät zu allen Ländern strahlt, kann überhaupt nur der Sonnenball sein. Das Bakufu mag schicklicherweise das Nakaguro verwenden."

Ise no Kami legte daraufhin nochmals die Frage den Funktionären vor. Die Ōmetsuke und Nachgeordneten hielten an ihrer vorigen Meinung fest. Darauf konferierte er ein zweitesmal mit dem Rekkō, aber der Rekkō legte die Unangemessenheit des Nakaguro dar und

---

66 *Fuki-nuki*, etwa „Durchbläser", auch *fuki-nagashi* etwa „Aufblase-Strömer", eine Art Banner mit ringförmig angeordneten schmalen Zeugstreifen statt des Flaggentuches, zwischen denen der Wind hindurchbläst (s. Abb. 3).

67 Chikanao. Den Familiennamen haben wir nicht festgestellt.

68 Abe Masahiro (1819—57), Daimyō von Fukuyama (Bingo), betitelt Ise no Kami (seit 1834). Er bekleidete seit 1843 das Amt eines Rōjū (oben Anm. 63) und war an dem, kurz vor obiger Anfrage, im März 1854 abgeschlossenen Vertrage von Kannagawa, der den Amerikanern die Häfen Shimoda und Hakodate eröffnete, maßgebend beteiligt. Seine Politik strebte eine Erneuerung Japans nach ausländischem Vorbild bei vorläufiger Nachgiebigkeit gegen die Fremden an.

sagte, daß man das Sonnenemblem verwenden müsse: überdies reichte er am 1. Tage des 7. Monats [25. Juli 1854] eine Eingabe ein, fügte dieser noch eine Zeichnung bei und erklärte, daß man etwas derartiges zur Ausführung bringen müsse." Das Bakufu vermochte [das] noch nicht einzusehen, es ließ unschlüssig die Tage verstreichen. Sogar auf eine Anfrage des Administrators *(bugyō)* von Nagasaki nach dem Abzeichen für die Segel sagte es in einer Verfügung lediglich „Wir werden uns später darüber aussprechen."

Weil man jedoch eine Entscheidung treffen mußte, konferierte man ein drittesmal mit dem Rekkō. Der Rekkō vertrat unerschütterlich seine frühere Ansicht. Darauf schloß man die Beratungen der Senatoren des Kabinets *(kaku-rō)* und nahm endlich den Vorschlag des Rekkō an. Am 11. Tage des 7. Monats [5. Aug. 1854] erging eine Bekanntmachung wie nachstehend:

„In bezug auf den Bau von Großschiffen tun wir kund, daß man zur Unterscheidung von fremdländischen Schiffen als japanisches allgemeines Schiffsabzeichen das Banner mit dem Sonnenball auf weißem Grunde verwenden wolle. Außerdem setzt man als Auszeichnung der Schiffe der Regierung einen weiß-blau gemengten Durchblaser am mittleren Mast und als Auszeichnung der Segel werden diese mit dem Nakaguro auf weißem Grunde versehen; von den verschiedenen Häusern[69] wolle es deshalb nicht auch auf weißem Grunde verwendet werden. [Sonst] mag ein auch in der Ferne unterscheidbares Segelabzeichen jedweder nach Belieben verwenden; übrigens wolle auch, wenn das Segelabzeichen [jetzt schon] das Schiffsabzeichen des betreffenden Hauses ist, seine Vorlegung in schriftlicher Eingabe bewirkt werden. Was die vorgenannten Großschiffe anbelangt, so wolle, obzwar sie zu Reistransporten und zu anderen Transporten zu verwenden immer im Belieben steht, im gegebenen Falle hinsichtlich der Mannschaftsziffern, ingleichen der Seewege, Fahrtlinien und der Art der Transporte noch zur Information Anfrage gestellt werden.

Wie vorstehend wolle bekanntgegeben werden."

Solchermaßen wurde der Sonnenball als allgemeines Schiffsabzeichen für Japan bestimmt und endlich damit eine achtunggebietende Nationalflagge eingeführt. Diesetwegen hatten im desgleichen 2. Jahre [1855], im 2. Monat, die vom Satsuma-Klan gebauten Schiffe am Ruder die Sonnenemblemflagge gesetzt als sie in der Bucht von Yedo einfuhren. Im 2. Monat Ansei 6. Jahr [1859] fanden Verbesserungen statt. Daß man, als man Gwannen 1. Jahr [1860] eine Mission nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sandte, stolz die

69 Diejenigen Fürstenhäuser, die herkömmlicherweise auch das Nakaguro führten.

Sonnenemblemflagge wehen ließ und daß bei der Ankunft in jenem Lande ihre kühne Zeichnung Neid erweckte, ersieht man aus dem „Journal der Seereise nach Amerika in 7. Ansei-Jahre [1860]“[70] und aus den „Seereise-Blättern“[71] des Kanjō-bugyō Morita Teitarō. Im gleichen Jahre, 12. Monat, 10. Tag [21. Dez. 1860] änderte man das Segelabzeichen. Bunkyū 3. Jahr, 8. Monat, 7. Tag [19. Sept. 1863], veranlaßte man auf Kriegsschiffen außer dem Sonnenball auf weißem Grunde die Flagge mit dem Nakaguro auf weißem Grunde aufzuziehen.

Nach der Restauration der Kaiserherrschaft hat man durch Befehl von Meiji 3. Jahr, 1. Monat, 27. Tag [27. Febr. 1870], indem man die Nationalflagge festsetzte, eine große, eine mittlere und eine kleine Flagge geschaffen.

Die große Flagge (Länge 13 Fuß, Breite 9,1 Fuß, Durchmesser des Sonnenballs 5,46 Fuß, lichte Weite vor dem Sonnenball 3,9 Fuß, lichte Weite auf der Ösenseite 3,6[4] Fuß[72]) ließ man an Feiertagen, die mittlere Flagge (Länge 10 Fuß, Breite 7 Fuß, Durchmesser des Sonnenballs 4,2 Fuß, lichte Weite vor dem Sonnenball 3 Fuß, lichte Weite auf der Ösenseite 2,8 Fuß) und die kleine Flagge (Länge 6 Fuß, Breite 4,2 Fuß, Durchmesser des Sonnenballs 2,52 Fuß, lichte Weite vor dem Sonnenball 1,8 Fuß, lichte Weite auf der Ösenseite 1,68 Fuß) ließ man an gewöhnlichen Tagen verwenden.

Im gleichen Jahre, 5. Monat, 15. Tag [13. Juni 1870], setzte man das Nationalflaggenemblem für das Landheer fest; es war das Morgensonnenemblem gleich den jetzigen Regimentsfahnen. Im desgleichen 10. Monat, 3. Tag, hat man für die Flotte die Kaiserflagge (roter Brokat, Vorderseite goldene Sonne, Rückseite silberner Mond), die Flagge der kaiserlichen Familie (blauer Brokat, rotes Sonnenemblem) und die Nationalflagge (weißes Tuch, rotes Sonnenemblem) bestimmt. Die Größe war in der Länge 11,7 Fuß, in der Höhe 7,8 Fuß. Im 4. Jahre [1871], 11. Monat, und im 6. Jahre [1873], 12. Monat, wurden einige Abänderungen vorgenommen.

Durch Befehl vom 5. Jahre, 3. Monat, 28. Tag [5. Mai 1872], ließ man die Nationalflagge auf den Präfekturgebäuden der offenen Häfen aufziehen; für gewöhnlich ließ man die mittlere Flagge (wie in der Verordnung vom 3. Jahre, 1. Monat), an Fest- und Feiertagen die große Flagge (wie oben) in Gebrauch nehmen. Im folgenden Jahre [1873], 3. Monat, 2. Tag, ließ man sie auch auf den Gerichts-

70 *Ansei-shichi-nen Amerika-kōkai nisshi.*

71 *Kōkai-zasshi.*

72 „Fuß“ = Shaku (0,30303 m). Zu „Nationalflagge“ und „Regimentsfahne“ s. Abbildungen 9 u. 10.

gebäuden aufziehen. Vielleicht weil es seitdem nach und nach in jeglichen Präfekturen zahlreiche Stellen gab, welche auch die Nationalflagge aufzogen, befahl man durch Befehl vom 9. Jahre [1876], 2. Monat, 12. Tag, ausdrücklich außerhalb der offenen Häfen an dem Aufziehen nicht teilzunehmen. Im 10. Jahre [1877], 9. Monat, 2. Tag ließ man die ins Ausland reisenden Handelsschiffe japanischer Bauart, ohne Unterschied der Größe, alle die Nationalflagge aufziehen. Seitdem breitete sich das nach und nach aus und endlich kam es dazu, daß man wie heutzutage an Fest- und Feiertagen allgemein die Nationalflagge aufzog. (Nach 日章旗考 *Nisshōki-ko*[72b] und 法令全書 *Hōryō-zensho.*)

Soweit der Artikel *Kokki* des *Kokushi-daijiten.* Mir scheint, daß hier, wie auch bei Mc Clatchie, Aston usw., zwei Tatsachen nicht genügend auseinandergehalten sind: einmal die Repräsentation des Kaisers durch das Emblem Sonne und Mond und zweitens die Verwendung des Sonnenemblems allein.

II. Das Emblem „Sonne und Mond".

Die Verwendung des Sonne- und Mond-Emblems unter Kaiser Mommu, 697 n. Chr. (oben S. 535) wird in der Tat, wie so viele andere Einrichtungen dieser Zeit, unmittelbar auf chinesisches Vorbild zurückgehen[73]. Man darf wohl annehmen, daß das Emblem im dekorativen und symbolischen Zeremoniell des Hofes weitererhalten geblieben ist (s. unten S. 548). Dasselbe Emblem begegnet dann auch auf der sogenannten Brokatflagge (*nishiki no hata* oder *kinki*), auf welcher eine goldene

---

72b Vgl. unten S. 555 Nachtrag.

73 Nach dem *Chouli* (XXVII 25, 26, XXIX 25 = Biot II S. 133f., 174) heißt die Fahne des Königs von China *ta-ch'ang* „Große Standarte"; auf ihr sind Sonne und Mond abgebildet. Auch im *Ngi-li* (Buch 10; de Harlez S. 241, Couvreur S. 382, Steele II S. 7) wird die „Große Flagge" (*ta-k'i*) des Königs erwähnt, auf welcher Sonne und Mond, sowie auf- und absteigende Drachen dargestellt sind. Das *Tu-shu-tsi-cheng* bringt nach dem *San-li-t'u* ein Bild der *ta-ch'ang*; diese enthält hier auf einem schmalen senkrechten Streifen längs des Flaggenstocks die Sonne (oben), den Mond (unten) und dazwischen die auf- und den absteigenden Drachen, dazu auf 12 wagerechten Streifen rechts und links gewendete Drachen. Der ursprüngliche Typ (ohne Drachen) muß daneben auch in China erhalten geblieben sein, da augenscheinlich dieser Typ in Japan übernommen wurde. S. Wakan-sanzai-zue, Buch 20, und Aston, a. a. O., Tafel, Figur 8—11.

Sonne und ein silberner Mond eingewirkt waren. Eine derartige Flagge wurde kaiserlichen Feldherrn neben dem schon früher vorkommenden Settō (etwa Marschallschwert), dann auch anstatt eines solchen als Zeichen ihres Auftrags für die Dauer eines Feldzuges verliehen und war so mittelbar eine kaiserliche Kriegsflagge. In den Quellen begegnet dieser Brauch zum erstenmal im Jahre 1221, als Exkaiser Go-Toba im sog. Shōkyū-Kriege vergeblich versuchte, die Übermacht des Kamakura-Shogunats und der Hōjō-Familie zu brechen, und dabei an 18 Heerführer solche Brokatflaggen verlieh. Ebenso soll Kaiser Go-Daigo (1319—38) in seinen Kämpfen um die Wiederherstellung der Kaisergewalt seinen Feldherrn ausnahmslos derartige Flaggen gegeben haben. Einige Beispiele, deren Zahl vermehrt werden kann, sind uns oben begegnet (s. S. 535). Auch aus der Muromachi-Zeit sind mehrere Fälle bekannt, in denen vom Nordhof oder Südhof autorisierte Feldherrn die Brokatflagge verliehen bekamen[74]. Seitdem dann der kaiserliche Hof als selbständige politische Macht ausgeschieden war, fehlte für die Verwendung der Brokatflagge die Gelegenheit. Aber als nach der Restauration der Kaisergewalt (1867) der Prinz Ninnaji no Miya, Yoshiakira Shinnō, zum Heerführer wider die gegen Kyōto anrückenden Tokugawa-Truppen ernannt wurde (3. Tag des 1. Monats = 27. Januar, 1868), wurden ihm zwei Brokatflaggen, die eine mit der Sonne, die andere mit dem Mond, verliehen[75].

Die im Jahre 1870 eingeführte Kaiserflagge zur See, von rotem Brokat mit goldener Sonne auf der Vorder- und silbernem

74 Nach *Kokushi-daijiten*, Artikel *Nishiki no hata* „Brokatflagge".

75 Ebenda; doch wird hier der Prinz irrtümlich als „Heerführer für die Unterwerfung des Ostens" bezeichnet. — Der kurze Feldzug (Kämpfe bei Fushimi, Toba usw., Einnahme von Ōsaka, Januar u. Februar 1868) ist beschrieben und illustriert in dem „Bilderbuch des Boschin-Krieges" (japan. Titel: Nishiki no Mihata „Die erlauchte Brokatflagge") von Noguchi Sh. und Tomioka M., mit deutscher Übersetzung von P. Ehmann (Tōkyō, Hōbunkwai 1907). Hier sind die beiden Brokatflaggen oft dargestellt; es sind Banner von etwa 3 m senkrechter Länge und 1/2 m Breite, die beide neben reicher Brokatstickerei in Gelb [= Gold] auf Rot im oberen Drittel eine gelbe [goldene] Kreisfläche zeigen. Doch liegt es vielleicht nur an der flüchtigen Kolorierung, daß kein Unterschied zwischen goldener Sonne und silbernem Mond erkennbar ist.

Mond auf der Rückseite (s. oben S. 545), ist deutlich eine moderne Form der alten Brokatflagge. Sie wurde übrigens schon Ende 1873 wieder abgeschafft[76] und durch eine Flagge mit weißem Chrysanthemum-Wappen[77] auf rotem Tuch ersetzt. Schon vorher, 1871, hatte man als Kaiserstandarte zu Lande eine Flagge von rotem Atlas mit goldenem Chrysanthemumwappen eingeführt und seit September 1889 führt auch die Kaiserflagge zur See das Chrysanthemumwappen in Gold auf rotem Grunde (s. Abbildung 8).

Das ist das Ende der alten Brokatflagge mit Sonne und Mond. Im höfischen Zeremoniell ist das Emblem Sonne und Mond heute noch lebendig. So gehörten z. B. zu den kaiserlichen Insignien, die bei der Bestattung von Taishō Tennō mitgeführt wurden (1927), zwei Banner, von denen das eine die goldene Sonne, das andere den silbernen Mond zeigte.

III. Das Sonnenemblem.

Als erstes überliefertes Beispiel einer wappenartigen Verwendung des alleinstehenden Sonnenemblems darf in der Tat wohl (da dies schwerlich ein frei erfundener Sagenzug sein kann) der Spiegel auf dem Schiff des Yamato Takeru gelten (oben S. 538). Dieser Spiegel wird ein Bild oder Sinnbild der Sonne genau so

---

Auch Prinz Arisugawa no Miya, Taruhito Shinnō, der am 9. Tag des 2. Monats (3. März 1868) zum Seitō-taisōtoku (Generalkommandeur für die Unterwerfung des Ostens". d. h. zum Feldzug gegen Yedo, Aizu usw.) ernannt wurde (s. Jishin-shi „Geschichte der Restauration [= Dainihon-jidai-shi, Bd. 10] S. 694) hat die Brokatflagge (-flaggen?) geführt (s. seine Biographie in Dainihon-jimmei-jisho).

76 *Kokushi-daijiten*, Artikel *Nishiki no hata* „Brokatflagge".

77 *Kiku no mon* „Chrysanthemumwappen", das Wappen des kaiserlichen Hauses. Die Chrysanthemumblüte, 16blätterig, begegnet zum erstenmal auf eigenhändig von Exkaiser Gotoba (reg. 1184—98, gest. 1239) geschmiedeten Schwertgefäßen.

Seit dem 13. Jahrh. begegnet sie, 8blätterig, als Gewandmuster von Exkaisern, im 15. Jahrh. auch von Kaisern, anscheinend noch ohne eigentlichen Wappencharakter. Ende des 16. Jahrh. ist kaiserliches Hausgerät mit der Kiku-Blüte (bis 23blätterig) versehen. Im Jahre 1594 wurde sie von Toyotomi Hideyoshi ausdrücklich als kaiserliches Hauswappen anerkannt und gegen Mißbrauch geschützt. (Nach *Kokushi-daijiten*, Artikel *Kiku no mon*; vgl. unsere Abb. 8.)

sein, wie die im Kult der Sonnengöttin usw. verwendeten Spiegel[78]. Wenn ich an anderer Stelle richtig gesehen habe, daß damals das Reich Yamato im Zeichen der Amaterasu-Religion gegen seine Nachbarn vordrang[79], so ist damit auch eine Erklärung für die Führung des Sonnensymbols durch den Prinzen, den Vorkämpfer von Yamato, gegeben.

Die an einem Sakaki-Baume aufgehängten Spiegel usw., auf den Schiffen der Häuptlinge von Oka und Ito sind gewiß nicht schlechthin „Schiffsabzeichen" (s. oben S. 538). Nach der Göttersage wird beim Herauslocken der Sonnengöttin aus der Felsenhöhle ein Sakaki-Baum aufgestellt, an welchem Juwelen, Schwert und Spiegel aufgehängt sind, und dieselbe Zeremonie findet noch heute bei Festen in den Shintō-Tempeln statt. Es handelt sich also um einen Akt der Verehrung oder Huldigung der Gottheit gegenüber und als ein Huldigungsakt vor dem Herrscher von Yamato, Chūai Tennō, muß auch die Zeremonie jener Häuptlinge angesehen werden[80], wobei die besondere Form dieses Huldigungsaktes vielleicht als Anerkennung der Amaterasu-Religion zu deuten ist [?]. —

Für das Mittelalter kann man m. E. auf Grund des oben (S. 532) angeführten Quellenmaterials zunächst nur feststellen, daß Fächer mit der Sonnenscheibe (Abb. 2) vielfach verwendet wurden. Besonders Angehörige der Minamoto-Geschlechter scheinen solche als Kriegsfächer geführt zu haben. Von dem Ursprung und der etwaigen tieferen Bedeutung des Sonnenemblems auf diesen Fächern wissen wir, soweit ich sehe, vorläufig schlechterdings gar nichts. Nach dem Gempei-seisui-ki[81]) hatte Kaiser Takakura (1161—81, reg. 1169—80) dem Itsu-

---

78 Von diesen heißt es „Laßt uns die Gestalt jener Göttin anfertigen" (*Nihongi*) und „man ließ den Ishikoridome no Kami . . . einen Spiegel in Gestalt der Sonne gießen" (*Kogoshūi*) und geradezu „dieser [vor der Felsenhöhle angefertigte] Spiegel ist die in Ise verehrte Große Gottheit", d. h. er ist der Spiegel, welcher im Tempel der Sonnengöttin Amaterasu in Ise als der die Gottheit symbolisierende körperhafte Kultgegenstand (*shintai* „Gestalt der Gottheit") dient.

79 Meine „Japanische Frühgeschichte" S. 211, 267, 270, 283.

80 Zur Situation vgl. meine *Japan. Frühgeschichte* S. 294 n. 104 und S. 270—274.

81 Kap. 42 (Ausgabe im *Shiseki-shūran* S. 375 ff. des 3. Bandes). Vgl. auch Mc Clatchie *a. a. O.* S. 18.

kushima-Schrein dreißig derartige Fächer als Weihgeschenk dargebracht. Einen dieser Fächer (oder: diese Fächer) hatte ein Priester des Schreins der Taira-Partei mit dem Bedeuten, daß die darauf dargestellte Sonne die Seelenkraft (情) des verstorbenen Monarchen sei, übergeben als eine Art Amulett, welches die Pfeile des Feindes auf ihn zurücklenken werde usw. Dieser (einer dieser?) Fächer war es, den in den Kämpfen bei Yashima eine Hofdame im Heere der Taira, Tamamushi Maetomo, herausfordernd auf den Bug ihres Schiffes stellte. Wie dann ein Minamoto-Krieger, Nasu Yoichi (Suketaka), vom Strande ins Meer hineinreitet und den Fächer mit dem ersten Pfeil zum Zerspringen bringt, ist oft erzählt und bildlich dargestellt worden. Jedenfalls kann aber von einer allgemeinen Sitte, derartige Fächer als Schiffsabzeichen zu verwenden, keine Rede sein. (Vgl. oben Anm. 8.) —

Nichts zwingt uns ernstlich, die Überlieferung, daß die im Hause des Hori Genjirō aufbewahrte Flagge (Abb. 7) von Kaiser Go-Daigo verliehen worden ist (oben S. 536), abzulehnen. Es mag sogar lediglich ein Zufall sein, daß uns nur dieses eine Exemplar bezeugt ist[82]. Jedenfalls ist sehr wohl denkbar, daß im Einklang mit den im Jinnō-shōtō-ki vertretenen Anschauungen (oben Anm. 23) die Anhänger des Kaisers derartige Flaggen geführt haben, um damit ihre Parteinahme für die von der Sonnengottheit stammende Dynastie und für die in ihrem Sinne legitime Reichsgewalt zu kennzeichnen. Diese Sonnenfahnen würden sich dann zu den Brokatflaggen (mit Sonne und Mond) der Feldherrn Go-Daigo's etwa so (mit etwas anderer Abgrenzung der Bereiche) verhalten, wie die Nationalflagge (einschließlich Kriegsflagge zur See und Regimentsfahnen) gegenüber der Kaiserstandarte (mit Sonne und Mond) zu Anfang der Meiji-Zeit (oben S. 545). —

Schwierig sind die zahlreichen in der Überlieferung bezeugten Sonnenflaggen einzelner Lehensfürsten vom 14. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zu erklären (oben S. 538—541). Hier wäre grundsätzlich zu untersuchen: ob die Betreffenden die

82 Im *Kokin-yōran-kō* (S. 499) ist noch eine andere Hinomaru-Flagge abgebildet, die der von uns (Abb. 7) wiedergegebenen sehr ähnlich sieht und ebenfalls aus dem Dorfe Wada in Kumano stammt; über die Herkunft der Flagge, bes. etwaige Herleitung von Go-Daigo, ist nichts gesagt.

Sonnenflagge nur führten, wenn sie als Parteigänger der Dynastie oder des Reiches auftraten oder aufzutreten glaubten, oder ganz willkürlich und bei allen Gelegenheiten oder vielleicht auch weil nach jahrelanger Parteinahme für Dynastie und Reich die Flagge in ihrem Hause üblich geworden war. Eine Untersuchung solcher Art würde bei den verwickelten Partei-, Lehens- und Befehlsverhältnissen dieser Periode zweifellos sehr umständlich sein und ich muß hier darauf verzichten, zumal die mir zu Gebote stehenden Quellen doch nicht ausreichen. Ich begnüge mich damit, auf das Problem hinzuweisen. —

Wenn dann (1592) aber Hideyoshi dem größten Schiff der nach Korea bestimmten Flotte den Namen Nihon-maru „Japan" (wörtlich: „Sonnenursprung") gegeben und grade ihm eine Sonnenemblemflagge verliehen hat[83], so zeigt dies m. E. ganz deutlich, daß diese Flagge im Bewußtsein der Zeitgenossen aus der Masse der verschiedenen Hausflaggen hervorgehoben und irgendwie mit der Idee des Reiches und der Nation verbunden sowie berufen war, das Reich auf dem ersten Auslandsfeldzug seit 930 Jahren zu repräsentieren.

Für die Folge ist bezeichnend, daß augenscheinlich nach den Anfangsjahren des 17. Jahrhunderts das Sonnenemblem

---

83 S. oben S. 539. — Wir haben leider nichts über die Beweggründe für die Wahl des Namens und der Flagge feststellen können. In *Nihon-shiryō* („Materialien zur japanischen Geschichte" von Matsumoto Toshishige, 3 Bde. Tōkyō 1893) Bd. 2, S. 219 heißt es: „Vorher [1591] hatte er [Hideyoshi] dem General der Wasserstraßen Ōsumi no Kami Kuki Yoshitaka [Daimyō von Shima] befohlen, mehrere hundert große Kriegsschiffe (*mōkan*) an der Küste von Ise zu bauen. Das größte nannte er *Nihon-maru*. Ferner ließ er die Fürsten in den Chūkoku, in Shikoku und Kyūshū Kampfschiffe (*senka*) bauen; denen von 100000 Koku gab er zwei große Schiffe auf . . ." Als Quellen dafür werden *Taikō-ki* und *Hideyoshi-fu* angegeben. Uns ist nur das *Taikō-ki* zugängig (Ausg. in *Shiseki-shūran* Bd. 6), es ergibt sich daraus nichts weiteres für unseren Gegenstand. Bei der ersten Expedition (1592) haben sich meines Erinnerns die beiden Kommandierenden der ersten Armeestaffel, Konishi Yukinaga und Katō Kiyomasa auf der Nihon-maru eingeschifft (die Belegstelle ist mir entfallen), auch für die zweite (1597) ist die *Nihon-maru* als Kommandeurschiff des damaligen Höchstkommandierenden Kobayakawa Hideaki ausdrücklich bezeugt (vgl. das Kriegstagebuch des Mori [Ōgawachi] Hidemoto, übers. von Pfizmaier in *D. Feldzug d. Japaner gegen Korea* I, A. aus Abh. Wien. Akademie 1875, S. 15, 16). Die repräsentative Rolle des Schiffes, seines Namens und seiner Sonnenflagge ist damit klar gestellt.

nicht mehr von irgend welchen Lehensfürsten geführt, sondern von den Beherrschern des Reiches, den Tokugawa, monopolisiert war.

Jedenfalls blieb aber die Vorstellung lebendig, daß das Sonnenemblem nicht ein Abzeichen des Hauses Tokugawa sei; sonst wäre der „Flaggenstreit" von 1853/54 (oben S. 542ff.) kaum zu verstehen. Denn hier versucht doch offenbar die Shogunatspartei eine Hausflagge (*Nakaguro*) des herrschenden Hauses als Flagge des Reiches einzuführen und somit dieses als ein Tokugawa-Reich zu kennzeichnen; gleichzeitig soll die Sonnenfahne die Flagge der Regierung und damit sollen die Inhaber der Regierung, eben wieder die Tokugawa, ausdrücklich und ausschließlich zur Führung dieses Nationalsymbols befugt werden (oben S. 542). Der Rekkō vertritt dagegen die geschichtlichen Rechte dieses Symbols; wieweit er dabei stillschweigend der alten Verbindung dieses Symbols mit der Kaiseridee eingedenk war, sei dahingestellt.

Tatsächlich scheint sich das Sonnenemblem spätestens seit Hideyoshi allmählich aus einem dynastisch-nationalen zum nationalen Symbol gewandelt zu haben. Die Meiji-Zeit hat diese Entwicklung zu Ende geführt: die Sonne verschwindet aus der Kaiserstandarte und wird durch die Chrysanthemumblüte ersetzt, deren Ähnlichkeit mit der sechzehnstrahligen Sonne allerdings von den Beteiligten deutlich empfunden und gern betont wird. Die Sonne ist aber jetzt eindeutig ein Zeichen für Reich und Nation von Japan.

IV. Nachwort betr. den „Schirm des hl. Franz Xaver".

Nach den früheren spärlicheren Angaben bei Mc Clatchie Aston usw. durfte [um auf den Anlaß unserer Erörterungen kurz zurückzukommen] meines Erachtens wohl die Vermutung gewagt werden, es könne allenfalls im japanischen Korea-Feldzuge eine *Hinomaru-Flagge* erscheinen. Auch die jetzt oben zusammengetragenen Nachrichten lassen noch die Möglichkeit offen, daß die Sonnenflagge von dem Höchstkommandierenden (allenfalls auch von anderen Kommandostellen) nicht nur zur See sondern auch zu Lande geführt wurde. Auch als Flagge eines Daimyō könnte sie noch begegnen[84].

---

84 Im Kriegstagebuche des Mori Hidemoto (S. 30; s. oben Anm. 83)

Damit ist allerdings die fragliche Flagge auf dem Lackschirme noch nicht als japanische Sonnenflagge erwiesen. Dreieckige Flaggen scheinen in Japan nicht vorzukommen, aber in China häufig zu sein. So führten die mongolisch-chinesischen Truppen (mit koreanischen Kontingenten), welche im 13. Jahrhundert Japan angriffen, nach einer japanischen Bilderrolle vorwiegend dreieckige Flaggen, die sogar mehrfach das Sonnenemblem enthalten. Unsere Abbildung (Abb. 4) zeigt eine dieser Flaggen, die mit ihrem (goldenen) Sonnenrund auf der (purpurnen) Grundfläche und dem abgesetzten (roten), allerdings geflammten, nicht ausgezackten Rande der Flagge auf dem Schirme sehr nahe kommt. Dieser fast noch ähnlicher sind chinesische Truppenfahnen des 18. Jahrhunderts (Abb. 6); sie zeigen sogar den kleinen Wimpel über der Hauptflagge; das Emblem scheint aber eher oval als rund zu sein. — Übrigens hat China auch in moderner Zeit (etwa seit 1906) eine Flagge mit gelber Sonnenscheibe auf rotem Grunde als Handelsflagge geführt[85].

Damit ist übrigens wiederum noch nichts Entscheidendes gegen Schurhammers allgemeine Deutung der Kriegsszenen gesagt. Die Japaner begegneten schon nach wenigen Wochen in Korea chinesischen Truppen; die Dreiecksflagge könnte auch eine von diesen besetzte Stadt kennzeichnen. Rumpfs kunstgeschichtliches Urteil, daß der Schirm in oder bei Kanton hergestellt sei, bin ich nicht befugt anzuzweifeln. Aber könnte der Schirm nicht trotzdem im Auftrag der Mission, allenfalls in Macao oder Japan sogar von einem kantonesischen Meister hergestellt sein? Ist ferner die Herstellungszeit (nach Rumpf ,,Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts") vollkommen gesichert? Wie paßt zu diesem Zeitansatz die Tracht der von Schurhammer als Japaner mit europäischen Ausrüstungsstücken (eine gewiß zunächst sehr befremdende Vorstellung), von

---

werden Krieger aus dem Hause Tōdō erwähnt, deren Flagge fünf Sonnenscheiben (*hi-no-maru*) enthielt.

85 Eine illustrierte koreanische Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek (廟都監儀軌, eine Festordnung für die Beisetzungsfeier der Könige Inchong, † 1649, und Sukchong, † 1720) gibt Schemata zeremonieller höfischer Aufstellungen. Die dabei verwendeten Flaggen sind durchweg viereckig, meist quadratisch, mit geflammten Rand. Vgl. auch Courant, *Bibliogr. coréenne* II No. 1378 und Taf. II.

Rumpf als Europäer gedeuteten Krieger? Wenn ich mich nicht täusche (doch beuge ich mich gern besserem Urteil), kommen Helme mit Straußfedern[86] (solche glaube ich zu erkennen) und erst recht Schilde Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts wenigstens in Mitteleuropa nicht mehr vor; sie sind um 1600 aber sehr gewöhnlich. Ob sich etwa die ältere Ausrüstung bei Spaniern und Portugiesen, zumal in den Kolonien, länger gehalten hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Auch die Tigerjagd weist m. E. viel eher (also mit Schurhammer) auf das tigerreiche Korea[87] als (mit Rumpf) auf das (wenigstens heute) tigerarme China.

Der Schirm mag für den Kunsthistoriker eine minderwertige Arbeit sein, für den Historiker und Kulturhistoriker hat er wenigstens einigen dokumentarischen Wert. Seine Darstellungen sind gewiß nicht frei erfunden, sondern veranschaulichen ganz bestimmte Vorgänge. Deren Deutung müßte wohl (nach Veröffentlichung besserer Reproduktionen) an Hand der verschiedenen Flaggen, Wappen, Trachten und anekdotischen Szenen möglich sein.

ZU DEN ABBILDUNGEN

1. Ritter mit Sashimono („Anstecker") in Form eines Shihan („Vierpart"). Nach Ströhl, Japanisches Wappenbuch (Wien 1906). Vgl. oben Anm. 54 und 55.
2. Japanischer Kriegsfacher mit goldener Sonnenscheibe auf rotem Grunde. Aus der Bilderrolle Mōko-shūrai „Mongoleneinfall", zugeschrieben Tosa Nagataka (13. Jahrh.). Nach Fuku-teki-hen „Geschichte der Abwehr der Feinde", von Yamada Anei (2 Bde., Tōkyō 1891).
3. Fuki-nuki „Aufbläser, Durchblaser, Strömer". Nach Shinshiki-jiten, japan. Worterbuch neuen Stils, von Haga Yaichi (Tōkyō 1912). Vgl. oben Anm. 66.
4. Mongolische Fahne. Purpurner Grund, goldene Scheibe, roter Rand. Aus Mōko-shūrai. S. oben Ziffer 2.
5. Fahne auf dem sog. „Schirm des hl. Franz Xaver". Nach einer von P. Schurhammer zur Verfügung gestellten Photographie. Vgl. oben S. 553.

---

86 Hüte und Baretts mit Straußfedern überdauern die derartig geschmückten Helme.

87 Hidemoto (a. a. O. Teil II, S. 14) erwähnt Tigerjagden der japanischen Krieger in Korea. Vgl. auch *Nihongi*, Kimmei 6. Jahr.

6. Chinesische Truppenfahne. Nach Mémoires concernant l'histoire, les sciences . . . etc. des Chinois par les missionaires de Pékin, T. VII (Paris 1782).
7. Von Kaiser Godaigo verliehene Fahne im Hause des Hori Genjirō. Rote Sonnenscheibe auf weißem Grunde, Größe 3, 17: 2, 23 Shaku (etwa 0,961 : 0,675 m). Nach Kokin-yōran-kō, Bd. II. Vgl. oben Anm. 20. Die Ösen kennzeichnen die Flagge als Nobori, s. Anm. 29.
8. Moderne japanische Kaiserstandarte; Chrysanthemum-Wappen (Kiku no mon), 16 blätterig, Gold auf Rot.
9. Japanische National- und Handelsflagge; Sonnenball (Hinomaru) oder Morgensonne (Kyokujitsu) rot auf weißem Grunde.
10. Regimentsfahne, Rot auf Weiß.
11. Kriegsflagge, Rot auf Weiß.
12. Mitsu-aoi („drei Malven"), Wappen des Hauses Tokugawa. Vgl. Anm. 46.
13. Naka-guro („Mitte-Schwarz"), Wappen im Geschlechte Minamoto. Vgl. Anm. 45.

Nachtrag: Der oben (S. 546) erwähnte Artikel *Nisshōki-kō* „Untersuchungen zur Sonnenemblemflagge" ist nach einer anderweitigen Angabe des *Kokūshi-daijiten* (S. 1938) in der [Zeitschrift ?] *Shigakkai* „Geschichtswissenschaftliche Welt" erschienen.

Die Antwort von P. G. Schurhammer auf die zum Teil unsachliche und in der Form ungewöhnliche Kritik des Herrn F. Rumpf erscheint in *Artibus Asiae* III, 4 (1931) u. ff. (nach briefl. Mitt. von unserem verehrten Herrn Mitarbeiter P G. Sch.) Bruno Schindler

FATHER BOUVET'S PICTURE OF EMPEROR K'ANG HSI (WITH APPENDICES)

By J. J. HEEREN

A small but rather useful book for those interested in K'ang Hsi and in late sixteenth century religious propaganda is Father Bouvet's biography of the great Manchu emperor[1]. Apparently this is the only biography of K'ang Hsi written in a Western language[2]. There are three editions in French, of which the first two were published in Paris and the third at the Hague, and two translations, the one into English and the other into Italian[2].

Before reviewing the contents of the volume we shall discuss briefly the writer, the purpose of the book and the missionary policy of Louis XIV, king of France, to whom the biography is dedicated.

The author of the book, Joachim Bouvet, was born at Le Mans, France, on July 18, 1656[3]. Little seems to be known of his early life. He was one of the six Jesuits selected by Louis XIV for the mission in China. Before leaving France he and his five[4] associates were admitted to the "Académie des Sciences"

1 *Histoire de l'Empereur de la Chine presentée au Roy*, par le P. J. Bouvet, de la Compagnie de Jesus, Missionaire de la Chine. A la Haye. chez Meyndert Uytwerf, Marchand Librairie dans le Hofstraet, près la cour. MDCXCIX.

2 Cf. *Bibliotheca Sinica* (Cordier). cols. 634—639.

3 *Cinq lettres inédites du Père Gerbillon, S.J., Missionaire français à Peking.* (XVIIe et XVIIIe Siècles; publiées par M. Henri Cordier. p. 461. *The Catholic Encyclopedia,* Vol. II, p. 273 (cf. Bouvet, Joachim), however, says that the date of his birth is unknown.

4 *Memoirs and Observations Made in a late Journey through the Empire of China*, by Louis Le Comte, Jesuit; translated from the Paris edition; the third edition corrected; London: printed for Benjamin Tooke, at the Middle Temple-Gate in Fleetstreet. 1699. P. 4. One of their number, Father Tachard, after reaching Siam, returned to France at the request of the King of Siam.



"CANG-HY

Empereur de la Chine et de la Tartarie Orientale Agé de 44."

The above it the frontispiece in Father Bouvet's Book.

and commissioned to collect various scientific data. Sailing from Brest on March 3, 1685, Bouvet[1] together with Gerbillon, Le Comte, Fontaney and Visdelou set out for the Far East; after spending some time in Siam, they finally reached Peking, on February 7, 1688, where they were favorably received by the Emperor. K'ang Hsi kept Fathers Bouvet and Gerbillon at the Imperial Court and made them his instructors in mathematics and philosophy. So well pleased was the Emperor with their instruction that he gave them a site within the imperial city for a church and a residence[2]. In 1699 K'ang Hsi sent Father Bouvet back to France to be the bearer of gifts from the Emperor to Louis XIV and to secure new missionaries for China. In 1699 Bouvet returned with a number of recruits[3], and "both the emperor and the heir apparent were reported to be well pleased with the arrival of Father Bouvet"[4]. From 1708 to 1715 Father Bouvet together with other missionaries, was engaged "in a survey of the empire and the preparation of maps of the various provinces[5]". After a missionary career of nearly fifty years, he died in Peking on June 28, 1732[6].

The purpose of the Father's book is to stimulate and to maintain the interest of Louis XIV in the China mission. He appeals to the king's pride in passages like this. "What fortune,

---

1 Le Comte, *op. cit.*, p. 4.

2 *The General History of China, etc.*, done from the French of P. du Halde, London; printed by and for John Watts; MDCCXXXVI. Vol. I, p. 497.

3 *The Catholic Encyclopedia* (Vol. II, p. 273) says "In 1699 Father Bouvet arrived a second time in China, accompanied by ten missionaries", while Bannister in his *Journal* (cf. note 4) and [Fr. Froger, ed. Voretzsch, p. 2 (cf. note 5 on p.)] says, "The Reverend Father Bouvet took out with him in the ship seven missionary Jesuits, a Brother, and an Italian painter, named Ghirardini", which makes only nine. A possible explanation is that one missionary may have joined them en route.

4 *A Journal of the First French Embassy to China*, 1698—1700; translated by Saxe Bannister, M. A., Thomas Cantley Newby, Publisher; 1859, p. 2.

5 *Nouvel Atlas de la Chine, de la Tartarie Chinoise, et du Thibet etc.* par Mr. d'Anville; à la Haye, chez Henri Scheurleer, MDCCXXXVII; cf. Avertissement. Also *Catholic Encyclopedia*, Vol. II, p. 273 on "Bouvet, Joachim".

6 *Catholic Encyclopedia*, Vol. II, p. 273 on "Bouvet, Joachim".

sir, for your reign that our arts and sciences have reached the peak under the protection of Your Majesty so that they have inspired the Emperor of China to favor our holy religion!"[1] In another passage he maintains that the conversion of K'ang Hsi would mean "the greatest advantage possible to the Church, as well as the greatest glory for the reign of Your Majesty, for whom Heaven seems to have reserved the honor of making a greater contribution to the advancement of the Church than any other Prince"[2].

Besides appealing to the French monarch's sense of pride the book as a whole concerns itself with the attempt to present K'ang Hsi in such a light that Louis XIV will be ready and willing to send additional missionaries, more specifically French Jesuits, to China. This was not an unreasonable undertaking. His purpose was not only crowned with success, but it was also quite in accord with the policy of Louis XIV, because such a policy "was thought so glorious to his Majesty's Reign, and so advantageous to Religion". Louis XIV ordered Colbert to prepare the "necessary Instruments, for a considerable Number of Mathematicians, bound for China"[3]. Moreover, according to du Halde, Louis XIV "gratified them with settled Salaries and magnificent Presents"[4]; or in other words, looked after their financial needs. Another indication that these French missionaries were in favor with the Grand Monarch is the fact that Bouvet and his recruits returned to China in 1699 on board of the French war vessel Amphitrite, which brought out the first French embassy to China[5].

With these preliminary observations disposed of, we can now proceed to reproduce and examine the main features of Father Bouvet's picture of the great Manchu Emperor.

K'ang Hsi, the son and successor of Sun Chih, is forty-four

---

1 Bouvet, *op. cit.*, p. 8.

2 *Ibid*, pp. 166, 167.

3 Le Comte, *op. cit.*, p. 2.

4 Du Halde, *op. cit.*, Vol. I, p. 495.

5 Saxe-Bannister, *op. cit.*, pp. 1—2. See also François Froger, *Relation du premier voyage des François à la Chine fait en 1698, 1699 et 1700 sur le vaisseau "l'Amphitrite"* herausgeg. von E. A. Voretzsch, Verlag Asia Major, Leipzig, 1926, pp. VIII—X.

years of age and in the thirty-sixth year of his reign. He has an air of majesty, a well proportioned body, a stature somewhat above the average height, an aquiline nose, traces of small-pox which do not detract at all from the charm radiated by his person[1].

This prince from his ascension to the throne tried to make himself agreeable to both the Manchus and the Chinese; to the former by perfecting himself in the warlike exercises of hunting and shooting, which they prize so highly, and to the latter by cultivating the arts and sciences. As to shooting he can handle the bow and arrow with either the right or the left hand, whether on foot or on horse-back, whether standing still or in a gallop. Moreover, he is no less familar with the use of European fire-arms[2].

These exercises, however, do not keep him from having a taste for music, especially for that of the Europeans, and he plays European instruments as well as those of the Chinese and the Manchus[3].

K'ang Hsi is an approachable sovereign. Whenever he goes on his hunting trips, any subject may kneel near the road on which the Emperor is to pass and have his request or his complaint against an official taken directly to the Emperor[4].

---

1 Le Comte, in *op. cit.* p. 40, however, says, "full Visag'd, disfigur'd with the Small Pox". Ides, Russian ambassador, in his *Three Years Travels from Moscow over-land to China etc* London: W. Freeman, 1706, p. 72 says, "he was very much pitted with the Small Pox".

2 Bouvet, *op. cit.*, pp. 13, 14. K'ang Hsi was undoubtedly a great hunter, but the writer has not found any other person confirming Bouvet's contention that the Emperor was such an excellent shot.

3 Bouvet, *op cit.* p. 14. Father Ripa in his *Memoirs of Father Ripa, during Thirteen Years of Residence at the Court of Peking in the Service of the Emperor of China* (Selected and translated from the Italian) London: John Murray; 1844, p. 63, says, "The Emperor supposed himself to be an excellent musician ... but he knew nothing of music ... There was a cymbal or spinet in almost every apartment, but neither he nor his lackies could play upon them." The writer is inclined to believe that Fathers Bouvet and Ripa both exaggerate; the one K'ang Hsi's excellencies and the other his deficiencies in the matter of music.

4 Bouvet, *op. cit.*, pp. 18—21. K'ang Hsi dealt with this matter of presenting petitions to him in a decree, issued in the 5th lunar month of the 8th year of his reign, which reads:

"In fact", says the Father, "we have often seen rather prominent officials, even those standing near the Emperor, accused in this way, dismissed and severely punished according to their deserts."[1]

The Emperor has a remarkable memory; any affair of which one has once spoken to him or the name of any person whom he has met in passing he never forgets. In a voyage on which P. Verbiest accompanied him, K'ang Hsi asked the Father for the name of the bird in Flemish (Verbiest's native language). Although Verbiest had several times previously told the Emperor the name of this bird, he could not recall its name at the time, whereupon K'ang Hsi gave its name in Flemish[2].

In comparison with the rest of his race K'ang Hsi is a man of compassion. After his forces had taken the Russian fortress of Albazin, he did not have the prisoners killed as was the usual custom among the northern nomads. The Russians who wished to return to Russia, he sent back at China's expense. Of those who wished to remain he sent a part to Liao Tung and others to Peking; to each one he gave a house, some land and a number of servants, at the same time allowing them to keep the rank they held in the Russian army[3].

"The Emperor instructs the Board of Punishments 'Wherever I travel there are those who petition the Emperor. If we do not differentiate between the false and the true, but immediately punish the petitioners because they violate the law and etiquette, injustice might result; one cannot tell. I order that after this, you differentiate the accused; punish the false ones with forty stripes, but do not banish any'. "From the *Ta Ch'ing Shêng Tsu Jen Huang Ti Shêng Hsün* (大清聖祖仁皇帝聖訓卷二十八).

This decree gives the impression that petitions could not be presented to the Emperor quite as informally as Bouvet asserts.

1 Bouvet, *op. cit.*, pp. 20, 21.

2 Bouvet, *op. cit.*, pp. 22, 23.

3 Bouvet's correctness at this point can be seriously questioned. Prisoners were taken at Albazin (captured in 1685) and brought to Peking; "but certainty vanishes the moment one attempts to get precise details of the events". Cf. *Some Early Russo-Chinese Relations*, by Gaston Cahen (translated and edited by W. Sheldon Ridge); Shanghai, 1914, p. 115.

Moreover, Sparthary in his Journal (cf. John F. Braddeley's *Russia, Mongolia, China*, pp. 377, 378) says, "There were now in China (i. e. 1675—1677) thirteen Russians of whom only two were captured on the Amoor. All the rest are deserters from the frontier forts, especially from Albazin. Three ran away last year, there being no difficulty in doing so

The Emperor was also generous in his treatment of the Czar's envoys. The Muscovites confessed to Fathers Pereyra and Gerbillon, who were at the peace conference following the war between Russia and China, that it was the good and generous treatment Russian subjects had received at the hands of K'ang Hsi which had induced the Czar to send representatives to a conference called for the purpose of establishing peace and of delimiting the Sino-Russian frontiers[1].

In nothing is the sagacity of the Emperor more clearly revealed than in the manner in which he handled the revolts against himself. He crushed them all[2]. The leaders of the revolt together with their sons, of whatever age the latter might be, were executed in accordance with the customary treatment of rebels. Although K'ang Hsi did not approve such severity[3],

---

because they escape down the Amoor ri.er to the Shingala (Sungari) where the Manchus take them without delay to Peking. Here the Khan assigns them wages, has them married, and entered into his service." It seems much more probable that the recipients of the favors mentioned by Bouvet were Russian deserters rather than Russian prisoners of war.

1 Bouvet, *op. cit.*, p. 28. The reference here is to the Nipuchu Conference in 1689 at which Russia and China agreed upon the treaty of Nipuchu, also called the Treaty of Nerchinsk, which secured peace between the two nations for one hundred and sixty years. Father Pereyra and Gerbillon accompanied the Chinese representatives, acted as interpreters at the Conference and did much to facilitate the establishment of peace.

2 It is a historical fact that the Emperor's success in crushing the revolts was due more to disunion among the rebels than to his own military ability.

3 Bouvet, *op cit.*, pp. 40, 41. The Chinese criminal code of his time was very severe, and K'ang Hsi was most careful to see to it that no one should be punished innocently or excessively. The following edict, issued during the 11th lunar month of the 40th year of his reign, is typical of the Emperor's attitude:

"The Emperor informs the Grand Secretary, 'The verdicts of this year's autumn term I have all carefully reviewed. There are many mistakes in composition; yet the bearing (of these verdicts) on men's lives is very great. There should not be one incorrect word or sentence; but from the 7th month until now the Nine Boards have not found a single mistake; yet they alone are responsible. Is such laziness and carelessness fitting? For the Board of Punishments not to go carefully over these verdicts is most reprehensible. I order that these cases be turned over to the Censorate. I notice that the Board of Punishments itself is making many mistakes. I go over all these things most carefully; and if only one character is wrong I

he had to yield to the princes of the blood and to the various tribunals which insisted on enforcing the laws of the country.

The Emperor is very careful in overseeing the government of China; scarcely had we arrived in Peking when four Grand Secretaries (two of whom were Chinese and two Manchus) as well as the chiefs of the six boards were all dismissed. The following year the Viceroy of Chekiang was relieved of his post and banished to Tartary for his attack on Christianity[1].

Although without doubt the most powerful prince of the whole world, K'ang Hsi's whole mode of life is most simple and frugal. In comparison with the other princes of Asia his life is one of extreme simplicity. In order to keep in condition and to set a good example to the Manchus lest they fall into the ease and luxury of the Chinese, he spends from two to three consecutive months a year hunting in Tartary under the most trying conditions[2].

Not only is the Emperor a great hunter but also a noted student. He has memorized a considerable portion of the Chinese classics, and he writes polished Chinese as well as Manchu. Through the missionaries he has learned a great deal of the European sciences, especially philosophy, astronomy and mathematics[3]. He spends two or three hours a day in study with Fathers Gerbillon and Bouvet.

During this period of study K'ang Hsi fell seriously sick. After the native physicians failed to cure, he turned to the missionaries who succeeded in effecting a cure by the use of quinine recently brought from Europe by Fathers Fontaney and Visdelou. It seems that Heaven wished to reward this sovereign for the liberty he granted the Church during the preceding year[4]. This cure gives us a very easy access to the Em-

---

correct it. After this, you all ought to be more careful'". From the *Ta Ch'ing Shêng Tsu Jen Huang Ti Shêng Hsün.*

1 Bouvet, *op. cit.*, pp. 46, 47.

2 Bouvet, *op. cit.*, pp. 69—72.

3 Bouvet, *op. cit.*, pp. 86—92. Father Ripa, *op. cit.*, p. 63, however, says "The Emperor supposed himself to be an excellent musician, and a still better mathematician; but though he had a taste for the sciences and other acquirements in general, he knew nothing of music, and scarcely understood the first elements of mathematics."

4 Bouvet, *op. cit.*, pp. 106—108.

peror. He converses with us about European sciences, customs, habits and news. At no point are we more prepared to talk or he to listen, than when the subject of conversation concerns the glorious deeds of Louis the Great[1].

The Emperor shows a keen interest in Christianity; reads various treatises on the subject, and often discusses religious matters with the Jesuits. He has frequently said that judging by its present progress Christianity will one day become the dominant religion in China[2].

The Emperor is a man of great self-control. Although there are in the palace grounds a large number of women at his disposal, K'ang Hsi is so far from abandoning himself to voluptuousness that he seems to resort to various ways and means of keeping himself away from them[3].

The Emperor takes great care to keep his army in condition by means of drills and manoeuvres in the spring and the autumn. To increase the efficiency of the army he has cast, and still casts, many mortars and cannons after European models. He has also many small bronze pieces which are mounted by

1 Bouvet, *op. cit.*, p. 109.

2 Bouvet, *op. cit.*, pp. 112, 113. There is abundant evidence that at this period of his life K'ang Hsi showed considerable interest in Christianity, but it must always remain a debatable question as to what extent he was actuated by policy rather than by conviction.

In his recent book René Fülöp-Miller gives the text of a letter of K'ang Hsi to Pope Clement, said to be deposited in the archives of the French Foreign Office, in which the Emperor proposes marriage to a niece of the Holy Father. One wonders whether such a letter is genuine, but the author does not raise this problem. Cf. *Macht und Geheimnis der Jesuiten* von René Fülöp-Miller; 1929; Grethlein & Co.; Leipzig/Zürich, pp. 290, 291.

3 Bouvet, *op. cit.*, pp. 118, 119. Father Bouvet gives here an impression that is entirely too favorable to K'ang Hsi. Le Comte, *op. cit.*, p. 60, says, "The Number of the Emperor's Wives or Concubines is not easily known, it being very great and never fixed." Ides, the Russian ambassador (cf. Ides, *op. cit.*, p. 64), expresses the same idea in this way: "Prosecuting our Journey we passed by a City inhabited only by the Emperor's Concubines, and their Retinue, where the Monarch stays several Days when he goes a hunting." In another passage Ides (*op. cit.*, p. 108) says, "the Emperor himself is, in his Heart, a good Christian, but cannot possibly quit any of his 1236 Wives".

means of a gun-carriage, entirely his own invention, on the backs of horses and mules[1].

With the hope of reviving the fine arts in his empire, having heard of the flourishing academies established by Louis the Great, the Emperor five years ago established an Academy of Painting, Engraving and Sculpture. In order to stimulate artistic taste K'ang Hsi often lets the artists use European, especially Parisian, models[2].

For the education of the princes the Emperor chooses the most learned scholars of the Imperial College; yet he keeps the most minute oversight in the details of their instruction, in which physical exercises take a large place. When they can scarcely walk, the princes are made to ride horses and to shoot with the bow and arrow, as well as fire-arms. Sometimes, when they are as young as nine or ten years, they have to accompany their father on his hunting trips in order to become physically hardened[3].

What we, however, consider of the greatest advantage is the interest shown both by the Emperor and the Heir Apparent in Christianity. On a trip in Tartary the Heir Apparent asked Father Gerbillon about God, which gave the Father the opportunity to preach a short sermon. At another time he explained to him a passage of Scripture. Just as extraordinary as this, however, is the respect and protection given our Religion by the two highest ministers of the state[4].

To put it in a word, he is like Your Majesty in so many points that like you, he is one of the world's most accomplished monarchs. He has allowed your Jesuits to live in the palace precincts and to build there a big church. He has issued an edict

1 Bouvet, *op. cit.*, pp. 124—127; also Le Comte, *op. cit.*, p. 369. The museums in the Forbidden City of Peking possess a number of these cannons cast for K'ang Hsi by the Catholic missionaries.

2 Bouvet, *op. cit.*, pp. 130, 131.

3 Bouvet, *op. cit.*, pp. 138—140.

4 Bouvet, *op. cit.*, pp. 144—152. Due in large measure to the so-called Rites Controversy K'ang Hsi later gradually changed his attitude towards Christianity. Those interested in this change of the Emperor's attitude will find it of interest and value to read *The Jesuits in China and the Legation of Cardinal de Tournon* by Robert C. Jenkins, M. A., London, David Nutt. 1894. Cf. also Appendices A and B of this article.

permitting his subjects to embrace Christianity[1]. Now this Monarch orders me to come to France to ask that Your Majesty send as many as possible French Jesuits like those sent previously. The Emperor hopes with such recruits together with the Jesuits already in the palace to establish a sort of branch of your Royal Academy. Experience shows us that the sciences are the principal methods by means of which God wishes to plant the Christian faith in China. God inspired you some years ago to send some of your subjects, Jesuits, to China, and it seems that Heaven has reserved for Louis the Great to do more for the kingdom of Jesus Christ in this country than any other prince[2].

Such is the main argument of this little booklet of 171 pages. The volume is a notable piece of religious and missionary propaganda. Moreover, it was successful, because in 1699 Father Bouvet returned to China together with seven Jesuits, a lay brother, and the Italian painter, Ghirardini (cf. note 3 on p. 558). There is no doubt that at the time Father Bouvet was appealing to Louis XIV, K'ang Hsi was favorably disposed to the Jesuit missionaries, whom he used very much as some of the foreign advisers are now employed by the Chinese government.

When one reads the Memoirs of Father Ripa (cf. note 3 on p. 560), who was not a Jesuit, one cannot escape the impression that Father Bouvet overstated the excellencies of K'ang Hsi as a man, as well as his real interest in Christianity aside from reasons of state policy. At any rate the literature of the Rites Controversy as well as the Emperor's later edicts abundantly prove that during the latter part of his life K'ang Hsi's attitude towards Christianity and the missionaries was very different from what it was at the time when Father Bouvet penned his book[3].

---

1 Bouvet, *op. cit.*, pp. 155, 156. The reference here is to K'ang Hsi's famous Edict of Toleration, issued in 1692. For an English translation of the text cf. Le Comte, *op. cit.*, pp. 466—468.

2 Bouvet, *op. cit.*, pp. 159—167.

3 Cf. the writer's article *Bishop Della Chiesa and the Story of his Lost Grave* in the *Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society*, Vol. LIV (1923), pp. 189—191. Also the Appendices to this article.

APPENDIX A

I. Pope Clement XI's Decree, or Bull, "Ex illa die" (March 19, 1715) in Condensed Form (the following is a translation of the Chinese condensation and translation of the Latin text)[1].

"Pope Clement XI makes known forever to all men. From the day of our assuming the papal office until the present we have been busy with many things. Among these we consider the various disputes in China of the utmost importance. The Chinese have several words and various ceremonies which many foreigners say are not fit for use, while others maintain that they are permissible. On account of this, both parties have sent letters to us accusing each other; wanting us to decide the matter. We have decided that the foreigners must stand together. At the time of Innocent XII the consideration of these matters was undertaken; but because he died, the decision has devolved upon us. We have examined very carefully the accusations of both sides. On November 20, 1704, these matters were decided as follows:

1) When Westerners speak of the Lord of Heaven and Earth they use the word 'deus', which cannot be used in Chinese. Accordingly for a long time, foreigners in China as well as the Chinese who had entered the Church used *T'ien Chu* (天主). Henceforth we do not allow the use of the word 'Heaven' (天) nor of the words 'Shang Ti' (上帝).

T'ien Chu (天主), the Lord of Heaven and Earth, is the only name to be used. If tablets with the words *Ching T'ien* (敬天) have been made but not exposed, they are not to be hung out. If they have already been exposed in Catholic Churches, they must be taken down and not used.

---

1 The Chinese originals of Appendices A and B were found, in 1925, by Chinese investigators in the archives of the Forbidden City in Peking. As far as the writer is aware these originals have never been published. The original Latin text of *Ex illa die* is about four times as voluminous as the Chinese condensation.

For a French translation of the entire Latin document cf. pages 243—251, Vol. I of *Histoire de la mission de Pékin* par A. Thomas, Paris: Louis Michaud, 1923. *Ex illa die* was published on March 19, 1715.

2) In spring and autumn, at the time of the Confucian sacrifices as well as at the times of the ancestral sacrifices, all who are Church members are prohibited from sacrificing or from helping at these sacrifices. They must not stand by, for these practices are superstitious.

3) All officials and literati who have entered the Catholic Church are forbidden to go to the Confucian temples on the first and the fifteenth of each month to perform the ceremonies. Newly appointed officials and those who have recently received their degrees are also not allowed to go to the Confucian temples to perform these ceremonies.

4) All members of the Catholic Church are forbidden to go to the ancestral halls to perform the ancestral ceremonies or serve at them.

5) All members of the Catholic Church, whether at home or at the graves or at funerals must refrain from performing these ceremonies. When members of our religion meet those of other religions they are not to perform such ceremonies, because they are superstitious. Again, if members of the Catholic Church say, 'I have never performed the ceremonies; I only show gratitude; 'I do not ask for blessings nor escape from calamity'; this also is not allowed.

6) If members of the Catholic Church, when they meet members of other religions performing such ceremonies, should criticize these ceremonies, trouble might arise. It is better to stand by; this is permissible.

7) All members of the Catholic Church are prohibited from putting up ancestral tablets in their homes, in accordance with Chinese custom, because they have the terms *ling wei* (靈位) and *shen chu* (神主), which means that the spirits reside in the tablets.

If tablets are desired, it is permissible to put on only the name of the deceased, providing the making of the tablet involves nothing superstitious. With these conditions met, they may be set up in the homes, but beside the tablets there must be written the Chinese doctrine of honoring father and mother.

Although we have decided the above in this fashion, there are in China, besides those mentioned, other ceremonies not in the least superstitious and not at all similar to superstitions;

as for example, the teachings concerning the regulation of the family and the government of the country; all these may be observed. Whether or not they may be performed is to be decided by the papal legate; if the legate is not in China, then by the one in charge and by the bishops. Things that are not in opposition to the Roman Catholic Church may be performed, while those that are in opposition are not to be performed.

The above ceremonies were again prohibited by the Decree of September 25, 1710. After much investigation, it was decided to prohibit them in accordance with this Decree, which we sent to China on January 25, 1707, by the Legate de Tournon. He reached the same decision and prohibited them in accordance with the said Decree, in which we also forbid them. Hereafter we shall not again entertain the representations of any, whether high or low. On September 25, 1710, we gave our decision, and the matter is now closed. There are still some who do not obey. We hear that there are foreigners in China who assert that we have suspended the execution of the Decree; others say that the promulgation of the Decree is not clear; some say that the explanation of the Decree has not yet reached China, while still others maintain that on March 23, 1656, Pope Alexander VII allowed the proscribed rites. All these we reject, and therefore on March 19, 1715, we again issued a Decree prohibiting them; and sent it to China in order to have it clearly explained and rigidly executed. Let all foreigners in China know that they too are to obey it, otherwise we shall punish them in accordance with the regulations of the Catholic Church. Hereafter, all foreign missionaries in China or those intending to go to China as missionaries, must before undertaking such work, take an oath before God strictly to obey this Mandate prohibiting the said rites; and after the oath has been taken, the signed oath is to be sent to Rome."

II. K'ang Hsi's Own Marginal Comment on the Above Decree[1].

"After reading this Decree, I can only say that foreigners are small people. How can they talk about China's moral prin-

1 In the original Chinese document this comment follows immediately

ciples? Furthermore, there is not one foreigner who can read Chinese books; much of what they say and discuss makes one laugh. To-day I saw the papal legate and the Decree; he is really like Buddhist or Taoist priests and the superstitions mentioned are those of unimportant religions. This sort of wild talk could not be more extreme. Hereafter, foreigners are not to preach in China. It (i. e. preaching) should be prohibited; it will avoid trouble."

APPENDIX B

A Decree Showing K'ang Hsi's Critical Attitude Towards the Missionaries.

"Decree Concerning Foreigners[1]."

"K'ang Hsi: 59. Year (1720): 11. Month: 18. Day.

"The Emperor asks Suarez, Bouvet, Parrenin, Mourão, Kogler, Slavizek, Cordoso, Ni T'ien-chueh (?), Du Tartare, Regis, Mailla, Prèmare, Fridelli, da Costa, Rousset, Simonelli, de Magalhaẽs, and D'Entrecolles to come to the 'Nan Kuo' of the Ch'ien Ch'ing Palace."

The Emperor tells you Westerners that for more than two hundred years since the coming of Matthew Ricci there was no greediness or immorality, but only the life and practice of religion, without trouble or violation of China's laws. They (i. e. the foreign missionaries) came from the West, a distance of ninety thousand 'li'.

I have compassion and pity on men from a distance: which proves that the Emperor of China does not differentiate between foreigners and natives; and I let each one make his own contribution according to what he can do best, letting you come to the Palace and thus showing you my good will.

---

after the condensed Decree, *Ex illa die.* It is written in red ink supposedly in K'ang Hsi's own handwriting.

1 The original seems to have been written by K'ang Hsi himself and has various corrections in red ink by the same writer. Even if the Emperor was interested in Christianity in the last decade of the seventeenth century, as Father Bouvet pictures him, it is abundantly clear that towards the end of his life his attitude was very different.

The Church you propagate is neither good nor bad for China; and whether you remain or leave will make no difference. When De Tournon came, he listened to the missionary Maigrot[1], who did not understand, who had no knowledge of *wen li* and who made unreasonable criticisms. If Maigrot had known only a little Chinese, it would be excusable. Not only does he not know literary Chinese but he cannot even read. How can he determine the right and wrong of China's moral principles? For example, he said that Heaven (天) was a material thing and not to be worshipped. But if for example, a memorial of thanks be sent to the Emperor, you must address the Emperor as 'Your Majesty'. Again, if you pass by the Emperor's throne, you must show respect; all of which is only being respectful to the ruler. This is done everywhere.

Suppose you considered 'Your Majesty' a material thing and the throne as made by a carpenter! How could you be so disrespectful? The reverence of the Chinese for Heaven (天) is like this. According to Maigrot the Lord of Heaven (天 主) is the name that must be worshipped. This is very different from the Chinese idea of worshipping Heaven (天). According to you Westerners the purpose of cultivating the religious life is to submit the soul to the Lord of Heaven (天 主), and therefore the denials of your life are for the soul's eternal good. The worship of ancestral tablets in China is based upon the memory of our fathers and mothers, who brought us up. To illustrate; if the mother of small birds dies, the little birds will mourn for days, thinking about their parent. Furthermore, man, the crown of creation, will naturally express outwardly what he feels inwardly. You missionaries, if your parents die, also mourn. If you did not care, you would be inferior to the animals; how could you then be compared to the Chinese who worship Confucius? The sages hold to the principles of the five virtues and the five relationships, which have been taught for generations, and which make people loyal to their rulers.

The learning of de Tournon and Maigrot is very superficial. How can they speak about Heaven (天); what do they know

1 This was Charles Maigrot, a Frenchman and appointed Bishop of Conon in 1696, who had been commissioned by Popes Innocent XI and Innocent XII to examine the question of the rites.

about respecting the sages? When de Tournon came to China, he listened to the falsehoods of narrow, unreliable missionaries who turn right and wrong upside down and ruin your work. Now your Pope sends a legate to bring felicitations. If the legate asks you about your missionary work, you should all answer, 'missionary work in China follows the precepts of Ricci'.

The Emperor knows that you have been in China many years. Furthermore, when you came to China, you sent a memorial felicitating me and thanking the Emperor for his kindness to the Westerners.

If you wish to say anything to me, you should send a memorial to the Emperor. If I do not answer, you should not individually express your opinions and make irresponsible replies, upsetting the conceptions of right and wrong. Each one should carefully observe this, because for this reason I issue this Edict."

Chinese Text of Decree cited in Note 4 p. 560

康熙八年己酉五月癸巳朔

上諭刑部凡行幸之處有叩閽者若不審明事之虛實遽照衝突儀仗律則此內或有冤枉亦未可定以後著審明所告之事虛者責四十板免其充軍

Chinese Text of Decree cited in Note 3 p. 562

康熙四十年辛巳十一月甲午

上諭大學士等曰歲內秋審重案朕皆一一詳閱其字句錯誤處甚多此皆人命案件關係最重即一字一句不可錯誤乃九卿等自七月至今閱視數月其字句錯誤處並未看出一二何也此屬伊等專任似此怠忽不加詳慎可乎刑部刊此檔案先不詳審殊屬不合著交都察院嚴察議奏近看部院事件亦多錯誤朕凡事詳閱即一字之訛亦為改正嗣後爾等宜加敬慎毋忽

Über Pater Joachim Bouvet und die Fahrt der „Amphitrite" s. jetzt P. Pelliot, *Le premier voyage de "L'Amphitrite" en Chine. L'origine des relations de la France avec la Chine*, 1698—1700, Paris 1930, pp. 79.

B. Sch.

CHINESISCHE ELEMENTE IM MANDSCHU

Von P. SCHMIDT

Will man die altaischen Sprachen vergleichen, so muß man vor allen Dingen auch die tungusisch-mandschurischen Dialekte so viel als möglich heranziehen, da man sie bis jetzt noch nicht genügend berücksichtigt hat. Es ist ja auch selbstverständlich, weil man das Tungusische beinahe nur nach mangelhaften Vokabularien kennt, während die Phonetik der schon ausgestorbenen südmandschurischen Sprache, auf der sich die Schriftsprache basiert, noch nicht sicher festgestellt ist. Außerdem hat das Mandschu sehr viele chinesische Lehnwörter und nach chinesischen Vorbildern abgeleitete Neubildungen, die man nicht selten für altaische Wurzeln hält. Es wird die Aufgabe dieser Abhandlung sein, diese chinesischen Elemente im Mandschu festzustellen. Dieser Versuch wird wohl wahrscheinlich sehr skeptisch aufgenommen werden, da ja im Laufe der Jahrtausende beide Sprachen sich bedeutend verändert haben, weshalb die Ähnlichkeit der Wörter nicht mehr in die Augen fällt. Wie der Laie den lateinischen Ursprung vieler deutschen Wörter nicht verstehen kann (z. B. *discus* = Tisch, *paraveredus* = Pferd, *planta* = Pflanze, *via strata* = Straße usw.), so wird auch der linguistisch nicht geschulte Sinologe nicht leicht einsehen, daß viele etwas fremdartig klingende mandschurische Wörter aus dem Chinesischen entlehnt sein können (z. B.: *ti* [*di*] = *dain* 'Gegner', *chih* [*ǯi*] = *dasa* 'regieren', *yü* [*jü*] = *gu* 'Jade', *chang* [*ǯaŋ*] = *da* 'Faden' usw.). Ebenso wird auch nicht ein jeder Mandschurist sogleich glauben wollen, daß viele ganz gewöhnliche mandschurische Wörter (z. B. *gemun* [*gemu* = *du*] 'Hauptstadt', *uihe* [*uixe* von *weixe* 'Zahn, Horn'] 'Horn', *lorin* 'Maultier', *ganggan* [*ḡaŋḡan*] 'hart, fest', *genggen* [*geŋgen*] 'weich, schwach' usw.) als neue und künstlich gebildete Neologismen niemals volkstümlich geworden sind. Schon a priori können wir annehmen, daß der Einfluß der chinesischen Sprache

auf die Nachbarstämme ungefähr ebenso groß sein muß, wie der Einfluß der lateinischen Sprache in Europa. Wenn auch der Ausschuß von Gelehrten, der im Jahre 1771 das bekannte Wörterbuch „Buleku bithe“ veröffentlichte, viele chinesische Lehnwörter mit mandschurischen Ausdrücken ersetzte, so wird doch wohl niemand behaupten wollen, daß alle neuen Wörter dieses Wörterbuches mehr als 5000 an der Zahl, lauter alte mandschurische Stämme und grammatisch richtige Ableitungen sein müssen. Schon der bekannte Mandschurist J. Zacharov schreibt in der Vorrede seines mandschurisch-russischen Wörterbuches, daß viele Neubildungen sehr ungeschickt ausgefallen sind, führt aber leider keine Beispiele an. Dr. E. Ritter von Zach hat dagegen in seinen „Lexikographischen Beiträgen“ schon recht viele mandschurische Neologismen enträtselt, so daß jetzt künstliche Wortbildungen außer allem Zweifel stehen. Diese Tatsache bekräftigen noch besonders solche Beispiele (*alhuru* [*alxuru*], *gufan*, *kufan*, *gulan*, *guhôtun* [*guxůtun*], *yesoro* [*jesoro*], *jefohon* [*ǯefox̄on*], *weisha* [*weisx̄a*]), die man weder phonetisch noch orthographisch rechtfertigen kann. Trotz dem Sprachreinigungseifer der mandschurischen Patrioten hat der obenerwähnte Ausschuß sehr viele chinesische Lehnwörter sanktioniert und die ältesten wohl gar nicht erkannt. Bei einer solchen Menge des Materials kann ich auch nicht die Hoffnung hegen, daß es mir gelungen ist, alle chinesischen Elemente im Mandschu aufzusuchen und die Frage erschöpfend zu bearbeiten.

Um diese Lehnwörter und Neubildungen im Manschu zu verstehen, müssen wir zuerst die Laute der mandschurischen Schriftsprache kennen lernen und zu diesem Zwecke auch die Phonetik der mongolischen und türkischen Sprache berücksichtigen. Ob die altaischen Sprachen von einer einzigen Ursprache entstanden sind, oder ob ursprünglich drei verschiedene Sprachen sich allmählich zu einer gewissen Einheit vereinigt haben, können wir jetzt noch nicht entscheiden. Historisch und geographisch bilden die altaischen Stämme ganz sicher eine besondere Völkergruppe, die auch sprachlich zu einander viel näher stehen als zu den benachbarten Völkern. Die eigentümlichen tiefen Velarlaute finden wir nur in den altaischen Sprachen, aber nirgends in der nächsten Nachbarschaft derselben. Ob auch im Tungusischen tiefe Velarlaute vorhanden sind, können

wir vorläufig weder sicher behaupten, noch auch leugnen, weil die tungusischen Dialekte uns noch zu wenig bekannt sind, um solche feine phonetische Schattierungen zu unterscheiden. Die altaischen Sprachen scheinen ursprünglich keinen r-Laut und wahrscheinlich auch keinen l-Laut im Anlaut gehabt zu haben, während in den benachbarten indo-chinesischen, paläoasiatischen und uralischen Sprachen diese Eigentümlichkeit fremd ist. Die finnisch-ugrischen Sprachen im Westen und die paläoasiatischen im Osten haben nur stimmlose Anlautkonsonanten gehabt, dagegen kennen die altaischen Sprachen sowohl stimmlose als auch stimmhafte Anlaute. Das Altchinesische im Süden mit drei verschiedenen Kategorien der Anlautkonsonanten steht ebenfalls fern von der Phonetik der altaischen Sprachen. Dagegen in morphologischer Hinsicht stehen die Altaier zu allen ihren Nachbarn in verwandschaftlichen Beziehungen. Einen einfachen Anlaut, nur aus einem Konsonanten bestehend, teilen die altaischen Sprachen mit den uralischen, dem Chinesischen, Koreanischen und Japanischen. Eine einfache Flexion, auch Agglutination genannt, haben die uralischen, altaischen und paläoasiatischen Sprachen. Eine sehr ähnliche Vokalharmonie verbindet die altaischen Sprachen mit den finnisch-ugrischen. Was den lexikalischen Bestand anbelangt, so nehmen die altaischen Sprachen nicht nur wieder eine Sonderstellung ein, sondern zerfallen auch selbst in drei ziemlich weit voneinander stehende Gruppen: das Türkisch-Tatarische, das Mongolische und das Tungusisch-Mandschurische. Ich habe etwa 1000 mandschurisch-mongolische Wörter ausgeschrieben, denen man eine gleiche Zahl türkisch-mongolischer Stämme gegenüberstellen könnte, aber 90 Prozent von diesem Vergleichungsmaterial werden wohl aus Lehnwörtern bestehen. Solche ähnliche Wörter, die in allen drei Gruppen vorkommen, kenne ich weniger als 200, darunter wieder viele wandernde Kulturwörter sind. Wenn wir auch vorläufig nur etwa 200 Wörter kennen, die urverwandt zu sein scheinen, so ist die Zahl für den Anfang doch genügend, um die Verwandtschaft der altaischen Sprachen festzustellen, die ja auch von einer gleichen Grammatik und Phonetik unterstützt wird. Wenigstens ist die entgegengesetzte Hypothese, daß die altaische Völkergruppe aus drei ganz fremden Völkerfamilien bestehen soll, viel kühner und entbehrt wissenschaftlicher Beweise.

Die neue Hypothese ist mir ebenfalls nicht einleuchtend, daß das Tungusisch-Mandschurische sich zuerst von der altaischen Ursprache getrennt habe, während das Türkisch-Tatarische und Mongolische noch auf eine jüngere und gemeinsame Ursprache zurückgeführt werden könne. Es gibt ja auch Tatsachen, die für nähere Beziehungen zwischen dem Mongolischen und dem Mandschu sprechen. Der stimmhafte Anlaut scheint im Mandschu und Mongolischen ursprünglicher zu sein, während er in den türkisch-tatarischen Dialekten bedeutend eingeschränkt ist. Der mandschu-mongolische *i*-Laut entspricht nicht selten dem türkisch-tatarischen *y* (russisch *ы*)-Laut, der vielleicht später durch die Vokalharmonie bedingt sein könnte. Persönliche Fürwörter, Zahlwörter und die Namen der älteren Haustiere (s. *indax̄ůn* Hund, *temen* Kamel, *morin* Pferd, *x̄onin* Schaf) sind in den mongolischen und den tungusisch-mandschurischen Sprachen miteinander näher verwandt. Damit will ich jedoch nicht gesagt haben, daß man eine vom Türkisch-Tatarischen getrennte tungusisch-mandschurisch-mongolische Ursprache annehmen muß. Unter dem Einfluß der paläostatischen Sprachen hat sich auch das Mandschu bedeutend verändert und viele frühere Eigentümlichkeiten verloren.

Auch die Einteilung der altaischen Sprachen ist in mancher Hinsicht noch problematisch und widerspricht den linguistischen Tatsachen. So rechnet man gewöhnlich die Dachuren (auch Daguren und Dauren) zu den Tungusen oder Mandschuren, während sie doch ganz sicher ein mongolisches Volk sind, das sprachlich den Burjaten am nächsten steht. Auch das bekannte Daurien hat seinen Namen von den Dachuren bekommen. Ganz chaotisch werden mandschurische und tungusische Völker vermischt, obgleich der Amur eine ziemlich sichere Grenze zwischen den Mandschuren und Tungusen (eigentlich wohl Tungussen) darstellt. Die Sibe (Schibö) sind ganz reine Nord-Mandschuren und durchaus keine Tungusen. Sehr nahe mit dem Mandschu ist auch das Goldi verwandt, das in mehrere Dialekte geteilt ist, zu welchen man auch das Oltscha rechnen kann. Eine mandschurische Sprache sprechen auch die Orotschen (nicht Orotschonen), die eigentlich mandschurisierte Tungusen sind und sich von den Samagiren und Negidalen getrennt haben. Zu der tungusischen Gruppe gehören dagegen die Orotschonen,

Manegren, Samagiren, Negidalen, Lamuten und andere weniger bekannte Stämme.

Die altaische Ursprache scheint sieben verschiedene Vokale gekannt zu haben, nämlich: *a, e, i, o, u, ö, ü*. Die türkisch-tatarischen Selbstlaute *ä* und *y̌* scheinen durch die Vokalharmonie bedingt und später entstanden zu sein. Ebenso ist auch das mandschurische *ů* (Gabelentz: *ô*) nur ein offener *u*-Laut, der von den vorhergehenden tiefen Velarlauten abhängig ist. Etwas Ähnliches dürften wir auch in den mongolischen und türkischen Sprachen voraussetzen.

Die mandschurische Schrift unterscheidet sechs verschiedene Vokale, nämlich: ᠠ *a*, ᡝ *e*, ᡳ *i*, ᠣ *o*, ᡠ *u*, ᡡ *ů*, wobei mit dem mongolischen Buchstaben *e* eigentlich ein sehr offener *ö*-Laut, ähnlich dem englischen Vokal in *but*, *does*, *blood*, wiedergegeben wird. Denselben Laut habe ich in allen mandschurischen Sprachen und Dialekten gehört und nirgends einen *e*-Laut an seiner Stelle. Auch russische Mandschuristen transskribieren diesen Laut nicht mit dem gewöhnlichen *e*, sondern ganz regelmäßig mit ihrem э, mit dem auch das deutsche *ö* wiedergegeben wird. Diesen offenen *ö*-Laut finde ich ebenfalls im Tungusischen, Giljakischen, Koreanischen und Chinesischen (s. meine *Chin. Grammatik*, *Опытъ мандаринской грамматики*[2], Владивостокъ 1915, S. 18—20). Einen *e*-Laut habe ich im Goldi und Orotsche, manchmal auch im Nord-Mandschu, nur statt des älteren *i*-Lautes gehört. Im Mandschu finden wir den offenen *ö*-Laut nicht nur statt des mongolischen und türkischen *ö* (z. B. türk. *tört* 'vier', mong. *döčin* 'vierzig', mandsch. *dexi* [spr. *döxi*] 'vierzig'; türk. *mökäi*, mo. *mörxü*, ma. *mexu* [spr. *möxu*] 'sich neigen'; mo. *örtül*, ma. *ertun* [spr. *örtun*] 'Stütze, Hoffnung'), sondern auch statt des *e* (z. B. türk. *tävä*, mog. *teme*[*g*]*en*, ma. *temen* 'Kamel'; türk. *bäk*, *bek*, mo. *bexi*, ma. *beki* [spr. *böki*]) 'stark'; türk. *ärü*, mo. *ere*[*g*]*üü*, ma. *erun* [spr. *örun*] 'Qual').

Ebenso wie das *e* hat das Mandschu auch den ursprünglichen *ü*-Laut verloren, und ihn mit dem *u* ersetzt (z. B. türk. *süt*, mo. *sün*, ma. *sun* 'Milch'; türk. *tür* 'das Äußere, Muster, Farbe', mo. *dürim*, ma. *durun* 'Gestalt'; türk. *küä*, mo. *xü*. ma. *ku* 'Ruß'.) In chinesischen Lehnwörtern transskribieren die Mandschuren den chinesischen *ü*-Laut mit ihrem ᡡ (s. Wörter-

verzeichnis *gjün waŋ*, *sjün fu*, *ʒjaŋgjün*), dagegen in volkstümlichen Entlehunngen wird das *ü* mit dem *i*-Laut wiedergegeben (s. W. *lidu*, *ǯaŋgin*, *gisun*). Nach der letzten Phonetik hat man manchmal auch Neubildungen gemacht (s. W. *ninuri*, *nirexe*, *nemegin*).

Diphthonge *ai*, *ei*, *oi* werden nach mongolischer Orthographie mit zwei *i* geschrieben, weil *ei* und *oi*, mit einem *i* geschrieben, sehr leicht mit *i* (ᡳ) und *ů* (ᡠ) verwechselt werden könnten. Das haben russ. Mandschuristen, wie auch H. C. von der Gabelentz ganz richtig verstanden, und transskribierten deshalb diese Diphthonge mit einem *i*. In der letzten Zeit will man wieder alle Buchstaben transskribieren und so schreibt man jetzt *ayiman* statt *aiman* 'Volksstamm'. Erstens ist das Willkür, daß man das erste *i* mit *y* (*j*) transskribiert; zweitens ist das Wort in allen altaischen Sprachen zweisilbig (türk. *aimak̄*, mo. *aimak̄*, ma. *aiman*) und nicht dreisilbig. Schon die alten Uiguren haben das Wort mit einem einfachen Diphthong geschrieben. Eine buchstäbliche Umschreibung mandschurischer Texte wird immer mangelhaft sein, weil die mandschurische Schrift eigentlich eine Silbenschrift ist, obgleich sie aus bestimmten Buchstaben besteht. Mit einem Buchstaben (z. B. ц) schreibt man manchmal zwei verschiedene Laute (*c* und *č*), für einen und denselben Laut (z. B. *c*) hat man oft zwei Buchstaben (ц und ᠴ), oder man muß zwei, drei Buchstaben vereinigen (z. B. *nij*), um einen einzigen Laut wiederzugeben (*ń*).

Will der Mongole den Lautkomplex *bje* mit seiner Schrift wiedergeben, so muß er unbedingt *bije* schreiben, weil man *bje* von *bin* nicht unterscheiden könnte. Die Orthographie haben die Mandschuren von den Mongolen entlehnt, obgleich die ersten *i* und *j* in ihrer Schrift unterscheiden. So schreiben die Mandschuren: *dijan* (*diyan*) 殿 *dien* 'Saal', *bijoo* (*biyoo*) 表 *biao* 'Bittschrift' usw., aber die regelrechte Transskription ist *djan* und *bjoo*. Auch das mandschurische Wort *gjax̄ŭn* (Gabelentz: *giyahôn*) 'Falke' ist zweisilbig, wie es in allen mandschurischen und tungusischen Sprachen ausgesprochen wird (Oltscha: *gjaxu*. Orotsche: *gjaxi*, Goldi: *goxon*, tung.: *gäkin*). Russische Mandschuristen haben ebenfalls das Wort niemals mit einem *i* transskribiert. Da nun die Mandschuren die Silbe *gja* mit vier Buch-

staben (*gija*) schreiben und ihre Schrift eine Silbenschrift ist, so müssen wir auch die Umschreibung *gja* (*gya*) beibehalten, um die Leser nicht irrezuführen. Wenn wir in *aiman* das formale zweite *i* nicht schreiben, so verlangt es die Folgerichtigkeit, daß wir es auch in *gjaxûn* auslassen.

Das mandschurische Zeichen ᠸ (*w*) ist eigentlich nur ein Hilfsmittel für die Rechtschreibung gewisser Diphthonge und kein echter Buchstabe, der einen bestimmten Laut ausdrückt. Mit *guwan* und *guwe* transskribiert man z. B. die chinesischen Wörter 觀 *guan* 'Taoistentempel' und 國 *guo* 'Reich', die natürlich einsilbig sind. Der Lautkomplex *uwa* ist ein Diphthong, der von den Nordmandschuren etwa wie das französische *oi* ausgesprochen wird, während *uwe* wie *uö* oder *uo* klingt. Das mandschurische Wort *niowaŋgjan* (Gab.: *niowanggiyan*) 'grün' ist daher zweisilbig zu lesen, wie es auch in den verwandten Sprachen ausgesprochen wird (Gold.: *ńoŋgja*, Oltscha: *ńoŋgi*, dschurdsch.: *nun-giaŋ*, türk.: *noŋon*, *nogon*, mong.: *nogōn* [aus *nogogan*]). Ebenso ist das *uwe* in *guwezixe* (Gab.: *guwejihe*, vgl. tung. *gudigä*) 'Magen' ein Diphthong. Dagegen im Anlaut ist das ᠸ ein Vokal und entspricht dem *u* (vgl. *waša* [G.: *waśa*], *uša* 'kratzen'; *weile* 'arbeiten', *weixe* 'Zahn, Horn', später auch: *uile* 'arbeiten', *uixe* 'Horn'). Dieser Buchstabe ist nach der Lesart dem englischen *w* sehr ähnlich und kann daher in der Transskription beibehalten werden.

In den chinesischen Lehnwörtern ᠰᡟ *sy* (G.: *se*), ᡮᡟ *cy* (G.: *c'e*) und ᡯᡟ *zy* (G.: *ze*) hören wir einen Murmelvokal, der dem slavischen *y* (russ. ы) sehr ähnlich ist und von den russischen Orientalisten regelmäßig mit dem ы transskribiert wird. Von den anderen Vokalen steht dieser Laut wohl dem *u* näher als dem *e*. Die Umschreibung dieser Lehnwörter ist wohl die schwächste Seite der Gabelentz'schen Transskription und sollte künftig nicht mehr gefördert werden.

Zwei *o* nebeneinander (*oo*) wurden in der letzten Zeit auf zwei Arten gelesen. In mandschurischen Wörtern las man *oo* als langes *ō*, in chinesischen Lehnwörtern dagegen als *ao*; z. B. *boo* als Haus wurde *bō* ausgesprochen, als Kleinod dagegen *bao* (J. Zacharov, *Grammatik*, § 26, 4 u. 7). Die Nordmandschuren lesen in beiden Fällen *ō* und das wird wohl die regelrechte Lesart gewesen sein.

Auch im Mandschu muß die phonetische Regel der anderen altaischen Sprachen bestanden haben, daß auf einen *o*-Laut in der ersten Silbe ein *u* statt des jetzigen *o* in der zweiten Silbe gefolgt ist (z. B.: *sok̄ů, sok̄o* 'Penat', *dok̄ů, dok̄o* 'Futter', *mok̄tu, mok̄to* 'stumpf', *moŋḡů, moŋḡo* 'Mongole', *orsun, orson* 'Bauch', *soburo, soboro* 'grünlich gelb'). Manchmal ist der Gebrauch der zwei Vokale schwankend, wobei die Aussprache mit *u* wohl älter sein wird (z. B.: *ok̄sun, ok̄son* 'Schritt', *x̄oŋk̄ů, x̄oŋk̄o* 'Bergspitze', *x̄oǯu, x̄oǯo* 'schön', *bosx̄ů, bosx̄o* 'Niere', *bolx̄ů, bolx̄o, bolḡo* 'rein', *soŋk̄ů, soŋk̄o* 'Spur', *fomuci, fomoci* 'Strumpf'). Es gibt auch Fälle, wo die Sibe den älteren *u*-Laut aufbewahrt haben (z. B.: *boix̄ůn, boix̄on, boiḡon* 'Haus', *x̄otun, x̄oton* 'Stadt', *orun, oron* 'Stelle', *oḡdu, ok̄do* 'begegnen').

Die veraltete Aussprache *moŋḡů* 'Mongole' stimmt nicht nur mit dem chinesischen 蒙古 *möŋ-gu*, sondern auch mit dem *moŋul* einiger türkischer Dialekte überein, weshalb auch das mongolische Wort früher wahrscheinlich **moŋḡůl* oder **moŋul* ausgesprochen wurde, obgleich in historischer Zeit nur die Aussprache *moŋḡol* konstatiert werden kann (Б. Я. Владимирцов, *Сравнительная Грамматика*, 1929, S. 158). Damit möchte ich jedoch die neue mongolische Transskription nicht unterstützen, wo man das auf ein *o* folgende ᠣ schon ganz regelmäßig mit einem *u* wiedergibt. Auf diese Weise wird eine theoretische Schlußfolgerung schon als eine sicher bewiesene Tatsache aufgestellt. Transskribieren wir das mongolische Wort für 'Renntier' *orun* und nicht *oron*, so behaupten wir damit, daß das Tier mit demselben Namen den Mongolen schon in vorhistorischer Zeit bekannt gewesen ist. Schreiben wir das Wort *dotor* 'das Innere' *dotur*, so entfernen wir es phonetisch von *dumda*, ma.: *dulin*, 'Mitte'. Das sind Voraussetzungen, die noch gründlicher Beweise entbehren.

Die altaische Ursprache, wie schon oben erwähnt, hat stimmhafte und stimmlose Konsonanten gehabt, und diese Eigentümlichkeit scheinen die Tungusen am reinsten aufbewahrt zu haben. Im Mandschu hat dagegen eine Lautverschiebung stattgefunden, die der chinesischen im Mandarin-Dialekt gleich ist. Die stimmhaften Konsonanten *b, d, g, ḡ* (Gab.: *g*), *ʒ* (*ds*, Gab.: *j*) und *ǯ* (*dž*, Gab.: *j*) sind etwas abgeschwächt worden, während die stimmlosen Konsonanten *p, t, k, k̄* (Gab.: *k*), *c* und

č (Gab.: *c*) schwache Aspiration bekommen haben. Glücklicherweise haben alle Mandschuristen in der Transskription stimmhafte und stimmlose Konsonanten unterschieden, während die Sinologen, beinahe nur mit Ausnahme der Russen, im Chinesischen nur stimmlose Konsonanten hören wollen. Weil schwache Stimmhaftigkeit und schwache Aspiration im Mandschu ganz regelmäßig ist, so ist es nicht nötig, diese Eigentümlichkeit unbedingt auch schriftlich zu bezeichnen, da man sonst alle obenerwähnten Konsonanten mit diakritischen Zeichen versehen müßte.

Das Mandschu hat vier vordere Velarlaute *k*, *g*, *x* (G.: *h*), *ŋ* (G.: *ng*), die vor den Vokalen *e*, *i*, *u* stehen (z. B. *ke*, *ge*, *xe*, *ŋge*), und vier hintere oder tiefe Velare *k̄* (G.: *k*), *ḡ* (G.: *g*), *x̄* (G.: *h*), *ŋḡ* (wird nicht ohne *g* geschrieben, G.: *ng*), die vor den Vokalen *a*, *o*, *ů* (G.: *ô*) geschrieben werden (z. B. *k̄a*, *ḡa*, *x̄a*, *ŋḡa*). In Lehnwörtern schreibt man vordere Velare auch vor den Vokalen *a* und *o* (z. B. *ka*, *ga*, *xa*, *ko*, *go*, *xo*). Russische Mandschuristen haben immer „weiche" oder vordere und „harte" oder hintere Velare unterschieden (Zacharov, *Grammatik* § 26, 9) und teilweise auch verschieden transskribiert. Schon das alte Buch „*Manǯu nik̄an fe gisun be ǯofox̄o ačabux̄a bitxe*" gibt eine ganz gute Erklärung dieser zwei Kategorien der Velarlaute. „Die zwei Silben (*k̄ů*) und (*k̄a*) sind nach dem Tone der Aussprache (*mudan-i urgen*) schwer (*uǯen*) und werden in der Kehle (*bilx̄a de*) hervorgebracht . . . Werden sie nach dem Gaumen (*xexeri*) versetzt (*guribufi*) und deutlich ausgesprochen (*cira gisureci*), so entstehen (*ku*) und (*ka*)" (Blatt 6 u. 7). Für uns Europäer ist es wohl sehr schwer, diese Nuancen der Laute zu hören, aber gelehrte Nordmandschuren finden einen großen Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien der Velarlaute. Nehmen wir diesen Unterschied nicht an, so bleibt uns die mandschurische Schrift unverständlich und wir können nicht erklären, weshalb die Mandschuren in Lehnwörtern die Silben *ka*, *ga*, *xa* mit

besonderen Anfangsbuchstaben schreiben. Diese zwei Kategorien der Velarlaute entsprechen auch ganz regelmäßig der Phonetik der mongolischen und der türkisch-tatarischen Sprache.

Statt des Gabelentz'schen *h* höre ich im Mandschu nur *ch*, das viel praktischer mit einem Buchstaben *x* geschrieben wird.

Etwas schwieriger ist es, den *ŋ*-Laut (G.: *ng*) in der mandschurischen Schriftsprache festzustellen, da in den Dialekten zwei verschiedene Aussprachen vorkommen. Die Nordmandschuren sprechen *moŋon* 'Hals' und *möŋun* 'Silber', dagegen von den Golden habe ich öfters *moŋgo* und *möŋgu* gehört. Da die Mandschuren niemals *ŋ* allein schreiben, so muß man der letzteren Transskription den Vorzug geben.

In allen altaischen Sprachen fällt der stimmhafte velare Laut *g* zwischen zwei Vokalen aus, aber in allen Sprachen findet man dennoch eine große Zahl von Ausnahmen. Was das Mandschu, vielleicht auch das Mongolische, anbelangt, so möchte ich annehmen, daß der Laut in diesen Fällen regelmäßig ausgefallen ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß acht verschiedene velare Laute in einer Sprache nicht stabil bleiben können, sondern oft mit einander wechseln müssen. Der stimmhafte velare Laut zwischen zwei Vokalen ist im Mandschu gewöhnlich die Folge solcher phonetischer Veränderungen.

1. Beispiele, wo das veraltete Wort einen *x*-Laut statt des jetzigen *g* hat: *salix̄an*, *saliḡan* 'Wille, Vorsatz'; *ǯasix̄an*, *ǯasiḡan* 'Brief'; *siǯixjan*, *siǯigjan* 'Mantel'; *febixi*, *febigi* 'Asselwurm'; *ibax̄an*, *ibaḡan* 'Kobold'.

2. Beispiele, wo der stimmhafte velare Laut aus einem stimmlosen entstanden zu sein scheint: *giltuk̄an*, *giltuḡan* 'geschickt'; *bireken*, *biregen* 'Zaun'; mong.: *bošoḡo*, ma.: *bošok̄ů* 'Wachtmeister'; mo.: *niḡursun*, ma.: *ik̄ůrsun* 'Mark'; mo.: *baḡana* türk.: *bak̄an*, ma.: *bax̄ana* 'Zeltstange'.

3. Beispiele, wo *g* aus *ŋ* entstanden ist: mo.: *caḡan* (vgl. mo.: *caŋgir*, türk.: *šaŋgyr* 'weißlich'), dschurdsch.: *šaŋ-giaŋ*, ma.: *šaŋgjan*, giljak.: *čangent* 'weiß'; mo.: *noḡōn* (aus *noḡoḡan*), türk.: *noŋon*, ma.: *niowaŋgjan* 'grün'; mo.: *gegēn* (aus *gegegen*), ma.: *geŋgjen* 'glänzend'; mo.: *alaḡa*, m.: *falaŋḡů* 'innere Handfläche'; mo.: *mögeresün*, burjät.: *möŋöröhön* 'Knorpel'.

4. Beispiele, wo vor oder nach dem *g* ein Konsonant ausgefallen ist: *ǯukte*, *ǯuge* 'opfern'; *abk̄a* (altmandsch.), *aḡa* 'reg-

nen'; *ibge, igen* 'die Enden des Bogens'; Goldi: *solgi*, ma.: *sogi* 'Gemüse'; tung.: *basurğa*, mo.: *bosuğa* 'Schwelle'; mo.: *güzel-zergene, güzelzegene* 'Erdbeere'; tung.: *tuksu*, ma.: *tugi* 'Wolke'.

5. Beispiele von chinesischen Lehnwörtern: *dambagu* 'Tabak', *feigin* 'Blattgold', *x̄ogi* 'Truthahn', *lagu* 'Maulwurfsgrille', *page* 'ein Spiel', *taigjan* 'Hofeunuch', *uguŋ* 'Skolopender', vielleicht auch *age* 'älterer Bruder' und *doğon* 'Furt' (s. Wörterverzeichnis).

6. Beispiele von Neubildungen: *čağatu* 'ein Fasan', *degetu* 'ein Pferd', *xuruğan* 'Schildpat', *nemegin* 'ein Gewicht', *sagin* 'eine Frucht', *tagiri* 'Ziegenmelker', *temege* 'der Vogel Strauß' (s. W.).

Nach einer solchen Menge regelrechter Ausnahmen möchte ich glauben, daß im Mandschu ein *g* zwischen zwei Vokalen regelmäßig verschwunden ist, und kann nur in später veränderten oder neugebildeten Wörtern wieder erschienen sein. Acht verschiedene velare Laute können leicht verwechselt werden und ein stimmloser Konsonant zwischen zwei Vokalen wird nach einer allgemeinen phonetischen Regel sehr leicht stimmhaft. Daß im Mongolischen gerade Tiernamen eine Ausnahme bilden und ein altes *g* beibehalten haben, scheint mir auch nicht wahrscheinlich zu sein, da man viele von solchen Beispielen sehr leicht erklären kann (z. B. mo.: *oğotona*, kalm.: *oğotono*, ma.: *ox̄otono* 'eine Art Ratte'; mo.: *tarbağan*, ma.: *tarbaki*, *tarbaxi* 'Murmeltier'; mo.: *čindağa*, ma.: *cindax̄an*, *cindax̄ûn* 'weißer Hase'; mo.: *dorogo*, türk.: *torokon*, tung.: *dorako*, giljak.: *torkš* 'Dachs'; mo.: *unağan*, ma.: *unax̄an* 'Füllen'; mo.: *inzağa*, ma.: *inǯax̄a* 'kleine Steppenantilope, Saiga'; mo.: *x̄andağai*, ma.: *k̄andax̄an* 'Elch'). Weil ein solcher Velarlaut besonders in Suffixen vorkommt, so kann man annehmen, daß der ursprüngliche Lautkomplex da eher (*a*)*x̄a* als (*a*)*ğa* gewesen ist (z. B. mo.: *x̄ulağai*, dschurdsch.: *hu-la-hai*, ma.: *x̄ûlx̄a* 'Dieb, Räuber'; mo.: *x̄untağa*, dschurdsch.: *hu-tu-han*, ma.: *x̄ûntax̄an* 'Becher'; mo.: *jatuğa*, ma.: *jatux̄a* 'Harfe mit 14 Saiten'; mo.: *jabuğan*, ma.: *jafax̄an* 'Fußgänger').

Manchmal kann man solche phonetische Veränderungen nur mit Hilfe der Dialekte feststellen; z. B. türk. *sak̄al* (d.: *sağal*), mong.: *sax̄al* (d. *sağal*), ma.: *salu* 'Bart'; tung.: *sögöp*, Goldi: *söfu*, ma.: *seke* 'Zobel'; tung.: *nökun*, dschurdsch.: *nie-h*[*un-w*]*un*,

ssolonisch: *nekun*, *negun*, ma.: *non* 'jüngere Schwester'; mo.: *čixin*, dschurdsch.: *ša-ha*, Goldi: *seja*, *sjan*, ma.: *šan* 'Ohr'.

Obgleich das mongolische Alphabet von den Labialen nur einen Buchstaben *b* kennt, verfügt die mandschurische Schrift über vier verschiedene Zeichen für Lippenlaute: ᠪ (*b*), ᡦ (*p*), ᡶ (*f*) und ᠸ (*w*). Der Unterschied zwischen den mandschurischen Lippenlauten ist aber nicht sehr groß, so daß sie leicht verwechselt werden können und wohl nicht alle von der altaischen Ursprache stammen. Obwohl das Altaische ursprünglich wahrscheinlich einen stimmhaften und einen stimmlosen Labial gehabt hat, scheint doch der stimmlose Lippenlaut (*p*) im Mandschu eine neuere Erscheinung zu sein, da er hauptsächlich nur in chinesischen Lehnwörtern (s. W. *pančan*, *piŋgu*, *požan*, *pusa* und viele andere) und in verhältnismäßig neuen Interjektionen vorkommt (z. B. *pei pai*, *pata piti*, *potor patar*, *pulu pala* usw.). In älteren mandschurischen Wörtern entspricht er dem *b* (z. B. *pokita*, *bokita*, mo.: *bökte* 'Pfeilspitze'; *pekte pak̄ta*, *bekte bak̄ta* 'wankenden Schrittes') und *f* (Suffix des Gerundiums *pi* und *fi*). Dieser Lautwandel ist auch leicht verständlich, da der stimmhafte Lippenlaut *b* im Mandschu nur schwach tönend ist, während der labiodentale *f* im Goldi dem stimmlosen *p* sehr ähnlich klingt und im Oltscha von dem leicht aspirierten mandschurischen und chinesischen *p* nicht mehr zu unterscheiden ist. Schon in meiner Abhandlung „*Der Lautwandel im Mandschu und Mongolischen*" (Journal of the Peking Oriental Society IV, 1898) habe ich die phonetische Regel festgestellt, daß das anlautende *f* im Mandschu dem tungusischen *x* entspricht, während im Mongolischen ein Anlaut in solchen Fällen fehlt. Der stimmlose Anlaut *p* des Oltscha stimmt mit dem Türkischen überein (z. B.: uig.: *pağyr*, Oltscha: *pa*, ma.: *faxūn*, tung.: *xakin* 'Leber'; türk.: *palğa*, *alak̄a*, O.: *paloa*, ma.: *folx̄o*, Orotsche: *xaluka*, mo.: *aluxa* 'Hammer'; türk.: *pajat* 'Gott', ma.: *fajaŋğa*, O.: *paňa*, tung.: *xaňan* 'Geist, Gespenst'; türk.: *pilä*, O.: *pīvö*, Orotsche: *bivö* 'Schleifstein'; türk. *palyk* 'Stadt', ma.: *falğa* 'Häuserreihe, Dorf'; türk.: *pöläk*, ma.: *fjelen* 'Abteilung'; türk.: *pädik*, O.: *požilöni*, ma.: *fežile*; Goldi: *xöžilö*, Oroche: *xögilö* 'niedrig') und Professor G. Ramstedt hat daher recht, daß dieser Laut schon in der altaischen Ursprache be-

standen hat. Also ist der ursprüngliche Anlaut *p* im Mandschu in ein *f* übergegangen, während das jetzige *p* vielleicht erst später aus einem östlichen Dialekt entstanden ist.

Den intervokalen Lippenlaut *f* sprechen die Nord-Mandschuren wie ein *v* aus, das dem Vokal *u* ähnlich ist und mit dem englischen *w* transskribiert werden kann (z. B.: *mafa*, *mawa* 'Großvater'; *efen*, *öwön* 'Brot', *x̄ofin*, *x̄ůwi* 'Topf'; *ǯafa*, *ǯawa* 'nehmen'; *efi*, *iwi* 'spielen'). Nach dieser Aussprache können wir auch mehrere chinesische Lehnwörter verstehen (s. W. *x̄afa*, *x̄afan*, *jafan*, *sufan*, *šufa*). Der vierte Konsonant *w* ist daher überflüssig und wird auch nur als ein orthographisches Zeichen für die Schreibung gewisser Diphthonge gebraucht.

Ziemlich oft entspricht auch der labiodentale Laut *f* im Mandschu dem stimmhaften Lippenlaut *b* im Mongolischen (z. B.: ma.: *xefeli*, altmandsch.: *xefali*, dschurdsch.: *hö-fu-li*, nordmandsch. und mo.: *xebeli* 'Bauch'; ma.: *jafax̄an*, mo.: *jabuḡan* 'Fußgänger'; ma.: *x̄afira*, mo.: *x̄abir* 'anfassen, ergreifen'; ma.: *oforo*, mo.: *x̄abar* 'Nase'; ma.: *šoforo*, mo.: *sabar* 'Krallen'; ma.: *cifax̄an*, dschurdsch.: *ti-fa*, mo.: *šibar* 'Schmutz, Lehm'). In diesen Fällen wird wahrscheinlich das mongolische stimmhafte *b* aus einem stimmlosen *p* entstanden sein (vgl. türk.: *arpa*, ma.: *arfa*, mo.: *arbai* Gerste, Hafer'; vielleicht auch türk.: *k̄ap* 'ergreifen', ma.: *x̄afira*, mo.: *x̄abir*).

Nach diesen Beispielen kann man sich vorstellen, daß wahrscheinlich auch die mandschurische Ursprache nur zwei verschiedene Lippenlaute gehabt hat, nämlich: *b* und *p*.

Obgleich die Mandschuren die Silben (*ta*), (*da*) und (*te*), (*de*) mit verschiedenen Anlautzeichen schreiben, höre ich da nur zwei verschiedene Dentallaute: einen schwachen stimmhaften *d*-Laut und einen leicht aspirierten *t*-Laut, die den entsprechenden chinesischen Lauten gleich sind. Vor dem Vokal *i* gehen die mandschurischen und mongolischen Dentallaute in die entsprechenden Affrikaten (*c* und *ʒ*, im Norden *č* und *ǯ*) über. Beispiele mit *t*: tung.: *atiga*, ma.: *acix̄a*, *ačix̄a*, mo.: *aciḡa*, *ačiḡa* 'Bündel, Last'; tung.: *timani*, ma.: *cimari*, *čimari* 'Morgen'; tung.: *tati*, dschurdsch.: *ta-ti*, mo.: *taci*, *tači* 'lernen'; dschurdsch.: *tu-ti*, ma.: *tuci*, *tuči* 'herausgehen'. Beispiele mit *d*: tung.: *dilgan*, dschurdsch.: *di-l*[*ö*]*-ŋan*, ma.:

ʒilǧan, *ǯilǧan* 'Stimme'; tung.: *diram*, dschurdsch.: *di-la-mei*, mandsch.: *ʒiramin*, *ǯiramin* 'dick'; tung.: *doldi*, mandschr.: *donʒi*, *donǯi* 'hören'; tung. und Goldi: *baldi*, dschurdsch.: *ban-di*, ma.: *banʒi*, *banǯi* 'geboren werden'. Die Silben *ti* und *di* (auch *tj* und *dj*) kommen im Mandschu und Mongolischen nur in Lehnwörtern und einigen Neubildungen vor (z. B.: *tidu*, *tildarǧan*, *tilxûtan*, *timu*, *tjeljan*, *tjoo*, *dilbixe*, *diŋse*, *dise*, *djala*, *djanla*, *djanʒi* s. W.). Diese phonetischen Eigentümlichkeiten habe ich auch schon in meiner Abhandlung „Der Lautwandel" im Mandschu und Mongolischen" beschrieben.

Die Buchstaben ᠴ (*c*, *č*) und ᠵ (*ʒ*, *ǯ*) werden im Nordmandschu wie *č* und *ǯ* ausgesprochen, dagegen im Südmandschu klingen sie vor dem Vokal *i* wie *c* und *ʒ*. Die letzte Aussprache ist die Regel für die mandschurische Schriftsprache, da man für die Silben *či* (ᠴᡳ) und *ǯi* (ᠵᡳ) auch *ca* (ᡮᠠ) und *ʒa* (ᡯᠠ) usw. besondere Zeichen erfunden hat. Diese Eigentümlichkeit stimmt mit dem Südmongolischen überein (z. B.: *ǯarǧuci*, in Chalcha *ʒarǧuči* 'Richter'). Auch im chinesischen Dialekte der südlichen Mandschurei haben sich die Laute *ʒ*, *c*, *s* nur vor dem Vokale *i* aufbewahrt, während man sonst ausschließlich *ǯ*, *č*, *š* spricht (s. meine *Chinesische Grammatik*, S. 44). Diese Phonetik stammt wahrscheinlich von einem paläoasiatischen Volke, das die südliche Mandschurei und Mongolei bewohnt hat. Im Nordmandschu stimmt nur die Aussprache der Silben *či* und *ǯi* mit dem Chalchamongolischen überein, während in anderen Fällen die Chalchamongolen ausschließlich *c* und *ʒ* sprechen. Es kann möglich sein, daß auch hier eine weitere Verwandtschaft besteht, die mit einer ausgestorbenen Sprache im Zusammenhang steht. In goldischen und teilweise auch tungusischen Dialekten werden diese Affrikaten palatalisiert, und man hört immer daneben auch einen schwachen Reibelaut *j*, so daß man ein *cj* von *čj* und *ʒj* von *ǯj* nicht leicht unterscheiden kann. In manchen Fällen sind diese Laute aus den dentalen und auch velaren Lauten entstanden, man kann aber nicht behaupten, daß das eine allgemeine Regel für alle Affrikaten wäre.

Der Reibelaut ᠶ (*j*) steht im Mandschu nur vor den Vokalen *a*, *e* (*ö*), *o*, *u* und nicht vor *i*, weshalb in Lehnwörtern die

chinesische Silbe *jin* ganz regelmäßig *jen* geschrieben wird (z. B.: *jentu, jeŋgexe, jeŋgexeri jeŋguxe*, s. W.).

Sehr verschiedene ist dagegen die Aussprache der Zischlaute ᠰ (*s*) und ᡧ (*š*). Im Nordmandschu ist der anlautende *s*-Laut der Affrikate *c* etwas ähnlich und diese Aussprache muß allgemein gewesen sein, da beide Laute in manchen Wörtern mit einander wechseln (z. B.: ma.: *silba, cilba* 'gleichen Namen führend'; ma.: *sideri*, tung.: *čidār*, mong.: *čidör* 'Koppelseil'; ma.: *siŋsila, cincila*, mo.: *šinǯile* 'erforschen'; ma.: *sabcira*, mo.: *cabčila* 'sich bäumen'; ma.: *saci*, mo.: *cabči* 'hauen'; ma.: *cifa*, mo.: *šiba* 'beschmutzen'). Der intervokale *s*-Laut ist im Nordmandschu tönend und klingt wie ein *z*, das dem *ʒ* etwas ähnlich ist. So erklärt es sich auch, daß die Chinesen das mandschurische Wort *beise* mit 貝子 *bei-ʒy* transskribieren, und die Mandschuren das chinesische Wort 麻子 *ma-ʒy* 'Pockennarbe' *mase* schreiben.

Die südmandschurische Silbe *si* wird im Nordmandschu ganz regelmäßig *ši* ausgesprochen, doch mit der Zeit hat die nordmandschurische Aussprache sich auch im Süden verbreitet. J. Zacharov schreibt in seiner *Grammatik* (§ 26, 11), daß *si* in der Mitte und am Ende des Wortes beinahe immer *ši* gelesen wird, und dasselbe behauptet auch A. Orlov (*Grammatik*, § 22). Am Anfang des Wortes unterscheiden beide Mandschuristen die Silben *si* und *ši* (Beispiele mit *si*: *si* 'du', *siŋgeri* 'Maus', *sile* 'Suppe', *sileŋgi* 'Tau', *silxi* 'Milz'. Beispiele mit *ši*: *šinağan* 'Trauerzeit', *šinda* 'setzen', *šiši* 'Nuß', *šiden* 'Mitte', *šimen* 'Saft'). Diese Aussprache muß alt und volkstümlich gewesen sein, da die Silbe *si* auch in *šu* übergehen kann (z. B.: *simğan, šimğan, šumgan* 'Schmelztiegel'; *siltan, šiltan, šartan* 'Flaggenstange'; *sidu, šudu* 'abkratzen, jäten'; *silmen*, nordmandsch.: *šulmen* 'Sperber'). Auch die chinesischen Lehnwörter aus dem Mandschu kennen die Silbe *ši* (z. B.: 筆帖式 *bi-tie-ši, bitxesi* 'Schreiber'; 哈什螞 *ha-ši-ma, xasima*, 'der eßbare grüne Frosch'; 石門 *ši-mön, simun* 'Name eines Gebirges').

Die ursprüngliche südmandschurische Aussprache muß aber doch *si* gewesen sein, da sie regelmäßig dem goldischen *si* entspricht (z. B.: Goldi und Oltscha: *si*, ma.: *si* 'du'; G. u. O.: *siksö*, ma.: *sik̄se*, tung.: *šikšä* 'Abend'; G. u. O.: *siŋgöre*, ma.: *siŋgeri* 'Maus'; O.: *silömsö*, ma.: *sileŋgi*, dschurdsch.: *ši-lö-hö*, tung.: *šiläksä* 'Tau'; O.: *siŋgiri*. Orotsche: *siŋgirei*, ma.:

siŋgira, mo.: *šiŋge* 'böse sein'; G. u. O.: *sīltö*, ma.: *silxi*, dschurdsch.: *ši-li-hi*, tung.: *ši* 'Galle') und auch für den südmongolischen Dialekt und die chinesische Mundart in der südlichen Mandschurei charakteristisch ist. Das oben erwähnte mandschurische Wörterbuch „*Buleku bitxe*" gibt auch nur die Aussprache *si* an.

Die (*ši*) geschriebene Silbe ist ein sicheres Zeichen der Entlehnung, da sie in echt mandschurischen Wörtern gar nicht vorkommt.

Die Zeichen *s* und *š* zwischen zwei Vokalen werden im Nordmandschu oft tönend ausgesprochen (z. B.: *boso*, *bozo* 'Leinwand'; *gisun*, *gizun* 'Rede'; *jasa*, *jaza* 'Augen'; *dasa*, *daza* 'regieren'; *usin*, *užin* 'Feld'; *aisin*, *aižin* 'Gold'; *wesixun*, *wöžixun* 'hoch'; *xoošan*, *xŭažan* 'Papier').

Diese stimmhaften Zischlaute scheinen im Südmandschu neueren Ursprungs zu sein, da sie einerseits in den goldischen und andrerseits in den südmongolischen Dialekten ganz fremd sind und auch in der mandschurischen Schrift nicht angedeutet werden. Auch J. Zacharov, der die mandschurische Sprache in Peking praktisch erlernt hat, will diese Laute nicht anerkennen, obgleich schon sein Vorgänger A. Orlov, welcher seine Kenntnisse des Mandschu gelehrten Mongolen verdankt, ganz richtig den Gebrauch der stimmhaften und stimmlosen Zischlaute erklärt hat (Grammatik, § 11 u. § 22).

Ein *ž* kommt in der mandschurischen Schrift nur in chinesischen Lehnwörtern vor, und die bekanntesten darunter sind: *žan*, *žin* und *žu* (s. W.).

Obgleich die Liquiden *r* und *l* schon in der altaischen Ursprache vorausgesetzt werden müssen, wurden sie dennoch nicht im Anlaute gebraucht. Eine solche Einschränkung hat die Aussprache dieser Laute auch im Inlaute und Auslaute gestört. Die Südmandschuren standen außerdem noch unter dem Einflusse der Chinesen, die keinen *r*-Laut haben, und so haben auch sie manchmal das ursprüngliche *r* ( ) mit dem *l* ( ) ersetzt (z. B.: *ilmun*, im Norden *irmun* [von Ahriman] 'Höllenrichter'; *debtelin* N. *debterin*, mo.: *debter* 'Heft, Band'; *gala*, N. *gara*, mo.: *gar*, türk. *kary* 'Hand'). Im Nordmandschu ist dagegen das *r* vorherrschend, welches nicht selten die Stelle des *l* eingenommen hat (z. B.: *berxe*, *belxe* 'vorbereiten' [von ma.: *beleni*, mo.: *belen*,

türk. *pälän* 'fertig'] ; *furgja, fulgjan*, mo.: *ula*[*ḡ*]*an*, tung.: *xulama* 'rot'; *ǯirḡan, ʒilḡan*, tung.: *dilḡan* 'Stimme'; *arin, alin*, mo.: *ūla* [von *aḡula*] 'Berg'). Öfters ist es schwer zu bestimmen, ob der ursprüngliche Laut ein *r* oder ein *l* gewesen ist (z. B.: *talgik̄ů, targik̄ů* 'hölzernes Werkzeug der Gerber'; *k̄ali, k̄ari* 'fliegen'; *ulu, uri* 'platzen'; *uli, uri* 'einfädeln'). Ziemlich oft fällt ein *r* ganz aus (z. B.: tung.: *görbi*, ma.: *gebu* 'Name'; *x̄ůrdun, x̄ůdun* 'rasch'; *urlu, ulu* 'bunt' [von Pferden]; *murgjen, muxeljen* 'rund'; *fursun, fusen* 'Vermehrung'). Ebenso verschwindet auch der *l*-Laut vor anderen Konsonanten (z. B.: *ḡůldun, ḡůdun* 'Gewölbe'; *urkulʒi, urkuʒi* 'ununterbrochen'; Goldi: *solgi*, ma.: *sogi* 'Gemüse'; tung.: *dolboni*, ma.: *dobori* 'Nacht'; *bulduri, buduli*, mo.: *büldüri* 'stolpern'; *kuwelcixe, kuwecixe* 'Taube').

Ein anlautendes *r* finden wir nur in sehr wenigen Lehnwörtern buddhistischen Ursprungs, aber auch Wörter mit einem *l* im Anlaut sind ziemlich selten und immer der Entlehnung verdächtig. In allen altaischen Sprachen kann das *l* auch in *n* übergehen (z. B.: tung.: *doldi*, ma.: *donʒi* 'hören'; tung.: *baldi*, ma.: *banʒi* 'gebären'; ma.: *ilča, inča* 'wiehern'; tung.: *kaltaka*, ma.: *x̄ontox̄o* 'Hälfte', mo.: *x̄altas* 'Viertel'; türk. u. mo.: *maŋlai, maŋnai* 'Stirn'; mo.: *melexei, menexei* 'Frosch'; ma.: *lexele*, mo.: *nexelei* 'Bastard'; ma.: *luk̄a*, mo.: *nuḡuul* 'junger Luchs'). So können wir auch verstehen, daß in chinesischen Lehnwörtern ein *n*-Laut das ursprüngliche *l* vertritt (z. B.: *liŋ-gio*, ma.: *niŋgja*, mo.: *naŋgi* 'Wassernuß'; *liŋ-dan* ma.: *liŋdan, nik̄tan* Lebenselixir'; *liaŋ-gu*, ma.: *njaŋgu* 'weiße Hirse'; *laŋ*, ma.: *naŋgin* 'Schutzdach'; *hiaŋ-luŋ*, ma.: *xjaŋnuŋ* 'Rauchfaß'; *lao-jie*, ma.: *looje*, türk.: *loja*, mo.: *nojan* 'Herr'; 蟒 龍 *maŋ-luŋ*, mo.: *maŋluk̄, maŋnuk̄*, türk.: *maŋnyk̄* 'mit Drachen gesticktes Seidenzeug'; *luŋ-tou*, ma.: *loŋtu, loŋto*, mo.: *nok̄to* 'Halfter').

Im Nordmandschu, in goldischen Dialekten, im Oltscha und Orotsche gibt es auch palatalisierte Laute *l'* ( ) und *ń* ( ), die A Orlov und J. Zacharov auch in der mandschurischen Literatursprache gehört und regelmäßig transskribiert haben. Nach der phonetischen Transskription sollten wir daher *ńalma* 'Mensch' und *al'a* 'warten' schreiben, um aber der mandschurischen Schreibung zu folgen, kann man die Worte auch mit *njalma* (*nyalma*) und *alja* (*alya*) transskribieren. In diesen Fällen

ist die frühere Transskription (*niyalma* und *aliya*) besonders mangelhaft.

Der *m*-Laut hat sich in den altaischen sprachen wenig verändert, nur im Mandschu ist die Endung *m* in *n* übergegangen (z. B.: türk.: *aidym*, mo.: *aiȝam*, ma.: *xaiȝan* 'Gesang' türk.: *sydym*, mo.: *šiȝim*, ma.: *siȝin* 'Stück'; mo.: *ḡarum*, ma.: *ḡarun* 'Stiefel'; mo.: *norom*, ma.: *noran* 'Holzhaufen'; tung. u. mo.: *olom*, ma.: *olon* 'Furt'). In Lehnwörtern bleibt dagegen der Auslaut *m* unverändert, nur fügt der Mandschure vokalische Endungen hinzu (z. B.: türk.: *ärdäm*, mo.: *erdem*, ma.: *erdemu* 'Tugend'; mo.: *xerem*, ma.: *keremu* 'Schanze'; mo.: *tulum*, ma.: *tuluma* 'Schlauch aus einem Fell, um damit über einen Fluß zu setzen'; mo.: *ilḡum*, ma.: *ildamu* 'geschickt'; türk. u. mo.: *nom*, ma.: *nomun* 'kanonisches Buch'; türk.: *käm*, mo.: *xem*, ma.: *kemun* 'Maß').

Die neueren phonetischen Veränderungen des Mandschu sind sehr ähnlich den nordchinesischen, während die verwandte mongolische Sprache in dieser Hinsicht etwas ferner steht. Es scheint daher, daß die Mandschuren und Nordchinesen paläoasiatische Völker absorbiert haben, deren Sprachen in phonetischer Hinsicht nahe verwandt gewesen sind. Das Mandschu und der Mandarindialekt des Chinesischen haben die obenerwähnte Lautverschiebung erlitten, und die Gründe für eine solche radikale Umgestaltung des Konsonantensystems suchen manche Sprachforscher in dem Einflusse eines anderssprachigen Volkes. Diese Lautverschiebung kann eine Sprache verursacht haben, die nur stimmlose Anlautkonsonanten gehabt hat. Einen solchen Anlaut haben gerade alle Sprachen, die wir an der nordöstlichen Küste Asiens finden, nämlich: das Koreanische, Altjapanische, Ainu, Giljakische, Korjakische und Itelmenische.

Der chinesische Mandarindialekt hat bekanntlich die Auslautkonsonanten *k*, *t*, *p* und *m* verloren und nur noch *n* und *ŋ* aufbewahrt. Die Zahl der abgeschliffenen Auslautkonsonanten im Mandschu ist dagegen viel größer und *n* ist als die einzige konsonantische Endung geblieben (z. B.: mo.: *xešik*, ma.: *kesi* 'Gunst'; mo.: *balamat*, ma.: *balama* 'leichtsinnig'; mo.: *oloŋ*, ma.: *olon* 'Pferdegurt'; mo.: *x̄araḡul*, ma.: *k̄arun* 'Wache'; mo.: *ildar*, ma. *ildun* 'Gelegenheit'). Das Orotsche, der östlichste Zweig

der Mandschusprachen, hat sogar die Endung *n* eingebüßt, so daß diese Sprache schon reinvokalischen Auslaut bekommen hat. Danach scheint es, daß die paläoasiatischen Stämme in nordöstlicher Richtung zurückgedrängt worden sind und im Lande der Orotschen, an der Küste, sich am längsten erhalten haben. Auch diese phonetische Eigentümlichkeit finden wir in der Nachbarschaft, da das Japanische nur vokalischen und *n*-Auslaut kennt. Das Altainu könnte auch die ziemlich seltenen Auslautkonsonanten nur durch Abschleifung der vokalischen Endungen bekommen haben.

Die Mandschuren und Nordchinesen (s. meine *Grammatik*, S. 18—20) haben den einfachen *e*-Laut verloren und ihn mit dem offenen *ö*-Laut ersetzt. Eine Analogie dieser Phonetik finden wir im Koreanischen und Giljakischen, welche Sprachen früher nur diesen *ö*-Laut gehabt haben, während der *e*-Laut später entstanden ist.

Die Nordchinesen haben den auslautenden *t*-Laut zuerst zerebralisiert und später in *r*-Laut verwandelt. Derselbe Lautwandel ist auch in den tungusisch-mandschurischen Sprachen nicht ganz unbekannt (z. B.: tung.: *čimitkin*, *čimerki* 'der kleine Finger'; tung.: *utku*, *urku* 'Tür'; negid.: *gatpani*, tung.: *garpani* 'schießen'; Goldi: *bud'gu*, tung.: *burgu* fett''). Ganz gewöhnlich ist diese Lautvertauschung im Giljakischen, Ainu und Koreanischen (*l* und *r* statt *t*), also wieder bei den östlichen Nachbarn. Es scheint ja ziemlich sicher zu sein, daß die nordöstliche Ecke Chinas und wenigstens einen großen Teil der Mandschurei früher fremdsprachige Ureinwohner bewohnt haben, und es ist ganz natürlich, daß sie auch in sprachlicher Hinsicht wenigstens eine gewisse phonetische Verwandtschaft mit ihren Nachbarvölkern gehabt haben.

Nachdem wir die Phonetik des Mandschu näher kennen gelernt haben, können wir da auch leichter fremdartige Erscheinungen aufsuchen oder mandschurisierte Formen fremder Wörter feststellen. Solche linguistische Materialien werden auch von ethnographischen und historischen Tatsachen unterstützt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der ganze ferne Osten unter starkem chinesischen Einfluß gestanden hat, und der chinesischen Kultur ist ganz natürlich auch die chinesische Sprache gefolgt.

Schon in uralten Zeiten haben die Chinesen infolge ihrer religiösen Pietät vor alten Leuten ältere und jüngere Brüder mit verschiedenen Namen bezeichnet. Diese seltene Eigentümlichkeit haben auch die benachbarten Altaier wahrscheinlich wohl von den Chinesen entlehnt. Da nun die Namen (chin.: *a-hiuŋ*, ma.: *axūn* 'älterer Bruder', chin.: *di*, ma.: *deo* 'jüngerer Bruder') ebenfalls ähnlich klingen, so halte ich sie für chinesische Lehnwörter.

Verschiedene Titel sind ganz gewöhnlich wandernde Kulturwörter, daher ist es kaum glaublich, daß die altaischen Völker ihre Titel selbst erfunden haben. Die mandschurischen Titel: *waŋ*, *guŋ*, *heo*, *be*, *ǯaŋgin*, *xafan*, *looje* (s. W.) sind ganz sicher chinesische Lehnwörter, und denselben Ursprung müssen wir auch bei *age*, *beile* und *xan* (s. W.) suchen. Das letzte Wort kann aus 皇 *huaŋ* oder 王 *waŋ* (früher auch **huaŋ*) entstanden sein, woraus **xawan* (vgl. *jafan*, *xafan*, *xafa*) eine ganz regelmäßige Form wäre. Der Übergang von **xawan* in *xaḡan* (später *xan*) ist wohl nicht regelmäßig, aber phonetisch leicht zu verstehen.

Falls Kulturwörter im Mandschu, Mongolischen und Türkischen sehr ähnlich klingen und in goldischen und tungusischen Dialekten ganz fehlen, so sind sie gewöhnlich der Entlehnung verdächtig (z B.: *dasa* 'regieren', *dain* 'Krieg', *doro* 'Ordnung *joso* 'Sitte', *ki* 'Atem', *tu* 'Fahne', *ci* 'Lack'). Zu dieser Kategorie gehören auch fast alle obenerwähnten Titel, mit Ausnahme von *ǯaŋgin* und *beile*, die auch zu einigen tungusischen Dialekten vorgedrungen sind.

Viele mandschurische Kulturwörter oder ganz einfach abstrakte Begriffe, die in goldischen und tungusischen Dialekten nicht vorkommen, sind ebenfalls chinesischen Ursprungs (z. B.: *fafun* 'Gesetz', *gisun* 'Sprache', *sain* 'gut', *exe* 'schlecht', *lamun* 'blau', *šumin* 'tief', *boo* 'Haus', *gu* 'Jaspis').

Manche Wörter, die das Schreiben und Lesen betreffen, sind gleichfalls aus dem Chinesischen entlehnt worden (z. B.: *bak̄si* 'Lehrer', *xūla* 'lesen', *gjaŋna* 'erklären', *fi* 'Schreibpinsel', *bexe* 'Tusche', *iowan* 'Reibstein'). *Bitxe* (mong.: *bičik̄*, türk.: *bitik̄*) 'Buch' stammt dagegen von dem tocharischen *pīḍaka* 'Urkunde' und ist kein chinesisches Lehnwort. Das letzte Wort muß von einem tocharischen Verbum *pīde* (türk.: *piti*, mong.:

biči) 'er hat geschrieben' abgeleitet werden. Zugleich mit dem *bitxe* sind auch die Wörter *nomun* 'kanonisches Buch' und *debtelin* 'Heft' vom Westen eingewandert.

Den Ursprung vieler landwirtschaftlicher Fachausdrücke muß man wieder im Chinesischen suchen (z. B.: *x̄ůwa* 'Einzäunung', *jafan* 'Garten', *cise* 'Gartenbeet', *muʒi* 'Gerste', *turi* 'Bohnen', *x̄ox̄o* 'Schote', *maise* 'Waizen', *x̄adu* 'mähen', *x̄adufun* 'Sichel').

Manche Lehnwörter haben auch ihre phonetischen Eigentümlichkeiten beibehalten, die mit den mandschurischen Lautgesetzen nicht übereinstimmen. So z. B. herrscht jetzt in allen altaischen Sprachen eine strenge Vokalharmonie und das ist auch der Fall im Mandschu. In chinesischen Lehnwörtern dagegen werden die Vokale nicht immer harmonisiert (z. B.: *age, jase, mase, sase, ǯase, gešan, gedaču, benčan, deŋǯan, barbexe, daisela*). Das erste Wort *age* fällt uns auch mit dem intervokalen *g*-Laut in die Augen.

Manchmal verändert die Vokalharmonie das chinesische Wort bis zur Unkenntlichkeit (z. B. *mala* von *mulaŋ*, *meŋse* von *man-ʒy*, *matan* von *mi-taŋ*, *bandan* von *ban-döŋ*, *daifan* von *dai-fu*). Zu dieser Kategorie gehören auch die obenerwähnten Beispiele: *jafan, x̄afan, x̄afa* und vielleicht auch *x̄agan* = *x̄an*.

Der chinesische auslautende *ŋ*-Laut geht im Mandschu gewöhnlich in ein *n* über (z. B.: *damǯan, x̄ailun, x̄ůwašan, jacin, mjoočan, šatan, šobin, taifin*), fällt aber auch nicht selten ganz aus (z. B.: *boo, da, deŋlu, šentu, kima, dubise*). Der auslautende chinesische *n*-Laut kann ebenfalls verschwinden (z. B. *ǯa, ljase, njase, mičeo, šajo, čaljan*) oder in ein *ŋ* verwandelt werden (z. B.: *beŋse, jeŋse, meŋse, saŋse, guwaŋse, guwaŋsi, giŋne, x̄aŋna*).

Recht oft pflegen die Mandschuren ihr Suffix oder Endung *n* auch Lehnwörtern hinzuzufügen (z. B.: *xjaban, xjaŋcin, maiman, muʒin, musen, niŋdan, piŋgjen, šancin, tuiban, tun, ǯaŋǧůwan*). Sehr verschiedenartig sind dagegen die längeren Suffixe der Substantiva.

Chinesische Zeitwörter mit dem Auslaut *ŋ* werden im Mandschu mit dem Suffix *na, ne* versehen (z. B.: *šaŋna, daŋna, gjaŋna, guŋne, fuŋne, giŋne*), ausnahmsweise auch mit *la* (*guwaŋla*).

Zeitwörter mit vokalischem Auslaut werden mit dem Suffix *la*, *le* erweitert (z. B.: *čala*, *čola*, *xůla*, *ʒila*, *boola*, *doola*, *šele*, *duile*, *tuile*), ebenso auch solche Verba, welche konsonantischen Auslaut verloren haben (z. B.: *tala*, *lzole*, *njele*, *dacila*, *giŋgule*).

Das Suffix *ra*, *re*, *ro* kommt selten vor (z. B. *sira*, *k̄ůwara*, *xaira*, *foro*, im Norden auch *xůra*, statt *xůla* 'rufen, lesen'). Nur je ein Beispiel kenne ich mit den Suffixen *na* (*xůna* von *hu*), *da* (*laida* von *lai*). und *sa* (*dasa* von **dai*) nach einem vokalischen Auslaut.

Manchmal bleiben die chinesischen Verba auch ohne mandschurische Suffixe (z. B.: *gioxa* von *giao-hua*, *bola* von *bao-luo*, *wenǯe* von *wön-ǯuo*, *bjoo* von *biao*, *faja* von *fei*, *maja* von *miei*; vielleicht auch *doo* von *du*, *geje* von *kei* und *neo* von *liu*).

Chinesische Elemente im Mandschu sind nicht nur chinesische Lehnwörter, sondern auch viele Neubildungen, besonders die künstlichen Neologismen, die die Verfasser des „Buleku bitxe" geschaffen haben. Aber auch diese Neubildungen — größtenteils Komposita — sind nicht ganz neue Erscheinungen im Mandschu, da auch früher zusammengesetzte Wörter vorhanden waren, obgleich europäische Mandschuristen sie beinahe gar nicht erwähnen (z. B.: *ere ba*, 此地 *cy-di*, *uba* 'hier'; *šan tobton*, 耳鏡 *örh-ʒiŋ*, *šabtun* 'Ohrklappen'; *alxa cindaxan*, *alak̄daxan* 'Springhase'; *idu arame*, *idurame* 'nach der Reihe'; *sike fulxů*, *sifulu* 'Harnblase'; *ǯuwe dere*, 兩面 *liaŋ-mien*, *ǯuwedere* 'zweideutig'; *ǯuwederak̄ů* 'ohne Zweideutigkeit'; *ǯuwe nofi*, 二人 *örh-žön*, *ǯunafi* 'zwei Personen'; *ǯuwe ursu*, *ǯursu* 'doppelt'; *ǯuwe geri*, *ǯuweŋgeri* 'zweimal'; *ǯuwan geri*, *ǯuwaŋgeri* 'zehnmal'; *ʒiŋkini ilxa*, *ʒilxa* 'Blumenkelch'). Auch hibride Bildungen von chinesischen und mandschurischen Stämmen kommen schon in alten mandschurischen Büchern vor (z. B.: *xaŋgisun*, von 汗 *han* und *umjesun*, 'Schweißtuch'; *gintala*, von 芹 *gin* und *fuk̄tala* 'Pastinake'). Nach solchen Vorbildern hat man später eine ganze Menge Neubildungen geschaffen, welche man sehr oft nach der mandschurischen Morphologie nicht mehr rechtfertigen kann.

Die chinesischen Lehnwörter im Mandschu sind auch für die Phonetik der chinesischen Sprache sehr wichtig, weil man da hauptsächlich nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Gerade die Aussprache des letzten Jahrtausends ist mit ziemlich vielen

Beispielen repräsentiert, während chinesische Sprachkenner für den Lautwandel dieser Epoche verhältnismäßig wenig Interesse gezeigt haben.

Noch bis jetzt haben wir keine klare Vorstellung, wann die Velarlaute *k*, *g*, *h* im Nordchinesischen vor den Vokalen *i* und *ü* in die entsprechenden Zischlaute *c*, *ʒ*, *s* übergegangen sind. J. Edkins war bekanntlich überzeugt, daß dieser Übergang erst im 18. Jahrhundert stattgefunden habe, weil die Mandschuren chinesische Wörter noch ganz regelmäßig mit den alten Velarlauten transskribierten. Man vergißt aber dabei, daß das nicht die volkstümliche Aussprache, sondern die Rechtschreibung der Gelehrten war. In den Büchern des 17. Jahrhunderts, die alten Dokumente vor dem Jahre 1632 nicht ausgeschlossen, findet man aber in der Transskription nicht selten schon die neuen Zischlaute (z. B.: *cilin*, *cime*, *sjaŋci*, *xjaŋcin*, *ʒjanču*, *ʒjaŋʒün*, *ʒjo*, *guwaŋse*). Die Autoren haben wahrscheinlich auch schon damals die Aussprache verbessern wollen, aber nicht immer die Phonetik verstanden, da man manchmal Velarlaute statt der alten Zischlaute trifft (z. B.: *čeŋxjaŋ*, *xjanču*, *xjalu*, *xjanci*). Das ist ein ganz sicheres Zeichen, daß die neue Aussprache mit den Zischlauten schon im 17. Jahrhundert sich eingebürgert hatte.

Zugleich mit der Palatalisierung der Velarlaute sind wahrscheinlich auch die Diphthonge *io* und *iai* verschwunden, obgleich die mandschurische Transskription sie noch beibehalten hat. Etwas früher ist der Vokal *i* nach den Zischlauten *š*, *ž*, *č*, *ǯ* in geschlossenen Silben (vor den auslautenden *ŋ*, *n*, *m*) in den offenen *ö*-Laut übergegangen, weil die mandschurische Transskription diese Lautkomplexe nicht mehr kennt (allein mit Ausnahme von *žin*), obgleich das im 16. Jahrhundert entstandene dschurdschenische Vokabularium in dieser Hinsicht sich noch an die alte Aussprache hält. Diesen alten *i*-Laut finden wir auch in mehreren chinesischen Lehnwörtern (z. B.: *fuʒin*, *simjan*, *ʒin*, *ʒiŋgja*, *ʒiŋkini*, *ʒiŋʒi*).

Der frühere Auslaut *m* ist wahrscheinlich um das 15. Jahrhundert in ein *n* übergegangen, weil die mongolische Quadratschrift und auch das chinesische Wörterbuch des 14. Jahrhundert 中原音韻 Chung yüan yin yün das auslautende *m* noch kennt, während das dschurdschenische Vokabularium statt dessen

schon den neuen Auslaut *n* hat. Mehrere chinesische Lehnwörter im Mandschu haben den alten Auslaut noch aufbewahrt (z. B.: *damǯan*, *samsu*, *tamsu*, *lamun*, *šumin*, *simjan*, *kjamna*, *tampin*, *dambagu*).

Die chinesischen Auslaute *k*, *t*, *p* sind ganz sicher älter als *m*, und alle diese Endkonsonanten kommen auch in den Lehnwörtern vor, es ist aber nicht so leicht, die Zeit ihrer Abschleifung näher zu bestimmen. In der Mitte des Wortes bleibt der auslautende Velarlaut unverändert (z. B.: *bak̄si*, *fak̄si*, *jak̄si*, *k̄ak̄si*, *kukǯi*), am Ende des Wortes nimmt der Auslaut eine vokalische Endung an und geht selbst in einem *x*-Laut über (z. B.: *exe*, *bexe*, *x̄ox̄o*, vgl. *bitxe* [türk. *bitik̄*] 'Buch').

Den alten chinesischen Auslaut *t* repräsentiert in den altaischen Sprachen gewöhnlich ein *r*-Laut (z. B.: ma.: *k̄oro*, mo.: *x̄oor*, türk.: *k̄or*, *k̄oran*, *k̄oron* 'Gift, Schaden, Unheil; türk.: *sir*, mo.: *šir* 'Lack', vgl. ma.: *ci* 1; mo.: *bir* 'Schreibpinsel', vgl. ma. *fi*; mo.: *burx̄an*, türk.: *purk̄an* 'Buddha', vgl. ma.: *fucixi*), im Mandschu kommt aber auch das alte *t* vor (z. B.: ma.: *tuci*, dschurdsch.: *tu-ti* 'herausgehen'; ma.: *fucixi* ,von **futixi* 'Buddha'). Nach dem *fucixi* sehen wir, daß der chinesische Anlaut *b* wahrscheinlich zuerst in ein *p* übergegangen ist, und erst dann hat sich das auslautende *t* zerebralisiert. Das mongolische Wort *burx̄an* kann in dieser Frage nicht in Betracht kommen, da die Mongolen wenigstens im Anlaut nur einen Lippenlaut *b* kennen, weshalb das türkische *purk̄an* wohl altertümlicher sein muß.

Etwas seltener finden wir in altaischen Sprachen den alten chinesischen Auslaut *p* (z. B.: ma. und mo.: *xjabsa* 'Presse'; ma.: *fafun* 'Gesetz'; mo.: *lab*, chin. 蠟 *lap* 'Wachs').

Dem chinesischen stimmlosen Auslaut entspricht ganz regelmäßig der stimmhafte im Tibetischen. Bei der großen Verschiedenheit des Anlauts in den indochinesischen Sprachen scheint der einfache Auslaut in beiden Fällen erst später entstanden zu sein, und so können wir auch im Altchinesischen neben den stimmlosen auch stimmhafte Auslautkonsonanten voraussetzen. Gerade die ältesten chinesischen Lehnwörter in den altaischen Sprachen kennen auch tönenden Auslaut (z. B.: *dain* von **dagi*, *beile* von **begile*, *beise* von *begise*, *gida*, *x̄adu*, *ǯabu*), und diese Tatsache spricht auch für die Entlehnung dieser

Wörter. Intervokale stimmlose Konsonanten können wohl auch von selbst stimmhaft werden, aber eine größere Zahl alter Kulturwörter mit diesem altertümlichen Laut ist kaum mit einfacher phonetischer Veränderung zu erklären.

Die Anlaute der achten oder vorletzten Reihe der bekannten phonetischen Tabellen im K'ang-hsi tzu-tien werden wahrscheinlich velare Spiranten (*x*, *h* etc.) gewesen sein, obwohl jetzt auch *j* (*y*) und verschiedene Vokale an ihrer Stelle vorkommen. Den alten Anlaut scheinen einige Lehnwörter im Mandschu beibehalten zu haben (z. B.: *x̌aira* 'beklagen' von 哀 *ai*, **hai*; *x̌ůwa* 'Garten' von 院 *jüan*, **huan*).

Hin und wieder finden wir auch die alten Reime in chinesischen Lehnwörtern (z. B.: 氣 *ci*, **kei*, türk. *kei*, mong. *xei* 'Atem, Zorn', vgl. *ki* 1).

Recht viele chinesische Lehnwörter haben auch das Suffix 子 *ʒy* und zwar die neueren mit der Endsilbe *se*, seltener auch *sa* (z. B.: *čaise*, *čuse*, *daŋse*, *dašose*, *feise*, *gioise*, *guise*, *x̌oise*, *x̌ůse*, *giowansa*, *kuwasa*, *losa*). Ältere Lehnwörter mit demselben chinesischen Suffix haben dagegen zwei verschiedene Endsilben: *su*(*n*) und *ʒi*(*n*). Beispiele mit *su*: *joŋsu*, *tamsu*, *gisun*. Beispiele mit *ʒi*: *geʒi*, *kukʒi*, *muʒi*, *muʒin*, *ǯoʒin*. Ob die letzten zwei Endsilben von verschiedenen Dialekten oder von verschiedenen Zeitepochen stammen, auf diese Fragen kann man noch keine bestimmte Antwort geben.

Absichtlich habe ich auch viele zweifelhafte Beispiele angeführt, wo mir die Entlehnung möglich und gewissermaßen wahrscheinlich schien; da ich aber immer die entsprechende Bemerkung hinzugefügt habe, so werden sie für die sichereren Beispiele nicht hinderlich sein. Dagegen solche Wörter, wo mir die Entlehnung zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich schien, habe ich nicht aufgenommen. So z. B. das jetzige mongolische Wort *noḡōn* 'grün' könnte leicht vom chinesischen 綠 *lü*, **lok*, abgeleitet werden, da es ja auch im Koreanischen *nok* ausgesprochen wird. Vergleicht man aber dieses *noḡōn* mit dem schriftmongolischen *noḡoḡan* und dem mandschurischen *niowaŋgjan*, so scheint das Wort früher dreisilbig gewesen zu sein und statt des *ḡ* ein *ŋ* gehabt zu haben. Obgleich auch der altaische Ursprung des Wortes nicht ganz sicher ist, dennoch kann man die Entlehnung phonetisch nicht begründen.

Um die mandschurischen Neubildungen von den alten Wörtern zu unterscheiden, habe ich mehrere mandschurische Wörterbücher benutzt, die in Europa wenig bekannt zu sein scheinen. Vor allen Dingen muß ich das aus 14 Heften bestehende mandschurische Buch „*Jargjan kooli ci tukjeme tucibuxe fe manžu gisun i bitxe*" erwähnen, welches altmandschurische phraseologische Materialien enthält. Das Buch ist ohne Vorrede und ohne Nennung des Verfassers zu K'ien-Lung's Zeiten xylographisch gedruckt worden. Der Verfasser hat die ältesten mandschurischen Dokumente exzerpiert und nur mandschurische Erklärungen beigefügt, ganz ohne chinesische Texte. Es kennt schon der Verfasser des *Ch'ing-wên pu-hui*, also muß es schon vor dem Jahre 1786 erschienen sein. In meinem Wörterverzeichnis habe ich das Buch mit den Buchstaben *Fm* (*Fe manžu*) bezeichnet.

Im Jahre 1682 erschien das erste Mandschu-chinesische Wörterbuch 大清全書 *Ta-Ch'ing ch'üan-shu* (im Wörterverzeichnis *Cs*), das mit seinen veralteten Wörtern und alten Formen bekannt ist, welche die späteren Verfasser der Wörterbücher nicht mehr aufgenommen haben.

Im Jahre 1693 erscheint ein neues chinesisch-mandschuririsches Wörterbuch 同文彙集 *T'ung-wên hui* (*wei*)-*chi* (im Wörterverzeichnis *Twc*), von dem die zweite Auflage vom Jahre 1700 zu meiner Verfügung stand. Dieses Wörterbuch enthält sehr viele chinesische Lehnwörter.

Darauf folgt wieder ein Mandschu-chinesisches Wörterbuch 滿漢同文分類全書 *Man-han t'ung-wên fên-lei ch'üan-shu* (im Wörterverzeichnis *Flcs*), welches im Jahre 1700 erscheint und nach 6 Jahren (1706) wieder abgedruckt wird. In meiner Bibliothek befindet sich die zweite Auflage. Auch dieses Wörterbuch ist noch reich an chinesischen Lehnwörtern.

Das letzte große Wörterbuch, das vor dem bekannten *Buleku bitxe* erscheint (1751), ist das *Manžu isabuxa bitxe*, 清文彙書 *Ch'ing-wên hui-shu* (im W. *Hs*), welches alphabetisch geordnet und mit chinesischen Erläuterungen versehen ist. Dieses Wörterbuch scheint noch frei von künstlichen Neubildungen zu sein.

Im Jahre 1771 erscheint das große epochemachende Wörterbuch „*xan i araxa noŋgime toktobuxa manžu gisun i buleku*

bitxe“, gewöhnlich 清文鑑 *Ch'ing-wên-chien* (im W. *Cwc*) genannt. Das ganze Buch samt der Beilage besteht aus 8 großen Bänden oder 48 Heften. Dieses Wörterbuch hat das Mandschu mit mehr als 5000 neuen Wörtern bereichert, welche seitdem in allen Büchern ganz regelmäßig gebraucht werden.

Als Ergänzung zu dem *Ch'ing-wên hui shu* hat der Gelehrte *I-hsing* ein neues Wörterbuch „*Manǯu gisun be niečeme isabuxa bitxe*“, 清文補彙, *Ch'ing-wên pu-hui* (im W. *Cwph*) herausgegeben (1802), wo er die neuen Wörter des *Buleku bitxe* und die unbekannten Wörter des *Fe manǯu gisun i bitxe* veröffentlicht.

Zuletzt sei noch das von Hsiang-hêng aus *Ch'ing-wên hui-shu* und *Ch'ing-wên pu-hui* zusammengesetzte neue Wörterbuch (1897) 清文總彙 *Ch'ing-wên tsung-hui* erwähnt, welches das neueste und vollständigste Mandschu-chinesische Wörterbuch ist. Das letzte Buch ist noch besonders mit seinem klaren Drucke zu empfehlen.

WÖRTERVERZEICHNIS

A

a (Cwc, 7, 28, Neub.) das männliche, leuchtende Prinzip (s. unten *jaŋ*). Vgl. *e*.

age (altes Lehnw. vom chin. 阿哥 *a-gö*) älterer Bruder, Herr (in der Anrede). Vgl. *ax̄ůn amu*, *aša*.

aḡada (Cwc, Beil. 4, 52, Neub. von *aḡa* Regen und *da* Anführer) ein Regengeist, chin. 屏翳 *piŋ-i*.

ax̄ůn (dschurdsch *a-h*[*unw*]*un*, Goldi *aga*, tung. *akin*, mong. *ax̄a*, türk. *ak̄a*, *ak̄k̄y*, altes Lehnw. vom chin. 阿兄 *a-siuŋ* [*hiuŋ*]) älterer Bruder. Vgl. *age*, *deo*.

ai (Hs, 8, 16, das chin. 埃 *ai*; später Neub. *ǯak̄du* Cwc, 22, 16) ein Gewicht, der zehnte Teil des *čen* oder *čudu*.

aix̄ůǯu (Cwc, Beil. 4, 58, Neub. von *aix̄ůma* Schildkröte und *uǯu* Kopf) ein fabelhaftes Tier mit dem Rumpfe einer Schildkröte und Kopfe eines Menschen.

aijoŋḡa ilx̄a (Cwc, 29, 41. Neub. von *aisin* [*ǯin*] Gold und *joŋḡan* [*ša*]Sand) Name einer Blume, chin. 金沙花 *ǯinša-hua*.

aimik̄a čecike (Cwc, 30, 31, Neub. vom chin. *ai* und dem mandsch. *tomik̄a* junge Beutelmeise) Weibchen einer Beutelmeise, chin. 艾鳥 *ai*.

aisx̄a čecike (Cwc, 30, 32, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold und *asx̄an* [*či*] Flügel) Name eines Vogels mit goldfarbigen Flügeln, chin. 金翅 *ʒin-či*.

aisimu ilx̄a (Cwc, Beil. 3, 28, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold und dem Suffix *mu*) Name einer Blume mit gelbem Stengel, chin. 金燈花 *ʒin-döŋ-hua*.

aisirḡan (Cwc, Beil. 4, 31, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold und *sišarḡan* Hänfling) gelblicher Hänfling, chin. 金絲科 *ʒin-sy-liao*. Vgl. *fušarḡan*.

aisiri toro ilx̄a (Cwc, 29, 38, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold, *sirge* [*sy*] Seide und dem Suffix *ri*) Name eines Blumenstrauchs mit gelben pfirsichartigen Blüten, chin. 金絲桃花 *ʒin-sy tao-hua*.

aisuri (Cwc, 28, 37, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold und *sax̄ûri* schwärzlich) Name eines Vogels mit gelben Augen und schwarzen Pupillen, chin. 金眼 *ʒin-jien*.

aituri (Cwc, 28, 37, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold und *turi* [*dou*] Erbse, Bohne) eine Art kleiner Pomeranzen, chin. 金豆 *ʒin-dou* (Erbse, Bohne).

aiʒirḡan (Cwc, 30, 28, Neub. von *aisin* [*ʒin*] Gold und *cibirḡan* oder *ʒiʒirḡan* Schwalbe) ein gelber Vogel, ähnlich einer Schwalbe, chin. 金燕 *ʒin-jien* (Goldschwalbe).

ajari ilx̄a (Cwc, Beil. 3, 34, Neub. von *ajan* [*la*] Wachs und dem Suffix *ri*) Name eines Blumenstrauchs mit gelben Blüten, chin. 撚蠟花 *nien-la-hua*.

alxuru dudu (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. von *alx̄a* [*ban*] bunt und *xuru* Rücken eines Vogels) Turteltaube mit buntem Rücken, chin. 火絞斑 *huo-ʒiao-ban*.

alikjari (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. von *alin* Berg und *sukjari* Papagei) kleiner Papagei, chin. 羅浮鳳 *luo-fu-föŋ*.

alioi (Cwc, 7, 5, Neub. von *a* [s. oben] und dem chin. *lü*) musikalischer Ton, chin 陽律 *jaŋ-lü*.

aljan (Cwc, Beil. 1, 32, Neub. von *aljambi* [*sü*] warten und dem Suffix *n*) Erwarten, chin. 需 *sü*, Name eines Trigramms.

almin indaxûn (Cwc, Beil. 4, 59. Neub. von *aŋḡa* Mund und *ḡolmin* lang) ein Hund mit langer Schnauze, chin. 獫 *lien*.

alun indaxûn (Cwc, Beil. 4, 59, Neub. von *aŋḡa* Mund und *foxolon* kurz) ein Hund mit kurzer Schnauze, chin. 猲 *sie*.

amixûn (Cwph, 1, 5, Neub. von *amila* [*siuŋ*] Männchen und dem chin. *huaŋ* gelb) gelbliches Schwefelarsen, chin. 雄黃 *siuŋ-huaŋ*.

amtun (Cwph, 1, 22, Neub. von *amsun* Opferspeise und *tetun* Gefäß) ein Opfergefäß, chin. 俎 *ʒu*.

amu (wahrscheinlich ein altes Lehnw. vom chin. 阿母 *a-mu*) Frau des älteren Bruders. Vgl. *age*.

an (das chin. 庵 *an*) Kloster.

an ča ši (das chin. 按察使 *an-ča-ši*; später Neub. *baičame beidere xafan* Cwc, 4, 26) Kriminalrichter.

antarxan čecike (Cwc, 30, 35. Neub. von *antaxa* [*bin*] Gast und *cibirḡan* Schwalbe) Sperling, chin. 賓雀 *bin-ciao* (als Gast [*bin*] in menschlichen Wohnungen.)

anʒu Fleischspeise (später als 葷 *hun*, an Festtagen unerlaubte Speise, gebraucht) Vgl. *enʒi*.

aŋḡakû (Cwc, Beil. 4, 40. Neub. von *aŋḡa* Mund und *akû* nicht, ohne) ein fabelhaftes Tier ohne Mund, chin. 獩 *huan*.

aršu (Cwc, Beil. 4, 26, Neub. von *arki* [*čun*] Wein und *mušu* Wachtel) Wachtel, chin. 鶉 *čun*, das man auch 淳 *čun* schreibt, das seinerseits auch starken Wein (醇 *čun*) bedeutet. Vgl. *mušu*.

aša (wahrscheinlich ein altes Lehnw. vom chin. 阿嫂 *a-sao*) Frau des älteren Bruders. Vgl. *age*.

aʒisi (Cwc, Beil. 3, 14. Neub. von *aʒige* klein und *simxun* Finger) eine Frucht von der Größe

des kleinen Fingers, chin. 猴總子 *hou-ʒuŋ-ʒy*.

B

ba waŋ asu (das chin. 霸王網 *ba-waŋ-waŋ* oder 把網 *ba-waŋ*; später Neub. *ǯargjalak̄ů asu*) ein großes Netz.

babi (Cs, 5, 23) s. *baibi*.

badun (das chin. 笆囤 *ba-dun*) ein Sack, ein Maß von 10 *dou*.

badun ǯax̄ůdai (Cwc, 26, 47, das chin. 巴斗船 *ba-dou-čuan*) eine Art Schiff.

bai (das chin. 白 *bai*) nur, bloß, umsonst. Vgl. *babi* und *baibi*.

baibi (schon Fm. 2, 29; Cs 5, 23 *babi*, 5, 26 *baibi*, das chin. 白白 *bai-bai*) nur, umsonst, vergebens. Vgl. *bai*.

baicai sogi (Cs, 5, 26; *baise* Twc, 3, 55; *baise* und *lafu sogi* Hs, 3, 25. Cwc, 27, 14. das chin. 白菜 *baicai*) Kohl.

baisin, auch *baišin* und *baižin* (das chin. 白丁 *bai diŋ* oder 白人 *bai žön* [früher *žin*] ledig frei, ein Mensch ohne Amt.

bak̄si, auch *bak̄ši* (türkisch *bak̄šy*, mongolisch *bak̄ši*, das chin. 博士 *buo-ši*, früher **pak-šy*) Lehrer, Gelehrter, Meister. *bak̄si* scheint aus dem Mongolischen entlehnt zu sein, während das echte Mandschuwort wahrscheinlich *fak̄si* ist.

ban xja (das chin. 半夏 *ban-sia* [*hia*] eine Pflanze Pinellia tuberifera, die besonders im fünften Monate (*ban-sia* Mitte des Sommers) wächst.

banaʒi (schon Flcs, VI, 37. Alte Neub. von *ba* [*tu*] Land, *na* [*di*] Erde und dem Suffix *ʒi*) der Schutzgeist eines Ortes, chin. 土地 *tu-di*, auch mandsch. *tudi enduri*.

bančan (Flcs, IV, 30 und Twc 3, 45; *bančan duxa*. Cs. 5, 30; das chin. 板腸 *ban-čaŋ*) Mastdarm der Pferde, Maultiere und Esel.

bandan (auch goldisch *bandan*, das chin. 板櫈 *ban-döŋ*) Bank.

baŋ bitxe (Cs, 5, 30, *baŋ* Hs, 3, 27, später Neub. *tuwabuŋḡa* Cwc, 7, 32, Lehnw. vom chin. 榜文 *baŋ-wön*) Bekanntmachung.

baŋ jan (das chin. 榜眼 *baŋ-jien.* Später Neub. *daẋali sonǧosi* Cwc, 4, 23) der zweite in der Reihe der Gelehrten (*ǧin-ši*).

baŋ ǧi ẋoošan (das chin. 榜紙 *baŋ-ǧi*; später Neub. *tuwabuŋǧa ẋoošan* Cwc, 7, 43) weißes und starkes Schreibpapier für Bekanntmachungen.

baŋguxe (Cwc, 30, 19, Neub. vom chin. 八哥 *ba-gö* Acridotheres und mandsch. *jeŋguxe* Papagei) ein Vogel Acridotheres cristatellatus.

barbexe (Cwc, Beil. 4, 18, Neub. vom chin. 叭叭鳥 *ba-ba-niao* Drossel und mandsch. *kioŋguxe* eine Art Drossel) eine Art Drossel.

ba ǧuŋ ẋafan (Cs, 5, 21, *ba ǧun* Flcs, 1, 46 und Twc, 1, 31, das chin. 把總 *ba-ǧuŋ*; später Neub. *bak̄satu* Cwc 4, 30) Unteroffizier.

be (das chin. 伯 *buo, bö*) ein chin. Titel dritten Ranges zwischen *hou* und *ǧy*.

be xjan (das chin. 白鷴 *bai-sien, bö-hian*) ein weißer Fasan mit schwarzen Flecken

be sin caŋ (das chin. 北新倉 *bei* [*bö*]-*sin-caŋ*) Name eines Getreidemagazins in Peking.

be tan xjan (das chin. 白檀香 *bai* [*bö*]-*tan-siaŋ* [*hiaŋ*]; später Neub. *čak̄ůri xjan* Cwc, 6, 37) Räucherwerk von Sandelholz.

be ǧuŋ (das chin. 百總 *buo* [*bö*]-*ǧuŋ*; später Neub. *taŋǧůda*) Unterleutnant.

bečuntu (Cwc, Beil. 4, 51, Neub. von *bečun* Zank und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften raufsüchtigen Tieres, chin. 檮杌 *tao-wu.*

bedu (Cwc, Beil. 4, 35) das chin. 伯都 *buo* [*bö*]-*du*, euphemistischer Name des Tigers.

bego (das chin. 白果 *bai* [*bö*]-*guo*) der Baum Gingko biloba.

bei (das chin. 碑 *bei*; später Neub. *eldeŋge wexe*, Cwc, 5, 37), Denkmal, Stein mit einer Inschrift.

beile (dschurdsch. 孛堇 *bö-gin*, 孛極烈 *bö-gi-lie*, später 背勒 *bei-lö*; tung. *bögin*; mong. *bexi*, *begi*; türk. *päk*, *bäk*, *bäg*.

Altes Lehnw. vom chin. 伯 *buo* [*pek*] mit dem Suffix *le*) ein Fürst zuerst erster und später dritter Klasse

beise (Altes Lehnwort vom chin. 伯 *buo* [*pek*] mit dem Suffix *se*) ein Fürst zuerst zweiter und später vierter Klasse.

bektelembi (Cwc, Beil. 1, 26, Neub. von *betxe* Fuß und *ak̄talambi* verschneiden) die Füße zur Strafe abhauen, chin. 剕 *fei*. Vgl. *šak̄talambi*.

belgeci (Cwc, Beil. 3, 15, Neub. von *belge* Korn und dem Suffix *ci*) Name einer Frucht, die dem Korne *belge* ähnlich ist, chin. 古米子 *gu-mi-zy*.

ben (das chin. 本 *bön*) Fähigkeit, Geschicklichkeit.

ben bitxe (das chin. 本 *bön*) Bericht.

benčan, auch *bencjan* (das chin. 本錢 *bön-cien*) Kapital.

beŋse (Cs, 5, 38 und Hs, 3, 33, später *beŋsen* Cwc, XI, 14, das chin. 本事 *bön-ši*) Fähigkeit.

bexe (dschurdsch. 伯黑 *bö-hö*, mong. *bexe*, jap. *boku*, *moku*. Altes Lehnw. vom chin. 墨 *muo*, *mek*) Tusche.

bi ci (Twc, 3, 57, später Neub. *biŋgja* Cwc, 28, 42. Lehnw. vom chin. 荸薺 *bi-ci*) Wasserkastanie, Scirpus tuberosus.

bi enduri (Flcs, 6, 38, später Neub. *jak̄sintu enduri* Cwc, Beil. 2, 3. Lehnw. vom chin. 閉 *bi*) der letzte von den zwölf Kalendergeistern. Vgl. *gjan enduri*.

bi gi duwan (Flcs, 5, 37, *bi ʒi duwan* Twc, 3, 48, später Neub. *nuŋḡasun suǯe* Cwc, 23, 14. Lehnw. vom chin. 嗶嘰緞 *bi-ʒi*[*gi*]-*duan*) feines wollenes Gewebe.

bi mu (das chin. 比目魚 *bi-mu-jü*) Scholle, Butte.

biḡatu njexe (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *biḡan* Wüste und dem Suffix *tu*) kleine wilde Ente, chin. 鳧 *fu*.

bikita (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *bi* und dem mandsch. *fulkita* [*jü*] ein fabelhaftes Tier, das dem Dachs ähnlich ist und wie ein Kind schreit)

Name des vierzehnten Sternbildes, chin. 壁水貐 *bi-šui-jü.*

bilerxen (Cwc, Beil. 4, 33, Neub. von *bileri* [*jao*] Flöte und *wenderxen* Lerche) Name eines Vogels, der einer Lerche ähnlich ist und dessen Stimme Flötentönen gleicht, chin. 天籲 *tien-jao.* Vgl. *wenderxen.*

bimšu (Cwc. 30, 26, Neub. vom chin. *bi* und dem mandsch. *mušu* Wachtel) Wachtel, chin. 鵯 *bi.* Vgl. *mušu.*

bin ʒy (Twc, 3, 57 und Hs, 3, 37, das chin. 檳子 *bin-ʒy*; später Neub. *merseri,* Cwc, 28, 36) kleine, gesprenkelte saure Äpfel.

biŋ (Hs, 5, 14 und 24, das chin. 餅 *biŋ*; später Neub. *šobin efen*) Pastete.

biŋ ma sy (Flcs, I, 42, das chin. 兵馬司 *biŋ-ma-sy,* später Neub. *sunǯa xe-čen be baičara fjenten*) Polizei in Peking.

biŋx̌a (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *bi* und mandschur. *ǧax̌a* [*wu*] Rabe) Name des neunzehnten Sternbildes, chin. 畢月烏 *bi-jüe-wu.*

biŋgja (Cwc, 28, 42, Neub. statt *bi-ci* [s. oben] vom chin. *bi* und mandsch. *niŋgja* Wassernuß) Scirpus tuberosus.

birbin (Cwc, Beil. 4, 45, Neub. nach dem chin. 獙獙 *bi-bi*) ein fabelhaftes Tier, das einem Fuchs ähnlich ist.

birča xjan moo (Cwc, Beil. 3, 24. Wahrscheinlich Neub. n. dem chinesischen) Name eines Baumes, chin. 必栗香 *bi-li-siaŋ* (*hiaŋ*).

bisantu (Cwc, 4, 46, Neub. von *bisan* Überschwemmung und dem Suffix *tu*) ein fabelhaftes Tier, dessen Erscheinung Überschwemmung verkündigt, chin. 合窳 *hö-jü.*

bišuri moo (Cwc, Beil. 3, 21, Neub. von *bišun* Baum ohne Äste und dem Suffix *ri*) Kokospalme, Trachycarpus excelsa, die in Zentral-China wächst, chin. 椶木 *ʒuŋ-mu.*

bjan (das chin. 扁 *bien*; später Neub. *iletulexen*) Tafel über der Tür mit einer Inschrift.

bjan maxala (das chin. 弁 *bien*; später Neub. *šosoŋgo maxala*) eine Art Mütze.

bjan sio (Twc, 1, 38, das chin. 編修 *bien-siu*; später Neub. *ačambume banʒiburakū*) eine Art Redakteur der Akademie.

bjandu (Twc, 3, 56, das chin. 扁豆 *bien-dou*) eine Art Bohnen, Dolichos Lablab.

bjantu (Cwc, 9, 29, Neub. vom chin. *bien* und dem mandsch. Suffix *tu*) eine Art Peitsche, chin. 鞭 *bien*. Vgl. *gjantu*.

bjaŋgidei (Cwc, Beil. 4, 12, Neub. vom chin. 鷩䳄 *bie-i* und dem mandsch. *ʒuŋgidei* Fasan) der goldgelbe Fasan. Vgl. *ʒuŋgidei*.

bjaŋsiri ilxa (Cwc, Beil. 3, 31, Neub. von *bjaŋsikū* [*čan*] Zikade und dem Suffix *ri*) Name einer Pflanze, deren Blüte einer Zikade ähnlich ist, chin. 蟬花 *čan-hua*.

bjombi (Hs, 3, 35, Cwc, 26, 9 und 28, 16, Lehnw. vom chin. 鏢 *biao*) glätten, ebnen. Davon abgeleitet *bjolumbi* (Chʻing wên tsung-hui), *bjolombi* (Zacharov) und *bjoolambi* (Gabelentz).

bjoo (auch *bjoo bitxe*. Cwc, 5, 45, Hs, 3, 36, Flcs. 3, 5. das chin. 表 *biao*; später *iletuleme wesimbure bitxe*) Adresse, Dankschrift, Bittschrift.

bjoo pan (Flcs, 2, 35, das chin. 表判 *biao-pan*) Lobgedicht; Versuch eines Gerichtsbeschlusses.

bjoo umjaxa (Cwph, 3, 29, Neub. von *bjooxa* Gespinst der Seidenraupe, statt *can umjaxa*) Seidenraupe.

bjooxari ilxa (Cwc, Beil. 3, 39, Neub. von *bjooxa* [*ʒien*] Kokon und dem Suffix *ri*) Name einer Blume mit seidenhaariger Fruchthülle, chin. 繭漆花 *ʒien-ci-hua*.

bo ioi (Cs, 6, 4 und Hs, 4, 2, das chin. 鉢盂 *buo-jü*; später Neub. *badiri* Cwc, 19, 19) Pâtra, Almosenschale der buddhistischen Mönche.

bocai sogi (Cs, 6, 4, das chin. 菠菜 *buo-cai*; später Neub. *bula*

sogi Cwc. 27, 14) Spinat. Vgl. *bula sogi*.

bodise (Cs, 6, 4, das chin. 菩提子 *pu-ti-ʒy* und mong. *bodica*; später *bodisu* Cwc, 22, 53) rote und harte Samen des indischen Baumes bôdhidruma (Ficus religiosa), von denen man die buddhistischen Rosenkränze macht.

bofu (Cs, 6, 4, das chin. 包袱 *bao-fu*; später *bofun* Cwc, 24, 54) Umschlag, Hülle, Bündel.

bofulambi (von *bofu*) einwickeln.

boifuk̄a (Cwph, 3, 35, Neub. von *boiḡon* Lehm und *fičak̄û* oder *jatuxa* ?, statt des Lehnw. *siowan*) irdenes Blasinstrument. Vgl. *siowan*.

boisile (Cwc, 22, 51. Wahrscheinlich vom tibetischen *spos-šel* entlehnt) Bernstein, chin. 琥珀 *hu-puo*. Vgl. *xûba*, *meisile*, *čusile*.

boisiri ilx̄a (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *boisile* und dem Suffix *ri*) Name einer Blume mit gelben Blüten wie Bernstein, chin. 蠟瓣花 *la-ban-hua*.

bolambi (das chin. 煿烙 *bao-luo*) braten, rösten, schmoren.

bolḡon ılx̄a (Cwc, Beil. 3, 40, Neub. von *bolḡo* rein) Name einer Blume mit schönen Blüten, chin. 御仙花 *jü-sien-hua*.

boli (Cs, 6, 2, das chin. 玻璃 *buo-li*, später Neub. *bolosu*, verändert nach dem mong. *bolor*, Cwc, 22, 52) Glas.

bolmin (Cwph, 3, 37, Neub. von *bolḡo* rein und *ʒiramin* gut) echt, rein, ehrlich, chin. 淳 *šun*.

bonitun (Cwc, Beil. 4, 50, Neub. von *bonio* Affe und dem Suffix *tun*) ein fabelhaftes Tier, das einem Affen ähnlich ist, chin. 蠱 *gu*.

boŋsimu njexe (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. vom chin. *bao* und dem mandsch. *jaŋsimu* eine bunte Ente) eine kleine wilde Ente, chin. 寶鴨 *bao-ja*.

boo (altes Lehnw. vom chin. 房 *faŋ*, **buaŋ*,

Wênchou *voa*, Kant. *foŋ*, jap. *bō*) Haus.

boo ciowan gioi (Cs, 6, 5, das chin. 寶泉局 *bao-cüan-ʒü* [*gü*]; später *boo ciowan ʒix̄ai k̄ůwaran* Cwc, 20, 25) Münzhof beim Hu-bu

boo juwan gioi (Cs, 6, 6, das chin. 寶源局 *bao-jüan-ʒü*[*gü*]; später *boo juwan ʒix̄ai k̄ůwaran* Cwc, 20, 25) Münzhof beim Gung-bu.

boobai (schon Fm. 5, 32, altes Lehnw. vom chin. 寶貝 *bao-bei*) Kleinod, Edelstein.

boolambi (das chin. 報 *bao*) berichten.

boosi, gewöhnlich *booši* (Cs, 6, 6, *booši* Hs, 4, 4, das chin. 寶石 *bao-ši*; später Neub. *erimbu wexe* Cwc, 22, 50) Edelstein.

bose (das chin. 包子 *bao-ʒy*; später *uxun* und *bo-fun*) Hülle, Umschlag.

bosoro (Cwc, Beil. 3, 8, Neub. von *Buo-sy* Persien und *soro* Dattel) Persische Dattel, chin. 波斯棗 *buo-sy-ʒao*. Vgl. *tumsoro*.

boši (Twc, I, 38, das chin. 博士 *buo-ši*; später Neub. *tacix̄a x̄afan* Cwc, 4, 7) ein jüngerer Akademiker.

boʒi (wahrscheinlich ein Lehnw. vom chin. 保人 *bao-žön* oder 保居 *bao-ʒü*) Bürge, Bürgschaft. Davon *boʒilambi*.

boʒiri ilx̄a (Cwc, 29, 45, Neub. von *bolḡo* rein, *ʒilx̄a* Blumenkelch und dem Suffix *ri*) Aster, Wucherblume (Chrysanthemum) mit „reinem Geruch", chin. 菊 *ʒü* [*gü*]. Vgl. *gioi*, *guʒiri*, *x̄oʒiri*.

bucin (Cwc, 31, 4, Neub. von *bux̄ů* Hirsch und *cin*, das vielleicht aus *unčexen ḡolmin*, langer Schwanz, zusammengesetzt ist) ein fabelhaftes hirschartiges Tier mit langem Schwanze.

bukuri, auch *buk̄ůri* (Cwc, Beil. 4, 44, Neub. vom *bukun* Saiga und dem Suffix *ri*) ein fabelhaftes Tier, ähnlich der Saiga chin. 驒 *hun*.

buk̄ari (Cwc. Beil. 4, 41, Neub. von *buk̄a* Hammel und dem Suffix *ri*) ein

fabelhaftes Tier, das einem Hammel ähnlich ist. chin. 土螻 *tu-lou*.

bula sogi (Cwc, 27, 4. Wahrscheinlich vom chin. 菠薐 *buo-löŋ* entlehnt) Spinat. Vgl. *bocai sogi*.

bulaci ilx̄a (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *bula* Dorn und dem Suffix *ci*) Name eines dornigen Strauches, chin. 査葡花 *ča-pu-hua*.

bulax̄an (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. von *bula* Dorn und *ix̄an* Ochs) ein fabelhaftes Tier, das einem Ochsen ähnlich ist und auf dem Rücken igelartige Stacheln hat, chin. 窮奇 *ciuŋ-ci*.

bulari (Cwc, Beil 4, 44, Neub. von *bula* Dorn und dem Suffix *ri*) ein fabelhaftes Tier, das einem Igel ähnlich ist, chin. 居暨 *ʒü-i*.

bulexen (dschurdsch. *bu-lö-hö*) Kranich. Vgl. die Veränderungen: *enduxen*, *pelexen*, *silexen*, *sukduxen*, *šejelxen*, *šeŋgexen*, *teʒixen*

buleri (Cwc. 7, 14) s. *laba*.

bunasu (Cwc, Beil. 3, 16, das chin. 不納子 *bu-na-ʒy*) eine Art Aprikose.

buse (Flcs, 4, 22, das chin. 堡子 *pu-ʒy*; später *k̄arman*) eine kleine Festung.

buʒeŋsy (Cs, 6, 13, Twc, 1, 31, das chin. 布政司 *bu-ʒöŋ-sy*; später Neub. *dasan be selgjere jamun*) zivile Abteilung der Provinzialverwaltung.

buʒuri (Cwc, Beil. 4, 57, Neub. von *bux̄ŭ* Hirsch, *uʒu* Kopf und *muduri* Drache) ein fabelhaftes Tier mit dem Kopfe eines Hirsches und dem Rumpfe eines Drachen, chin. 飛遞 *fei-di*.

C

can ni x̄afan (Cs, 6, 36, das chin. 參議 *can-i*; später Neub. *aisilara x̄afan* Cwc, 4, 9) Sekretär.

can umjax̄a (Cwph, 3, 29, das chin. 蠶 *can*; später Neub. *bjoo umjax̄a*) Seidenraupe.

canʒan (Cs, 6, 36, das chin. 參贊 *can-ʒan*; später Neub. *xebei amban*)

Ratgeber, Gehilfe des Befehlshabers.

canʒjaŋ (Cs, 6, 36, das chin. 參將 *can-ʒiaŋ*; später Neub. *adax̌a k̄adalara da* Cwc 4, 30) Obristleutnant.

canǯeŋ (Cs, 6, 36, das chin. 參政 *can-ǯöŋ*, Sekretär der Provinzialverwaltung *buǯeŋsy*.

caŋ (Cs, 10, 40, das chin. 倉 *caŋ*; später Neub. *čalu*) Getreidemagazin.

caŋ čaŋ (Flcs, Y, 39, das chin. 倉場 *caŋ-čaŋ*) Staatsmagazin.

caŋ čaŋ ni jamun (Twc, 1, 27, das chin. 倉場衙門 *caŋ-čaŋ ja-mön*; später Neub. *čalu čaxin i baita be uxeri k̄adalara jamun*) höchste Magazinverwaltung.

caŋ geŋ (Twc, 1, 6, das chin. 倉庚 *caŋ-göŋ*) Pirol.

caŋ ku (Cs, 12, 41, das chin. 倉庫 *caŋ-ku*) Getreidemagazine und Speicher.

caŋ mi (Twc, 3, 52, das chin. 倉米 *caŋ-mi*, *ǯe bele* Flcs, 5, 59; später Neub. *čaluŋǧa bele* Cwc, 4, 223) aufgespeicherter Reis, Staatsreis.

ce (Flcs, 2, 35, das chin. 策 *cö*) schriftliche Antwort auf eine vorgelegte Frage.

cense (Twc, 3, 57, das chin. 橙子 *čöŋ-ʒy*, dialektisch *cöŋ-ʒy*) eine bitterliche Apfelsine, Citrus aurantium.

ci 1. (Cs, 10, 48, das chin. 漆; türk. *sir*, mong. *šir*; später Neub. *šugin* von *šugi* Saft) Firniß, Lack.

2. (Cs, 5, 48, *či* Flcs, 6, das chin. 尺 *či*; später Neub. *ǯušuru* Cwc, 25, 39) ein Fuß (Maß). Vgl. *či*, *ǯušuru*.

cibix̌a (Cwc. Beil. 4, 21, Neub. von *cibin* [*jien*] Schwalbe und *gax̌a* [*wu*] Rabe) Krähe mit weissem Halse, chin. 燕烏 *jien-wu*.

cibirǧan (Cwc, 30, 28, Neub. von *cibin* [*jien*] Schwalbe und *ǧůldarǧan* Hausschwalbe) eine Art Schwalbe mit rotem Kopfe, chin. 燕雀 *jien-ciao*.

cibiri ilx̌a (Cwc, Beil. 3, 38, Neub. von *cibin* [*jien*] Schwalbe und dem Suffix *ri*) Name einer Blume, chin. 燕翁花 *jien-wöŋ-hua*.

cifun (das chin. 抽分 *čou-fön*) Zoll, Abgabe.

cifuri njexe (Cwc, Beil. 4, 15, Neub. von *ci-faxan* [*ni*] Kot und dem Suffix *ri*) eine Art wilde Ente, chin. 泥鴨 *ni-ja.*

cikirxû (Cwc, Beil. 4, 46, Neub. von *cikiri* Pferd mit weißen Augen und dem chin. *hu*) Name eines fabelhaften Tieres, das einer Katze ähnlich ist und Fischaugen hat, chin. 䝔胡 *jüan-hu.*

cilembi (Flcs, 6, 17, Twc, 1, 25, Hs, 8, 22, das chin. 漆 *ci*; später Neub. *šugilembi*) lackieren.

cilin (Cs, 10, 49) s. *kilin.*

cime (Hs, 8, 32 das chin. 鯕鮇 *ci* [*ki*]-*mo* [*mö*]) Name eines Fisches.

cin waŋ (das chin. 親王 *cin-waŋ*) Fürst ersten Ranges.

cingiri (Cwc, Beil. 4, 19, das chin. 秦吉了 *cin-ʒi*[*gi*]-*liao* und mandsch. *cinʒiri* (Cwc, 30, 19) Schwarzdrossel. Vgl. *kiŋgiri.*

cinurḡan (Cwc, Beil. 4, 29, Neub. von *cinux̄ûn* Zinnober und *ḡûldarḡan* Schwalbe) rote Schwalbe, Uferschwalbe, chin. 失衣燕 *ʒu-i-jien.*

ciŋ ko muʒi (das chin. 青稞 *ciŋ-kuo*) Hafer

ciŋgiri ilxa (Cwc, Beil. 3, 36, Neub. von *ciŋ-gilak̄û* [*duo*] Glöckchen und dem Suffix *ri*) Name einer Blume mit glockenartigen Blüten, chin. 紫鐸花 *ʒy-duo-hua.*

ciŋgja (schon Fm. 7, 4. *ciŋgjan* Cs, 10, 52. Vielleicht vom chin. 淺狹 *cien-sia* [*hia*] ?) seicht, knapp, kurz.

cio xjaŋ bočo (Flcs, 5, 47, das chin. 秋香色 *ciu-siaŋ* [*hiaŋ*]-*šai*; später *soboro* Cwc, 23, 28) grüngelbe Farbe.

cise 1. (das chin. 畦子 *ci-ʒy*) Gartenbeet.
2. (das chin. 池子 *či-ʒy*) Teich, See.

cjan ʒuŋ (Cs, 10, 49, das chin. 千總 *cien-ʒuŋ*; später Neub. *miŋḡatu* Cwc, 4, 30)

Leutnant der grünen Fahne.

cjanljaŋ (Cs, 10, 49, das chin. 錢糧 *cien-liaŋ*; später das alte *čaljan* Cwc, 4, 32) Proviant, Abgaben an Lebensmitteln.

cu (Flcs, 4, 34 und Twc, 3, 47, Goldi *ču*, das chin. 醋 *cu*; später Neub. *ǯušun*) Essig.

cui ĝasҳa (Flcs, 5, 49, *cui čecike* Hs, 2, 50, das chin. 翠鳥 *cui-niao*; später Neub. *ulgjari čecike*) Name eines Vogels.

cui ilga (Flcs, 5, 15 und Twc, 3, 41, das chin. 翠花 *cui-hua*) künstliche Blumen von den Federn des Vogels *cui ĝasҳa* gemacht.

cun (Flcs, 6, 23 und Hs, 5, 19, das chin. 寸 *cun*; später Neub. *ǯurҳun* Cwc, 25, 39) Zoll (Maß).

curcuŋ (Cwc, Beil. 4, 15, das chin. 從從 *cuŋ-cuŋ*) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Hunde ähnlich ist.

cy (Flcs. 2, 35 und Twc. 4, 10, das chin. 詞 *cy*) Gedicht, Arie.

Č

ča deo (das chin. 茶豆 *ča-dou*; später Neub. *čaidu* Cwc, 28, 32) große dunkelrote Erbsen, chin. *ča-dou*.

čačumbi (vielleicht vom chin. 歃 *ča*?) eine Libation machen, die Mundecken mit Blut beschmieren.

čaida (Cwph, 6, 30, Neub. von *čai* Tee und *da* Wurzel, Grund) starker Teeaufguß.

čaidu, s. oben *ča deo*.

čaĝatu ulҳūma oder *mejeҳen ulҳūma* (Cwc Beil. 4, 14, Neub. vom mong. *caĝan* weiß und dem mandschur. Suffix *tu*) der silberweiße Fasan, chin. 鵫 *ǯuo*.

čai (schon Fm. 10, 40, auch Goldi *čai*, das chin. 茶葉 *ča-jie*) Tee.

čaise 1. (das chin. 釵子 *čai-ʒy*) große Haarnadel, Haarpfeil.

2. auch *čaisi* (das chin. 䭔子 *čai-ʒy*) run des chinesisches Plätzchen (Gebäck).

čaksaxa (Cwc, Beil. 4, 19, Neub. von *čaksimbi* krächzen und *saksaxa* Elster) ein anderer Name der Elster, chin. 音干 *in-gan*. Vgl. *kaksaxa*.

čakûxa (Cwc, Beil. 4, 19, Neub. von *čakû* weißhalsig und *saksaxa* Elster) weißhalsige Elster, chin. 烏鵲 *wu-ciao*.

čakûlun (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. von *čakûlu* weißköpfig und dem Suffix *n*) weißköpfige Krähe oder Dohle, chin. 白頸 *bai-giŋ*.

čalambi (schon Fm. 7, 24, das chin. 差 *ča*) irren, sich täuschen, sich verändern.

čaljan (schon Fm. 4, 10) s. oben *cjanljaŋ*.

čalmaxûn (Cwc, Beil. 4, 45, Neub. von *čalambi* sich verändern und *gûlmaxûn* Hase) ein fabelhaftes Tier, das einem Hasen ähnlich ist, chin. 犰徐 *ciu-sü*.

čalmari gurgu (Cwc. Beil. 4, 45, Neub.) ein anderer Name des obigen *čalmaxûn*, chin. 徐獸 *sü-šou*.

čan 1. (Lehnw. wahrscheinlich vom chin. 盞 *ǯan*, **čan*?) Tasse, kleine Schüssel, chin. 小碗 *siao wan*.
2. (das chin. 禪 *čan*) Meditation.

čaŋ 1. (das chin. 嘗 *čaŋ*) Herbstopfer den Seelen der verstorbenen Vorfahren.
2. (das chin. 鬯 *čaŋ*) ein wohlriechendes Getränk.

čase (Cs, 10, 39) Gartenbeet. S. *cise* 1.

časiba ilxa (Cwc, Beil. 3, 40, Neub. vom chin. *čaŋ-ši-ba*) Name einer Blume mit weißen Blüten, chin. 長十八花 *čaŋ-ši-ba-hua*.

če (Hs, 8, 30, das chin. 册 *cö*; später Neub. *abdaŋga fuŋnexen*) Patent, Diplom.

čeče (Cwc, 23, 49. Eine Verkürzung des *čečeri*, Seidenstoff, statt des alten *ša*) Gaze, dünnes Seidengewebe, chin. 紗 *ša*.

čen (Hs, 8, 31, das chin. 塵 *čön*; später Neub. *čudu* Cwc, 22, 16) der zehnte Teil des *ša* oder *libu*.

čen xjaŋ bočo (Flcs, 5, 47, das chin. 沉香色 *čön-siaŋ*[*xiaŋ*]-*šö*; später Neub. *tumin soboro* Cwc, 23, 28) dunkelgelbe Farbe.

čen su xjan (Twc, 4, 25, das chin. *čön-su-siaŋ*; später Neub. *irusu hjan* Cwc, 6, 27) Räucherwerk von Aloeholz, chin. 沉香 *čön-siaŋ* und 速香 *su-siaŋ*.

čeŋ enduri (Flcs, 6, 38, das chin. 成 *čöŋ*; später Neub. *mutexentu enduri* Cwc, Beil. 2, 3) der neunte von zwölf Kalendergeistern. Vgl. *gjan enduri*.

čeŋ xůwaŋ enduri (Flcs, 6, 37, das chin. 城隍 *čöŋ-huaŋ*) Schutzgeist der Stadt.

čeŋsjan (auch *čeŋxjaŋ* Cs, 10, 46, das chin. 承相 *čöŋ-siaŋ*; später Neub. *alix̄a bitxei da*) Minister, Kanzler.

čeri (Cwc, 23, 20, Verkürzt von *čečeri* Seidenstoff, statt des älteren *lo*, chin. 羅 *luo*) seidenes Netz, Seidengaze.

čese (das chin. 册子 *čö-ʒy*) Register.

či 1. (Flcs, 6, 23, Twc, 6, 2, Hs, 8, 34, das chin. 尺 *či*; später Neub. *ǯušuru*) Fuß (Maß). Vgl. *ci* 2.

2. (Hs, 8, 34, das chin. 箎 *či*; später Neub. *fičari*) Rohrpfeife.

3. (Hs, 8, 34, das chin. 笞 *či*; später Neub. *saix̄ůwada* Cwc, 5, 50) Stab, Rute.

čilembi (Cc, 11, 24, Lehnw. das chin. 笞 *či*; später Neub. *saixůwadalambi* Cwc, 5, 51) mit Ruten bestrafen, streichen.

čiming (Flcs, 2, 35 und Hs, 8, 34, das chin. 勅命 *či-ming*; später Neub. *tacibure fuŋnexen* Cwc, 3, 12) Diplom, Reskript für Beamte.

čise (Twc, 1, 20, das chin. 池子 *či-ʒy*; später nur *omo*) Teich, See. Vgl. *cise* 2.

čo (Flcs, 6, 30 und Twc, 4, 8, das chin. 鍬 *ciao*. Twc, 4, 8 auch *sacik̄ů*) Schaufel. Vgl. *čoo* 4.

čobalambi (Twc, 4, 7, vom *čoban*) mit dem Hebel heben.

čoban (Twc, 4, 7, das chin. 撬板 *ciao* [*kiao*]-*ban*) Hebel.

čobolan (Cwph, 6, 38, Neub. von *čoko* Huhn und *jabulan* ein Raubvogel) eine Art Eule, chin. 雞鴞 *zi-siao*.

čolambi (Twc, 7, 45, *čoolambi* Cs, XI, 3, das chin. 炒烙 *čao-luo*) rösten, schmoren.

čoo. 1. (Fm. 14, 12, das chin. 鈔 *čao*) Papiergeld.
2. (Cs, 11, 2, das chin. 抄 *čao*) Kopie.
3. (Cs, 11, 2, das chin. 炒 *čao*) gebratene Speise.
4. (Cwc, 22, 43, das chin. 鍬 *ciao*) Schaufel. Vgl. *čo*.

čooxan (Cwc, Beil. 1, 32, Neub. von *čooxa* [*ši*] und der Endung *n*) Name eines Trigramms, chin. 師 *ši*.

čoolambi (Cs, 11, 3) rösten schmoren. Vgl. *čolambi*.

čorxon (Cwc, Beil. 4, 24, Neub. von *čoŋkimbi* mit dem Schnabel picken und *fjorxon* Specht) Specht, chin. 啄木 *ʒuo-mu*. Vgl. *torxon*.

čorodai (Cw. Beil. 4, 2, Neub. von *čoko* Huhn und *ğarudai* Phönix) ein Phönix, der einem grossen Huhn ähnlich ist, chin. 鶤鷄 *hun-zi*.

ču enduri (Flcs, 6, 38, das chin. 除 *ču*; später Neub. *geterentu enduri* Cwc, Beil. 2, 2) einer von den zwölf Kalendergeistern. Vgl. *gjan enduri*.

čuiguwan (Cs, 11, 9, das chin. 推官 *čui-guan*; später Neub. *fu i duilesi*) Wahrsager, der die glücklichen Tage bestimmt.

čulasun moo (Cwph, 6, 42. Neub. vom *čuse* Bambus u. *mailasun* Zypresse) eine Art Zypresse, chin. 竹柏 *ʒu-buo*.

čulin čecike (Cwc, Beil. 4, 25, Neub. vom chin. *ču* und dem mandsch. *ğůlin* Sympathievogel) Sympathievogel, Pirol, chin. 楚雀 *ču-ciao*. Vgl. *ğůlin*.

čulin ğaxa (Cwc, Beil. 4, 21, Neub. vom chin. *ču* und dem mandsch. *čulin čecike*) eine Art Rabe, chin. 楚烏 *ču-wu*.

Vgl. *gůlin* und *gjalin*.

čun cio (Flcs, 2, 32, Das chin. 春秋 *čun-ciu*; später Neub. *šazinga nomun* Cwc, 7, 20) die kanonische Chronik Frühling und Herbst.

čunču (Twc, 3, 48, *čunčeo* Hs. 9, 6, das chin. 春紬 *čun-čou*; später Neub. *turtun*) Seidenzeug wie Gros de Tour, feiner als *faŋse*.

čunu gasxa (Cwc, 30, 12, Neub. vom chin. 翠奴 *cui-nu*) eine Art Möwe, kleiner als *čurbi gasxā*.

čuŋ tjan poo (Flcs, 6, 12, Lehnw. vom Chin.) Name einer Kanone, chin. 冲天炮 *čuŋ-tien-pao*.

čuŋgůšambi (das chin. *čuŋ* mit dem mandsch. Suffix *ša*) sich stürzen, überfallen, chin. 衝 *čuŋ*.

čurbi gasxa (Cwc, 30, 12, Neub. vom chinesischen 翠碧 *cui-bi*) eine Art Möwe, größer als *čunu gasxa*.

čurun (Cwc, 25, 39. Vielleicht eine Neub. vom chin. *ǯi* und dem mandschur. Suffix *run*?) Maß von drei Faden, chin. 雉 *ǯi*. Vgl. *jarun* und *ǯerun*.

čuse 1. (Cs, 11, 7, auch *čuzy*, das chin. 廚子 *ču-zy*. Später Neub. *mučesi*) Koch.

2. (Cs. 11, 7, Flcs, 5, 36 und Twc 3, 48, das chin. 紬子 *čou-zy*; später Neub. *suri*) eine Art Seidenzeug.

3. (Cs, 11, 7, das chin. 竹子 *ǯu-zy*) Bambus.

čusile (Cwc, 22, 52. Wahrscheinlich vom tibetischen *ču-šel*, Bergkristall, entlehnt) Bergkristall. Vgl *boisile*, *meisile*, *šuiǯin wexe*.

čuzy, s. oben *čuse* 1.

čuwan (Flcs, 6, 33, Twc 4, 19, und Hs, 9, 5, das chin. 船 *čuan*; später *ǯaxūdai*) Schiff, Boot.

čuwaŋnambi (Cs, 11, 9, altes Lehnwort, vielleicht von 搶 *ciaŋ*) rauben, plündern.

čün cio (Cwc, 1, 45). S. oben *čun cio*.

New Lamps for Old

An Interpretation of Events in Modern China and Whither they Lead

By A. M. Kotenev

The author asserts that Western historians and politicians have displayed an extraordinary ability and patience in studying China, but that in spite of all the facts and figures in their possession they have not entirely achieved a true understanding of the Chinese. His theory is that the Chinese mind assimilates facts in quite a different manner from that of the Occidental. He traces the history of foreign relations in China in the Twentieth Century and seeks to show that the nation is working out its own salvation in its own way.

The work presents China in a new and unconventional light and is a book that will create discussion.

Royal octavo, 378 pages, cloth, gilt

[redacted]

24s. 0d.

SHANGHAI
North-China Daily News & Herald, Ltd.
1931

Note on the Author

Mr. A. M. Kotenev, the author, has had exceptional opportunities for the study of relations between the Chinese and the foreigner in China. For several years he was on the foreign staff of the Mixed Court of Shanghai, a court of controversy and compromise between the East and the West, and a melting pot from which has been cast the present code of laws which China aspires to administer. He has written two previous works which have become text books of case law and past relations between peoples whose actions and reactions have almost nothing in common.

The present work appeals to a larger public and is of a more general than special interest. Mr. Kotenev's ready pen and fertile brain has produced in "New Lamps for Old" a work that will please nobody—but will give both East and West food for thought.

"NEW LAMPS FOR OLD"

CONTENTS

Review from the *North-China Daily News*, January 13, 1931.

"New Lamps for Old," by Anatol M. Kotenev

It is pleasant to come across a book dealing with the modern history of China which bears so marked an impression of industry combined with knowledge. Mr. Kotenev is not endeavouring to make anyone's flesh creep, nor does he set out to apotheosize Chinese mediocrities. His treatize is packed with facts, is carefully documented, and it is safe to assert that it will be an indispensable addition to the library of anyone who has to write on China. Mr. Kotenev has peculiar advantages in that his knowledge of Asiatic diplomacy has an impartial inspiration gained outside China, and yet it is reinforced by a very intimate acquaintance with Chinese psychology and Chinese history. . . . Mr. Kotenev's lucid exposition of developments which led to the emergence of General Chiang Kai-shek and the present Nanking Government is admirably done, and must attract attention. He sums up the situation in a paragraph on which he desires the reader to lay special emphasis, and there is something in his view:

"Meanwhile, China, torn asunder by internal dissension, continues to be the same China, still animated by the spirit of self-preservation, which, at the beginning of the Nineteenth Century, raised the standard of war against foreign invaders. This standard has never since been lowered. All the concessions by the Powers to China have been made not to any particular Government but to the Chinese people as a whole, with no regard to their political, social or economic achievements. The once rigid grip of the foreigners is slipping, and there is every indication that, possibly in this present generation, China will succeed in casting off the last few links, more imaginary than real, that create in her a sense of inferiority among the other great nations of the world.

"Whether peace and wisdom or dissension and war will gain the ascendancy when China is once more left to stand alone will be one of the great issues of the Twentieth Century."

Not the least interesting feature of Mr. Kotenev's work is his successful attempt to give his narrative an interpretation from the point of view of the Chinese patriot. This necessarily involves lines of argument to which there will be criticism from the foreign side. But Mr. Kotenev marshals his facts and points his arguments with such discretion and restraint of language that no possible offence can be taken, even if it is not possible to agree with him, especially, for instance, where he attributes more than the usual amount of perfidy to certain foreign Powers.

His chapter on China and the Great War will arouse much discussion. It is a chapter to which the Allies can hardly look back with particular satisfaction, and Mr. Kotenev's contention is that the main objective whereby China was "paraded" as an Allied Power was not obtained, that was, the destruction of German economic power in the Far East.

Illuminating too is the chapter on the "Eurasian Doctrine," in which the machinations of Moscow are clearly expounded, and it is made evident that, as has been shown in other parts of the world, the foreign policy of Soviet Russia differs in essentials very little from that of its imperialistic predecessor.

It is pleasant to note that the book has been excellently produced and can stand on the bookshelves of any publisher without fear of invidious comparison.

čün moo (Hs, 9, 2, das chinesische 椿樹 *čun-šu*; später Neub. *ǯalǯasu moo*, Cwc, 29, 17) Esche.

čün ša (Hs, 9, 2, das chinesische 春紗 *čun-ša*; später *turtun čeče*) Seidenflor mit eingewebten Blumen.

D

da (auch Goldi *da*. Altes Lehnwort vom chin. 丈 *ǯaŋ*, **daŋ*) Faden von fünf Fuß. Vgl. *ǯaŋ* 1 und *ǯuda*.

da ši (Flcs, 1, 43, das chinesische 大使 *da-ši*; später Neub. *takūrakū*) Aufseher.

dacailambi (Twc, 2, 6, das chinesische 搭彩 *da-cai*) färben.

dacılambi (altes Lehnw. vom 打聽 *da-tiŋ*) erforschen, untersuchen, Nachrichten einziehen, fragen.

daxasun (Cwc, Beil. 1, 32. Früher das chin. *kun*; später Neub. von *daxasu* folgsam und dem Suffix *n*) das letzte der acht Trigramme, die Erde, als ein dem Himmel folgsames (*daxasu*) Element. Chin. 坤 *kun*.

dai (altes Lehnw. vom chin. 袋 *dai*) Pfeife.

dai li sy (Flcs, 1, 40, das chinesische 大理寺 *da(i)-li-sy*; später Neub. *beiden be tuwanʒixjara jamun* Cwc, 20, 31). Revisionsdepartement, Justizkollegium.

dai šeŋ (Twc, 1, 7, *dai šaŋ* Hs, 1, 40, das chinesische 戴勝 *dai-šöŋ*, später *indaxūn čecike*) Wiedehopf, Upupa epops. Vgl. *danaxūn čecike*.

dai tuŋ kjoo (Twc, 1, 27, das chinesische 大通橋 *da(i)-tuŋ-ciao* [*kiao*]) Name eines Getreidemagazins in Peking.

dai ǯoo (Flcs, 1, 38, das chinesische 待詔 *dai ǯao*; später Neub. *bukilari icixjakū* Cwc, 4, 80) Verfasser der Vorschriften in Han-lin.

daiciŋ (das chinesische 大清 *da(i)-ciŋ*) Name der mandschurischen Dynastie.

daifan (Cwc, Beil. 1, 14, das chinesische 大夫 *dai-fu*) ein Vornehmer, Würdenträger.

daifu (Cs, 8, 22, das chinesische 大夫 *dai-fu*; später Neub. *oktosi*) Arzt. Auch Goldi *daifu*.

dailambi (Altes Lehnwort vom chin. 敵 *di*, **dik*, jap. *djaku*, mongolisch *dailaχů*, türkisch *jağyla*, Stamm *dagi*) Krieg führen, bekriegen, angreifen. Vgl. *dain*.

daimei xuru (Flcs, 5, 49. *dai mei* Hs, 6, 13, das chinesische 玳瑁 *dai-muo* [*mei*]; später Neub. *xuruğan* Cwc, 22, 53) Schildpatt.

dain (auch Fm. 1, 10. Altes Lehnw. vom chin. 敵 *di*, **dik*, jap. *djaku*, mongolisch *dain*, türkisch *jağ*, *jağy*, Stamm *dagi*) Krieg, Kampf; Heer. Vgl. *dailambi*.

daipun (Cwc, 30, 3, das chinesische 大鵬 *da(i)-pöŋ*) Name eines fabelhaften Vogels von riesiger Größe.

daiselambi (Cs, 8, 23, das chinesische 代署 *dai-šu*) ersetzen, die Stelle vertreten.

daljan (Cs, 8, 19, das chinesische 搭連 *da-lien*) Quersack, Reisesack.

dambagu (Hs, 6, 17, *dambugu* Cs, 8, 28. Lehnw. vom alten chinesischen 淡巴菰 *dan* [*dam*, *tam*]-*ba-gu*) Tabak.

damtun (Cs, 8, 28. Altes Lehnw. vom chin. 當頭 *daŋ-tou*) Pfand. Davon *damtulambi* verpfänden.

damǧan (Cs, 8, 29. Altes Lehnwort vom chin. 擔杖 *dan* [*dam*]-*ǧaŋ*. Goldi *ǧamǧa*) Stange zum Lasttragen. Davon *damǧalambi* auf einer Stange tragen.

dan 1. (Cs. 8, 23, das chinesische 丹 *dan*) Zinnober, rote Farbe.
2. (chin. 旦 *dan*) ein als Frau verkleideter Schauspieler.

danaxůn čecike (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. vom chin. 戴南 *dai-nan* [Schantungscher Name des Wiedehopfs] und dem mandschur. *indaxůn čecike* Wiedehopf) Wiedehopf, Upupa epops Vgl. *dai šeŋ*.

danjartu (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *dara* Rücken, *njere* schwach, und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres mit

schwachem Rücken, chin. 威夷 *wei-i.*

daŋgiri (Cwc, 7, 12, Neub. vom chin. *daŋ* und dem mandsch. *kaŋgir* Glokkenklang) Gong der buddhistischen Priester, chin. 鐺 *daŋ.*

daŋnambi (Cs, 8, 23. Altes Lehnw. vom chin. 當 *daŋ*; mong. *daŋnaχů*; türk. *daŋla*) ersetzen, die Stelle vertreten; leihen, borgen.

daŋpuli (Hs, 6, 15, Lehnw. vom chin. *daŋ-pu* und dem mandsch. Suffix *li*, türk. *daŋpa*) Leihhaus, chin. 當舖 *daŋ-pu.* Oltscha *daŋpuli* Kaufladen, Kaufmann.

daŋse (Cs, 8, 23, das chin. 檔子 *daŋ-ʒy* oder 單子 *dan-ʒy*) Verzeichnis, Liste; Leitfaden, Handbuch.

daradu (Cwc, Beil. 4, 39, Neub. von *dara* Rücken) Name eines fabelhaften Tieres, welches Augen auf dem Rücken hat, chin. 猼訑 *buo-tuo.*

darḵa čecike (Cwc, Beil. 4, 29, Neub. vom chin. *diao* und dem mandsch. *ḵarḵa* Bartmeise) Name eines Vogels, chin. *diao-an.* Vgl. *urḵa, ngja-χůχa, farχa, tarχo, ʒirχa, ǯarχo.*

darudai (Cwc, Beil. 4, 2, eine Variation des *ǥarudai*) eine Art Phönix.

dasambi (schon Fm. 2, 3 Mongolisch *ʒasaχů*, türk *jasa.* Altes Lehnw. vom chin. 治 *ǯi*, **dai* und dem altaischen Suffix *sa*) regieren, verwalten; heilen, wiederherstellen, chin. *ǯi* regieren; heilen.

došose (das chin. 大小子 *da-siao-ʒy*) Knabe, Diener.

defu (Flcs, 4, 35, das chin. 豆腐 *dou* [*deo*]-*fu*) Erbsenkäse.

degetu ḵoŋǥoro (Cwc, Beil. 4, 34, Neub. von *dekdembi* [*čöŋ*] sich erheben und dem Suffix *tu*). Name eines Pferdes, chin. 乘黄 *čöŋ-huaŋ.* Vgl. *nisxu ḵoŋǥoro.*

dejen (Cwc, 20, 2, Neub. nach dem *djan*, das vom chin. 殿 *dien* entlehnt ist) Saal, Halle.

dekderχůn (Cwc, Beil. 4, 42, Neub. von *dekdembi* auf dem Wasser schwimmen und *kilaχůn* Möwe) Seemöwe, chin. 海鷗 *hai-ou.* Vgl. *sulaχůn.*

dekʒiltu k̄oŋḡoro (Cwc, Beil. 4, 30, Neub. vielleicht von *dekdembi* [*töŋ*] und dem Suffix *tu*) ein sehr schnelles Pferd, chin. 騰黄 *töŋ-huaŋ*.

delxe (Cwc, 21, 27, Neub. von *delxembi* teilen, sich absondern) das chin. *kiŋ* 3.

demtu (Cwc, 1, 8, Neub. vom chin. *deo-mu* und dem mandsch. *tontu* [*sie*] ein fabelhafter einhörniger Hammel) Name des achten Sternbildes, chin. 斗木獬 *dou* (*deo*)-*mu-sie*.

den (Cs, 8, 44; in Aigun *döŋ*. Das chinesische 登 *döŋ*) hoch.

deŋcoo ilḡa (Flcs, 5, 15, das chinesische 燈草花 *döŋ-cao-hua*) eine Pflanze, Juncus communis, von der man Dochte macht.

deŋluŋ (Twc, 4, 2; *deŋ luŋ* Flcs, 6, 20; *deŋlu* Hs, 6, 27, auch Goldi *döŋlu*; später Neub. *ajan mok̄tak̄ů*) Laterne.

deŋnembi (Hs, 6, 27. Vom chin. *döŋ* entlehnt. S. *deŋse*) abwägen.

deŋse (Cs, 8, 45, Flcs, 6, 21 und Twc, 4, 2. Vom chin. 戥子 *döŋ-ʒy* entlehnt. Auch Goldi *döŋsö*; später Neub. *deŋneku* Cwc, 22, 12) Wage.

deŋselembi (Cs, 8, 43 und Hs, 6, 27. von *deŋse* gleich *deŋnembi*) wägen.

deŋǯan (Cs, 8, 45, das chinesische 燈盞 *döŋ-ǯan*) Lampe, Licht mit dem Leuchter.

deo (schon Fm. 1, 32, mongolisch *degüü*. Altes Lehnwort von dem chin. 第 *di*) jüngerer Bruder. Vgl. *ax̄ůn*.

deoči (Flcs, 4, 35, das chinesische 豆豉 *dou* [*deo*] *či*) gesalzene Bohnen.

derdu (Cwc, 24, 10, Neub. vom chin. 兜兜 *dou-dou*) Bauchbinde, Magenwärmer für den Sommer.

derdu čecike (Cwc, 30, 35, Neub. vom chin. 兜兜雀 *dou-dou-ciao*) Name eines Vogels, der einer Drossel ähnlich ist.

dersen gabsixjari (Cwc, Beil. 4, 59, Neub. nach dem chin. 白望 *bai-waŋ*, *gabsixjari* von *gabsixjan* geschickt) weißer Windhund.

di 1. (Flcs, 3, 3, das chin. 帝 *di*) Kaiser, Herrscher. 2. (das chin. 狄 *di*) nördliche Barbaren.

dilbixe (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *di* und dem mandsch. *elbixe* [*hö*] Waschbär) Name des dritten Sternbildes, chin. 氐土貉 *di-tu-hö*.

diŋ enduri (Flcs, 6, 38, das chin. *diŋ*; später Neub. *toktontu enduri*) der fünfte Kalendergeist, der Ruhe schafft, chin. 定 *diŋ*. Vgl. *gjan enduri*.

diŋse orxo (Cwc, 29, 13, Neub. vom chinesischen *diŋ-cao*) Name eines Heilkrauts, nach Zacharov Corydalis racemosa, chin. 地丁草 *di-diŋ-cao*.

dise (Cs, 8, 51 und Hs, 6, 30, *ʒise* Hs, 9, 17, das chinesische 底子 *di-ʒy*) Entwurf, Konzept. Davon *diselambi* (Cs, 8, 51) einen Entwurf machen.

djalambi (Cs, 8, 51, das chinesische 墊 *dien*) stechen (Kartensp.).

djan (Cs, 8, 51, das chin. 殿 *dien*; später Neub.; *dejen*) Saal, Halle. S. *dejen*.

djan bu (Flcs, 1, 38, *djanbu* Twc, 1, 38, das chin. 典簿 *dienbu*; später Neub. *daŋse eʒere xafan* Cwc, 4, 12) Archivar der Akademie Han-lin.

djan faŋ (Hs, 24, das chin. 店房 *dien-faŋ*; später Neub. *njalma tatara boo*) Herberge.

djanlambi (Twc, 5, 36, das chin. 典 *dien*; gewöhnlich *boʒilambi*) versetzen, verpfänden.

djanši (Cs, 8, 51, auch *djansi*, ausgesprochen *djanši*, das chin. 典史 *dien-šı*; später Neub. *xjan i eʒesi* Cwc, 4, 27) Sekretär eines Kreishauptmannes.

djanʒi (Flcs, 1, 38 und Twc 1, 37, das chinesische 典籍 *dien-ʒi*; später Neub. *daŋse bargjara xafan* Cwc, 4, 6) Archivar des Senats.

djanʒy (2s, 6, 30, das chinesische 點子 *dien-ʒy*) Augen auf Würfeln und Karten.

do ǯafambi (Flcs, 3, 23, das chinesische 拿舵 *na-duo*) Steuer halten.

dobix̄a (Cwc, Beil. 4, 45, Neub. von *dobi* Fuchs und *nimax̄a* Fisch) Name eines fabelhaften Tieres mit der Gestalt eines Fuchses und dem Rükken eines Fisches, chin. 朱獳 *ǯu-nao*.

dobiri (Cwc, 31, 13, Neub. von *dobi* Fuchs und dem Suffix *ri*) Name eines Tieres, das einem Fuchse ähnlich ist und auf Bäume klettert, chin. 射干 *šö-gan* Belemcanda chinensis (Giles).

dobke (Cwc, Beil. 4, 11, Neub. von *dobori* Nacht und *kesike* Katze) eine Art Eule, die einer Katze gleicht und in der Nacht herumfliegt, chin. 鵂鶹 *siu-liu*.

doḡon (Cs, 9, 9. Ein altes Wort, vielleicht vom chin. 渡口 *du-kou* entlehnt?) Paß, Furt.

dokita (Cwc, Beil. 4, 36. Neub. von *dorḡon* Dachs und *kitari* Wildschwein) Wildschwein, chin. 貆貐 *jüan-jü*. Vgl. *dorḡori*.

dok̄dorḡan (Cwc, Beil. 4, 50, Neub. von *dok̄dori* hoch, aufwärts, und dem Suffix *ḡan*) Name eines fabelhaften Tieres, das auf einem Beine springt, chin. 夔 *kui*.

doo lu sy (Flcs, 1, 42, das chinesische 道錄司 *dao-lu-sy*) ein taoistischer Bischof.

doočaŋ (Cs, 9, 14, *doočan* Flcs, 5, 22. Das chinesische 道場 *dao-čaŋ*; später Neub. *nomun mandal*) buddhistische und taoistische religiöse Zeremonie.

doolambi (schon Fm. 6, 6 und Cs, 9, 14, auch *dolambi* Cs, 9, 11, das chinesische 倒 *dao*) schütten, ausgießen.

dooli (Cs, 9, 14, das chinesische 道吏 *dao-li*) Zensor, Aufseher.

doombi (schon Fm. 9, 13. Wahrscheinlich ein altes Lehnwort vom chin. 渡 *du*?) übersetzen, einen Fluß durchwaten.

doose (Twc, 2, 5 das chinesische 道士 *dao-ši*) ein taoistischer Priester. Vgl *doosi*.

dooseda (Cwc, 4, 17, Neub. von *doose* und *da* Vorsteher) ein Vorsteher der Taoistenmönche, chin. 道官 *dao-guan*.

doosi, ausgesprochen gewöhnlich *dooši* (Cs, 9, 14; *doosy* Flcs, 2, 23; später *doose*, das chin. *dao-ši*) ein taoistischer Priester. Vgl. *doose*.

dorḡori (Cwc, Beil. 4, 36, Neub. von *dorḡon* [貛 *huan*] Dachs und *kitari* Wildschwein), eine Art Wildschwein, chin. 貆豬 *huan-ǯu*.

doro (schon Fm. 1, 4. Wahrscheinlich ein altes Lehnwort, mongolisch *törö*, türkisch *törü*. Das mandsch. *doro* vielleicht wieder nach dem chin. 道兒 *dao-örh* ververändert) Grundsatz, Ordnung, Sitte.

doron (Cs, 9, 12. Wahrscheinlich von *doro* und dem Suffix *n*) Siegel.

dosik̄asi (Cwc, 4, 23, Neub. von *dosik̄a* [*ǯin*] und dem chin. *ši* der Gelehrte) Doktor, der höchste Gelehrtengrad, chin. 進士 *ǯin-ši*. Vgl. *ǯin ši*, *gioi-žin*.

doǯixjan (Cwc, Beil. 4, 35, Neub. von *dobi* [*hu*] Fuchs und *moǯixjan* kleiner Bär) kleiner Bär, chin. 白狐 *bai-hu*. Vgl. *naǯixjan*.

du xečen (Cs, 9, 32. Chin. 都 *du*; später Neub. *gemun* von *gemu* [*du*] Residenz, Hauptstadt.

dubise efen (Cs, 9, 32, das chinesische 豆餅子 *dou-biŋ-ǯy*) ein Gebäck von Erbsenmehl.

dubujamun (Twc, 1, 29, das chinesische 督捕衙門 *du-bu ja-mön*) provinziale Polizeiverwaltung.

dudu (schon dschurdsch. *du-du* vom chin. 都督 *du-du*) Befehlshaber, General.

duduŋge čecike (Cwc, Beil. 4, 23, Neub. von *dudu* Turteltaube und dem Suffix *ŋge*) schwarzer Star, chin. 祀鳩 *sy-ǯiu*.

duilembi (Hs, 7, 23, das chin. 對 *dui*) vergleichen, sich nach etwas richten.

duiǯe (das chinesische 對子 *dui-ǯy*) beschriebene Papierstreifen, die an den Wänden aufgehängt werden.

dujun čecike (Cwc, Beil. 4, 32, das chin. *du-jü*) Nachtschwalbe, Ziegenmelker, chin. 杜宇 *du-jü*.

dulefun (Cwc, 1, 11, Neub. vom chin. *du* Grad, mandsch. *dulimba* Mitte und dem Suffix *fun*) Astronomischer Grad, chin. 度 *du*.

duna (Cwph, 5, 43. Nach E. v. Zach tibet. *duŋ* trumpetshell) eine versteinerte Muschelschale.

duŋ (Cs, 9, 37 und Hs, 7, 24, das chinesische 洞 *duŋ*; später Neub. *duŋgu*, Cwc, 2, 35) Höhle.

durbežitu (Cwc, 22, 46, Neub. von *durbežen* Viereck und dem Suffix *tu*) Winkelmaß, chin. 矩 *žü*.

durduŋ (Cwc, Beil. 4, 45, Neub. vom chinesischen *duŋ-duŋ*) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Schafe ähnlich ist, chin. 𩣡𩣡 *duŋ-duŋ*.

durusğa moo (Cwc, Beil. 3, 24, Neub. von *durun* Gestalt, Vorbild, Gesetz) indischer Baum, dess. Blätter als Schreibpapier benutzt werden, chin. 貝多樹 *bei-duo-šu*.

duružun (Cwc, Beil. 4, 5, Neub. von *durun* Gestalt und *weižun* Storch) eine Art Storch, chin. 冠雀 *guan-ciao*.

dusy (Cs, 9, 33 und Twc, 1, 31, das chinesische 都司 *du-sy*; später Neub. *danara xafan* Cwc, 4, 30) Kapitän.

duwali (Cs, 9, 35, das chin. 同類 *tuŋ* [*duŋ*]-*lei*) Genosse, Mitglied.

duwanse (Flcs, 5, 35 und Twc, 3, 48, Lehnw. vom chin. 緞子 *duan-zy*, später nur *suže*) Seidenzeug, Atlas.

E

e (Cwc, 7, 28, Neub.) das weibliche, dunkle Prinzip (s. *in*). Vgl. *a*.

ebšu (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. von *eberi* schwach und *mušu* Wachtel) das Junge einer Wachtel, chin. 羅鶉 *luo-čun*.

eduntu (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *edun* Wind und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das den Wind verkündigt, chin. 聞獜 *wön-lin*. Vgl. *sudun-tu*.

exe (schon dschurdsch. *ö-hö*, auch Fm. 6, 4, das chin. 惡 *ö*, *[*h*]*ök*) schlecht; Gegensatz von *sain*.

exetu (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *exe* und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das seine Mutter auffrißt, chin. 獍 *ziŋ*.

exurxen (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. vom chin. *jien* [?] und dem mandsch. *wenderxen* Lerche) eine Art Lerche, chin. 鳷扈 *jien-hu*. Vgl. *wenderxen*.

eixeri (Cwc, Beil. 4, 38, Neub. von *eixen* [*lü*] Esel und *siŋgeri* [*šu*] Maus) Name eines fabelhaften Tieres, chin. 驢鼠 *lü-šu*.

eixuri (Cwc, Beil. 4, 49, Neub. von *eixume* Schildkröte und dem Suffix *ri*) Name eines fabelhaften Tieres, das einer Schildkröte gleicht, chin. 蛫 *wei*.

ekidun čecike (Cwc, 30, 33, Neub. von *elioi* [*lü*] und *kidun* Name eines Vogels, chin. 侶鳳逑 *lü-föŋ-ciu*.

el ja das chinesische Wörterbuch 爾雅 *örh-ja*.

elbitun (Cwc, Beil. 4, 47, Neub. von *elbixe* Waschbär und dem Suffix *tun*) ein fabelhaftes Tier, das einem Waschbär gleicht.

eldedei (Cwc, Beil. 4, 28, Neub. vom mandsch. *elderxen* und dem chin. *dui*) eine Art Lerche, chin. 鳷爛堆 *jien-lan-dui*. Vgl. *wenderxen*.

eldei (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. nach *elden* Licht, Glanz), ein fabelhaftes Tier, das Licht von sich gibt, chin. *tuo-wei*.

eldentu (Cwc, Beil. 4, 54, Neub. von *elden* Licht und dem Suffix *tu*) ein fabelhaftes Tier, das Licht von sich gibt, chin. 嗽月 *sou-jüe*.

elderxen (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. von *elxe* [vgl. chin. 安 *an*] und *wenderxen* Lerche) chin. 鳷蘭 *jien-lan*, ein südchinesischer Name der Lerche. Vgl. *elxerxen*, *wenderxen*.

eleŋtu (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *eleŋgi* [*lan*] faul und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres, das faul und gefräßig ist, chin. 懶婦 *lan-fu*.

elxerxen (Cwc, Beil. 4, 27, Neub. von *elxe* Ruhe und *wenderxen* Lerche) eine Art Lerche, chin. 鴳雀 *jien-ciao*. Vgl. *welderxen*.

eli (Cs, 2, 5, auch *li* Cs, 9, 51, das chin. 釐 *li*) Name eines Maßes, der zehnte Teil des *fun* oder *fuwen*.

elintu (Cwc, Beil. 4, 37, Neub. von *elin* Zimmer im oberen Stock und dem Suffix *tu*) ein affenähnliches Tier, das weit sehen kann, chin. 玃 *züe*. Davon *elintumbi* von weitem beobachten. Vgl. *maxŭntu*, *xoilantu*.

enčutu (Cwc, Beil. 4, 55, Neub. von *enču* ungewöhnlich und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Tieres mit Hörnern auf der Brust, chin. 貌 *pao*.

enduxen (Cwc, Beil. 4, 3, Neub. von *enduri* [*sien*] Geist und *bulexen* Kranich) ein mythologischer Name des Kranichs, chin. 仙子 *sien-zy*.

enzi (Cwph, 1, 30, Neub. von *anzu* Fleischspeise) Fastenspeise, chin. 素 *su*. Vgl. *anzu*.

eŋge (Cwph, 1, 30, Neub. von *aŋga* Mund) Schnabel, Schnauze.

eo (Twc, 3, 57, das chin. 藕 *ou*, *eo*; später *šu ilxai da*) Wurzel der Lotusblume.

erguwezitu (Cwc, 22, 45. Wahrscheinlich eine Neub. von *erguwen* Kreis und *durbezitu* Winkelmaß) Zirkel, chin. 規 *gui*.

erimbu wexe (Cwc, 22, 50, Neub. vom mandsch. *erixe* Rosenkranz und dem chin. *bao*, statt des früheren *boosi*) Edelstein, chin. 寶石 *bao-ši*.

eritun (Cwc, Beil. 3, 17, Neub. von *erixe* Rosenkranz und dem Suffix *tun*) Samen eines Baumes, aus denen man Rosenkränze macht, chin. 無患子 *wu-huan-zy*.

erselen (Cwc, 31, 4, neugebildete Variante des *arsalan* Löwe) ein mythologischer Name des Löwen, chin. 狻猊 *suan-ni*.

esixŭn (Cwc, Beil. 4, 48, Neub. von *esixe* Schuppen und *indaxŭn* Hund) Name eines fabelhaften Tieres, das einem Hunde ähnlich ist und Schuppen hat, chin. 獮 *zie*.

ešerge moo (Cwc, Beil. 3, 22, Neub. von *ešen* [戾 *li*] schief und *sirge* [糸 *sy*] Seide) Name eines Baumes mit schiefen Jahrlagen, chin. 綟木 *li mu*.

eteri ilχa (Cwc, Beil. 3, 29, Neub. von *etembi* [*šöŋ*] übertreffen und dem Suffix *ri*) Name einer Blume mit dunkelroten Blüten, chin. 都勝花 *du-šöŋ-hua*.

F

fa (Cs, 13, 48 und Hs, 11, 28, das chinesische 法 *fa*; später nur *fafun* und *fadaǧan*) Gesetz, Regel.

fadarχůn (Cwc, Beil. 4, 24, Neub. von *fadambi* [?] bezaubern und *fjorχon* Specht) Specht, chin. 鴷 *lie*. Vgl. *torχon*.

fafun (schon Fm. 4, 29. Altes Lehnwort vom chin. 法 *fa*, **fap*, mit dem Suffix *un*) Gesetz, Verordnung, Strafe. Davon *fafulambi* (Cs, 13, 52) ein Gesetz geben, verbieten.

faχari (Cwc, Beil. 3, 13, Neub. von *faχa* Kern und dem Suffix *ri*) Name einer birnenartigen Frucht mit fünf Samenkörnern, chin. 五都子 *wu-du-ʒy*.

faχartu (Cwc, Beil. 4, 41, Neub. von *faχambi* werfen und dem Suffix *tu*) Name eines fabelhaften Affen, der Steine wirft, chin. 舉父 *ʒü-fu*.

fajambi (Cs, 13, 50. Vielleicht vom chinesischen 費 *fei* ausgeben) ausgeben, verschwenden.

fakiri ǧasχa (Cwc, Beil. 4, 61, Neub. vom mandsch. *fa* [*čuaŋ*] Fenster, dem chin. *kin* [*cin*] und dem mandsch. Suffix *ri*) Name eines Huhnes, chin. 窗禽 *čuaŋ-cin* [*kin*].

faχari čoko (Cwc, Beil. 4, 62, Neub. von *fakača* klein von Wuchs und dem Suffix *ri*) kurzbeiniges Huhn, chin. 矮鷄 *ai-ʒi*.

fak̄daŋǧa čecike (Cwc, Beil. 4,24, Neub. von *fak̄si* geschickt und *alχůdaraŋǧa* nach-

ahmend) schwarzer Star, der geschickt die Stimmen anderer Vögel nachahmt, chin. 鷯鴿 *sia-gö*.

faksi (dschurdsch. *fa-śı*, Goldi *paksi*, Oltscha *pakči*, auch uig. *pakšy*. Schon Fm. 10, 17. Altes Lehnw. vom chin. 博士 *buo-ši*, **pok-ži*) Künstler, Handwerker; geschickt. Vgl. *baksi*.

falasu (Cwc, 22, 52, Neub. vom chin. 琺瑯 *fa-laŋ* und dem mandsch. Suffix *su*) Glasur, Email. Vgl. *bolosu*.

falintu monio (Cwc, Beil. 4, 36, Neub. von *falin* Freundschaft und dem Suffix *tu*) eine Art Affe, der scharenweise lebt.

falmaxûn (Cwc, 1, 7, Neub. vom chin. *faŋ* und dem mandsch. *gûlmaxûn* [*tu*] Hase) Name eines Sternbildes, chin. 房日兔 *faŋ-ži-tu*.

fan 1. (Cs, 13, 54, das chin. 盤 *pan*) hölzerner Teller, Präsentierbrett.

2. (das chin. 番 *fan*) ein Fremder, ein Nichtchinese.

fan še (Cs, 13, 54, *fanše* Twc, 1, 7, das chin. 反舌 *fan-šö*) schwarzer Star, der die Stimme des Menschen nachahmen kann.

fančambi (Cs, 13, 54. Vielleicht ein Lehnwort vom chin. 煩 *fan* oder 憤 *fön* [?] und dem mandschur. Suffix *ča*) zürnen.

fanse (Cs, 13, 54, das chin. 販子 *fan-zy*; später *tuwelesi*) Aufkäufer, Wucherer.

faŋ (das chin. 舫 *faŋ*) ein Opfer den Seelen der Vorfahren.

faŋga doose (Twc, 2, 5, das chin. *faŋ*, später Neub. *faŋga njalma* oder *urse*) Zauberer, chin. 方士 *faŋ-ši*.

faŋnambi (Cwc, 18, 19, das chin. 翻 *fan*) ableugnen, seine Schuld auf einen anderen schieben.

faŋse (Cs, 13, 55, Flcs, 5, 36 und Twc, 3, 48, das chin. 紡絲 *faŋ-sy*; später Neub. *sirgeri*) Taffet, ein leichtes Seidenzeug aus gekochter Seide gewebt

(Fortsetzung folgt.)

BRÜCKE — EXCHANGE

EIN THESAURUS DER MANDSCHUSPRACHE

Von ERICH HAUER

Im Juni v. Js. hatte ich auf dem 6. Deutschen Orientalistentage in Wien in einem Vortrage über die Notwendigkeit neuer Hilfsmittel für das Studium der Mandschusprache folgendes ausgeführt:

„Das Mandschu ist für den angehenden wie für den fortgeschrittenen Sinologen ein Hilfsmittel ersten Ranges. Gibt die Kenntnis dieser Sprache doch die Möglichkeit, an Hand der auf Befehl der großen Mandschukaiser des 18. Jahrhunderts von Gelehrtenkommissionen angefertigten chinesisch-mandschurischen Paralleltexte der Klassiker und berühmter Geschichtswerke in den Geist der chinesischen Sprache einzudringen und die Gesetze der Grammatik und der Syntax dieses monosyllabischen, isolierenden und flexionslosen Idioms aufzuzeigen. Es wird daher in Leipzig und in Berlin, wo zur Zeit Mandschu gelehrt wird, allen Studierenden, die sich der chinesischen Sprache widmen, der Rat gegeben, das Mandschu als Nebenfach zu treiben. Eine solche Empfehlung verpflichtet aber auch den Empfehlenden, für die nötigen Lehrmittel zu sorgen, an denen es jetzt so gut wie ganz fehlt. Die aus den Jahren 1832—1879 stammenden Grammatiken von v. d. Gabelentz[1], Kaulen[2], Adam[3], de Harlez[4] und Sacharow[5] sind veraltet und nur selten antiquarisch zu haben, und mit den Wörterbüchern steht es nicht besser. Es sollte zunächst eine dem Studierenden auch pekuniär erschwingbare Mandschugrammatik geschaffen werden, deren

1 *Élémens de la Grammaire Mandchoue* par H. Conon de la Gabelentz. Altenbourg 1832. 150 S.

2 *Linguae Mandshuricae Institutiones, quas conscripsit, indicibus ornavit Chrestomathia et Vocabulario* auxit Franciscus Kaulen. Ratisbonae 1856. 152 S.

3 *Grammaire de la Langue Mandchoue* par Lucien Adam. Paris 1873. 135 S.

4 *Manuel de la Langue Mandchoue. Grammaire, Anthologie et Lexique* par C. de Harlez. Paris 1884. 252 S.

5 *Грамматика Маньчжурскаго языка*, сосмавленная Иваномъ Эахаровымъ. Sankt Petersburg 1879. 322 S.

Ausarbeitung vielleicht Herr Professor Haenisch-Leipzig übernehmen könnte. Das zweite Desiderat ist die Zusammenstellung des in der Literatur abgeschlossen vorliegenden Wortschatzes."[1]

Wie ich von Herrn Haenisch gehört habe, beabsichtigt er die dringend benötigte Grammatik tatsächlich herausbringen. Andererseits ist meine mandschurische Wörtersammlung, die ich in vierjähriger Arbeit zusammengestellt habe, jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt, so daß ich darüber berichten kann. Es sind 22 Zettelkästen mit 32178 Zetteln geworden,und ich glaube behaupten zu dürfen, daß mein Thesaurus der Mandschusprache schon in seinem gegenwärtigen Zustande die vorhandenen Wörterbücher von Amyot[2], v. d. Gabelentz[3] und Sacharow[4] an Vollständigkeit wie an Zuverlässigkeit übertrifft. Insbesondeere habe ich es mir angelegen sein lassen, bei den aus dem Chinesischen, Mongolischen, Sanskrit und anderen Sprachen übernommenen Wörtern die Herkunft anzuzeigen, bei den von kaiserlichen Kommissionen künstlich gebildeten neuen Wörtern die Ableitung anzugeben und die zahlreichen von Erwin von Zach in verschiedenen Aufsätzen[5] gebrachten Berichtigungen und Erklärungen einzuarbeiten. Selbstverständlich sind auch die Angaben bei Amyot, v. d. Gabelentz und Sacharow fortlaufend verglichen worden.

---

1 Vgl. *ZDMG*, Neue Folge Bd. IX, S. 112.

2 *Dictionnaire Tartare-Mantchou François*, composé d'après un Dictionnaire Mantchou-Chinois, par M. Amyot, Missionnaire à Pékin. Rédigé et publié avec des additions et l'Alphabet de cette langue, par L. Langlès. 3 Bde. Paris 1789/90.

3 *Sse-schu, Schu-king, Schi-king in mandschuischer Übersetzung mit einem Mandschu-Deutschen Wörterbuch*, herausgegeben von H. C. von der Gabelentz. Zweites Heft: Wörterbuch. Abhandlungen der D. M. G. III. Band, Nr. 2. Leipzig 1864. 229 S.

4 *Полный Маньчжурско-русскій словарь*, составленный Иваномъ Захаровымъ. Sankt Petersburg 1875. 1129 S.

5 a) *WZKM* 1897, Bd. XI, S. 242/48: „Über Wortzusammensetzungen im Mandschu"; b) *China Review* 1899/00, Bd. XXIV, S. 47/8, 196/8, 268: „Manchurica"; c) *Lexicogr. Beiträge* III, S. 96/8: „Manchurica"; d) *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Bd. XIV, Teil 1, S. 1—25 und Teil 2, S 255—67. Tokyo 1911/13: „*Ergänzungen zu Sacharows Mandžursko-russki slowarj*"; e) *Asia Major* V, 3/4, S. 489—518: „*Weitere Ergänzungen zu Sacharows Mandžursko-russki slowarj*".

Von der Annahme ausgehend, daß der 1771 in 48 Heften veröffentlichte *Vermehrte Spiegel der Mandschusprache*[1] des Kaisers K'ien Lung seinem Titel entsprechend den größten Wörterschatz enthalten werde, hatte ich zunächst die sämtlichen Wörter und Ausdrücke nebst den in Mandschu abgefaßten Erklärungen auf Zettel ausgeschrieben und diese nach unserm Alphabet geordnet. Als ich darauf das *Ts'ing-wên-hui-shu* und das *Ts'ing-wên-pu-hui* zum Vergleich heranzog, stellte sich zu meiner Überraschung heraus, daß diese beiden Privatarbeiten mehr Wörter und Ausdrücke enthielten als das große kaiserliche Werk. Ich habe sie darum zum Grundstock meiner Sammlung gemacht.

Benutzt worden sind folgende Wörterbücher, Konkordanzen und Lehrbücher:

I. WÖRTERBÜCHER

*1) *Manju gisun i isabuha bithe* (清文彙書 *Ts'ing-wên-hui-shu*) vom Jahre 1751, bringt in 12 Heften die Wörter in alphabetischer Ordnung mit nachstehender chinesischer Übersetzung.

*2) *Manju gisun be niyeceme isabuha bithe* (清文補彙 *Ts'ing-wên-pu-hui*) von 1786, gibt in 12 Heften Zusätze und Nachträge zu 1).

*3) *Han i araha nonggime toktobuha Manju gisun i buleku bithe* (御製增訂清文鑑 *Yü-chih-tsêng-ting-Ts'ing-wên-kien*) „Vom Kaiser verfaßter Vermehrter Spiegel der Mandschusprache", 1771, 48 Hefte. Anordnung nach Sachkategorien, Angabe der Mandschuaussprache durch chinesische Zeichen nach dem *fan-ts'ieh*-System, der chinesischen Aussprache durch Umschreibung mit Mandschubuchstaben. Chinesische Übersetzung und Erklärung in Mandschu. Bis auf rund 60 Abweichungen stimmt der Wörterschatz des Vermehrten Spiegels überein mit dem Mandschutext des Viersprachigen Spiegels (四體合璧文鑑 *Se-t'i-ho-pi-wên-kien*) Kaiser K'ien Lung's. Bei den Abweichungen handelt es sich meist um neue Wörter, die im früher erschienenen Mandschuspiegel noch nicht vorhanden sind. Die 4 Sprachen sind Mandschu, Chinesisch, Mongolisch und Tibetisch.

*4) *Daicing gurun i yooni bithe* (大清全書 *Tai-Ts'ing-ts'üan-shu*), 14 Hefte von 1683, alphabetisch mit chinesischer Übersetzung, die infolge liederlichen Druckes oft fehlt. Das älteste Wörterbuch, eine Privatarbeit.

---

1 Siehe unten.

*5) *Han i araha Manju gisun i buleku bithe* (御製清文鑑 *Yü-chih-Ts'ing-wên-kien*) „Vom Kaiser verfaßter Spiegel der Mandschusprache" von 1709 in 20 Heften nach Sachkategorien, nur Mandschu ohne chinesische Erklärungen, Vorgänger von 3).

6) *Manju gisun i yongkiyame toktobuha bithe* (清文備考 *Ts'ing-wên-pei-k'ao*), Privatarbeit von 1722 in 12 Heften, enthält außer Wörterverzeichnissen auch Mustersätze und Fachausdrücke der 6 Ministerien.

II. KONKORDANZEN

*7) *Yargiyan kooli ci tukiyeme tucibuhe fe Manju gisun i bithe* „Aus den Shih-lu (der beiden ersten Mandschukaiser T'ai-tsu und T'ai-tsung) ausgezogene alte Mandschuwörter", 14 Hefte, nur in Mandschu ohne chinesischen Titel.

8) *Manju Nikan fe gisun be jofoho acabuha bithe* (滿漢成語對待 *Man-Han-ch'êng-yü-tui-tai*), 4 Hefte ohne Jahr. Altertümliche Wortformen.

*9) *Liu-pu-ch'êng-yü* (六部成語), Fachausdrücke der 6 Ministerien in 6 Heften. Geht zurück auf einen Teil von 6).

10) *Ts'ing-wên-tien-yao* (清文典要), nach chinesischen Klassenzeichen geordnete Sammlung von Kanzleiausdrücken der Staatsbehörden. Privatarbeit in 4 Heften.

11) *Tuktan tacire urse urunakû hûlaci acara bithe* (初學必讀 *Ch'u-hüeh-pi-tu*), „Notwendiger Stoff für den Anfangsunterricht". Privatarbeit in 1 Heft, Neudruck von 1890.

III. LEHRBÜCHER

12) *Cing wen ki mung* (清文啓蒙 *Ts'ing-wên-k'i-mêng*), „Einführung in die Mandschusprache", 1730, Privatarbeit in 4 Heften.

13) *Ilan hacin i gisun kamcibuha tuwara de ja obuha bithe* (三合便覽 *San-ho-pien-lan*), „Leicht gemachte Übersicht der 3 Sprachen Mandschurisch, Mongolisch und Chinesisch". Privatarbeit von 1780 in 12 Heften.

Ein Stern * in vorstehender Liste bedeutet, daß der gesamte Wörtervorrat des betreffenden Werkes samt seinen Erklärungen in die Zettelsammlung aufgenommen worden ist.

Zu dem Wortschatz obiger Werke treten noch einige hundert Lesefrüchte aus den Mandschuversionen des 14) *Kin-p'ing-mei*, 15) *Liao-chai-chih-i*, und 16) *Ch'un-ts'iu* mit seinen drei Kommentaren, aus 17) den von Otto Franke und Berthold

Laufer herausgegebenen Tempelinschriften, 18) amtlichen Schriftstücken und 19) dem buddhistischen Sûtra *Kin-kang-king*.[1]

Wie ich schon auf dem Wiener Orientalistentage ausgeführt habe, gebe ich mich keinen Illusionen hin, die Drucklegung meines ganzen Thesaurus zu erleben. Ich werde mich bescheiden müssen, einen für die gewöhnliche Lektüre ausreichenden Auszug zu machen, der etwa den doppelten bis dreifachen Umfang des Gabelentzschen Wörterverzeichnisses haben wird. So wünschenswert es wäre, den gesamten Wortschatz mit allen dazu gehörigen chinesischen Schriftzeichen zu bringen, wird es sich mit Rücksicht auf die beschränkten Geldmittel doch nicht umgehen lassen, von beiden nur das Notwendigste zu bringen, obwohl Kompromisse immer mißlich sind.

Ich gebe nachstehend die ersten Seiten meines Entwurfes mit der Bitte um Kritik und Verbesserungsvorschläge. Die in Paranthesen stehenden Zahlen entsprechen den Ziffern der oben angeführten Quellen, so daß z. B. (1) das Ts'ing-wên-hui-shu bedeutet. Das Zeichen (Z) weist auf Erwin von Zach als Quelle hin[2], (G) auf v. d. Gabelentz und (S) auf Sacharow. Jahreszahlen geben das Jahr an, in dem ein neues Wort zum ersten Mal in der Pekingzeitung aufgetaucht ist.

A

a (1) Ausruf des Erschreckens oder Erstaunens. (3) zustimmender Ausruf: ja! (4) zur Vorsicht mahnender Ausruf. (1) *a*-Strich der Schrift, Buchstabe a. (2) die Weltseele Yang; Yang-Linie im Hexagramm. (Z) Vokativpartikel: Šaribudari a! o Ṣāriputra! — *a a* (3) Ausruf der Zustimmung: ja, ja! — (3) *a fa sere onggolo* dasselbe wie *afanggala*: vorvergangen, längstvorüber. — (2) *a i*

1 Amyot hat lediglich das *Ts'ing-wên-hui-shu* benutzt, soweit es ihm beim damaligen Anfangsstadium der sinologischen Studien möglich gewesen ist. Mißverständnisse und Irrtümer sind zahlreich und der Autor sagt selbst: „Si je n'avois pas travaillé pour moi seul, j'aurois mieux fait". v. d. Gabelentz baut auf dem Amyotschen Werke auf, ohne dessen Mängel zu verkennen, und fügt aus eigener Lektüre gewonnenes Material hinzu. Sacharow hat die unter 4, 5, 6. 1, 3, 2, 13 aufgeführten Werke benutzt und das 1848 vom Minister Saišangga herausgegebene *Mêng-wên-si-yi*, das kurze Mandschusatze mit mongolischer und chinesischer Übersetzung gibt. Das sind 8 Quellen gegen meine 19.

2 Vgl. S. 630, Anm. 5.

bukdan hervorstehende Seite eines Kniffs im Papier. — (2) *a jijun i acangga* im Kaiserpalast aufbewahrter bronzener Ausweis mit erhabener Schrift zum Öffnen der Stadttore bei Nacht. — (3) *a jilgan* Yang-Ton in der Musik. — (1) *a si* (*seme*) Metapher für wirres Lärmen; (2) Ruf beim Scheuchen von Hühnern. — (1) *a ta* (*seme*) Ruf beim Scheuchen von Hühnern und Vögeln; (2) Metapher für wirres Lärmen. — (G) *a tucibu* schreibe ein a!

aba (1) Treibjagd, Kesseltreiben; wo? — (1) *a. bargiyambi* nach beendeter Jagd die Treiberkette einziehen. — (1) *aba saha* Kesseltreiben und Feldjagd, Jagd. — (1) *a. sarambi* die Treiberkette nach zwei Seiten ausdehnen. — (1) *a. sindambi* das Treiben aufstellen. — (G) *a. tucimbi* auf Treibjagd ziehen.

abai (Z) mongol. „jüngere Schwester des Herrschers". — (2) *a. ebubun* Hexagramm 54 (歸妹).

abalambi (1) jagen. — (4) *abalahai* auf der Jagd. — (4) *abalame meljembi* jagend wetteifern. — (5) *sonjome a.* im Frühling jagen (春蒐), *usin i jalin a.* im Sommer jagen (夏苗), *wame a.* im Herbst jagen (秋獮), *kame a.* im Winter jagen (冬狩).

abalanambi (1) jagen gehen.

abalandumbi (1) mit einander jagen.

abalanjimbi (1) jagen kommen.

abalanumbi (1) mit einander jagen.

abdaha (1) Blatt der Pflanzen und Bäume. — (1) *a. aisin* Blattgold. — *a. efen* „Blattkuchen", eine Art in Blätter gewickelter Pasteten.

abdahanambi Blätter treiben. — (1) *abdahaname banjiha* Blätter treibend gewachsen.

abdalambi (4) (Zweige) abbrechen. — (4) *abdalarakû* ohne abzubrechen, *abdalarahû* wenn man nur nicht abbricht.

abdangga Blätter habend, mit Blättern versehen. — (2) *a. afaha* langer Papierstreifen mit Faltblättern (册頁). — (2) *a. bithe* Schriftstück in Leporelloform (册). — (2) *a. fungnehen* kaiserliches Diplom auf vergoldetem oder gelbem Papier (册誥). — (2) *a. iletulehen* Diplom für Kaiserinwitwen, Kaiserinnen und Nebenfrauen 1. Ranges (册寶), 1782. — (2) *a. moo* Palme.

abdari (1) eine Art Eiche, (Z) Quercus serrata oder dentata. — (2) *A. ala* „Eichkulm", Höhenzug südlich von Yenden.

abgari (4) dasselbe wie *baisin*. — (1) *a. banjimbi* ohne Amt oder Beruf leben, privatisieren.

Abida (Z) Amida.

abide (4) altertümlich für *aibide*: wo? — (4) *a. bi* wo befindet sich?

abimbi (4) altertümlich für *aibimbi*: schwellen.

abishûn (4) altertümlich für *aibishûn*: angeschwollen.

abišaha dabišaha (1) uninteressiert und gleichgültig.

Abize na i gindana (2) die buddhistische Hölle Avīchi (Z).

abka (1) Himmel. — (2) *A. be ginggulere yamun* Himmelswarte, Observatorium (欽天監), *A. be ginggulere yamun i aliha hafan* Direktor (監正) der Himmelswarte, *A. be ginggulere yamun i ilhi hafan* Subdirektor (監副) der H. — (2) *a. beideme sambi* „der H. untersuchend weiß", altertümlich dasselbe wie *a. bulekušembi*. — (1) *a. eherehe* das Wetter verschlechterte sich. — (1) *a. farhûn oho* der H. war trübe. — (1) *a. fundehun* der H. ist fahl (im Herbst). — (1) *a. gereke* der Tag brach an. — (1) *a. heyenehebi* der H. hat Schäfchenwolken gebildet. — (1) *a. ari* a) der Dämon T'ung-t'ien-kuei (通天鬼), b) Dämon, Teufel, c) Teufelskerl. — (2) *a. banjibungga enduri* die Gottheit T'ien-hou-shên (天后神). — (2) *abkai buhû* „Himmelshirsch", ein einhörniger bucin. — (5) *abkai buhûngge kiru* „Himmelshirsch-Banner", auf dem Tuche in Seidenstickerei das Bild eines H. — (1) *abkai buten* Horizont. — (2) *abkai buyecukengge inenggi* die Tage *i-hai* des 1., *kia-sü* des 2., *i-yu* des 3., *ping-shên* des 4., *ting-wei* des 5., *wu-wu* des 6., *kia-se* des 7., *kêng-ch'ên* des 8., *sin-mao* des 9., *jên-yin* des 10., *kuei-ch'ou* des 11. und *kia-tze* des 12. Monats heißen *t'ien-yüan-jih* (天願日). — (1) *abkai cooha* kaiserliche Truppen (天兵). — (1) *abkai dailan* kaiserliche Strafexpedition (天討). — (2) *abkai dengjan* im Hofe an einem Maste hangende Laterne. — (16) *abkai doro* das Tao des H. — (2) *abkai duka be neire mudan* (啓天門之章) „Öffnen des Himmelstores", Musikstück, das beim Festmahl des Ministeriums der Riten zu Ehren der neuen tsin-shih (進士) gespielt wurde. — (2) *abkai durungga tetun* mit Sphären versehener Himmelsglobus zur Veranschaulichung des Laufes von Sonne, Mond und Planeten. — (2) *Abkai elhe obure duka* Haupttor des Pekinger Kaiserpalastes (天安門). — (2) *Abkai enduri mukdehun* Altar des Himmelsgottes (天神壇). — (G) *abkai erin* Jahreszeit. — (1) *abkai fejergi* Weltreich, Erdkreis (天下). — (2) *Abkai fonjin* (天問) Name eines Abschnittes der Rhapsodien von Ch'u. — (G) *abkai forgon* Zeitlauf. — (G) *abkai fulin* des Himmels Bestimmung. — (18) *Abkai Fulingga* (天命), Jahresname des Kaisers T'ai-tsu, 1616—26. — (2) *Abkai gosiha duka* Name des kleinen Südtores in Mukden (天佑門). — (2) *abkai gurgu* „Himmelstier" (天獸), Wundertier aus dem K'unlun-Gebirge, ähnelt dem Tiger, hat 9 Köpfe mit Menschengesichtern. — (2) *abkai guwebuhen inenggi* die Tage

wu-yin des Frühlings, *kia-wu* des Sommers, *wu-shên* des Herbstes und *kia-tze* des Winters heißen *t'ien-shê-jih* (天赦日). — (1) *abkai han* Himmelskönig, Gott (上帝). — (2) *Abkai han i deyen* Huang-k'ien-tien (皇乾殿), Halle nördlich vom K'i-nien-tien im Pekinger Himmelstempel, wo die Göttertafeln für das Ernteopfer aufbewahrt wurden. — (2) *Abkai han i ordo* (皇穹宇), Halle nördlich vom Hauptaltar des Himmelstempels zur Aufbewahrung der Göttertafeln für das Wintersonnenwendopfer. — (1) *abkai horgikû* „des H.s Türangel", der Stern Dubhe im Großen Bären; dasselbe wie *abkai sihiyakû*. — (2) *Abkai imiyangga fu* wurde 1781 *Fêng-t'ien-fu* getauft, das bis dahin *Fung tiyan fu* (奉天府) gehießen hatte. — (2) *Abkai imiyangga golei bolgobure fiyenten* (奉天清吏司), Abteilung des Mukdener Kriminalministeriums. — (2) *abkai indahûn* „Himmelshund" (天狗), Wundertier aus dem Yin-shan, ähnelt einer Wildkatze mit weißem Kopf. — (1) *abkai jui* Sohn des Himmels (天子). — (2) *abkai kesingge inenggi* die 15 Tage *kia-tze* bis *wu-ch'ên*, *ki-mao* bis *kuei-wei* und *ki-yu* bis *kuei-ch'ou* heißen *t'ien-ên-jih* (天恩日). — (2) *abkai morin* „Himmelspferd" (天馬), Wundertier, ähnelt einem weißen Hunde, hat Flügel aus Fleisch, fliegt beim Anblick von Menschen davon. — (2) *abkai moringga kiru* „Himmelspferdbanner", auf dem Tuche in Seidenstickerei das Bild eines H. — (2) *Abkai mukdehun* Himmelstempel (天壇). — (1) *abkai sihiyakû* „Himmelsachse", der Stern Dubhe des Großen Bären; dasselbe wie *abkai horgikû*. — (18) *Abkai Sure* (天聰), Jahresname des Kaisers T'ai-tsung, 1627—35; es findet sich auch die Form Sure Han. — (G) *abkai šu* Astronomie. — (2) *Abkai šu i hontoho* Astronomische Abteilung (天文科) der Himmelswarte. — (2) *abkai šurdejen usiha* Himmelswagen, Größer Bär (帝車星). — (9) *Abkai tan* Himmelstempel (天壇). — (1) *abkai ten i usiha* Polarstern (天極星). — (2) *Abkai turai alin* (天柱山), Berg des Mausoleums Fuling, 20 Li nordöstlich von Mukden, 1651 so benannt. — (2) *Abkai usiha i bithe* (天官書), Kap. 27 des Shih-ki. — (2) *Abkai Wehiyehe* (乾隆), Jahresname des Kaisers Kao-tsung, 1736—1796. — (2) *abkai wesihun enduri* „die hohen Gottheiten des Himmels" (天宗), nach dem Buche *Yüeh-ling* des *Liki*: Sonne, Mond, Planeten und Fixsterne. — (1) *abka saru* „der H. wisse!", Bekräftigungsformel bei Versprechungen und Eiden. — (1) *a. tulhun oho* der H. ist bezogen. — (1) *a. tulhušembi* der H. bezieht sich. — (1) *a. tusihiyen oho* der H. war verdüstert.

abkambi (7) altertümlich für *agambi* „regnen".

abkana (1) „Himmel und Erde“, in der Kindersprache soviel wie „sehr viele“.

absa (1) a) Brett am Heck des Kahns, b) Eimer aus Birkenrinde, dasselbe wie *ulhyen*.

absalan (1) *a*) Oberarmknochen, b) Knochen des oberen Vorderbeines von Haustieren.

absambi (1) bis auf Haut und Knochen abmagern.

absi (1) a) wie (sehr), welch, ganz, recht; b) wohin? — (1) *a. feciki* ganz außerordentlich. (4) *a. ferguwecuke* wie wunderbar! — (4) *a. fujurakû* ganz unanständig. — (1) *a. genembi* wohin gehen? — (17) *a. genecibe* wohin er auch geht. — *a. hihanakû* ganz wertlos. — (1) *a. hojo* recht zufrieden. — (1) *a. kesi* welche Gnade! — (1) *a. koro* welcher Schaden! — (4) *a. ocibe* wie es auch sei. — (1) *a. oho* wie war es? — (4) *a. ojoro be sarkû* ohne das Wie zu wissen. — (1) *a. serengge* wie meinen Sie? — (4) *a. simacuka* ganz verlassen. — (1) *a. simeli* ganz bitterarm. — (1) *a. yabsi* wie sehr.

absilan (4) a) kleiner Knochen am Vorderbein des Schweines; b) Handwurzelknochen des Menschen.

absimbi abzehren. — (4) *absika* abgezehrt. — (4) *absime wasika* durch Abzehrung heruntergekommen.

abtajambi (1) abbröckeln, zerbröckeln.

abtalambi (1) (Zweige) abbrechen.

abtarambi (1) Krakeel anfangen, Händel suchen; dasselbe wie *atarambi*.

abtukûlambi das Schlachttier nicht tötlich treffen, vorbeistechen. — (2) *abtukûlaha* stach vorbei.

abu (1) beinahe; dasselbe wie *majige mušuhuri*.

abuci ilha (2) eine Malvenart (天葵花).

abuha (1) eßbares Hirtentäschelkraut (黍菜). — (1) *a. ilha* Malve (淑氣花).

abulikabi (1) sich gänzlich erschöpft haben, ausgepumpt sein.

abuna (2) eine Art Sisymbrium (葶藶). Blätter wie Senfblätter, blüht hellgelb, trägt flache Schoten (3).

aburambi (1) zerren, anpacken. — (1) *aburame tantambi* anpackend verhauen.

aburanambi (1) anpacken gehen.

aburi bös. — (1) *a. ehe* a) herzlos, grausam; b) eifersüchtig (von Frauen).

aburingge (4) Eifersüchtige.

acabubumbi (G) zusammenbringen lassen.

Acabufi bodoro fiyenten (2) Rechnungsabteilung (會計司) des Nei-wu-fu, besorgte die Angelegenheiten der kaiserlichen Dörfer, Felder, Gärten, Hörigen, Tributeinnahmen und Frondienste (3).

acabufi wecere wecen (2) am Abend des letzten Jahrestages im Kaiserlichen Ahnentempel stattfindendes gemeinsames Opfer für alle Ahnen.

acabuha jakdan i šugi (2) Tannenharzkitt.

• *acabuki* (1) Schmeichler, Jasager, Anschmieger.

acabukû (2) moderne Form für *acabuki.*

acabumbi (1) a) zusammenbringen, -stellen, -setzen, -legen, -fügen, -fassen, vereinigen; b) zusammenpassen, anpassen, zugesellen, beiordnen, beigeben; c) übereinstimmen lassen, in Harmonie bringen, versöhnen; d) beistimmen, mitmachen, sich fügen, sich anschmiegen, gefällig sein; e) stimmen (ein Instrument), begleiten (in der Musik), einstimmen, mitsingen; f) (1) in Audienz vorstellen. (4) Brautleute als Ehegatten zusammengeben. (1) Milchtee zusammenschütten. (1) Reiser auf Bäume pfropfen. — (G) *acabuki sembi* zu gefallen suchen.

acabume arara hafan (2) Sekretär (纂修官) im Fang-lüeh-kuan und Kuo-shih-kuan. — (2) *a. banjibukû* Sekretär (編修) des Hanlinhofes. — (2) *a. bodoro hafan* Rechnungsführer (司會) der Chou-Zeit, vgl. *Liki, Wang-chih* IV, 19. — (2) *A. bure falgangga* Lieferstelle (供給所) des Prüfungshofes (貢院) für die Bedürfnisse der Examinatoren und der Examinanden während der Klausurzeit (3). — (2) *a. bure hafan* Lieferbeamter des Prüfungshofes. — (2) *A. hûlara falgangga* Kollationierungsstelle (對讀所) des Prüfungshofes. — (2) *a. hûlara hafan* Kollationator (對讀官) des Prüfungshofes. — (2) *a. tuwara bithe* Ausweis aus zwei zu einander passenden Stücken. — (2) *A. tuwara bithei kunggeri* Büro der Ausweispapiere (甚合科), benachrichtigte die Provinzen und Korea wegen Rettung von Sonne und Mond bei bevorstehenden Finsternissen (3). — (2) *a. weilembi* Deichbrüche mit Flechtwerk schließen.

acabun (1) Zusammenfügung, Vereinigung, Anpassung, Übereinstimmung, Entsprechen, Harmonie. — (2) *a. i fulhun* Moll-Ton des zu den 6 Mollrohren (六呂) gehörenden, dem *hai*-Monat (亥月) entsprechenden Rohres *ying-chung* (應鍾); so genannt, weil im 10. Monat das Yin im Verhältnis zum Yang zu reifen begonnen hat (3). — (2) a. *wecen* der Erdgottheit auf einem Erdhügel dargebrachtes Opfer (宜祭), vgl. *Schuking* III, 287.

acabungga (2) Zusammenfügung habend, zusammenbringend, zusammenpassend, vereinigend, übereinstimmend, entsprechend, geeignet. — (2) *a. boji* Vertrag (合同), von zwei Parteien errichtetes und ausgetauschtes Beweisdokument. — (2) *a. fukjingga hergen* zur Chou-Zeit bei Eheschließungen auf den Ehekontrakts-

tafeln verwendete Schriftart (3). — (2) *a. inenggi* Tag, an dem Yin und Yang zu einander passen und keinerlei Hindernis bereiten (3). — (2) *a. jungken* Glockenspiel (和鍾); vgl. *Liki* I, 739.

acabure niyalma (9) Makler, Vermittler. — (4) *acabure niyalma cifun* Maklersteuer. — (2) *a. tungken* 3 Fuß große Pauke (應鼓) östlich vor dem Ahnentempel; vgl. *Liki* I, 564.

acafi beidere (9) in der Pekinger Berufungsinstanz kollegialisch aburteilen (朝審); vgl. *ambarame beidere*. — (9) *a. gisurere* gemeinschaftlich bereden, beraten, konferieren (會議).

acalambi (1) mit jemandem gemeinsam haben; (7) dasselbe wie *uhelembi*. — (7) *jobolon jirgacun be acalaki* Freud und Leid teilen wollen. — (2) *acalame simnembi* das Pekinger Examen abhalten (會試).

acambi (1) a) zusammenkommen, sich vereinigen, sich zusammentun, sich begatten; b) passen, übereinstimmen; c) sich versöhnen, sich vertragen; d) (sich) treffen, aufsuchen, besuchen; e) sich schicken, ziemen, gebühren, eignen; f) *-ci acambi* müssen: *uttu oci a.* so muß es sein, (4) *wesimbuci a.* es muß dem Throne gemeldet werden. — (4) *acame jafabu* im Betretungsfalle soll man arretieren. — (7) *acame jakade* altertümlich für *acara jakade*: *kesi i bilume acame jakade* weil man in Gnaden begütigend versöhnt.

acamjabumbi (1) an einer Stelle zusammenbringen lassen.

acamjambi (1) zusammenbringen, -setzen, -stellen, -legen, (ein)-sammeln, aufbringen. — (9) *acamjame buhe menggun* aus dem Steueraufkommen gezahltes Silber. — (9) *acamjame bure coohai bele* aus dem Steueraufkommen lieferbares Korn für die Armee.

acamjangga Bestandteile habend, zusammengesetzt, -gestellt. — (2) *a. besergen* Schlaf- und Sitzgelegenheit aus zwei miteinander verbundenen schmalen Bettgestellen. — (2) *a. mulan* aus zwei mit einander verbundenen Schemeln hergestellte Bank. — (2) *A. šunggiya* (彙雅), Buchtitel.

acan (1) Zusammentreffen, -fügung, Verbindung, Vereinigung; b) Zusammenkunft, Versammlung; c) Zusammenstoßen, Kante, Fuge, Naht; d) Dominostein (4). — (4) *a. alban* Abgabe vom Gemeinfeld im 井-System. — (4) *a. alban i usin be weilembi* das Gemeinfeld bearbeiten. — (3) *a. beidesi* Präfekturassessor (通判). — (1) *a. giranggi* Sitzbein. — (4) *dara acan* Steißbein. — (4) *ninggun a.* die 6 Weltgegenden (六合).

acanaha sere bergen i temgetu (2) aus zwei Stücken bestehender Ausweis mit quer darüber stehenden Schriftzeichen, die zum Beweise der Echtheit aneinander gepaßt werden (合式號).

acanambi (1) a) treffen gehen, besuchen gehen; b) entsprechen gehen, zur Übereinstimmung gelangen, passen; c) hinwirken, erlangen: *giyan de a.* Gestalt annehmen (得體) (4).

acandumbi (1) sich treffen, einander besuchen.

acangga Zusammentreffen habend, passend, angepaßt, angemessen. — (2) *a. faidan* angepaßte Schlachtordnung. — (2) *a. inenggi* Tag, an dem die Stämme, Äste und 5 Triebkräfte zusammenpassen. — (2) *a. temgetu* Ausweiskerbholz, dessen Hälften zu einander passen mußten (符節).

acanjimbi (1) zur Vereinigung kommen, besuchen kommen, zusammenkommen. — (2) *Acanjime isanjire tulergi gurun i bithe ubaliyambure kuren* Übersetzungsamt für die Schriftstücke der zusammenkommenden Fremdvölker (會同四夷譯館), gehörte zum Ministerium der Riten.

acanju Imperativ zu *acanjimbi* (4).

acanumbi (1) sich treffen, einander besuchen.

acara acarakû babe (1) sollte man oder nicht? geht es oder geht es nicht? — *acara be tuwame* in Ansehung der Umstände, im Hinblick auf das Passende, nach Möglichkeit. — (4) *acarakû* ohne zu passen, es schickt sich nicht.

acibumbi (1) ein Lasttier beladen lassen.

aciha (1) a) Traglast, b) Reisegepäck auf Tragtieren. — (2) *a. fulmiyen* Traglasten und Gepäckstücke, Reisegepäck. — (4) *a. fulmiyen be dasatafi* das Reisegepäck gepackt habend. usw.

Wie aus vorstehender Probe ersichtlich, läßt sich die Verwendung chinesischer Zeichen nicht vermeiden, wo es sich um Eigennamen, Namen von Behörden, Beamtentitel, Büchertitel, Fachausdrücke, zoologische und botanische Benennungen handelt. Der Mangel chinesischer Zeichen in den drei vorliegenden Wörterbüchern macht sich bei ihrer Benutzung häufig unangenehm fühlbar. Da aber chinesische Zeichen den Druck erheblich verteuern, habe ich mir den sparsamsten Gebrauch chinesischer Schrift angelegen sein lassen.

Bei der Bestimmung von Wörtern aus dem Gebiete der Naturgeschichte habe ich mich als Laie auf die Angaben von Möllendorff[1], Bretschneider[2], Piry[3] und Giles[4] sowie

---

1 O. F. von Möllendorff. *The Vertebrata of the Province of Chihli. With Notes on Chinese Zoological Nomenclature.* Journal of the North-China Branch of the Royal Asiatic Society. New Series No. XI, Shanghai 1877, S. 41—111.

Erwin von Zachs *Berichtigungen*[5] verlassen müssen. Bei Widersprüchen habe ich Giles' Wörterbuch als der letzten Erscheinung den Vorzug gegeben.

Meine Zettelsammlung, die ich fortdauernd vermehre und ergänze, steht jedem Interessenten zur Benutzung frei. Anfragen werden gerne beantwortet werden.

---

2 E. V. Bretschneider, *Botanicon Sinicum. Notes on Chinese Botany from Native and Western Sources.* London 1882.

3 A. Théophile Piry, *Manuel de Langue Mandarine.* Shanghai 1895. S. 785—848: *Histoire Naturelle.*

4 Herbert A. Giles, *A Chinese-English Dictionary.* 2nd Edition, revised and enlarged, Shanghai & London 1912.

5 Vgl. Anm. 5 auf S. 630.

FRIEDRICH WELLER

ÜBER DAS BRAHMAJĀLASŪTRA[1]

In seiner Arbeit über „Die Überlieferung des älteren buddhistischen Schrifttums" in AM Vol. V, p. 149ff. hat der Mitherausgeber dieser Zeitschrift gezeigt, daß die bisherige Ansicht, der Pālikanon Ceylons stelle, in seinen Hauptteilen wenigstens, die reine Lehre Buddhas dar, sich nicht halten läßt. Ein Nachweis, daß selbst der Dīghanikāya, wie er heute im Pālikanon vorliegt, aus vorchristlicher Zeit stammt, ist bisher nicht erbracht. „Darum muß die Forschung die Geschichte der Textüberlieferung und ihrer begrifflichen Inhalte aus der vergleichenden Untersuchung des gesamten Überlieferungsgutes erarbeiten. Arbeiten mit dem Pālikanon allein sind unfruchtbar und zwecklos." Diese revolutionären Ausführungen über die Überlieferung sucht Friedrich Weller an einem Texte, nämlich dem des Brahmajālasūtra, nachzuprüfen. Die Abhandlung ist so angelegt, daß auf die Bearbeitung des tibetischen Textes (zu dessen Sicherung der mongolische herangezogen ist) diejenige des chinesischen Textes folgt, wodurch dann die vergleichende Behandlung der verschiedenen Textformen des Brahmajālasūtra möglich gemacht wird.

Die umfangreiche Arbeit liegt bei der Schriftleitung seit etwa 1½ Jahren; kurz bevor s. Z. Prof. Weller nach Peking reiste, war sie im Manuskript fertiggestellt worden. Doch mußte sie, da andere Arbeiten dringender zu veröffentlichen waren, zunächst zurückgestellt werden, wie ja die Herausgeber dieser Zeitschrift es sich zur Pflicht gemacht haben, Studien anderer ihren eigenen Veröffentlichungen vorzuziehen, sofern sie zur Erfüllung des Programms, das s. Z. im Hirth Anniversary Volume aufgestellt war, dienen. Nun aber soll diese so wichtige Arbeit im VIII. Bande dieser Zeitschrift erscheinen. Nicht nur, weil sie an sich in der Buddhologie richtunggebend sein wird, sondern weil uns auch der Zeitpunkt geeignet erscheint, dem Studium des Buddhistisch-Chinesischen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es wäre für die Sache selbst wünschenswert, wenn die Universitäten, speziell die deutschen Universitäten, die eminente Bedeutung des

---

1 Für diese Anzeige, die Herrn Professor Weller nicht vorgelegen hat, und die auch ohne sein Wissen erfolgt, trägt der Unterzeichnete allein die volle Verantwortung.

Studiums des Buddhistisch-Chinesischen endlich erfassen und die Gleichberechtigung mit dem Studium des Altchinesischen bzw. Neuchinesischen anerkennen würden. Aber leider hat ja auch sonst die offizielle deutsche Ostasienwissenschaft einige ihrer besten Vertreter, einen Friedrich Hirth, einen Berthold Lauffer, einen Erwin von Zach — um nur ein paar hervorragende zu nennen — nicht an die deutschen Universitäten berufen! Trotz alledem wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch die deutschen Universitäten der Bedeutung des Buddhistisch-Chinesischen in Bälde gerecht werden.

Fest steht doch schon seit mehr als 70 Jahren, daß „die Tragweite . . . . doch erst dann recht ins Auge fallen wird, wenn man sich erst an ein tieferes Studium der ganzen buddhistischen Kultur machen wird, welche bei weitem mehr und wichtigere Erkenntnisquellen in den Übersetzungen der nicht indischen buddhistischen Völker (unter denen doch die Chinesen die erste Stelle einnehmen), als in den eigentlich indischen, so spärlich erhaltenen Dokumenten finden wird.“ So schon Theodor Benfey in einem Brief aus Göttingen am 22. 2. 1859 an Stanislas Julien[1]).

Schon vor mehr als 70 Jahren also hat man erkannt, daß die Kenntnis des ostasiatischen Buddhismus und damit das Eindringen in das gesamte Geistesleben Ostasiens ohne die Grundlage dieses Studiums völlig illusorisch ist. Und in der Tat ist es nahezu unmöglich, ostasiatische Geschichte, Kulturgeschichte, Religionsgeschichte, Philosophie, Kunst usw. ohne diese Vorbedingung zu treiben. Man behandelt zwar heute z. B. chinesische Philosophie in Monographien, ohne textkritische Unterlagen und ohne die Frage untersucht zu haben, ob die europäischen philosophischen termini den chinesischen entsprechen; man schreibt Kunstgeschichte, ohne überhaupt imstande zu sein, eine In- oder Beischrift übersetzen zu können. Aber selbst wenn man alle diese Vorbedingungen erfüllen könnte, wie wäre es möglich, z. B. chinesische Philosophie oder chinesische Kunstgeschichte — dasselbe gilt für das Studium fast des gesamten ostasiatischen Geisteslebens — zu behandeln, ohne ein grundlegendes Wissen des Buddhistisch-Chinesischen zu besitzen? Freilich, das Studium ist nicht so einfach. Es erfordert als Voraussetzung eine eingehende Kenntnis des Sanskrit und alles dessen was zum Verstehen des indisch-buddhistischen Kulturkreises gehört. (Aus diesem Grunde schiebt man die sog. Buddhologie

---

1 Abgedruckt in St. Julien, *Appendice á l'ouvrage intitulé Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms sanscrits qui se rencontrent dans les livres chinois, ete.*, Paris 1861, p. 22ff.

gern an die Indologie ab.) Dazu kommt ferner das Studium des Buddhistisch-Chinesischen selbst, das man nach einem Studium der chines. Schriftsprache bzw. des Klassisch-Chinesischen sich erst mühsam in Jahren, ja Jahrzehnten durch die Lektüre erarbeiten muß. Es gehört ferner dazu die Kenntnis des Tibetischen, des Mongolischen, des Mandschurischen und evtl. auch des Japanischen. Ja der alte Benfey hat recht, wenn er bereits vor 70 Jahren auf die bedeutenden Resultate hinweist, „welche die Wissenschaft diesem Studium schon verdankt" und auch darauf, „daß die Entdeckung von Stanislas Julien als eine Basis für zukünftige Forschungen anzusehen ist, deren hohen Wert für die menschliche Kulturgeschichte jeder weitere Schritt in diesem Gebiet immer herausstellen wird".

Die „Asia Major" wird weiterhin getreu ihrem Prinzip ihre Spalten den buddhistisch-chinesischen Studien offenhalten und damit Bausteine für die Forschung liefern. (Das für das Studium des Buddhistisch-Chinesischen Gesagte gilt im übrigen in ähnlicher Weise auch für das Altjapanische; doch darüber bei anderer Gelegenheit mehr und ausführlicher.) Bruno Schindler

BÜCHERBESPRECHUNGEN
NOTICES OF BOOKS

NACHOD, OSKAR: *Bibliographie von Japan 1906—1926.* 2 Bände, Leipzig, Karl W. Hiersemann 1928. 8⁰, XVI, 862 S. RM. 50.—. — *Bibliographie von Japan 1927—1929, mit Ergänzungen für die Jahre 1906—1926. Band III des Gesamtwerkes.* Ebenda 1931. 8⁰, XV, 410 S. RM. 46.—

Wer wachen Sinnes die Jahre miterlebt hat, in denen Japan infolge der Kriege 1894/95 und 1904/05 in immer stärkerem Maße die Aufmerksamkeit der europäischen Welt auf sich zog, der wird sich vielfach noch mit Freude der Abschnitte «Japan» in Band 23 (1902) bis Band 36 (1916) der *Jahresberichte für Geschichtswissenschaft* erinnern, wo Oskar Nachod fortlaufend die in den Jahren 1894—1913 erschienene geschichtliche und verwandte Literatur über Japan knapper, aber gehaltvoller Würdigung unterzog und in den daneben lediglich angezeigten Buchtiteln schon einen solchen Grad von Vollständigkeit erreichte, daß seine Zusammenstellungen mehr und mehr als eine volle Bibliographie der Japanliteratur in europäischen Sprachen angesehen werden durften. Nach dem Eingehen der Jahresberichte hat Nachod seine Bibliographie über Japan in den ersten Bänden (Hirth-Festschrift, 1922, und Band I, 1924) der *Asia Major* fortgesetzt und außerdem die Japan betreffende völkerkundliche Literatur der Jahre 1924—25 im *Ethnologischen Anzeiger 1926—27* zusammengestellt. Abgesehen hiervon schien es längere Zeit, als sollte der auch weiterhin von dem gewissenhaften Verfasser emsig zusammengetragene bibliographische Stoff infolge der Ungunst der Zeit nicht zur Veröffentlichung gelangen. Glücklicherweise fand sich in dem Hause Karl W. Hiersemann ein Verlag, welcher dem Werke des Gelehrten zum Erscheinen verhalf, nachdem er ihm vorher verständnisvoll die Möglichkeit gegeben hatte, offenkundige Lücken seiner Sammlung zu ergänzen. So liegt denn die *Bibliographie von Japan 1906—1926* in 2 Bänden seit 1928 vor und ein 3. Band, die Literatur von 1927—1929 nebst Ergänzungen für 1906—26 umfassend, ist 1931 erschienen. Die drei Bände enthalten 13595 Nummern. Der Stoff ist ohne übertriebene Kleinlichkeit der Einteilung in große Gruppen klar und übersichtlich gegliedert

und durch Querverweise sowie durch alphabetische Verzeichnisse der Autoren, der Jahrbücher und Zeitschriften und der Übersetzungen aus dem Japanischen noch leichter zugänglich gemacht. Erfreulicherweise konnte im Gegensatz zu manchen ähnlichen Werken infolge Unterstützung durch russische Fachleute auch die russische Literatur in weitem Umfange berücksichtigt werden. Dankenswert sind die den Namen der wichtigsten Autoren beigegebenen kurzen biographischen Angaben. Die äußere Ausstattung des Werkes ist glänzend. Die abendländische Literatur über Japan vom 15. Jahrhundert bis 1859 ist in Léon Pagès *Catalogue des ouvrages relatifs au Japon*, die von 1859—1906 in Wencksterns *Bibliography of the Japanese Empire* zusammengestellt, so daß die Japanwissenschaft jetzt dank Nachods Werk eine Bibliographie von imposanter Vollständigkeit besitzt, deren ideeller und praktischer Wert durch manche Lücken bei Pagès und Wenckstern nicht allzu empfindlich gestört wird. Auch Nachods Gewissenhaftigkeit hat Lücken nicht ganz vermeiden können. Aber die Kritik, welche die Bedeutung des Werkes sofort lebhaft anerkannt hat, hat vielfach selbst die Angaben zur Schließung der Lücken geliefert und eine stattliche Anzahl von Behörden, wissenschaftlichen Anstalten, Gesellschaften, Zeitschriften, Verlegern, Bibliotheken usw. hat sich bereitgefunden, die Nachforschungen des Verfassers zu unterstützen. Bei solch allgemeinem Interesse ist zu erwarten, daß die Fortsetzungsbände der Bibliographie, die in dreijährigem Abstande geplant werden, einen gleichen oder wohlmöglich noch höheren Grad von Vollständigkeit erreichen werden wie das bisherige Werk und daß die verschwindend geringen Auslassungen in Form von Nachträgen fast restlos beseitigt werden können. Der Verlag kann mit Genugtuung auf das Erzeugnis seines Hauses sehen, das heute schon überall unentbehrlich ist, wo man Anlaß hat sich mit Japan zu beschäftigen. Der Verfasser aber sei des Dankes aller Mitstrebenden für seine entsagungsvolle Mühe gewiß. Möge es ihm vergönnt sein, sein schönes Werk noch lange mit gleicher Umsicht und Ausdauer wie bisher zu betreuen!

A. Wedemeyer.

VERZEICHNIS DER ZUR BESPRECHUNG EINGEGANGENEN SCHRIFTEN

LIST OF BOOKS RECEIVED FOR REVIEW

Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- u. Sprachenkunde. Fundator P. W. Schmidt, S. V. D. Bd. XXVI, Heft 3—4. (= Mai—August.) Mit Taf. u. Abbildgn. im Text. St. Gabriel-Mödling bei Wien, „Anthropos"-Administration, 1931. Lex. 8⁰. pp. 341—636. Preis: Vollständig (6 Hefte) RM. 42.—

Auslanddeutsche, Der. Halbmonatsschrift für Auslanddeutschtum u. Auslandkunde. Mitteilungen des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart. Hrsg. v. Fritz Wertheimer u. H. Rüdiger. Jahrg. XIV, Nr. 17, 18, 20, 21—23. Mit Abbildgn. Stuttgart, Ausland u. Heimat Verlags-Aktiengesellschaft, 1931. 4⁰. pp. 545—600, 629—740. Preis: Jährlich (24 Hefte) RM 20.—

Beiträge zur Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte Indiens. Festgabe, H. Jacobi z. 75. Geburtstag (11. Februar 1925) dargebr. v. Freund., Kollegen u. Schülern, hrsg. v. W. Kirfel. Mit Portr. Bonn, Kommissionsverlag Fritz Klopp, G. m. b. H., 1926. gr. 8⁰, VI, 460pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 27.—; Lwd. RM. 30.—

Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient. Tome XXX (= 1930) Nos. 1—2. (= Janvier-Juin.) Av. 32 planches. Hanoi, l'École Française d'Extrême-Orient; im Buchhandel: G. van Oest, Paris, V^e, 3, rue du Petit-Pont, 1931. in-4. pp. 1—245. Preis: Orig.-Umschl. Mex. $ 15.—

Fu Jen News Letter. (Catholic University of Peking.) No 2, 5, 7/8, 9 a. 10 (= April, July, Sept.—Oct., November a. Dezember 1931). With illustrations. Peking, Catholic University of Peking, 1931. Fol. 8, 4, 12, 8 a. 12pp. Preis: 10 Hefte $ 2.—

Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society. Ed. by V. S. Sukthankar, A. A. A. Fyzee a. N. K. Bhagwat. New Series. Vol. VII. With 2 plates. Bombay, Publ. by the Society, London Agent: Arthur Probsthain, 1931. 8 vo. 108pp. Preis: Rs. 7-8-0

Journal of Indian History. Ed. Rao Bahadur S. Krishnaswami Aiyangar a. C. S. Srinivasacharyar. Vol. X, part 1 a. 2 (Serial No. 28 a. 29.) April a. August 1931. Madras, The Diocesan Press, Post Box 455, Vepery, 1931. 8 vo. pp. I—VI, 1—233 + 1—60. Preis: Jährlich 3 Nos. Rs. 10-0-0 oder sh. 15/—; Einzelne Nos. Rs. 4-0-0 od. sh. 6/—

Journal, The, of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. With which are incorporated the Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. 1931. Nr. 3 (= July) a. Nr. 4 (= October). With plates a. illustr. London, Royal As. Soc., W. 1, 47 Grosvenor Street, 1931 8 vo. pp. I—XV, I—XVI, 515—1006 and I—XX. Preis: Orig.-Umschl. sh. 15/—; Vollständiger Jahrg. (4 Nrs.) £ 3. 3.—

Journal of Urusvati Himalayan Research Institute (Roerich Museum). Vol. I, No. 1. (= July.) With plates a. illustrations. New York, Roerich Museum Press, 310, Riverside Drive, 1931. Roy. 8 vo. pp. 1—103. Preis: Jährlich (2 Hefte) $ 1.75; einz. Hefte $ —.75

Literaturzeitung, Orientalistische. Monatsschrift f. d. Wissenschaft v. Ganzen Orient u. s. Beziehung. z. d. angrenz. Kulturkreisen. Unt. Mitwirkung v. H. Eheloff, R. Hartmann, W. Simon u. O. Strauß hrsg. v. Walt. Wreszinski. Jahrg. 34, Nr. 9/10, 11 u. 12 (= September—Dezember). Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1931. 4⁰. col. 785—1104. Preis: Vollständ. Jahrg. (12 Hefte) RM. 48.—

Missionen, Die katholischen. Illustrierte Monatsschrift. Organ d. Werks der Glaubensverbreitg. in d. Länd. deutsch. Zunge. Hrsg. v. Mitglied. d. Gesellsch. Jahrg. 59, Nr. 10 (= Okt. 1931.) Mit Abbildgn. Münch.-Gladbach, Kathol. Missionsverlag A.-G., 1931. 4⁰. pp. 269—300. Preis: Jährlich (12 Hefte) RM. 9.—

Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Hrsg. v. Prof. Dr. E. Mittwoch. Jahrg. XXXIII: Erste Abt.: Ostasiat. Studien. Berlin, in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., 1930. gr. 8⁰. IV, 185pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.—

Nachrichten, Deutsch-Chinesisch. Sonderausgabe. 5. Juli 1931. (= Sommer-Ferien in China.) Mit zahlr. Abbildgn. Tientsien-Peiping, Peiyang Press, 1931. Fol. 39pp.

Peking News and Views of China. Vol. I, No. 1—3. (= July—Sept.). With illustr. Peking, The University Press, at 10, Li Kuang Ch'iao Hsi Chieh, 1931. Fol. 28 + 34 + 32 pp. Preis: Jährl. (12 Hefte) Mex. $ 5.—; Ausland U.S.A. $ 3.—

Quarterly, The Indian Historical. Ed. by Narendra Nath Law. Vol. VII, No. 1—3 (= March—September 1931). With 8 plates. Calcutta, The Calcutta Oriental Press, 45 B, Mechuabazar Street (Southern Block), 1931. 8vo. pp. I—XII, 1—681 a. 89—96. Preis: Vollständiger Band (4 Hefte) sh. 10/6

Quarterly Journal of the Mythic Society. Ed. by F. R. Sell, K. Devanathachariar a. S. Srikantaya. New Series. Vol. XXII, No. 2. (= October.) Bangalore City, Publ. by the Mythic Society, at the Daly Memorial Hall, Cenotaph Road, 1931. 8 vo. pp. 127—258. Preis: Rs. 1-4-0

Revue des Arts Asiatiques. Annales du Musée Guimet. Tome VII (1930), Nr. 1 (= Mars) et Nr. 2 (= Juin). Avec 40 planches et fig. dans le texte. Paris, Ve, Les Éditions G. van Oest, 3, rue du Petit-Pont, 1931. in - 4. pp. 1—120. Preis: Vollständ. Jahrg. (4 Nos.) Frs. 90.—; Ausland Frs. 120.—

Revue critique, d'histoire et de littérature. Recueil mensuel. Directeur: Edmond Faral. Année 1931. Soixante-cinquième année. Nouvelle série. Tome XCVIII. No. 5—7 (= Mai—Juillet 1931.) Paris, Librairie Ernest Leroux, 1931. in - 8. pp. 193—366. Preis: Jährlich (12 Hefte) Frs. 50.—; Ausland Frs. 70.—

Rivista degli Studi orientali. Pubblicata a cura dei professori della Scuola orientale nella R. Università di Roma. Vol. XIII, Fasc. 1. Roma, Libreria di Scienze e Lettere,

Piazza Madama, 19—20, 1931. in-8. pp. 1—96. Preis: Pro Band (4 Hefte) Lire 60.—; Ausland Lire 75.—

Sinica. Zeitschrift für Chinakunde u. Chinaforschung. Begründ. v. Dr. Rich. Wilhelm. Hrsg. v. Dr. E. Rousselle. Jahrg. VI, Heft 5 (= 1. Sept. 1931.) Mit 4 Taf. Frankfurt a. M., Verlag d. China-Instituts, in Kommiss. bei der Franckh'schen Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart, Pfizerstr. 5—7, 1931. 4⁰. pp. 221—260. Preis: Pro Jahrg. (6 Hefte) RM. 15.—

Tatwelt, Die. Zeitschrift für Erneuerung des Geisteslebens. Begr. v. R. Eucken. Hrsg. von E. Erdsiek. Jahrg. VI, Heft II. Jena, Botzstr. 5, Geschäftsstelle d. Tatwelt, 1930. gr. 8⁰. pp. 41—80. Preis: Jährlich (4 Hefte) RM 6.—; Einzelheft RM. 1.80

T'oung Pao. Archives pour servier à l'étude de l'histoire des langues, de la géographie et de l'ethnographie de l'Asie orientale. Réd. par P. Pelliot. Vol. XXVIII, Nr. 1—2. Leide, Librairie et Imprimerie ci-devant E. J. Brill, 1931. in-8. pp. 1—244. Preis: Vollständiger Band (5 Hefte) fl. 16.—

Yenching Journal of Chinese Studies. Ed. by Jung Keng, Wu Lei-ch' uan, A. v. Staël-Holstein, L. C. Porter etc. No 9. June, 1931. With 1 plate a. illustrat. Peping, Yenching University, 1931. Demy 8 vo. In Chinese. Preis: Jährl. (2 Hefte) U.S.A. $ 1.—

Yoga. Internat. Zeitschrift f. wissenschaftl. Yoga-Forschung. Editor: H. Palmié. Vol. I, Nr. 1. (1. X. 1931) Harburg-Wilhelmsburg Nord 7, Köhlbrandstr. 183, Verlag Helmut Palmié, 1931. 4⁰. pp. II, 1—154. Preis: Jährlich (5 Hefte) RM. 50.—; Einzelheft RM. 12.50

Zeitschrift f. Indologie u. Iranistik. Hrsg. im Auftrage d. D. M. G. v. Wilh. Geiger. Bd. VIII, Heft 2. Leipzig, Deutsche Morgenländ. Gesellschaft, in Kommission bei F. A. Brockhaus, 1931. 8⁰. pp. 147—304. Preis: Bd. VIII (2 Hefte) RM. 24.—

Zeitschrift, Ostasiatische. Im Auftrage d. Gesellschaft f. Ostasiat. Kunst hrsg. v. Otto Kümmel u. Wilhelm Cohn. Neue Folge. VII. Jahrg. Heft 3/4 u. 5. Mit Taf. u. Abbildgn.

im Text. Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1931. 4⁰. pp. 103 bis 204. Preis: Vollständiger Jahrg. (6 Hefte) RM. 36.—

Academica Sinica, The, and its National Research Institutes. Nanking, Published by the Academica Sinica, 14, Ch'eng-Hsien St., 1931. 8 vo. 173 pp.

Biography of the Empress Têng. A Translation from the Annals of the Later Han Dynasty (Hou Han Shu, Chüan 10a) by N. L. Swann. Montreal 1931. 8 vo. 22 pp. [McGill University Publications. Series XXI (Chinese Studies). No. 1. (Repr. from JAOS 51, No 2, pp. 137—159).]

Butenschön, A. The Life of a Mogul Princess Jahānarā Begam, Daughter of Shāhjahān. With an Introduct. by L. Binyon. With plates. London, E. C., George Routledge & Sons, Ltd., Broadway House, Carter Lane, 1931. 8 vo. XIII, 221 pp. Preis: Lwd. sh. 10/6.

Chang, Carsun. Die staatsrechtliche Krisis d. chines. Republik. Tübing., J. C. B. Mohr, 1931. gr. 8⁰. 40 pp. [= S.-A. aus „Jahrbuch d. öffentl. Rechts". Bd. 19.]

Danton, G. H. The Culture Contacts of the United States and China. The Earliest Sino-American Culture Contacts 1784—1844. New York, Columbia University Press, 1931. 8 vo. XV, 133 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6.

Daśabhūmika-Sūtra (Gāthā Portíon). Edit. by Joh. Rahder a. Shinryu Susa. Kyoto 1931. 8 vo. 23 pp. [= Extract from The Eastern Buddhist, Vol. V, No 4.]

Dayal, Har. The Bodhisattva Doctrine in Buddhist Sanskrit Literature. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co., 1932. 8 vo. XIX, 392 pp. Preis: Lwd. sh. 18/—

Erkes, Ed., Prof. Dr. Die Götterwelt d. alt. China. Mit 4 Abb. Berlin, NW. 40, Vrlg. Dr. Hans Findeisen, Döberitzerstr. 1, 1931. 8⁰. 10 pp. [= Sond.-Abdr. aus: Der Weltkreis. Jahrg. II, Heft 5—6.]

Franke, O. Staatssozialistische Versuche im alt. u. mittelalterl. China. Berlin, Verlag der Akademie der Wissenschaften, in Kommission bei Walter de Gruyter u. Co., 1931. Lex. 8⁰. 27 pp. [= Sonderausgabe a. d. Sitzungsbericht. d. Preuß. Akad. d. Wissenschaft. Phil.-histor. Klasse. 1931. XIII.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 2.—

Gillis, J. V. The Characters Ch'ao and Hsi. Peiping [Montreal, The Gest Chinese Research Library, McGill University] 1931. 4 to. V, 44 pp. Cloth.

Hai Schang Schuo Mong Jen. Fräulein Tschang (Hsiä putschao). Ein chin. Mädchen von heute. Roman. Aus d. chin. Original übertr. v. Franz Kuhn. Wien, Paul Zsolnay Verlag Ges. m. b. H., 1931. 8⁰. 335 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.50; Lwd. RM. 6.50.

Haenisch, E. Prof. Lehrgang der chines. Schriftsprache. Bd. II: Hilfsmittel, Zeichentafel, Noten zu d. Lektionen, Grammat. Abriß, Übersetzung d. Übungsstücke, Wörterverzeichnis. Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1931. 8⁰. XI, 236 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 15.—; Lwd. RM. 18.—

Heise, R. Über Loyalität in Japan. O. O. u. J. kl. 8⁰. 72 pp. Orig.-Umschl.

Heise, R. Über die Religionen in Japan. Shinto—Konfuzianismus — Buddhismus. O. O. 1931. 12⁰. 92 pp.

Herrmann, A. Lou-Lan. China, Indien u. Rom im Lichte d. Ausgrabungen am Lobnor. Mit Vorwort v. Sven Hedin. Mit 66 Abbildgn. u. 7 Kart. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1931. 8⁰. 160 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.50; Lwd. RM. 7.50

Hülle, H. Neuerwerbungen chinesischer u. manjurischer Bücher in d. Jahren 1921—1930. Leipzig, K. W. Hiersemann, 1931. 4⁰. 73 pp. [= Mitteilung. a. d. Preuss. Staatsbibliothek. X.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 20.—

Jongchell, A. Huo Kuang och Hans tid. Täxter ur Pan Ku's Ch'ien Han Shu. Akademisk avhandling. Göteborg, Elanders Boktryckeri Aktiebolag [Wettergren & Kerbers Förlag], 1931. gr. 8⁰. VII, 131 pp. Preis: Orig.-Umschl. Kr. 12.—

Karlgren, B. Chinese Books in Swedish Collections. I. Göteborg, Elanders Boktryckeri Aktiebolag, 1931. 8 vo. 26 pp.

Karlgren, B. Tibetan a. Chinese. Leyde, E. J. Brill, 1931. 8 vo. 46 pp. [Repr. „T'oung Pao", Vol. XXVIII, No. 1—2.]

La Vallée-Poussin, L. de. L'Inde au temps des Mauryas et des Barbares, Grecs, Scytes, Parthes et Yue-Tchi. Av. 1 carte. Paris, VIe, E. de Boccard, Éditeur, 1 rue de Médicis, 1930. in - 8. 377 pp. (» Histoire du Monde, publ. s. la direction de E. Cavaignac, tome VI, 1.] Preis: Orig.-Umschl Frs. 35.—

Lentz, W. Auf d. Dach der Welt. Mit Phonograph u. Kamera bei vergess. Völkern d. Pamir. Mit Kartenskizz. u. Abb. a. Tafeln. Berlin, SW 68, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Alte Jakobstr. 156/57, 1931. 8^{0}. 353 pp. Preis: Hldr. RM. 4.80

List of Chinese Government Publications. Published by Academica Sinica. Peiping, Bureau of Internat. Exchange, 1930. 8 vo. III, 69 pp.

Marakueff, A. V. Weights and Measures in China. With 15 Illustrat., Subject Index a. a gloss. of Chinese terms ocurring in the text. Vladivostok, Far Eastern Regional Institute for Scientific Research, 1930. gr. 8^{0}. 152 pp. [= The Transactions of the Far Eastern Research Institute. Vol. II.] Preis: Orig.-Umschl. Rb. 5.—

Marco Polo. The Travels. Translat. into English from the text of L. F. Benedetto by Professor Aldo Ricci. With an Introduct. a. Index by Sir E. D. Ross. With 4 plates, 4 maps a. illustrat. London, George Routledge & Sons, Ltd., (1931) 8 vo. XVIII, 439 pp. [= The Broadway Travellers.] Preis: Lwd. sh. 21/—

Maspero, H. La Chine antique. Av. 3 cartes. Paris, VIe, E. de Boccard, Éditeur, 1, rue de Médicis, 1927. in - 8. XV, 624 pp., 1 ff. [= Histoire du Monde, publ. s. la direct. de E. Cavaignac, tome IV.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 40.—

Moraes, G. M. The Kadamba Kula. A History of Ancient a. Mediaeval Karnataka. With a Preface by Rev. H. Heras, S. J. With 56 illustr., 4 maps, a. 3 pedigrees. Bombay, B. X. Furtado & Sons, 1931. 8 vo. XXIII, 504 pp. Preis: Lwd. Rs. 10-0-0

Pen Chen Shü. Die chines. Erziehungslage in Hinblick auf die europäischen Reformen. Weimar, H. Böhlaus Nachf., 1928. gr. 8^{0}. III, 105 pp. [= Forschung. u. Werke z.

Erziehungswissenschaft. Bd. XI.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.50; Lwd. RM. 5.—

Piper, H. Der gesetzmäß. Lebenslauf d. Völker Indiens. Leipzig, Theodor Weicher, 1931. gr. 8⁰. XVI, 232 pp. [= Piper, die Gesetze d. Weltgeschichte. Abt. II, Tl. 2.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.—

Rahder, J., Dr. Japanologische verkenningen. Rede uitgesproken bij de aanvaarding van het ambt van hoogleeraar aan de Rijks-Universiteit te Leiden op 25. September 1931. Leiden, S. C. van Doesburgh, 1931. 8⁰. 30 pp.

Résillac-Roese, R. de. The Gest Chinese Research Library. McGill University, Montreal, Canada. Montreal 1931. 4 to. 10 pp.

Roerich, J. N. The animal style among the nomad tribes at Northern Tibet. With 5 plates a. 10 designs in the text. Prague, IV, Loretánské Nám. 109, Seminarium Kondakovianum, 1930. 4 to. 48 pp. [= Skythia, Fasc. IIIe.] In russ. u. engl. Sprache. Preis: U.S.A. $ 3.—

Schayer, St. Ausgewählte Kapitel aus d. Prasannapadā (V, XII, XIII, XIV, XV, XVI). Einleitung, Übersetzung u. Anmerkungen. Krakau, Gebethner u. Wolff, 1931. gr. 8⁰. XXXIII, 127 pp. [= Polska Akademja Umiejętności. Prace Komisji Orjentalistycznej Nr. 14.] Preis: Orig.-Umschl. Zl. 15.—

Shang-Ling-Fu. One Generation of Chinese Studies in Cambridge. An Appreciation of H. A. Giles. Peiping 1931. 8 vo. 14 pp. [= Repr. fr. the Chinese Social a. Political Science Review, April 1931.]

Strickland, W. W. „Der dunkle Fleck im Osten.“ Ein offener Brief an Lady Arthur Somerset. Aus d. Englisch. übersetzt v. K. Soll. Berlin N. 113, Schivelbeinstr. 3, Kribe-Verlag, o. J. 8⁰. 156 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 2.50; Lwd. RM. 3.50

Vicitrakarṇikāvadānoddhṛta. A Collection of Buddhistic Legends. Nevārī Text. Ed. and Translat. into English by Hans Jórgensen. London, Royal Asiatic Soc., 74 Grosvenor Street, 1931. 8 vo. II, 344 pp. [= Oriental Translation Fund. New Series, Vol. XXXI.] Preis: Lwd. sh 12/6

Waley, A. A Catalogue of Paintings recovered from Tun-Huang by Sir Aurel Stein, preserved in the Sub-Department of Oriental Prints a. Drawings in the British Museum, a. in the Museum of Central Asian Antiquities, Delhi. London, Printed by Order of the Trustees of the British Museum and of the Government of India, 1931. 4 to. LIII, 328 pp. Preis: Lwd. £ 2.-.-

Yakṣas. By Ananda K. Coomaraswamy. Part II. With 50 plates, Washington, Smithsonian Institution, Freer Gallery of Art, 1931. 8 vo. 84pp.

EINGEGANGENE KATALOGE

Baer, Joseph u. Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6. Antiquariatskatalog 779: Asien, Africa, Australien. Auswahl a. d. Gebiet d. Geographie, Ethnographie, Geschichte, Kultur-, Literatur-, Kunst- u. Naturgeschichte. 2287 Nos. Frankfurt 1931. 8⁰. 166 pp.

Brockhaus, F. A. Den Freunden des Verlags. Elfte Folge 1931/32. Mit zahlr. Taf. u. Abb. Lg., F. A. Brockhaus, 1931. kl. 8⁰. 68 pp. Orig.-Umschl.

Edwards, Francis, Ltd. London, W. 1, 83, High Street, Marylebone. Catalogue 542: Atlases and Maps from 15th to 20th Century. [= Africa — Arabia — Asia — Ceylon — China — East Indies — India — Japan — Persia — Tibet — Turkey etc. 1917 Nos. London 1931. 8 vo. 92 pp.]

Éphémérides Orientalistes. No. 110 (= Mars—Juin 1931). Paris, VIe, Librairie Paul Geuthner, 13, rue Jacob, 1931. in - 8. pp. 117—232.

Inhalt: Afrique. — Maroc. — Amérique. — Archéologie. — Asie Centrale et Septentrionale. — Assyriologie. — Austronésie — Balkans — Bibliographie. — Egypte Ancienne et Moderne. — Ethnographie. — Extrême-Orient. — Géographie. — Inde Ancienne et Moderne. — Iran. — Caucase. — Islam. — Judaïca. — Religion. — Slavisme. — Syrie. — Turquie.

Gilhofer & Ranschburg, Wien I. Bognergasse 2. Katalog 240: Old Maps, Alte Landkarten, Cartes anciennes. 449 Nos. Wien 1931. 8⁰. 20 pp.

Hiersemann, Karl W., Leipzig, C 1, Königstr. 29. Katalog 615: Asien. Tl. II: Zentral-, Süd- u. Ostasien. Enthält u. a. den einschlägigen Teil der Bibliothek des † Prof. D. Dr. Phil. J. v. Grill, Tübingen. 1377 Nos. Leipzig 1931. 8⁰. 124 pp.

Internat. Antiquariaat (Menno Hertzberger), Amsterdam, C, Singel 364. Catalogue 59: Books on the History of Printing, Calligraphy, Manuscripts, Bookbinding, Papermaking. 503 Nos. Amsterdam 1931. 8 vo. 45 pp.

Karl u. Faber, München 2 NW, Max Josephstr. 7. Katalog 47: Geschichte u. Geographie. [= Afrika — Asien — Australien — Balkan — Judaica — etc.] 2582 Nos. München 1931. 8⁰. 140 pp.

Leroux, Ernest, Paris VIe, 28 Rue Bonaparte. Catalogue No. 6 des nouvelles publications (Mai 1930—Août 1931) et d'ouvrages d'occasion. Paris 1931. 8⁰. 20 pp.

Litterae Orientales. Orientalistischer Literaturbericht. Heft 47 u. 48. Juli u. Oktober 1931. Leipzig, Otto Harrassowitz, Querstr. 14, 1931. 8⁰. 56 + 55 pp. Preis: pro Jahr (4 Hefte) RM. 5.—

Inhalt. Heft 47: Wichner, Fr. Einiges uber Kantonesische Literatur. — Neuerscheinungen: Der Alte Orient. — Der Neue Vordere Orient. — Indien. — Ostasien. — Orientalistische Zeitschriften. — Verlagsanzeigen.
Heft 48: Velden, Fr. v. d. Das Baskische eine afrikanische Sprache. — Neuerscheinungen: Der Alte Orient. — Der Neue Vordere Orient. — Indien. — Ostasien. — Orientalist. Zeitschriften. — Verlagsanzeigen.

Maggs Bros., London, W., 34 a. 35 Conduit Street. Catalogue 566: Bibliography, Books on Printing, Illuminated Manuscripts, Paper a. Bookbinding, Books on Art. With plates. 1279 Nos. London 1931. 4 to. 280 pp.

Maisonneuve Frères, Paris VIe, 3, Rue du Sabot. Catalogue No 23 d'un beau mélange d'ouvrages anciens et modernes Asie — Afrique — Amérique — Océanie — Europe orientale etc. 1334 Nos. Paris 1931. in-8. 96 pp.

Maisonneuve Frères, Paris VIe, 3, Rue du Sabot. 2e supplément au catalogue des publications. Livres de Fonds et en nombre de l'Europe — l'Asie — l'Afrique — les Amériques et l'Océanie. Paris 1931. in-8. 12 pp.

Nourry, Émile. Paris Ve, 62 Rue des Écoles. Bibliophile Français. No 242. Voyages anciens et modernes. [= Généralités — Amériques — Amérique du Sud — Afrique — Asie Mineure — Asie — Océanie — Europe.] 1276 Nos. Paris 1932. in-8. 120 pp.

Picard, A. Paris VIe, 82 Rue Bonaparte. Catalogue No 237. [= Varia — Arabie — Palestine — Turquie — Syrie

— Perse — Afghanistan — Japon — Chine — Inde — Sanscrit — Asie centrale.] 958 Nos. Paris 1931. 8⁰. 63 pp.

Quaritch, Bernard, Ltd. London, W. 1, 11 Grafton Street, New Bond Street. Catalogue 449 of Rare a. Valuable Books including publicat. of the Aldine Press and Books on Americana, English History and Literature before 1700, French Literature and Sports and Pastimes . 1160 Nos. London 1931. 8 vo. 174 pp.

Rosenberg, Heinrich, Berlin W 50, Augsburger Str. 13. Liste 38: Atlanten, America, Geographie u. Reisen in und außer Europa. 67 Nos. Berlin 1931. 4⁰.

Stevens, Henry, Son & Stiles, American and Antiquarian Booksellers, London, W. C. 1, 39 Great Russel Str. Bibliotheca Miscellanea or a Catalogue of Miscellaneous Books and Pamphlets in all Branches of Literature. Africa, America, East India Co., Geography, Navigation etc., and a Collection of Blaeu's Coloured English County Maps. 1144 Nos. London 1931. 8 vo. 76 pp.

I

JAPANISCHE ZEITSCHRIFTEN UND BÜCHER[1]

BERICHT DES JAPANISCH-DEUTSCHEN KULTUR-INSTITUTS, TOKIO[2]

A. ZEITSCHRIFTEN

I. ALLGEMEINES

Daitô Bunkwa 大東文化 Vol. VIII, 1931. Tôkyô, ed. Daitô Bunkwa Kyôkwai 大東文化協會.

Heft 7, Juli:

Mitsui Kôshi 三井甲之: 共產黨事件と智識階級及名門子弟との關係
Der Kommunistenprozeß in seiner Beziehung zur Schicht der Gebildeten und zu Söhnen angesehener Familien. S. 1.

---

1 Der Herausgeber der „Asia Major" hat im Vorwort zum *Hirth Anniversary Volume* p. LXIff. die Arbeiten gekennzeichnet, die in der Zeitschrift zur Darstellung kommen sollen. Dabei ist etwas Wesentliches übersehen worden: das Fehlen einer einigermaßen vollständigen Übersicht der Zeitschriften und der Werke, die im Fernen Osten selbst erscheinen. Auch die Bibliographien der in Europa und Amerika erscheinenden fernöstlichen Literatur, die in einigen Zeitschriften gegeben werden, sind zumeist unvollständig und die Titelangaben bibliographisch nicht genau. Wir beabsichtigen nun regelmäßig eine solche Überschau sowohl der in der alten Welt in europäischer Sprache erscheinenden Literatur als auch eine solche der einzelnen Länder des Fernen Ostens zu geben. Den Bericht über Japan liefert das japanisch-deutsche Kulturinstitut Tokio unter Leitung von Herrn Dr. Gundert. Für die Zusammenstellung der Literatur über China usw. regelmäßig zu sorgen, hat sich u. a. Herr Dr. Fuchs (Mukden) bereit erklart. Die Herausgeber hoffen bis gegen Mitte 1932 die Organisation dieses Teils der AM so zum Abschluß gebracht zu haben, daß eine zeitgemaße Bibliographie der Zeitschriften und Werke Indiens, Zentralasiens und des Fernen Ostens hierauf aufgebaut werden kann. Allen Mitarbeitern, die sich selbstlos in den Dienst dieser Idee gestellt haben, sagen wir unseren besten Dank. Bruno Schindler

2 Bei der Wiedergabe japanischer Eigennamen kann keine Gewahr dafür übernommen werden, daß ihre Lesung der von ihren Trägern bevorzugten entspricht.

Miki Kokuji 三木克爾: 共產黨檢擧秘錄
Enthüllungen über die Kommunistenverhaftungen. S. 28.

Heft 8, August:

Wang Chao-yu 王朝佑: 民族心理より觀察せる日本國民性
Die japanische Volksseele im Lichte der Völkerpsychologie. S. 18.

Heft 9, September:

Mitsukawa Kametarô 滿川龜太郎: 亞細亞の過去現在及び將來
Asiens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. S. 1.

Kokugakuin Zasshi 國學院雜誌 Vol. XXXVII, 1931. Tôkyô, ed. Kokugakuin Daigaku 國學院大學 (Privathochschule für japanologische und schintoistische Studien).

Heft 7, Juli: der 650jährigen Erinnerung an die Abwehr des Mongoleneinfalls gewidmet.

Takasu Yoshijirô 高須芳次郎: 元寇を回顧して現代の思想國難征服に言及す丶
Erinnerung an Dschingis Khan nebst Bemerkungen zur Überwindung der staatsgefährlichen Geistesströmung der Gegenwart. S. 28.

Mita Bungaku 三田文學 Vol. VI, 1931. Tôkyô, ed. Mita Bungaku-kwai 三田文學會

Heft 7, Juli:

Ogawa Tanejirô 小川種次郎: ヴインズ先生の「ヨーフク」
Besprechung von „Yôfuku", der japanischen Ausgabe des Buches von Gerard Vines: „Japan in trousers". S. 7.

Nakano Harusuke 中野晴介: ルンペン階級の文學について
Über die Literatur des Proletariats. S. 17.

II. SPRACHE UND LITERATUR

Kokugo to Koku-Bungaku 國語と國善文學 Vol. VIII, 1931. Tôkyô, ed. Shibundô 至文堂

Heft 87, Juli:

Takeda Yukichi 武田祐吉: 「しか」「てしか」考.
Über die Optativ-Suffixe shika und teshika im Manyôshû und in den kaiserlichen Thronreden des Shoku-Nihongi. S. 1.

Ishida Yoshisada 石田吉貞: 新勅撰集.
Über die Entstehung der Gedichtsammlung Shin-Chokusen-shû. S. 14.

Nagashima Shunsaburô 長島俊三郎: 兼好法師小論 Gedanken über Yoshida Kenkô. S. 52.

Shioda Ryôhei 鹽田良平: 美妙齋丶人丶小說
Yamada Bimyôsai; sein Charakter und seine Novellen (2. Folge). S. 76. Schluß: Heft 88, August, S. 47.

Heft 88, August:

Ishida Genki 石田元季: 西鶴と知足
Saikaku und der Haikaidichter Shimozato Chisoku. S. 1.

Saitô Kiyoe 齋藤清衛: 取材と中世思想の深化
Stoffwahl und die Vertiefung des mittelalterlichen Empfindens (behandelt die Neuentdeckung des Fuji für die Dichtung in der Ashikagazeit). S. 13.

Takida Eiji 瀧田英二: 初期かぶきと狂言との交渉に就いて Über die Beziehungen zwischen dem frühesten Kabukidrama und der alten Posse. S. 29.

Nagata Yoshitarô 永田吉太郎: 動詞の相に關する考察. Gedanken über die japanischen Verbalformen. S. 79.

Heft 89, September:

Hashimoto Shinkichi 橋本進吉: 上代の文獻に存する特殊の假名遣と當時の語法 Die eigentümliche Kanaschreibung der japanischen Frühliteratur und die gleichzeitigen Wortformen. S. 1.

Koyama Keiichi 兒山敬一: 短歌理論の方法論
Methodologische Erörterungen zur Theorie des japanischen Kurzgedichtes. S. 25.

Funabashi Seiichi 舟橋聖一: 岩野泡鳴
Iwano Hômei (Novellist der Meiji-Ära). S. 43.

Sayama Hitoshi 佐山濟: 更級日記内容の一解釋
Zum Verständnis des Inhalts des Sarashina-Tagebuchs. S. 82.

Shisô 思想. Tôkyô, ed. Iwanami Shoten 岩波書店
Heft 111, August 1931, u. Heft 112, September 1931:

Komiya Hôryû 小宮豐隆: 芭蕉の作と言はれる「栗木庵の記」に就いて Über die angeblich von Bashô stammenden „Aufzeichnungen aus der Kastanienbaumklause". Heft 111, S. 1: Heft 112, S. 23.

Daitô Bunkwa (s. o.), Vol. VIII, 1931.

Heft 7, Juli:

Kawaura Genchi 川浦玄智: 臨時國語調查會を廢止せよ
Löst den Untersuchungsausschuß für Fragen der Landessprache auf! (bezieht sich auf den Streit um die chinesische Schrift). S. 56.

Ino Kôju 井乃香樹: 漢字問題の方向轉換
Neue Wendung in der Frage der chinesischen Schrift. S. 26.

Kokugakuin Zasshi (s. o.), Vol. XXXVII, 1931.

Heft 7, Juli:

Ino Kôju 井乃香樹: 久光歌考 Erklärung der Kume-Kriegslieder aus dem Kojiki und Nihon Shoki (2. Folge) S. 45. Nachtrag hierzu Heft 8, S. 55.

Ichimura Taira 市村平:「をかし」ミ云ふ心境に就いて Über den Gefühlsinhalt des Adjektives „okashi" (3. Folge) S. 64. 4. Folge: Heft 8, August, S. 40.

Imaizumi Tadayoshi 今泉忠義: 源氏物語に於ける助詞「が」の用法
Der Gebrauch der Partikel „ga" im Genji Monogatari. S. 78.

Miyanaga Tôsô 宮良當壯: 南島方言ミ九州方言ミの交涉 Die Beziehungen zwischen den Dialekten der Inseln südlich von Japan (Ryûkyû) und Kyûshûs (3. Folge). S. 93. 4. Folge: Heft 8, Aug., S. 93.

Heft 8, August:

Yasuda Kiyokado 安田喜代門: 九州方言からの一視點 Ein neuer Gesichtspunkt (für das Verständnis des Verbalsuffixes „masu") aus den Dialekten von Kyûshû. S. 15.

Nishitani Hekirakkyo 西谷碧落居: 遊俳大江丸
Der Haikai-Dichter Ōemaru. S. 62.

Yôkyoku-kai 謠曲界 Vol. XXV. Tôkyô, ed. Yôkyoku-kai Hakkôjo. 謠曲界發行所

Heft 1, Juli 1931:

觀世流うたひ通解丶關寺小町
Analyse des Nôstücks „Sekidera Komachi" nach der Fassung der Kwanze-Schule. S. 2.

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 泉州堺ミ能樂
Die Stadt Sakai in Izumi und das Nôdrama S. 31.

Mimatsu Sôichi 三松莊一: 謠曲に現れたる修驗道
Die Gebirgsexorzisten (Yamabushi) des Shugendô-Ordens im Nôdrama. S. 45.

Heft 2, August 1931:

觀世流うたひ通解丶東方朔
Analyse des Nôstücks „Tôbôsaku" nach der Fassung der Kwanze-Schule. S. 2.

Nomura Matasaburô 野村又三郎: 和泉流秘書公開に就て Über die Veröffentlichung der geheimen Possenspieltradition der Izumi-Schule. S. 27.

Nomura Matasaburô 野村又三郎: 和泉流狂言秘書
Text der geheimen Possenspieltradition der Izumi-Schule. S. 29. 2. Folge: Heft 3, S. 103.

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 加賀藩の能樂
Die Pflege des Nôspiels bei dem Kriegsadel von Kaga. S. 45.

Heft 3, September:

觀世流うたひ通解、碇潛
Analyse des Nôstücks „Ikari-katsugi" nach der Fassung der Kwanze-Schule. S. 2.

Nonomura Roshû 野々村蘆舟: 名古屋の能樂
Die Pflege des Nôspiels in Nagoya. S. 31.

Suzuki Nobuyuki 鈴木暢幸: 三輪に現れたる神道
Der Schintoismus in dem Nôstück „Miwa". S. 47.

Yamazaki Gakudô 山崎樂堂: 梅若流拍子法の特色實例
Beispiele für die Eigenart des Rhythmus in der Nômusik der Umewaka-Schule. S. 63.

Nishimura Shimei 西村紫明: 狂言記と膝栗毛
Der Einfluß der Possentexte der Muromachizeit auf das „Hizakurige" von Jippensha Ikku. S. 69.

Seikyû Gakusô 青丘學叢: Keijô, ed. Seikyû Gakkwai 青丘學會

Heft 5, August 1931:

Ogura Shinpei 小倉進平: 濟州島方言
Der Dialekt der Insel Quelpart. S. 26.

III. GESCHICHTE, GEOGRAPHIE, KULTURGESCHICHTE

Rekishi Chiri 歴史地理 Vol. LVIII, 1931. Tôkyô, ed. Nihon Rekishi Chiri Gakkwai 日本歴史地理學會

Heft 378, Juli:

Kida Teikichi 喜田貞吉: 山形縣本楯發見の柵址に就いて Über neuentdeckte Pfahlbefestigungen in der Provinz Yamagata. S. 1.

Aita Jirô 相田二郎: 異國警固番役の研究
Untersuchungen über die japanischen Küstenwachen zur Zeit des Mongoleneinfalls. S. 22, Forts.: Heft 380, S. 36.

Mikami Samei 三上左明: 中世に於ける伊勢並に熊野道者に就いて Über die Ise- und Kumano-Pilger des Mittelalters. S. 65.

最近史學關係論文一覧 Umfassende Übersicht über historische Aufsätze in 52 verschiedenen Zeitschriften. S. 105. Heft 379,

S. 75 (aus 40 Zeitschr.). Heft 380, S. 88 (aus 22 Zeitschr.). Heft 381, S. 88 (aus 46 Zeitschr.).

Heft 379, August:

Imai Toshiki 今井登志喜: 上代の東山道御坂より碓氷迄の驛路 Die Stationen der Tôsandô-Straße zwischen Misaka und Usui in der Frühgeschichte. S. 1.

Kida Teikichi 喜田貞吉: 藥師寺に關する近頃の諸研究 Die neueren Studien zur Geschichte des Tempels Yakushiji in Nara. S. 14.

Adachi Yasushi 足立康: 再び本藥師寺塔婆に就いて Nochmals über die Pagode des ursprünglichen Yakushiji. S. 36.

Nakayama Tarô 中山太郎: 「諏訪神社の研究」を讀む Ausführliche Besprechung des Buches von Miyaji Naokazu 宮地直一 Über den Suwa-Schrein 諏訪神社の研究 S. 55; Forts.: Heft 380, S. 72.

Heft 380, September:

Kida Teikichi 喜田貞吉: 北海道發見の石面刻文に就いて Über eine auf der Hokkaidô-Insel entdeckte rätselhafte Steininschrift. S. 1.

Inoue Tsûtai 井上通泰: 肥前國風土記に就いて Über das Hizen-Fûdoki. S. 13.

Shigaku Zasshi 史學雜誌 Vol. XIII, 1931. Tôkyô, ed. Shigakkwai 史學會

Heft 8, August:

Shigematsu Toshiaki 重松俊章: 宋代の均一產揆と其系統 Entstehung und Verlauf des Aufstandes zur gleichmäßigen Verteilung des Eigentums im Sung-Zeitalter. S. 847.

Shiratori Kurakichi 白鳥庫吉: 大秦傳より見たる西域の地理 Die Geographie Zentralasiens nach dem Ta-ts'in-chuan. (Schluß.) S. 882.

Matsuda Hisao 松田壽男: 天山北路に於ける唐の州縣に就て Über Provinzen und Bezirke im T'ien-shan Pei-lu des T'ang-Reiches. (Schluß.) S. 923.

Heft 9, September.

Akiyama Kenzô 秋山謙藏: 室町初期に於ける倭寇の跳梁と應永外寇事情
Die Übergriffe der japanischen Seeräuber im Anfang der Muromachizeit und die fremden Angriffe auf Japan in der Ōei-Periode S. 967.

Shiba Kentarô 柴謙太郎: 撰錢禁制の解釋再論
Nochmals zur Erklärung des Verbots der Ausscheidung schlechter Münzen (erneute Kritik an der Anwendung des Greshamschen Gesetzes auf den Geldumlauf im Muromachi-Zeitalter). S. 1031.

Takeuchi Rizô 竹內理三: 上代に於ける知識に就いて
Über die Chishiki (Gönner der buddhistischen Klöster) im Altertum. S. 1058.

Shisô (s. o.)

Heft 110, Juli 1931:

Tsuda Sôkichi 津田左右吉: 日本上代史の研究に關する二三の傾向について Über einige Tendenzen in der Erforschung der japanischen Frühgeschichte. S. 1. (Wendet sich gegen Einseitigkeit und Kritiklosigkeit seiner japanischen Kollegen.)

Nishida Shigeru 西田繁: 軍記物語に現はるたる武士階級イデオロギー Die Ideologie der Kriegerklasse nach den Kriegserzählungen des japanischen Mittelalters — Erster Teil einer Kritik des Bushidô. S. 69.

Watanabe Yoshimichi 渡部義通: 日本原始共產社會の生產及び生產力の發展 Die Entwicklung der Produktion und Produktionskraft in der primitiv-kommunistischen Gesellschaft Frühjapans. S. 40; Forts.: Heft 111, August 1931, S. 15; Schluß: Heft 112, September 1931, S. 49.

Daitô Bunkwa (s. o.), Vol. VIII, 1931.

Heft 8, August:

Saeki Yoshirô 佐伯好郎: 元寇襲來の世界的意義
Die weltgeschichtliche Bedeutung des Mongolensturms. S. 1.

Shien 史苑 Vol. VI. Tôkyô, ed. Rikkyô Daigaku Shigakukwai 立教大學史學會

Heft 5, August, 1931:

Tsuda Sôkichi 津田左右吉: 大化改新の研究
Untersuchungen zur Taikwa-Reform. S. 371.

Heft 6, September, 1931:

Tezuka Ryûgi 手塚隆義: 葡萄漢土移入考
Über die Einführung des Weinbaus in China. S. 449.

Shigaku 史學 Vol. X. Tôkyô, ed. Mita Shigakukwai (Keiô-Universität) 三田史學會

Heft 3, September, 1931:

Hashimoto Masukichi 橋本增吉: 支那史料に現はれたる我が上代 Die japanische Frühzeit in den chinesischen Geschichtsquellen (Schluß). S. 97.

Chigaku Zasshi 地學雜誌 Vol. XLIII. Tôkyô, ed. Tôkyô Chigaku Kyôkwai 東京地學協會

Heft 509, Juli 1931:

Fujimoto Haruyoshi 藤本治義: 小佛層に就いて
Über die Kobotoke-Schicht. S. 13.

Nagai Masatarô 長井政太郎: 山形縣亂川扇狀地に於ける聚落地理について Über die Dorfsiedlungen des fächerförmigen Alluvialgebietes am Midare-Fluß in der Provinz Yamagata. S. 20; Fortsetzungen: Heft 510, S. 28; Heft 511, S. 29.

Nagao Takumi 長尾巧: 北海道日高山脈西方の中世層及第三紀層概觀 Die mesozoischen und Tertiärschichten der Hidaka-Kette auf der Hokkaido-Insel. S. 30.

Kobayashi Teiichi 小林貞一 und Kim Chongwon 金鐘遠: 鴨綠江南岸地域に點在せる古期岩層の層位學的研究
Stratographische Untersuchung der archäischen Gesteinsschichten im Süden des Yalu. S. 38.

Toyoda Hideyoshi 豐田英義: 上越線清水隧道附近の地學觀察概報
Bericht über die geologischen Verhältnisse im Gebiete des Shimizu-Tunnels an der Kôzuke-Echigo-Linie. S. 38.

Shiseki Meishô Tennen Kinenbutsu 史蹟名勝天然紀念物 Vol. VI, 1931. Tôkyô, ed. Institut für die Pflege von Geschichts- und Naturdenkmälern 史蹟名勝天然紀念物保存協會 (angegliedert an die staatliche Stelle für Denkmalpflege in der Kulturministerialabteilung für das Religionswesen).

Heft 7, Juli:

Yokozawa Sueki 横澤末木: 信濃淺間山彙植物の一端
Über die Flora der Asama-Vulkangruppe in Shinano. S. 534.

Mori Tokuichirô 森德一郎: 尾張馬見塚甕棺群の眞相
Die Wahrheit über die Topfsärge von Mamizuka in Owari (2. Hälfte). S. 552.

Takezaki Gorô 竹崎五郎: 全國稀有の古式祭典、土佐吉良川八幡の御田祭
Das Reisbaufest am Hachimanschrein zu Kiragawa in Tosa (mit altertümlichen dramatischen Darbietungen und Fruchtbarkeitszauber). S. 589.

Shôgyô to Keizai 商業と經濟 Vol. XII. Nagasaki, ed. Studienhaus der Höheren Handelsschule zu Nagasaki 長崎高等商業學校研究館

Heft 1, August 1931:

Horibe Yasuo 堀部靖雄: 中華民國婚姻法概說(日本民法及獨逸民法と比較して觀たる) Einführung in die chinesische Ehegesetzgebung (im Vergleich mit der japanischen und deutschen). S. 75.

Jinruigaku Zasshi 人類學雜誌 Vol. XLVI, 1931. Tôkyô, ed. Anthropologische Gesellschaft zu Tôkyô 東京人類學學會

Heft 7, Juli:

Nagasawa Jôji 永澤讓次: 北九州二三地方の甕棺の遺蹟並に出土人骨及銅鏡
Topfsärge mit Knochen und Spiegeln in einigen Gegenden des nördlichen Kyûshû. S. 249.

Kano Tadao 鹿野忠雄: 紅頭嶼蕃の使用する船
Die Boote der Eingeborenen der Kộtô-Insel (s. ö. von Taiwan). S. 262.

Heft 9, September:

Gotô Morikazu 後藤守一: 埴輪家の研究
Untersuchung über die Tonmodelle von Häusern in altjapanischen Gräbern (I.). S. 309.

Komaki Saneshige 小牧實繁 und drei Mitarbeiter: 張家口元寶山の洞穴遺蹟 Die Funde in der Höhle am Yüanpao-shan bei Chang-chia (Liao-tung). S. 319.

Saitô Fusatarô 齋藤房太郎: 東京府下池上町久ケ原庄仙出土の石器時代遺物 Neolithische Funde in Ikegami bei Tôkyô. S. 324.

Tôa 東亞 Vol. IV. 1931. Tôkyô, ed. Tôa-Keizai-Chôsakyoku 東亞經濟調査局

Heft 7, Juli:

Koizumi Tetsu 小泉鐵: 蕃社の年中行事(アミ族を中心として) Der Jahreslauf in den Sitten der Eingeborenen von Formosa (mit besonderer Bezugnahme auf den Ami-Stamm). S. 74.

Tôyô Gakuhô 東洋學報 Vol. XIX, Tôkyô, ed. Tôyô Kyôkwai 東洋協會學術調査部

Heft 2, August 1931:

Suzuki Shun 鈴木俊: 南詔の意義及び六詔の住地に就いて Über die Bedeutung des Namens Nan-Chao (Süd-Chao) und die Wohnorte der sechs Chao. S. 121.

Shina Kenkyû 支那研究 Shanghai, ed. Tôa-Dôbun-Shoin 東亞同文書院

Heft 26, Juli 1931:

Wang Tsao-shih 王造時 und Fukuda Katsuzô 福田勝藏: 中國社會の實相
Das wahre Gesicht der chinesischen Gesellschaft. S. 85.

Seikyû Gakusô (s. o.)

Heft 5, August 1931:

Inaba Iwakichi 稲葉岩吉: 滿洲開國說話の歷史的考察
Geschichtliche Erwägungen zur Sage von den Anfängen der Mandschurei. S. 1.

Mishima Shôei 三品彰英: 脫解傳說考—東海龍王と倭國
Erwägungen über die koreanische Sage von Thalhai (in ihren Beziehungen zur japanischen Mythologie). S. 71.

Yamaguchi Masayuki 山口正之: 昭顯世子と湯若望朝鮮基督教史研究 Syo Yọn Syọsa und Thang Yakmang (Studien zur Geschichte des koreanischen Christentums, 4. Folge). S. 101.

Asô Takeki 麻生武龜: 李朝の建國と政權の推移
Begründung und Schicksale der politischen Macht des Hauses Yi. S. 118.

Suematsu Yasukazu 末松保和: 高句麗攻守の形勢
Die Angriffs- und Abwehrpolitik von Kokuri. S. 135.

Imamura Tomoe 今村鞆: 家屋建築に關する朝鮮風習一斑 Die koreanischen Hausbaugebräuche. S. 164.

IV. KUNST UND ARCHÄOLOGIE

Kokka 國華 Vol. XLI, Tôkyô, ed. Kokkasha. 國華社

Heft 488, Juli 1931:

Matsumoto Eiichi 松本榮一: 特殊なる燉煌畫
On some Amulet Pictures from Tun-Huang. S. 201.

Yanaginuma Zensuke 柳沼善介: 我國上代に於ける地藏菩薩の信仰と造像の研究
A Study of the Worship of Bodhisattva Kshitigarbha and his Images in Ancient Japan. S. 220.

Heft 489, August 1931:

Taki Seiichi Mugwai 瀧精一無外: 蕪村書畫奥の細道の卷に就て
On the Picture Scrolls of the „Oku-no-Hosomichi" by Buson. S. 233.

Matsumoto Eiichi 松本榮一: 金剛峯寺枕本尊說
The Makura-Honzon of the Kongôbu-ji. S. 249.

Heft 490, September 1931:

Tani Nobukazu 谷信一: 松崎天神緣起に就て
On the Picture-Scrolls of the Matsugasaki-Tenjin Engi. S. 257.

Torii Ryûzô 鳥居龍造: 遼代の壁畫に就て
On the Wall Painting of the Liao Dynasty I. S. 272.

Tôyô-Bijutsu 東洋美術 Nara, ed. Asuka-En 飛鳥園

Heft 12, Juli 1931:

Haruyama Takematsu 春山武松: 流光齋ミ松好齋
Die Ukiyoe-Künstler Ryûkôsai und Shôkôsai aus Ōsaka. S. 1.

Amanuma Shunichi 天沼俊一: 續朝鮮行紀(中)神勒寺
Reise in Korea (2. Folge). Das Kloster Silluksa. S. 43.

Adachi Kô 足立康: 西大寺八角七重塔に就いて
Über die achteckige siebenstöckige Pagoda des Saidaiji. S. 83.

Ôwaki Shôichi 大脇正一: 泥塔考
Untersuchung über irdene Stûpas. S. 91.

Uemura Rokurô 上村六郎: 紅紙及び紅染の研究: 上代染紙の研究 Studien über gefärbte Papiere im japanischen Altertum: rotes Papier und Rotfärbung (beni-zome) 5. Folge. S. 102.

Adachi Kô 足立康: 元興寺五重塔の高さ
Die Höhe der fünfstöckigen Pagode des Gwangôji. S. 111.

Nakagawa Sadao 中川貞雄: 瑞光寺の南蠻人繪曲彔 Eine Stuhllehne mit Darstellungen „südlicher Barbaren" (d. h. Spanier und Portugiesen) im Zuikôji. S. 131.

Tôyô Gakuhô (s. o.) Vol. XIX

Heft 2, August 1931:

Aizu Yaichi 會津八一: 法輪寺創建年代考
Über die Daten des Baus des Hôrinji.

Umehara Sueharu 梅原末治: 所謂秦銅器に就いて
Über die der Ts'in Zeit zugeschriebenen Bronzen. S. 69.

Teikoku Kôgei 帝國工藝 Vol. V. 1931. Tôkyô, ed. Teikoku Kôgei-kwai 帝國工藝會

Heft 8, August:

Itô Chûta 伊東忠太: 支那建築ミ其の裝飾
Die chinesische Baukunst und ihre Dekoration. S. 432. Schluß: Heft 9, S. 476.

Heft 9, September:

Okuda Seiichi 奥田誠一: 支那陶器の鑑賞
Die Beurteilung chinesischer Keramik (mit besonderer Berücksichtigung der Erzeugnisse der Aera K'anghsi 康熙) S. 479. Schluß: Heft 10, S. 537).

Kenchiku Zasshi 建築雜誌 Vol. XLV, Tôkyô, ed. Kenchiku Gakkwai 建築學會

Heft 547, Juli 1931:

Tanabe Yasushi 田邊泰: 相模國分寺建築論
Über die Architektur des buddhistischen Haupttempels (Kokubunji) der Provinz Sagami. S. 983.

Heft 548, August 1931:

Fuse Chûshi 布施忠司: 伽藍建築に對する立體結構の應用と其の工夫並びに高野山金堂の構造に就て
Über die Anwendung starren Rahmenwerks auf den Bau buddhistischer Tempel und seine Ausführung, sowie über den Neubau des Kondô auf dem Kôyasan. S. 1101.

Heft 549, September 1931:

Tamura Takeshi 田村剛: 江戸初期の庭園特に後樂園に就て Über die Gartenbaukunst der frühesten Tokugawazeit, besonders über den Kôrakuen in Okayama. S. 1331.

Oriental Ceramics (Tôji 陶磁) Vol. III. Tôkyô, ed. Institute of Oriental Ceramics 東洋陶磁研究所

Heft 4, Juli 1931:

Miyawaki Gôzô 宮脇剛三: 永樂保全と湖南燒
Yeiraku Hozen and the Konan Ware. S. 1.

Hara Bunjirô 原文次郎: 瀨戸古窯跡出土小陶球に就て
Pottery Balls excavated at the Sites of some old Seto Kiln. S. 20.

Heft 5, September 1931:

Hara Bunjirô 原文次郎: 瀨戸陶家に與へたる織田信長の黑印朱印のいきさつ Seto Potters' Charters (with black and red seals) given by Oda Nobunaga. S. 1.

Idem: 開片の新研究に就て A new Study of Crackled Pattern S. 15.

Verschiedene Nachrufe für den verstorbenen Keramikforscher Hara Bunjirô.

Nihon Bijutsu Kyôkwai Hôkoku 日本美術協會報告 Tôkyô, ed. Nihon Bijutsu Kyôkwai

Heft 21, Juli 1931:

Tanaka Mansô 田中萬宗: 天龍山石佛
Das steinerne Buddhabild auf dem T'ien-lung-shan in Shansi. S. 19.

Shisô (s. o.)

Heft 111, August 1931:

Takigawa Masajirô 瀧川政次郎: 日本上代に於ける轆轤の起源と其の使用 Ursprung und Anwendung der frühjapanischen Drechslerei. S. 56.

Shiseki Meishô Tennen Kinenbutsu (s. o.). Vol. VI, 1931.

Heft 8, August:

Tanabe Yasushi 田邊泰: 石製鴟尾に就いて
Über steinerne Dachverzierungen (deren Reste bei einem Tempel in der Provinz Gumma gefunden wurden). S. 613.

Daijô 大乘 Vol. X, 1931. Kyôto, ed. Daijôsha 大乘社

Heft 117, September:

Ōtani Kôzui 大谷光瑞: 支那の古陶について
Über altchinesische Keramik, 3. Folge. S. 29.

Kôkogaku-Zasshi 考古學雜誌 Vol. XXI. Tôkyô, ed. Kôkogakkwai 考古學會

Heft 9, 1931:

Nakayama Heijirô 中山平次郎: 雜餉隈驛附近に發見せる石蓋土壙と無蓋土壙原始的墳墓の研究
Über Steinsärge mit und ohne Deckel bei der Station Zasshô-no-Kuma in Chikuzen. S. 611.

Satô Yukiya 佐藤行哉 und Gotô Morikazu 後藤守一: 鷄塚古墳發見の埴輪 Tonfiguren in dem Grabhügel Niwatorizuka in Shimotsuke. S. 631.

Kayamoto Kameo 榧本龜生: 杖鐓其他 Metallbeschläge an Stöcken. S. 655.

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT UND PHILOSOPHIE

Gendai Bukkyô 現代佛教 Vol. VIII. Tôkyô, ed. Taiyûkaku 大雄閣

Heft 83, Juli 1931:

Bruno Petzold: Gott und Buddha (deutsch und japanisch)

Katô Seishin 加藤精神: 佛教の無神論無靈魂說に就いて Über den Atheismus und Apsychismus des Buddhismus. S. 22.

Mano Seijun 眞野正順: 佛教無神論の意味 Der Sinn des buddhistischen Atheismus. S. 28.

Himemiya Chien 姫宮智圓: 「佛」と「神」 Buddha und Gott. S. 34.

Senoo Yoshio 妹尾義郎: 新興佛教の本尊觀 Die Buddha-Auffassung des Neubuddhismus. S. 48.

Heft 84, August 1931:

Takakusu Junjirô 高楠順次郎: 生命の意義 Der Sinn des Lebens. S. 1.

Yamakawa Tokio 山川時郎: ガンヂズムの宗教的革命運動 Die religiöse Revolutionsbewegung des Gandhismus. S. 29.

Tôfuku Yoshio 東福義雄: 佛教の標識としての因果思想 Der ethische Kausalgedanke als Wahrzeichen des Buddhismus. S. 76.

Heft 85, Spetember 1931:

Takakusu Junjirô 高楠順次郎: 生命は一なりとの意義 Der Sinn des Satzes von der Einheit alles Lebens. S. 1.

Hayashiya Tomojirô 林屋友次郎: 緣起觀と唯物辯證論 Die Lehre von der veranlaßten Entstehung und die materialistische Dialektik. S. 10.

Daijô (s. o.) Vol. X.

Heft 117, September 1931:

Ōtani Kôzui 大谷光瑞: 維摩經講話 Erläuterung des Vimalakîrti-sûtra, 4. Folge. S. 2.

Kokugakuin Zasshi (s. o.), Vol. XXXVII.

Heft 7, Juli 1931:

Kakehi Katsuhiko (Yoshihiko) 筧克彥: 神ながらの道 Kannagara no michi (Betrachtung über den Geist der schintoistischen Religion, von dem begeisterten Führer des akademischen Neoschintoismus). S. 1.

Takimoto Toyonosuke 瀧本豐之輔: 皇國と神異 Das japanische Kaiserreich und göttliche Wunder (in Erinnerung an die Abwehr des Mongoleneinfalls). S. 16.

Heft 8, August:

Yoshida Kumaji 吉田熊次: 輓近教育改造運動の諸原因 Die Ursachen der neueren Bewegung für Reform des Erziehungswesens. S. 1.

Tomoyama Kô 朝山皓: 出雲に於ける舊藩時代の社頭幣頭 Über Organe der schintoistischen Schreinverwaltung in der Provinz Izumo vor der Meiji-Ära. S. 77.

Tetsugaku Kenkyû 哲學研究 Vol. XVI. Kyôtô, ed. Naigwai Shuppan Insatsu Kabushiki Kwaisha 內外出版印刷株式會社

Heft 185, August, und 187, Oktober 1931:

Gotô Saburô 後藤三郎: 熊澤蕃山の教育思想 Kumasawa Banzan's Gedanken über Erziehung. S. 854 und 1104.

Daitô Bunkwa (s. o.), Vol. VIII.

Heft 7, Juli 1931:

A. Forke: 日本に於ける支那哲學 Die chinesische Philosophie in Japan (Fortsetzung). S. 45.

Yanada Masaaki 簗田正秋: 朱子の爲學說を論ずゝ Über die Lehre des Chu-tzŭ. S. 50.

Heft 8, August:

Maruta Junjirô 丸田潤二郎: 現代と儒教の新使命 Die Gegenwart und die neue Aufgabe des Konfuzianismus. S. 50.

Uno Tetsundo 宇野哲人: 太極圖說に就いて Über das T'ai-chi T'u-shuo des Chou Lien-hsi 周濂溪 S. 57.

Heft 9, September:

Ariyama Sôroku 有山宗六: 現代と儒教の新使命 Die Gegenwart und die neuen Aufgaben des Konfuzianismus. S. 32.

Tôyo Gakuhô (s. o.) Vol. XIX.

Heft 2, August 1931:

Tsuda Sôkichi 津田左右吉: 儒教の禮樂說 Die Lehre des Konfuzianismus vom Zeremoniell und von der Musik.

B. BÜCHER

II. LITERATUR

Onizawa Fukujirô 鬼澤福次郎: 系統的國文學史解說 Systematische Darstellung der Geschichte der japanischen Literatur. Tôkyô, Daidôkwan 大同館. Yen 6.00

Sasagawa Rinpû 笹川臨風: 近世文藝志 Geschichte der japanischen Literatur der Tokugawazeit (Jôruri, Kabuki, erzählende Literatur von Ôsaka, Kyôto und Edo). 450 S. Tôkyô, ed. Meiji Shoin 明治書院. Yen 3.00

Takasu Yoshijirô 高須芳次郎: 爛熟期頽廢期の江戸文學 Die Literatur der Überreife und des Verfalls der Edozeit. 674 S. Tôkyô, ed. Meiji Shoin 明治書院. Yen 3.80

Shioda Ryôhei 鹽田良平: 明治文學史抄 Abriß einer Literaturgeschichte der Meiji-Ära. 430 S. Tôkyô, ed. Daitôkaku 大鐙閣. Yen 2.90

III. GESCHICHTE, GEOGRAPHIE, KULTURGESCHICHTE

Kuroita Katsumi 黒板勝美: 更訂國史の研究, 總說 Die Erforschung der japanischen Geschichte, 3. umgearb. Aufl.; Allgemeine Einführung. 500 S. Tôkyô, ed. Iwanami Shoten 岩波書店. Yen 3.00

Hibata Sekko 樋畑雪湖: 江戸時代の交通史 Verkehrsgeschichte des Zeitalters von Edo. Tôkyô, ed. Tôkô Shoin 刀江書院. Yen 5.80

Umino Kôtoku 海野幸德: 日本社會政策史論 Geschichte der japanischen Sozialpolitik. Tôkyô, ed. Sekirosha 赤爐社. Yen 2.00

Hatagawa Kameichi 畑川龜市: 日本原始共產體 Der primitive Kommunismus Japans. Tôkyô, ed. Hakuyôsha 白揚社. Yen 1.20

Fukuhara Takeshi 福原武: 日本社會文化史概論 Einleitung in die Geschichte der sozialen Kultur Japans. Tôkyô, ed. Kôa-Gakujuku 興亞學塾. Yen 2.00

Hotta Shôsô 堀田璋左右: 國史新辭典 Neues Wörterbuch zur japanischen Geschichte. 2300 S. Tôkyô, ed. Yûzankaku 雄山閣. Yen 5.50

日本案內記; 中部編 Führer durch Japan; Bd. Mitteljapan. 420 S. Tôkyô, ed. Eisenbahnministerium 鐵道省.

吉備群書集成第四輯; 傳記部 Sammlung von Geschichtsquellen aus dem Kibigebiet; IV. Bd. Biographische Abteilung. 第七輯 VII. Bd. Geographisches, Verwaltung, Feiern, Schintoschreine. Tôkyô, ed. Kibi Gunshoshû Kwankôkwai.

IV. KUNST

Sakai Saisui 坂井犀水: 日本木彫史 Geschichte der japanischen Holzschnitzerei. 562 S. Tôkyô, ed. The Japan Times タイムス社. Yen 6.00

Wada Sanzô 和田三造: 色名總鑒 Übersicht über die Farbenbezeichnungen (ein Wörterbuch der japanischen, chinesischen, englischen, deutschen u. a. Farbennamen). Tôkyô, ed. Shunjû-sha 春秋社. Yen 5.50

Abe Jirô 阿部次郎: 德川時代の藝術と社會 Kunst und Gesellschaft der Tokugawazeit. Tôkyô, ed. Iwanami Shoten 岩波書店. Yen 5.00

V. RELIGION

Hasuo Kwanzen 蓮生觀善: 弘法大師傳 Lebensgeschichte von Kôbôdaishi. Kôyasan, ed. Kongôbuji 金剛峯寺.

Iwai Kyûsei 祝宮靜: 神社の經濟生活 (律令時代) Die Wirtschaft der Schinto-Schreine zur Zeit der Taihô-Gesetzgebung. Tôkyô, ed. Tenshindô 天眞堂. Yen 2.50

Miyaji Naokazu 宮地直一: 諏訪神社の研究 Studien zur Geschichte des Suwa-Schreins. 316 S. Tôkyô, ed. Kokin Shoin 古今書院. Yen 5.80

Wir bitten um Übersendung von Sonderabdrücken aus Zeitschriften, Dissertationen, nicht im Handel befindlicher Gelegenheitsschriften etc. der orientalischen Literatur oder um Nachweis solcher, damit möglichst Vollständigkeit erreicht wird.

II

BIBLIOTHECA ORIENTALIS

ORIENTALISCHE LITERATUR

(mit Ausschluß der Neuerscheinungen des Vorderen Orients)

ALLGEMEINES

Behr, Johann von der. Reise nach Java, Vorder-Indien, Persien und Ceylon 1641—1650. Neu hrsg. nach d. zu Breslau im Verl. von Urb. Spaltholtz im Jahre 1668 erschienen Original-Ausg. Mit 2 Taf. Haag: [N.V.] Nijhoff 1930. gr. 8°. XII, 155 S., [= Reisebeschreibung. v. deutsch. Beamten u. Kriegsleuten im Dienst d niederland. west- u. ost-indischen Kompagnien 1602—1797. Bd 4.] Preis: Hlwd. Fl. 4.20

Beitrage, Wiener, zur Kunst- u. Kulturgeschichte Asiens. Jahrbuch des Vereins d. Freunde asiat. Kunst u. Kultur in Wien. Bd. V. (= 1931). Mit zahlr. Taf. Wien, Krystall-Verlag, Am Graben 29a, 1930. gr. 4°. Preis: Kart. RM. 15.—; sh. 25.—

Beiträge, Wiener, z. Kulturgeschichte u. Linguistik. Veröffentlich. d. Instituts f. Völkerkunde an d. Universität Wien. Hrsg. Prof. Dr. Wilh. Koppers. Redakt. Dr. Fritz Flor. Jahrg. I (= 1930). Mit Abbildgn. Wien 1931. 399 pp. Preis: pro Jahrg. Orig.-Umschl. RM. 20.—

Benedetto, L. F. Di una pretesa redazione latina che Marco Polo avrebbe fatta del suo libro. Florence, Olschki, 1930. in -8. [= Arch. Stor. Ital., sér. VII, vol. XIII, pp. 207—216.]

Dumézil, G. Le Problème des Centaures. Études de Mythologie comparée indo-européenne. Paris, Paul Geuthner, 1929. gr. in - 8. VIII. 278 pp. [= Ministère de l'Instruction publique et des Beaux-Arts. Annales du Musée Guimet. Bibliothèque d'Études. Tome 41.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 75.—

Eurasia Septentrionalis Antiqua. Zeitschrift für Osteuropäische u. nordasiatische Archäologie u. Ethnographie. Im Auftrag der Finnischen archäolog. Gesellschaft hrsg. v. A. M. Tallgren u. I. Manninen. Bd. VI. Mit zahlr. Abbildgn. im Text. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1931. gr. 8°. 224 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 20.—

Flor, Fr. Haustiere und Hirtenkulturen; kulturgeschichtliche Entwicklungsumrisse. Mit Abbildg. [=Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Linguistik. Jahrg. I, pp. 1—238.]

Frazer, J. G. Myths of the Origin of Fire. An Essay. London, Macmillan & Co., 1930. Demy 8 vo. VII, 238 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6

Hamilton, Clar. H. Buddhism in India, Ceylon, China a. Japan. Cambridge, Cambridge Univ. Press, 1931. 8 vo. Preis: sh. 4/6

Herport, Albrecht. Reise nach Java, Formosa, Vorder-Indien und Ceylon 1659—1668. Neu hrsg. nach d. zu Bern im Verl. von Georg Sonnleitner

im Jahre 1669 erschienenen Orig.-Ausg. Mit 10 Kupfertaf. Haag: (N.V.) Nijhoff, 1930. gr. 8⁰. XII, 179 S. [= Reisebeschreibungen von deutschen Beamten u. Kriegsleuten im Dienst d. niederländ. west- u. ost-indischen Kompagnien 1602—1797. Bd. 5.] Preis: Hlwd. Fl. 5.20

Hirschberg, Walt. Der „Mondkalender" in der Mutterrechtskultur. [= Anthropos, XXVI, ¾ pp. 461—467.]

Hoffmann, Joh. Chr. Reise nach dem Kaplande, nach Mauritius u. nach Java 1671—1676. Neu hrsg. nach d. zu Cassel im Verlag von Joh. Friedr. Hertzog im J. 1680 erschien. Orig.-Ausg. Haag, Mart. Nijhoff, 1931. gr. 8⁰, XIII., 104 + 68 pp. [= Reisebeschreibungen v. dt. Beamten u. Kriegsleuten im Dienst d. Niederländ. West- u. Ost-ind. Kompagnien 1602—1797. Bd. VII.] Preis: Hlwd. Fl. 5.20

Ikbal, Ali Shah, Sirdar. The golden East. With illustrat. London, Long, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 21/—

Kieckers, E., Dr. Prof. Die Sprachstämme d. Erde. Mit e. Anz. grammat. Skizzen. Heidelberg, Carl Winter Verlag, 1931. 8⁰. XII, 257 pp. [= Kultur u. Sprache. Bd. VII.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.50

Kienapfel, G., Dr. Die Vulkanlandschaften der ostasiat. Randbögen. Ein Beitrag z. Landschaftskunde Monsunasiens mit Ausschluß Formosas. Königsberg, Gräfe u. Unzer, 1931. gr. 8⁰. V, 126 pp. [= Veröffentlichung. d. Geogr. Inst. d. Albertus-Univ. zu Königsberg i. Pr. N. F. Reihe Geographie Nr. 3. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.50

Marco Polo. The Book of Ser Marco Polo the Venetian. Concerning the Kingdoms and Marvels of the East. Edited with an introduct. by George B. Parks. With 2 maps. New York, The Macmillan Comp., 60 Fifth Ave., 1927. sm 8 vo. [= The Modern Readers' Series.] Preis: sh. 5/—

Menghin, O. Prof. Weltgeschichte der Steinzeit. Mit 1029 Abbildgn. u. 7 Karten. Wien, Verlag von Anton Schroll & Co., 1930. gr. 8⁰. 650 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 36.—; Lwd. RM. 40.—

Merklein, Johann Jacob. Reise nach Java, Vorder- und Hinter-Indien, China und Japan 1644—1653. Neu hrsg. nach d. zu Nürnberg im Verl. von Joh. Friedrich Endter (1672) gedr. verb. Ausg. d. im Jahre 1663 zum erstenmal erschienenen Textes. Haag: [N.V.] Nijhoff, 1930. gr. 8⁰. XV, 129 S. [= Reisebeschreibungen von deutschen Beamten u. Kriegsleuten im Dienst d. niederländ. west- u. ost-indischen Kompagnien 1602 bis 1797. Bd. 3.] Preis: Hlwd. Fl. 3.60

Monde oriental, Le. Archives pour l'histoire et l'ethnographie, les langues et littératures, religions et traditions de l'Europe orientale et de l'Asie. Publié par H. S. Nyberg. Vol. 25 (3 fasc.). Uppsala, A. B. Lundequistska Bokh., Leipzig, Otto Harrassowitz, 1931. 4⁰. XII, 327 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 17.50

Parkes, K. The art of carved sculpture. Vol. I: Western Europe, America and Japan. London, Chapman & H., 1931. 8 vo. [= Universal art series.] Preis: Lwd. sh. 21/—

Peretti, A. Per la storia del testo di Marco Polo. Florence, Olschki, 1930. in -8. 33 pp. [= Arch. Stor. Ital., sér. VII, vol. XIII, pp. 217—247.]

Saar, Johann Jacob. Reise nach Java, Banda, Ceylon u. Persien. 1644 bis 1660. Neu hrsg. nach d. zu Nürnberg im Verlag v. Johann Daniel Tauber (1672) gedruckten verb. Ausg. des im Jahre 1662 zum erstenmal ersch. Textes. Mit 2 Taf. Haag, Nijhoff, 1930. gr. 8⁰. XV, 195 pp. [= Reisebeschreibungen von dtsch. Beamten u. Kriegsleuten im Dienst d. niederländ. west- u. ost-indischen Kompagnien 1602—1797. Bd. VI.] Preis: Hlwd. fl. 5.40

Sakurazawa, Nyoiti. Principe unique de la philosophie et de la science d'Extrème-Orient. Paris. J. Vrin. 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 15.—

Visser, M. W. de. Buddha's Leer in het verre Oosten. Mit 39 Abbildgn. Amsterdam, H. J. Paris, 1930. 8⁰. 84 pp. [= De Weg der Menschheit. Monografieën gewijd an Kunst Geschiedenis en Religie. No. 12.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.75

Wurffbain, Joh. Sigm. Reise nach den Molukken u. Vorder-Indien 1632 bis 1646. Neu hrsg. nach d. zu Nürnberg im Verlag von Joh. Georg Endter im Jahre 1686 erschien. Orig.-Ausgabe. (Hrsg. v. R. Posth. Meyjes.) 2 Tle. Haag, Mart. Nijhoff, 1931. gr. 8⁰. XVI, 179 + XXIII, 174 pp. [= Reisebeschreibung. v. dt. Beamten u. Kriegsleuten im Dienst d. Niederländ. west- u. ost-indisch. Kompagnien 1602—1797.] Preis: Hlwd. Fl. 10.40

Zoltán de Takács. L'Art des grandes migrations en Hongrie et en Extrême-Orient. Av. 6 planches. [= Revue des Art Asiatiques. Tome VII. 1 pp. 24—42 et VII. 2, pp. 57—71.]

CHINA

I. ALLGEMEINES

Altora Colonna de Stigliano. Prince de. Les soviets en Chine. Paris, Desclée, de Brouwer & Cie., 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 7.—

Atlantis. Länder, Volker, Reisen. Hrsg. v. Mart. Hürlimann. Februar-Sonderheft: China. Mit 78 Bildern. Berlin-Zürich, Atlantis-Verlag, 1931. 4⁰. Preis: Orig.-Umschl. RM. 1.50

Chan, Wilh., Dr. Der Einfluß d. Gedankengänge v. Dr. Sun Yat Sen auf d. Entwicklung d. Sozialpolitik Chinas. Berlin-Charlottenburg, Gebr. Hoffmann, Schillerstr. 44, 1931. 8⁰. 89 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—

Chinesisch-Deutscher Almanach für das Jahr 1930. Hrsg. in Verbindg. mit d. Verband f. d. Fernen Osten Berlin, d. Ostasiat. Verein Hamburg-Bremen, d. Vereinigung d. Freunde Ostasiat. Kunst Köln v. China-Institut. Frankfurt a. M. 1931. 4⁰. 84 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.50

Duboscq, A. La Chine et le Pacifique. Paris, A. Fayard & Cie., 1931. in -8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 9.—

Filchner, W. Om mani padme hum. Meine China- u. Tibetexpedition 1925 bis 28. 9. Aufl. Mit 103 Abbildgn. auf Taf. u. eingedr. Skizzen, sowie 1 Übersichtskarte. Lg., F. A. Brockhaus, 1930. gr 8⁰. IX, 352 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 13.—; Lwd. 15.—

Gull, E. M. Facets of the Chinese question. London, Benn, 1931. 8 vo. Preis: sh. 10/6

Mänchen-Helfen, O. China. Dresden, Buchverlag Kaden & Comp., 1931. 8⁰. 236 pp. [= Die Weltpolitik. Bd. 3.] Preis: Lwd. RM. 5.50

Pfeffer, Nath. China: the collapse of a civilization. London, Routledge, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 12/6.

Tai Tschi Tao. Die geistigen Grundlagen d. Sunyatsenismus. Berlin-Lankwitz, Würfel-Verlag, 1931. 8⁰. Preis: Lwd. RM. 4.50.

Yu Hsün a. Jung Yüan. Notes a. News in the field of Chinese Studies in China. [= Yenching Journal of Chinese Studies. No. 9. June, 1931.] In Chinese.

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Bredon, J. Le roman d'une ville interdite. Av. illustr. Pékin, Impr. de la Polit. de Pékin, 1930. in -8. 61 pp. Preis: Mex. $ 2.—

Dichtungen der T'ang- und Sung-Zeit. Aus d. Chines. metrisch übertrag. v. A. Forke. Deutscher u. chines. Text. Hamburg u. Brln., Verlag Friederichsen, de Gruyter & Co. m. b. H., 1929—30. gr. 8⁰. 12, 173 + 19, 79 pp. [= Veröffentlichungen des Seminars f. Sprache u. Kultur Chinas an der Hamburg. Universität. Nr. 3 u. 4.]

Duyvendak, J. J. L. Wong's System for Arranging Chinese Characters. The Revised Four-Corner Numeral System by Y. W. Wong. [= T'oung Pao. XXVIII, 1—2, pp. 71—77.]

Gabain, A. v. Ein Fürstenspiegel: Das Sin-Yü des Lu Kia. [= MSOSOas XXXIII, pp. 1—82.]

Jongchell, A. Huo Kuang och hans tid, Täxter ur Pan Ku's Ch'ien Han Shu. Göteborg, Elanders boktryckeri, 1930. 8⁰. VII, 231 pp.

Kao Ming. P'i-p'a ki. Die Laute, von Gau Ming. Ein chines. Singspiel. Hrsg. u. übers. v. Vinc. Hundhausen. Mit Abbildgn. Peking, Pekinger Verlag, 1930. 8⁰. VI, 469 pp.

Kuo Ting-t'ang. A Discussion of the „P'an" of T'ang a. the „Ting" of K'ung. [= Yenching Journal of Chinese Studies. No. 9. June, 1931. pp. 1733—1737.] In Chinese.

Poletti, P. A Chinese a. English dictionary. Milwaukee, Caspar, Krueger, Dory Co., 1930. 8 vo. Preis: Lwd. $ 6.40

Simon, W. Yen-wen-dui-dschau u. Kokuyaku-Kanbun. [= MSOSOas XXXIII, pp. 155—181.]

Tang Hiën-Dsu. Mou Dan Ting. 6. Aufzug. Die Aufmunterung der Bauern. Zum erst. Mal übersetzt von Dschang Hing u. Vincenz Hundhausen. Nachdichtung v. V. Hundhausen. [= Sinica. VI, 5, pp. 246 bis 255.]

Tchou Kia Kien et A. Gandon. Ombres de Fleurs. Av. illustrat. Pékin, Nachbaur, 1930. in -4. 210 pp. Tiré à 500 ex. Texte original et en trad. franç.

Tsiang Chan-kouo. Tchong-kouo wen-tseu tche yuan-che ki k'i keou-tsao. 2 pen. Changhai, Commercial Press, 1930. 8⁰. 4+76+97 Bl. Preis: Mex. $ 2.—

Wang Yün-wu. Ta-tz'ŭ-tien. (Wörterbuch.) Shanghai 1930. 8 vo. 1384 — 154 + 45 + 53 pp. Preis: RM. 15.—

Weig, Joh. (S. V. D.) Die chinesisch. Familiennamen nach d. Büchlein Bei dja sing nebst Anh., enthalt. Angaben üb. berühmte Persönlichkeiten d. chines. Geschichte. Tsingtau, Missionsdruckerei; für Deutschland: Steyl, Missionsdruckerei, 1931. 8⁰. X, 285 pp. Preis: Lwd. RM. 8.—

Zach, E. v. Sinolog. Beiträge (Grammatik, Lexikographie, Übersetzungen). I. Batavia 1930. 8⁰. 144 pp. Orig.-Umschl.

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

Abend, H. Tortured China. With illustrat. London, Allen & Unwin, 1931. 8 vo. 306 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6

Buck, J. L. Chinese farm economy. With illustrat. Chicago, University of Chicago Press, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 5.—

Chi Yu Tang. An Economic Study of Chinese Agriculture. Nanking, Central Political Institute Library, Red Paper Street. 1930. 8 vo. 514 pp. Preis: Lwd. $ 4.— Gold.

China. Economic conditions, to Aug. 1930. London, H. M. S. O., 1931. 8 vo. (Overseas trade dept. reports.] Preis: sh. 2/6

Code civil de la république de Chine. Trad. par Ho Tchong-Chan. Paris. Libr. du Recueil Sirey, 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 40.—

Duboscq, A. La Chine et le Pacifique. Paris, Fayard, 1931. in -12. 204 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 9.—

Dulles, F. Rh. The old China trade. With illustrat. Boston, Houghton, 1930. 8 vo. Preis: Lwd. $ 4.—

Escarra, Jean. La Chine et le droit international. Préface de Marcel Sibert. Av. 1 carte en couleurs. Paris, V^{e}, 13, Rue Soufflot, A. Pedone, Éditeur, 1931. gr. in - 8. [= Publications de la „Revue Général de Droit Internat. Public" No. 4.] Preis: Frs. 60.—

Fischle, E. Sechzehn Monate in chines. Gefangenschaft. Mit 1 Kartenskizze u. 1 Titelbild. Stuttgart u. Basel, Evangel. Missionsverlag, 1931. 8⁰. 172 pp. Preis: Kart. RM. 2.—; Lwd. RM. 3.—

Huan K'uan. Discourses on Salt a. Iron. A debate on State Control of Commerce a. Industry in Ancient China, chapters I—XIX. Transl. from the Chinese of Huan K'uan with introduction and notes by Esson M. Gale. Leiden, J. E. Brill, 1931. Demy 8 vo. LVI, 165 pp. [= Sinica Leidensia ed. Institutum Sinologicum Lugd.-Bat. Vol. II.] Preis: Orig.-Umschl. $ 4.—

Hugon, J. (S. J.). Mes paysans chinois. Av. illustr. Paris, Dillen, 1930. in -8. 206 pp.

Koppers, W. Tungusen u. Miao. Ein Beitrag z. Frage d. Komplexität d. altchines. Kultur. Wien 1930. 4⁰. [= Mitt. d. Anthropol. Gesell. in Wien. LX, pp. 306—319.]

Ku Chieh-kang and Wm. Hung. A visit to the Homestead of Ts'ui Shu [= Yenching Journal of Chinese Studies. No. 9. June. 1931. pp. 1873 to 1890.] In Chinese.

Ku Shih Pien. The Autobiography of a Chinese Historian, being the Preface to a Symposium on Ancient Chinese History (Ku Shih Pien) transl. a. annot. by Arth. W. Hummel. Leiden, E. J. Brill, 1931. Demy 8 vo. XLII, 199 pp. [= Sinica Leidensia ed. Institutum Sinologicum Lugd.-Bat. Vol. I.] Preis: Orig.-Umschl. $ 4.—

Latourette, K. S. Chinese hist. studies during the past nine years. [=Amer. Hist. Rev. XXXV, pp. 778—797.]

Lu, A. K. L'histoire de Fou Sang-siang. Pékin, Impr. de la „Politique de Pékin", 1928. in -8. 43 pp. [= Coll. de la Politique de Pékin".]

Lynn, Jermyn Chi-Hung. Social Life of the Chinese in Peking. Illustrated with 10 plates. Peking, The French Bookstore, Grand Hôtel de Pékin, 1930. 8 vo. X, 182 pp. Preis: Mex. $ 3.—

Maier, H. Dr. Die Mandschurei in Weltpolitik u. Weltwirtschaft. Mit 8 Abbildung. Lg., Deutsche Wiss. Buchh. G. m. b. H., 1930. kl. 8°. 59 pp. [=Weltwirtschaftl. Vorträge u. Abhdlgn. Heft IX.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—

Needham, J. G. A manual of the dragonflies of China. With illustrat. London, Probsthain, 1931. 4 to. [= Zoologia Sinica.] Preis: sh. 24/—

Otte, Fr. Bemerkungen z. angewandt. Wirtschaftswissenschaft in China. [= MSOSOas XXXIII, pp. 137—154.]

Pelliot, P. L'origine des relations de la France av. la Chine: Le premier voyage de „L'Amphitrite" en Chine. Paris, P. Geuthner, 1930. in -4. 79 pp.

Tcheou Houan. Le prêt sur récolte institué en Chine au XIe siècle par le ministre novateur Wang-Ngan-Che. Paris, Jouve, 1930. in -8. 150 pp.

Pinnick, A. W. Silver a. China: the monetary principles governing China's trade and prosperity. London 1931. 8 vo. 90 pp. Preis: Lwd. RM. 7.50

Read, B. E. English Chinese Hospital Dialogue a. a Outline of Chinese Medical History. Peking, The French Bookstore, Grand Hôtel de Pékin, 1930. 8 vo. 79 pp. Preis: Mex. $ 1.30

Rodes, J. La Chine nationaliste 1912—1930. Paris, G. Alcan, 1931. in - 8. [= Les questions du temps présent.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 15.—

Roy, M. N. Revolution u. Konterrevolution in China. (Übers. aus d. engl. Ms. v. P. Frölich.) Mit 1 eingedr. Karte. Berlin, Soziolog. Verlagsanstalt, (1930). gr. 8°. 480 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.50; Lwd. RM. 9.50

Sheng Cheng. A son of China. London 1930. 8 vo. Preis: Lwd. RM. 10.50

Siao, Stéphane. Les régimes douaniers de la Chine. Paris, P. Bossuet, 1931. in - 8. Preis: Frs. 40.—

T'ang Leang-li. The Inner History of the Chinese Revolution. London, G. Routledge & Sons, 1930. 8 vo. XV, 391 pp. Preis: Lwd. sh. 15/—

Teilhard de Chardin (S. J.). Une importante découverte en paléontologie humaine: le Sinanthropus Pékinensis. Louvain 1930. in -8. 16 pp. [= Rev. des quest. scient., juillet 1930.]

Teilhard de Chardin et C. C. Young. Preliminary observations on the Pre-Loessic and Post-Pontian formations in Western Shansi and Northern

A GRAMMAR
OF THE
MANX LANGUAGE

By

J. J. KNEEN, M.A.

Author of 'Place-names of the Isle of Man'

Published under the auspices of Tynwald by the Manx Museum and Ancient Monuments Trustees

Published price 18s. net
(postage 6d. extra)

PUBLISHED FOR THE MANX MUSEUM
BY HUMPHREY MILFORD
OXFORD UNIVERSITY PRESS
AMEN HOUSE, LONDON, E.C.4
1931

Gospel of St. Matthew printed. Bishop Hildesley, his successor, with the help of the whole body of the Manx clergy, completed the work, and in 1775 the whole Bible was printed. On many points it differs from the English, the following being the most remarkable: Joshua ii, Rahab is called *ben-oast* (a hostess or inn-keeper); Judges xv, Samson's foxes with ribbons tied to their tails are explained (according to a theory that foxes' tails was a bit of Hebrew slang) to be sheaves of corn; 1 Kings xvii, in the account of Elijah and the ravens, the word עֹרבים (ravens) is very rationalistically translated *cummaltee Oreb* (the inhabitants of Oreb). Job ii. 9. In the English version Job's wife is made to say, 'Curse God and die.' In the Manx version it is *Guee gys Jee dy ghoaill ersooyl dty vioys* (Pray to God to take away thy life).

10. Literature.

There is no early literature in existence in Manx, though tradition speaks of the Isle as having been the great seat of learning of the Goidels. Whatever may have been written here in early days has either perished, or has been so mixed up with the literature of the Irish language as to be indistinguishable from it. The only composition now known that may possibly belong to that shadowy period is a single fragment written down in the year 1789, by Peter John Heywood, from the recitation of an old woman in the parish of Kk. Michael, and now forming part of a collection relating to Celtic matters by Professor Thorkelin of Copenhagen, preserved in the British Museum (Add. MS. 11215). This fragment is a real Ossianic poem. It relates how Orry (Gorree), the enemy of Finn Mac Cooil (Fionn mac Cumhail), was a prisoner in Finn's house, and how the women of the household, on a day when Finn had gone a-hunting, tormented Orry by tying his hair to the ground as he lay asleep, and how he in revenge set fire to the house and burnt them all, and was promptly punished by Finn by being torn in pieces by wild horses. In a letter that accompanies the poem the transcriber says that many more Ossianic poems were known among the Manx people, but no other seems to have been preserved.

Another old ballad called Mannanan Beg Mac y Leirr gives the history of the Island in a curious mixture of fact and fiction up to the year 1507, and it would seem from its abruptly breaking off at that date that it was composed then, but it is impossible to say when it was first written down. The two ballads mentioned above, with all others worthy of any note, may be found in *Manx Ballads and Music*, by A. W. Moore, M.A.

The earliest book known to have been written in Manx is a translation of the Book of Common Prayer.

NOTES ON SOME OF THE SUFFIXES

agh, when it is the termination of an adjective, means 'full of, abounding in': *clagh,* a stone; *claghagh,* stony.

agh, when it is the termination of a noun, denotes a person or personal agent, as *Mannin,* Man; *Manninagh,* a Manxman; *Sostyn,* England; *Sostnagh,* an Englishman.

aght is an abstract termination, like the English *-dom*: *creeney,* wise; *creenaght,* wisdom.

ee is a personal termination denoting an agent: *cass,* a foot; *coshee,* a pedestrian; *obbyr,* work; *obbree,* a mechanic.

eyr and **erey** are personal terminations denoting an agent: *kialg,* deceit; *kialgeyr,* a deceiver; *coag,* cook; *coagerey,* a cook.

oil, a termination having the same force as the English *-like* or *-ly*: *moddey,* a dog; *moddoil,* canine; *flah,* a prince; *flahoil,* princely.

ys, an abstract termination like the English *-ness*: *mie,* good; *mieys,* goodness.

ey is an adjectival termination, but not very common: *grayn,* hatred; *grayney,* hateful.

id is usually added to an adjective to form an abstract noun, and is equivalent to the English *-ness*: *millish,* sweet; *miljid,* sweetness; *gial,* bright (white); *gillid,* whiteness.

§ 89. DIMINUTIVES

There are three diminutive suffixes or terminations in Manx, viz., *in* or *een, an* or *ane, ag* or *age.* Words ending in *in, an,* or *ag* are accented on the first syllable, and words ending in *een, ane,* or *age* are accented on the second syllable. In many cases these diminutives, with the exception of *een,* have lost their force, and now simply imply something which bears a relationship to the root-word. Even the root-word has disappeared in many instances, and the diminutive form has taken its place.

in, the following are true diminutives: *perkin,* a porpoise (LAT. *porcus,* FR. *porc,* a pig); *kibbin,* a skewer (*kiap,* a block, stump); *napin,* turnip (OE. *knap,* a knob); *blebbin,* a simpleton (*bleb,* a fool). These have lost their diminutive sense: *kerrin,* a square, pane (*kiare,* four); *briggin,* a speckled animal (*breck,* speckled); *cruitin,* a hunchback (*cruit,* a hump); *shiaghtin,* a week (*shiaght,* seven).

een, the true diminutives are *dooinneen,* a pigmy (*dooinney,* a man); *eayneen,* a lambkin (*eayn,* a lamb); *cruineen,* a bubble, globule (*cruin,* round); *bineen,* a tiny drop (*bine,* a drop); *cluigeen,* a jewel (*clag,* a bell); *creggeen,* a little rock (*creg,* a rock). The following have lost their diminutive force: *doarneen,* a handle, hilt (*doarn,* fist);

WITH the exception of a work entitled 'A Practical Grammar of the Antient Gaelic or Language of the Isle of Man', written by the Rev. John Kelly, a native clergyman, and published first in 1804, the present volume is the first complete grammar of the Manx language that has ever been published. In the introduction the history of the language, as far as can be ascertained, is traced from its earliest sources. Students of Irish, Scottish-Gaelic, and English will find much to interest them. A large vocabulary has been borrowed from Middle English, and in most cases the original stress has been preserved. Many of these loan-words are obsolete in Modern English. The Grammar contains a list of all the principal works published in the Manx language, and there is also included census returns of Manx speakers. At the end of the Grammar will be found several appendixes giving lists of nouns in the various declensions and a list of irregular verbal nouns. The index gives a key to all the Manx words contained in accidence.

ORDER FORM

To MR. (BOOKSELLER)

Please send me a copy of 'A GRAMMAR OF THE MANX LANGUAGE', by J. J. KNEEN, M.A. (18*s*., postage 6*d*. extra). I enclose a cheque for the amount.

Name

Address

Date

PUBLISHED FOR THE MANX MUSEUM BY HUMPHREY MILFORD
OXFORD UNIVERSITY PRESS, AMEN HOUSE, LONDON, E.C. 4

Shensi. With 9 plates. Peiping 1930. 4 to. II, 37 pp. a. II. 20 pp. [= Geological Memoirs, Series A, Nr. 8.]

Tretčikov, N. G. Bibliografiya finansov Kitaya. Harbin 1930. 8 vo. IV, 70 pp.

Tschang Sing-lang. Tschung si kiao t'ung schi liao hui p'ien. („Materialien z. Gesch. d chines. Beziehung. z. Westen.") 6 Bde. Peking 1926—30. 8⁰. [= Schriftensammlung d. Kathol. Universität zu Peking. No. 1.] Preis: $ 7.50

Tsen Tson Ming. La Chine qui lutte. Pékin 1931. in - 8. Preis: RM. 3.50

Tseng-Yu-Hao. Modern Chinese legal a. political philosophy. London, 1931. 8 vo. Preis: sh. 15/—

Vanhée, L. Les séries en Extrême-Orient. [= Arch. di Storia della Scienza (Archeion). XII, No. 2, pp. 117—125.]

Waley, A. Notes on Chinese Alchemy (Supplementary to Johnson's „A Study of Chinese Alchemy".) 8 vo. 24 pp. [= Bull. Sch. Or. Stud. VI. (1930.)]

Wermann, E. Dr. Die Schantung-Frage. Mit 2 Kart. Leipzig, Univ. Verlag von Noske, 1931. 8⁰. VIII, 95 pp. [= Abhandlungen d. Inst. für Politik, ausländ. öffentl. Recht u. Völkerrecht an d. Univ. Leipzig. Heft 12.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—

Wilhelm, H. Chinesischer Bildersaal. Die Mutter zu Gu Ting-Lins. [=Sinica VI. 5, pp. 229—237.]

Wilhelm, R. Dr. Chinesische Wirtschafts-Psychologie. Mit 1 Karte. Leipzig, Deutsche Wissenschaftliche Buchhandlung, 1930. gr. 8⁰. 120 pp.

— Die Geschichte der chines. Kultur. Mit 1 farbig. u. 32 schwarz. Tafeln. München, F. Bruckmann, 1928. 8⁰. 310 pp. Preis: Lwd. RM. 12.—; Orig.-Umschl. RM. 9.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Ardenne de Tizac, H. de. La sculpture chinoise. Avec illustrat. Paris, G. van Oest, 1931. in - 4. [= Bibl. d'hist. de l'art.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 36.—

Börschmann, E. Die Baukunst u. religiöse Kultur d. Chinesen. Einzeldarstellungen auf Grund eig. Aufnahmen währ. dreijähriger Reisen in China. Bd. III: Pagoden. I. Tl. Mit 514 Bild. im Text u. 10 Taf., davon 3 farbig. Berlin, Walter de Gruyter u. Co., 1931. 4⁰. XV, 428 pp. Preis: Gebd. RM. 80.—

Bouillard, G. Le temple des Lamas de Péking (Yung Ho Kung). Péking, A. Nachbaur, 1931. in - 8. [= 16 Kan Yu Hutung.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 20.—

— Les tombeaux impériaux des dynasties Ming et Tsing. Péking, A. Nachbaur, 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 30.—

Cohn, W. Ein Kuang der Chou-Zeit. Mit 2 Taf. [= OZ. N. F. VII, 3/4, pp. 110—114.]

Goldschmidt, D. L'art chinois. Paris, Garnier, 1931. in -12. 211 pp. [= Collect. artist. Garnier.]

Hopkins, L. C. The Dragon Terrestrial a. the Dragon Celestial. A study of the Lung, and the Ch'ên. Part I. With 2 plates. [= JRAS 1931, 4, pp. 791—806.]

— Where the Rainbow ends. (An Introduction to the Dragon Terrestrial and the Dragon Celestial.) With 1 plate. [= JRAS 1931, 3, pp. 603—612.]

Ku Teng. Zur Bedeutung d. Südschule in d. chines. Landschaftsmalerei. [= ZOK XVII, 5, pp. 156—163.]

Kuo Ting-t'ang. A study of the Inscription on the „Ch'en Chen-Hu". [= Yenching Journal of Chinese Studies. No. 9. June, 1931. pp. 1738 to 1744.] In Chinese.

Laufer, B. Catalogue of a Collection of Chinese Paintings in the possession of Dr. Fred. Peterson. New York 1930. 8 vo. 51 pp.

Pelliot, P. Sceaux-amulettes de bronze avec croix et colombes provenant de la boucle du Fleuve Jaune. Av. 8 planches. [= Revue des Arts Asiatiques. VII, 1 pp. 1—3.]

Reidemeister, L. Eine Grabplatte der Han-Zeit. Mit 1 Taf. [= ZOK XVII, 5, pp. 164—169.]

Reidemeister. Zwei Londoner Versteigerungen. Mit 2 Taf. [= OZ. N. F. VII. 3/4, pp. 115—117.]

Rostovtzeff, M., Prof. The Animal Style in South Russia and China. Being the material of a course of lectures delivered in August 1925 at Princeton University und. the auspices of the Harvard-Princeton Fine Arts Club. With 33 plates. Princeton, Princeton University Press; Leipzig, K. W. Hiersemann, 1929. 4 to. XVI, 112 pp. [= Princeton Monographs in Art and Archaeology, Vol. XIV.] Preis: Hlwd. RM. 42.—

Rousselle, E. Buddhist. Studien. Die typischen Bildwerke d. buddhist. Tempels in China. III. Der Mönch Bu Dai als Buddha der Zukunft. IV. We-To, der Beschützer. [= Sinica. VI, 5, pp. 238—246.]

Schmidt, J. H. Der chines. Seidenstil d. hoh. Mittelalters. Mit 5 Taf. [= ZOK XVII, 5, pp. 170—183.]

Sirén, O. Histoire des Arts anciens de la Chine. Vol. IV: L'Architecture. Av. 120 planches. Paris, G. van Oest, 1930 in - 4. III, 104 pp. [= Annales du Musée Guimet. Bibliothèque d'Art. Nouvelle Série: IV.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 60.—

Speiser, W. Ergänzungen zu Waley's Index. [= OZ. N. F. VII, 3/4, pp. 124—129.]

Wang Wei. Abhandlung über die Landschaftsmalerei. Übersetzung a. d. Chines. v. Jonny Hefter. [= OZ. N. F. VII, 3/4, pp. 103—105.]

Wegner, M. Ikonographie d. chines. Maitreya. Mit 10 Taf. Brln., de Gruyter u. Co. 1930. 8°. 58 pp. (Diss.)

Wu Ch'i-ch'ang. Study of the Inscription on the „Ts'e I". [= Yenching Journ. of Chinese Studies. No. 9. June, 1931. pp. 1661—1732.] In Chinese.

Zimmermann, E. Altchinesische Porzellane im alten Serai. Mit 80 Taf. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1930. Fol. 51 pp. u. 80 Blatt Erklärung. [= Meisterwerke d. türk. Museen zu Konstantinopel. Bd. II.] Preis: Lwd. RM. 145.—

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Chao Kwang Wu. The international aspect of the missionary movement in China. Oxford, Oxford Univ. Press, 1930. 8 vo. [= John Hopkins Univ. studies in hist. a polit. sciences.] Preis: sh. 11/6

Laufer, B. Chinese-Hebrew manuscript, a new source for the history of the Chinese Jews. [= American Journ. of. Sem. Lang. a. Lit. XLVI, No. 3, pp. 189—197.]

Margouliès, G. Unterrichtsprobleme u. Universitätsleben in China. [= Sinica. VI, 5, pp. 221—229.]

Moule, A. C. Christians in China before the year 1550. With illustrat. New York, Macmillan, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 6.—

Moule, A. C. The use of the Cross among the Nestorians in China. [= T'oung Pao. XXVIII, 1—2, pp. 78—86.]

Soulie de Morant, G. Les sciences occultes en Chine. Tome I: La main. Édition scientifique. Avec 25 illustrat. Paris 1931. in - 16. 176 pp. Preis: RM. 5.50

Tchong T'ai. Tchong-kouo tchö-hio che. Changhai, Commercial Press, 1929. in -8. 370 pp. Preis: Mex. $ 2.—

Tezuka, R. Chün Ch'ên Tao. Studien über das von Konfucius vertretene Tao von Herrscher u. Untertan. (Vorwort v. O[tto] Franke. Mit 1 Abb. Berlin, Würfel-Verlag, 1930. gr. 8⁰. 56 pp. Preis: Orig.-Hlwd. RM. 6.—

Tokiwa Daijō et Sekino Tadashi. Buddhist Monuments in China. Text. Part II. With 1 map. Tōkyō, Bukkyō-shiseki Kenkyū-kwai, 1930. 4 to. 152 pp.

Väth, A. (S. J.). Die Eintracht unter d. Chinamissionaren des 17. Jahrhund. Mit Abbildgn. [= Die kathol. Missionen. LIX, 10, pp. 279—282.]

Wu, Ch. Kwang. The international Aspect of the Missionary Movement in China. Baltimore, The Johns Hopkins Press, a. Lond., Oxford University Press, 1930. 8 vo. IX, 285 pp. [=Johns Hopkins University Studies in Historical a. Political Science. Extra Volumes, New Series Nr. 11.] Preis: sh 11/6

JAPAN

I. ALLGEMEINES

Berliner, A. Japanische Zeitschriften. [= Börs.-Blatt f. d. Dt. Buchhand. 98, Nr. 206, pp. 797—798.]

Brown, A. J. Japan in the World of To-day. London, Williams & Norgate. 1930. Demy 8 vo. 322 pp. Preis: Lwd. sh. 12/6

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

[Kenkō-hōshi, Tsure-zure-gusa.] The Harvest of Leisure. Transl. fr. the Tsure-Zure Gusa by Ryūkichi Kurata. Introd. by L. A. Beck. London, John Murray, Albemarle Street, W., (1931). sm. 8 vo. 91 pp. [= The Wisdom of the East Series.] Preis: Lwd. sh. 3/6

Schmidt, W. Die Beziehung. d. austrisch. Sprachen zum Japanischen. [= Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Linguistik. I, pp. 239—252.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

Akiyama, A. The loyal Samurai of Akô. With 1 illustr. Tokyo 1930. 8 vo. 80 pp. Preis: Lwd. RM. 6.50

Alvarez, Fr. José Ma., O. P. Formosa. Geográfica e Históricamente Considerada. 2 tom. 164 Grabados y 5 mapas de Formosa, dos de ellos en colores, y una lámina. Barcelona, L. Gili, Editor, Libreria Católica International, 1930. 8⁰. 568 + 530 pp.

Bälz, E. Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan. Tagebücher, Briefe, Berichte hrsg. v. Toku Bälz. Mit 28 Bild. Stuttgart, J. Engelhorns Nachf., 1931. 8⁰. 454 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.—; Lwd. RM. 16.—

Beard, M. Realism in romantic Japan. London, Cape, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 18/—

Becker, E. V. A. de. Some Japanese tax laws. London, Butterworth & Co., 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 25/—

Brown, A. J. Japan. Aufstieg z. Weltmacht. Aus d. Engl. übers. v. Prof. Dr. Herm. Schoop. Zeittafel v. Übersetzer. Zürich-Leipzig, Orell Füssli Verlag, 1931. gr. 8⁰. VIII, 294 pp. [= Der Aufbau moderner Staaten. Bd. IV.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.50; Lwd. RM. 15.—

Chang, Chung-Fu. The Anglo-Japanese alliance. Baltimore, Johns Hopkins Press, 1931. 8 vo. [= Johns Hopkins Univ. studies in hist. a. polit. science. N. S. 12.] Preis: $ 2.75

Commercial Code of Japan, The, annotated. Vol. I. London, Codes Translation Ctte., 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 31/6

Crocker, W. R. The Japanese population problem: the coming crisis. London, Allen & Unwin, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 10/6

Drake, H. B. Korea of the Japanese. With illustrat. London, Lane, 1930. 8 vo. Preis: sh. 12/6

Hauptsteuergesetze, Die, Japans nebst ihr. Ausführungsbestimmungen. Übers. v. Dr. Karl Vogt. Tokio, Yaesu Bldg., Selbstverlag d. Verfassers, 1931. 8⁰. 152 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 15.—

Kennedy, M. D. The changing fabric of Japan. New York, Rich. R. Smith, 1931. 8 vo. Preis: $ 5.—

Matsunami, N. The constitution of Japan. London, Simpkin a. Tokyo, Maruzen, 1931. 8 vo. Preis: sh. 25/—

Mecking, L., Prof. Dr. Japans Hafen, ihre Beziehungen z. Landesnatur u. Wirtschaft. Nebst Anhang. Mit 85 Textfiguren u. 29 Taf. Hamburg, Friederichsen, de Gruyter & Co., 1931. gr. 8⁰. 592 + 24 pp. [= Mitteilung d. Geograph. Gesellschaft in Hamburg. Bd. 42.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 30.—

Moncharville, M. Le Japon d'outre-mer. Paris, Pedone, 1931. in-8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 15.—

Nitobe, I. Japan. London, Ernest Benn Ltd., 1931. 8 vo. [= Modern World Series.] Preis: Lwd. sh. 18/—

Orchard, John E. a. Dorothy Johnson Orchard. Japan's economic position; the progress of industrialization. With illustrat. New York, McGraw-Hill, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 5.—

Paske-Smith, M. Western barbarians in Japan a. Formosa in Tokugawa days, 1603—68. With about 50 illustr., maps, reprod. of old papers. Kobe 1930. 8 vo. 430 pp. Preis: RM. 35.—

Pratt, P. History of Japan. Compiled from the Records of the English East India Company at the instance of the Court of Directors. 2 vols. in 1. London, Kegan-Paul, Trench, Trübner a. Co., 1931. 8 vo. 766 pp. Preis: Lwd. £ 3. 3.—

Ramming, M. Reisen schiffbrüch. Japaner im achtzehnt. Jahrhundert. Hrsg. v. Japan-Institut in Berlin. Mit Abbildgn. Berlin-Lankwitz, Würfel-Verlag, 1931. 8°. Preis: Gebd. RM. 10.—

Rawlings, L. Love and foxes in Yamato. With illustrat. Kobe 1930. 8 vo. Preis: RM. 8.50

Seu Ring-hai. Autour d'une vie coréenne. 3. éd. Paris, Agence Korea, 1929. in -12. 189 pp.

Siebold, Phil. Fr. v. Nippon. Archiv z. Beschreibung von Japan. Vollständ. Neudr. d. Urausgabe zur Erinnerung an Philipp Franz von Siebolds erstes Wirken in Japan 1823—30. Ergänz.- u. Indexband v. F. M. Trautz. Mit 28 Taf. u. 1 Karte. Brln. u. Zürich, Wasmuth, 1931. fol. pp. 1445 bis 1875. Hldr.

Temple, J. Blue ghost: a study of Lafcadio Hearn. London, Cape, 1931. 8 vo. Preis: sh. 7/6

Tokunaga, N. Die Straße ohne Sonne. Ein japanisch. Arbeiter-Roman. (Deutsch v. K. Itow u. A. Raddatz.) Berlin, Internat. Arbeiter-Verlag, 1930. 8°. 308 pp. Preis: Lwd. RM. 5.—

Trautz, F. M. Japan, Korea u. Formosa. Landschaft, Baukunst, Volksleben. Aufgenommen v. A. v. Graefe, G. v. Estorff, Gertrud Fellner, H. Pontig u. a. Mit ein. Geleitwort v. W. H. Solf. Mit 256 Taf. u. 1 Karte. Berlin, Atlantis-Verlag, 1930. 4°. LIV pp. [= Orbis Terrarum, Reihe III, Bd. 26.] Preis: Lwd. RM. 26.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Cram, R. A. Impressions of Japanese architecture a. the allied arts. London, Harrap, 1931. 8 vo. Preis: sh. 12/6

Malerei, Japanische, d. Gegenwart. (Erschienen gelegentlich d. Ausstellung von Werken lebender japan. Maler in d. Preuß. Akademie d. Künste, Berlin, Jan.-Febr. 1931. Vorw.: Fukuhara Ryôjirô, Präs. d. Kaiserl. Akad. d. Künste.) Mit 126 Tafeln. Berlin-Lankwitz, Würfel-Verlag, 1931. gr. 8°. VIII, 87 pp. Preis: Hlwd. RM. 40.—

Shimada, Sadahiko. Studies on the Prehistoric Site of Okamoto, Suku in the Province of Chikuzen. — Suyeji Umehara. Essay on the ancient mirrors from Suku. — Appendix: Tanenobu Aoyagi. Illustrated Description of ancient Objects found at Mikumo Village, Idogun in Chikuzen Province. With 30 plates and 39 fig. Kyoto, The Kyoto Imperial Uni-

versity, 1930. 4 to. [= Report upon Archaeological Research in the Department of Literature, Vol. XI, pp. 28—115.]

Theater, Japanisches. Hrsg. v. C. Glaser. Mit Beitr. v. Fr. Rumpf, Fr. Perczyński, Kazuhiko Sano. Mit Abbildgn. u. 22 (z. Tl. farb.) Taf. Berlin, Würfel-Verlag, 1930. 8⁰. 195 pp. Preis: Orig.-Ppbd. RM. 7.50

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Bohner, Alfred. Wallfahrt zu zweien. Die 88 heilig. Stätten v. Shikoku. Mit 88 Abbildgn. u. 1 Karte. Tokyo, Deutsche Gesellschaft f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens; im Buchhandel: Leipzig, Verlag Asia Major G. m. b. H., 1931. gr. 8⁰. VI, 159 pp. [= Mitteilungen d. Dt. Gesellschaft f. Natur- u. Völkerkde. Ostasiens. Suppl.-Bd. 12.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 22.—; Lwd. RM. 25.—

Clark, Ch. A. The Korean church a. the Nevins Methods. With illustrat. New York, Revell, 1931. 8 vo. Preis: $ 2.50

Japan Mission Year Book 1930. Ed. by P. S. Mayer. London, Luzac & Co., (1931.) 8 vo. Preis: sh. 7/6

Paske-Smith, M. Japanese traditions of christianity. Being some old translat. from the Japanese, with British consular reports of the persecutions of 1868—72. With Japanese notes by Shuten Inouye. Kobe (1930). 8 vo. 142 pp. Preis: RM. 7.50

Mosaku, Ishida. Shakyō yori mitaru Narachō Bukkyō no kenkyū. [Étude sur le bouddhisme de l'époque de Nara d'après les livres sacrés manuscrits:] Suivi d'un Narachō genzai Issaikyō sho mokuroku. [Catalogue des sūtra et des commentaires de l'époque de Nara.] Avec 14 tableaux et 13 planches de facsimilés hors textes. Tōkyō, Tōyōbunko, 1930. in-8. V, 254 pp. [= Tōyō bunko runso, Vol. XI.]

Paik, L. G. The history of Protestant missions in Korea 1832—1910. London, Probsthain, 1930. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 10/—

Steinilber-Oberlin. Les sectes bouddhiques japonaises. Histoire, doctrines philosophique; textes; les sanctuaires. Av. illustrat. Paris, G. Crès, 1930. in-8. XVIII, 347 pp.

Suzuki, D. T. Studies in the Lankavatara sutra. With 2 plates. London, Routledge, 1930. 8 vo. XXXII, 464 pp. Preis: Lwd. sh. 20/—

Visser, M. W. de. Ancient Buddhism in Japan. Sutras a. ceremonies in use in the 7 th a. 8 th centuries A. D. a. their history in later times. Tome I, fasc. 4. Paris 1931. gr. in-8. [= Buddhica, Sér. I: Mémoires, tome III.] Preis: RM. 11.25

— Shintō en Taoïsme in Japan. Mit 39 Abbildgn. Amsterdam, H. J. Paris, 1930. 8⁰. 83 pp. [= De Weg der Menschheid. Monografieën gewijd aan Kunst Geschiedenis en Religie. No. 11.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.75

ZENTRALASIEN

I. ALLGEMEINES

Ross, E. D. Nomadic movements in Asia. Londres 1929. 8 vo. 45 pp.

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Bacot, J. Dictionnaire tibétain-sanscrit par Tse-ring-ouanggyal (Che riṅ dbaṅ rgyal). Paris, P. Geuthner, 1930. gr. in-8. 1fnch. — 101 pp. double (pliées). [= Buddhica, 2e sér., t. II.]

Bang, W. et A. v. Gabain. Türkische Turfan-Texte. III u. IV. Mit 2 Taf.. Berlin, Preuß. Ak. d. Wiss., in Kommiss. Walter de Gruyter & Co., 1930 gr. 8⁰. 29 + 19 pp. [= Sitz.-Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse, 1930, pp. 183—211 + 432—450.] Preis: RM. 4.— u. 2.—

— Uigurische Studien. I. [= Ungar. Jahrbuch. X, pp. 193—210.]

Bechler, Th. Heinrich August Jäschke, der geniale Sprachforscher d. Mission d. Brüdergemeinde unt. d. Tibetern im westl. Himalaya. Eine Studie. Mit Abb. Herrnhut, Missionsbuchhandlung, (1931). 8⁰. 70 pp. [= Gabe zur 200-Jahrfeier der Brüdermission am 21. August 1932. Nr. 1 = Herrnhuter Missionsstudien. Nr. 25.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 1.50

Castrén—Vladimircov, B. Kastren-mongolist. [= Pamyati Kastrena, pp. 87—92.]

Jäschke, H. A. Tibetan Grammar. Addenda by A. H. Francke assisted by W. Simon. Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1929. 8 vo. VIII, 104 a. 57 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 14.—; gebd. RM. 15.—

Karlgren, B. Tibetan and Chinese. [= T'oung Pao. XXVIII, 1/2, pp. 25 to 70.]

Kotwicz, W. Contributions aux études altaïques, I—III. Lwōw 1930. in-8. 105 pp. [= Roczn. Orjental. VII, 130—234.]

Lach, Robert. Gesänge russischer Kriegsgefangener, aufgenommen u. hrsg. Bd. II: Turktatarische Völker. Abt. 1. Krimtatarische Gesänge. Transkript. u. Übers. v. H. Jansky. Wien, Hölder-Pichler-Tempsky, A.G., Abt.: Akademie d. Wiss. in Komm. 1930. gr. 8⁰. 187 pp. [= Mitteilung. d. Phonogrammarchivs-Kommission. 61. = Akad. d. Wiss. in Wien. Phil.-histor. Kl. Sitzungsber. Bd. 211, Abh. 3.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 10.50

Müller, F. W. K. Uigurica. IV. Hrsg. v. A. v. Gabain. Berlin, Akad. d. Wissensch.; de Gruyter in Komm., 1931. 4⁰. 55 pp. [= Sitz.-Ber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Jg. 96. 1931. 24.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.50

Poppe, N. N. Alarskii govor. 1re partie. Leningrad 1930. in-8. 130 pp. [= Mater. kom. po issled. mong. i tuvinskoï narodn. respublik i buryat-mong. ASSR, livr. 11.] Preis: Rb. 3.—

— Praktičeskij učebnik mongol'skogo razzovornogo jazyka. Chalchaskoe narečie. (Prakt. Lehrbuch d. mongol. Umgangssprache. Dialekt von Chalcha.) Leningrad 1931. 8⁰. VIII, 180 pp. [= Izd. Leningr. Vost. Inst. 41.] In russ. Sprache. Preis: RM. 7.50

Reichelt, H. Die soghdisch. Handschriftenreste d. Britischen Museums. In Umschrift u. mit Übersetzung hrsg. II. Teil: Die nichtbuddhist. Texte. Mit 9 Taf. u. Nachtrag zu d. buddhist. Texten. Heidelberg, Carl Winter's Universitäts-Buchhandlung, 1931. 8⁰. Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.—

Sanžeev, G. D. Fonetičeskie osobennosti govora nižneudinskikh Buryat. Leningrad 1930. 8⁰ 11 pp. [= Mat. kom. po issled. mong. i tannu-tuv. nar. respublik i buryat-mong. ASSR, Fasc. 8, Tl. 9.] Preis: Rb. —.25

Texte, Tatarische, nach den in der Lautabteilung d. Staatsbibliothek befindl. Originalplatten hrsg., übers. u. erklärt v. G. Weil. Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1930. gr. 8⁰. VI, 185 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.—

Thomas, F. W. Tibetan Documents concerning Chinese Turkestan. IV: The Khotan Region. — V: a) The Dru-gu (Great Dru-gu and Drug-cun; the Dru-gu cor and the Bug cor; the Dru-gu and Ge-sar; the title Bog-do; conclusion); b) the Hor; c) the Phod-kar. [= JRAS 1930, pp. 251—300 a. 1931, 4, pp. 807—836.]

Tse-Ring-Ouang-Gyal (Che Riṅ Dbaṅ Rgyal). Dictionnaire Tibétain-Sanscrit. Reproduction phototypique publ. par J. Bacot. Paris, Paul Geuthner, s. a. in - 4. III, 101 autogr. pp. [= Buddhica. Documents et Travaux pour l'étude du Bouddhisme, publ. par J. Przyluski. IIe Série: Documents. Tome II.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 250.—

Vladimircov, B. Y. Mongol'skie tituly beki i begi. [= Dokl. Ak. Nauk. 1930, pp. 163—167.]

Žamcarano, C. Ž. Proizvedeniya narodnoï slovesnosti Buryat. (Les productions de la litérature populaire des Buryat). Livr. 1: Les productions épiques des Ekhrit-Bulgat: Gêsêr-Bogdo, épopée. Leningrad, Ac. des Sc., 1930. in-8. I, 166 pp. [= Obrazcy nar. slovesn. mong. plemën, Textes, tome II.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

Andrews, R. Ch. Across Mongolian plains; a naturalist's account of China's „Great Northwest". With illustr. New York 1931. 8⁰. 300 pp. Preis: Lwd. RM. 4.50

(De Filippi.) Spedizione ital. de Filippi nell' Himalaya, Caracorum e Turchistán Cinese (1913—1914). Ser. I: Geodesia e geofisica. Vol. III: C. Alessandri et N. Venturi Ginori, Geofisica, Meteorologia, Aerologia e Pireliometria. Bologna, N. Zanichelli, [1931]. in-4. XIX, 565 pp.

Filchner, W. Om mani padme hum. Meine China- u. Tibet-Expedition 1925—28. 11. Aufl. Mit 103 Abb. u. Skizzen u. 1 Karte. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1931. gr. 8⁰. Preis: Orig.-Umschl. RM. 13.—; Lwd. RM. 15.—

Grabau, A. W. The Permian of Mongolia. A report on the Permian fauna of the Jisu Honquer limestone of Mongolia etc. With illustrat. New York, Putnam, 1931. 8 vo. [= Nat. histor. of Central Asia, IV.] Preis: Lwd. $ 10.—

Laufer, B. The early history of felt. [= The American Anthropologist. XXXII, pp. 1—18.]

Lüders, H. Weitere Beiträge z. Gesch. u. Geographie v. Ostturkestan. Mit 2 Taf. Brln., Preuß. Akad. d. Wiss., in Kommiss. Walt. de Gruyter & Co.,

1930. 8⁰. 60 pp. [= Sitz.-Ber. d. Preuß. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse, 1930.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 5.50

Mänchen-Helfen, O. Reise ins asiat. Tuwa. Mit 28 Abbildgn. Berlin, Verlag der Bücherkreis G. m. b. H., 1931. gr. 8⁰. 172 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.80

Plano Carpini, J. de. Geschichte d. Mongolen u. Reisebericht 1245—1247 [Historia Mongolorum quos nos Tartaros appellamus]. Übers u. erläut. v. Dr. Fr. Risch. Leipzig, E. Pfeiffer, 1930. gr. 8⁰. XVI. 405 pp. [= Veröffentlich. d. Forschungsinstit. f. vergleich. Religionsgesch. an d. Univ. Leipzig. Reihe II, Heft 11.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 25.—

Pullé, G. Viaggi a' Tartari di frate Giovanni da Plan del Carpine (Historia Mongalorum). Con illustr. Milan, Ed. „Alpes", 1929. 12⁰. II, 240 pp. [= Viaggi e scoperte di navig. ed. esplor. italiani, tome V.]

Riasanovsky, V. Mongol'skoe pravo (preimuščestvenno obyčnoe) istoričeskii očerk. The Mongolian Law (with special reference to the customary law.) Harbin 1931. 8 vo. 306 + 42 + 11 pp.

Sanžeev, G. D. Darkhatī, êtnografičeskiï otčet o poezdke v Mongoliyu v 1927 godu. Leningrad 1930. 8⁰. 64 pp. [= Mat. kom. po issled. mong. i tuv. nar. respublik i buryet-mong. ASSR, Liefg. 10]. Preis: Rb. 1.—

Shirokogoroff, S. M. Social organization of the Northern Tungus, with introductory chapters concerning geographical distribution and history of these groups. With 7 maps and 2 plates. Changhai, Commercial Press. 1929. 4 to. XV, 427 pp.

Willfort, F. Turkest. Tagebuch. Sechs Jahre in Russisch-Zentralasien. Mit 27 Bild. u. 2 Karten. Wien u. Lg., Wilhelm Braumüller, 1930. gr. 8⁰ VIII, 328 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.—; Lwd. 10.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Hansen, O. Zur soghdischen Inschrift a. d. dreisprachig. Denkmal v. Karabalgasun. Mit 10 Taf. Helsingfors 1930. 8⁰. 39 pp. [= Journ. Soc. finnoougr. XLIV, 2.]

Kozlov, P. Les Découvertes archéologiques de l'expédition mongolo-tibétaine. [= Revue des Arts Asiatiques. VII, 1 pp. 15—19.]

Roerich, G. de. Problems of Tibetan Archaeology. [= Journ. of Urusvati Himalayan Res. Inst. of Roerich Mus. I, 1, pp. 27—34.]

Vladimircov, B. Y. Popravki k čteniyu mongol'skoï nadpisi iz Erdeni-dzu. [= Dokl. Ak. Nauk. 1930, pp. 186—188.]

Yakubovskiī, A. Yu. Razvaliny Urgenča. Mit 5 Taf. Leningrad 1930. 8⁰. 68 pp. [= Izv. Gos. Ak. Ist. mat. kult. VI, fasc. 2.]

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Bu-Ston. History of Buddhism (Chos-hbyung.) Part I: The Jewelry of Scripture, translat. from Tibetan by Dr. E. Obermiller. Heidelberg u. Leipzig, In Kommiss. bei Otto Harrassowitz, 1931, gr. 8⁰ 188 pp. [= Materialien zur Kunde d. Buddhismus. Heft 18.]

David Neel, A. Heilige u. Hexer. Glaube u. Aberglaube im Land d. Lamaismus. Nach eig. Erlebnissen in Tibet dargestellt. Mit 22 Abbildgn. nach Aufnahmen d. Verfasserin. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1931. 8⁰. Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.70; Lwd. RM. 10.50

INDIEN

I. ALLGEMEINES

Brockway, A. F. Indien. (Aus d. engl. Ms. ins Deutsche übertragen v. Dora Fabian. Dresden, Kaden & Comp., 1931. 8⁰. 223 pp. [= Die Weltpolitik. Bd. 2.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 5.—; Lwd. RM. 5.50

Geiger, W. Unter tropischer Sonne. Wanderung., Studien, Begegnung in Ceylon u. Java. Mit Abbildgn., mehr Taf., 1 Karte u. eingedr. Karten. Bonn, Kurt Schroeder, 1930. 8⁰. 232 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.—; gebd. RM. 7.50

Lamb, Ch. Seven letters from Charles Lamb to Charles Ryle of the East India House. Oxford, Oxford Univ. Press, 1931. 4 to. Preis: Lwd. 10/6

Locke, J. C. The first Englishman in India: letters a. narratives of sundry Eli-Zabethans. London, Routledge, 1931. 8 vo. [= Broadway travellers.] Preis: Lwd. sh. 10/6

Marquardt, H. Kipling u. Indien. Breslau, Priebatsch, 1931. gr. 8⁰. 167 pp. [= Sprache u. Kultur d. german. u. roman. Völker. A. Bd. VII.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.—

Meyer, E. Aus Indien. Hamburg, O. Meißners Verlag, (1931). gr. 8⁰. 16 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 1.—

Ranadive, B. T. Population problem of India. London, Longmans, 1930. 8 vo. Preis: sh. 10/6

Rau, B. R. Present day banking in India. London, Longmans, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 18—

Rahder, J. Groot-Indië. Utrecht, J. van Druten, 1930. 8⁰. 33 pp.

Roerich, G. de. Prof. Charles Rockwell Lanman a. his Work in the Field of Indology. With portr. [= Journal of Urusvati Himalayan Res. Institute of Roerich Mus. I, 1, pp. 1—6.]

Statistical abstract for British India 1919/20 to 1928/29. London, H. U. S. O., 1931. 8 vo. Preis: sh. 6/—.

Thacker's Indian directory. London, Thacker, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 40/—

Zimmer, H. Ewiges Indien. Leitmotive indisch. Daseins. Potsdam, Müller & Kiepenheuer u. Zürich, Orell Füßli, 1930. kl. 8⁰. 172 pp. [= Das Weltbild. Bd. XIV.] Preis: Orig.-Umschl. RM 3.30; gebd. RM. 4.80

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Aiyar, L. V. R. Linguistica. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 158—168.]

Āpastamba-Śulbasūtra with the commentaries of Karpadisvāmin, Karavinda a. Sundararāja ed. by D. Srinivasachar a. V. S. Narasimhachar. Mysore 1931. 8 vo.

Asamiya Ahityar Chaneki. Vol. I. Ed. by Memchandra Goswami. London, Longmans, 1930. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 14/6

Bādarāyaṇā. The Brahmasūtras with the comment of Śaṅkarācārya (Chapter II, quaters 1 a. 2) ed. with English Translation a. Notes by S. K. Benvelkar. II. ed. Poona 1931. 8 vo.

Bagchi, P. C. On Foreign element in the Tantra [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 1—16.]

Basu, A. N. Śīlaparikatha. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 28—33.]

Bhattacharyya, D. Ch. Maṇḍana, Sureśvara a. Bhavabhūti: the Problem of their Identity. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 301—308.]

Bloomfield, M. a. Fr. Edgerton. Vedic Variants. A Study of the Variant Readings in the Repeated Mantras of the Veda. Vol. I: The Verb. Philadelphia, Baltimore printed, 1930. 8 vo. 340 pp. [= Special Publ. of the Linguistic Soc. of America, University of Pennsylvania.]

Buddhaghosa. The path of purity. Part. 3. Transl. by Pe Maung Tin. Oxford, Oxford Univ. Press, 1931. 8 vo. Preis: sh. 10/—

Catalogue, A Descriptive, of the Sanskrit Manuscripts in the Tanjore Maharaja Serfoji's Sarasvatī Mahal Library. Vol. VII: Kāvyas, VIII: Nāṭakas, IX: Kośa, Chandas and Alaṃkāra. Tanjore 1930. 8 vo.

Chakravarti, Pr. Ch. The philosophy of Sanskrit Grammar. London, Longmans, 1930. 8 vo. XIV, 344 pp. Preis: sh. 10/6

Chamupati. The Sāmrājya of Yudhiṣṭhira. [= JHQ VII, 3, pp. 523—529.]

Chāndogya-Upaniṣad. Trad. et annotée par É. Senart. Paris, Société d'Édition „Les Belles Lettres, 1930. in - 8. XXXII, 142 pp. [= Collection Émile Senart I.]

Chaudhuri, S. Bh. Topography in the Purāṇas. Veṅkaṭācala. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 245—253.]

Courbin, H. Grammaire élémentaire du sanscrit classique. 2 vols. Paris, A. Maisonneuve, 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 50.—

Datta, S. Ch. The First Sākā of Cītoḍ. (= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 287—300.]

De, S. K. The Problem of the Mahānāṭaka. [= JHQ VII, 3, pp. 537—627.]

Diwekar, H. R. Les fleurs de rhétorique dans l'Inde: étude sur l'évolution des „alaṅkāra" ou ornements stylistiques dans la littérature sanskrite. Paris, Librairie d'Amérique et d'Orient, 1930. in - 8. II, 132 pp.

Documents d'Abhidharma trad. et annotés par Louis de La Vallée Poussin. Première partie. I. [= BEFEO, XXX, 1/2, pp. 1—28.]

Dutt, N. Bodhisattva Prātimokṣa Sūtra. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 259—286.]

Ghosch, H. Ch. The Chronology of the Western Kṛṣatrapas a. the Andhras. II. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 117—124.]

Guha-Thakurta, P. The Bengali drama. London, Kegan Paul. 1930. 8 vo. [= Trübner's orient. ser.] Preis: Lwd. sh. 10/6

James, M. R. a. Cl. Jenkins. A descriptive catalogue of the manuscripts in the Library of Lambeth Palace. Part I, No 1—97. Cambridge, Cambridge Univ. Press, 1930. 8 vo. Preis: sh. 12/6

Jasaharacariu of Puṣpadanta ed. with an Introduction, Glossary and Notes by P. L. Vaidya. Berar, Karanga Jain Publ. Soc., 1931. 8 vo.
Johnston, E. H. Notes on some Pali Words [= JRAS 1931, 3, pp. 565 to 592.]
Kirfel, W. Bhāratavarṣa (Indien). Textgeschichtl. Darstellung. zweier geogr. Purāṇa-Texte nebst Übersetzung. Stuttgart, Kohlhammer, 1931. gr. 8⁰. VI, 71 pp. [=Beiträge z. indisch. Sprachwissenschaft u. Religionsgeschichte. Heft 6.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 10.—
Kuiper, Fr. Beiträge zur altindisch. Wortforschung. [= ZII VIII, 2, pp. 241—266.]
Lahiri, Pr. Ch. Daṇḍin's Conception of the Guṇas. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 57—77.]
Law, N. N. Dvaidhībhāva in the Kauṭilīya. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 253—258.]
— The English Translation of the Kauṭilīya (Arthaśāstra. III. ed. by R. Shamashastry.) [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 389—410.]
— Studies in the Kauṭilīya. [=JHQ VII, 3, pp. 464—474.]
Lommel, H. Vedica u. Avestica. [= ZII VIII, 2, pp. 267—280.]
Lüders, H. Kāntantra u. Kaumāralāta. Mit 2 Taf. Berlin u. Lg., W. de Gruyter & Co., 1930. gr. 8⁰. 59 pp. [= Sitzungsberichte d. Pr. Akad. d. Wiss., Philos.-histor. Klasse.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 5.50
Mayo, K. Mother India. Vol. II. London, Cape, 1931. 8 vo. Preis: sh. 7/6
Mukhopadhyay, M. Some Notes on Skanda-Kārttikeya. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 309—318.]
Nyāyapraveśa. I. Sanskrit Text. Ed. and reconstructed by N. D. Mironov. [= T'oung Pao. XXVIII, 1/2, pp. 1—24.]
Oertel, H. Zu Caland's Übersetzung des Āpastamba Śrauta Sūtra. [= ZII VIII, 2, pp. 281—299.]
Papesso. V. La cornice della Samyakatvakaumudī e due delle novelle in essa incastrate secondo una recensione inedita. [= RSO XIII, 1. pp. 1—12.]
Parry, F. R. G. A catalogue of photographs of Sanskrit Mss. Oxford, Oxford Univ. Press, 1931. 8 vo. Preis: sh. 5/—
Pisani, V. Il Kr̥dantavyūhuḥ. [= RSO XIII, 1, pp. 13—20.]
Pisharoti, K. R. Kulaśekhara of Keraḷa. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 319—330.]
Pramāṇasamuccaya of Diṅnāga (Pratyakṣa-pariccheda). Tibetan Version ed. and restored into Sanskrit with Vr̥tti, Ṭīkā and Notes by H. R. R. Iyengar. Mysore 1930. 8 vo.
Rao, R. R. Origin of Mādhava-Vidyāraṇya Theory. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 78—92.]
Ratnachandra. An illustrated Ardha-Magadhi dictionary: literary, philosophic and scientific. With Sanskrit, Gujarati, Hindi and English equivalents. Vol. III. London, Probsthain, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 35/—
Renou, L. Bibliographie Védique. Paris, A. Maisonneuve, 1931. in -8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 100.—

Renou, L. Grammaire sanscrite. 2 vols. Paris, Librairie d'Amérique et d'Orient, 1930. in - 8. XVIII, 576 pp. Preis: Frs. 250.—

Rowlands, J. H. La femme bengale dans la littérature du moyen âge. Paris, Adrien Maisonneuve, 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 60.—

Saddhamma-pajjotika. The commentary on the Mahāniddesa. Vol. I: (Pali Text) ed. by A. P. Buddhadatta. London, Pali Text Soc., 1931 8 vo.

Saletore, B. A. Harshavardhana in the Karnatak. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 169—184.]

Sankaran, A. Some Aspects of Literary Criticism in Sanskrit, or the Theories of Rasa and Dhvani. Madras, University of Madras, 1929. 8 vo. XX, 161 pp.

Sharpe, E. Thakore Sahib Shri Sir Daulat Singh of Limbdi, Kathiawar. A bibliography. London, Murray, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 7/6

Shastri, D. R. The Lokāyatikas and the Kāpālikas. [= Ind Hist. Quarterly VII, 1, pp. 125—137.]

Sphuṭarthā Abhidharmakośavyākhya of Yaśomitra (Portion of Second Kośasthāna) ed. by U. Wogihara a. Th. Stcherbatsky. Leningrad 1931. 8 vo. [= Bibliotheca Buddhica.] In Russian.

Strauss, O. Udgīthavidyā. Berlin, Akad. d. Wissenschaften; de Gruyter in Kommiss., 1931. 8°. 70 pp. [=Sitzungsberichte d. Preuß. Akad. d. Wissenschaften. Philos.-hist. Klasse. 1931.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.50

Suryanarayanan, S. S. Mathara and Paramartha. [= JRAS 1931. 3, pp. 623—639.]

Suzuki, D. T. Studies in the Lankavatara Sutra. London, Routledge, 1930. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 20/—

Textes Tsiganes. Contes et Poésies. Av. Traduction française par Izydor Kopernicki. Fasc. I et II. Kraków, Polska Akademja Umiejętności, 1925—30. in - 8. VIII, 273 pp. [= Mémoires de la Commission orientale de l'Académie polonaise des Sciences et Lettres, Nr. 7 et 7a. = Matériaux pour servir à l'Étude de la Langue des Tsiganes polonais, I.] Preis: RM. 8.40

Thumb, A. Handbuch des Sanskrit mit Texten u. Glossar. Eine Einführung in das sprachwissenschaftl. Studium d. Altindischen. 2. Aufl. Tl. I. Grammatik. Mit Nachträgen versehen v. H. Hirt. Heidelberg, Carl Winter, 1930. 8°. XX, 538 pp. [= Indogerman. Bibliothek. I. Abt., Sammlung indogerman. Lehr- u. Handbücher. 1. Reihe: Grammatiken.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 16.—; gebd. RM. 18.50

Tucci, G. Bhamaha a. Dinnaga. 1930. 4 to. [= The Indian Antiquary. LIX, pp. 142—147.]

— On some Aspects of the Doctrines of Maitreya and Asaṅga. Calcutta 1931. 8 vo.

Turner, R. L. A Comparative a. Etymological Dictionary of the Nepali Language (Nepali-English). With indexes of all words quoted from other Indo-Aryan Languages compiled by Dorothy Rivers Turner. London,

Kegan Paul, Trench etc., 1931. Roy. 4 to. XXIV, 935 pp. Preis: Lwd. sh. 84/—

Varma, S. Critical Studies in the Phonetic Observations of Indian Grammarians. London, The Royal Asiatic Soc., 1929. 4 to. XV, 190 pp. [= James G. Forlong Fund, Vol. VII.]

Venkatasubbiah, A. On the Reconstruction of the Pañcatantra. [= ZII VIII, 2, pp. 228—240.]

— Two Tantri Stories. [= JHQ VII, 3, pp. 515—522.]

Vira, R. Discovery of the lost Phonetic Sutras of Panini. [= JRAS 1931, 3, pp. 653—670.]

Wariyar, A. G. Vilvamaṅgalam Svāmiyārs. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 334—342.]

Willman-Grabowska, H. Les composés nominaux dans le Śatapathabrāhmaṇa. I: Index de la composition nominale du Śatapathabrāhmaṇa av. 4 suppléments. II: Le rôle de la composition nominale dans le Śatapathabrāhmaṇa. Krakau, Nakładem Polskiej Akademji Umiejętności, 1927—28. gr. in-8. XXII, 134 + XII, 266 pp. [= Mémoires de la comission orientale de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres, No X et XII.]

Winfield, W. W. A Vocabulary of the Kui Language [Kui-English]. Calcutta, Printed at the Baptist Miss. Press. Published by the Asiatic Society of Bengal, 1, Park Street, 1929. 8 vo. [= Bibliotheca Indica. Work Number 252; Issue Number 1506, New Series.] Preis: Rs. 2-8-

Wolff, Fr. Liste von Shāhnāme-Zitaten. [= ZII VIII, 2, pp. 300—303.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

Aiyangar, S. Kr. Abul Hasan Qutub Shah and his Ministers, Madanna a. Akkanna. With 1 plate. [= JIH X, 2, pp. 91—142.]

Andrews, G. F. India and the Simon Report. London, George Allen & Unwin, a. New York, The Macmillan Comp., 1930. sm. 8 vo. 191 pp. Preis: sh. 3/—

Aravamuthan, T. G. Date of Manikyavacaka. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 185—200.]

Banerji, R. D. History of Orissa. Vol. I. Calcutta 1931. 8 vo.

Bauer, P. Im Kampf um d. Himalaja. Der erste deutsch. Angriff auf d. Kangchendzönga 1929. 2. Aufl. Mit 100 Abbildgn., 5 Panoramen, 3 Karten. München, Knorr & Hirth, 1931. gr. 8⁰. 174 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.90; Lwd. RM. 9.40

Berlage, H. P. Mijn Indische reis. Gedachten over cultuur en kunst. Mit Abbildungen. Rotterdam, W. L. & J. Brusse, 1931. 8⁰. Preis: Orig.-Umschl. Fl. 4.25.

Boehringer, Ch. Ein Menschenalter kolonialer Erfahrungen auf d. Insel Ceylon. Wissenswertes üb. Anbau, d. Bedeutg. u. Verwertung wicht. trop. Erzeugnisse. Leipzig, W. Dachsel, 1930. gr. 8⁰. 97 pp. Preis: RM. 3.60

Bosshard, W. Indien kämpft! Das Buch d. indisch. Welt v. heute. Mit 68 Abbildgn. n. Aufn. d. Verfass. u. 1 Kart.-Skizze. Stuttgart, Strecker u. Schröder, (1931). 8⁰. XI, 290 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 9.50; Lwd. RM. 10.50

Chanda, R. Explorations in Orissa. With 9 plates. Calcutta, Government of India Central Publication Branch, 1930. 8 vo. 27 pp. [= Memoirs of the Archaeological Survey of India. No 44.]

Chatterji, N. Mīr Qāsim's Intrigues against Mīr Jāfar Nawab of Bengal. [= JIH X, 1, pp. 40—47.]

Chaudhury, J. N. The Administration of the Dehli Empire in the Pre-Mughal Period. II. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 41—54.]

Coventry, B. O. Wild flowers of Kashmir. Series 3. With illustrat., London, Raithby, Lawrence, 1931. 8 vo. Preis: sh 16/—

Crawford, D. G. Roll of the Indian medical service 1615—1930. London, Thacker, 1931. 8 vo. Preis: sh. 28/—

Das, R. K. The industrial efficiency of India. London, P. S. King, 1931. 8 vo. Preis: sh. 8/6

Das, S. R. A short Chronology of Indian Astronomy. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 137—149.]

Duncan, A. India in crisis. London, Putnam, 1931. 8 vo. Preis: sh. 5/—

Durant, W. J. The case for India. New York, Simon & Schuster, 1931. 8 vo. Preis: $ 2.—

Fawcett, Ch. Gerald Aungier's Report on Bombay. With an Introduction and Annotations. With 2 plates. [= JRAS Bomb. Br. VII, pp. 8—47.]

Frobenius, L. Indische Reise. Abenteuer u. Erlebnisse in Südindien u. Ceylon. Mit 32 Kupfertiefdrucktafeln. Berlin, Verlag von Reimar Hobbing, 1930. 8⁰. Preis: Lwd. RM. 12.—

Ganguli, R. Cultivation in Ancient India. IV—IX. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 19—27.]

Gladwin, F. The History of Jehangir. Edited with notes by Rao Bahadur K. V. Rangaswami Aiyangar. Madras, B. G. Paul & Co., 1930. 8 vo XXIII, 184 pp. Preis: Orig.-Umschl. Rs. 5-0-0

Gupta, R. P. D. Crime a. Punishment in Ancient India. Books I a. II. Calcutta, Book Company; London, Kegan Paul, 1930. 8 vo. II, 237 pp. Preis: Rs. 5-0-0 or sh. 8/6

Haksar, K. V. a. K. M. Panikkar. Federal India. London, Hopkinson, 1930. 8 vo. Preis: sh. 10/6

Heras, H. Rev. S. J. Beginnings of Vijayanagara History. Bombay, B. X. Furtada & Sons, 1931. Cr. 8 vo. Preis: Rs. 4-8-0

Husain, Z. Die Agrarverfassung von Britisch-Indien. Mit ein .Vorwort v. M. Sering. Berlin, Paul Parey, 1930. 4⁰. IV, 138 pp. [= Unters. d. Dtsch. Forsch.-Inst. f. Agrar- u. Siedlungswesen, Abt. Berlin. = Berichte üb. Landwirtschaft. Zeitschr. f. Agrarpolitik u. internat. Landwirtschaft. N. F., 25. Sond.-Heft.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.50

Ivanow, W. More on Biography of Ruzbihan Al-Baqli. [= JRAS Bomb. Br. VII, pp. 1—7.]

Law, B. Ch. Geographical References in the Ceylonese Chronicles. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 127—132.]

Kalla, L. Dhar. The Home of the Aryas. Dehli 1930. 8 vo. [= Delhi University Publications No 2.]

Macmunn, Sir G. The Indian mutiny in perspective. London, Bell, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 15/—

Majumdar, R. C. The Arab Invasion of India. [= JIH X, 1, pp. 1—60.]

Matheson, M. C. Indian industry, yesterday, to-day and to-morrow. Oxford. Oxford Univ. Press, 1931. 8 vo. Preis: sh. 3/—

Meyer, J. J. Sexual life in ancient India: the comparative history of India culture. 2 vols. London, Routledge, 1930. 8 vo. [= Broadway orient. libr.] Preis: Lwd. sh. 36/—

Mitra, S. N. The Queen's Donation Edict. [= JHQ VII, 3, pp. 458—463.]

Moraes, G. M. Sindābūr of the Arab Writers. [= JIH X, 2, pp. 191—195 pp.]

Mukerji, D. G. Disillusioned India. New York, Dutton, 1931. 8 vo. Preis: $ 2.50

Nanjundayya, H. V. a. Rao Bahadur L. K. Ananthakrishna Iyer. The Mysore Tribes a. Castes. Vol. III. With 76 plates. Mysore, Government Oriental Library; Bangalore, Government Book Depot, 1930. 8 vo. VIII, 619 pp. Preis: Rs. 12-8-0

Nazim, Muh. The life a. times of Sultan Mahmud of Ghazna. New York. Macmillan, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 5.—

O'Malley, L. S. S. The Indian civil service 1601—1930. London, Murray. 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 12/—

Palmer, J. Sovereignty a. paramountey in India. London, Stevens, 1931. 8 vo. Preis: sh. 5/—

Panikkar, K. M. Gulas Singh, founder of Kashmir. London, Hopkinson. 1930. 8 vo. Preis: sh. 7/6

Paustian, P. W. Canal irrigation in the Punjab. New York, Columbia Univ. Press, 1930. 8 vo. [= Studies in hist., economics and publ. law. 322.] Preis: $ 3.—

Pilz, H. Die indische Baumwollindustrie. Produktionsgrundlag., Entwicklg. vor u. nach d. Weltkriege, soz. Fragen, Zollpolitik. Berlin, Julius Springer. 1930. 8°. VII, 188 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.—

Prasad, Ish. A short History of Muslim Rule in India. Allahabad 1931. 8 vo.

Pym, Michael. The power of India. With illustrat. London, Putnam, 1931 8 vo. Preis: Lwd. sh. 15/—

Queyroz, F. de. The Temporal a. Spiritual Conquest of Ceylon. I. Portuguese text, ed. by P. E. Pieris. II. Translation by S. G. Perera. Colombo. Government Printer, 1916—1930. 8 vo. XXX, 994 + 28, XXVIII. 1274 pp.

Reu, S. Pt. B. Nath. An Old Imperial „Sanad" relating to Rāisinā or New Delhi. With 2 plates. [= JRAS 1931, 3, pp. 515—525.]

Rice, St. Life of Savaji Rao III, Maharaja of Baroda. Vol. II. With illustr. Oxford, Oxford University Press, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. Bd. I u. II. zus. sh. 31/6

Sahidullah, M. Gopāl Deva I of Bengal. [= JHQ VII, 3, pp. 530—536.]

Sanyal, N. Development of Indian railways. London, Longmans, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 13/6

Sarkar, B. N. Finger-Posts of Bengal History. [= JHQ VII, 3, pp. 435 to 457.]

Schanzlin, G. L. The Economic Conditions of Bengal during the years 1793—1858. [= JHQ VII, 3, pp. 475—480.]

Scrivenor, J. B. The geology of Malaya. London, Macmillan, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 16/—

Selections from the Peshwa Daftar: a) Letters a. Dispatches relating to the Battle of Panipat, 1747—61. — b) Letters a. Dispatches relating to the Battle of Udgir, 1760. Bombay, Government Central Press, 1930. 8 vo. IV, 233 + II, 60 pp. Preis: Rs. 2-3-0 or sh. 4/— and Rs. 0-13-0 or sh. 1/4

Sen, S. The Historical Origin of the Distinction between Svarthanumana a. Pararthanumana. [= JIH X, 1, pp. 29—30.]

Serboianu, C. J. Popp. Les tsiganes. Histoire, ethnographie, linguistique etc. Paris, Payot, 1930. in - 8. [= Bibl. scientifique.] Preis: Orig - Umschl. Frs. 40.—

Sinderby, D. Mother-in-law India. London, Marriott, 1930. 8 vo. Preis sh. 7/6

Singh, G. N. Indian staters a. British India, their future relations. London, Simpkin, 1931. 8 vo. Preis: 13/6

Sinha, H. N. The Frontier Problem of the Mughals. [= JHQ VII, 3 pp. 481—498.]

Srikantaiya, S. Mr. V. N. Narasimha Jyengar's Diary. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 149—157.]

Srinivasachari, C. S. The Historical Material in the Private Diary of Ananda Ranga Pillai (1736—1761). IX a. X. [= JIH X, 1, pp. 10—26 a. 2, pp. 156—186.]

Thompson, E. Reconstructing India. With illustrat. New York, Dial Press, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 4.—

Timmer, B. C. J. Megasthenes en de Indische Maatschappij. Amsterdam 1931. 8⁰

Underwood, A. C. Contemporary thought of India. London, Williams a. N. ,1930. 8 vo. Preis: sh. 5/—

Younghusband, Fr. Ed. Dawn in India; British purpose and Indian aspiration. New York, Stokes 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 3.50

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Annual Bibliography of Indian Archaeology for the Year 1929. Published with the aid of the Government of Netherlands India and with

the support of the Imperial Government of India. With 8 plates and 10 fig. Leyden, E. J. Brill, 1931. 4 to. XI, 140 pp.

Aravamutham, T. G. Portrait Sculpture in South India. With plates containing 34 figures. London, S.W. 1, The Indian Society, 3 Victoria Street, 1931. 8 vo. XVI, 100 pp.

Aravamuthan, T. G. South Indian portraits in stone a. metal. London, Luzac, 1931. 8 vo. Preis: sh. 5/—

Bachhofer, L. Zur Plastik von Hadda. Mit 3 Taf. [= OZ. N. F. VII, 3/4 pp. 106—11.]

Banerjea, J. N. Uṣṇīṣa-śiraskatā (a Mahāpuruṣa-lakṣaṇa) in the early Buddha images of India. With 3 plates. [= JHQ VII, 3, pp. 419—514.]

Combaz, G. La loi de frontalité dans la sculpture indienne. Av. illustrat. [= Rev. des Arts Asiatiques. VII, 2, pp. 105—111.]

Cousens, H. The Antiquities of Sind, with Historical Outline. With 103 plates (4 in colour) a. 1 map. Calcutta, Government of India Central Publication Branch, 1929. 4 to. VI, 184 pp. Preis: £ 3. 8. 9

Cuisinier, J. L'Influence de l'Inde sur les danses en Extrême-Orient. Av. 1 planche. [= Revue des Arts Asiatiques. VII, 1, pp. 8—14.]

Dutt, N. Notes on the Nāgārjunikoṇḍa Inscriptions. [= JHQ VII, 3, pp. 633—653.]

French, J. C. Himalayan art. With illustrat. Oxford, Oxford Univ. Press, 1931. 4to. Preis: Lwd. sh. 25/—

Goetz, H. Geschichte der indischen Miniatur-Malerei. I. Einordnung in d. Umkreis indisch. Kulturentwicklung u. Kunstgestaltung. II. Die Vorläufer der indischen Miniatur-Malerei. Mit 2 Taf. [= OZ. N. F. VII, 3/4, pp. 118—123 u. 5, pp. 184—192.]

Kamrich, St. Die figurale Plastik d. Guptazeit. (= Wiener Beitr. z. Kunst- u. Kulturgesch. Asiens. Bd. V.]

Mitra, A. K. Origin of the Bell-Capital. With 4 plates. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 2, pp. 213—244.]

Ṣaksena, R. Persian Inscription in Gwalior State. With 1 plate. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 55—56.]

Sanyal, N. Dhorail Inscription. With 1 plate. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 17—18.]

Shembavnekar, K. M. A Puzzle in Indian Epigraphy. [= JIH X, 2, pp. 143—155.]

Smith, V. A. A History of Fine Art in India a. Ceylon. II. ed. Rev. by K. de B. Codrington. Oxford, Clarendon Press, 1930. 8 vo. 238 pp. Preis: £ 3. 3. —

Stein, A. An Archaeological Tour in Upper Swāt a. Adjacent Hill Tracts. With 8 plates. Calcutta, Government of India Central Publication Branch, 1930. 8 vo. III, 115 pp. [= Memoirs of the Archaeological Survey of India. No 42.]

Vogel, J. Ph. La sculpture de Mathura. Av. 60 planches. Paris et Bruxelles, Les Éditions G. van Oest, 1930. in - 4. 131 pp. [= Ars Asiatica XV.]

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Abhidhammattha-Sangaha. Ein Kompendium buddhist. Philosophie u. Psychologie. Aus d. Pali z. 1. Mal ins Dt. übers., verb. m. erl. Zwischentexten u. e. Einführung in die Psychologie d. Pali Buddhismus v. Brahmacari Govinda (d. i. E. L. Hoffmann.) Bd. I: Wesen u. Wirken d. Bewußtseins. München-Neubiberg, Benares-Verlag, 1931. 8⁰. LVII, 175 pp. [= Sond.-Abdr. aus: Zeitschrift f. Buddhismus. Jahrg. XII.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.—; Lwd. RM. 9.—

Bhandarkar, D. R. Some Aspects of Ancient Hindu Polity. Benares 1929. 8 vo.

Bibliographie bouddhique. I. (= Janvier 1928—Mai 1929.) Paris, P. Geuthner, 1930, in-4. XII, 64 pp. [= Buddhica, 2e série, tome III.]

Bose, M. M. The Post Caityana Sahajia cult of Bengal. London, Longmans, 1930. 8 vo. Preis: sh. 7/6

Chatterji, J. C. India's Outlook on Life: the Wisdom of the Vedas. New York 1931. 8 vo.

Das, S. K. The Educational System of the Ancient Hindus. Calcutta, Mitra Press, 1930. 8 vo.

Davids, R. Sakya or Buddhist Origins. London, Kegan Paul, Trench, Trübner a. Co., Ltd., 1931. 8 vo. 444 pp. Preis: sh. 12/6

Filliozat, J. Sur la „concentration oculaire" dans le Yoga. [= Yoga, I, 1, pp. 93—102.]

Galland, M. La vie du Bouddha et les doctrines bouddhiques. Paris, Maisonneuve Frères, 1931. in-8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 25.—

Grousset, R. Les philosophies indiennes. Paris, Desclée, de Brouwer & Cie., 1931. in-8. [= Bibl. franç. de philosophie.] Preis: Orig.-Umschl. Frs. 36.—

Gupta, M. D. Early Viṣṇuism a. Nārāyanīya Worship. I—II. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 93—116 a. VII, 2, pp. 343—358.]

Hauer, J. W. Ein monotheistischer Traktat Altindiens. [Śvetāśvatara-Upaniṣad.] Gotha, Leopold Klotz, 1931. gr. 8⁰. IV, 29 pp. [= Marburger Theol. Studien, Heft 6.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 1.50

— Eine Übersetzung der Yoga-Merksprüche des Patañjali mit d. Kommentar des Vyāsa. Pars I. [= Yoga, I, 1, pp. 25—43.]

— Yoga u. Zeitwende. [= Yoga. I, 1, pp. 5—8.]

Hohenberger, A. Die indische Flutsage u. das Matsyapurāṇa. Ein Beitrag z. Geschichte d. Viṣṇuverehrung. Mit 2 Taf. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1930. gr. 8⁰. XVI, 217 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 12.—

Hsü Ti-shan. The Buddhist Logical Treatises of the Madhyamika a. Yogacora Schools before Dinnago. [= Yenching Journal of Chinese Studies. No 9. June, 1931. pp. 1745—1868.] In Chinese.

Jain, Ch. R. Jainism, Christianity and Science. Allahabad, Indian Press, 1930. 8 vo.

Iyer, K. A. Kr. Vedānta or the Science of Reality. Madras 1931. 8 vo.

La Vallée Poussin, L. de. Le dogme et la philosophie du Bouddhisme. (Études sur l'histoire des religions.) Paris, VI c, Gabriel Beauchesne, 117, rue de Rennes, 1930. in -8. 213 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 15.—

Mitra, S. Ch. Studies in Bird-Myths. Nr. XXXVI. — Studies in Plant-Myths. Nr. XIV. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 211—216.]

Oertel, H. Zur indisch. Apologetik. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1930. 8⁰. IV, 90 pp. [= Beiträge z. indisch. Sprachwissenschaft u. Religionsgesch. Hrsg. v. J. W. Hauer. Heft 5.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 6.—

Przyluski, J. Varuṇa, god of the sea a. the sky. [= JRAS 1931, 3, pp. 613 to 622.]

Randle, H. N. Indian Logic in the Early Schools. London, Oxford University Press, 1930. 8 vo.

Rele, V. G. The Vedic Gods as Figures of Biology. Bombay 1931. 8 vo.

Rhys Davids, C. A. F. The Fellowman in Yoga. [= Yoga, I, 1, pp. 75 to 78.]

Rommerskirchen, Joh. (O. M. J.) Die Oblatenmissionen auf der Insel Ceylon im 19. Jahrhundert. 1847—1893. Mit 2 Blatt Karten. Hünfeld, Verlag d. Oblaten, 1931. gr. 8⁰. 247 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 8.—

Ruben, W. Indische u. griech. Metaphysik. [= ZII VIII, 2, pp. 147—227.]

Schrader, F. O. Der Hinduismus. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1930. gr. 8⁰. VII, 87 pp. [= Religionsgeschichtl. Lesebuch. 2. Aufl. Heft 14.] Preis. Orig.-Umschl. RM. 4.20; Subskr.-Pr. RM. 3.80

Shirai, Sh. Grundlinien des buddhistischen Glaubens. [= Die Tatwelt VI, 2, pp. 67—75.]

Sen, S. The Historical Origin of the Distinction between Svarthanumana and Pararthanumana. [= JIH X, 2, pp. 187—190.]

Shamasastry, R. The Viveka-Sara of Sankarananda. [= OJMS. N.S. XXII, 2. pp. 133—148.]

Shustery, M. A. Manism. [= QJMS. N.S. XXII, 2, pp. 201—210.]

Stevenson, Mrs. S. Without the pale: the religious life of India. Oxford, Oxford Univ. Press, 1930. 8 vo. Preis: sh. 4/6

Tāranātha. History of Buddhism in India. (Translat. from the German version of A. Schiefner by D. N. Dutt a. U. N. Ghosal.) VII—IX. [= Ind. Hist. Quarterly VII, 1, pp. 150—160.]

Visuddhi-Magga od. „Der Weg zur Reinheit". Die größte u. älteste systemat. Darst. d. Buddhismus. Zum 1. Male aus d. Pali übers. v. Nyanatiloka [Ñānatiloka.] Bd. I. München-Neubiberg, Benares-Verlag, 1931. gr. 8⁰. XVI, 287 pp. Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.—; Lwd. RM. 9.—

Winternitz, M. Der Mahāyāna-Buddhismus nach Sanskrit- u. Prākrittexten. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1930. gr. 8⁰. VI, 88 pp. [= Religionsgeschichtl. Lesebuch. 2. Aufl. Heft 15.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 4.—; Subskr.-Pr. RM. 3.60

Woodroffe, J. Kuṇḍalinī Śakti. [= Yoga I, 1, pp. 65—73.]

Wüst, W. Wilhelm Geiger. [= Yoga I, 1, pp. 15—21.]

Zimmer, H. Lehren d. Haṭhayoga. Lehrtexte. Pars I. [= Yoga I, 1, pp. 45—62.]

HINTERINDIEN — INDONESIEN — POLYNESIEN MELANESIEN

I. ALLGEMEINES

Ajalbert, J. L'Indochine par les Français. Paris, Nouv. Revue franç., 1931. in -8. [= Les documents bleus.] Preis: Frs. 21.—

Annales du Siam. Traduction de C. Notton. Tome II: Chroniques de La: p'un. Histoire de la dynastie Chamt'évi. Paris 1930. 8⁰. 68 pp. Preis: RM. 9.—

Bénard, Ch. Au service de l'Indochine. L'oeuvre de Maurice Long 1919 à 1923. Paris, Larose, 1931. in -8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 25.—

Buch, W. J. M., Dr. De Oost-Indische Compagnie en Quinam. De Betrekkingen der Nederlanders met Annam in de XVIIe Eeuw. Amsterdam, H. J. Paris, Keizersgracht 120c., 1929. gr. 8⁰. VIII. 123 pp. Preis. RM. 5.75

Cros, L. L'Indochine française pour tous. Av. illustr. Paris, A. Michel, 1931. in -8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 15.—

Grimshaw, B. E. Isles of adventure. from Java to New Caledonia but principally Papua. With illustrations. Boston. Houghton, 1931. 8 vo. Preis: Lwd. $ 3.50

Sarraut, A. Indochine. Av. illustrat. Paris. Firmin-Didot & Cie., 1931. in -4. Preis: Frs. 30.—

Théry, R. L'Indochine française. Av. illustrat. Paris, Les Editions pittoresques, 1931. in -8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 30.—

Vanlande, R. L'Indochine s. la menace communiste. Paris. J. Peyronnet & Cie., 1931. in -8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 12.—

II. SPRACHE — LEXIKOGRAPHIE — LITERATURGESCHICHTE

Abendanon, J. H. De Nederlandsch-Indische rechtspraak en rechtsliteratur van 1917—1930. Haag. W. P. van Stockum & Zoon. 1931. 8⁰. Preis: fl. 22.50

Faber, G. H. von. A short history of journalism in the Dutch East Indies. Leiden, G. Kolff & Co., 1931. 8 vo. Preis: fl. 5.25

Heider, E. Die samoanische Häuptlingssprache. Mit Anhang: Marcks. Bericht üb. die „Häuptlingssprachen" bei den Batak auf Sumatra. [= MSOSOas XXXIII, pp. 83—136.]

Nguyễn Quang-Oánh. Ngâm khúc [Élégies]: I, Cung-oán; II, Chinh-phụ; III, Tỳ-bà. Hanoi, Vinh-hu'ng-long thu'quán, 1930. in -8. II. 147 pp. [= Việt-văn thu'-xã = Bibliothèque de littérature annamite.]

Nimpoeno, S. en H. J. Nauta. Tjara djawi (Javaansch), Spraakkunst. oefeningen, woordenlijst. Groningen. J. B. Wolters. 1931. 8⁰. Preis: fl. 3.50

Phan Kê-Bính. Viêt Hán văn khảo. Études sur la littérature sino-annamite. 2. éd. Hanoi, Éditions du Trung-Bắc Tân-văn. 1930. in - 8. 175 pp.

Roubaud, L. Viet Nam. La tragédie indochinoise. Paris, Valois, 1931. in -8. [= Les Enquête.] Preis: Frs. 15.—

Schebesta, P. Grammatical Sketch of the Ple-Tĕmer Language. Transl. by C. O. Blagden. [= JRAS 1931, 3, pp. 641—652.]

Trân Trọng-Kim. Nho-giáo. La doctrine des lettrés. Tome I. Hanoi, Éd. du Trung-bắc tân-văn, 1930. in -8. III, 345 pp.

Vanoverbergh, M. (C. I. C. M.) Iloko Substantives and Adjectives. [= Anthropos, XXVI, 3/4 pp. 469—488.]

III. GESCHICHTE — GEOGRAPHIE — KULTURGESCHICHTE

Bilderbeekja., H. v. Koel-en vriesinstallaties in Ned.-Indië. Soerabaja, H. van Ingen, 1931. 8⁰. Preis: fl. 5.50

Bourcier, E. La guerre au Tonkin. Paris, Les Editions de France, 1931. in - 8. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 15.—

Fuhrmann, E. Neu-Seeland. Kultur d. Maori u. ihr Zusammenhang mit Indien u. d. weiteren Westen. Mit 36 Bild. auf Taf. Friedrichssegen, Folkwang-Auriga Verlag, 1931. 4⁰. 112 pp. [= Schriftenreihe Kulturen d. Erde. Bd. 33.] Preis: Orig.-Ppbd. RM. 8.—

Fürer-Haimendorf, Chr. Das Junggesellenhaus im westl. Hinterindien. [= Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Linguistik. I, pp. 333—348.]

Handy, E. S. Cr. The problem of Polynesian origins. Honolulu 1930, in-8. 27 pp. [= Tir. à part des Bernice P. Bishop Museum Occassional papers, IX, no. 8.]

Kopstein, F. De Javaansche giftslangen en haar beteekenis voor den mensch. Med afbeldg. Weltevreden, Visser & Co., 1931. 8⁰. [= Bibl. v. d. Nederl.-Ind. natuur-hist. Veréenig. 3.] Preis: fl. 3.75.

Le Boulanger, P. Histoire du Laos français. Av. illustrat. Paris, Plon, 1931. in -8. Preis: Orig.-Umsch. Frs. 36.—

Marx, H. Der Kaffeeanbau auf Sumatra. Eine wirtschaftsgeogr. Einzeluntersuchung. Langensalza, J. Beltz, 1931. gr. 8⁰. 142 pp. [= Veröffentlichungen d. Geogr. Seminars d. Univ. Leipzig. Heft 6.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 7.50

Maspero, G. Un Empire colonial français l'Indochine. 2 vols. I: Le pays et ses habitants, l' histoire, la vie sociale. II: L'Indochine française, l'Indochine economique, l'Indochine pittoresque. Avec 385 illustr. dans le texte, 48 planches en héliogravure, 6 compositions hors texte dessinées par J. Demailly et 12 cartes. Paris, Ve, G. van Oest, 3, rue du Petit-Pont, 1929-30. in -4. XXII, 357 + 304 pp. Preis: Orig.-Umschl. Frs. 300.—

Mertens, R. Die Amphibien u. Reptilien d. Insel Bali, Lombock, Sumbawa u. Flores. Mit 9 Taf. u. 10 Abbildgn. Frankfurt a. M., Senckenberg. Naturforsch. Ges., 1930. 4⁰. 230 pp. [= Beiträge z. Fauna d. kleinen Sunda-Inseln. I. = Abhandlung. d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. Bd. 42, Lfg. 3.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 25.50

Moubray, G. A. C. de. Matriarchy in the Malay peninsula a. neighbouring countries. London 1931. 8 vo. Preis: Lwd. RM. 15.—

Sarfert, E., Dr. Luangiuna u. Nukumanu. Mit Anhang üb. Sikayana, Nuguria, Tauu u. Carteret-Inseln. Nach d. Aufzeichn. v. E. Sarfert

bearb. v. H. Damm. Halbbd. 2: Soziale Verhältnisse u. Geisteskultur. Mit 43 Abbildgn. u. 2 Kart. im Text u. 18 schwarz. Tafeln. Hamburg, Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H., 1931. 4⁰. XIV, pp. 245—506. [= Hamburg. wiss. Stiftung u. Notgemeinschaft d. deutsch Wissenschaft. Ergebnisse d. Südsee-Expedition 1908—1910. 2. Ethnographie: B. Mikronesien. Bd. 12,II.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 42,50

Voigt, E., Dr. Wirtschaftsgeschichte Niederlandisch-Indiens. Mit 60 Abbildgn. Lg., Deutsche Wissenschaftl. Buchhandlung, 1931. 8⁰. 179 pp. Preis: Origlwd. RM. 12.—

IV. KUNST — ARCHÄOLOGIE

Bucknill, J. The Coins of the Dutch East Indies. An Introduction to the Study of the Series. With 226 illustrations. London, Spink & Son Ltd., 1931. 8 vo. 288 pp. Preis: sh. 10/—

Claeys, J. Y. Siṃhapura. La grande capitale chame (VIe—VIIIe s. A. D.) (Site de Trà-Kiện, Quang-Nam, Annam). Av. 6 planches. [= Rev. des Arts Asiatiques. VII, 2, pp. 93—104.]

Coedès, G. Les inscriptions malaises de Çrīvijaya. Avec planches. [= BEFEO XXX, 1/2, pp. 29—80.]

Danses cambodgiennes d'après la version originale du Samdach Chaufea Thiounn. Revue et augmentée par Jeanne Cuisinier, Illustrations de Sappho Marchal. Préface par M. P. Pasquier. Phnom-Penh, Bibliothèque Royale du Cambodge; Paris, l'Agence Économique de l'Indochine; 20, rue de la Boétie, 1931. gr. in-8, 115 pp. Preis: Sur papier pur chiffon vergé: $ 6.— ou Frs. 60.—; sur Imperial Annam: $ 10.— ou Frs. 100.—

Goloubew, V. La province du Thanh-hoa et sa céramique. Av. 8 planches. [= Rev. des Arts Asiatiques. VII, 2, pp. 112—115.]

Halliday, R. Les inscriptions môn du Siam, éditées et trad., avec la collaboration de C. O. Blagden. (Trad. de l'anglais par Mlle J. Wilkin.) Av. planches. [= BEFEO XXX, 1/2, pp. 81—105.]

Iconographie historique de l'Indochine française. Choix de documents sur l'histoire de l'intervention française en Indochine. Recueillis et publiés par P. Boudet et A. Masson. Avec 60 planches hors texte en héliotypie. Paris, Ve, 3 et 5, rue du Petit-Pont, Éditions G. van Oest, 1931. in -4. 64 pp. Preis: Frs. 180.—

Pascalis, C. Maṇimekhalā en Indochine. Contribution à l'étude d'une divinité marine affiliée au bouddhisme indien. Av. 1 planche. [= Rev. des Arts Asiatiques. VII, 2, pp. 81—92.]

Przyluski, J. Notes sur l'âge du bronze en Indochine: I. Danseur et musicien. Av. 1 planch. [= Rev. des Arts Asiatiques. VII, 2, pp. 78—80.]

V. RELIGIONSWISSENSCHAFT — PHILOSOPHIE

Arndt, P. (S. V. D.) Die Religion der Nad'a. (West-Flores, kleine Sunda-Inseln.) IV. Tabus. Mit Taf. [= Anthropos XXVI, 3/4, pp. 353—405.]

Lehner, St. Geister- u. Seelenglaube der Bukaua u. and. Eingeborenenstämme im Huongolf Nord-Neu-Guineas. Hamburg, Friederichsen,

de Gruyter u. Co., 1930. 4⁰. 44 pp. [= Mitteilungen aus d. Museum für Völkerkunde in Hamburg. Heft XIV.] Preis: Orig.-Umschl. RM. 3.—

Mackenzie, D. A. Myths from Melanesia a. Indonesia. London, Gresham Pub. Co., 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 12/6

— Myths and traditions of the South Sea Islands. London, Gresham Pub. Co., 1931. 8 vo. Preis: Lwd. sh. 12/6

Nguyên-van-Khoan. Essai sur le đình et le culte du génie tutélaire des villages au Tonkin. Av. planches. [= BEFEO XXX, 1/2, pp. 107—139.]

Peekel, G. (M. S. C.) Religiöse Tänze auf Neu-Irland (Neu-Mecklenburg). Mit Abbildgn. [= Anthropos XXVI, 3/4, pp. 513—532.]

Phật giáo Nam lai khão. (Fo kiao Nan lai k'ao. Recherches sur l'introduction du bouddhisme en Annam.) [= Nam phong tạp chi, no. 128, avril 1928, partie chinoise, pp. 45—48.]

Tattevin, E. (S. M.) Mythes et Légendes du Sud de l'île Pentecôte. (Nouvelles Hébrides). Suite. [= Anthropos XXVI, 3/4, pp. 489—512.]

Abgeschlossen am 30. Dezember 1931.

AUS DEN NEUERWERBUNGEN DES ANTIQUARIATS DR. BRUNO SCHINDLER (ASIA MAJOR), Leipzig N 22, Springerstr. 26

ZEITSCHRIFTEN

Archiv f. Schriftkunde. Offiz. Org. d. Deutsch. Schriftmus. z. Lg. Hrsg. v. Schramm. Jahrg. I. (Einziger). Mit zahlr. Taf. u. Abb. 1918. Hfrzbd. Preis: RM. 10.—

Asia Major. Zeitschrift f. die Erforschung d. Sprachen u. Kulturen d. Fernen Ostens. (Journal devoted to the Study of the Language, Arts and Civilisations of the Far East and Central Asia). Hrsg. v. Br. Schindler u. Fr. Weller. Vol. I—VII, 1—4. Mit zahlr. Taf. Lg. 1924—1931. gr. 8⁰. In Heften. Preis: (Statt RM. 559.10) 450.—

Die „Asia Major" ist die international anerkannte Zeitschrift für die Gebiete der Linguistik, Archäologie, Kultur-, Rechts-, Verfassungs- und politische Geschichte, der Kunst, der Religionsforschung und der Völkerkunde Ost-, Nord-, Nordost-, Zentral- und Südostasiens.

Die „Asia Major" stellt die Erforschung Chinas in den Mittelpunkt; doch wird die Chinakunde in der „Asia Major" nicht nur nach inhaltlich rein chinesischen Belangen betrieben, sondern es werden alle Gebiete einbezogen, die China kulturell beeinflußt haben und auf die China eingewirkt hat.

Daher ist die „Asia Major" die Zeitschrift für Spezialarbeiten der Indochinesischen Sprachen, der Sinologie, der Tibetforschung, der Japanologie, der Mongolistik, der zentralasiatischen Forschungen und der gesamten Buddhologie. Mit anderen Worten, das Arbeitsfeld der „Asia Major" ist der gesamte Ferne Osten mit all seiner sprachlichen Mannigfaltigkeit und geschichtlichen Eigenständigkeit.

Die Untersuchungen über die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge des gesamten Fernen Ostens werden mit Hilfe der philologisch-kritischen Arbeitsmethode durchgeführt.

Mitarbeiter an den bisherigen Bänden der „Asia Major" waren.

W. Barthold, S. K. Belvalkar, A. Bernhardi, A. Berliner, F. Biallas, E. Boerschmann, C. Brockelmann, A. Chanoch, A. Conrady, E. Erkes, J. Ferguson, H. Findeisen, A. Forke, A. H. Francke, H. Goetz, E. Granet, H. Haas, G. Haloun, E. Haenisch, E. Hauer, A. Herrmann, J. Hertel, A. Hillebrandt, F. Hommel, L. Hopkins, E. Hultzsch, B. Karlgren, Chung Se Kimm, Ch. Krause, A. v. Le Coq, E. Leumann, L. Ligeti, Lin Yü-t'ang, O. Mänchen-Helfen, J. Masuda, A. Meyer, A. Mostaert, R. F. G. Müller, O. Nachod, J. Nemeth, E. Pagel, E. Parker, P. Pelliot, N. Poppe, W. Prenzel, Sir E. D. Ross, A. v. Rosthorn, J. Scheftelowitz, L. Scherman, B. Schindler, B. Schmitt, R. Schor, F. O. Schrader, G. Schurhammer, K. Seidenstücker, E. Sieg, W. Siegling, E. Simon, Sir A. Stein, H. Stönner, R. Stübe, Z. v. Takács, J. C. Tavadia, F. W. Thomas, F. M. Trautz, A. Venkatasubbiah, E. A. Voretzsch, A. Waley, M. Walleser, A. Wedemeyer, F. Weller, E. C. Wilson, L. Woitsch, Z. L. Yih, E. von Zach.

Die Preise für die einzelnen Bände sind. Vol. I: RM 80.—; II: RM 80.—, III: RM80.—; IV: RM 80.—; V: RM 68,10; VI: RM 83.—; VII, 1/2: RM 38.—; VII, 3: RM 30.—; VII, 4: RM. 22.—

Jeder Band wird auch einzeln abgegeben.

Bibliographie, Religionsgeschichtl. Hrsg. v. C. Clemen. Jg. III u. IV (für 1916/1917). 1919. Vergriffen. Preis: RM. 7.50

Bollettino italiano degli studii orientali. Dir. A. de Gubernatis. Serie I e II. (all. ersch.) Firenze 1876—1882. gr. 8⁰. In Heften. Preis: RM. 75.—

Bulletin de l'École Française d'Extrême-Orient. Tome XXVII. (= 1927) Av. planches et fig. dans le texte. 1928. Preis: RM. 50.—

— — Le même. Tome XI, Nos. 3—4 (= Juillet-Decembre). 1911. Preis: RM. 15.—

Bulletin of the School of Oriental Studies, Lond. Institut. Vol. III, IV a. V, 1. 2. 3. 1925—1929. Preis: RM. 30.—

Erde, Die. Illustr. Halbmonatsschr. f. Länd.- u. Völkerkunde. Begr. u. hrsg. v. E. Banse. I. Jg. Mit Abb. 1912—13. 4⁰. Hfrzbd. Preis: RM. 15.—

Folk-Lore. A Quarterly Review of Myth. Tradition, Institut., a. Custom. Vol. II. — 1891. Lond. 1891. Cloth. Preis: RM. 25.—

Folk-Lore Journal, The. Vol. V. (Januar—December 1887.) Lond. 1887. Cloth. Preis: RM. 25.—

Journal of the Bombay Br. of the Roy. As. Soc. Ed. by V. S. Sukthankar a. Shaikh Abdul Kadir. New Series. Vol. III—IV. 1928—29. Preis: RM. 30.—

Journal of the China Br. of the Roy. As. Soc. for the Year 1887. New Series, Vol. XXII. 1888. Preis: RM. 12.—

Litteraturzeitung, Orientalistische. Hrsg. v. F. E. Peiser, G. Bergsträsser, H. Eheloff, A. v. Le Coq u. W. Wreszinski. Jahrg. 1—4. 9. 10. 25. 26. 32. 1898—1929. Teilweise vergriffen. In Originaldruck. Zu Jahrg. 26 fehlt Titel u. Register. Preis: RM. 400.—

Mémoires de la Soc. Acad. Indo-Chinoise de France. Publ. p. de Croizier. Tome I, années 1877—78. P. 1879. Preis: RM. 25.—

Memoirs of the Res. Departm. of the Toyo Bunko. [The Oriental Library.] Ed. by K. Shiratori. No. 1. 2. 3. 1926—28. Preis: RM. 15.—
No. 3: = Nakahara, Y. The Sumerian Tablets in the Imperial University of Kyoto. With 14 plates.

Minerva-Zeitschrift. Nachricht. f. d. Gelehrte Welt. Hrsg. v. G. Lüdtke. Jahrg. I—IV. Brln. 1925—28. 4⁰. In Heften. Preis: RM. (60.—) 45.—

Mitteilungen d. Deutsch. Ges. für Nat. u. Völkerkunde Ostasiens. Hrsg. v. Vorstande. Bd. I—XXIV, Teil A. u. B. u. Supplementbd. I—XI. Mit zahlr. Kart. u. viel. z. Teil farb. Taf. 1873—1930. Gebd. u. in Heften. Preis: RM. 1250.—

Orientalist.-Kongresse — Actes du 14me Congrès Int. des Orientalistes, Alger 1905. Vol. I et III. 1906—1907. gr. in-8. Preis: RM. 15.—
Vol. I: Inde; Chine et Extrême-Orient; — Grèce et Orient. — Vol. III: Langues Musulmanes.

— Congrès prov. des orient. Compte rendu de la 3me sess. Lyon 1878. 2 vols. Av. 26 (2 col.) planches. 1880. in-4. Preis: RM. 25.—

Quarterly, The Ind. Hist. Ed. by N. N. Law. Vol. III, IV, V, VI, 1. With plat. 1927—30. Fehlt Titel u. Register zu vol. V. Preis: RM. 30.—

Quarterly Journal, The, of the Andhra Hist. Res. Soc. Vol. I. Part 2—4 (= Oct. 1926—April 1927); II, 4 part. (= July 1927—April 1928). III, 4 part. (= July 1928—April 1929.) 1927—29. Preis: RM. 20.—

Quarterly Journal, The, of the Mythic Soc. (Bangalore). II. Series. Vol. XX, 4 part. (1929/30). 1930. Preis: RM. 10.—

Recherches Asiatiques, ou mémoires de la soc. établie au Bengale p. faire d. rech. s. l'hist. et les antiquités, les arts, les sciences et la litt. de l'Asie; trad. de l'angl. p. A. Labaume; rev. et augm. de not., p. la partie orient., philol. et hist., p. Langlès et p. la partie d. sciences exact. et naturelles p. Cuvier, Delambre, Lamarck et Olivier etc. Tom. I. et II (tout ce qui a paru). Av. beauc. [= 44] de planches. P. 1805. in-4. D.-veau. Preis: RM. 50.—

Rivista degli Studi Orientali pubbl. a c. dei prof. della Scuola Orient. nella R. Univ. di Roma. Vol. X. XI et XII, Fasc. 1. 2. 1925—1929. Preis: RM. 20.—

Rocznik Orjentalistyczny. Wydaje Polsk. Towarzystwo Orjentalistyczne. Tom. II. (1919—1924.) u. III. (1925). 1925 u. 1927. Preis: RM. 15.—

Sapiski Kollegii Wostokowedow. (Schrift. d. Kolleg. d. Oriental. am Asiat. Mus. d. Russ. Akad. d. Wiss.) Bd. I—III. Mit Taf. u. Abb. 1925—28. [In russ. Sprache.] Teilw. vergriffen. Preis: RM. 75.—

Studien, Ethnologische. Hrsg. v. Fr. Krause. Mit 12 (3farb.) Taf., 8 Abb. im Text u. 2 Kart. 1929. Preis: RM. 10.—

Tagungsberichte d. Gesellsch. f. Völkerkunde. Hrsg. v. Vorstand. Bericht üb. die I. Tagung 1929 in Leipzig. Mit 14 Abbildgn. a. 6 Tafeln u. 1 Karte. 1930. 8⁰. Preis: RM. 7.50

T'oung Pao. Archiv. concern. l'hist., les langues, la géogr. et l'ethnogr. de l'Asie orient. Réd. p. H. Cordier, Ed. Chavannes et P. Pelliot. Serie II. Vol. IX—XIV. Leide 1908—1913. gr. in-8. Toile. Vol. XIII—XIV br. Preis: (Statt RM. 124.32 brosch.) 85.—

— Le même. II. série. Vol. VII—X; XIV, No 4; XVI, No 5; XXVI (cplt.); XXVII, No 1. Leide 1913—1930. Preis: RM. 80.—

Transactions of the Ethnolog. Soc. of London. N. S. Vol. III. Lond. 1865. Cloth. Preis: RM. 15.—

Zeitschrift d. Deutsch. Morg. Gesellschaft. Hrsg. v. C. Brockelmann, E. Hultzsch, G. Steindorff etc. Bd. 70—81, Heft 1 u. 2. u. 83. 1916—1929. Preis: RM. 100.—

— — Dasselbe. Bd. 50. 51. 55. 56. 61. 74. u. 75. 1896—1921. Bd. 50 u. 51. Hlwdbde., Rest in Heften. Preis: RM. 60.—

— — Dasselbe. Suppl. z. Bd. XXIV (= Wissenschaftl. Jahresbericht üb. d. morgenländ. Studien 1862—67. (= Heft I. einz.). Hrsg. v. Rich. Gosche u. zu Bd. XXXIII (= Wiss. Jahresbericht üb. d. morg. Stud. im J. 1876—77. (= 2 Tle.); im Jahre 1878 (= I. Hälfte); im J. 1879 hrsg. v. E. Kuhn, A. Socin u. A. Müller.) Lg. 1871—81. 8⁰. Ppbd. u. Brosch. Preis: RM. 15.—

Zeitschrift, Ostasiat. Beiträge z. Kenntnis d. Kult. u. Kunst d. Fern. Ostens. Hrsg. v. O. Kümmel u. W. Cohn. Jahrg. I. (=1912—13). Mit Taf. u. Abb. 1913. 4⁰. Hlwdbd. Vergriffen. Preis: RM. 75.—

Zentralblatt, Literar., für Deutschland. Begr. v. Fr. Zarncke. Hrsg. v. Ed. Zarncke. Jahrg. 75; 76 u. 77. 1924—26. Preis: RM. 35. —

Abbott, G. F. Through India w. the Prince. With 1 map a. illustr. 1906. Cloth. Preis: RM. 5.—

Adler, Br. Der nordasiat. Pfeil. Beitrag z. Kenntn. d. Anthropogeogr. d. asiat. Nordens. Mit 8 Taf. u. 1 Karte. 1901. Fol. (Diss.) Preis: RM. 7.—

Aiyar, L. V. R. Stud. in Dravid. Semantics. (1927.) (Repr.) Preis: RM. 3.50

Akihira, F. Unshū-Shōsoku. D. ält. jap. Briefsteller (11. Jahrh. n. Chr.). 1. u. 2. Buch. Übers., m. Einleitg. u. Anmerkg. vers. v. Cl. Scharschmidt. 1918. (S.-A.) — Laufer, B. Christ. Art in China. With 11 plates a. 24 fig. 1910. (Repr.) — Conrady, A. Der altchines. Fragesatz u. d. steig. Ton. ca. 1916. (S.-A.) — Wohlgemuth, E. Üb. d. chines. Vers. v. Aśvaghoṣas Buddhacarita. 1916. (Diss.) Hfrzbd. Preis: RM. 15.—

Allom, Th. a. G. N. Wright. China, in a Series of Views, displaying the Scenery, Architecture a. Social Habits. 4 vols. With 4 front. a. 124 steel engravings. [1843.] 4 to. Half calf, g. e. With Bookplates. Preis: RM. 25.—

Almanach, Chines.-Deutscher, f. d. J. Ping Yin 1926—27. Hrsg. v. China-Institut. 1926. 4⁰. Preis: RM. 2.50

— Derselbe f. d. J. Ting Mao 1927—28. Hrsg. v. China-Institut. 1926. 4⁰. Preis: RM. 2.50

Alphabet. Grand.-Malabaricum s. Samscrudonicum. C. 8 tab. Romae, Typis Soc. Congregat. de Propag. Fide, 1772. 12⁰. XXVIII, 100 pp. Ppbd. Preis: RM. 15.—

Andree, R. Das Amur-Gebiet u. s. Bedeutung. Reis. in Theil. d. Mongolei etc. Nach d. neuest. Bericht. v. A. Michie, G. Radde, R. Maack u. A. Mit 4 Tonbild., 1 Krt. u. 80 Abb. 1867. Origlwd. Preis: RM. 7.50

Anecdota Pâlica. Nach Hss. in Copenhag. im Grundtexte hrsg., übers. u. erkl. v. F. Spiegel. I. (einz.) Bd.: Rasavâhini, buddh. Legendensammlg. — Uragasutta. 1845. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

Art, The Siam., of Dancing. With a pref. by H. R. H. Prince D. Rajanubhab. With illustrat. Bangkok 2466. [1923]. Roy. 8 vo. Boards. In Siamese. Preis: RM. 25.—

Asiae nova descriptio. Karte in Kupferst., handkolor. Aus Ortelius. Antwerp. 1570. 37:49,5 cm. Preis: RM. 22.—

Enthalt auch d. westl. Teil v. Nova Guinea, sudl. dav. „Terrae incognitae. Mit lat. Text a. d. Ruckseite.

Aston, W. G. A History of Japan. Literat. (From the Archaic Period A. D. 700 up to 1898.) 1899. Cloth. Out of print. Preis: RM. 15.—

Atkinson, T. W. Oriental a. Western Siberia: Narrative of Seven Years' Explorations a. Adventures in Siberia, Mongolia, the Kirghis Steppes, Chinese Tartary, a. Part of Central Asia. With 1 Map a. 20 col. lithogr.

Illustrations a. Wood Engravings. 1858. Cloth. Einband gering beschädigt. Text am Ende etwas fleckig. Preis: RM. 15.—

Atkinson, T. W. Travels in the Regions of the Upper a. Lower Amoor a. the Russian Acquisitions on the Confines of India a. China; with Advent. among the Mountain Kirghis; a. the Manjours, Toungouz, Goldi etc. 2nd Ed. With 1 map a. 83 illustrat. 1861. Cloth. Einband am Rücken beschädigt. Preis: RM. 14.—

Bachhofer, L. Die Kunst d. japan. Holzschnittmeister. Mit 69 Bild. (1922). 4⁰. Orighldr. Preis: RM. 15.—

Ball, Ch. The History of the Indian Mutiny. 2 vols. (7 part.) Illustr. w. Battle Scenes, Views of Place, Portraits a. Maps, engrav. on Steel. [ca. 1860.] 4 to. Cloth. Gering stockfleckig wie alle Explre. Einige Ansichten lieg. lose bei. Sonst gut erhalt. u. vollständ. Explr. Preis: RM. 35.—

Barnes, A. A. S. On Act. Serv. w. the Chines. Regiment . . . in North China from March to October 1900. 2nd ed. rev. a. enlarg. With 3 plans a. illustr. 1902. Cloth. Preis: RM. 4.—

Barthold, W. Die geogr. u. histor. Erforsch. d. Orients m. bes. Berücks. d. russ. Arbeiten. Deutsch v. E. Ramberg-Figulla. Geleitw. v. M. Hartmann. 1913. Hfrzbd. Preis: RM. (15.—) 10.—

— Nachricht. üb. d. Aral-See u. d. unt. Lauf d. Amu-darja v. d. ält. Zeit. b. z. XVII. Jahrh. Mit 1 Krt. 1910. Hlwd. Preis: RM. 4.—

Barzini, L. Peking-Paris im Automobil. Wettfahrt d. Asien u. Europa in 60 Tag. Mit e. Einleit. v. Fürst S. Borghese. Mit 168 Abb. u. 1 Karte. 1908. Origlwd. Preis: RM. 15.—

Bastian, A. Reisen in Siam i. J. 1863. Mit 1 Karte. 1867. Hfrzbd. Preis: RM. 9.—

Bate, I. D. Dictionary of the Hindee Language. Hindi-English. 1875. H.-Cloth. Preis: RM. 50.—
The Hindi is in the Sanskrit a. Roman characters.

Beames, J. Compar. Grammar of the Mod. Aryan Languag. of Ind. to wit: Hindi, Panjabi, Sindhi . . . a. Bangali. Vol. I: On Sounds. 1872. Wrappers. Preis: RM. 10.—

Benfey, Th. Einleit. in d. Grammat. d. vedisch. Sprache. I. Abhdlg. (All. ersch.): Der Samhitâ-Text. 1874. 4⁰. Hlwd. (S.-A.) Vergriffen. Preis: RM. 4.50

— Practical Grammar of the Sanskrit Language. 1863. Cloth. Preis: RM. 4.—

— Die Quantitätsverschied. in d. Samhitâ- u. Pada-Text. d. Veden. Abhandlg. 1. 2. 4. 5, I. 6, I. 1874—1880. 4⁰. (S.-A.) In Heften. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

Beresford, C. The Break — up of China, w. an account of its Pres. Commerce, Currency, Waterways . . . a. Future Prospects. With Maps. 1899. Cloth. Preis: RM. 9.—

Bergmann, Benj. Nomadische Streifereien unter den Kalmücken i. d. J. 1802 u. 1803. 4 Bde Mit 12 Schrifttaf. Riga 1804—05. 8⁰. Hldrbde. d. Zt. Preis: RM. 65.—

Berliner, A. Der Teekult in Japan. Mit 64 Taf. u. zahlr. Abbildgn. im Text. 1930. Origlwd. Preis: RM. 50.—

— — Dasselbe. Luxusausgabe. 100 Exemplare auf Bütten. Handschriftlich numeriert u. signiert. Mit der Hand in Maroquin-Saffian gebunden. Preis: RM. 110.—

Bernier, Fr. Voyages contenant la Descript. des Etats du Grand Mogol, de l'Hindoustan, du Royaume de Kachemire, etc. Où il est traité des Richesses, des Forces de la Justice, et des Causes princ. de la décad. des Etats de l'Asie, et de plus. événem. consid. Et où l'on voit comment l'or et l'argent, après avoir circ. d. le monde, pass. d. l'Hindoustan, d'où ils ne reviennent plus. 2 vols. [Vols I. Nouv. éd.] Orné de 2 front., 1 carte et de 8 planches hors texte finement grav., la plupart repliés. Amsterdam, chez David Paul Marret, 1724—23. in-12. 320 et 358 pp. Veau, dos orné, tr. rouge. (Rel. anc.) Preis: RM. 50.—
Paulitschke, Afrikaliteratur Nr. 652. Windisch, Gesch. d. Sanskrit-Philologie S. 4 u. ff

Beschrijving v. Tjandi Singasari en de wolkentooneelen v. Panataran. Samengest. naar de gegev. verstrekt d. H. L. L. Melville en J. Knebel, ond. leiding v. J. L. A. Brandes. Met 113 platen, 19 bouwk. teekening. en 2 kaart. 1909. Fol. Origlwd. Preis: RM. 40.—

Bhadrakalpāvadāna u. Jātakamālā. Übers. ins Russ. u. mit Anmerkgn. v. S. Oldenburg. 1894. O.-Umschl. Preis: RM. 8.—

Bhagavad Gîtâ, or the Lord's Lay, with Comment. a. Notes, a. Refer. to the Christ. Scriptures, transl., fr. the Sanskrit, by Moh. M. Chatterji. (1887) Cloth. Preis: RM. 16.—

Bharatae responsa. Tibet. et lat., ed. A. Schiefner. 1875. 4⁰. Hlwd. Stempel u. Titel. Preis: RM. 8.—

(Bhâsarvajña). Gaṇa-Kârikâ. Ed. by C. D. Dalal. 1920. Boards. Preis: RM. 4.50

King Bhojadeva. Samarangasutradhara; a work on architecture. Ed. in Sanskrit by T. Gaṇapati Sâstrî. 2 vols. 1924—25. Boards. Preis: RM. 24.—

Biblia Sanscrita — Testament. The New, in Sanscrit. Transl. from Greek by the Calc. Bapt. Miss., w. Native Assist. II. ed. 1851. Dunkelgrüner Maroquinbd. d. Zt. m. reich.Deckel-, Rücken- Steh- u. Innenkantenvergoldg. Goldschnitt. Preis: RM. 18.—

Bland, J. O. P. a. E. Backhouse. China under the Empress Dowager. Being the Hist. of the Life a. Times of Tzu-Hsi. With illustrat. 1910. Cloth. With Bookplate. Preis: RM. 15.—

— — Dasselbe. Deutsch v. F. v. Rauch. Mit 28 Bild. u. 1 Plan v. Peking. 1912. O.-Umschl. Stempel u. Titel. Preis: RM. (20.—) 12.—

Blumenblatt, Das, [Hua Tsien Ki] eine epische Dicht. d. Chinesen, a. d. Orig. übers. v. H. Kurz. Nebst einleit. Bemerkg. üb. d. chines. Poesie u. e. chines. Novelle (Der weibl. u. d. männl. Bruder [aus d. Sammlung Kin-ku-kikuan]) als Anhang. 1836. Lwdbd. Preis: RM. 26.—

Blüthen chines. Dichtung aus d. Zeit d. Han- u. Sechs-Dynastie. Übers. a. d. Chines. v. A. Forke. Mit 21 Abbildgn. n. alt. chines. Zeichgn. 1899. Preis: RM. 20.—

Boeck, K. Ind. Gletscherfahrt. Reis. u. Erlebn. im Himalaja. Mit 3 Kart. u. Abbildgn. 1900. In Heften. Preis: RM. 7.—

Bohlen, P. v. D. alt. Indien, mit bes. Rücks. a. Ägypten. 2 Tle. 1830. Hldrbde. d. Zeit. Stempel a. Titel. Preis: RM. 9.—

Bohner, A. Wallfahrt zu Zweien. Die 88 heilig. Stätten v. Shikoku. Mit 88 Abbildgn. u. 1 Karte. 1931. [= OAG Suppl.-Bd. XII.] Orig.-Umschl. Preis: RM. (22.—) 16.50

Böhtlingk, O. Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. 7 Tle. 1879 bis 1889. Fol. In 4 Hldrbdn. Preis: RM. 180.—

Gut erhaltenes Explr., des seltenen Originaldruckes.

— Zur Krit. u. Erklärg. versch. indisch. Werke. 1875. (S.-A.) Preis: RM. 4.50

Bönner, Th. Alte asiat. Gedankenkreise. Vergleich. Betrachtgn. v. sinolog. Standp. üb. alt. babylon., indogerm. u. chines. Geistesbestrebung. u. Geistesgebilde. 1912. Preis: RM. 5.—

Bonvalot, G. Through the Heart of Asia. Ov. the Pamir to India. Transl. by C. B. Pitman. 2 vols. With 250 illustr. by A. Pépin, a. 1 map. 1889. Cloth. Preis: RM. 18.—

Bopp, F. Comp. Grammar of the Sanskrit, Zend ... a. Sclavonic Languages. Transl. by E. B. Eastwick. 2nd ed. 3 vols. [Vol. III. 1. ed.] 1850—1864. Cloth. Stempel a. Titel Preis: RM. 8.—

— Gloss. Sanscritum. Brln. 1830. Hldr. Preis: RM. 2.—

— — Dasselbe. II. ed. 1847. Hldr. Mit Schreibpap. durchschossen. Preis: RM. 4.—

— — Dasselbe. III. ed. 1867. Hldr. Preis: RM. 7.50

— — Dasselbe. Hlwd. Preis: RM. 7.—

— Krit. Grammatik d. Sanskr.-Sprache in kürz. Fass. 1834. Hlwd. Preis: RM. 2.—

— — Dasselbe. Hldr. Preis: RM. 2.50

— — Dasselbe. 3. verm. Aufl. 1863. Hlwd. Preis: RM. 3.50

— — Dasselbe. 4. Ausg. 1868. Hldrbd. Preis: RM. 3.50

— Üb. d. Conjugationssyst. d. Sanskritsprache in Vergleich. mit jenem d. griech., lat., pers. u. german. Sprache. Hrsg. v. K. J. Windischmann. 1816. Kart. Preis: RM. 5.—

— Lassen, Chr. Üb. Herrn Bopps grammat. System d. Sanskritsprache. 1830. [= Ind. Bibliothek. III. Bd. Heft I.] Preis: RM. 4.50

Boerschmann, E. Baukunst u. Landschaft in China. E. Reise d. 12 Prov. 284 Seit. Abbildung. in Kupfertiefdr. 25 Seit. Text. O. J. 4⁰. Origlwd. Preis: RM. (26.—) 18.—

Boulger, D. Ch. The History of China. With portraits a. maps. 1898. Cloth. Preis: RM. 35.—

Brandes, C. O. a. O. Scheerer. On Sandhi i. the Ibanág Language. 1927—28. Preis: RM. 3.50

Brown, J. M. Shikar Sketches with Not. on Indian Field-Sports. With Illustr. 1887. Cloth. Preis: RM. 10.—

Brugmann, K. Ausdrücke f. d. Begriff d. Totalität in d. indogerm. Sprachen. (Eine semas.-etymol. Unters.). 1894. 4⁰. (Hab.) Preis: RM. 3.50

Buddhanamen, Tausend, des Bhadrakalpa. Nach ein. fünfsprachig. Polyglotte, hrsg. v. Fr. Weller. 1928. Origlwd. Preis: RM. 40.—

(Burgess, E.) Grammar of the Marathi Language. 1854. H.-calf. Preis: RM. 4.50

Burgess, J. The Chronology of Modern India, 1494—1894. 1913. Cloth. Preis: RM. 12.—

Burkhard, (K. Fr.) Die Präposit. d. Kâçmîrî-Sprache. 1889. (S.-A.) Preis: RM. 3.—

— Das Verbum d. Kâçmîrî-Sprache. 1887. (S.-A.) Preis: RM. 4.—

Burnouf, E. et Chr. Lassen. Essai s. le Pali, ou lang. sacr. de la presqu'ile au-dela du Gange. Av. 6. pl. 1826. Preis: RM. 15.—

Caldwell, R. Comparative Grammar of the Dravidian or South-Indian Family of Languages. 2. ed. 1875. Cloth. Preis: RM. 20.—

Callery, (J. M.) et Yvan. L'insurrect. en Chine, dep. s. orig. jusqu'à la prise de Nankin. Av. 1 carte et 1 portr. 1853. D.-veau. Preis: RM. 9.—

Carter, Th. Fr. The Invent. of Printing in China a. its Spread Westward. With 40 illustrat. a. charts. 1925. 4to. Cloth. Preis: RM. 30.—

Casserly, G. The Land of the Boxers. With illustr. a. 1 plan. 1903. Cloth. Preis: RM. 7.50

Catalogue of Sanskrit Mss. in Mysore a. Coorg. Comp. by L. Rice. 1884. Cart. Preis: RM. 10.—

Catalogue, A Descript., of Mss. in the Centr. Libr. Baroda. Vol. I: Vedic. Comp. by G. K. Shrigondekar a. R. Sh. Siromani. 1925. Boards. Preis: RM. 12.—

Cave, H. W. Baudenkmäler a. ält. Zeit in Ceylon. Deutsch v. A. v. Zech. Mit 65 Vollbild. n. Originalaufnahmen. 1901. Orighldr. Preis: RM. 15.—

Ceylon z. Zeit d. Königs Bhuvaneka Bāhu u. Franz Xavers 1539 bis 1552. Neue Quell. z. Gesch. d. Portugiesenherrschaft u. Franziskanermiss. a. Ceylon. Im Urtext hrsg. v. G. Schurhammer u. E. A. Voretzsch. 2 Bde. Mit 2 Kart u. 2 Taf. m. Faks. d. Unterschrift. 1928. Preis: (statt RM. 50.—) 37.50

— — Dasselbe. Orig. Buckram. Preis: (statt RM. 56.—) 42.—

Ceylon a. Portugal. Part. I. (As far as published.) Kings a. Christians 1539—1552. From the orig. doc. at Lisbon by P. E. Pieris a. M. A. H. Fitzler. With 1 map. 1927. Cloth. Preis: (statt RM. 37.50) 30.—

Chamberlain, B. H. Things Japanese. Being not. on var. subj. connect. w. Japan. 5th ed. revis. With 1 map. 1905. Cloth. Preis: RM. 15.—

— a. W. B. Mason. A Handb. f. Travellers in Japan incl. the whole Empire fr. Yezo to Formosa. 6. ed., rev. With 28 maps, plans a. illustr. 1901. Cloth. Preis: RM. 7.—

Chapmann, F. R. H. Urdū Reader (Graduated) f. Military Students. With a compl. Vocabulary of all the Urdū Words occurring in the Text. 1910. Cloth. Preis: RM. 8.—

— Urdū Reader f. Beginners. n. d. Cloth. Preis: RM. 7.50

Charmoy. Expédit. de Timoûr-i-Lènk ou Tamerlan contre Toqtamiche, khân de l'Ouloûs de Djoûtchy, en 793 de l'Hégire ou 1391 de notre ère. 1835. in-4. (Extr.) Preis: RM. 40.—

Charpentier-Cossigny, (J. Fr. de). Reise n. China u. Bengalen. Nebst F. Babié, Betracht. üb. d. Sitt u. Gebräuche d. Einwohn. d. Süd-See-Inseln. Als Anhang. Mit 1 Karte. 1801. Hldrbd. Preis: RM. 10.—

Chavannes, Éd. La sculpture sur pierre en Chine au temps des deux dynasties Han. Av. 65 planches. 1893. in-4. Preis: RM. 200.—

— Le T'ai Chan. Essai de monographie d'un culte chinois. Av. append.: le dieu du sol dans la Chine antique. Av. planch., facs. et illustrat. 1910. Av. envoi. Preis: RM. 100.—

— — Le même. 1910. Dem.-maroq. vert. Titelblatt fehlt leider. Preis: RM. 90.—

Chavée, H. Idéologie lexiolog. des langues indo-européennes. Av. portr. 1878. Preis: RM. 4.50

Chen Huan-Chang. The Economic Principles of Confucius a. his School. 2 vols. 1911. Half morocco, gilt. Out of print. Fine copy. Preis: RM. 50.—

Childers, R. C. Dictionary of the Pâli Language. 2 parts in 1 vol. 1872 to 75. 4 to. Hldrbd. Einband am Rücken beschädigt. Originalausgabe. Preis: RM. 180.—

China; a Dialogue for the Use of Schools: being ten Conversat., between a Father a. his two Children, concerning the History a. Present State of that Country. By an Anglo-Chinese. 1824. 12 mo. Boards. Preis: RM. 5.—

Chou-tszĕ. T'ūng-Šū, mit Cu-Hī's Commentare nach d. Sing-Lì Tsing-Ī. Beitrag z. Kenntn. d. chines. Philosophie. Chines. mit mandsch. u. dtsch. Übersetzg. u. Anmerkg. hrsg. v. W. Grube. II Tle. (Cap. I—XX.) 1880—81. In 1 Hldrbd. Preis: RM. 12.—

Chulalongkorn, King. Diary of a journey through the Circle of Ayudhya in 1878. With illustrat. Bangkok 2470 [1928]. In Siamese. Preis: RM. 9.—

K'in-ting ch'un-ts'iu ch'uan-shuoh hui-tsuan. Die kan. „Frühling- u. Herbst-Annalen" (W., p. 6—7), m. Kommentarkonkordanz, II + 38 B. in 20 H., 2 Bde. Neudr. d. kommis. bearb. kaiserl. Ausg. v. 1721, Kiang-nan-Verl. 1888. 24,7 cm. Preis: RM. 45.—

Ch'un-ts'iu Kung-yang-chuan Kuh-liang-chuan. Die kanon. „Frühlings- und Herbstannalen" mit den Scholien d. Kung-yang Kao u. d. Kuh-liang Ch'ïh (W., p. 6), komment. d. Ho Hiu, bzw. Fan Ning u. Luh Teh-ming, krit. Ausg., 11 + 12 B. in 8 H. Hu-peh-Verlag 1886, 26,5 cm. Preis: RM. 22.—

Ch'un-ts'iu tso-chuan. Die kanon. „Frühling- u. Herbstannalen“ mit dem Kommentar Tso-chuan, kom. v. Tu Yü u. Lin Yao-sou, 50 B. in 16 H. Hrsg. v. Verl. Chuang-yüan-koh, Nan-king, s. a., 23,3 cm. Preis: RM. 21.—

Chung-lun. Pranyamūla śāstra-tikā d. Nagarjima, übers. v. Sü Kan, um 218 n. Chr. (W., p. 206), 2 B. in 2 H. Ausg. d. Shīh Pang-che 1148, m. Vorwort d. Tseng Kung, Vor- u. Nachw. v. 1502 u. 1566, hrsg. v. Ch'eng Jung. Wahrsch. aus Erstausg. d. Han Wei ts'ung-shu v. 1592, 27 cm. Preis: RM. 45.—

Clark, R. St. Through Shên-Kan. The Account of the Clark Expedit. in North China, 1908—1909. Ed. by C. H. Chepmell. With 75 plates (partly coloured) a. 2 maps. 1912. Cloth. Preis: RM. 16.—

Clouston, W. A. Popular Tales a. Fictions their Migrations a. Transformations. 2 vols. 1887. H.-calf. Preis: RM. 55.—

Colquhoun, A. R. China in Transformation. With Front., Maps a. Diagrams. 1898. Cloth. Preis: RM. 5.—

— Quer d. Chryse. Forschungsr. d. die südchin. Grenzländ. u. Birma v. Kanton n. Mandalay. Deutsch v. H. v. Wobeser. 2 Bde. in 1. Mit üb. 300 Abbildgn. u. 2 Kart. 1884. Lwd. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

— The „Overland“ to China. With front., illustrat., a. maps. 1900. Cloth. Preis: RM. 10.—

— With the Kurram Field Force. 1878—79. With illustrat. a. 1 map. 1881. Cloth. Preis: RM. 10.—

Confucius et Mencius. Les quartres livres de philos. morale et polit. de la Chine. Trad. du chinois p. G. Pauthier. 1852. Preis: RM. 7.50

Conrady, A. Alte westöstl. Kulturwörter. 1925. Preis: RM. 2.50

— Kina. Overs. af J. Kolmodin. Mit zahlr. z. Teil farbig. Taf. u. Abb. O. J. 4⁰. Preis: RM. 7.50

Cooke, G. W. China: Being „The Times“ Special Correspond. fr. China in the Years 1857—58. With correct. a. addit. With 1 plan a. illustr. 1858. Cloth. Preis: RM. 4.—

Cooper, T. T. Reise z. Auffindg. e. Überlandweg. v. China n. Indien. Aus d. Engl. v. H. L. v. Klenze. II. Aufl. Mit 1 Karte u. 13 Illustrat. 1882. Hldr. Preis: RM. 6.50

Cordier, H. L'Asie centrale et orient. et les étud. chinoises. 1908. Preis: RM. 5.—

Cosquin, E. Étude de Folk-Lore comparé. Le conte de „la Chaudière bouillante et la feinte Maladresse“ d. l'Inde et hors de l'Inde. 1910. (Extr.) Preis: RM. 4.50

Coucheron-Aamot, W. Durch d. Land d. Chinesen. Deutsch v. K. Robolsky. Alte Ausg. Mit Abb. 1898. Origlwd. Preis: RM. 4.50

Crooke, W. An Introd. to the Popular Religion a. Folklore of North. Indian. 1894. Cloth. Preis: RM. 15.—

Culin, St. Chess a. Playing-Cards. Catalogue of Games a. Implements for Divinat. exhib. by the Unit. State Nat. Museum ..., 1895. With 50 plates. 1898. H.-calf. (Repr.) Preis: RM. 25.—

Das, R. K. Factory Labour in India. 1923. Preis: RM. 4.50

Delius, N. Radices prâcriticae. Suppl. ad Lassenii institut. linguae prâcriticae. 1839. Preis: RM. 4.—

Dhanapāla. Bhavisayattakahā. Ed. by C. D. Dalal a. P. D. Gune. With Introd., Notes, a. Glossary. 1923. Boards. Preis: RM. 18.—

Dharmasaṃgraha, Der chinesische. Mit ein. Anhang ub. d. Lakkhaṇasuttanta des Dīghanikāya. Hrsg. v. Fr. Weller. 1923. 4⁰. Preis: RM. 12.—

Dichtergrüße a. d. Osten. Japan. Dichtungen. Übertrag. v. K. Florenz. Mit farb. Abbildgn. (1911.) kl. 4⁰. Mit illustr. Orig.-Umschl. In der Art japan. Faltbücher ausgestattet. Gedruckt auf japan Crêpe-Papier. Preis: RM. 25.—

Diṅnāga, A. Nyāyapraveśa. Compared w. Sanskrit a. Chinese Versions a. ed. with an Introd., compar. Not. an Indexes by V. Bhattacharyya. Part II: Tibetan Text. With 1 plate. 1927. Boards. Preis: RM. 4.—

Diósy, A. The New Far East. With illustrat. from spec. designs by K. Beisen, of Tokyo. 5th Ed. 1904. Cloth. Preis: RM. 5.—

Douglas, R. K. China. 3. ed. With illustrat. a. map. 1899. Cloth. Preis: RM. 4.—

Dsanglun od. d. Weise u. d. Thor. Aus d. Tibet. übers. u. mit d. Originaltexte hrsg. v. I. J. Schmidt. 2 Tle. 1843. 4⁰. Hlwd. Preis: RM. 125.—

Du Bec, Jean. Histoire du Grand Tamerlan, ou sont déscrits les rencontres, escarmouches, batailles, sièges, assauts, escalades, prinses (?) des villes et places fortes, deffendues . . . Tirée des Monumens antiques des Arabes. Nouv. rev. et corrigée. Paris 1607. in-12. 4 ff. n. ch., 207 ff. ch. Vél. Preis: RM. 40.—

Eastwick, E. B. Vocabulary of the Sindi Language. 1843. Fol. Mit lithograph. Text. Preis: RM. 10.—

Ehlers, O. E. An indisch. Fürstenhöfen. 3. Aufl. 2 Bde. Mit Portr., Abb. u. 1 Karte. 1894. Origlwd. Preis: RM. 12.—

Eitel, E. J. — Pott, A. F. Ausführl. Besprechung von: Eitel, A Chinese Dictionary in the Cantonese Dialect. In „Götting. gelehrt. Anzeigen". 1878. (S.-A.) Preis: RM. 3.50

Epistolae || Indicae. || De praeclaris, et || stupendis rebus, quas || diuina bonitas in India, et variis Insu= || lis per Societatem nominis Jesu || operari dignata est, in tam || copiosa Gentium ad || fidem conver= || sione. || Secunda editio auctior. || Lovanii, || Apud Rutgerum Velpium, Bibliop. Iura. || Sub Castro Angelico. || Cum gratia & Priuil. Reg. ad 4. an. 1566. || Kl. 8⁰. 12 ungez. Bll., 418 falsch gez. pp., 10 ungez. Bll. Mit Titelbordüre u. Druckermarke am Ende. Biegsamer Pgtbd. Mit handschriftlichen Anmerkungen im Text u. auf Titel. Stellenweise leicht braunfleckig. Preis: RM. 175.—

Streit, Bibl. miss. IV, No 915 fuhrt nur die erste Ausgabe vom selben Jahre an und gibt eine ausfuhrliche Beschreibung. Die 12 ungez Bll. enthalten die „Epistolae dedicatoria" an den Princeps, D. Otho Truchses, S. R. E. Episcopus Cardinalis Albanensis et Augustanus, Dominus Eluacensis, etc. und die „Praefatio", beide von Jo. Rut. Berg. Die Seiten 1—418 enthalten Sendschreiben von Franc.

Xaverius; Gasparus (Barzaeus); Henr. Henriquez; J. de Beyra; Melchior Nunez; Ant. Quadra; L. Frois; Em. Tesceira; Mich. Barulus u. Ar. Brandonius aus Cochim, Ormuz, Goa, Punicali etc. Auf Seite 132—150: Descriptio rituum et morum quae in insula nuper inuenta ad septentrionalem plagam Japan nuncupata seruantur. — J. Agr. Ammonius, Paraenesis auf Seite 412—418.
Pagès, Bibliographie japonaise Nr. 9 nennt Pater Jakobus Nauarchus als Herausgeber dieser Sammlung.

Evangelium St. Mathaei in linguam Calmucco-Mongolicam translatum ab I. J. Schmidt. Petropoli, apud Fr. Drechslerum. 1815. 4°. Titel + 34 ungez. Bll. Hldrbd. Preis: RM. 25.—
Brunet III, 1534 — Laufer, Gesch. d. mongol. Lit. S. 256: I. J. Schmidt vollendete 1809 d. Ubersetzung d. Evangeliums Matthai ins Kalmukische, doch s. Ms. ging im Brande von Moskau zu Grunde, so daß d. Druck erst 1815 stattfand. Bis 1817 war d. ganze Auflage ausverkauft.

Fêng-Shên-Yên-I. Die Metamorphosen d. Goetter. Histor.-mytholog. Roman a. d. Chines. Übersetzung d. Kapitel 1—46. Durch e. Inhaltsangabe der Kap. 47—100 ergänzt, eingeleit. u. hrsg. v. H. Mueller. Bd. I. (2 Tle.) Alles erschien. Mit 1 farb. Taf. u. zahlr. Abbildgn. im Text. 1912. 4°. (fl. 17.50.) Preis: RM. 25.—

Finck, H. T. Lotos-Time in Japan. With Illustrat. 1895. Cloth. Preis: RM. 7.50

Finn, J. The Jews in China: their Synagogue, their Scriptures, their History, etc. 1843. Cloth. Preis: RM. 12.—

Fischer, O. Chines. Landschaftsmalerei. Mit 63 Bild. 1923. 4°. Origlwd. Preis: RM. 15.—

— Die chines. Malerei d. Han-Dynastie. Mit 1 farb. u. 81 Lichtdrucktaf. 1930. Fol. Hpgmt. Preis: RM. 125.—

Florenz, K. Gesch. d. japan. Litteratur. 2. Ausg. 1909. Origlwd. Preis: RM. 9.—

Forster, G. Voyage du Bengale à Pétersbourg à travers de l'Inde, le Kaschmyr, la Perse, sur la mer Caspienne etc. 3 vols. Av. 2 cartes. 1802. Ppbde. Preis: RM. 26.—

Fraser, H. The Custom of the Country. Tales of New Japan. 1899. Cloth. Preis: RM. 5.—

Fries, S. v. Abriß d. Gesch. China's s. sein. Entstehung. Nach chines. Quell. übers. u. bearb. Mit 9 Kart. 1884. Orighlwd. Vergriffen. Am unt. Rande leicht wasserfleckig. Preis: RM. 15.—

Froger, François. Relation du premier voyage des François à la Chine. Fait en 1689, 1699 et 1700 sur le vaisseau „L'Amphitrite". Nach d. in d. Ajudabibliothek vorhand. ältest. Manuskript hrsg. v. E. A. Voretzsch. 1926. Origlwd. Preis: (Statt RM. 25.—) 19.—

— — Le même. 1926. Orig.-Umschl. Preis: (Statt RM. 22.50) 17.—

Frohnmeyer, L. J. A progressive Grammar of the Malayalam Language for Europeans. 1889. H.-Calf. Preis: RM. 12.—

Frois, L. (S. J.). Die Geschichte Japans (1549—1578). Nach d. Handschrift d. Ajudabibliothek in Lissabon übers. u. komment. v. G. Schurhammer u. E. A. Voretzsch. Mit 2 Landkart. u. 2 Taf. (Faksim.) 1926. 4°. Origlwd. Preis: (Statt RM. 85.—) 65.—

Frontière, La. Sino-Annamite. Descript. géograph. et ethnogr., d'après d. doc. offic. chinois., trad. p. la prem. fois p. G. Devéria. Av. planch. et cartes. 1886. D.-veau. Preis: RM. 18.—

Frühlingslieder, Altjapan., a. d. Sammlung Kokinwakashu übers. u. erläut. v. R. Lange. 1884. Preis: RM. 2.50

Gaedicke, C. Der Accusativ im Veda. 1880. Preis: RM. 5.—

Garcin de Tassy. Rudiments de la langue Hindoui. 1847. D.-veau. Avec beauc. d'annotat. s. papier intercallé. Preis: RM. 5.—

Garten, S. u. F. Kleinknecht. Beitrage z. Vokallehre. 3 Tle. Mit 8 Taf. u. 10 Textfig. 1921. Preis: RM. 6.50

Gascoyne-Cecil, W. a. Fl. Cecil. Changing China. With 1 map. a. illustrat. 1911. Cloth. Preis: RM. 5.—

Geerdink, A. Soendaneesch-Hollandsch woordenboek. 1875. Les mots soundan. en caract. latins. Preis: RM. 7.50

Genschow, A. Unt. Chines. u. Tibetanern. Mit 189 Abb., 6 Kart. u. 1 Portr. 1905. Vergriffen. Preis: RM. 20.—

Geschiedenis v. Sultan Ibrahim, vorst v. Eirak, uit het Maleisch in Javaan. poezy met javaansch karakter overgebragt d. Roorda v. Eysinga. 1843. Kart. Preis: RM. 5.—

Geschiedenis v. Tanette. Boegin. tekst met aanteek. Uitgegev. d. G. K. Niemann. 1883. Preis: RM. 2.75

Gilchrist, (J. B.) Oordoo Risaluh, or Rules of Hindoostanee Grammar. (In Hindustani.) 1831. Lithographed. Preis: RM. 4.—

Gildemeister, J. Bibliotheca Sanskritae s. rec. libr. Sanskritorum . . . crit. specimen. 1847. Leicht wasserfleckig. Preis: RM. 3.50

Giles, H. A. „Goldne Lilien." Skizzen a. China. Deutsch v. W. Schlösser. N. Ausg. (ca. 1900). Orig.-Hlwd. Preis: RM. 7.50

Gmelin, J. G. Reise d. Sibirien v. d. J. 1733—1743. 4 Bde. Mit 4 Kart. u. 18 Taf. Götting. 1751—52. gr. 8⁰. Pgtbde. d. Zt. Preis: RM. 90.—

Goldmann, P. Ein Sommer in China. Reisebilder. 2. Aufl. 2 Bde. 1900. In 1 Hlwdbd. Preis: RM. 5.—

Gottschall, R. Das Theater u. Drama d. Chinesen. 1887. Preis: RM. 2.50

Gould, Ch. Mythical Monsters. With 93 illustr. 1886. Cloth. Preis: RM. 25.—

Gowen, H. H. An Outline History of China. 2 vols. With illustr. 1913. Cloth. Preis: RM. 7.50

Granet, M. Fêtes et chansons anc. de la Chine. 1919. Preis: RM. 10.—

Grierson, G. A. An Introd. to the Maithilí Language of North Bihár. Cont. a Grammar, Chrestomathy a. Vocabulary. (Roman a. Sanskrit Characters.) 2 vols. 1881—82. Preis: RM. 18.—

Grube, W. Die klass. Literatur d. Chinesen. 1901. (S.-A.) Preis: RM. 3.—

— Religion u. Kultus d. Chinesen. (Hrsg. v. J. Moser.) Mit 8 Taf. u. 6 Abb. im Text. 1910. Origlwd. Vergriffen. Preis: RM. 15.—

— Die Sprache u. Schrift d. Jučen. 1896. Vergriffen. Preis: RM. 15.—

— Die sprachgeschichtl. Stellung d. Chines. 1881. Vergriffen. Preis: RM. 3.50

Grube, W. Taoist. Schöpfungsmythus n. d. Sên-siēn-kién, 1. I. Aus d. Chines. übers. (1896). — Hirth, Fr. Die Insel Hainan nach Chao Ju-kua. (1896.) — Chalfant, Fr. H. Anc. Chin. Coinage. With illustrat. 1913. — Foy, W. Üb. alte Bronzetrommeln a. Südostasien. 1903. (S.-A.) In 1 Hldrbd. Preis: RM. 15.—

Grünwedel, A. Padmasambhava u. Verwandtes. Mit 2 Taf. u. 2 Abbildgn. im Text. 1912. Fol. (A.) Letzte Seite durch Schreibmaschine ergänzt. Preis: RM. 6.50

Gunasékara, A. M. Comprehensive Grammar of the Sinhalese Language. 1891. Cloth. Preis: RM. 15.—

Haas, H. „Das Scherflein d. Witwe" u. s. Entsprechung im Tripitaka. Mit 8 Taf., 23 Abb. im Text u. 1 Karte. 1922. Hfrzbd. Preis: RM. (11.—) 8.—

— Das Spruchgut K'ung-tszĕs u. Lao-tszĕs in gedankl. Zusammenordnung. Mit Titelbild. 1920. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

— J. Deutsch-chines. Konversationsbuch. Nach J. Edkin's „Progressive lessons in the Chinese spoken Language". 2. Aufl. 1885. Orig.-Kart. Vergriffen. Preis: RM. 18.—

Hackmann, H. Chines. Schriftzeichen. (1900.) Preis: RM. 4.—

Hagemeister, J. de. Essai sur les ressources territoriales et commerciales de l'Asie Occidentale, le caractère des habitans leur industrie et leur organisation municipale. 1839. D.-veau. Preis: RM. 13.—

Hamada, K. Anc. Chinese Terra-Cotta Figur. a other Mortuary Substitutes, with a Descript. Catalogue of the Collect. in the Archaeolog. Mus. in the Imp. Univ. of Kyoto. IInd ed. 1927. Cloth case (Japanese style). Preis: RM. 56.—

Hamilton, R. C. An Outl. Grammar of the Dafla Language as spok. by the Tribes immediat. South of the Apa Tanang Country. 1900. Boards. Preis: RM. 4.50

Hou Han shu. Dokument. Geschichte der 2. Han-Dynastie, 25—220, kompil. von Fan Yeh u. A. (W., p.'17), m. d. Kom. d. Li Hien u. d. Liu Chao, I + 130 B. in 32 H. Ausg. d. Mao Feng-pao, Ch'ang-shuh, 1643, wohl älterer Nachdr., 28,2 cm. Preis: RM. 75.—

Haenisch, E. Einige sinolog. Desiderate. 1926. (S.-A.) Preis: RM. 2 —

— Lehrg. d. chines. Schriftsprache. Bd. II: Hilfsmittel, Zeichentafel, Noten z. d. Lektionen, Grammat. Abriß, Übersetzung d. Übungsstücke, Wörterverzeichnis. 1931. Brosch. Preis: RM. 11.—

Harlez, Ch. de. Essai d'anthropologie chinoise. 1898. D.-veau. (Extr.) Preis: RM. 7.50

Harnisch, W. Reise um d. Erde. Gemacht v. A. J. v. Krusenstern u. G. H. v. Langsdorff; nebst Golowin's Gefangenschaft in Japan u. S. Hearne's Reise v. d. Hudsonsbus. bis z. nördl. Polmeere. Mit 2 Kpfrn. u. 2 Kart. 1827. — Beigebd. Humboldt, A. v. u. A. Bonpland. Reise in d. Äquinoctial-Gegend. d. neu. Continents in d. Jahr. 1799—1804. 2 Tle. 1827. In 1 Hldrbd. Am Rücken d. Einband. einig. Wurmlöcher. Name a. Titel. Preis: RM. 8.—

Hartmann, A. Th. Fruchte d. asiat. Geistes. 2 Tle. 1803. Schönes, breitrand. Explr. Preis: RM. 15.—

— M. Chines.-Arab. Glossen. Mit 2 Schriftaf. 1910. (A.) Preis: RM. 3.—

Heber, R. Narrative of a Journey through the upper Provinces of India, fr. Calcutta to Bombay, 1824—1825 (with Notes upon Ceylon), an Account of a Journey to Madras a. the Southern Provinces, 1826. IInd ed. 3 vols. With illustr. 1828. Calf. Fine Copy. Preis: RM. 20.—

Heeren, A. H. L. Etwas üb. meine Stud. d. alt. Indiens. Antw. an Herrn Prof. A. W. v. Schlegel auf dess. an mich gericht. drei erst. Briefe in s. Ind. Bibliothek. 1827. Preis: RM. 7.50

Hellwald, F. v. Die Russen in Centralasien. Mit 1 Karte. 1869. Preis: RM. 15.—

Hemeling, K. Die Nanking Kuanhua. 1907. (Diss.) Preis: RM. 4.—

Hempoe Sedah. De Bråtå-Joedå, de Råmå en de Ardjoenå-Såsrå. Drie Javaan. Heldendichten, in Javaan. Proza verk. d. C. F. Winter, uitgeg. d. T. Roorda. 1845. Orig.-Hlwd. Preis: RM. 7.50

Hepburn, J. C. Japan.-English a. English-Japan. Dictionary. 1873. sm. 8 vo. Lwd. Preis RM. 10.—

Herberstain Neyperg u. Guettenhag, S. zu. Moscovia (Rerum moscovit. commentarii). Übertr. v. W. v. d. Steinen. Hrsg. von H. Kauders. M. z. Tl. kol. Bildern u. 2 Kart. 1926. Preis: RM. (16.50) 9.—

Hermann, H. Chines. Geschichte. 1912. Origlwd. Vergriffen. Preis: RM. 30.—

Hesse-Wartegg, E. v. Schantung u. Deutsch-China. Mit 145 Abb., 27 Taf., 6 Beilag. u. 3 Kart. 1898. Origbd. Vergriffen. Preis: RM. 18.—

History, the interesting a. affecting, of Prince Lee Boo, a Native of the Pelew Islands, brought to England by Capt. Wilson. With portr. London 1789. 12 mo. VIII. 178 pp. H.-vellum. Preis: RM. 15.—

The interesting publication peruses M. Keate's account of Capt. Wilson's shipwreck near the Pelew Islands. With an account of those Island a. a sketch of the manners a. customs of the inhabitants.

Hitopadeśa. The Second, Third, a. Fourth Books: cont. the Sanskrit Text, with Interlinear Transl. Ed. by M. Müller. 1865. Cloth. Preis: RM. 5.—

— (or Fables a. Proverbs) of Narayana, ed., with an English Introd. a. Notes, by P. Peterson. 1887. H.-Cloth. Preis: RM. 5.—

Hochberg, F. An Eastern Voyage. A Journal of the Travels through the Brit. Empire in the East a. Japan. 2 vols. With 25 col. a. 48 black a. white illustr. 1910. Cloth. Preis: RM. 18.—

Hokousai — Goncourt, Ed. de. Hokousai. Facs. du portr. de H... peint p. s. fille Oyéi. 1896. Av. envoi. Preis: RM. 5.—

Holmes, C. J. Some Chinese Masterpieces. With 5 plates. 1900. (Repr.) Preis: RM. 3.—

Home. Select Views in Mysore, the Country of Tippoo Sultan; from Drawings taken on the Spot. With Hist. Descriptions. With 27 (out of) 29 copper-plates a. 4 maps. Home del. a. Lowry, Morris, Fittler, Hawkworth,

Reading etc. sc. London: Published by Mr. Bowyer, 1794. Roy 4to. VIII, 48 pp. + 13 leaves in Hindostani. Half-calf. Preis: RM. 40.—

Brunet III, 268; Ebert I, 9930. Views principally of Bangalore a. Seringapatam.

Hoernle, A. F. R. A Collect. of Hindí Roots, w. Remarks on their Derivat. a. Classificat. accomp. by an Index of Sanskrit Roots a. Words. 1880. H.-cloth. (Repr.) Preis: RM. 5.—

Hübotter, Fr. Aus d. Plän. d. kämpf. Reiche nebst d. entsprech. Biographien des Se-Ma Ts'ien. 1912. Hlwd. (Diss.). Preis RM. 6.—

— — Dasselbe. 1912. Orig.-Umschl. Preis: RM. 5.—

— Die chines. Medizin z. Beginn d. XX. Jahrhunderts u. ihr histor. Entwicklungsgang. Mit ein. anatom. Atlas. 1929. 4°. Origlwd. In Manuldruck. Preis: RM. 56.—

Hülle, H. Das chines. Schrifttum. 1920. 4°. (S.-A.) Preis: RM. 4.—

Hüllmann, K. D. Histor.-krit. Versuch üb. d. Lamaische Religion. 1796. Kart. Preis: RM. 7.50

Hutchinson, H. D. The Campaign in Tirah 1897—1898. With maps, plans a. illustr. 1898. Cloth. Preis: RM. 7.50

Jadrinzew, N. Sibirien. Geogr., ethnograph. u. histor. Studien. Nach d. Russ. v. Ed. Petri. Mit zahlr. Illustrat. 1886. Hfrz. Preis: RM. 16.—

Jagor — Aus Fedor Jagor's Nachlaß. Mit Unterstütz. d. Jagor-Stiftung hrsg. v. d. Brln. Gesell. f. Anthropol., Ethnol. u. Urgesch. unt. Leitg. v. Alb. Grünwedel. I. (einz.) Bd. Südindische Volksstämme. Mit Portr., 6 farb. Taf. u. zahlr. Abbildgn. im Text. 1914. Fol. Preis: RM. 20.—

James, L. The Indian Frontier War, being an Account of the Mohmund a. Tirah Expeditions 1897. With num. illustr., maps a. plans. 1898. Cloth. Preis: RM. 7.50

— W. M. The British in India. Ed. by M. J. S. Schwabe. With 1 map. 1882. Preis: RM. 6.—

Ibn Baṭūṭa. Die Reise d. Arabers Ibn Baṭūṭa d. Indien u. China. Bearb. v. H. v. Mžik. Mit 2 Kart. 1911. Origlwd. Vergriffen. Preis: RM. 14.—

(Ichihara, M.) The Official Guide-Book to Kyoto a. the Allied Prefectures. With 3 maps a. 69 engravings. (Partly colour.) 1895. sm. 8 vo. Cloth. Preis: RM. 7.50

Jenner, Th. Tsze Tëèn Piao Muh, a Guide to the Dictionary, an Essay exhib. the 214 Radicals of the Chinese Written Language, arranged accord. to the Mnemonic System of W. Stockes. II. ed. With 2 maps. 1907. Cloth. Preis: RM. 5.50

Jinadattasūri. Three Apabhrains'a Works. With Comment. Ed. with Introd., Notes a. Append., etc. by L. Bh. Gandhi. With 2 plates. 1927. Boards. Preis: RM. 7.50

Ikhwanu-ṣ-Ṣafā. Transl. fr. the Arabic into Hindūst., by Maulavī Ikrām 'Alī. New. ed. rev. a. correct. by D. Forbes a. Ch. Rieu. 1862. Cloth. Preis: RM. 5.—

I-li cheng-i. Die kanon. „Regeln f. schickl. Benehmen" (W., p. 5), Kom. d. Cheng Hüan u. d. Hu P'ei-hui, hrsg. um 1849, 40 B. in 20 H., 2 Bde., Su-chou-fu, um 1868, 25 cm. Preis: RM. 45.—

I-li Cheng-chu kou-tuh. Die kanon. „Regeln f. schickliches Benehmen" (W., p. 5), Kom. d. Cheng Hüan u. d. Chang Er-k'i, um 1670, 17 + II B. in 4 H., 1 Bd. Nachdr. d. Neuausg. v. 1743. s. l., s. a., 26,8 cm. Preis: RM. 30.—

I Li or Book of Etiquette a. Ceremonial. Transl. fr. the Chinese w. Introd. Notes a. Plans by J. Steele. 2 vols. 1917. Cloth. Preis: RM. 22.—

Indiae orient. insular. adiacient. typus. Karte in Kupferstich, handkolor. Aus Ortelius. Antorf 1574. 35:49,5 cm. Preis: RM. 20.—

Interessante Karte, mit Kartusche, Wappen u. Darstellungen v. Walfischen, Fabelwesen d. Meeres etc. Enthält auch den westl. Teil von „Nova Guinea". Mit deutschem Text auf d. Rückseite.

Insularum Indiae orient. nova descriptio. Karte in Kupferstich, handkolor. Amstelod., apud G. Valk et P. Schenk exc., ca. 1680. 38,5:49 cm. Preis: RM. 7.50

Jolly, J. Ein Kapitel vergleich. Syntax. Der Conjunctiv u. Optativ u. die Nebensatze im Zend u. Altpers. etc. 1872. Preis: RM. 2.50

I-tsing—Takakusa, J. An Introduct. to I-tsings Record of the Buddhist Religion as pract. in India a. the Malay Archipelago (A. D. 671—695). 1896. Hldr. (Diss.) Preis: RM. 5.—

Julien, St. Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms sanscrits, qui se rencontr. d. les livres chinois. 1861. D.-veau. Mit zahlr. handschriftl. Anmerkg. Aus der Bibliothek v. G. Schlegel. Papier leicht gebräunt. Preis: RM. 30.—

Kachcháyano. Pali Grammar. Transl. a. Arranged on European Models: with Chrestomathy a. Vocabulary by Fr. Mason. 2 fasc. 1868. H.-Cloth. Out of print. Preis: RM. 20.—

Kālidāsa. Mālavikāgnimitra. Vizagapatam 1892. Hlwd. Preis: RM. 10.—

— Raghuvansa. Sargas 2—6, 9, 11 of the Raghuvamṣa, with Mallinátha's commentary. Poonah 1845—49. obl. fol. 23 + 22 + 18 + 24 + 23 + 26 + 26 ff. Calf. Preis: RM. 45.—

— Sakontala od. d. entscheid. Ring. Ein ind. Schauspiel. Aus d. Ursprach. Sanskrit u. Prakrit ins Engl. (übers. v. W. Jones) u. aus dies. ins Deutsche übers. v. G. Forster. II. rechtm. v. I. G. v. Herder besorgte Ausg. Frankfurt 1803. kl. 8°. Hldrbd. d. Zt. Schönes Explr. Preis: RM. 12.—

— La reconnaissance de Sacountala, drame Sanscrit et Pracrit. Trad. s. un mss. unique de la biblioth. du Roi, par A.-L. Chézy. 1832. D.-veau. Preis: RM. 10.—

Kanokogi, K. Der Geist Japans. 1930. Origlwd. Preis: RM. 10.—

Karlgren, B. The Reconstruction of Anc. Chinese. ca. 1922. (Repr.) Cart. Preis: RM. 5.—

— Some Fecundity Symbols in Anc. China. With 6 plat. 1930. (Repr.) Preis: RM. 10.—

Käuffer, J. E. R. Gesch. v. Ost-Asien. 3 Tle. 1858—60. Hldr. Stempel a. Titel. Preis: RM. 20.—

Kawai, U. The Crown-Imperial. Publ. by Maruyama-Sha. 2 vols. 1909. Cloth. In Japanese Style. Preis: RM. 5.—

Kemp, E. G. The Face of China: Travels in East, North, Central a. Western China. With map a. num. col. illustr. 1909. Cloth. Preis: RM. 10.—

— The Face of Manchuria, Korea a. Russ. Turkestan. With 24 col. plat. a. 1 map. 1910. Cloth. Preis: RM. 7.50

Keśava. Kalpadrukośa. Ed. with a crit. Introd. by Rāmāvatāra Sarmā. Vol. I. (all publ.) 1928. Boards. Preis: RM. 20.—

Keynes, J. M. Indian Currency a. Finance. 1913. Cloth. Preis: RM. 5.—

Keyserling, R. Graf. Vom japanisch. Meer z. Ural. Eine Wanderung d. Sibirien. II. Aufl. Mit Abb. u. 1 Karte. 1899. Origlwd. Name a. Titel. Preis: RM. 7.—

Kiautschou—Denkschrift betreff. d. Entwicklung d. Kiautschou-Gebiets in d. Zeit v. Okt. 1898—Okt. 1899 u. Okt. 1899—Okt. 1901 u. Okt. 1906 bis Okt. 1909. Mit zahlr. Karten. Brln. 1899—1910. 4⁰. Preis RM. 25.—

Kibaltchitsch, T. W. Gemmes de la Russie mérid. Doc. inéd. s. l'hist. de l'art de la grav. chez les anc. peuples ayant hab. la Russie mérid. Mit Portr., 19 Lichtdrucktaf. u. 1 Karte. 1910. 4⁰. Orig.-Hlwd. Preis: RM. (45.—) 30.—

Kielhorn, F. Grammat. d. Sanskrit-Sprache. Aus d. Engl. übers. v. W. Solf. 1888. Hldr. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

Kin-shīh soh. Archaeolog.-epigraph. Sammelwerk, zsgṣt. v. Feng Yün-p'eng. v. 1822. 6 + 6 Hefte (Heft 6 fehlt), in Holzdeckeln. Orig.-Ausg., Tsī-yang 1821—27, 35 cm. Preis: RM. 600.—

Kin-shīh t'u. Epigraph. Sammelwerk, hrsg. v. Chu Sün 1743/45, Text von Niu Yün-chen, 4 H., 1 Bd. Früher Steindruck, Inschriften abklatschartig besonders aufgezogen, Orig.-Ausg., 30,5 cm. Preis: RM. 300.—

Kirfel, W. Die Kosmographie d. Inder nach d. Quellen dargest. Mit 18 Taf. 1920. 4⁰. Hfrzbd. Preis: RM. (35.—) 28.—

Kitasato, T. Zur Erklärung d. altjapan. Schrift. Mit 11 Taf. 1901. (Diss.) — Ramsden, H. A. Mod. Chinese Copper Coins. With illustr. 1911. (Repr.). — Brandt, M. v. Sprache u. Schrift d. Chinesen. ca. 1896. (S.-A.) — Florenz, K. Bemerkung. u. Berichtig. zu Lange's Einführ. in d. jap. Schrift. ca. 1902. (S.-A.) — Hopkins, L. C. The Sovereigns of the Shang Dynasty, B. C. 1766—1154. With 1 plate. 1917. (Repr.) In 1 Hfrzbde. Preis: RM. 22.—

Klaproth, J. Asia Polyglotta. Mit Suppl.: Leben d. Buddha. Nach mongol. Nachrichten. 1823. 4⁰. Hldr. Atlas fehlt leider. Stempel a. Titel. Preis: RM. 30.—

Knight, E. F. Where three Empires Meet. (Kaschmir, Western Tibet, Gilgit...) With 1 map a. 54 illustr. New. ed. 1894. Cloth. Preis: RM. 5.—

Koch, K. Die Krim u. Odessa. Reise-Erinnerung. 1854. Hlwd. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

Kokinshū. Die altjapan. Jahreszeitenpoesie a. d. Kokinshū. In Text u. Übersetzung m. Erläut. v. A. Chanoch. 1928. Preis: RM. 9.—

Kokon Chie Makura. Japan. Hausmittel. Übers. v. A. Bohner. Mit 14 Taf. 1927. Preis: RM. 4.—

Kozlow, P. K. Mongolei, Amdo u. d. Tote Stadt Chara-Choto. Deutsch v. L. Breitfuß u. G. Zeidler. Hrsg. v. W. Filchner. Mit 1 Anhang, 4 Kart. u. 129 Bild. 1925. Origlwd. Preis: RM. 15.—

Kracheninnikow, (St.) Histoire et description du Kamtschatka. Trad. du russe sur l'édition originale de St.-Pétersbourg, en 1755. Av. 17 planches gr. s. c. par Moreau et Le Prince. Paris 1768. in -4. Veau (rel. anc.). Preis: RM. 60.—

Krämer, A. West-Indonesien — Sumatra — Java — Borneo. 45 Taf. m. erl. Text u. 1 Karte. (1927). 4⁰. [= Atlas d. Völkerkunde, Bd. III.] Preis: RM. 10.—

Krause, Fr. E. A. Fluß- u. Seegefechte n. chines. Quellen a. d. Zeit d. Chou- u. Han-Dynastie u. d. drei Reiche. Mit Abb. 1914. (Diss.) Preis: RM. 3.—

Ku Hung-Ming. Chinas Verteidig. geg. europ. Ideen. Hrsg. v. A. Paquet. 1911. Origlwd. Preis: RM. 3.—

K'üh Yüan. T'ien-Wen. Die Himmelsfragen. Das älteste Dokument z. chines. Kunstgeschichte. Übersetzt u. erklärt v. A. Conrady. Abgeschloss. u. hrsg. v. E. Erkes. 1930. Lwd. Preis: RM. 30.—

Ku Sui-Lu. Die Form bankmäßig. Transakt. im inn. chines. Verkehr mit besond. Berücksicht. d. Notengeschäfts. 1926. Preis: RM. 5.—

Ch'ung-siu süan-ho poh-ku-t'u luh. Archaeolog.-kunstgeschichtl. Sammelwerk (Beschreibung d. alten Kunstschätze a. d. Besitz d. Sung-Dyn.). zsgest. v. Wang Fu u. Gen., um 1110. Nach d. Ausg. d. Tsiang Yang u. d. Ausg. v. Wu Wan-hua u. Hung Shī-tsun 1603 neu hrsg. v. Huang Ch'eng. 30 B. in 15 H., 3 Bde. Verl. Yih-cheng-t'ang, 1752, w. P., 28,8 cm. Preis: RM. 450.—

Ku-yüh-t'u pu. Archaeolog.-kunstgeschichtl. Sammelwerk, zsgest. v. Lung Ta-yüan u. Gen., 1176. 100 B. in 12 H., 2 Bde. Neu hrsg. v. Kiang Ch'un, 1779. Originaldr. d. Verl. K'ang-shan-ts'ao-t'ang, 1779, w. P., 30,5 cm. Preis: RM. 450.—

Kuhn, Fr. Chines. Staatsweisheit. 1923. Preis: RM. 3.—

Kühnert, Fr. Syllabar d. Nanking-Dialectes od. d. correct. Aussprache s. Vocabular z. Stud. d. hochchines. Umgangssprache. 1898. Origlwd. Preis: RM. 15.—

Lacouperie, A. Terrien de. The Fabulous Fishmen of Early Babylonia in Anc. Chin. Legends. 1888. (Repr.) Preis: RM. 5.—

Landau, W. Reisen in Asien, Australien u. Amerika. 1889. Origlwd. Vergriffen. Preis: RM. 5.—

Lange, R. Eine Ausw. v. Gedicht. d. Kaisers v. Japan. — Hell. Idiomat. Schriftzeich. in Japan. 1910. (A.) Preis: RM. 3.—

— Lehrb. d. japan. Umgangssprache. Formenlehre u. d. wicht. Regeln d. Syntax. 1890. Hlwd. Am Rücken beschädigt. Stellenweise mit Schreibpapier durchschossen u. mit zahlr. handschriftl. Ergänzungen. Preis: RM. 8.—

Langlès, L. Voyages de la Perse d. l'Inde, et du Bengal en Perse; avec

une not. s. les révolut. de la Perse etc. 2 vols. Av. 4 grav. s. c. (1793). in-12. D.-veau Preis: RM. 10.—

Lanning, G. Old Forces in New China. With map. 1912. Cloth. Preis: RM. 10.—

Lao-tsï. The Sayings of Lao Tzu. Transl. fr. the Chinese. w. an Introd. by L. Giles. (1926.) Cloth. Preis: RM. 2.50

— Táo-tê king. Aus dem Chines. ins Deutsche übers., eingel. u. comment. v. V. v. Strauß. Mit Portr. 1870. Neuausgabe in Rodardruck. 1924. Orig.-Lwd. Preis: RM. (16.—) 12.—

Lassen, Chr. Institut. linguae pracriticae. C. 2 tab. 1837. Ppbd. Preis: RM. 10.—

Laufer, B. Zur kulturhist. Stellung d. chines. Provinz Shansi. 1910. (S.-A.) Preis: RM. 4.—

— Stud. z. Sprachwissenschaft d. Tibeter. Zamatog. 1898. (A.) Preis: RM. 4.—

— Ein Sühngedicht d. Bonpo. Aus ein. Handschrift d. Oxforder Bodleiana. 1900. 4°. Preis: RM. 3.60

Li-ki tsih-shuoh. D. klass. Ritualkodex (W., p. 6) m. Kommentarkonkordanz, hrsg. v. Ch'en Hao (1862 ?), 10 B. in 10 H., Kin-Ling-Verl. (Nanking). 1866, 26,8 cm. Preis: RM. 37.—

Linguistic Survey of India. (First, Rough, List of Languages.) The Panjab a. its Feudatories — Bengal (Lower Provinces) — The North-Western Provinces a. Oudh. (Compiled a. ed. by G. A. Grierson.) 3 parts. 1897—98. Fol. Preis: RM. 24.—

Lục Vân Tiên. Poëme popul. annamite. Transcr. p. la I. fois en caract. lat. d'après les textes en caract. démot. av. de nombr. notes explicat. p. G. Janneau. 2. éd. Av. 3 planch. 1873. Preis: RM. 6.—

Lynch, G. The War of the Civilisations being the Record of a „Foreign Devils" Experiences with the Allies in China. With illustr. 1901. Cloth. Preis: RM. 4.50

Mahabharata — Nala a. Damayanti. Ed. a. transl. by M. Penzer. With 10 miniatures in col. by P. Zenker. 1926. Half vellum, gold sides, top gilt. Preis: RM. 10.—

Mao Si-ho sien-sheng t'süan-tsih. Gesammelte Schriften d. Mao K'i-ling (1623—1713), 50 + 69 Einzelwerke, I + 242 + 260 B., 100 H. in 14 Bd. (Holzdeckel). Hrsg. von seinen Enkeln. 1745. Verl. Shu-liu-ts'ao-t'ang, Orig.-Ausg., vorzüglich erhalten. 25,3 cm. Preis: RM. 600.—

Marco Polo. Die Reisen d. Venezianers Marco Polo im 13. Jahrhundert. Bearb. u. hrsg. v. H. Lemke. Mit 1 Bildn. 1908. Origlwd. Vergriffen. Preis: RM. 20.—

— Le livre de Marco Polo, réd. en franç. s. sa dictée en 1298 p. Rusticien de Pise. Publ. p. la prem. fois d'après 3 mss. inéd. de la Bibl. imp. de Paris. accomp. des Variantes, des explic. des mots hors d'usage et de commentaires géogr. et hist. par G. Pauthier. 2 vols. Av. 1 front. 1865. Épuisé. Exemplaire sans la carte. Preis: RM. 50.—

Margary — Alcock, R. The Journey of A. R. Margary, from Shanghae to Bhamo, a. back to Mamoyne. 2nd ed. With 1 portr. a. 1 route map. 1876. Preis: RM. 8.—

Meischke-Smith, W. Chines. Charakterzüge. Deutsch v. E. Mayer. Mit Illustrat. O. J. kl. 8°. Origlwd. Preis: RM. 2.50

Meißner, K. Lehrb. d. Grammatik d. japanisch. Schriftsprache. Mit Übungsstücken. 1927. Orig.-Umschl. Preis: RM. 12.—

— Tanabata. Das Sternenfest. Redigiert v. H. Bohner. Mit Abb. 1923. 8°. Preis: RM. 6.—

Mencken, J. B. Historia philosophiae Sinensis. Brunsvig. 1727. 4°. 32 pp. Preis: RM. 10.—

Mendies, J. Abridgment of Johnson's Dictionary. English a. Bengali. II. ed. 1872. Cloth. Preis: RM. 10.—

— Companion to Johnson's Dictionary. Bengal a. English. 3. ed. 1876. Cloth. Preis: RM. 8.—

Menpes, M. Japan. A Record in colour by M. Menpes, transcr. by D. Menpes. With 100 fine col. plates. (1902.) Cloth. Preis: RM. 10.—

Merkel, F. R. G. W. v. Leibniz u. d. China-Mission. Eine Untersuchg. üb. d. Anfänge d. protest. Missionsbewegung. 1920. Hfrzbd. Preis: RM. 5.—

Meyendorff, G. de. Voyage d'Orenbourg à Boukhara, fait en 1820, à travers les steppes qui s'étendent à l'est de la mer d'Aral, et au delà de l'ancien Jaxartes, réd. par le baron Georges Meyendorff, et revu p. le chevalier Amédée Jaubert. Av. plus. planches en couleurs et 1 gr. cartes. 1826. Ppbd. mit Supra-Exlibirs a. Deckel. Preis: RM. 50.—

— u. (A. Jaubert). Reise v. Orenburg nach Buchara i. Jahre 1820. Nach d. franz. Original bearb. v. K. H. Scheidler. 1826. Ppbd. d. Zt. Preis: RM. 17.—

Meyer, A. B. u. O. Richter. Die Bestattungsweis. in d. Minahassa in Nord Celébes. Mit 1 Taf. 1909. 4°. (S.-A.) Preis: RM. 6.50

Middendorff, A. v. Die Baralá. Mit 1 Karte. 1870. 4°. Preis: RM. 8.50

— Einblicke in das Ferghana-Thal. Mit 9 Taf. 1881. 4°. Preis: RM. 30.—

Minayeff, J. Pāli Grammar, a Phonetic a. Morphological Sketch of the Pāli Language. Transl. fr. Russ. into French by St. Guyard. Rend. into Engl. by Ch. G. Adam. 1872. Half-Calf. Preis: RM. 6.—

Moh Tih. Des Sozialethikers u. s. Schüler philos. Werke. Zum I. Male vollst. übers., mit ausf. Einleit., erläut. u. textkrit. Erklärung. vers. v. A. Forke. 1922. Hfrzbd. Preis: RM. 10.—

Mohr, F. W. Fremde u. deutsche Kulturbetätigung in China. Mit zahlr. Taf. 1928. Preis: RM. 3.—

Molesworth, J. T. a. G. a. Th. Candy. A Dictionary, Maráṭhi a. English. II. Ed., revis. a. enlarged. 1857. 4 to. H.-calf. Preis: RM. 40.—

Möllendorff, P. G. v. Prakt. Anleitung z. Erlernung d. hochchines. Sprache. II. Aufl. 1891. Origlwd. Preis: RM. 7.—

Moule, A. E. New China a. Old: Personal Recollections a. Observations of 30 Years. 2nd ed. With illustr. 1892. Cloth. Preis: RM. 4.50

Muir, J. Original Sanskrit Texts on the Origin a. History of the People of India, their Religion a. Institutions. Collect., transl. into Engl. a. illustr. by remarks. Part IV. 1863. Cloth. Preis RM. 12.—

Müller, F. Unt. Tungusen u. Jakuten. Erlebnisse u. Ergebnisse d. Olenék-Expedition. Mit 4 Abb. u. 1 Karte. 1882. Hfrzbd. Vergriffen. Stempel a. Titel. Preis: RM. 18.—

— Fr. Beiträge z. Kenntnis d. Pâli-Sprache. 3 Tle. 1867—69. (S.-A.) Vergriffen. Preis: RM. 8.—

— H. Numismat. Miszellen. 1. Über „Jade-Münzen". 2. Zur Gesch. des „Käsch". Mit 25 Abb. 1919. (S.-A.) — Burgerstein, A. Mat. Untersuchung d. v. d. Chines. v. d. Erfindung d. Papiers als Beschreibstoff benützten Holztäf. 1912. Kart. Preis: RM. 3.—

— F. W. K. Uigurica III. Uigurische Avadāna-Bruchstücke (I—VIII). 1922. 4⁰. Hldrbd. Vergriffen. Preis: RM. 25. —

— F. M. A Sanskrit Grammar for Beginners, in Devanâgarî a. Roman Letters throughout. 2nd Ed., a. accent. 1870. Cloth. Preis: RM. 7.50

Muth, G. Fr. Stilprinzipien d. primit. Tierornamentik bei Chinesen u. Germanen. Mit 504 Abb. 1911. Preis: RM. (10.—) 7.—

— — Dasselbe. 1911. — Hoerschelmann, W. v. Die Entwicklung d. altchines. Ornamentik. Mit 32 Taf. 1907. In 1 Hlwdbd. Preis: RM. (17.—) 11.—

Nachod, O. Geschichte von Japan. Bd. I—II (= 3 Tle.). Mit 1 Karte. 1906—1930. Origlwdbde. Preis: RM. 84.—

Bd. I: Die Urzeit (bis 645 n. Chr.). — II, 2 Tle. Die Übernahme d. chines. Kultur (645 bis etwa 850). Die Bände III u. IV befinden sich in Vorbereitung.

Nansen, Fr. Sibirien, ein Zukunftsland. Mit zahlr. Abbildgn. u. 3 Kart. 1914. Orig.-Ppbd. Preis: RM. (15.—) 10.—

Nāradíya Dharmasástra. or the Instit. of Nárada. Transl., for the First Time, fr. the unpubl. Sanskrit Original by J. Jolly. 1876. Cloth. Preis: RM. 7.50

Násaketarī Kathā. An Old-Rājasthāni tale. Ed. with notes, a grammar, and a gloss. by Ch. Krause. 1925. Preis: RM. 15.—

Needham, J. F. Outline Grammar of the Shaiyang Miri Language as spoken by the Miris of that Clan residing in the Neighbourhood of Sadiya. With Illustr. Sentences, Phrase-Book, a. Vocabulary. 1886. Cloth. Preis: RM. 10.—

Neriosengh's Sanskrit-Übersetzung des Yaçna (in Transcript.). Hrsg. u. erläut. v. Fr. Spiegel. 1861. Ldrbd. m. G. Preis: RM. 7.50

Nihongi. „Zeitalter d. Götter". Japan. Mythologie. Nebst Ergänzung. aus and. alt. Quellenwerken v. K. Florenz. Mit 2 Kart., 19 Taf. u. mehr. Abb. im Text. 1901. Hlwd. Preis: RM. (16.—) 12.—

Nitobe, I. a. J. Takakusu. A Japan.-Engl. Dictionary. (1905) sm. 8 vo. Cloth. Preis: RM. 7.50

Novellen, Chinesische. [Aus d. Sammlung. Kin-ku-ki-kuan, Lung-tu-kung-ngan u. Liao-tschai-tschih-i]. Deutsch v. P. Kühnel. [Mit ein. Einleitung in die chines. Novellistik.] 1914. Vergriffen. Preis: RM. 15.—

D'Ollone, Vicomte. In Forbidden, the D'Ollone Mission, 1906—1909, China, Tibet, Mongolia. Transl. from the French of the second ed., by B. Miall. With 41 illustrat. a. 1 map. 1912. Cloth. Preis: RM. 9.—

Olufsen, O. Through the Unknown Pamirs, the Second Danish Pamir Expedition 1898—99. With maps a. illustr. 1904. Cloth. Preis: RM. (15.—) 9.—

Oost, P. van. Chansons populaires chinoises de la région Sud des Ortos sur la lisière de la grande muraille entre Ju-lin et Hoa-ma-tch'e. Av. illustr. 1912. (Extr.) Preis: RM. 5.—

Oppert, J. Grammaire sanscrite. 1859. Toile. Preis: RM. 12.—

— — Même ouvrage. 2. éd. 1864. Épuisé. Preis: RM. 15.—

— — Même ouvrage. Dem.-veau. Preis: RM. 16.—

— — Même ouvrage. Ajouté: Sanskrit-Texte mit Vocabular. Für Anfänger. 1867. D.-toile. Preis: RM. 17.50

Oupnek'hat. Die a. d. Veden zus. Lehre v. d. Brahm. Aus d. sanskrit-pers. Übersetz. d. Mohammed Daraschekoh in d. Latein. v. Anquetil Duperron, deutsch v. Fr. Mischel. 1882. Preis: RM. 10.—

Outram, (J.) The Conquest of Scinde. A Commentary. 2 vols. 1846. H.-calf. Preis: RM. 15.—

Pallas, P. S. Bemerkung. a. e. Reise i. d. südl. Statthalterschaften d. Russ. Reichs in d. J. 1793 u. 1794. 4 Bde. (2 Textbde. u. 2 Atlant.) Mit kolor. Vignett. u. 55 meist farbig. Kpfr.-Taf. (Geissler del. u. sc.) Lg. 1797—1801. 4⁰. XXXII, 516 + XXIV, 525 pp. Hfrzbde. d. Zt. Schönes Explr. Preis: RM. 195.—

Palmer, E. H. Simplified Grammar of Hindūstānī, Persian a. Arabic. 1882. Cloth. Preis: RM. 4.—

Panini. Ein Beitrag z. Kenntnis d. indisch. Literatur u. Grammatik. Von Br. Liebich. 1891. Preis: RM. 5.—

Paraśurāmakalpasutra with Rameśwara's Commentary a. Suppl.: Umánandanatha, Nityotsava. Ed. by A. M. Sastri. 2 vols. 1923. Boards. Preis: RM. 32.—

Perzynski, Fr. Japan. Masken. Nō u. Kyōgen. 2 Bde. Mit 122 ganzseit., z. Teil farb. Abb., zahlr. Typenbildn. u. 1 Stammtaf. 1925. 4⁰. Origlwd. Preis: RM. (80.—) 60.—

Pfander, C. G. Tarık-ul-Hayat: a Treat. on Sin a. Redempt., w. espec. Reference to the false Views entertained by the Muhammedans on these Doctrines. (Arabic text). IInd ed. 1853. Boards. Preis: RM. 4.50

Pfizmaier, A. Die Gesch. d. Reiches U. 1857. 4⁰. (S.-A.) — Ders. Gesch. d. Hauses Tschao. 1858. 4⁰. (S.-A.). — Ders. Erklärung z. d. Nachrichten v. d. Ankunft Fiko-Fo-No Ni-Ni-Gi-No Mikoto's in Japan. 1867. 4⁰. (S.-A.) In 1 Hlwdbd. Vergriffen. Preis: RM. 7.50

— Notiz üb. d. Geschichtswerk Tsotschuen. 1850. Fol. Preis: RM. 4.—

Foh-kuo yüan-wu shan-shï pih-yen tsih. Lehrtraktate d. Dhyānameisters Foh-kuo yüan-wu K'eh-k'in, vgl. Bunyiu Nanjiu No 1531), überl. d. seinen Schüler Ta-hui, mit Vorrede P'u-chao, 1128. 5 B. in 1 H. Nachdr. d. Chang Wei, mit Vorworten d. Fang Hui, 1300, d. Chou Ch'ï, 1305 u. e. Anonymus, 1304. Vermutl. Orig.-Ausg., Titelblatt u. Index

handschr. ergänzt, im Text handschriftl. japan. Leseglossen. 21,6 cm. Preis: RM. 110.—

P'ing-Chan-Ling-Yen. Les deux jeunes filles lettrées, roman chinois, trad. par. St. Julien. 2 vols. 1860. D.-veau. Preis: RM. 50.—

Plath, J. H. Confucius u. s. Schüler Leben u. Lehren. Nach chines. Quellen. 4 Tle. 1867—74. 4⁰. In 1 Hfrzbd. Vergriffen. Preis: RM. 15.—

— Die 4 groß. chines. Encyclopädien d. k. Staatsbibliothek. 1871. (S.-A.) Preis: RM. 2.—

— Die 4 groß. chines. Encyclopädien d. k. Staatsbibliothek. I. (1871.) — Ders. Prob. chines. Weisheit n. d. Chines. d. Ming sin pao kien. 1863. — Ders. Üb. d. Sammlung chines. Werke d. Staatsbibliothek a. d. Zeit d. D. Han u. Wei (Han Wei thsung) (1868). — Ders. Die Landwirtschaft d. Chinesen u. Japanesen im Vergleiche z. d. europ. I. (1873). — Ders. Die fremden barbar. Stämme im alt. China. (1874.) — Ders. Das Kriegswes. d. alt. Chinesen. (1873.) — Ders. Üb. d. lange Dauer u. d. Entwicklung d. chines. Reiches. 1861. (Repr.) Preis: RM. 14.—

— Nahrung, Kleidung u. Wohnung d. alt. Chinesen. 1868. 4⁰. Hfrzbd. (S.-A.) Preis: RM. 4.—

— Über d. Verfassung u. Verwaltung China's unt. d. 3. erst. Dynastieen. 1864. 4⁰. Hfrzbd. (S.-A.) Preis: RM. 5.—

— Üb. d. Dauer u. d. Entwickelung d. chines. Reiches. 1861. 4⁰. — Ders. Die Religion u. d. Cultus d. alten Chinesen. 2 Tle. Mit 69 lithogr. Taf. 1862—64. 4⁰. — Ders. Üb. d. Verfassung u. Verwaltung China's unt. d. 3 erst. Dynastieen. 1864. 4⁰. — Ders. Gesetz u. Recht im alt. China n. chines. Quellen. 1865. 4⁰. — Ders. Nahrung, Kleidung u. Wohnung d. alt. Chinesen. 1868. 4⁰. — Ders. Die Beschäftigung. d. alt. Chinesen. Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischfang, Industrie, Handel. 1869. 4⁰. Hlwd. [Alles S.-A.] Preis: Zus. RM. 40.—

Platts, J. T. A Grammar of the Hindūstāni or Urdū Language. 1904. Cloth. Some pencil notes. (12/—) Preis: RM. 7.50

Kuang poh-wuh chï. Notizen über verschiedene Gegenstände in enzyklopäd. Anordnung (W., p. 187), 50 B. in 24 H., 4 B. Verf. Tung-Sï-chang, 1607, Nachdr. Verl. Kao-hui-t'ang. 1761. 24 cm. Preis: RM. 110.—

Pott, A. F. Die Zigeuner in Europa u. Asien. Ethnograph.-linguist. Untersuchung vornehml. ihr. Herkunft u. Sprache nach gedruckt. u. ungedruckt. Quellen. 2 Tle. Mit Nachtrag: Ascoli G. J. Zigeunerisches. 1844—1865. In 2 Lwdbdn. Preis: RM. 50.—

— Dasselbe. 2 Tle. 1844—45. Hlwdbde. Etwas braunfleckig. Titelblätter beschädigt. Preis RM. 40.—

Preuß, K. Th. Der Ursprung d. Religion u. Kunst. Mit zahlr. Abb. 1904 bis 05. 4⁰. — Stübe, R. Ausführl. Besprechung v. O. Münsterberg „Chinesische Kunstgeschichte". Mit Abb. 1910. 4⁰. Hlwd. (S.-A.) Preis: RM. 5.—

— Die Begräbnisarten d. Amerikaner u. Nordostasiaten. 1894. 8⁰. (Diss.) Preis: RM. 15.—

Prschewalski, N. v. Reisen in Tibet u. am oberen Lauf des Gelben Flusses in d. J. 1879—1880. A. d. Russ. v. Stein-Nordheim. Mit zahlr. Illustrat. im Text u. a. 16 Taf. u. 1 Karte. 1884. Preis: RM. 9.—

Psalmanazaar, George. An Historical and Geographical Description of Formosa, an Island subject to the Emperor of Japan. An Account of the Religion, Customs, Manners, etc. of the Inhabitants. To which is prefix'd, a Preface in Vindication of himself from the Reflections of a Jesuit lately come from China. Illustrated with several Cuts. London: Printed for Dan. Brown. 1704. 8 vo. 3 ff. n. ch., XIV pp., 1 ff. n. ch. (= Errata), 331 pp., 2 ff. n. ch. Preis: RM. 50.—

Quérard, Supercheries III, col. 269—70: Véritable roman géographique . . . longtemps cité comme une autorité. Auf Seite 266 u. ff. wird uber die Sprache von Formosa gehandelt. Mit 1 Tafel d. Alphabets. Außerdem sind dem Werk noch 15 Kpfrtaf. beigegeben, welche wie folgt numeriert sind: 1—11, 13—16. Tafel 12 ist nie erschienen. Vergl. den Neudruck in: „The Library of Impostors", vol. II. Stellenweise leicht gebraunt. S. 149/150 ohne Textverlust gering beschädigt. Name auf Titel.

— — The same. With 16 Ill. reproduced from the original ed. Reprint 1926. Cloth (= The Library of Impostors. Vol. II.) Edition limited to 750 copies. Preis: RM. 10.—

Puranas — Markandeya Purana. Devimahatmyam. Markandeyi Purani sectio ed., lat. interpretat. annotat. adj. L. Poley. 1831. 4⁰. Titel gebräunt. Vergriffen. Preis: RM. 9.—

Quellen, Die historisch., der Shinto-Religion. (Kojiki-Nihongi-Kogoshui.) Aus d. Altjapan. u. Chines. übers. u. erklärt v. K. Florenz. 1919. Hldrbd. Preis: RM. (24.—) 18.—

Ramâyana — Yajñadattabada, ou la mort d'Yadjnadatta, épisode extr. du Ramâyana [of Válmíki]. Texte (gravé) trad. franç., et des notes par A. L. Chézy. Av. trad. lat. litt. par J. L. Burnouf. Av. 15 planches. 1826. in-4. Benutztes Explr. mit Bleistiftstrichen. Preis: RM. 13.—

Ramming, M. Die wirtschaftl. Lage d. Samurai am Ende d. Tokugawaperiode. 1928. Preis: RM. 3.—

Rathgen, K. Japans Volkswirtschaft u. Staatshaushalt. Mit 1 Karte. 1891. Lwd. Preis: RM. (30.—) 20.—

— Staat u. Kultur d. Japaner. Mit 1 farb. Taf. u. 155 Abb. 1907. Orig.-Kart. Preis: RM. 4.—

Rawlinson, H. G. Bactria. The History of a Forgotten Empire. With 5 plates a. 3 maps. 1912. sm. 8vo. Cloth. Preis: RM. 7.50

Reinach, S. Cults, Myths a. Religions. Translat. by E. Frost. 1912. Cloth. Stempel auf Titel. Preis: RM. 18.—

Reitzenstein, F. v. Liebe u. Ehe in Ostasien u. bei d. Kulturvölkern Altamerikas. Mit zahlr. Abb. (1910.) Vergriffen. Preis: RM. 5.—

Richthofen, F. Kiautschou. Seine Weltstellung u. voraussichtl. Bedeutung. 1897. Vergriffen. Preis: RM. 7.50

Rig-Veda-Sanhita. The Sacred Hymns of the Brahmans. Transl. a. expl. by M. Müller. Vol. I. [= Hymns to the Maruts or the Storm-Gods.] (all publ.) 1869. Cloth. Preis: RM. 7.50

Rig-Veda-Sanhita. Hymns from the Rigveda. (Sanskrit Text.) Ed. with Sayana's Commentary, Notes, and a Translat. by P. Peterson. 1888. H.-calf. [= Bombay Sanskrit Series No. XXXVI.] Preis: RM. 7.50

— Schroeder, L. v. Mysterium u. Minus im Rigveda. 1908. Preis: RM. (10.—) 5.—

— — Wallis, H. W. The Cosmology of the Rigveda. 1887. Cloth. Preis: RM. 8.—

Rivett-Carnac, I. H. Rough Notes on the Snake Symbol in India, in Connection with the Worship of Siva. With 2 plates. 1879. (Extr.) Preis: RM. 5.—

— The Presidential Armies of India. With a Continuation a. General Remarks on India. 1890. Preis: RM. 7.50

Robertson, W. An Hist. Disquisition concern. the Knowledge which the Ancients had of India; a. the Progress of Trade w. that Country prior to the Discovery of the Passage to it by the Cape of Good Hope. With an Appendix. With 2 maps. Basil: by J. J. Tourneisen, 1792. H.-calf. Preis: RM. 8.—

— -Scott, J. W. The People of China. Their Country, History, Life, Ideas, a. relations with the Foreigner. With 1 map. 1900. Cloth. Preis: RM. 4.—

Robinson, Ph. Nugae Indicae select. from Zech. Oriel's Note Book. 1873. Cloth. Preis: RM. 5.—

Roe, A. S. China as I saw it. A Woman's Letters from the Celestial Empire. With 39 Illustr. 1910. Cloth. Preis: RM. 7.—

Roman, Der, ein. Tibet. Königin. Tibet. Text u. Übersetzung v. B. Laufer. 1911. Hfrzbd. Preis: RM. (14.—) 10.—

Romo. Een javaansch Gedicht, naar de bewerking v. J. Dhipoero. Uitgeg. door C. F. Winter. 1846—47. gr. 8⁰. Orig.-Kart. Preis: RM. 7.50

Rosenberg, H. v. Der Malayische Archipel. Land u. Leute in Schilderung., gesamm. währ. ein. dreißigjährig. Aufenthaltes in d. Kolonien. Mit ein. Vorwort v. S. J. Veth. Mit zahlr. Illustrat. u. 2 Karten. 1878. Hfrzbd. Preis: RM. 9.—

Rosny, L. de. Notice sur l'écriture chin. et les principales phases de son histoire. Accomp. d'un texte explicatif. s. d. D.-veau. Preis: RM. 5.—

— Le taoisme. Avec une Introd. p. A. Franck. 1892. Preis: RM. 8.—.

Rosthorn, A. v. Die Ausbreitung d. chines. Macht in südwestl. Richtung b. z. 4. Jahrh. n. Chr. 1895. (Diss.) — Haenisch, E. Bruchstücke a. d. Gesch. Chinas unt . d. Mandschu-Dynastie. II. Der Aufstand d. Wu Sankuei, aus d. Shêng-wu-chi übersetzt. Mit 3 Kart. 1913. (S.-A.) In 1 Hlwdbd. Preis: RM. 12.—

Rostovtzeff, M. I. L'art gréco-sarmate et l'art chinois de l'époque des Han. Av. 6 fig. et 4 planch. (1924.) (Extr.) Preis: RM. 6.—

Ruhstrat, E. Aus d. Lande d. Mitte. Mit 20 einseitig. u. 2 doppelseitig. Vollbildern. (1899.) Preis: RM. 3.—

Sādhanamālā; a Buddhist Tantric text of rituals, dated 1165 A. D. consist. of 312 small works, compos. by distinguished writers. Ed. by B. Bhatta-

charyya. 2 vols. With many plates. 1925—1928. Boards. Preis: RM. 24.—

Saito, H. Geschichte Japans. Mit zahlr. Abb. 1912. Preis: RM. 3.50

Salzmann, E. v. Aus Jung-China. Reise-Skizzen n. d. Revolution. August bis Oktober 1912. Mit 1 Karte. 1912. Origlwd. Preis: RM. 4.50

Sâma-Veda. Die Hymnen. Hrsg. v. Th. Benfey. 1848. Vergriffen. Preis: RM. 15.—

Sanskrit-Texte, Kleinere. Hrsg. v. H. Lüders. Heft 1—3. Mit 2 Schrift- u. 18 Lichtdrucktaf. 1911—1926. 4°. Origlwd. (60.—) Preis: RM. 48.—

Heft I: Die Bruchstücke buddhist. Dramen. Hrsg. v. Lüders. — II: Bruchstücke d. Kalpanāmaṇḍitikā d. Kumāralāta. Hrsg. v. Lüders. — III: Bruchstücke des Bhikṣunī-Prātimokṣa d. Sarvāstivādins. Hrsg. v. E. Waldschmidt.

Śāntarakṣita. Tattvasaṅgraha. With the Comment. of Kamalaśīla. Ed. w. Introd. in Sanskrit by E. Krishnamacharya. With Foreword by B. Bhattacaryya. 2 vols. With 1 plate. 1926. Boards. Preis: RM. 45.—

Sanskrit u. ind. Recht. Sammelband enth.: Hultzsch, E. Prolegom. z. d. Vasantarâja Çâkuma nebst Textproben. 1879. (Diss.) — Hopkins, E. W. The Mutual Relations of the four Castes according to the Mānavadharmaçāstram. 1881. (Diss.) — Saussure, F. de. De l'emploi du génitif absolu en Sanscrit. 1881. (Thèse) — Jolly, J. Die jurist. Abschnitte a. d. Gesetzbuch d. Manu. (S.-A.) In 1 Hlwdbd. Preis: RM. 10.—

Sargent, A. J. Anglo-Chinese Commerce a. Diplomacy, mainly in the Nineteenth Century. With 1 plate. 1907. Cloth. Preis: RM. 10.—

Saussure, L. de. Les origines de l'astronomie chinoise. 1909—14. Dem.-maroq. (Extr.) Épuisé. Preis: RM. 18.—

Savage-Landor, A. H. China a. the Allies. 2 vols. With illustr. a. maps. 1901. Cloth. Preis: RM. 20.—

Schebesta, P. Orang-Utan. Bei d. Urwaldmenschen Malayas u. Sumatras. Mit 125 Abb. u. 2 Kart. 1928. Origlwd. Preis: RM. (16.—) 12.—

Scheerer, O. The Batán Dialect as a Member of the Philippine Group of Languages. — Conant, C. E. „F“ and „V“ in Philippine Languages. 1908. Preis: RM. 5.—

— Batán Texts with Notes. 1926. (Repr.) Preis: RM. 3.50

— Isnec Texts with Notes. 1928. (Repr.) Preis: RM. 3.50

— Kalinga Texts from the Balbalásang-Ginaang Group. 1921. (Repr.) Preis: RM. 3.—

— Über ein. bemerkenswert. L-Stellvertreter im Dialekt v. Aklán a. d. Insel Panáy (Filipinen). Mit 1 Taf. u. 1 Karte. 1921. (S.-A.) Preis: RM. 3.—

— Zur Sprachenkunde d. Filipinen: Die „Kasus“ des Tagalog. 1927. (S.-A.) Preis: RM. 3.50

— a. E. Pablo. The Use of Ti a. Ití in Iloko comp. with Tagalog a. Pangasinán Equivalents. A Contribut. to Comparat. Philippine Syntax. 1925 to 1926. Preis: RM. 3.—

Scherman, L. Brahman. Siedelungen im buddhist. Birma. Mit 10 Taf. 1924. (S.-A.) Preis: RM. 5.—

Schiefner, A. Heldensagen d. Minussinischen Tataren. Rhytmisch bearbeitet. 1859. Preis: RM. 30.—

Schi-king. Das kanon. Liederbuch d. Chinesen. Aus d. Chines. übers. u. erkl. v. Vict. v. Strauß. 1880. Hlwd. Preis: RM. 40.—

Schindler, Br. The Development of the Chinese Conceptions of Supreme Beings. With map. 1922. (Repr.) Preis: RM. 3.—

— Das Priestertum im alten China. I. Tl.: Königtum u. Priestertum. Einleitung u. Quellen. 1918. Preis: RM. 20.—

— On the Travel, Wayside a. Wind Offerings in Anc. China. 1924. (Repr.) Preis: RM. 3.50

Schischkow, A. Untersuch. üb. d. Sprache, mitgetheilt in d. Nachricht. d. Russ. Akademie. Aus d. Russ. übers. 2 Tle. 1826—1827. Preis: RM. 25.—

Schlegel, Fr. Üb. d. Sprache u. Weisheit d. Indier. E. Beitrag z. Begründg. d. Alterthumskunde. Nebst metr. Übersetz. indischer Gedichte. Heidelberg, bei Mohr u. Zimmer. 1808. Orig.-Umschl. Preis: RM. 25.—

Schmidt, I. J. Über d. Mahâjâna u. Pradschnâpâramita d. Bauddhen. 1837. 4°. (S.-A.) Preis: RM. 15.—

Schott, (W.) Entwurf e. beschreibung d. chines. litteratur. (1859.) 4°. Lwd. (S.-A.) Preis: RM. 10.—

Schrader, O. Reallexikon d. indogerman. Altertumskunde. Grundzüge e. Kultur- u. Völkergeschichte Alteuropas. 1901. Orighfrz. Preis: RM. 25.—

Schroeder, L. v. Indiens Literatur u. Cultur in histor. Entwickelung. Ein Cyklus von fünfzig Vorlesungen. 1887. Originaldruck. Preis: RM. 36.—

Schüler, W. Abriß d. neuer. Geschichte Chinas unt. bes. Berücksichtig. d. Prov. Schantung. Mit 2 Kart. (1912.) Origlwd. Preis: RM. (8.50) 6.—

Schultz, A. v. Die Pamirtadschick. In d. Jahr. 1911—12 ausgef. Reise in d. Pamir (Zentralasien). Mit 15 Taf., 1 Karte u. 44 Abb. 1914. Hlwd. Preis: RM. 3.—

Schurhammer, G. (S. J.) Die Disputationen d. P. Cosme de Torres S. J. mit d. Buddhisten in Yamaguchi im Jahre 1551. Mit 1 Faks. 1929. Preis: RM. 8.—

— Das kirchl. Sprachproblem in d. japan. Jesuitenmission d. 16. u. 17. Jahrhunderts. Ein Stück Ritenfrage in Japan. Mit 1 Taf. (Faks.) 1928. Orig.-Buckram. Preis: RM. 12.—

— — Dasselbe. Brosch. Preis: RM. 9.—

Schurig, M. Die Südseetöpferei. Mit 7 Taf. Abb. u. 2 Kart. 1930. Preis: RM. 10.—

Schurtz, H. Zur Ornamentik d. Aino. Mit 2 Taf. 1896. 4°. (S.-A.) — Beigebd. Adler, Br. Der nordasiat. Pfeil. E. Beitrag z. Kenntnis d. Anthropogeographie d. asiat. Nordens. Mit 8 Taf. u. 1 Karte. 1901. 4°. (Diss.) Hlwdbd. Preis: RM. 8.—

Schwarz, Franz v. Turkestan, d. Wiege d. indogerman. Völker. Nach

fünfzehnjähr. Aufenthalt in Turkestan. Mit 1 farb. Titelbild. 178 Abbildgn. u. 1 Karte. 1900. Origlwd. Preis: RM. (18.50) 10.—

Seidel, A. Grammatik d. japan. Schriftsprache mit Lesestuck. u. ein. Wörterverzeich. sow. ein. Einführ. in d. japan. Schrift. O. J. kl. 8⁰. Origlwd. Stempel a. Titel. Vergriffen. Preis: RM. 5.—

Senseī. Ono. Der Blumen Köstlichkeit. Blumenspiegel. Ein Bändch. Winke f. d. Blumenstellen. (Nach d. Vorschriften des „Ikenobo" d. Stammhauses der Blumenlehre.) Eingeleit. u. übers. v. W. Prenzel. Mit 1 farb. Taf. u. 32 Abb. a. 18 Taf. 1928. Orig.-Buckram. Preis: RM. 10.—

Sewerzow, N. Erforschung d. Thian-Shan-Gebirgs-Systems 1867. Nebst kartogr. Darstellg. desselb. Gebiets u. d. See'nzone d. Balkasch-Ala-Kul u. Siebenstromlandes. Nach d. Orig. u. off. russ. Aufnahm. v. A. Petermann. 2 Tle. Mit 2 Kart. 1875. 4⁰. Hlwd. Preis: RM. (13.50) 10.—

— — Dasselbe. Tl. II. (apart). 1875. 4⁰. Preis: RM. 4.—

Shadwell, L. J. Lockhart's Advance through Tirah. With 2 maps a. 7 full-page illustr. 1898. Cloth. Preis: RM. 6.—

Shakespear, J. A Grammar of the Hindust. Language II. ed. With 10 plat. of Persian a. Devanagari writing. 1818. 4to H.-calf. Printed for the Author. Preis: RM. 5.—

— — The same. III. ed. With 11 plat. of Persian a. Devanagari writing. 1826. 4to. H.-calf. Printed for the Author. Preis: RM. 6.—

— — The same. 4. ed., to which is added, a short Grammar of the Dakhani. With 9 plat. of Persian a. Devanagari writing. 1843. Half-Cloth. Preis: RM. 8.—

Sharaku — Kurth, J. Sharaku. II. verm. Aufl. Mit 88 schwarz., 3 farb. Taf., 7 Abb. im Text u. 1 Stadtplan. 1922. 4⁰. Orig.-Hlwd. Preis: RM. 12.—

Sharma, R. The Exploits of King Kampila a. Kumâra Râmanâtha. (Ganga's version.) 1929. Preis: RM. 4.50

Shen-kien. Konfuz. Rechtstraktat. Verf. Sün Yueh, um 200 n. Chr., mit Kom. d. Huang Sheng-ts'eng, 1519/21, 5 B. in 1 H.; agbd. Fah-yen. Schriften d. konfuz. Philos. Yang Hiung (W., p. 82—83). 10 B. in 1 H., u. Ts'ien-fu-lun. Schriften d. Wang Fu, 2 Jh., 10 B. in 3 H., zs. 5 H. Hrsg. v. Ch'eng Jung, wahrsch. aus d. Erstausg. d. Han Wei ts'ung-shu v. 1592. 27 cm. Preis: RM. 75.—

Shi-ki. „Histor. Denkwürdigkeiten". Gesch. d. chines. Altertums. Verf. Sï-ma Ts'ien (W., p. 17), 130 B. in 24 H. Mit d. Kom. d. P'ei Yin, Sï-ma Cheng und Chang Shou-tsieh hrsg. v. Ch'en Tsï-lung, 1640. Orig.-Ausg., Tsü-kin-t'ang, 24.8 cm. sehr zerlesen. Preis: RM. 30.—

Shinzō Nihon do chū kotei ki daizen. Ausführl. Beschreibung d. Reiseentfernung. in Japan, neu ergänzt. Eine Routenkarte v. Japan mit eingetrag. Entfernungen. Beigegeben s. Taf. u. Tabellen mit Entfernung. v. Kyoto, Yedo u. Ōsaka, ein Verzeichnis unglückl. Tage u. a. Von Bokuvin̄. 2. Aufl. Osaka u. Yedo, bei Yoshimojiga Gchibei u. Yoshimojiga Jirō bei. Meiwa 3. Jahr (= 1766). In Leporello-Form. 16,5×611,5 cm. Handkoloriert. Interessante Karte. Preis: RM. 50.—

Shang-shu chu-shu. Das „Kanon. Buch der Urkunden" (W., p. 2—3)

mit d. Kom. d. K'ung Ying-tah (574—648), 20 B. in 7 H., 1 Bd. Vorzügl. erhaltener Druck edler Formen aus 1632. 26 cm. Preis: RM. 250.—

Shuoh-yüan. Polit.-moral. Traktate, Verf. Liu Hiang, 77—6 v. Chr. (W., p. 83), 20 B. Hrsg. v. Tseng Kung (1030—83). Wahrscheinlich originaler Sungdruck, vorhanden bloß B. 1 u. 13—15 in 3 H., neu montiert, 23,7 cm. Preis: RM. 45.—

Sirén, O. Studien z. chines. Plastik der Post-T'angzeit. Mit 16 Taf. 1927. 4°. (S.-A.) Preis: RM. 10.—

Small, G. A Handbook of Sanskrit Literature. 1866. Cloth. Stempel a. Titel. Preis: RM. 5.—

Smith, L. E. West a. by East. With illustr. 1900. Cloth. Preis: RM. 4.—

— St. P. China from Within, or the Story of the Chinese Crisis. 1901. Cloth. Preis: RM. 7.—

Soddhala. Ndayasundarîkathâ. Ed. by C. D. Dalal a. E. Krishnamacharya. 1920. Boards. Preis: RM. 4.50

Somaprabhâchârya. Kumârapâla-Pratibodha. Ed. with Engl. Introd., Samskrit Prastâvanâ a. Pariśiṣṭa by M. Jinavijava. With 1 plate. 1920. Boards. Preis: RM. 15.—

Sowerby, A. de C. Sport a. Science on the Sino-Mongolian Frontier. With 17 plate. 1918. Cloth. Preis: RM. 12.—

Spörry, H. Das Stempelwesen in Japan. Mit 2 Taf. u. zahlr. Textbild. 1901. Preis: RM. 5.—

Sportsman's Vade-Mecum for the Himalayas: Containing Notes on Shooting, Outfit, Camp Equipment, Sporting Yarns, etc. by K. C. A. J. Fully illustr. With an index. 1891. 8 vo. Cloth. Preis: RM. 7.—

Sprachen, Indische. Zwei Sammelbände enthaltend: Müller, Fr. Beitr. z. Kenntnis d. Pâli-Sprache. I—II. — Hodgson, B. H. On the Aborigines of North-Eastern India. — Ders. Aborigines of the Nilgiris. — Ders. Aborigines of the Eastern Ghâts. — Ders. Aborigines of the Nilgiris, with Remarks on their Affinities. — Trumpp, E. On the Declensional Features of the North Indian Vernaculars, compared with the Sanskrit, Pāli, and Prakrit. — Ders. Das Sindhi im Vergleich z. Prākrit u. d. and. neu. Dialect. sanskr. Ursprungs. — Gabelentz, H. C. v. d. Grammatik u. Wörterbuch d. Kassia Sprache. — Hovelaque, A. La langue Khasia. — Torp, A. Die Flexion d. Pāli in ihr. Verhältnis z. Sanskrit. 1881. (Diss.) — Lefmann, S. Zum Gâthâdialect. — Trumpp, E. On the Language of the so-called Kāfirs of the Indian Caucasus. — Childers, R. C. Proofs of the Sanskritic Origin of Sinhalese. — Trumpp, E. Die ältest. Hindui-Gedichte. — Schlagintweit, E. Die tibet. Handschriften d. kgl. Hof- u. Staatsbibliothek z. München. — Ders. Die geograph. Verbreitung d. Volkssprachen Ostindiens. Mit 1 Karte. — Trumpp, E. Die Verwandtschaftsverhältnisse d. Paṣtō. II. Teil. Das Verbum. — Goldschmidt, S. Prâkṛtica. 1879. — Haag, Fr. Vergleichung d. Prakrit mit d. romanisch. Sprachen. 1869. — West, The Extent, Language, and Age of Pahlavi Literature. — Zwei interess. u. wertvolle Sammelbände. Die einzelnen Artikel stammen a. d. Jahren 1849—88. Hlwdbde. Preis: RM. 45.—

Sprichwörter, Die, u. bildlich. Ausdrücke d. japan. Sprache. Gesammelt, übers. u. erklärt v. P. Ehmann. 1897. Orig.-Ausgabe. Preis: RM. 14.—

Stadling, J. Shamanismen i Norra Asien. Nagra drag ur shamanväsendets utveckling bland naturfolken i Sibirien. Med inledande förord af N. Söderblom „Om makten och sjalen". Med fig. 1912. Hlwd. 2.50

Staunton, G. Voyage dans l'intérieur de la Chine et en Tartarie, fait d. l. années 1792, 1793 et 1794 p. Lord Macartney. Av. la relat. de cette ambassade, celle du voyage entrepris p. les vaisseaux de Lion et l'Indostan et les détails s. les colonies Espagnoles, Portugaises et Hollandaises, où ces vaisseaux ont relâché. Trad. de l'Anglais av. des notes par J. Castéra. 5 vols. Av. 35 planch. et 4 cartes. (Réunis dans un vol. à part.) (1798—99.) Cart. Preis: RM. 30.—

In Band III am Anfang einige Seiten am oberen Rande braunfleckig.

Stein, M. A. Innermost Asia. Detailed report of explorations in Central Asia, Kan-su and Eastern Iran, carried out and described under the orders of the Indian Government. 4 vols. (Vol. I—II: Text; III: Plates; IV: Maps.) 1928. 4to. Cloth. Out of print. Preis: RM. 800.—

Stent, G. C. Dictionary from English to Colloquial Mandarin Chinese, partly rev. a. Supplement compiled by K. E. G. Hemerling. 1905. Hldr. Am Rücken beschädigt. Stempel auf Titel. Preis: RM. 15.—

Stevenson, J. The Principles of Murathee Grammar. II. ed. 1843. Boards. Preis: RM. 5.—

Strachey, J. India. With 1 map. 1888. Cloth. Preis: RM. 7.50

— India, its Administration a. Progress. 3. Ed. With 1 map. 1903. Cloth. Preis: RM. 10.—

Sui-shu. Dokument. Geschichte d. Dynastie Sui, 581—617, bearb. v. e. Kommission unter Wei Cheng (W., p. 20), krit. Ausg. des Süeh Shou, I + 85 B. in 12 H., Huai-nan-Verl., 1871, 28,3 cm. Preis: RM. 37.—

Sukhâvatî-Vyûha. Description of Sukhâvatî, the Land of Bliss, ed. by F. M. Müller a. B. Nanjio. With front. 1883. Cr. 4to. Preis: RM. 8.—

Sullivan, E. The Conquerors, Warriors, a. Statesmen of India. With 1 map. 1866. Cloth. With bookplate. Preis: RM. 7.—

Summer, M. Contes et légendes de l'Inde anc., av. une introd. p. Ph. Ed. Foucaux. 1878. in-12. Épuisé. Preis: RM. 8.—

Summers, J. A Handbook of the Chinese Language. Parts I a. II in 1 vol. Grammar a. Chrestomathy. 1863. Cloth. Preis: RM. 25.—

Sung shu. Dokument. Geschichte d. 1. Sung-Dynastie, 420—478, kompil. von Shen Yoh (W., p. 18), I + 100 B. in 16 H., Kin-ling-Verl., 1873, 26,7 cm. Preis: RM. 60.—

Sung-Yüh. Das „Zurückrufen der Seele". (Chao-Hun.) Text, Übersetzung u. Erläuterung. v. Ed. Erkes. 1914. (Diss.) Preis: RM. 4.—

Swettenham, F. British Malaya, an Account of the Origin a. Progress of British Influence in Malaya. With 1 map a. numerous illustr. 1907. Cloth. Preis: RM. 9.—

Ta-Chao, The. Text, Translation a. Notes by Ed. Erkes. 1922. (Repr.) Preis: RM. 2.—

Ta Hio or Dai Gaku. The Grand Study. Ed. by J. Hoffmann. 2 parts. 1864. H.-cloth. Preis: RM. 5.—

Takekoshi, Y. Japanese Rule in Formosa. With Pref. by Shimpei Goto. Transl. by G. Braithwaite. With 38 illustr. a. 1 map. 1907. Cloth. Out of print. Preis: RM. 15.—

Tam tu'kinh, ou le livre des phrases de trois caract.. av. le grand comment. de Vu'o'ng tân thăng. Texte. transcr. annamite et chin., explicat. litt. et trad. complète, p. A. des Michels. 1882. Hldrbd. am Rücken beschädigt. Vergriffen. Preis: RM. 55.—

Ta-Tsing-Leu-Lee o sia leggi fondamentali de codice penale della China, stampato e promulgato a Pekin coll' autorità di tutti gl'Imperatori Ta-Tsing, della presente dinastìa. Trad. dal Chinese da G. T. Staunton. Versione italiana. 3 vols. (= 6 fasc.) Milano 1812. in - 8. Cop. orig. Preis: RM. 50.—

Wylie, Notes on Chinese Lit. pp XXIX kennt diese italienische Ausgabe nicht.

Tavernier, J. B. Les six voyages, qu'il a fait en Turquie, en Perse, et aux Indes, pendant . . . 40 ans, et par toutes les routes que l'ont peut tenir, accompagnez d'observations, particulieres sur la qualité, la religion, le gouvernement, les coûtumes et le commerce de chaque pais: av. les figures, le poids, et la valeur des monnoyes qui y ont cours. 3 parties. Av. beauc. de cartes et planches. Paris 1677—1679. in-4. Veau. Rel. anc. Bel. exemplaire. Preis: RM. 150.—

Taylor, Ch. M. Vacation Days in Hawaii a. Japan. With illustr. 1906. Cloth. Preis: RM. 5.—

— Im ostind. Dienste. bearb. u. übers. von K. v. Schmidt. Mit 1 Kartenskizze. 1880. Hldrbd. Bibliotheksbd. Stempel a. Titel. Preis: RM. 5.—

Thoburn, I. M. India a. Malaysia. With Illustr. 1892. Cloth. Preis: RM. 7.50

Thorburn, S. S. Asiatic Neighbours. With 2 maps. 1894. Cloth. Preis: RM. 7.—

Tiefensee, Fr. Wegweiser durch d. chines. Höflichkeits-Formen. 3. Aufl. Mit Abb. 1924. Origlwd. Preis: RM. 8.—

Tiessen, E. China, das Reich d. 18 Provinzen. I. Tl. Die allgem. Geographie d. Landes. Mit zahlr. Kart. u. Abb. 1902. gr. 8⁰. Origlwd. Preis: RM. 10.—

Timkowski, G. Reise n. China durch d. Mongoley in d. Jahr. 1820 u. 1821. Aus d. Russ. übers. v. J. A. C. Schmidt. 3 Tle. Mit 8 Kpfrn.. 1 Karte u. 2 Grundriss. 1825—26. Ppbde. d. Zt. Stellenweise gebräunt Preis: RM. 25.—

(Tlignmouth. L.) Considerations on the Practicability, Policy, a. Obligation of communicating to the Natives of India the Knowledge of Christianity. With Observat. on the „Prefatory Remarks" a Pamphlet publ. by Sc. Waring. 1808. Calf. Preis: RM. 10.—

Torrens, W. M. Empire in Asia, how we came by it: a Book of Confessions. 1872. Cloth. Preis: RM. 8.—

Travels, The, of Guru Tegh Bahadar a. Guru Gobind Singh. Transl. from the original Gurmukhi by Sirdar Attar Singh. With 1 col. map. 1876. Preis: RM. 7.50

(Trigaut, Nic. (S. J.)) Regni Chinensis descriptio ex varijs authoribus. Mit gestoch. Titel u. 2 ganzseit. Holzschnitten. Lvgd. Batav. ex Offic. Elzeviriana. 1639. 16⁰. 4 ungez. Bl., 365 S., 4 ungez. Bl. Pgtbd. Preis: RM. 35.—

Cordier 23; Willems 486; Rahir 482. Inhalt: De artibus apud Sinas Mechanicis. — De Sinensis Reipub. administratione. — De Sinarum ritibus nonnullis. — De ritibus apud Sinas superstitiosis et aliis erroribus. — De Saracenis ac Iudaeis, ac fidei demum Christianae apud Sinas vestigiis. — Itinerarium Bened. Goësii ex India in Sinarum regnum. Ex Itinerario Marci Pauli veneti quaedam. — Auf dem Titel kleine Karte von Südostchina, die beiden Holzschnitte stellen ein. Chinesen u. eine Chinesin dar. Schönes Explr.

Trumpp, E. Grammar of the Paṣ̊tō or Language of the Afghāns, compared w. the Īrānian a. North-Indian Idoms. 1873. Half-Calf. Am Rücken beschädigt. Vergriffen. Preis: RM. 45.—

— Die Stammbildung des Sindhī im Vergleich z. Prākrit u. d. and. neu. Dialect. sanskrit. Ursprungs. (Fortsetzung.) 1860. Mit Schreibpapier durchschossen. Preis: RM. 6.—

Tschubinow, G. Beiträge z. psycholog. Verständnis d. sibirisch. Zauberers. 1914. (Diss.) — Plischke, H. Die Sage v. Wilden Heere im deutsch. Volke. 1914. (Diss.) Hlwd. Preis: RM. 10.—

Tsin-shu. Dokument. Geschichte d. Dynastie Tsin, 265—419, kommissionell bearb. 646 (W., p. 18), I + 130 B. + 3 B. Noten d. Ho Ch'ao, 20 H. Kin-ling-Verlag, 1871, ausgez. Druck, 27 cm. Preis: RM. 75.—

Turner, S. Gesandtschaftsreise an d. Hof d. Teshoo Lama d. Bootan u. e. Theil v. Tibet. Deutsch v. (C. M. Sprengel.) Mit 1 Karte u. 6 Kpfrn. 1801. Hldrbd. d. Zt. Preis: RM. 16.—

Uchtomsky, E. Die kalmück. Steppen bis Buchara. 1891. In russ. Sprache. Preis: RM. 14.—

Udāna. Das Buch d. feierlich. Worte d. Erhabenen. Eine kanon. Schrift d. Pāli-Buddhismus. In erstm. deutsch. Übersetz. a. d. Urtext v. K. Seidenstücker. 1920. 4⁰. Orig.-Ppbd. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

Urkunden, Chines., z. Gesch. Asiens. Übers., erläut. u. hrsg. v. J. J. M. de Groot u. O. Franke. 2 Tle. Mit 40 Taf. 1921—26. 4⁰. Bd. I. Hfrzbd. II. Orig.-Umschl. Preis: RM. (75.—) 60.—

Vanhée, L. (S. J.) Bibliotheca mathematica sinensis Pé-fou. 1914. (Repr.) Preis: RM. 6.50

Vāmana. Kâvyâlaṃkâra. Lehrb. d. Poetik. Zum 1. Mal hrsg. v. C. Cappeller. 1875. Preis: RM. 5.—

Vámbéry, H. Meine Wanderung. u. Erlebnisse in Persien. Nach d. ungar. Original-Ausgabe. Mit 8 Taf., darunter 2 farb. Kostümtaf. 1867. Hfrzbd. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

— Reise in Mittelasien von Teheran d. d. Turkman. Wüste an d. Ostküste d. Kasp. Meeres n. Chiwa, Bochara u. Samarkand, ausgef. im J. 1863.

Mit 12 Abb. in Holzschnitt u. 1 Karte. 1865. Lwd. Vergriffen. Preis: RM. 9.—

Vocabulary, Maráthí a. English. Compiled from Kennedy's a. Molesworth's Dictionaries. 1851. Cloth. Preis: RM. 6.—

Vogel, W. Die histor. Grundlag. d. chines. Strafrechts mit ein. Übersetz. d. „Gesch. d. Strafrechts" (hing-fa-tschi) a. d. „Büchern d. früh. Han-Dynastie". 1924. Lwd. (S.-A.) Preis: RM. 6.—

— — Dasselbe. Liau Schang Kuo. Von chines. Rechts- u. Staatstheorien. Beitr. z. d. Grundbegriff. d. chines. Staatsrechts. 1924. (S.-A.) Preis: RM. 10.—

Wade, T. F. Wen-Chien-Tzu-Erh Chi: a Series of Papers of Documentary Chinese, desig. to assist Students of the Language as writt. by the Officials of China, im 16 parts. With Key. Vol. I (as far as publ.). 1867. 4to. Boards. Preis: RM. 35.—

— Yü-Yen Tzu Erh Chi, a Progressive Course designed to assist the Student of Colloquial Chinese as spok. in the Capital a. the Metropol. Department. 8 parts, with key, syllabary, a. writing exercises. 1867. 4to. Boards. Preis: RM. 45.—

— T. R. Grammar of the Kashmīrī Language. As spok. in the Valley of Kashmīr. North India. With an introduct. by R. Cust. 1888. Cloth. Preis: RM. 7.50

Waley, A. The Nō Plays of Japan. With 8 plates a. 2 plans. 1922. Cloth. Preis: RM. (21.—) 15.—

Weale, B. L. Putman. The Coming Struggle in Eastern Asia. (2. Ed.) With illustr. a. 1 map. 1909. Cloth. Preis: RM. 9.50

— Manchu a. Muscovite. Being Letters fr. Manchuria writt. during the Autumn of 1903. With 31 plates a. 1 map. 1904. Cloth. Preis: RM. 7.—

Webster, R. Gr. Japan: from the Old to the New. With 1 map a. 16 illustr. 1905. Cloth. Preis: RM. 5.50

Wedemeyer, A. Japan. Frühgeschichte. Untersuchung. z. Chronologie u. Territorialverfass. v. Altjapan b. z. 5. Jahrh. n. Chr. Mit 3 farb. Kart. 1930. Preis: RM. 24.—

Wei shu. Dokument. Geschichte d. Dynastien Wei, 386—556, kompil. v. Wei Shou (W., p. 19), I + 114 B. in 20 H., Kin-ling-Verl., 1873, 26,3 cm. Preis: RM. 75.—

Weiß, F. Von Tengyüe üb. Talifu u. Yünnanfu z. Yangtse. Mit 4 Taf. u. 1 Karte. 1910. (A.) Preis: RM. 3.50

Werner, R. Die preuß. Expedition n. China, Japan u. Siam in d. Jahr. 1860, 1861 u. 1862. II. Aufl. Mit 1 Karte u. 7 Abb. 1873. Hldr. Vergriffen. Preis: RM. 10.—

Westergaard, N. L. Radices linguae Sanscritae. 1841. Hldr. Leicht braunfleckig. Preis: RM. 6.—

Whitney, W. D. Sanskrit Grammar, includ. both the Classical Language, a. the Older Dialects, of Veda a. Brahmana. 2. ed. 1889. Hldr. Preis: RM. 15.—

Wilhelm, R. Chines. Musik. Mit 3 Taf. u. zahlr. Abb. 1927. 4°. Preis. RM. 4.50

Williams, M. A. Pract. Grammar of the Sanskrit Language. 4. ed. Enlarged a. improved. 1877. Cloth. A little worm-eaten. Preis: RM. 6.—

Williamson, I. Old Highways in China. With 1 map a. illustr. 1884. Cloth. Preis: RM. 4.50

Wilson, H. H. An Introd. to the Grammar of the Sanskrit-Language. 1841. Cloth. Preis: RM. 5.—

— — The same. 2. Ed. 1847. H.-calf. Preis: RM. 6.50

Windisch, E. Der griech. Einfluß im indisch. Drama. 1882. (S.-A.) Preis: RM. 2.50

Winkler, H. Uralaltaische Völker u. Sprachen. 1884. Preis: RM. 6.—

Wlangali. Reise nach der östlichen Kirgisensteppe. Mit 1 Karte. 1856. Preis: RM. 12.—

Wlislocki, H. v. Die Sprache d. transsilvanisch. Zigeuner. Grammatik, Wörterbuch. 1884. Vergriffen. Preis: RM. 7.50

Wrangell, Ferd. de. Le Nord de Sibérie. Voyage parmi les peuplades de la Russie Asiatique et dans la mer Glaciale . . . trad. du Russe par le Prince E. Galitzin. 2 tome en 1 vol. Av. 1 gr. carte et 2 planches lith. 1843. gr. in-8. D.-veau. Preis: RM. 32.—

Wundt, W. Völkerpsychologie. Eine Untersuch. d. Entwicklungsgesetze v. Sprache, Mythus u. Sitte. 1.—3. Aufl. Bd. I—IX. 1911—20. Elegante Hfrzbde. Preis: RM. 155.—

Es erschien noch ein X. Bd. (= Kultur u. Geschichte), welcher zum Preise von RM 11.— in Hlwd. gebd. geliefert werden kann.

Wyld, J. Map of China, compiled from original Surveys a. Sketches. 1840. 61×79 cm. 1 sheet. coloured. Cloth. Mounted. Preis: RM. 4.—

Xaverius — Bartoli, D. (S. J.) De Vita et gestis Sancti Franc. Xauerij Indiarum Apostoli, e Societate Jesu ll. IV, ex Italico ed., lat. redd. a Lud. Janin (S. J.). Mit Portr. u. gest. Titelvign. Lugduni, Sumpt. Ad. Demen, vico Mercatorio, 1666. 4°. 8 Bll., 352 pp., 6 Bll. — Vorgebd. Ders. De Vita et instituto S. Ignatii S. J. fundatoris ll. V. ex Italico ed., lat. redd., a L. Janino (S. J.). Mit Titelvign. u. Portr. Lugduni, Sumptibus Lavr. Anisson, 1665. 4°. 7 Bll., 450 pp., 5 Bll. In 1 blindgepreßt Schwsldrbd. üb. Holzdeckeln. Mit Schliessen, wovon eine fehlt. Preis: RM. 50.—

Zu I: Streit, Bibl. Miss. V, Nr. 475: Enthalt die 4 ersten Bucher der Historia della Compagnia di Giesù.

Yamayoshi, M. A comparat. List of the Chinese a. English Names of Formosa a. Pescadore Islands. With 2 maps. 1895. Preis: RM. 5.—

Yates, W. Introduction to the Bengali Language, ed. by I. Wenger. 2 vols. [Vol. I. 2. ed.] 1847—74. Cloth. Preis: RM. 25.—

— a. Wenger. A Bengali Grammar. Rev. ed. 1885. Cloth. Preis: RM. 5.—

Ying-huan chī-lüeh. Weltbeschreibung. Kompil. v. Sü Ki-yü. 1848/49. 10 B. in 10 H., zahlr. Kartenbeigaben. Jap. Nachdr. mit jap. und holländ. Glossen, Taimi-kaku, 1861, 25,5 cm. Preis: RM. 45.—

Younghusband, G. J. a. F. E. The Relief of Chitral. With 1 map a. illustr. 1895. Cloth. Preis: RM. 5.—

Yüan-ch'ao pi-shi — Haenisch, E. Untersuchung. üb. d. Yüan-ch'ao pi-shi, die geheime Geschichte d. Mongolen. 1931. Preis: RM. 6.25

Yü-kung chui-chï. Historisch-geograph. Kom. z. Yü-kung, Verf. Hu Wei. 1701. 1 + I (Karten) + 20 B. in 10 H. Original-Ausg. v. 1705, 24,2 cm. Preis: RM. 150.—

Hung-wu cheng-yün. Wörterbuch nach Reimklassen (W., p. 11), 16 B. in 5 H., 1 B. V.: Yüeh Shao-feng u. Gen. über kaiserl. Auftrag. Vorrede d. Sung Lien, 1375. Vermutl. Orig.-Ausg., ausgez. erhalten. Preis: RM. 75.—

Zacharov, I. Polnyj mańčžursko-russkij slovař. (Mandschurisch-russ. Wörterbuch.) St.-Petersburg 1875. Lex. 8⁰. Lwd. Preis: RM. 500.—
Laufer, Gesch. d. manjur. Lit. S. 3.

— Zach, E. v. Einige Ergänzungen z. Sacharow's Mandžursko-Russki Slowarj. 1911. Preis: RM. 6.—

— — Weitere Ergänz. zu Sacharow's Mandžursko-Russki Slowarj. 1913. Preis: RM. 4.—

— — Weitere Ergänzungen zu Sacharow's Mandžursko-Russki Slowarj. 1930. Preis: RM. 31.50

Zottoli, A. Cursus litteraturae sinicae. 5 vol. [Vol. 1—3. Ed. II.] (Vol. I. Lingua familiaris. — II. Stud. classicorum. — III. Stud. canonicorum. — IV. Stylus rhetoricus. — V. Pars oratoria et poetica.) C. 28 tab. 1879—82 Roy. 8 vo. Preis: RM. 120.—

Zwick, H. A. u. (Schill). Reise nach Sarepta in verschied. Kalmücken-Horden d. Astrachanisch. Gouvernements im J. 1823. Mit 1 Karte. 1827. Hldr. d. Zt. Mit zahlreich. handschriftl. Anmerkung. Preis: RM. 17.—